DATE DUE

JAN 1 1973 A			
SEP 8 1970 M 19			
MAY [illegible]			
APR 1 1976 F			
JUL 1 1 2002			
JAN 2 3 2002			

GAYLORD PRINTED IN U.S.A.

Romanische Studien

HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD BOEHMER.

ERSTER BAND.

1871 — 75.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

TURIN, FLORENZ, ROM.
HERMANN LOESCHER.

PARIS.
ERNEST LEROUX.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.

1875.

Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt.

INHALT.

HEFT 1.
(Ausgegeben April 1871)

Zu italienischen Dichtern.

HEFT 2.
(Ausgegeben April 1872)

Quaestiones grammaticae et etymologicae.

HEFT 3.
(Ausgegeben October 1873)

Romanische Texte: Engadinisch, Greierzisch, Altfranzösisch.

HEFT 4.

(Ausgegeben April 1874)

HEFT 5.

(Ausgegeben Mai 1875)

Altfranzösisch. Italienische Volkslieder.

Zu Michelagnolo Buonarroti's Gedichten.

Es ist nicht grade selten vorgekommen, dass bildende und dichtende Kunst in derselben Person zusammentrafen, dass die gleiche Hand den Meissel oder Pinsel des Künstlers und die Feder des Dichters führte. Bei Manchen sehn wir diese zwei Thätigkeiten ziemlich unvermittelt neben einander hergehn. Salvator Rosa in seinen Satiren, Bronzino in den scherzhaften Terzinen, Lorenzo Lippi im Malmantile, sie sind wie unser Maler Müller in seiner Genovefa Dichter wie jeder andre, und nur die Literargeschichte belehrt uns, dass sie zugleich bildende Künstler, zum Theil von hervorragendem Verdienste, gewesen sind. Bei Andren tritt wieder die eine der beiden Künste weit in den Hintergrund zurück, und es kann kaum für mehr als für eine Curiosität gelten, wenn wir vernehmen, dass sie das eine oder andremal sich auch in der andern Kunst versucht haben. Wir haben von Giotto eine Canzone, von Leonardo da Vinci ein Sonett, von Rafael deren drei; Niemandem wird es aber deshalb beifallen, sie unter den italienischen Dichtern aufzuführen. Dante erzählt selber, wie er einst einen Engel gezeichnet, und saubere landschaftliche Zeichnungen von Goethe sind sogar veröffentlicht worden; dennoch heisst der Eine so wenig als der Andre uns ein Maler.

Anders verhält es sich mit jenem Titanen unter den bildenden Künstlern, mit Michelagnolo,*) und grade ihn möchten wir, nach Dem was wir sonst von ihm wissen, weniger als Andre unter den Dichtern, am wenigsten vielleicht unter den Dichtern zarter Minnelieder, oder inbrünstig frommer Gesänge suchen. Nicht nur, dass wir zweifeln möchten, ob der Baumeister der Peterskirche, der Maler der Sibyllen und Propheten, wie des jüngsten Gerichtes, der Bildhauer, der den Moses und die Mediceischen Grabmäler geschaffen, auch für die vierte, die bildende Kunst, Musse und Lust habe finden können, so scheint auf den

*) Die auch in Italien jetzt allgemein übliche Schreibweise Michelangelo ist sowohl ihm selber, als seinen Zeitgenossen und Biographen durchaus fremd.

ersten Anblick der ganze Mann uns wenig dazu angethan, seine Gedanken in die künstlichen Formen der Sonette und Madrigale zu kleiden. Wenn wir lesen, mit welchem Ungestüm er auf den Marmor losschlug, den er zu einer Bildsäule gestalten wollte, und wie er dann, wenn der Meissel zu tief, eingedrungen war, das halbvollendete Werk wieder aufgab, wenn wir von Vasari vernehmen, wie der Meister sich Jahre lang mit dem Gedanken getragen, zur Belehrung seiner Schüler ein Werk über Anatomie zu verfassen, wie er aber davon abgestanden sei, weil er, als ein im Schreiben wenig Erfahrener, sich die Fähigkeit nicht beigemessen habe, was er sagen wollte, entsprechend in Worte zu fassen, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie rücksichtslos in edlem Künstlerstolz er dem hochfahrenden, jähzornigen Julius II. vielfach entgegentrat: dann fällt es uns schwer denselben Mann uns sylbenzählend, nach Reimen suchend und Verse ausfeilend zu denken.

In der That aber war es ihm mit seiner Poesie ganzer Ernst. Wohl klingt aus seinen Gedichten als durchgehender Grundton die Kunst hervor; dichtet er aber, so wendet er auf sein geschriebenes Werk nicht minderen Fleiss, als zu anderer Stunde auf Marmor oder Frescobild. Die Mehrzahl seiner Gedichte ist auf uns in seiner eignen Handschrift gekommen, und es ist staunenswerth, wie unermüdlich er dasselbe Madrigal oder Sonett drei-, vier-, ja bis neunmal umschrieb, und dann noch weitere Besserungen zwischen den Zeilen oder am Rande hinzufügte. Minder staunenswerth wird indess Derjenige diese Erscheinung finden, der durch eingehenderes Forschen von dem Vorurtheil zurückgekommen ist, als ob Michelagnolo in falscher Genialität nur wild darauf los producirt habe, der aus seinen Handzeichnungen, die oft in Silberstift mit wunderbarem Fleisse ausgeführt sind, gelernt hat, durch wie viel mannigfach wechselnde Vorstudien sein künstlerischer Gedanke hindurchging, ehe er die abschliessende Gestalt gewann. Vasari berichtet uns von ihm: „Ich weiss, dass er kurz vor seinem Tode eine grosse Anzahl Zeichnungen, Skizzen und Cartons, die er mit eigner Hand gefertigt, verbrannt hat, damit Niemand die mühevollen Vorarbeiten und die mancherlei Versuche, für seinen Geist den Ausdruck zu finden, sähe und er in seinen Werken nur vollendet erscheine. Ich habe deren einige in meiner Sammlung von Handzeichnungen, an denen man, wie sehr auch die Grösse seines Genies aus ihnen spricht, dennoch erkennt, dass, wenn er Minerva aus Jupiters Haupt holen wollte, er dazu Vulcan's Hammer bedurfte."

Wir besuchen Künstler gern in ihrer Werkstatt und es ist uns als erweiterte sich unser Verständniss für das von ihnen Geschaffne, wenn wir gesehn haben, wie ein Farbenton um den andern von der Pallette

auf die Leinewand überging, oder wie Marmor-Staub und Splitter von Aphrodite's Schultern niederfielen. Nun ist es uns gewährt, in Michelagnolo's dichterische Werkstatt einzublicken, und ich meine, es verlohnt sich, aus diesen Einblicken einige Züge mitzutheilen.

Den Sechszigen schon nahe siedelte Michelagnolo im Jahr 1532 bleibend nach Rom über, wo er bis an seinen Tod, also über dreissig Jahre, seinen wesentlichen Wohnsitz behielt und nach einander noch drei Päpsten (Paul III., Julius III., Paul IV.) diente. Der Aufenthalt in der toscanischen Heimath war ihm durch die verfolgungssüchtige Reaction, die die Rückkehr der Mediceer begleitete, verleidet.

Der Sturz der Republik hatte eine ganze Colonie freisinniger Florentiner nach Rom geführt. Filippo Strozzi, den Mediceern nahe verwandt und deshalb Catharina's von Medicis, seiner Nichte, Begleiter auf ihrer Brautreise nach Frankreich, wohnte schon länger in der ewigen Stadt, wo er einem grossen Bankhause vorstand. Jener Verbindung ungeachtet bildete er für die Ausgewanderten oder Vertriebenen einen Mittelpunct, und nahm deren Manche in sein Geschäft auf. Eine hervorragende Stellung in diesem Kreise nahm Luigi del Riccio ein, der, obwohl Strozzischer Comtoirist (die Adresse an ihn lautet stets „in banco“), gründlichere Bildung genossen und Jahre lang in Michelagnolo's besondrer Gunst stand. Ferner gehörte ihm der wegen seiner seltenen Schönheit viel gefeierte Sohn des Florentiner Verbannten Zanobi, Francesco, oder Cecchino Bracci, der im Jahre 1544 nicht mehr als siebenzehn Jahre alt verstarb. Sodann Donato Giannotti, der zu republicanischer Zeit Segretario de' Dieci di libertà gewesen war, und seit dem Sturze des Freistaats seiner Heimath fern bald in Venedig oder Vicenza, bald in Rom lebte. Endlich der gelehrte Grammatiker Francesco Priscianese, gleichfalls ein ausgewanderter Florentiner. Neben ihnen werden ein Messer Giuliano und ein Messer Ruberto erwähnt, von denen ich nichts Weiteres zu berichten weiss. Aber auch Nichtflorentiner schlossen sich an, so der Römer Tommaso Cavalieri gleich schön von Gestalt, als edel von Geschlecht, der Modeneser Dichter Gandolfo Porrino, Antonio Petreo und Andre.

Drei gute Stunden nordöstlich der Porta San Lorenzo, zwischen den Strassen, deren eine nach Tivoli, die andre nach Palestrina führt, umspült der Osabach, da wo er in den Teverone mündet, einen sanften Hügel. Es ist die Stelle des alten Collatia, des Ortes der Frevelthat, die Sextus Tarquinius an Lucretia verübte, der Frevelthat, die zur Gründung des römischen Freistaates den Anlass gab. Die wehrhafte, weithinaus die Landschaft überschauende Lage dieses Hügels machte ihn auch im Mittelalter, als das Städtchen längst verschollen war, zu einem

wünschenswerthen Besitze und so finden wir die Burg von Lunghezza, wie Collatia nun hiess, wechselnd in der Hand der Conti und andrer römischer Geschlechter. Jetzt war es ein anmuthiger Lustsitz Filippo Strozzi's geworden. Schattige Haine überdeckten die heutiges Tages kahle Anhöhe, die fischreiche Gewässer rings umspülen, während ein Halbkreis grossartiger Gebirgslinien vom Soracte bis zum Montecavo den Horizont bildet. Hier erfreute Luigi del Riccio in Zeiten der Musse sich häufig der vom nahen Sabinergebirg frisch herabwehenden Landluft, und wir werden kaum fehlgehn, wenn wir voraussetzen, dass auch jener befreundete Kreis hier unter dem Dache Filippo Strozzi's nicht selten willkommen geheissen ward.

Sichere Zeugnisse darüber, wie früh Michelngnolo in diesen Kreis eingetreten sei, fehlen. Was urkundlich auf uns gekommen ist, reicht nicht über die erste Hälfte der vierziger Jahre hinaus; doch war der Zusammenhang wohl gewiss um Vieles älter. Eine Frucht des geistigen Verkehrs in diesem Kreise ist erst vor wenig Jahren veröffentlicht worden: der mehrseitig interessante Bericht des Donato Giannotti über ein, die Göttliche Komödie betreffendes Gespräch, das er in Gemeinschaft noch zweier der Obengenannten im Jahr 1545 mit Michelagnolo gehabt. Am nächsten unter ihnen Allen stand dem grossen Künstler Riccio. Als Michelagnolo im Jahr 1544 schwer erkrankt war, hatte Riccio ihn zu sich, vielleicht nach Lunghezza, genommen, und ein vorwaltender Antheil an der Genesung wurde seiner unermüdlich treuen Pflege beigemessen. Dass er in solcher Weise längere Zeit im Hause der Strozzi, der Mediceischen Erbfeinde geweilt, wurde noch mehrere Jahre später von Seiten des Herzogs Cosimo dem Künstler zum schweren Vorwurf gemacht, so dass dieser sich zu entschuldigen hatte, nicht als Strozzi's, sondern als Riccio's Gast sei er in jenem Hause gepflegt. Dennoch hatte dies innige Verhältniss keinen bleibenden Bestand. Ein Gedicht und ein noch ungedruckter Brief zeigen uns Michelagnolo, obwohl er zugleich der genossenen Liebesbeweise nachdrücklich gedenkt, durch eine Beleidigung Riccio's, die wir nicht zu errathen wissen, tief verletzt. Das Gedicht lautet also:

Siebentes Sonett

An Luigi del Riccio

(Nel dolce d'una immensa cortesia).

Oft birgt sich unter Güte höchster Art
Beleidigung des Lebens und der Ehre,
So schwer, dass der Getroffne wünscht, es wäre
Genesung ihm, um solchen Preis, erspart.

Wer scheinbar Flügel leiht, dann ungewahrt
Mit Netzen uns umstrickt von leid'ger Schwere,
Verschuldet's, dass in's Gegentheil sich kehre
Die Liebe, die so heiss entzündet ward.

Drum haltet, mein Luigi, an dem alten
Wohlwollen, meines Lebens Retter, fest,
Lasst uns durch keinen Wettersturm erkalten.

Kränkungen löschen wärmsten Dankes Feuer,
Und, wie wahrhaft'ger Sinn erkennen lässt,
Zahlt tausend Freuden eine Qual zu theuer.

Ob dieser Riss sich wieder zugezogen, wird uns nicht berichtet; doch dürfen wir es wohl vermuthen. Jedenfalls verdanken wir dieser Freundschaft die Erhaltung eines grossen, wenn nicht des grössten Theils von Michelagnolo's Gedichten.

Dass die Muse des auch dichterisch so hochbegabten Künstlers, der bis in sein achtzehntes Jahr als ein Bevorzugter im sangesreichen Kreise Lorenzo des Prachtliebenden gelebt, der später im blühenden Mannesalter am Hofe Julius II. und Leo's X. mit dem Cardinal Bembo und andren Erneuerern der zierlichen Dichtungsweise Messer Francesco Petrarca's zusammentraf, bis an die Gränze seines Greisenalters geschwiegen, oder doch nur in einer verschwindend geringen Zahl weit auseinanderliegender Gedichte gesprochen habe, ist schlechthin undenkbar. Wenn auch die Versuche den Gegenstand seiner Jugendliebe zu errathen müssige Träumereien geblieben sind, so lassen doch seine eignen Gedichte keinen Zweifel daran, dass solche Leidenschaft ihn längere Zeit beherrscht hat, und obwohl wir annehmen müssen, dass sie mehr irdische Elemente in sich trug, als die verklärte Liebe zu Vittoria die den Abend seines Lebens durchleuchtete, so wird doch sicher auch sie ihn dichterisch angeregt haben. Können wir nun aus der Zeit vor seiner dauernden Ansiedelung in Rom kaum ein Paar vereinzelte Gedichte nachweisen, und ist auch in Betreff ihrer das Datum der Entstehung unsicher, so dürfen wir nicht bezweifeln, dass eine grosse Anzahl anderer verloren ist. Condivi bezeugt ausdrücklich, dass M. A. in der letzten Zeit Alexanders VI. († 18. August 1503) kaum Anderes gethan, als gedichtet. Ohne Riccio hätten auch die späteren, wenigstens viele von ihnen, vermuthlich das gleiche Schicksal gehabt.

Während Andre, wie z. B. der schamlose Pietro Aretino, den Meister zudringlich, um eine Zeichnung von seiner Hand, oder dergleichen angingen, so beschränkten sich Riccio's Bewerbungen auf Gedichte,

und, merkwürdig genug, wie spröde er sich auch gegen die Bittenden jener ersten Art erwies, so bereitwillig entsprach er den Wünschen Riccio's, welcher dann jedes Blättchen, grossentheils schon anderweitig benutzten Papieres, auf das Michelagnolo einige Verse geschrieben, sorgfältig verwahrte, hier und da mit eignen Notizen versah, anderweitig Ermitteltes abschrieb, und so den Grund zu einer umfassenden Sammlung legte. Sie ist es, die nach des Meisters Tode, wenigstens zum grössten Theile, von dessen Neffen Lionardo erworben ward, und durch diesen mit andren, in Rom ermittelten Gedichten des grossen Oheims bereichert, Jahrhunderte lang im Besitz der Familie blieb, bis nach dem Tode des letzten Trägers des Namens Buonarroti der unschätzbare Band der Stadt Florenz zufiel, und nun vor wenig Jahren die Grundlage von Cesare Guasti's Ausgabe dieser Gedichte ward.

Das Verhältniss Michelagnolo's zu Riccio muss ein sehr eigenthümliches gewesen sein. Nicht genug, dass Riccio Jenem ein Blättchen nach dem andren abzugewinnen weiss, darf er sich sogar erlauben, über Dinge, die ihm am Herzen liegen, bei dem grossen Meister Gedichte förmlich zu bestellen. Der schöne Cecchino Bracci war gestorben. Er scheint Michelagnolo persönlich nicht grade nahe gestanden zu haben, denn in einem Brieflein an Riccio nennt er ihn Euren, nicht unsern, Freund (l'amico vostro). Dieser aber hatte um eine Anzahl gereimter Trauersprüche (Epitaffi) gebeten und Michelagnolo vorläufig deren fünfzehn versprochen. Vierzeile nach Vierzeile wird gefertigt, und jedesmal auf einem Zettelchen (polizzino) dem Besteller übersandt. Als das Mandel fertig ist, erinnert der Meister, dass er nun sein Versprechen gelöst habe und nichts mehr schuldig sei. Riccio aber weiss ihn weiter zu beschwatzen, und so werden es schliesslich nicht weniger als achtundvierzig Epitaphe. Auch ein Sonett gleichen Inhalts schliesst sich an. Dass in all diesen Versen sonderliche Trauer sich ausspräche, lässt sich nicht sagen, es sind eben feine Wendungen, sinnreiche Einfälle, nicht sowohl Epitaphe als Epigramme. Auch fehlt es in den begleitenden Zeilen des Dichters nicht an trocknem Humor. Wie wenn der Dichter von einer der Vierzeilen sagt, es sei zwar nichts daran, wer aber tausend Stück geliefert haben wolle, müsse sich gefallen lassen, wenn allerhand Waare darunter sei, und bei einem Madrigal heisst es, „wenn Ihr einmal Zettel wollt, so kann ich Euch dergleichen nur schicken, wie ich sie eben habe. Geschieht Euch schon Recht."

Das Frgötzlichste aber, was an die schmackhaften Beischlüsse erinnert, denen wir in dem Goethe-Schillerschen Briefwechsel so oft begegnen, das sind die mancherlei Leckerbissen, die Riccio bald zum Entgelt, bald als Mahnung um neue Verse sendet, und die

scherzhaft geschäftliche Weise, in welcher der Alte über solcherlei Sendungen abrechnet. Einmal heisst es, weitere Epitaphe habe er nicht mehr senden wollen, aber die empfangenen Lachsforellen und Trüffeln würden dem Himmel selbst Gewalt anthun. Die Forellen mochten marinirt von Lunghezza kommen. Gelegentlich scheint es an der nöthigen Zuthat von Pfeffer gemangelt zu haben, und so begleitet Michelagnolo ein Epitaph, das ihm wohl selber nicht recht behagte, mit den Worten: „So sprechen die Forellen und nicht ich. Gefallen Euch also die Verse nicht, so macht sie nicht mehr ohne Pfeffer ein.“ Ein andres Mal sendet er ein Madrigal, während er auch noch ein Sonett verheissen hatte. Die Beischrift lautet: „Das ist für die Forellen. Das Sonett von dem ich Euch sprach, mag, weil es weniger werth ist, für den Pfeffer gelten. Jetzt aber kann ich nicht schreiben.“ Wieder ein Madrigal wird als „für die Ente von gestern Abend“ bezeichnet. Dann hatte Riccio mit einer wilden Taube auch Fische gesandt. Jene vergilt Michelagnolo mit einem neuen Epitaph; für die Fische aber will er nichts schuldig sein, „die habe Urbino schnabelirt.“

Gegen diese Aneignung wird Riccio nichts eingewendet haben; denn Francesco d'Amadore aus Castel-Durante, genannt Urbino, der dem Meister sechsundzwanzig Jahre lang (von 1530 bis 1556) treu gedient hat und wie ein Freund von ihm gehalten wurde, war der Vermittler und Förderer dieses seltsamen Tauschhandels. Darum nennt Michelagnolo ihn den „sollicitatore de' polizzini,“ der ihn neulich so gedrängt habe, dass er ein Sonett fortgegeben, ohne es nur einmal durchzusehn.

Auch für Piquantes sorgt Riccio: bald sind es Fenchel (finocchi), bald eingesalzene Pilze, bald begegnen wir einem Sonett als Gegengabe für einheimischen Caviar (buttagra). Als Riccio eines Tages ausser frischem Süsskäse (raviggiuolo) auch Oliven gesandt hatte, meint der Beschenkte, das Madrigal, das er beifügt, könne nur für den Käse gelten; ein zweites möge auf die Oliven gerechnet werden, wenn es anders so viel werth sei. Auch Süssigkeiten und einen edlen Trunk verschmähte der Alte nicht. Einmal werden Zuckerplätzchen (berricuocoli), ein andres Mal wird eine Art Süssbrodt (pane inficato) in der gewohnten Weise bezahlt. Melonen von Lunghezza und Vino greco aus San Gimignano kommen öfters vor. Auf die eine Sendung antwortet Michelagnolo kurz und geschäftsmässig: „Für Melonen und Wein danke ich und bezahle mit einem Versezettel“ (polizzino — Es ist ein Madrigal). Das andre Mal schickt er — weshalb erfährt man nicht — die Melonen zurück und verbindet die Grüsse an einen gewissen Baccio (vermuthlich der Florentiner Arzt B. Rontini) mit dankbarer Erinnerung an die leckeren Ragoûts, welche

dieser ihm dort bereitet. Wieder einmal ladet Riccio ihn zum nächsten Tage; der Alte schickt zum Danke ein Madrigal, entschuldigt sich aber (wie er sich denn von allen Gastereien fern zu halten liebte) mit schlechtem Wetter und häuslichen Geschäften. Dagegen verheisst er für die Fasten seinen Besuch in Lunghezza, wo sie sich's bei einer tüchtigen Schleie wollten wohl sein lassen. Noch in viel späteren Jahren dankt der mehr als Achtzigjährige einem uns unbekannten Geber durch ein eignes Sonett fast gerührt für Zucker, Lichter und eine Flasche Malvasier, die jener ihm nebst einem Maulthier („all' andar sovente, Ch'a ogni mio bisogno è caro e buono") gesandt.

Aus dem ganzen Ton dieser Beischriften, und noch bestimmter aus einzelnen, der bereits mitgetheilten Aeusserungen ist zu entnehmem, dass Michelagnolo auf seine Verse, wenigstens anscheinend, kein sonderliches Gewicht legte. Es fehlt aber nicht an noch stärkeren Ausdrücken. Albern, ungeschickt (goffo) ist eine beliebte Bezeichnung, die er den Gedichten mit auf den Weg giebt. Einmal schreibt er zu einem Madrigal von nur 9 Zeilen: „Das ist ein richtiger Zettel" (è veramente un polizzino). Dann ist ihm der Name Zettel noch zu gut: vier Epitaphe nennt er „Hingeschmiertes" (berlingozzi). Von einem Madrigal sagt er, „Das gebe ich nicht für einen Zettel, sondern für einen Traum aus." Andre Male klagt er über die „Windstille" der Poesie, oder dass die Quelle versiegt sei. Ein schönes Madrigal begleitet er mit dem Worte „Fastenpoesie." Im einundachtzigsten Lebensjahr sendet er das Sonett „Giunto è già 'l corso della vita mia", eines der bedeutendsten, die wir von ihm haben, an V a s a r i und fügt hinzu; „Ihr werdet mich alt und thöricht nennen, dass ich noch Sonette schreiben will. Aber Viele sagen ja, ich sei kindisch geworden, und da habe ich denn thun wollen, was sonach für mich passt."

Mehrfach fühlt er, dass seine Worte den Gedanken nicht deutlich genug aussprechen. Bald fügt er dem Gedicht zu besserem Verständniss einen erläuternden Wink bei, bald fordert er schon Gesandtes zurück, um solchem Uebelstande abzuhelfen. Der Klage, dass Urbino ihm ein Madrigal, ehe er es durchgesehen hatte, weggenommen, wurde schon gedacht. Er schreibt darüber an Riccio: „Ich bitte Euch, schickt mir das letzte Madrigal, das Ihr nicht verstanden habt, zurück, damit ich es verbessere" (racconci). Unter einzelnen Gedichten steht aber das „zu verbessern," oder „morgen wieder durchzusehn" offenbar zu eigner Anmahnung. Häufig fordert er A n d r e auf, mit bessernder Hand nachzuhelfen. So schickt er zwei Madrigale, die im Wesentlichen den gleichen Gedanken ausdrücken, an Riccio mit den Worten „Messer Luigi, Ihr habt ja Sinn für Poesie. Ich bitte Euch, wählt von diesen Madri-

galen, das Eurer Meinung nach am wenigsten schlechte, verkürzt es und stutzt es zu. Ich soll es einem unsrer Freunde geben." Ein andres Mal verweist er den Riccio in Betreff der Wahl unter zwei Gedichten an Donato Giannotti. Dieser galt ihm überhaupt in poetischen Dingen als gewichtige Autorität. Mehrfache Zusendungen von Gedichten ergeben sich aus den an Donato gerichteten Unterschriften. Eine derselben belehrt uns über den Zweck solcher Sendungen. Sie lautet nämlich: „Herrn Donato, dem Aufbesserer schlecht gerathener Arbeit, empfehle ich mich."

Dass bei solcher Bescheidenheit über Anerkennungen, die seiner Poesie zu Theil ward, der Alte höchlich erfreut war, lässt sich wohl nachfühlen. Ein Musiker, Arcadente, hatte eines seiner Madrigale componirt, und darum allein schon glaubte Michelagnolo sich ihm dringend verpflichtet. Er schreibt darüber an Riccio zwei Brieflein. Zuerst: „Arcadente's Sangesweise wird schön gefunden, und weil er, seiner Rede nach, damit nicht weniger mir, als Euch, der ihn darum ersuchte, einen Gefallen thun wollte, so möchte ich nicht unerkenntlich dafür erscheinen. Ich bitte Euch also, besinnt Euch auf ein geeignetes Geschenk an Tuch oder auch an Geld, das ich ihm machen könnte, und gebt mir dann Auskunft. Ich will mich dann gern dazu bereit finden." Später: „Es liegt mir daran, nicht undankbar gegen Arcadente zu erscheinen. Haltet Ihr dafür, ihm eine Aufmerksamkeit zu beweisen, so werde ich Eure Auslagen Euch sogleich erstatten. Sonst habe ich ein Stück Sammt zu einer Jacke, das Messer Girolamo mir ausgesucht. Meint Ihr, so schicke ich es, dass Ihr es ihm gebet. Sagt dem Urbino, oder sonst Wem, was Ihr davon haltet, und ich werde mich ganz nach Eurem Gutdünken richten."

Ueberschwänglich dankbar war Michelagnolo für eine andre Ehre. Benedetto Varchi, der Florentiner Geschichtschreiber, einst der Vertraute der Strozzi, dann mit ihnen verfeindet und seit 1543 vom Herzog Cosimo wieder zu Gnaden aufgenommen, war, wir wissen nicht auf welchem Wege, vielleicht durch Donato Giannotti, in den Besitz Michelagnoloscher Dichtungen gekommen. Nun bestand seit 1540 die neue vom Herzog gegründete Florentiner Akademie, die sich die Besprechung der classischen Poesie des Landes zur besondren Aufgabe gestellt hatte. In diesem Kreise hielt Varchi zu Anfang des Jahres 1546 eine Vorlesung über das Sonett „Non ha l'ottimo artista alcun concetto," in welcher er zugleich weitere Proben aus M. A.'s Gedichten mittheilt. Das Sonett, das zugleich den Stempel des Dichters und des Bildhauers trägt, lautet in der Uebersetzung also:

Fünfzehntes Sonett.

(Non ha l'ottimo artista alcun concetto.)

Das Höchste das in Künstlers Brust empfangen
Es schläft im Voraus in des Marmor's Nacht;
Doch wird es durch die Hand allein vollbracht,
Die willig handelt nach des Geist's Verlangen.

So ist mein Sehnen all und all mein Bangen,
Du göttlich holdes Weib in Deiner Macht;
Doch ach, die Kunst fehlt mir, ihr Mangel macht,
Dass ich zum schönen Ziel nie kann gelangen.

Drum ist nicht Amor Schuld an meinen Schmerzen,
Nicht Deine Schönheit ist's, nicht Zorn noch Kälte,
Kein feindlich Loos verdient, dass ich's drum hasse.

So Tod als Leben sind in Deinem Herzen.
Nur meinem Ungeschick gebührt die Schelte,
Wenn es nur Tod ist, was ich in Dir fasse.

Varchi theilte seinen Vortrag dem bei Cosimo hoch angesehenen Luca Martini, dem Verfasser einer Anzahl scherzhafter Gedichte, mit. Jedenfalls handschriftlich; denn gedruckt wurde er erst drei Jahre später. Martini sandte ihn dem Alten nach Rom. Wie sehr dieser sich darüber freute, ergeben folgende Stellen seiner Antwort ...... „Das Sonett kommt freilich von mir; die Erklärung dazu kommt aber vom Himmel. Warlich sie ist bewundernswerth; das sage ich nicht nur nach meinem Urtheil, sondern nach dem der Einsichtigsten, und vor Allen des Herrn Donato Giannotti, der nicht aufhört sie zu lesen. Was an dem Sonette ist, das weiss ich. Sei es aber, wie es wolle, so kann ich doch nicht umhin, mir ein wenig darauf zu gute zu thun, da es zu einem so schönen und gelehrten Commentar den Anlass gegeben hat. Weil ich aber in den Worten des Verfassers und in den Lobsprüchen, die er mir ertheilt, mich sehe wie ich nicht bin, so bitte ich Euch in meinem Namen so zu ihm zu reden, wie es so grosser Zuneigung, Liebe und Güte entspricht. Ich bitte Euch darum, weil ich fühle, dass ich es nicht genügend vermöchte. Wo man so günstige Meinung antrifft, da soll man sie nicht aufs Spiel setzen, und so ist Schweigen besser, als von der Höhe herabfallen. Ich bin alt, und der Tod hat mich von den Jugendgedanken abgewandt. Wer aber nicht weiss, was es mit dem Alter auf sich hat, der warte nur, bis er selber hineinkommt; vorher kann er sich's doch nicht denken."

Nicht nur von Andren erbat Michelagnolo sich Besserungsvorschläge für seine Gedichte; er selber änderte und feilte daran unermüdlich. Nicht unwahrscheinlich, dass er bei den oft und von verschiednen Seiten an ihn gerichteten Bitten um Mittheilung einzelner Poesien, in jeder neuen Abschrift einen Anlass fand, bald eine Wendung, bald einen Reim oder auch nur ein Wort mit andren zu vertauschen, die ihm augenblicklich geeigneter schienen. Im Ganzen aber machen diese vielfachen Aenderungen den Eindruck einer mühevollen, immer wieder zur Hand genommenen Arbeit.

Die Vollendung eines Kunstwerkes erfordert, wenn einmal der künstlerische Gedanke zur Klarheit durchgedrungen und im Entwurfe festgehalten ist, noch ein gutes Theil mechanischer Thätigkeit, und unsre Künstler stören sich selber nicht, wenn sie bei Ausführung ihres Werkes hin und wieder ein Liedchen summen. So denke ich mir, mag dem Alten, wenn er auf den Marmor losschlug, ab und zu eines seiner Gedichte im Sinne gelegen haben, und wenn er sich dann die Verse halb unbewusst wiederholte, mag ihm unter der Arbeit diese oder jene Verbesserung eingefallen sein, die er dann zu weiterem Erwägen vorläufig niederschrieb.

Noch mehr: Vasari berichtet, dass Michelagnolo, um die gewöhnliche Plage des Alters, die Schlaflosigkeit, minder schwer zu empfinden, häufig des Nachts aufgestanden sei, um in der Tagesarbeit fortzufahren. Er schildert uns die Kopfbedeckung aus Pappe, die der Künstler sich selber zusammengekleistert, und in die er eine Anzahl brennender Lichter gesteckt, um dadurch die dem Marmor nöthige Beleuchtung zu erlangen. Soll der Meister denn aber immer, auch wenn die ermüdeten Muskel ihren Dienst versagt, um die schlaflosen Stunden zu kürzen, nur zum Meissel und nie zur Feder gegriffen haben? Wir stellen ihn uns gern vor, wie er in der Stille der Nacht, die dichterischen Gedanken, denen er schon einen Ausdruck geliehen, wieder und wieder an sich vorüberziehn lässt, um bald hier, bald wieder dort einer sich dem Gedanken noch enger anschliessenden Form den Vorzug zu geben.

Es wird nöthig sein, dies sich niemals selbst Genüge thuende Suchen, Wählen und Wiederverwerfen wenigstens an einem Beispiel zur Anschauung zu bringen; doch scheint es angemessen zuvor von einer zweiten Sammlung der Gedichte Michelagnolo's zu reden, die noch mehr als die bisher besprochene von diesem rastlosen Feilen des Dichters Zeugniss giebt. Diese gleichfalls eigenhändige H. S. ging bald nach Michelagnolo's Tod in die Hände des berühmten Sammlers, des gelehrten Fulvius Ursinus über, aus denen sie durch Vermächtniss mit dessen ganzer Bibliothek an die Vaticana gelangte. Viele Stücke

sind beiden Sammlungen gemeinsam; doch hat auch wieder jede ihr Eigenthümliches, und es ist um so angemessner, ihr Verhältniss zu einander zu erforschen, als es darüber, soviel ich sehe, an ausreichenden Untersuchungen fehlt.

Zuerst fällt in die Augen, dass es der Vaticanischen Sammlung an jenen Zuschriften oder Widmungen, wie an Luigi del Riccio, an Donato Giannotti u. s. w., von denen im Obigen so manche Proben gegeben sind, gänzlich fehlt. Dagegen gelten, der Ueberschrift nach, zwei Madrigale und vier Sonette, welche sie bietet, der Vittoria Colonna und zwei weitere (37. 48.), die beide die Anrede „Donna“ enthalten und mit dem Vermerk „Mandato“ versehn sind, müssen unbedenklich ebensowohl auf sie bezogen werden.

Wir wissen, dass Michelagnolo schon 1537 der Marchesa näher stand; drei jener Gedichte betrauern aber ihren erst 1547 erfolgten Tod. Indess lebte sie während dieses Jahrzehnts viel ausserhalb Rom's, namentlich in Orvieto und Viterbo, und man darf mit gutem Grunde annehmen, dass das innige, geistig geweihte Verhältniss zwischen jenen Beiden vorzugsweise der zweiten Hälfte jener Zeit angehört.

Eines jener Sonette (13.) ist beiden Sammlungen gemeinsam, in der vaticanischen aber von (dem Entwurf) einer Zuschrift an die Marchesa begleitet; drei andre (12. 61 und 62.) gehören der Florentiner Sammlung allein an.

Ausserdem ist zu bemerken, dass wir der vaticanischen Handschrift ganz vorzugsweise jene tiefreligiösen, der Welt und dem Ruhme, ja selbst der Kunst abgewendeten Gedichte verdanken, die ohne Zweifel, zum Theil nach beigesetztem Datum, des Meisters letzten Lebensjahren angehören.

Endlich bieten zwar beide Sammlungen von dem Dichter mehrfach umgeschriebene und veränderte Stücke; die vaticanische aber in grösserer Anzahl und neben ihnen auch vielfach Correcturen zwischen den Zeilen oder am Rande. Habe ich recht gezählt, so bietet die Florentiner HS. in zwiefacher Redaction vier Madrigale und neun Sonette; die Vaticaner sieben und beziehungsweise sechs. In dreifacher die Florent. ein Madr. und kein Son.; die Vatic. 4 und bezw. 2. In vierfacher Flor. kein Madr. und 1 Son.; Vatic 1 und 1. In fünffacher Flor. kein Madr. und kein Son.; Vatic. 1 und 2. In sechsfacher Vatic. 1 Sonett. In siebenfacher Vatic. 1 Madrigal. Endlich in achtfacher Florent. 1 Madrigal und in neunfacher ebenfalls Flor. 1 Sonett (40.).

Aus der Zusammenstellung dieser Einzelnheiten glaube ich nun folgern zu dürfen, dass die Florentiner Sammlung ihrer wesentlichen Grundlage nach Gedichte enthält, die Michelagnolo selbst aus den Händen gegeben, in Betreff deren er also zu einer Schlussredaction gelangt war,

oder doch mit deren Form er sich, als er sie fortgab, begnügen zu können dachte, während die Vaticanische Sammlung vermuthlich aus dem Nachlass, etwa von Fulvio Orsino, zusammengebracht, zu einem grossen Theil des Dichters eigne Concepte, also häufig in noch nicht abgeschlossener, schwankender Gestalt bietet.

Ferner halte ich dafür, dass der Kern der Florentiner Sammlung, der vermuthlich mit Riccio's Tode, oder doch mit dessen gänzlicher Entfremdung von Michelagnolo abschloss, sich nicht weiter als bis in die zweite Hälfte der vierziger Jahre erstreckt, während die Vaticanische bis kurz vor des Dichters Tode herabreicht.

Nicht unwahrscheinlich dünkt mich noch, dass bei der letzteren Personen mitwirkten, die der Marchesa di Pescara nahe gestanden und einzelne der an sie gerichteten Poesien aus ihren hinterbliebenen Papieren beisteuerten.

Im Auge zu behalten bitte ich indess, dass die für die Florentiner Sammlung gezogenen Schranken, nur von dem (Riccio'schen) Kern derselben gelten sollen, da des Dichters Neffe, Lionardo, gewiss darüber Hinausreichendes zugefügt hat.

Es ist nunmehr am Platze, das verheissene Beispiel der vielfachen Umänderungen mitzutheilen, die Michelagnolo mit seinen Gedichten vornahm. Es handelt sich um das bei Guasti als 56. gezählte Sonett, welches sich nur in der Vaticaner, nicht in der Florentiner Sammlung findet. Bemerken muss ich dabei, dass ich während meines, nun ein halbes Jahrhundert zurückliegenden längeren Aufenthaltes in Rom von der Wichtigkeit der vaticanischen Handschrift sehr unklare Vorstellungen hatte, und namentlich dafür hielt, die römische Ausgabe von 1817 habe alles Beachtenswerthe daraus mitgetheilt. Erst ein paar Jahre nach meiner Heimkehr erkannte ich den Irrthum und wandte mich deshalb an meinen damals noch in Rom weilenden verewigten Freund Eduard Gerhard. Durchforsche ich jetzt die nicht wenigen Blätter, in denen er mir bereitwilligst umfassende Auskunft ertheilte und gedenke ich dabei sowohl seiner leidenden Augen, als seiner epochemachenden Studien, denen Michelagnolo's Poesien fern genug lagen, so kann ich mich des Gefühls mit Beschämung gemischter Rührung nicht erwehren. Die nachfolgende Zusammenstellung der verschiednen Gestalten, in denen der Vaticaner Codex das Sonett darbietet, rührt von Gerhard allein her. Mögen denn seine vielen Verehrer sie als eine Reliquie des berühmten Alterthumsforschers aufnehmen. Hinzugefügt habe ich nur die Form desselben Gedichtes, die ich zu Ende 1818 aus einer Magliabecchianer HS. entnahm. Die ganze Anordnung und Schreibweise ist dem Manuscript möglichst nachgebildet, nur sind die im Original durchstrichenen Worte eingeklammert.

Vaticaner Handschrift Nr. 3211.

I. Fol. XLIX.

Per ritornar là donde venne fora
L'immortal forma al tuo carcer terreno
Venne com' angel di pietà si pieno
Che sana ogn' intelletto e'l mondo onora

Questo sol m' arde, e questo m' innamora
Non pur di fora il tuo volto sereno
C'amor non già di cosa che vien meno
Tien ferma speme in cui virtù dimora

Nè altro auien di cose altere e nuove
In cui si preme la natura e'l cielo
E c'a lor parti largo s'aparechia

Nè dio suo gratia mi si mostra altrove
Più che 'n alcun leggiadro e mortal velo
E quel sol amo perch' in lui si spechia.

II. Fol. LXXI.

Per ritornar là donde venne fora
L'immortal forma al tuo carcer terreno
Venne com' angel di pietà si pieno
Che sana ogn' intellecto e'l mondo onora

Questo sol m'arde e questo m'inamora
Non pur di fora il tuo volto sereno
C'amor non già di cosa che vien meno
Tien ferma speme in cui virtù dimora

di cose altere e nuove
Nè altro auuien che per subite pruoue
In cui si preme la natura e'l cielo
Di duo begli ochi ne promecta il cielo
A chi benignio e al parto s'apparechia
E c'allor parto largo s'aparechia

Nè dio suo gratia mi si mostra altroue
Più che 'nalcun leggiadro e mortal velo
E quel sol amo perchè 'n quel si spechia.

III. Fol. LXXIX.

Venne non so ben donde ma di fora
Quell' immortal che del tuo sacro seno
Non parte e cerca l'universo appieno
E sana ogn'intellecto e'l cielo onora.

Questo sol m'arde e questo m'innamora
Non pur di fuora il tuo volto sereno
C'amor non già di cosa che uien meno
Tien ferma speme in cui virtù dimora

E se tal forma per bellezze nuove
Trasse dal parto a sè simil factura
Per vagina di fuor veggio 'l coltello

Per amor dio più non si mostra altrove
Onde gareggia il ciel con la natura
Nel casto amarti da chi se' più bello
da chi più se' bello

Per ritornar là donde venne fora
Quell' immortal

E s' altrimenti tua beltà mi muove

Venne non so ben donde ma di fora
che l'uniuerso
Quell' immortal [pietà] che 'l tucto apieno
Cerca o non parte del tuo chiaro seno
E sana ogni

E quando allor tuo gran beltà mi muove
Spirto di gratie tante e virtù nuove
Commandò al parto e chon istrema cura
Bella vagina com'a bel coltello
Nè dio sè stesso po' si mostra altrove
Onde gareggia
da chi più se'bello

Nè dio suo gratia or mi si mostra altrove

Comandò al parto a sè simil factura
Come vagina simil al coltello
Nè dio si mostra or | Nè dio suo gratia or mi si mostra altrove.

IV. Fol. LXXX.

Per ritornar [là donde] uenne fora (above "là donde": donde ade (?))
Quell' immortal che l'uniuerso a pieno
Cerca e non parte del tuo chiaro seno
Ogn' intellecto [sana e'l mondo] onora (above "Ogn'": Qui sana; above "e'l mondo": e'l cielo)

Questo sol m'arde e questo m'innamora
Non pur di fuora il tuo uolto sereno
C'amor non già di cosa che vien meno
Tien ferma speme in cu' virtù dimora

Spirto di pietà tanta e gratie nuove (above "tanta": molta)
Comandò al parto a sè semil factura
Qual suol uagina simil al coltello

Nè pù che in te or dio si mostra altrove
Onde gareggia il ciel colla natura
Nel casto a morti da chi piu sie bello

Per amar dio più non si mostra altrove
Qual suol simil vagina al suo coltello
Per vagina di fuor veggio 'l coltello

E se'l senso talor tuo beltà muove
Nel primo assalto ala parte del cielo.
Uera pietà 'n un punto s'aparechia
Nè dio sè stesso manifesta altrove
Siù che 'n alcun leggiadro e mortal velo
Joual (?) mie stil suo gran ualor si spechia.

E se talor tuo gran beltà mi muove
Al primo grado che n' ascende al cielo
Gratia in un punto agli altri s'apparechia
Gratia negli altri in un punto aparechia

Tuo spirto di pietate e gratie nuove
Comandò 'l parto a sè simil factura
Qual suol uagina simile al coltello
Nè cor di sè più dio ne mostra altrove
Nè dio di sè più orme mo

E se cal tecona (?) per bellezze nuove
Trassi asse simil factura
Per uaginar di fuor ueggio coltello

V. Fol. LXXX.

Pe ritornar là donde uenne fora
L'immortal forma al tuo carcer terreno
Venne com' angel di pietà si pieno
Che sana ogn' intellecto e'l monde onora

Questo sol m'arde e questo m'innamora
Non pur di fuora il tuo volto sereno
C'amor non già di cosa che vien meno
[Ferma la] speme in cui virtù dimora
Tien ferma speme in cui virtù dimora

E se talor tuo gran beltà mi muove
ch n'ascende
È 'l primo grado da salire al cielo
Onde gratia po'gli altri n'aparechia

Nè dio sè stesso manifesta altrove
Più che in alcun leggiadro e mortal velo
Dou'a san'ochi suo valor si spechia.

Com' angel venne di gratia si pieno

VI. Cod. Magliabecchiano Nr. 1206. F. 182^{b}.

Per tornar me là donde venne fora
Quel immortal che l'uniuerso à pieno
Cerca et non parte del tuo sacro seno
Di me mi uota et me di sè ristora

Questo sol m'arde non pur m'innamora
Più che 'l di fuor del tuo uolto sereno
Ch'amor non già di cosa che uien meno
Tien ferma speme in cui uertù dimora

E se tal forma per bellezze nuoue
Trasse dal parto a sè simil fattura
A tal signor conuenne un tal hostello

Nè dio mi par che più si mostri altroue
Ma sì seco gareggia la natura
Ch'appena so di te che sia più bello.

Einzelnes Eigenhändige war natürlich auch ausser den beiden bisher besprochenen Sammlungen vorhanden, auch sind Abschriften einer grösseren oder geringeren Zahl von Gedichten auf uns gekommen, die der eine oder andre Verehrer noch bei des Dichters Lebzeiten zusammengestellt, dieser auch wohl durchgesehn und hin und wieder corrigirt hat. Manches der Art scheint verloren zu sein, wie die Sammlung, deren

Varchi sich bediente und die andre, die Condivi, nach seinem Berichte mühsam gefertigt (quali io con lungo tempo ho raccolto, sì da lui (M. A.), sì da altri); gedruckt aber wurden während des ganzen sechszehnten Jahrhunderts nur wenig vereinzelte Stücke. Erst um das Jahr 1620 unternahm Michelagnolo Buonarroti der Jüngere, Sohn des mehrfach erwähnten Neffen des Meisters, Lionardo, die Herausgabe des Vorrathes.

Guasti's eingehende Forschungen haben den Beweis geliefert, dass Jener dabei mit grossem Fleisse, und, wenigstens der Gesinnung nach, mit achtungswerther Pietät für den unsterblichen Oheim zu Werke ging Nicht zufrieden mit dem Material, das sein Vater beschafft hatte, und das bis zum Tode des letzten Trägers des grossen Namens Eigenthum der Familie geblieben ist, reiste er nach Rom, um die Vaticanische Sammlung mit eigner Hand mühsam und, so weit es in der Weise jener Zeit lag, getreulichst abzuschreiben. Weiterer, ergänzender Vorrath floss ihm von andren Seiten zu. Nun aber begann er eine langwierige Arbeit, die wir freilich geneigt sind Barbarei zu schelten, die er aber dem Andenken des grossen Vorfahren schuldig zu sein glaubte.

Das Harmloseste war die, mitunter nicht ungeschickte, Ergänzung vom Dichter unvollendet gelassener Stücke. So gab er vier Madrigalen und sechzehn Sonetten Abschluss und Rundung.

Bedenklich ist schon, dass er eine beträchtliche Anzahl der ihm vorliegenden Gedichte unterdrücken zu müssen glaubte. Zweierlei Rücksichten mochten es vorzugsweise sein, die ihn zu solcher Unterschlagung bewogen. Einmal erschien es unter Cosimo und Ferdinando dem Zweiten bedenklich Michelagnolo's glühende Freiheitsliebe und seine kühne Sprache den Grossen der Erde gegenüber wiederzugeben. So erklärt sich z. B. die Auslassung des 69. Madrigals und der beiden Sonette (3. und 4.) gegen Julius II. und der beiden andren gegen die Pistojesen (5. und 6.).

Eine zweite Rücksicht mochte ein reichliches Jahrhundert nach des Dichters Tode Entschuldigung verdienen, während sie dessen Zeitgenossen gegenüber, die seiner Sittenreinheit das bündigste Zeugniss geben, schlimmer als überflüssig gewesen wäre. Sie bewog den Grossneffen, von den achtundvierzig Epitaphien auf Luigi del Riccio's schönen Freund Cecchino Bracci, deren Entstehung oben besprochen ist, nicht weniger als dreiundvierzig zu streichen und auch in den übrigbleibenden das Geschlecht des Betrauerten (Epit. 43.) zu wandeln. Sie war es ohne Zweifel, die dem Antwortssonett an Gandolfo Porrino über den Tod der, ihrer seltnen Schönheit wegen gefeierten, Buhlerinn Mancina und einem Epitaph auf dieselbe die Aufnahme verwehrten. Auch von den Gedichten an Vittoria mochten einige zu feurig erscheinen.

Als drittes Motiv trat vielleicht die allerdings manchmal nicht abzuläugnende Schwerverständlichkeit, oder die wenigstens dem Geschmacke jener Zeit nicht zusagende Fremdartigkeit der Gedanken und Bilder in einzelnen Gedichten hinzu. — Wenn man aber vermuthet hat, auch die Besorgniss, bei der geistlichen Behörde (il teologo di Santa Croce) durch Aeusserungen anfechtbarer Rechtgläubigkeit anzustossen, möge bei solcher Secretirung mitgewirkt haben, so gestehe ich, in dem nun nachträglich Veröffentlichten nichts entdeckt zu haben, was geeignet wäre solche Besorgniss irgend zu rechtfertigen.

Jedenfalls der schwerste Vorwurf, den wir dem Grossneffen zu machen haben, ist, dass er sich unterfing, die Gedichte grossentheils eigenmächtig zu corrigiren, ja gänzlich umzugestalten. Wo ihm ein Satz zu dunkel und verwickelt, wo eine Wendung zu keck, ein Gedanke zu fernliegend von der gewöhnlichen Strasse schien, da wurde gelichtet, ausgeglichen und gemildert, so dass der Alte leidlich so zahm gemacht ward, als sei er ein wohlgezogener Seicentista, und das Alles ohne eine Andeutung, dass der Druck etwas Andres biete, als die Handschriften, aus denen er geschöpft war.

Und bei all diesem Entstellen — „ridurre“ nannte er es selbst — war der Mann in dem besten Glauben, nur für die Ehre seines Oheims thätig zu sein. Erst durch Guasti haben wir erfahren, wie mühsam und seiner Meinung nach gewissenhaft er bei der Arbeit zu Werke ging. In seinen aufgezeichneten Selbstgesprächen erwägt er auf das Aengstlichste, ob, oder ob nicht. Namentlich quält ihn der Umstand, dass Einiges, z. B. durch Varchi, schon in einer Gestalt veröffentlicht sei, die er für unannehmbar erachtet. Gelegentlich schlägt ihm aber doch das Gewissen, und so findet sich gleich zu Anfang seiner Ueberarbeitung die Notiz: „Um die neuen Lesarten zu rechtfertigen, die von den durch Druck oder Abschriften bereits bekannt gewordenen abweichen, wird es im Falle des Druckes nöthig sein, in der Vorrede oder Einleitung zu sagen, dass die bei den Erben Michelagnolo's befindlichen Handschriften verwirrt sind und abweichende Lesarten bieten, und dass man daraus überall diejenige gewählt habe, die als die geeignetste erschienen.“ In der That findet sich eine leise, freilich neben der Wahrheit hergehende, Andeutung der so geübten Willkühr in dem kurzen Vorbericht „an die Leser“ der Ausgabe von 1623 (Se ne sono scelte le più opportune, e più risolute lezioni; perchè molte inrisolute, e non ben chiare ve ne hanno, come bozze di penna non soddisfatte).

Dieses Winkes unerachtet zweifelte während zweier Jahrhunderte keiner der sechs oder sieben späteren Herausgeber der Sammlung und ebenso keiner von Denen, die wie z. B. Raynouard, Orelli und

Karl Förster in eignen Abhandlungen über Michelagnolo als Dichter sprachen, daran, dass jene erste, immer nur einfach wieder abgedruckte Ausgabe, die Poesien des Meisters ganz so wiedergebe, wie sie aus dessen Feder geflossen seien. Der Urheber der bereits erwähnten römischen Ausgabe von 1817 — so viel mir in Rom berichtet ward, ein Cavalier Cicolini, zur französischen Zeit Lehrer der Astronomie in Bologna, nach Guasti und Andren aber Alessandro Maggiori — benutzte zwar die Vaticanische Sammlung und gab aus ihr nicht nur sechs, richtiger fünf, noch ungedruckte Sonette und siebzehn Madrigale und eine Octave heraus, sondern theilte auch in den Noten zahlreiche Abweichungen jenes Textes von dem gedruckten mit; doch fand er offenbar darin, wie Gottlob Regis noch 1842, nur eine Bestätigung der Angabe des Grossneffen über die Zahl der lezioni inresolute.

Der Einblick, der in den ersten Tagen des Jahres 1819 mir in die Originalhandschrift des Hauses Buonarroti gestattet ward, wobei ich sogar Abschrift der beiden Sonette auf Dante nehmen durfte, verbunden mit den mir durch die römische Ausgabe bekannt gewordenen abweichenden Lesarten weckten in mir gegen die Zuverlässigkeit des Grossneffen dringenden Verdacht. Was ich darüber in den „Deutschen Blättern" 1823. Februar Nr. 26 und 27 veröffentlichte, ist auch in Deutschland unbeachtet geblieben, und dieser Umstand möge die Mittheilung des nachstehenden Auszugs rechtfertigen: (Nr. 47. S. 106.)

.... „Aber, wir dürfen nicht daran zweifeln, dies Alles würde M. A.'s Gedichte nicht vor gänzlichem Vergessen gesichert haben, hätte nicht des Meisters patricisch stolzer Grossneffe, der jüngere Michelagnolo, es seinem Ehrgeiz und seinem Interesse angemessen gefunden, auch einen poetischen Stammbaum sich zu begründen. Er, ein eifriges Mitglied, nicht nur der Crusca, sondern auch einer Reihe anderer Akademien, Hauptbeförderer des Crusca-Wörterbuches .... war ganz in der Richtung seines Zeitalters verloren. Und was für eines Zeitalters! Wir sprechen von den Jahrzehnten, in denen das aus allen Fugen gerissene Europa in Barbarei versank, wie es sie seit sechs Jahrhunderten nicht gekannt, von der Zeit, deren schimpfliche Narben wir noch tragen, die als eherne Scheidewand zwischen unser Geschlecht und eine begeisternde Vorzeit getreten ist! Da war es, wo der Ueberdruss am Grossen und Schönen Künste und Poesie in fratzenhafte, widrige Uebertreibung fallen liess, wo die Bologneser Schule Rafael verdrängen, wo der Borrominische Chiabrera von heimischen und fremden Fürsten Dank für seine stelzfüssigen Schmeicheleien einärndten konnte, wie Alfons ihn seinem Tasso schuldig geblieben war. Da war es, um durch ein Beispiel dies Treiben zu bezeichnen, wo ein Poet seinen Helden nicht kräftig genug zu loben

glaubte, wenn er ihn nicht Weltkugeln aus seinen Kanonen verschiessen liess, und wo auf der andren Seite des faden Guarini altkluge Sentenzen und conventionelle Empfindeleien ihm einen Ruhm erwerben konnten, welcher noch heute Manchem, der nach Sprachmeisterbrauch ihn durcharbeiten soll, das schöne Italienisch verleiden mag.

.... Per le Chiese
Serve per ufficiolo il Pastor fido.

Was lässt sich Stärkeres über dieses traurige Zeitalter der italienischen Poesie sagen, als dass ihre Literatoren selbst nur mit Scham von ihm sprechen? Und doch war es unsrem zweiten Michelagnolo gar wohl zu Muthe in diesem Wesen, und an dem Versemachen seiner Zeit fand er solches Behagen, dass er zu dem Zweck eigne Conventikel in seiner Wohnung veranstaltete.

Aber nicht nur er selbst wollte, wie er es wirklich that, von seinen Zeitgenossen für einen Dichter gehalten werden. Für erblich in seinem Hause sollte die Poesie gelten; musste er doch seinem Freunde Segaloni Ehre machen, der jeder Florentiner Familie ihre Verdienste in der Vorzeit nachgewiesen hatte. Konnte er indess hoffen, vor dem Tribunal, das erst eben das befreite Jerusalem als nicht kunstgerecht und zu roh verworfen hatte, seines grossen Vorfahren kräftige und ungefeilte (?) Gedichte gebilligt zu sehn? — Gewiss nicht! Hatte doch schon ein minder prüdes Zeitalter in zieriger Verschämtheit von Daniel von Volterra mit handgreiflichem Schleier unsres Meisters derbe Unbefangenheit vor der eigenen Frivolität verhüllen lassen.

.... Daniele poi fece da sarto
In quel Giudizio a lavorar mutande.

Doch, während wir zweifeln, wie mit den Poesien Michelagnolo's verfahren sei, sehn wir sie unvermuthet in des Vocabolario della Crusca erster Ausgabe (1612.) angeführt und so zum Testo di lingua erhoben. Wir sehn im Jahre 1623, fast ohne weitere Bemerkung, eine Sammlung Gedichte unter dem Namen des grossen Buonarroti erscheinen, in der auf die seltsamste Weise die grossartigsten Ideen, wie sie oben als ihm eigenthümlich bezeichnet wurden, mit erträglich ausgedrückten, aber alltäglichen und in italienischer Poesie traditionellen Redensarten wechseln, wie Michelagnolo sie unmöglich wiederholen konnte.

Aber unser Verdacht wird zur Gewissheit, wenn wir die Versicherung des jungen Buonarroti, er lasse seines grossen und Gross-Oheims Gedichte abdrucken, wie sie in den eigenhändigen, sowohl der Familie zugehörigen, als in der Vaticana bewahrten Handschriften sich fänden, mit diesen beiden, noch auf unsre Tage gelangten Manuscripten selbst vergleichen, und in letzteren jedesmal an der Stelle matter

Gedanken der gedruckten Ausgabe die gewaltigsten und kräftigsten, aber entweder Form oder Sprache einigermassen verletzenden wiederfinden; ja, wenn wir diese Handschriften selbst mehrfach durch gleichzeitige ungedruckte Sammlungen ... und durch Erwähnungen in Werken, die damals erschienen, ... gerechtfertigt finden .....

Von dem künftigen Herausgeber lässt sich verlangen, dass er über diesen wichtigen Gegenstand sich eine Meinung begründe, und stimmt diese alsdann mit des Referenten Ansicht überein, einen der schamlosesten literarischen Unterschleife völlig aufdecke, den grossen Buonarroti aber nach nun genau zwei entstellenden Jahrhunderten zum ersten Male wieder in seiner eignen Sprache reden lasse. Sehr wäre es ihm zu wünschen, dass er zu diesem Zwecke jene Handschrift vollständig zu benutzen vermöchte, die von dem jetzt lebenden Buonarroti aufbewahrt .... nur mit ängstlichster Vorsicht Neugierigen gezeigt wird."

Fünfunddreissig Jahre waren verstrichen seit dieser Wunsch gedruckt ward, als — am 12. Februar 1858 — der letzte Buonarroti, der Staatsrath Cosimo, starb. Kaum länger als einen Monat darauf machte Alfr. von Reumont (Augsburger Allgem. Zeitung vom 16. März 1858. Beilage S. 1195) auf den, nun zugänglicher gewordenen, Weg, zu einer berichtigten Ausgabe der Gedichte Michelagnolo's zu gelangen, aufmerksam. Auch die Stadt, der die Familien-Handschrift durch Vermächtniss zugefallen war, theilte den Wunsch, dass deren Ausbeute in würdiger Weise verwerthet werde. Cavallucci, der Inspector der Akademie der schönen Künste, der zuerst mit der Arbeit betraut worden, übertrug sie später auf Cesare Guasti, den zweiten Director des Reichsarchiv's, und im Februar 1864 war der Druck, der mit mühevoller Sorgfalt redigirten, auch äusserlich glänzend ausgestatteten Ausgabe vollendet.

Gewiss wird ihr nur einfach Gerechtigkeit erwiesen, wenn man von ihr aussagt, dass sie jenen, mehr denn vierzig Jahr zuvor ausgesprochenen Wunsch reichlichst erfüllt hat, ja in Vielem weit über denselben hinausgegangen ist. Lebhaften Dank würde der Herausgeber schon verdient haben, hätte er sich darauf beschränkt, uns einfach den Inhalt jener, aus der Familie stammenden Handschrift, wie sie eben vorliegt, in buchstäblichem Abdruck anschaulich zu machen. Statt Dessen aber hat er noch die oben erwähnte, vom jüngeren Michelagnolo gefertigte Abschrift des Vaticaner Manuscripts und was sonst im Buonarrotischen Hause für diese Poesien gesammelt war, so wie Einzelnes aus andren Bibliotheken sorgfältig verwerthet.

Solche Reichhaltigkeit des Materials forderte fast nothwendig dazu auf, nicht das Vorhandene nur nebeneinander zu stellen, sondern es durch Verarbeitung übersichtlich zu machen. Jenes, sich anscheinend niemals

vollgenügende, Schwanken des Dichters, das der Leser an einem einzelnen Beispiel kennen gelernt hat, machte diese Aufgabe zu einer äusserst schwierigen.

Es galt eine Weise zu finden, die, während nichts irgend Erhebliches unterdrückt ward, es erleichterte die Verzweigungen der einander ablösenden dichterischen Gedanken des Meisters zu verfolgen. Zu dem Ende hat Guasti, wo die für ein Gedicht vorliegenden Abweichungen, mochten sie als Correcturen auf demselben Blatte, oder in selbständigen Wiederholungen des ganzen Gedichtes auftreten, dasselbe doch in seiner wesentlichen Gestalt bestehn liessen, als Text diejenige Redaction gegeben, die er für die von Michelagnolo schliesslich gebilligte zu halten Grund hatte; die Abweichungen aber in den Noten, und zwar, wo es sich um andre Abschriften handelt, unter genauer Bezeichnung der einzelnen. Wo dagegen die Umarbeitung eines Gedichtes demselben ein oder mehrmal eine wesentlich neue Gestalt verliehen, da hat er diese Redactionen getrennt einander gegenüber gestellt, und dann wieder einer jeden in den Noten die speciellen Abweichungen in der obigen Weise beigefügt. So ist z. B. das oben in mannigfacher Gestalt mitgetheilte Sonett (56.) in zwiefacher Redaction („Prima lezione — seconda lezione") gegeben, während alle weiteren Verschiedenheiten, je nachdem sie sich mehr der einen oder andren Redaction anschliessen, hier oder dort in den Anmerkungen Platz gefunden haben. Einmal (bei Madr. 69.) erschien es nöthig, für sieben Wiederholungen desselben Gedichtes fünf, ein zweites Mal (bei Madr. 52.) für dreizehn vorhandene Texte sogar sechs Redactionen in solcher Weise von einander zu trennen.

Es soll nicht geläugnet werden, dass eine noch peinlichere Gewissenhaftigkeit in Wiedergabe des vorhandenen handschriftlichen Materials möglich ist, wie denn ein Beispiel solchen Verfahrens an jenem 56. Sonett bereits gegeben ward. Uebersehn wir aber nicht, dass dadurch einerseits der Umfang der Ausgabe mindestens um das Doppelte vergrössert, andrerseits aber jene Uebersichtlichkeit in hohem Grade vermindert, oder vielmehr völlig zerstört würde. Man vergegenwärtige sich nur genauer, wie lästig und unbequem ein Buch fallen würde, das ein Paar hundert Gedichte in der Weise abdruckte, wie es oben mit jenem Sonett geschehen ist.

Eine unsrer literarischen Notabilitäten, Hermann Grimm, der Verfasser einer eben so geistreichen als gründlichen Biographie unsres Meisters, hat über Guasti's Arbeit entschieden ungünstig, auch der Form nach unfreundlich geurtheilt. Mit allem Rechte hat darauf schon der neueste Uebersetzer dieser Gedichte (Hermann Harrys) geantwortet dass die vom philologischen Standpunkte gemachten Ausstellungen den reichlichen Dank nicht verkümmern dürfen, der dem Herausgeber gebührt.

Aber auch vom philologischen Standpuncte aus kann ich in Einigem dem deutschen Kritiker nicht beitreten, während ich in Andrem Dasjenige, was er zu rügen findet, für weit weniger erheblich halte als er. Um mit dem Letzten zu beginnen, so räume ich ein, dass es auch mir erwünscht gewesen wäre, wenn der Herausgeber, statt nur im Allgemeinen zu bezeichnen, aus welcher Abschrift die einzelne Abweichung stamme, auch darüber Auskunft ertheilt hätte, ob sie dort im Texte selbst, oder als ändernder Vorschlag zwischen den Zeilen, am Rande oder am Schluss stehe. Ich will auch nicht bestreiten, dass solcher Bericht durch einfache Zeichen, ohne sonderlichen Raumaufwand zu geben gewesen wäre.

Gewiss, liesse sich auf solchem Wege die Genesis der dichterischen Gedanken Michelagnolo's darlegen, so wäre sein Innehalten dringend zu wünschen gewesen. Dass dies Ziel aber auf solchem Wege, ja dass es, von wenig Ausnahmsfällen abgesehn, bei aller Fülle des Materials überhaupt erreichbar sei, muss ich entschieden bezweifeln. Wie sinnreich auch die Zeichen gehäuft würden, um anzugeben in welcher Weise die einzelne Abschrift diese oder jene Lesart biete, so würde dadurch, bei der übergrossen Zahl von Abweichungen dennoch ein anschaulicher Ueberblick nicht gewährt werden, wie er jedem Versuche, eine solche Darlegung zu finden doch nothwendig vorausgehn müsste.

Zu solchem Ende wäre ein Abdruck sämmtlicher Umgestaltungen, wie er oben für ein Sonett gegeben ist, und wie ihn auch Grimm für das 65. Sonett bietet (bei dem indess die Zahl der Abweichungen eine weit geringere ist), schlechthin unentbehrlich. Läge ein solcher Abdruck, ja lägen vollständige Facsimile's der Florentiner und der Vaticaner Handschrift und alles sonstigen Materials vor, so bin ich überzeugt, dass aller Scharfsinn dennoch nur dahin kommen könnte, über die Genesis der einzelnen Gedichte Vermuthungen aufzustellen, nicht aber sie mit einiger Sicherheit nachzuweisen.

Der begründetste Anhalt wird immer noch der von Guasti als Princip aufgestellte sein, diejenige Redaction für die vom Dichter definitiv gewollte anzusehn, die er entweder als nun fertiges Gedicht aus der Hand gegeben, wie eben jenes 65. Sonett an Vasari, oder die doch durch die Art der Schrift im Autograph erkennen lässt, dass der Schreiber sich nun über das unsichre Schwanken hinausgekommen wusste. Ein Muster solcher Schrift liefert bei Guasti das Facsimile des ersten Sonettes an Dante und auch Grimm legt darauf, dass diejenige Fassung, die seiner Meinung nach der Dichter „als Abschluss betrachtet hat,“ in solcher Weise geschrieben ist, besondres Gewicht. Dasselbe Kennzeichen lässt die mit 1. bezeichnete Redaction des 56. Sonettes als die definitive ansehn. Von diesem Endpuncte aus mag dann versucht werden, nach den voraus-

gegangenen Stufen zu forschen, wie man denn vielleicht vermuthen wird, dass die letzte vor dem Abschluss die Redaction 2, die vorletzte aber die mit 5. bezifferte war, und dann weiter rückwärts Nr. 4 folgte; bald aber wird, wer solches Rathen unternimmt, fühlen wie unsicher der Boden unter seinen Füssen ist, wie denn namentlich im obigen Beispiel die mehrfache Umgestaltung der Terzette räthselhaft bleibt, während doch eben für sie das auffallende Schwanken in Bildern und Gedanken dem Ergründen der organischen Entwickelung des Einen aus dem Andern besondres Interesse verleiht. Eine hervortretende Ursache der Schwierigkeit solcher Erforschung liegt, wie Grimm richtig hervorhebt, darin, dass Michelagnolo häufig nach scheinbar erreichtem Abschlusse „zu alten früher aufgegebenen Varianten zurückkehrt."

Wie anregend solches Errathen der Genesis eines Gedichtes aber auch sein mag, so ist es meiner Ansicht nach doch nicht die Aufgabe eines Herausgebers, am wenigsten Desjenigen, der das vorhandne Material zum ersten Mal zugänglich macht. Solchen Feinheiten nachzugehn ist Aufgabe der Specialforschungen, deren Erfolg wir schon für einen genügenden erachten werden, wenn sie aus dem gesammten Vorrath nur einzelne Gedichte herausheben, an denen sie jenen Entwicklungsgang mit Wahrscheinlichkeit darlegen.

Einen besondren Vorwurf macht Grimm dem Florentiner Herausgeber deshalb, weil er die Vaticaner Sammlung nicht im Original, sondern im Wesentlichen nur durch Vermittelung jener von Michelagnolo dem Jüngeren gefertigten Abschrift benutzt habe. Der Vorwurf ist in der That weder ungegründet, noch unwesentlich. Guasti selbst räumt in seiner Replik ein, durch jene Abschrift verleitet, im 91. Madrigal, welches Grimm beispielsweise aus dem Vaticaner Manuscripte selbst mittheilt, einen Vers ausgelassen und zwei Worte unrichtig wiedergegeben zu haben. An noch mehr solchen Irrthümern wird es sicher nicht fehlen.

Erwägen wir aber die Stellung des Florentiner Herausgebers. Als die Hauptaufgabe seiner, in patriotischem Interesse unternommenen, Arbeit musste ihm erscheinen, das der Vaterstadt erst eben zugefallene Vermächtniss, die Handschrift der Familie Buonarroti zu verwerthen. Wohl erkannte er die Wichtigkeit des zweiten, des Vaticanischen Autographs; aber er hatte eine jedenfalls mit Sorgfalt davon genommene Abschrift zur Hand, zu deren Controle noch die Mittheilungen der römischen Ausgabe von 1817 dienen konnten. Probeweise liess er eine Anzahl Stellen im Vaticaner Original nachsehn, und es ergab sich — bis auf kleine orthographische Abweichungen — volle Uebereinstimmung mit der Buonarrotischen Abschrift. So glaubte er dieser vertrauen zu dürfen.

Freilich, er konnte noch ein Mehreres thun, er konnte nach Rom reisen und die Arbeit einer Reihe von Monaten dort selber in die Hand nehmen. Aber, war er denn, von allem Andren abgesehn, auch nur einmal sicher, zu freier Benutzung der Handschrift verstattet zu werden? Erfreuten sich etwa die höheren Beamten des jungen italienischen Königreiches zu Anfang der sechziger Jahre, oder seitdem im Vatican besondrer Gunst?

Welche Zuvorkommenheit vor nun 48 Jahren ein politisch gewiss ganz unverfänglicher deutscher Gelehrter dort genoss, darüber schrieb Gerhard zu jener Zeit: „Erst habe ich vergebens nach dem Codex gefragt, dessen Nummer nicht angezeigt war; dann die Ansicht des Autographum, und da es doch benutzt, und eben ein Autographum sei, die Erlaubniss für einige Bleistiftnotizen nur auf einem Armensünderplätzchen erhalten. Da ich hierauf emsig daran ging, ist Monsignore etlichemal ängstlich an mich herangetreten und hat mich nach etlichen gewöhnlichen Conversationsfragen höflichst gebeten, ob ich ihm meine Notizen zeigen könne; es mache ihn besorgt, ob etliche obscoena in dem Codex sich verhielten und die Bibliothek damit compromittirt werden könne."

Rückhaltloses Entgegenkommen scheint auch nach einer Reihe dazwischenliegender Jahrzehnte Grimm nicht gefunden zu haben. Sein eigner Bericht lautet: „Mir wurde im Jahre 1857 von einem der auf der Vaticana arbeitenden Beamten die Namhaftmachung eines zweiten Codex derselben Bibliothek, der eine Anzahl M. A.'scher Gedichte enthalte, angeboten; jedoch konnten wir uns über die Zahlung nicht verständigen, mit der ich meine Erkenntlichkeit auszudrücken hätte."

Guasti begnügte sich also mit seiner alten Abschrift, welcher er, nicht ohne Ursach, vertrauen zu dürfen glaubte. Und somit steht er ganz auf gleichem Standpuncte mit seinem deutschen Kritiker. Letzterer sagt uns: „Hierüber ein Urtheil auszusprechen bin ich in Stand gesetzt sowohl durch meine eignen diesem Codex entnommenen Notizen, als besonders durch eine Abschrift, welche ein junger Schweizer Gelehrter, Herr Pfarrer Dr. Wirz zu Wildberg, Behufs einer Ausgabe der Gedichte in Rom angefertigt hat." Selber hat also Grimm dem Römischen Autograph nur „Notizen entnommen," im Uebrigen aber, wie Guasti, sich einer von fremder Hand gefertigten Abschrift bedient.

Die von Guasti benutzte hat sich nicht als durchaus zuverlässig bewährt, und es fragt sich nun, ob die Wirzische es unbedingt, oder doch in höherem Masse sei. Guasti vergleicht in seiner Replik die beiden von Grimm mitgetheilten Gedichte und das Fragment eines dritten mit dem, was er als den wirklichen Inhalt der Vaticanischen Handschrift

bezeichnet. Wohl zweifellos beruht die Mittheilung des letzteren auf einer vom Fürsten Baldassare Buoncompagni gegebenen Auskunft, und dessen peinliche Genauigkeit in bibliographischen Angelegenheiten ist zur Genüge bekannt. Dies vorausgesetzt würde freilich die neue Abschrift an Genauigkeit hinter der alten in erheblichem Maasse zurückstehn. Einzelne Versehen sind in der That von auffallendster Art.

Uebrigens erfordert die Billigkeit, auch den Kostenpunct nicht ausser Acht zu lassen. Die Beschaffung einer neuen, schlechthin zuverlässigen Abschrift der Vaticanischen Sammlung und die Erweiterung des mitzutheilenden Materials in dem von Grimm gewünschten Umfange würde den für die Ausgabe zu machenden Aufwand leicht verdoppelt haben. Wie wenig geneigt aber italienische Buchhändler sind, namhafte Summen auf dergleichen Unternehmen zu verwenden, ist bekannt genug. Kaum minder wichtig als die Handschrift der Gedichte ist der in der Familie Jahrhunderte lang verwahrte Schatz von Briefen Michelagnolo's, der gleichzeitig mit jener der Stadt Florenz zugefallen ist. Der Cavaliere Gaetano Milanesi, ein Mann von anerkannter Tüchtigkeit, hat die Herausgabe derselben vorbereitet und die Sammlung könnte längst in Aller Händen sein, wenn ein Buchhändler die Druckkosten daran wenden wollte. Man schreibt mir darüber ganz neuerdings aus Florenz: „Unglaublich, aber nur allzu wahr; Milanesi hat keinen Verleger finden können. Ein englischer Buchhändler fand sich bereit; aber nur wenn als Text die englische Uebersetzung, das italienische Original aber am unteren Rande der Seite gedruckt werde: eine Bedingung, die Milanesi natürlich zurückwies. Nun hofft man, dass zur bevorstehenden Säcularfeier der Geburt M. A.'s (6. März 1874) entweder die Regierung, oder die Stadt dieses werthvolle Denkmal veröffentlichen werde. Inzwischen aber bleibt uns nur das Verlangen danach."

Wenn nun nicht zu bestreiten ist, dass Guasti's Benutzung der Vaticanischen Sammlung Einzelnes zu wünschen lässt, so möge darin Herr Pfarrer Dr. Wirz, oder sonst ein Befähigter eine Mahnung finden, deren Inhalt mit buchstäblicher Treue zu veröffentlichen. Je vollständiger die Florentiner Ausgabe das unmittelbare Bedürfniss Derer befriedigt hat, welche die Gedichte des Meisters in ihrer ächten Gestalt kennen zu lernen begehrten, destomehr wird eine solche Veröffentlichung jetzt den reinphilologischen Standpunct diplomatischer Treue festhalten können und müssen.

Ein andrer Punct ist, in dem ich mit Grimm dahin übereinstimme, dass Guasti entweder zu wenig, oder zu viel gethan hat, ich meine die Rechtschreibung; doch während der deutsche Kritiker sich für das Zuwenig entscheidet, halte ich dafür, dass schon zu viel geschehen sei. Allerdings

ist der Herausgeber eines älteren Werkes, wie etwa Dante's Göttlicher Komödie anders gestellt als der der hier besprochenen Gedichte. Wie Michelagnolo geschrieben, können wir aus zahlreichen Autographen entnehmen, während wir von Dante selbst nicht eine Zeile besitzen und während die Orthographie seiner Zeitgenossen die willkührlichst wechselnde, oft unglaublich verkehrte ist. So können wir denn kaum umhin, die Divina Commedia in einer der heutigen Rechtschreibung sich annähernden Weise zu drucken, wenn wir auch nicht zweifeln dürfen, dass Dante Manches nicht also geschrieben haben wird.

Sollen wir aber diejenigen älteren Werke, deren Originalhandschriften uns vorliegen, ganz in der ursprünglichen Gestalt wiedergeben, in der sie aus des Verfassers Feder geflossen sind? Grimm sagt: „Sich in diese Schrift hineinzustudiren und sie getreu wiederzugeben, wäre eine Aufgabe gewesen, die dem Herausgeber wie dem Dichter zur Ehre gereicht hätte. Es würde eine zwar seltsame, bald aber verständliche Schreibweise so zu unsrem Anblick gebracht worden sein, die als literarisches Denkmal des Mannes und seines Jahrhunderts Werth behalten hätte und wichtig gewesen wäre.“ Vergegenwärtigen wir uns aber die Sache etwas genauer: Was wir Michelagnolo gewähren, warum sollen wir es Ariost und Tasso, warum Macchiavell und Guicciardini versagen? Und wenn wir dann diese alle in gewissenhaftester Wiedergabe ihrer mitunter so seltsamen graphischen Solöcismen gedruckt vor uns haben, dann wird die gesammte classische Literatur Italiens uns mit gar andren, aber keinesweges freundlicheren Augen anschauen.

Der Herausgeber eines Dichters, noch dazu derjenige, der ihn uns zum ersten Mal in ächter Gestalt bietet, soll nicht sowohl ein „literarisches Denkmal“ errichten, als uns seinen Dichter nahe bringen, ihn lesbar machen, statt den vielleicht ohnehin schwerverständlichen durch orthographische Wunderlichkeiten uns noch weiter zu entrücken. Oder würden wir etwa mit ästhetischem Genuss lesen können, wenn nach dem einen Facsimile bei Guasti gedruckt stünde: „Cadulatio ue poi ch piē dafanni“ und „Octiē Cio ch la uuuole Cō dolci nganni“?

Ob übrigens wirklich, wie Grimm bemerkt, die Orthographie M. A.'s, „dessen Character Unregelmässigkeit wenig entsprach, eine so gleichartige sei, dass selbst die scheinbaren Abweichungen wiederkehren und kein Gefühl von Willkührlichkeit aufkommt,“ muss ich dahin gestellt sein lassen, da mir das Facsimile bei Duppa nicht vorliegt, das bei Harford aber über die Maassen schlecht ist. In den Guastischen finde ich indess neben einander „Col mortal“ und „Chogliochi“, sowie „Inferno giusto“ und „chaiusti.“

Guasti sagt in der Vorrede, auch in Geringfügigkeiten habe er sich von der Originalhandschrift nicht entfernen wollen, um dem Ganzen eine

gemeinsame Gestalt zu geben. Correcturen solcher Art blieben späteren Herausgebern vorbehalten. In der Anmerkung modificirt er dies Princip dahin, dass er Kleinigkeiten, wie das ct (tucto) und pt (scripto) des Originals allerdings geändert habe. Wenn er nun in dieser Richtung noch weiter gegangen ist, z. B. die in der Handschrift so oft ununterschieden verbundenen Worte (z. B. stancorte) stets getrennt hat (sta 'n corte), so mache ich ihm das keinesweges zum Vorwurf, und glaube vielmehr, dass er sich der Handschrift gegenüber noch freier hätte bewegen mögen.

Ich meine, das Princip sollte sein, wo die heutige Rechtschreibung neben der allgemein üblichen (z. B. proprio) noch die von Michelagnolo gebrauchte (z. B. propio), wenn auch nur ausnahmsweise zulässt, sei immer die letzte beizubehalten; wo aber die Schreibweise des Autograph's schlechthin veraltet ist (z. B. aqqua, legnio, crescie), einfach die heute übliche an deren Stelle zu setzen. Guasti's Verfahren beruht nicht allein auf keiner festen Grundlage, sondern es stellt sich grade dem ridur tutto a una forma medesima, das er erstrebt, entgegen. Einige Gedichte nämlich, wie z. B. die Sonette 11, 15, 52 finden sich überhaupt nicht in Handschriften, sondern mussten den gedruckten Büchern von Vasari und Varchi entnommen werden. Hier aber finden sie sich in gebräuchlicher Schreibweise, und natürlich hat Guasti, indem er sie aufnahm, sie nicht etwa in Michelagnolo's veraltete Orthographie zurückübersetzt. Aehnliches gilt von den Gedichten, die nicht im Original, sondern in späteren Abschriften auf uns gekommen sind, wie z. B. die Sonette 3, 31, 43, 44, 68, 76.

Grimm missbilligt endlich die Anordnung der Gedichte, und ich gestehe, dass auch ich nicht mit ihr einverstanden bin; dem Vorschlag aber, den er zu vermeintlich besserer Anordnung macht, kann ich ebensowenig beitreten. Der deutsche Kritiker sagt: „Eine Reihe der angeführten Codices geben eine sehr bedeutende Anzahl der Gedichte in fest wiederkehrender Anordnung. Vermuthe ich recht, so gingen diese Abschriften von M. Ang. selbst aus, der sie corrigirte und verschenkte. Entstanden mögen sie sein um 1550. Vielleicht hatte Condivi ... diese Folge im Sinn. Sie konnte und musste der Ausgabe zu Grunde gelegt werden. Ein zweiter Abschnitt enthielte dann die Stücke, welche früher entstanden waren, ohne Aufnahme zu finden, ein dritter die, welche später kamen."

Ich darf wohl sicher sein nicht zu irren, wenn ich unter jener „Reihe von Codices" neben der Florentiner Original-Sammlung das von Guasti mit „Riccio" bezeichnete Heftchen von 34 Blättern und die ferneren 22 Blätter, welche der Herausgeber nach Donato Giannotti benennt, verstehe. Nun führen aber diese drei Sammlungen gemeinsam auf Luigi

del Riccio, und wie dieser die Gedichte des Meisters so aneinander reihte, wie er eben zufällig in ihren Besitz kam, ist oben nachgewiesen. Ganz abgesehn also davon, dass es gar wenig in der Weise des Alten zu liegen scheint, seine Verse zu registriren, als wollte er sie in Druck geben, hat jene Reihenfolge schlechthin keine innere Bedeutung.

Wenn ich nur eines von zwei Anordnungsprincipien rationell finden kann, so füge ich hinzu, dass, welches von beiden man auch wählen möge, ich keinen ausreichenden Grund sehe, Madrigale und Sonette von einander zu trennen. Wir haben uns in Petrarca's Canzoniere gewöhnt Canzonen und Sonette mit einander wechseln zu sehn und so meine ich, sollten bei zusammengehörigem Inhalt auch jene beiden Dichtungsformen ein Auseinanderreissen nicht veranlassen. Finden wir sie doch auch in den Handschriften und in allen der Guastischen vorangegangenen Ausgaben untermischt. Epitaphe, Terzinen, Canzonen und Octaven mögen dann immerhin einen besondren Platz einnehmen.

Jene beiden Principe sind aber entweder Zeitfolge oder Inhalt.

Der Anordnung nach der Entstehungzeit stellt sich indess entgegen, dass die letztere in den wenigsten Fällen mit Sicherheit zu ermitteln ist. Zu solchen Ausnahmsfällen gehören Beziehungen auf Ereignisse von anderweitig bekanntem Datum. Ein weniger sicheres bieten datirte Briefblätter, die Michelagnolo verwandt hat, um darauf Gedichte zu schreiben. Sicher ist alsdann höchstens der Schluss, dass das fragliche Gedicht nicht vor jenem Datum geschrieben sei. Allerdings wahrscheinlich aber auch, dass der Meister ein solches Briefblatt nicht lange Jahre verwahrt haben werde, um dann erst seine Verse darauf zu schreiben. Solcherweise werden wir für einzelne Gedichte auf die Jahre 1529, 1532 u. s. w. geführt; aber auch solch zweifelhafte Fingerzeige sind äusserst selten.

Guasti scheint namentlich in Betreff der Sonette eine chronologische Anordnung im Sinn gehabt zu haben, wenigstens finden wir unter denen, die er zu Anfang stellt, vier, die, wenn er sie richtig deutet, zu den ältesten gehören, und den Schluss bildet eine Reihe solcher, die jedenfalls in des Dichters letzte Lebensjahre fallen. Doch weist schon das elfte Sonett auf Michelagnolo's siebenundsiebzigstes Lebensjahr, während die Sonette 24, 25, 32, 50, 55 wohl sicher in eine bedeutend frühere Zeit fallen.

Ein befremdlicher Irrthum weist das der Ueberschrift nach an Vittoria Colonna gerichtete Sonett 14 dem Jahre 1550 zu, während die Marchesa bekanntlich schon 1547 gestorben war. Anlass zu dem Versehn hat vermuthlich die Bemerkung des jüngeren Michelagnolo gegeben, dass nach seines Vaters Zeugniss das Sonett, welches der Dichter seiner

Freundinn übersandt, einem von 1550 datirten Briefe beigelegen habe. Offenbar hat also Michelagnolo im Jahr 1550 das, eine Reihe von Jahren zuvor verfasste und an seine Adresse abgegebne Gedicht einem, vielleicht gemeinsamen, Freunde erst im Jahre 1550 mitgetheilt.

Ist nun die Zeitfolge der Gedichte auch nicht mit annähernder Sicherheit zu ermitteln, so erscheint nur der andre Weg, sie nach ihrem Inhalt zu gruppiren, brauchbar.

Ich meine, es seien drei Gruppen zu bilden: einmal Gedichte, welche Gegenstände allgemeiner Art betreffen, wie die Sonette auf Dante, die politischen Gedichte, die Todten-Klagen über Fremderstehende, wie Cecchino Bracci und die Mancina, die Sonette an Riccio und Vasari und besonders die auf Kunst bezüglichen.

Die zweite Gruppe bestände aus den Liebesgedichten. Sie müssten in zwei Unterabtheilungen zerfallen: die mehr spielenden, zum Theil nicht ohne Anflug von Sinnlichkeit, einer vermuthlich früheren Zeit, und ihnen gegenüber die entweder ausdrücklich an Vittoria gerichteten, oder ihrem ernsteren Tone nach, so wie wegen der, oft wiederkehrenden, Hinweisungen auf das Alter mit aller Wahrscheinlichkeit auf sie zu beziehenden.

Die letzte Gruppe umschlösse dann die religiösen Gedichte, wohl sicher die tiefsinnigsten und schönsten von allen.

Möge nun dieser Plan befolgt, oder es bei Guasti's Anordnung belassen werden, jedenfalls ist das baldige Erscheinen einer auch dem Preise nach leichter zugänglichen Handausgabe dringend zu wünschen. Sie hätte jedes Gedicht nur in der einen Redaction zugeben, die dem Herausgeber als die vom Dichter schliesslich beliebte erschiene. Von allen Umgestaltungen, die Michelagnolo sonst versucht, würde sie absehn. Sehr zu empfehlen wäre dagegen, dass sie, bei der grossen Schwerverständlichkeit vieler, um nicht zu sagen der meisten, Gedichte, Guasti's, meiner Ansicht nach durchgängig wohlgelungene, prosaische Paraphrase unter dem Text mit aufnähme.

Von den vier Bildsäulen, die bei der Leichenfeier am 14. Juli 1564 auf der obersten Stufe des Katafalks die Grabpyramide des Meisters umgaben, stellte die eine von Domen. Poggini gefertigte die Dichtkunst vor und das sich daran anschliessende Gemälde des Butteri zeigte mit einer Inschrift aus Dante's Paradiese (II. 8, 9.) Apollo mit dem Gefolge der Musen im Begriff Michelagnolo zu krönen. Dieser und andrer Anerkennungen seiner Verdienste auch als Dichter ungeachtet, wollte, nachdem der Grossneffe die Gedichte veröffentlicht, das Interesse daran in Italien nicht recht gedeihn. Wir wollen die Schuld daran nicht

den Entstellungen beimessen, welche dieser Herausgeber sich erlaubt hatte; es fehlte eben dem Geschmacke der Zeit der Sinn für solche Poesie. Es gilt Das für das achtzehnte nicht minder als für das siebenzehnte Jahrhundert.

Bald nach dem Erscheinen jener Sammlung hielt Mario Guiducci, ein Schüler Galilei's, zu deren Empfehlung in der Florentiner Akademie zwei frostige „Lezioni," in denen von allem Andren mehr als von des Meisters Gedichten die Rede ist. Crescimbeni, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vom Senator Filippo Buonarroti, einem Grossneffen des jüngeren Michelagnolo eine Abschrift der in der Familie aufbewahrten Autographe erhalten zu haben scheint, verkannte nicht, dass sie von höherem Werthe seien, als die gedruckte Sammlung;*) dem ungeachtet lauten seine Worte ziemlich kühl: „M. A. fertigte (produsse) viele Gedichte trefflicher Art (di ottimo carattere), und von solcher Bedeutung (di tal peso), dass der hochbegabte (felicissimo) Bened. Varchi es sich zur Ehre schätzte, über eines der Sonette eine gelehrte und inhaltsreiche Vorlesung zu halten." Noch frostiger äussert sich Tiraboschi, der berühmte Literarhistoriker: „M. A. übte sich (esercitossi) noch ausserdem in der italienischen Poesie, und die Gedichte, die wir von ihm im Druck haben, beweisen, dass er auch für diese Kunst von der Natur glückliche Anlage empfangen hatte."

Tieferem Verständniss begegnet man erst in Winckelmann's Worten: „M. A. hat sich mit Betrachtung der hohen Schönheit beschäftiget, wie man aus seinen theils gedruckten, theils ungedruckten Gedichten sieht, wo er in würdigen und erhabenen Ausdrücken über dieselbe denket." Die Weimaraner Herausgeber (Heinrich Meyer und Johannes Schulze) machen in einer Anmerkung eingehende Mittheilungen über Werth und Eigenthümlichkeiten dieser Gedichte, wobei sie namentlich auch ihren „seltnen religiösen Sinn" hervorheben. Als besonders schön zeichnen sie zwei Madrigale und sieben Sonette, deren eines sie in der Ursprache geben, aus.

Durch Text wie Anmerkung lebhaftest angeregt, suchte ich eifrig nach diesen Gedichten; doch gelang es mir damals (1817) nicht, in Berlin ein Exemplar zu finden. Die Abschrift, die ich im folgenden Jahr von der ältesten Ausgabe nehmen liess, welche die Wiener Hofbibliothek mir gewährt hatte, begleitete mich auf fernerer Reise und erfüllte reichlich meine Erwartungen.

*) „Con quanta ragione Bened. Varchi si movesse ad onorare il grand'ingegno, del quale noi ragioniamo, ben può riconoscersi da una parte di esse Rime impresse dopo la morte di lui, e più ampiamente si riconoscerà un giorno dalle altre, che ora, la mercè dell'eruditissimo Senator Fil. Buonarr., si ritrovano in mio podere."

Gegen Ende des Jahres sprach ich zu Turin in einem Kreise älterer Literaten meine Bewunderung für die Poesie des grossen Meisters aus, wurde damit aber fast unhöflich zurückgewiesen: „einem jungen, der italienischen Literatur so wenig kundigen Manne, sei es nicht sonderlich zu verargen, wenn er an einem Sänger des italienischen Dichterwaldes, der ihm grade zunächst bekannt geworden, bewundre, was eben Gemeingut Vieler sei. Michelagnolo zähle mit unter den Nachahmern Petrarca's, an denen das sechszehnte Jahrhundert Ueberfluss habe."

Ich musste schweigen, wahrte mir aber meine Vorliebe unverkümmert.

Sie sollte bald in einer andren, die mich noch um Vieles mächtiger zu bemeistern anfing, wesentliche Unterstützung finden.

Condivi erzählt, als der zwanzigjährige Michelagnolo von der Flucht nach Venedig rückkehrend, mittellos nach Bologna gekommen sei, habe Gianfrancesco Aldrovandi den noch Unbekannten mitleidig in sein Haus genommen und sich aus Wohlgefallen an dessen reintoscanischer Aussprache allabendlich von ihm Stücke aus Dante, Petrarca, zu Zeiten auch Boccaccio vorlesen lassen („finchè si addormentasse").

Dem jungen Manne, der schon vier Jahre lang im Hause des Lorenzo il Magnifico gelebt, und sich der besondren Gunst Poliziano's erfreut hatte, werden Dante's mächtige Terzinen nicht mehr neu gewesen sein. Seine Liebe für den Dichter der Divina Commedia blieb ihm bis an's Ende.

Vasari berichtet von ihm: „Die Dichter seiner Muttersprache zu lesen, gewährte ihm grosse Freude. Die grösste hatte er an Dante, den er gar sehr bewunderte, und den er in Gedanken und Erfindungen in den tiefsinnigen Madrigalen und Sonetten nachahmte, die zu dichten er Vergnügen fand."

Dass er sich im Jahr 1519 einer Anzahl namhafter Florentiner anschloss, die von Leo X. Uebertragung der Gebeine Dante's von Ravenna nach Florenz erbaten, und sich dabei erbot, das Denkmal des grossen Dichters zu fertigen,*) ist allbekannt.

Einzelne der Divina Commedia entlehnte Züge wüsste ich, ausser dem Charon und dem Minos im Jüngsten Gericht, in Michelagnolo's Werken nicht nachzuweisen. Dagegen berichtet Bottari von einem Exemplar der ältesten unter den mit Landino's Commentar versehenen Ausgaben der Göttlichen Komödie, deren breite Ränder Michelagnolo ganz

*) „Jo Michelagnolo Schultore il medesimo a Vostra Santità supplicho, offerendomi al Divin Poeta fare la Sepultura suo chondecente, e in loco onorevole in questa Cictà."

mit Compositionen aus dem Gedichte angefüllt hatte.*) Als Antonio Montauto, der gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts das Buch besass, Baumeister der Peterskirche geworden, ging es mit seinen übrigen Sachen, die er sich zur See nachkommen liess, zwischen Livorno und Civita vecchia durch Schiffbruch zu Grunde; unbegreiflich aber bleibt es, wie solch unschätzbare Compositionen während bei Weitem länger als einem Jahrhundert durch kundige Hände gehn konnten, ohne dass sich auch nur eine Spur davon in vereinzelten Nachzeichnungen erhalten hätte.

So bleiben denn nachstehende zwei Sonette auf Dante das werthvollste auf uns gekommene Denkmal von Michelagnolo's Verehrung für den Sänger der Div. Comm.

Erstes Sonett.

(Dal ciel discese, e col mortal suo, poi.)

Vom Himmel kam er und in Menschenhüllen
Hat er der Hölle Pforten sich erschlossen,
Hat lebend Gottes Anblick dann genossen,
Um leuchtend uns die Wahrheit zu enthüllen.

Dein Glanz, o heller Stern, ehrt wider Willen
Und Recht das Nest, aus dem auch ich entsprossen,
Die schlechte Welt, sie hat sich Dir verschlossen,
Vom Schöpfer nur kann Dir Dein Lohn entquillen.

Schlecht wurde Dante's Geistesthat begriffen
Von jenem Volk voll Undank und voll Fehle,
Das sich an allem Edlen stets vergriffen.

Könnt' ich auf mich sein Loos nur übertragen;
Gern nähm' ich sein Exil zu seiner Seele,
Und wollte drum dem grössten Glück entsagen.

Zweites Sonett.

(Quanto dirne si de', non si può dire.)

Was er verdient wird nie von ihm gesagt,
An Blinde war sein helles Licht verloren.
Eh schilt man Die sich wider ihn verschworen,
Als man ein Lobeswort entsprechend sagt.

---

*) „Su questi margini il Buonarroti aveva disegnato in penna tutto quello che si contiene nella poesia di Dante; perlochè v'era un numero innumerabile di nudi eccellentissimi e in attitudini maravigliose."

Hinab stieg er in's Reich der Irrthumsnacht,
Dann auf zu Gott, den Blick uns zu entfloren.
Der Himmel liess ihn ein zu seinen Thoren,
Den aus den eignen seine Stadt verjagt.

Undankbar Vaterland, das Dir Dein Leiden
Zum Unheil selbst erzeugt, willst Du mir sagen,
Dass hier die Trefflichsten am meisten leiden?

So ist's; und wohl kann zum Beweise dienen,
Dass Keiner härtren Bann als er getragen,
Wie nie ein Grösserer als er erschienen.

Guasti setzt diese Gedichte in das Jahr 1545, Grimm aber sechszehn Jahre früher. Letztere Annahme beruht lediglich darauf, dass die Schicksale, welche den Dichter im Jahr 1529 betroffen, geeignet gewesen seien, eine Stimmung, wie sie in diesen Gedichten sich ausspricht, hervorzurufen. Das von Guasti angegebne Datum dagegen hat das ausdrückliche Zeugniss des Donato Giannotti für sich, der in den schon erwähnten „Gesprächen," die er in das Jahr 1545 verlegt, das erste der beiden Sonette als „vor wenig Tagen" gedichtet, bezeichnet. Indess verkenne ich nicht, dass diese Bezeichnung möglicherweise eine Fiction sein könnte. Jedenfalls sehn wir den Jüngling wie den mehr als Sechszigjährigen eifrig mit Dante beschäftigt, und es dürfte schwer sein, bestimmte Perioden seines Lebens hervorzuheben, wo dies vorzugsweise geschehn sei. Condivi berichtet: „Er fand grosses Gefallen daran, Schriftsteller in Prosa sowohl als in Versen zu lesen; vor Allen aber bewunderte er Dante, dessen erhabener Geist ihn so entzückte, dass er sein Gedicht fast ganz auswendig wusste."

Wenn nicht früher, so wird Michelagnolo im Winter 1495 auf 96 nach seiner Rückkehr von Venedig und Bologna Savonarola's Predigten gehört haben. Nach Angabe des eben genannten Biographen studirte er dessen Schriften über Stücke der Bibel (doch wohl die nachgeschriebenen Kanzelreden) mit vieler Aufmerksamkeit. „Michelagnolo hegte für ihn," fährt Condivi fort, „immerdar grosse Liebe, und die Erinnerung an die Zeit, wo er dessen lebendigem Worte gelauscht, war ihm in frischem Andenken geblieben."

Dante und der ascetische Dominicanermönch werden ihn vor dem modernen Heidenthum und den Leichtfertigkeiten der Humanisten bewahrt haben, unter denen er seine Jugend verlebte; dagegen haben ohne Zweifel die platonischen Lehren, die in den Gärten des prachtliebenden Lorenzo zu neuem Leben erstanden, auch auf ihn, obwohl nur mittelbar, eingewirkt. „Ich habe öfters," sagt der Biograph weiter, „Michelagnolo

über die Liebe sprechen gehört, und nachher von gegenwärtig Gewesenen vernommen, dass, was er darüber gesagt, ganz ebenso laute, als was man bei Plato darüber geschrieben finde. Ich an meinem Theil weiss nicht, was Plato darüber sagt; wohl aber weiss ich, dass, während meines langen und vertrauten Umgangs mit dem Meister, ich nie andre Worte über seine Lippen kommen hörte, als sittlich reine, und zwar solche, die wohl geeignet waren, unlautere und ungezügelte Begierden, die sich in den Herzen der Jugend regen möchten, zu ertödten."

Zu keiner Zeit wohl ist mit dem sogenannten Platonismus in der Liebe grösserer Missbrauch getrieben, als im sechszehnten Jahrhundert. Hand in Hand mit den zierlichst zugespitzten Sonetten, in denen die Besungene nur als verkörpertes Ideal, als irdisches Spiegelbild göttlicher Schönheit gepriesen wird, lassen diese Nachtreter Petrarca's sich wohlgefällig von dem Strome der allgemein herrschenden Zügellosigkeit fortreissen. Wenn aber Irgendwem, so dürfen wir dem Künstler, dem wahren Künstler glauben, dass Schönheit in jeder ihrer Erscheinungen ihm nicht ein Sinnenkitzel, sondern eine Offenbarung der Erhabenheit ihres Schöpfers ist, und kaum ein Künstler wird genannt werden können, dessen Werke so überzeugend als die Michelagnolo's bewiesen, dass es sich bei ihm in vollem Maasse also verhalten habe.

Hören wir was Condivi dem Mitgetheilten weiter hinzufügt; „dass es nicht unreine Gedanken waren, die in ihm aufstiegen, lässt sich auch daraus entnehmen, dass es nicht menschliche Schönheit allein, sondern schlechthin alles Schöne war, das er liebte: ein schönes Pferd, einen schönen Hund, eine Landschaft, einen Baum, einen Berg, einen Wald, eine Gegend, mit einem Worte Alles, was in seiner Art schön und vollkommen war. Alles dergleichen bewunderte er mit liebender Innigkeit, und suchte sich, wie die Bienen Honig aus den Blumen, so aus dem weiten Gebiete der Natur das Schöne, um es dann in seinen Werken wiederzugeben."

Halten wir diesen Standpunct fest, so werden wir, auch wo Michelagnolo dieselben Wege zu gehn scheint, als seine Zeitgenossen, ihm Glauben schenken, während wir guten Grund haben, der ätherischen Uebersinnlichkeit Jener misszutrauen. Dennoch soll nicht verschwiegen werden, dass die nicht sparsam vorhandnen Gedichte dieser Färbung, wie sie am wenigsten die den Dichter von seinen Zeitgenossen unterscheidende Eigenthümlichkeit ausprägen, so auch unser Interesse in erheblich minderem Grade erwecken, als die weiterhin zu besprechenden. Dieses wiederkehrende Spielen mit Gegensätzen, dieses scharfsinnige Zuspitzen des Gedankens macht uns mehr den Eindruck einer Verstandesthätigkeit, als den des überströmenden Gefühls. Sicher waren eben diese Gedichte den

Zeitgenossen am meisten sympathisch, und so mögen denn zunächst die beiden hier Platz finden, die Varchi „ihrer Feinheiten“ (bellissimi concetti) wegen seinen Zuhörern mittheilen zu sollen glaubte.

Dreissigstes Sonett.

(Veggio co' bei vostr'occhi un dolce lume.)

Mir strahlt ein Licht durch Deine Augenlider,
Unsichtbar sonst dem sterblichen Gesichte;
Mit Deiner Füsse Kraft trag' ich Gewichte,
Sonst viel zu schwer für meine lahmen Glieder.

Es hebt mich flügellosen Dein Gefieder,
Dein Geist trägt mich empor zum ew'gen Lichte,
Du schaffst mir Roth und Weiss auf dem Gesichte,
Im Sommer Frost, und Glut im Winter wieder.

Dein Wollen ist allein in meinem Willen,
Aus Deinem Busen quoll was ich empfand,
Dein Odem spricht in Worten aus dem meinen.

So bin ich denn dem Mondgestirn verwandt,
Das unsrem Blick nur so weit kann erscheinen,
Als es mit Licht der Sonne Strahlen füllen.

Einunddreissigstes Sonett.

An Tommaso Cavalieri.

(A che più debb'io mai l'intensa voglia.)

Was soll ich noch mein sehnsuchtsvolles Trachten
In Schmerzenswort und Thränenflut ergiessen,
Wenn nach des Himmels Schluss, dem wir entspriessen,
So herbes Loos uns ewig muss umnachten?

Was zieht das müde Herz zu solchem Schmachten?
Ist Sterben doch Gesetz! So möge diesen
Lichtsternen mild der Abend denn verfliessen;
Vor allem Glück ist süss mein Schmerz zu achten.

Kann ich den Schlag, dem ich die Brust entblösse,
Nicht mehr vermeiden, ist das mein Verhängniss,
So scheidet nichts mehr Seligkeit und Wunden.

Wird Wonne mir in Fesseln und Gefängniss,
So ist's kein Wunder, dass in meiner Blösse
Ein Feind mit Schwert und Schild mich überwunden.

Zwei fernere Sonette schildern uns die verlockende Macht irdischer Liebe, weisen zugleich aber auf den Schild hin, der den Künstler, den Christen gegen solche Verlockung zu schützen vermag.

Achtzehntes Sonett.

(Al cor di zolfo, alla carne di stoppa.)

Ein Herz von Schwefel und ein Leib von Werge,
Ein Knochenbau, dürr wie von trocknem Strohe,
Ein Geist, dem Zaum und Führer fehlen, frohe,
Gesunde Lust, die man im Busen berge.

Vernunft, die schwach und lahm, gleich einem Zwerge,
Ringsum die Welt nun, die zu zünden drohe;
Steht Alles so, kein Wunder, dass in Lohe
Es hell aufschlägt, dass Niemand sie verberge.

Doch, Wer die Kunst vom Himmel miterhalten,
Der kann den Sieg ob der Natur erlangen,
Müht er sich treu, sein Urbild zu gestalten.

Bin ich nun für die Kunst nicht blind zu nennen,
Und, weil Du ihr entsprichst, von Dir gefangen,
So wär's ein Wunder, würd' ich nicht verbrennen.

Siebenundfünfzigstes Sonett.

(Passa per gli occhi al cuore in un momento.)

Zu unsrem Herzen durch die Augen gleitet
Was sie an Schönheit nur und Anmuth sahn
Auf so bequemer und so offner Bahn,
Dass auch für Tausend sie genug sich weitet.

Drum fürcht' in Eifersucht und falschem Wahn,
Ich oft, ich werde ab vom Ziel geleitet;
Denn wird durch Erdenlust wohl je bereitet
Ein Glück, das dem Vergehn nicht unterthan?

Doch ist der Welt, ob sie sie auch verhöhne,
Beschieden solche Lust, so dass vergehen
Die Menschheit müsste, ohne ihr Bestehen.

Erhöbe Gnade nicht zu heil'ger Schöne
Die Wünsche, die sich Edleres erkoren,
O, welch ein Elend dann, dass man geboren!

Entwickelter finden sich diese Gedanken in folgendem Gedichte, wenn es so gelesen wird, wie die älteren Ausgaben es bieten. Guasti, dem wir sonst durchgängig folgen, giebt es nach der Vaticanischen Handschrift, die hier auch nicht einmal Aenderungsvorschläge hat. In dieser Gestalt finde ich aber das Sonett entweder unverständlich, oder in der zehnten und elften Zeile, völlig unmotivirt, dem Colorit des Ganzen schroff widersprechend. Ich möchte also vermuthen, dass Michelagnolo der Jüngere in diesem Falle eine andre, ächte Quelle vor sich gehabt hat.

Dreiundfünfzigstes Sonett.

(Non è sempre di colpa aspra e mortale.)

Nicht stets gehört zu sterblich niedren Dingen
Für ungemessne Schönheit grosse Liebe.
Wenn weich das Herz, das sie ergriffen, bliebe,
Gern liesse sich's von schön'rem Pfeil durchdringen.

Die Liebe weckt, befiedert, regt die Schwingen
Zu höh'rem Flug, und oft sind ihre Triebe
Die erste Stuf', ist hier die Seele trübe,
Von ihr zum Schöpfer sich emporzuschwingen.

Nach oben zieht die Glut für Deine Schöne,
Vergänglich, eitel nicht. Andres Beginnen
Ziemt sich für keine edle, lautre Brust.

Die Liebe zieht hinauf, hinunter jene.
Die wohnt im Herzen, jene in den Sinnen
Und spannt den Bogen nach gemeiner Lust.

Immer entschiedner tritt die läuternde Kraft einer geweihten Liebe hervor.

Neunundfünfzigstes Sonett.

(Non più che 'l fuoco il fabbro il ferro istende.)

Ein hart Metall kann, nur von Glut erschlossen,
Aus Künstlers Hand die schöne Form empfangen.
Wie sollte Gold zur Reinheit wohl gelangen,
Wär's nicht zuvor in Ofen's Glut geflossen.

Aus Glut nur kann der Phönix neu entsprossen,
Und selbst bin ich vor Glut nun fast vergangen.
Drum werd' ich dort in hell'rem Lichte prangen,
Wo alle Macht entschwand der Zeit Geschossen.

So sei, glücksel'ge Flamme, mir willkommen,
Durchdringe ganz mich, um mich zu verjüngen;
Bin ich dem Tode doch schon nah gekommen.

Strebt Feuer von Natur zur Himmelssphäre,
Und liess ich gänzlich mich von ihm durchdringen,
So rafft mich's mit empor, trotz Erdenschwere.

Zugleich aber hören wir den Dichter nun sich alt nennen: bald, indem er scherzend seine leichte Entzündlichkeit damit entschuldigt, dass die Widerstandskraft ihm erlahmt sei,

Sechsundvierzigstes Sonett.

(Se da' primi anni aperto un lento e poco.)

Kann offenbare und leichtfert'ge Glut
Zur Jugendzeit ein frisches Herz verzehren,
Wie soll ein oftergriffnes wohl sich wehren
Vor unsichtbaren Feuers gier'ger Wuth?

Sinkt vor dem Alter unser erster Muth,
Vermag es Kraft und Leben zu beschweren,
Wie müssen mein schon fast erstorbnes Blut
Die Flammen Amor's in mir nicht verzehren?

Zu Asche werden sie nach meinem Sehnen,
Zum Spiel mitleid'ger Lüfte mich verbrennen,
Die meinen Leib den ekeln Würmern rauben.

Entlockt' einst kleine Glut mir heisse Thränen,
Wie kann in grosser nun und alt ich glauben,
Dass sich nicht Leib und Seel' in Kurzem trennen?

bald, indem er klagt, dass unzeitgemässes Feuer ihn erfasst habe. Von dem zweiten der folgenden Sonette sind uns von Michelagnolo's Hand nur die beiden Quartinen erhalten; doch treffen die von dem Grossneffen hinzugedichteten Terzette den Ton so gut, dass ich sie in Klammern beifüge.

Einundfünfzigstes Sonett.

(Tornami al tempo allor che lenta e sciolta.)

Bring' Amor mir die Zeit, als meinem blinden
Verlangen Zaum und Zügel lose hingen,
Lass mich das holde Antlitz neu erringen
Mit dem der Welt die Hoheit musst' entschwinden.

Lass die sehnsücht'gen Schritte neu mich finden,
Die langsam nur dem Greise noch gelingen,
Lass wieder Glut und Flut die Brust durchdringen,
Willst Du mich weinen sehn und mich entzünden.

Sind Deine Nahrung in der That allein
Der armen Menschen bittersüsse Thränen,
Kannst Du an einem Greise kaum Dich freun.

Fast tritt die Seele schon in Todes Nachen.
Zeit wär' es, dass nun andrer Liebe Sehnen
Sie fasse, bessres Feuer anzufachen.

Achtundachtzigstes Sonett.

(Io fui già son molt'anni mille volte.)

Verwunden, tödten liess vor langen Jahren
Ich mich von Deiner Macht, nicht nur besiegen.
Und denkst Du jetzt noch mich in grauen Haaren
Durch thörichtes Versprechen zu betrügen?

Wie hab' ich Deine Willkühr oft erfahren!
Gebunden und gelös't musst' ich mich fügen.
Die Röthe, ach, wich längst von meinen Zügen
Und Thränen rannen auf die Brust zu Paaren.

[Dich, Amor, red' ich an, Dich zu verklagen.
Du hast mir nichts zu bieten; ist's dann ziemlich,
Den Bogen dennoch auf mich anzuschlagen?

Verkohltes Holz behaut man nicht, es nagen
Selbst Würmer nicht darin. Wie wär's denn rühmlich,
Dem athemlos Erschöpften nachzujagen?]

Es folgen Gedichte, die auf die Höhe des Geistes der Geliebten besondren Nachdruck legen, und wir werden nicht fehlgehn, wenn wir sie auf Vittoria Colonna beziehn. Hierher gehört das eine, welches wir oben nach der Vaticanischen Sammlung in so mannigfach wechselnder Gestalt kennen gelernt haben. Die Uebersetzung schliesst sich an keine der beiden von Guasti gebotenen Redactionen, sondern an diejenige an, die in der obigen Zusammenstellung mit VI. bezeichnet ward.

Sechsundfünfzigstes Sonett.

(Per ritornar là donde venne fora.)

Zum reinen Ursprung mich zurückzubringen,
Will mich das Höchste (wonach Alles strebt,
Und das Dir stets im heil'gen Busen lebt)
Selbst aus mir treiben und mit sich durchdringen.

Zu ihm gehn meiner kühnen Liebe Schwingen,
Nicht nach der Schönheit, die nur aussen schwebt;
Denn eine tugendhafte Lieb' erhebt
Sich hoffend nur zu unsterblichen Dingen.

Doch, wollt' ein Geist von so erhabnem Preise
Vom Ursprung sich gemässen Leib bereiten,
So ziemte solchem Herrn ein solch Gemach.

Mir scheint, dass Gott nie herrlicher sich weise;
Denn in Dir sieht Natur man mit sich streiten:
An Schönheit steht der Leib dem Geist kaum nach.

Noch sicherer tritt diese Beziehung in Gedichten hervor, welche die leiblichen Reize der Geliebten als abnehmend erwähnen; war doch Vittoria im Jahr 1537 schon achtundvierzigjährig.

Sechzigstes Sonett.

(Ben può talor col mio ardente desío.)

Wohl darf mit meiner Liebe heissen Flammen
Gerechte Hoffnung sich zum Himmel schwingen;
Denn wollte unsre Wünsche Gott verdammen,
Warum hiess er die Welt aus Nichts entspringen?

Wie sollt' ich auch für Höh'res mich entflammen,
Als um der ew'gen Schönheit Ruhm zu bringen,
Von der die Reize, die Dich zieren, stammen,
Die keusch und rein'gend jedes Herz durchdringen.

Trüg'risch ist nur die Hoffnung jener Lust,
Die mit der Schönheit stirbt und stets entflieht,
Weil sie der Züge Wechsel unterthan.

Doch die ist unfehlbar in treuer Brust,
Die um der Hülle Wandlung nicht verglüht.
Durch sie wird uns der Himmel aufgethan.

Vierundachzigstes Sonett.

(Molto diletta al gusto intero e sano.)

Wohl muss ein reiner tücht'ger Sinn sich freun
An von der Kunst geschaffenen Gestalten,
Die liebe Züg' und Formen aufbehalten
Und Menschen bilden in Wachs, Thon und Stein.

Wenn dann fühllose Zeiten sie entweihn,
Solch edles Werk zertrümmern und zerspalten,
So wird das Bild sich dennoch von der alten
Schönheit im Geist, der sie erfasst, erneun.

[So ist auch Deiner Schönheit widerfahren:
Als Bild des Heiles, das den Himmel schmückt,
Hat sie der ew'ge Künstler ausgesendet.

Verringert sie nun gleich sich mit den Jahren,
Sieht meine Sehnsucht sie nur mehr vollendet,
Der Schönheit denkend, die kein Alter knickt.]

Von den drei Sonetten, welche die Ueberschrift ausdrücklich als an Vittoria gerichtet, bezeichnet, möge das letzte hier eine Stelle finden. Es ist dem oben S. 10 mitgetheilten, welches Varchi commentirt hat, so nahe verwandt, dass sich an der gemeinsamen Beziehung beider nicht zweifeln lässt.

Vierzehntes Sonett.

(Da che concetto ha l'arte intera e diva.)

An Vittoria Colonna.

Hat erst die Kunst, die gottgeborne, reine,
Ein Menschenbild erfasst, so formt gemach
In niedrem Thon sie den Gedanken nach,
Dass ihre Erstgeburt dem Aug' erscheine.

Doch in der zweiten erst, im harten Steine,
Erfüllt der Hammer Das, was er versprach.
Verklärt und neugeboren kennt hernach
Begränzung seines Ruhms das Kunstwerk keine.

So kam ich als Entwurf von mir zur Erde,
Bestimmt, dass ich durch Euch, o Frau voll Hoheit,
Als ein vollkommner Werk geboren werde.

Es tilgt mein Zuviel, es ergänzt die Lücken
Eur Mitleid. Doch, verscherzt' ich das in Roheit,
So wendete mir alles Heil den Rücken.

Ein zweites ist mit dem Vermerk „gesendet“ (mandato) versehen, was wieder, wie schon bemerkt ward, wohl mit Sicherheit als „an Vittoria gesendet,“ zu deuten ist. Dadurch gewinnen wir aber wieder die gleiche Adresse für das vorhin S. 40 gegebne sehr ähnliche einundfünfzigste Sonett.

Achtundvierzigstes Sonett.

(Se 'l troppo indugio ha più grazia e ventura.)

An Vittoria gesandt.

Giebt langes Zögern schöneres Gewähren,
Als frische Glut vermag uns zu erjagen,
So muss ich Greis mein Lieben doch beklagen;
Denn Alters Freude kann nicht lange währen.

Der Himmel so wie die Natur verwehren
Zu glühen uns in des Erstarrens Tagen,
Wie jetzt ich für ein Weib. Drum muss mit Klagen
Und Thränen ich des Alters Last vermehren.

Wohl bin ich nahe meines Tages Ziele,
Fast unter ist die Sonne mir gegangen,
Von kalter, dichter Nacht bin ich gehalten.

Bin doch von Amor's Gluten ich gefangen,
Die nur dem Jüngling ziemen, so gestalten
Zum Tag sie mir vielleicht des Abends Kühle.

Gegen Ende Februar 1547 starb Vittoria in Rom, und die vier Sonette, die Michelagnolo auf ihren Tod dichtete, sind zu bezeichnend für ihn, um nicht sämmtlich hier Aufnahme zu finden.

Dreiundsechszigstes Sonett.

(Ben mi dovea con sì felice sorte.)

Auf Vittoria's Tod.

Ein schön'res Loos, ein glücklicher Gelingen
War's, wenn, als Phöbus noch den Berg erhellt,
Ich starb, in süssem Tod zum Sterngezelt
Mit ihrem Fittig mich emporzuschwingen.

Die Sonne sank, die Tage, sie vergingen.
Die dauernd sich mein Hoffen vorgestellt,
Die Zeit verrann; zu meiner Schuld Entgelt
Lässt in sein Thor der Himmel mich nicht dringen.

Der Berg war Stufe, Flügel ihr Gefieder,
Phöbus mir Leuchte. Konnt' ich damals sterben,
So brachte Segen mir ein solcher Tod.

Verwaist, kann ich den Himmel nicht erwerben;
Erinnrung bringt ja solches Heil nicht wieder.
Wer räth mir itzt noch und in solcher Noth?

Einundsechszigstes Sonett.

(Se il mio rozzo martello i duri sassi.)

Auf Vittoria's Tod.

Kann auch mein plumper Hammer harten Stein
Zu Menschenbildern mannigfach gestalten,
So muss ihn doch der Arm des Künstlers halten,
Ihn führen und die rechte Kraft ihm leihn;

Der Himmelshammer aber schafft allein,
So Sich als Andren, Schönheit durch Sein Walten.
Wenn Hämmer sonst durch Hämmer Form erhalten,
So ruft der Eine jeglichen in's Sein.

Weil um so kräft'ger ist des Hammers Schlag,
Je höh'r man in der Esse ihn erhoben,
Flog, der den meinen lenkte, himmelauf.

Doch bleibt mein unvollendeter zu schwach,
Kommt, der hienieden einzig war, von oben
Zur Hülf' ihm nicht, zu lenken seinen Lauf.

Zweiundsechszigstes Sonett.

(Quand' el ministro de' sospir mie' tanti.)

Auf Vittoria's Tod.

Als meiner Seufzer Ursach von der schweren
Gewalt des Todes uns entrissen ward,
Erblich Natur, die ihrer Gegenwart
Uns würdigte; Die 's sah'n vergossen Zähren.

Doch soll der Sieg dem Tod nicht Ruhm gewähren.
Ward auch der Sonnen Sonn' ins Grab verscharrt,
So siegte Amor doch, in neuer Art
Hienieden sie und droben zu verklären.

Es irrt der Tod, wähnt er, es könne sterben
Der Tugend Ruhm, der sie geschmückt im Leben,
Die Schönheit ihrer Seele sich entfärben.

Das Gegentheil geschieht, da tausend Lieder
Mehr als im Leben ihren Preis erheben,
Und himmelwärts kehrt ihre Seele wieder.

Vierundsechszigstes Sonett.

(Qual meraviglia è se prossimo al fuoco.)

Auf Vittoria's Tod.

Ist's wohl ein Wunder, dass, wenn nahe Glut
Mich einst entflammt, und sie jetzt ausgegangen,
Ich traure, und in sehnendem Verlangen
Mein Herz erst wenn es Asche worden ruht?

Einst strahlte leuchtend ihm sein höchstes Gut;
In dessen Anblick war, bei Leid und Bangen,
Solch inn're Freudigkeit ihm aufgegangen,
Dass ihm zur Wonne ward der Schmerzen Wuth.

Doch, seit der Himmel mir den Glanz genommen,
Aus dem ich Flamm' und Heil zugleich getrunken,
Bin ich erstorbnen Kohlen zu vergleichen.

Und will mir Amor neues Holz nicht reichen,
Das wieder Flammen schürt, so wird kein Funken
Der Asch' in die ich mich verwandl' entkommen.

Was aber Michelagnolo gesagt hatte: „Erinnerung kann solches Heil nicht bringen," das sollte nicht wahr werden. Hatte die liebenswürdige, in aller Weise so hoch begabte Frau, ihn im Leben geistig gefesselt und seine Herzensneigung gewonnen, so sollte das Andenken an die Verstorbene ihn zur ernsteren Einkehr in sich selbst leiten, seine Frömmigkeit verinnerlichen.

Vor dem heiligen Ernst seiner Reue, seines Gottverlangens tritt aller Schmuck des geistreichen Gedankenspiels, an dem er sich früher so gern ergötzt, völlig zurück. Aber die Seufzer des gepressten Herzens drängen sich in solcher Fülle auf die Lippen, dass sie oft einander in den Weg treten und der Leser das Gefühl hat, als sei dem Dichter der enge Raum von vierzehn Zeilen zu eng gewesen, um ganz zu sagen, was ihn bedrängte. Sind viele dieser Gedichte in hohem Masse schwer verständlich, so überragen sie an Tiefe die vorangegangenen gewiss um Vieles.

Nach kaum sechszehnjähriger, in Folge der vielfachen Kriegeszüge ihres Gemahls, Ferdinand Franz von Avalos, Marchese von Pescara, durch häufige Trennungen gestörter Ehe war Vittoria am 25. November 1525 Wittwe geworden. Die Trauer um den heissgeliebten Gatten, welche in unverringerter Innigkeit den Rest ihres Lebens ausfüllte, wurde durch den Trost frommen und ergebenen Gottvertrauens gemildert und geweiht.

Der Trauer sowohl als dem Troste gab sie in einer Reihe von Gedichten Ausdruck, die sowohl was Wahrheit und Wärme des Gefühls, als was Vollendung der Form anlangt, die grosse Mehrzahl der Poesien ihrer Zeit weit hinter sich zurücklassen.

Nur der Trauer Vittoria's, noch nicht dem Troste, gilt folgendes Sonett des ihr nahe befreundeten Cardinal Bembo, eines der besten des sangesreichen Kirchenfürsten:

Zur Zier der hohen Säule,*) die zum Wanken
Der Stürme Wüthen nie gebracht, gereichen
Holdsel'ge Glieder, jetzt in Trauerzeichen,
Himmlische Worte, heilige Gedanken

Und Lieder — wohllautreich, so dass den Schranken
Der Zeit zum Trotz, ihr Ruhm, statt zu erbleichen,
Ein späteres Jahrtausend wird erreichen —
Die froh einst klangen, jetzt in Schmerz versanken.

Wie Euch mit Gaben alle Sterne schmückten,
Vielleicht kann man's erdenken, doch kein Mund
Ermässe solchen Oceanes Grund.

Nur fleh' ich: Sehnsucht nach dem Euch Entrückten
Sie mache nicht, dass Ihr das Leben hasst:
Mit uns zu weilen sei Euch nicht zur Last.

Tiefer als von den Gedichten sehnsüchtiger Trauer wurde Michelagnolo jedenfalls durch diejenigen berührt, die von demüthiger Frömmigkeit eingegeben sind, und wir dürfen annehmen, dass in seinen eignen die der verklärten Freundinn mehrfach nachklingen. Wenn neuerdings gesagt ist „Nichts Verschiedneres als Michelagnolo's Gedichte und die Vittoria's," so kann man dies in Betreff der Form zugeben, die bei der Dichterinn immer durchsichtig und glatt ist, während bei dem Künstler Gedanken und Worte so oft im Kampfe liegen; die Gesinnung aber ist Beiden gemeinsam.

Man hat in ihrem Begegnen auf diesem Gebiet mehrfach eine Gemeinsamkeit der Entfremdung von der katholischen Kirche und ihren Glaubenslehren, eine entschiedne Hinneigung zu den, auch in Italien um jene Zeit weit verbreiteten reformatorischen Tendenzen finden wollen. Für Beide wohl mit gleichem Unrecht.

Unzweifelhaft fühlten im dritten und vierten Decennium des Jahrhunderts, dem zu dessen Anfang allgemein, bis in die Gemächer des

*) Colonna.

Vaticans, herrschenden Heidenthum gegenüber, ernstere Gemüther vielfach sich zu einer tieferen, innerlicheren Frömmigkeit hingezogen. Theils wandten die so Ergriffenen sich einer weltfeindlichen Strenge zu und verfielen, wie Papst Caraffa (Paul IV.) glaubensrichterlicher Intoleranz, theils erkannten sie neben der Werthlosigkeit nur äusserlich kirchlicher Gebräuche und Werke die vorwaltende, wenn nicht alleinige Bedeutung des Glaubens, und wurden dadurch allerdings den Ueberzeugungen der deutschen Reformatoren näher gebracht. Weit entfernt aber hierin eine Entfremdung, oder gar eine Lossagung von der katholischen Kirche zu finden, glaubten sie dieselbe nur wahrhafter und tiefer erfasst zu haben.

Ein solcher religiös erregter, wir dürfen sagen erleuchteter Kreis fand sich in den dreissiger Jahren in Neapel zusammen. Die bedeutendsten Namen, die ihm angehörten, sind der Spanier Juan de Valdés, der Sienese Bernardino Ochino und der Florentiner Petrus Martyr (Vermigli). Nun ist eben so gewiss, dass Vittoria diesem Kreise nahe stand, und namentlich für Ochino, zu dessen Gunsten sie sich noch 1536 verwandte,*) hohe Achtung hegte, als dass Mehrere, die ihm angehört hatten, später mit der katholischen Kirche völlig zerfielen, ja dass insbesondre Ochino in seinen dogmatischen Verneinungen weit über die von der Reformation innegehaltenen Schranken hinausging.

Was folgt aber daraus? Ochino, der Ordensgeneral der Capuciner, war der gefeiertste Kanzelredner seiner Zeit, von Karl V., vom Cardinal Bembo bewundert, von Papst Farnese (Paul III.) zu seinem Beichtvater ernannt. Hatte Vittoria allein das Vorrecht und die Pflicht, in ihm den künftigen Häretiker zu erkennen? Sie stand mit Cardinal Contarini, dem versöhnlichen päpstlichen Sendboten zum Regensburger Religionsgespräch, mit dem englischen Cardinal Poole (Polo), der bei der römischen Curie in hohem Ansehn stand, und bis in spätere Jahre für religiöse Zweifel Vittoria's vertrauter Rathgeber blieb, genau auf dem gleichen Standpunct.

Als später Ochino von der reformirten Schweiz aus, anknüpfend an die früheren Beziehungen, ein ihr zugesendetes Büchlein, wahrscheinlich die Dialoghi sacri, mit einem Briefe begleitete, schickte sie, wie Poole ihr gerathen, Brief und Buch uneröffnet an den nachmaligen Papst

*) Vermuthlich ist diese, zu jener Zeit noch sehr harmlose und auf innere Streitigkeiten im Franciscanerorden bezügliche, Verwendung bei Ippolita Eleonora Gonzaga, Herzoginn von Urbino gemeint, wenn Grimm, im Gegegensatz zu „allen römischen Anhängern Ochino's, die sich jetzt (1542) von ihm losgesagt," Vittoria als diejenige bezeichnet, „die ihn am wirksamsten vertheidigt."

Marcellus II., damaligen Cardinal Cervini. So völlig hatte sie mit Denen gebrochen, die sich von der Kirche losgesagt.

Wie weit der Wittwe Pescara's dogmatische Streitfragen hinter der Frömmigkeit des Herzens zurückstanden, das erheben ihre Gedichte über allen Zweifel. Wie schwer auch die Auswahl unter so vielen gleichbeweisenden fällt, so will ich eines nach der Uebersetzung einer edlen und frommen Frau unser Tage, der verewigten Bertha Arndts hier einrücken:

Vielleicht erschien des Heiles Feu'r in Zungen,
Um dem Verstand Stillschweigen aufzulegen,
Bis den erhab'nen Ruf, der Liebe Segen,
Allwärts die Welt gehört, von ihm durchdrungen:

Dass seine Diener muthig, unbezwungen,
Im Glauben, nicht im Wissen stark, bewegen
Die Völker all dem ew'gen Ziel entgegen,
Laut offenbarend, was im Geist erklungen.

Dass unser krankes Wollen so auch schwiege,
Um nicht vergeblich so umherzustreuen
Den Samen, dem die Früchte nicht gedeihen!

Und so mit Thränen und mit Seufzern schmiege
Zu heil'ger Absicht nur sich Glaub' und Hoffen:
Das Herz, ihr horchend, wär' der Liebe offen.

Muss ich sonach den katholischen Schriftstellern beistimmen, dass Vittoria sich stets als ein treues Glied ihrer Mutterkirche gefühlt hat, von deren Lehren sie, wenigstens mit Bewusstsein, nie abgewichen ist, und kenne ich auch kein Zeugniss, aus dem sich ergäbe, dass sie „von nun an (1542) der Inquisition verdächtig geworden sei, so lässt sich doch nicht bestreiten, dass nach ihrem Tode in den Zeiten ärgster antireformatorischer Reaction unter Papst Caraffa und später, allerdings, dem Kreise angehört zu haben, den die Marchesa von Pescara um sich gesehn, den Inquisitoren schon als ein Verdachtsgrund gegolten hat.

Dass gegen Michelagnolo jemals ein solcher Verdacht laut geworden sei, ist mir nicht bekannt. Wäre es geschehen, so wäre seine Grundlosigkeit, trotz der Argumente, durch welche protestantische Schriftsteller neuerer Zeit ihn als ihrer Kirche zugewandt darstellen wollen, noch unzweifelhafter.

Wenn die Vermuthung geäussert ist, Michelagnolo möge 1537 mit Vittoria und Andren in San Silvestro auf dem Quirinal einer Homilie Ochino's über Paulinische Briefe beigewohnt haben, so ist das natürlich

bedeutungslos, da man zu jener Zeit unter den Zuhörern des beredten Capuciners sehr wohl auch den Papst und vielleicht das halbe heilige Collegium hätte antreffen können. Ueberdies steht die Vermuthung nicht nur auf schwachen Füssen, sondern sie schwebt in der Luft. Der Maler Francesco di Olanda erzählt, dass er jene Beiden in einer Predigt des Fra Ambrogio aus Siena getroffen. Da nun Ochino ein Sienese gewesen, so sei zu vermuthen, dass mit dem Ambrogio der Fra Bernardino, oder, wie Vittoria regelmässig schreibt, Belardino, nämlich Ochino, gemeint sei. Natürlich könnte man ebensowohl auf Mariano Socino, oder andre Sieneser Häretiker rathen.

Ein ernsteres Argument ist, dass Michelagnolo in den Terzinen auf den Tod seines Vaters des Fegefeuers nicht gedenke, und in einem nach dem Tode seines Bruders Giovansimone geschriebenen Briefe es, wenn auch die kirchlichen Gebräuche bei Sterbenden unterblieben seien, für genügend erkläre, wenn der Abgeschiedne nur in rechter Reue und Ergebung (contrizione) gestorben sei.

Nun veranlasst zwar die Pietät für den Heimgegangnen, dass der Katholik thue, was nach den Lehren seiner Kirche der Seele, falls sie im Fegefeuer weilt, die Qualen solcher Läuterung verkürzen kann; ein die Tugenden des Verstorbenen preisendes Gedicht ist aber nicht der Ort, ihm seinen Aufenthalt in den Räumen zuzuweisen, wo ungesühnte Sünden gebüsst werden. Ich wüsste auch nicht, dass Dante in der Vita nuova oder sonst seine Beatrice als im Fegefeuer brennend geschildert hätte, und dennoch lassen die 4755 Verse, die er über das Purgatorium geschrieben hat, annehmen, dass er an ein solches glaubte. Gleiches gilt von Petrarca und seiner Laura.

Der Briefwechsel mit Lionardo Buonarroti beweist aber grade umgekehrt, welch hohen Werth Michelagnolo auf jene Gebräuche legte; denn im ersten Briefe heisst es: „Es liegt mir sehr daran, genau zu vernehmen, wie mein Bruder gestorben ist, ob er gebeichtet und das Abendmahl, nebst Allem, was die Kirche dabei vorschreibt, empfangen hat.“ Erst als Lionardo ihm antwortet, die Art seines Todes habe nicht gestattet, ihn mit allem kirchlich Herkömmlichen zu versehn, tröstet der trauernde Bruder sich in der angegebnen, den Lehren seiner Kirche völlig entsprechenden Weise.

Auch in Michelagnolo's Kunstwerken hat man Spuren seiner Entfremdung vom katholischen Glauben finden wollen. An keinem geringeren Orte, als in der Sixtinischen Capelle, jenem Sanctuarium, in dem die feierlichsten Functionen der Römischen Kirche vollzogen werden, soll der Künstler von deren Ueberlieferungen sich bildlich losgesagt haben. Im jüngsten Gericht erscheint hoch in den Wolken Christus

und ruft im heiligen Zorn den Verdammten das „Weichet Alle von mir, ihr Uebelthäter“ zu. Seine jungfräuliche Mutter, neben ihm schwebend, „erzittert,“ mit Vasari zu reden „vor grosser Furcht und hüllt sich beim Anblick und beim Vernehmen so schrecklichen Sturzes scheu in ihren Mantel.“ Hieran knüpft nun ein neuerer Schriftsteller den Satz: „Diese Darstellung ist ein so herber Protest gegen den Mariencultus der Römischen Kirche, wie er kaum irgend wo von den deutschen Reformatoren eingelegt ist.“ „Darin, scheint es mir,“ heisst es weiter, „lässt sich ein Zusammenhang mit den von Neapel her verbreiteten reformatorischen Gedanken nicht verkennen: die Vermittlerinn, allem Ansehn nach, die Marchesa Pescara.“ — „Ob dies Zeugniss des Malers in der Hauscapelle des Papstes selbst von diesem und von seinem Hofe verstanden ist, steht dahin; recht geheuer war beiden wohl nicht dabei.“

Diese Bemerkung übersieht indess, dass am Tage des Weltgerichtes, auch nach streng katholischer Lehre, die Zeit der Langmuth des Heilands abgelaufen ist. Er ist nur noch der Rex tremendae majestatis, bei dem kein Fürwort, auch das der Mutter nicht mehr, gilt. Auch ist die Auffassung der Letzteren, als vor dem Zorne des göttlichen Sohnes erbebend, nichts weniger als Michelagnolo eigenthümlich. Andrea di Cione, genannt Orgagna (Arcagnolo), der zwei Jahrhunderte vor unsrem Meister im Pisaner Campo Santo das jüngste Gericht malte, stellt, nach Giovanni Rosini's Beschreibung jener Todtenhalle, die heilige Jungfrau dar, „wie sie ganz verschüchtert und über den furchtbaren Act der himmlischen Verfluchung erschrocken, in Stellung und Gebehrden ihren Schmerz darüber ausdrückt, dass sie Alle, die sich das Heil der göttlichen Fleischwerdung nicht anzueignen wussten, zu ewigen Qualen verdammt sehn muss.“ Mit Recht fügt er hinzu: „In diesem Frescobilde sehn wir zum ersten Mal die Jungfrau in einer Stellung, welche zu entlehnen selbst Michelagnolo in seinem berühmten jüngsten Gerichte nicht verschmäht hat.“

Lassen wir aber ab von solch unfruchtbarer Polemik. Die evangelische Kirche hat zu viel Glaubenshelden und hochbegabte Männer, als dass es ihr frommen könnte, Solche, die ihr nicht angehören wollten, durch Trugschlüsse sich anzueignen. Wenden wir uns vielmehr zu Michelagnolo's religiösen Gedichten, die statt confessionellen Parteihaders eine lautere Frömmigkeit, als das Ergebniss eigenster Herzenserfahrung ausdrücken.

Den Anfang möge ein Sonett machen, das seiner schönen durchaus christlichen Gedanken ungeachtet, noch an das dem Dichter früher so vertraute Spiel mit Antithesen mahnt.

Sechsundsiebenzigstes Sonett.
(Non fur men lieti che turbati e tristi.)

Dass Dich, o Herr, nicht sie des Todes Mächte
Bezwangen, freut' und schmerzt' der Engel Schaar,
Als jenes Thor, das lang verschlossen war,
Dein Blut aufthat dem menschlichen Geschlechte.

Froh, weil, genügend Du dem ew'gen Rechte,
Die Schuld gesühnt, die so viel Leid gebahr;
Betrübt, weil Dich, der aller Sünde bar,
Am Kreuz sie leiden sahn als Knecht der Knechte.

Zum Zeichen Wer Du sei'st, sah man erblinden
So Sonn' als Mond, es klafft' der Erde Schooss,
Die Berge bebten, Wasserstiefen gohren,

Erzväter stiegen aus den finstren Gründen,
Die Teufel zitterten; dem Menschen bloss
Ward Heil, der in der Taufe neu geboren.

Bald aber tauchen Zweifel in ihm auf, ob er nicht durch Lässigkeit, durch weltliche Liebe das Heil verscherzt habe. Leider sind die beiden ersten der hier mitzutheilenden Gedichte unvollendet geblieben und Ton und Inhalt der Ergänzung entspricht nur unvollkommen dem von dem Meister selbst herrührenden Anfang.

Neunzigstes Sonett.
(Vivo al peccato ed a me morto vivo.)

Mir selbst gestorben, leb' ich nur den Sünden;
Nicht ich, nur sie gebieten meinen Tagen.
Gott gab mir Heil; mit Unheil mich geschlagen
Hab' ich allein, kann keinen Führer finden.

Freiheit, für die ich glühte, liess sich binden
Von schnöder Lust; Geschick, schwer zu beklagen!
Welch Elend wartet mein und welche Plagen,
[Will Gottes Liebe nicht mich neu entzünden.

Und, wend' ich mich zurück, seh' ich die langen
Verstrichnen Jahre ganz von Irrthum trübe,
Und Niemand kann ich drum, als mich verklagen.

Frei schalten liess ich jegliches Verlangen,
Verliess, o Herr, den Pfad zu Deiner Liebe;
Jetzt kann nur Deine Hülf' empor mich tragen.]

Zweiundachtzigstes Sonett.

(Di te con teco, amor, molti anni sono.)

Ich nährte Dich fast durch mein ganzes Leben,
O falsche Liebe, der, von Deinem Pfeile
Sonst ganz besiegt, der Leib noch jetzt zum Theile
In trügerischem Hoffen scheint ergeben.

Doch nein; mit Seelenflug will ich mich heben
Zu mehr gesichertem und edlem Heile,
Und meine Fehler, die so manche Zeile
Gefüllt, bitt' ich den Herrn mir zu vergeben.

[Zum ew'gen Heil wird andre Glut mich tragen
Mit andrem Reiz, der durch die Zeit nicht schwindet
Und deren Pfeil die Brust ich selber reiche.

Sie heilt die Wunden, welche sie geschlagen,
Und die dem Himmel hoffend mich verbindet
Setzt auch ein Marmordenkmal meiner Leiche.]

Dem Zweifel tritt die Hoffnung auf die göttliche Gnade, die auch den Schuldigen bereitwillig aufnimmt, entgegen, wenn auch das angstvolle Bewusstsein selbstverschuldeter Gottentfremdung noch nicht überwunden ist.

Einundsiebenzigstes Sonett.

(Forte perchè d'altrui pietà mi vegna.)

Wohl ist es Strafe früh'ren Uebermuthes
Und sollte mich für fremden Fehl erweichen,
Dass so mein Herz — vertrauend falschen Zeichen —
Tief sank; und doch erfüllt' einst höh're Glut es.

Zu welcher Fahne flücht' ich frischen Muthes,
Die Rettung mir, wenn auch nicht Sieg mag reichen
Ach, vor verkehrten Aufruhr's wilden Streichen
Schützt nichts, es sei denn Deine Liebe thut es.

Dein Fleisch, Dein Blut, Dein letztes Leiden bade
Mich von den Sünden rein, worin empfangen
Mich meine Mutter, mir sie zu vererben.

Nur Du vermagst es. Deine hohe Gnade
Errette mich aus grauenvollem Bangen:
So fern von Gott, und doch so nah dem Sterben.

Siebenundsiebenzigstes Sonett.

(Mentre m'attrista e duol parte m'è caro.)

Wohl sind mir schmerzlich, und doch wieder werth
Rückblicke auf die Tage, die vergangen,
Die Rechenschaft verlorner Zeit verlangen,
Der Zeit, für die kein Flehn Ersatz gewährt.

Lieb, weil sie noch im Leben mich gelehrt,
Wie unstät alles menschliche Verlangen;
Schmerzlich, weil allzuspäte Reu' erschwert
Für viele Schuld Verzeihung zu erlangen.

Denn, wie wir auch auf die Verheissung bauen,
Ist doch, o Herr, die Hoffnung wohl zu kühn,
Dass alle Lässigkeit uns Deine Lieb' erlasse.

Und doch; in Deinem Blut glaub' ich's zu schauen:
Wie keine Marter Deiner gleich erschien,
So sei auch Deine Gnade ohne Maasse.

Wenn der Dichter dann in zwei weiteren Gedichten den Sieg über seine Zweifel von dem ersehnten Erscheinen gottverheissenen Lichtes erwartet, so möchten wir an Nachklänge aus den Jugendeindrücken Savonarola'scher Predigten denken.

Neunundsechszigstes Sonett.

(Di morte certo, ma non già dell'ora.)

Der Tod ist sicher, ungewiss die Stunde,
Das Leben kurz und ich dem Ziele nah.
Dem Sinn gefällt's; doch weiss die Seele da
Sich nicht daheim, ersehnt des Endes Kunde.

Die Welt ist blind, und unterdrückt im Bunde
Mit schlechtem Brauch was Gutes sonst geschah,
Die Lüge siegt, das einst man leuchten sah,
Der muth'gen Wahrheit Licht, es ging zu Grunde.

Wann wird geschehn, o Herr, was Alle hoffen
Die an Dich glauben? Bei zu langem Weilen
Wird auf den Tod die Seele selbst getroffen.

Des höchsten Lichts Verheissung kann nicht retten,
Sterb' ich bevor noch diese Wunden heilen,
Und schlägt der Feind mich dann in ew'ge Ketten.

Fünfundsiebenzigstes Sonett.

(Vorrei voler, Signor, quel ch' io non voglio.)

Ich möchte woll'n, was ich zu woll'n nicht wage;
  Das Herz von Eis verschliesst sich Deinem Licht,
  So dass die Flamm' erlischt. Es widerspricht
  Mein ganzes Thun Dem was ich schreib' und sage.

Ich liebe Dich in Worten, und doch klage
  Ich; denn in's Herz dringt, ach die Liebe nicht.
  Erschliesst sich's nicht der Gnade, so gebricht
  Die Kraft, dass ich den Hochmuth draus verjage.

Zerreisse, Herr, die Hülle, brich die Mauer,
  Durch deren Härte Deines Lichtes Sonne
  Uns vorenthalten wird auf läng're Dauer.

Das Licht, das uns verheissen ward, ach führe
  Nun Deiner Braut es zu, dass ich, in Wonne
  Entbrannt, Dich zweifellos im Herzen spüre.

Aber das blosse Verlangen nach Glauben und Versöhnung reicht **nicht aus.** Es ist Alles freies Geschenk göttlicher Gnade, selbst die **Fähigkeit** recht zu bitten.

Neunundachtzigstes Sonett.

(Ben sarian dolci le preghiere mie.)

Erhörung würde mir zu jeder Stunde,
  Wollt'st Du Dich anzuflehn mir Kraft verleihn.
  Wie sollt' auch sonst wohl gute Frucht gedeihn
  Aus meines Herzens unfruchtbarem Grunde.

In Dir ruht alle gute Saat im Bunde,
  Und soll sie keimen, musst erst Du sie streuen.
  Durch eignen Werth kann Niemand Dir sich weihn,
  Giebst Du ihm nicht von Deinen Pfaden Kunde.

[Gefühle wollst in meine Brust Du senken
  Die also in mir tiefe Wurzeln schlagen,
  Dass ich auf Deinen heil'gen Spuren walle.

Und meiner Zunge wollest Kraft Du schenken,
  Begeistert und mit gluterfülltem Schalle
  Dir ewig Lob zu singen und zu sagen.]

Siebenundsechszigstes Sonett.

(Non è più bassa o vil cosa terrena.)

Kein Ding ist niedrer, mehr dem Staub verwandt
Als ich, Dir fremd, in Weltlichkeit befangen;
Drum kann ich schwachen Muthes nur verlangen
Nach Gnad', seit ich den alten Wahn erkannt.

So reiche, grosser Gott, mir jenes Band,
In dem die Tugenden sich all' umfangen:
Den Glauben, den ich brenne zu erlangen,
Und der durch eigne Schuld mir fast entschwand.

Und stärker gieb mir ihn, der Gaben Gabe
Je seltener er ist, und weil ich ohne
Ihn Fried' und Ruhe in der Welt nie habe.

Du hemmtest nicht des heil'gen Blutes Lauf,
So spend' auch dies Geschenk vom Himmelsthrone;
Den Himmel schliesst kein andrer Schlüssel auf.

So fleht denn der Dichter wiederholt, die göttliche Gnade möge ihm die Hälfte des Weges, ja über dieselbe hinaus, entgegenkommen.

Siebenzigstes Sonett.

(Carico d'anni e di peccati pieno.)

Den Altgewordnen, den noch immer Sünden
Und fest gewurzelt übler Brauch befangen,
Will zwiegestaltig bald der Tod empfangen,
Und noch kann sich mein Herz am Gift entzünden?

Selbsteigne Kraft vermag ich nicht zu finden,
Art, Lieb' und Leben anders anzufangen,
Will nicht Dein heil'ger Zügel mich umfangen,
Im irren Lauf zu leiten mich und binden.

Doch nicht genügt es, Herr, nach jenen Landen
In meiner Seele Sehnsucht zu erregen,
Wo sie auf Deinen Wink aus nichts entstanden.

Drum, eh Du weg sie rufst aus diesem Leben,
Komm halben Weg's ihr mit der Reu' entgegen,
Dann ist sie sicher, sich zu Dir zu heben.

Sechsundsechszigstes Sonett.
(Le favole del mondo m'hanno tolto.)

In Eitelkeit der Welt hab' ich verschwendet
Die Zeit, die mir gewährt, Gott zu betrachten,
Vergessen seine Gnaden, ja, sie machten
Mich nur so mehr der Sünde zugewendet.

Thöricht macht mich, was Andren Weisheit spendet,
Und säum'ger, auf den eignen Wahn zu achten;
Doch, wie die Hoffnung schwindet, wächst mein Trachten,
Dass Du die Selbstsucht tödtest, die mich blendet.

Des Weges Hälfte, der zum Himmel steigt,
Komm mir entgegen, Herr; doch auch die letzte
Kann ohne Deine Hülf' ich nicht erstreben.

Dem, was die Welt beut mach mich abgeneigt
Und was an Schönheit mich an ihr ergetzte,
Mir vor dem Tod zu sichern ew'ges Leben.

Noch kann er von „des Daseins süsser Gewohnheit" sich nicht völlig lösen, noch treten irdische Freuden lockend an ihn heran; aber er weist sie sowohl als „des Zweifels Plagen" siegend zurück und hat nur das eine Verlangen, dass der Tod dann kommen möge, wenn der Glaube am lebendigsten sei.

Zweiundsiebenzigstes Sonett.
(Deh fammiti veder in ogni loco.)

Lass mich, o Höchster, überall Dich schauen.
Will Erdenreiz mich neu zu fesseln wagen,
So hilfst Du mir der falschen Lust entsagen,
Um nur an Deiner Glut mich zu erbauen.

Dich ruf' ich Herr und Dir will ich vertrauen:
Verbanne meines blinden Zweifels Plagen,
Lass mein erneutes Herz der Reue schlagen,
Gieb Du ihm Muth und kräftiges Vertrauen.

Du stärkst die Seele die vom Himmel stammet,
Die Du in die vergänglich niedre Hülle
Geschlossen hast, stärkst Du für ihr Geschick.

Von Dir genährt, erhalten und entflammet
Darbt ohne Dich sie in der reichsten Fülle
Und Deine Kraft ist ihr allein'ges Glück.

Vierundsiebenzigstes Sonett.

(S' avvien che spesso il gran desir prometta.)

Wenn häufig innre Wünsche mir verkünden
Noch weitere zu meinen vielen Jahren,
So kann doch vor des Todes Nah'n nichts wahren,
Der träg' sich, nur wo man ihn ruft, lässt finden.

Wohl sollte mir die Lust am Leben schwinden.
Irdisches Glück, so viel ich es erfahren,
Menschliche Freuden, die so werth mir waren,
Sind schädlicher, je mehr sie uns entzünden.

Drum, wenn der Glauben und der Liebe Feuer,
Das Seelen tröstet und die Welt besiegt,
Durch Deine Huld in mir sich neu beleben,

Wenn mich Dein Mitleid sieht von Sünden freier,
Dann schnell lass Deine Hand empor mich heben;
Weil rechter Will' im Menschen bald erliegt.

Endlich schweigt auch dies Verlangen und der greise Meister, losgelöst von Allem, das ihn sonst gefesselt, ergiebt sich in seligem Herzensfrieden ganz dem Willen seines Heilands.

Dreiundsiebenzigstes Sonett.

(Scarco d'una importuna e grave salma.)

Der Welt entflohn, geliebter Herr, und ohne
Des Lebens drückend lästiges Gewicht,
Ist nur zu Dir mein schwanker Kahn gericht't,
Dass ich nach wildem Sturm in Ruhe wohne.

Die beiden Hände, Nägel, Dornenkrone,
Dein liebevoll, demüthig Angesicht,
Wie alles Das Erlösung mir verspricht,
Hoffnung des Heil's zu tiefer Reue Lohne!

Lass nicht Gerechtigkeit Dein Auge lenken
Mein Leben zu beschaun; nicht Ungeduld
Des Ohres Deinen strengen Arm erheben.

Dein Blut allein vertilge meine Schuld;
Mög' eil'ge Hülf' es, gänzliches Vergeben
Je älter ich bin, um so reicher schenken.

Fünfundsechszigstes Sonett.

(Giunto è già 'l corso della vita mia.)

Zum Ziel gelangt von meines Lebens Mühen
Nach schwachen Fahrzeug's richtungslosem Schweben
Komm' ich zum Hafen, wo von meinem Leben
Zur Rechenschaft der Himmel mich wird ziehen.

Und meine aufgeregten Phantasien,
Die dienend sich allein der Kunst ergeben,
Ich fühl's, sie waren voll verkehrtem Streben;
Irrthum befleckt, wofür wir hier erglühen.

Schon freu' ich mich an meinen eignen Qualen.
Was werd' ich werden, wenn zwiefaches Ende,
Dies sicher, drohend jenes, mich erreichet!

Mein Herz erfreut nicht Bilden mehr und Malen,
Dass es sich nur zur Gottesliebe wende
Die ausgespannt am Kreuz die Hand uns reichet.

Im Begriff, diese Blätter aus der Hand zu legen, kann ich mir nicht versagen, an Michelagnolo's letzte Gedichte eines der frühesten unter den uns erhaltenen anzuknüpfen. Es stammt aus der Zeit, wo er die Decke der Sixtinischen Capelle malte (1509) und ist ein sogenanntes Sonetto colla coda (geschwänztes Sonett) eine Form, deren die Italiener sich fast allein bei scherzhaften Gegenständen zu bedienen pflegen.

Der Meister hatte mehr als manneshoch unter der Decke der Capelle ein ausgedehntes Gerüst errichten lassen, auf dem er sich bewegen und, rückwärts gebeugt, den Kalk über sich mit dem Pinsel erweichen konnte. Beide Lebensbeschreiber schildern die Beschwerden einer solchen, fast zwei Jahre umfassenden Arbeit. Vasari sagt: „Die Ausführung dieser Arbeit strengte Michelagnolo in hohem Maasse an, da er immer mit zurückgelehntem Haupte malen musste. Er hatte sich dadurch die Augen so verdorben, dass er einige Monate lang Briefe nicht anders lesen, Zeichnungen nicht anders beschauen konnte, als wenn er sie über sich hielt." Diese Unbequemlichkeiten sind es nun, die der Meister in dem höchst eigenthümlichen Sonette seinem Freunde Giovanni da Pistoia schildert.

Zum Verständnisse des Schlusses werde nur noch erwähnt, dass Michelagnolo sich regelmässig „Bildhauer" (scultore) nannte, und mehrfach erklärte, Malerei und Architektur seien nicht seine Kunst. In der-

selben Weise hatte er auch den Wunsch Julius II., die Ausschmückung der Capelle zu übernehmen anfänglich abgelehnt und Rafael dafür vorgeschlagen, was indess nicht hinderte, dass von der Partei Bramante's später ungünstige Urtheile über das Werk verbreitet wurden.

Fünftes Sonett.

(I'ho già fatto un gozzo in questo stento.)

An Giovanni da Pistoia,

während Michelagnolo die Decke der Sixtinischen Capelle malte.

Schon wuchs ein Kropf mir von solch bösem Placken,
Wie in der Lombardei und anderwegen
Er Katzen wächst des schlechten Wassers wegen,
Dass unters Kinn der Bauch scheint anzubacken.

Es stösst das Hinterhaupt mich in den Nacken.
Die Brust gespannt, den Bart der Luft entgegen,
So muss ich über mir den Pinsel regen,
Und Farben trauft er mir auf Stirn und Backen.

Gepresst sind in den Bauch mir Hüft' und Becken,
Zum Gleichgewicht muss sich der Hintre leihn:
So tapp' ich blind einher, rückwärts gebogen.

Muss vorderseitig mir die Haut sich strecken,
Schrumpft hinterwärts sie mir vor Krümmung ein,
Der ich vergleichbar bin gespanntem Bogen.

Unsicher und betrogen
Kommt mein Gedanke aus dem Hirn hervor;
Man schiesst ja schlecht mit krummem Blaserohr.
Tritt wehrend Du denn vor,
Wenn, Wer dies Werk, wenn er mich selbst anficht:
Der Platz ist schlecht: ein Maler bin ich nicht.

Karl Witte.

Nachträglich füge ich zu der Anm. auf S. 48 hinzu, dass es sich um den Conflict Ochino's mit Ludovico von Fossombrone, einem der Mitbegründer des Capucinerordens, der früher (1529) selbst zu Vittoria in Beziehungen gestanden, handelt. In geistlichem Hochmuth weigerte er sich, der Ordensregel gemäss, das Generalcapitel, in dem nachher Bernardino von Asti gewählt ward, zu berufen, und gab selbst den durch Ochino erwirkten Vorstellungen Vittoria's kein Gehör. Auch Giandomen. de' Cupis von Montefeltro, Cardinal von Trani, schritt energisch gegen ihn ein.

1.

Die vaticanische Liederhandschrift Nr. 3793.

Unter den einigermaassen bekannten Handschriften, die italienische Lyriker aus dem XIII. Jahrhundert enthalten, nimmt die mit Nr. 3793 bezeichnete vaticanische — bisher nach Trucchi's Vorgang fälschlich Il Libro Reale genannt — in Bezug auf Alter einen der ersten, in Bezug auf Reichhaltigkeit und Wichtigkeit des Inhalts den allerersten Platz ein. Sie gehörte im Anfang des XVI. Jahrhunderts dem Cardinal Bembo, und wurde wahrscheinlich von dessen Vater in Florenz erstanden, als dieser sich mit dem 10—12jährigen Sohne daselbst als Botschafter der venezianischen Republik aufhielt, in den Jahren 1478—80, um die Zeit also da Lorenzo il Magnifico die Sammlung der alten Dichter zu einem Geschenk für den neapolitanischen Prinzen Friedrich von Aragonien durch Polizian veranstalten liess, und Angelo Colocci die seinige, nunmehr im vaticanischen Codex 4818 enthaltene, in Neapel zusammenschrieb. Auf dem ersten Pergamentblatt ist von moderner Hand der Titel zu lesen: *De Varie romanze volgare;* die sechs folgenden Blätter bieten von der Hand des Schreibers des Codex die Liedanfänge von CCCXV Stücken, die ehmals in demselben enthalten waren; das achte Blatt von Bembo's Hand die Anfänge von vier andern Liedern ebenfalls mit fortschreitender Zahl numeriert, dann die blosse fortschreitende Numerierung bis zur Zahl CCCXL. Darauf folgt ein blankes Blatt mit 8 bezeichnet, auf dessen Rückseite des Cardinals Hand geschrieben hat: *vedi se tutti li li signati ms Camillo ha scripto.* Auf dem zehnten Blatte stand in Zügen des XV. Jahrhunderts der Name des Glücklichen, der den Codex zu jener Zeit besass; gegenwärtig ist die Schrift vergilbt und, mit Ausnahme des letzten Wortes, vierfach durchstrichen; doch lässt sich fast mit völliger Sicherheit noch lesen: *Jo fui libro di niccolo acher* (?) *di bene alberghatore;* worauf ganz deutlich von derselben Hand

Qui me furatur vel redat vel moriatur
at talem mortem quod suspemdatur aforchatur.

Die folgenden Pergamentblätter, mit 1—179 bezeichnet, bringen die Sammlung von Canzonen und Sonetten, theils mit theils ohne Namens-

überschrift der Autoren. Es dürfte von Interesse sein, den Inhalt des berühmten Codex genau kennen zu lernen, um den Gewinn ermessen zu können, der aus demselben für die Kenntniss der Literatur des ersten Jahrhunderts zu ziehen ist.

Bl. 1 Nr. 1 Notaro Giacomo
Madonna dire ui uolglio ([Dante Vulg. eloq. I, 12] Ediert in Poeti del primo secolo, Florenz 1816, nach der Giuntina 1527)
2 Notaro Giacomo
Maravigliosamente un amore mi distrigne (1527, 1816)
r. 3 Notaro Giacomo
Gviderdone aspetto avere (Allacci, Poeti antichi raccolti, 1661 p. 479; 1816 I, 227 dem Rinaldo d'Aquino zugeschrieben)
4 Notaro Giacomo
Amore non uole chio chlami. merze (Allacci p. 466)
Bl. 2 5 Notaro Giacomo (Bembo merkte an: *discordo*)
Dal core mi vene (Allacci p. 468; 1816 I, 265)
r. 6 Notaro Giacomo
La namoranza disiosa (Allacci p. 457)
Bl. 3 7 Notaro Giacomo
Ben m' è venuto prima al core doglienza (Allacci p. 459)
r. 8 Notaro Giacomo
Donna eo languisco e non so qua speranza (Allacci p. 461)
9 Notaro Giacomo
Troppo sono dimorato (Allacci p. 477)

Dieses Blatt endet mit dem Verse *chio ho creduto avere*, dem Schlusse der Canzone. Hierauf fehlen zwei Blätter, die schon zu Bembo's Zeit fehlten; denn das nächste hebt an mit den Worten *per che melglio me p ella Bene avere*, und Bembo schrieb darüber: *Poi non mi ual merce ni ben seruir vide in l°. regali fol. 49. 92 hic deest principium.* Das Gedicht, wovon der Anfang vermisst wird, findet sich vollständig in Poeti del p. s. I, 181, und gehört dem Guido delle Colonne. Unter dem letzten Verse des unvollständigen Liedes bemerkte der Cardinal noch: *Desunt septem.* Welche diese sieben fehlenden seien, lehrt uns der bereits erwähnte Index:

X Nom so sen gioia mi sia damare la mia intendanza. Inuer la. (Unbekanntes Lied, wahrscheinlich von Jacopo Notaio)
XI Vno disio damore souente. mi tene la mente. e temere mi façe. (Von Inghilfredi nach 1816, I, 151)

XII Amando longia mente desio chio uedesse quellora chio potesse. (Von Giacomo Notaro, Allacci p. 426)

XIII Madonna mia i vi qui mando in gio i mei sospiri. gia lungia. (Von Jacopo Notaio, 1816, I, 255)

XIV Sio doglio non e marauiglia e sio sospiro e lamento. (Von Jacopo, 1816, I, 278)

XV Amore paura mia cal die in manti lochi in ventura sei. (Unbekannt)

XVI Poi non mi uale merze u. s. w.

Bl. 4. Nr. 17 Rugieri damici
Souente Amore narichuto manti (1816, I 485)

r. 18 Notaro giacomo
Dolcie cominciamento canto per la più fina (Allacci p. 464)

19 Rugieri damici
Lo mio core che si staua. in gran pensero. (Unter Bonagiunta, 1816, I, 475)

20 tomaso di sasso di mesina
Lamoroso uedere mamiso a rimembranza (Allacci p. 522)

Bl. 5 21 tomaso di sasso di mesina
Damoroso paese sospiri edolçi planti ma mandato amore (Ib. 524)

r. 22 guidicie guido dele colonne di misina
La mia gran pena e lo grauosa afanno (Ib. 421)

23 guidicie guido dele colonne di mesina
Gioiosamente canto (Ib. 423)

Bl. 6 24 Messer lore giouani (Bembo merkt an: an 3 38. vedi si pa.... fol. 43)
Donna audite como mitegno uostro omo (Trucchi, Poesie italiane I, 23)

r. 25 mess odo dele collonne di mesina
Distretto core ed amoroso (Allacci, p. 498)

26 Oillassa namorata comtare uolglio la mia uita. (Von demselben. Allacci p. 499.)

Bl. 7 27 messer rinaldo daquino
Venuto me in talento (Valeriani 1816, I 216)

28 messer rinaldo daquino
In un grauosa affanno (ib. 225)

r. 29 messer rinaldo daquini
Poi le piacie cauanzi suo ualore (ib. 214)

30 messer rinaldo daquino (Bembo hiezu: Dante cita questa [Vulg. eloq. I, 12]: uo si lietamente)

Per fin amore uo si alta mente
Bl. 8 Nr. 31 messer rinaldo daquino
Amore che man comando
r. 32 messer rinaldo daquini
Giamai non mi conforto (Trucchi 31)
33 messer rinaldo daquino
In gioia mi tengno tutta la mia pena (ib. 34)
Bl. 9 34 messer rinaldo daquini
Amarosa donna fina istella (1816, I, 219)
35 Notaio arigo testa dalentino
Vostra orgolgliosa ciera (Allacci p. 417)
r. 36 paganino daserezano
Kontro alo mio uolere mi facie amare (1816, I, 78)
Bl. 10 37 piero da le uingne (Allacci 431 schreibt es dem Notar Giacomo zu)
Poi tanta caonoscienza
38 piero de le uingne (Bembo: ..... fol. 44 ......)
Amore inchui disio edosperanza (1816, I 39)
r. 39 ser istefano di pronto (sic) notaio di mesina
Assai credetti cielare (Allacci 519.—1816, I, 41 schreibt es Piero delle Vigne zu)
Bl. 11 40 piero dele uingne
Amore da chui moue tutora euene (Allacci 429, dem Notar Giacomo zugetheilt)
41 Jacopo daquino
Al core me nato e prende uno disio (Trucchi 40)
r. 42 Messer Jacopo mostacci
Alegra mente canto cierto eda gran ragione (Von Allacci 504 dem Rainald v. Aquino zugeschrieben)
43 Messer Jacopo mostacci
Amore bene ueio che mi fa tenere manera (Trucchi 37)
Bl. 12 44 Messer Jacopo mostacci
A pena pare chio sacca cantare (Propugnatore III 94)
r. 45 Messer Jacopo mostacci
Umile core e fino e amoroso (ib. 95)
46 Messer Jacopo mostacci
Di si fina rasgione mi conuene trouare (1816 I 425 unter Ruggieri d'Amici)
Bl. 13 47 Messer Jacopo mostacci
Mostrare uoria Imparuenza (Propugnatore III 96)

Nr. 48 Re federigo (Bembo: *Dante nomina fredrigo*)
Dolçe meo drudo e uatene

r. 49 Rugierone di palermo
Oillasso nom pensai (Allacci 512)

50 Rugierone di palermo
Bene mi degio alegrare (ib. 513)

Bl. 14 51 Imperadore federigo
De la mia dissianza (1816, I, 66)

52 Di dolore mi conuiene cantare (Von demselben. 1816, I, 55)

r. 53 De la prima uera. ciaschuna riuera. (Bembo: *Discort*) (Von demselben. 1816, I, 58)

Bl. 15 54 Rosa fresca aulentissima (Bembo: *Dante cita questa* [Vulg. eloq. I, 12]. Allacci 287, 408)

Bl. 16 55 giacomino pulgliese
Mortte perche mai fatta si gran guerra (1816, I, 230)

r. 56 giacomino pulgliese
Tutora la dolze speranza (Ib. 232)

57 giacomino pulgliese (Bembo: *Discort*)
Donna per vostro amore (Ib. 235)

Bl. 17 58 giacomino pulgliese
Lontano amore mi manda sospire (Ib. 238)

59 giacomi pulgliese
Donna di uoi mi lamento (Ib. 240)

r. 60 Giacomino pulgliese
Ladolcie ciera piagiente (Ib. 247)

61 giacomino pulgliese
Quando uegio rinuerdire (Ib. 243)

Bl. 18 62 giacomino pulgliese
Ispendiente. stella dalbore (Ib. 245)

63 Rugieri apulgliese
Umile sono ed argolglioso (Trucchi 48 hat es ohne Noth lückenhaft veröffentlicht)

r. 64 Inalta donna omisa mia intendanza (Von Gallo Pisano. 1816, I, 443)

Bl. 19 65 Nonnavene dallegranza chio degia cantare

66 Si ma conquiso amore

r. 67 Unouello pensiero oalcore euolglia

68 Amore uolglio blasmare

Bl. 20 69 Membrando lamoroso dipartire

r. 70 Alcore tanta alegreza

71 Giamai nullomo nona si gra richeze

Bl. 21 Nr. 72 Amore nom saccio achui di uoi mi richiami

r. 73 Vno piagiente sguardo (*Uno possente,* von Pier delle Vigne nach 1816, I, 51)

Bl. 22 74 Mortte fera edispietata

75 Dispietata morte efera

r. 76 Laltrieri fui inparlamento (Von Trucchi 50, so wie, scheint es, alle von Nr. 63 an vorhergehenden dem Ruggieri Pugliese zugetheilt, ohne allen Grund)

77 La mia uita e sì fortte e dura efera (Von Guido delle Colonne, 1816, I, 181)

Bl. 23 78 mazeo di rico di mesina
Amore auendo intera mente uolglia (Allacci 484)

79 mazeo di rico elamolglie
Locore ina morato (Ib. 486)

r. 80 mazeo di rico di mesina
La buona uenturosa Inamorança (Ib. 488)

81 mazeo di rico di messina
Madonna del meo namoramento (Ib. 490)

Bl. 24 82 mazeo di rico di mesina
Sei anni otrauagliato (Ib. 492)

r. 83 mazeo di rico di mesina
Lo grande ualore e lo presgio amoroso (Ib. 495)

84 lore enzo (Bembo: *vide í mtri fedrici Ar... fol. 43*[c8])
Amore mi fa souente. lo mio core pensare (1816, I, 168)

Bl. 25 85 Messer preziualle dore
Kome logiorno quande dal maitino (1816, I, 451 unter Semprebene da Bologna. Trucchi 84)

86 Messer preziualle dore
Amore mapriso. emisso mainbalia (Trucchi 85)

r. 87 compagneto daprato
Per lo marito curare lamore mentrato incoragio (Propugnatore III, 98)

88 compagnetto daprato
Lamore fa una donna amare (Ib. 100)

Bl. 26 89 Messer osmano
Vna formana iscoppai dacascioli (Ib. 90)

r. 90 neri deuisdomini (Bembo: *familia florentina*)
Oi fortte inamorança

91 neri deuisdomini
Lanimo e turbato

Bl. 27 Nr. 92 neri deuisdomini
Lo mio gioioso core
r. 93 neri deuisdomini
Oillasso doloroso e core pieno damareça
94 Donna lo fino amore ma tuto si compreso (Trucchi 82 schreibt es König Manfred zu)
Bl. 28 95 Lasso cassai porrei chiedere merzede
r. 96 Cio caltro omo ase noia e pena conta
97 Neri poponi
Poi lamore vuole chio dica
Bl. 29 98 Dolgliosa mente e con grande malenanza (1816, II, 221. Von Fredi da Lucca)
r. 99 Del meo uolere dire lombra (Von Inghilfredi. 1816, I, 141)
100 Si alta mente ebene. finamore minuitao (Von Bonagiunta Urbiciani. Ib. 490)
Bl. 30 101 Quando laprima uera. apare laulente fiore
r. 102 Solo per uno bello sembiante (Bembo: *In auentum*)
103 Kosi afino adamarui. comauro alafornacie
Bl. 31 104 Messer Guido di guinizello di Bolongna
Madonna il fino amore chio uiporto (1816, I, 71)
r. 105 Messer Guido di guinizello di Bolongna
Donna lamore mi sforza (Ib. 85)
106 Messer guido di guinizello di Bolongna (Bembo: *Dante cita questo* [Vlg. elq. II, 5])
Al core gentile rimpaira sempre amore (1527 l. IX)
Bl. 32 107 Ser nascimbene di bolongna
Seo trouasse pietanza (Ib. König Enzo zugeschrieben)
108 Messer tomaso da faenza
Ispesso di gioia nascie ed inconinza (1816, II, 82 unter Simbuono giudice)
r. 109 Messer tomaso da faenza
Celestiale padere comsilglio ui chegio
Bl. 33 110 Messer tibertto galliziani di pisa
Biasimomi dellamore (1816, I, 210 unter Rinaldo d'Aquino)
111 Messer tibertto galiziani di pisa
Gia lungia mente amore (1816, I, 283 unter Jacopo Notaio)
r. 112 Ghalletto di pisa
Credea essere lasso (Ib. 449)
113 leonardo del guallacco dipisa rispuose
Si come ilpescie anasso (Ib. 445)

Bl. 34 Nr. 114 Betto metti fuoco di pisa
Amore perche mai (1816, II, 73)
115 Ciolo dela barba dipisa
Kompiuta mente messo intenzione (Propugnatore III, 101)
r. 116 Messer folcachieri di siena
Tutto lo monddo vive senza guerra (Allacci 311)
117 Bartolomeo mocari di siena
Nom pemssai che distretto (ib. 72)
Bl. 35 118 cacca di siena
Per forza di piacere lontana cosa (Unter Mino di Federico, 1816, I, 453)
119 Ser Bona giunta dalluca (Bembo: *Dante lo noĩa* [Vlg. elq. I, 13. Pg. 24, 19 f.])
Quando apare laulente fiore
r. 120 Ser Bona giunta dalluca
Quando uegio la riuera (1816, I, 477)
121 Ser Bonagiunta dalluca
Oi amadori intendete laffãnno (Bembo: *Discort*)
Bl. 36 122 Ser Bonagiunta dalluca
Uno giorno ben auenturoso (Unter Inghilfredi, 1816, I, 150)
123 Ser Bonagiunta dalluca
Gioia ne bene non e sanza comfortto (ib. 482)
r. 124 Ser Bonagiunta dalluca
Simile mente onore come piacere (ib. 479)
125 Ser Bonagiunta dalluca
Nouella mente amore (ib. 475)
Bl. 37 126 Ser Bonagiunta dalluca
Finamore mi confortta (ib. 471)
r. 127 Lo dolcie ed amoroso placimento
128 Ancora chio sia stato
Bl. 38 129 Lo fino presgio auanzato (Wahrscheinlich von Bonagiunta; 1816, I, 79 Guido Guinicelli zugeschrieben)
130 Poi che si doloroso
r. 131 Biasimare uolglio che ma mestiri
Bl. 39 132 Guitone del uiua darezo
Souente uegio sagio (Rime di fra Guittone 1828, I, 894)
133 Guitone darezo
Tutto il dolore chimai portai fu gioia (ib. 153)
r. 134 Guitone darezo
Arimformare amore e fede e spera (ib. 138)
Bl. 40 135 Guitone darezo
Oillasso che li boni eli maluasgi (ib. 177)

Bl. 41 Nr. 136 Guitone darezo
Ora che la fredore (ib. 169)
137 Guitone darezo
Ai deo che dolorosa (ib. 133)
r. 138 Guitone darezo
O tu di nome amore guerra di fatto (ib. 16)
Bl. 42 139 Guitone darezo
Gientile mia donna (ib. 164)
r. 140 Guitone darezo
Se di uoi donna giente (ib. 116)
Bl. 43 141 Guitone darezo
Tutora sio uelglio o dormo (ib. 149)
r. 142 Guitone darezo
Ora para sio sauero cantare (ib. 1)
Bl. 44 143 Guitone darezo
Vergongno lasso edo me stesso ad ira (ib. 5)
r. 144 Guitone darezo
Altra gioia non me giente (ib. 167)
145 Guitone darezo
Ki pote dipartire (ib. 91)
Bl. 45 146 Guitone darezo
Amore tanto alta mente (ib. 197)
147 Guitone darezo
Deo bona donna che diuenuto (ib. 127)
Bl. 46 148 Guitone darezo
Volglia di dire
149 Guitone darezo
Giente noiosa e uillana (ib. 157)
Bl. 47 150 Guitone darezo
Oillasso ore stasgione di dolere tanto (ib. 172)
r. 151 Guitone darezo
Tutto mistringie impensiero edin pianto (ib. 132)
152 Guitone darezo
Si mi stringie fortte (ib. 19)
Bl. 48 153 Guitone medesimo
Kero con diritura (ib. 125)
154 Guitone medesimo
Amore nono podere (ib. 122)
r. 155 Guittone medesimo
Manta stasgione uegio (ib. 146)

Nr. 156 Guittone medesimo
Gioia ed alegranza (ib. 130)

Bl. 49 157 Güittone medesimo
Lasso pemsando quanto (ib. 142)

158 Guitone medesimo
La mia donna che di tute

r. 159 Guittone medesimo
Ai dolçe e gaia terra aretina (ib. 50)

Bl. 50 160 Guitone darezo
Gioia gioiosa e piagiente (ib. 191)

r. 161 frate guitone deluiua darezo
Oi chari frati miei che malamente (ib. 41)

Bl. 51 162 frate guitone medesimo
Ai quanto che uergongni e che dolgli agio (ib. 11)

r. 163 frate guitone darezo
Tanto souente detagio altra fiata (ib. 56)

Bl. 52 r. 164 frate guittone medesimo
None dadire giouani atal che nuocie (ib. 215)

165 frate guitone medesimo
Altra fiata agio gia donne parlato (ib. 182)

Bl. 53 r. 166 donna rigo (Bembo: *Aut' hist. fol. 65 fris regis hispanie*)
Alegra mente con grande baldanza (Trucchi 79)

167 Amando comfino core e cosperanza (Von Pier della Vigna, 1816, I, 49. Nach Trucchi 77 von Don Arrigo)

Bl. 54 168 Messer folco di calaura
Damore distretto uiuo doloroso (Trucchi 43)

169 Maddona mia non chero

r. 170 Kompiango mio lamento

Bl. 55 171 Charnino Ghiberti di firenze
Lontano ui sono ma presso uelo core (Unter Amorozzo da Firenze, 1816, II, 76)

172 Charnino Ghiberti di firenze
Disioso cantare che dal core miuene (Trucchi 92)

r. 173 Charnino ghibertti di firenze
Lamore pecao fortte

174 Charnino ghiberti
Poi che si uergongnoso (Unter Amorozzo da Firenze 1816, II, 79)

Bl. 56 175 Petri Morouelli di firenze
Donna amorosa

r.	Nr. 176	Petri Morouelli Sala mia donna piaciesse (Propugnatore III, 103)
	177	Messer Rinaldo daquino (Uebergeschrieben) Poi chauoi piace amore (1527, unter Federigo Imperatore)
Bl. 57	178	Ser guilglielmo Beroardi Grauosa dimoranza
	179	Ser guiglielmo Beroardi Membrando cio chamore (Allacci 439, unter Jacopo Notaro)
r.	180	Incontrino de fabrucci di firenze Per contrado di bene (Propugnatore III, 105)
	181	Ser burnetto latini di firenze (Bembo: *Danti lo noĩa*) Seo sono distretto innamoratamente (Trucchi 167)
Bl. 58	182	Bondie dietaiuti di firenze Amore quando mi membra
r.	183	Bondie dietaiuti Madonna me eauenuto similgliante (ib. 100)
	184	Bondie dietaiuti Greue cosa mauene oltre misura
Bl. 59	185	Bondie dietaiuti Seo chanto dalegranza
	186	pacino di ser filippo di firenze Gjentile donna ualente (ib. 113)
r.	187	pacino di ser filippo Quale che per amore sallegri ocanti (ib. 116)
	188	pallamidesse di firenze Amore grande pecato
Bl. 60	189	terino da castello fiorentino Uno disio amoroso
r.	190	terino da castello fiorentino Di si buono mouimento
	191	terino da castello fiorentino Io temo di laudare (ib. 96)
Bl. 61	192	fenfo delbuono guido neri di firenze Se longh uso mi mena
	193	finfo delbuono guido nero (ad Guittone) Vostro amoroso dire
r.	194	Ser monaldo da sofena Gjentile amore
Bl. 62	195	ser filippo giraldi di firenze Amore merze uedendo

Nr. 196 ser Alberto da massa di marema
Donna meo core
r. 197 mastro franciesco di firenze
Dele greui dolglie e pene
Bl. 63 198 frate Ubertino
Puro senno e leanza (ib. 87)
199 frate Ubertino
In grande parole la perfetta fama (ib. 90 ein Bruchstück)
r. 200 Chiaro dauanzati di firenze
Se lalta disclezione
201 Chiaro dauanzati di firenze
Nouo sauere e nouo intendimento
Bl. 64 202 Chiaro medesimo
Assai mera posato
203 Chiaro medesimo
Donna ciaschuno fa chanto
r. 204 Chiaro medesimo
La mia uita poi sanza comfortto
Bl. 65 205 Chiaro medesimo
Lontanamente portai
r. 206 Chiaro medesimo
Or uolglio cantare
207 Chiaro medesimo
Quando mi membra lassa
Bl. 66 208 Chiaro medesimo
Troppo agio fatto lungia dimoranza
r. 209 Chiaro medesimo
Grauosa dimoranza (Unter Paganino da Sarzana, 1816, II, 209)
210 Chiaro medesimo
In uoi madonna misi lo mio core
Bl. 67 211 Chiaro medesimo
Quande contrado il tempo
212 Chiaro medesimo
Oi lasso lo mio patire
r. 213 Chiaro medesimo
Gientile donna sio chanto
214 Chiaro medesimo
Quantio piu pemsso
Bl. 68 215 Chiaro medesimo
Jo nom posso cielare

r. Nr. 216 Chiaro medesimo
Or ora di ualore dolze mio sire

Bl. 69 217 Chiaro medesimo
Di chantare o talento

218 Chiaro medesimo
Ki prima disse amore

r. 219 Chiaro medesimo
Greue cosa elatendere

220 Chiaro medesimo
Fami semblanza di sigrande ardire

Bl. 70 221 Chiaro medesimo
Sessere potesse

r. 222 Chiaro medesimo
Allegrosi chantare molta merze ui chero

223 Chiaro medesimo
Souente il mio core pingo ad amore

Bl. 71 224 Chiaro medesimo
Ai dolze e gaia terra fiorentina

225 Chiaro medesimo
Quando lamore tempesta

r. 226 Chiaro medesimo
Kiumque altrui blasma

Bl. 72 227 Chiaro medesimo
Da che mi conuene fare

r. 228 chiaro dauanzati
Ora tornate in usanza

229 chiaro medesimo
Uno disio menato

Bl. 73 230 Chiaro medesimo
Molti lungo tempo anno

231 Chiaro medesimo
Marauilgliomi fortte

r. 232 chiaro dauanzati
Ome ua per ciamino. e tene uersso leuante

Bl. 74 233 chiaro medesimo
Quanto che da mia partte

234 Chiaro medesimo
Li contrariosi temppi di fortuna

r. 235 Chiaro medesimo
Talento agio di dire

	Nr. 236	Chiaro medesimo
		Donna lanamoranza
Bl. 75	237	Chiaro medesimo
		La gioia e lalegranza
r.	238	Chiaro medesimo
		Lasso lo mio partire
	239	Chiaro medesimo
		Madonna lungiamente agio portato
Bl. 76	240	Chiaro medesimo
		Duna morosa uolglia mi conuene
	241	Chiaro medesimo
		La mia fedele uolglienza
r.	242	Chiaro medesimo
		Non gia per gioia chi agia
	243	Chiaro medesimo
		Nouella gioia che portta
Bl. 77	244	Chiaro medesimo
		Amore io non mi dolglio
r.	245	Chiaro medesimo
		Madonna di cherere
	246	Chiaro medesimo
		Valere uoria sio mai fui ualidore
Bl. 78	247	Chiaro medesimo
		Lo mio dolglioso core
r.	248	Chiaro medesimo
		La mia gran benenanza
Bl. 79	249	chiaro dauanzati
		Amore ma dato in tal loco aseruire
	250	chiaro medesimo
		Non gia per gioia chaia mi comfortto (Trucchi 153)
r.	251	chiaro medesimo
		Tuto laffanno la pena e lo dolore
	252	chiaro medesimo
		Per la grande abondanza chio sento
Bl. 80	253	chiaro medesimo
		Lonamorato core
	254	chiaro medesimo
		Amoroso meo core
r.	255	chiaro medesimo
		La mia disiderosa e dolze uita

Bl. 81 Nr. 256 chiaro medesimo
Di lungia parte aduciemi lamore
257 chiaro medesimo
Di lontana riuiera
r. 258 chiaro medesimo
Madonna poi mauete
Bl. 82 259 chiaro medesimo
Nesuna gioia creo
260 chiaro medesimo
Sio mi partto da uoi
r. 261 ciaco delanguillaia di firenze
Giema laziosa (Trucchi 69)
262 Non uoglio piu soferenza
Bl. 83 263 Kotanta dura pena
264 Gianonmera mestiere
r. 265 Del meo disio spietato
Bl. 84 266 Per arno mi chaualcaua (Trucchi 73, der es unter Ciacco anführt)
267 Sio sono montato in dolglia
r. 268 Madonna io sono uenuto
269 Baldo da pasingnano
Doncella il core sospira
Bl. 85 270 La mia amorosa mente (Von Bonagiunta, 1816, I, 500)
271 Rosa aulente spendiente (Trucchi 103 unter Baldo da Passignano; Propugnatore III, 111; vielleicht von Ciullo d'Alcamo)
272 Io sono stato lungiamente
r. 273 Fresca ciera ed amorosa
274 Quando fiore e folglia elarama (Trucchi 106 unter Baldo da Passignano)
Bl. 86 275 Lamoroso comfortto
276 Duna allegra rasgione
r. 277 Umilemente uo merze cherendo
Bl. 87 278 Mõ (d. i. Monte d'Andrea)
Ai deo merze che fia di me amore (1816, II, 24)
279 Mõ
Nel core agio un foco (Trucchi 119)
280 Mõ
Oi dolçe amore (Bembo: *Vide si discorda*)
Bl. 88 281 Mõ
Ai doloroso lasso piu nom posso (1816, II, 31)

r. Nr. 282 Messer tomaso da faenza rispuose
Amoroso uolere ma commosso (ib. 248)

Bl. 89 283 Mõ rispuose
Ai misero tapino ora sco per chio (ib. 28)

r. 284 Mõ
Piu soferire nom posso

Bl. 90 285 chiaro dauanzati rispuose
A san giouanni amonte mia chanzone (ib. 45)

r. 286 Mõn rispuose
Ore nel champpo

Bl. 91 287 Mõ
Tanto mabonda matera di souerchio (ib. 35)

Bl. 92 288 Mõ
Ancora di dire nomfino

Bl. 93 289 Mõ
Ai me lasso perche a fighura domo

Bl. 94 290 Per gioiosa baldanza

291 Kome per diletanza. uanno gli ausgelli arota (Nannucci, Manuale 194. Das Lied ist von Puccio Bellondi, siehe Zambrini Catalogo)

r. 292 Assai mi piacieria (Allacci 516, von Stefano di Pronto)

Bl. 95 293 ser bonagiunta dalluca
Infra lagioi piagiente considerando sono (1816, I, 487)

294 ser bonagiunta dalluca
Auengna che partenza (1816, I, 504)

r. 295 Neri
Crudele affanno e pertta

296 Lapuccio Belfradelli
Donna senza pietanza (Propugnatore III, 107)

Bl. 96 297 ser poolo zoppo da Bolongna
La gran nobilitate (Nannucci, Manuale p. 55 nach Crescimbeni)

r. 298 Dolglio membrando il partire (Trucchi 63)

299 Pochio partio amorosa

300 La gran gioia disiosa

Bl. 97 301 Neri deuisdomini
Per ccio chelcore si dole (Trucchi 109)

302 In amoroso pensare (1816, I, 221 unter Rinaldo d'Aquino)

r. 303 Monte (Bembo: *Anche di firenze nelle M. 31*)
Donna di uoi si ranchura

Bl. 98 304 Ai meue lasso lo penzieroma uinto

Nr. 305 Messer guido de le colonne di mesina (Bembo: *Dante cita questa in de vulgari eloquio* [I, 12])
Amore che lungiamente mai menato (1527, l. IX)
r. [306] panuccio del bagno
Non posso proferire
[307] panuccio del bagno
Amor sa il meo uolere miso di soura
Bl. 99 [308] panuccio del bagno
Vero e che stato sono manta stagione
[309] panuccio del bagno
Soura piagiente mia gioia gioiosa
r. [310] 306 Dante
Donne chauete intelletto damore (1527, l. I)
[311] 307 Ben aggia lamoroso edalto chore
Bl. 100 [312] 308 Amore per deo piu non posso
r. [313] 309 La giouen donna chui appello amore
[314] 310 A uoi gientile amore
Bl. 101 [315] 311 Poi chadamore piace
r. [316] 312 Et donali conforto se te chiace
Bl. 102 [317] 313 Ciuncio
Duno fermo pensero
[318] C. gobela (d. i. cobola)
Lo lontano e perillioso afanno
[319] C.
De sua graue pesanza
r. [320] 314 Czucio
Donna eo forçiragio lopodere (Trucchi 60, der 313—315 Ciuncio zuschreibt, den er aus eigner Machtvollkommenheit zum Florentiner macht)
[321] 315 C. medesimo
Bene me pensaua (ib. 58)
Bl. 103 r. [322] 316 Nieri del pauesaio dareçço
Stato son lungiamente (1816, II, 382; hier heisst der Dichter Mino)
Bl. 104 [323] 317 Bartolo Loffi di firenze
Lalto ualor di uoi
[324] Nachio di pachio
Amicho mio che minuita

Bis hieher lauter Canzonen, nach der 305. von einer zweiten Hand geschrieben und wieder von einer andern die mit 312 bezeichnete und die folgenden. Auf der Rückseite des 104. Blattes und auf beiden Seiten

des 105. von einer Hand des XV. Jahrhunderts eine Inhaltsangabe des zweiten Theils des Codex. Und nach einigen blanken Blättern folgt eine Sammlung von Sonetten, möglicherweise von dem ersteren Schreiber der Canzonen, nämlich:

Bl. 111 Nr. [325] tenzone V
[326] labate di tiboli
Oj deo damore a te facco preghera (Propugnatore III, 109)
[327] Notaro giacomo
Feruto sono isuariatamente (Allacci 446)
[328] labate di tiboli
Qualomo altrui riprende
[329] Notaro giacomo
Cotale gioco mai non fue ueduto (ib. 447)
[330] labate ditiboli
Con vostro onore faccoui unonuito (Prop. III, 109)
r. [331] notaro giacomo
Lo gilglio quande colto toste passo (Allacci 448)
[332] notaro giacomo
Si come il sole che manda la sua spera (ib. 449)
[333] notaro giacomo
Or come pote si gran donna entrare (ib. 450)
Bl. 112 [334] notaro giacomo
Molti amadori la loro malatia (ib. 451)
[335] Dal core si moue uno spirito in uedere
[336] Finamore di fino core uene di ualenza (Trucchi 57)
[337] Ugo di massa di Siena
In ongni membro uno spirito me nato
[338] Ugo di massa di Siena
Amore fue inuisibile criato
[339] Tutte le cose como nompote auere
[340] Madonna poi mauete si conquiso
[341] Vno piaciere dal core si moue (Von Ugo di Massa, 1816, II, 135 nach Crescimbeni)
[342] Nonne fallo ma grande caonoscienza
[343] Messer melgliore delgli abati
Si come il buono arciere ala bataglia
Bl. 113 [344] Nesuno tesauro in terra nona pace
[345] Quando gliausingluoli elglialtri asgielli (Trucchi 145, als von Migliore degli Abati)

Nr. [346] Melglio valdire cio como antalento
[347] Voria caldio damore achui sono dato (ib. 144, als von Migliore degli Abati)
[348] chiaro dauanzati
Qualunque madimanda per amore
[349] chiaro
Lamore alanatura delofoco
[350] chiaro medesimo
Ringrazo amore delauenturosa
[351] Chiaro
Datuti miei pemsieri misono diuiso
[352] Chiaro
Cosi diuene a me simile mente
[353] Chiaro
I aggio cominciato euo fare guerra
Bl. 114 [354] Chiaro
Si come il cieruio che torna a morire
[355] Chiaro
In tale pemsiero omiso lo mio core
[356] Nom saccio a che cominzi lo meo dire
[357] Nonmene marauilglio donna fina
[358] Donzella gaia e sagia e canosciente
[359] Lo solle ardimento ma conquiso
[360] Gientile sagia donzella amorosa
[361] Qualunque donna apresgio dibieltate (Trucchi 156, als von Chiaro Davanzati)
[362] Tanto sono temente euergognoso (Von Giacomo Notaro, Allacci 452)
[363] notaio giacomo
Donna uostri sembianti mi mostraro (Allacci 453)
Bl. 115 [364] Eo posso bene dire camore ueracemente
[365] Seo pato pena edagio gran martire
[366] Chio core auesse mi potea laudare (Von Guido Guinicelli, 1816, I, 105)
[367] Sanza locore uiuere mi conuene
[368] Se lo meo core jn uoi madonna intende
[369] Io nom sapea che cosa fosse amore
[370] Per cio non dico cio co jn uolglienza
[371] Se ciaschun altro passa ilmio dolore
[372] Comio fortte amo uoi uiso amoroso
[373] Io non credetti ciertto fallo fare

Bl. 116 Nr. [374] Al primo chio riuidi amore imprese
[375] Ai lasso di che sono io blasimato
[376] chiaro dauanzati
Un sole si uede congni luminare
[377] chiaro medesimo
Si mi distringie ildolcie pemsamento
[378] chiaro medesimo
Io uolglio stare sanza laudare lamore
[379] Francheza di fino core naturale
[380] Vn alegreza mi uene dal core
[381] Vna rasgione laquale nomsacio
[382] Asimile ti parlo semintendi
[383] Eo sono. assiso e mano so gote tengno
Bl. 117 [384] Naturalemente animali e plante
[385] Balducio dareço
Eo sono lomarinaro ben a rasgione
[386] Ongnomo cama de amare losuoonore
[387] All'aria chiara ouista plogia dare (Von Jacopo Notaro, 1816, I, 293)
[388] Oi auenente donna di grande ualglia
r. [389] Io dolglio camo e nomsono amante
[390] Allegromi di trouare lamano distesa
[391] Lo grande ualore diuoi donna sourana
[392] Daltro amadore piu degio alegrare
[393] Satortto uolglio gliochi giudicare
Bl. 118 [394] Bondie dietaiuti
Glochi col core stanno intenza mente
[395] Lo parpalglione guardando alalumera
[396] La mia uita epiudura edangosciosa
[397] Lassome chio non uegio jlchiaro sole
[398] notaro giacomo
Io magio posto in core a dio seruire (Allacci 454)
r. [399] bondie dietaiuti
Quando laira rischiara e rimserena (Nannucci, Manuale, p. 200)
[400] Qualomo uede molte gioe piagiente
[401] Se deltuo amore giunta ame nondai
[402] Chi giudica lopome nelofiore
[403] Io consilglio ciaschuno che bene ama
Bl. 119 [404] Guitone del uiua darezo
Me piacie dire comio sento damore (Rime, p. 174)

Nr. [405] Guitone medesimo
Esto amore none tutti comunale (ib. 175)
[406] Guitone medesimo
E sua natura esuo podere damore (ib. 176)
[407] Guitone dArezo
Lomodo delamente essere dia (ib. 177)
[408] Guitone medesimo
Perche diuerssi causi sono conuene (ib. 178)
r. [409] Guitone medesimo
Meo non mi credo gia calchuno amante (ib. 179)
[410] Guitone medesimo
Ora dira lom̃o gia che lo podere (ib. 180)
[411] Guitone medesimo
Or torno a dire che lamante aue afare (ib. 181)
[412] Guitone medesimo
Or che dira ouero che fara dire (ib. 182)
[413] Guitone medesimo
Eden ciaschuno volsi conto e sagio (ib. 183)
Bl. 120 [414] Guitone medesimo
Dica o dire facca a lei che sormagio ene (ib. 187)
[415] Guitone medesimo
Ver lamagio siuuole quasi tenere (ib. 188)
[416] Guitone medesimo
Ellei che de si pari comagio detto (ib. 189)
[417] Guitone medesimo
Modo cie anche daltra condizione (ib. 190)
[418] Guitone medesimo
Simile mente uole como simfingia di non uedere (ib. 191)
r. [419] Guitone medesimo
In che modo po lomo si dire e fare (ib. 192)
[420] Guitone medesimo
Kinone conto de fare altro uiagio (ib. 193)
[421] Guitone medesimo
Quando ladoña ãnoste onaltro lato (ib. 194)
[422] Guitone medesimo
In che si puo ladonna inamicare (ib. 195)
[423] Guitone medesimo
Me pare auere bene dimostrata uia (ib. 196)
Bl. 121 [424] Guitone medesimo
Comprego e com̃erze ecomseruire (ib. 197)

Nr. [425] Guitone medesimo
Aldire ealdire. fare col cherere (ib. 198)

[426] Guitone medesimo
Evuole esere lomo soferente bene (ib. 199)

[427] Guitone medesimo
Sempre poria lom̃o dire nesta parte

[428] Guitone medesimo
Seo tale fosse chio potesse stare (ib. 200)

r. [429] Guitone medesimo
Eo nomsono quello che chera essere amato (ib. 48)

[430] Guitone medesimo
Deo che male agia emia fede emio amore (ib. 78)

[431] Guitone medesimo
Ancora potesseo disamare sifortte

[432] Guitone medesimo
Ancora midole uedere omo ualente

[433] Guitone medesimo
Aj come bello podere quello di merzede

Bl. 122 [434] Guitone medesimo
In fede mia che namore grande aiuto (ib. 95)

[435] Guitone medesimo
Amore merzede per dio merze merzede (ib. 35)

[436] Guitone medesimo
Quantio piu dico. piu o talento dire (ib. 91)

[437] Guitone medesimo
Amore e gioia e della gioia sento (ib. 88)

[438] Guitone medesimo
Gjentile donna nomso chio facca odica (ib. 79)

r. [439] Guitone medesimo
Ai dolcie cosa amaro adopo meo (ib. 60)

[440] Guitone medesimo
Nom sia dottoso alchu nomo perche guardi (ib. 90)

[441] Guitone medesimo
Bene marauilglio como mo canosciente (ib. 93)

[442] Guitone medesimo
Voi che penate di sauere locore di quelli (ib. 87)

[443] Guitone medesimo
Gjentile mia donna orse tutto chio sia (ib. 201)

Bl. 123 [444] Guitone medesimo
O daladonna mia incomandamento (ib. 38)

Nr. [445] Guitone medesimo
Ai mala donna male ui doni deo (ib. 77)
[446] Guitone medesimo
Poi o nonui piacia cheouami o amèragio (ib. 202)
[447] Guitone medesimo
A fare meo porro cante partte cheo
[448] Guitone medesimo
Non gia me greue fa damore lasalma. messere bandino
r. [449] Guitone medesimo
Ate chera donna diualore al sommo
[450] Guitone medesimo
Di corale mente amore mai nō dimagra (ib. 101)
[451] Guitone medesimo
Ai come bene del mio stato mi pare (ib. 89)
[452] Guitone medesimo
Piagiente doñe uoi chin gioia apello (ib. 58)
[453] Guitone medesimo
Compangno edamico nonto so uetare (ib. 203)
Bl. 124 [454] Guitone medesimo
Amico caro meo uetare non oso (ib. 204)
[455] Guitone medesimo
Amore ma preso edincarnato tutto (ib. 26)
[456] Guitone medesimo
Eo sono sordo emuto edorbo fatto (ib. 205)
[457] Guitone medesimo
Amore merze jntendi sio rasgione (ib. 27)
[458] Guitone medesimo
Spietata doña fera or ti prenda (ib. 28)
r. [459] Guitone medesimo
Pieta dime per dio ui prenda amore (ib. 206)
[460] Guitone medesimo
Se dio maiuti amore pecato fate (ib. 34)
[461] Guitone medesimo
Deo che ben agio locore mio che si bello (ib. 39)
[462] Guitone medesimo
Poi pur diseruo stare ferme eluolere (ib. 40)
[463] Guitone medesimo
In tale guisa sono rimaso amante (ib. 46)
Bl. 125 [464] Guitone medesimo
Miri cheo dico chie seruidore (ib. 41)

Nr. [465] Guitone medesimo
Qualunque bona doña ae amadore (ib. 42)
[466] Guitone medesimo
Bella impodere ela tiene canoscienza (ib. 43)
[467] Guitone medesimo
Sicome ciaschuno omo emfingidore (ib. 44)
[468] Guitone medesimo
E poi lomeo pemsiero fue si formato (ib. 45)
r. [469] frate guittone deluiua darezo
Ai come matto ebene sanza quistione (ib. 111)
[470] frate guittone
Ai che uilano e che fellone fellore (ib. 110)
[471] frate guittone
O uoi detti sengnori di temi doue (ib. 24)
[472] frate guittone
Mai miri ciaschuno achui bisogna (ib. 25)
[473] frate guittone
Franchera sengnoria seño e ricore (ib. 117)
Bl. 126 [474] frate guittone
Ai quanto fia dime fortte sanando (ib. 118)
[475] frate guittone
Ai che buono me uedere bene piaciente (ib. 119)
[476] frate guittone
Oi tu lasso omo che dami amore (ib. 112)
[477] frate guitone
Dilletto caro oi mio nouo ualore (ib. 21)
[478] frate guitone
O somo bono e di bono somo atore (ib. 1)
r. [479] ser Jacopo da lentia (d. i. da Lentino)
Sengnori udite strano malificio (Allacci 455. Trucchi 176; es sei nicht von Jacopo, sondern von irgend einem Florentiner, und richte sich gegen Rustico Filippi)
[480] ser Jacopo medesimo
Amore manzide perche perchio amo (Allacci 456)
[481] messer guido guinizelli di bolongna
I uolglio del uero la mia donna laudare (1816, I, 111)
[482] ser monaldo da sofena
Oue contrad....
[483] ser mino da colle
A buona se condotto se chianello

Bl. 127 Nr. [484] mastro torisgiano di firenze
Chi nom sapesse bene laueritate (Trucchi 132)
[485] maestro torisgiano
Ne uolentieri lodico nelotaccio (ib. 131)
[486] maestro torisgiano
Amore seo partto ilcore sipartte eduole (1816, II, 155. Von Maestro Migliore, nach Crescimbeni)
[487] maestro torisgiano
Essere donzella di trouare dotta (Trucchi 133; „per la Compiuta Donzella di Firenze")
[488] maestro torisgiano
Sona donzella di trouare singiegna
r. [489] maestro torisgiano
Merze per deo se nom to fato fallo
[490] maestro torisgiano
Vorei chemi faciesse cio che conte
[491] Lobene fare elo seruire eme jn contra
[492] ser bona giunta dalluca
Nelamoroso foco molti stanno (Trucchi 163)
Bl. 128 [493] mastro franciesco
Per fino amore lo fiore
[494] mastro franciesco
A lo stetare none simile pena
[495] mastro franciesco
Se nom si moue dongni parte amore
[496] mastro franciesco
Madonna il vostro amore duna feruta
[497] mastro franciesco
Lo uostro partimento dolze spene
[498] mastro franciesco
Dolze mia donna lo uostro partimento
r. [499] mastro franciesco
Grauosamente fecie grande follore
[500] mastro franciesco
Molti lamore apellano dietate
[501] maestro rinucino
Damore abiendo gioia interamente
[502] maestro rinucino
Merzede agiate doña prouedenza
Bl. 129 [503] maestro rinucino
None largheza dare almio paruente

Nr. [504] maestro rinucino
Amore anascimento e folglia e fiore e frutto
[505] maestro rinucino
Veraciemente amore asimilglianza
[506] maestro rinucino
Aguisa domo che dalta tempestate
[507] maestro rinucino
Fonte casenni il mare di senno fonte
r. [508] la compiuta donzella di firenze
Ala stasgione chel monddo folglia e fiora (Nannucci, Manuale 198)
[509] la compiuta medesima
Lasciare uoria lomonddo e dio seruire (ib. 199)
[510] Guido Orlandi
Troppo seruire tiene danno spessamente (1816, II, 268)
[511] Guido Orlandi
Chi se medesimo ingaña per neghienza (1816, II, 436 unter Lappo Saltarelli)
[512] Guido Orlandi
Le grandi belleze caudo jn uoi contare
Bl. 130 [513] ser cione
Inamorato sono e sio uolesse
[514] ser cione
Molto sauene achi apotestate
[515] ser cione
Damore gliochi sono la prima portta
[516] ser cione
A te piaciente. camarlingo conte
[517] ser cione
Per amore amaro pede tene intana
r. [518] ser cione
Songnomo sauesse comeste amore pumgiente
[519] ser cione
Sio rido o canto o sollazo ala stagione
[520] ser cione
Disauentura edime guidatore
[521] ser cione
Comomo saluagio. spesso rido ecanto
[522] ser cione
Se lo presgio como aue per parole (Trucchi 191; „a Orlandino“)

Bl. 131 Nr. [523] Orlanducio orafo
Al paragone delloro si fa proua (ib. 190; „Orlandino a Cione“)
[524] Bartolino palmieri
O voi calegri gite eme dolore (ib. 147)
[525] Mõ (Monte d'Andrea)
Larma elocore elo meo disio
[526] Mõ
Trista la uita mia piu di nullo omo
[527] Mõ
Oj me dolente piu di nullo affanno
r. [528] Mõ
Oj doloroso indolore consumato
[529] Mõ
Lassome tristo ciaschunora mi dolglio
[530] Mõ
Se per amore nullomo portta pena
[531] Mõ
Seo doloroso ciaschūo giorno uado
[532] Mõ
Seo portai mai dolore fu neiente
Bl. 132 [533] Mõ
Aj come spento sono oime lasso
[534] Mõ
Dolente me sono mortto edagio uita
[535] Mõ
Si ma legato amore quanto piu fino
[536] Mõ
Lassome chio non uegio mai difesa
[537] Mõ
Amore che fia di me poi argomento
r. [538] Mõ
In me posede sengnoria si fera
[539] Mõ
Di me si marauilglia molta giente
[540] Mõ
Nom seppi mai che fosse alchuno sospiro
[541] Mõ
Quale impodere damore
[542] Mõ
Eo non mi credo sia alchuno amante

Bl. 133 Nr. [543] Chiaro dauanzati
Laspene elodisio elpemsamento
[544] Chiaro medesimo
Volete vdire jmquante ore del giorno
[545] Chiaro medesimo
Lo disioso core e la speranza
[546] Chiaro medesimo
Guardando bella il vostro allegro uiso
[547] Chiaro medesimo
Gjentile mia donna poi chio namorai (Nannucci, Manuale 204)
r. [548] Chiaro medesimo
Partire conuienmi lasso doloroso
[549] Chiaro medesimo
Tuta la pena chio agio portata
[550] Chiaro medesimo
Aillasso jn quante guise sono dolente
[551] Chiaro medesimo
Gientile mia doña sagia edauanãte
[552] Chiaro medesimo
Io nomsono dengno donna di cherere
Bl. 134 [553] Chiaro medesimo
Cosi gioioso e gaio elomiocore
[554] Chiaro medesimo
Va mio sonetto essai conchui rasgiona (ib. 134)
[555] Chiaro medesimo
Molti omini uanno rasgionando
[556] Chiaro medesimo
Delafenicie impreso agio natura
[557] Chiaro medesimo
Il parpalglione che fere ala lumera
r. [558] Chiaro medesimo
Come narcissi im sua spera mirando
[559] Chiaro medesimo
Como lo lunicorno che si prende
[560] Chiaro medesimo
La salamandra uiue nelo foco
[561] Chiaro medesimo
Si come la pantera per alore
[562] Chiaro medesimo
Come la tigra nel suo gran dolore (Trucchi 146; „incerto dugentista, forse messer Migliore degli Abati")

Bl. 135 Nr. [563] Chiaro medesimo
Come il castoro quando eglie caccatο

[564] Chiaro medesimo
La splendiente lucie quando apare (Nannucci, Manuale 206)

[565] Chiaro medesimo
Io nom posso madonna ritenere

[566] Chiaro medesimo
Tutte le pene chio giamai portai

[567] Chiaro medesimo
Madonna si mauene diuoi pemsando

r. [568] Chiaro medesimo
Io so chi nono tanta dipotenza

[569] Chiaro medesimo
Di graze fare madonna mai nom fino

[570] Chiaro medesimo
Non uo che temi tanto nel tuo core

[571] Chiaro medesimo
Madonna io temo a uoi uenire

[572] Chiaro medesimo
Chi non teme nom po essere amante

Bl. 136 [573] Chiaro medesimo
Io portto cio che portta me pemsando

[574] Chiaro medesimo
Di uoi amare madonna sono temente

[575] Chiaro medesimo
Lo dragone rengnando pur auamppa

[576] Chiaro medesimo
Molto diletto e΄ piaciemi vedere

[577] Chiaro medesimo
Molto mi piacie uedere caualiero

r. [578] Chiaro medesimo
Io mi disdico chio noño tu ocore (Nannucci, Manuale 207)

[579] Chiaro medesimo
Madonna alamore piacie edil dilletto

[580] Chiaro medesimo
Lomo pote auere jmse tale disianza (Trucchi 160)

[581] Chiaro medesimo
Madonna jo non udiui diciere mai

[582] Chiaro medesimo
Per sodisfare lo tuo folle ardimento

Bl. 137 Nr. [583] Chiaro medesimo
Ancora mi piacie uelglio canosciente (ib. 197)
[584] Chiaro medesimo
Ancora mi piacie uedere mercatante
[585] Chiaro medesimo
E piaciemi e dilletto cierto assai (ib. 194)
[586] Chiaro medesimo
E si mi piacie uedere pulzella
[587] Chiaro medesimo
Ancora mi piacie auedoua pemsare
r. [588] Chiaro medesimo
E si mi piacie padre argomentoso
[589] Chiaro medesimo
Ancora mi piacie chi suo padre inora
[590] Chiaro medesimo
E piaciemi uedere religioso
[591] Chiaro medesimo
Pallamidesse amico ongni uertu
[592] Chiaro medesimo
Kintende intende cio chen carta impetro
Bl. 138 [593] Chiaro medesimo
Lamore aue la natura delofoco
[594] Chiaro medesimo
Quandomo aquista damore nulla cosa
[595] Chiaro medesimo
Adimorando instrano paese
[596] Chiaro medesimo
Kosi mauene com palausso sua lança
[597] Chiaro medesimo
Poi so chio fallo per troppo uolere
r. [598] Chiaro medesimo
Inongni cosa vuole senno e misura
[599] Chiaro medesimo
Nondico sia fallo chilsuo difende
[600] Chiaro medesimo
Com fortte uita e dolorosa lasso
[601] Giano
Lo mio aportto loquale indisio
[602] Giano
Lasso che uolglio che si traualglia
Bl. 139 [603] Disiosa uita. mi conuene durare

Nr. [604] Mõ
Lontanamente donna seruidore
[605] Mõ
Sengnore dio come pote uenire
[606] Mõ
Poi chio sono sotto uostra sengnoria
[607] Mõ
Se nomsi moue dauoi pietanza
r. [608] Mõ
Eo uegio doña jnuoi tanta ualenza
[609] Mõ
Radicie epome fontana amorosa
[610] Mõ
Alo fedele lobono sengnore perdona
[611] Mõ
Vlungo tempo so stato jn disio
[612] Mõ
Omo di suariato rengno ilquale
Bl. 140 [613] Mõ
Ai doloroso lasso per chui samortta
[614] Mõ
Senno eualore jn uoi tutto giacie
[615] Mõ
Gientile mia doña com piu guardo e rimiro
[616] Mõ
Eo nom sono quelli che chera perdono
[617] Mõ
A lamprimera doña chio guardai
r. [618] Mõ
Sjcome imarinari guida la stella
[619] Mõ
Meo sire cangiato uegioti il talento (Sonett von 28 Versen)
[620] Mõ
M.... appa ..... uolontate (Von 28 Versen)
Bl. 141 [621] Rustico filippi
Due caualieri ualenti duno paragio (Trucchi 179)
[622] bondie dietaiuti
Da che ti piacie chi degia contare
[623] Maestro Rinucino tenzone VIII
Samore fosse formato in dietate

Nr. [624] pacino di ser filippo Angiulieri
Amore ca sengnoria e libertate
[625] Maestro rinucino
El prego chio faciea aldeo damore
r. [626] Maestro rinucino
Amore si come credo a sengnoria e forza (Nannucci, Manuale 214)
[627] Pacino di ser filippo
Nel uostro dire amico a mia paruenza
[628] Pacino di ser filippo
Amore che uisto esagio e canosciente
[629] Mastro rinucino
Aguisa domo che giungie alabatalglia
[630] Maestro rinucino
Eo nom sono quelli che porga mi preghero
Bl. 142 [631] Chiaro Dauanzati tenzone XIII
Di piciolo albero grande frutto atendo
[632] Mõ
Di quello frutto onde fai atendo
[633] Mõ
Questo saria amico ilmio comsilglio
[634] chiaro dauanzati
Se peronore avoi grazie rendesse
[635] chiaro dauanzati
Bono sparuero nom prende sanza artilglio
r. [636] Mõ
A fare onore qualomo saprendesse
[637] Mõ
Lomo poria prima ciercare tutto il monddo
[638] Chiaro dauanzati
Omo cauene abene eposauere
[639] chiaro dauanzati
Lopemsamento fa salire amore
[640] Mõ
Delouino cri .... leuacagio sagio
Bl. 143 [641] maestro rinucino
Amore anascimento e fiore e folglia
[642] maestro rinucino
Selnero nomfosse ilbianco nom saria
[643] maestro rinucino
Tu che di guerra colppo non atendi (Nannucci 212)

Nr. [644] Ischiatta di messer albizo tenzone XXIIII
Dvno conuenente ti uolglio domandare (Trucchi 192; „a maestro Rinuccino")
[645] Mõ
Di cio che prendi amico adimandare
[646] Schiatta di messer albizo
Conosciente ne sono bene le persone
[647] Mõ
Ki di me conosciente e arasgione
[648] Mõ
Molto magrada cierto esami bello
[649] Schiatta medesimo
Eo non sono aristotele ne platone
[650] Mõ
Gia lo meo dire amico voi nompone
Bl. 144 [651] Mõ
Quanta nel monddo fighure dicarne
[652] Schiatta medesimo
Di credere e di sperare e grande andazo
[653] Schiatta medesimo
Poi che ui piacie chio degia treguare
[654] Mõ
Aj come lasso assai brigo e tramazo
[655] Mõ
A me nompiacie di tale triega fare
r. [656] Mõ
Tanto foliegiare alchuno compote
[657] Schiatta di messer Albizo
Poi non ui piacie stare meco a rasgione
[658] Mõ
Certto vi dico non uoglio fare partisgione
[659] Ischiata
Sjo non uo seruito sicome ui pare
[660] Mõ
Lo seruisgio chilsape bene fare
Bl. 145 [661] Schiatta di messer Albizo
Dache dinibio fate li sembianti
[662] Mõ
Sentomi alcore dolorosi schianti
[663] Schiatta di messer Albizo
Assai ciertto mi parete imbrigato

Nr. [664] Mõ
Kje sciolto jo noltengno legato
[665] Mõ
Follia edorgolglio quanto in voi p siede
r. [666] Mõ
Aj dio che fosse cio che lomo aue
[667] Mõ
Assai mi pesa chio cosi mimfango
[668] Chiaro dauanzati
Lalta discrezione elaualenza
[669] Pacino di ser filippo angiulieri
Cortesemente fate proferenza
[670] Chiaro dauanzati
Vostro comsilglio caudo asai ma bella
Bl. 146 [671] pacino di ser filippo
Bene trae asengno la uostra marella
[672] Chiaro dauanzati
Quando larciere auisa suo guardare
[673] pacino di ser filippo
Larciere cauisa per piu diritto trare
[674] chiaro dauanzati
Assai uo detto e dico tutta uia
[675] pacino di ser filippo
Io so bene ciertto che si puo trouare
r. [676] chiaro dauanzati
Dache sauete amico indiuinare
[677] (Der Name ausradiert) tenzone IIII
Ki giudica lopome nelo fiore
[678] Chiaro dauanzati
Disidero lopome nelofiore
[679] (Der Name ausradiert)
Conosco jl frutto el fiore delamore
[680] chiaro dauanzati
Di penne di paone ed altre assai
Bl. 147 [681] terino di castel fiorentino
Nonta donato amore piciola parte
[682] Mõ
Bene ma messo amore in gran parte
[683] Mõ tenzone III
Ne fu nede ne fia omo uiuente

Nr. [684] ser cione notaio
Nesuno pote amare coralemente
[685] Mõ
Damore sono preso si che me ritrarne
r. [686] pallamidesse belindore
La pena cagio crescie e no menoua
[687] Mõ (Risposta)
La dolorosa uita che si proua
[688] chiaro dauanzati tenzone II
Ben ai memora e scienza diuina
[689] Mõ (Risposta)
La uostra lauda che inuerme tanto fina
[690] Mõe tenzone III
Di suariato colore porto uesta (Propugnatore II, 276)
Bl. 148 [691] ser poolo zoppo di bolongna (Risposta)
A me dispiacie amico tale uesta (ib. 277)
[692] Mõ
Perfetto amicho uostro consilglio tengno
[693] franciesco da camerino tenzone III
Kinuer lamore suo pemsero asente
[694] ser cione notaio
Amico rasgionando umilemente
[695] ser cione notaio
Co lingua dico che lo core sente
r. [696] Orlandino orafo
O tu che se erante caualiero (Trucchi I, 182. Propugnatore I, 595)
[697] Pallamidesse (Risposta)
Poi il nome cai tifa il coragio altero (ib. 596)
[698] Mõ tenzone III
Per molta giente par bene che si dica (Trucchi 185)
[699] Se federigo il terzo o re riciardo (ib. 189; „forse Orlandino Orafo")
[700] Mõ
De la romana chiesa il suo pastore (ib. 187; „Pallamidesse a Orlandino Orafo")
Bl. 149 [701] Guitone del uiua darezo tenzone XIII
Promisi dire diro gioia gioiosa
[702] Guiattone
Avdito tabo uarisponderagio

Nr. [703] Guitone medesimo
Graze e merze voi gientile doña orata (Rime II, 63)
[704] Guitone medesimo
Eo non tegno gia quello per buono fedele (ib. 64)
[705] Guitone medesimo
Lodolore nella dolgia delmio coragio (ib. 65)
r. [706] Guittone medesimo
Deo con domandi tu cio cheo to dato (ib. 66)
[707] Guitone medesimo
Ome che dite amore merze per deo (ib. 67)
[708] Guitone medesimo
Comsilglioti che partte e sel podere (ib. 68)
[709] Guitone medesimo
Lasso non siete la douio tormento (ib. 69)
[710] Guitone medesimo
Certto tu se bene omo che graue mente (ib. 70)
Bl. 150 [711] Guitone medesimo
Aj como me crudele fortte e noiosa (ib. 71)
[712] Guitone medesimo
Me pesa assai se si greue el tuo stato (ib. 72)
[713] Guitone medesimo
Ed eo mi partto lassō almeno di dire (ib. 73)
[714] Guitone medesimo tenzone VI
Villana doña non miti disdire (ib. 104)
[715] Guittoue medesimo
Non mi disdico villano parlladore (ib. 105)
[716] Guitone medesimo
Certto rado donna mala catto (ib. 106)
[717] Guitone medesimo
Cosi tidoni dio malauentura (ib. 107)
[718] Guitone medesimo
Aj deo chi uide mai donna uezata (ib. 108)
[719] Guitone medesimo
Or sono maestra di uillano parlare (ib. 109)
[720] chiaro dauanzati tenzone XV
Madonna per cauengna nouitate
Bl. 151 [721] Chiaro medesimo
Vostra merze messere se mamate
[722] Chiaro medesimo
Madonna jagio audito souentore

Nr. [723] Chiaro medesimo
Messere omo vale cosa tale fiata
[724] Chiaro medesimo
Madonna sio credesse ueramente
[725] Chiaro medesimo
Eo nomj piacie sire lapartenza
r. [726] Chiaro medesimo
Madonna or uegio che poco ui cale
[727] Chiaro medesimo
Io uagio amato sire e uolglio amare
[728] Chiaro medesimo
Madonna io lameragio sagiamente
[729] Chiaro medesimo
In uno rengno conuenesi um sengnore (Trucchi 161)
[730] Chiaro medesimo
Ajme lasso dolente che faragio
Bl. 152 [731] Chiaro medesimo
Io sono ciertta messere che uoi mamaste
[732] Chiaro medesimo
Madonna or prouedete aduna cosa
[733] Chiaro medesimo
Io non dico messere che uoi pechiate
[734] Chiaro medesimo
Graze e merze madonna sempre sia (Nannucci 208)
[735] Chiaro medesimo tenzone II
Gientile mia gioia inchui messo miantenza
r. [736] Chiaro medesimo
Dolze meo sire assai me gran placienza
[737] Chiaro medesimo tenzone III
Assai agio cielato e ricouertto
[738] Chiaro medesimo
Se ricielato lungo tempo siete
[739] Chiaro medesimo
Io non posso madonna ritenere
[740] Chiaro medesimo tenzone XVI
A guisa di temente jncominzai
Bl. 153 [741] Chiaro medesimo
Folle chi folle mente si procacca
[742] Chiaro medesimo
Madonna amore e non chiede gientileza

[743] Chiaro medesimo
Lauolglia cai non uene di sagio loco
[744] Chiaro medesimo
Madonna alprimo fui bene conosciente
[745] Chiaro medesimo
Non mi bisongna ne talenta tanto
r. [746] Chiaro medesimo
Madonna i agio audito spessa mente (Trucchi 157)
[747] Chiaro medesimo
E sono seruisgi che bene dengna cosa (ib. 158)
[748] Chiaro medesimo
Il uostro onore non chero dibassando
[749] Chiaro medesimo
Se del tuo core nona sengnoria
[750] Chiaro medesimo
Madonna unque per forza non dimando
Bl. 154 [751] Chiaro medesimo
I mi disdico chi nono tuo core (Nannucci 207)
[752] Chiaro medesimo
Madonna alamore piacie edil dilletto
[753] Chiaro medesimo
Lomo pote jnse auere tale disianza (Trucchi 160)
[754] Chiaro medesimo
Madonna jo non udiui diciere mai
[755] Chiaro medesimo
Per sodisffare lo tuo folle ardimento
r. [756] Chiaro medesimo tenzone III
Vostro piagiente uiso ed amoroso (ib. 159)
[757] Chiaro medesimo
Si mabeliscie uostro parlamento
[758] Chiaro medesimo
Il uostro disinore jo nol dilletto
[759] Chiaro medesimo
Assai mi piacie sire mia acontanza
[760] tenzone III
Dolcie mio drudo molto umile mente
Bl. 155 [761] Mõ
Gientile mia donna sagia e canosciente
[762] Seo dormo o uelglio a me sempemsiero
[763] Mõ
Piagiente doña colouiso aero

Nr. [764] Guittone darezo tenzone II
A te Montuccio
[765] Mõ
Poi nom sono sagio si ....
[766] Mõ
Si come ciaschuno ompo sua fighura (1816, II, 43)
[767] chiaro dauanzati
Comel fantino che nello spelglio mira (ib. 44)
[768] Mõ tenzone III
Lo nomo caper contradio si mostra
[769] Se uolonta mi porta sio follegio
[770] Chiaro dauanzati
A scritto chio vi dico in pura uertute
Bl. 156 [771] Chiaro dauanzati
Io uo senza portare
[772—775] ser cione notaio (Drei Sonette von ihm, und eines von Chiaro, die ich mir nicht angemerkt)
r. [776] Mõ
Nom sperate ghebellini soccorso (Cherrier, hist. de la lutte etc., doc. 10)
[777] Schiatta di messer albizo pallauillani
Nonuale sauere a chui fortuna a scorsso (ib.)
[778] Mõ
Se conuiene carllo suo tesoro elgliapra (ib.)
Bl. 157 [779] tenzone II
Eo so bene camo nom poria trouare
[780] ser bona giunta da luca
Pero che sete paragone di sagio
[781] tenzone II
Poi di tutte bontà bem se dispari. tu bonagiunta
[782] ser bona giunta da luca
Lo gran presgio di uoi si uola pari
[783] ser bona giunta da luca tenzone II
Voi cauete mutata lamanera (1816, I, 512)
[784] Messer guido guinizelli da bolongna
Omo che saggio non corre leggieri (ib. 112)
[785] ser monaldo da sofena tenzone II
Ser mino meo troppo mi dai in costa
[786] ser mino da colle
Oi ser monaldo per contraro auento

Nr. [787] tenzone II
Roca forzosa ben agio guardata (Trucchi 126)
[788] Non chura naue a roca damore
Bl. 158 [789] chiaro dauanzati tenzone II
In paro me per uenire alamore
[790] pacino di ser filippo angiulieri
In paro sempre condizioni damore
[791] tenzone IIII
Lo nome a noi si facie ser pacino
[792] Ardito dire che mante persone
[793] pacino di ser filippo
Lo mio risposo inuio alo camino
r. [794] pacino di ser filippo
Poi chio sono tutto alla giuriszione
[795] tenzone II
Larma in me camaua uno sparuiero
[796] pacino di ser filippo
Disamorosa angielica e clero
[797] pacino di ser filippo
Amore ma si uinto e ricreduto
[798] pacino di ser filippo
Io uagio inteso poi che ue piaciuto
Bl. 159 [799] Pucio Belondi
Tenere uolete del dragone manera
[800] Mõ
Larma di ciaschuno omo tanto impera
[801] Messer Ubertino giouanni del bianco darezo tenzone X
Volesse dio crudele mia doña e fella (Trucchi 137)
[802] Messer Ubertino medesimo
Assai sotilgli tuo fellone coragio (ib. 138)
r. [803] Messer Ubertino medesimo
Or para mala doña seo male dire
[804] Messer Ubertino medesimo
Edeo mi fido ancora che mi dispiacie
[805] Messer Ubertino medesimo
Ciertto mala donna jo penzero
[806] Messer Ubertino
Ai quanto ti faro fare pesante
[807] Messer Ubertino
Aj mala donna si male tormento

Nr. [808] Messer Ubertino
Quanteo piu miro e miro nel tuo fatto

Bl. 160 [809] Mõ
Sourongnaltra eamore latua podesta

[810] Mõ
Qui sono fermo chel gientile core elargo

[811] Rustico fillippi
Lafaño elgrande dolore chio meco portto

[812] Rustico medesimo
Tutte ledoñe chio audo laudare

[813] Rustico medesimo
Come pote lagiente soferire (ib. 210)

r. [814] Rustico medesimo
Vnqua per pene chio patisca amando (ib. 208)

[815] Rustico medesimo
Tanto di core ueracie e fino amante (ib. 211)

[816] Rustico medesimo
Amore onde uiene laqua chelocore (Trucchi 209)

[817] Rustico medesimo
Oro perduta tutta mia speranza

[818] Rustico medesimo
Anesuno oñio adiueñe giamai

Bl. 161 [819] Rustico medesimo
Tante locore meo pieno di dolore (Nannucci 485. Trucchi 206)

[820] Rustico medesimo
Douumque eo uo ouengno o uolgo o giro (Trucchi 212)

[821] Rustico medesimo
Madonna quando eo uoi non uegio in uiso

[822] Rustico medesimo
Amore poi che del mio male nõ ui dole (Nannucci 485. Trucchi 202 als von Buondie Dietaiuti)

[823] Rustico medesimo
Iagio inteso che sanza lo core (Nannucci 487. Trucchi 177)

r. [824] Rustico medesimo
Simile mente la notte comel giorno (Trucchi 213)

[825] Rustico medesimo
Lo uostro dolze edumile comfortto

[826] Rustico medesimo
Amore a uoi domando perdonanza

Nr. [827] Rustico medesimo
Oj amoroso e mio fedele amante (Nannucci 486. Trucchi 207)
[828] Rustico medesimo
Graza e merze a uoi mi rendo donna
Bl. 162 [829] Rustico medesimo
Assai mi sono couerto amore meo
[830] Rustico medesimo
Gientile edamorosa edauenente
[831] Rustico medesimo
Poiche uoi piacie chio mostri alegranza (Trucchi 180)
[832] Rustico medesimo
Si tosto condauoi bella partuto
[833] Rustico medesimo
Io non auso rizare chiarita spera
r. [834] Rustico medesimo
Merze madoña non mi abandonate (Nannucci 486. Trucchi 227)
[835] Rustico medesimo
Tutto logiorno intorno uo fugiendo (Trucchi 196; Chiaro Davanzati zugeschrieben)
[836] Rustico medesimo
Amore fa nel mio core fermo sogiorno
[837] Rustico medesimo
Ispesse uolte uoi uengno auedere
[838] Rustico medesimo
Quantio uersso lamore piu mumilio
Bl. 163 [839] Rustico medesimo
Su donna gieña cola farinata (ib. 238)
[840] Rustico medesimo
Se no lorate fate uillania
[841] Rustico medesimo
Volete udire uendetta smisurata (ib. 242)
[842] Rustico medesimo
Non conosciereste uoi lacierbo (ib. 243)
[843] Rustico medesimo
Dve donzelli nuoui aogi jmquesta terra (ib. 229)
r. [844] Rustico medesimo
Oj dolce mio marito Aldobrandino
[845] Rustico medesimo
Al mio parere teruccio none graue (ib. 232)

Nr. [846] Rustico medesimo
Una bestiuola ouista molto fera (ib. 234)

[847] Rustico medesimo
Messere bertuccio adritto uoi nõ ui casgione (ib. 231)

[848] Petri Morouelli
Come lariento uiuo fugie il foco

Bl. 164 [849] Rustico medesimo
Ouoi che ue ne andaste per paura (ib. 228)

[850] Rustico medesimo
Chi messere ugolino biasima o riprende (ib. 230)

[851] Rustico medesimo
Collui che puose nome al macinella (ib. 241)

[852] Rustico medesimo
A uoi messere jacopo comare (ib. 240)

[853] Rustico medesimo
Io fo bene boto a dio se ghigo fosse (ib. 239)

r. [854] Rustico medesimo
Quando dio messere messerino fecie (ib. 225)

[855] Rustico medesimo
Le mie fanciulle gridano pure uiuanda (ib. 235)

[856] Rustico medesimo
Se tu sia lieto di madonna tana. Azuccio dimi

[857] Rustico medesimo
Fastello messere fastidio delaraza. dibassa i ghebellini a dismisura quando a lutieri sono presso ad un migliaio (ib. 226)

[858] Rustico medesimo
Ne lastra mi par essere colleone

Bl. 165 [859] Come fontana quando laqua spande

[860] Minotto di Naldo dacolle
Qualunque e quelli cama presgio ed a onore (ib. 142)

[861] ser cione notaio
Venuto e bocie di lontano paese (ib. 186)

[862] Mõ
I baroni dela magna am fatto impero (Propugnatore, III, 110)

r. [863] Mõ
Ki bene riguarda doña uostre alteze

[864] Mo
Come ilsole sengnoregia ongni splendore

Nr. [865] Mõ
Tutta giente fate marauilgliare
[866] Mõ
Gia nom poria cola lingua dire
[867] Mõ
Alamprimera mente chio guardai
Bl. 166 [868] Mõ tenzone XII
Sedio potesse adimostrarllo fore
[869] Mõ
Amante se cai bene folle ardire
[870] Mõ
Cjertto amore jo nomso la casgione
[871] Mõ
Amante no ma disamante dico
[872] Mõ
Aj me tapino che todo contare
r. [873] Mõ
Amante se tua scusa ti ualesse
[874] Mõ
Ancora di mia schusa amore non taccio
[875] Mõ
Sono bene cjertto che leale amante
[876] Mõ
Amore quanto jmsauere piu masotilglio
[877] Mõ
Io so per fermo qui nona partito
Bl. 167 [878] Mõ
Bene saccio amore chi sanza lale uola
[879] Mõ
Amante amante lo tuo dire mi piacie
[880] Mõ tenzone XVII
Se ci auesse alchuno sengnore piu camppo
[881] ser cione notaio
A quello segnore chui dai tale nominanza (Trucchi 184; „a Orlandino Orafo")
[882] ser beroardo notaio
Dacorgimento prode siete e sagio (Trucchi 183; „a Orlandino Orafo")
r. [883] Federigo gualterotti
Ki di ciercare sengnore si sagia

Nr. [884] chiaro dauanzati
Non adimanda mangna scienza portto
[885] Messer Lambertuccio frescobaldi
Vostro adimando secondo capare
[886] Mõ
Eo saccio bene che uolonta di partte
[887] Messer Lambertuccio
Fera scienza al vostro core e giunta
Bl. 168 [888] Mõ
Quale no chere uuole essere a portto
[889] Messer Lambertucco
Con uana eranza fate uoi riparo
[890] Mõ
Lachui sentenza da ragione si scosta
[891] Messer lambertucio
Fortte mi marauilglio per che serua
[892] M˜
Ki si moue a rasgione follia nõ uerssa
r. [893] Messer lambertucio
Poi che uolgiete e riuolgiete facca
[894] Mõ
Diragio percadiragio questa uolta
[895] Messer Lambertucio
Comfortte fortte era fortte lora
[896] Mõ
Coralmente me stesso nira cappo
Bl. 169 [897] Messer piero asino
Per uno camino pensando gia damore (ib. 129)
[898] ser Jacopo da Leona
Si lascia per fare mia uolontade
[899] ser monaldo da Sofena
Doña merze di che merze mi cheri
[900] Mõ
Spessamente mouomi lo giorno (ib. 200)
[901] Mõ
Poi che lo ferro la calamita sagia
r. [902] Mõ
I prendo larme a difendere lamore (ib. 201)
[903] Mõ
Intendantenda chipiu montate alto

Nr. [904] Mõ
Aj me lasso a che mortale sentenza

[905] Lo badalischio a lo spechio luciente (1816, I, 290; als von Jacopo da Lentino)

[906] Guardando la fontana il buō narciso

Bl. 170 [907] tenzone III
Gjentile donzella soma ed insegnata

[908] Compiuta donzella
Ornato di gran presgio e di ualore (ib. 135. Nach Trucchi ist es an Monte d'Andrea gerichtet)

[909] Per congni gioia cherara egraziosa. mi sono tardato compiuta donzella

[910] Mõ tenzone II
So bene amico molt? trati nanti

[911] Lapo del rosso
So per fermo chio faccio sembianti (ib. 140; „risposta al sonetto di Monte: So amico ben che molto traiti innanti")

r. [912] ser Jacopo da Leona
Amore pare corgholglioso mi fera

[913] ser Jacopo da Leona
Kontessa etanto bella esagia e conta (ib. 148 die ersten vier Zeilen)

[914] ser Jacopo medesimo
Madonna chenuoi lomeo core soggiorna (ib. 150)

[915] ser Jacopo medesimo
Madonna di uoi piango e lamento (ib. 149)

[916] ser Jacopo medesimo
Sel meo namoramento e fino core (ib. 151)

Bl. 171 [917] Rustico medesimo
Quando ser pepo uede alchuna potta

[918] Rustico medesimo
Quando egli apre laboca dela tomba (ib. 178 die erste Quartine)

[919] Rustico medesimo
Da che guerra manete incominciata

[920] Rustico medesimo
A uoi chierma so dire una nouella

Nr. [921] Rustico medesimo
Douumque uai con teco portti il ciesso o bugieressa uechia puzolente

r. [922] Rustico medesimo
Poi che guerito sono dele mascielle

[923] Rustico medesimo
Buono incomincio ancora fosse uelglio (ib. 237)

[924] Rustico medesimo
Il giorno auesse io mille marchi doro (ib. 236)

[925] Rustico medesimo
Dvna diuersa cosa che aparita (ib. 233)

[926] Rustico medesimo
El muscia si fa diciere e bandire

Bl. 172 [927] Venuto men talento di sauere

[928] Mõ
Eo non mi credo uomo tanto sauere

[929] Umile mente faccio auoi preghero

[930] Mõ
Vostro presgio amico jn mio penzero

[931] Malglio
Alta delalteze piu altera (Propugnatore III, 109)

r. [932] Malglio
Bemfa mostranza omo che ualglia poco.

Nach diesem Sonett ist eine Radierung zu sehen, und bei dieser vermuthlichen Namensunterschrift stehen noch zwei Zeilen, die nur mit Mühe zu lesen wären:

Non ti bisognia giacomon piovano. Al mio parlar..........
.... laspadanmano. la destra ed a sinistra......

Auf dem folgenden Blatte heben an 60 namenlose Sonette in runder, sorgfältiger, gleichzeitiger Schrift.

Bl. 173 Nr. [933] Sen questo dir presente si chontene

[934] Se unqua fu neuno che di seruire

[935] Perfetto honore quanto al mi parere

[936] Amicho mio perdio prendi chonforto

[937] I uiuo di speranza ecchosi face (Trucchi 204)

r. [938] Ki uuole auere gioiosa uita intera

[939] Molto me uiso chessia da blasmare (ib. 199)

[940] Ai buona fede a me forte nemicha (ib. 205)

[941] Homo non fu chamasse lealmente

Nr. [942] Damore uene adomo tutto piacere
Bl. 174 [943] Auengna che damore aggia sentito
[944] Ben chi ne sia alquanto intralassciato
[945] Nelamoroso affanno son tornato
[946] I sono alchuna uòlta domandato
[947] Otto chomandamenti fate amore
r. [948] Nobil pulçella dolce edamorosa
[949] Comio mi lamentai per lo dolore
[950] Partiteui messere dappiu cherere
[951] Gjentil mia donna cio che uoj tenete
[952] Messer lumilita donde parlate
Bl. 175 [953] Madonna loparlare chora mostrate
[954] I simmi posso lassa lamentare
[955] Tutto chi mi lamenti nel mi dire
[956] I son congiunto si a uoi di fede (ib. 193; Schiatta zugeschrieben)
[957] Non noso nominare apertamente
r. [958] Nobile pulçelletta ed amorosa
[959] Dappoi che cjerto che la tua bieltate
[960] Quandio mi uo ridure alaragione
[961] Per questo amicho chio tagio mostrato
[962] Noi semo in un chanmino edouen gire
Bl. 176 [963] Graçie ti rendo amicho a mio podere
[964] Se in me auesse punto di sauere
[965] Alchuna giente part io mi dimoro
[966] Se dio uiuo pensoso e do dolore
[967] Morte gientile rimedio de chattiui (Von Guido Cavalcanti, 1816, II, 367)
r. [968] Tristo et dolente et fatichato molto
[969] Son si trouo giamai in uita poura
[970] Di che odetto di tornare in possa
[971] Nessuna chosa tengho sia si graue
[972] I si mi tengho lasso a mala posta
Bl. 177 [973] I ragionai laltrieri conuno anticho
[974] I credo amore chenfin chinondimagro
[975] Amicho tu fai male chetti schonforti
[976] Amore iaggio uostro dire inteso
[977] Talor credete uoi amor chi dorma
r. [978] Se dio comincio dire che paialpestro
[979] In quella guisa amore chettu richiedi
[980] Vnpocho esser mi pare isuiatetto (Trucchi 198)

[981] Como chamor mi meni tutta uolta
[982] La pena che senti Cato di roma
Bl. 178 [983] Diciendo ſuero altrui fallare nonchuro (Trucchi 203)
[984] Dve maluagie maniere di mentire
[985] Non posso rafrenare lomitalento
[986] Quando lamore ilsuseruo partito
[987] Vita mi piace dom chessi mantene (ib. 195 Chiaro Davanzati zugeschrieben)
r. [988] I son ben cierto dolce mio amore
[989] Delopiacere che or presente presi
[990] Lattender ched i ſaccio chon paura
[991] I di uorrei chosi auer damore
[992] Nelo disio doue amor mi tene
Bl. 179 [993] Pero chio temença di fallare
[994] Se giouinezza non uenisse meno
[995] Gentile madoña lauertu damore (Von Lapo degli Uberti, 1816, II, 242)
[996] I mei sospiri dollenti manno istancho (Von Nuccio Piacenti, Nannucci 363)
r. [997] Nullo homo presse ancor si saçamente.

Dreiundneunzig Dichternamen, dreihundertdreizehn Canzonen, wovon fast die Hälfte unbekannt, sechshundertdreiundachtzig Sonette, wovon mehr als zwei Drittel unediert, sind also in diesem vielgerühmten Pergamentcodex enthalten; und wohl Alles aus dem XIII. Jahrhundert. Das jüngste Gedicht, dessen Alter sich bestimmen lässt, scheint Dantes Canzone *Donne che avete intelletto d'amore* zu sein, die ins Frühjahr 1289 gehört. Und dass der Sammler nur dieses und gerade dieses Lied von Dante abschreiben liess, hat vielleicht darin seinen Grund, dass die Sammlung kurze Zeit nach Erscheinung dieses Epoche machenden Gedichtes (s. Dante, Purg. XXIV, 50) vorgenommen wurde. Dieser Codex ist aber gewiss nicht *Il libro Reale,* weil ja Bembo in demselben auf das Königsbuch als auf ein verschiedenes zweimal, Bl. 6 und Bl. 20 r., verweist. Wohl verdienen würde er diesen Titel wegen seines Inhalts. Das Beste davon mag schon veröffentlicht sein; aber viel Wichtiges für die historische Litteratur birgt die Handschrift noch, besonders in den Tenzonen. Hier möge zum Schlusse einen Platz finden die 48. Canzone von König Friedrich, der sicherlich kein anderer ist als Friedrich von Antiochien. Das Lied gehört ins Jahr 1239, als der Dichter von Sicilien schied um die Statthalterschaft von Toscana auf Geheiss seines Vaters, Kaiser Friedrichs II., anzutreten.

Bl. 13 Nr. 48 Re Federigo

Dolze meo drudo, e va' tene?
Meo sire, a Dio t' accomanno,
Che ti diparti da mene,
Ed io tapina rimanno.
Lassa! la vita m'è noia,
Dolze la morte a vedire;
Ch'io non penso a mai guerire,
Membrandome fuor di gioia.

— Dolze mia donna, lo gire
Non è per mia volontate,
Chè mi convene ubidire
Quelli che m' à in potestate.
Or ti conforta s'io vado,
E già non ti dismagare,
Cà per null'altra ad amare
Amor non ti falseragio.

Membrandome che ten vai,
Lo cor mi mena gran guerra;
Di ciò che più disiai
Mi tolle lontana terra.
Or se ne va lo mio amore,
Ch'io sovra gli altri l'amava;
Biasmomi della Toscana,
Che me parte lo mio core.

Lo vostro amore mi tene
Ed àmi in sua segnoria,
Cà lealmente m'avene
D'amar voi senza falsia.
Di me vi sia rimembranza,
Non mi aggiate in obria;
Cà mis' ò in vostra balia
Tutta la mia disianza.

— Dolze mia donna, commiato
Domando sanza tenore;
Che vi sia raccomandato,
Con voi rimane mio core;
Cà tal è la 'namoranza
Degli amorosi piaciri,
Che non mi posso partiri
Da voi, donna, in leanza.

Verona, im Dezember 1870.

Dr. Justus Grion.

Zum Behuf eines Namenverzeichnisses habe ich die Numerierung der Lieder auch durch die Sonettensammlung fortgesetzt; wegen eines Sprunges der alten Bezifferung musste die neue mit den übersprungnen Liedern fortfahren, also mit 306 eintreten. Eingeklammert sind im folgenden Verzeichniss der Verfasser die nicht der Vaticanischen Handschrift, sondern den anderweitigen hier mitgetheilten Bemerkungen entnommenen Angaben. Sämmtliche in jener Handschrift nicht mit einer Angabe über den Verfasser versehene Lieder sind hier unter der Ueberschrift Anonyme zusammengestellt.

Was die Addressaten betrifft, so ist nicht bloss die ausdrückliche Angabe dieser Abschrift beachtet, sondern auch was Trucchi sagt, und überdies der freilich für sich allein nicht sichere Schluss zugelassen aus dem Reimen einer Anfangszeile

mit der Anfangszeile des unmittelbar vorhergehenden Liedes eines andren Dichters. Vermuthlich ist 654 Antwort auf 652, und 655 Antwort auf 653. Auch 885—896 scheint eine Reihe von Wechselliedern.

Auffallend ist, dass bei den aus 3793 veröffentlichten Liedern Trucchi's Angaben über die Vf. mehrfach von denen Grion's abweichen, und in des letzteren Verzeichniss die von jenem p. 54. 56. abgedruckten Lieder sich nicht finden. Das bei Trucchi p. 188 zu lesende mag eins von den dreien sein, die Grion N. 772—774 zusammenfasst.

Boehmer.

Verfasser.

Addressaten.

Chiaro Davanzati.

An den Herausgeber.

In dem inhaltsreichen Bericht des Herrn Dr. Grion, der von dem oft genannten Codex Vaticanus 3793 handelt, und den Sie, verehrter Freund, noch vor dem Abdruck mir mitzutheilen so gefällig waren, nahmen die zahlreichen Poesien von Chiaro Davanzati aus einem besonderen Grunde mein Interesse in Anspruch. Eine Handschrift der Sanct Marcus-Bibliothek zu Venedig (Nr. 191), die im Jahre 1509 von einem Antonio Mezzabarba geschrieben ist, bezeichnet zwei Sonette, die sie Dante beimisst, als an Chiaro Davanzati gerichtet und giebt auch zwei Antwortssonette Chiaro's darauf. Gewiss schreibt dieser Codex nicht wenig Gedichte mit Unrecht dem Sänger der Göttlichen Komödie zu, und obgleich ich schon vor langen Jahren und wieder ganz neuerlich im dritten Bande des Dante-Jahrbuches von dem Inhalte dieses Manuscriptes Manches veröffentlicht habe, glaubte ich in Betreff jener beiden Sonette auch jetzt noch mich auf Mittheilung der Anfangszeilen beschränken zu sollen. In dem ersten jener Sonette fragt der Dichter zunächst, ob er in der Liebe ausharren solle, da er die Geliebte weder vergessen, noch ohne sie Freude finden könne; sodann, ob es gerathner sei, um Gegenliebe zu bitten, oder zu schweigen. Chiaro ermahnt zum Ausharren, und empfiehlt unverholenes Aussprechen der gehegten Liebeswünsche („Per vera sperienza di parlare"). Der Fragende erwiedert mit schüchternen Bedenken: Sehnsucht sporne den Menschen zu edlem Streben an; nach erreichtem Ziel werde aber auch das Lied des am süssesten singenden Vogels misstönend. Von Chiaro's abermaliger Antwort habe ich nur die Anfangszeile („Se credi per beltate e per sapere"), nicht aber den Inhalt verzeichnet.

Auffallender Weise ist ein so fruchtbarer und mit Rücksicht auf seine Zeit nicht verdienstloser Dichter wie Chiaro Davanzati, der mit den damals lebenden Poëten in regem dichterischen Verkehr stand, bis auf unsre Tage so gut als verschollen geblieben. Giunta (1527) giebt unter seinem Namen ein einziges Sonett, das aber, nach Valeriani's Zeugniss

bessere Handschriften dem erheblich jüngeren Lapo Saltarello beilegen. Leone Allacci führt (1661) in dem Verzeichniss der alten Dichter, deren ungedruckte Arbeiten er vorzugsweise aus den Handschriften der Barberinischen Bibliothek, welcher er 29 Jahre vorstand, ausgeschrieben hatte, von denen aber nur ein sehr kleiner Theil gedruckt ward, Chiaro's Namen auf, giebt jedoch keines seiner Gedichte, während Crescimbeni (1730) einer ganz trockenen Notiz über ihn, lediglich das apokryphe, von Giunta herausgegebne Sonett beifügt. Erst die auf Melzi d'Eril's Anlass von Lodovico Valeriani und Urbano Lampredi veranstaltete, und wohl besonders in Folge des ungerechten Tadels, den Vincenzo Monti darüber aussprach, nicht fortgesetzte Sammlung altitalienischer Dichter (von Herrn Grion nach dem Druckjahre als „1816" bezeichnet) gab das naive Sonett Nr. 787 des Verzeichnisses und die Canzone Nr. 285, beide an den in der Vaticanischen Handschrift ebenfalls so oft vorkommenden Monte Andrea gerichtet. Der Duca di Villarosa fügte in seiner Palermitaner Sammlung (1817) nichts Neues hinzu. Die erste Ausgabe von Nannucci's Manuale (1837) lässt Chiaro unerwähnt. Im Jahre 1840 gab der Scrittore der Vaticana Francesco Massi in seinem Saggio di rime illustri inedite del secolo XIII, jedenfalls aus der von Grion beschriebenen Handschrift, eine Anzahl Chiaro'scher Gedichte heraus. Zu meinem Bedauern bin ich nicht im Besitze des Buches, doch halte ich es für nicht unwahrscheinlich, dass die von Nannucci in der zweiten Ausgabe seines Manuale (1856) daraus entnommenen sechs Sonette Alles, was darin von Chiaro enthalten war, umfassen. Am Sorgfältigsten dürfte sich der fleissige Handschriftenforscher Francesco Trucchi (1846) mit unsrem Dichter beschäftigt haben. Er sagt von ihm: „Dieser sinnreiche und anmuthige Poët, der fruchtbarer ist als alle andren italienischen Minnesinger, ist weniger bekannt, als er es verdiente. .... Ich habe allein von ihm ziemlich einen ganzen Band ungedruckter Gedichte gesammelt." Hierauf giebt er eine Canzone und zehn Sonette, sämmtlich aus demselben Vaticanischen Codex entlehnt, und sämmtlich bis dahin ungedruckt. Dabei ist es wohl nur den schlechten Einrichtungen des italienischen Buchhandels beizumessen, dass, wie Trucchi die Schrift von Massi nicht kannte,*) so der gelehrte Nannucci in Florenz mit der ebenso umfassenden als verdienstlichen Arbeit unbekannt geblieben war, die drittehalb Meilen von seinem Wohnsitze, in Prato, zehn Jahre zuvor Trucchi veröffentlicht hatte.

So beschränkt sich denn, was wir von Chiaro gedruckt besitzen, noch immer auf zwei Canzonen und siebenzehn Sonette, während wir

*) Vgl. indess die den Sonetten der Compiuta Donzella vorausgeschickte Notiz.

von mehr als hundert ungedruckten Sonetten und etwa sechszig Canzonen wissen. Dabei ist indess zu bemerken, dass einerseits das Grion'sche Verzeichniss ein Sonett doppelt (579 und 752) aufführt, und ein andres (771) kaum ein Sonett, wenigstens im gewöhnlichen Sinne, sein dürfte; andrerseits aber bei den „Tenzonen" (z. B. 756) nicht an die bei den Provençalen so genannte besondre dichterische Form zu denken ist. Die italienischen Minnesinger scheinen nach den Beispielen bei Trucchi zu schliessen, mit diesem Namen Gedichte, vorzugsweise Sonette, bezeichnet zu haben, in denen Rede und Wechselrede mit einander wechseln, entweder in demselben Sonett, wie z. B. in den beiden Sonetten des Jacopo da Leona bei Trucchi I, 149, 150, oder auch in zwei auf einnder folgenden. Endlich verdient noch Erwähnung, dass von zwei Sonetten, die Trucchi dem Chiaro zuschreibt, in Grion's Verzeichniss das eine (835) den Namen des Rustico di Filippo trägt, das andre (987) aber anonym ist.

Die wichtigste Quelle für Chiaro's Gedichte war also bisher und wird vor der Hand bleiben der Vaticanische Codex. Schon Allacci scheint durch ihn mit unsrem Dichter bekannt geworden zu sein. Obwohl er erst zu Anfang des Jahres, in dem seine „Poeti antichi" erschienen, an die Vaticana versetzt ward, finden sich doch die Namen des Grion'schen Verzeichnisses mit sehr geringen Ausnahmen, wenn auch mit andrer Orthographie, in seinem Indice, und gerade der Umstand, dass Allacci, obwohl Chiaro's Namen der ersten Hälfte des Alphabets angehört, nichts von seinen Gedichten publicirt, könnte darauf hindeuten, dass, während der fleissige Sammler in der Barberinischen Bibliothek nichts von ihm gefunden hatte, erst der Vaticanische Codex ihm den Namen darbot. Dass aber Massi und Trucchi lediglich aus eben dieser Handschrift schöpften, wurde schon erwähnt.

Crescimbeni setzt die Blüthezeit Chiaro's um das Jahr 1300, vielleicht allein durch das angeblich von ihm an Dante von Majano gerichtete Sonett verleitet, obwohl auch letzterer das Jahr 1300 schwerlich erlebt hat. Valeriani geht auf das Jahr 1250 zurück. Ihm folgt Trucchi in der kurzen Notiz, die er Chiaro's Gedichten vorausschickt. In der Vorrede § 229 zählt er ihn indess zu den Uebergangsdichtern, deren Blüthezeit er 1260 bis 70 setzt. Sein poëtischer Briefwechsel mit Monte Andrea wurde schon erwähnt. Crescimbeni giebt ein von Dello da Signa an ihn gerichtetes Sonett. Das Sonett 591 ist von Chiaro an Palamides Belindore gerichtet, von dem Trucchi (I, 187) ein Sonett, als aus dem Vaticaner Codex entlehnt bietet, dasselbe, welches in dem Grion'schen Verzeichniss Nr. 700 führt. Die Nrn. 668—676 gebeneinen längeren Briefwechsel Chiaro's mit Pacino di Ser Filippo Angiolieri,

von dem Trucchi nach dem Codex Vaticanus zwei Canzonen bietet. Dass die Genannten wieder Zeitgenossen der Compiuta Donzella, des Meo Abbracciavacca und des Orlandino Orafo gewesen seien, ergeben mehrere Wechselgedichte. In ähnlichem Verkehr stand wieder mit dem Letzteren Ser Cione Notajo. In Betreff aller Dieser fehlen aber m. W. bis jetzt sichere, ihr Zeitalter bestimmende Daten. Werden Chiaro's Gedichte erst zugänglich gemacht, so wird es schwerlich an Mitteln gebrechen, um die Zeit seines Lebens genauer festzustellen. Eine solche Veröffentlichung scheint aber in der That wünschenswerth, da schon das Wenige, was wir von ihm wissen, auch abgesehn von dem allgemeinen Lob, das Trucchi und Nannucci ihm ertheilen, genügt, ihn als eine mehrfach eigenthümliche Erscheinung darzustellen. Ich möchte nur aufmerksam machen auf die Reihe von Sonetten (576, 577, 583—590), in denen er nach Ständen und Lebensaltern ausführt, wie einem Jeden, um seiner Aufgabe zu genügen, sich zu verhalten obliegt, so wie ferner auf die andre Reihe, in welcher er in einer, auch den Provençalen nicht fremden Weise von der Vergleichung mit je einem andren Thiere ausgeht (556—563, 575).

Je unbegreiflicher die Vernachlässigung ist, welche die altsicilianischen und italienischen Dichter der Zeit vor Dante bis jetzt erfahren haben, um so gerechtfertigter ist der dringende Wunsch, dass diese dichterischen Incunabeln endlich aus ihrem Grabesschlummer erweckt werden möchten. Wie wollte ich mich freuen, wenn Herr Grion ausser diesem Register auch die Gedichte selbst copirt hätte und uns recht bald mit einer lesbaren Veröffentlichung derselben beschenkte. Können Sie etwas dazu beitragen, so werden Sie, nächst vielen Andren, dadurch lebhaft verpflichten Ihren Ihnen freundcollegialisch ergebnen

V. Haus, Sylvester 1870. **Karl Witte.**

Nachträglich will ich noch bemerken, dass die oben erwähnte Marcianer Handschrift auf die angeblich zwischen Dante und Chiaro Davanzati gewechselten noch ein, wie sie versichert, von Dante an Puccio di Bellandi gerichtetes („Saper vorria da voi, nobile e saggio") Sonett nebst der Antwort des letzteren („Così com' nell'oscuro el lume il raggio") folgen lässt. Diesen Puccio di Bellandi führen Allacci's Indice und Grion's Verzeichniss als Pucio Belondi auf; doch habe ich in den mir zugänglichen Sammlungen nichts von ihm Gedrucktes gefunden.

Der Sonnengesang von Francesco d'Assisi.

In einem Aufsatz über Francesco d'Assisi in Ludwig Giesebrechts Zeitschrift Damaris 1864, Heft 4, habe ich auch den sogenannten Sonnengesang jenes poetischen Ordensstifters ausführlich besprochen. Ich stellte fest, dass das Lied gereimt sei, und zwar in Assonanzen, gab auch einen Abdruck nach dem Liber conformitatum von 1510.*) Ob seit diesem Jahr das Lied aus einer Handschrift gedruckt worden, konnte ich nicht ermitteln, hatte auch meinerseits keine Gelegenheit, eine Handschrift zu sehn. Später habe ich es in Paris aus dem Speculum perfectionis s. Francisci in dem 1459 vollendeten Ms. 1350 der bibliothèque Mazarine abgeschrieben. Dann fand ich in der in Prato 1854 erschienenen italienischen Uebersetzung Fanfani's von Ozanam's Werk Les poètes Franciscains en Italie au XIII. siècle jenes Lied mitgetheilt nach dem angeblich vor 1255 geschriebenen „cod. membranaceo L. II. m. 6 dell' Archivio di s. Francesco d'Assisi" (p. 51). Endlich erhielt ich durch die grosse Gefälligkeit des Herrn Professor Francesco d'Ovidio in Bologna eine Abschrift der seltenen lange vergeblich von mir gesuchten Dissertation von Ireneo Affò De' cantici volgari di s. Francesco d'Assisi, Guastalla 1777, in welcher ich den Sonnengesang nach zwei Handschriften wiedergeben fand, nach einer des Speculum perfectionis status fratris minoris der Minoritenbibliothek zu S. Maria degli Angeli in Buffeto, und nach einer der Conformitates von Bartolommeo da Pisa in dem Kloster desselben Ordens zu Cortemaggiore, letztere auf Pergamen, vetusto esemplare, auch erstere ein codice antichissimo, doch auf Papier. Aus diesen vier Manuscripten lässt sich nun der Text des Liedes in allem Wesentlichen feststellen.

Indem ich, was die Echtheit des Liedes in dieser Form betrifft, auf meinen oben erwähnten Aufsatz verweise, wo ich die alten Nach-

*) Nur Druckfehler ist in der Damaris in Z. 1 des Liedes -potnte für -potente, und der Punkt statt hinter tribulatione Z. 25 hinter dem folgenden beati; auch war sca[m]pare zu drucken.

richten zusammengestellt habe, und auf Affò, der ebenso verfahren ist, glaube ich noch bemerken zu sollen, dass dieser Gelehrte durchaus meine in der Damaris ausgesprochne Vermuthung bestätigt, die Form des Liedes bei Crescimbeni, die so viel Verwirrung angerichtet hat, sei nichts Anderes als eine Uebersetzung aus dem Spanischen, und dies Spanische übersetzt aus dem Portugiesischen, welches aus dem italienischen Original geflossen war.

Von den Assonanzen hat Affò Nichts gemerkt, er sieht nur Prosa in diesem Cantico. Wie Prosa sind auch seine beiden Abschriften gedruckt, die von Buffeto ohne Absätze, die andere in neun Absätzen nach Anleitung des wiederholten Laudato (die beiden letzten Zeilen Laudate u. s. w. sind nicht besonders abgesetzt).

Fanfani's Abdruck (S. 49 f.) unterscheidet keine Verszeilen, aber unter den angehängten Testi findet sich (S. 267 f.) wiederum das Cantico del sole mit der Anmerkung Ozanam's: Mi son provato a spezzare alcuni versi di questo Cantico per meglio fare spiccar la rima e le assonanze che nelle poesie antichissime tengon luogo di rime. Erfreulich war mir zu finden, dass die von mir angesetzten Zeilenausgänge nur in drei Fällen nicht mit Ozanam's Annahmen stimmten. Nämlich meine Z. 6 und 24 theilt er in je zwei, beidemal nach signore eine neue Zeile anfangend, und ebenso schliesst er Z. 18 mit diesem Wort, das bei mir in derselben Folgende zur nächsten ziehend; ich halte indessen wegen des Baues der entsprechenden Zeilen 11. 13. 16. 21. 28 meine Abtheilung für die richtige.

Im Pariser Ms. ist das Lied ganz wie Prosa geschrieben, doch sind Abschnittanfänge durch Roth bezeichnet, nämlich folgende (die Zahlen beziehn sich auf die Zeilen des hier folgenden Textes): altissimo 1, toe 2, ad 4, specialamente 7, zorna 8, et 9 Anfang, de 10, laudatu 13. 16. 18, et 20 Anfang, laudatu 21, et 23 Anfang, laudatu 24, e 25 Anfang, beati 26, laudatu 28, da 29, ke 32, laudate 33, et 33 vor engraciate, also lauter Worte, die auch von mir als Zeilenanfänge angesetzt waren, mit Ausnahme von zorna in Z. 8 und dem zweiten et in Z. 33. In diesen beiden Fällen ist aber sicher ein unüberlegter Missgriff des Schreibers anzunehmen, der im letzteren Fall das et vor, statt des et nach engraciate bezeichnete, im ersteren Fall sich von lu vor quale zu dem diesem Worte folgenden zorna, welches doch schlechterdings keinen Abschnitt beginnen kann, verirrte. Berichtigen wir diese beiden Irrthümer, so sind von denjenigen 31 unsrer Zeilen, welche das Lied in jener Handschrift hat, 21 roth bezeichnet. Diese Zahl ist zu gross um Gruppen von je zwei oder drei Verszeilen hervorzuheben; das vollständige Lied, mit Ergänzung des in der Handschrift Fehlenden, böte deren nur 14. Auch

sind zweimal je vier unmittelbar zusammenstehende Verse roth bezeichnet (7—10 und 23—26), einmal drei solche (32—34), ein paar Male zwei (1 und 2, 28 und 29). Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sämmtliche Verszeilen durch Roth hervorgehoben werden sollen.

Was den Wortlaut betrifft, so kann man keiner der vier Handschriften unbedingt folgen. In jedem der beiden Exemplare des Speculum fehlen mehre Zeilen, übrigens nicht beiderseits dieselben; in dem Codex der Conformitäten fehlt Eine Zeile; auch die Handschrift von Assisi ist nicht fehlerfrei, denn Z. 31 ist se ausgefallen und Z. 8 jorno geschrieben, wie Fanfani ausdrücklich bemerkt. Für das später übliche o in Nominalendungen haben die beiden Codices von Assisi und Paris, wie alle vier inlautend, auch das gewöhnliche lateinische u, das ich lieber habe überall durchführen als tilgen wollen; in Verbalendungen kommt es hier nicht vor, vielleicht zufällig. Näheres gibt die Varietas lectionis. Ich bezeichne die Handschrift von Assisi mit A, die Buffetaner mit B, die von Cortemaggiore mit C, die Pariser mit P. Die Interpunction habe ich nach eignem Ermessen vorgenommen. Eine neue Untersuchung der in Italien befindlichen Handschriften bleibt zu sicherer diplomatischer Grundlegung für die Textconstituirung immer noch zu wünschen.

Boehmer.

Altissimu onnipotente bon signore,
tue son le laude la gloria e l'onore
e onne benedictione.

A te solu se confano
e nullu omo è dignu te mentovare.

Laudatu sii, mi signore, cun tutte le tue creature,
specialmente miser lu frate sole,

---

1) *BCP* altissimo. — *BC* onipotente. *P* ōipotente.

2) *P* toe. — *A* so. *B* sono. *P* sōpno. — *P* le gloria. — *B* e l'honore. *B* et l onore. *P* e lenore.

3) *B* e ogne *C* e ogni *P* et ōe. — *P* benedicione.

4) *ACP* ad. — *ABCP* solo. — *A* altissimo hinter solo. — *A* konfano. *P* 9fano. *BC* confanno.

5) *P* null9. *BC* nullo. — *ABC* homo. *P* hom. — *A* ene. — *P* dign9. *C* digno. *B* degno. — *A* te mentovare. *P* te mentoriare. *C* te menzonare. *B* de te non trovare.

6) laudatu *P* 6. 13 16. 18. 24, während 21. 28 lauda steht. *ABC* überall laudato. — *B* si. *A* sie. *C* sia. — *A* mi's. *C* mio s. *P* meo s. *B* mons. Ebenso 11. 13. 16. 18. 21. 24. 28. — *BP* cum. *C* con. — *A*(P?) tucte. *P* toe.

7) *AB* spetialmente. *P* specialamen- mit Bindestrich am Zeilenschluss, das te ist vergessen. Dagegen hat *P* unmittelbar folgend ein cum. — *C* misyer. *P* mistre. *A* messor. — *ABC* lo.

lu quale jorna, e allumini noi per lui;
et illu è bellu e radiante cun grande splendore,
de te, altissimu, porta significatione.

Laudatu sii, mi signore, per sora luna e le stelle,
in celo le hai formate clarite e pretiose e belle.

Laudatu sii, mi signore per frate ventu
e per aere e nubilu e serenu e onne tempu,
per le quale a le tue creature dai sustentamentu

Laudatu sii, mi signore, per sor' aqua,
la quale è multu utile e umile e pretiosa e casta.

Laudatu sii, mi signore, per frate focu,
per lu quale inallumini la nocte,
et illu è bellu e jocundu e robustissimu e forte.

Laudatu sii, mi signore, per sora nostra matre terra,
la quale ne sustenta e guverna,
e produce diversi fructi e coloriti flori et erba.

---

8) *A* lo quale jorno e allumini noi per loi. *B* lo quale giorna, e alumina nui per lui. *P* lu quale zorna alui nini iui (oder uiui ini). *C* il qua il giorno illumina noy per lume.

9) *A* ellu. *C* ello. *B* esso ohne et. — *BC* bello. *P* bullu. — *P* et. Fehlt in C. — *BP* cum. *C* con. — *C* gravi.

10) *P* ti. — *AB* altissimo. *C* signore. — *P* significacione.

11) fehlt in *P*. — *AB* si. *C* sia. — *B* soror. *C* siior [gemeint suor, vgl. 16]. — *C* et. *B* fügt hinzu per.

12) fehlt in *P*. — *BC* cielo. — *B* le ai formate. *A* l'ái formate. *B* la formato. — *BC* chiare. — In *C* fehlt pretiose, in *B* das e davor.

13) *AB* si. *C* sia. — *ABC* vento. *P* venture.

14) *P* par a. In den andern Stellen ist per in *P* stets *p* geschrieben, auch in perdona 24. — *C* l'aire. — *ABP* nubilo. *C* nuvlo ohne e davor. — *ABP* sereno. *C* sreno. — *P* et. — *BP* omne. *C* ogni. — *ABCP* tempo.

15) *A* per lo quale. *B* per quale. — *P* alle creature tue. — *CP* day, in C unmittelbar hinter quale. — *ABC* sustentamento. *P* sustentamintu.

16) fehlt in *B*. — *A* si. *C* sia. — *A* sor. *C* suor. *P* soror.

17) fehlt in *B*. — è fehlt in *P*. — *A* multo. *C* molto. — *P* et. — *P* preciosa. — *P* et.

18) *AB* si. *C* sia. — *BC* fuoco.

19) *ABC* lo. — *P* qual'. — *A* ennallumini. *P* tu allumini. *B* tu alumini. *C* tu illumini.

20) *P* et illo è. *C* e ello è. *A* ed ello è. *B* et è. — *ABC* bello. *P* bullu. — *B* ohne e vor joc. — *ABC* jocundo. *P* zocundu. — *BC* robustissimo. *A* robustoso — *P* et.

21) *AB* si. *C* sia. — *P* soror. *B* sorore. Fehlt in C. — *BC* madre.

22) *BCP* sostenta. — *ABCP* governa.

23) *P* et produci. — *A* con statt e. — *BP* colorati. — *BC* fiori. — *ABC* e. — *ABP* herba. *C* herbe.

Laudatu sii, mi signore, per quilli che perdonan per lo tu amore,
e sustenen infirmitate e tribulatione.

Beati quilli che le sustenerano in pace,
ca da te, altissimu, serano incoronati.

Laudatu sii, mi signore, per sora nostra morte corporale,
da la quale nullu omo vivente po scampare.
Guai a quilli che morrano in le peccata mortali.
Beati quilli che se trovarano in le tue santissime voluntati,
ca la morte secunda non li poterà far male.

Laudate e benedicite mio signore e regratiate,
e servite a lui cun grande umilitate.

---

24) *AB* si. *C* sia. — *ABC* quelli. — *AP* ke. Fehlt in C. — *AB* perdonano. *P* perdona. — *P* per lo to. *AB* per lo tuo. *C* per tuo.

25) *P* sostene. *C* soestene. *A* sostengo'. *B* sostengano. — In *B* folgt auf dies Wort gleich in pace Z. 26, also acht Worte sind ausgefallen. — *C* infirmitade. — *P* et. — *P* tribulacione.

26) *A* quelli. — *P* ke le. *A* ke 'l. *C* che lo. — *C* sostenerano. *A* sosterrano. *P* sosterranon.

27) *A* ka. *P* ke. *BC* che. — *B* ti. — *ABCP* altissimo. — *A* sirano. *B* seranno. *P* serando.

28) *AB* si. *C* sia. — *C* suor. *BP* soror. — nostra fehlt in *B*.

29) *BC* nullo. — *ABC* homo. *P* hom. — *C* può. — *A* skappare. *C* campare.

30) Fehlt in *C*. In *P* fehlen die Worte hinter che bis einschliesslich che in Z. 31. — *P* gaiai. — *A* quelli. *B* quello. — *AP* ke. — *B* more. — *A* ne le p. m. *B* in peccato mortale.

31) Fehlt in *B* wie Z. 32. In *P* fehlen die ersten drei Worte. — *A* quelli ke. — se fehlt in *A*. — *A* trovarane le. *C* trovano nello. *P* trova in le. — *P* toe. *C* tuo. — *A* sanctissime. *P* stissie. *C* santissimo. — *P* voluntate. *C* volontadi.

32) Fehlt in *B*. — *A* ka. *P* ke. *C* che. — *C* seconda. *P* secondo. — *P* no li porra fare. *A* nol farrà.

33) *P* et. — *A* benedicete. *B* benedite. — *A* mi's. *P* lu meo s. *B* mons. — *P* et. Fehlt in *B*. — *B* rengratiate. *C* ringratiati. *P* engraciate.

34) *A* serviateli ohne a lui. — *BCP* cum. — *AP* humilitate. *BC* humilitade.

Jacopone da Todi.

Prosastücke von ihm, nebst Angaben über Manuscripte, Drucke und Uebersetzungen seiner Schriften.

Trattato del beato Jacopone da Todi, in che modo l'uomo può tosto pervenire alla cognizione della verità e perfettamente la pace nell' anima possedere.

Qualunque vuole alla cognizione della verità con brieve e diretta via pervenire, e la pace perfettamente nell' anima possedere, conviene che totalmente si espropríi dell' amore d'ogni creatura e ancora di sè medesimo, acciò che totalmente si getti in dio, non riservando a sè alcuna cosa, nè eziandio el tempo, acciò che niuna cosa per proprio senso provega e che sempre sia disposto e subietto alla guida divina e alla sua vocazione.

Chi vuol con dio esser congiunto, conviene che non riservi alcun mezo intra sè e dio. Tanti sono i mezi, quante sono le cose che ciascuno ama. Adunque, acciò che non sia impedita la congiunzione di dio, sia tolto del mezo ogni amore. Però che questa è la cagione, che molti, i quali paiono spirituali, tenendo certe buone osservanzie molto rigidamente, sollicitamente e continuamente, niente dimeno sono sempre tiepidi e non vengono a perfetto e sodo stato, imperò che essi hanno alcuna cosa propria, la quale è mezo infra loro e dio, e per cagione de' mezi, e quali riservano nella anima, ricevono alterazioni. Imperò che, se alcuna volta essi hanno alcuna divina dolceza, e se contengono orazioni, devozioni e altre buone osservanzie, e hanno alcuni sentimenti di dio, niente dimeno poi ritornano alle favole, alle mormorazioni e a' parlari seculari e all'altre cose esteriori, le quali essi amano come se niuna cosa di dio avessino sentito. E fanno a modo delle mosche, le quali ora si pongono sopra el mele, ora sopra lo sputo e immondizia. Imperò che cosa è che la passione di Cristo, conciò sia ch'ella sia di tanta efficacia e virtù che con uno atto di meditazione doverebbe fendere e cuori e ciascune cose durissime, non muta molti che in essa meditazione sè esercitano cinque o dieci anni e più, e quali avegnadio che abbino compunzione ed in essa si dilettino ed abbino e sentimenti, niente dimeno

non mutano la vita, ma, quando da essa meditazione si partono, alle dissoluzioni al modo usato attendono —? Certamente questo non è per altro se non è che e mezi, e quali essi riservano, non permettono l'anima acostarsi a Cristo nè Cristo a lei. E se alcuna volta questi mezi cessano, niente dimeno poi ritornano sicome a casa nota e sua. Ma dapoi che l'anima s'è totalmente espropriata da ogni amore creato ed ha cordialmente vera povertà di spirito, però che ella non si diletta d'alcuna creatura, allora è tratta ed empiuta dal divino amore, nel quale s'è totalmente gittata, e se dipoi ritornano all'anima questi mezi, che ella avea lasciati, non possono entrare in lei, però che la casa è piena e l'albergo è già stato preso da esso divino amore, e sono legati tutti gli affetti. Sicome vediamo fare e viandanti, e quali agli alberghi per altri presi non vanno a riposarsi ma a voti che gli possino ricevere.

Quando adunque l'anima è così presa ed empiuta dal divino amore, la qual cosa immediate aviene quando dio la vede vota d'ogni altro amore ed ancora di sè medesima, allora incomincia a essere illuminata da essa verità, la quale è dio. Ed in questa verità vede la verità di tutte le creature e cognosce le cose vili come vili e le preziose come preziose. E in questo lume vede la viltà di tutte le cose terrene ed il danno che si può conseguitare per la affezione d'esse, sì che non permette d'essere ingannata da loro avenga ch'ella vega molti che vanno dopo esse. Sicome se alcuno veramente discernesse el veleno nel cibo che gl'è posto inanzi, e avenga che di quello molti ne mangiassono, e dicessino a lui: mangia, però che è buon cibo, colui non ne mangerebbe, ma direbbe: io son certo che gl'è veleno nel cibo, però non ne mangio, ma voi siete stolti che ne mangiate, però che conseguiterete la morte. Similmente, se alcuno vedesse una torre apparechiata a ruina, quantunque gli fusse detto: entra in essa e abita ivi confidentemente, imperò che noi ancora v'abitiamo, non vi entrerebbe, ma farebbe beffe di loro. Con questo lume adunque alcuno dirizato, non solamente non ama le cose terrene, ma ancora le dispregia ed ha in odio, sicome cose che importano morte ed avelenano l'anima. E conciò sia che certamente elle debbino ruinare, l'anima, che si acosta a esse, con loro parimente la tirano alla ruina, e se in alcun caso pare che a lei occorra alcuna commodità temporale, niente dimeno da questo lume è amaestrata di lasciarla, però che intende a maggiori guadagni. Sicome se alcun dicesse allo imperadore: „io vi voglio vendere un pezuolo d'ottima terra presso Ascesi sessanta lire, conciò sia niente dimeno ch'ella vagla ben settanta, sì che di quindi guadagnerete ben dieci lire“, certamente egli lo dispregerebbe,

---

In der vorletzten Zeile hat die Handschrift: concio sia concio sia.

e sdegnerebbe eziandio d'udirlo, però che intende alla compera delle cittade e delle castella e agli altri gran fatti. Così l'anima, intenta a guadagni celesti, non degna d'intendere a commodi temporali e terreni. Ancora in questo lume è dato all'anima la perfezione di tutte le virtudi. Però che cosa è umilità se non lume di verità? che obedienzia, che l'altre virtudi se non lume di verità? Dirizasi adunque l'anima con questo lume a discernere ed amare la forza ed efficacia d'esse virtudi e ad abbracciare lo esercizio d'esse, ed ancora per questo lume è dirizata a apprendere e possedere esse virtudi, e per contrario nel medesimo lume ha in orrore e detestazione tutti e vizii. Onde se inanzi a lui fussin poste cento donne le più belle del mondo, l'arebbe in fastidio, da questo lume illustrato, e non lo moverebbono punto a lussuria. Così ancora arebbe in orrore tutti e vizii, considerata e conosciuta per questo lume la loro malizia. E generalmente l'anima si diriza per questo lume in ciascune cose da fare particulari, però ch'ell'è illustrata da colui, dal quale essa è ripiena, a considerare in tutte le cose che l'occorrono l'onor di dio e la volontà sua, però che lui solo elegge, esso solo ama, onde l'onore e la voluntà sua in ogni cosa intende. E questo fa per esemplo di Cristo, el quale nella orazione, che fece al tempo della passione, servoe queste duo cose, però che inchinandosi in orazione sicome ciascuno omicciuolo onorò el padre, e dicendo „non la mia voluntà, ma la tua sia fatta" cercoe la voluntà sua. Così l'anima per questo lume seguita l'esemplo di Cristo, e se quello, che occorre, vede che sia congruo allo onor di dio e alla voluntà sua, mettelo ad essecuzione e compielo, ma se vede questo essere contro alcuno de suo' detti, lo dispregia e nollo farebbe per alcuna cagione overo persona. Sì che eziandio schifa le parole oziose e le male cogitazioni e tutte le cose viziose, però che per questo lume di verità è pienamente amaestrata quelle essere contro all'onor di dio e alla volontà sua. E quando l'anima è in questa via aveza e fortificata, non l'è impedito questo lume per le buone occupazioni, cioè quando l'aviene d'usare la prelazione o la sollecitudine del predicare o di vacare ad altra utilità de' prossimi. Imperò che sicome alcuno, avendo el muro inanzi al suo conspetto alquanto seperato, vede esso muro e tutte le cose che sono in mezo con quel medesimo raguardo d'ochi, così l'anima illuminata da questo lume vede dio e tutte le cose da fare, e per le predette cose non si parte dalla via cominciata, avenga che la contemplazione alcuna volta si intermetta. Eziandio in questo lume l'anima cognosce la verità della sua viltà, e quanto più a dio si congiugne, tanto si estima più vile, però che si vede più chiaramente.

Z. 2 v. u. Ms.: suo.

E perchè niente si riserva nè appropria di queste cose che da dio riceve overo per suo dono aopera, ma tutte l'attribuisce a lui e riconosce da lui, sicome dalla sua benignità sanza meriti date e conferite, però non si eleva in alto, nè per ingratitudine n'è privata, anzi el signore vedendo che niente gl'è furato, ma ogni cosa gli rende, ripone in lei abondantemente e suo' tesori e molto più glene conferisce e dae che ella non adimanda o desidera. E tutte queste cose conseguita l'anima per questa espropriazione, però che, scacciate le male cupiditadi, e rimossi tutti e mezi creati che fanno l'anima intenebrire, sottentra la divina luce ed empiela ed illustrala ed amaestrala, come detto è.

Ma non solamente per questa espropriazione l'anima conseguita la detta grazia del lume della verità, ma ancora la grazia della pace e della stabilità, e allora veramente dio abita in essa, e non sta mai se non è in abitacolo di pace. Onde tale anima in ogni tribulazione, danni, ingiurie e pressure riserva la tranquillità e pazienzia, ed è stabile e forte, sì però che s'è totalmente a dio commessa, e conforme alla sua voluntà, per la qual cosa considerando que' mali avenire per volontà di dio, con lui si concorda. E non solo pazientemente, ma eziandio volentieri ogni cosa pàtisce, sì ancora però che essa s'è totalmente gittata in dio, ed ivi sta, onde le parole ingiuriose o danni temporali e l'altre simili cose, eziandio esso mondo non attingono a lei, però che non possono ascendere a dio, ove l'anima ha constituita la sua eredità, e molto meno la toccano, però che non è mescolata con loro e non la truovano dov'ella era consueta d'essere. Sicome, se alcuno volendomi trovare cercassi in tutti e luoghi ove io sono consueto conversare o eziandio per tutto el mondo fuori che nel luogo ov'io sono, non mi potrebbe trovare. Similmente se la casa d'alcuno ardesse, ed egli vi fusse presente, la difenderebbe e spegnerebbe el fuoco e farebbegli resistenza, ma se egli fusse absente, non la difenderebbe e non la curerebbe. Così l'anima, che pienamente s'è gittata in dio, è absente da tutte le cose mondane e non cura ciascuna cosa che a lei avenga. Posto che temporalmente paia dannosa o ingiuriosa, niente dimeno non cura (col terzo scudo), però ch'ell'è vigorata e fortificata dello esemplo di Cristo che abita in lei, el quale tante cose e sì grande per lei sostenne, onde più forte seguitandolo nelle tribulazioni comincia ad ardere, e gode in esse, e quasi di nulla si turba. Conseguita eziandio l'anima per esse la stabilità de suo' sensi. Però che,

---

Z. 16 sua. Ms.: suo.

Z. 32 non cura habe ich geschrieben statt des handschriftlichen ancora. Die nächstfolgenden Worte, die ich in Klammern gesetzt habe, dürften aus einer Randbemerkung hervorgegangen sein; scudo habe ich mit Beziehung auf Detto VIII (hier S. 131 f.) geschrieben statt modo.

dapoi che per amor del creatore, per lo quale ella ha rifiutate tutte le cose create, non va vagando in esse pe' sensi illicitamente, ma regolagli e stabiliscegli raccomandandogli a dio confidentemente, e dicendo quando dall'orazione si parte: „Signore, tienmi legato teco, e regola e sensi miei, e non permettere che io vada vagando fuori di te": — e generalmente conseguita l'anima per questa espropriazione sì la signoria del suo corpo, e tanta pace e convenienzia è intra loro che in niuna cosa discordano e volontieri el corpo si sottomette all'anima e seguitala in tutte le cose, che ella lo vuole esercitare niente dimeno, in viltà, in aspreza, in abstinenzia e vigilie, quanto in tutte le fatiche e molestie. Però che quando il corpo si ricorda delle angosce e delle gravi fatiche, le quali era consueto sopportare per impazienzia, ira, invidia e per intricazioni delle cose temporali, ed ora si vede in tanta pace constituto, volentieri patisce tutte le fatiche della penitenzia, per schifare e fuggire quelle fatiche infruttuose, dannose e più afflittive. Come se alcuno, che fusse certo che, per ogni cento denari che desse, glene fusse dati mille, non gli sarebbe grave darne cento, anzi più volentieri ne darebbe dugento, così el corpo, sicome faccendo quindi grande guadagno, giocundamente porta tutte queste fatiche, e volentieri seguita l'anima, anzi si sforza di correre inanzi e di prevenire.

Adunque utilissimo molto e saluberrimo è che tutti e mezi noi gittiamo, ed espropriamo noi e moriamo a tutte le cose create, e totalmente ci disperiamo di noi e di tutte le creature, e gittiamoci confidentemente in dio, el quale benignamente ci riceverà, amorosamente ci governerà, e condurracci al beato fine. Però che, se noi vediamo che e mercatanti pe' guadagni temporali si risegano e disperansi, commettendosi a' periculi delle vie e del mare, e gli uomini dell'arme per l'onor mondano quel medesimo fanno, opponendosi a' coltelli, alle battaglie ed alle morti, e niente dimeno spesse volte nè quelli el guadagno nè questi l'onore conseguitano come desiderano, e se lo conseguitano sono certi che lo lasceranno: — quanto maggiormente noi pel guadagno e onore spirituale e veri e certi e perpetualmente duraturi dobbiamo questo fare? Massimamente però che non ci sottomettiamo ad alcuno periculo. Anzi per certo, se alcuno la detta espropriazione bene e fedelmente e puramente facesse, in poco tempo ed infra pochi dì incomincierebbe a sentire delle predette cose ed a gustare la divina dolceza. E perseverando in essa espropriazione, tutte le predette cose per esperimento certissimo proverebbe essere vere in tal modo che, partendosi dalla orazione, con vivacitade ed amorositade solamente le cose divine abbraccierebbe, sguar-

Z. 10 quanto, meine Abschrift quarto.

dando questo mondo con una certa ansietade e stupore, sicome spaventato ed alienato overo altro diventato, e quasi come venendo d'uno altro mondo, questo totalmente vilipendendo, afatica patirebbe veder lo contedio per la elongazione dell'animo fatta da lui e per la giocundissima transformazione in dio.

Detti di frate Jacopo da Todi dell'ordine de' frati minori.

[I. De' segni della carità.]

Io esamino me medesimo, se io sono in carità; e avvenga che per certo nol possa sapere, honne niente dimeno alcuni segni. Dell'amore di dio ho questo segnio e questa pruova che, se alcuna cosa gli dimando e non me ne esaudisce, sì l'amo più che'mprima, e, se fa il contrario, sì l'amo dieci tanti. Dell'amor del prossimo ho questo segnio che, se m'offende, non l'amo però di meno; che se io l'amassi di meno, sarebbe segnio ch'io imprima non amavo lui per lui, anzi l'amavo per me medesimo, cercando utilità del suo amore. E sicondo ragione io debbo amare il prossimo per sè e non per me, e amare il bene suo e l'utilità sua e in ciò godere. E così faccendo ho più de' ben suo' che egli stesso; onde del regnio di Francia megliò n'ho io che'l re, però ch'io son lieto del suo bene e del suo onore, non avendone alcuna sollicitudine nè fatica nè angoscia nè pericolo come egli.

[II. Dell'umilità.]

E anche disse il detto frate Jacopo: L'uomo doverebbe così profondamente esser vile nel conspetto suo e riputarsi sì abbietto che al suo parere credesse che la sua conversazione fussi grava e spiacevole a ogni uomo. E per questo modo l'uomo crescerebbe in umilità e porterebbe meglio e più leggiermente e difetti di quegli, colli quali ha a conversare. Onde, quando io istavo in corte, se m'era detto: „Or non ti incresce, frate Jacopo, a conversare con cotale gente? maraviglia è come gli puoi sostenere", e io rispondevo: „Anzi è maraviglia com'egliono mi sostengono e non mi cacciono come diavolo." E così con chiunque l'uomo ha a conversare, si dee riputare indegnio della loro compagnia per la viltà e per la miseria sua.

E anche disse il detto frate Jacopo: Come l'amor propio è radice d'ogni vizio e d'ogni male, e abbassamento d'ogni virtù, così l'odio proprio è principio e fondamento d'ogni virtù, e struggimento d'ogni

---

Z. 27 se m'era. Abschrift: si mora.

vizio. Onde non solamente dee l'uomo odiarsi, ma eziandio volere essere odiato. E a questo odio perfetto viene l'uomo per questo modo. Imprima dee l'uomo diligentemente ciercare e studiare di conoscere sè medesimo, e ciò faccendo vederà e conoscerassi rio, e conoscerassi degnio d'essere odiato, e averassi in odio come rio e iniquo. E però che per questo conoscimento di sè medesimo comincia a conoscere la verità e comincia ad amare la verità: e vuole che ogni uomo lo conosca e abiane quella opinione che egli stesso. Onde, conciò sie cosa che egli si guidichi debole, cioè da essere odiato, e contento d'essere odiato da tutti, e non potrà sostenere d'essere commendato e lodato, però che gli parrebbe che la verità ne fusse conculcata, la quale egli ama e vuole che sia tenuta. E per questo modo si mortifica l'appitito della laude, lo quale imprima aveva, e ogni altro appitito disordinato e vizioso, estreminasi la superbia e ira e l'invidia e ogni altro vizio e acquistasene disprezzamento di sè medesimo e ogni virtù e ogni bene. E però ti sentirai radicare nell'anima prudenza fortezza temperanza e giustizia e tutte l'altre virtù e spezialmente la pacienza. La quale è in tre modi, e così si viene a pace d'anima. La prima pacienza è virtù, per la quale l'uomo sostiene pacientemente l'avversità. La siconda si è dono cioè di fortezza, per la quale l'uomo sostiene avversita volentieri. La terza è quella beatitudine che dice: Beati pacifici, per la quale l'uomo sostiene molto allegramente l'avversità. Ordinato odio si è odiare il vizio e amare l'essere della natura, sì che ciascuno, cioè amore e odio, servi e termini suoi, cioè che per servare la natura non caggia l'uomo in vizio nè per ispegniere l'uomo il vizio si guasti la natura.

[III.]

Anche disse: Tre sono gli stati dell'anima. Nel primo ha conoscimento de' suoi peccati, e lagrime di compunzione che la recono quasi a disperazione. El sicondo passa a considerare la redenzione del salvatore, nel quale stato ha lagrime

De tre stati della anima.

Tre sono gli stati della anima. Nel primo ha l'anima cognizione de suo' peccati, e lacrime di compunzione, le quali la conducono presso alla desperazione. Nel secondo passa a considerare la redenzione del salvatore, nel quale stato ha lacrime

Z. 12 Ms.: l'appitita d. l. la q. i. a. a ogni. Barthol.: appetitus laudis quem habebat: et omnis alius appetitus.

Z. 15 radicare. Zuerst stand diradicare, aber das erste di scheint vom Schreiber selbst ausgestrichen zu sein. Marchi hat: E radicansi nell'anima..., Barth.: senties in anima radicari.

Z. 31 sicondo. Ms: siconda. Statt des vorhergehenden El ist vielleicht Nel zu schreiben.

di compassione a Cristo. Nel terzo passa ad amore. E questo stato ha tre parte. Nella prima comincia ad amare e a lagrimare di divozione. Nella siconda parte di questo stato cresce l'amore e ha lagrime semplici, cioè sanza violenza, e non sa per che cagione vengono. Nella terza parte di questo stato sta l'anima intrulla camera con dio e gusta del ben di vita eterna, e perde le lagrime.	di compassione a Cristo. Nel terzo passa all'amore. E questo stato ha tre parti. Nella prima cioè nel suo principio comincia ad amare, ed ha lacrime di devozione. Nella seconda parte di questo terzo stato cresce l'amore, ed ha lacrime semplici, le quali sono sanza molestia, e non sa la cagione perchè gli avvengono. Nella terza parte, la quale è detta stato conversato, sta l'anima ne' palazi del signore e gusta di vita eterna, e perde le lacrime.

[IV. Delle quattro battaglie dell'anima.]

Anche disse: L'anima ha quattro battaglie, cioè fuor di sè, presso a sè, dentro a sè, e sopra di sè.

La prima, la quale è fuori di sè, ha col mondo, e questa si vince non amando le cose del mondo. Però che l'anima non dee volere essere impedita dalla contemplazione di dio per niuna cosa di mondo, quantunque sia bella e dilettevole. E conciò sie cosa che le cose mondane impediscono l'anima, non solamente non le dee amare, ma eziandio le dee odiare e dispregiare. Come si fa della verga che è inclinata troppo in una parte, che si piega eziandio troppo nella contraria, acciò che torni al mezo diritto.

La siconda pugnia, che è presso a sè, ha l'anima co' sentimenti de' corpi. E questa si vince imprima sottraendo e sentimenti dalla illicita dispersione e curiositade. Sicondamente si vince avendo displacenza e dispetto eziandio di vedere alcuna cosa. Onde io tanto mi curerei di vedere una bella faccia di femmina, quanto se io vedesse un capo d'asino. Ma questo sicondo modo non è sicuro e non è per tutti. Onde meglio è comunemente di sottrarre e sentimenti dal loro uso e dallo spargimento di fuora, ma quando ciò convenevolmente far non si può, allora procuri l'uomo d'avere la preditta displacenza e dispetto d'ogni cosa, sì che niuno diletto entri intrull'anima, pensando o immaginandosi e miseri diletti del mondo. Ma quanto è del gusto, io provai tre rimedii. Il primo fu ch'io pigliai e feci seccarne fiori d'assenzio e posigli dinanzi da me a modo di sale sopra la mensa, sì che gli altri non se ne avve-

---

Z. 28 vedere. Ms.: vevere.

dessino, e tutti e saporiti bocconi ponevo sopra questo assenzio, e tanta era l'amaritudine che niuna golosità mi dava; ma questo mi guastava molto la lingua e però lo lasciai. Il secondo rimedio fu ch'io facevo e bocconi tondi è piccoli e inghiottivogli a modo di pilole, sì che non ne sentivo sapore; ma questo mi guastava lo stomaco, e però lo lasciai. Il terzo rimedio fu che, quando io avevo cibi dilettevoli, imponevomi poi gran fatiche e gran pesi al corpo, tanto che, quando io n'avevo poi di questi dilicati cibi, il corpo volentieri gli lasciava, per non portare e sostenere poi e fragelli ed e pesi ch'io però gl'imponevo. Ora ho lasciato tutti e predetti rimedii, e sono nel quarto grado, cioè riferire tutti e sapori in dio e ringraziarlo. Ma questo rimedio non è per ogni uomo, ma per quegli, e quali sì sobriamente e temperatamente vivono, e sì hanno la mente absorta e a dio sempre congunta, che de' sapori golosamente non curono, ma ogni cosa vanno riferire in dio. E però che fra tutti e sentimenti la lingua più macchia l'anima, non solamente per gusto, ma eziandio per parlare, però è da porci rimedio del silenzo, il quale mirabilmente giova all'anima. Onde frate Ginepro, per avere questo silenzo, tenne questo rimedio, cioè che l'un dì propose di tener silenzio per riverenzia di dio padre, il sicondo per riverenza del figluolo, il terzo per amore dello spirito santo, il quarto per la donna nostra, e per questo modo passò ciasdun dì per alcun santo, e per questo modo continuone di tenere silenzio ben sei mesi, sì che poi sempre gli fu legieri.

La terza pugnia, la quale è dentro, ha l'anima coll' affezioni suoi e colle passioni, le quali sono allegrezza speranza paura e dolore. Questa battaglia si vince per questo modo che l'anima, avendo familiarità assidua con dio per orazione e meditazione e divozione, participa la onnipotenzia di dio, la quale aopera questo miracolo nell'anima che ne caccia le predette passioni.

La quarta pugnia, la quale è sopra sè, e magiore di tutte, ha l'anima con dio, in questo modo cioè, che piglia grande e alta sollicitudine di tenersi con lui, e considerandosi fatta alla sua immagine e simiglianza e che dio vuole abergare in lei, con tutto 'l suo sforzo si guarda di non ricevere alcuna cosa, la quale dispiaccia nel cospetto della divina maestà, e che non procceda a fare alcuna cosa che dispiaccia a dio e con sommo studio si sforza di rendergli tale quale egli la vuole, cioè sanza macchia.

[VIII.] **De' cinque scudi della pazienzia.**

E cinque scudi della pazienzia sono questi. El primo che ciascuno desideri la'nfermità. El secondo che a lui non sia servito in essa infermità nè alcuno abbia di lui cura. El terzo che gli sia diservito e fattogli

cose che gli dispiacciano. El quarto che dio gli tolga la letizia del corpo overo del cuore. El quinto che per tutte queste cose non aspetti alcuna retribuzione dal signore, nè nella presente vita nè nell'altra.

Della morte del beato Jacopone.

Dicesi e credesi che questo beato Jacopone morì d'amore di Cristo e che per troppo amore el suo cuore crepasse. Imperò che conciò sia che per molti anni inanzi alla sua morte continuamente piangesse, domandato perchè così continuamente piangesse, rispuose: io piango perchè l'amore non è amato. Ancora disse: la maggiore beatitudine, che l'anima possa avere in questa vita, è quando continuamente è occupata di dio e in dio; e a questo stato si crede la sua anima essere pervenuta.

Vorstehendes ist entnommen aus zwei Handschriften der Bibliothèque Nationale (Royale, Impériale) zu Paris, die besprochen sind bei Marsand: I manoscritti italiani della regia biblioteca Parigina, Parigi 1835—38, vol. 1, p. 202 f. und vol. 2, p. 19 f., die eine dem secolo XIV°, die andere dem XV° zugeschrieben. Die letztere (jetzt Ms. ital. 606) bot die Detti I—IV, in dieser Reihenfolge, aber nicht numerirt (auch die eingeklammerten Ueberschriften sind von mir hinzugesetzt). Die ältere Handschrift (jetzt Ms. ital. 1037) gab einen zweiten Text von Detto III (bei mir rechter Hand abgedruckt), darauf ein Stück, das ich als Detto VIII (über diese Zahl nachher) den andern hinzugefügt habe; schliesslich den Abschnitt Della morte del b. I.; an erster Stelle aber den Trattato.

Der Trattato ist, so viel ich habe ermitteln können, noch nicht gedruckt worden. Marsand a. a. O. vol. 1, p. 202 f. sagt: Non fu esso mai pubblicato, sì come credo? Potrebbe dunque farsene un bel dono alla repubblica letteraria. Er selbst gibt einige Zeilen des Anfangs. In Bandini's Catalogus codicum Italicorum bibliothecae Mediceae Laurentianae, Gaddianae, et Sanctae Crucis, Florenz 1778, wird (col. 8, 424) zu cod. Gadd. 29. plut. 90 inf. berichtet, dass in demselben unter Anderm enthalten: Tractatus utilissimus et sufficientissimus Fratris I. de Tuderto, qualiter homo potest cito pervenire ad cognitionem virtutis, et perfecte pacem in anima possidere. Inc. *Quicumque vult ad veritatis cognitionem brevi et recto tramite pervenire.* Des. *et iucundissimam transformationem in Deum.* Ist also wohl gewiss der von mir hier italienisch veröffentlichte Tractat. Io. a S. Antonio, Bibliotheca universa Franciscana, t. 2, Matriti 1732, p. 107 bei Aufzählung der Werke Jacopone's: Ejusdem

Z. 7 sua. Ms.: suo.

Doctrina, in 4. et incipit: *Quicumque vult ad veritatis cognitionem.* Also wahrscheinlich derselbe Tractat, der in dem Florentiner Ms. enthalten. Meint Io. a S. Antonio einen Druck? Er gibt nichts Näheres an.

Die Detti sind italienisch enthalten in Alcuni trattati del venerando padre Jacobo da Todi, welche einem Werk des Franciscaners Ugo Panciera in einem Venezianer Druck des 15. Jahrhunderts angehängt, und aus diesem abgedruckt worden sind in einer Sammlung, die den Titel hat: Alcuni trattati del beato F. Jacopo da Todi con altre pie scritture del buon tempo di nostra lingua. Modena dalla tipografia camerale MDCCCXXXII. Trovasi presso Giacomo Marchi. Dieser scheint der Herausgeber zu sein (.. per cura io credo del valente bibliografo ab. Giacomo Marchi, sagt Telesforo Bini in der Einleitung zu Rime e prose del buon secolo della lingua, Lucca 1852, p. XXII). Der Herausgeber, nachdem er bemerkt, dass unter Andern Wadding, Rader folgend, Sentenzen von F. Jacopo da Todi in lateinischer Sprache mittheile, fährt fort, p. III—IV: Niuno, ch'io mi sappia, de' nostri filologi e bibliografi avea ricordato che tali Sentenze ci rimanessero in volgare quali per avventura furono scritte dall'Autore, o almen per altri dalla sua bocca raccolte. Quindi nell' avvenirmi in un libro rarissimo, contenente fra l'altre cose impressa con diverso titolo quest' operetta, non esitai a determinarmi di rimetterla in luce, riputando far cosa grata agli amatori della Religione e delle Lettere, pei quali tornerebbe superfluo ogni mio dire in commendazione di ciò che s'appartiene ad uno scrittore tanto classico e venerando. Diese Alcuni trattati sind ohne irgend welche Specialtitel in einer Flucht p. 1—21 abgedruckt. Unsere Detti I—IV finden sich dort p. 1—12, und Detto VIII daselbst p. 17. Doch stimmt wohl kaum ein Satz wörtlich mit unsern Handschriften; meist ist Marchi's Text ausführlicher, indessen geht ihm auch Einiges ab, z. B. die Vergleichung der verga, hier p. 130.

Lateinisch sind die Detti bekannt aus Wadding's Annales Minorum, ed. 2, vol. 6, Romae 1733, p. 80—84. Wadding aber folgt in seinen Mittheilungen dem Raderschen Text. Matthäus Rader handelt von Jacopone im Viridarium sanctorum, in der pars altera, Augustae Vindel. 1610, p. 99—135; der Artikel ist überschrieben: B. Jacoponus Tudertinus ex Italico. und gleich nach dem Anfang wird gesagt: Italica lingua copiose eius vita in Franciscanorum annalibus descripta est, ex quibus haec quae legis translata sunt. Ob Rader eben daher jene von Wadding reproducirten Dicta entnommen, die er am Schlusse des Lebensabrisses unter dem Titel Documenta quaedam b. Jacoponi mittheilt, ist nicht ersichtlich; jedenfalls hat er den ihm vorliegenden, sei es italienischen, sei es lateinischen Text stilisirt; dies war auch die Annahme von Wadding,

welcher sagt a. a. O.: Praeclaras ejusdem [Jacoponi] sententias et monita salutaria observarunt vetusti nostri scriptores; Matthaeus Raderus cultiori scripsit stilo. Sowohl Wadding als Rader lassen unerwähnt, dass ein schlichterer lateinischer Text dieser Documente in dem Liber conformitatum des Bartholomäus von Pisa vorliegt. Derselbe findet sich schon in der Mailänder Ausgabe von 1510, Blatt LX und LXI. Auch in der von 1513, aus welcher Ozanam sie excerpirt (Poètes Franciscains, bei Fanfani S. 102 f., bei Julius S. 171 f.). Aus der Edition Bononiae 1590 druckte sie Mohnike ab in seinen Kirchen- und litterarhistorischen Studien und Mittheilungen, Bd. 1, Stralsund 1825, S. 363 f. Was über die geringen Abweichungen seines Textes von dem der Ausgabe von 1510 hier erwähnenswerth ist, mag Folgendes sein. Zu Seite und Zeile Mohnike's setze ich die Lesart von 1510; in Klammern schliesse ich die Stellen des Stückes, welches in meinem italienischen Texte fehlt. 365, 12 extimatione crederet. Z. 15 Unde inquit ipse. Quando. 366, 1 sui. 367, 9 v. u. anima. 368, 12 v. u. diglutiebam. 369, 1 referendo. (370, 16 illa. 371, 13 desideraverit. 372, 14 apparere, wie auch Mohnike conjicirt). 374, 5 eo. In der mir vorliegenden Ausgabe der Conformitäten von 1510 gehn den Dicta folgende Bemerkungen vorher: Hic multas laudes magnarum sententiarum et dulcedine plenas edidit in romantio, et contra mores dicti Bonifacii papae viriliter exclamavit. Et quia aliqua notabilia dixit, hic ea subinferam, und am Schluss wird bemerkt: Multa alia hic sanctus frater dixit notabilia, sed sufficiant haec, quia, ut praemisi, in vulgari per rithmos multa composuit magnarum sententiarum et devotionis... Obschon diese Aeusserungen es nahelegen, anzunehmen, dass Bartholomäus in den lateinischen Dicta den Originaltext zu geben glaube, so lässt sich nicht einmal soviel mit Sicherheit schliessen, geschweige denn dass wirklich das Lateinische das Original sei. Meist stimmt in den gemeinsamen Stücken das Lateinische bei Bartholomäus genau mit dem Italienischen, das ich hier veröffentliche, doch findet sich dort wie hier ein Mehr und ein Weniger. Unserm Schlussabsatz Della morte entspricht, was Rader p. 121. 118. 119 (aus ihm Wadding, Annales t. 6, p. 78. t. 5, p. 414), jedenfalls aus den italienischen Franciscanerannalen, berichtet (vgl. Ridolfo da Tossignano unter den Testimonii vor Tresatti's Ausgabe der *Poesie*). — Der für unsern längeren Trattato angezogene codice Gaddiano enthält, nach Bandini's Katalog a. a. O., unmittelbar hinter diesem Tractatus auch *Dicta Fratris Jacobi de Tuderto.* Primum est *de signis Charitatis*, et inc. *Ego examino meipsum si sum in charitate.* Ultimum *de quinque scutis patientiae*, des. *nec in praesenti vita, nec in futura.* Ganz so endet das wie hier überschriebene letzte Dictum bei Bartholomäus, der aber beim ersten weder diese Ueberschrift noch

diese Anfangsworte hat, sondern mit den darauf folgenden beginnt: *licet pro certo non possim scire.* In dem Venezianer Katalog: Latina et Italica d. Marci bibliotheca codicum manuscriptorum. Per titulos digesta. Praeside Laurentio Theupolo. 1741, p. 221 wird als in einem codice del sec. XVI all'incirca mitenthalten angeführt: Detti Notabili di Frate Jacopone da Todi, che incominciano: *Io examino mi stesso se sono in caritade, diceva frate Jachopone, avegnache de certo questo non possa sapere.* Dieser Wortlaut stimmt weder mit unserm Pariser Ms., noch mit dem Modeneser Drucke vollständig. Der Catal. cod. ms. qui in bblth. Riccardiana Florentiae adservantur, Jo. Lamio auctore, Liburni 1756 erwähnt p. 241 unter Jacopone da Todi auch in dieser Bibliothek vorhandene *Sentenze* desselben, ohne nähere Angabe. — In seinem Werk Scriptores ordinis Minorum, Rom 1650 führt Wadding in dem Artikel über Jacobus de Benedictis, p. 180, unter dessen Werken an: Sententias, et monita salutaria, quae multi collegerunt, cultiori vero prae reliquis stylo Matthaeus Raderus in Viridario Sanctorum [am Rand: par. 2. c. 3], quorum potiora sunt haec. Folgen acht lateinische Ueberschriften, mit unwesentlichen Abweichungen dieselben, welche Bartholomäus hat und in derselben Reihenfolge. Ihnen entsprechend habe ich die von mir hier veröffentlichten Detti als I—IV und VIII numerirt. Rader hat sieben; es fehlt Detto III, und VIII ist vor VI und VII getreten. Marchi's Text hat nicht bloss die acht Stücke des Bartholomäus geordnet wie bei diesem und Wadding, sondern am Schluss derselben noch ein paar mehr.

Es mag hier eine Notiz Platz finden über ein Buch, das ich jetzt nicht aufs Neue einsehn kann. Oeuvres de S. Francois d'Assise ... suivies des oeuvres du bienheureux Egidius d'Assise, de celles du bienheureux Jacques de Todi et de notices sur les premiers disciples de Saint François d'Assise traduites par M. Berthaumier. Paris 1863. Octav? Jacques de Todi p. 405—421. P. 407: ce que nous en avons traduit est tiré du livre des conformités du P. Barthélemy de Pise; il nous a été impossible de nous procurer un exemplaire de ses oeuvres.

Die Abschrift des italienischen Textes ist in Paris unter meinen Augen angefertigt, und von mir selbst mit den Codices durchverglichen, (ich nenne den älteren A, den jüngeren B), doch habe ich ihn ebensowenig buchstäblich zum Abdruck bringen als ganz modernisiren zu sollen geglaubt. Die Grammatik des Schriftstellers (ja des Schreibers) war gelten zu lassen wie sein Lexicon, aber die Orthographie war etwas zu regeln.

Die Interpunction rührt ganz von mir her; die vorfindliche war sehr dürftig, mehrmals auch sinnwidrig. Ebenso habe ich die Accente hinzugefügt. *E* stand für *è*, *no* für *n'ho*, *ne* auch für *nè* und *n'è*, *se* auch für *sè*, *s'è*, *sie* für *si è*. Auch die Worttrennung also war von mir durchzuführen. Getrennt fanden sich regelmässig *pero che*, *impero che*, *si che*, *accio che*, auch *concio sia che*, ferner *niente dimeno*. In beiden Handschriften stand *chella* für *che la*, in A *ella* und *sella* für *e la* und *se la;* ferner in A *sennon* für *se non*, das nahe dabei vorkam, *chenne* für *che ne;* in B *sill'* für *si l', all* für *ha l'*. Gleichfalls beseitigt habe ich in A *allui* und *allei* für die Formen

mit einem l (*alui* fand sich daneben vor), *innumilita* für *in umilità.* B hatte *sopracquesto* für *sopra questo*, *danme* d. i. *damme* für *da me*, auch *an modo* für *a modo*, sogar *daptodi* d. i. *dattodi* für *da Todi; ecco si* für *e così.* Umgekehrt mit zu sparsamer Bezeichnung fand sich einmal in A, einmal in B *none*, dort nahe bei *non ne*, das auch in den andern beiden Stellen gemeint war; in A einmal *nomi* für *non mi* (S. 126, Z. 26). Ebensowenig habe ich *nom per* in B für *non per* stehn gelassen. Andrerseits hatte B *inponevo* neben *imponevo*, *in'prima* neben *imprima.*

Was Assimilation betrifft, so begegneten in A von den Fällen, wo die Liquida der zweiten Stelle sich dem vorhergehenden Consonanten angleichen kann, neben *illuminata immediate* auch *inlicitamente inmonditia*, bei s in zweiter Stelle neben *osservanzie* auch *observanzie*, und mit zweitstelligem t neben *getti gittata* auch *subiecto decto facti* und dergleichen Beispiele, deren Lautung tt durch *permectono* neben *mette* sicher erkennbar ist, auch *optima* und *ciptade.* B hat *inmaginando* neben *illicita;* ferner *assenzio* neben *adsenzio* und *adsiduo; omnipot-;* nach Analogie von *conmendate*, das mit mm gesprochen wurde, auch *fenmina*, *sonmo* (d. i. *sommo*), dazu die andern barbarischen Formen *depto* neben *decto* und *detto*, *conspepto* neben *dispecto*, *diripto* für *diritto*, *adbiepto* für *abbietto*, *soctrarre* und *sodtraendo*, *tucto* und andre Formen für *tutt-*, *quactro*, *bactaglie*, *inghioctiuo.* Ich habe überall assimilirt: tt, ss, nn, mm, ll. *Absente abstinen-* habe ich in A belassen, *absorto* in B. Ebenso *adimanda* in A. Mit Labial an zweiter Assimilations-Stelle hatte B *appitita* neben *adpitito*, A *abbraciare* und *abraciare*, *apropriare*, ich habe die Angleichung vorgezogen; B hat auch *abbassamento*, aber *adfetioni.* V findet sich in keinem der beiden Ms. verdoppelt; A hat immer *overo* (oder *o vero*), ferner *avenga* neben *advenga*, B. *advenire* (oder andre Formen dieses Verbum), *advedessino*, *adversita.* Ich habe das d gestrichen in A (das auch *amaestra* hat und *aopera*), assimilirt in B, wo sogar *proccuri* und *prodceda*, das ich *procceda* zu schreiben hatte. B hatte *machia* und *macchia*, welches letztere hier vorzuziehen war. A schreibt *acostar*, *sicome*, aber *accio* d. i. *acciò.*

X kommt ziemlich oft vor, doch *essecutione* in A, *prossimo* neben *proximo* in B. Ich habe überall s gesetzt, doppeltes oder einfaches: *lussuria estima* u. s. w.

Der Doppelung habe ich den einfachen Consonanten vorgezogen in B bei *opinione* statt *opp-*, in A bei *adunque*, das auch *addunque* geschrieben ist, bei dem Infinitiv *-r* der Conditionale, das in *doverrebbe proverrebbe* (von *provar*) doppelt geschrieben ist; *enterrebbe* S. 124 war wohl nur Schreibfehler für *entrerebbe.* Umgekehrt habe ich die Doppelung hergestellt in *currerebbe* statt *-ebe*, *lasceranno* statt *-ano.* Neben *vanno* begegnet in demselben Sinn *vano*, und einmal *al altre*, wo ich *all'altre* nach dem sonstigen Gebrauch in diesem Ms. gesetzt habe. Z fand sich in keiner der beiden Handschriften verdoppelt. A hat *mezo mezi*, *dirizato* und andre Formen dieses Verbum, *palazi*, *pezuolo*, *aveza*, *aspreza*, *dolceza;* B schreibt *allegrecza*, *fortecza*, *dispreczamento.* Ich habe zz geschrieben statt cz, in A habe ich stets einfaches z gelassen.

A hat *paticnzia* und *patientia*, ich habe überall *pazienzia* geschrieben; in B dagegen habe ich *pacienza* und *pacientemente* belassen. Beseitigt habe ich in B *vitio* neben *vizio.* B hat *rivcrenzia* und *riverenza*, *silenzio* und *silenzo; prudenza temperanza giustizia.* A: *forza sforza anzi.* In beiden Ms. *terzo sanza.* Die Substantiva auf *-tione* sind in beiden immer mit t geschrieben, gleichwohl habe ich dasselbe mit z vertauscht, da ohne Zweifel die jetzt so bezeichnete Aussprache schon damals galt. Demgemäss habe ich bei B aus *adfetioni affezioni* gemacht mit nur einem z; auch bei A, wo dieser Buchstabe nie verdoppelt wird, *affectione* und *perfectione* in *affezione* und *perfezione* verwandelt. Auch *spetialmente* bei B war als *spezialmente* gemeint,

und so habe ich geschrieben, wie ich denn überall statt *ti*, welches *zi* lautet, dieses gebraucht habe: *eziandio* u. s. w.

Das in den Handschriften keineswegs consequent angewendete h habe ich am Anfang der Wörter fallen gelassen, ausser in *ho ha* und *hanno*, welche Formen mehrmals für die ohne h herzustellen waren. A hatte *thesori*. Dasselbe Ms. hatte *avengha* neben *avenga*, ferner *vegha* und provegha. B schrieb *cha cho chu*, doch nicht immer, z. B. *cerchando chonversare conchulchata*, auch *vergha ghusto* (neben *gusto*). *Cristo* fand sich ohne h geschrieben, gewöhnlich aber xpo.

A hat zweimal *quore* für *cuore*, und ausserdem *equori* für *e cuori*.

Das c von *sancti* habe ich weggelassen.

Für gl und gn vor i und e schreibt B oft *lgl ngn*, z. B. *sengnio ongni elgli*, doch auch *egliono maraviglia*. Ich habe überall das erste l oder n unterdrückt.

Et habe ich vor Consonanten in *e* gekürzt, das auch in diesen Handschriften häufig ist; vor Vocalen habe ich statt *et* nach Gutdünken, theils *e* (das ich auch hier vor einem Vocale fand), theils *ed* gesetzt. Von *ad*, wo es als besondres Wort stand, habe ich vor Consonanten d abgeworfen; *a* vor Vocalen habe ich ohne d belassen.

In den Vocalen habe ich gar nicht geändert, ausser dass ich ein paar Male *il* und *im* für *yl* und *ym* gesetzt, ferner an einer Stelle (S. 126, Z. 32), wo ich conjicirt habe, und in folgenden Fällen, wo eine Verwechslung zwischen a und o vorlag. In A stand *suo* dreimal (S. 125. 126, 132; auch Z. 1 von Lied 58, s. unten Verzeichniss 2) für *sua*, das sich daneben fand, in B umgekehrt *appitita, la, siconda* mit Auslaut a statt o (S. 129, Z. 12. 31). Man wird annehmen dürfen, dass das Feminin *-a* mundartlich nicht rein, sondern nach dem offnen o hin lautete. Es ist bemerkenswerth, dass in A *suo* (ohne Apostroph) auch dreimal für *suoi* steht (S. 125, Z. 25; S. 126, Z. 6; S. 129, Z. 29). In B (S. 128, Z. 17) wird *de ben suo* meinen: *de' beni suoi;* Bartholomäus hat: *de bonis suis*.

Ich stelle über Jacopone's Prosaschriften die Notizen zusammen, die ausser dem oben Beigebrachten mir vorgekommen sind.

Pietro Ridolfi da Tossignano sagt (nach Tresatti in den Testimonii vor den Poesie Jacopone's) im ersten Buch seiner Seraphica historia [prodiit Venetiis a. 1586 et 1595, nach Wadding] über Jacopone: carmine exercitatus et prosa, scripsit utroque stylo quaedam praeclara opuscula latino et etrusco sermone, stylo quidem rudi, sed ab erudito elaborata.

Henricus Vuillot in seinen Athenae sodalitii Franciscani, de scriptoribus ordinis s. Francisci [zuerst Leodii 1598, dann Antuerpiae 1600, nach Jo. a S. Antonio] bemerkt (nach Tresatti a. a. O.) über denselben: eruditione referta vulgavit quaedam opuscula. Sed et epistolas plures, et poemata ingentis animi.

Wadding erwähnt, Scriptores p. 180, unter Jacopone's Schriften Epistolas plures et poemata plena ingentis animi (vgl. was wir aus Vuillot soeben mitgetheilt). In den schon oben genannten von Telesforo Bini herausgegebenen Rime e prose del buon secolo della lingua tratte da manoscritti e in parte inediti, Lucca dalla tipografia di Giuseppe Giusti 1852, ist p. 117 f. abgedruckt: Lettera di fra Jacopone da Todi sopra la laude de' cinque sentimenti und Lettera (credesi del medesimo) sulla parabola della Vigna.

Wadding ebd.: Habetur in Biblioth. Vaticana *Prophetia Fratris Jacoponi*, edita anno 1350. Jo. a S. Antonio l. c. p. 107: *Prophetia Fratris Jacoponi*, edita anno 1550. Extat, Uvadingo teste, in Bibliotheca Vaticana. In Lami's oben angeführtem Katalog der Riccardiana p. 241 unter Jacopone da Todi auch kurzweg *Profezia*. Wahrschein-

lich ist statt jener beiden Jahreszahlen vielmehr 1305 zu setzen. Ob Prosa oder Verse, ist nirgend gesagt. Man wird nicht eben voreingenommen sein für die Echtheit.

Bandini a. a. O. aus demselben Codex Gadd. 29: *Regula confessionis*, forte ejusdem [Jacoponi]. Inc. *Quanto tempo è che tu ti confessasti.* Lami hat im angef. Kat. p. 259 ohne Bemerkung über Vf.: Lauda del disprezzo del Mondo, e Ammaestramento di Confessione. Ist die Lauda das weiter unten zu verzeichnende Lied *Cur mundus militat*, und das Ammaestramento die eben registrirte Regula confessionis? Avvertimenti per ben confessarsi, wie es scheint andere als diese Regula, finden sich im cod. Canoniciano ital. 193, der auch Jacopone beigelegte Lieder enthält.

Lami a. a. O. p. 240 verzeichnet Meditazioni della Vita di Christo, anfangend: Qui chomincia lo prologho nelle m. d. v. d. C. composto per frate Jacopo dell'Ordine de'Frati Minori, traslatato di Grammatica in volgare, und fragt: An non idem cum Jacopone Tudertino fuerit? Schon vorher auf derselben Seite hat Lami von einem Jacopo: M. d. v. di Gesu C.

Montfaucon, Bibliotheca bibliothecarum, t. 1, Paris 1739, p. 157 erwähnt ein im Archiv der Basilica S. Petri in Rom befindliches Manuscript: Jacoponi Tudertini Spiritualia colloquia et alia diversa.

Was Jacopone's Lieder betrifft, so gebe ich zunächst eine Uebersicht der Ausgaben. Der chronologischen Reihe stelle ich zunächst einen nur zwei Lieder enthaltenden gothischen Druck voran, der keine Angabe über Ort und Zeit hat, aber spätestens aus dem Anfang des 16. Jahrh. stammen wird. Es ist ein Bogen in Quart, im Besitz der Münchener Staatsbibliothek. Die erste Seite füllt ein Holzschnitt mit der Ueberschrift Balo del Paradiso delectcuole. Diesen Reigen der Heiligen im Himmel stellt ein blattgrosser Holzschnitt auf S. 2 dar. S. 3: Nel nome de dio. Comēza la balata del paradiso: trouata del deuoto intonante Bordon Fra Jacopone. Das Lied beginnt: *Jesu nostro amatore.* | *Tu prēdi el nr̄o core.* | *Or audite questa balata* | *Che per amor fu trouata* | *Lanima sera impaziata* | *Se non sente del amore* | *Or audite questa nouella* | Ich denke das Lied im nächsten Jahrbuch der Deutschen Dante-Gesellschaft vollständig abdrucken zu lassen. Der Text läuft auf zweispaltigen Seiten bis zur Mitte der zweiten Spalte der ersten Seite von Blatt 3. Nach den Schlussworten *Che pago el bādo p̄ nui Amē* folgt die Bemerkung: Laus beati Jacobi de Tiderto ordinis Minorum de obseruātia de vita eterna el balo. Dann ein Lied, anfangend *Sempre si tu laudato* | *dolcissimo Jesu* | *E da tutti rēgratiato* | *Quantunque se pol piu* |, das bis zum Ende der ersten Seite des vierten Blattes zweispaltig läuft, wo es so schliesst: *Sol per la tua bontade* | *Rengratia se tu* Amen | Finis. Auch die achte Seite nimmt ein Holzschnitt ein.

Ozanam bemerkt wo er die Ausgaben der Gedichte Jacopone's anführt, in Fanfani's Uebersetzung p. 158: Il Wadding cita anche una edizione di Bologna di cui non assegna millesimo. Dies muss entnommen sein aus der Römischen Ausgabe von Waddings Scriptores von 1806 oder aus dem gleichzeitig ebenda erschienenen Supplementum von Sbarala (Ozanam citirt p. 93 bei Fanfani: Wadding, Scriptores Ordinis Minorum, cum supplemento Sbaraleae); beides ist mir unzugänglich geblieben.

1490 Firenze. Gedruckt von Franc. Bonaccorsi. Titel und Schluss in Audifredi Specimen editionum Italicarum saeculi XV, Romae 1794, p. 319; vgl. seine weiteren Bemerkungen das., ferner Gamba, Serie dei testi di lingua, Venezia 1828, p. 120, nº 477, und Brunet. Gamba sagt unter Anderm: Questa stampa è forse preferibile alle posteriori; tanto poi in essa, che nelle successive, furono talvolta strappate le carte che contengono due Cantici contro il papa Bonifacio VIII., ed altri contro la

Corte di Roma. Diese 1490 von Bonaccorsi gedruckte Ausgabe ist ohne Zweifel die, welche gemeint ist bei Jo. a S. Antonio a. a. O. S. 107: Prodierunt etiam Florentiae ex officina Bonaccorsi, anno 1440 [Druckfehler für 1490] in 4. Vidi in Bibliotheca Hispalensis Ecclesiae. Je ein Exemplar befindet sich im Britischen Museum zu London und in der Pariser Bibliothèque Nationale.

Die Einleitung, von der ich nur die ersten Zeilen fortlasse, die nichts zur Sache thun, lautet folgendermaassen (ich mache den Text nach Interpunction und Schreibung leichter lesbar): Sappia (der Leser) come circa la impressione presente, a fine che fusse emendata quanto più si potesse, e redutta alla purità antica che si trova molto alterata in più libri, è stata usata questa diligenza, cioè che si sono avute due copie de tale laude, cavate studiosamente da doi exemplari Todini assai antichi, e [= i. Druck: &] più copiosi e migliori che si trovino in quella città, e doi altri volumi pur antichi in buona carta, fatti con diligenza, de' quali uno appare scritto nella città de Perugia dell'anno 1336, trovato in Firenze, de laude 90 e non più, e molti altri volumi de diversi religiosi e de altre particolare persone, trovati pur in Firenze. Dai quali tutti volume e spezialmente dalli ditti più antichi, concordanti molto insieme, si ha cavata nova copia per dare all'impressori, servata la simplicità e purità antica, secondo quel paese di Todi, del modo di scrivere e de' vocaboli, sicome è parso a più persone devote e spirituale che si dovesse fare, senza mutare o aggiongere alcuna cosa di novo. Ed in tal modo fo cominciata tale impressione a dì 12 de agosto passato, e continuata come si vede fino al numero centenario de laude e due più, non essendo maggior numero, ma più presto minore in li preditti e molti altri volumi antichi, maxime della ditta città di Todi che fu la terrena patria dell'autore e dove se ne trova libri assai, dove eziam lui morì e sono le sue ossa in venerazione. Non si dice però per questo che lui non facesse maggior numero de laude, nè anco sì afferma che tutte queste siano fatti da lui, per non se avere di ciò altro di certo. Quanto all'ordine di esse laude, vedendosi quello essere vario e incerto in molti libri, benchè li Todini siano quasi ad uno modo, non è parso inconveniente cominciare da quelle due della Madonna, quale è porta ed inventrice de ogni grazia, e dapoi mettere le più facile, e successive le altre, ed anco distinguere le materie e metterle insieme al meglio che si ha inteso sicome si vederà fatto.

Obgleich das letzte Lied die Nummer 100 hat, sind es doch 102 Lieder, da die Nummern 47 und 77 je zweimal vergeben sind (auch 21 steht zweimal, aber 22 fehlt). Die Anfänge und die Reihenfolge der Lieder sind aus meinem, weiter unten zu gebenden, Zweiten Verzeichniss und den dazu gehörigen Bemerkungen zu entnehmen.

1495 Brescia. Per Bernardino di Misinti. Siehe Brunet, welcher auch bemerkt: Cette édition ... renferme 123 pièces, c'est à dire 21 plus que celle de 1490. Parmi les pièces ajoutées, on remarque, au chapitre 34, une pièce dialoguée entre un assez grand nombre de personnages. A la fin du recueil se trouvent plusieurs pièces rimées, écrites en latin, qui manquent également dans l'édition de 1490. Le n° 107 contient le Stabat mater, ... et le n° 123 ... Stabat mater speciosa... On rencontre des exemplaires de cette édition où les poésies de Leonardo Justiniano, également impr. à Brescia, en 1495, précèdent ou suivent celles de Jacopone. Nous parlons à l'article Justiniani d'un exemplaire réunissant ces deux recueils, et dont le titre impr. en caract. gothiques, et différant de celui que nous venons de donner cidessus d'après M. Libri, commence ainsi: In questo volume se contengono queste opere infrascrite: le laude del b. fr. Jacopon ... [Nach dem Artikel Justiniano: stāpata in la ... cita de Bressa: ꝑ Bernardino ... 1495] Pour plus de détails à ce sujet consultez la Tipografia bresciana de M. L. Lechi, pp. 54, 56 et 57.

Aus einem Exemplar im Britischen Museum in London habe ich mir notirt: In questo volume se Contengono queste opere infrascrite. Le laude del Beato frate Jacopon: del sacro ordine di frati minori de obseruantia. Le laude del Magnifico Leonardo Justiniam [sic]. Le laude del angelico doctor. s. Tomaso de aquino. Item certe altre dignissime laude. Erstes Lied Jacopone's: *O amor de pouertate,* letztes: cap. 123 *Stabat mater speciosa.* Der Band schliesst: Finiscono le laude ... composte ... per ... Jacopone ... stampate in ... Bressa ... 10 Luio 1497. Dass ich mich in dieser Jahreszahl verschrieben haben sollte, will mir nicht wahrscheinlich werden.

1514 Venezia. Per Bern. Benalium. Siehe Gamba das. n° 478. Dieser sagt: Non credasi questa una ristampa dell'edizione antecedente [von 1490], contenendo altra diversa Raccolta di Laudi del B. Jacopone, fra le quali alcune soltanto della stampa anteriore si trovano frammischiate, come, per esempio, i Cantici contro il papa Bonifacio VIII. Die Reihe der Laude beginnt mit *Audite nova pacia,* das letzte Lied ist das 123.: *Anima peccatrice.* Im Britischen Museum in London.

1556 Venezia. Al segno della Speranza. Gamba N° 479: è ... ristampa dell' edizione di ... 1514.

1558 Roma. Bei Ippol. Salviano. Mit Jacopone's Leben von Modio. Gamba N° 480: ristampa dell'edizione fiorentina 1490. In der dortigen Reihenfolge dieselben 102 Lieder (richtig numerirt, nur dass statt 80 zum zweiten Male 79 gedruckt ist, worauf dann aber gleich 81 folgt), die kurzen Discorsi sopra i cantici erstrecken sich nur über die ersten 65. In der Staatsbibliothek zu München.

1615 Napoli. Bei L. Scoriggio. Jo. a S. Antonio a. a. O. S. 107 bemerkt: Neapolis quoque studio P. Joannis Baptistae Modio prodierunt cum Jacoponi vita CII. ejusdem Cantica, ex typographia Lazari Scoriggii 1615 in 4. Vidi Scheint also Abdruck der Römischen Ausgabe zu sein. Acta Sanctor., 4. Octbr., Antvrp. 1768, p. 1003: Mihi neutra [es ist von den Ausg. 1558 und 1617 die Rede] ad manum est, sed altera, Neapoli facta a. 1615 ex recensione Jo. Bpt. Modii, *aliquot ejusdem Beati Canticis aucta ex antiquo Ms.,* ut libri titulus praefert. Diese Titelnotiz wird aber zur Charakterisirung nicht der Neapolitanischen, sondern der Römischen Ausgabe dienen sollen, im Hinblick auf einige Bemerkungen in derselben, die sich indessen, verglichen mit der oben hier abgedruckten Vorrede von 1490, als dieser Florentiner Ausgabe mit entnommen ergeben. In der Römischen liest man nämlich vor cant. 94: Li duoi proximi erano in vno Libro antiquo scripto de lanno M.CCCXXXVI. in la Cita de Perugia: & non in altri libri maxime Todini: Et in lo secondo si vede certi defecti. Vor cant. 96: Questo Cantico sequēte era pur nel dicto Libro antiquo & ancora in alcuni Todini. Vor 97: Questi cinque Cantichi proximi sequenti erano nel libro Todino in fine.

1617 Venezia. Bei Nicc. Missirini. Mit Commentar von Franc. Tresatti. In der Universitätsbibliothek zu Halle. Gamba N° 481. Mohnike S. 400 f. Tresatti sagt, fol. a 2: da varii antichi Manuscritti, che haueua la nostra Religione dell'opere di questo Beato, si sono raccolti sino a 211 Cantici [dazu das einzige lateinische der Sammlung: *Cur mundus militat*]; la doue prima, i stampati in Roma & Fiorenza non passauano cento due. Con somma fatica & pazienza dalla varietà di essi si è cauata la meglior lettione ... ... molto ne ha giouato l'opera & diligenza del gentilissimo, & cortesissimo Messer Giouan Battista Guazzaronio da Todi... Et vltimamente i Signori Academici della Crusca ne han fatto copia d'vn Manuscritto antichissimo, che era in poter loro, il più corretto, che vi fusse: ancorche Noi a nessuno esemplare in particolar ci siamo ligati. Und fol. a 4: posciache ve n'erano due antichissimi, vie piu de gli altri corretti; vno di San Giobbe di Venetia, & vn'altro dell'Academia

della Crusca; mi sono lasciato indurre ... a conformarmi piu volentieri con questi due piu corretti, che con gli altri. Diese andern scheinen in der Sprache mehr Todinisch gewesen zu sein. Manchmal gibt Tresatti Varianten.

1564 folg. *Jesu dulcis memoria* in Poetar. veterum ecclesiasticor. op. christiana, studio Georgii Fabricii, Basil. 1564. Als auctoris incerti. Bernhard von Clairvaux zugeschrieben und abgedruckt in dessen op. t. 2, Paris 1667, p. 288.

1591 folg. Betreffend den Druck der beiden Lieder *In foco l'amor mi mise* und *Amor di caritate* hat Affò in der schon zum Sonnengesang von uns (dort wie hier abschriftlich) benutzten Dissertation De'cantici volgari di s. Francesco d'Assisi, Guastalla 1777, Folgendes. Beide sind zuerst gedruckt in den Predigten des h. Bernardino von Siena. § XXI: Ma chi veder brama que'testi poetici nelle opere di lui, ricorrer non deve alla moderna edizione, nè a quella che il P. dall' Haja fece uscir in Lione per le stampe di Giannantonio Huguetan e Marcantonio Ravaud, poichè in queste mano castigatrice à voluto e ripulir lo stile e togliere gran parte di quella semplicità che fu propria del Santo; bensì deve cercar la prima raccolta fattane l'a. 1591 impressa in Venezia pe' Giunti. In questa il quarto tomo è come diviso in due parti, contenendo la seconda i sermoni chiamati straordinari, il quarto de 'quali intitol. *De saccomando paradisi* ... e quì tutta e molto scorettamente riportasi la Canzone *In foco l'amor mi mise* (p. 94). § XXII: Ne'medesimi Straordinari evvi il sermone decimosesto in lode di s. Francesco, ove ... dicesi: ... *cepit gridare: Amor di charitade,* e segue riportando alquanti versi di questa'Canzone dopo i quali dice: *Et vide de ista laude in praedicatione veneris sancti in qua est posita seriose.* An dieser Stelle, auf welche Bernardino verweist, segue tutta la canzone intera riportata a foggia di prosa (t. 4. edit. eiusd. p. 244 sq.), wie Affò § XXIV sagt. Derselbe bemerkt § XIX: Il P. Wadingo raccogliendo gli opuscoli di s. Francesco diè luogo tra essi alle medesime ... facendole uscir in Anversa l'a. 1623 dalla stamperia Plantiniana. Si ristamparono detti opuscoli in Alessandria l'a. 1629, indi in Lione per opera del P. Gioanni dall' Haja ... nel 1653, e finalmente in Ratisbona l'a. 1739. Il Crescimbeni ne tolse quindi la prima per saggio del poetico genio del santo e la riprodusse intera ne' suoi comentarii (vol. 3 lib. 4, p. 11). Il P. Chalippe Ricoletto Francese tessendo nel suo idioma la vita del santo patriarca, ed aggiugnendovi la storia particolar delle stimate, riportò in questa tutto il sentimento di ambidue; e il P. Luigi di Missaglia, celebre anche per la Vita di s. Antonio da lui l'anno scorso prodotta, traducendo nel nostro linguaggio la fatica del dotto Francese, pensò bene di riportarle come stavano nel loro originale (t. 2, p. 240 sg.).

In der Ausg. S. Francisci Assisiatis ... opera, Augustae 1739, stehn die beiden Lieder p. 57 sq. Zu *Amor de caritate* ist bemerkt: Acceptum refero secundo Codici Ms. Assis. et Bernardino Senens; nur aus diesem scheint das andre hier genommen, und zwar nur aus t. 4 der gedruckten opera, die auch für das erstere nicht handschriftlich benutzt scheinen.

Affò a. a. O. druckt § XXIII *In fuoco l'amor mi mise* ab, mit Benutzung einer Handschrift der Predigten des h. Bernardino von Siena in der Minoritenbibliothek s. Spirito in Reggio, § XXXV drei Strophen aus *Amor di caritate.* Er erklärt sich für Jacopone als Vf., unter dessen Poesieen beide in einem Ms. von Giaccherino (s. hier unten S. 151) und in der Ausg. Tresatti's vorfindlich seien, während in den Ausgaben von 1556 und 1558 wenigstens das letztgenannte stehe. Bernardino lege dieselben nur rednerisch dem h. Franz in den Mund, ja, an der Stelle, wo er *Amor di caritate* vollständig mittheile, sogar Jesu Christo.

Im ersten Bande der Poeti del primo secolo della lingua italana, Firenze 1816, p. 19 f. als von Francesco d'Assisi: *In foco l'Amor mi mise.* Impresso tra gli Opuscoli di S. Francesco pubblicati da F. Waddingo in Lione 1637. Und *Amor di Caritate.* Impresso ne' Commentarj del Crescimbeni.

Das Lied *Cur mundus militat* steht in Wadding's Annales Minorum, ed. sec. t. 6, Romae 1733, p. 79 sq. als von Jacopone.

Das Lied *Ave Jesu Christe verbum patris* findet sich in den Heures a lusage de Lengres, imprime a Troyes chez Jean le Coq, s. a, und in Levis Anecdota sacra, Augustae Taurin. 1790, p. 107, welche beide Notizen ich entnehme aus dem Thesaurus hymnologicus von Daniel, der das Lied t. 2, p. 327 abgedruckt hat (vgl. das. t. 1, p. XIV unten), übrigens ohne Jacopone dabei zu erwähnen.

Parte delle Poesie di Jacopone fu data fuori dietro la Teologia mistica di S. Bonaventura pubblicata dal Tempesti, Lucca 1746, — sagt Ozanam in Fanfani's Uebersetzung p. 158.

Der Custos der Vaticanischen Bibliothek Giovanni Bottari hatte die Absicht, eine Ausgabe der Poesieen Jacopone's zu veranstalten, kam aber davon ab durch seine Ausgabe der Werke Domenico Cavalca's. Siehe Mohnike a. a. O. S. 402 f.

1819. Poesie inedite del beato Jacopone da Todi ridotte alla loro lezione e pubblicate dal cavaliere Alessandro de Mortara (folgt eine Reihe von Würden). Lucca dalla tipografia Bertini 1819. Das Titelblatt hängt mit dem ersten Bogen zusammen. In der Münchener Staatsbibliothek und im Britischen Museum zu London. Ein anderes Exemplar in der letztgenannten Sammlung hat den vorgeklebten Titel: Poesie del beato Jacopone da Todi ridotte a buona lezione ed ora per la prima volta pubblicate dal cavaliere Alessandro Mortara. Lucca dalla tipografia Bertini 1819. Enthält:

I. *Più sozza cosa al mondo non si vede*
II. *Goditi, godi, nelle pene godi*
III. *Voi che desiderate | A Dio di pervenire*
IV. *Di', Maria dolce, con quanto desio*
V. *Ben vuò dell'amor mio Gesù cantare*
VI. *Gesù dolce, or m'insegna | Com' ti possa seguire*
VII. *Chi Gesù vuole amare | Con noi venga a far festa*

Zum Schluss: Dichiarazione d'alcuni passi, e somiglianza di varj altri con alcuni di Dante Alighieri.

„Giornale Arcadico, tom. II, Roma 1819, p. 182, dove sono due Canzoni di questo Autore ridotte a buona lezione.“ Gamba a. a. O., p. 121, nº 481. Es sind, wie aus Nannucci's Manuale (s. unten) zu ersehen, die beiden: *Anima benedetta* und *Maria vergine bella.*

1820. Parnaso italiano, vol. VI, Venezia presso F. Andreola, p. 191—304. Enthält:

Satire:

I. *Udite nuova pazzia*
II. *O vita penosa continua battaglia*
III. *Uomo mettiti a pensare*
IV. *O femmine guardate*
V. *Molto io mi son dilungato*
VI. *Che farai fra Jacopone*

Cantici morali:

I. *Or udite la battaglia*
II. *Cinque sensi mess' han pegno*

III. *O castità, bel fiore*
IV. *Nessuno mai si sa ben confessare*
V. *O superbo ed orgoglioso*
VI. *Perchè gli uomin dimandano*

Cantici penitenziali:

I. *Peccatori del mondo*
II. *Quando t'allegri o uomo di altura*
III. *Udii una voce, che pur qui mi chiama*
IV. *O me lasso dolente*
V. *Oimè, oimè, oimè, quanto aggio offeso*
VI. *Udite una intenzione*

Cantici amatorj:

I. *D'amar te, Gesù mio amore*
II. *Aprimi, Gesù, vita mia*
III. *A te, Cristo, mi son data*
IV. *Nella mia mente sempre e nel mio core*
V. *Dammiti, amor, dolcemente a gustare*
VI. *Ciascuno amante, che ama il suo Signore*

1838—56. Nannucci: Manuale della letteratura del primo secolo della lingua italiana. Vol. 2. Firenze 1838. Enthält ausser Excerpten folgende Lieder vollständig, S. 122 f.

[1] *Anima benedetta | dall'alto creatore*
[2] *Maria vergine bella, | scala che ascendi e guidi all'alto Cielo*
[3] *Chi Gesù vuole amare*
[4] *Di', Maria dolce, con quanto disio*
[5] *Mirami, sposa, un poco*
[6] *Chi vuol esser salvato*
[7] *Deh! peccator, movera'ti tu mai*
[8] *Perchè gli uomin dimandano.*

In der zweiten Ausgabe vol. 1. Firenze 1856, S. 387 f. Aus Handschriften der Riccardiana gibt er Nr. 5. 6. 7, und Bemerkungen zu 1 und 8; einen codice Pucci benutzt er zu 1. 2. 4. 7. Ausser dem Giornale Arcadico, wo 1 und 2 gedruckt, und Mortara, der 3 und 4 gegeben, benutzt er zu 1. 4. 7. eine Raccolta di Laudi stampata in Bologna per Pellegrino Bonardo, die ich ebensowenig kenne als Mazzoleni's Scelta di Rime oneste, die er zu 8 anführt.

1843. „Recente ma non troppo valoroso oppugnatore del p. Affò surse Francesco Paoli sacerdote dell'istituto della carità, coi suoi Cantici di san Francesco d'Assisi (testo di lingua) illustrati. Torino, per Giacinto Marietti, 1843, in 8.“ Cesare Guasti bei Fanfani a. anzuf. O. S. X.

1845. In: Rime antiche scelte da Luigi Selliers di Moranville, Vienna col. 72 f.: *O jubilo del core.* Mit sprachlichen Noten. Mehr Abdrücke einzelner Lieder in neueren italienischen Anthologien anzuführen, erscheint nicht von Belang.

In Julius Uebersetzung von Ozanam's Franciscanerdichtern wird S. 265 hinsichtlich *In foco l'amor mi mise* und *Amor di caritate* bemerkt: „Mit nicht unbedeutenden Abweichungen [von Tresatti?] stehen diese beiden fraglichen Gedichte, als vom h. Franciscus herrührend, abgedruckt in dem (in der deutschen Uebersetzung

fehlenden) Anhange zu E. Chavin de Malan Histoire de Saint François d'Assise, Deuxième Édition [Paris 1845] S. 425—436." Die erste Ausgabe von Chavin de M.'s Buch erschien ebd. 1841. Ital. Uebers. von Cesare Guasti. Nach Julius S. 165 benutzt Chavin de M. für *Cur mundus militat* eine Handschrift zu Vesoul, Haute-Saône.

1852. Rime e prose del buon secolo della lingua tratte da manoscritti e in parte inediti. Lucca dalla tipografia di Giuseppe Giusti. Octav. Als Herausgeber unterzeichnet die Einleitung: Telesforo Bini. P. 71 f. Laudi di fra Jacopone da Todi.

1. *O anima fedele | che vuoi di Dio sentire*
2. *Cinque sensi miser pegno*
3. *Quando t'allegri, o uomo, d'altura*
4. *Poichè se' fatto frate, caro amico.*

Folgen: Lauda d'ignoto: *Ave, vergine Maria, | amorosa virgo pia,* ferner Lauda d'ignoto: *Inclita Catarina.* Und 21 laudi spirituali d'ignoto autore.

Ozanam's Les poètes Franciscains en Italie au treizième siècle, Paris 1852, ist mir im Original jetzt nicht zugänglich, doch sind die Jacopone'schen Texte darin, glaube ich, alle nach Tresatti gegeben, nur *Stabat mater speciosa* ist nach der Pariser Handschrift 559 [= 7783 bei Marsand vol. 1, p. 144 f.] abgedruckt. Die 1853 erschienene deutsche Uebersetzung ist weiter unten zu besprechen. Die schon oben angezogene italienische Uebersetzung I poeti Francescani in Italia nel secolo decimoterzo, opera di A. F. Ozanam recata in Italiano da Pietro Fanfani, Prato 1854, bringt hier an Eigenthümlichem p. 52 f. zu *In foco d'amor mi mise* Lesarten eines cod. del p. Francesco Frediani M. O. (vgl. p. 294) und des cod. Mortara (vgl. p. 274); hinsichtlich des *Stabat mater speciosa* p. 123 die Bemerkung, dass dasselbe schon in den Ausgaben 1514 und 1556 zu finden war; aus dieser letzterwähnten gibt er p. 111 f. mehre Strophen von *O papa Bonifatio molto hai.*

Julius machte in einer Anm. zu seiner deutschen Uebersetzung von Ozanam's Werk die Mittheilung S. 217 „dass wir von Hrn. Wilhelm Stork in Münster recht bald eine schon lange vorbereitete, zum erstenmale vollständige Ausgabe der so seltenen und verstreuten Gedichte Giacopone da Todi's, dort in zwei Octavbänden erscheinend, zu erwarten haben, auf welche hier im Voraus aufmerksam gemacht werden soll," und fügt S. 264 hinzu: „Alle genannten Ausgaben, wird die oben S. 217 Anm. angeführte neue Ausgabe in Deutschland, an Vollständigkeit übertreffen." In der neun Jahre später erschienenen Uebersetzung von ausgewählten Gedichten Jacopone's, deutsch von C. Schlüter und W. Storck, geben die Uebersetzer an, dass ihnen von Ausgaben vorlagen die beiden von 1558 und 1617, Mortara's Nachtrag von 1819, und Nannucci's Manuale, ausserdem Abschrift von 8 lateinischen Liedern aus einem Pariser Ms. Von der Absicht einer neuen Ausgabe der Originale ist bei Storck und Schlüter gar nicht die Rede.

1853—55. F. J. Mone: Lateinische Hymnen des Mittelalters, aus Handschriften herausgegeben und erklärt, Freiburg im Breisgau.

[1] *Verbum caro factum est | ex virgine Maria.* Bd. 1, S. 65 f. Bd. 2, S. 80 f. nach zwei lateinischen Abfassungen, nebst einer italienischen Bearbeitung, die mit denselben beiden lateinischen Zeilen anfängt.

[2] *O crux frutex salvificus | vivo fonte rigatus.* Bd. 1, S. 150 f.

[3] *Jesu dulcis memoria.* B. 1, S. 329 f.

[4] *Ave fuit prima salus.* Bd. 2, S. 98 f. mit einer italienischen Bearbeitung: *Ave tempio di dio sagrato tanto.*

[5] *Stabat mater dolorosa.* Bd. 2, S. 147 f.

[6] *Canti gioiosi et dolce melodia.* Bd. 2, S. 157 f.

[7] *Virgene benedeta,* | *madre del salvatore.* Bd. 2, S. 425 f.

[8] *Laudiamo Jesu* | *el fiolo di Maria.* Bd. 3, S. 6 f.

N. 1 und 7 in Handschriften des 15. Jahrhunderts mit der Melodie. Bei N. 2. 3. 7. erwähnt Mone den Jacopone gar nicht.

Gleichfalls ohne Erwähnung desselben handelt Daniel von dem Liede *Jesu dulcis memoria,* Thesaurus hymnologicus, t. 1, Halis 1841, p. 227 sq. t. 4, Lps. 1855, p. 211 sq. *Cur mundus militat* gibt er t. 2, Lps. 1844, p. 379 sq. und bespricht t. 4, p. 288 sq. die Verfasserfrage.*) Zum *Stabat mater dolorosa,* das schon t. 2 und 3 behandelt war, bringt t. 5, Lps. 1856, p. 59 sq. einen Nachtrag.

Vgl. zum *Stabat mater dolorosa,* das unzählige Male gedruckt worden ist, noch Ph. Wackernagel, Das Deutsche Kirchenlied, Bd. 1, Lpz. 1864, N° 262.

Uebersetzungen von Liedern.

Nach Julius' Uebersetzung des Buchs von Ozanam S. 264 nennt Chavin de Malan eine Uebersetzung der italienischen Gedichte Jacopone's ins Portugiesische von Marcos de Lisboa 1571. Nichts davon erwähnt da Silva, diccion. bibliogr. Portuguez t. 6, Lsb. 1862 im Artikel Marcos de Lisboa. Vielleicht steht sie in den Chronicas, die auch Wadding, Annales, 2 ed., t. 6, p. 77, vgl. 84, für Jacopone citirt. Sermone Hispanico prodierunt Ulyssipone ex typographia Francisci Correa 1576. in 8. Vidi. Dies merkt Jo. a S. Antonio an, l. c. p. 108. Alessandro de Mortara bemerkt, Poesie inedite del b. Jacopone da Todi, Lucca 1819, p. 11 über dessen Poesien überhaupt: v'ha pure di esse una traduzione in lingua spagnuola, stampata in Lisbona nel 1576, in 4. Das Format ist hier also anders als dort bezeichnet. Jo. a S. Antonio notirt ausserdem p. 107 sq.: Canticum ... *Cur mundus militat* ... Hispanice redditum evulgavit Illust. Cornejo vnà cum ejus vita in suis Chronicis Ordinis; tom. 1.

Rym-dicht op des weerelts ydelheyt verduytscht uyt het Latynsch *Cur mundus militat* ... in der Sammlung: Den (Al) sieck, ghestorven, en begraven waer in des weereldts verganckelyke ydelheydt de vier wtersten met d'eevwigheydt. Wt den Salighen Jacoponvs Tvdertinvs, Minder-broeder, ende de ... Door V. A. V. L. R. C. T'Antwerpen, By Hendrick Aertssens. Im Exemplar des Britischen Museums in London ist das Unterste von dem, was auf dem Titelblatt gedruckt ist, weggeschnitten, vielleicht auch eine Jahreszahl. Approbatie und Privilegie 1631. Oblonges Octav.

Ins Lateinische übersetzt wurde *In foco amor mi mise* von Henricus Chifellius Antverpiensis qui ... heroico carmine bellum Granatense descripsit (nach Wadding am gleich anzuführ. O.), *Amor de caritade* von Giacomo Lampugnano. Dieser, geboren gegen 1600, starb 1664, nach de Backer, Bibliothèque des écrivains de la compagnie de Jesus, 4e série, Liége 1858, p. 325. Beide Uebersetzungen druckte Wadding in seinen Opera S. Francisci ab; in der Ausgabe von 1739 stehn sie p. 57 sq.

In Rambachs Anthologie christl. Gesänge, Bd. 1, 1817 S. 270 f. 280 f. lateinisch und deutsch *Jesu dulcis memoria* und *Cur mundus militat.*

G. C. F. Mohnike in seinen Kirchen- und litterarhistorischen Studien und Mittheilungen, Bd. 1, Stralsund 1825, übersetzte für seinen Aufsatz über Jacopone

---

*) Die Zeile *Felix qui potuit mundi secedere curis* in einem Gedicht von Cornelio Frangipani (geboren bald nach 1500) auf Jacopone, bei Tresatti in den Testimonii, dürfte darauf schliessen lassen, dass Frangipani das Lied *Cur mundus militat,* welches endet *Felix qui potuit mundum contemnere,* als Jacoponisch angesehn. Ich lasse indessen die Frage nach der Echthe t des Jacopone Beigelegten hier überhaupt unerörtert.

folgende Lieder und Stücke von Liedern in deutsche Prosa, S. 344 f. *Mosso da santa pazzia. Udite nova pazzia. A frate Janne de l'Averna. Piange la Ecclesia. Che farai fra Jacoponę. O papa Bonifatio, io porto. Il pastor per mio peccato. Che farai Pier da Morrone.* Von allen diesen nur die Anfangsstrophen. Ganz *Assai mi sforzo a guadagnare* und *Guarda che non caggi amico.* Von *Non c'è meglior novella* die 9 ersten Strophen, von *Vergin polzella per merzè* Strophe 1—6, von *Perchè gli uomin dimandano* Strophe 41—43. Das Italienische ist nach Tresatti abgedruckt. Ausserdem nach verschiedenen Drucken *Cur mundus militat* ohne Uebersetzung.

J. Görres: der h. Frc. v. Ass. ein Troubadour, Strassburg 1826. Von Julius zu *Amor de caritate* citirt S. 85, mir jetzt leider nicht zugänglich.

Melchior von Diepenbrock hat acht Jacopone'sche Lieder in deutsche Verse übersetzt. Sie finden sich in seinem zuerst 1829 erschienenen Geistlichen Blüthenstrauss, in der dritten Auflage (Sulzbach 1854) S. 266—284. 358—369. Es sind folgende:

Fuggo la croce, che mi divora
O amor, diletto amore
Sapete voi novelle de l'amore
Dolce amor di povertade (verkürzt)
A fra Janne de l'Averna
Tal'è, qual'è, tal'è
Che farai Pier da Morrone.

Diese sieben nach dem Text von 1617. Ausserdem *Stabat mater speciosa* mit Abdruck des lateinischen Textes nach Ozanam.

Eine Rückertsche Nachbildung von *Cur mundus militat* seht, wie Rambach, Anthologie Bd. 5. 1832, S. IX, bemerkt, „in einem der neueren Jahrgänge des Frauenzimmertaschenbuchs." Es ist gewiss dieselbe, welche in die Gedichtsammlung aufgenommen ist unter der Ueberschrift „Erhebung. Nach lateinischen Reimen"; anfangend: Herz o was ringest du | eitelem Ruhme nach?*)

Unter dem Titel: die Lieder des h. Franciscus von Assisi, Frankfurt a. M. 1842, findet man nächst dem Sonnengesange die beiden Lieder „dal b. Jacopone da Todi":

In foco amor mi mise und
Amor, de caritate perche m'hai si ferito,

und obenein die beiden vorgenannten lateinischen Uebersetzungen derselben, in deutsche Verse übersetzt, wie es heisst von Friedr. Schlosser. Das Italienische und das Lateinische ist beigegeben.

Diese drei Texte der beiden Lieder sind aus dieser Schrift abgedruckt in Francisci Assisiatis opera ed. J. J. v. d. Burg, Coloniae, Bonnae et Bruxellis 1849 S. 154 f.

N. H. Julius hat in seine Bearbeitung von Ozanam's Werk: Italiens Franciskaner-Dichter im 13. Jahrh., Münster 1853, eine Anzahl gereimter Uebertragungen Jacopone'scher Lieder aufgenommen. Diepenbrock's siebente, fünfte, achte, vierte der obigen Reihe, S. 179 f., 197 f., 211 f., 257 f., Schlossers beide, die zweite nur theilweise, S. 83 f., und von *Cur mundus militat* eine für Julius' Schrift gefertigte von Lebrecht Dreves, S. 166 f. Ausserdem sind in derselben kurze und längere Stellen der Gedichte in Prosa übersetzt. Die Originaltexte nach Ozanam, Schlosser, Chavin d. M., Daniel; die Lieder *O papa Bonifatio io porto* und *Lo pastor per mio peccato*

*) Das ist der Rhythmus des Originals, das man trotz Rückert noch wieder in Alexandrinern übersetzt hat.

S. 191 f., sowie *O Christo omnipotente ove sete enviato* S. 239 f., nach der Ausgabe von 1558.

Dreves hat seine Uebersetzung von *Cur mundus militat* aufgenommen in seine Sammlung: Lieder der Kirche, 2. Aufl., Schaffhausen 1868 (die erste erschien 1846), S. 159 f., mit dem lat. Text. Ebd. S. 205 f. seine Uebersetzung von *Stabat mater speciosa*, nebst dem Original.

[92] Ausgewählte Gedichte Jacopone's da Todi. Deutsch von C. Schlüter und W. Storck. Münster 1864.

In deutsche Prosa übersetzte ich aus der Ausgabe von 1558 drei Lieder in einem Artikel „Jacovone da Todi“ in Ludwig Giesebrecht's Zeitschrift Damaris 1864, S. 368—378: *O iubilo del core, O papa Bonifatio io porto, Sopromne lengua amore.*

Stabat mater speciosa. Full of beauty stood the mother. London, J. T. Hayes, Lyall Place, Eaton Square. Unter der Vorrede: Sackville College, July 1866. J. M. N. [wohl John Mason Neale]. Lateinisch, Englisch und Deutsch, letzteres von Diepenbrock.

Die zahlreichen Uebersetzungen des *Stabat mater dolorosa* lasse ich bei Seite.

Kronen aus Italiens Dichterwalde. Uebersetzungen von Josepha von Hoffinger. Halle 1868. S. 159 f. neu übersetzt in Versen *In foco amor mi mise* und *Amor, de caritate perchè m'hai si ferito.*

Was nun Handschriften von Liedern Jacopone's betrifft, so stelle ich im Folgenden die Nachrichten zusammen, die ich aus Autopsie geben kann, nebst Bemerkungen, die ich aus Bibliothekskatalogen geschöpft habe.

Ob die hier zu verzeichnenden Handschriften für die oben besprochenen Ausgaben benutzt worden sind, lässt sich jetzt nicht nachweisen, ausser in Bezug auf ein paar Lieder bei Nannucci (s. oben S. 143) und auf Ozanam's Druck von *Stabat mater speciosa.* Die Mittheilungen der Herausgeber über ihr Manuscriptenmaterial habe ich bereits gegeben; in die folgende Uebersicht nehme ich nur die Nachrichten mit auf, welche Affò und Mortara über Liederhandschriften geben, die sie nicht ausgebeutet haben.

In Italien bin ich, seit ich diese Untersuchung vorgenommen, nicht gewesen; die Handschriften in Paris, London, Oxford habe ich selbst verglichen. Freilich habe ich, da dies nur eine Nebenarbeit war, nicht so viel Zeit auf dieselbe verwenden können, als für die Sache zu wünschen wäre. Zwar, dass die hier mitgetheilten Liederanfänge nicht immer buchstäblich wiedergegeben sind, ist für den nächsten Zweck unerheblich; aber leider ist Zweifel über die Identität gewisser Lieder dadurch, dass nicht immer mehre Anfangszeilen abgeschrieben waren, verursacht worden.

Zweien Pariser Handschriften, Ms. ital. 559 (in Marsand's Katalog vol. 1, p. 144 f., signirt 7783, „sec. XIV°“) und ital. 607 (bei Marsand

ebd. p. 160, signirt 8285_3, „sec. XVI°“) sind 118 Lieder gemeinsam. Nämlich von den 137 Liedern der ersteren fehlen 19 in der andern, welche ihrerseits 15 voraus hat unter den 133 (welche letzteren wir hier als voll zählen dürfen, da die Lieder 69. 88. 89, wenngleich, des Inhalts wegen, ausgelassen, doch durch die springende Numerirung angedeutet sind). Die gemeinsamen 118 stehn auch beiderseits in derselben Reihenfolge; nur ist in der jüngeren Handschrift das in der älteren 35. Lied an die Spitze gestellt, und erscheinen zwei in anderer Umgebung, das dort 83. hier als 101., das dort vorletzte hier etwas früher.

Von den 118 diesen beiden Handschriften gemeinsamen Liedern finden sich wiederum 76 auch in einer dritten Pariser Handschrift der Cantica Jacobi de Tuderto, Ms. ital. 1037 (bei Marsand vol. 1, p. 202 f. signirt 8146; dieselbe, aus welcher ich den Trattato herausgegeben habe, „sec. XIV°“). Die Reihenfolge ist hier aber durch und durch verschieden von der in jenen beiden Handschriften. Diese dritte Handschrift enthält ferner 9 Lieder, die in keiner der beiden erstgenannten stehn, andere 5 in ihr finden sich nur entweder in der einen oder der andern jener beiden. Summe der Lieder dieser dritten Handschrift: 90.

Ueber das Oxforder Manuscript 240 der Sammlung Canonici's berichtet der Catalogo dei manoscritti Italiani che sotto la denominazione di codici Canoniciani Italici si conservano nella biblioteca Bodleiana a Oxford, compilato dal conte Alessandro Mortara (derselbe, der 1819 einige Poesie di Jacopone herausgegeben), Oxonii 1864, col. 228: Laudi del b. Fra Jacopone da Todi. Sono molte, tutte scritte, fuor che le cinque ultime, a modo di prosa; e come se fossero capitoli di una sola opera, ciascuna ha innanzi una rubricá numerata. La prima comincia così: *Amor de pouertade* ec., e l'ultima finisce col verso: *del cor cħ ta ben amato.* Dies letzte Lied beginnt: *Yhu façço lamento;* es ist das 36. Die ersten 32 Lieder finden sich auch in jedem der beiden oben zuerst besprochenen Pariser Manuscripte, und zwar in derselben Reihenfolge hier wie dort. (Ich nehme dabei an, dass Lied 27 des Oxforder Ms., von dem ich mir nur den Anfang *O Christo omnipotente ove* notirt habe, dasjenige ist, welches auch in diesen Pariser Ms. hinter *O derrata guarda* steht, und nicht das diesem dort unmittelbar vorhergehende gleichen Anfangs. Wäre es dagegen dieses letztgenannte, so erstreckte sich die Uebereinstimmung der Reihenfolge zwischen dem Oxforder und den beiden Pariser Manuscripten nur auf die ersten 25 Lieder des Oxforder). Als Auswahl chrakterisirt sich diese Sammlung auch dadurch, dass ihr siebentes Lied *Parme che lomo sia creato* mit der dritten Strophe des sonst *Uomo che può la sua lingua domare* anfangenden beginnt. Die Lieder 33. 34. 35 würden, wenn jene Reihenfolge der Pariser Handschriften beobachtet

wäre, frühere Stellen in der Oxforder gefunden haben: 33 gleich hinter 21, 34 gleich hinter 24, 35 gleich hinter 17; das 36. steht auch in jenen nach den andern 35. Vielleicht sind Lied 32—36, die nach Mortara's angeführter Bemerkung, anders geschrieben sind, eine nachträgliche zweite Auswahl. Unter den weiterhin in demselben Oxforder Codex copirten Liedern senza nome d'autore (s. Mortara ebd.) findet sich nur eins, das anderweitig Jacopone beigelegt wird: *Quando talegri huomo daltura;* dies kommt nicht in jenen beiden, aber in der dritten Pariser Handschrift vor.

Die Reihenfolge der Lieder in diesem Pariser Codex 1037 einerseits, und andererseits in der Gruppe Paris 559, Paris 607, Can 210 ist nachfolgend in zwei Verzeichnissen gegeben. Jedem der beiden sind aber die Nummern des andern beigefügt. Die nähere Einrichtung der Verzeichnisse bedarf keiner Erläuterung, kaum der Bemerkung, dass eingeklammerte Zahlen hinweisen auf die Stelle, welche das Lied in der Reihenfolge der betreffenden Handschrift einnimmt.

Bei 26 Liedern des ersten Verzeichnisses, und bei einem Liede, das nur im zweiten Verzeichniss vorkommt, habe ich noch andere Handschriften für diese Lieder nachgewiesen. Es sind 25 Codices.

Fünf Canoniciani:

Can 51. Mortara a. a. O. Col. 69: del principio del sec. XV. Questo codice appartenne già al Monastero di S. Salvadore di Venezia. Trovasi in esso qualche poesia che non si rinviene in istampa, ma di malsicura lezione. Es sind nach Mortara 151 Lieder. Ich habe kein Verzeichniss derselben nehmen können. Das erste ist *O amor di povertate regno di tranquillitate.* Als letztes gibt Mortara *Anima peregrina* an, genauer verhält sich die Sache folgendermaassen. Das letzte ist *Torna a me amor,* welches endet: *a farme venire a te* amen. Nach Explicit von anderer Hand *Anima peregrina che damore.* Die Sammlung besteht also ursprünglich nur aus 150 Liedern.

Can 159. Mortara col. 168: sec. XV. Due Laudi a Gesu, senza nome di autore. *Jesus fazo lamento* und *Jesus mio signor dileto,* die sich, wie Mortara bemerkt, beide schon in der Ausgabe von 1514 finden.

Can 193. „sec. XV“ nach Mortara. *Anima benedetta de l'alto creatore.* Mortara col. 192 merkt an, dass sie 1485 und 1512 ohne Namen des Vf. gedruckt, 1578 Clemente Pandolfini beigelegt worden, 1713 der h. Caterina von Siena, von Crescimbeni dem Bianco Gesuato, neuerlich dem Jacopone. — *O Verçene piu che femina.* Als Vf. Jacopone da Todi dabei genannt. — *Jesu fazo lamento.* — In demselben Bande auch *Verbum caro factum est* und *Stabat mater dolorosa.*

Can 210. „sec. XV" *Laudemo Jesu Cristo | e la soa santa madre.* Die Beischrift *Laudes B. F.* will Mortara col. 209 erklären: Beati Francisci.

Can miscell 536 (nicht bei Mortara beschrieben) enthält fol. 50—52 drei Laudi, die der Codex selbst dem Jacopone beilegt: *La bonta infinita vole infinito amore. Amor de povertade. A frate Zuane de l'Averna.*

Fünf Palatini:

Pal 44. Francesco Palermo: I manoscritti Palatini di Firenze, vol. 1, Firenze 1853, p. 329: Una laude del B. Jacopone: *Vita di Jesu Cristo.* Tresatti hat zwei so anfangende Lieder, eins davon das 90. im Pariser Codex 559; zu diesem habe ich vorläufig Pal 44 notirt.

Pal 96. In demselben Catalog p. 333. *Anima mia creata gentile.*

Pal 98. Das. p. 333. *Udite nova pazzia Che mi viene in fantasia.*

Pal 118. Das. p. 333. *Quando t'allegri, uomo d'altura*

Pal 170. Das. p. 332 f. Eine Sammlung von 25 laudi Jacopone's, von welchen Palermo nur anführt:

[1] *Huomo che vole parlare*
[2] *A l'Amore ch'è venuto*
[3] *O Amor, divino amor*
[4] *O peccatore, chi t'ha fidato*
[5] *Non se tegna amatore*
[6] *Signor mio, io vo languendo*
[7] *Gesù, fornace ardente*
[8] *Amore, amor Gesù | Che così m'ai ferito*
[9] *O anima che guardi | come ai pocha fede.*

N. [8] hier ist in der Sammlung N. 23 und N. [9] hier dort N. 24. Jene N. 23 erinnert an *Amor de caritade perchè m'hai sì ferito* und dessen Strophe 32 (Tresatti p. 838): *Amor amore che sì m'hai ferito.*

Fünf Gaddiani:

Gad 27, plut. 90 inf. Siehe Bandini's Katalog a. a. O. col. 422. Enthält 97 laudes, das erste *O amor di povertade*, das letzte *Lo pastore per lo mio peccato.* Ausserdem von alius frater ordinis min.: *Jesu faccio lamento,* das, wie daselbst bemerkt wird, in der Ausgabe von 1556 Jacopone zugeschrieben ist. Ferner als von Jacopone: *Si come il cervio la fonte disia* und *Pater sanza principio & sanza fine.* Zusammen also 100 Lieder.

Gad 28, plut. 90 inf. Ebendaselbst col. 423: aliud exemplar ... conicere possumus unum ex alio profluxisse. Also wohl die 97 laudi. Ob auch die angehängten drei?

Gad 29, plut. 90 inf. Ebd. col. 424: laudes ut in Codicib. superiorib., nämlich den beiden eben von uns besprochenen. Ausserdem als von Domenico Cavalca *Pochè se' facto Frate, o caro amico.* Anepigraph

Goditi, godi nelle pene, godi und *Faciam facti, or facciamo,* letzteres, nach des Katalogs Bemerkung, in der Ausgabe Jacopone's 1556.

Gad 94, plut. 89 sup. Ebd. col. 330. Di frate Jachopone: *Udite nuova pazzia.*

Gad 121, plut. 90 sup. Ebd. col. 396. *Verbum caro* und *Stabat mater dolorosa,* beide, wie Bandini bemerkt, unter Jacopone's Namen gedruckt.

Vier Londoner im British Museum:

Harl 3355. Enthält auch Jacoponesches unter 185 italienischen Gedichten, deren alfabetischer Index beginnt mit *Al mio Jesu voglio andare,* schliesst mit *Vengo a te madre Maria* und *Vergine chasta.* Enthält auch *Udite nova pazia,* sowie ein *Stabat mater.* Mehr konnte ich nicht notiren. Gar keine Einzelheiten aus dem Inhalt gibt der Catalogue of the Harleian manuscripts in the British Museum, vol. III, 1808, p. 19.

Arundel 214 und 301 enthalten das *Stabat mater dolorosa.*

Addit. Ms. 14,100 hat *Cur mundus militat* von einer Hand vielleicht des 15. Jh., vor Mapes Roman d'Eneas.

In Cambridge, University library, findet sich *Cur mundus militat* S. den Catalogue of the manuscripts preserved in the library of the univ. of Cambr., vol. 2, Cambr. 1857, p. 256 und 267. Beides aus dem XIV c. An ersterer Stelle heisst es: The present Ms. contains 8 more lines than this last (das an der andern Stelle erwähnte), or the printed copies.

Auch in Wien *Cur mundus militat.* Tabulae codicum ms. in biblioth. Palat. Vindob. vol. 3. 1869. p. 272: cod. 4459, fol. 110.

In der Marcusbibliothek *Vergine plui che femina.* Biblth. msta ad S. Marci Venetiarum, digessit J. Valentinelli, Codic. lat. t. II, Venet. 1869, p. 85.

In der Pariser Bblt. Nationale, Ms. ital. 1537, bei Marsand vol. 1, p. 549 signirt 93 (suppl. L. V.), findet sich *Oh anima fedele ...*

Ueber einen Pergamencodex im Franciscanerkloster von Giaccherino bei Pistoja theilt Affò in seiner Schrift de'cantici volgari di s. Franc. d'Ass. § XXVI mit, er habe aus bester Quelle brieflich erfahren, derselbe sei gleichzeitig oder fast gleichzeitig mit Jacopone, zähle 108 Kapitel und als c. 91 und 94 die Canzonen: *En foco l'amor me mise* und *Amor de caritate.*

Von den hier nach ihren Anfängen angeführten Liedern aus diesen 25 Handschriften fanden sich 26 Lieder in meinem Ersten Verzeichniss, woselbst in der letzten Columne die betreffenden Vermerke hinzugefügt worden sind; eines, das dem Ersten Verzeichniss fehlte, war im Zweiten

vorhanden. Die in keinem dieser beiden Verzeichnisse, also die nicht in den 4 Handschriften Paris 559. 607. 1037. Can 240 enthaltenen wenigen Lieder, die ich in anderen nachweisen konnte, sind im Dritten Verzeichniss zusammengestellt. Diese drei Verzeichnisse zusammengenommen weisen 29 Manuscripte für 171 Lieder nach.

Schliesslich habe ich noch diejenigen Handschriften erwähnt, die Jacoponesche Lieder enthalten, deren Anfänge ich nicht angeben kann. Auch hier habe ich das von Herausgebern Genannte nicht wiederholt.

Bei Verzeichniss II habe ich die Nummern der Ausgabe von 1490 verglichen, die auch für die Ausgaben von 1558 und 1615 gelten (nach Massgabe des oben S. 140 Bemerkten). Alle 90 Lieder von Ms. Paris 1037 sind in diesen Ausgaben enthalten (Nr. 66 der Handschrift hat omnipotente, wo der Druck pietoso hat); ausserdem bieten dieselben 12 Lieder, von denen 5 auch in Ms. Paris 607. Die den Anfängen vorangesetzten Zahlen geben die Zählung in der Ausgabe 1490.

17.	*Frate Ranaldo dove se andato*		
31.	*Tale qual e tale*		
64.	*Ad lamor che venuto*	Paris 607, N. 42	Paris 559, N. 41
68.	*Fede, spene, et caritate*		
84.	*Amor dolce senza pare*		
85.	*Amor che ami tanto chio non so*	„ 74	„ 72
95.	*O Peccator dolente*	„ 127	
96.	*Perche mai tu creata*		
97.	*Lamor che consumato*	„ 106	
98.	*Fiorito e christo nella carne*		
99.	*Troppo perde el tempo*	„ 110	„ 105
100.	*Se per dilecto tu cercando vai.*	Siehe Drittes Verzeichniss.	

Erstes Verzeichniss.

Paris 559		Paris 607	Paris 1037	Can 240	
[35]	Udite nova pazzia	1			Gad 94. Pal 98. Harl 3355
	Mosso da santa pazzia	2			
1	Amor de povertade	3	45	1	Can 51 u. misc. 536. Gad 27 u. 28 u. 29
2	Povertade inamorata	4	40		
3	Insegniateme Jesu Cristo	5	21	2	
4	Vergene più che femena	6	38	3	Can 193. Venez.
5	O novo canto	7	67		
6	Omo de ti me lamento	8	72	4	

Paris 559		Paris 607		Paris 1037	Can 240	
7	O alta penitencia	9		18	5	
8	Omo chi vuol parlare	10		68	6	Pal 170
9	O amor muto	11		20		
10	Alte quatro virtude	12		17		
11	Omo chi po sua lingua domare	13		58	7	
12	O anima chi desideri	14	O an, che brami)	65	8	
13	Molto me sun delungato	15		73	9	
14	Que fai anima predata	16		46	10	
15	O mezzo virtuoso	17		52		
16	Assai mefforze de guardare	18	A. mi sforzo de	74		
17	Segniore dame la morte	19	guadagnare)	19	11	
18	O regina cortese	20		1	12	
19	Or chi averia cuordolio	21		11		
20	Piange dolente anima predata	22		79		
21	Amor dilecto Cristo beato	23		39		
22	Amore dilecto amore	24		24		
23	Sapiti voi novelle de l'amore	25		31		
24	O jubilo del cuore	26		16		
25	La bontade infinita	27		27	13	Can misc. 536
26	L'amor in lo cuore vuol regnare	28	L'a. il cor si vuol	22		
27	La bontà se lamenta che l'afecto	29	pigliare)	8		
28	O amor divino amore	30		48 oder 50		Pal 170
29	O dolce amore c'hai morto l'amore	31		70		
30	Fugo la croce che me devora	32		9	14	
31	In septe modi comò parami	33		28		
32	O omo mitete a pensare	34		75	15	
33	La superbia de l'altura	35		36		
34	Uditi la bataglia	36		63	16	
35	Udite nova pacia	[1]				
36	Cinque sensi ha mesi el pegnio	37		25		
37	L'anima chi è vitiosa	38		64	17	
38	L'omo fo creato virtuoso	39		10		
39	Sicomo fa la morte	40		32		
40	Donna del paradiso	41		83	35	
41	L'amore ch'è venuto	42				Pal 170
	Expergiscere igitur anima Christiana	43				
42	O voi ch'aviti fame	44				
43	Chi ne seria credente	45				
44	Lo mio cuore e la mente	46				

Paris 559		Paris 607		Paris 1037	Can 240	
45	Lo Jesu guardo infiammato	47				
46	Segniore mio io vo languendo	48				Pal 170
47	Amor de caritade	49		81		Giaccherino.
48	Nullo omo se sa mai per confessare	50			18	
49	Sopr' ogni lengua amore	51		80	19	
50	O Jesu fornace ardente	52				Pal 170
51	Volendo acominzare	53				
52	O Cristo mi dilecto	54				
53	Il dolce amatore Jesu per amore	55				
54	O Jesu mio amatore	56	I. nostro am.)			
55	Novo tempo d'ardore	57				
56	O Francisco poverello	58		49		
57	O vergene clara luce	59				
58	Audite una tenzone ch'è infra onore	60		82	20	
59	Senno me par e cortesia	61		87		
60	Mutate han veste li lupacini	62				
61	Guarda che non cazi amico	63		26		
62	Pero ch'alcuno omo domanda	64				
63	Non tardati peccatori	65				
64	Conscientia mia grande	66	O consc. m.	89	21	
65	Alto padre noi te pregamo	67	mordace)		33	
66	O femene guardate	68		54		
67	O papa Bonifatio molto hai iocato	[69 fehlt]		86		
68	Audite una tenzone ch'era infra doe persone	70		85	22	
69	O Cristo pietoso perdona	71		66	23	
70	O anima fidele che te voi salvare	72		47		
71	O castitade bel fiore	73		71	24	
72	Amor che ami tanto	74				
73	Que farai fra Jacobone	75		2		
74	O signor mio per cortesia	76		5	34	
75	Ne forte aliquis putet	77				
76	Un arbor è da dio plantato	78		59		
77	O corpo enfracidato	79		37	25	
78	O fratre mio briga de tornare	80		30		
79	O frate guarda 'l viso	81		43		
80	Non se tegnia amatore	82				Pal 170
81	O Cristo omnipotente ove sei tu ... una sposa	83		77 oder 33		
82	O derata guarda al prezo	84		41	26	

Paris 559		Paris 607	Paris 1037	Can 240	
83	O Francisco da dio amato	[101]	[84]		
84	O Cristo omnipotente ... molto me merv.	85	33 oder 77	27?	
85	O amor che m'ami	86	76		
86	Amor divino amore	87	50 oder 48		
87	Piange la eclesia	[88 fehlen]	44		
88	Jesu Cristo se lamenta	[89 fehlen]	35		
89	O anima mia creata gentile	90	53	28	Pal 96
90	O vita di Jesu spechio de veritade	91	78	29	Pal 44?
91	O amor contrafacto	92	55		
92	O libertà subiecta	93	69		
93	La veritade piange	94	15		
94	Or se parrà	95	13		
95	Perchè a dio io possa placere	96	23		
96	Audite una tenzone ch'è fra l'anima	97	14	30	
97	O peccatore chi t'a fidato	98	42	31	Pal 170
98	In cinque modi appare lo signore	99	29	32	
99	Agli occhii corporali	100	34		
[83]	O Francesco da dio amato	101	84		
	A fra Giovanne de Alverna	102	56		Can misc. 536
100	Que farai Petro dal Morone	103	57		
101	O papa Bonifatio io porto	104	3		
	Il pastore per mio peccato	105	4		Gad 27 u. 28 u. 29
	L'amore ch'è consumato	106			
102	Jesu fazzo lamento	107		36	Gad 27. Can 159 u. 193
103	Ama Jesu anima inamorata	108			
104	O anima fidele che vuoi de dio sentire	109			Paris 1537
105	Tropo perde 'l tempo	110			
106	O dolce amore Jesu qu. sero nella tua caritate	111			
107	O dolce amore Jesu chi amato m'hai	112			
108	Laudiamo l'amore divino Jesu quel bel fantino	113			
109	De la degna stalla	114			
	L'umile Maria sopra i cieli	115			
110	Ciascuno amante ch'ama lo signore	116			
111	Amor Jesu perchè el sangue	117			
[136]	Stabat mater dolorosa	118			Gad 121. London
112	Laudiamo Jesu el figlio de Maria	119			

Paris 559		Paris 607	
113	Ben moro d'amore ben moro d'amore		
114	Amor Jesu dilecto		
115	Anima peregrina che d'amor		Can 51
116	Dilecto Jesu Cristo chi ben t'ama avendote		
117	Chi vuol di dio avere perfecto cognoscimento		
118	Guidame tu Jesu		
119	Ave Jesu Christe verbum patris		
120	O crux fructus salvificus vivo fonte rigatus		
121	L'amor a mi venendo sì m'ha ferito el core		
122	Anima benedetta da l'alto creatore		Can 193
123	Sempre te sia in dilecto		
124	Ave fuit prima salus qua vinc. hostis malus		
125	Vergene benedetta, madre del salvatore		
126	Cum desiderio el vuo cercare quello amoroso I. C.		
127	Canti zolosi e dolce melodia		
128	Laudiamo Jesu e la soa santa madre		Can 210
129	Jesus dulcis memoria		
130	Verbum caro factum est	120	Gad 121. Can 193
131	Crux de te volo conqueri	121	
132	Cur mundus militat	122	Cambridge. London. Wien
133	Ave regis angelorum	123	
134	Stabat mater speciosa	124	
135	L'ochio che vede dio non serà confuso		
136	Stabat mater dolorosa	[118]	
137	A bon Jesu dilecto che		
	È apparso ai giorni nostri	125	
	Poichè sei fatto frate o caro amico	126	Gad 29
	O peccator dolente che a dio vuoi	127	
	Aprime Jesu vita mia	128	
	Faciamo fatti or faciamo	129	Gad 29
	Udite una pazia de la paza vita mia	130	
	Chi vuol trovar amore	131	
	Madre tanto tanto sei	132	
	Anima peccatrice che a dio eri sposata	133	

Zweites Verzeichniss.

Paris 1037		Paris 559	Paris 607	Ausgabe 1490
1	O regina cortese io so a voi venuto	18	20	1
2	Que farai fra Jacomone	73	75	54
3	O papa Bonifatio io porto el tuo prefatio	101	104	55
4	Lo pastor per mio peccato	—	105	56
5	O segnor per cortesia mandami la malsania	74	76	47 b
6	O vita penosa continua battagla	—	—	24
7	Quando t'allegre homo d'alturo	—	— Pal 118. Can 240	25
8	La bonità se lamente	27	29	73
9	Fuggo la croce che me devora	30	32	74
10	Homo fo creato virtuoso	38	39	43
11	Or chi averà cordoglio	19	21	65
12	Vorria trovar chi ama	—	—	71
13	Or se parrà chi	94	95	49
14	Audite una tenzone ch'è infra l'alma e'l corpo	96	97	3
15	La veretate piange ch'è morta la bontate	93	94	50
16	O iubilo del core che fa cantar d'amore	24	26	75
17	Alte quattro vertute	10	12	69
18	O alta penetenza	7	9	4
19	Signor dame la morte	17	19	11
20	O amor muto che non vuogli parlare	9	11	76
21	Ensegnatemi Jesu Cristo	3	5	42
22	L'amor lo cor si vuol regnare	26	28	77
23	Solo a dio ne possa piacere	95	96	30
24	Amor dilecto amore	22	24	66
25	Cinque sense hon messo pegno	36	37	5
26	Guarda che non caggia amico	61	63	6
27	La bonitate enfinita	25	27	77 b
28	En septe mode co a me pare	31	33	44
29	En cinque mode appareme	98	99	45
30	O frate mio briga de tornare	78	80	9
31	Sapete voi novelle	23	25	78
32	Si come a la morte fate al corpo humanato	39	40	12
33	O Cristo omnipotente dove senuiato	84 od. 81	85 od. 83	40
34	Cogli ochi ch'aggio en capo	99	100	46
35	Jesu Cristo se lamente	88	—	51
36	La superbia dell'altura	33	35	14

Paris 1037		Paris 559	Paris 607	Ausgabe 1490
37	Corpo enfracedato	77	79	15
38	O vergene più che femena	4	6	2
39	Amor dilecto Cristo biato	21	23	27
40	Povertate ennamorata	2	4	58
41	O derrata guarda 'l prezo	82	84	72
42	O peccator chi t'à fidato	97	98	10
43	O frate guarda 'l viso	79	81	7
44	Piange la clesia	87	—	52
45	O amor de povertate	1	3	59
46	Que fai anema predata	14	16	16
47	O anema fedele che te vuogle salvare	70	72	32
48	O amor divino amore	28 od. 86	30 od. 87	79 od. 80
49	O Francisco povero	56	58	60
50	O amor divino amore	86 od. 28	87 od. 30	80 od. 79
51	Figli nepote et frate	—	—	19
52	O mezo vertuoso	15	17	38
53	O anima mia creata gentile	89	90	35
54	O femene guardate	66	68	8
55	Amor contrafacto	91	92	33
56	O fra Janne dell'Averna	—	102	62
57	Que farai Pier da Murrone	100	103	53
58	Homo che può la suo lengua domare	11	13	86
59	Un arbore da dio è plantato	76	78	87
60	La fede et la speranza	—	—	90
61	Troppo m' è grande fatiga	—	—	94
62	O homo tu se' engannato	—	—	18
63	Or udite battagla	34	36	47
64	L'anema ch'è vitiosa	37	38	13
65	Anema che desidere d'andare a paradiso	12	14	36
66	O Cristo omnipotente perdona'l mio peccato	69	71	21
67	O nuovo canto c'hai morto'l pianto	5	7	63
68	Homo che vuol parlare	8	10	70
69	O libera subiecta	92	93	34
70	O dolce amore c'hai morto l'amore	29	31	81
71	O castetate fiore	71	73	37
72	Homo de te me lamento	6	8	26
73	Molto me so delongato	13	15	29
74	Assai mefforzo a guadagnare	16	18	28
75	Homo mettete a pensare	32	34	23
76	O amor che m' ame	85	86	83

Paris 1047		Paris 559	Paris 607	Ausgabe 1490
77	O Cristo omnipotente ove sete enviato	81 od. 84	83 od. 85	41
78	O vita de Jesu Cristo	90	91	39
79	Piange anema predata	20	22	67
80	Sopr' onne lengua amore	49	51	89
81	Amor de caretate	47	49	88
82	Udite una tenzone ch'è fra honore et vergogna	58	60	92
83	O donna de paradiso	40	41	91
84	O Francesco da dio amato	83	101	61
85	Udite una tenzone ch'è fra doi persone	68	70	21[b]
86	O papa Bonifatio molto hai giocato al mondo	67	—	57
87	Senno me pare et cortesia	59	61	82
88	Que farai morte mia	—	—	93
89	Conscientia mia grande	64	66	48
90	O me lasso dolente	—	—	20

Drittes Verzeichniss.

Bestimmte Lieder, angeblich Jacopone's, die in keinem der Pariser Manuscripte meiner ersten beiden Verzeichnisse enthalten sind, aber anderweitig von mir nachgewiesen werden. Einige derselben mögen jedoch, da ich nur die Anfänge notirt habe, mit dort verzeichneten identisch sein. Möglicherweise gehören auch ein paar der dort mit Fragezeichen versehenen hierher.

1. Jesus mio signor diletto. Can 159. Vgl. Paris 559, Nr. 137 und 114 und 52.
2. Si per diletto tu cercando vai. Can 193 und 179.
3. Faresti cortesia. Can 193. Vgl. Paris 559, Nr. 59 und 74.
4. Maria vergine bella | scala. Can 193 und 171. Siehe oben S. 142 — 3.
5. Torna a me amor. Endet: a farme venire a te amen. Can 51.
6. In foco amor mi mise. Affò theilt mit, dass sich diese Canzone in einem Ms. von Giaccherino unter Nr. 91 befinde, s. oben S. 151.
7. Si come il cervio la fonte disia. } Gad. pl. 90 inf., cd. 27, col.
8. Pater sanza principio & sanza fine. } 422. Als von Jacopone.
9. Goditi, godi nelle pene, godi. Gad 29. Anepigraph. Von Mortara als Jacoponisch veröffentlicht, s. oben S. 142. Anepigraphisch auch in Paris 606, s. Marsand vol. 2, p. 20.

10. O anima che guardi | come ai pocha fede. Im codice 170 Palatino di Firenze, in Palermo's Katalog vol. 1, p. 332. Unter 25 laudi Jacopone's, von denen 8 in meinem ersten Verzeichniss den betreffenden Vermerk haben, ist es das 24. Es ist, wie Palermo bemerkt, gedruckt als von Feo Belcari.

Viertes Verzeichniss.

Handschriften, worin Lieder Jacopone's, von welchen ich kein Verzeichniss habe.

Ozanam bei Fanfani p. 157: Il Wadding (Script. ord. minor. p. 366 [gewiss in der mir nicht zugänglichen Ausgabe von 1806]) cita molti manoscritti di Jacopone, che si custodiscono per le biblioteche di Roma, di Assisi e di Siviglia. Und p. 158: Il Wadding [jedenfalls ebd.] ricorda un manuscritto della Biblioteca Chigi (cod. 577) che, insieme a poesíe di Jacopone contiene di quelle d'Ugo da Prato, detto della Panziera, missionario in Tartaría circa il 1307, e morto nel 1330 e in quel torno.

Pal 170, siehe hier oben S. 150.

Gad 27 und 28 und 29, siehe oben hier S. 150.

Handschriften der Laudi Jacopone's in der Riccardiana (wir bemerkten S. 143, dass Nannucci solche benutzt) sind verzeichnet im Catalog. cod. ms. qui in bblth. Riccardiana Florentiae adservantur, Jo. Lamio auctore, Liburni 1756, p. 240 sq. Die eine derselben stimmt in der längeren Unterschrift so mit der zuerst genannten Gaddiana, dass man vermuthen darf, auch die Ricc. enthalte jene 97 Lieder. Im Artikel Lauda bei Lami p. 258—9 könnte Jacoponesches stecken.

Was Bandini als lateinische Ueberschrift der Jacoponeschen Lieder insgesammt und insbesondere des ersten Liedes aus Gad 27 mittheilt, kehrt genau bei Jo. a S. Antonio angeblich in einer lateinischen Uebersetzung der Laudi zu Sevilla wieder, und wird man wohl fragen dürfen, ob nicht Jo. a S. Antonio sich getäuscht hat, und der Sevillaner Codex auch eine Sammlung italienischer Lieder ist. Der genannte Spanische Bibliograph fügt a. a. O. p. 108, nachdem er mit Wadding angeführt poemata plena ingentis animi, Folgendes hinzu: Latine habentur M.S. in Bibliotheca Hispalensis Ecclesiae sub hoc initio: Incipiunt laudes, quas fecit Sanctus Frater Iacobus de Tuderto, Ordinis Fratrum Minorum ad vtilitatem, & consolationem omnium cupientium per viam salutis, crucis, & virtutum Dominum imitari. De perfectione sanctae paupertatis distinctae per tres gradus, & c. Schon vorher p. 107 hatte Jo. a S. Antonio, nachdem er

Bonaccorsi's Ausgabe der Cantica erwähnt, die Bemerkung gemacht: Vidi in Bibliotheca Hispalensis Ecclesiae, vbi etiam habentur M.S. [sc. haec cantica]. Es scheint, dass in der Sevillaner Kirchenbibliothek wenigstens zwei Abschriften von Sammlungen Jacoponescher Lieder aufbewahrt wurden.

Lord Ashburnham's Catalogue 1853 (die Pariser Bibliothek besitzt ein Exemplar) hat eine Handschrift des 14. Jahrh. der Cantiche e laude, und Andres. In den Besitz des Grafen Ashburnham ist die Manuscriptensammlung des Marchese Guiseppe Pucci übergegangen (vgl. Mortara's Katalog der Canoniciani col. 187), also auch wohl der von Nannucci benutzte codice Pucci (siehe hier oben S. 143).

Pergamencodex im Franciscanerkloster von Giaccherino bei Pistoja, s. oben S. 151.

Un altro Quaresimale inedito, sagt Affò a. a. O. § XXII, ci resta intitolato *De fide et articulis fidei* di Fra Michele da Carcano nella Provincia di Milano, conservato nella nostra libreria di Busseto scritto in pergamena, e in quella della Madonna delle Grazie fuori di Mantova copiato in carta, ove nella parte terza del sermone 140 è riferito intera una canzone di Jacopone da Todi.

Mehrmals seien, sagt Affò § XXV, in Bernardino's Predigten ausser den oben S. 141 besprochenen beiden Liedern noch Verse von Jacopone angeführt (er citirt t. 4. ed. Giunti p. 88. 98).

Mortara sagt im Avvertimento zu seinen mehrmals oben angeführten Poesie inedite del b. Jacopone mit Beziehung auf die sieben von ihm abgedruckten Laudi: Io le ho cavate da un codice che posseggo, scritto nel principio del secolo XIV., in pergameno ed ottimamente conservato, che ne contiene altre dodici pure inedite, oltre settantacinque che vanno fra le stampate. Insgesammt also 94 Lieder.

Harleian 3355, s. oben S. 151.

Can 51, s. oben S. 149.

Can 193 enthält vielleicht noch andere lateinische Lieder von den Jacopone beigelegten.

Dies ist auch vielleicht bei dem einen Cambridger Ms. (Catal. vol. 2, p. 267) der Fall.

Möge sich bald ein Kundiger finden, der diese Sammlungen, die, so lückenhaft sie auch sind, doch vieles zerstreute Material nachweisen und sichten, vervollständigt und zu einer Ausgabe der Werke Jacopone's verwendet.

Halle a. S., April 1871. **Ed. Boehmer.**

Gottes Frieden

nach Savonarola.

(Che fai qui core).

Was weilest Du hienieden?
Herz, schwing Dich auf zu Gottes Frieden.

1.

Dein Heiland ist die Liebe,
Die süsse Gluthen facht:
Die, Herzen, krank und trübe,
Auf Erden selig macht
Wenn sie mit Liebesmacht
Ihn suchten, Irrthum mieden.
Was weilest Du hienieden?
Herz, schwing Dich auf zu Gottes Frieden.

2.

Herz, fühlst Du Dich zerschlagen? —
Du hast sein Trosteswort,
Du siehst den Leuchtthurm ragen,
Er ist der sichre Port.
Lieb' ihn, der immerfort
Erquickung beut den Müden.
Was weilest Du hienieden?
Herz, schwing Dich auf zu Gottes Frieden.

3.

Was lässt Du Dich verschliessen,
Herz, in der engen Brust?
Eil' hin zu Jesu Füssen. —
Die Welt hat arge Lust,
Ihr Beifall ist Verlust,
Sie ist mit Schein zufrieden.
Was weilest Du hienieden?
Herz, schwing Dich auf zu Gottes Frieden.

4.

Willst Du auf Erden weilen,
So leist' auf Ruh Verzicht.
Krieg wird Dich stets ereilen
Und Treue find'st Du nicht.
Drum wende Dich zum Licht,
Das uns der Herr beschieden.
Was weilest Du hienieden?
Herz, schwing Dich auf zu Gottes Frieden.

5.

Ergreift denn Schwerdt und Spiesse,
Ihr Feinde sonder Zahl;
Ich fürcht' euch nicht, denn süsse
Dünkt Marter mich und Qual.
Viel bess'ren Schirm als Stahl
Hat Liebe mir beschieden.
Was weilest Du hienieden?
Herz, schwing Dich auf zu Gottes Frieden.

Karl Witte.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Un vocabulaire hébraïco-français.

Avant-propos.

L'établissement des Juifs dans la Gaule date au plus tard du commencement du V^e siècle [1] A. D. Aucun document concernant leur vie littéraire avant le X^e siècle ne nous est parvenu; mais nous pouvons supposer qu'ils se sont voués, comme leurs frères dans les autres pays, à l'interprétation des livres sacrés et à l'étude du Thalmud. Les commentateurs ont-ils fait usage de la langue vulgaire pour l'explication des mots difficiles? Nous ne saurions l'affirmer; mais ce qui est certain, c'est qu'au XI^e siècle on expliquait l'Ancien Testament en langue vulgaire.

R. Salamon Yiçḥaqi de Troyes en Champagne, plus connu sous le nom de Rashi, composa en 1064-1105 des commentaires sur une très grande partie de l'Ancien Testament et du Thalmud de Babylone, dans lesquels ce rabbin a introduit plus de 2000 mots français. Les spécialistes reconnaîtront mieux que nous l'importance de la publication de ces mots disséminés dans une quinzaine de volumes. Un jeune savant, M. Arsène Darmesteter de Paris, aussi versé dans la littérature hébraïque que dans la connaissance du vieux français, s'occupe de ce grand travail et il a déjà collationné les manuscrits de Rashi qui se trouvent en France et en Angleterre. Avant de commencer sa publication, M. Darmesteter veut encore examiner les mss. des bibliothèques d'Allemagne et d'Italie.

Les successeurs de Rashi: R. Samuel ben Meïr, R. Joseph Qara et R. Joseph Bekhor-Shor dans leurs commentaires, [2] ainsi que les Thosafoth (gloses sur le Thalmud de Babylone) contiennent un grand nombre de mots français. D'après Dukes, [3] le lexicographe Menaḥem ben Shlomoh, dont le dictionnaire, intitulé „Ebhen Boḥan", se trouve à Munich et qu'il composa en 1147, était également français. Le lexique de ce rabbin renferme peut-être aussi des mots français. Son commentaire sur le Pentateuque, intitulé „Sekhel Tobh," [4] n'en contient que très-peu; cet

1) Voyez, Graetz, Geschichte der Juden, t. V, p. 56. 2) Voyez, Geiger, Parschandatha, Leipzig 1850. 3) Qobheç 'al yad, Esslingen 1846. 4) Bibl. Bodl.

auteur explique חמת מים (Gen. XXI, 14) par אימפוּריא (ampulla?). — Un autre lexicographe du XIII^{e} siècle, Moïse ben Yiçḥaq han-Nesiah d'Angleterre, dans son ouvrage „Ebhen hash-Shoham“,[1] explique souvent des mots hébreux par le français. — On trouve encore un grand nombre de ces mots dans le commentaire de R. Yehudah ben Eli'ézer, intitulé „Minḥath Yehudah“, et dans ceux des compilateurs du XIII^{e} et du XIV^{e} siècles. Mentionnons encore une traduction française en caractères hébreux du Pentateuque ou des Haftaroth dans un ms. à Bâle.[2]

Les vocabulaires et les gloses des livres sacrés offrent aussi une mine très-riche pour le français. Des ouvrages de ce genre se trouvent à Paris,[3] à Parme,[4] à Leipsic[5] et à Ulm.[6] Dans ce nombre deux portent la date de 1241 et 1279. La plupart des mots français sont marqués de points-voyelles: ce qui a son importance pour constater la prononciation. — Le vocabulaire que nous allons publier se trouve à la bibliothèque Bodleienne, Bodl. 135, ff. 286-292; il est écrit sur velin en quatre colonnes, dont deux contiennent les mots hébreux, et les deux autres la traduction française. Au-dessus de chaque mot français se trouve la traduction latine avec les abréviations connues. On nous assure que l'écriture latine est de la première moitié du XIII^{e} siècle: par conséquent ce vocabulaire serait le plus ancien de ceux que les différents catalogues nous font connaître.

Ne possédant que quelques connaissances pratiques de l'ancien français, nous nous sommes borné à copier fidèlement le ms., et nous laissons le soin de la transcription des mots français à M. le Prof. Dr. Boehmer, le rédacteur de ce recueil. Les noms propres de ce vocabulaire ne sont point traduits dans le ms.; nous avons cru bien faire d'ajouter entre parenthèses une traduction latine des explications hébraïques qui en sont données dans la colonne française.

Nous devons encore des remercîments au savant distingué M. Francisque Michel, correspondant de l'Institut de France, ainsi qu'à M. le Dr. Sievers qui, se trouvant tous deux à Oxford, se sont mis à notre disposition pour les mots latins dont les abréviations offrent des difficultés.

Oxford.

Adolphe Neubauer.

Opp. 5 et 24. 1) Ibidem, Opp. 132. 2) Voyez le catalogue de Haenel col. 576 (A. III, 39). 3) Bibl. Nationale N^{os} 301, 302 et 1243. 4) De Rossi, N^{os} 60 et 637. 5) Bibl. de l'Université N. 102; Cf. Delitzsch, Jeschurun p. 241 et der Orient, 1844, p. 295. 6) Geiger, op. cit., text hébreux, p. 20.

	tsaus	ille [scr. illi, plur.]	צאוש	אל
	a 28 et saepius	ad	אה	אל
	fortsę 16. 119. 354. 740.— 473. 854. 873. 1147 21. 841. 974	fortitudo	פורצא	אל
	doį	deus	דויי	אל
5	roįt	rubricavit	רוייט	אדם
	ǫmę	homo	אומא	אדם
	nuę 541. 723. 871	nubes	נואה	אד
	debrizęmant 599. 621. 970. 1068. 504. 983	confractio	דיברייזמנט	אד
	miliers	milia	·מיליירש	אלפים
10	amaįlę 126	armentum	אמאיילא	אלפים
	aklarzi 12. 708. 763. 999. 1127	clarificavit	אקלרזי	איר
	klarte 11	claritas	קלרטי	איר
	freirę cf. 582	frater	פריירא	אח
	yoę 468 cf. 608	gaudium i. e. euge	ייואה	אח
15	fęu 70 661	ignis	פאו	אח
	fortsę 3	fortitudo	פורצא	און
	dolęor 56. 635	dolor	דולאור	און
	vilę 865. 536.	villa	ווילא	און
	belęmant	pulchre	בילמנט	אט
20	idolę	ydolum	אידולא	אט
	forts 8	fortes [masc.]	פורץ	אפיקים
	rivierȩs 920. 1073. 711	torrentes	ריווייריש	אפיקים
	sis aroits	suos arietes	שישארויץ	אליו
	sis arbrȩs	suas arbores	שישארברש	אליו
25	sis epranurȩs 45. 330. 745. 918. 527. 1069	suas planicies	שישאיפרנורש	אליו
	sis aŋyrȩs	suos angelos	שישאנויירש	אליו
	si piliers	sua pilaria	שיפילויירש	אליו
	a luį 29. 146. 301-3. 363. 483-4. 577. 596. 778-9. 799. 835. 1035. 434	illi	אלויי	אליו
	amasa luį	congregavit illi	אמאשא לויי	אספו
30	gerit li 859	curavit eum	גיריט לי	אכפו
	liets	ligatos	ליאיץ	אסורים
	aŋkartrets 513	incarceratos	אנקרטריץ	אסורים
	foriel 729. 1124	forulus [pharetra]	פורייל	אשפה

	faịṇs 175	fimus [sterquilinium]	פאיינש	אשפה
35	ala	ivit	אלא	ארח
	ǫdora 309	odoravit	אודורא	ארח
	norits 62. 452. 1054	nutritos	נוריץ	אמונים
	veritabrẹs 63	veraces	וריטברש	אמונים
	prezant 624	encomium [donum]	פרזנט	אשכר
40	aueibẹre	inebriabo	אנאיברי	אשכר
	vǫlants 878. 910	volentes	וואולנץ	איבות
		[nomen urbis]	שם עיר	אובות
		[en blanc]	אוב וידעוני	אובות
	akrut 1053. 439. 810.	auxit	אקרוט	אצל
		[nomen urbis]	שם עיר	אצל
	afrare 122. 226.	accendam	אפרארי	אקדח
		[nomen gemmae]	שם אבן טובה	אקדח
	rẹgardẹre 507 631. 945. 964. 971	respiciam	רגרדרי	אשור
45	epranurẹ 25	planicies	איפרנורא	אשור
		[nomen torrentis]	שם נהר	אולי
	pot ẹtrẹ 735. 683. 731	potest esse i. e. forte	פוטאיטרא	אולי
	sẹre mẹnets 196	ducar	שרימניץ	אובל
		[nomen fluvii]	שם נהר	אובל
	pẹtits 144	paucos	פטיץ	אחדים
	auṇs 67. 396. 242	unos	אאונש	אחדים
50	aṇsiyẹre 302. 637. 55	docebo	אנשיירי	אודה
	kǫdre	colligam	קאודרי	אודה
	kǫpa	culpavit	קאופא	אשם
	desola	desolavit	דישולא	אשם
	moị 58. 996. 997. 462. 463. 866	me	מויי	אותי
55	m'asinẹ	signum meum	מאשינא	אותי
	ma dolor 635. 17	dolor meus	מדולור	אני
	nief	navis	נייף	אני
	dẹriers moị 59. 249	retro me	דריירש מויי	אחרי
	ariers 58	retro	אריירש	אחרי
60	oi	heu	אוי	אי
	ilẹ 291	insula	אילא	אי
	noriturẹ 37	nutritura	נורטורא	אמונה
	verite 64. 38	veritas	וריטי	אמונה
	verite 63	veritas	וריטי	אמנה

		[nom. fluvii]	שם נהר	אמנה
65	hateręt 691. 1141	acceleraverunt	האטירט	אצר
	etridręt 364. 494.-935. 498	strinxerunt	איטרידרט	אצר
	auna 49	adunavit	אאונא	אלם
	mui̯t	mutus	מואיט	אלם
	valeęs	valles	ווליאש	אורים
70	fęus 15	ignes	פאוש	אורים
		[et]	אי	את
		[in marg.: Genes. 6, 13]		כ׳ את הארץ
	kǫltrę	cultrum sive pars aratri	קאולטרא	את
	ployę 162. 304. 542	pluvia*)	פלוייאה	אור
	maldits 744	maledictus	מלדיץ	אור
75	asi̯ts	situatus i. e. incola	אשייץ	אזרח
	mǫi̯tęs 139. 116. 607	humidus	מאוייטש	אזרח
	duk 908	dux	דוק	אלוף
	bǫf	bos	באוף	אלוף
	si vevęs	viduas ejus	שיווייוש	אלמנותיו
80	si manoi̯rs 290. 387	maneria ejus [palatia]	שימנויירש	אלמנותיו
	amętsoŋ 801	hamus	אמצון	אגמון
	otsielę	urceulus	אוציילא	אגמון
	yęurant 488	jurans	ייאורנט	אולה
	koŋprayant 233. 464. 605	plangens	קונפריינט	אולה
85	pietsę dę šar 861. 897	frustum carnis	פייצא דק̆אר	אשפר
	aŋbelire 218. 921	pulchrificabo	אנבילירי	אשפר
	o	ubi vel quo	או	אנה
	lamaŋta	lamentavit	למנטא	אנה
	grapę	racemus	גראפא	אשכול
90	esilęre	orbabor	אישילרי	אשכול
	krięre	clamabo	קריארי	אפעה
	koli̯brę	coluber	קולייברא	אפעה
	yęuyęre	judicabo	ייאויירי	אדון
	seyor 722. 1104	dominus	שייור	אדון
95	aŋ estiŋtselę	in favilla	אנאישטנצילא	בזיק
	aŋ bǫyę	in compede	אנבאוייאה	בזיק
	aŋ kief	in capite	אנקייף	בראש

* Codex in margine habet quae sub numeris 73 et 74 disposuimus.

	sapiŋ	sapin species ligni	שאפין	ברוש
	aŋ fiel	in felle	אנפייל	בראש
100	grasę 198. 478. 1074	pinguis	גראשא	בריאה
	kreaturę 120	creatura	קריאטורא	בריאה
	prunelę	pupilla	פרונילא	בת
	filę 585 140	filia	פילא	בת
	męzurę 514. 676. 1106	mensura	מזורא	בת
105	aŋ moraynę 256	in murena	אנמוריינא	בחת
	aŋ kabestrę	in camo	אנקבישטרא	בחת
	aŋ lor flaŋbarts 545 967	in flammis eorum	אנלורפלנברץ	בלהטיהם
	aŋ lor sortsęrięs 393. 753	in sortilegiis eorum	אנלורשורצריאש	בלהטיהם
	vint 128	veni[t]	וינט	בא
110	koęka	occidit [sol]	קואקא	בא
		[nom. mensis]	שם חדש	בול
	ierbę 385. 583	herba	איירבא	בול
	aŋ si męurs 304. 355	in muris ejus	אנשימאורש	בשרותיו
	aŋ si šans 279. 331. 777 250. 310. 312. 313. 858	in cantibus ejus	אנשקׄנש	בשרותיו
	taŋpestę 115	tempestas	טנפישטא	ברד
115	taŋpeta 114	tempestavit	טנפיטא	ברד
	amoįtit 76	modificavit	אמוייטיט	בלל
	aŋtręmela	commiscuit	אנטרמילא	בלל
		[nomen urbis]	שם עיר	בצר
	fortęretsę 300. 616	fortalitium	פורטריצא	בצר
	elizant	eligens	איליזנט	בורא
120	kreant 101	creans	קריאנט	בורא
	maŋyant 440	comedens	מניינט	בורא
	efreręt 226 43	accenderunt	איפרירט	בערו
	afolęterędt 522. 523. 692	st[u]ltizaverunt	אפולטירט	בערו
	a sa fiŋ 511	in fine ejus	אשפין	באפסו
125	aŋ atre dę lui	in alio ab eo	אנאטרדלוי	באפסו
	amaįlęs* 10	armenta	אמייאיילש	בקרים
	matiŋs 246	mane pluralis	מאטינש	בקרים
	venimęs 109	venimus	ונימש	באנו
	aieręt 1029	edificaverunt	אאיירט	בנו
130	a nos	in nobis	אנוש	בנו
	avertiręt	animadverterunt	אווירטירט	בנו
	si braŋšęs 573. 709. 983. 791. 922	frondes ejus	שיברנקׄש	בניו
	sis aŋfants 604. 714. 883. 884. 886. 1145. 765	infantes ejus	שישאנפנץ	בניו

	aɳ bǫbę	in spelunca	אנבאובא	בחור
135	aɳ pertui̧s 296	in foramine	אנפירטוייש	בחור
	netęte 143. 174. 284. 389	munditia	ניטטי	בור
	fǫse	fovea	פאושא	בור
	a tiermę 940. 1139	in termino	אטיירמא	בכלח
	li pręor moi̧tęs 607. 76	ploratus humidus	לפראורמוייטש	בכה לח
140	fits 103	filius	פיץ	בר
	a dęhors	de foris	אדהורש	בר
	gobiernę 412. 343. 366	gubernaculum i. e. cibus	גוביירנא	בר
	netęte 136	mundicia	ניטטי	בר
	pętit 48	parum	פטיט	בצע
145	aboi̧r 204. 352	census	אבוייר	בצע
	dę noɳ a lui̧	de non illi	דנון אלויי	בלילו
	soɳ forayę	suum forratge i. e. cibum jumento-rum	שון פוראייא	בלילו
	abominat 752. 1001	abominans	אבומינט	בועל
	kǫkants	q°igans	קאוקנץ	בועל
150	aɳseyorisants 774. 1104	ensenhorichans	אנשייורישנץ	בועל
	yęniel	genulh	ייניל	ברך
	benitsoɳ	benediccio	בניצון	ברך
	eliręt	eligerunt	אילירט	בחרו
	eproberęt	probaverunt	איפרובירט	בחרו
155	roę	rota	רואה	גלגל
	šardoɳ	carduus	ק̌רדון	גלגל
	kǫrs 163. 869	corpus	קאורש	וגו
	dę drents	de deintus	דדרנץ	מגיו
		[nomen planetae]	שם מזלות	גד
	ai̧leɳdrę	alhedra	איילנדרא	גד זרע
160	moɳtsies 172. 390	acervos	מונצייש	גלים
	oɳdęs 658	fluctus	אונדש	גלים
	proyę 304. 542. 73	pluvia	פרווייאה	גשם
	kǫrs 157	corpus	קאורש	גשם
	tre grant	valde magnus	טריגרנט	גיא
165	valeę	vallis	ווליאה	גיא
	sis ots 353. 938. 958	exercitus ejus	שישאוץ	גדודיו
	sis roi̧oɳs	sulcos ejus g. roions	שיש רווייאונש	גדודיו
	roɳyę	ruminat	רונייא	גרה
	mai̧lę	obolus	מאיילא	גרה
170	aɳtitsa	incitavit	אנטיצא	גרה

	dekǫbra 454. 568. 928. 1161	discooperi [scr.-ruit]	דיקאוברא	גל
	moŋtsiel 160	acervus	מונצייל	גל
	a si trezors	in tesauris ejus	אשיטרזורש	בגנזכיו
	aŋ verger si nets 179. 136	in virgultis ejus mundis	אנ ווירגיר שי ניץ	בגן זכיו
175	faiŋs 34	fimus	פאיינש	גלל
	marbrę	marmor	מרברא	גלל
	soiļant 887	solhans	שוייל:ט	גואל
	raebant [inf. raembre] 911	redimens	ראיבנט	גואל
	verger 174	virgultum	ווירגיר	גר
180	ekuant [i. e. scutans]	protegens	איקואנט	גן
	sis ordurę̧s 1143. 919	immundicias ejus	שישאורדורש	דמיו
	si paŋseę̧s 401. 481. 688. 790. 806	cogitationes ejus	שיפנשיאש	דמיו
	si saŋs	sanguines ejus	שישאנש	דמיו
		[nomen avis]	שם עוף	דרור
	fraŋšizę 524	libertas	פרנקׄיזא	דרור
185	tezęmant 405	silencium	טיזמנט	דומה
		[nomen populi]	שם עם *	דומה
	pǫbrę 201. 1059	pauper	פאוברא	דל
	maladę 193	infirmus	מלאדא	דל
	taŋduts 640. 734. 914	tensos	טנדוץ	דרוכים
	demarkiets	conculcatos	דימארקייץ	דרוכים
190	ardant	ardens	ארדנט	דולק
	šatsant	fugans	קׄאצנט	דולק
	mayants 260. 601. 606. 614. 659. 814.-681	manens	מיינץ	דר
		[nomen gemmae]	שם אבן טובה	דר
	maladę 187	infirma	מלאדא	דלה
	la trįtsę	trica	לטרייצא	דלה
195	parlants 438. 502. 804. 1134	loquens	פרלנץ	דוברות
	męnants 47	ducens	מנאנץ	דוברות
	vǫla	volavit	ווארלא	דאה
		[nomen avis]	שם עוף	דאה
	graysęs 1074. 100	pingues	גריישש	דשנים
	tsiŋdręs	cineres	צנדרש	דשנים
200	aminuįza 1083	comminuit	אמנוייזא	דך
	pǫbrę 186	pauper	פאוברא	דך
	emǫf	profiscisce	אימאוף	דר
	mamielę	mamila	מאמיילא	דד

	aboįr 145	census	אבוייר	הון
205	asiets 1018	satis	אשייץ	הון
	li temoyę 875	testimonium	לטימוייא	העדות
	li paręmant 1137	apparatus	לפארמנט	העדות
	fe saboįr	fac scire	פי שאבוייר	הודע
	debrizę	confringe	דיברייזא	הודע
210	ota 234. 458. 683	removit	אוטא	הסיר
	apriɳtsoįa 278	principem fecit g. princea	אפרינצוייאה	השיר
	bęias 219	pulchros	באייאש	הדורים
	torts 883	obliquos	טורטש	הדורים
	hoɳtoįa 269. 424. 371	g. hontoia	הונטוייאה	הוביש
215	seša 338. 771. 376. 407	siccavit	שׁקא	הוביש
	li vileiɳs	g. les bilans	ליווילײנש	הנבלים
	li botsieas 726. 734	utres	ליבוצייאש	הנבלים
	aɳbelit 921. 86	decoravit	אנבילים	הדר
	tre ba 212	valde pulcher	טריבאה	הדר
220	amoɳta	g. amontet	אמונטא	העלה
	aluma	accendit	אלומא	העלה
	koɳsome	consumatus g. consummatz	קונשומי	הלום
	itsi 673	hic	איצי	הלום
	degaina	evaginavit	דיגאינא	הריק
225	vida	evacuavit	ווידא	הריק
	efrerẹt 122 43	accenderunt	איפרירט	האירו
	eklerzirẹt	clarificaverunt	איקלירזירט	האירו
	haltsę 479. 531. 706. 1061	exalta	האלצא	הרים
	moɳtayęs 240. 409	montes	מונטייש	הרים
230	eklitsęs	asperge g. escliussa	איקליצש	הזה
	itsit	iste	איצים	הזה
	etoįle	stella i. e. lucifer	איטויילא	הלל
	koɳplaynt 84	plange	קונפליינט	הלל
	otę 210	auffer	אוטא	הלך
235	brešę 972	favus	ברישׁקא	הלך
	fit eriter 712. 1060	fecit hereditare	פיטאיריטיר	הוריש
	yeta 1062	ejecit	ייטא	הוריש
	aɳpiɳt	impulit	אנפיינט	הדיח
	elaba	[purgavit] g. eslauet	אילאבא	הדיח
	moɳtayęs 229	montes	מונטייש	הרות
240	aɳšarieęs	pregnantes g. enchargeias	אנׁקרייאש	הרות

	aunęs 49	aduna	אאונש	הֵעז
	la šįębrę	capra	לאקייאיברא	הֵעז
	solda	solidavit	שולדא	הדבק
245	atiŋt 700. 788	attigit	אטיינט	הדבק
	e a matinęs 127	et matutines	איאמטינש	ובקר
	e tserkęs 335. 575	et scrutes	אצירקש	ובקר
	e vaŋdaŋyęra	et vindemiabit	אוונדנייירא	ויבצור
	aroięra 58	et prohibebit	ארוייארא	ויבצור
250	e kant 310. 312. 313. 858. 118	et cantus	איקנט	וזמר
		[nomen avis]	שם עוף	וזמר
	e so foŋdęmant 693. 767. 789. 960. 1011	et fundamentum suum	אשופונדמנט	וחיקו
	e soŋ siŋ	et sinus ejus	אשון שיין	וחיקו
	e panier	et cofinus	איפאנייר	וצלצל
	e tiŋbrę	et timpanum	איטנברא	וצלצל
255	e pasęre 326	et gradiar	איפאשרי	ואצעדה
	e moraynę 105	et murena	אמורייני	ואצעדה
	e rępozęra 267. 460. 360. 773. 1113	et requiescet	אירפוזרא	וישוב
	e rętornęra 461. 802	et revertetur	אירטורנרא	וישוב
	e avęnats 1121. (594)	et decens	אאוונאץ	ונאוה
260	e mayants 192.	et manens	אימיינץ	ונאוה
	e fu trepamets 876	et fuit spasmatus	איפוטריפמיץ	ותתעלף
	e fu avęlopets 877	et fuit involutus	איפואוולופיץ	ותתעלף
	e si papieręs	et palpebras ejus	אשיפאפיירש	ועפעפיו
	e si loįzernęs	et lucernas ejus [radios]	אשילוייזירנש	ועפעפיו
265	e vergę 1070. 576	et virga	אוירגא	ומתג
	e freiŋ	et frenum	אפריין	ומתג
	e rępozęre 257	et requiescam	ארפוזרי	וארגיעה
	e orę 289. 332	et hora	אי אורא	וארגיעה
	e hoŋtoįets 214	et confusus g. hontoies	אהונטוייאיץ	ונכסף
270	e kobaįtiets 512	et concupitus	איקובאייטייץ	ונכסף
	e rakoŋta	et narravit	ארקונטא	והביע
	e fit ekumier 995	et fecit spumare	אפיטאיקומייר	והביע
	e sapiaŋtsę 845	et sapientia	אשאפיאנצא	וזמה
	e putęrię	et putaria	איפוטריאה	וזמה
275	e taįŋdrę	et tingere	אטאיינדרא	וצבוע

	e li lęu 307	et lupus	איללאו	וצבוע
			(הוא זאב)	
	e megręte 1058	et macies	אימיגרטי	ורזון
	e priṇtsę 521. 816. 211. 297	et princeps	איפרינצא	ורזון
280	e šaṇtant 113	et cantans	איקֿנטנט	ושורר
	e agetant 965	et respiciens	איאגיטנט	ושורר
	e sę koṇfortę	et se confortat i. e. consolatur	אשקונפורטא	וינחם
	e sę repaṇtę	et penitet	אשרפנטא	וינחם
	e amermier 900	et comminuere	איאמירמייר	ונקות
285	e netoịer 136	et mundare	אינטוייאיר	ונקות
	e otroịa	et concessit	איאוטרוייאה	והודה
	e loa 820. 448	et laudavit	אלואאה	והודה
	e šatia	et correxit	אקֿאטיא	והוכיח
	e apreta 483. 750	et preparavit g. apresta	איאפריטא	והוכיח
290	e orę 268	et hora	איאורא	ועונה
	e manoịr 80	et manerium	אימנוייר	ועונה
	e ilęs 61	insule	איאילש	ואיים
		[nom. bestiarum]	שמות חיות	ואיים
	e ręsenęra	et resanabit	ארשינרא	ויחי
	e ręvivra	et reviviscet	ארווייורא	ויחי
295	e sęra paṇtets 322	et terrebitur	אשראפנטיץ	ויחת
	e sęra detsaṇduts	et descendetur	אשרדיצנדוץ	ויחת
	e pertuts 135	et foramina	איפירטוץ	וחורים
	e priṇtsans 278	et principes	איפרינצנש	וחורים
	e henap	et cifus [i. e. scyphus]	איהינף	וכום
		[nom. avis]	שם עוף	וכום
	e sort	et sors	אישורט	וכום
300	e fortęretsę 118	et fortalicium	איפורטריצא	ומבצר
		[nom. populi]	שם עם	ומבצר
	e rebelant luị	et rebelans eum	אירבלנטלויי	ומורו
	e aṇsiyant* luị 50	et docens eum	אאנישנטלויי [scr. "אנשיינט"]	ומורו
	e asiyant luị	et ducens eum	איאשיינטלויי	ומורו
	e sa proyę 73	et pluvia ejus	אשפרוייאה	ומורו
305	e soṇ maịrę	et mirram ejus [mirrham]	אשון מאיירא	ומורו
	męur 112	murus	מאור	ושור
		[nomen urbis]	שם עיר	ושור

	lęu̯ 276	lupus	לאו	זאב
		[nom. hominis]	שם אדם	זאב
	sa ręmabraŋtsę 316	recordacio ejus	שרמברנצא	זכרו
	s' ǫdęor 36	odor ejus	שאודאור	זכרו
310	soŋ kant 250	cantus ejus	שון קנט	זמרתו
	si dęlitsę 323	delicia ejus	שידליצא	זמרתו
	e kant 250	et cantus	איקנט	וזמר
		[nom. avis]	שם עוף	וזמר
	li kant 250	cantus	לקנט	הזמיר
	detraŋkęmant 344. 474	concisio	דיטרנקמנט	זמיר
315	malę	masculus	מאלא	זכר
	remaŋbra 491. 901. 308	recordatus est	רמנברא	זכר
	furęt epaŋduts	fuerunt dispersi	פורטאיפנדוץ	זורו
	furęt mezinets 375	fuerunt medicati	פורטמזיניץ	זורו
	vęil	vilis	וואיל	זולל
320	gorots	gulosus	גרוץ	זולל
	treinat	trahens g. trainans	טריאינאט	זוחל
	epaŋtants 294	terrens	איפנטנץ	זוחל
		[nom. mult. avium]	שם עופות הרבה	זיז
	dęlitabrę 311	delectabilitas	דליטברא	זיז
	etranyę	extraneus	איטרנייא	זרה
325	vana	ventilavit. g. vana	וואנא	זרה
	pasa 255. 826. 905	transivit	פאשא	חלף
	renobęla	renovavit	רנובלא	חלף
	šaŋya	commutavit	ק̆אנייא	חלף
	partięs 341	partes	פארטיאש	חלקים
330	epranisęmants 25	planichemens	איפרנישמנץ	חלקים
	šans 113	cantus	ק̆אנש	חלקים
	oręs 268	horas	אורש	חלקים
	kaveręt 562	cavaverunt	קווירט	חפרו
	hoŋtoi̯eręt 214	erubuerunt	הונטויאירט	חפרו
335	tserkeiręt 247	scrutaverunt	צירקיירט	חפרו
	egrabia 406. 784. 1117	disgladiavit	איגראביאה	החריב
	detrui̯it 340. 377	destruxit	דיטרוייט	החריב
	fit sešier 215	fecit siccare	פיטש̆ייר	החריב
	fai̯s 633	pedicas	פאייש	חרמים
340	detrui̯ęmats 337. 377	destructiones	דיטרוייאמץ	חרמים
	partię 329	pars	פרטיאה	חבל
	kǫrdę 447	corda	קאורדא	חבל
	gobernal 366. 142	gubernaculum	גאובירנאל	חבל
	detraŋkets 314	concisos	דיטרנקיץ	חרוצים

345	aŋgoįsę 947. 694. 936. 979	angustia	אנגויישא	חרוצים
	dreituriers 550	rectos	דרייטוריירש	חרוצים
	despola	dispoliavit	דישפולא	חלץ
	ešapa 477. 1000	evasit	איקׄאפא	חעץ
	bęuręs	butiros	באורש	חמות
350	veniŋs	venena	ווניגש	חמות
	kǫrots 994. 1044.-737	iras g. corrotz	קאורוץ	חמות
	soŋ aboįr* 145	census ejus	שון אבייר [sçr. אבוייר]	חילו
	soŋ ot 166	exercitus ejus	שון אוט	חילו
	sa fortsę 3	fortitudo ejus	שפורצא	חילו
355	soŋ męur 112	murus ejus	שון מאור	חילו
	ibier	hyemps	איבייר	חורף
	ayonisant	juvenescens	איינישנט	חורף
	soŋyant	somnians	שונייננט	חולם
	gerisant 30	sanans	גירישנט	חולם
360	pǫzant 1113. 257	pausans	פאוזנט	חולה
	amaladit	infirmatus est	אמלדיט	חולה
	krolant	crollans	קרולנט	חולה
	a luį seętę 626	sibi sagita	אלויי שיאיטא	לוחץ
	detriyants 66	angustians	דיטריינץ	לוחץ
365	disiba 369	dissipans [scr.-avit]	דישבא	חיבל [i. e. חִבֵּל]
	gobernal 343. 142	gubernaculum	גובירנאל	חיבל
	mariner	marinarius	מארינִיר	חובל
	aŋgayant	invadians	אנגיינט	חובל
	disibant 365	dissipans	דישבנט	חובל
370	mizerikordę	misericordia	מזירקורדא	חסד
	hoŋtę 214	dedecus	הונטא	חסד
	aigrę	acetum	איגרא	חומץ
	tǫlant 384. 455	aufferens	טאולנט	חומץ
	potęor 619	potestator	פוטאור	חובש
375	meditsinę 1130. 318. 642	medicina	מדצינא	חובש
	sęšte 407.-215	siccitas	שאיקׄטי	חורב
	detruįant 337	destruens	דיטרווייאנט	חורב
	soleil	sol	שאולייל	חרס
	tęt 728	testa	טאיט	חרס
380	ešafa 742. 736	calefecit	איקׄאפא	חם
		[nomen populi]	שם עם	חם
	li kint	quintum	לקינט	חומש
	li lǫŋię [sec. manu : la lęuŋie]	lumbus	לילאוניא	חומש

	kǫloriets	coloratus	קאולורייץ	חמוצים
	tǫluts 373	ablatos	טאוליץ	חמוצים
385	ierbę 111	herba	איירבא	חציר
	poriel	porus [i. e. porrum]	פורייל	חציר
	manoi̯r 80	manerium	מנוייר	חציר
	kǫbręs	cooperi	קאוברש	חף
	net 136	mundus	ניט	חף
390	moŋtsiel 160	acervus	מונצייל	חומר
	mortier	mortarium	מורטייר	חומר
	mǫi̯	mudius	מאויי	חומר
	sortsęrię 108	sortilegium	שורצריאה	חבר
	koŋpayoŋ 1047. 519. 1049	socius	קונפאייון	חבר
395	agu 467	acutus	אגו	חד
	uŋ 49	unus	און	חד
	kabistrę	capistrum	קבישטרא	חוח
	epinę	spina	איפינא	חוח
	lor gratsę	gracia eorum	לורגראצא	חנם
400	por neant	pro nichilo	פורניאנט	חנם
	paŋsant 182	cogitans	פאנשנט	חורש
	aparęlant	preparans	אפארלנט	חורש
	bǫi̯s 430	nemus	באוייש	חורש
	sort	surdus	שורט	חרש
405	taizęmant 185	taciturnitas	טאיזמנט	חרש
	aŋ gloi̯bę 784. 1117	in gladio	אנגלוייבא	בחרב
	aŋ sekte 376	in siccitate	אנשיקטי	בחרב
	tęirę 418	series	טאירא	טור
	moŋtayę 229	mons	מונטייא	טור
410	sa fai̯lę 834	folium [ejus]	שפאיילא	טרפר
	sa rabinę	rapina ejus	שרבינא	טרפר
	sa gobiernę 142	requiem ejus i. e. cibus	שגובייירנא	טרפר
		[nomen oppidi]	שם מקום	בטלאים
	ainieas	agnos	אינייאש	טלאים
	sa sabor	sapor ejus	שטאבור	טעמו
415	sa parolę	sermo ejus	שפרולא	טעמו
	dǫrs	dornos	דאורש	טפחות
	napęs	mappas	נאפש	טפחות
	tęiręs 408	series [plur.]	טאירש	טירות
	paloi̯s cf. 596	palacia	פאלוייש	טירות
420	laniets 1119	laniatos	לניאיץ	טבוחים
	bǫlits	bullitos	באוליץ	טבוחים

	dabęmant	dealbacio	דאבמנט	טוח
	roi̦n 929. 426	ren	רויין	טוח
	hoŋtoi̦ant 214	erubescens	הונטוייאנט	טוחן
425	mǫlant	molens	מאולנט	טוחן
	aŋ* roi̦oŋs 423	in renibus	אירויינש [scr. אן ר״]	בטוחות
	fiants	confidentes	פיאנץ	בטוחית
	frotant 805. 963	fluctuans	פרוטנט	טף
	familę	familia	פאמילא	טף
430	bǫi̦s 403	nemus	באוייש	יער
	tuiel 989	calamus	טואייל	יער
	ręsordra	resurget	רשורדרא	יער
	dolozęra lui̦	dolorabit eum	דולוזרלויי	יעציבו
	koŋtralięra lui 472. 647	contraliabit eum	קונטרליארלוי	יעציבו
435	ręgardęront	respicient	רגארדרונט	ישורון
		[nom. Israelitum]	שם ישראל	ישורון
	otsiront	occident	אוצירנט	ים
	męir	mare	מאייר	ים
	palęront 195	loquentur	פאלרונט	ינובון
	krǫi̦tront* 810. 42	crescent	קראוטרויינט [scr. קראוייטרונט]	ינובון
440	maŋyęra 121	comedet	מאניירא	ילחם
	koŋbatra	pugnabit	קונבאטרא	ילחם
	tsiŋdra 646	cinget	ציינדרא	יחגור
	ekropęra	claudum faciet	איקרופרא	יחגור
	livęra	tradet	ליוורא	יסגור
445	aŋkroęra 725. 843. 783	includet	אנקרוארא	יסגור
	afetets 1136	[copiosus] afaities	אפיטיץ	יתר
	kǫrdę 342	corda	קאורדא	יתר
	lǫęra 286	laudabit	לאוארא	ישבח
	abesęra	inclinabit	אבישרא	ישבח
450	vęts	senex	וואיץ	ישן
	dormant	dormens	דורמנט	ישן
	nǫrira 37	nutriet	נאורירא	יגמל
	ręgerdonęra	retribuet	רגרדונרא	יגמל
	dekǫbęra 1161. 171	discooperiet	דיקאוברא	יחמס
455	tǫdra 373	aufferet	טאודרא	יחמס
	praŋtsoŋ	plantatio	פרנצון	יונק
	aletant	lactens	אליטנט	יונק
	otęra 210	tollet	אוטרא	ימוש
	tatęra	tanget	טאטרא	ימוש

460	rępozęra 257	requiescet	רפוזרא	ישובב
	rętornęra 258	revertetur	רטורנרא	ישובב
	ekurzoįt a moi	obscurabat mihi	איקורזוייטאמוי	ישופני
	mordi moi	momordit me	מורדימוי	ישופני
	koŋplayndra 84	planget	קונפליינדרא	ינוד
465	emobra	commovebit	אימוברא	ינוד
	aŋsaŋbrę	insimul	אנשנברא	יחד
	aguįzęra 395	acuet	אגוייזרא	יחד
	ayoęra 14	gaudebit	אייוארא	יחד
	sit	sedit	שיט	יצא
		[in marg.:] ישב	כ׳ יצא נא אבי דדוך כמו	
470	esi	exivit	אישי	יצא
	kǫloŋ	columba	קאולון	יונה
	koŋtralięmant 434	contrarietas	קונטרליאמנט	יונה
	efortsęra 854. 873. 1147.-3	invalescet	איפורצרא	ישור
	detraŋkęra 314	decindet	דיטרנקרא	ישור
475	verdura	viridavit	ווירדורא	ירק
	kraka	conspuit	קראקא	ירק
	ekapęra 1000. 348. 1148	evadet	איקאפרא	יחליץ
	aŋgraysęra 100	inpinguabit	אנגריישרא	יחליץ
	hatsęra 1061. 228	exaltabit	האצרא	ירום
480	verminęra	vermiculabit	ווירמינרא	ירום
	paŋsęront 182	cogitabunt	פאנשרונט	יעטו
	aŋvęlopęront	involvent	אנוולופרונט	יעטו
	pretęra luį 288	accomodabit illi	פריטרלויי	ילונו
	koŋboįra luį	conducet eum	קונבויירלויי	ילונו
485	sa mayn	manus ejus	שמיין	ידו
	sa proįę cf. 687	preda ejus	שפרווייאה	ידו
	sa rivę	ripa ejus	שריווא	ידו
	yęuręra 83	jurabit	ייאוררא	ישא
	prezaŋtęra	presentabit	פרזנטרא	ישא
490	deportęra	deportabit	דיפורטרא	ישא
	remaŋbęra 316	recordabit	רמנברא	ישא
	aparaŋtęra	aparentabit	אפרנטנטרא	יחס
	piętęra 632. 578	pietabit	פיאטרא	יחס
	retriŋdra 66	angustiabit	ריטרינדרא	יקיץ
495	afinęra	consummabit	אפינרא	יקיץ
	avelęra	evigilabit	אווילרא	יקיץ
	kreaturę	creatura	קריאטורא	יצר
	etritsęra cf. 66	angustabit	איטריצרא	יצר

	talant	talant	טאלנט	יצר
500	agetęra	insidiabitur	אגיטרא	יעקב
		[nom. hominis]	שם ארם	יעקב
	talonęra	subplantabit	טלונרא	יעקב
	parlęra 195	loquitur	פרלרא	יליץ
	gabęra	derridebit	גאברא	יליץ
	debrizęra 8	confringet	דיבריזרא	ירוע
505	malayęra	malignabit	מלאיירא	ירוע
	etofęra 779	obturabit	איטופרא	ישעה
	ręgardęra 44	respiciet	רגרדרא	ישעה
	elakęra 1031	laxabit	אילאקרא	ישעה
	vara	videbit	ווארא	יחזה
510	abonęra 1120	metam ponet	אבונרא	יחזה
	finiręt 124	finierunt	פנירט	כלו
	kobiteręt 270	concupierunt	קוביטירט	כלו
	aŋkartrets 32	incarceratus	אנקרטריץ	כלוא
	mezureiręt 104	mensuraverunt	מזוריירט	כלו
515	kaŋfrę 535	camfora	קאנפרא	כופר
	raŋtsoŋ	redepcio	ראנצון	כופר
	pǫits	pix	פאויץ	כופר
	mesayę 948	nuncius [cursor]	משאייא	כר
	kaŋpaynę 394	campania [pascuum]	קנפיינא	כר
520	mǫtoŋ 563	muto	מאוטון	כר
		· [nom. cameli]	שם מין גמל	כר
	priŋtse 278	princeps	פרינצא	כר
	fǫs 123	stultos	פאוש	כסילים
		planetas	שם מזלות	כסילים
	foliẹ 123	stultitia	פוליאה	כסל
	fraŋk 184	latus	פרנק	כסל
525	fiaŋtsę 973	fiducia	פיאנצא	כסל
	takęs	maculus	טאקש	כתמים
		[species gemmae]	מין אבן יקרה	כתמים
	eplanurę 25	planicies	איפלנורא	ככר
	peiŋ	panis	פיין	ככר
	tsaŋtęner	centenarius	צנטניר	ככר
530	vęinyęs	vineas	וואינייש	כרמים
	kom hats 479. 228	q. excelsos	קום האץ	כרמים
	vaisęel	vas	וואישאיל	כפור
	nǫįf	nix	נאוייף	כפור
	kom tors	q. tauros	קומטורש	כפרים
535	kaŋfręs 515	camfora	קאנפרש	כפרים

	viletęs 18	villulas	ווילׂיטש	כפרים
	pęzaŋtunę 552	gravitas	פזנטונא	כבוד
	ǫnęor	honor	אינאור	כבוד
	pamę 540	palma	פאמא	כף
540	pamer 1125. 539	palma i. e. arbor	פאמיר	כף
	nuę 7	nubes	נואה	כף
	proyę 162. 73	pluvia	פרווייאה	כף
	sa kartrę	carta ejus	שקארטרא	כתבו
	sa ekriturę	scriptura ejus	שאיקריטורא	כתבו
545	kom flaŋbę 107	q. flamba	קומפלנבא	כלהבת
	komę lamelts	q. lamina [gladii et hastae]	קומאלמילץ	כלהבת
	maŋtsoŋyęs 572	mendacia	מנצונייש	כזבים
	kom koraus	q. fluentes	קומקוראוש	כזבים
	asaį 75. 1096	situa [imperativus]	אשאיי	כן
550	adreit 346	recte	אדרייט	כן
	aisiks	sic	אישיקש	כן
	pęzans 537	graves	פאזנש	כבד
	faię	epar	פאייא	כבד
	sǫie	sericum	שאווייאה	כרמל
		[nom. loci]	שם מקום	כרמל
560	graŋięs	g. granugada	גרניאש	כרמל
	aparęleręt	preparaverunt	אפרלירט	כרו
	šaberęt 333	cavaverunt	ק̌בירט	כרו
	mǫtoŋs 520	mutones	מאוטונש	כשבים
	kom velars	q. senes	קומווילארש	כשבים
565	laboęr	lavatorium	לאבואיר	כיור
	fǫrnoįze	fornax	פאורנויזא	כיור
	e epįs 870	et spissus	אאיפייש	וכוסה
	e kǫbrant 171	et cooperiens	אקאוברנט	וכוכה
	s'epaylę	spatula ejus	שאיפיילא	כתפו
570	soŋ aŋgrę 926. 1041	angulus ejus	שון אנגרא	כתפו
	a liŋ	ad linum	אלין	לבד
	a maŋtsoŋyer 547	ad menciendum	אמנצונייר	לבד
	a braŋkę 709. 982. 132	ad frondem	אברנקא	לבד
	sǫlęmant	solummodo	שאולמנט	לבד
575	a tserkier 247	ad indagandum	אצירקייר	לשוטט
	a vergoįer 265	ad virgandum [flagellandum]	אווירגווייאיר	לשוטט
	devant luį	de coram ipso	דוונטלויי	לפניו
	a si pitets 493	pietatibus ejus	אשיפיטיץ	לפניו

	a ses irẹs	ad iras ejus	אשישאירש	לפניו
580	a sabroɳ	ad sabulum	אשאברון	לחול
	a dẹviɳle[r]	ad violandum	אדוויוולי[ר]	לחול
	a pẹirę cf. 13	ad patrem	אפאיירא	לאב
	a ierbę 111	ad herbam	אאיירבא	לאב
	blaɳkẹs 603	albas	בלנקש	לבנות
585	a filẹs 103	ad filias	אה פילש	לבנות
	koɳsila 766	conciliavit	קונשילא	לחש
	šarma	carminavit	קארמא̌	לחש
	nusšę	nucha i. e. torquis	נושקא̌	לחש
	a fonteinę	ad fontes	אפונטיינש	לגלות
590	a koronẹs	ad coronas	אקרונש	לגלות
	a betoįer	ad bestiandum	אביטוייאיר	לבער
	a dekoɳbrer 925	ad expediendum	אדיקונבריר	לבער
	lioɳs	leones	ליאונש	לבאים
	a venats 259	venientibus	אוונאץ	לבאים
595	lapant	lambens	לאפנט	לוחך
	a luį paloįs cf. 419	palatum illi	אלויי פאלוייש	לו חך
	alọįnẹs	[absinthium]	אלאויינש	לענות
				[לַעֲנָה .sing]
	a repoɳdrę	ad respondendum	אריפונדרא	לענות
	a debrizẹmants 8	confractionibus	אדיבריזמנץ	לפידים
600	tizoɳs	ticiones	טיזונש	לפידים
	mandrẹt 192	manserunt	מנדרט	לנו
	a nos 772	nobis	אנוש	לנו
	blaɳs 584	albos	בלאנש	לבנים
	as aɳfants 133	infantibus	אשאנפנץ	לבנים
605	a praiɳdrę 84	ad plangendum	אפראיינדרא	ללון
	a meɳdrę 192	ad manendum	אמינדרא	ללון
	ma moįtẹor 76	humiditas ejus [scr. mea]	ממוייטאור	לחי
	yoę cf. 13	gena	ייואה	לחי
	a dẹmaɳder	ad querendum	אדמנדיר	לשאול
610	a la fosę	ad foveam	אלפושא	לשאול
	frotoįę	frige [imperat. vbi frigĕre]	פרוטוייאה	לבב[לַבֵּב .i. e] [2 Sa. 13, 6. 8]
	korayẹs	ad cor [del. ad]	אקורייש [dele א]	לבב [לֵבָב]
			[ש lineola transversa tolli videtur]	
		[nom. gemmae]	שם אבנים טובות	לשמיך
		celis tuis	לשמים	לשמיך
	dę dotaɳtsę 679	de dubitacione	דדוטנצא	מגור

	dę mayndrę 192	de manendo	דמיינדרא	מגור
615	de faoŋ	de catulo	דפאון	מגור
	fortęretsę 118	fortalicium	פורטריצא	מצודה
	rǫits	rethe	ראוייץ	מצודה
	esaŋproįant	exemplans	איטנפרוייאנט	מושל
	potęor 374	potestator	פוטאור	מושל
620	kǫręmant	cursus	קאורמנט	מרוצה
	debrizęmant 8	confractio	דיבריזמנט	מריצה
	parolę 720. 793	sermo	פארולא	מדבר
	dęzert 836. 955. 761	desertum	דזירט	מדבר
	prezans 39	encomia [dona]	פרזנש	משאות
625	paors	timores	פאורש	משאות
	seętę 363	sagita	שיאיטא	מורה
	razoęr 1123	rasorium	ראזואיר	מורה
	kǫroįs 685	corrigias	קאורוייש	מוטות
	batoŋs 702	baculos	באטונש	מוטות
630	avertisant	animadvertens	אוורטישנט	משכיל
	ręgardant 44	respiciens	רגרדנט	משכיל
	piętant 493	pietans	פיאטנט	משכיל
	fais 339	honus	פאיש	משא
	profetsię 738	profetia	פרופציאה	משא
		[nomen populi]	שם עם	משא
635	lor dolors 56	dolores eorum	לורדולורש	מדויהם
	lor robęs 678	vestes eorum	לדררובש	מדויהם
	aŋsiyant 302	docens	אנשיינט	מזהיר
	ekrarzisant* 708. 11	clarificans	איקר[ר]זישנט	מזהיר
	mǫįsi 671	propinavit	מאויישי	מסך
640	taŋtę 188	tentorium	טאנטא	מסך
	sa maladię 698. 710	infirmitas ejus	שמלאדיאה	מזורו
	sa meditsinę 375	medicina ejus	שמדצינא	מזורו
	markaŋdizę	negotiacio	מרקנריזא	מערב
	otsidant	occidens	אוצידנט	מערב
645	epaŋdant	dispergens	איפנדנט	מאזר
	portsiyant 442	cingens	פורציינט	מאזר
	koŋtraliants 434	contrariantes	קונטרליאנץ	מונים
	taŋtsans 669. 842. 1016	litigantes	טנצנש	מונים
	fǫįęs 906	vices	פאווייאש	מונים
650	koŋtants	numerantes	קונטנץ	מונים
	ekašets 149	conculcatos	איקאקיץ	מעוכים
	fęišets	fixos	פאיקיץ	מעוכים
	aŋteriŋ 1095	integer	אנטרין	משלם

	raņduts	redditus	ראנדוץ	משלם
655	aboņda	habundavit	אבונדה	מצא
	sǫsa 705	succit	שאושא	מצה
	fǫrmę 951	forma	פאורמא	משבר
	oņdę 161	fluctus	אונדא	משבר
	dę maįņdrę 192	de manendo	דמאיינדרא	מדור
660	dę pilotę	de pila	דפלוטא	מדור
	dę foaię 15	de ignicione	דפואיאה	מדור
	pileę	depilata [i. e. calva]	פליאה	מרוטה
	forbię	forbita	פורביאה	מרוטה
	amertets	amaritudines	אמירטיץ	מרורות
665	ręvelęmants 696	rebelliones	רווילמנץ	מרורות
	priant 697	rogans	פריאנט	מעתיר
	aņdurtsisant	indurans	אנדורצישנט	מעתיר
	alizę	azimus	אליזא	מצה
	taņtsoņ 648	rixa	טנצון	מצה
670	hoię	sepes	הוייאה	מסוכה
	mǫįsuę 639	propinata	מאויישואה	מסוכה
	d'aņviron	de circuito	דאנווירון	מזה
	detsi 223	de hinc	דצי	מזה
	ekoloryant 754	lubricans	איקלוריינט	מועד
675	tiermę	terminus	טיירמא	מועד
	si męzuręs 104	mensuras ejus	שימזורש	מדותיו
	sis ǫbręs	opera ejus	שישאוברש	מדותיו
	si rǫbes 636	raubas ejus	שיראובש	מדותיו
	dotaņtsęs 613	dubitationes	דוטנצאש	מגורות
680	graņkęs	grangias	גרנקש	מגורות
	maįmants 192	mansiones	מאיימנץ	מכורות
	lęivreęs	traditas	לאיווריאש	מכורות
	ęt otets 46.-210	est remotus.	איטאוטיץ	מוסר
	katięmant	correccio	קאטיאמנט	מוסר
685	kǫroię 628	corrigia	קאורוייאה	מוסר
	akǫįlęmant	collectio	אקאויילמנט	מספחת
	proię 798 cf. 486	plaga	פרוייאה	מספחת
	paņseęs 182	cogitationes	פנשיאש	מפילות
	kęmiņs 819	itinera.	קמינש	מפילות
690	doarant	dotans	דוארנט	מוהר
	hatant 65	accelerans	האטנט	מוהר
	afoltisant 123	stultizans	אפולטישנט	מהור
	foņdets 251	fundatos	פאונדיץ	מצוקים
	aņgoįsets 345	angustiatos	אנגויישיץ	מצוקים

695	amareręt	amarcaverunt	אמרירט	מרר
	ręveleręt 665	rebellaverunt	רוולירט	מרר
	priets 666	rogatos	פריאיץ	מחולים
	amaladits 710. 641	infirmatos	אמלדיץ	מחולים
	defatsa	delevit	דיפאצא	מחה
700	atįnt 245	attigit	אטיינט	מחה
	lainyę 1002. 1071	tribus	לאינייאה	מטה
	batoŋ 629	baculus	באטון	מטה
	paŋkant	inclinans	פאנקנט	מטה
	paįlę	palea	פאיילא	מוץ
705	sǫtsę 656	sugge	שאוצא	מוץ
	aŋ hat 228	ad altum	אנהאט	מעלה
	fasa 1078 1090. 1151	falsavit	פאטא	מעלה
		[nom. hominis]	שם אדם	מאיר
	ekrarzis[ant] 638. 11	clarificans	איקררזיש[נט] [margo laesa]	מאיר
	braŋkę 573. 132	frons	ברנקא	נוף
		[nom. oppidi]	טב עיר	נוף
710	amaladię 698. 641	infermata	אמלדיאה	נחלה
	rivaįrę 22	torrens	ריוואיירא	נחלה
	eritayę 236	hereditas	אריטייא	נחלה
	rętseliets	celatos	רצלייץ	נעלמים
	aŋfants 133	infantes	אנפנץ	נעלמים
715	gardant 760	custodiens	גרדנט	נוטר
	haant	odiens	האאנט	נוטר
	s'amę	anima ejus	שאמא	נפשו
	s'aleinę	anelitus ejus	שאליינא	נפשו
	degota 860	stillavit	דיגוטא	נטף
		nectar[-is nomen]	שם בשם	נטף
720	sa parolę 622	sermo	שפרולא	ניבו
	so fruįt	fructus ejus	שופרוייט	ניבו
	seyors 94	dominos	שיירוש	נשיאים
	nuęs 7	nubes [plur.]	נואש	נשיאים
	solier	sotular	שולייר	נעל
725	krut 445	clausit	קרוט	נעל
	botsiel 217	uter	בוצייל	נבל
	vięile	viella	וויאיילא	נבל
	tęt 379	testa	טאיט	נבל
	fǫras 1124. 33	forulos [vaginas gladiorum]	פאוראש	נדנים
730	dǫŋs	dona	דאונש	נדנים

	ętant 46	stans	איטנט	נצב
	li manakę	manub[r]ium	למנאקא	נצב
	emobęmant	commocio	אימובמנט	נוד
	botsiel 726	uter	באוצייל	נוד
735	pǫteromęs 46	potestabimus	פאוטרומש	נרד
		nectar[-is nomen]	שם בשם	נרד
	ekafeirȩt 380	calefaciunt	איקאפיירט	נחרו
	kǫrotseirȩt 1051.-351	provocaverunt	קאורציירט	נחרו
	profeitę 634	propheta	פרופייטא	נביא
	aduįromęs	adducemus	אדויירומש	נביא
740	sa fortsę 3	fortitudo ejus	שאפורצא	נצחו
	so segrę 892	seculum ejus	שושיגרא	נצחו
	furȩt ešafets 380	fuerunt calefacti	פורטאיקֿאפיץ	נכמרו
	furȩt tsǫrtsits	fuerunt denigrati*)	פורטצאורציץ	נכמרו
	maldizant 74	maledicens	מלדיזנט	נוקב
745	epranat 25	explanans	איפרנאט	נוקב
	pertsant	perforans	פירצנט	נוקב
	kria	clamavit	קריאאה	נער
	ekǫiș	excussit	איקאוייש	נער
	obliant	obliviscens	אובליאנט	נושה
750	prȩtant 483	accomodans	פראיטנט	נושה
	furȩt denits [Hisp. desleidos]	fuerunt liquefacti	פורטדיניץ	נמאסו
	furȩt abominets 148	fuerunt abhominati	פורטאבומיניץ	נמאסו
	sortsęrięs 108	sortilegia	שורצריאש	נחשים
	kolįbres 674	colubros	קולייברש	נחשים
755	sa batay	pulchritudo ejus	שבאטאיי	נזרו
	sa koronę	corona ejus	שקורונא	נזורו
	soŋ esegręmant	separatio ejus [a deo aut a mundo]	שון אישיגרמנט	נזורו
	ekrolants	vacillantes	איקרולנץ	נעים
	prayzant 840	placentes	פרייזנט	נעים
760	gardets 715	custoditos	גארדיץ	נצורים
	dezęirt 623	desertos	דזאיירש	נצורים
	fruŋ	flumen	פרון	נהר
	ekrarzit 11	claruit	איקררזיט	נהר
	avelets	evigilatos	אוויליץ	נעורים
765	aŋfaŋtsęs 133	infancias	אנפנצש	נעורים
	furȩt koŋsilants 586	fuerunt conciliantes	פורטקונשלנץ	נוסדו

*) In codice locos transmutaverunt calefacti et denigrati.

	furęt fodemaŋtets 251	fuerunt fundati	פורטפודימנטיץ	נוסדו
	aŋpolits	pollutus	אנפוליץ	נטמא
	repǫt [i. e. repost]	latuit	רפאוט	נטמה
770	fui	fugit [perf.]	פואי	נס
	seka 215	siccavit	שקא	נס
	nos 602	nos	נוש	נחנו
	rępozamęs 257	requievimus	רפוזמש	נחנו
	aseyorisant 150	g. assenlhorichans	אשיירישנט	נוסך
775	akobe[r]tant	tegens	אקובטנט	נוסך
	torna	convertit	טורנא	סר
	šaŋta	cantavit	קֿנטא	שר
	loaa lui̧ 817	conduxit eum	לואאהלויי	שכרו
	etofa lui̧ 506	obturavit eum	איטופלויי	שכרו
780	so gluai̧r [m. Lat.: gruarium i. e. praestatio quaedam]	merces ejus	שוגלואאייר	שכרו
	koŋtant 898	numerans	קונטנט	סופר
	ekribant	scribens	איקריבנט	סופר
	s'aŋkroturę 445	clausura ejus	שאנקרוטורא	סגורו
	soŋ groi̧bę 1117. 336	gladius ejus	שון גרוייבא	סגורו
785	soŋ or	aurum ejus	שון אור	סגורו
	pot	olla	פוט	סיר
	epinę	spina	איפינא	סיר
	ataiŋtęs 245	assequuciones	אטאיינטש	שיגים
	foŋdrilęs 251	g. fondralhas	פונדרילש	שיגים [scoriae]
790	paŋseęs 182	cogitationes	פנשיאש	סעיפים
	braŋkęs 132	frondes	בראנקש	סעיפים
	arbręs	arbores	ארברש	שיחים
	parolęs 622	sermones	פארולש	שיחים
	batsiŋ	pelvis	באצין	סף
		[nom. fratris Goliathi]	שם אחי גלית	סף
795	liŋteiŋ	limen	לינטיין	סף
	finit	finivit	פניט	סף
	koŋsil 1057	consilium	קונשיל	סוד
				סוד
	sa ploi̧ę 687	plaga ejus	שפלוייאה	שאתו
	aporter lui̧	afferre ipsum	אפורטירלויי	שאתו
800	lǫyęs	tentoria	לאוייש	סכות
	amętsoŋs 81	hamos	אמצונש	סכות
	tornęs 258	averte	טורנש	סור

	laŋbroi̯s	g. lambrusca [Lat.: labrusca]	לאנברוייש	סור
	parleręt 195	loquuti sunt	פרלירט	שחו
805	frot 428	fluctuatio	פרוט	שחו
	paŋseę 182	cogitacio	פנשיאה	סרעף
	ratsinę 1102.-1103	radix	ראצינא	סרעף
	sa hai̯rę	cilicium ejus	שהאיירא	שקו
	sa pǫšę	sa pocha	שפאוקא	שקו
810	e akroi̯tra 42	et augebit	אאקרוייטרא	ויכרח
	e pǫra [i. e. porra, a vbo potre]	et fetebit	אפאורא	ויסרח
	finit	finivit	פניט	ספתה
	enada [Hisp. añadió]	secundavit	אינאדא	ספתה
	fe ręmayndrę 192	fac remanere	פירמיינדרא	שרד
815	dęservitsę	servicium	דשירוויצא	שרד
	si priŋtsęs 278	principes ejus	שיפרינצש	שכיריו
	si loaes 778	mercennarios ejus	שילואאיש	שכיריו
	kębal	equus	קבאל	סוס
		[nomen avis]	שם עוף	סוס
	kęminets 689	itinerate	קמיניץ	סולו
820	lǫets* 286 cf. 817	laudate	לואאיץ [scr. לאואיץ]	סולו
	amasa	congregavit	אמאשא	עש
	artoi̯zoŋ	vermis vel tinea	ארטייזון	עש
		[nomen planetae]	שם מזלות	עש
	sur koi̯	super quo	שור קויי	על מה
	mešinetę 855	puella	מיקיניטא	עלמה
825	para	ornavit	פארא	עדה
	pasa 326	transivit	פאשא	עדה
	yeants 1033	gigantes	ייאנץ	ענקים
	koliers	collaria	קוליירש	ענקים
	vepręs	vesperas	וויפרש	ערבים
830	sauts	salices	שאוץ	ערבים
	trai̯męs	g. tramas q. contextorum	טראיימיש	ערבים
	Arabieŋs	arabes	ארביאינש	ערבים
	ekurte 950.-839. 880	obscuritas	איקורטי	עיפה
		gens [nom. propr.]	שם אומה	עיפה
	si fai̯lęs 410	folia ejus	שיפאיילש	עליו
835	sur lui̯	super eum	שורלויי	עליו
	deziers 955. 623	desertos	דזיירש	ערבות

	tsaus 1084	celos [i. e. caelos]	צאוש	ערבות
	adotsirȩt	dulcoraverunt	אדוצירט	ערבו
	ekurzirȩt 880.-833	obscuraverunt	איקורזירט	ערבו
840	aprezirȩt 759	placuerunt	אפריזירט	ערבו
	fǫrts 3	fortes [masc.]	פאורץ	עצומים
	taŋtsęǫrs 648	litigatores	טנצאורש	עצומים
	krǫs 445	clausos	קראוש	עצומים
	taŋs	tempora	טאנש	עתים
845	sapiaŋtsęs 273	sapiencias	שפיאנצש	עתים
	soŋ ǫil	oculus ejus	שון אוייל	עינו
	sa vizioŋ	visio ejus	שווזיאון	עינו
	s'afritsioŋ 859. 867	afflictio ejus	שאפרציאון	עינו
	pasęte [habitus eius qui patitur, cf. passiveté]	flitas	פאשטי	עמל
850	traval	labor	טרוואל	עמל
	pǫta	potestavit	פאוטא	עצר
	retint	retinuit	רטינט	עצר
	laisa 872	reliquit	לאישא	עזב
	efortsa 473	invaluit	איפורצא	עזב
855	mekinęs 824	puellas	מיקינש	עלמות
		[nomen instrumenti]	שם כלי שיר	עלמות
	groifęs	stilos	גראוייפש	עטים
	ǫizas	aves	אוייזאש	עטים
	kant 250	cantus	קאנט	ענות
	afritsioŋ 848	afflictionem	אפרציאון	ענות
860	degoteirȩt 719	stillaverunt	דיגוטיירט	ערפו
	depetseirȩt 85	confregerunt	דיפציירט	ערפו
	korbiel	corvus	קורבייל	ערב
	frayant	fidejubens	פראיינט	ערב
	poleiŋs	pullos	פוליינש	עירים
865	vilęs 17	villas	ווילש	עירים
	rępont* moi	responde mihi	רפורנטמוי	ענני
	afritsioŋ 848	afflictio	אפרציאון	ענני
	moŋ os	os meum [i. e. ossa mea]	מון אוש	עצמי
	moŋ kǫrs 157	corpus meum	מון קאורש	עצמי
870	epais 567	spissus	איפאיש	עב
	nuę 7	nubes	נואה	עב
	laiserȩt 853	dimiserunt	לאישירט	עזבו
	efortserȩt 473	invaluerunt	איפורצירט	עזבו
	parȩmant	apparatus	פארמנט	עדי

875	moŋ tęmoyę 206	testimonium meum	מון טאימורייא	עדי
	trepamets 261	traspasmatos	טריפאמיץ	עטופים
	avelopets 262	involutos	אוולופיץ	עטופים
	vǫleręt 41	volaverunt	וואולירט	עפר
	laseręt	lassaverunt	לאשירט	עפר
880	ekurziręt 839	obscuraverunt	איקורזירט	עפר
	gabǫis 1144	derrisiones	גאבאוייש	תעלולים
	aŋfants 133	infantes	אנפנץ	תעלולים
	tortifįors 213	tortificatas [scr. - tores]	טורטפייאורש	עוילים
	aŋfants 133	infantes	אנפנץ	עוילים
885	obrant 912	operans	אוברנט	עולל
	aŋfant 133	infantes [scr.-tem]	אנפנט	עולל
	sǫįlans 177	polluens	שאויילנש	עולל
	grapant	vindemians	גראפנט	עולל
	nęuts	nudos	נאוץ	ערומים
890	sayęs	sapientes	שאייש	ערומים
	depǫįle 913	spolium	דיפאויילא	עד
	segrę 741	seculum	שיגרא	עד
	atiręmant	preparacio	אטירמנט	ערך
	pręis	precium	פראיש	ערך
895	payrę	par	פיירא	ערך
	felonię	scelus	פלוניאה	פריץ
		[nomen hominis]	שם אדם	פריץ
	depetsęmant 85	confractio	דיפיצמנט	פריץ
		[nomen hominis]	שם אדם	פריץ
	koŋteiręt 781	numeraverunt	קונטיירט	פקדו
	viziteręt	visitaverunt	וויזיטירט	פקדו
900	amermeręt 283	diminuerunt	אמירמירט	פקדו
	remaŋbreręt 316	recordati sunt	רמנברירט	פקדו
	aprevoteręt	prepositaverunt	אפרווטירט	פקדו
	komaŋderęt	commendaverunt	קומנדירט	פקדו
	martiel	martellus	מרטייל	פעם
905	pas 326	passus	פאש	פעם
	fǫįę 649	vice	פאווייאה	פעם
	brazier	incendium	בראזייר	פחם
	dęus 77	dux	דאוש	פחם
	frorit	floruit	פרוריט	פרח
910	vǫla 41	volavit	וואולא	פרח
	raebant 178	redimens	ראיבנט	פוצה:
	ǫbrant 885	operans	אוברנט	פוצה:

	depǫįla 891	dispoliavit	דיפאויילא	פשט
	taņdi 188	tetendit	טנדי	פשט
915	ƀokę	os	בוקא	פי
	ma ditę	dictio mea	מדיטא	פי
	esevra	separavit	אישוורא	פרש
	eprana 25	explanavit	איפרנא	פרש
	ordoįę 181	immundicia	אורדוייאה	פרש
		[nomen hominis]	שם אדם	פלג
920	rivierę	torrens	ריווירא	פלג
	aņbelit 218	decoravit	אנבילים	פארה
	ebraņkoįa 132	fronduit	איברנקרייאה	פארה
	koņtreę	f[em.] regio	קונטריאה	פלך
	pǫtaņtse	potencia	פאוטנצא	פלך
925	dekǫņbra 592	expedivit	דיקאונברא	פינה
	aņgrę 370	angulus	אנגרא	פינה
	deroņpi	disrupit	דירונפי	פרע
	dekobri 171	discoperuit	דיקוברי	פרע
	raiņs 423	renes	ראיינש	פותות
930	fortreants	decipientes	פורטריאנץ	פותות
	epaņta	expavit	איפנטא	פחד
	neirf	nervus	נאירף	פחד
	debrizant 8	confringens	דיבריזנט	פורש
	taņdant 188	extendens	טאנדנט	פורש
935	etrit 66	angustus	איטריט	צר
	angoįsęor 345	angustiator	אנגויישאור	צר
	rokę 953	rupes	רוקא	צר
	soņ ot 166	exercitus ejus	שון אוט	צבאו
	sa vęloņte 942	voluntas ejus	שוולונטי	צבאו
940	so tiermę 138	terminus ejus	שוטיירמא	צבאו
	kęvriel 959	capreolus	קווריל	צבי
	vęloņte 939	voluntas	וואלונטי	צבי
	ailę	ala	אילא	ציץ
	boryoņ	pullulacio	בורייון	ציץ
945	ręgardę 44	respice	ריגארדא	ציץ
	baņdel	bendelum	בנדיל	ציץ
	aņgoįsę 345	angustia	אנגויישא	ציר
	mesayę 518	nuncius	משאייא	ציר
	gǫnt	cardo	גאונט	ציר
950	s'ekurte 833	obscuritas ejus	שאיקורטי	צלמו
	sa fǫrmę 657	forma ejus	שפאורמא	צלמו
	lias 976. 978. 1020	liga	ליאש	צור

	rokę 937	rupes	רוקא	צור
		[nomen urbis]	שם עיר	צור
	leęs	naves [plur.]	ליאש	ציים
955	deziers 836. 623	deserta	דזיירש	ציים
		[nomen populi]	שם עם	ציים
	frịdurę	frigus	פריידורא	צנה
	taryę	g. targa	טארייא	צנה
	ots 166	exercitus	אוץ	צבאות
	kęvries 941	capreolos	קווריש	צבאות
960	aṇfoṇdriręt 251	submerserunt	אנפונדרירט	צללו
	rętiṇtiręt	tinierunt	רטנטירט	צללו
	oṇbroieręt	obumbraverunt	אונברויירט	צללו
	froteręt 428	fluctuaverunt	פרוטירט	צפו
	rągarderęt 44	respexerunt	רגרדירט	צפו
965	ageta 280	insidiatus est	אגיטא	צדה
	degata	vastavit	דיגאטא	צדה
	efraṇberęt 107	prosperaverunt	איפרנבירט	צלחו
	porfiṇderęt	fiderunt	פורפנדירט	צלחו
	ma kọtę	costa mea	מקאוטא	צלעי
970	moṇ debrizęmant 8	confractio mea	מון דיבריזמנט	צלעי
	rągardęors 44	respectores	רגרדאורש	צופים
	brekęs 235	favos	ברקאש	צופים
	lor fiaṇtsę 525	favus [i. e. favor] eorum	לורפיאנצא	צורם
	lor fọrt 3	fortem eorum	לורסאורט	צורם
975	lor feturę	factura eorum	לורפיטורא	צורם
	liatsę 952	ligatura	ליאצא	צרור
	pęritę	lapillus	פאיריטא	צרור
	liant 1020. 952	ligans	ליאנט	צורר
	angoịsant 345	affligens	אנגויישנט	צורר
980	akortsant	acurtans	אקורצנט	קוצר
	soịant 983	metens	שוייאנט	קוצר
	sa braṇkę 573. 132	frons ejus	שברנקא	קצירו
	so soịmant 981	messio ejus	שושויימנט	קצירו
	apẹlant 997	vocans	אפלנט	קורא
985	koko	cuculus	קוקו [עוף]	קורא
	abara 996	eveniet	אבארא	קורא
	lęvants	levantes	לוונץ	קמים
	anęmis	inimicos	אנמיש	קמים
	e tuel 431	et calamus	איטואיל	וקנה
990	e balaṇtsę	et statera	איבאל:צא	וקנה

	e kanielę	et cinamomum	אקאניילא	וקנה
	aɳtsienęmant	antiquitus	אנציאינמט	קדם
	ǫriant	oriens	אוריאנט	קדם
	korots 351]	ira	קורוץ	קצף
995	eskumę 272	spuma	אישקומא	קצף
	aviręt moi̯ 986	evenerunt mihi	אווירטמויי	קראוני
	apęlerẹt moi̯ 984	vocaverunt me	אפלירטמויי	קראוני
	kornęs	cornua	קורנש	קרנים
	krartets 11	claritates	קרארטיץ	קרנים
1000	ekaperęt 477	evaserunt	איקאפירט	קצר
	abǫminerẹt 148	abhominaverunt	אבאומינירט	קצו
	lainyę 701	linea	לאינייא	קו
	epi̯rs 1043 cf. 1008	spera [i. e. spes]	איפיירש	קו
	epǫzę	desponsa	איפאוזא	קדש
1005	semont	cito	שמונט	קדש
	trai̯s	trabes	טראייש	קורות
	aɳkoɳtręs	eventus	אנקונטרש	קורות
	eperants	sperans	איפרנץ	קווה
	amasant	congregans	אמאשנט	קווה
1010	kǫrtinęs	cortinas	קאורטינש	קלעים
	fǫɳdęs 251	fundas	פאונדש	קלעים
	aprošęs	accede	אפרוקש	קרב
	batajlę	debellare	באטיילא	קרב
	arestal	arestaculum	אריסטל	קן
1015	ni	nidus	ני	קן
	taɳtsonat 648	litigans	טאנצונט	רב
	grant	grandis	גרנט	רב
	asets 205	satis	אשיץ	רב
	yęniebrę	genesta [secundum alios: juniperus]	ייניברא	רותם
1020	liant 978	ligans	ליאנט	רותם
	veants	videntes [fem.]	וויאנץ	רואות
	ieots	oculos	איירץ	רואות
	epitsier	apotecarius	איפיצייר	רוכל
	rakoɳtant	narrans	רקונטנט	רוכל
1025	amant	amans	אמנט	רוצה
	afoi̯ants* [affidans]	placcans [placans]	אפוייאיץ [scr. אנץ״]	רוצה
	aɳpardonat	indulgens	אנפרדונט	רוצה
	pǫtant	potestans [eos]	פאוטנט	רודם

	desardanṭ 129	deadherens [eos, h. e. avellens]	דישארדנט	רודם
1030	dormants 1099	dormiens	דורמנץ	רודם
	elaka 508	laxavit	אילאקא	רפה
	garit	garivit	גיריט	רפה
	yeants 827	gigantes	ייאנץ	רפאים
	mǫrts	mortuos	מאורץ	רפאים
1035	por luį	propter eum	פורלויי	לרגלו
	a so pie	ad pedem ejus	אשופיי	לרגלו
	a sa fętę	ad festum ejus	אשפאיטא	לרגלו
	pavęmant	pavimentum	פוומנט	רצפה
	šarboŋ	carbo	קַרבוֹן	רצפה
1040	soŋ aįr	aer ejus	שון אייר	רוחו
	sǫŋ aŋgre 570	angulus ejus	שון אנגרא	רוחו
	soŋ vant	ventus ejus	שון ונט	רוחו
	soŋ eprit	spiritus ejus	שון איפריט	רוחו
	soŋ korots 994. 351	ira ejus	שון קורוץ	רוחו
1045	s'amę	anima ejus	שאמא	רוחו
	pator	pastor	פאטור	רועה
	akoŋpayant 394	associans	אקונפיינט	רועה
	malisę	malicia	מליסא	ריע
	koŋpanio 394	socius	קונפניו	ריע
1050	iubręmant	clangor	יוברמנט	ריע
	korotseiręṭ 787.-351	provocaverunt	קורציירט	רעמו
	tormaŋteiręṭ	tumultuaverunt	טורמנטיירט	רעמו
	akrut 42	auxit	אקרוט	רבה
	nǫrit 37	nutrivit	נאוריט	רבה
1055	aŋyaiya	decepit	אנייאיייא	רמה
	vermina	vermiculavit	ווירמינא	רמה
	ekosiḷa 797	consiliavit	איקושיילא	רז
	maigręs 277	macillentus	מאיגרש	רז
	pǫbręte 186	paupertas	פאוברטי	רש
1060	eritęs 235	heredita	איריטש	רש
	hatsa 479. 228	exaltavit	האצא	רמה
	yęta 237	projecit	ייטא	רמה
	an 1098. 1092	annus	אנ (marg. דימוּאָה)	שנה
	sęgoŋda	secundavit	שגונדא	שנה
1065	vęir 1160	vermis	וואייר	שמיר
	ortię	urtica	אורטיאה	שמיר

	sa gobiernę 142	gubernaculum ejus i. e. cibus	שגוביירנא	שברו
	so-debrizęmant 8	confractio ejus	שודיבריזמנט	שברו
	soŋ eprenęmant 25	explanatio ejus	שון איפרינמנט	שברו
1070	sa vergę 265	virga ejus	שוורגא	שבטו
	sa laiię 701	tribus ejus ,	שלאייאה	שבטו
	epi̦	spica	איפיי	שבולת
	rivierę 22	torrens	ריווירא	שבולת
	lor graysę 198. 100	pinguedo eorum	לורגריישא	שודם
1075	degatant aus	devastans eos	דיגטנטאוש	שודם
	aunit 1091	adequavit	אאוניט	שוה
	mit 1101. 1089	misit	מיט	שוה
	fasa 707	falsavit	פאשא	שוה
	akoi̦zis	quietatos	אקויזיש	שאננים
1080	broi̦ts	tumultus	בראוייץ	שאננים
	liŋ	linum	לין	שש
	marbrę	marmor	מארברא	שש
	aminui̦ra 200	comminuit	אמנוייזא	שחק
	tsas 837	celum	צאש	שחק
1085	baroŋ	baro	(man. rec. בְּרוֹן)	שליש
	mezurę	mensura	מזורא	שליש
	dant	dens	דאנט	שן
	evairę	ebur	איוואירא	שן
	mi̦t 1077	mitte	מייט	שו
1090	fasęte 1151. 707	falsitas	פאשטי	שוא
	unięmant 1076	equaliter g. vniamen	אוניאמנט	בשור
	ants 1063	annos	אנץ	שנים
	vermats 1159	rubeos	וירמאץ	שנים
	pai̦s 1112	paces	פאייש	שלומים
1095	aŋteriŋs 653	integros	אנטרינש	שלומים
	sai̦ 549	sede [imperat.]	שאיי	שבי
	ketiboi̦zoŋ	captivitas	קיטיבויזון	שבי
	moŋ an 1063	annus meus	מון אן	שנתי
	moŋ dormir 1080	sompnus meus	מון דורמיר	שנתי
1100	obri	aperuit	אוברי	שתם
	mit aus 1077. 1103	misit eos	מיטאוש	שתם
	lor ratsinę 807	radix eorum	לוררצינא	שרשם
	deratsinę 807.-1101	eridaca[eradica] eos	דירציניאוש	שרשם
	seyor 94. 150	dominus	שייור	שוע
1105	ręiks	dives	ראיקש	שוע

	mezurant 104	mensurans	מזורנט	שוער
	porter	janitor	פורטיר	שוער
	nǫi̯rtsit	denigravit	נאויירציט	שחר
	ayornant	diliculum	איורנאנט	שחר
1110	ekrola	vacillavit	איקרולא	ששא
	sis	sex	שיש	ששה
	apezibrant 1094	pacificans	אפיזיברנט	שכן
	pǫzant 360. 257	pausans	פאוזנט	שכן
	eteiɳ	stamen	איטיין	שתי
1115	faibręte	debilitas	פאיברטי	שתי
	yardiɳs	iardinos	יארדינש	שלחים
	groi̯bęs 784. 336	gladios	גרוייבש	שלחים
	emarits	examinatos	אימריץ	שחוט
	lanie 420	laniatus	לניאי	שחות
1120	bǫnę 510	bona	באונא	תאוה
	avenats 259	g. avinans	אוונץ	תאוה
	deziraɳtse	desiderans	דזירנצא	תאוה
	razoęr 627	rasorium	ראזואיר	תער
	fǫriel 729. 33	forulus	פאורייל	תער
		[vagina gladii]		
1125	pamiers 540	palmas	פאמיירש	תמרורים
	amertets	amaritudines	אמירטיץ	תמרורים
	krarte 11	claritas	קראדטי	תהלה
	loaɳyę	laus	לואנייא	תהלה
	vęiver	piscina	וואיוויר	תעלה
1130	meditsinę 375	medicina	מדצינא	תעלה
	atakeiręt 1156	ligaverunt	אטאקיירט	תקעו
	tošeiręt 1157	tetigerunt	טוק̆יירט	תקעו
		[nomen populi]	שם עם	תימן
	midi	meridies	מידי	תימן
	parlęra 195	loquetur	פרלרא	תטיף
1135	degotęra	stillabit	דיגוטרא	תטיף
	faiturę 446	factura	פאיטורא	תור
	paręmant 207	apparatus	פארמנט	תור
	tortęręlę	turtur	טורטריילא	תור
	tiermę 138	terminus	טיירמא	תור
1140	taysoɳ	taxus	טיישון	תחש
	hatęra 65	accelerabit	האטרא	החש
	la tierę	terra	לטיירא	תבל
	ordurę 181	immundicia	אורדורא	תבל
	gabęmants 881	derisiones	גאבמניץ	תעלולים

1145	aņfants 133	infantes	אנפנץ	תעלולים
	aņpaņtęras	pavebis	אנפנטרש	תערוצי
	efortsęras 473 3	fortificabis	איפורצרש	תערוצי
	ešapęras 348. 477	evades	איקפרש	תמלט
	aņpartoriras	parturies	אנפרטורירש	תמלט
1150	dędants luį	infra eam	דדנץ לויי	תוכי
	sa fasęte 1090. 707	falsitas ejus	שפאשטי	תוכו
	raņpriras 1153	implebis	ראנפרירש	תמלא
	aņpriras 1152	implebis	אנפרירש	תמלא
		[nomen urbis]	שם עיר	תרשיש
		[nomen gemmae]	שם אבן טובה	תרשיש
	fęra	faciet	פרא	תעש
1155	tatęra	tanget	טאטרא	תעש
	atakeręt 1131	ligaverunt	אטאקירט	תקעו
	tošeręt 1132	tetigerunt	טאוקירט	תקעו
	pǫmier	pomus	פאומייר	תפוח
		[nomen urbis]	שם עיר	תפוח
	vermeil 1093	rubeus	וירמייל	תולע
1160	vier 1065	vermis	ווייר	תולע
	dekobęra 454. 171	discooperiet	ריקוברא	תפרע
	ręuzęra	transferet	ראוזרא	תפרע

De vocabulis Francogallicis Judaice transscriptis

disseruit

Eduardus Boehmer.

Quum anno 1870 Dr. Adolphus Neubauer ex glossario quod nunc edimus pauca quaedam amice ad me misisset, petii ab eo ut totum describeret studiisque meis Romanicis insereret. Opus prompte susceptum vir doctus mox summa cura perfecit. Nec piguit eum ad dubitationes, quas lecto apographo per literas ei exposueram, solvendas ducenta quinquaginta vocabula iterum cum codice conferre, priusquam glossarium prelo subiceretur, ac denique specimina typographica ex manuscripto Oxonii ipse corrigere.

Jam vero mihi de via ac ratione disputandum est qua literas Hebraicas in eas transscripsi quae pronuntiationem, quoad eius fieri posset, plenius effingerent.

Primo loco Hebraicum literarum ordinem ita exhibeam, ut cuique literae Hebraicae eam subscribam qua ad consonantem Francogallicam designandam usus sum, eas vero consonas Hebraicas, quae in Francogallicis a Judaeo illo transscriptis omnino non occurrunt, itemque literam א qua non expressit consonam, uncis includam.

(א) ב ג ד ה ו ז (ח) ט י (כ) ל מ נ ס (ע) פ צ ק ר שׂ (ת)

s r k ts p   s n m l   y t   z v h d g b

Quibus addendum ק, titulo quodam praeter Hebraicam consuetudinem instructum ק̌, ut exprimatur sonus quem in tabula sonorum sub fine huius fasciculi exhibenda signo š expressimus, affinitatem sonorum secuti, quemadmodum Judaei quoque punctis diacriticis שׁ, hoc est š, distinxerunt a שׂ, hoc est s. Glossator, quominus eandem rationem iniret, eam ob causam recusavit quod in dialecto Francogallica, quam tractabat, inter se mutabantur k et š. Juxta **kant** 250 sq. invenitur **šans** (nunc chant) 113; **šaɳtant** 279, **šaɳta** 777. Item **kaverẹt** (etiam nunc cavèrent) 333, et **šaberẹt** 562; **kǫkants** (Lat. calcantes) 149, sed **ekašets** 651 (cf. Francog. cauchemare); **ekafierẹt** 736, **ešafa** 380, **ešafets** 742 (échauffer); **ekaperẹt** 1000, **ekapẹra** 477, **eša-pẹras** 1148, **ešapa** 348 (échapper); **seka** 771, **seša** 215 (secha). Nec

solum ante vocalem, nam dicebatur sekte (lat. siccitas) 407 et sęšte 376, item sešier (nunc sécher) 338; mekinęs 855, mešinetę 824 (idem quod nunc mesquine); brekęs 972, bresšę 235; braŋkę 573. 709. 791. 982, ebraŋkoįa 922, braŋšęs 132 (nunc branche). Unde perspicitur, ad lubitum consonam š vice consonae k pronuntiatam fuisse ubi postea aut haec aut illa obtinuit. Quare casu factum esse censebimus quod in aliis quibusdam vocabulis k reperitur, in aliis š. Sunt autem haec. K ante a; aŋkartrets (enchartrés) 32, koęka (coucha) 110, kraka (cracha) 476, merkaŋdizę (marchandise) 643, katięmant (châtiment) 684, paŋkant (penchant) 703, elaka (lacha) 1031. K ante e quodcunque vel i: elakęra (lâchera) 508; kief (chef) 97; demarkiets (marchés) 189; tserkęs (cherches) 247, tserkeiręt (cherchèrent) 335; detraŋkęmant (détranchement) 314, detraŋkęra (détranchera) 474; takęs (taches) 526; atakeiręt (attachèrent) 1131. 1156; graŋkęs (granges) 680; kęmiŋs (chemin) 689, kęminets 819; bokę (bouche) 915; rokę (roche) 937. 953; kęvriel (chevreuil) 941. 959; ketivoįzoŋ (cf. chétif) 1097. K ante consonam: ręiks (riche) 1105. In omnibus hisce vocabulis (excepto solo granges) nunc Francogalli, qui grammaticorum praecepta sequuntur, š pronuntiant. Qui sonus in glossario, de quo sermo fit, occurrit in vocabulis hodieque ita pronuntiandis hisce: šar (nunc chair) 85, šardoŋ (chardon) 156, šatsant (chassant) 191, aŋšarieęs (enchargées) 241, šatia (châtia) 287, šaŋya (changea) 328, šarma (charma) 587, šarboŋ (charbon) 1034, itemque ante e vel i: fęišets (fichés) 652, pošę (poche) 809, aprošęs (approches) 1012, tošeiręt (touchèrent) 1132. 1157, ubi adiciendum šįębrę (chièvre) 243 de quo postea disseram. Pari modo nusšę 588 h. e. Germanicum nusca. Dubia est scriptura in paucis codicis Oxoniensis locis huc spectantibus. Fraŋšisę 184 punctum habet supra literam k, non uncum quo in sibilantem mutari solet; neque hoc signum sed alia apparent eidem literae suprascripta in vocabulis kant 310, detraŋkets 344, tserkier 575. Crediderim signa illa, siquidem ex industria his literis imposita sunt, nihil aliud significare quam literae k mutationem in sibilum, ut, praeterquam quod pronuntiationis šant exemplum quoddam accedat aliis, vocabula etiam detraŋker et tserkier inter illis ponenda sint quae modo cum k modo cum š audiuntur.

ט glossatori in transscribendis vocabulis Francogallicis non significat sonum interdentalem, sed alveolarem fortiorem quem scripsi s. Hic semel tantum litera ס scriptus invenitur no. 1048, sine dubio negligentia quadam. Saepissime s obmutuit, quare non scriptum est, e. g. oter 210 sq., apreter 288 sq., etranyę 324, tater 459, verum etiam eperant 1008, eprit 1043, pator 1046; contra ea estiŋtselę 95, et taŋpe-

stę 114 iuxta taɳpeta 115, eskumę 995 iuxta ekumier 272. Alveolaris lenior, a nobis signo z notatus, litera ז scribitur.

צ duarum consonarum ts vice fungitur. Ex quibus t in plerisque vocabulis per צ scriptis antecessit formationi Romanicae. Frequenter utraque consonans significat aliquid ut neutra mere euphonica sit. Ac primum quidem in vocabulis quorum themati in t literam desinenti accedit s flexionis: forts 21, aroits (arietes) 23, roịts (rete) 617, petits 48, ots (hostes) 166, hats (altos) 531, yeants 827, brọịts (Fr. bruits) 1080, nomina in -mants 330. 340. 599. 665. 681 al., item nets (nitidos) 174, pitets 578, klartets 999, amertets 1126 (singularis sine t finali, e. g. klarte 1127). Porro multa participia activa, e. g. vọlants h. e. volentes 41 (raro t omissum ante s: sọịlans polluens 887, taɳtsans litigantes 648, priɳtsans principes 297), passiva e. g. liets 31 h. e. ligatos, norits 37 h. e. nutritos; raɳduts 654 h. e. redditus. Adverbia asets 205 sq. (ad satis), dedants 1150 (de deintus); drents 158 = de intro (cf. Ital. drento pro dentro) cum s adverbiali. Deinde pertsant 746 pro pertusant.

Ts pro tc ante e: moɳtsiel 160 (monticel-), botsiel 217 (boticel-).

Saepe ts natum ex ti. Sapiaɳtsę 273 sq., potaɳtsę 924, aɳfaɳtsę 765, ręmabraɳtsę 308, fiaɳtsę 525, dotaɳtsę 613, deziraɳtsę 1122; gratsę 399, pietsę 85 cum verbo depetser 861, fortsę 3 sq,; fortęretsę 118, deservitsę 815; liatsę 976; sortsęrię 108 sq.; benitsoɳ 152, praɳtsoɳ 457, raɳtsoɳ 516, taɳtsoɳ 669 et taɳtsęor 842 cum verbis taɳtser 648 et taɳtsoner 1016; maɳtsoɳyę cum verbo 547 sq.; šatser 191 (captiare), haltser et hatser 228 sq. (altiare), akortser 980, etritser 498 (strictiare), sọtser 705 (suctiare, pf. sọsa 656), aɳtitser 170 (alias enticer = institiare pro institare).

Ts pro ci: defatsa 699 (a facie).

Ts pro c ante e vel i. Tserker 247 (It. cercar i. e. tšerkar, cf. Germ. zirkel, pronuntiatum tsịrkl, a circulo), tsas 1084 (caelum) et tsaus 837 (caelos), tsaɳtęner 529 (centenarius), tsiɳdra 442 (cing-) et portsint 646; retseliets 713 (recelat-), detsaɳduts 295 (descend-), otsiront 436 (occid-); itsi 223 (ecc-hic), itsit 231 (eccist-); priɳtsę 278 cum derivatis, balaɳtsę 990, delitsę 311; amętsoɳ 81 sq.; meditsinę 375 sq., aɳdurtsisant 667, epitsier 1023, adutsir 838, nọịrtsit 1108 (at ekurzir 839 sq., eklerzir 227. 638. 708), korots cum verbo 351 sq., pọịts 517 (picem).

Ts pro t: aɳtsieɳ 992, afritsioɳ 848 (affliction-); profetsię 634, estiɳtselę (scintilla cuius sc in st mutatum propter verbum

esteindre, ultimas enim ignis qui exstinguitur micas scintillas proprie vocari putabant; aliter Diez W 2, 297).

Ts pro ds: nęuts 889 (nudos), ratsinę 807 cum verbo. Item flaŋbarts, -art enim proxime ex -ard natum, hoc ex -arium.

Ts pro s: fits 140 (filius), vęts 450 (pro vels = vetulus), sauts 830 (salices), ieots 1022 (oculos), vermats 1093 (vermiculos i. e. rubeos), in quibus l ante s excidit; item post liquidam in lamelts 546 (lamell-) et ants 1092 (annos); denique gorots 320 (gulosus), asɩts 75 (assessus), pertuts 296 (cf. pertuɩs 135).

In vocabulo tsortsits 743 in fine ts ex -tos natum, medio loco ts secundum rationem vocabuli noɩrtsit aliorumque, etiam initio ts pro sc; videas quae de hoc vocabulo disputabimus ubi de coloribus sermo fiet.

Pro צ semel טש scriptum esse videtur, no. 213: torts obliquos. Aliis locis omnibus quibus טש invenitur, vocalis intercedit: moɩtes (humidus) 76 sq., viletęs (villulas) 536, ataɩŋtęs (assequuciones) 788, eritęs (heredita) 1060. Quare sitne legendum tortęs, quamvis masculinum, quaesiveris, comparata forma moites.

Quum quam rationem habet š ad k, eandem habeat ž ad g, exspectes fore ut a glossatore, qui sonum š litera k uncinata significavit, consimili modo sonum ž litera g expressum fuisse reperiamus. At longe aliter accidit. Nam g unco certo instructum omnino non occurrit, semel g cum lineola quadam superposita no. 757 in vocabulo subobscuro. Illis autem locis quibus nunc ž efferunt, per hoce glossarium litera g non adhibetur, praeter unicum vergę (virga) 265 (cum signo quod uncus videri possit) 1070, cum derivatis vergoɩer (virgis flagellare) 576 et verger 174. 179 (nam hoc quoque a virga derivari ille censere videtur, virgultum vertens). In omnibus aliis vocabulis, ubi hodie auditur ž, scriptum hic exstat geminatum Jod. Quod scripsi per y, Hispanicam consonantem illam, cuius sonum hic requiri satis inde patet quod interdum vel vocalis consonanti y proxima loco eius scripta inveniatur: aŋšarieęs (nunc enchargées) 241, lǫŋię (nunc longe) 382, graŋięs (nunc granges) 560, foaię (i. e. fouage) 661, iubręmant 1050 (cognatum jubilation). Vocabula, in quibus consonans ex i vel e nata nunc ž sonat, tunc vero y sonuisse censenda est, haec sunt: vaŋdaŋyęra 248, etranyę 324, šaŋya 328, soŋyant 358, aŋgayant 368, maŋtsoŋyęs cum verbo 547 sq., lǫyęs 800, sayęs 890, boryoŋ 944, ayornânt 1109, loaŋyę 1128. Vineas dicit veinyęs 530, lineam lainyę 701. 1002, ut hodieque vignes et ligne pronuntiant. In quibusdam vocabulis vocalis i in consonantem y mutata literam n extrusit: laiię 1071 pro laiyę ex lainyę, roiioŋs (ita enim scribere malim) 426 pro roinyoŋs; seyor 94. 722. 1104, aŋseyorisants 150,

aseyorisant 774, moŋtayę 229. 240. 409, koŋpayoŋ 394 (koŋpanio 1049), akoŋpayant 1047, aŋyaiya 1055 (Hisp. engañó). In hisce omnibus, praeter ultimum quod obsolevit, etiam nunc percipitur y quoddam, sed post n literam cum sono conservatam. Quod accidit etiam in hodierno campagne, glossatori kaŋpaynę 519 pronuntiatum, sono y transposito. Eodem modo explicandum est vocabulum moraynę. Sub numero 256 transfertur אצעדה i. e. catenula pedum moratoria qua feminae utebantur, sub 105 חח i. e. uncus naribus bestiarum compescendi causa fixus ac secundum Kimchium spinula fibulandi gratia mulieribus usitata. Utroque apud nostrum loco in Latinis occurrit murena, quod a mŏra repeto, unde itidem derivo Francogallica morailles, i. e. postomis, et moraillon, retinaculum obicis serae. Eadem sententia, in quam moraillon adhibetur, in narrationibus de vulpecula legitur moraine. Quae quum ita essent, scripsi moraynę, transpositum ratus ex *moranea. Murena vero glossatoris pronuntianda videtur mųręna per ę ex ai̯. Transpositio vero illa porro observatur in glossario Oxoniensi in bataylę 1013 (bataille) et payrę 895 (paire). Simili modo ac vocabula supra allata, sine litera n scriptum est etiam temoyę vel tęmoyę 206. 875, i. e. témoin. Ployę 73 sq. nunc pluie. Boyę 96 Latine boiae; cf. W 72 ubi addendum vocabulum Francogallicum.

Saepe y ex k natum. Maŋyant, maŋyęra 121. 440 (nunc manger), yęuyęre 93 (nunc jugeré), in utroque vocabulo d excidit ante y; ekoloryant 674, lubricans, a colubra, quasi excolubricans, originem traxisse videatur; forayę 147, mesayę 518. 948, korayę 612, eritayę 712, i. e. fourage, message, courage, héritage; item batay 755, cuius si in fine vocalem adderes, hodie sonaret beautage; malayęra 505; taysoŋ 1140 a taxone; nec omittendum prayzant 759 i. e. placentem. Ex g natum y in roŋyę 168 (nunc ronge), taryę 957 (nunc targe), portsi̯yant 646 (ceignant), detriyants 364 (étreignant), koŋprayant 84 (complaignant), koŋplaynt 233 (complaint), koŋplayndra 464, item mayants 192. 260, participium verbi mayndrę 614 i. e. manere, illi verborum ordini cui playndrę inest accommodati, cum ręmayndrę 814, porro asiyant 303 (assignant), aŋsiyant 637, aŋsiyęre 50 (enseigner). Ainieas 413 pro aynieas = agnellos, nunc agneaux. Consonantibus interpositum y in aŋyręs 26 (angelos).

Initio quoque vocabulorum hodierno ž respondet y, ubi Latine in aliis i vel j, in aliis g. Yuręra 488, yęurant 83 (jurare), yęuyęre 93 (judicare), ayonisant 357 (*adjuvenescent-), yeta 237. 1062 (jactare), yęniebrę 1019 (juniperus; glossator quum alios interpretes רתם genistam esse contendere videret, utrumque attulit); yeniel 151

(geniculum), yoę 608 (gabata, Fr. nunc joue), item aliud yoę 14 (gaudia, nunc joie) cum verbo ayoęra 468. Accedit Germanicum yardiŋs 1116 (nunc Fr. jardin, nostratibus garten). In composito aŋyaiya 1055 prius y item ex g factum.

Y ex geminati l emollitione in epayle 569 pro spalla i. e. spatula.

Surrepticium y in graysęs 198 (crassi i. e. pingues), graysę 1074 (pinguedo), aŋgraysęra 478; sine y grasę 100 (crassa, fem.). Item in mayn 485 (manus). Quae ne maįn, graįsę cet. transcribam dissuadet absentia literae א.

De vocabuli frayant 863 vel fraiiant derivatione (cf. W 2, 308) priusquam dicamus, audiendi sunt iure consulti.

N litera iam tum et alveolaris sonus et palatalis notabatur. Palatalis enim iis maxime locis cognoscitur quibus n scriptum exstat pro m quod hodieque scribitur quum pronuntietur ŋ, e. g. umbra, nunc ombre, scriptum est onbrę. Sine dubio sonus quem nunc in ombre audimus palatalis Latino m proxime successit, neque m litera unquam alveolarem sonum n induerat. Quare qui auditum secutus onbrę scripsit, literam n ad palatalem quoque sonum notandum adhibitam invenisse necessario existimandus est. Ubicunque in glossario Oxoniensi m occurrit, vere labialis est sonus. Palatalem enim ex labiali natum huiusque signo ne nunc quidem apud Francogallos destitutum glossator litera n expressit in vocabulis sequentibus. Exemplum attulimus oŋbrę, at, ut quam cautissime procedamus, adiciendum est, substantivum non occurrere, sed oŋbroįeręt 962. Ante b praeterea: flaŋbę, flaŋbarts, afraŋberęt 545. 107. 967 (cf. hodiernum plantae nomen flambe verbumque flamber, Lat. flammare), ręmaŋbra ręmaŋbęra, ręmaŋbreręt 316. 491. 901 (remembrance quod, quamvis antiquitatem sapiat, in lexico academico persistit, ręmabraŋtsę scriptum 308), aŋsaŋbrę 466 (ensemble, Lat. simul), tiŋbrę 254 (cui adscriptum: tympanum, unde timbre W 2, 439), dekęŋbrer, dekęnbra 592. 925 (decumulare), koŋbatra 441. Laŋbroįs quoque 803, quam nunc vel lambrusque vel lambruche dicunt, ante b Latini vocabuli labruscae sine ullo dubio labialem sonum m interiecit, non dentalem n, quare n glossarii pronuntiandum palato est. Sequente p: deroŋpa 927, kaŋpaynę 519, taŋpestę, taŋpeta 114. 115 (tempus sine p taŋs 844), esaŋproįant 618, porro in dictionibus compositis praepositio cum: koŋplaynt, koŋplayŋdra 233. 464, koŋpayoŋ, koŋpanio, akoŋpayant 394. 1049. 1047. Sequente f: kaŋfrę 515. 535 (camphre). Missam facimus praepositionem in compositorum ut aŋprir 1153 i. e. implere. Sufficiunt quae attulimus. Quae quum ita sint, a peritis facile perspicietur, literam n, quae antecedente vocali syllabam

finit, per hoc glossarium palato efficiendam esse. Nec vero omnia eodem quo nunc modo pronuntiabantur. Namque in participiorum terminatione -ant, quamquam glossator cum scribendi ratione qua nostro tempore utuntur facit, tamen nondum n palatalem sonum assumpserat, id quod ante dentalem sonantem fieri aegre potuit. Necdum enim hanc consonam obmutuisse, ex eo cernitur quod scripta exstat, quum literis ille non expresserit nisi si quid audivit. Quare nusquam scripsit n ante t finalem tertiae personae pluralis perfecti. Similis vero literae n elisio in participiis quibusdam ita usu venit ut quae de glossatoris pronuntiatione disputavimus confirmentur. Ipsa literae n eiectio cum t literae conservatione argumentum est eius quod diximus, posteriorem hanc literam auribus tum perceptam fuisse, omissae vero illius natura inde cernitur quod sex vel septem quae sola hic reperiuntur syncopata participia activi (de sententia enim dubium excluditur et Latinis et Hebraicis) abominat 148, treinat 321, epranat 745, taŋtsonat 1016, aŋpardonat 1027, venats 594, avenats 259. 1121 eadem litera n syllabam finalem incipiunt. Quae si plenius sonuisset -naŋt, postremum potius sonum abiecisset quam primum, contra si -nant enuntiabatur (ut in ayornant 1109 factum esse censemus), potuit moleste ferri alveolaris repetitio. Teretes enim aures iis erant quos glossator in vocabulorum pronuntiatione sequi studebat. Quare iisdem placuit, in verborum futuris si duae r sola vocali disiunctae vocalem voce elatam prope antecesserant, alteram r praetermittere ac priorem quidem. Sic enim explicandae videntur formae rȩmaŋbȩra 491 (in rȩmaŋbrerȩt 901 vocali elata intercedente utraque r conservatur), dekobȩra 454. 1161, anebȩre 44 (inebriabo), livȩra 444, in quibus -ȩra est pro -rȩra, ubi, quod notatu non indignum esse videatur, antecedit labialis; item aroiȩra 249 pro aroirȩra cum tribus r, solis dictionis consonantibus. Quominus legamus aroierra, prohibemur non duplicis r absentia, nusquam enim duplices consonantes sine vocalis interiectione pronuntiandas exaravit, sed vocali ȩ. Quare in ceteris quoque eius generis futuris ab r geminata abstinuimus. Nec probaverim huius literae in talibus repetitionem ubi codices manu scripti simplici contenti esse reperiuntur, e. g. recuverum, Chanson de Roland, Müll. 3813, quamquam 658 liverrai legitur, nam prius r vel transponi vel eici potuit; Roman de Roncevaux pbl. p. Francisque-Michel p. 130 bis livera pro livrera, p. 170 entera pro entrera. (Apud Italos consimilia reperiri notum est, Blanc Grammatik p. 362; nihilo setius quum tractatum Jacobi Tudertensis in primo horum studiorum fasciculo ex codicibus sine ulla correctione scriptis ederem, pro enterrebe regularem formam non minus restituendam, fortasse perperam, duxi, quam pro doverrebbe et pro-

verrebbe, a probandi verbo, formas proverebbe, doverebbe, v. l. c. p. 136). Idem vitandae repetitionis studium haud scio an locum habuerit in hisce: koŋprayant 84 i. e. complangent-, portsi̧yant 646, percingent-, detri̧yant 364, destringent-, ubi postquam g in y emollitum est, n antecedens in consequentem syllabam transierat, item mayant 192. 260, ad infinitivum mayndrȩ pertinens de quo supra diximus, quibus sociantur asiyant 303, aŋsiyant 637. 302, hodie divisa assi-gnant, ensei-gnant eodem modo quo plai-gnant. Ceterum quod de n litera alveolo pronuntianda in participiis dictum est, idem valet de substantivis desinentibus in -mant (-mat 340) h. e. Latine -mentum, nec minus de voce talant 499, talentum, deque kant 250 sq. i. e. cantus. In plurali quoque horum vocabulorum scripsi n, non ŋ, etiam si quo loco t eiectum est, ut in šans 113. Denique in futuri tertia pluralis e. g. daŋsȩront 481, aŋvelopȩront 482.

פ ad duos sonos, alias p, alias f, notandos valet, ut uter quoque loco efficiendus sit, lectoris relinquatur iudicio. Semel tamen lineola literae superducta mollior sonus significatur, no. 266. Pro p scriptum b in disiber, consulto, quum bis occurrat: disiba, disibant 365. 369, item rabinȩ 411. Ad v consonantem Vav adhibetur duplex וו, sicut duobus Jod יי consonantem y significari vidimus; quae in serie literarum Hebraicarum cum sonis Francogallicis supra collata oportet observari. Pro latino v quoque occurrit b: rȩnobȩla 327, gloi̧bȩ 406 sq., koŋboi̧ra 484, laboi̧r 565, emobȩmant 733, abara 986.

Notandus est sonus h in hatȩ 65 sq., dehors 141, hoŋtȩ 214 sq., halt (altus) 228 sq., henap 298, haant 716, hai̧rȩ 808, eiusque absentia in amȩtsoŋ 81 sq., orȩ 268 sq., ǫnȩor 538.

Ad vocales sonos significandos literis Vav et Jod sola accedit Alef. Tribus his literis quum omnem Judaeus sumpserit vocalium denotare varietatem, cui in lingua Francogallica signa a e i o u y inserviunt, neque ipsa rei sufficientia, profecto nemo mirabitur et glossatorem difficultatibus implicatum fuisse quas sine cumulatione literarum permolesta removere non potuit, et signis magis idoneis transscripturo saepius exoriri dubitationem, eo adauctam quod multa, quae audiebantur, scriptione omnino non expressa sunt, sed lectori ad supplendum relicta.

Haec vero videtur esse ars qua ille Francogallicos sonos vocales literis Hebraicis expressit:

יי (y et) i̧	י i et e	אי ȩ	
			א a
וו (v et) ų	ו u et o	או ǫ	

א praeterea vices quodammodo signi šęva explet, et mobilis, sonat enim ę (abundant exempla), et quiescentis, nam dispertiendis syllabis servit (e. g. 284). Initio vero vocabulorum או non solum pro ǫ, verum etiam pro o et u, אי non solum pro ę, verum etiam pro e et i usurpari potest; ex more enim Judaico initialis qualiscunque vocalis, praeter unicum u, signo א carere vix posse existimabatur.

Ex modo allatis vocalium simplicium signis notae pendent combinationum:

וו	וי	וא	יו	יי	יא	או	אי	אא
(ų)				(į)		(ǫ)	(ę)	
uu	ui	ua	iu	ii	ia	au	ai	aa
uo	ue	uę	io	ie	ię	ao	ae	aę
ou	oi	oa	eu	ei	ea	ęu	ęi	ęa
oo	oe	oę	eo	ee	ee	eę	ęo	ęę

Porro composita simplicium sonorum signa et ipsa componi possunt:

ווו	ויי	ואו	ואי	יוו	ייי	יאו	יאי	אוו	איי	אאו	אאי
uų	uį	uǫ	uę	ių	iį	iǫ	ię	aų	aį	aǫ	aę
aų	oį	oǫ	oę	eų	eį	eǫ	eę	ęų	ęį	ęǫ	ęę

Longum est omnia. Nec vero omnia usu veniunt.

Denique observandum, literae א, ubi vocalem finalem, sive a sive ę, indicat, ex similitudine usus Hebraici interdum ה mutum addi, e. g. bah 219, quare etiam praepositio à, plurimum simplici א expressa, ה literam accire potest (2), et in altero genere e. g. partięh 341.

Quae postquam de universa vocales scribendi ratione praemisimus, iam singula quaedam percenseamus.

Ad א quod attinet, notatu digna sunt vocabula quaedam, in quibus A ex E Latino ante n ortum expressum est litera א, ut de pronuntiatione dubium esse non possit: detruįant 377, neant 400, fortreant 930, oriant 993, veant 1021, porro sapiaɳtsę 273. 845, quibus adicienda epranat, vęnats, avęnats, supra a nobis tractata, atque dant 1087; praeterea paɳsant 401 et taɳdant 934 in utriusque prima syllaba, paɳsęront 481, taɳtę (tentorium) 640, item in taɳs tempora 844. Saepe initio vocabulorum compositorum obviam fit אנ i. e. aɳ pro Latino in. Quae quum ita sint, terminationem nominalem -mentum et adverbiale illud mente scripsi mant, et pro talento talant 499, etiam vaɳdaɳyęra 248 et similia.

Eadem litera א ad vocalem nunc surdam in media quoque voce adhibetur, e. g. pęzans 552. Coniunctio et 246 sq. promiscue א scripta i. e. ę, et אי quod in hoc vocabulo sine dubio E clausum significat.

Jod enim, et initio vocabulorum אי, vices explet vocalium I purae et E clausae. Pro I e. g. in filę 103 sq., liɳ 1081. Pro E in ter-

minatione feminina -te ex Latino -tatem orta, e. g. klarte 12; in primae coniugationis infinitivis; in futuri Romanici persona prima singularis, 40. 43. 44. 47 cet. Penultima tertiae personae pluralis perfecti primae coniugationis saepissime simplici Jod contenta est, e. g. 899 — 903, clausam igitur habebat vocalem nunc apertam.

Apertum ę in sęšte 376, itemque in syllabis ex quibus excidit s: tęt 379 sq., prętant 750, fętę 1037, tęmoyę 875. Quare, quum optio esset, scripsi ętre 46, ęt 683, ętant 731. Nec tamen sibi constat glossator, scribit enim etiam temoyę 206, pretęra 483, apreta 288. Praeterea occurrunt vęts 450, pęritę 977, seętę 363 sq. Fortasse ex iis, in quibus ai admisi, quaedam huc transferenda sunt. Ceterum inter sonum apertum, proprie signo ę scribendum (si rationem, quam separata dissertatione commendaturi sumus, ineamus), et apertiorem illum litera a̤ alias a nobis significatum distinguere in hoc glossario non licuit.

Vav repraesentat Latinum ū: męzurę 104 sq., ekurzoi̦t 462, cet., quod utrum sonum Latinum tunc temporis conservaverit an hodiernum literae u Francogallicae iamiam induerit, e scriptione erui non potest. Praeterea Vav clausum vocalis o sonum indicat, anterioris cuiuslibet pronuntiationis ratione non habita; apparet enim pro o longo, o brevi, u brevi, proque o vel u ante duas vel plures consonantes, quibus omnibus locis literam Vav sono o pronuntiandam esse, inde concludere licet, quod vocabula eadem modo ו, modo או accipiunt. Scilicet Alef ad Vav eo consilio adiungebatur ut apertus significaretur vocalis o sonus, qui magis quam clausus appropinquat ad a, e. g. bǫnę 1120. Quodsi pro qualicunque o Latino ac pro u brevi proque u ante plures consonantes posito apertum o sonuisse constat, illas vocales ubi per Vav expressae inveniuntur consentaneum est tum prope ab ǫ abfuisse, itaque o sonuisse nec vero u vel ų. Quare, excepto, quod hodie ut in mesure sonat, u longo, aliud quodcunque u vel o Latinum scripsi per o quando Judaeus ו posuerat, per ǫ quando idem scripserat או. Exemplis, in quibus hac utar transscriptione, res perspicua fiet. Latine ŏ: forellus: fǫriel 1124, fǫras 729, foręl 33; boticellus; bǫtsiel 734, botsiel 726, botsieas 217; a cholera kolra, dein kǫrots 351, korots 994. 1044, item kǫrotseiręt 737, korotseiręt 1051. O longum in abominandi verbo: abominat 148, abominets 752, abǫmineręt 1101. O iam in Latina lingua ante duas consonantes: fortis: fǫrts 841, forts 21. Terminatio nominalis -on- semper ון scripta est, itaque -oŋ pronuntianda, 152. 156. 394. 426. 456. 516. 520. 563. 580. 600. 629. 672. 702. 944. 1085. 1140 et 501. 896. 1016, nam ubi offendimus און, Alef aut ad radicem pertinet: faoŋ 615, aut signum est confinii syllabarum: lioŋ 593, vizioŋ 847, afritsiǫŋ

848. 859. 867, roįoņs 167, —, contra ea roiyoņs 426 (cf. p. 200) sine א, antecedit enim vocalem consonans, ut in omnibus illis vocabulis quae primo loco enumeravimus. Duplex o correptum verbi cooperiendi mox ǫ mox o factum est: dekǫbra 171, dekǫbęra 454, dekobęra 1161. U breve: gǫbernal 343, gobernal 366; a cŭmulo dekǫņbra 925 et dekoņbrer 592; a *tŭdicando (ita vocabulum obiter explanem) tǫšeręt 1157 et tošeiręt 1132. U ante binas consonantes in Latinis: fǫņdets 693, fǫņdęs 1011, foņdrilęs 789, aņfoņdriręt 960, foņdęmant 251, item fodemaņtets 767; norits 37, norriturę 62, nǫrira 452, nǫrit 1054. Pro diphthongo au vel ǫ vel o: pǫzant 360. 1113, rępozęre 267, rępozęra 257. 460, rępozamęs 773; ex Germanico au in rǫbęs 678, robęs 636. Fluctuavit igitur pronuntiatio vocalis o inter sonum apertum et sonum clausum. Initio vocabulorum, ubi literis או et o et ǫ significari posse vidimus, non scripsi ǫ nisi sequente in Latinis vocalem brevem simplici consonante, e. g. ǫriant 993.

Quo facilius intelligeretur quid vellem, brevium et longarum vocalium appellatione usus sum quae in Latinae linguae grammatica traditur. Quae tamen res parum perspici solet. Vel nomen quantitatis incommode adhibetur, quum plurimae vocales ipsae non differant inter se nisi numero, scilicet vibrationum; sed hoc iam praetereamus. Maior est quaestio qui factum sit ut vocales duratione differentes differrent etiam qualitate? Namque e. g. vocabuli *κῶλον* prior vocalis, quae posteriore longior esse dicitur, clausa pronuntiari solet quum altera aperta audiatur. Affuisse respondemus et praevaluisse differentiam qualitatis, quum ars tempora syllabarum dimetiri coepit. Ex duratione igitur vocalis a poetis discenda quum propria vocalis natura saepissime cerni possit, haud raro dubitatio de proprietate restat in vocalibus quas duae vel plures consonantes in eodem vocabulo consequuntur. Interdum ad Romanicarum rerum studia vocalium ita positarum proprietatem non nihil attinet compertam habere, ac vice versa ex Romanicis Latina pronuntiatio quandoque concludi poterit. Exemplum afferamus. Quaeritur num discrimen intercesserit in pronuntiando u radicali vocabulorum fluctus et fructus? Lachmannus, quem honoris causa nomino, quum de hac re dissereret ad Lucretii librum primum v. 805, et ipse de vocalium longitudine agere sibi visus, reliquamque differentiam nihil moratus, in utroque illo vocabulo u radicale porrectum fuisse coniecit, ea tamen qua erat prudentia subdidit: nisi fallor. Falsum revera hic esse virum acutissimum nescio an linguis Romanicis commonstretur, in quibus quum nusquam u vocabuli fructus in aliam vocalem, praeter eam quae in forma Francogallica sonat, mutatum sit, vocabulum fluctus conversionem in o admisit;

Francogallice flot, nunquam flvt, sed frvit, non froit. Unde videtur esse concludendum, fluctum prius u apertum habere, fructum contra clausum; sive cum metricis dicere mavis, u prius in fructu natura longum esse, in fluctu natura breve. Destruendi verbum in glossario Oxoniensi, quum scriptio Judaica alterutrum permitteret, destruirę quam destroirę scribere me maluisse, haud facile improbabitur.

וו vocalem sonum semel tantum significat, sub no. 581: deviųler, a viŏlandi vocabulo quod a violer, jouer du violon ou de la viole, distinguendum fuit (hoc a *vibrula derivabimus, unde *vibrla, Occitanice *víurla víulla víula, unde Fr. viole? Diez W 2, 444 a vitula, at vocalis eiusmodi atona inter consonantes opprimi solebat, non transponi).

Jod geminatum, ut diximus, praeter consonantem y tria significat: į, ie, ei.

į fere ubique diphthongo cuidam inest, ac secundo quidem loco.

In oį posterius elementum natum

ex ĭ in substantivo kǫroįs 628 sq. et in pronomine koį 823. Attractione transpositum ĭ in aŋgoįsę 345. 947, aŋgoįsets 694, aŋgoįsant 979, aŋgoįsęor 936, roįoŋs 167, gloįbę 406 sq., paloįs 419, fornoįse 566, groįfes 856, ketiboįzoŋ 1097.

Ex ĕ natum in soįant 981, soįmant 983, et in doį 4.

Ex ī in artoįzoŋ 822 i. e. artition- ab artiendo. Licet enim combinationis oį ex ī ortae aliud exemplum hic non exstet, reperitur tamen, id quod idem valet, aį eiusdem originis, praetereaque diphthongi oį et oi ex ē natae huiusmodi roįŋ, roiioŋs 423 sq. = raįŋs 929, infinitivi aboįr 145, saboįr 208, manoįr 80 sq. (diversi ab his generis sunt razoęr 627. 1123 et laboęr 565), imperfectum ekurzoįt 462, denique akoįzis 1079. Praeterea ex ae in proįę 486.

Ex e vel i ante plures consonantes in etoįlę 232, akroįtra 810 (cf. 439), moįsi 639 et moįsuę 671 a moįstrę i. e. miscere (quae est sententia verbi מסך).

Ex palatali in ploįę 687 sq., hoįę 670, laŋbroįs 803.

Irrepsit į in loįzernęs (lŭcernas) 264.

oį et oi alternant in moį 54 sq. et moi 462 sq., et in verbis infinitivi -oįer. Semel enim in hisce oi: oŋbroierẹt 962, plerumque vero oį: netoįer 284, vergoįer 576, betoįer 591; hoŋtoįets 269; hoŋtoįa 214, apriŋtsoįa 211, otroįa 285, ebraŋkoįa 922; hoŋtoįant 424, esaŋproįant 618, afoįants* 1026; koŋboįra 484; frotoįę 611 (cf. frotter W 191); quibus adiciendum substantivum ordoįę 919. Conferatur aroięra 249 ab *adretrando; 59 ariers.

ǫi̧ cuius i ex ĭ: pǫi̧ts 517, nǫi̧f 533, mǫi̧ 392, depǫi̧lę, depǫi̧la 891. 913, nǫi̧rtsit 1108, gabǫi̧s 881 (quasi *cavitium pro cavillatione)

ex ī brǫi̧ts 1080.

Huc referendum mihi videatur fǫi̧ę 649 i. e. Italorum fiata, quod explicare ausim ad analogiam vocabulorum temporalium mattinata giornata serata nottata al., ut a fiendi verbo repetendum sit (aliter W 443).

Ex ē: rǫi̧ts 617, sǫi̧ę 554.

Ex g: akǫi̧lęmant 686. Ex k: ǫi̧l 846, ǫi̧zas 858, bǫi̧s 403 sq.

Irreptum i̧: ekǫi̧s (excussit) 748.

oi̧ et ǫi̧ alternant in mǫi̧tęs 76 vel moi̧tęs 139 (i. e. muccidus, unde moksdę, porro moisdę, deinde moistę, denique moitę), amoi̧tit 116, moi̧tęor 607, et in soi̧lant 177, sǫi̧lans 887 (a sucula).

De alǫi̧nęs non habeo quid affirmem, videas Diezium W 2, 202.

ai̧. Cuius i̧

ex ĭ. Transpositione facta: amai̧lę 10 sq., rivai̧rę 711, gluai̧r 780, fai̧lę 410 sq. Ad idem genus pertinere videtur fai̧ę 553 quod nunc foie scribitur, i. e. ficatum quo vocabulo Apicius et Marcus Empiricus ad iecur significandum usi sunt, qui quum oratione soluta scripserint, metrica vocalium ratio aliunde eruenda est. Pronuntiandum vero esse fícătum ex Hispanico hígado cernitur et ex Italico fégato, cuius E argumento est, breve fuisse Latinum i. Perperam igitur hodieque apud scriptores illos fīcâtum reperire sibi videntur i. e. συκωτόν. Est praeterea mihi quidem insipidum opinari, iecur omnino inde nomen accepisse quod anseris iecur ficuum pastu intumescat.

ex ĕ atono: ai̧r 1040, et transposito: mai̧lę 169 (metallea), pai̧lę 704, trai̧s 1006 (*trabeum), item ex ĕ acuto imperativi sede: sai̧ 1096.

ex ī: fai̧ɳs 34 sq., kobai̧tiets 270 (kobiterętt 512).

ex i anti duas consonantes: tai̧ɳdrę (tingere) 275, atai̧ɳtęs 788 (ab attingendo). Item ex Graeco υ similiter posito: mai̧rę (myrrha) 305.

Irreptum in trai̧męs 831, hai̧rę 808, post ā; post ă in mai̧ɳdrę 659, mai̧mants 681.

Ex g: prai̧ɳdrę (plangere) 605, in cuius regulam devertitur mai̧ɳdrę (manēre) 659. Ex k: pai̧s (pax) 1094.

Ex h Arabico: ai̧leɳdrę 159 (i. e. al-hantal).

ai̧ et oi̧ et oi permutantur in formis Francogallicis p. 208 allatis nominis rēn, ai̧ et ai in fai̧s 339, fais 633 (fascis); praeterea ai̧ et ay, nam iuxta prai̧ɳdrę et mai̧ɳdrę extare vidimus koɳplayndra 464, koɳplaynt 233, mayndrę 614 (ut probabiliter etiam pro meɳdrę 606 scribendum addito altero Jod) et remayndrę 814.

uį. Cuius į ex k natum in fruįt 721, detruįit, detruįant detruįęmant 337 sq., aduįromęs 739. Attractum į post ū in pertuįs 135, aminuįza 200 sq., aguįzęra 467. Ex j in luį 28 sq. vel lui 434.

Confusio vocalium o et a, faįlę pro fǫįlę, et gloįbę pro glaibę, paloįs pro palaįs, fornoįsę pro fornaįsę, groįfęs pro graįfęs, ketiboizoŋ pro ketibaįzon, facta esse videtur postquam vocis elatio ad vocalem attractam transsiluit. Similiter ploįę ex plaga.

Priore diphthongi loco į in šįębrę 243.

Simplex į natum

ex ĭ: ekosįla 1057 (sed koŋsil 797), sįŋ 252 (liŋ 571, fiŋ 124); item fortifįors 883, frįdurę 956.

ex ī: epį 1072, epįrs 103, roįt 5.

ex i ante plures consonantes: aŋpįnt 238, tsįŋdra 442 (quare scripsi portsįyant 646), atįnt 245 sq. (= *attinxit h. e. attigit), substantivum vero ataįŋtęs anakrusin addidisse vidimus. Ex Graeco v eiusdem positionis: tįŋbrę 254. In asits 75 et epįs 567 (occurrit vero etiam epais 870) et mįt 1089 ante literam Latina scriptione geminatam (quamquam geminatione res diversissimae notantur, ss enim in assesso et spisso continuum sonum et productum notat, tt in mitte suspensam explosionem).

ex e ante plures consonantes: trįtsę 194 (nunc tresse, quod aliter atque Diezius W 424 derivo a treptia, ut chasse a captia natum, trepit enim secundum Festum idem fere quod vertit significat; indidem tricher i. e. trepicare, aliter Diezius ib.)

ex ŭ ante consonantes: kolįbrę 92.

muįt 68 disyllabum cum terminatione dubiae originis.

Duplex Jod secundo loco significat ie, aut in duas syllabas disiungendum: liets 31, laniets 420 sq., priets 697, Arabieŋs 832, aŋtsienęmant 992, aut monosyllabum. In diphthongo ie, praeter vocabulum p. 200 enotatum ansarieęs cuius ie pro ye usurpatum est, i accessit vocali e quae fortis remansit. Respondet haec diphthongus ie in aliis vocabulis vocali Latinae brevi, ĕ: fiel 99, pie 1036, ă: kief 97, longae a in nief 57, in aliis vocali ante duas consonantes positae, sive iam in Latina lingua: ierbę 111 sq., tiermę 138 sq., gobiernę 142 sq., deziers 836 sq. (dezert 623), tierę 1142, terminationis -ellotsielę 82, mamielę 203, kanielę 991 (sed estiŋtselę 95, prunelę 102), etiamsi a Francogallis litera simplici scribuntur et pronuntiantur ut masculina fǫriel 33 sq., yęniel 151, moŋtsiel 172 sq., poriel 386, tuiel 431, botsiel 726 sq., korbiel 862, martiel 904, kęvriel 941, pluraliter kęvries 959, moŋtsies 160, addita

vocali a: botsias 217, ainieas 413 (sed inconstanter tuel 989, lamelts 546, item baŋdel 946, cum pluralibus sine e foras 729, oịzas 857), quibus adicias papierẹs 263, ibier 356, vier 1160, sive consonantes illae Romanice demum coierunt. Huiusce ordinis yẹniebrẹ 1019, asiets 203 (asets 1018), pietsẹ 85 (depetsẹmant 897), et participia in -iets quae ob frequentissimam soni sibilantis additionem eodem modo tractari potuerunt: demarkiets 189, kobaịtiets 270, kọloriets 383, rẹtseliets 713, itemque ob s primi casus nomina in -ari-: piliers 27, dreituriers 346, koliers 828, pamiers 1125 (quod alibi 540 pamer scriptum est, ut mariner 367, tsaŋtẹner 529, porter 1107), sed et sine s panier 253, mortier 391, pomier 1158, cum feminino rivierẹ 22. 920. 1073 (non rivịẹrẹ, exstat vero alia forma quam attulimus rivaịrẹ), nec minus interdum primae coniugationis infinitivi 272. 284. 290. 575, quippe qui et ipse s nominale asciscebant. Vocalis i terminationis -iers iam Latine quodammodo aderat in miliers 9, solier 724 (*solearium), epitsier 1023. Restant ariers 59 = ad retro, cum s adverbiali, et aierẹt 129 pro aierrẹt ex aiersrẹt ab adhaerendi verbo transitive usurpato (cf. 1029). Loco diphthongi ie occurrunt aliae, ẹe: vaisẹel 532, ịẹ: šịẹbrẹ 243, ẹi: dezẹirt 761, nẹirf 932, vẹir 1065, vịẹilẹ 727, et triphthongus ẹia: bẹias 212 (singularis ba 219). Respicias praeterea ad ea quae de sono ẹ disputavimus.

Denique יי est ei. Hoc natum ex ā ante n: peiŋ 528, vileiŋs 216, poleiŋs 863, liŋteiŋ 795, eteiŋ 1114, foŋteinẹ 58 (sed legituo Arabieŋs 832), ante r in freirẹ 13, interdum in tertia persona pluralis perfecti primae: 335. 737. 1051. 736. 860. 861. 898. Ex ē: freiŋ 266, aleinẹ 718, profeitẹ 738. Ex ĭc: vermeil 1159, soleil 378, ex ĕc: adreit 550, dreituriers 346. Pro ei quoque occurrit ẹi: mẹir (mare) 437, et similiter pẹirẹ 582, nam ad analogiam vocabulorum matris et fratris quasi ā habuisset movebatur. Disyllabum et eam ob causam litera א divisum est ei in treinat 321.

Etiam surdum ẹ primo diphthongorum loco ponitur:

ẹe: vaisẹel 532 modo enotandum fuit.

ẹi: vẹil 319, vẹinyẹs 530, vẹiver 1129; lẹivreẹs 682; fẹišets 652; rẹiks 1105; tẹirẹ 408 sq.; prẹis 894; anẹibẹre 40.

ẹo. Iuxta sabor 414, pator 1046, dolor 56 sq. exhibentur dolẹor 17, ọdẹor 309, ọnẹor 538. In his non pronuntiandum esse œr vel œ̣r, iam inde apparet quod antiquissima illa forma or adhuc in usu erat, illa enim abierat in desuetudinem, quum e et o misceri coeperunt ut fieret œ. Diversae originis, eiusdem tamen pronuntiationis est

-ęor in vocabulis pęor 625, potęor 374, aŋgoįsęor 936, in quibus ę ex Latino a natum.

ęu ex Latino ū: dęus 908 (duk 77), yęurant 83 (yuręra 488), yęuyęre 93, męur 112 sq., nęuts 889. Eodem modo scriptum Latinum ŏ in fęu 15 sq., et Latinum ŭ in lęu 275 sq., ubi Iudaeus adnotavit הוא זאב, hoc est lupus, ne locus dici putaretur; in lǫŋię 382, i. e. lumbea, non secutus sum lectorem quendam qui, genus articuli corrigendum ratus, vocalium signis adiectis pronuntiari docet lęuŋię: לֵילְאוּנִיא. Disyllabum ęu in ręuzęra 1162.

Exstat in huius glossarii dialecto diphthongus ai, ac duplex quidem. In quibusdam enim vocabulis vocalis i acuebatur. Ita in epais 870 quod diphthongum retinuisse cernitur in forma alio glossarii loco obvia epįs, neque quisquam opinabitur vocabula lainyę 701. 1002 et laiię 1071 (cf. supra p. 200) sonuisse lęię et lęnyę; quare etiam faibręte 1115 diphthongum cum i acuto servavisse vix dubitabimus. In aliis vocabulis primitus acuebatur a, cui accesserat i, sive hoc ex k natum: taizęmant 405, aisiks 551, laisa, laisęręt 853. 872, vaisęel 532, fais 633, faiturę 1136, sive subrepticium: ailę 943. Quum tamen in usu inveniatur tezęmant 185 iuxta taizęmant, megręte 277 iuxta maigŕęs 1058, afetets 1136 iuxta faiturę, patet diphthongi secundam vocalem tunc maiorem accepisse vim enuntiandi. In degaina 224 ai verisimile est disyllabum esse.

Nec deest diphthongus áu: koraus 548 (*currales), sauts (salices) 830, tsaus 837 (nunc cieux), cuius quum singularis numerus tsas 1084 scribatur, in plurali quoque vocalem a tunc acutam fuisse probabile est, porro aliud tsaus 1 (nunc ceux), denique aus 1101. 1103 (nunc eux).

Haud raro tres vocales concurrunt, nulla consonante interposita. Exempla proferamus. Bęias 212 unam syllabam efficit, item ieots 1022. Saepius hiatus intercedit, interdum signo א indicatus. Plerumque duae vocales ad priorem syllabam pertinent: faįę 553, nunc foie; fǫįę 649. 906, nunc fois; soįę 559, kǫroįę 685, ploįę vel proįę plaga 798. 687, proįę praeda 486; netoįer 284, vergoįer 576; hoŋtoįant 424, esaŋproįant 618; roįoŋs 167; detruįęmant 340; detruįit 337. Posteriores duae vocales ad secundam syllabam pertinent in aierętt 129. Singulae a singulis syllabis provenire videntur in loaa 778, loaes 817.

Praeter Romanica literis Hebraicis exarata occurrunt aliqua Latinis scripta, alias ad explananda vocabula Latina, alias vicem gerentia Latinorum; interdum adiecta est nota g, h. e.: gallice. Quae iam, secundum capita distribuentes, huc conferamus, Gallica ex Hebraeis trans-

scripta adiungentes, ut quanta inter utramque columnam Romanicam differentia sit appareat.

Articulus masc. pl.: les (li) 216. Pronomen: sa (sa) 809.

Substantiva. In singulari masc.: sapin (sapiŋ) 98, forratge (forayę) 147, genulh (yęniel) 151, talant (talant) 499; fem. granugada (graŋięs) 560, nucha (nusšę) 588, lambrusca (laŋbroįs) 803, pocha (pǫšę) 809, targa (taryę) 957. In plurali masc.: roions (roįoŋs) 167, planichemens (aplanisęmants) 330, corrotz (kǫrots) 351, iardinos (yardiŋs) 1116; fem.: fondralhas (foŋdrilęs) 789, tramas (traįmęs) 831.

Adiectivum masc. plur.: bilans (vileiŋs) 216.

Adverbium uniamen (unięmant) 1091.

Verbi perfectum: princea (apriŋtsoįa) 211, hontoia (hoŋtoįa) 214, apresta (apreta) 288, vana (vana) 325; amontet (amoŋta) 220, eslavet (elaba) 239. Imperat.: escliussa (eklitsęs, coniunct.) 230.

Participium act. masc. sing.: ensenhorichans (aŋseyorisants) 150, assenlhorichans (aseyorisant) 774, solhans (soįlant) 177, trainans (treinat) 321, avinans (avenats) 1121. Particip. pass. masc. sing.: consummat (consome) 222, hontoies (hoŋtoįets) 269, afaities (afetets) 446, plur.: tensos (taŋduts) 188; fem. plur. enchargeias (aŋšarieęs) 241.

Iam, licet multa disserenda remaneant, ad alia tamen transeundum est. Mecum vero a lectoribus spero desideratum iri, ut plura eiusmodi glossaria Romanica, literis Hebraicis exarata, a viris doctis, qui toti sunt in Iudaicis, edantur et exponantur, ut nos Iaphetidae sic quoque habitemus in tabernaculis Sem.

Restat ut dicam, me quae ex manuscriptis delenda videbantur, uncis subrotundis inclusisse, quae a me adiecta sunt, quadratis (qualibus ea quoque interposita sunt, de quibus Neubauerus praefatus est); emendationum vero transscriptionibus stellulam adiunctam reperiri; denique, in numeris, quos vocabulis Francogallicis in margine adscribendos curaveram, quinque inter 554 et 560 excidisse, et quattuor 280. 285. 290. 295 locis suis cessisse, quod sero animadversum est.

Haec postquam ex solo codice Oxoniensi eruere studui, non utique praetermittendum duxi glossarium quod in vicinae academiae bibliotheca asservatur. Continet vero codex Lipsiensis in CCXXXII foliis membranaceis fere octo milia dictionum Francogallicarum, in quibus vocales punctis lineolisque additis accuratius sunt notatae, atque eadem qui-

dem, ut videtur, manu quae ipsas literas exaravit. Quod exeunte saeculo duodecimo aerae Christianae factum esse conicias. Nec de scriptore nec de scriba quicquam constat, praeterquam quod in Gallia degerunt (siquidem duo fuerunt).

Exscripsi quae ad psalmos septem priores adnotata sunt (sequitur enim interpretatio ordinem codicis sacri), ac pauca praeterea hinc illinc excerpsi. Latine reddidi non tam vocabula Hebraica quam mentem Francogallici translatoris. In transscriptione syllabas fortius efferendas apice quem acutum vocant insignivi, quum praeter surdum ę alias quoque vocales atonas in ultima syllaba admissas esse viderem; insuper in syllaba gravi eam diphthongi vocalem, quae minus remissa est quam altera, significavi apice qui gravis appellari solet.

Observandi in primis sunt imperativi in a desinentes: ehóltsa (exalta) 53, ābélya 110, et in a productum: ménā 65, ādrétsā 67.

Distinguuntur enim a longius et a brevius, commutantur tamen in iisdem formis, quod maxime apparet in terminatione tertiae personae perfecti: ševá et ševā́ 123-4, item ā 29. 49. 96. 110. 128; in tertia persona futuri ā 4. 8. 10. 11. 21. 22. 24. 37. 38. 52. 61. 64. 89. 104. 105. 106. 112. 114. 117. 120. 122. 130. 131. 132. 140, a semel 121; in futuri secunda ās 31. 78. 82. 83. 84, as semel 135; in prima āį 48. 54. 60, aį 133. Interdum uni syllabae duplex a tribuitur. Sic quando scriptum est kāant 48, kaānt 130, kāānt (ut videtur) 131; māā 58, sed mā 40. 93, ma 113; gāābęrá 21, sed gabęórs 3; šalmiyaás 56; šaātįęrás 83; ubique tamen sine dubio vocalis a continue pronuntianda, licet increscente vel decrescente elatione.

Apertum e ab clauso signis non differt. Perraro enim in illo volumine signum —̬ expiscati sumus, i. e. ę, e. g. męŋdra 61, tęs 138, quum alias mes tes ses signum —̤ accipiant; videas in transscriptis nostris 87. 109. Momenti est lectio koŋsaęl, haec enim tanquam Qęri discrepat a literis quas koŋsoįl pronuntiare necesse est; nec tamen ex industria haec contradictio illata, sed literis negligenter aspectis scriptor sive scriba signa subiecit, ad aliam formam quae perinde in usu erat quadrantia.

Clausum e interdum adeo in altum edebatur ut vel in i transiret. Ita in III plur. perf. parlírent, paŋsírent 14, broįírent (fricarunt) 12, quas formas ex forma -éiręt, in Oxoniensi glossario transscribendo iuxta alteram -éręt a nobis proposita, mutato exacutionis loco natas esse (quod ad penultimam attinet) veri est simillimum. Coniunctio et, quae saepissime אֵי vel אֵ i. e. per e scripta est, passim i sonat: 34. 42. 105. 111. 122. 135, ceterum etiam ę pronuntiatur: 7.

In syllabis finalibus, ubi hodie ę fuscum auditur, eius loco saepissime, nisi vocalis terminat vocabulum, scriptum est ־ֵ, i. e. e clausum, non offuscatum; sic in III. plur., quantum observare licuit, constanter, e. g. fúrent 86.

Non discriminantur o et ǫ, sed aliter scribiter ambiguum hoce o, aliter u, sive *v*, probabile enim est, sonuisse medium inter i et u.

Iod duplicatum significat ye, y, i̯. Repraesentat ye 17. 30. 32. 33. 73. 107, quibus locis puncta vocalis priori Jod subscribenda erant, sunt vero negligentius adiecta. Simplex Jod consonans occurrit etiam in sinyórs et aŋsinyorí 16. 28. 25. Idem sonus y gemina litera Jod expressus est 7. 44. 110. 120. 132. 141. In vocabulis šalmiyaás 56 et šaātiyęrás 83 dubium est utrum y geminatione expressum sit an prius Jod ad vocalem antecedentem pertineat. Sub no. 56 literae āmāsáyęs significant, Qęri āmāséyęs. Ubi יי vocalem i̯ exprimit, interdum sola est syllabae vocalis: garni̯séts 35, avertí̯s 57 ex emendatione mea, mepri̯zóŋ 99, debri̯zá 29, quum debrizęmánt 99 scribatur, in omnibus his exemplis ante sibilantem, adde fení̯r sequente lài̯ 134. Nec minus i cum i̯ commutatur in diphthongis. Sunt vero hae: ai oi ui. In vui̯dęté 15 sine dubio efferebatur i̯, priorem vero vocalem in pronomine lúi 10. 24 vel lúi̯ 82 fortius sonuisse, ex forma concludo feminina lāi̯, quae vocalem a, nisi fortiorem haberet, non potuit producere, occurrunt tamen etiam formae lai et lai̯ 134-7. Lineolam iisdem locis 134-6 duplici Jod superductam in lui̯ quoque alias adesse, alias deesse observamus, e. g. fol. 128. 129, item in moi̯, e. g. fol. 137, et in aliis dictionibus, sed ubique, ut videtur, in earum fine tantum reperitur. Terminatione āi̯ vel ai̯ in prima persona futuri, ut diximus, ad libitum utitur interpres, hac forma 133 (cum lineola supra יי), illa (sine lineola) 48. 54. 66; adiciendus imperativus fái̯ 73. Easdem diphthongos ai̯ et ai habere videntur, in gravi tamen syllaba, vocabula aplài̯nęrónt 72, aŋbài̯zé 97, apài̯mánt 81, afài̯tás 136, utique praeacutum est ai̯ in pái̯lę 9, retęnái̯l 129, ai in náitrę 26. Exstant vero etiam diphthongi in quibus antecedente vocali a, sequens i vel i̯ praevalet: aŋpài̯ŋdrá 10, aŋpaí̯nt 75, retrai̯ŋdrás 84, atai̯ŋdrá 105, foraí̯l 142, rai̯ámę 13. Denique oí: moí 83. 84, oí̯: moi̯, 65, toí̯ 26. 61, roi̯sžás 6, broi̯írent 12, ordoi̯í 92; etiam toi̯zés 51, nam, nisi post amissam soni vim maiorem, vocalis a in o converti haud ita facile potuit. Probabiliter pronuntiandum est etiam aŋgoi̯sórs 109.

Consonantes quod attinet reliquas, ad sonum ž exprimendum revera signum ז̆ adhibetur, respondens signo פ̆ pro sono š. Notanda sunt láŋžę 71 i. e. lingua, roi̯sžás 6 cuius ž ex vocali natum (roi̯syas,

r o ị s y e a s, r o ị s i e a s, cf. botsieas Oxon. 217), a ŋ s i ž y é t s 32 (y ex i irrepta, ž ex anteriore quadam i proinde atque in hodierno s a g e). Nec deest צ i. e. ts 1. 35. 37. 39. 42. 53. 66. 67. 68. 77. 109. 116. 119, pro Latino c 126. Literae פ et ב lineola Rafe leniorem sonum accipiunt ut f et v pronuntientur. Palatalem literae נ sonum iisdem condicionibus quibus in Oxoniensi glossario statuendum esse censui, quum e. g. t r a ŋ b l e r, nescio iam quo codicis loco, ante b non m sed n habere vidissem. Eiecta euphoniae gratia litera r sub n. 79, in forma futuri quae cum supra p. 203 allatis comparetur. S obmutuit e. c. 112.

Diversas eiusdem dictionis interpretationes lineola deorsum ducta separavi.

	les bẹnormánts	beatitudines	לֵישְׁבְנוֹרְמַנְץ	אשרי	I, 1
	dẹ pešẹ́órs	peccatorum	דְפֵיקְאוֹרְשׁ	חטאים	
	dẹ gabẹ́órs 21	irrisorum	דְגַבְאוֹרְשׁ	לצים	
	paŋsẹrá	cogitabit	פַנְשְׁרָא	יהגה	2
5	plaŋté	plantatus	פְּלַנְטֵי	שתול	3
	rivéžes | roịsžás	ripae | rivuli	רִיוְוֵגֵייש | רוֹיְישְׁגָאשׁ	פלגי	
	ẹ sā fólyẹ	et eius folium	אֶשָׁאפוֹלְיֵיא	ועלהו	
	flatirá	flaccebit	פְלַאטִירָא	יבול	
	kómẹ páịlẹ	sicut palea	קוֹמְא פַאיְילְא	כמוץ	4
10	aŋpaìndrá lúi	dispellet eum	אַנְפַינְדְרָא לוּי	תדפנו	
	dẹperdrá	peribit	דְפֵירְדְרָא	תאבד	6
	broịírent	fremuerunt	בְרוֹיְיאִירֵינְט	רגשו	II, 1
	ẹ raịámẹ	et regna [sive populi]	אֲרַיְיאַמְא	ולאמים	
	parlírent | paŋsírent	locuti sunt | meditati sunt	פַּרְלִירֵינְט | פַּנְשִׁרֵינְט	יהגו	
15	vuịdẹté |	inane |	בּוּיְידְטֵי	ריק	
	e sinyórs 28. 25	et principes	אֶשִׁינְיוֹרְט [scr. ־רְש]	ורזנים	2
	fúrent koŋselyés	consiliati sunt	פּוּרֵינְט קוֹנְשֵׁילְיֵיש	נוסדו	
	dẹroŋprómes	dirumpamus	דְרוֹנְפְּרוֹמֵש	ננתקה	3
	lor kórdes | lor kóržes	eorum cordas | eor. flagella	לוֹרקוֹרְדֵיש | לוֹרְקוֹרְגֵ֗יש	מוסרותימו	
20	lor kórdes	eorum cordas	לוֹרקוֹרְדֵיש	עבותימו	
	gāābẹrá 3	irridebit	גָאָבְרָא	ישחק	4
	eša̋rnirá	subsannabit	אֵיקַרְנִירָא	ילעג	
	a us	eos	אָאוּשׁ	אלימו	5
	(ẹ) ābāhirá us	(et) conturbabit	אֵיאָהָבָאהִירָא אוּשׁ	יבהלמו	
25	aŋsinyorí	princeps factus sum	אַנְשִׁינְיוֹרִי	נסכתי	6
	fi náitrẹ toị	genui te	פִינַיְטְרָא טוֹיי	ילידתיך	7

	ę ā tā porprínzę	et in tuam possessionem	אֶטָא פוֹרְפְּרִינְזָא	ואחזתך	8
	les sinyórs | les fiņs	principes | terminos	לֵיש שִׁינְיוֹרְש | לֵיש פִּינְש	אפסי	
	debrịzá us | defroịsá us	confregit eos | contudit eos	דֶבְרִיְזָא אוּש | דֵיפְרוֹיְשָׁא אוּש	תרעם	9
30	dę potyér*	figuli	דְפוֹטְיֵיר [scr. "טְיֵיר]	יוצר	
	dępetsęrás us	contundes eos	דְפִיצְרָש אוּש	תנפעם	
	aņsilyés | aņsižyéts	intelligite | resipiscite	אַנְשִׁילְיֵיש | אַנְשִׁיגְ׳יֵיץ	השכילו	10
	soyés šātiés 83	corrigimini	שׂוֹיֵיש קָשְׁטִיאֵיש	הוסרו	
	i hāligrés 79	et gaudete	אִיהָלִיגְרֵיש	וגילו	11
35	garnįséts	parate	גַרְנִיישֵׁיץ	נשקו	12
	dę netęté	puritatem	דְנֵיטְטֵי	בר	
	korotsęrá	irascatur	קוֹרוֹצְרָא	יאנף	
	epraņdrá	consumet	אֵיפְּרַנְדְרָא	יבער	
	les abriemánts 77	refugia	לֵיש אַבְרִיאֶמַנְץ	חוסי	
40	sor mā ármę	super animam meam	שׂוֹר מָאַרְמָא	לנפשי	III,3
	salvęsióņ	salvatio	שַׁאלְוְושִׁיאוֹן	ישועתה	
	i eholtsánt	et exaltans	אִיאֵיהוֹלְצַנְת	ומרים	4
	e dormí	et dormivi	אֵידוֹרְמִי	ואישנה	6
	āņbolyé 110	experrectus sum	אָנְבוֹלְיֵיה	הקיצותי	
45	metírent	constituti sunt	מֵיטִירֵינט	שתו	7
	žúzę	maxilla	גׄוּזָא	לחי	8
	e fúrę veņkánt	ad modum vincentis	אֵפוּרָא וֵוינְקַנְט	למנצח	IV,1
	káant apęlęrāị	quando vocabo	קָאַנְט אַפֶּלְרָרֵיי [del. ר]	בקוראי	2
	āsevrá	separavit, distinxit	אָשֵׁיוְורָא	הפלה	4
50	aņtręmaņtisyés	contremiscite	אַנְטְרמַנְטִישֵׁייש [scr. "שִׁייש]	רגזו	5
	e toịzés	et tacete	אֵיטוֹיְיזֵיש	ודמי	
	āmotręrá nos	monstrabit nobis	אָמוֹטְרְרָא נוֹש	יראנו	7
	ehóltsa	exalta	אֵיהוֹלְצָא	נסה	
	e dormirāị	et dormiam	אֵדוֹרְמִירָיי	ואישן	9
55	a sol		אָשׂוֹל	לבדד	
	les šalmiyaás | les āmāsáyęs vel āmāséyęs	tibiae | possessiones	לֵיש קַלְמִייַאָש | לֵיש אָמָאשָׁאֵייאָש	הנחילות	V,1
	āvertịs	animadverte	אָוֵירְטִייש [scr. "טִייש. In fine secundum ש deletum].	בינה	2
	mā paņséę	cogitationem meam	מָאפַנְשֵׁיאָה	הגיגי	
	moņ kri	clamorem meum	מוֹן קְרִי	שועי	3
60	i ātaņdęrāị	et exspectabo	אִיאָהטַנְדְרָיי	ואצפה	4
	noņ męņdrá o toị	non manebit apud te	נוֹן מֵינְדְרָא אוֹטוֹיי	לא יגרך	5

sęrónt etánt	stabunt	שְׂרוֹנְט אֵיטַנְט	יתיצבו	6
melęúrs	rixatores	מֵילְאוּרְשׁ	הוללים	
āborirá	abhorrebit	אָבוֹרִירָא	יתעב	7
ménā moį	duc me	מֵנָאמוֹיי	נחני	9
mes ręgardánts | mes āgetánts	spectantes me | insidiantes mihi	מֵישׁ רְגַרְדָנְץ | מֵישׁ אָגֵיטָאנְץ	שוררי	
ādrétsā	dirige	אָדְרֵיצָא	הישר	
ādiretsęmánt | vęrité	rectitudo | veritas	אָדְרֵיצַמַנְט | וֶורִיטֵיה	נכונה	10
lor vánţrę	venter eorum	לוֹרְוַונְטְרָא	קרבם	
debrizęmánt	pernicies	דֵיבְרִיזָמַנְט	הוות	
lor lánže	lingua eorum	לוֹר לָנְגָא	לשונם	
aplåinęrónt	laevigabunt [blandis verbis]	אַפְלָיינְרוֹנְט	יחליקון	
fáį kopyér us	fac ut paenas dent	פָּיי קוֹפְיֵיר אוּשׁ	האשימם	11
de lor konsoįl vel konsaęl	de consiliis suis	דְלוֹר קוֹנְשׂוֵייל	ממעצותיהם	
āņpaint us	impinge eos	אָנְפַיינְט אוּשׁ	הדיחמו	
revęlírent	rebellarunt	רֵיוְולִירֵינְט	מרו	
abrimánts 39	refugia	אַבְרִימַנְץ	חסי	12
e kobetęrás	et teges	אֵי קוֹבֵיטְרָשׁ	ותסך	
i hāligęrónt 34	et gaudebunt	אִי הָלִיגְרוֹנְט	ויעלצו	
komę tárže	tanquam scuto	קוֹמָא טַרְגָא	בצנה	
āpàįmánt	benevolentia	אָפַּיימַנְט	רצון	13
aņvironęrás lúį	circumdabis eum	אַנְווירוֹנְרָשׁ לוּיי	תעטרנו	
šaātiyęrás moí 33	castiges me	קָאָטְיאָרָשׁ מוֹי	תוכיחני	VI,2
retraįndrás* moí	constringas me	רֵיטְרַיינְדְרָשׁ מוֹי	תייסרני	
kę fu koņfoņdú	quoniam consumptus fui	קְפוּ קוֹנְפוֹנְדוּ	[כי]אומלל	3
fúrent partroblés	perturbata fuerunt	פוּרֵינְט פַּרְטְרוּבְלֵישׁ	נבהלו	
mes os	ossa mea	מֵישׁ אוֹשׁ	עצמי	
gāraņtí	protege	גָרַנְטִי	חלצה	5
loęrá	laudabit	לוֹאָרָא	יודה	6
travilyé*	laboravi, passus sum	טְרָאוִולְיֵיה [scr. יֵי]	יגעתי	7
aņ moņ sospír	gemitu meo	אַנְמוֹן שׁוֹשְׁפִיר	באנחתי	
ordoįí	inquinavi	אוֹרְדוֹיְיאִי	אשחה	
aņ mā lérmę	lacrimatione mea	אַנְמָא לֵירְמָא	בדמעתי	
moņ lit	lectum meum	מוֹן לִיט	ערשי	
dęnís 137 Cf. Oxon. 751	humecto	דְנִישׁ	אחסה	
elaņterná	emarcuit	אֵלַנְטֵירְנָא	עששה	8
aņbàįzé	lassus	אַנְבָיְיזֵי	עתקה	
úrę	confestim	אוּרָא	רגע	11

	meprįzón̨	despectus	מֵיפְּרִייזוֹן	שגיון	VII,1
100	šán̨tę [scr. šan̨tā]	cantat [scr. cantavit]	קָנְטְא [קַנְטָא .scr]	טר	
	dęron̨pęmánt	laceratio	דְרוֹנְפְּמַנְט	פרק	3
	mon̨ gardonánt	obtrectans me	מוּן גַּרְדְלַנְט	שלומי	5
	e desgarnís	et spolia	אֵדֵישגַרְנִיש	ואחלצה	
	poršatsęrá 119	persequatur	פּוֹרְקַאצְרָא	ירדף	6
105	i ataįn̨drá	et assequatur	אִי אַטַיְינְדְרָא	וישג	
	e demāršęrá	et conculcet	אֵי דֵימָרְקְרָא	וירמס	
	fęrá* pozyér	proiciat, proiectam reddat	פְּרָא פּוֹזְיֵיר [פְּרַא .scr]	ישכן	
	e será pārlęvé	et exsurge	אֵי שְׂרָא פָּרְלְוֵיה	והנשא	7
	e koróts de mes an-goįsórs	in ira vexatorum meorum	אֵי קוֹרוֹץ דְמֵיש אַנְגוֹיְישוֹרְש	בעברות צוררי	
110	e ābélya 44	et vigila	אֵי אָבֵילְיַיא	ועורה	
	i ān̨ sus	et supra	אֵי אָנְשוּש	ועליה	8
	žutizęrá	iudicabit	גּוּטִיזְרָא	ידין	9
	e kómę ma plenivęté	et secundum integritatem meam	אֵי קוֹמְא מַפְּלֵינִיוְוֵטֵיה	וכתמי	
	fenirá 134	terminetur	פְּנִירָא	יגמר	10
115	e probánt*	et scrutans	אֵו פְּרוֹבְנַט [בַנְ .scr]	ובחן	
	kortsánt	irascens, zelans	קוֹרְצַנְט	זעם	12
	forbirá	atteret [gladium]	פּוֹרְבִיקָא	ילטוש	13
	tan̨dít	tetendit	טַנְדִיט	דרך	
	ā šātsánt 104	fugantes [facit sagittas]	אָה קָאצַנְט	לדלקים	14
120	travilyęrá 138	enitetur [partum]	טְרַאבִילְיְירָא	יתבל	15
	e an̨šaržęrá	generabit	אֵי אַנְקַרְגְרַא	והרה	
	i an̨pārtorirá	et parturiet	אֵי אַנְפָּרְטוֹרִירָא	וילד	
	šęvá	cavavit	קְוַוא	כרא	16
	e šęvá lúi	et cavavit eum	אֵי קְוָוא לוִי	ויחפרהו	
125	fósę*	in foveam	אוֹ פּוֹשְׂא [פּ .scr]	בשחת	
	son̨ tservêts	cerebrum eius	שוֹן צֵירְוֵיץ	קדקדו	17

Enotamus praeterea:

					Fol.
	e boržoná boržón	et produxit flores	אֵי בוֹרְגוֹנָא בוֹרְגוֹן	ויצץ ציץ	33
	šan̨žęmánt	mutatio	קַנְגְמַנְט		
	retęnáįl	lorica [tecti]	רֵיטְנַייל	מעקה	39
130	kaánt žužęrá	quando iudicabit	קַאנְט גוּגְרָא	כי ידי	42
	kāánt verá	quando videbit	קָאנְט וֵרָא	כי יראה	
	an̨žinyánt an̨žinęrá	callide aget	אַנְגִינְיַינְט אַנְגִינְרָא	ערום יערים	54
	e seršeráį	et investigabo	אֵ שֵׁירְקְרַיי	וחפשתי	

ā feni̯r lài̯ 114	ad eam exterminandam	אָהְפְּנִייר לַיּיִ	לספותה 138
i ebevẹrás lái̯	et potabis eam	אִי אֵיבֵיְבְּרַש לַיּיִ	ותשקקה 143
āfāi̯tás lái̯	parasti, providisti	אָפַיְיטַש לָיּיִ	תכינה
dẹnirás lái 95	irrigabis eam	דְנִירָש לַי	תמוגגנה
e tẹs trabái̯ls 120	et labores tuos	אֵי טֶיש טְרַאבַיְילְש	ויעבדיך 159
žetẹrá	jaciet	גֵ֗יטְרָא	ישל 184
šẹmíṇ	via	קְ֗מִין	כתיב 185
soṇ forai̯l	vagina eius	שׂוֹן פוֹרַיְיל	נדנה 210
bātályẹ	contentio	בָטַלְיֵיא	קרב 228

Subiciendum est, lineam literae Jod geminatae aliquoties superscriptam formis officinae paratis exhiberi non potuisse, quare typotheta binis lineolis usus est. Idem vocalium signa ad duplicem Jod aut duplicem Vav pertinentia priori cuique literae suspendit, ego mediae utrique subscripseram, in codice non tenent locum certum.

De lingua Hispane Romanica

ex glossario Arabico et Latino illustranda

Eduardi Boehmeri adnotatio.

Ad glossarium quoddam vetustissimum Arabicum et Latinum, quod in bibliotheca Leidensi asservatur, edendum Franciscus Oehler, scholae Latinae in hac urbe magister, editor operum Tertulliani, socium assumpsit Fridericum Augustum Arnold, in eadem schola praeceptorem, qui idem orientales linguas docebat in academia nostra, auctor Chrestomathiae Arabicae. Transscriptionem hic Arabicorum vocabulorum, ille Latinorum absolverant, quum Oehler mortuus est, quem secutus est amicus anno 1869, relicto opere imperfecto. Desunt enim in parte posteriore translatio Arabicorum Latina ab Arnoldo subiungenda et quae Oehler ad opus adnotare in animo habebat. Quamvis igitur virorum doctorum elucubrationibus extrema manus non accesserit, tamen quae summo studio uterque effecit, magnopere adiuvare poterunt editorem, cui librum Leidae iterum conferre licet. Leguntur autem in primo volumine catalogi codicum orientalium bibliothecae academiae Lugduno Batavae auctore R. P. A. Dozy, Lugd. Bat. 1851, p. 94 de hoc codice CLXX (231 Scal.) quae sequuntur: „Glossarium Latino-Arabicum. Voces Latinae charactere Longobardico, voces Arabicae charactere Africano, sed omnes eâdem manu, exaratae sunt. Hic codex, ut versus finem legitur, primum fuit Guilielmi Postelli, a quo eum Raphelengius accepit. Libro usi sunt cum Scaliger ad Thesaurum linguae Arabicae componendum, tum Raphelengius, cuius Lexicon Arabicum anno 1613 Leydae prodiit. In huius libri praefatione affirmat Raphelengius, hoc glossarium „„ante annos octingentos descriptum fuisse""; sed tam antiquus codex mihi non videtur." Saeculo nono vel octavo aerae vulgaris scriptus videbatur liber duumviris illis Halensibus. Respexit Dozy ad studia, quae plausu maximo ipse excoluit, orientalia, quum adiceret: „Longe abest ut tantae utilitatis sit hic liber quantae est glossarium Alcalae.

Etenim omnibus fere vocibus Latinis, quae in eo occurrunt, respondent voces Arabicae notissimae et in nostris lexicis enotatae." Cuius rei iudicium penes alios est. Iure suo Oehler ad inferiorem Latinitatem cognoscendam lexicon hoce dignum censuit quod typis exprimeretur, neque non perspexit inesse multa ad linguas de Latina flexas illustrandas facientia. Proxime vero haec spectant Hispanorum linguam Romanicam. Quae quum ita sint, hoc loco quaedam id genus conferre placuit ex apographo utriusque viri docti hausta. Quibus si quis alius ad totius operis editionem, quam ipse non molior, alliciatur, manuscriptis illis Halensibus quoque usurus, et reipublicae literariae conducibile erit et heredibus Oehleri Arnoldique gratissimum. Scriptum autem est glossarium eum in modum ut Latinis vocabulis per ordinem alphabeticum digestis versio Arabica apponeretur. Ea, quae ex prima lexici quasi columna desumpsi, formis insignienda curavi diductis.

Inter viros doctos, qui hoc glossario usi sunt, nominandus erat Cangius *ὁ πάνυ*. Quae enim ille ex vetere glossario Arabico affert (cf. t. 7 p. 435 ed. Henschel), in nostro, quod ego quidem observavi, inveniuntur, in aliis non item leguntur. Sic, ut exemplum promam permirum sane, exhibet Cangius ex „gloss. Arabico Lat." quod apud nostrum legitur: *lustrus frater mariti* (ubi Arabicum deest). Quare ad verba quaedam, quae Cangius attulit ex gloss. Arab. Lat., in sequentibus notam adieci: *hinc du C.*

Facile cognovi compilatorem Isidoro quoque Hispalensi usum fuisse. Exempla quaedam lectorem et ipsum convincent. Utor autem Isidori Originum editione Ottoniana quae anno 1833 exhibita est. — Legimus in glossario (scil. in Oehleri apographo): *forfices dicuntur siafilo.* Quotusquisque haec intelligit? Ex Isidoro patet sententia; ille enim scribit (20, 13, 3): *Forfices secundum etymologiam si a filo dicuntur* (sic vulgo, Otto: *feruntur*), *f ponitur, ut forfices quae sunt sartorum; si a pilo, per p, ut forpices* (sic codex unus; Otto *forpiceps*) *quae sunt tonsorum; si ab accipiendo, per c, ut forcipes* (sic ed. pr.; Otto *forpcipes*), *eo quod formum capiant, quae sunt fabrorum. Formum enim dixerunt antiqui calidum, unde et formosus.* Quibus si (praeter 19, 7, 3) comparaveris quae apud eundem 10, 99 leguntur: *Formosus a formo dictus. Formum enim veteres calidum et fervens dixerunt,* ac simul ea quae 15, 9, 5 habet: *Formatum sive formatium in Africa et in Hispania parietes de* (al. *e*) *terra appellant, quoniam in forma circumdatis duabus utrimque tabulis inferciuntur verius quam instruuntur* [cf. Hisp. hormazo, Diez W 2, 143], non dubitabis unde glossarium nostrum, haud ita accurate, sumpserit haec: *Formatum vel formacium in Africa et in Spania parietes et* (scribe *e*) *terra appellant. Formum enim dixerunt antiqui*

calidum unde et formosus. et postea: *Formus calidus* et iterum *formosus a formo dictus i. e. calidum et fervens.* Idem glossarium declarat *infirmus sine formo,* addito vocabulo Arabico quod infirmum notat. Haec quoque ex Isidoro fluxerunt. Legitur quidem in editione 10, 128: *Infirmus quasi sine forma,* sed varia lectio addit *id est sine calore,* quare *formo* legendum pro *forma,* quum praesertim paullo ante dixisset auctor 10, 98. 99: *firmus unde et formosus ... formosus a formo dictus.* Probam scripturam *infirmus quasi sine formo* reperio in Salomonis secundi, ecclesiae Constantiensis episcopi (anno 890 mortui), volumine glossarum ex illustrissimis auctoribus collectarum, qui liber futuro Isidori editori excutiendus erit, maxime si revera mstus s. XII exstat in monasterio Einsidelensi. — Isid. 20, 4, 11 *Lancis* (al. om. hoc vocab.) *gavata quasi* (al. quia) *cavata, g pro c litera posita. Hinc et concha, sed illa cavata, ista concava.* ... Gloss. nostrum: *gauata quia cavata hinc et conca sed illa cavata ista concauia.* Hispanice *gabata.* — Isid. 10, 163: *luscitiosus* [al. *lusciosus*] *qui vespere* [al. *-ri*] *nihil videt.* Gloss. nostr.: *luscibosus qui vesperi nicil videt.* — Isid. 12, 2, 38: *Musio appellatus, quod muribus infestus sit. Hunc vulgus catum* (al. *cattum*) *a captura vocant. Alii dicunt, quod catat* (al. *cattat*), *id est videt.* Gloss. nostrum: *musium cattum ab eo quod cattat i. e. videt.* Hispani qui animal illud *gato* vocant, verbo *catar* ita utuntur. — Plura alia ex Isidoro desumpta postea passim indicabuntur. In aliis glossarium cum Etymologiis Hispalensibus affinitatem quandam praebet nec tamen congruit: Gloss.: *Nox. noctis partes octo sunt: vesper crepusculum concubitum* [scribas *concubium*] *intempesta* [sc. nox] *gallicinium conticinium diluculum aurora, diei vero partes sunt tres: mane meridie supprema.* Isid. 5, 30, 13: *Partes diei sunt tres: mane, meridies et* (al. sine *et*) *suprema;* 5, 31, 4: *Noctis partes septem sunt, id est vesperum, crepusculum, conticinium, intempestum, gallicinium, matutinum, diluculum.* Reifferscheidius utrumque hunc locum ab Isidoro ex Suetonii Tranquilli pratis decerptum ratus in reliquiis Suetonianis posuit (Lps. 1860, p. 151. 159). Scripsit vero *crepusculum vesperum,* ubi glossator cum Ottone ordinem inversum tenet. — Multa vero in glossario nostro occurrunt alias non reperta.

Iam ad illud progrediamur, in quo cardo dissertatiunculae nostrae vertitur, linguam in Hispania vulgarem. Quamobrem, praeter voces et formas proprie Hispanicas, habitus quoque novus ille, quem vulgus puritati Latinae nec tamen in Hispania tantum induxit, respiciendus est.

Ac primum quidem dicendum esse videtur de mutationibus quae sonis Latinis acciderunt.

Vocalis u interdum in o mutata invenitur. Sic *edoco* pro educo, ubi explicatio Arabica dubium tollit; *fascino adolando inpedio,* item *fugino adolando inpedio; motibus sine cornibus aut semitruncus vel capite tonsus,* ubi pro *motibus* legendum *motilus,* cf. quae postea inveniuntur: *mutilus inperfectus sive capite tonsus* et *mutilo capite tonso aut sine cornibus* [cornibus destitutum Columella 7, 3 et 6 mutilum vocat, Papias: *mutilum caput tonsum caput* et s. v. *mutilat* inter alia: *retondit* (Salomo: *retundit*); Hispanicum *mocho* (W 283), non a mutilo, sed a mutico, quod Varro habet r. r. 1, 48: *Spica ea, quae mutilata non est, ... tria habet continentia: granum, glumam, aristam ... Spica mutica dicitur quae non habet aristam; eae enim quasi cornua sunt spicarum ...,* cf. Cang.: *muticulare pro mutilare;* indidem It. *monco* (W 261)]; *os bocca* [Hisp. boca, lat. bucca]; *osticum color ex dependenti fuligine tectorum.* Haec ex Isidoro 19, 28, 9: *Osticium, quia ex usto est. Fit enim ex dependenti fuligine tectorum egesta assiduis ignibus. Unde et color eiusdem tincturae flammeus est.* Inter colores idem 19, 17, 19 ustam recenset. Osticum penultimam acuit, ut urtica; neque enim necesse est osticium scribere quod apud Isidorum legitur.

U ex o factum in *lupisma castanea* et identidem *castanea lupisma.* Graece enim dicitur *λόπισμα.*

U ex i: *dirubeo obstipuo* [hinc du C., sine explicatione]. Ubi posterius verbum pro obstipo positum est (cf. quae postea de verborum formis dicentur) quod semel legitur in Plauti Mercatore 4, 5 in versibus subditiciis, ubi obstipum reddere vel reclinare significat, ut appareat dirubere hic nihil aliud esse quam diribere.

U omissum. *Sabio* [suavio] *osculor. Condam* [quondam] *olim. Garum licor piscium* [ex Isid. 20, 3, 19]. Unde patet literas coniunctas qu in simplicem sonum k transiisse. Quare hunc sonum etiam duabus illis literis expressum videmus: *inquoo* [incoho]. *Conquinisco* [pronuntiandum *konkin* —, eiecto l post k] *caput inclino.* Item ex diphthongo au excidit u: *aguratrix* [aug.].

Post u Latinum vocalis i inserta est in explicatione sequenti ex Isidoro 17, 3, 2. 20, 2. 27 sumpta: *frumen summa pars guile* [gulae].

ie ex *e* Latino: *Vietus vetulus*, cf. Hisp. viejo.

Notissimum est, vocales i et e in lingua Latina quoque saepe promiscue adhibitas fuisse, cuius rei exempla, praeter ea quae in capitulo de verbis afferenda sunt, proponimus *expremo* et *eia sermo ortantes* [i. e. hortantis].

I praemissum consonanti s initiali: *iscindo* (sub litera i positum) *solvo separo,* et iterum *divido discerno iscindo.*

Litera h, quae plerumque obmutuerat, quandoque abundat: *hicio vel ico percutio; carrico* [W 114] *honero* [i. e. onero], *honero carrico honusto* [i. e. onusto], *honusto carrico adgravo*, mox desideratur: *erbidus i. e. locus qui habet erbas; adoram* [ad horam, Hisp. ahora]; *ortantes* quod supra iam attulimus; *deortor, deortatibus proibitibus* [dehortativus prohibitivus]; *fastidio orresco; idria* [hydria]; *eveo* [eveho] exporto, *proveo* [proveho]; item diversis locis *trao, abstrao, detrao, pertrao, protrao, subtrao.* Sub voce *luscibosus,* de quo supra, occurrit *nicil* pro nihil.

Inter palatales g interdum ante *i* vel *e* idem valere cernitur quod hodiernum y Hispanorum (cf. Diez altrom. Gloss. p. 67 sq. Gramm. 268 sq.) *Gecur* sub litera g, et postea *jecur ficatum,* Hisp. higado; *magestas potentia.* Neque enim tum g huius vocabuli ita sonuisse putandum est ut hodie apud Hispanos sonat. In glossario quodam, eodem fere quo nostrum in Hispania tempore in Gallia scripto, item et jecor et gecor (Diez altrom. Gloss. p. 30). Porro noster glossator nisi iugerum pronuntiasset yuyerum, non scripsisset *iuierum terra ager,* nec litera g, antequam sonum y acceperat, absorberi potuit sequenti vocali in *loica* [logica] *rationalis* [ita explicat Isid. 2, 22, 1. 2, 24, 7], *presaio* [praesagio] fata pronuntio (paullo inferius *praesagium prescientia* et *presagus prenuntius*). Ante consonam excidisse videtur g in *maniloquus gloriosus;* praecedit in glossario: *magnifice. Saio penator tortor* nihil aliud est quam Hispanicum *sayon* quod Diez (W 2, 178) derivat a Germanico sago, quare i ante o quoque, ut in iuierum ante e, sonum illum literae y habuisse videtur. Quod attinet ad *detragigo detrao,* persuasum mihi est priorem g itidem y sonuisse, priusquam vocali insequenti absorberetur.

G explosiva lenis ex forti c nata in *aeglesia eglesia eglesiastes* [Hisp. iglesia], *mansiungula* i. e. mansio parva. Item g ex c derivandum in vocabulo *fugino* (fu-, non fa-, ut series alphabetica docet) *adolando inpedio, laudando decipio,* cf. fucinum apud Quintilianum inst. 12, 10, 76. Jam Arevalus ad glossam Isidorianam *Fuginat, adulando impedit, laudando decipit* adnotaverat: *Intellige fucinat, a fuco.* In iisdem glossis *fascinat, gravat,* cf. quae ex nostro glossario p. 224 excripsimus.

Ci et ce a glossatore sse pronunciata esse, incorrecta quadam scribendi ratione comprobatur, occurrunt enim: *discerpo discipo* [= dissipo]; *discerte* [= diserte] *clare lucide ordinate,* postea *dissertus scolasticus eloquens; avorto* vel avortio, *morticinium proscio* [= procio]. Ex ultimo hoc exemplo apparet, pronunciationem illam non solum antecedente litera s locum tenuisse. Immo etiam geminum c ante e vel i

eodem modo proferebatur, legimus enim *os bocca. ora bosse* [= buccae]: فم [i. e. os] et *faccio adolando inpedio decipio,* faccio enim est fascio, qua de re omnis dubitatio removetur alio loco ubi lexicographus scribit: *fascino adolando inpedio laudando decipio.*

Labiales b et v permiscentur. Iam attulimus *deortatibus proibitibus* et *sabio osculor*; eodem spectant *baccula bacca iuvencula* [vaccula vacca iuvencula], *baccunus stultus* [Hisp. vacuno, Salomo: bachunis: rusticis stultis, cf. etiam du C. s. v. *baccones,* qui tamen non intellexit derivatum esse a vacca, ut et baccalare quod a Diezio W 42 non explicatur], *palpo blandio fobeo.* Vice versa v pro b: *avorto vel avortio* quod modo exscripsimus, *dirivo* [diribeo] *detrao divido, merenda* [cf. Hisp.] *ciuus qui declinante die sumitur* [ex Isid. 20, 2, 12], *sorueo vel soruo voro vibo* [= bibo].

B pro p: *tingo intingo babtizo, labracrum* [lapsu calami pro labacrum h. e. lavacrum, b pro v] *babtisterium.* Hispanice p prorsus in vocalem emollita: bautisterio, bautizo.

B non assimilatum: *Subcumbo vel subcubeo vincor.* Quod nihilo minus succumbo pronuntiatum fuisse censeo. Scribitur enim etiam *obripilo terreo,* cf. in glossis Isid.: *horripilatur, horret.*

P abundat in vocabulo psollemnis, quod, ubicunque occurrit, ita scriptum est. *Celeber psollēnis preclarus, celebre psollenne, celebritas psollennitas, festivitas psollemnitas, magnifice psollēniter preclare,* quasi a psallendo deriventur. Sine dubio p iam obmutuerat in psalmus et similibus.

Dentales. Notemus duplex ss pro simplici: *sabio osculor bassio. Ziopia ziopus* subsequuntur vocabulum *exupero,* deest e initiale [Aethiopus]. D pro t: *mutio taceo modico* [h. e. *mutico; o pro u et in hoc loco]. Aequatio di = z hic quoque obviam fit. *Obridium* ابريز i. e. ὄβρυζον, *Ofiaz obrizum genus auri;* cf. Isid. 16, 18, 2: *Obryzum aurum dictum, quod obradiat* [patet Isidorum quoque in litera z sonum d audivisse] *splendore, est enim coloris optimi, quod Hebraei Ophaz* [אופז], *Graeci κιρρὸν dicunt.*

L pro d: *cicada cicala,* Hispanice l in r mutatum: cigarra. L pro r: *oleo fraglo, confraglo redoleo, fraglat* et *fraglantia* cum versionibus Arabicis, ex quibus patet de fragrantia sermonem fieri. L excidit, ut diximus, in *conquinisco,* item n in *peso libro,* Hispanice *peso* (cf. W 314). Particula *in* saepissime integra in compositis ante m vel p vel r, e. g. *inmortalis inmisco inpedio inpexus inpono,* verum etiam e. g. *impero.* Item con: *mercor emeo vel conparo.* N inserta (cf. Diez G 361): *Historicus qui instoriam scribit.*

R interdum transponitur: *corcodillus*, posteriore loco sub cr: *crocodillus* (cf. Keilii gramm. Lat. vol. V p. 575, Ritschelii opusc. vol. II. p. 536 sq.). *Edoco* [h. e. educo, vide supra] *et etrunio*, Arabicum: educo, libro, celeriter traho; quod conferas cum iis quae Diez W 418 attulit s. v. torno. Et ad *torchio* et *torciare* apud eundem ib. 417 cf. ex nostro *expremo extruceo.*

Ex terminationibus primae personae praesentis activi concludendum est, vocales specificas e et i ante o, paucis verbis exceptis, apud Hispanos iam illo tempore evanuisse (cf. Diez G. 2, 183). Quare o scriptum est ubi eo vel io vel uo exspectatur, et vice versa eo pro io et pro simplici o, io pro eo et pro simplici o, uo pro eo et pro o. Saepe recta forma cum illegitima simul adest. Ceterum meminerimus, apud ipsos Latinos scriptores duplices formas occurrere similes illis quas glossator affert: *lino* [tertiae coniugationis] et eadem notione *linio* [quartae] *ungeo; avorto vel avortio, morticinium proscio,* Latine abortare et abortire; cf. *hicio* [= icio] *vel ico percutio.*

-o pro -eo secundae coniugationis: *dirivo* [diribeo] *detrao divido; frondo,* — Arabicum significat frondeo, virentes ramos emitto, sequitur *frondeo niteo enitesco; impero iubo,* postea *iubeo* et mox *iubo mipero precipio; liquo vel liquesco mollior defluo; misco perturbo confundo, permisco perturbo; nito splendeo luceo; persuado iudico; pollo et praepolleo; sorueo vel soruo voro vibo* [= bibo, vide supra]; *discorreo distorrico,* et iterum postea *discoreo distorrico,* h. e. distorco, h. e. distorqueo, quod pronuntiabatur -torkeo (de verbo discoreo vide postea ubi de terminatione -eo pro -io); *urgeo* [= urgueo] *cogo inmitto expello.*

-o pro -eo quartae: *erro circuo* [circueo] *vago, giro circuo, lustro circuo vallo.*

-o pro -io tertiae, vel potius or pro ior: *constipuo stuporem propetor* [= perpetior].

-o pro -io quartae: *expolo* [= expolio] *mundo elucido* (antecedit *expolio* h. e. exspolio, ut ex Arabico patet).

-o pro -uo: *interio morior extingo* [= exstinguo].

-eo pro -io primae: *discorreo* vel *discoreo* (vide quae modo attulimus) h. e. discorio; du C. s. v. discoriare: „discorio, deglubo, *ἀποδέρω.*“

-eo pro -o primae: *denseo vel denso spisso, in unum colligo; haleo* [= halo] *oscitor redoleo oleo; intercaleo intermitto. Humeo* quoque, quod explicatur *infundo ebrio,* huc referendum videtur, ut idem sit humare quod humectare; unde fortasse derivari poterit Francogalli-

cum humer, Diezio nondum explicatum (W 2, 348), cum h efficace, ut in Franc. hennir ex Lat. hinnire.

-eo pro -o tertiae: *cingeo cingo giro; subcumbo et subcubeo vincor; mercor emeo* [= emo] *vel conparo; promeo profero; fremeo,* deinde *fremo,* eiusdem significationis utrumque; *gemeo vel gemesco; plaudeo et adplaudeo; pergeo vel pergo; consuleo* [alia syllaba elata quam in cónsulo] *subvenio parco; extergeo limpido; replico revolvo retexeo; tremeo metuo, habeto* [hebeto] *obstupesco tremeo deficio stupeo; abstuleo* [abstulo apud Plautum], postea *distulo,* ubi Arabicum: contemnendum censeo, dein retineo et eunctor, quae cunctandi significatio illi verbo tribuitur posteriore quodam loco, ubi legimus *distollo moram facio dissimulo; ungueo linio, linio ungeo, circumlanio* [i. e. -linio] *ungueo; evomeo eructuo.*

-io pro -eo primae: *calceo vel calcio induo, calciatus calciamentum soccus; nausio vomo,* postea *nuto titubo tremulo nausio dubito.*

-io pro -eo secundae: *frigio algeo.*

-io pro -eo quartae: *interio morior extingo, obio morior, morior perio, subeo vel subio.*

-io pro -o primae: *modulo formio litro; evigilio,* Arabicum: evigilo et expergefacio; *invigilio pervigilo.*

-io pro -o tertiae: *angio sollicito,* postea *ango constringo; vergio inclino fundo, invergio infundo.*

-uo pro -o primae: *obriguo vel obrigo; obstipuo mergo, dirubeo obstipuo.* In tribus his locis Arabicum deest. Posterius obstipuo idem est quod Plautinum obstipare h. e. obstipum reddere, prius idem fere quod stipando supprimere, mergendi enim vocabulum transitive dictum est. (Erravit du C. „Dirubere, Obstupere, in Gloss. Arabico-Lat.“ Non obstupere, sed obstipuare). Ita et ructare et ructuare scribuntur, hoc apud nostrum glossatorem quoque: *ructuo eiecto.*

-uo pro -o tertiae: *macello occiduo* [= occído, cf. occiduum] *unde macellarii dicuntur; lingo* et *linguo* eadem notione (cf. lingua); *vario diverso pinguo* [= pingo] *muto.*

Ex quinque his verbis, quae o in uo mutant, tria palatalem g ante terminationem habent: rigo lingo pingo. Iam quum etiam ungo pleniorem formam unguo accipiat, et nomina riguum lingua exstent, videtur illa palatalis vocalem u attrahere, itaque velaris esse. Aut eadem irreptio aut continui soni y repulsio significatur scriptione *lãguena;* cuius prima syllaba signo instructa, quod simile est titulo quem grammatici Hispanici *tilde* vocant, hoc tamen loco vice consonantis ŋ fungi

videtur. Addit noster: *vel situla;* sequitur: *idria fictilis.* Isid. 20, 6, 3 *Lagena* (al. *laguena*) *et sicula* (al. *situla*) *Graeca nomina sunt, inflexa ex parte, ut fierent Latina. Illi enim* λάγηνος, *nos lagenam* (al. *laguena*), *illi sicile* (al. *sitile*), *nos siculam* (al. *situlam*) *dicimus.* Sequitur *Cantharus* quod al. om., deinde *Hydria vasis genus aquatilis,* ubi nihil de *fictili.* Salomo sub v. *hidria* habet: *vas fictile;* et sub v. *lagena* haec: *Lagena et situla Graeca nomina sunt inflexa ex parte Latina. illi enim laguinos, nos laguena. illi silice, nos situlam dicimus.*

Nullus dubito quin perfectum tempus ansam praebuerit in quibusdam verbis novam formam praesentis temporis fingendi. Ita natum est Hispanicum *postro.* Iamiam glossarium de quo agitur: *prostro perturbo iacto prostro occido, elido prostro,* Arabicum: vehementer percutio. Ob formas *prostravi* et *prostratum* in vicem formarum *prosterno* et *prosternere* successerunt *prostro* et *prostrare.* Hoc factum esse ob participium Latinum Diez sine errore affirmare potuit (W 334). Attamen plures eiusmodi deformationes si comparaverimus, iudicabimus originem cepisse ex perfecto. Quod palam fit in *sprebeo repello.* Sprebeo enim pro spreveo scriptum (vide quae supra de commutatione literarum b et v allata sunt), hoc vero quis est quin concesserit, ex *sprevi* potius natum quam e *spretum*? Item, quod formam *appareo* continuo excipit, *apparuo,* translatum per أَظْهَرَ (in Freytagi lex. Arab. 3, 93) h. e. appareo; *palluo evanuo.* Perfecta apparui pallui evanui participiis destituta sunt. Neque alio modo explicandum est *constipuo stuporem propetor* (praecedit *constipo condenso coniungo*). Constipuo a perfecto constipui, quod simillimum est perfecto obstipui apud Plautum exstanti (cf. du C.), ad praesens constipeo secundae coniugationis referendum, notionis intransitivae. Ita *prorupeo* (انفجر Freyt. 3, 317) a prorupi (ptc. ruptum), *alsio* ab alsi (ptc. deest) derivo. Ex praesenti *evanuo* infinitivum Francogall. *évanouir* enodo, et modo consimillimo épanouir ex formis ingenuo expanduo (cf. supra: *occiduo*). Veritati igitur proxime accessisse videtur Toblerus qui, teste Diezio (G. 3, 474), formas évanouir engenouir ex perfectis evanui, ingenui nescio quomodo explicavit.

Nonnulla verba alias deponentia in glossario formam activam referunt. Attulimus occasione data: *palpo blandio fobeo.* Idem *blandio* adhibetur ut verbum *mollio* explicetur. Porro *ementio valde mentio; muneror* [passive] *inpetro consequo; veno capto* [Hisp. venari *cazar* h. e. captiare] *occupo.* At *infiteor nego; hortor provoco;* bis *morior; oblittero* [Hisp. *olvido* ex *oblito*] *obliviscor deleo;* attulimus etiam *oscitor.*

Haec quum operis tradenda sunt, affertur Huebneri volumen inscriptionum Hispaniae Christianae, cuius ex indice grammatico plura huc facientia facili negotio conferes.

Ad lexicon Hispanicum, praeter ea quae a nobis allata sunt, pauca quaedam ex glossario illo depromamus:

Equester et eques est miles quiquum sedet [legendum: qui in equo sedet] *h. e. caballator* [Hisp. *cabalgador*], cf. Isid. 9, 3, 35: *Equestres milites dicti eo quod equo sedeant* [al. *insideant*].

Exuco sicco. Illud = ec-suco, Hisp.: enxugo, cf. W 405.

Faselum leguminis genus quod nos faseolum dicimus. Hisp. faseólo, fasóles. *faselum et cicer.* [Isid. 17, 4, 6 *Faselum autem et cicer Graeca nomina sunt.* Ubi vulg. add.: *sed faselum vile genus leguminis* ... sententia Ottone notante ex Servio sumpta Georg. 1, 227]. Iterum *faselum* حمص [i. e. ciceres].

Eadem manus, qua lexicon scriptum est, in appendice inter alia seriem quandam vocabulorum affert, de qua Oehlerus lectorem ad ea, quae Gruterus in inscriptionum indice s. v. *equorum colores* notavisset, relegavit. Quod recte quidem fecisse mihi quoque videtur, quum de coloribus equorum in iis, quae ex codice allaturi sumus, revera agi appareat. Sunt vero haec.

Marzello	أخضر
Rodano	أشقر
Razit	أشعل
Castango	كميت
Bayro	أبلق
Storno albo	اشهب كمامي
Pardo	وحشي
Musaco	مجزع

Quae quum obiter extricari omnino nequeant, disquisitione, quam de coloribus instituemus, simul illustrabuntur.

De colorum nominibus equinorum

Eduardi Boehmeri collectanea.

Non latuisse veteres, in coloribus tria esse maxime observanda, colorem ipsum, deinde saturitatem, denique luciditatem, ex Gellio quoque patet, qui de colorum nominibus disputans (2, 26): *fulvus*, inquit, *et flavus et rubidus et poeniceus et rutilus et luteus et spadix appellationes sunt rufi coloris*, *aut acuentes eum, quasi incendentes, aut cum colore viridi miscentes aut nigro infuscantes aut virenti sensim albo illuminantes.* Distat igitur color unusquisque et ab aliis coloribus et a nigro et ab albo. Colorum ordo naturalis quum scalae quam vocant sonorum comparari possit, acui colorem dicunt, sicut acuti soni a gravibus distinguuntur. Nigro color infuscatur; fuscum igitur est coloris cuiusvis obscuritas quaedam et quasi surditas, Plinius enim umbra intercurrente surdum fieri colorem dicit. Increscente nigritie offuscatur et exstinguitur luciditas. Hanc sola albedine invalescere Gellius docere noluit, quum scriberet colorem albo illuminari; ipsi enim incensum visum est rufum illud cui in sequentibus tribuit ruboris exuberantiam. Quae qui fieri potest nisi represso albo? Pendet igitur luciditas coloris partim ex albae lucis admixtione, partim ex propria coloris natura. Haec tanto magis saturata quanto minus albo diluta est. At non opticen profiteor, sed philologiam, properemus igitur ad colorum nomina.

Ad eximia vero opera Friderici Diezii, quem id genus studiorum auctorem veneramur praestantissimum, lectorem hic quoque relegamus. Quamquam nonnulla propria Minerva periclitati sumus; neque enim dux assentatores evocavit, sed eos qui in immensas quibus circumfundimur tenebras scientiae lucem proferre pro parte virili experirentur.

In scala colorum summum locum tenet poeniceum (Fr. ponceau, Diez W 2, 403) ex iride caelesti notissimum. Irinos colores Meteora Aristotelica afferunt *φοινικοῦν*, *πράσινον*, *ἀλουργόν*, ubi, si quis quo ordine scriptor progrediatur dubitaverit, informatur eo quod sequitur: inter poeniceum et prasinum apparere *ξανθόν*. Plures e spectri

solaris coloribus Seneca affert, de arcu caeli loquens (n. q. 1, 3, 4): *Videmus*, inquit, *in eo aliquid flammei, aliquid lutei, aliquid caerulei, et alia in picturae modum subtilibus lineis ducta, ut ait poeta, ut an dissimiles colores sint, scire non possis nisi cum primis extrema contuleris*, et inferius (§ 12): *humor modo caeruleas lineas, modo virides, modo purpurae similes et luteas aut igneas ducit.* Purpurascere dicit quod ἁλουργόν vocatur apud Aristotelem, ut etiam Xenophanes arcum canit πορφύρεον καὶ φοινίκιον καὶ χλωρὸν ἰδέσθαι, at quum purpurae notio nimis ambigua sit, appellationem ab illa petitam, nuper etiam ad colorem viridis complementariam adhiberi coeptam, vitabimus. Viridis quoque notio latissime interdum patet, nam non solum virescens Indicum significat, verum etiam ipsum gilvum. Igneum hoc Senecae loco idem est quod poeniceum; flammeum huic proximum a parte gilvi. Flamma pro flagma dicta a flagrando, quod proprie de igne tremule lambente dicitur, quae motus inquieti notio et flagri nomine et flagitandi verbo comprobatur. A flagrando vocatum est etiam flavum, quod non inepte Gellius definit (§ 12): *flavus videtur e viridi et rufo et albo concretus.* Pro viridi accuratius gilvum attulisset. Qui scriptor paullo ante: *fulvus*, inquit, *videtur de rufo atque viridi mixtus in aliis plus viridis, in aliis plus rufi habere.* A flavo igitur fulvum differt absentia alboris, atque, id quod addendum erat, splendore quodam; a fulgendo enim derivatur. Apud Senecam quod legitur (n. q. 1, 5, 2): *arcus est longe ea parte, qua fulget, rubicundior quam sol,* ad partem fulvam spectat, de qua etiam paullo infra (1, 10): *in omnibus* (dicit vero arcus, coronas, virgas caelestes) *color multiplex est, ex caeruleo fulvoque varius.* Quare fulvum vocatur aurum rubicans, et aureum pro fulvo dicitur. Splendoris ratione non habita similem colorem vocarunt croceum, a croco luteo qui botanicis nuncupatur, licet luteum ex Gellii sententia (§ 14. 15) sit rufum dilutius, si cum rubido comparaveris, quod rufum atrius esse tradit. *Aurora in roseis fulgebat lutea bigis*, Virgilius in Aeneide (7, 26), auroram ipsam, quae indidem unde aurum nomen accepit, non roseam appellans, sed luteam. Croceo ruborem si detraxeris efficitur gilvum. Cui vocabulo inesse censeo notionem coloris quasi quodammodo cucurientis; gallus enim a cantu suo eadem radice adhibita nominatur (cf. etiam Diez W 2, 262 s. v. coquelicot). Iisdem saepe vocabulis aurium et oculorum perceptiones significari notum est. A gilvo diversa quaerenda mihi esse videtur origo galbini, unde Francogallicum *jaune* derivatum. Galbi vocabulum nusquam occurrit, semel galvum in glossis dubiae auctoritatis Philoxenianis, χλωρόν explicatum. Quare galbinum simili modo atque coccinum et alia eiusdem terminationis vocabula colorem ex re quadam cognoscendum notare videtur. Item Italorum giallo ex gal-

bulo quodam explico (aliter W 211; cf. galbulam avem quam Itali rigogolo vocant, de quo W 196), quod rei cuiusdam colorem significare potuit, ut caerulum colorem caeli. Et giallo et jaune initio consonantem laminarem produnt (ut etiam Fr. jals = gallus, It. gallo). Utrumque probabile est a galba nomen cepisse, quae fortasse est diplolepis bedeguaris, viridis gallarum in rosis quercubusque natarum parasita mirabiliter aurescens. Quare galbinus is fortasse color proprie appellatur, qui in spectro solari inter gilvum et smaragdinum situs est. Smaragdi enim optime viriditatem referunt, *quoniam,* Plinium exscribo (h. n. 37, 62), *nihil omnino viridius comparatum illis viret.* Viride Indico temperatum cum Francogallico *vert-canard* anatinum vocaveris, Indicum contra smaragdi colore infectum beryllinum a gemmis *qui viriditatem maris puri imitantur*, Plin. ib. (§ 76). Post Indicum merum sequitur infimo scalae loco violaceum. Inter extremos colores, violaceum et poeniceum, medium quendam locum tenet etiam viriditatis complementarius quem roseum appellaveris, licet in rosis non ea qua effici potest saturitate apparere soleat. Neque enim omnino res, ex quibus haec nomina sumuntur, aequali saturitate gaudent, nec paribus in scala intervallis distare censendae sunt.

Ad Indicum linguae investigatori adnotanda quaedam sunt. Huius coloris nomen ex India petitum in linguis Romanicis non deest, interdum enim in antiquis Francogallorum scriptis *inde* et *indois* legitur de colore dictum, vulgo tamen blavum vocaverunt. Blavi vocabulum Diezius (W 65) Germanicae linguae impertivit. Cognatum potius dico blando, quod Ernestus Curtius in Etymologia Graeca sub no. 464 a radice mla derivari posse concedit. Itidem blavum pro mlavo accipio. Nec mirum quod colorem Indicum significet, profecto enim hic, si diluitur, color est unus omnium mollissimus ut proprie blandus vocari possit. Malvam quoque pro mlava dictam et a mollitie foliorum nuncupatam crediderim. Blavum apud Isidorum inter colores vestium occurrit (19, 28, 8), sed sine ulla explicatione, unde qualis ei fuerit ignoratur; glossae Isidorianae exhibent: *flavus, genus vestis.* Utique blavum Romanicum hodiernum non idem est quod Latinum flavum. Quamquam hoc quoque in linguis Romanicis literam initialem b ostendit. A flavido enim i. e. flagvido Francogallicum *blond* et vetus illud *bloi* derivanda esse, alio iam loco (Jahrb. f. rom. u. engl. Lit. X, 198) ausus sum proponere; suggero autem, verbum *éblouir,* vet. *esbloir* (cuius quum exemplum enotatum esse non inveniam, Gaidonis versus adscribam ex ed. Paris. p. 65, de duellantibus dictos: *n'i a celui ne soit touz estordis. Si oil lor tourblent, tant fort sont esbloï*), Occ. *esblauzir,* esse * exflavidire, de fulgore oculos praestringente, ut *étourdi* *extorpiditus (hoc secundum Diezium

W 401, qui *éblouir* Germanicum esse sentit W 2, 279). Haec derivatio aliis quibusdam confirmatur. Eodem enim modo Fr. *blé*, It. *biado* respondet flacido, unde antiquitus flacdo, porro flado, ut nudum e nugdo; flacidum, quod de auribus demissis usu venit, de velis pendulis, de foliis, optime dici potuit de spicis maturis ubertate nutantibus. Eiusdem radicis Fr. *blet* (W 2, 229), diminutivum ex **bledet* (cf. muet), significatque fracidulum. Fr. *blaser* (Diezio W 2, 228 non explicatum) est *flaciare i. e. flacidum reddere. Fr. *blesir* (cf. transitivum *blazir*) est flaccere. Fr. *blaiche, blêche* (W 2, 228 *βλακὶ* collatum) est flaccum.*) Simili ratione Fr. *bronde* frondem esse olim dixi, atque *embroncher* (aliter explicatum W 2, 283) censeo esse *infronticare, quantumvis exstet etiam *froncer* i. e. *frontiare (W 191). Summus in rebus Romanicis magister Bonnensis Italicum *biado,* Fr. *blé* aphaeresi ex ablato deformari potuisse docuit (W 64), quod Koerberus versione saeculo quarto decimo exeunte scripta remediorum amoris Ovidianorum probare studuit, in qua Latino vocabulo segetis respondet *les ablais* (cf. praefationem opusculi anno 1871 editi p. XXIII), verum enim vero translator ille, qui linguam quoque vulgarem ad normam classicam dirigere gaudet, auctoritate in rebus etymologicis destitutus est. Nec *blafard* (W 2, 227) Germanis vindicaverim. Quae si comprobanda sunt, etiam *blanc* (Diezio W 65 Germanicum) quaesiveris num eadem radice qua blavum ortum fuerit, ut sit *blandicum. Nam quum quae Germani a populis Romanicis et hi ab illis mutuati sint, certis rationibus nondum stabilitum sit, si aliis alia placent, ignoscendum est.

Eidem fere colori, qui blavus appellatur, veneti nomen a venustate datum esse videri possit. Paullo accuratius vero dicendum erit, a radice,

---

*) His qualibuscunque in semita salebris impeditissima conaminibus alia quaedam cognitionis fermenta in infima pagina subiciam. Non ad flaccum rettulerim Fr. *flanc* (W 176), sed ad languendi radicem, ad quam etiam *λαγόνες* et lactes pertinent. Omisit enim illa initio consonantem v (Kuhn's Zeitschr. 18, 312). Ab eadem lacus et laxus. Memineris Fr. *flac, flaque* (W 2, 306) sicut Latinum lacus languidam aquam, non currentem significare. Vide an eodem referenda ea quoque quae Diezius sub voce It. *lacca* W 2, 40 habet. Deinde Fr. *lâche* idem esse possit quod *flache, flasche*, nec quum Itali quoque *lasco* dicant, traiectum esse laxum (cum Diezio W 2, 43 sq.) censebis, sed lascum, unde lascivum, pro laxco dictum. A *vlaxicando repetieris *flascher*, iactandi significatu, et hodiernum *lacher*. Porro Fr. *flatter* (W 2, 306) = lactare, frequentativum laciendi. Neque Fr. *flaistre* (W 2, 307) a *flaccastro petendum, — ipsa profecto huius terminationis ad illius sententiae vocabulum adiectio dubium movet —, sed pro *flasre* dictum, huic vero Latinum respondet lacerum i. e. vlacerum. Nec vero talia pro exploratis vendito; hoc dico, experimentis etiam nunc opus esse, donec pedetemptim, quae fieri pro re nata non potuerint, aliquanto melius perspiciatur.

unde Venus ac porro venustum proficiscuntur (ut vetustum a nomine vetus), derivatum esse etiam veneti nomen (cui simile est vegetum a vegendi verbo), significare autem probabiliter aliquid quod certo quodam modo movetur (veniendo cognatum), quare ad aquam applicatum et ad aquae similia, deinde ad ea quae aquae ex aliqua parte finitima sunt. Ita explicaveris, diversis gentibus oram maritimam incolentibus nomen esse Venetorum, itemque venetum esse colorem quendam marinum. Lydus in libro de mensibus (4, 25, apud Reifferscheidium in reliquiis Suetonianis p. 338) de factionibus circensibus loquens: *βενέτους δὲ αὐτοὺς ἐπιχωρίως καλοῦσι σιδηροβάφους· τὸ γὰρ παρ᾽ ἡμῖν λεγόμενον καλλάινον χρῶμα Ῥωμαῖοι βένετον προσαγορεύουσιν*, addens venetam factionem dicatam esse *Κρόνῳ ἢ Ποσειδῶνι· ἑκατέρῳ γὰρ τὸ κυανοῦν προσνενέμηται.* Plinius (h. n. 37, 151): *Callais sapphirum imitatur, candidior et litoroso mari similis.* Apud Isidorum Hispalensem in loco postea exscribendo legemus, venetum in circensibus mari vel aeri dicatum fuisse ut caeruleum. Qui venetus circensis color qualis fuerit docemur musivo opere nuper Barcinonae detecto, quod Aemilius Huebnerus nostras Italico sermone describens in annalium instituti archaeologici volumine XXXV, anno 1863 Romae edito, unam quattuor factionum illarum colore ibi *caelesti* agnosci dicit (p. 171). Apud Dacoromanos adhuc cum derivatorum familia in usu est *vînĕt*, cuius vim, quum significationes notentur *bleuâtre, violet, gris, livide, bleu-noir* (Cihac: dictionnaire d'étymologie dacoromane, p. 314), ad omnes Indici gradationes, dilutiones, offuscationes pertinere patet.

Prasinam quoque factionem haud inutile fuerit, per transennam praetereundo adspexisse. De cuius auriga Huebnerus eodem loco refert (p. 170): *porta un abito scuro di colore poco distinto fra verdastro e paonazzo, il quale però ... deve indicare la fazione verde.* Secundum Thomasei lexicon linguae Italicae *paonazzo: colore simile a quello della viola mammola.* Quadrat igitur Huebneri descriptio cum eo quod Theophrastus in tertio decimo de sensu capite ex disquisitionibus Democriti affert: *τὸ πράσινον ἐκ πορφυροῦ καὶ τῆς ἰσάτιδος, ἢ ἐκ χλωροῦ καὶ πορφυροειδοῦς*, postquam, ex eiusdem philosophi sententia, dixit fieri *τὴν ἴσατιν ἐκ μέλανος σφόδρα καὶ χλωροῦ, πλείω δὲ μοῖραν ἔχειν τοῦ μέλανος.* Ab eodem Theophrasto in sexto de lapidibus *πρασῖτις* dicitur *ἰώδης τῇ χρόᾳ*, itaque violacea. Aristoteles igitur, quum in arcu *πράσινον* inter *ξανθὸν* et *ἁλουργὸν* posuerit, prasinum dixisse videtur eum colorem qui in violaceum transit ex Indico; continuari enim Indico viride videbatur.

Iam de colorum dilutione et offuscatione agendum est. Diluuntur, ut diximus, albo. Puro albo quae proxima sunt, ex ipso denominantur,

e. g. album e veneto, album e rubro. Ubi obiter in memoriam revocemus, solis lucem diffusam non pure albam esse, sed aliquantum rubescere, quare adiecta e. g. Indico hunc colorem non diluit tantum, verum etiam in violaceum deflectit.

Ex albo et nigro mixtum est canum. Francogallis *gris* vocatur, Italis *grigio*, Latinis medii aevi scriptoribus griseum vel criseum, a Cresia opinor terra, Hispanis *greda*, quomodo It. *grasso*, Fr. *gras* a crasso. Dominatur in cano album, in aliis nigri albique mixturis nigrum.

Pari modo atque album colores quotquot enumeravimus et saturi et diluti offuscantur. Nigritia praevalente efficiuntur nigrum e gilvo natum, nigrum virescens, nigrum rubidum, nigrum ex Indico, et quae sunt alia. Propius quam nigri a saturatis coloribus distant fusci, sive nubili (non aliter autem quam de fuscitatis cuiusdam gradibus vocabulo *nuances* utendum est, quamvis ipsi Francogalli proprietatem parum servent). Fusci vocabulum derivo ex illa radice quae in gentilicio nomine et Fusius et Furius scribitur; fure comparato sentitur unde obscuritatis notio venerit. Radici suffixum *cu* ut in mas*cu*lo, ubi item s quod alias r. In fuscis est chalybis color quidam qui, licet splendeat, non est lucidus, scilicet offuscatio Indici ad violaceum inclinantis. Porro oleaginum i. e. viride quoddam nubilum. Poenicei et crocei offuscationibus in linguis Romanicis nomen est *bruni*, mutatum attractione satis frequenti ex *burno*, a burendo quod in comburendo et in busto remansit, item in colore quem indidem derivo burro, quo buculam rostri rufi et hominem ex prandio rubentem appellabant. Gellio (l. l.) *rubidus nigrore multo inustus* vocatur, quare burrum et burnum, quod sane est rufum fuscum, ex adustionis notione derivari nemo mirabitur. Ex burreo cum Diezio (W 94) explicandum Italorum *buio*, de fusco quodam diluculo proprie dictum. Bruni vero coloris vocabulum Romanicum ex Germanica lingua repetenti (W 91) assentiri nequeo. Recedo autem a difficillima quaestione de rationibus quibus factum sit ut idem vocabulum Fr. *bruni* et fuscum et splendidum significare possit. Porro fuscum quoddam helvum dicitur. Varro (r. r. 2, 5) in armentis emendis observandum docet ut sint *colore potissimum nigro, deinde robeo, tertio helvo, quarto albo. Mollissimus enim,* ait, *hic, ut durissimus primus; de mediis duobus prior quam posterior melior, utrique pluris quam nigri et albi,* i. e. quam qui coloris varii sunt, albis partibus mixtis cum nigris. Columella (6, 1) boves eligendos praescribit *coloris robii vel fusci, tactu corporis mollissimo,* quae ultima verba cum Varronianis comparata ostendunt, fuscum hoc loco non de nigris dici, sed de helvis. Eum sequitur Palladius (3, 11, 2) boves *robei maxime coloris aut fusci* suadens ut comparentur. (Unde in Geoponicis 17, 2 optimae vaccae dicuntur *ξανθίζουσαι*).

Apud Columellam (3, 2, 23) vites *helvolae quas nonnulli varias appellant*, *neque purpureae neque nigrae*, *ab helvo nisi fallor colore vocitatae.* Quod de vitibus Columella dixit, Plinius, qui hunc scriptorem evolvisse videtur, de uvis accepit; dicit enim (14, 4): *Insignes colore inter purpureas nigrasque medio helvolae, saepius variantes et ob id varianae a quibusdam appellatae. Praefertur in iis nigrior.* At Columellam de ipsarum vitium colore loqui apparet (in sequentibus mustum candidum esse dicit), namque aliarum etiam vitium colorem describit, animadvertens (§ 14): *materia non ita rubet; a quo colore rubellianae nuncupantur*, materiam autem ipse et ab uvis distinguit (e. g. § 21) et a fronde (4, 21). Festus: *helvacea genus ornamenti Lydii, dictum a colore boum qui est inter rufum et album appellaturque helvus.* Isidorus (17, 5, 26) de uvis disserens: *Elbolae, quas quidam appellant varias, neque purpureae neque nigrae, ab elbo colore ita dictae, subalbi musti. Elbum enim est inter nigrum candidumque colore. Nam elbum nec album nec nigrum est.* Primam sententiam ex Columella sumptam esse nemo non videt. Quae addidit Isidorus, parum quadrant, nam purpurascentem colorem non posueris inter nigrum et album. Glossator etiam ille qui commentationi antecedenti nostrae occasionem dedit: *e l u u s niger candidusque color*, i. e. ex utroque natus. Isidorus repetit (19, 28, 7): *Elbidum ab elbo colore vocatum. Elbum est enim medius color inter nigrum et album, et elbum ab albo derivatum.* At helvo helus nomen dedit i. e. olus, atque, ut videtur, illud quidem olus quod pullum vel atrum dicebant. Helus quum Graece sit χλοός et χλόη, proprie helvum putaveris respondere Graeco χλωρόν, verum notionem accepit a colore oleris cuiusdam haud ita oleraceo. Postea tamen helvum in significationem ravidi cuiusdam fuscioris abiisse videtur. Ad pullum quod attinet, Varro dicit (r. r. 3, 12): *lepus superiore parte pulla, ventre albo*, Columella (1 praef. 24): *nigra terra quam pullam vocant.* Antonius Tilesius Consentinus in libello de coloribus (editionis Vitebergensis anni 1588 p. 14) postquam dixit, maiorem terrae partem pullam esse eiusdemque coloris dorsum leporinum, ita pergit: *quamobrem, naturae ipsius doctus magisterio, terram recentem ab aratro metu pavidus quaerit ille, ibique nonnunquam stratus nullaque re abditus venatores canesque ipsos praetereuntes ac sagaciter prope omnia perquirentes coloris tantum beneficio saepissime latet.* Nonius (ed. Quicherat, p. 641): *pullus color est quem nunc Spanum* [al. *Hispanum*] *vel nativum dicimus*, idem (p. 423) ex Tito Livio: *vestis pulla, purpurea, ampla*, ex Varrone: *nitidi ephebi, veste pulla candidi, modeste amictus [ante] pascunt pectore*, ubi candidum pro splendido. Aquilium colorem ab aquila dictum puto quam Virgilius fulvam vocavit, qui fortasse est χρυσαίετος. Arnobius (adv. nat. 3, 14)

colores distinguit aquilium caesium ravum, de imaginibus deorum disserens, atque, ut concludendum est, de eorum oculis quidem. Apuleius (metam. 2, 2): *oculi caesii quidem, sed vigiles et in aspectu micantes prorsus aquilini.* Ubi aquilini dicti quia vigiles et micantes, color vero aquilius a pennarum colore nuncupatus, is igitur quem in oculis quoque brunum vocant. Quod simul cum caesii ravique notionibus melius apparebit ex Aristotele aliisque quibusdam scriptoribus. Observat enim philosophus in hist. nat. (1, 10): *ὀφθαλμοῦ τὸ μὲν λευκὸν ὅμοιον ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ πᾶσιν, τὸ δὲ καλούμενον μέλαν διαφέρει· τοῖς μὲν γάρ ἐστι μέλαν, τοῖς δὲ σφόδρα γλαυκόν, τοῖς δὲ χαροπόν, ἐνίοις δὲ αἰγωπόν, ὃ ἤθους βελτίστου σημεῖον καὶ πρὸς ὀξύτητα ὄψεως κράτιστον. μόνον δ' ἢ μάλιστα τῶν ζῴων ἄνθρωπος πολύχρους τὰ ὄμματά ἐστιν· τῶν δ' ἄλλων ἓν εἶδος· ἵπποι δὲ γίνονται γλαυκοὶ ἔνιοι.* Idem de gen. anim. (5, 12. 13): *τὰ δὲ τῶν ἀνθρώπων ὄμματα πολύχροα* (non omnium idem color), *καὶ γὰρ γλαυκοὶ καὶ χαροποὶ καὶ μελανόφθαλμοί τινές εἰσιν, οἱ δ' αἰγωποί.* Eum secutus Plinius oculos dicit in hominibus *caprinos* (i. e. qui eiusdem sunt coloris atque caprarum oculi) *clarissime cernere* (h. n. 11, 141). Qui capras noctu non minus quam interdiu cernere tradit (8, 203. 28, 170), et in tenebris oculos earum splendere lucemque iaculari (11, 151). Ibidem *felium,* ait, *in tenebris fulgent radiantque oculi ut contueri non sit,* quod comparescum eo quod antea ipse observavit (§ 142): *caesiis in tenebris clariores* (ubi caesii dicti homines ipsi quibus oculi talis coloris sunt). Ad caesii vocabulum in Terentii Hecuba (3, 4, 26) adnotat Donatus: *glaucis oculis, quasi felis oculos habens et glaucos;* glaucum autem dicit quia Gellio teste (2, 26, 19) *caesia dicta est quae a Graecis γλαυκῶπις,* nec feles attulisset nisi eorum oculos caesios appellare solitum fuisset. Etiam Servius ad Georgica (3, 82): *glauci sunt felineis oculis i. e. quodam splendore perfusis.* Quamvis igitur Plinius similem quandam felinis et caprinis oculis proprietatem esse referat, constat tamen coloris differentia. Ad alios duos oculi humani colores ab Aristotele notatos quod attinet, Geoponica Graeca (14, 16) verbis *εὐχάροποί τε ταῖς ὄψεσι καὶ μελανόφθαλμοι* reddunt Varronis locum scribentis *oculis ravis aut nigris. Χαροπόν* minime ubique significat ravis oculis praeditum, verum etiam de omni valet quod visui ravum apparet, quamobrem de pili colore intelligendum Oppiani praescriptum, equos *χαροποὺς χαροποῖσι λέουσι* in venatione opponendos esse, quod de flavescente colore illo, equis quibusdam et leonibus communi, accipiendum esse patet. Secundum Festum *ravi coloris appellantur qui sunt inter flavos et caesios;* Papias vocabulista: *raua,* inquit, *niger color mixtus fuluo: uel rabida* (legas *ravida*). Plinius contra, quum diceret (14, 42) *visui cinerea et ravuscula* (ita enim scribendum quamquam

etiam nuperrimus editor Detlefsen *rubuscula* admiserit) *et asinusca,* ita fortasse distinxit ut asinuscum esse rubellum, cinereum ad gilvum accedere, ravum vero ex flavo in nigellum pendere sentiret. Omisit ravum literam initialem g, quod comprobatur vocabulo gravastelli apud Plautum, qua de re videas Studemundum, qui sermonem Plautinum instaurando Romanicarum linguarum scientiae valde opitulatur, in actis eruditorum quae inscribuntur Hermes, anni 1866, t. 1, p. 284 sq. Non est huius loci cognationem cum radendi vocabulo et cum Graecis χράειν et χαράττειν examinare; sufficiat reminisci, ravum et de voce et de colore usurpari, eadem ratione qua clarum de utroque dicitur, eum igitur esse colorem, in quo claram lucem desideras, itaque non tam alio quodam colore attinctum, quam ex claritate in nigritiam admodum inclinatum, sive ex colore aliquo sinceriore seu maxime ex albo, prorsus ut nostrum *grau* quod eiusdem originis esse videtur. Iam patet errasse Aubertum et Wimmerum, quum in historia naturali ab Aristotele scripta, quam anno 1868 ediderunt, ad locum illum a nobis exhibitum adnotarent: Ohne Zweifel bezeichnet γλαυκόν die blauen, χαροπόν die braunen, funkelnden, αἰγωπόν die graugrünen Augen, denen ja auch jetzt, wiewohl grundlos, das schärfste Gesicht zugesprochen wird. At, si quid video, χαροπὸν est ravum, nostratibus fere *gelbgrau,* αἰγωπὸν sive caprinum idem fere est quod etiam aquilium dicitur, nostratibus *braun,* γλαυκὸν vero sive caesium praeter eos oculos quos *blau* vocamus, accuratius *blaugrau,* complectitur etiam *grün* vel *grüngrau* dictos. Probus ad Georgica (3, 82; edit. Keilii p. 59): *glaucus color viridis,* et accuratius Philargyrius ad eundem locum (apud Burmannum): *glaucus caeruleus est color i. e. subviridis, albo mixtus et quasi claurus.* Gellius ubi caesium refert secundum Nigidii explicationem de colore caeli dictum esse, quasi caelium, ipse censet (l. l. § 18), Virgilium, quum viridem equi colorem significare vellet, caeruli vocabulo uti potuisse, pro glauco quo usus est. Unde patet, ex Gellii sententia et glaucum et caesium caerulumque subesse viridi, notionem igitur viridis satis ei amplam fuisse ut caeli colorem complecteretur, si non omnem, certe virescens quoddam venetum. Differentiam tamen inter caesium et caerulum Cicero statuit, in libro de nat. deor. (1, 30), ex pictorum ut videtur traditione referens *caesios oculos Minervae, caeruleos esse Neptuni.* Ubi sine dubio caeruleum magis ad Indicum inclinare censuit, caesium magis ad viride. Quapropter opinor caesio proprie inesse significatum fuscae cuiusdam viriditatis, ac derivandum esse a caeso quod rusticis faenum significasse crediderim, collato Germanico *Heu* a *hauen; faenum caedimus,* Columella ait (2, 18, 1).

Botanici nostro tempore caesium vocant colorem Indicum dilutum, cano mixtum; Bischoff, Handbuch der botanischen Terminologie, erster

Band, Nürnberg 1833, p. 114: *lavendelblau oder hechtblau* (bleuâtre), *blasses Blau mit etwas Grau vermischt*, Langethal, Terminologie der beschreibenden Botanik, mit Abbildungen von Schenk, Jena 1846, p. 155: *ein Veilchenblau mit Weiss stark versetzt* dici ait *hechtblau*, ubi conferas tabulas coloribus depictas. Attamen colorum omnis in plantis quoque nomenclatura post reformationem in re optica nostris diebus institutam retractanda est. Arduum hoc opus clarissimus Chevreul, vel maxime botanicis admirandus, suscepit volumine circiter mille paginarum formae quartanariae, qua commentationes, inter quas receptum est, academiae scientiarum Instituti Francogalliae edi solent, inscripto: *Exposé d'un moyen de définir et de nommer les couleurs*, Paris 1861. Utilissimae sunt tabulae separato fasciculo additae, ex quibus, quomodo saturi colores paullatim et sensim offuscentur, optime percipi potest. Quamquam et ipsis caute utendum est, errorem enim quendam subesse ostendit Ern. Brücke, Physiologie der Farben, Lpz. 1866, p. 51.

Quae postquam praemisimus, iam ad rem accedamus admodum difficilem, quam, quum multa colorum nomina nostris temporibus parum perspecta contineat, paullo accuratius hic eruendam nobis proposuimus, chromatologiam dico equariam, maxime linguarum Romanicarum.

Quare primo loco ad auctores Latinos respiciamus.

Praenotemus autem scriptores e quibus quae hac aetate de equorum coloribus docentur didicimus. Wilh. Baumeister: Anleitung zur Kenntniss des Aeussern des Pferdes, liber revisus a Dr. Duttenhofer, Stuttgart 1852. Dr. Franz Mueller: Lehre vom Exterieur des Pferdes, zweite verbesserte Aufl., Wien 1868. Dr. F. Roloff (collega meus in philosophorum ordine academiae Halensis cuius ad celebritatem egregie confert): Die Beurtheilungslehre des Pferdes (i. e. doctrina de equis existimandis), Halle 1870. Dr. Ciro Griffini: Le bellezze e le meraviglie del corpo del cavallo, Milano 1870. F. Lecoq: Traité de l'extérieur du cheval, quatrième éd., Paris 1870.

Inscriptione illa, quam alio loco (p. 230) attigimus, de Latinis pili equini nominibus parum docemur, solis enim initialibus literis nomina colorum significata sunt, quorum complementum Panvinius coniectura addidit.

Palladius, qui circa medium saeculum quintum scripsisse putatur, in libro de re rustica quarto, c. XIII, haec habet. In admissario spectanda praescribit formam, colorem, meritum, pulcritudinem. Ex quibus postquam tres partes accuratius explicavit, de eo, quod quaerimus, ita pergit: *Colores hi praecipui: badius aureus, albineus, russeus, murteus, cervinus, gilvus scutulatus, albus guttatus, candidissimus, niger*

pressus. Sequentis meriti varius cum pulcritudine: nigro vel albineo vel badio mistus canus, cum quovis colore spumeus, maculosus murinus obscurior; sed in admissariis praecipue legamus clari et unius coloris. Ceteri vero despiciendi, nisi magnitudo meritorum culpam coloris excuset. Eadem in equabus consideranda sunt. Sic enim verba construenda esse censeo, in quibus editor Jo. Gottl. Schneider et nimia et incommoda distinctione turbavit multa. Virgulis enim praemissis aureum et scutulatum et guttatum et pressum ab antecedentibus distinxit, quasi colores quidam speciales et ipsi essent, quod de mediis duobus contendi sine absurditate omnino nequit. Eodem modo peccavit in sequentibus quorum structuram non videtur intellexisse; scripsit enim: „Sequentis meriti, varius cum pulchritudine, nigro vel albineo vel badio mistus, canus cum quovis colore, spumeus, maculosus, murinus obscurior. Sed in admissariis praecipue legamus clari et unius coloris: caeteri vero despiciendi, nisi magnitudo meritorum culpam coloris excuset.“ Ita dissectum antecedentium editorum industria vel incuria Schneider accepit textum quem in Aldina editione anni 1514 fere eundem reperies, ubi etiam *obscurior* a murino virgula separatus est. Meliorem interpunctionem in primo colorum ordine iam exhibuerunt opera agricolationum cum exscriptionibus Beroaldi impressa Regii anno 1496; ita enim legitur: *Badius aureus: bineus: russeus: mureus* | *ceruinus gilbus: scutulatus: albus guttatus: candidissimus: niger pressus.* Pro *bineus* et *mureus* Aldina probam habet scripturam, optime vero Regiensis coniunxit *badium aureum,* itemque *album guttatum,* et in fine *nigrum pressum.* Quodsi gilvum, punctis transpositis, cum scutulato coniunxeris, addiderisque colon quod post murteum in fine versus excidit, omnia bene se habebunt. Palladius hoc loco admissarios distinxit trifariam: unicolores praecipuos, varios cum pulcritudine, ceteros. Pulcritudinis partes, pari modo atque merita, ut supra dixi, iam exposuerat; pulcrum enim est exiguum caput, oculi magni, alia, in meritis vero est e. g. audacitas. In pulcro igitur equo varius color ferendus est, nec tamen qualiscunque.

Videamus singula, primo loco colores simplices. Ex quibus tres leguntur etiam in M. Terentii Varronis choliambis: *equi colore dispares item nati: hic badius, iste gilvus, ille murinus* (Saturarum Menippearum reliquiae, ed. Riese, 1865, p. 183). Badium igitur iam Varro in equis praecipuum censere videtur.

Badii vocabulum quum sine dubio originem dederit Hispanico *bayo,* Lusitanico *baio,* Italico *bajo,* Occitanico *bái* (*baich*, *bag*, bagus apud Cangium), Francogallico *bai* (cf. Diez W 47), somniant qui alium atque traditionis consensu designatum colorem simplicem quendam fuscumque

significare putant. Quod in origine vocabuli nondum detecta reperienda teneamus. Mihi vero videtur badius delitescere in nomine proprio *Βάθιππος* quem de colore quodam explico ut *Ξάνθιππον*, *Μελάνιππον*, *Λεύκιππον* et quae sunt aliae ejusmodi appellationes. Quid enim esset *Badepferd*, uti Curtius, ipse sane dubitans, explicat, Griech. Etymologie sub n. 635, a quo tamen docemur *βαθ* et *βαφ* ex eadem radice repetenda esse. Quare badium idem fere esse dico quod *βαπτόν* i. e. tinctum vel coloratum. Plinius (h. n. 6, 70): *A Gange versa ad meridiem plaga tinguntur sole populi, iam quidem infecti, nondum tamen Aethiopum modo exusti; quantum ad Indum accedunt, tantum colore praeferunt situs.* Hodieque tinctum Italis in eandem sententiam adhibetur. In narrationibus, quas Victorius Imbriani sub titulo *La novellaja fiorentina* anno 1871 collectas edidit, legimus de hominibus sole tinctis: *stando sull' albero al sole, l'aveva tinta e cambiata* (p. 174), iterumque: *guardate la mia Bianchina, che il sol non la tinga*, et mox: *il sole l'aveva così tinta che non si riconosceva più* (p. 176). Coloratus quoque Latinis usurpabatur de colore cutis fusciore, e. g. Etrusci et Indi dicuntur colorati. Quintilianus (inst. 5, 10, 81): *sol colorat; non utique, qui est coloratus, a sole est* (cf. ib. prooem. lib. 8, n. 19). Livius (27, 47): *adustioris coloris ex recenti via*, i. e. sole coloratus. Ex adustione vocabulum *bruno* venisse vidimus, est vero differentia inter badium et burnum. Petrus Vitalis, poeta Occitanicus, in oda incipiente *Baron Jhesus,* dicit: *negun brun ni baich* (Mahn, Gedichte der Troubadours, no. 926), et Petrus Cardinalis poeta (Raynouard lexique 2, 168): *bay e bru e blanc e ros* [russus]. In carmine illo admirabili quo Petrus Arvernas lusciniam amoris nuntium mittit: *tost chai blanc en bai coma flors en lenha* (Bartsch, Chrestomathie, col. 74). Badium proprie esse croceum quoddam infuscatum dixerim, burnum vero fuscum vel croceum vel poeniceum, quare badium quoque haud raro brunum appellatum invenies clariorem (Bartsch in glossario Chrestom. occitan.: *bai hellbraun*). Palladius non omnes badios aeque eximios censet, sed badium aureum ceteris praefert, fulvum breviter dicendum (nostratibus *Goldbrauner*). Hodieque viris doctis aureum in equis non tam est color, quam colorum accidens. Exstant etiam Isabellei aurei, poenicei aurei. Ceterum poeniceum equum Palladius omnino non tangit.

Albineum Palladio non esse badii neque alius coloris speciem quandam, sed genus cum aliis generibus positum, ex eo loco patet quo eos affert qui nigro vel albineo vel badio mixtum pilum habent. Accipio albineum de colore qui parietibus dealbatis similis est; albarium enim opus probabile est albineum quoque vocatum fuisse, quum albarii opifices vocentur etiam albini. Itaque albineus equus nescio an is sit quem vocant

album porcellaneum, *dont le reflet bleuâtre est dû à ce que la teinte noire de la peau se fait apercevoir à travers les poils* (Lecoq 465).

Russeus non est russus, sed russo proximus. Russum Gellio idem quod rubrum et rufum valere videtur, nec minus late patere russeum censendum est, dilutius tamen esse, itaque poeniceum dilutum dixeris (*Hellfuchs* qui et *Lichtfuchs*).

Ad hunc descriptio pertinet quam Valerius Probus in commentario georgicorum Virgilii de spadice profert. Ita enim vocabula *spadices glaucique* explicat (editionis Keilianae, 1848, p. 59): *Palmae, cuius iam deficit color, colorem dicit. Siculi enim palmam, quam Graeci φοίνικα appellant, vocant σπάδικα. Spadicis color est, quem λευκόπυρον vocant, hoc est albus et fuscus.* Necesse est scribamus λευκόπυρρον. Iam quum igneum i. e. πυρρόν, idem esse viderimus quod poeniceum (p. 232), λευκόπυρρος est poeniceus albidior. Unde spadix esset russeus. Gellius quoque spadicem nomen esse poenicei dicit.

Murteum a vini myrtei colore nomen accepisse conicio, quem e rubro nigricantem crediderim. De hoc et de cervino plura inferiore loco.

Gilvum scripsi, non gilbum; est enim idem suffixum quod in fulvo et furvo. Ex gilvis scutulati tantum praedicantur. Tilesius (l. l. p. 32): *equus scutulatus a scutulis, quem ab exiguorum pomorum specie pomulatum vocant equisones, et, si orbes sunt latiusculi, rotatum.* Plerumque ita pomulati inveniuntur Isabellei qui dicuntur obscuri, interdum Isabellei vulgares (auctore Roloffo refero).

Eminet praeterea albus guttatus, porro candidissimus; alios quosdam albos improbari mox videbimus, ac ne candidos quidem Palladius simpliciter laudat, sed solos candidissimos. *Aliud est candidum esse i. e. quadam nitenti luce perfusum, aliud album quod pallori constat esse vicinum,* Servius Virg. georg. 3, 82. Quare ἵππον λευκόν in Ioannis visione, apoc. 6, 2, in quo victor victurus insidet, melius vertit Tertullianus, vel auctor eius, candidum (coron. 15), quam Hieronymus album. Palladium censeo guttatum dicere quod postea muscatum (Fr. *moucheté*) dictum est, neque omnino male ab Isidoro guttatus, ut videbimus, explicatur: *albus nigris intervenientibus punctis.* His igitur minimis rebus simplicitatem coloris non magis quam pomis illis tolli Palladius censuit.

Postremo simplicium loco nigros pressos posuit i. e. pernigros. Plinius genere quodam silis presso pictores ad umbras uti dicit, ad lumina eo genere quod lucidum vocent (h. n. 33, 158—160), idem de Sinopidis specie minus ceteris rubente: *pressior vocatur et est maxume fusca* (35, 31. 32). Posteriorem hunc locum et alium Solini (27, 36), qui gemmam heliotropii *viridi colore et non ita acuto, sed nubilo magis et represso* esse dixit, Henricus Keilius attulit in disputatione de Plinii epistulis

emendandis altera, in scriptis publicis academiae Erlangensis anno 1866 edita, ubi (p. 19) verba de lacu Vadimoni in codice sic exarata: *color caerulo albidior viridior et pressior* ita potius scribenda dixit: *color caeruleo albidior, viridi austerior et pressior,* quam coniecturam deinde in editione quoque Plinianarum epistularum simul cum alia hac: *viridi pressior* proposuit, non sine dubitatione de utraque (p. 228). Equidem, quum viride simpliciter dictum nec presso opponi posse videatur neque austero (de smaragdi enim austeritate historiae naturalis scriptor loquitur; et quoniam silaceus quidam color pressus vocatur, cur pressa viriditas dici nequeat non video), emendare ita maluerim: *caerulo albidior, viridi orae pressior,* scil. saturior est orae viriditas quam aquae, qua parte lacus imaginem orae reddit, neque, qua caelum reddit, saturitatem eius assequitur. Omnino ille locus ad illustrandam pressi notionem iuvat. Geoponica a Cassiano Basso collecta (16, 2) pulcherrimum a quibusdam iudicari referunt equum *καταχόρως μέλανα* i. e. saturatim nigrum, vel nigrum pressum.

Variorum quos dicit Palladius species esse duas docet, alteram mixti pili, alteram maculosi. Meliores tantum ex utraque colores enotat. In mixticiis illis, in quibus alii pili alius coloris sunt, denominatione facta e maiore pilorum copia, distinxit inter canos et spumeos. Qualis sit spumeus color, ex locis quibusdam Plinianis disci posse mihi videtur. Plinius enim de coloribus sucorum agens (15, 109), *sanguineus,* inquit, *moris, cerasis, cornis, uvis nigris; idem albis candidus, lacteus in capite ficis, in corpore non item; spumeus malis; nullus Persicis.* Sucus e malis expressus gilvulus. Miratur Plinius (11, 239), barbaras gentes quae lacte vivant ignorare aut spernere casei dotem, *densantes id alioqui in acorem iucundum et pingue butyrum. Spuma id est lacte concretior lentiorque quam quod serum vocatur. Non omittendum in eo olei vim esse et barbaros omnes infantesque nostros ita ungui.* De spuma argenti disserens ait (33, 107): *Est autem, ut ex nomine intellegi potest, fervescentis et futurae materiae spuma. Distat a scoria quo potest spuma a faece distare; alterum purgantis se materiae, alterum purgatae vitium est.* Spumeum colorem a lactis spuma, id est flore, vocatum reor, ut sit gilvus albicans, quare equus spumeus mixticius is esse videtur in quo pilis gilvulis pili alius coloris intermixti sunt (nostratibus *Gelbschimmel*). Admixtorum pilorum quemlibet colorem concedit Palladius. Ispumosus nomen est equi in opere musivo illo Barcinonensi (Annali dell' inst. 1863. vol. 35, p. 170). Addo ex libro, qui recens editus ad me modo perlatus est, multa lectione referto, *Ross und Reiter, von Max Jaehns*, *Bd.* 1, 1872 (p. 42), Anglis colorem in equis flavum quendam (*falb*) vocari *cream-coloured.* In canis

mixticiis Palladius certos tantum alios colores pulcritudinem efficere censet, itaque bonos admissarios esse iudicat canum nigro mixtum, canum albineo mixtum, canum badio mixtum. In ea variorum specie quae maculosos complectitur, praeter murinos obscuriores non censet utiles admissarios reperiri.

Haec Palladius. De maculosis equis Apsyrtus Bithynius qui tempore Constantini magni scripsit, postquam equos *ἑτεροφθάλμους* a Parthis *εὐγενεστάτους* haberi dixit, haec adicit: *ὅσοι δὲ ποικίλοι τῷ χρώματί εἰσι, καὶ οὗτοι δοκοῦσι παρ' ἐκείνοις πρώτοις γεγονέναι, διὸ καὶ οἱ ἀρχαῖοι πάρθους αὐτοὺς ὠνόμασαν* (in Ruellii Hippiatricis, Basileae 1537, p. 53). Unde concludendum esse videtur, eos, qui diversitatem utriusque oculi laudabant, pilum quoque maculosum magni aestimavisse. Sunt autem maculae illae aut maiores disparesque aut supparis formae et parvitatis. Posterioris speciei maculosos nostra aetate tigrinos vocare solent, quorum maculae quum in orbiculos curvatae sint, pantherinos melius vel pardalios equos nuncupaveris. Pardi enim pellis discis et anulis variata est, tigris contra striata. Plinius (n. h. 13, 96) de mensis citreis: *praecipua dos,* inquit, *in venam crispis vel in vertices parvos. illud oblongo evenit discursu ideoque tigrinum appellatur, hoc intorto, et ideo tales pantherinae vocantur.* Idem alio loco (8, 62): *pantheris in candido breves macularum oculi.* Adicit praeter candorem pantherarum a pardis differentiam sese adhuc non invenisse. Quare de gemmis loquens (37, 190): *Sunt et a leonis pelle et a panthera nominatae leontios, pardalios.* Lecoq, scriptor Francogallicus supra a nobis laudatus, appellationis, qua pilum quendam maculis affectum *qui lui donnent l'aspect de la peau du léopard* tigrinum dicunt, notavit improprietatem, *le véritable tigré devant être formé de bandes et non de taches* (p. 479). Veterum autem testimonia eo magis hic afferenda visa sunt, quum Oppianus in cynegeticis inter tigrinos et pardalios equos distinxerit, quod a commentatoribus turbatum video. Poeta enim, ubi de Nisaeis equis dixit quae attigimus, ita pergit (I v. 316, in collectionis bucolicorum et didacticorum Parisiis anno 1851 editae vol. 1 p. 305)

Ναὶ μὴν ἄλλο γένεθλον ἐπήρατον ὠπήσαιο
στικτὸν, ἀρίζηλον, τοὺς ὤρυγγας καλέουσιν,
ἢ ὅτι καλλικόμοισιν ἐν οὔρεσιν ἀλδήσκουσιν
ἢ ὅτι πάγχυ θέλουσ' ἐπὶ θηλυτέρῃσιν ὀρούειν.
Δοιὰ δ' ἐπ ὠρύγγων τελέθει πολυανθέα κάλλη.
Τοὶ μὲν γὰρ δειρὴν καλλίτριχά τ' εὐρέα νῶτα
γεγράφαται δολιχῇσιν ἐπήτριμα ταινίῃσι,
τίγριες οἷα θοοὶ κραιπνοῦ Ζεφύροιο γενέθλη.
Τοὶ δ' ἄρ' ἐντροχάλοισι περίδρομα δαιδάλλονται

16*

> σφραγῖσι πυκινῇσι ὁμοῖα πορδαλίεσσι·
> τοὺς ἔτι νηπιάχους γράψαν τεχνήμονες ἄνδρες
> αἰθομένῳ χαλκῷ ταναὴν τρίχα πυρσεύοντες.

Cuius loci paraphrasin Eutecnianam exscribere iuvat (ex scholiis in Oppianum editis a Cats Bussemaker, Parisiis 1849, p. 372): *Οἱ μὲν γὰρ αὐτῶν στεφάνοις πυκνοῖς καὶ ἐπαλλήλοις ποικίλλοντα νῶτα μόνον καὶ τράχηλον, ὡς ἔστιν ἰδεῖν, ἔχουσιν· οἱ δὲ κύκλοις περιτρίχοις, οἷα σφραγῖδι, σύμπαν τὸ σῶμα καταγεγράφαται κατὰ τὰ αὐτὰ ταῖς παρδάλεσιν. Ἀλλὰ τοὺς μὲν πρώτους ἡ φύσις οὕτω διεζωγράφησε, τῶν δευτέρων δ' ἀνδρῶν εὑρήματα τὰ ποικίλματα.* Comprobabitur a doctis quod *ποικίλλοντα* scripsi pro *ποικίλλονται* et quod virgulam post hoc vocabulum delevi; alias enim sententia ineptissima est. Neque ita ad scriptoris voluntatem restituta erroris expers est, cuius sane alius scholiasta particeps invenitur (ib. p. 246), *ταινίῃσι* explicans per *στεφάνοις*. Adiectivum *δολιχῇσιν* satis ostendit sermonem fieri de equo longis taeniis diversi a reliquo corpore coloris fasciato. Quare sine dubio non in sola velocitate poeta similitudinem cum tigribus vidit in equis strigatis, praesertim quum alios propter frequentia signa quaedam corpori quasi in sigillorum modum impressa comparaverit pardis. Tigrini proprie dicendi equi quum inter genuinos vix reperiantur, orynga, qui, quantum scio, hactenus effugit indagatorum sollertiam, zebram esse conicio, citiorem Euro. Quae coniectura firmatur eo quod Caracalla imperator, cui Oppianus cynegeticum poema illud obtulisse fertur, in theatro ipse occidit *ἱππότιγριν* (Dio Cass. 77, 6) quam de equo tigrini pili intelligo, vocabulo ad rationem hippopotami et onagri ficto. Persuasum habeo eosdem equos tigrinos a Philostorgio describi, in ecclesiastica historia, circa annum Chr. 425 confecta, inter animalia orientalia *ὄνους ἀγρίους* afferente, quorum zonae (*ζῶναι*) quaedam a spina dorsi ad ventrem usque demissae ibique divisae et *κατά τινας περιφερείας ἀλλήλαις ἐνελιττόμεναι* mirabilem quandam efficiant texturam et varietatem (*ποικιλίαν*). Ceterum Lecoq (p. 480) de vocabulorum *zébré* et *zébrure* ad equos applicatione disserens: *Ce sont des espèces de cercles qui entourent les membres... Les zébrures se propagent quelquefois, mais rarement, sur diverses partie du tronc.*

Oppianus paulo ante illum quem modo exscripsimus locum exposuit quibus feris qui colores venaticorum equorum accommodati essent:

> στικτοπόδεσσ' ἐλάφοις κυανώπεας ὁπλίζοιο,
> ἄρκτοισι γλαυκοὺς καὶ πορδαλίεσσι δαφοινούς,
> αἴθωνας δ' ἵππους πυριλαμπέας ἀμφὶ σύεσσιν,
> αὐτὰρ ἐριγλήνους χαροποὺς χαροποῖσι λέουσι.

Hinc Gratii Falisci in carmine venatico versus 535 sq. lucem accipiunt. Ita autem scripti feruntur:

Venanti melius pugnat color. optima nigri
illi badiosque legunt
et quorum fessas imitantur terga favillas.

Sternius in editione, Halis Sax. 1832, recepit Ulitii coniecturam, qui in priore lacuna adiecit *crura,* in posteriore *in pectore crines.* Idem pro *melius* volebat *niveus.* At ex Oppiano patet sententia quae Sternium quoque latuit: melius pugnat contra feras venator, si color equi scite lectus est. *Illi* refero ad *venanti.* Cruribus praeferendum fortasse *sors* et in fine versus non absone addideris *et sanguinolentos* i. e. *δαφοινούς.* Denique non concedendum Wernsdorfio, fessas favillas esse collapsas et resolutas in cineres, ut cinereus color describatur. Fessae non sunt exstinctae favillae, sed scintillantes adhuc, licet lentius; dum vero lucent, rutilant. Itaque *αἴθωνας πυριλαμπέας* dicit, vel potius *λευκοπύρρους* i. e. russeos.

Cum Palladio in multis concinit Isidorus Hispalensis in Originum libro XII, sive illum quem alio loco nominat exscripsit, sive, quod Reifferscheidio (l. c. p. 260) magis placere videtur, uterque Suetonium. Constat Hispalensis ipsius testimonio (§ 45), eum veteres secutum esse. Postquam de forma, pulcritudine, merito equi disseruit, de pilo dicit (c. 1, § 48 sq.). Textus typis expressus praesto est cuique, nuper etiam Reifferscheidius locum quem tractamus recensuit. Nos vero exhibemus lectionem codicis omnium antiquissimi, saeculi VIII, quem, ab Eberto in catalogo manuscriptorum bibliothecae Guelferbytanae librorum anno 1827 edito (p. 95) notatum, Otto in edendo Isidoro praetermisit. Rogatu meo bibliothecarius Dr. O. von Heinemann, caput officiose et amice exscripsit, cui lectores mecum gratias habebunt. Sunt vero haec. *Color hic precipue expectandus. badius. aureus. roseus. myrteus. ceruleus. gelbus. glaucus. scutulatus. canus. canditus. albus. guttatus. niger. / Sequenti autem ordine varius ex nigro.badioque distinctus. reliquos varios colores. / Badium antiqui uadium dicebant. quod inter cetera animalia fortius vadat. Ipse est spadis quem fenicetum uocant et dictus padis a color palme. quem siculi spadicum uocant / Glaucus uero est uelut pictos ocolos haben et quodam splendore*) perfusos nam glaucum ueteres dixerunt. Gilbus melinus color est subalbidus guttatus albus nigris interuenientibus pictis. / Candidus autem et albus inuicem sibi differunt nam albus cum quodam pallore est Canditus uero niueus et pura luce perfusus. Canus dictus quia ex candito colore et nigro est. Scutulatus*

1) Verba *quodam splendore* margini adscripta, signisque ad hunc locum relata sunt.

uocatur propter orbes quos habent candidos inter purpureos. / Varius quod uias habeat colorum uarium qui autem albos tantum pedes habent petili appellantur qui frontem album calliti. / Ceruinus est quem uulgo uuurranem uocant aeranem idem uulgus dicit ut in modum aeris sit color. Mirteus autem pressus in purpura. / Dosina autem dicitur quod sit color eius de asino. Idem et cinereus. Sunt autem hi de agreste genere orti quos equiferos dicimus et ad orbanam dignitatem transire non possunt. / Mauron niger est nigrum enim graeci mauron uocant. Mannus uero equus brevior quem uulgo brunicium uocant. Posteriore quodam loco (18, 41, 1. 2) secundum Ottonem et Reifferscheidium (p. 339) Isidorus gentiles narrat elementis iunxisse colores equorum, *roseos soli, id est igni, albos aëri, prasinos terrae, venetos mari assimilantes.* Liber Guelferbytanus his omissis in sequentibus eadem qua ceteri libri lacuna laborat; Otto ex codice uno addidit vocabulum *auctumno,* sed ante verba *viridi colore,* patet autem haec de vere dicta esse et auctumno venetos tributos fuisse. Iam locum exhibeo qualis in codice legitur, et ipsum ab Heinemanno descriptum. *Circa causas quoque elementorum. Ideo russeos statim currere uoluerunt, quod ignei coloris sint et cuncta tunc flauiscant. / Albos hieme quod sint glaciales et fricoribus universa canescant Uere prasinos uiridi colore quia tunc pampinus densatur. Item russeos currere Marti sacrauerunt a quo Romani exoriuntur. Et quia uexilla Romanorum cocco decorantur siue quod Mars gaudet sanguine. / Albos Zepheris et serenis tempestatibus prasinos floris et terrae. Uenetos aquis vel aeri quia ceruleo sunt colore. / Luteos id est croceos igni et soli. / Purpureos Iri sacrauerunt quam arcum dicimus quod Iris plurimos colores habeat.* Paullo ante (cap. 33) de aurigis locutus (Ottonem exscribo), *prasinus,* inquit, *terrae, venetus caelo et mari a paganis dedicatus est.* Fuerunt autem venetus, roseus, albus, prasinus factionum quattuor circensium colores. De quibus Tertullianus de spectac. 9, duce, ut Reifferscheidius l. c. probabiliter conicit, Suetonio haec habet: *initio duo soli fuerunt albus et russus; albus hiemi ob nives candidas, russeus aestati ob solis ruborem voti erant . sed postea ... russeum alii Marti, alii album Zephyris consecraverunt, prasinum vero Terrae matri vel verno, venetum Caelo et Mari vel autumno.*

Indicem colorum, quem priore loco exscripsimus, si cum Palladii enarratione contuleris, apparet rem ab Isidoro parum perspectam fuisse. Scutulati enim vocabulo per se posito certos quosdam colores designari credit, et eos qui Palladii gilvo scutulato adversantur. Praeterea priori ordini canum qualemcunque adscripsit, quem Palladius inter varios posuerat. Isidorus contra varium eam tantum varii speciem appellat, quam ille maculosum dixerat.

Omissus albineus, interpositus glaucus. Nam lacunam in glauci definitione quominus albinei vocabulo expleamus, prohibemur definitione albi, cui pallorem quendam inesse ipse scriptor dicit, splendorem contra glauci quasi γλαύσσοντος probaturus vocabulo quod excidit. Restituatur igitur: *nam glaucum veteres dixerunt caesium a colore caeli.* Gellius enim l. c. *neque non potuit,* inquit, *Virgilius, colorem equi significare viridem volens, caeruleum magis dicere eum quam glaucum, sed maluit verbo uti notiore Graeco quam inusitato Latino. Nostris autem veteribus caesia dicta est quae a Graecis γλαυκῶπις, ut Nigidius ait, de colore caeli quasi caelia.* Ea quae de glaucis Isidorus habet, ex parte a Servio petita esse patet, ad Virgilii georgica (3, 82) notante quae supra attulimus: *glauci sunt felineis oculis i. e. quodam splendore perfusis.* Aristoteles, ut (p. 238) vidimus, de oculis disserens, glaucos esse equos quoque quosdam dixerat. Sunt autem ii quibus hodie oculi vitrei tribuuntur (*vitrei o gazzuoli,* Griffini p. 21; *Glasaugen, perlmutterglänzend,* Müller p. 84). Qui oculi, licet splendidi sint, quum vivacitate careant, pictis comparari possunt. At poetam de glauco pilo loqui, vix erit quisquam quin concedat. Ineptissimum vero esset, glaucorum oculorum equos afferre ubi de coloribus in equorum pilo maxime spectandis agitur. Quare Isidorum eodem fere modo, quo Plinium locutum esse vidimus (p. 245), de macularum oculis dicere voluisse censebimus. Ita saltem verba eius in Heinrici summario intellecta esse reperimus, vertitur enim glaucus vocabulo vetere Germanico quod hodie pronuntiamus *apfelgrau* (cf. prae ceteris codicem Blasianum, ubi Isidoriana plenius exscripta sunt, editum cum Gerberti itinere Alemannico 1765; de opere Heinrici actum est in Pfeifferi Germania 1864). Equum quem Isidorus describit, Francogallice dixeris *miroité;* conferatur Lecoq (p. 478), qui *miroitures,* partes rotundulas nitidiores vel clariores, vulgo confundi dicit cum maculis in alio pilo fuscioribus quas *pommelures* appellat, quamquam mihi quidem in hac re pomulare genus esse posse videtur speciei specularis. Equum oculis in pilo glaucis praeditum ab Isidoro probabile est dici specularem eius generis quod *gris ardoisé* appellant, *dont le reflet est bleuâtre* (Lecoq p. 470). Est autem hic mixti ex nigro et albo pili, albineus vero Palladii simplex color, utriusque tamen, si quid vidimus, subcaeruleus aspectus.

Quum de glauci colore huc conferenda sint quae Virgilii et Isidori usum illustrare posse videntur, inprimis exhibendus locus est quem e schedis Henrici Keilii, cui collegae et amici nominibus mihi devinctus sum, transscribere licuit. In codice enim saeculi noni (Sangermanensi 1094) ubi inter alia excerpta etiam eadem fere reperiuntur quae Isidorus libro XII de equorum coloribus disserit, notabilis est ab hoc differentia in gilvi

et glauci explicationibus, quas, postquam de spadice dixit, habet has (fol. 137): *giluus uero uelut pictos oculos habens quodam splendore profuso. glaucus uero ÷ admixtum habens uirori alborem . giluus melinus color ÷ subalbidus. guttatus* cet. Pro gilvo priore glaucum reponendum esse, vix eget verbo. Altera glauci definitio in editis Isidori originibus non reperitur, legitur vero in glossis Isidorianis: *glaucia, viridis*, quocum concinunt quae supra (p. 239) ex Probo et Philargyrio et quae modo ex Gellio exscripsimus.

Nuperrime Hannoverae alebantur Isabellei pilo ex gilvo paullum virescente (Mueller p. 85). Non disquiro fuerintne eius viriditatis, quae in smaragdis saturata conspicitur, virides illi equi quos Muellerus saeculo XVI in Arabia ab Italo quodam visos esse narrat, nec quomodo viruerit ille qui Sperantiae nomen saeculo XVII Parmae accepit, eodem Muellero referente (p. 29). Constat, apud antiquos viridis notionem latius quam in linguis Romanicis patere. Quare viridem equum, cui Tertullianus (pud. 20), χλωρὸν libri apocalyptici Ioannei (6, 8) vertens, mortem insidentem facit, luridum depingere permissum est, siquidem musae permittunt aspectu turpia fingere.

Quos Isidorus glaucos dixit, eos verisimile est venetorum nomine ab ipso comprehendi. Venetum equorum colorem quendam dici non magis mirum, quam quod nomen occurrat Κυάνιππος. Cyaneum esse venetum quoddam ex Lydo supra docuimus. Venetos appellare potuerunt et eos qui lapidi fissili comparantur (p. 249) et quos ab argilla porcellanea nominari vidimus (p. 243).

Propter illum Virgilii locum factum esse ut glaucus in hac praestantissimorum in admissariis colorum poneretur enarratione, eo confirmatur quod apud Isidorum de colore legimus deterrimo. Poeta enim postquam eos attulit quos praecipue honestos dicit, spadices glaucosque, solum eum subicit colorem quem deterrimum iudicat. Ita autem haec verba in omnibus libris leguntur: *deterrimus albis et gilvo.* Quare scholia Bernensia ad hos versus (ed. Hagen 1867, p. 930): *Albis vituperationem dare non poterat, quia dixit: Qui candore nives anteirent, cursibus auras* (Aen. 12, 84). *Sed hic una pars orationis est.* Complentur enim verbis *et gilvo.* Philargyrius ad eundem locum: *displicet*, inquit, *qui ex albo et gilvo constat ut sit unum albo et gilvo*, additque: *Alioquin* (scil. nisi sermonem fieri intelligas de colore qui et albo et gilvo componitur) *repugnant illi: qui candore nives anteirent, cursibus auras* (12, 84), *et: bigis it Turnus in albis* (12, 164). Conferas Horatium in satira (1, 7): *Sisennas Barros ut equis praecurreret albis*, Propertium in elegia (4, 1): *quattuor hinc albos Romulus egit equos.* Huic Philargyrii sententiae contradicit Servius (nec tamen disputo de scriptori-

bus, sed de iis quae sub utriusque nomine feruntur, quae, quod ad locum quem tractamus attinet, eo quo dico temporis ordine scripta esse videntur). Namque ad verba *color deterrimus albis* haec habet (quae ex parte iam attulimus): *Atqui alibi ait: qui candore nives anteirent. Sed aliud est candidum esse i. e. quadam nitenti luce perfusum, aliud album, quod pallori constat esse vicinum.* Hanc albi et candidi differentiam ex Servio enotasse Isidorum liquet. Alter Virgilii locus a Philargyrio allatus negligi posse fortasse Servio videbatur, albae enim bigae illae non efferuntur laudibus. Pergit Servius: *multi ita legunt albis et gilvo,* h. e. multi haec verba artius coniungunt, *ut non album vel gilvum, sed albogilvum vituperet. Quod falsum est. Quodsi singuli colores vituperandi sunt, quanto magis mixtus uterque i. e. albogilvus.* Dicit igitur, vituperari sane albogilvos, sed per consequentiam, quum et albi vituperentur et gilvi. Iam quum prorsus non sit verisimile, omnes omnino albos reici admissarios (guttatos Palladius inter optimos posuit), nec verbis, quemadmodum leguntur, sententia mixti ex albo et gilvo pili inesse possit, recte notante Heynio: *ita albo et gilvo expectares*, *aut albis e gilvo,* restat ut scribamus *albis ec gilvo.* Frequenter enim c visa t in codicibus Virgilianis (cf. in Ribbecki prolegomenis p. 241 sq.), et ipsa illa praepositio saepe est scripta ec, e. g. ecgelido (ib. p. 418). Ferdinandus Hitzig vero quae hoc Virgilii loco de coloribus leguntur, praeter verba *honesti spadicis,* aliena esse censuit, ingenii, ut assolet, abusus acumine, a quo Ribbeckium in transversum actum fuisse miror, quippe qui ne ea quidem probat quae ille servari iussit, sed antiquum exitum versus 81, et 83 initium inserta notula illa intercidisse putat (vid. eius prolegomena, 1866, p. 43). Nobis in levissima illa emendatione subsistendum esse videtur. Iam in propatulo est unde Isidori *cinereus deterrimus* sumptus sit. Nostratibus etiam *Aschfalch* dicitur (Baumeister p. 24). Eundem quem cinereum Isidorus postea dosinum esse dicit. Quod vocabulum quid proprie sibi velit, explorare non potui. Fortasse ex dorcino natum? Dorcades enim (vel dorces) Libycas Aelianus sic describit (nat. an. 14, 14): *φαιαὶ δ' εἰσὶ τὴν γαστέρα, καὶ αὐταῖς ἥδε ἡ χρόα ἐς τὰς λαπάρας ἄνεισι· παρ' ἑκάτερα δὲ τῆς νηδύος μέλαιναι ταινίαι καθέρπουσιν αὐταῖς· ξανθαί γε μὴν τὸ λοιπὸν σῶμά ἐστιν.* Glossa vetere apud Dieffenbachum in supplemento ad Cangium dosinus explicatur Germanice *rattenfalle* (i. e. *-fahl*). Lecoq (p. 493): *Le souris clair ou foncé, ou tirant un peu sur le rouge, est la robe ordinaire des ânes de notre pays,* idem de equis soricinis notat (p. 466): *chacun des poils qui composent cette robe a une teinte grise, analogue à celle du pelage de la souris des maisons.* Griffini (p. 20): *Il grigio o leardo sorcino o pel di ratto, da alcuni anche detto cenerino, è così nominato, perchè rassomiglia al colore cenerino del*

sorcio. Questo mantello, che può essere più o meno chiaro o carico, il che costituisce la varietà del leardo sorcino o cenerino chiaro, e del leardo sorcino carico, o cenerino propriamente detto, è sovente accompagnato dalla riga di mulo o linea nera dorsale. Iam Albertus Magnus (de animalibus tract. 2, c. 1, operum t. 6. Lugd. 1651, p. 587): *Color naturalis equi qui in sylvestribus deprehenditur est cinereus, per dorsum linea fusca a capite usque ad caudam porrecta.* Etiam a dorso derivari dorsinum poterat, deinde dossinum, at de origine vocabuli dosini nihil definio; sententia tamen appellationis satis patet.

Album e gilvo non tam albe gilvum est quam gilve album. Ipsum gilvum ab Isidoro vocatur melinus color subalbidus. Melinus (ab una ex insulis Cycladibus nominatus) est candidus, ut Isidorus posteriore quodam loco notat (19. 17, 21), secutus Plinium (35, 37), qui praeterea (35, 50): *quattuor coloribus*, inquit, *solis immortalia illa opera fecere, ex albis Melino, e silaceis Attico, ex rubris Sinopide Pontica, ex nigris atramento.* Equus ille Tertulliano viridis in versione Novi Testamenti Romanica *de la ligia Grischa* (Francfort a. M. 1869) dicitur *mellan* (in versione *d'Engiadina bassa*, Frcf. 1867, *falch*, in N. T. Dacoromanico, Bucuresci 1863, *galbenŭ*). In Buehleri Novellista, Curiae edito anno 1867, narratio legitur (p. 119 sq.) inscripta *Il Domino mellen.* Pronuntiant autem *mellen* παροξυτόνως. Gilvum Virgilius non reicit, sed album e gilvo, praeterea fieri potuit ut color, in admissariis improbatus, in circensibus excelleret; certe memini me in inscriptione quadam legere gilvum equum victorem afferri.

Utroque Isidori de equorum coloribus loco roseum exhibent libri praeter Guelferbytanum qui altero russeos habet. Tertulliani quoque codices, pudic. 20, variant inter russeum et roseum. Ita enim vertit ἵππον πυῤῥὸν in apocalyptici libri Ioannei capite sexto illo, omen caedium bellique, ubi Hieronymus rufum habet, quo vocabulo etiam in vaticiniis Zachariae, capite primo et sexto, אדם transtulit, quod Graeco ibi πυῤῥόν. Glossarium Lipsiense, de quo supra locuti sumus, ad Zach. 1, 8 אדמים Francogallice explicat רוֹגֵ֔ט i. e. róžes, שרוקים autem קִילוֹרֵיץ i. e. koloréts, et Germanice (addita enim est a posteriore quodam per totum librum versio Francogallicorum Germanica) utrosque sic: רוֹטְא רוּטְלִיכְטְא i. e. rotę rutleχtę. Russeos Isidorus ignei coloris esse dicit, cocci quoque mentione facta. Coccinum utraque versio Novi Testamenti Rhaetoromanica equum illum Ioannis igneum vocavit, Oeniatina enim vertit *cotschen*, altera *chietschen* i. e. tχiétšęn, Dacoromana vero *rosŭ* i. e. russum. Scholia in Oppianum, ed. Bussemaker (Paris 1849, p. 247), de equo Nissaeo: Νισσαῖος· κόκκινος, ῥόδινος. Conferas nomina propria Ῥόδιππος et Πυῤῥίππη. Nissaeos Oppianus v. 315 gloriari dicit

μελιχρύσοισιν ἐθείραις, ubi perperam *μελιχροίοισιν* vel aliud quid scribere voluerunt, memineris enim aurum aut rutilius aut magis melleum esse, et compares melichrysos lapides apud Plinium (h. n. 37, 128). Incertum vero est utrum Oppianus russeos quosdam an rufos dicat an mixticios. De pilo mixto ex rubro et albo Lecoq (p. 471): *La teinte rosée de cette robe l'a fait nommer aussi fleur de pêcher.* Utique equus ille igneus Ioannis russus potius est quam sive russeus sive roseus.

Igni et soli ut russeos, ita etiam luteos dicari Hispalensis notat, quos croceos esse describit. Nonius (ed. Quicherat, p. 640): *Luteus color proprie crocinus est.* Varro apud eundem (ib.): *arquatis,* i. e. ictericis, *et lutea quae non sunt, et quae sunt, lutea videntur.* Virgilius (Aen. 7, 26): *Aurora in roseis fulgebat lutea bigis.*

Cervinum vulgo gauranem dici in Ottonis editione legitur, nulla lectionis varietate adnotata, in antiquissimis libris aliter scriptum est, uuurranem in Guelferbytano ut videtur (quamvis enim prior vocabuli pars non satis distincte legatur, tamen quae scripsi imaginem literarum, quas Heinemannus depinxit, proxime reddere videntur), in excerptis Sangermanensibus (ex Keilii apographo) uuaranē. Hinc probabiliter natum est guaranem, denique errore gauranem. Cangius s. v. Garaneus: *color in equis qui ad rubiam accedit, cuiusmodi est cervorum, couleur de cerf, garancé. Garance* et *guaranis* eiusdem originis esse possunt. Aes, cuius colorem cervini equi referre dicuntur, sine dubio Cyprium est, unde etiam nostratibus nomen usitatum *Kupferfuchs.*

Myrteus ex Isidori descriptione est rubidus perquam fuscus. Hic, si quis alius, prasini nomen ex factione circensi accipere potuit. De equo prasino quodam Capitolinus in vita Veri (c. 6). Pili prasini equos ab Isidoro afferri, extra dubium est. Coniecerim, ut initium fiat disputandi, eum fere esse quem nunc cerasinum vocant, nomine, ut mihi videtur, ad sucum spectante (Roloff 72: Kirschbraun oder Weichselbraun etwas weniger dunkel wie beim Schwarzbraunen; die dünnbehaarten Partien sind gelblich).

Maurum Isidorus eundem quem nigrum esse dicit. Quare veri est dissimillimum, Panvinium in inscriptione Romana illa, in qua n litera sine dubio nigrum notat, m recte explicasse maurum; fortasse est myrteum.

In Adami Parvipontani, medio saeculo duodecimo mortui, tractatu de utensilibus, quem Schelerus edidit in Eberti annalium volumine VIII, capiti, quod equorum colores ex Isidoro repetit (p. 78 sq.), adiectae in manuscriptis reperiuntur glossae quaedam Francogallicae. Quas, ut aptior conspectus fiat, ex margine in textum recipiamus, cui etiam numerus ordinis Isidoriani adscribamus. Tradit igitur Adamus *equos prae-*

cipue ex tresdecim coloribus secundum Isidori distinctionem notabiles esse: [1] *badios: bays.* [2] *aureos: sors.* [3] Russeos scriba omisisse videtur, non Adamus qui tredecim notabiles habuit. [4] *mirrheos: men sors, auche sors* h. e. minus aureos, aliquid aureos. Myrteos intelligendos esse patet. Franc. *sor* et *saure* (academici sub hac voce: *jaune qui tire sur le brun*), Occit. *saur,* Ital. *sauro* et *soro* quis sit color in equis satis constat, nec tamen etymon (W 366). Derivo vocabulum a colore vulpino, ut idem sit Hispanorum *zorra,* hoc autem Latinum *scabra* esse persuasum habeo. Quod Diezius (W 2, 195 sq.) tantum non vidit ipse, quum animalis nomen a verbo *zurrar* derivaret, cui primariam sententiam *schaben* recte tribuit, quare contractum e *surradere* perperam coniecit, est enim *scabrare;* z ex sc natum ut in *zambo* e scambo, Diezio docente eodem loco. Prorsus igitur eadem utrique similitudine usi illi equum russum appellaverunt *sor,* nostrates *Fuchs.* Cf. *Renart li ros* et eius filium *Rovel* (Roman du Renart, publ. p. Méon t. 3, p. 184 et p. 28 sq.). A *saur* vel *sor* verba *saurir* et, ut alias formas praeteream, *sorcir,* cuius participium passivum in glossario Oxoniensi invenimus (cf. p. 200), explicatum vocabulo denigrati; *sors* enim postquam ad vulpinum quendam colorem flamma effectum adhiberi coeptum est, facile etiam ad fusciorem fuligineum significandum pervenit. Iam vero pergamus. [5] *cervinos: poubuis* (Scheler interrogandi signum apponit, addo alterum), *spotted* (Anglice. Sed de unicoloribus sermo fit apud Palladium). *qui a vulgo olim vocabantur garannes sive gauramnes: brunisaunz* i. e. brunissants. [6] *gavos* (gilvos): *paint, albos.* [7] *glaucos: feranz.* Fr. *ferrant* sine dubio a ferro derivatur (W 2, 302. G 2, 377). Lecoq inter eos qui pilos nigros et albos mixtos habent eum affert colorem qui vocatur *gris de fer,* quem ita describit (p. 470): *Celui-ci est très-foncé; il ne présente aucun reflet bleuâtre et se rapproche beaucoup de la robe noir.* Quare ferreum non prorsus eundem esse concludemus quem glaucum Isidorianum, a quo caeruleam quandam lucem proficisci vidimus (p. 249). Muellerus, qui et ipse distinguit inter *Blauschimmel* et *Eisenschimmel,* hunc ita describit (p. 31): *der Eisenschimmel besitzt mehr weisse als schwarze Deckhaare, so dass eine solche Färbung erscheint, welche dem frischen Bruche von Eisen ähnlich ist.* Apparet a Muellero describi ferreos clariores, a scriptore Francogallico fusciores. Unde etiam nomen *blanc-ferrant* intelligitur. *Chenu-ferrant,* cuius Diezius mentionem inicit (W 2, 302), videtur esse Muelleri *Grauschimmel, bei welchem schmutzigweisse mit schwarzen Haaren gleichmässig gemengt sind.* Ceterum ferreum colorem in equis bellatoribus multum, ut videbimus, valuisse, nemo mirabitur. Redeundum ad Parvipontanum [8] *scutilatos: veyrons, techelés.* [12] *guttatos: pumeles.* Immo vero pom-

melés scutulati, ut demonstravimus; *techelés* sive *techetés*, nunc *tachetés*, proprie ad eos restringitur quos Palladius vocavit maculosos; *vairon*, i. e. varionem, non amplius usurpant hippologi nisi de oculorum mendis. [9] *canos:blauns* (blancs) *parum.* [10] *candidos:id. magis.* [11] *albos: id. multum.* Candidos albis nitidiores esse ex superioribus liquet. [13] *nigros:neyrs.* Additum: *Posterioris autem praeter hos dignitatis varios, postremo vero dosios cinereos:redoys, asinini coloris.*

Poetae Francogallici, qui res gestas maxime Francorum cantilenis innumeris narrarunt et confinxerunt, etiam de coloribus equorum auctores sunt locupletissimi. Ex quibus carminibus primo loco equum nominare decet qui meritis ceteros praecelluit, hodieque nundinariis libellis apud nostrates quoque pervulgatum, Badiarium dictum. Idem equi nomen in carmine *Gui de Nanteuil* (editionis Parisiensis p. 32. 35). Ceterum ex tot voluminibus, in quibus larga colorum equis tributorum messis praesto erat, pauca exempla ad manus sunt equorum *bai* dictorum. In carmine *Aye d'Avignon* colore badio (p. 12 editionis Pauli Meyeri) non rufum indicari, inde concludere licet quod hic alio vocabulo (p. 115) *un sor palefroi* appellatur (cum bona lectoris venia exempla, qualia edita invenimus, flexionibus non mutatis orationi Latinae intexemus). In carmine de capta Antiochia *cevaus bais* (t. 2, p. 301), *sors, bruns* (ib. p. 54). In Alexandreide Lamberti Curti *le baet Gasconois* ubi varia lectio *baiart;* in glossario editioni suae addito Michelant sub voce *baiet: cheval marqué de blanc en tête*, at sine dubio diminutivum est badii. In narratione, quae apud nostrates vulgo de Haimonidis nomen accepit (Michelant sub titulo *Renaus de Montauban* anno 1862 edidit), colorum in equis nomina haec sunt. *Là veïssies le jor maint destrier amené, sor et noir et baucent, ferrant et pomelé* (p. 129). Decem equites quorum quisque *monta el cheval ferrant et pomelé* (p. 5). *Montent ès chevaus sors et baucens et noirs* (p. 164). *Mort l'avoit abatu del sor de Bonivent* (p. 32). *Un vair destrier* (p. 102), *li vairs destrier* (p. 105). *Sor un blanc palefrois sist li rois* (p. 122). Herba quadam magica factus est Badiarius *plus blans que n'est flors en esté* (p. 127), quare qui eum conspiciunt dicunt: *vees del blanc ceval que alions gabant / ... près resanble Baiart, mais cil va blançoiant* (p. 130); poeta autem eum cum incantatoris equo comparans *Baiars*, inquit, *estoit plus blans que n'est flors d'oliviers / et li Maugis est noirs com more de morier* (p. 133), cf. quae de ipso incantatore leguntur: *Maugis est venus issi noirs comme more* et secundo versu post: *Maugis est venus, si ners comme charbon* (p. 380). Naimonis inicitur equus *Morel* (p. 371). Solo fortasse Badiario cedere dicitur alius quidam *destrier noir qui mult fait à loer* (p. 63). Equus in Ferabrachia (ed. Paris. 1860, p. 171) ita descriptus et laudatus:

en toute paienime n'ot un si boin coursier, / si estoit trestous noirs com meurs de morier mox vocatur *le morel* et rursus *le noir aragon* (p. 173. In versione Occitanica factus est *un liar destrier,* qui et ipse magna laude effertur, Bekk. p. 138 sq.). In Alberico (in editis a Toblero p. 57) narratur: *d'une herbe fait son visaige froier, / lors fu plus noirs que meure de morrier,* ubi etiam equus *morel* occurrit (p. 200).

Ceterum locis paullo supra exscriptis ubi incantator et moro et carboni comparatur, in sola nigritie tertium comparationis positum est, ratione non habita splendoris, quare caveas ne, si quis pilus carbonaceus dicitur, splendorem deesse dici putes, licet nostrates distinguant *Kohlrapp* et *Glanzrapp.* Describitur in Alberico *destrier Aragon / qui plus est noirs que ne soient charbon / et plus reluist que penne de poon* (apud Bekkerum, Fierabras p. 151; apud Kellerum, Romvart p. 238). Pavonum pennis comparatur etiam capillitium nigrum certo quodam splendore affectum quattuor Haimonidarum: *leur cheveulx reluisoient com penne de paon* (Bekker ib. p. IV). De pavonaceo colore (Thomaseum supra p. 235 attulimus) Lionardus da Vinci in tractatus de pictura libro secundo (Roma 1817, p. 125 sq.) colores simplices, qui aliorum mixtione effici nequeant, enumerat, praeter nigrum et album i. e. tenebras et lucem, hosce: *l'azzurro e giallo, poi il verde e lionato, cioè tanè* [Francog. *tanné*] *o vuoi dire ocria; dipoi il morello, cioè pavonazzo, ed il rosso.* Colorem quem Cenninus Cennini circa annum 1400 in *libro de arte* (Florentiae a. 1859 edito, cap. 18. 42. 76) *pagonazzo overo morello* vocat, praevalenti, licet suavi, rubore suffusum esse, ex pigmentis ibidem indicatis docuit me meus collega Richardus Schoene, alterum nomen ad mori sucum spectare suspicans. In pavonaceo autem venetum adeo vincit ut in Tyroli Romanica aliis *paonazzo* vocetur quod aliis *blef* et *blu* (Schneller, die roman. Volksmundarten in Südtirol, Bd. 1, Gera 1870, p. 225). Pavonaceus igitur nitor ubi de coma nigra praedicatur, fusce caerulantem quendam colorem dicit.

Maximam colorum equinorum copiam offerunt Gaidonis gesta (Parisiis anno 1862 expressa). Ibi *morel,* nomen et appellativum et proprium (p. 157. 164. 283. 284), et de barbis: *plus noires que mores de morier,* (p. 295). Porro equus atramento atrior, *plus est noirs d'arrement* (p. 193). In eodem carmine: *Clinevent le brun / tex chevax est onques mieudres ne fu, / fors Villantif, ne sai s'il le valu* (p. 25). *Un soret* (p. 310). *L'uns sist ou rouz, li autres ou lyart* (p. 155). *Es chevax montent bruns et baucens et gris* (p. 149). Equus quidam, cui nomen *Bausant,* vocatur etiam *li bruns Bausans* (p. 33). *Le baucent* (p. 206). *II. des chevax, Ferrant et Pomelé* (p. 124). *Sor Ferrant son cheval* (p. 285), *sor*

Ferrant l'Arragon (p. 286); cf. (p. 310) virum *qui ot le poil ferrant. Destrier aufferrant* (p. 159), *l'aufferrant coursier* (p. 182), simpliciter *l'aufferrant* vel *l'auferrant* (p. 11. 136. 280), et in unius cantilenae assonantia septies aufferrant, et quater quidem antecedente nomine *destrier,* ter articulo tantum (p. 323 sq.), ubi praeterea assonat: *par mon grenon ferrant. Estouls de Lengres sist ou vair de Castaingne* (p. 164, fortasse *castaingne*). *Sor le vairon* (p. 218), *sor Vairon* (p. 70. 74. 81). *Destrier fauvel* (p. 157). *Si a brochié Blanchart* (p. 155).

In carmine de clade Roncisvallensi Oxoniae asservato: *ceval sorel* (v. 1379 Muelleri), *cheval tut blanc* (3369), ali est *blanche la cue e la crignete jalne | ... la teste tute falve* (1655-6), porro (2816) *destrer brun* i. e. nitens (*acer brun* galearum et gladiorum v. 1953. 2089. 3603. 3926, item *espiet brun* v. 1043, *espiez brunisanz* v. 1621; duo loci quibus praeter hos solis editor scripsit *brun,* v. 2300 et 3821, corrupti sunt, ut notionem fusci vocabulo *brun* inesse hoc carmine non constet), alius appellatur *Tachebrun* (347), alius *Marmorie* (1572). Idem equus *Marmorin* appellatur in eiusdem carminis forma a posteriore quodam poeta refecta, quam sub titulo *Le roman de Roncevaux* a. 1869 (initio lacunam complens ex tertio codice) edidit Francisque-Michel, una cum priore illa repetita quam ipse, qui primus eam publici iuris fecit, *La chanson de Roland* nuncupaverat. In hac recenti editione alacriter quasi equo vectus inter lineas sparsit notulas, ex quibus ea, quae ad colores pertinent, observantia qua par est erga virum de literis egregie meritum, non sine iucunditate relegimus. P. 126 *auferant destrier* ab editore explicatur per *destrier d'Afrique.* Sed mox occurrit p. 149 *auferant norois,* ubi, quum Norvegus ex Africa haud ita placeret, satis habuit ille addidisse *destrier de Norwège.* Sed p. 156 *.auferant* iterum ei factus est *cheval d'Afrique.* Quod quum p. 168 in verbis *aufferant gascon* denuo molestum fieret, incidit in aliam sententiam, adscripsitque *cheval gris* ad vocem *aufferant,* quam idem fere significare putavit quod *ferrant.* Hoc autem vocabulum et in antecedentibus interdum legitur: *barbe dont li poils est feranz* p. 134, *Challemaine qu'est chenuz et feranz* p. 148, *blanche ot la barbe, si ot le poil ferant* p. 156, et recurrit p. 212: *jà iestes vos et chenus et ferrans;* praeterea nomen equi *Ferrant* modo allatum erat p. 166, postea quoque adhibitum p. 343 sq. Illius tamen explicationis suae iamiam oblitus vir ingeniosus, p. 196 et 218 verbis *aufferrant gascon,* ac priori quidem, interpretandi gratia bis adiecit *destrier.* Necopinantibus evenit ut p. 263 ad verba *aufferrant corsier* in margine legant *coursier gris.* Denique vero, ubi Theodorici equus, Ferrant nominatus, de quo saepius sermo inicitur p. 349 — 352, appel latur etiam *l'aufferrant,* editor non tantum hoc loco denuo explicavit:

le cheval d'Afrique, verum etiam ad vocabulum eundem equum designans *le ferrant,* ea qua demum est constantia, adscripsit: *le cheval d'Afrique.* Significat igitur *auferant* vel *aufferrant* ex viri docti placitis mox Africanum, mox *destrier,* mox idem quod *ferrant,* scil. *gris.* Verum quomodo poeta Africanum vocavisset, disci poterat p. 200: *d'auffrique i est uns Auffriquans venus,* et p. 215: *trente mil Auffriquant.* Deinde *auferant* non significare colorem gris, ex eo patet quod equi alius coloris dicuntur etiam *auferant.* Ita *Baiart* ille celeberrimus appellatur (Renaus de Montauban p. 130); porro Danemontis equus mirus *(d'une ive fiere et de tygre engendré),* cui erat *le costé blanc comme cisne de mer,* dicitur *auferrant* (Gui de Bourgogne, ed. Paris. 1858, p. 71. 81); item Alberici Burgundionis equus, cuius gratia ex ipsa gloria paradisi libenter se reversurum esse possessor exclamat (Tobleri editionis p. 206), *Blanchart* ille (p. 100 sq.) *qui plus ert blans que n'est fleurs de pomier* (p. 100), *le bon cheual qui ert blans et fleuris* (p. 133), *Blanchart le flori* vel nomine proprio *Floris* (p. 199), vocatur etiam *l'auferrant* (p. 116; cf. 99: *la ueissies tant auferrant de pris,* 120: *onques n'i ot ... / qui en montast seur mul ne sur roncin / ne seur destrier auferrant ne corsin*); Bodellus denique in carmine de Saxonibus, quod idem Franciscus Michel edidit, equum quendam *un destrier plus blanc d'une toaille* iterumque *le blanc destrier* et mox ibidem eundem *auferrant* appellat (t. 1, p. 121. 122). Quae autem fuerit origo huius vocabuli explanavit Gachetus in glossario ad equitem cycneum (p. 596 sq.), Cangium qui caput rei perspexerat secutus, quibus Diezius (W 2, 303), licet cunctanter, assentiri videtur. Est enim Occitanicum *alferans* et Francogallicum *auferans* ex Hispanorum *alfaraz* petitum, et hoc rursus ex Arabica equi nobilis appellatione *al-faras.* Nec tamen *auferans* eius tantum, qui equestri dignitate ornatus est, verum etiam cuiuslibet militis equum significavit. Interdum revera vocabulo illo peregrino equus ex australibus terris in Galliam advectus significari videatur. Confusione similium formarum postea factum est ut scriberetur etiam *auferrant* et, quasi esset alb-ferrant = blanc-ferrant, ad colorem ferreum, maxime clariorem, adhiberetur, quemadmodum vice versa *ferrant* interdum adeo late quam *auferant* patuit atque etiam *ferant* scriptum exstat. Itali, gesta Francogallica in delectationem suam vertentes, ex *auferant* fecerunt *afferrante,* quasi derivatum esset ab afferrandi verbo. In eodem illo carmine de Rolandi clade retractato Pinabelli equus *Morel* (vel quod idem est *Moriaus* p. 352, alius morellus p. 304—9) vocatur etiam *un noir destrier* (p. 349). Ganelonis *noir destrier* (p. 342). Praeter Marmorinum illum (p. 201) affertur alius quidam equus *Marmoiret* (p. 200), utrumque nomen a marmore derivandum, sicut nomen geographicum (p. 296): *dès ci qu'au*

Marmorin. Ter equus *rouz* commemoratur (p. 306 et 308). *Ni a celui n'ait aufferrant corsier, / bausant ou brun* (p. 263). *Chevax bruns et baucens et sors* (p. 203), ubi duos colores posteriores explicat editor per *alezans et dorés.* De *sor* locuti sumus, *baucens* aliud quiddam esse atque quod vir doctus sibi persuasit, postea exponemus, hoc loco observemus *brun* vocabulum hic sine dubio colorem indicare, conferatur tamen usus participii *bruni* vel *burni: espié bruni* (p. 183. 285), *elmes burnis* (p. 275, quocum comparetur p. 276: *com li solaus .. reflamboient cil vert elme luisant*). Denique ad colorem galbinum enotemus (p. 329): *plus fu jausne que cire,* scil. in facie.

In carmine *Fierabras* inscripto ipsius Ferabrachiae equus *blanc ferrant* (ed. Paris. 1860, p. 21) vocatur etiam *blanc chevaus* (31) et alio loco *ferrant pumelé* (35, ubi versione Occitanica a Bekkero edita p. 45 *destrier pomelat*), Olivarii *blanc ferrant* (8, Occitanice apud Bekk. p. 25 *blanc caval*) saepius simpliciter *ferrant* vocatur (8. 27. 34), semel *hausferrant* (17, i. e. apud Bekk. p. 32 *auferan*). Caroli magni contra equus *Blanchart* (p. 141 sq., Bekk. p. 126 Blancart) ibidem describitur candidissimus, *blans come lis* (p. 175).

De Alberici Burgundionis equo legitur (apud Toblerum p. 121): *Blanchart o les crins blois.* De hominum capillis in Gaidone *chief bloi* (p. 290). In Haimonidis de pallore lurido mortuorum: *maint Sarrazins i fist lo jor sanglant et bloi* (p. 408). *Ceval blondet* in Guilielmi Clerici carmine *Fergus* (p. 174 editionis Ernesti Martini 1872). Guido Burgundio *les cheveux avoit blons plus que ors ne metal* (ed. Paris. p. 67). *Chief blont* de homine in Gaidone (p. 290), saepius in Alberico *blont* de capillis hominum (Tobl. p. 28. 237. 247).

In literis Occitanicis quum prae aliis carmen de rebus a Gerardo Roscinonensi gestis attentionem hic moveat, facere non possum quin doleam quod quae ex codice Oxoniensi a me et Stengelio descripta amico Mahnio ut ederet concesseramus, praeterlapsis aliquot annis adhuc in scriniis eius delitescunt. Utor igitur Hofmanni et Francisci Michel editionibus ex codice Parisiensi paratis. *Chaval ner* 2229 *(Africans nertz cum ironda* 2625, ita enim scribendum cum ed. Paris. p. 82, cf. p. 297; Hofmann: *vertz), chaval moran de Compostela* 2111, *chaval moren que ac de Maroc* 5200 (ed. Paris. p. 164 *moven*). Error scribae latet in versibus 696 sq. (ed. Paris. p. 22): *Folques venc ... / sobre un caval moven ab coma fauva. / De pur ardimen ac la color fauva.* Stare non potest utroque loco *fauva.* Conicias igitur *saura* in posteriore versu qui de Folcone agit, quem poeta dicere potuit pugnandi furore burrum factum esse (colorata autem ei facies erat, ut mox e v. 5745 exscribemus). In antecedentibus desideratur mentio pili equini, scribendum igitur

videtur *moren* pro *moven* (cf. supra ad v. 5200; *destriers movans* e. g. Antioche t. 2, p. 238), ut sit equus nigricans flavae comae. *Discendet del brun moresc* 8274 *(la nuhs fo bruna e negra, clardatz no i lutz* 5495, *lo sers es tenercs e brunezitz* 2239). *Baiartz* 4265, *chavals bais e gascos* 5074, *chaval bai* 1911, *bai moresc* 2104, *bai morei?* 2224, *sos chavals.I. bais ab longuas cris* 1815, *chaval bai ab saura cri* 4546 (versio Francogallica apud Franc. Mich. p. 346: *cheval bai o un sor crin;* cf. v. 5745 viri *cara bruna e cabelh saur,* 8934 *quatre filhs a que son blonde[t] e sor* ubi Hofm. *t* addidit). *Uns non remas en bai ni en ferran* 5807 (*muls ferrans* 4777, de homine *caps ferrans* 8783), *chaval ferran poldrel* 4517 h. e. pulverulenti coloris (*alferan* 1934. 1944). *Chaval lhiart* 2143. 2217. *Chaval bausan* 6071, *Bausa* 7145. 8237; *chaval saur bausa* 8276, *chaval bausan e saur* 5753; *chaval saur bausa e nier* 6199, *Bausans fon chavals ferrans e bais / demiehtz fo arabitz, dimietz morais, / non ac tan bon chaval de Roma a Ais* 7450 sq. (Hofm. h. l. *Qabausans,* Fr. Mch. p. 235 recte *Qa[r] Bausans;* idem paucis versibus ante de eodem equo: *e pres Bausan pel fren,* ubi Hofm.: *e pres (qa)bausan pel fren,* ut revera librarius credidisse videatur, sequens illud *Qabausans* nomen proprium esse).

Bauzens, ut diximus, Francisco Michel est *alezan.* Paulinus Paris in notis Garino Lotharingo adiectis postquam nomen *Baucent* explicavit *cheval tacheté de noir et de blanc,* atque etymon proposuit *ambo-signatus,* paullo post coniecit *que le cheval Baucent avait le poil roux du sanglier* (1, p. 66; 2, p. 146 sq.). Longae Gacheti in glossario disputationis finis hic est: nihil esse incertius origine huius vocabuli. Secundum Diezium (W 2, 9) It. *balzano,* Occ. *bausan,* Fr. *bauçant* significat *weiss gezeichnet oder überhaupt gezeichnet,* ab It. *balza: saum, einfassung* quod derivat a Lat. *balteus: gürtel.* Revera *bausans* neque est unius coloris nec certorum quorundam colorum. In Gaidone vidimus *li bruns Bausans.* In carmine *Aye d'Avignon* (ed. Paris. p. 86) commemoratur *brun baucent,* Garnieri autem equus dicitur *Rosenet le bausant* idemque *fauvel* (p. 13. 41). In Alexandreide legitur (Michelanti p. 40): *le brun baucant.* In carmine *des Saxons* (ed. Franc. Michel t. 1) *brun baucent* (p. 138. 212), *sor baucent* (180), indefinite *mains bons chevax, sors et bruns et bauçans* (67). In carmine *Aliscans* Guilielmi equus, saepius *Bauçant* vel *Bauchant* appellatus, uno loco *sors bauchans* dicitur et paucis versibus post *bauchans rufin* (ed. Paris. p. 43 sq.), ex carmine *Tournois de Chauvenci* Reiffenbergus (ad chronici Philippi Gandaviensis versum 7084) affert: *un grant destrier sor et bausent,* Ferabrachiae equus quidam *auferrant* (p. 18 ed. Paris.), interdum simpliciter *bauchant* dictus vel *bauçant* (p. 32. 41. 51), saepius dicitur *bauçant sor* vel *bauchant sor*

(p. 16. 21. 35. 47 bis), item in versione Occitanica *lo saur bausa* (ed. Bekkeri p. 43) et *lo bausa* (p. 34. 52); in Gerardo modo legimus *saur bausa* et, quod idem est, *bausan e saur,* deinde *saur bausa e nier* (ubi uterque editor vocabula *saur* et *bausa* virgula separavit), denique balteanum quendam ibidem dictum vidimus *ferrans e bais.* Iam patet quantopere erraverit Reiffenbergus quoque, qui in praefatione secundi tomi chronici Philippi Gandaviensis (p. XIV) putare videtur vocabulum *sor-bauzan* (ita enim editor scripsit) explicari posse *brun-roussâtre ou extrêmement roux,* ut *sor* sit *super.* In Christiani Tricassini *Chevalier au lion* (v. 2707) occurrit *un noir palefroi baucent,* ubi editor Hollandus adnotavit eiusdem poetae versus (Erec 1377 sq.): *trois palefroiz molt buens: / onques meillors n'ot rois ne cuens, / un sor, un noir et un baucent.* Haec omnia si ex hodierno vocabuli *balzan* apud Francogallos usu explicares, de equis accipienda essent quorum in pedibus alba quaedam signa conspiciuntur. Sed Francogalli, amisso quod ipsis in usu fuerat vocabulo *bausan,* appellationem illam repetierunt ab Italis, quibus *balzano* nunc, teste Griffino (p. 24), de equis dicitur quibus albae quaedam maculae in pedibus sunt. At apud ipsos Italos *balzane* maculae appellabantur vel albae vel nigrae vel mixtae, in fronte, ore, iuba, cauda, frequentissime in pedibus, ut videre licet in dictionario Thomasei. Qui scriptor explicationem addit hanc: *perchè l'un colore balza e risalta dall' altro.* Optime dixit, ac revera *balzano* simili ratione ad verbum *balzare* referendum est, qua in *gaio* (quod a Gai vel Cai nomine non differt) inque Graecis *αἴολος* et *βαλιός* (quod postea voculatione diremerunt) et mobilitatis et colorum varietatis significationes coniunctas esse constat, quod quomodo factum sit, explicare non opus est. Hoc vero adiciatur, vocabulum Dacoromanicum *baltiatu,* secundum lexicon Valachicum Budae anno 1825 editum, praeter sententiam Italici *balzano,* eum etiam significare *cui dens deformiter prominet* et *bifrontem.* Unde intelligitur balteum proprie id significare quod prominet, marginem igitur e. g. placentae, tum demum cingulum, et apud Dacoromanos hodieque laqueum vel tendiculam. Rupes prominentes Alligherio *balzi* vocantur, quo nomine appellantur proprio *Les Baux* prope Arelatum. *Balteam* igitur in coloribus eum vocatum fuisse concludo qui in re aliter colorata quasi prosilit, balteanum eum equum qui maculis quibusdam diversi a reliquo pilo coloris praeditus est. Revera autem usum vocabuli balteani neque apud Francogallos ad pedum maculas quasdam designandas restrictum fuisse probatur descriptione Bucephali in Alexandreide Lamberti Curti (ed. Michelanti p. 11): *le costes a baucans et fauve le crepon, la ceue paonnacé.* Deleas apicem in ultimo vocabulo, et respicias quae de pavonaceo colore supra (p. 256) disputavimus; glaucicomantem poetica

licentia usus hunc equum vocaveris. Poeta qui Alexandri res gestas Germanico carmine saeculo duodecimo narravit, Bucephalum ita descripsit (v. 288 sq. edit. Weismanni): *Sin hals was ime lockechte / ih wêne iz wêre lewin geslehte. / ûf den goffen hâtiz rindis hâr. / an den siten liebarten mâl.* Leopardinas igitur in lateribus maculas eidem equo tribuit quem poeta Francogallicus propter costas balteanum dixit. Idem equus ab eodem illo Francogallo dicitur *Bucifal a la crupe triulée* et iterum *destrier à la crupe triulée* (p. 301. 377), quod editor in glossario explicat: *pommelé, marqué de tâches.* Alii in carmine de Antiochiae expugnatione occurrunt equi (quorum colores non notati sunt) *à la croupe tiulée* vel *teulée* vel *tieulée* vel *tuilée* vel *truilée* vel *triulée,* hanc enim lectionis varietatem editor affert (t. 1, p. 221; t. 2, p. 234). In carmine de Jerusalemo expugnato (pbl. par Hippeau p. 327) duos equos invenimus *à la croupe teullée,* ex quibus alter *Blanc* vocatur, alterius pilus non notatur; ibidem legitur (p. 325): *plus fu noire l'espée que arremens treulés.* Hoc de atramento rudicula ut pernigrum fiat agitato explico, vocabulum *treulé* a torculato repetens, quum *treuil* (Diez W 417) vel *treul* sit torculum. Idem vocabulum esse censeo quod locis illis de equi parte postica dictum est, quam torculatam appellasse videntur, si quibus quasi torquibus discoloribus distincta erat; memineris etiam palumbum torquatum dici. Torculati igitur equi ad eos pertinent quos pardalios supra diximus. Nam torculatum idem esse quod pomulatum non censuerim, certe in ipsa Alexandreide praeter balteanum illum torculatum affertur etiam *baucant pumelé* (p. 87).

Balteanus quamquam non unius coloris est, tamen ab eo differt qui varius Francogallis vocabatur. Quod patet ex sequentibus Philippi illius chronicorum scriptoris versibus: *Là furent destrier a lagan: / cil prent ferrant et cil moriel / et cil vairon et cil soriel / et cil liart et cil bauçant, / ... et cil autres fauviel amaine* (Chronique v. 7081 sq.). Ubi editor Reiffenberg non debebat haec nomina literis initialibus maiusculis scribere: *Ferrant* cet. De Varione saepissime sermo fit in carmine *Gui de Nanteuil* inscripto, huius enim principis equo laudatissimo illud est nomen, ubique *Veiron* scriptum in editione Parisiensi anni 1861, praeter duos locos (p. 50 et 52) ex alio quodam codice sumptos, in quibus editor *Vairon* posuit pro manuscripto *Varon.* In eodem carmine *un ver,* i. e. varius, *d'Espengne* (p. 81). Occurrunt ibidem praeterea *Morel* (p. 45. 67. 69. 94), *Fauvel* (47), *Floris* (90), *Ferrant* (43. 52; *destriers auferans* 51, *chevax auferrans et quernus* 71, *chevax auferrans et coursiers* 79; etiam *Baiart* vocatur *l'auferrant* 32. 35). Idem equus et *vair* et *vairon* dictus in Bodelli carmine *des Saxons* (ed. Francisci Michel t. 1, p. 299. 300; cf. ib. p. 199 *vair,* t. 2, p. 144 *Vairon*). Quales equos

Francogalli varios appellare consueverint, ex descriptione quadam equi a Richardo Normanno capti carmini *Fierabras* inserta conicere licet (p. 124 ed. Paris; desideratur in versione Occitanica, Bekk. p. 106). Ibi enim Clario *sist sor un destrier, ains ne fus véus tes. / .. L'un costé avoit blanc plus que n'est flors en pré / et l'autre avoit plus roge que charbon alumé, / le keue paonace... / Tout estoit comme pie par devant vaironnés.* Idem equus (ceterum etiam *auferrant* vocatus, p. 139) postea (p. 142) dicitur *le vair destrier à la teste estelée.* Editum quidem est *noir* pro *vair,* quo vocabulo editor non offensus est, in summario enim (p. XLIX) idem repetit, nec magnopere reprehendendus, quum iam, qui carmen Occitanice vertit, scripserit: *lo caval negre ab la sela daurada* (Bekk. p. 118); error tamen manifestus est, ut medelam afferre non dubitaverim. Neque hic equus ob variegatum pectus solum varius appellari putandus est, sed magna illa reliqui corporis varietate nomen meruit. Quod quum ex Palladii usu et mixticios et maculosos complectatur, in Gallia praecipue ad eos adhibitum fuisse videtur quibus aut maiores maculae essent aut pilus maxime commixtus. Posterior haec species descripta est in narratione *Du vair palefroi, par Huon le Roy* (Fabliaux et contes pbl. p. Méon, t. 1, p. 170), ubi de paraveredi huius colore haec leguntur: *vairs ert et de riche color, / la sanblance de nule flor / ne color c'on séust descrire / ne sauroit pas nus hom eslire / qui si fust propre en grant biauté.* Unde concludas unicolorem quodammodo fuisse, ita tamen ut color hic compositus fuerit ex pilis diversicoloribus; invenitur autem e. g. pilorum mixtio alborum et ruforum et nigrorum aequabiliter temperata. Variones (ut vocabulum Francogallicum recipiamus) generis maculosi saepius describuntur sine nominis generalis mentione. In carmine *Gaufrey* (edit. Parisiensis a. 1859 p. 148): *l'un costé avoit taint aussi comme arrement, / et l'autre ressembloit coton, tant estoit blanc* (ubi insigne eiusdem notatur: *une petite corne avoit u front devant. / Le cheval Cornuet l'apeloient la gent.* Cf. equos cornutos in carmine *La conquête de Jérusalem* p. 298, et Claudii Cortis librum infra a nobis excutiendum fol. 11). In carmine de Jerusalemo expugnato duo equi varii: *Plus fu blans li chevax que nois c'on voit negier, / et la teste ert plus roge que carbons en brasier* (p. 261), alter similis: *la teste avoit plus roge que nus charbons epris, / et l'autre cors tot blanc, mais noir avoit le pis* (p. 300), uterque nobilis bellator, pari modo atque ille qui, in carmine de Antiochia capta descriptus (t. 1. p. 222), *l'un costé avoit noir, l'autre blanc come lis.* Item ex carmine proelia in Arelatensi campo facta narrante versus quidam huc referendi sunt (ed. Jonckbloet. p. 417, ed. Paris. p. 242): *li est uns destriers amenés / noir comme meure, mais blans ot les costés, / et par les piés fu*

devant virolés. Quos Jonckbloet ita vertit (Guill. d'Orange, 1867, p. 354): *on lui amena un destrier, noir comme une mûre, mais avec des côtés blancs et les pieds de devant de même.* Et recte quidem. Nam *virolés* significat viriolis praeditum fuisse Margaritum (hoc enim eius nomen), itaque *balteanus* in anterioribus pedibus, ceterum varius dicendus est. De equo *qui les piés ot blanc tos quatre* sermo fit in carmine de Antiochia expugnata (t. 2, p. 292).

In allegorica quadam narratione duos poeta, Petrus Guilielmus, paraveredos finxit, quorum alterum his coloribus fuisse dicit (Bartsch, Chrestomathie provençale 1868, col. 261): *la coa ac negra e l'una anca, / e l'autra com avori blanca; / e l'espalla drecha ac bisa, / e la senestra tota grisa, / la cri e la testa vermelha, / et ac gruegua la una aurelha, / e per l'al res el fo ferrans. Gruec* vel *groc* est croceum. De altero haec habet (col. 263): *El palafre fon de Bretanha, / e es plus vertz que erba de prat, / e fo vermelha la mitat, / e la cri e la coa saissa; / e per la cropa una faissa / ac plus blanca que flor de lir. /* Vocabulum *sais* aliis quoque locis de crinibus dicitur, videas Raynouardi lexicon ubi hoc exemplum: *ai ma crin sayssa, quom s'avia d'ans quaranta.* Diezio (W 2, 427) haud improbabile videtur, *sais* esse caesium, at nec constat de pilis apud Romanos dictum fuisse, nec nisi neglecta vocabuli proprietate de humani crinis colore dici potuit. Fortasse a saxo derivandum, cretae genere, de quo Plinius plura refert (h. n. 35, 196—8). A creta *gris* quoque, ut supra (p. 236) diximus, vocatum est. *Faissa* esse fasciam, recte Raynouardus notat, hoc tamen loco, quem exempli causa exscribit, vertit *marque.* Glossator quoque Lipsiensis noster ad Zach. 6, 3 ברדים (proprie: grandinosi) Francogallice transfert פַּיְשְׁלֵיְץ i. e. faįsęléts, itaque fasciati, ubi adscriptum Germanicum בְּלֶקוּלֵיכְטְא i. e. vlekuleχtę, quod hodie dicimus *fleckige* i. e. maculosi. Idem eodem loco ad אמוצים duplicem explicationem exhibet: קוֹלוֹרֵיש kolorés (Germanus addit גְרוֹטוּטְ gęrotutę, idem quod nunc *geröthete,* cf. supra p. 242 a nobis allata) et טַיְינַץ. Hoc legendum esset taįnáts, et de taeniis explicandum, quod fieri vix posse videtur; probabile est errore scriptum esse pro טַיְינְץ taįnts, ut et tincti et colorati vocabulis glossator אמוצים ita interpretatus sit quasi esset חמוצים.

Iam quum, quales fuisse videantur et qui balteani et qui varii a Francogallis dicebantur, expositum sit, quaerat aliquis quid iudicemus de Alexandreidis loco, quo legitur *un vair baucant* (p. 121). De qua re, si qui voluerint, accuratius disputent. Equidem sentio, recte Michelantum alio libro usum scripsisse *un sor baucant* (p. 309 quoque alius *sor* scripsit, alius *vair*).

Vocabulum *liart* Cangius explicat *gris pommelé,* quem secutus est Raynouardus (in lexici t. IV, p. 66). Sed iis quae hic affert exemplis

nihil probatur nisi esse colorem quendam equinum. In versu poetae Occitanici Guiraut de Bornelh: *son endevengutz liars* ipse Raynouardus, et bene quidem (v. carmen illud totum in Raynouardi Lex. t. 1, p. 398 sq.), vertit *je suis devenu gris,* neque enim ferri potuit *gris pommelé.* Thomaseus in dictionario: *leardo sinonimo di grigio,* quocum Griffinius (p. 18 sq.) consentit. Differunt tamen *liart* et *gris,* ut ex carmine *Roman de la rose* patet, nam ubi equorum colores afferuntur *morel* et *morelle, fauvel* et *fauvelle, liart* et *liarde,* praeterea affertur *grise.* Editor Franciscus Michel ad vocabulum *liart* adscripsit *Isabelle* (t. 2, p. 108), Michelantus in glossariolo quod Alexandreidi adiecit: *liart: cheval de couleur noire, brune,* uterque oblitus, vocabulum de capillis dici senescentis. Nec magis sufficiunt quae Honoratus in dictionario Occitan. s. v. *liar* habet: *de couleur roussâtre, gris pommelé ou gris brun.* Reiffenberg in introductione ad equitem Cycneum (p. CXXV): *liart, nom de cheval dans le poëme de Fauvel, appellation générique empruntée à la couleur de lie de l'animal.* At *couleur de lie* si simpliciter dicitur, quum idem sit quod *couleur lie de vin,* qua appellatione colorem rubrum quendam significari constat, patet hanc explicationem reiciendam esse, contradicit enim explorato illi vocabuli usui de coma. Nihilosetius *lie* et *liard* eiusdem radicis esse censeo. Consentio enim cum lexicographo Wallonum doctissimo Grandgagnage qui illud e liga natum coniecit (dict. t. 2, p. 30 sq.). Revera liga (itemque *lia*) Occitanis, teste Honorato, significat *lie du vin, d'une rivière, vâse, bourbe d'un étang,* verbumque *ligar: couvrir de limon comme le font les rivières troubles et debordées.* Iam quum idem nomen iisdem Occitanis de confoederatione in usu sit, crediderim *ligam* aquae et vini aliorumque liquorum id vocatum fuisse quo spissantur, quare etiam dicitur Fr. *lier une sauce,* de iure densato, e. g. farina adiecta. Quod si ad lucem applicaveris, patet colorem alius coloris admixtione turbidum vocari posse ligatum, simili ratione qua pressi vocabulo fuscum significatum fuisse vidimus. Terminationem vero nominis *liard* eandem esse dico atque in nomine *baiard* multisque aliis ex Latino -arium a me explicatam, ut *liard* sit ligarius. Guiraldus igitur loco illo dixit quod Francogallice diceres: *j'ai des cheveux mêlés.* Exemplum autem quod Littré ex carmine bellum Caroli Saxonicum describente attulit: *Naymes qui le poil ot liart,* non satis certum est, quum Franciscus Michel codicem suum principalem secutus pro *poil* scripserit *cuer* (t. 1, p. 33), quod, nisi *liart* de laeto dictum accipias, non video quomodo explicari possit. Cuius significationis quum alia exempla non reperta sint, cave ne Diezii sententiam valere putes qui *liart* a laeti vocabulo derivare posse sibi videbatur (W 2, 359), *denn fröhlich und hellfarbig,* inquit, *hell und fröhlich gehen leicht in einander*

über, nimirum equos, *liart* appellatos, dicit esse *hell von Farbe, weiss oder hellgrau, It. cavallo leardo: weisses pferd, schimmel.* Hac interpretatione accepta derivationem proposui aliam qua *liard* nivarium esse conieci, sed re accuratius perspecta erravisse me confiteor (licet fortasse aliquis nomen Montliard e monte nivario ortum demonstret). Improprium enim esse cognovi vocabuli usum quo illustris de re equaria scriptor Italus (Cortem dico quem postea accuratius respiciemus) etiam candidos equos generi *leardo* subiecit, proprie omnino tam claros colores exhibenti, sed turbidos. Equus quidam in Alexandreide (p. 195) *qui le front ot liart* non est simpliciter albae frontis, sed pilos in fronte admixtos habet, quos albos esse a prudente intelligitur; simili cum reticentia hodieque in equorum descriptionibus dicunt: *quelques poils en tête* vel etiam *légèrement en tête* (Lecoq p. 483), albos quosdam in fronte admixtos esse pilos indicaturi. Iam explicatu non difficilis est locus quidam parum hucusque intellectus. Richardus enim, Cor leonis cognominatus, in carmine generis illius quod servientense dicunt, ad Alverniae Delphinum misso haec habet: *E vos jurastes ou moi / et m'en portastes tel foi / com n'Aengris à Rainart: / et semblés dou poil liart.* Quae editor Le Roux de Lincy (Chants historiques, première série, Paris 1841, p. 65) sic interpretatus est: *Vous m'avez donné votre foi, et vous y êtes resté fidèle comme Isengrin l'est à Renard. Vous êtes du poil des lièvres.* A leporis vocabulo si nomen *liart* repeti posse sibi persuasit, falsus est vir doctissimus; ac *levriart*, si tale vocabulum fingeres, rhythmo respuitur. Nec, quod sciam, leporis pilus, Latinis pullus dictus ut vidimus, Francogallis vel Occitanicis hominibus *liart* appellabatur. Immo hoc quoque loco de pilo mixto sermo fit atque ob mixturam versicolore, qua poeta imagine animum viri non simplicis ingenuique sed versuti et fallacis pingit. Certum quendam colorem ligarii vocabulo non definiri, inde quoque apparet, quod et populus nigra dicitur *liard*, et *poire de liard* nomen est *d'une poire grise*, ut Littré docet. Denominari autem potest ligarius ex pilis qui colore praecellunt, vel ex eo colore qui mixtura efficitur. E. g. equus albus ligarius is est cuius pilus maiorem partem albus est, admixtis pilis alius coloris vel aliorum colorum. Porro *grigio* de colore mixtione effecto dictum species est generis *leardo.* Differt igitur ligarius et a balteano et a vario strictius ita dicto, quibuscum in loco e chronicis Philippi Gandaviensis excerpto simul allatum vidimus eum colorem, ut etiam in carmine de bello Saxonico praeter utrumque hoc genus invenitur *un destrier liart* (vol. 1, p. 143). Ad ligandi vocabulum cum *liaison* et *liasse* refero etiam *liais: calcaire compacte.*

Ob scriptoris famam exscribamus, quum paucissima sint, quae de coloribus equorum affert *Li livres dou tresor par Brunetto Latini, publié par Chabaille, Paris* 1863 (p. 241): *En color consire le bai ou ferrant pommelé, ou noir ou blanc* [al. *bauchant* et *baussant*], *ou cervin ou vairon, ou d'autre manière, selonc ce que tu porras eslire meiller et plus avenable.*

Brunetti tempore Laurentius Rusius, Romanus, de cura equorum Latine composuit librum, qui mox translatus est in linguam Sicilianam, et saeculo XVI in Italam. Exhibemus colorum indicem ex Latina et Sicula editione Ludovici Barbieri, Bononiae anno 1867 facta (vol. 1 p. 10 sq.), et adicimus novam versionem ex editione Venetiana anni 1548 (p. 6). Facilioris autem conspectus gratia verba per columnas distribuimus, interpunctionem tamen servantes editorum.

Colores equi sunt hi:	*Li coluri deli cavalli so queste. Zoene* [= It. cioè]:	*I colori buoni del cauallo sono questi,*
badius,	*lu colore baiu.*	*radio* [scribas vadio],
aureus,	*Colore aureu.*	*aureo, cioè sauro,*
albineus,	*Colore albeniu.*	*liardo,*
roseus,		*roseo,*
mureus,		*murreo,*
cervinus,	[desunt]	*stornello,*
gilbus,		*falbo feccioso,*
scutulatus,		*scutulato,*
albus,	*Colore blancu.*	*bianco,*
guttatus,	*Colore gottato.*	*gutatiuo,*
candidissimus,	*Colore candidissimu.*	*bianchissimo,*
niger,	*Colore niro.*	*negro,*
pressus.	*Colore persu.*	*presso;*
Sequentis meriti:		
varius cum pulchritudine,	*Colore variu mestecatu cum bellezze, zoene*	*i colori non così buoni sono,*
mixto in eo nigro,	*nigro,*	*uario bello con mistura di negro,*
vel albo,	*voi albino,*	*ò bianco,*
vel abstidio,	*voi ascidu,*	*ò assido,*
vel badio mixto cum cano,	*voi baiu mistecato con blancu,*	*ò bladio* [scr. badio] *con mistura di bianco,*
vel cum quovis colore,	*voi cunqua altru colore:*	*ò d'ogni altro colore*
spumeus,	*colore spumeu,*	*spumeo,*
maculosus,	*colore machiato,*	*macchiato,*
murinus,	*colore murellu*	*morello*
obscurior.	*plu obscuru.*	*oscuro.*
Secundum vero D. Jordanum [Jord. Ruffum, familiarem Friderici imperatoris secundi, a quo in re equaria instructus esse fertur]:	*Secunda Mis. Jordanu*	*Ma secondo il S. Jordano*
color badius,	*lo colore baiu*	*il color baio;*
et semialbus obscurus,	*et mezzu blancu et lu scuro*	*e mezo bianco oscuro*
super omnes alios est laudandus.	*supre tucte l'altre colore ene da laudare.*	*è il migliore di tutti.*

In capitis septimo fine de equo loquitur habente *pares balsanaturas, et non impares*, quod Siculus vertit *pare baizanatura,* posterior translator *le balze pari.*

Ex versione Sicula iam apparet origo vocabuli Italici *perso,* Francogallici *pers.* Nihil enim aliud est atque pressum illud quod supra (p. 243 sq.) explicavimus. Ubi quum de silaceo quoque colore dictum esse videremus, patuit non colorem, sed coloris obfuscationem ita vocari. Legitur in carmine *Renaus de Montauban* (p. 160): *La chambre qui fu blanche, en mua sa color; | illueques devint inde et perse* [virgula hoc loco melius deletur] *com charbon, | et li .I. ne vit l'autre.* Attamen postea de certo quodam colore utebantur, fortasse seducti etiam Palladii verbis male intellectis. Dantes Alligherius in Convivio (4, 20): *il perso è un colore misto di purpureo e di nero; ma vince il nero* (cf. Inferni 5, 89. 90). Ad quem locum Diezium respexisse video, etymon vero non invenit (W 314). Nec Latini vocabuli in mentem ei venit, ubi Hispanicum *prieto* Lusitanumque *preto, schwärzlich,* idem esse coniecit quod earundem linguarum *preto prieto, gedrängt* (W 2, 167). Coniectura sane probanda est; nec tamen derivanda sunt haec vocabula a pectore, sed a pleto; memineris formae Hispanicae *comprir* i. e. complere, et Italicae dictionis *carico* de coloribus fuscioribus. Exempla vocabuli *prieto* vel *preto* infra reperies (p. 279. 281).

Recentior interpres quum distinxerit *liardo* et *falbo feccioso,* illud nomen sine dubio non opinatus est colorem significare faeculentum, quod ad ea quae supra disputavimus quadrat. Nec *liardo* albus ei est, sed albineus; ceterum etiam in hoc erravit, nam etiamsi raptim intuenti et albineus et ligarius quidam eundem colorem referre videantur, ille simplex est pilus, hic compositus. Hoc tamen ex interpretatione parum subtili discendum est, vocabulum *leardo* tunc maxime de albidiore pilo, sed mixtione turbido valuisse. Pro cervino sturninum affert, simili errore quo glossator Parvipontani eidem cervini nomini explicationem *spotted* adiecit i. e. maculis adspersum.

Sed non attinet omnia percensere. In utraque versione Palladiana dispositio inscientia prorsus turbata est. Formae *abstidio ascidu assido* deformatae potius esse videntur ex albineo.

Singularis momenti sunt equorum descriptiones ad decemviros Florentinos anno 1423 missae (Commissioni di Rinaldo degli Albizzi per il Comune di Firenze, vol. 1. Firenze 1867), quae, quatenus ad rem nostram faciunt, ex renuntiationibus illis excerpendae esse videntur. Terni autem equi ad singulas quas vocabant lanceas pertinebant, caballus *per capo di lancia,* alius *per piatto,* praetereaque *ronzino* dictus. Quat-

tuor igitur lancearum equi in relatione quadam (p. 548 sq.) descripti sunt ita.

[1] *Per capo di lancia uno cavallo di pelo baio scuro, con alquanti peli bianchi per tutto;* [2] *uno ronzino di pelo leardo bene bruno o vero sagginato;* [3] *uno cavallo per piatto, di pelo morello, con alquanti peli bianchi in sulla coda.* [4] *Cavallo di pelo baio scuro, stella in fronte;* [5] *piatto, di pelo morello, con alquanti peli bianchi per tutto;* [6] *ronzino di pelo baio scuro, con crini coda e gambe nere.* [7] *Cavallo di pelo baio scuro, stella in fronte, mercato nella coscia sinistra;* [8] *piatto di pelo leardo sagginato di mosche baie, quasi gambe negre;* [9] *ronzino di pelo baio scuro, stella longa in fronte, balsano de' piedi dinanzi, lupato nella coscia sinistra, balsano dalla gamba sinistra dietro.* [10] *Cavallo di pelo baio scuro, con crini coda e gambe nere;* [11] *piatto di pelo sagginato, stella in fronte, e gambe nere;* [12] *ronzino di pelo baio, balsano del piè destro diristo.*

In compluribus aliis relationibus eodem tempore Latine scriptis, milites adduxisse dicuntur equos pilorum et signorum sequentium:

[13] *equum pili bai, balsanum ex pede dextro posteriori, aliquibus pilis albis in cauda, crinis, cauda et gambis nigris;* [14] *ronsenum pili bai sori, stella, aliquibus pilis albis in mostaccio per totum, quasi corrigia;* [15] *equum pro platto, pili bai quasi scuri, crinis, cauda et gambis nigris.* [16] *Equum pili morelli, stella, mostaccio albo desuper;* [17] *ronsenum pili bai sive cerviatti, corrigia, aliquibus pilis nigris in crinis, cauda et gambis;* [18] *equum pro platto, pili morelli per totum, cauda incisa, sine alio signo.* [19] *Equum pili bai maltinti, corrigia, aliquibus pilis albis in testa, crinis, cauda et gambis nigris;* [20] *ronsenum pili bai sive cerviatti, stella, crinis, cauda et gambis nigris;* [21] *equum pro platto, pili bai scuri, aliquibus pilis albis super ciliis, mercatum in coscia dextra.* [22] *Ronsenum pili morelli maltinti, sive bai bene obscuri, stella;* [23] *equum pro platto, pili morelli, stella parva.* [24] *Equum pili bai scuri sive cerviatti, sine alio signo;* [25] *ronsenum pili bai scuri, cauda incisa, quasi corrigia, oculo sinistro deficiente;* [26] *equum pro platto, pili leardi scuri, sive sagginatum, stella, sive pilis albis* [ib. p. 561]. [27] *Equum pili morelli maltinti per totum, lupatum in coscia sinistra.* [28] *Equum pili bai obscuri, stella, balsanum pedis anterioris, mercatum in coscia dextra.* [29] *Eq. pili leardi scuri sive sagginati, cum petiis albis per totum, cum duobus signis agustinis in fronte, cluribus nigris;* [30] *eq. pro pl. pili morelli, stella magna, balsanum ex pede sinistro posteriori, mercu. fedatum in coscia dextra, muscul. alb.;* [31] *rons. pili bai maltinti, stella longa usque in musa, bals. ex posterioribus, mostaccio albo desuper, frigio albo in gamba sinistra a parte anteriori.* [32] *Eq. pili bai obscuri, merc. in coscia dextra, cum pilis albis per totum, crinis, cauda et cluribus nigris;* [33] *pl. pili bai sive sagginati, cum pilis albis in fronte, corrigia parva, crinis, cauda et cluribus nigris.* [34] *Eq. leardi obscuri sive sagginati, stella parva, merc. in coscia dextra, bals. ex pede sinistro post., crinis, cauda et cluribus nigris;* [35] *pl. pili bai bruni, seu cerviatti, crinis, cauda et cluribus nigris; cum mulo pro ronseno, pili bai sori maltinti, corrigia cum virgulis nigris in cluribus.* [36] *Eq. pili bai sive cerviatti, cum corrigia, muschis albis super groppa, crinis, cauda et cluribus biondellis, aliquantulum morfeatis;* [37] *pl. pili morelli maltinti, stella longa, merc. in coscia dextra, bals. ex posterioribus et ex anteriori sinistro, mostaccio albo desuper;* [38] *rons. pili leardi bruni vel sagginati, cum pilis albis post aures, crinis canis, cauda quasi gazina, cluribus nigris.* [39] *Eq. pili bai obscuri, crinis, cauda et cluribus nigris;* [40] *pl. pili morelli per totum.* [41] *Caput, eq. pili sagginati rubei, stella, sfrogiatum, mercatum in coscia dextra.* [42] *Caput, eq. pili bai, crinis, cauda et gambis nigris;* [43] *pl. pili leardi, moscatum per totum.* [44] *Pl. pili morelli, cottum in collo ex parte dextra.* [45] *Rons. pili bai obscuri, castratum.* [46] *Pl. pili morelli, moscatum in groppa et collo a latere dextro.* [47] *Rons. pili leardi, muscul. alb.* [48] *Rons. pili bai clari, pilis albis post auriculam dextram, et paucis in sinistram, et pilis albis in cauda.* [49] *Pl. pili bai, stella, sfrogiatum, mercatum in coscia dextra.* [50] *Pl. pili bai obscuri, mercatum in coscia sinistra, cluribus nigris.* [51] *Equum caput lancee, pili morelli, merco magno in coscia sinistra, cottum in groppa ex parte dextra.* [52] *Rons. pili morelli. pilis albis post auriculam sinistram.* [53] *Pl. pili leardi clari, moscatum muschis sagginatis, oculo dextro quasi bornio, testa quasi clara, mercatum in coscia dextra.* [54] *Eq. pili bai sori, stella longa, muscul. alb. desuper, aliquibus pilis albis per totum.* [55] *Rons. pili leardi, testa clara, quasi muscatum muschis nigris, muscul. alb. desuper.* [56] *Eq. pili bai bruni, m. parva in coscia dextra, paucis pilis albis per totum.* [57] *Rons. pili leardi, testa clara, muscatum muschis nigris per totum, cottum in pettore.*

[58] *Eq. pili bai multum bruni, oculis caprinis, musculis albis per totum, mercatum in coscia dextra.* [59] *Pl. pili leardi, testa clara, muscatum muschis sagginatis, mercatum in coscia dextra, m. in cosciis, petiis nigris per totum.* [60] *Eq. pili bai bene bruni, sive morelli maltinti, paucis pilis albis per totum.* [61] *Pl. pili morelli, mercatum in coscia sinistra.* [62] *Rons. morellum per totum, sine aliquo signo.* [63] *Rons. morellum, cum aliquibus pilis albis in testa, balsanum pedibus posterioribus, m. in coscia dextra.* [64] *Rons. pili morelli, balsanum ex posterioribus et pede dextro anteriori, sfregiatum.* [65] *Pl. pili morelli, cum aliquibus pilis albis super groppa.* [66] *Pl. pili morelli, cum aliquibus pilis albis quasi per totum.* [67] *Rons. morellum maltintum, sive baium* scurum, balsanum ex posterioribus, pilis albis in clura sinistra posteriori.* [68] *Rons. pili leardi bene bruni sive sagginati* [69] *Pl. eq. pili dusnini sive cervatti, corrigia, cauda, crinis et cluribus nigris.* [70] *Rons. pili bai bruni, m. in oculo sinistro, cum aliquibus pilis albis in spatula dextra.* [71] *Cap. eq. pili sagginati leardi, balsanum pedis dextri posterioris, stella parva, marco in coscia dextra.* [72] *Pl. pili bai, balsanum pedis dextri posterioris, corrigia, crinis et cauda nigris.* [73] *Rons. pili leardi moscati, mercatum in coscia dextra, cum aliquibus pilis nigris in cluribus.* [74] *Rons. pili bai quasi scuri, crinis, cauda et cruribus nigris.* [75] *Rons. pili bai, corrigia, cum aliquibus pilis albis inter auriculas, lupatum in cosciis posterioribus, crinis, cauda et cluribus nigris.* [76] *Rons. pili leardi moscati per totum, cluribus aliquantulum nigris.* [77] *Pl. pili leardi moscati, groppis pomellatis, m. in coscia dextra.* [78] *Pl. pili bai bene bruni, cum aliquibus pilis albis quasi per totum.* [79] *Rons. pili bai quasi bruni, crinis, cauda et cluribus nigris.* [80] *Pl. pili morelli, aliquibus pilis albis in testa, aliquibus muschis in coscia dextra* (p. 582—588).

Badium apparet in his descriptionibus genus esse speciebus badio vulpino (*soro*), badio claro, badio obscuro sive badio bruno. Quum etiam caudae color notatus sit, sequitur ex badii nomine illum non potuisse concludi. Ceterum cauda his equis plerumque nigra erat, semel flavidula reperitur (*biondella* 36). Aliquoties simpliciter badius affertur (13. 42. 49. 72. 75), semel male tinctus (19), hic *crinis, cauda et gambis nigris.* Badius vulpinus bis (14. 54), de cauda nihil; eiusdem coloris, sed male tinctus, mulus commemoratur (35). Badius clarus, in capite et cauda albis quibusdam pilis (48). Badio *quasi bruno* semel incidimus, nigro eidem in cauda et cruribus (79), bis badio *bruno* simpliciter ita dicto (56. 70), semel badio *multum bruno* (58), bis badio *bene bruno* (60. 78). Huius coloris quum altero loco (60) ita mentio fiat: *bai bene bruni, sive morelli maltinti*, alias autem qui scripsit mentionem faciat *morelli maltinti, sive bai bene obscuri* (22), atque item *morellum maltintum, sive baium scurum* afferat (67), concludendum esse videtur, eidem colori esse nomen et *bruno* et *scuro.* Badius obscurus saepius occurrit (1. 21. 25. 28. 45), semel adiectum *cruribus nigris* (50), bis *crinis, cauda et cruribus nigris* (32. 39), tria haec ibidem nigra in duobus badiis *quasi* obscuris (15. 74). Cervinum quoque badii nomine venire solitum fuisse, ex iis locis apparet, quibus badio per coniunctionem *sive* adiectum est cervinum; sic tres equi *pili bai sive cerviatti,* inter quos unus cruribus et coma caudaque *biondellis* (36), duo nigris *gambis,* crinibus, cauda (17. 20), item his partibus nigris alius *bai bruni seu cerviatti* (35), denique *bai scuri sive cerviatti* cuiusdam mentio fit sine alia descriptione (24). Inexplicatum quoque illud dosini vocabulum hic recurrit, *dusnini* enim *sive cervatti* pili equus describitur, cauda crinibusque et cruribus nigris

(69). Griffinus (p. 21): *Il mantello falbo, detto anche cervato è quello che presenta un colore cinereo giallognolo, tendente al rosso smorto, o rassomiglia al pelo più ordinario de' buoi, o a quello dei cervi. Molti tra i cavalli falbi o cervati hanno la linea dorsale coi crini e le estremità nere.* Eundem Lecoq describit (p. 467) sub nomine *bai fauve: il offre une teinte jaunâtre, plus foncée cependant que l'isabelle, et se rapprochant de celle des bêtes fauves, comme le cerf, le chevreuil etc.* Nostratibus fere *Rehbraun.* Cervinus vero Isidori alius est color. Ligario non semper addita differentia specifica. Ubi generatim ligarius affertur, nusquam non muscatus est (43. 47. 55. 57. 59. 73. 76. 77), muscarum autem coloris mentio modo desideratur (43. 73 *cum aliquibus pilis in cluribus.* 76 *cluribus aliquantulum nigris.* 77 *groppis pomellatis*), modo exstat, alius enim equus ligarius *musculis albis* erat (47), alius *quasi muscatus muscis nigris* ac *musculis albis desuper, testa clara* (55), alius *testa clara, muscis nigris per totum* (57), alius *testa clara, muscatus muscis saginatis, petiis nigris per totum* (59). Probabile est his ligariis pilum fuisse ex albo nigroque mixtum, quibus coloribus in ultimo saginatus accessit, de quo mox disputabimus. Cum saginato ligarium saepius hic coniunctum invenimus. Describitur enim equus pili *leardi clari, muscatus muscis saginatis, testa quasi clara* (53), alius *leardi bruni vel saginati, cum pilis albis post aures, crinis canis, cauda quasi gazina* (*gazza* est corvus pica, unde Francogallorum *couleur pie,* etiam caesius oculus indiligenter translatus invenitur *gazzino*), *cluribus nigris* (38), alius *leardi bene bruni sive saginati* (68), alius *leardo bene bruno overo saginato* (2), item alium *leardi obscuri sive saginatum, stella, sive pilis albis* allatum videmus (26) itidemque alium *leardi obscuri sive saginati, cum petiis albis per totum, cluribus nigris* (29), ubi memineris obscurum idem esse quod *brunum.* Haec quum species sit badii, non miraberis alium quendam dici *di pelo leardo sagginato di mosche baie,* i. e. muscis badiis saginatum, *quasi gambe nere* (8), iterum alium *pili badii sive saginati, cum pilis albis in fronte, crinis, cauda et cluribus nigris* (33). Semel simpliciter saginatus ligarius (71). Sine ligarii mentione pilus *saginatus rubeus* (41). Nullo alio coloris vocabulo addito saginatus dictus cum stella in fronte, *e gambe nere* (11). Est igitur saginatus color fuscus quidam ad badium pertinens, interdum rubeus dicendus. Originem vero appellatio traxisse mihi videtur a fructu quodam, de quo in Petri Andreae Matthioli commentariis in libros Dioscoridis de medica materia scriptos (Venetiis 1569, p. 314) haec inveni: *melica quae apud Insubres vulgo melega nominatur, illud genus frugis est quam nostrum vulgus in Hetruria saggina vocat. Alii vero in Italia populi sorgo appellant ... Paniculae quas ad Cybelis pomorum magnitudinem sum-*

mis proferunt culmis, quaedam cum maturitatem senserint, in nigro rufescunt: quaedam vero nigredinem in universum contrahunt ... Plinio ... Milium ... Indicum. Balteani vocabulum in illis descriptionibus saepe legitur, nec tamen nisi de pedibus dictum (9. 12. 13. 31. 34. 37. 63. 67. 71. 72).

Neapoli anno 1550 primum editus ac deinde saepe typis repetitus est Grisonis Neapolitani liber cui titulus: *Ordini di cavalcare, et modi di conoscere le nature de' cavalli.* Ex quo, quae de coloribus disputat, in brevem summam colligamus. Possideo exemplum editionis Venetianae anni 1584, „melioratae et auctae", quacum in omnibus hisce ad verbum concinit ea quae anno 1610 ibidem prodiit. Interieci numeros ad appellationes quibus pili colores distinguuntur. Primo loco de equorum disserit qualitate, quam dependere dicit a quattuor elementis. Equum, si plus accepit a terra quam a ceteris, esse melancholicum, *e suole essere di pelo* [1] *morello, over* [2] *cervato,* [3] *ammelato, e* [4] *soricigno, e di simili variati colori;* si plus ab aqua, phlegmaticum, *e suole esser bianco;* si ab aere, sanguineum, *e suole esser baio;* si denique ab igne, cholericum, *e suole esser sauro somigliante alla fiamma o al carbone acceso.* Pergit: *Ma quando con la debita proporzione partecipa di tutti, allora sarà perfetto. E fra tutti i peli* [5] *il baio castagno,* [6] *il liardo rotato, che da molti si chiama liardo pomato,* [7] *il segenato sopra negro cavezza di moro, ed anco* [8] *il sauro metallino, che in lingua Spagnuola si dice alazan tostado, son più temprati e più vagliono... Ed appresso a questi son poi quelli che più s'accostano alla similitudine loro, fra' quali saranno* [9] *il baio indorato, o rosso in color quasi di rosa, overamente* [10 baio] *oscuro, che non sia di quei* [11 bai] *zaini coi giri degli occhi e i mostacci e i fianchi lavati:* [12] *il sauro a guisa di carbone infocato, e non di fiamma:* [13 albus cum muscis nigris] *il bianco moscato negro:* [14] *il liardo argento con le estremita negre, cioè le punte dell' orecchie, i crini, la coda, le gambe e le braccia, e se dai crini insino alla coda tiene la lista, tanto più vale:* [15] *il griso, che va dichinando al* [16] *pardiglio, non pur con l'estremità negre, ma con le gambe e le braccia vergate...* Sub voce *pardiglio* Thomaseus, explicans per *bigio scuro,* hunc ipsum Grisonis locum affert, cum alio exemplo quod habet *neraccio e pardiglio.* Est autem Hispanicum *pardillo,* a *pardo,* coloris appellatione Hispanica, i. e. pallido (W 2, 162). Pallidum Hieronymus vertit ἵππον χλωρόν cui mors tamquam eques insidet in libro Joannis apocalyptico. Cangius: *pardus cinericius.* Subiungit Griso, badium castaneaceum tanto magis esse cholericum *quanto più è rosso in color di sauro, a guisa di fuoco, e non di rosa, perchè allora sarebbe maggiormente sanguigno: così quanto più ha del negro, tanto più tiene dell'*

adusto; ed essendo il pelo totalmente negro e solo coi fianchi rossi, sarà colerico adusto: però avendo pur negri i fianchi, si dice [17] *morello, che sarà il più delle volte malinconico naturale... E perchè i cavalli, che hanno troppo del pelo bianco, naturalmente sono deboli, come sono* [18] *gli uberi e altri simili a quelli, ora per questo io dico che il segno overo balzana quanto è meno, tanto è più da stimarsi... Ed è da sapersi che quando il pelo negro si genera da colera adusta, il cavallo sarà furibondo, animoso e di molto senso; ed assai fiate suol esser fraudolente ed ingannevole, e si dice volgarmente* [19 negro] *zaino. Ma quando vien da umor malinconico naturale, sarà egli allora timido, duro e pigro. E quando ha dell' uno o dell' altro, non sempre si può al mostaccio e ai fianchi rossi o negri cônoscere overo distinguere fuorchè per li costumi e per lo valore degli effetti suoi, perchè alcuna volta fallisce: che quantunque egli tenga i peli negri sopra i fianchi conforme al corpo, potrebbe esser ancora la sua complessione di colerico adusto e non di malinconico naturale; e questo farà il morello perfetto, al quale convien molto alcun segno bianco, purchè sia nelle parti dove accade, così come ancora conviene al* [20] *morello mal tinto che si dice andrino.* De signis albis disserens: *il cavallo,* inquit, *vuole avere le balzane che non siano troppo calzate.* Distinguuntur: equus *balzano della man della lancia, balzano della man della briglia, balzano dal piè destro* — hunc dici *arzeglio* notat —, *balzano del piè della staffa, balzano delle due mani, balzano di due piedi, balzano di quattro, balzano della man della lancia e del piè destro, balzano della man della briglia e del piè della staffa,* uterque hic appellatus *caval travato,* denique uterque *trastravato: balzano della man della briglia e del piè destro* et *balzano della man della lancia e del piè della staffa.* Nisi ut partes has inferiores albas esse significet, vocabulo *balzano* non utitur. [21] *Il rabicano* (definitionem non adicit) *coi peli bianchi della man indietro dimostra valer assai: ed essendo seminato di quelli della man innanzi, il più delle volte averà poca forza.* [22] *Il cavallo moscato bianco per tutto il corpo suol essere di qualità buona e assai fiate eccellente, e più e meno secondo sopra che pelo sarà.* Monet ne confundatur cum *attavanato* i. e. cuius maculae a tabanis factae sunt. *Il cavallo bianco moscato negro* [cf. 13] *sarà molto leggiero ...; e similmente quando* [il bianco] *è* [23] *moscato rosso.* Porro [24] *Il cavallo di pelo liardo che solo tiene alcune moschette rosse o vero* [25] *leonate nelle garze e nel mostaccio.* Notandum nobis denique: *Il cavallo, che non tiene segno bianco nè balzana, suole spesso mostrarsi ramingo, e sarà maneggiante: ed accade a caval d'ogni pelo, ma più al morello, e ad ogni sorte di pelo baio, massimamente se fosse oscuro.*

Non praetereundi Hieronymi Cardani de rerum varietate libri, Basileae anno 1557 editi (epistolam nuncupatoriam anno 1556 scripsit). Censet philosophus (p. 191) colorem omnem sincerum in equis malum esse, quum unum tantum humorem unamque qualitatem demonstret, hanc enim, qualiscunque fuerit, in animali *docili* non probari. *Colores autem in equis magis noti sunt septem:* [1] *albus,* [2] *saurus id est rubeus,* [3] *leucoteus* [sic, sed λευκόφαιον intelligit] *quem vocant griseum,* [4] *saggenatus, griseo obscurior,* [huc transposui virgulam in editis inventam post duo sequentia verba 5] *et purus fuscus, vocant morellum,* [6] *et castaneae cortici similis, vocant baium obscurum, nam* [7] *roseus et ipse baius dicitur* [paullo post de badio repetit: *ut dixi, colos is ad roseum declinat*]: *et generaliter saurus medius est inter baium et fuscum, maxime saurus maurus: liardus autem, albus est cum maculis fuscis praegrandibus.* Mox: *Optimi ergo colores ac temperati sunt qui corticis constaneae colorem referunt: et quos vocant liardos, maculis undique conspersos: et saggenati praecipue qui nigram zonam quasi transversam in fronte et collo habent, seu simplicem seu multiplicem: et sauri metallini quos Hispani vocant alazan tostado: hi robustiores, nobiliores moribusque praestantioribus sunt. In universum autem, quod iam dixi, generaliter maculosi maxime nigris maculis et zonis distincti, seu per crura extensis seu per dorsum seu in collo, nobilissimi habentur, eoque praestantiores erunt quo in his ordinem quendam natura servasse videbitur seu numeri seu paritatis ac loci seu rectitudinis. Post quos sunt qui maculas aut zonas habent rubras aut rubiginosas.* Paullo infra (p. 192): *Si vero ilia rubeant, totus vero equus fuscus sit: hunc baium vocant, non fuscum: fuscus vero non unus color est, sed et fuscos vere, et nigros, et clariore fuscedine tinctos, modo unius sint coloris, morellos vocant. Sicut et sauri quidam pure rubent, alii maculis fuscis, vel etiam subfusci toto corpore sunt, quos preciosiores esse diximus. Sic et baii quidam rosei, quidam castaneae corticis colore, quidam etiam clariores sunt.* Inicitur *rapicanus qui in locis convenîentibus nitet* (p. 191).

De coloribus quoque multus est Claudius Corte Papiensis in libro quem *Il cavallerizo* inscriptum Venetiis anno 1562 primum edidit, spectator equorum elegans variaeque lectionis, qui, postquam plurium Italiae principum familiaris fuit, in Anglia in Elisabetae reginae equitatu officio quodam spectabili fungebatur. Ex editione ab auctore emendata et amplificata, anno 1573 ibidem facta (cuius exemplum possideo), plura quaedam in usum nostrum afferamus. Leguntur autem in libri primi capite nono et sequentibus. Nomina ab auctoribus antiquis, praesertim Latinis, ad pili equini colores significandos inventa, velut *radio over balio, aurato, spadice, albineo, russeo, murteo o mureo,* cum aliis multis

quos enarrat, quid proprie olim sibi voluerint, maximam partem, nisi coniectura, impetrari non posse confessus, de iis se contentum esse ait docere coloribus qui sua aetate in equis conspiciantur. *E dico che oggi tra pelami buoni vi sono cinque sorti over sei e non più, cioè baio, leardo, sauro, sagenato o roano, morello, e vario... La colera adunque ne' corpi de' cavalli genera il color sauro, che al fuoco somiglia: il sangue, che con l'aere ha convenienza, genera il baio: la flemma, che corrisponde all' acqua, genera il leardo: e la malinconia, che si attribuisce alla terra, genera il morello.* Temperamenta vero non existere nisi mixta (c. XI). Optimum in equis colorem censeri badium. Cuius septem esse species: *baio castagno, dorato, lavato, scuro, rotato o pomellato, rabicano, e zaino. Tra quali il castagno è tenuto ed è il migliore, e massimamente quando pende allo scuro, e sopra tutto se ha le castagne sparse, sopra la groppa, e anco per tutto il corpo.... Dai zaini adunque in fuori, che sono quelli che, oltra non avere alcun segnale nè balzana, hanno anco del lavato ne' fianchi, dietro all' anche, nel muso e ne' giri degli occhi, e ne' detti luoghi anco rosseggiano alle volte ..., e dai lavati medesimamente in fuori ..., tutti gli altri sono buoni per lo più ... Il baio dorato è quello che pende al color dell' oro, e non, come dicono alcuni, delle rose...* [Cf. Grisonem sub n. 9]. *Il rabicano ancora, che è quando il mantello baio ha de peli bianchi sparsi per la persona, e massime sopra la coda, è valoroso cavallo* (c. XII). Secundi generis species multas restringi posse ad sex: *il leardo rotato o pomellato che vogliate dire; l'armellino o candido; il moscato, negro e rosso; l'argentino; il melato; e lo stornello. E tra questi non è dubbio che il leardo rotato è il migliore... Ed è uguale al baio in bontà. Appresso a questo è il moscato in negro, assai più vago e migliore del moscato in rosso, che suole esser molto superbo e disdegnoso... Il che accade agli altri leardi ancora .... la bontà del leardo argentino si dimostra nella lustrezza mista di nero nel manto;* accedere vero ad perfectionem, si nigra in dorso linea adsit, nigraque cauda, aliaeque extremae corporis partes eundem colorem induxerint. Quartum locum tribuendum esse *armellino, candido e bianco*, quintum *melato o volete dire mal atto.* Bonum esse signum *quando i leardi chiari over candidi averanno alcuna o più pezze negre*, item *se riversandogli il pelo, si trova che il cuoio sia negro* (c. XIII). Incertum tunc temporis fluctuasse vocabuli *leardo* usum, inde patet quod Cardanus appellatione illa albos nigris maculis praegrandibus instructos significat, Cortes vero eandem ad albos quoscunque adhibet, uterque parum accurate. Pergit autem Cortes: *i sauri bruciati, o metallini, come dicono, sono tra i migliori mantelli.* De iisdem proverbium affert Hispanorum: *alazan tostado antes*

muerto que cansado. Obscurioribus claros posthabendos esse, item dilutos. Minoris adustionis quam metallinum, quem describit *nero mescolato nel rosso*, esse deauratum (c. XIV). Huic generi proximos Nisaeos esse dixerat, ubi de diversarum terrarum equis disputavit. Nisaei enim ex eius sententia *sono generalmente di pel falbo. E perciò,* addit, *io direi ancora al caval falbo Niseo. Avendo anco i nostri falbi communemente non so che del regale e del dilettevole come i Nisei. Non voglio lasciar di dirvi che alcuni moderni vogliono che il color falbo sia color di cenere veramente: il che se è vero, giudichi chi sa, da che non è mestiero d'addurre altra prova in contrario, per vedersi manifestamente che i falbi, o sieno adorati* [i. e. adaurati] *o siano lavati o scuri, tutti tengono del sauro più presto che altramente, parlando però secondo il nome proprio che oggi dona loro la nostra Italia. Benchè io credo che questo nome falbo venghi da qual color flavo, che dall' umor che sta nell' infima parte del fegato, è contenuto in una vessichetta, la quale chiamano cistella, panaretto over canestrello del fele, e questo umore da medici è detto flava bilis. Falbo adunque crederei che venisse da flavo. E flavo non vuol dir altro che color biondo e quasi d'oro, concreto e misto di verde, di rosso e di bianco* (c. IX). Ultima haec ex Gellio, unde supra (p. 232) attulimus. Fieri autem potuisse videtur, ut flavum, quo melius a blavo distingueretur, in falvum transponeretur. Porro Cortes morellos dicit plerumque esse melancholicos: Nec meliores esse in quibus hic humor mixtus est *con la colera flava e pallida. Tra quali pelami vi sono anco gli andrini, cioè morelli mal tinti, i quali anco si dicono insuasi, perchè insuaso colore è quello che a guisa di fumo è denigrato; ma perchè questo colore e nome piutosto s'accomoda al pallore, quando gli è nigrezza e oscurità, se gli può dire anco e meglio fosco. Vi sono ancora i lavati, i cervatti, i sorcigni, ed altri pelami imperfettisimi.* Nec tamen sine causa vulgo dici *morello o tutto buono o tutto fello. Il che si dee intendere di quei morelli negri per tutto, come il corvo, dove anco sortiscano il nome de' corvi appresso a molti* [Germanice Rappe], *e appo molti ancora si dicono morelli dalla mora che è nera, e da' Latini sono detti pressi.* Revera inter hos multos excelluisse, maxime quibus splendebat pilus. Sed alius coloris accessionem quandam, sive pomulis sive maculis sive aliis signis, in nigris equis gratissimam esse (c. XV). Pilum mixtum vel varium ita compositum esse, ut oculis discernere qui simplices colores novum illum efficiant difficillimum sit. Duo pili mixti genera esse. Alterum saginatum. *Il quale se sarà misto bianco e negro, e massimamente che abbia testa, crini, coda e gambe nere, e molto più se averà alcuni segni lunghetti un mezzo dito, o poco più o meno, sparsi per tutto il corpo ancor essi neri, sarà cavezza over capo di*

moro perfettissimo, e naturale, di tutti gli altri mantelli, al mio giudicio, eccellentissimo. E se sarà mescolato il bianco col baio o col sauro, sarà roano,.. e massime peccando più nel rosso che nel bianco, sive *roano* vocabulum syncopatum sit ex *rossano*, sive sic dictum *da certi panni di questo colore che vengono da Roano città di Normandia, dalla quale hanno preso il nome e chiamansi panno di Roano; e se averà la testa, i crini, la coda e le gambe rosse, sarà anco migliore. Ma se peccherà più nel chiaro over lavato, non sarà così buono, e si potrà chiamare saginato chiaro.* Proverbium esse quo saginati badiis aequali valore esse indicentur: *la va da baio a ferrante, intendendosi per ferrante il caval roano over saginato, il quale fu favoritissimo mantello del re Ferrante d'Aragona, di Napoli, eccellentissimo maestro e conoscitore de' cavalli. Benchè io creda che il proverbio uscisse da si grande autorità, non di meno si può dire ancora che va da uno, che parli molto, ad uno che afferri, e facci de' fatti assai.* De altero mixti pili genere: *gli uberi,* inquit, *sono quelli che hanno il pelo baio o sauro e alle volte nero mescolato col bianco insieme, ed hanno la testa, il muso over sfacciature bianchi, i crini e la coda e le gambe anco calzate bianche. E ve ne sono ancora d'altra sorte.* Uberos mirifica coloris suavitate placere, ac, licet minus robusti sint, ob animi nobilitatem collaudandos esse. De maculosis denique breviter perfungitur: *i cavalli pezzati ... per la più parte sono cavalli da carretta e da cocchio* (c. XVI). De signis nihil fere habet quod doceat. Arcana in rerum natura remanere multa. *Chi saprà mai trovar la cagione perchè il caval balzano del piè destro di dietro, che con proprio vocabulo chiamiamo arzeglio, sia disastroso ...? Et similmente, che ragion puo persuadere all intelletto, ... che le balzane debbiano essere piutosto di dietro che dinanzi a far buono o meno buono il cavallo? Ma Verg. nel quinto dell Eneida dimostra il contrario. Facendo cavalcare un cavallo Tracio a Priamo fanciullo, che ha le balzane e i piedi dinanzi bianchi.* Notemus verba Virgiliana illa *vestigia primi alba pedis* de albore quodam in primoribus pedibus explicanda esse, et occasione data dicamus, quum idem equus ibidem vocetur *Thracius albis bicolor maculis* sine alterius coloris mentione, hunc fortasse inesse in originis nomine, certe equum Seianum poeniceum Gellius narrat (3, 9) de genere equorum progenitum ferri qui Diomedis Thracis fuissent, quos Hercules e Thracia Argos perduxisset. Iam vero ad Cortem redeundum. Ex cuius libro exhibeamus denique de remolinis, quorum pili in quibusdam corporis partibus remoliuntur, observationem quandam, qua vocabulum explicatur in catalogis illis Florentinis sub no. 29 obvium agustini signi. Ita enim pili vertices illos vulgo fortasse ideo vocari ait, quod proprii sint animalibus eo anni

tempore natis quo sol in leone torret, siccitate enim pilum quoque crispari.

Ex Hispanorum hippologicis unus tantum liber ad manus est, cuius mihi Halmius, Monacensis bibliothecae praefectus, copiam cognoscendi fecit. Inscriptus vero est ita: *Libro de albeyteria por Francisco de la Reyna, vezino de la ciudad de Camora, de nuevo corrigido y añadido por su mano, 1551* [in fine 1552] *Çaragoça.* Folio LV, capitulo XCV leguntur haec, quibus numeros ipse interposui, ut in superioribus feci, uncis quadratis inclusos. *De las colores de los Cavallos. Todas las colores de los cavallos estan en medio de dos Colores estremas entre morzillo y blanco de nacion: y* [I] *las allegadas a morzillo es* [1] *Castaño pezeño y* [2] *Castaño escuro: y* [3] *propia color de castaña: y* [4] *castaño claro: y* [5] *castaño dorado: y* [6] *castaño voyuno: y* [7] *endrino: y* [8] *zebruno: y* [9] *alazan claro: y* [10] *alazan boyuno: y* [11] *alazan tostado y* [12] *ruano: y* [13] *vayo escuro. Y* [14 seq.] *otras colores puede haver: que correspondan a estas. Ansi mismo* [II] *las que corresponden al blanco de nacion es.* [1] *Ruan tordillo: y* [2] *rucio Rodado: y* [3] *rucio Pedrado, y* [4] *rucio Mermoleno y* [5] *rucio Melado, y* [6] *rucio Abutardado, y* [7] *rucio Quemado, y* [8—10] *los cabos negros, rosillo rucio sabino: los hoveros corresponden a uno y a otro estremo: porque ansi como ay* [ad I] *hovero sobre morzillo: ansi mesmo ay* [ad II] *hovero sobre Palomo y sobre las colores que corresponden a Palomo. Y esto de las colores escrivo assi: para que por ellas se conozcan las complisiones largo modo. Porque es claro que la sangre es bermeja: y la colora amarilla: y la malenconia negra, y la fleuma blanca. Pues la color del cavallo allegada mas a esta color de humor por la major parte aquella sera su complision: y si la color del cavallo fuere ynterpolada de dos colores o mas, sera su complision compuesta...* Sequens capitulum folio LVI incipit: *Todos los Cavallos que han de correr por carreras tiestas, o pedregales, o Calles empedradas han de tener dos cosas. Una que sean de nacion. Los caxcos bien formados y sanos, y en la color Castaño propia color de Castaña Porque en esta color tiene predominio la sangre, y es la mas noble y mejor complision de todas y mas templada... De manera que de las colores que corresponden algun* [i. e. al uno] *estremo: esta es la mejor. E de las colores que corresponden al otro estremo que es blanco de nacion es rucio tordillo o rucio Rodado que todo es uno no por mas. Sino por ser blanco es Fleumatico: y siendo tordillo o rodado es adusto ... fray yñigo de mendoça ... en una xusta que fizo de la raçon y sensualidad dixo que yva la razon en un cavallo rucio rodado por ser color de mucho esfuerço como es dicho. E fingio yr la sensualidad en un cavallo de color alazan...* In

cap. XCVIII vocabulum *trastravado* occurrit itemque *argel calçado de todos quatro pies.* Ex antecedentibus notamus fol. LIV quaeri *porque de un cavallo prieto y de una yegua negra nasce el hijo blanco?*

Quum Reinius candidum (*de nacion* i. e. natum talem, non postea factum) et moraceum colores esse extremos dicat, patet pressae nigritiei vim vocabulo *morzillo* attribui, cuius terminatione similitudinem quandam significari scriptor voluit, non deminutionem. Plurimos colores quum aut a nigri aut ab albi partibus stare dicat, distribuit in fuscos et clariores. Fuscos hos enumerat: 1—6 castaneaceos: 1) piceum, 2) obscurum, 3) proprio castaneae colori similem, 4) clarum, 5) aureum, 6) bovinum, post castaneaceos 7) hirundininum. *Nertz cum ironda* legimus in Gerardo Roscinonensi (supra p. 259). Ex hirundine nigrum male tinctum denominari in Grisone sub n. 20 legimus. Bluteau in supplemento lexici Lusitanici (2, 483): *andrino naõ he bem negro, e he quasi da cor de Andorinha.* Galvanus loco mox exhibendo nigrum hirundininum colore pruni esse indicat, itaque prunicium dixeris. Gloss. Lat. Gr.: *badius* χελιδονιαῖος (Cang. s. v. badius). Reinius hirundininum cum omnibus hisce a badio distinguit, ut mox apparet. Sequuntur 8) cervinus, 9—11 *alazanes:* clarus, bovinus, tostus (de quo iam ex Italis quaedam exscribenda erant), deinde 12) is cui nomen *ruano,* denique 13) badius obscurus. Inter alios quos exstare posse dicit colores quosdam item ad nigrum collocandos primo loco ponere necesse est badios clariores. Badium a castaneaceis quoque differre notetur. Alterum colorum genus, in quo album obtinet, complectitur *ruanum* quendam et diversos quosdam *rucios* et maurocephalos. In utrumque genus scriptor distribuit quos *hoveros* appellat. Quid vero proprie dicere sibi velit *alazan,* quid *ruano,* quid *rucio,* accuratius disquirendum erit. Antea tamen Lusitanum quoque librum, et ipsum ex thesauris Monacensibus Halmii liberalitate mihi notum, evolvamus.

Inscriptus est *arte da cavallaria, composta por Antonio Galvam d'Andrade, Lisboa 1678.* Capitulum XIX tractatus primi de coloribus equorum agit. Duos contendit esse equorum colores naturales, nigrum *(murcello)* et album, improbatque eorum opinionem qui secundum quattuor elementa quadrifariam dispertiunt: *murcellos* ad terram pertinentes et humoris quem dicunt melancholici, *brancos* magis participes aquae et phlegmaticos, *castanhos* aereos eosdemque sanguineos, *alazoens* igneos cholericosque. De hac quarta parte haec refert: *os alazoens, acezos, e tostados, e as mais cores, que tem muitos pellos alazoẽs, cor de fogo misturados com mais variedade de pellos, que participaõ mais do elemento do fogo, que he quente e seco, e do humor colerico:* atque ex

eorundem sententia addit: *e o ruaõ tira a lourigado, he menos colerico.* (*Cavallo lourigado* in dictionariolo Boeschiano Germanice vertitur *Schecke;* itaque repetendum videretur ex loricato, quo a clatrorum similitudine maculosi quidam equi significarentur. At haec significatio, aliunde mihi non cognita, hoc certe loco minus commoda est, quam si *lourigado* fere idem esse quod *louro* conicias. *Louro* autem, *entre alvo e ruivo, huma cor fermosa e clara como a dos cabellos louros,* quod Bluteau s. v. flavum vertit, lorum esse dico, quod, cum de corrigiis vinculisque ex corio scissis in re equaria apud Lusitanos usitatum sit, deinde ad scorteum colorem adhibitum esse censeo, substantivo in adiectivi usum delapso, ut fit vel maxime in coloribus, observante Diezio G 2, 289, cui *louro* color inexplicabilis W 2, 149). Ipse Galvanus ad album inclinare omnes dicit qui pilum album admixtum habent, quos claros vocat, obscuros appellans quicunque albi expertes sunt, signis exceptis. Albi non minus quam nigri tres esse modos ait. Nigri vero discrimina quum tenuiora sint quam quae absque comparatione animalium coram praesentium animadvertantur, sicut etiam *alazaõ aceso* et *ruaõ* melius dignoscantur simul iuxta adducti, in albis contra tantam esse differentiam ut vel singulis equis conspectis eluceat. Quod ad nigrum attinet: *o murcello he da cor da amorà, o pezenho da cor do pez, o andrino da cor da ameixa,* quos tres colores nigros esse dicit, sed maiore vel minore obscuritate differentes. Perperam ad tres hosce colores significandos vocabulo *murcello* quosdam uti refert. Adicit: *a cor do murcello, eu a tenho por melhor de todas,* et postea: *dizerse geralmente que os murcellos saõ faltos de vista, e que dahi procede serẽ timidos, he engano em ambas as cousas,* timiditatem enim ex animo procedere, non ex colore, neque se minorem aciem oculorum cum certo aliquo pili colore coniunctam repperisse. De albo tripartito haec exponit: *Branco se deve entender os cavallos russos que aclaraõ de maneira que perdem toda a mistura dos mais pellos que tiveraõ com o branco. Nevado se deve entender he hum branco natural com que nascem, e este aclara muito, que se parece com a cor de neve. E pombo he huma taõ branca em excesso que se parece mais com a cor do cisne que da pomba, e tem as sobrancelhas e a parte da cara do alto das ventas abaixo e as coxas entre as pernas por detraz, de huma cor que tira a hum encarnado escuro, e, entre este escuro, huns remendos pequenos que tiraõ a preto; e este he direitamente ao que se deve chamar pombo, e naõ branco, nem nevado.* Distinguit porro *castanhos claros, e maduros, e muito escuros,* praetereaque ab his *castanhos baiunos que se parecem com a cor dos bois, á qual chamaõ amarelos nos bois;* scribendum igitur erit *boiunos.* Post *russos queimados,* quos non definit, enumerat reliquos *russos: persola-*

nas, a que chamaõ azuis rodeados, palpados, que he terem huns remendos claros entre o russo; pedrezes, que vem a ser terem huns sinaes pretos e castanhos entre o branco, do tamanho de varias pedras pequeninas; tordilhos quorum descriptione supersedet; praeterea: *russo abastardado sabino, esta cor tem tres pellos, preto, branco e encarnado;* porro *russo mosqueado de moscas muito acezas;* denique *russilho foveiro,* ubi itidem desideratur descriptio. Praesumi, igneum elementum in his dominari. Ceteros colores esse *bayo, serbuno, cor de cervo, a que os que tem pouca noticia das cores chamaõ melado; e ha huma cor, a que chamaõ tordilho cabeça de Mouro, ha cinzento cabeça de Mouro: estas cores de tordilho e cinzento haõ de ter as caras negras e os extremos pera haverem de ter este nome.* Subicit paullo post: *tambem estas ultimas duas cores* [*tordilhos* et *cinzentos*] *tem as caras que tiraõ a hum amarelo escuro, e tendo-as assi, se lhe naõ pode chamar direitamente cabeças de Mouro.* Ex capitulo sequenti, quo de signis equorum tractat, ad rem nostram faciunt haec. Postquam breviter et sine definitione dixit *Os cavallos rabicoẽs he bom sinal,* ad alia transit. *Os cascos negros acompanhados com listras brancas saõ bons, como tambem o saõ os brancos acompanhados com listras negras, e se saõ arminados de arminos brancos na pelle junto a elles, sendo pretos, he bom, e se saõ brancos e tem arminos pretos, tambem.* In extremis partibus inferioribus bonum esse signum *pe esquerdo calçado,* itemque *quatralvos* [cf. supra p. 264] bonos esse; non omnino probandos qui monstrant *os brancos altos por cima da garra.* Cavendum esse in his: *pe direito branco, — o cavallo que o tem se chama argel, e tendo tambem a maõ direita branca, argel travado, e tendo a esquerda, naõ tendo a direita, trestravado, e tendo as maõs ambas brancas, argel manalvo.*

Raphael Bluteau postquam in vocabulario Lusitano de coloribus equorum multa suis locis attulit, in supplementi parte secunda, Lisbonae 1728 edita, p. 483 sq. collegit *Termos proprios das cores dos cavallos.*

Iam videamus de vocabulis *alazaõ, ruaõ, russo.* Priores duo e peninsula Pyrenaica in exterorum quoque usum transierunt.

Generis *alazan* tres species a Reinio notatae sunt. Eam quam *alazan tostado* vocat, ab Italis vidimus vocari *sauro bruciato,* Francogallis dicitur *alezan brûlé;* a Roloffo ita describitur (p. 73): *Brandfuchs. Das Deckhaar ist rothbraun mit helleren Spitzen und sieht wie versengt aus; Mähnen und Schweif sind dunkler, grau.* Porro Reinius exhibet equum *alazan boyuno;* antea apud eum invenitur *castaño voyuno* i. e. *boyuno,* quem coloris *amarelo* esse modo legimus in Galvano. *Amarello* inter album et vermiculum aequali ab utroque distantia medium esse

Bluteau scribit s. v., vertens *flavum,* deinde etiam *pallidum,* praeterea *amarello como açafraõ luteum* vel *croceum.* Academia Hispanica in lexici loco paullo inferius a nobis exhibendo bovinum *alazan* eundem atque aureum esse ponit, at Reinius in castaneaceis distinguit inter bovinum et aureum. Quare eius equum *alazan boyuno* nescio quo nomine hac aetate recepto melius explicaverim quam nostratibus consueto *Lehmfuchs,* de quo Roloff (p. 72): *Das Deckhaar ist rothgelblich, lehmfarbig; Mähnen und Schweif sind zuweilen etwas heller oder dunkler.* Conferantur quae scribit Lecoq (485): *Les diverses nuances de l'alezan présentent souvent des crins plus clairs que le fond de la robe, ou à peu près blancs; on a soin d'ajouter au genre et à la nuance la qualification: à crins clairs ou à crins blancs. Cette différence de couleur des crins se remarque surtout pour l'alezan brûlé, que l'on désignait ainsi modifié sous la dénomination impropre de poil de vache.* Denique *alazan claro* Reinii nostratibus est *Hellfuchs,* qui a Roloffo (ib.) ita describitur: *Das Haar ist blassroth-gelblich; Mähnen und Schweif sind öfters gelblich weiss;* Muellerus, nomine usus *Lichtfuchs: Langhaare weissgrau* (p. 33). Bluteau in supplemento, ubi colores equorum enumerat, praeter *alazaõ* simpliciter ita dictum, pili *da cor da canela,* qui videtur esse bovinus ille, solum habet *tostado,* eiusdem, ut dicit, coloris, sed valde obscuri. His rebus diligentius perpensis, conieci ab albo derivatum esse nomen *alezan,* vel potius *albazano,* haec enim prior eiusdem vocabuli forma esse mihi videtur. B literae liquidam illam sequentis eiectionem etiam ante acutam vocalem fieri conceditur a Diezio in vocabulo ab Hispanis Lusitanisque adhibito *alano,* quod ex *albano* explicat (W 12); conferatur apud eundem Hisp. *polilla,* Lus. *polilha* (W 2, 166), a pulvere dicta; memineris praeterea vocabuli Hisp. *amarillo,* Lus. *amarello,* quod ex ambarillo natum esse idem censuit (W 2, 95), Mahnio auctore, cui accessit etiam Dozy (libro inferius laudato p. 189). Iam vero ut ab *amarillo* derivatum est *amarillazo*, ita *albazo* ab albo. *Albazo* dicitur de rebus albescente caelo matutino factis, de *antelucana in hostes invasione,* ut in dictionario academiae Hispanicae legitur; est igitur sine dubio albaceum. Inde albaceanum, quod reperimus in Francogallico vetere *albassan, albazzan, albereau: pierre blanche et dure, espèce de pierre à chaux, dont on peut faire du mortier; d'alba,* Roquefort. Singulare est quod academici Hispanici in dictionario sub voce *albazano* referunt, significare hoc vocabulum colorem in equis ex badio nigricantem, unico exemplo allato ex libro hippologico: *castaño escuro que algunos llaman albazano que se entiende color de castaña madura.* Adiciunt Arabicum esse *bazán,* hoc esse *hermoso o bien parecido;* cogitasse videntur de بَسَن venusto. Diezius (W 2, 87) temptat compositionem ex *bazo* et albo, vel

cum articulo Arabico. Mihi vero in illo exemplo vocabulum *albazano* idem esse videtur quod vulgo *alazan* pronuntiatur. *Alezan châtain* appellatio speciei apud Lecoq (p. 469, qui de crinium colore tacet). Derivationem vocabuli alazan ab الحصان, Engelmanno probatam, Diezio iudicium retinente (W 2, 87), iure Dozy suspectam habet, quum Arabicam illam vocem viderit nunquam colorem significare, sed nobilitatem et pulcritudinem (Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'Arabe, Leyde 1869, p. 60). Pihan (Dictionnaire étymologique des mots de la langue française dérivés de l'Arabe, du Persan ou du Turc, Paris 1866), nisi praeferas etymon illud حصان, proponit الحسن *le beau, de bonne race*, unde etiam derivat dictionem *balzan*, scil. *belhasan* بالحسن *avec le beau*, quare in substantivo *balzane* litteram b inutilem esse, ac videri dicendum: *cheval qui porte des alzanes ou mieux des alhasanes* (p. 23. 56 sq.). Quid tam perversum! Redeamus ad scientiam. Sed hercle quanta revera est finium regundorum difficultas! Videtur autem vocabulum alezan ad eam quam nunc obtinet sententiam hoc fere modo pervenisse. Equos in pilis sive badios seu castaneaceos si plures eiusdem claritatis vel fuscedinis comparaveris, saepenumero in oculos incurrit differentia colorum in iubis caudisque; in aliis enim equis nigrae sunt, in aliis aut rufescunt aut albicant. Ultimos hos, et cum iis poeniceum tostum illum, proprie albaceanos vocatos fuisse veri est simillimum. Cognomen hoc esse, postea in oblivionem abiit, unde fieri potuit ut academici Hispanici in lexico s. v. *alazan* scriberent: *El alazan es uno de los colores simples que divide la albeitería en alazan boyuno u dorado, alazan tostado, alazan claro, y alazan roano* (de hoc mox nobis dicendum est), *cuyos diferencias se refieren a lo mas o menos subido del color del pelo que en las demas bestias se llama roxo*, et ut in Buffonis historia naturali, in equi descriptione a Daubentone observatore accurato inserta, legantur haec: *L'alzan est une sorte de bai roux ou canelle ... Il se trouve des chevaux alzans qui ont les crins et la queue blancs, et d'autres qui les ont noirs* (t. 4, Paris 1753, p. 272). Nostra aetate nigricomi equi omnes vocantur badii, neque ulli praeter nigricomos, *l'alezan, ou alzan, présente les mêmes nuances générales que le bai, mais avec les extrémités de même couleur que la robe, ainsi que les crins, qui peuvent aussi être plus clairs, ou presque blancs*, Lecoq (cf. supra p. 282 ex eodem allata), qui subicit: *Il est très-peu de chevaux alezans qui ne présentent aucun poil blanc* (p. 469). His duobus generibus *bai* et *alezan* apud Italos respondent *baio* et *sauro*. Patet hic quoque pristinam sermonis proprietatem evanuisse. *Sauro* enim quum sit vulpinus color, optime eos equos significat, in quibus non solum pili, verum etiam crines rufi sunt, bene etiam rufos quorum crines

aut fusciores aut albidi; ad eos vero, in quibus vix rufi aliquid inest, male adhibetur. Tamen vocabulum ad hanc sententiam adactum est, Griffinus enim dicit (p. 17): *il sauro lavato, smorto o pallido riflette un colore giallo bianchiccio.* Ex altera parte autem huius appellationis notio usu restricta est, idem enim Italus refert, esse quidem scriptores, a quibus *sauri* vocentur equi rufi crinium nigrorum, ipse tamen suadet ut badii appellentur. Consimillima ratione apud nostrates vocabulum *Fuchs* hoc tempore nunquam dicitur de equo nigricomo, quantumvis pilo vulpem referat, contra ea usurpatur etiam de albicomo. Badius flavicomus, qualem in relationibus Florentinis invenimus, secundum hodiernum loquendi usum contradictio in adiecto esset. Quaerat, si cui vacat, quomodo proprie denominandus sit equus qui in proverbio fertur Seianus, quem Gellius (3, 9) fuisse tradit *colore poeniceo* (postea addit *exsuperantissimo), flora et comanti iuba.* Diiudicatio a vocabulo flori pendet. Hoc si flavum significat, ut fortasse ii censuerunt, qui in Aeneide (12, 605) floros crines in flavos mutarunt, flavicomans fuit, itaque *alezan,* primaria vocabuli sententia, appellari poterit. Sin dicit splendidum, iuba et sine dubio cauda quoque poenicea erat, equus igitur optime *sauro, Fuchs,* vocandus. Poeniceos rubidorum crinium Reinius fortasse badii nomine complectitur. Certe Bluteau s. v. *baio* ita explicat: *Baio, cor vermelha mais ou menos subida. Baio claro, coloris phoenicei dilutioris; baio escuro ou castanho, coloris phoenicei saturioris ou pressioris* (ubi utrum fuscitatem an saturitatem an utrumque voluerit, si tanti est, disquirat alius), in supplemento inter colores equinos badium dicit speciem quandam castaneacei magis clari esse.

Roano (et quae sunt diversae eius formae in linguis Romanicis) nisi de mixto pilo non definitum inveni. Lecoq (p. 472): *une robe formée d'un mélange de poils blancs, de poils noirs et de poils rouges. Mais, pour qu'un cheval soit rouan, il suffit que la surface du corps présente un mélange de blanc et de rouge, pourvu que la queue, la crinière et les extrémités soient noires ou mélangées des trois couleurs de la robe.* Daubento (p. 272): *Le rouan est mêlé de rouge et de blanc, on l'a aussi défini comme un mélange de blanc, de gris sale et de bai,* secundum ipsum (ib.) *gris sale a beaucoup de brun et de noir avec le blanc;* speciem quandam generis *rouan* dicit esse *rouan cap-de-maure ou cavesse-de-more* (quod ab Hispanorum *cabeza de moro* fluxisse patet, quare manifestus est error, scriptori non imputandus, quo talibus equis caput et extremitates albere dicuntur). Griffinus (p. 20): *Il mantello detto roano, rovano o ferrante* (hoc rectius omisisset), *è formato di bianco, di nero e di bajo, o di sauro confusamente assieme mescolati;* vocari *capo o cavezza di moro,* quando nigra sunt *la testa, la crinîera, la*

coda e le gambe. Cortes, de maurocephalis iis solis locutus, qui pilos nigros cum pilis albis mixtos habent, easdem partes rufas esse laudat in genere *roano,* in quo album mixtum badio vel *sauro* dicit. Reinius, qui maurocephalos segregat et trifariam dividit, colorem *ruano* inter *alazan* et badium ponit, deinde vero eorum, qui propius ad albos accedunt, primum affert *ruan tordillo,* unde si bipartitae, quam iniit, dispositionis memineris, sequitur, in alio *ruano* dominari album, in alio fuscum, attamen num nigros pilos in *ruano* admixtos censuerit, certo diiudicari non potest. Neque hac in re iuvat quod Galvanus de flavescente *ruaõ* habet. Bluteau s. v. *alazam : lhe chamaõ por outro nome ruaõ encendido* (superlativum nomen est *alazam aceso : rufo ou fulvo colore ardens,* apud eundem paullo infra). *Do alazam se deriva o alazam tostado, o ruaõ e em parte o bayo, sendo o alazam claro, ainda mais lhe responde o melado* (i. e. ad melleum badius propius accedit quam ad colorem *alazam*). Academiam Hispanicam vidimus speciem *roano* ad genus *alazan* rettulisse, quo rufum pilum significari volunt. Iam lucem et accipit et affert quod ex appendice glossarii Arabici et Latini supra (p. 230) exscripsimus: *rodano* اشقر. Clément-Mullet in capite de equis tractante operis quod inscribitur: Le livre de l'agriculture d'Ibn-al-Awam (t. 2, 2e partie, Paris 1867, p. 24) Arabis verba ita vertit (cum hac adnotatione: *La traduction des noms des couleurs a été faite en partie d'après M. Caussin de Perceval qu'on sait être aussi bon cavalier qu'habile professeur): Suivant Ibn-Qoteiba, la différence qui existe entre le cheval alazan* اشقر *et le cheval bai* كميت *consiste dans la nuance de la crinière, de la queue; quand l'une et l'autre sont rouges, les chevaux sont alezans, si elles sont noires, ils sont bais.* Eandem rem ex Damirio exposuerat Roedigerus in Gesenii thesauro (p. 1342), Germanicis interpositis vocabulis: כמית *appellatur equus rubens, si frons et cauda eius nigri sunt [nostr. Brauner]. Qui si rubri sunt, equus appellatur* אשקר *[nostr. Fuchs].* Optime igitur اشقر Francogallice vertitur *saure,* i. e. vulpinus, pessime *alezan* i. e. albicomus. Glossator noster كميت adscribit ad *castango,* quo castaneaceum dici non fugit Oehlerum (scriptione *castango* censeo eosdem sonos exprimi qui nunc *castaño* scribuntur, de qua re videas quae ad hoc glossarium disputavimus p. 225), *rodano* autem, اشقر explicatum, quidnam est nisi posterius *roano?* Liquet versionem non necessario ita accipiendam esse ut glossator equum اشقر quemcunque appellari *rodano* crediderit, sed significare posse, speciem *rodano* ad genus اشقر pertinere. Utique ei equus *rodano* rufa vel rufescente cauda erat, non atra neque cana aut alba. Profecto nigrorum pilorum admixtio notioni nominis non ab initio infuisse, sed postea illata

esse videatur, quod ex supra narratis quoque licet colligamus. Dicamus igitur, equum *rodanum* proprie eum esse, in quo pilis poeniceis vel badiis admixti sunt albi vel cani, ut nostratibus *Fuchsschimmel* aut *Braunschimmel* appellari possit. Restat ut quaeramus unde vocabulum ad solos equos adhibitum originem ceperit. Facilior reddita nobis est investigatio forma nominis apud glossatorem illum inventa, nec dubito quin rodano contractum sit ex raudano, hoc autem profectum a ravidano, quod a ravido derivatum est ut *tardano* a tardo. Ravidus universus mixti pili adspectus vocari potuit, ut ex eo, quod de ravo colore antea disputavimus, satis liquet. Ad ravidanum turdinum a Reinio allatum compares definitionem Daubentonis (p. 273): *le gris tourdille est un gris sale qui approche de la couleur des grosses grives . . .; les chevaux de cette couleur ont des poils rougeâtres et beaucoup de noir dans le blanc.* Apud Reinium *ruan tordillo* de equis dicitur, qui potius ex albi stant partibus quam ex nigri; huic tamen ravidanos tribuerat universe dictos. Lecoq (470): *on voit presque toujours désigner par le nom de gris-tourdille ou étourneau les robes difficiles à spécifier.* Ipse de turdino: *il offre une nuance grise un peu jaunâtre, parsemée de taches plus foncées ou noirâtres,* de sturnino: *cette robe, très-rare, est un gris foncé, parsemé de taches plus claires et de petite dimension.* De hoc Daubento (ib.): *il ressemble en quelque façon à la couleur des étourneaux ou sansonnets, il est encore plus brun que le gris sale et on conserve le même nom quoiqu'il y ait beaucoup de noir.* Nostratibus *Staarschimmel.* Iam Graecis equi *ψαροί*, Latine *sturnini* in versione antiqua vaticiniorum Zachariae apud Hieronymum cap. 6. Sturninus est quem glossator noster *storno* vocat; recte Oehler notavit: *Du Cange s. v. storinus.* Vocabulo *storno* adiectum esse *albo* eam ob causam opinor, ut a sturnino eo quem Daubento tangit nigriore distinguatur. Quod ad versionem attinet Arabicam, أَشْهَبُ Freytagio (2, 459) est *albus nigro mixtus, albis et nigris pilis variegatus;* Ibn-al-Awam apud Clément-Mullet (l. c. p. 25) dicit de شهب: *on donne ce nom à toute couleur qui est mêlée d'une autre,* ubi translator, qui vocabulum vertit *gris clair,* haec adnotavit: *Suivant Hariri, Commentaire, pag. 130, c'est le noir mêlé de blanc (le gris).* Item notatur شهب وشهبُ *être gris cendré, briller (flamme)* in *Dictionnaire arabe-français contenant toutes les racines usitées de la langue arabe, leurs dérivés tant dans l'idiome vulgaire que dans l'idiome littéral, ainsi que le dialecte de Syrie, par le r. p. Cuche, Beyrouth* 1862. Ad alteram partem dictionis Arabicae a glossatore ut *storno albo* vertat allatae, حَمامى (ita enim p. 230 corri-

gendum erat), Arnoldus vocabulum *palumbis* adnotaverat, quo Freytagius vertit حمام (1, 422); Paulus de Lagarde, per literas Gottingae his feriis paschalibus datas ad usum publicum haec exposuit: حمامى *ist ein von* حمام *taube abgeleitetes eigenschaftswort, welches ich freilich aus texten der schriftsprache nicht belegen kann, das auch in keinem der den herrn ASocin und EPrym geläufig gewordenen volksdialekte vorkommt, aber richtig gebildet ist. Ueber* حمام *unterrichtet sich, wer nicht arabisch liest, am besten aus Clément-Mullets übersetzung des livre de l'agriculture d'Ibn-al-Awam II 2, 229 ff.: sonst beliebe man Damîrî unter dem worte, Zamakhscharîs Muqaddimat al adab 78, 13 ff. und Qazwînîs kosmographie I 410, 11 ff. nachzusehn. Dass die farbe des* حمام *den Arabern bedeutsam erschienen ist, erhellt aus dem einschlagenden abschnitte von des Azzeddin aus Jerusalem vögeln und blumen: in Garcins ausgabe 48 des originales, 51 der übersetzung, 165 der anmerkungen: es wird gebeten diesen abschnitt ganz nachzulesen.* Quod ut faciant lectores, eo magis suadeo, quum ipse illa nondum legerim praeter Arabis supra allatum de rusticatione librum, ex quo patet, cuiusvis coloris columbas illo nomine complecti. Quare حمامى censeo de eo colore hic accipiendum esse quam *palomo* a Reinio vocatum vidimus, ut respondeat glossatoris *albo.* Galvanus solo palumbini vocabulo, si descriptionem legeris, fere *sturninum album* appellare videtur. Neque absimilis apud Lusitanos *ruço 'pombo.* Iam vero de *ruço* accuratius dicendum est.

Rúcio Hispanorum cum Lusitanorum *ruço* vel *russo* ex russeo Latino natum est, ut Diezius notavit (W 2, 175), versionem adiciens *graulich (oder röthlich nach Cabrera).* Rem, in qua russei nihil conspicitur, russeam non dici nisi improprie, propalam est. Equi pilus russeus vocari potest et si omnes pili russei sunt sive plurimi, et si mixtura russeus color efficitur. Bluteau (s. v.) *ruço: cousa que tem cor declinante a ruyvo, subrufus. Ruivo* autem, i. e. rubeum, eidem (s. v.) est *amarello muyto aceso,* adscripsit *rufum.* Idem (s. v.): *russo às vezes val o mesmo que branco confusamente misturado de negro; cavallo russo.* Quare ubi vocabula artis equestris percenset in supplemento: *russo,* inquit, *he aquelle que tem os pelos misturados de branco, e negro, russo queimado* [quem Reinius quoque et Galvanus afferunt] *he o que tem mais pelos negros* [cf. *gris tisonné,* Lecoq 479, *ou charbonné,* Daubenton 273], *russo rodado he o que forma humas rodas negras* [*gris pommelé,* Lecoq 478], *russo abatardado tem os pelos de huma batarda. Batarda, betarda, abetarde* est *avis tarda* (W 298), Plinio otis, cuius in pennis praeter album nigrumque fuscum quiddam aliquantulum rubicans inest.

Est color quem Itali *ubero,* Francogalli *aubère* vel *aubert,* Hispani nunc *overo* scribunt, prava scriptura omnes, melius Reinius *hovero,* recte Petrus de Alcala initio saeculi decimi sexti scripsit *hobero*, est enim Arabicum حبارى (hoberi) a nomine Arabico avis tardae (hobera), unde Lusitanis idem color *fouveiro;* conferatur Dozy (l. c. p. 286), qui narrat praeterea, Patrem Guadix apud Cobarruviam asserere, equum *hobero* vocari a similitudine non tam cum pennis illius avis, quam cum carne eius cocta. Lecoq (471): *La robe aubère ou aubert est composée de poils blancs et de poils rouges dans des proportions variées, avec les crins également mélangés de rouge et de blanc, ou seulement de l'une des deux couleurs du mélange.* Reinius equum *rucio abutardado* non inter *hoveros* ponit. In Galvano legimus *russilho foveiro,* cui non addita est definitio. Reinium in maurocephalis, a reliquo pilo denominatione facta, inter *rosilho* et *rucio* distinguere apparet. Bluteau in suppl.: *cabeça de Mouro he o rosilho que tem a cabeça quasi toda negra,* tali oratione usus quasi praeter *rosilhos* maurocephali non invenirentur, de qua re legatur Lecoq (482): *cette couleur noire ou foncée de la tête ne se rencontre guère que dans les chevaux gris ardoisé ou rouan foncé.* Definit ibidem Bluteau: *rosilho he huma cor misturada de branco e castanho,* in ipso vocabulario: *rusilho ou rosilho: cor tirante a rosa e branca, pelo de huma cor e pelo de outra.* Cum hisce alios generis *ruço* species Bluteau affert sub illa voce in vocabulario, ubi postquam dixit multiplicem esse vocabuli de equorum coloribus usum, ita pergit. *Da cor branca se deriva o ruço rodado, e ruço queimado, e ruço cardenho* [coloris carduorum; in suppl.: *cardao he o mesmo que russo*], *ruço argentado* [*gris argenté* Lecoq 477], *ruço tordilho* [de *ruan tordillo* v. supra p. 286], *ruço sabino que se compoem de tres cores branco castanho e negro* [cf. supra p. 281 Galvanum de *russo abastardado sabino,* et apud Reinium *sabino* inter *cabos negros*], *ruço ruaõ que participa do branco e do ruaõ, que fazendo algũas rodas se diz ruço palpado* [dicit igitur de russei ravidani varietate quadam, cuius color quasi palpatione maculas rotarum forma contraxisse videtur, qua definitione simul refellitur si quis *rodano* ipsum a rotis contenderit nominatum esse, quod aliis quoque de causis fieri non potuit; cf. Reinii *rucio rodado*], *ruço melado* [in suppl.: *melado tem a cor de mel;* apud Reinium quoque *rucio melado;* melleum ab imperitis cum cervino confundi Galvanus refert, supra p. 281; cf. nostratium *Honigschimmel*], *ruço abetardado que representa a cor da betarda, ruço pesenho* [picinus] *que he quasi como o queymado* [Bluteau s. v. *murselo: A esta cor mais pertence o castanho e o ruço pesenho e todos os mais em que a mistura do negro vence as mais cores*]. *Tambem ha ruço pombo* [vide supra

p. 287]. Quem Galvanus *russo mosqueado* vocat *de moscas muito acezas* i. e. *ruivas,* is Italis est *trotino* (Griffini 19), Francogallis *truité* (Lecoq 478). Cum eiusdem *russo* porcellaneo conferas Daubentonem (273): *La couleur appelée porcelaine est un gris mêlé de taches de couleur bleuâtre d'ardoise, à peu près comme la porcelaine blanche et bleue,* et Griffinum (21): *il mantello porcellana, che è molto raro, ... è un pelame grigio-bianco rilucente, sparso di macchie cerulee scure.* Galvani verba de *russo pedrez* Bluteau sub hoc vocabulo exscripsit, omisso illo, addita definitione Latina: *equus albedine nigris et ex rutilo nigrescentibus maculis perspersa.* Reinius iuxta *rucios pedrados* habet *rucios mermolenos.* His confer equos Marmoreum Marmorinum *Marmoire* in carminibus Francogallicis (supra p. 257-8). Marmori propter venas quasi quasdam discolores equi maculosi quidam comparati esse videntur.

Ad petriciorum autem genus, quod lapillos nigros vel fuscos in albo fundo repraesentat, eos pertinere censeo quos glossator musacos vocavit. Musaco enim musivum esse quod nunc mosaicum dicunt, probatur versione Arabica. Freytag (1, 275): مُجَزَّعٌ *omnis res cuius una pars alba, altera nigra est,* et (ib.) جَزْعٌ *conchula Veneris Jemanica albo nigroque distincta,* مجزع *marmor cuius color conchae Veneris similis.* Item Cuche (libro citato): جزّع تجزيعا *couper en morceaux, barioler de blanc et de noir;* مجزّع *bigarré de blanc et de noir;* مجزّع بانواع الرخا *fait en mosaique.* Ad notionem vocabuli مجزّع accuratius definiendam momenti sunt quae vir in orientalibus rebus doctissimus A. Sprenger contulit, Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, vol. 15. 1861, p. 409-411. Narrat enim de Damasco, qua urbe alias fortasse omnes in musivi similiumque operum usu frequentissimo superari censet: *Die Bassins der Springbrunnen sind gewöhnlich von weissem Marmor, in welchen Arabesken-Sterne und andere Verzierungen aus verschiedenfarbigem Marmor eingelegt sind. Auf ähnliche Art verziert ist auch derjenige Theil des Fussbodens des Empfangzimmers, welcher nicht durch den Teppich bedeckt wird und aus weissem Marmor besteht. Mitunter bestehen auch Pfeiler und Gesimse der Wände aus solchem Material. Diese Art von Mosaik heisst man Rochâm moǵazzaʿ* (رخام مجزّع), *eingelegten Marmor. Eine andere Art von Mosaik wird Fosayfisâ* (فسيفسا) *genannt. Die arabischen Lexicographen erklären dass das Wort griechisch sei, und die unsrigen haben es in ψῆφος wiedergefunden... Die in der Omawy-Moschee gebrauchte fosayfisâ sind Glasstücke... Sie sind von allen Farben, und einige sind mit Gold*

belegt... Diese Stücke werden zusammengesetzt, so dass sie verschiedene Figuren bilden, und mit Gyps an der Mauer befestigt... In Damaskus benutzte man sie besonders um Arabesken, Blumen, Bäume, Thiere und Gebäude darzustellen... Wahrscheinlich bediente man sich auch verschiedenfarbiger Steinchen; ich habe aber unter den Moslimen nie eine daraus bestehende Mosaik gesehen... Es verdient Erwähnung, dass nach den Begriffen der Damascener eingelegter Marmor und Fosayfisâ-Mosaik zwei ganz verschiedene Dinge sind. In der That werden diese Arbeiten von ganz verschiedenen Leuten gemacht. Notam adicit: *Wollte man ein Wort gebrauchen, welches so weit wäre, wie unser Mosaik, so müsste man ʿamal moraççaʿ* عمل مرصّع *sagen.* Refert praeterea in textu, Arabes rerum gestarum scriptores uno ore dicere, psephotheticum illud opus a Byzantinis, maxime Constantinopoli, ad eos venisse. Agere de hac re Masudium in pratis aureis, quem librum sibi non ad manus esse Sprenger dolet. Quod mihi quoque dolendum est, sicut neque opus ab eodem Sprengero laudatum, de Muhammedanis Hispanicis ab illustrissimo Gayango scriptum inspicere nunc licuit. Ex Mocaddasii descriptione templi Damasceni principalis a Sprengero ibidem exscripta et translata haec decerpere sufficit: *die Wände sind bis auf zwölf Fuss über der Erde mit eingelegtem Marmor überkleidet und dann bis zur Decke mit verschiedenfarbiger Fosayfisâ verziert, womit auf goldenem Grunde Abbildungen von Bäumen und Städten und Inschriften dargestellt sind.* Ex his omnibus luculenter apparet, مرصّع significare commissuram quandam marmore claro stratam cui alius coloris segmenta decore inserta sunt. Unde concludendum est, vocabulo *musaco* idem fere hic indicari nec vero picturas musivo confictas. Nihilominus *musaco* et musivum radicitus procul dubio idem sunt. Museum vel musivum quid Graeci et Latini initio vocaverint, unde nomen venerit, quas mutationes applicationesque subierit, non reperio ad liquidum perductum esse. Docemur vero hoc glossario, formam vocabuli litera c instructam, cuius Diezius (W 285) in scriptis Romanicis non detexit exemplum antiquius carmine quod Occitanice de Gerardo Roscinonensi compositum est, ubi legitur *musec* (1033. 1537. 2887 Hofm.), iam pluribus saeculis ante in usu fuisse.

Ad glossatoris *bayro* iam Oehler notavit *varium*. De أَبْلَق, quod ille adiecit, Freytag (1, 155): *albo nigroque colore variegatus, usque ad femora albis pedibus praeditus equus;* Clément-Mullet (l. c. p. 25) vertit: *les chevaux pies (noirs et blanc).* Similitudinem ad picas directam (cf. p. 263. 271) non restringi ad pilum cui aliae partes albae, aliae nigrae sunt, sed extendi ad equos, in quibus cuiusvis coloris maculae maiores praeter albas con-

spiciuntur, hoc est ad maculosos equos quoscunque, Lecoq docet (474) et Danbento (274) et anteriores. Simili modo quo pica apud Francogallos, Arabicum illud vocabulum latius quam initio valuisse videtur, Hispanus enim eo usus est ut verteret *varium.* Hinc simul apparet, varii vocabulum tunc apud Hispanos hippologos eam sententiam expressisse quam ex Isidoro attulimus, artiorem illa altera quam Palladius statuit.

Non est ad pardalios equos referendum quod glossator habet: *pardo* وَحْشِي. De hoc vocabulo Freytag (4, 444): *ferum animal,* Cuche: *sauvage, non domestique; féroce.* Arabicum vocabulum latissime patet, ut feram quamcunque comprehendat, quare Hispanicum hic omnino non animal, sed colorem illum significare censendum est, quem a pallido originem habuisse, Diezium secuti, supra diximus (p. 272). Credideris autem Arabes a feris colorem quendam proprie ferinum appellavisse, contraria ratione ac Francogalli, qui a colore aliunde nominato ipsas quoque feras nuncupaverunt. Dicunt enim venatores e. g.: *Il y a du fauve dans cette forêt;* vide diction. academicum. Daubento (270): *le jaune, le roux ou le brun, ou pour tout dire en un mot, le fauve, est la couleur la plus ordinaire et, pour ainsi dire, la plus naturelle aux animaux sauvages.* Lecoq in equis affert *bai fauve* et *alezan fauve* (467. 469; cf. in his nostris collectaneis p. 271. 276. 259).

Vocabulo أَخْضَر, quod primae glossae Hispanicae adscriptum est, Freytag in lexico (1, 496) sententiam viridis, nigri, fusci tribuit, idem lexicographus s. v. خُضْرَة haec habet: *color viridis, in equis et camelis color pulverulentus nigro mixtus, in hominibus autem color fuscus.* Versione hac Arabica extra dubitationis aleam positum est, Hispanicum vocabulum *marzello* non posse aliud esse atque illud quod nunc Lusitanis *mursello,* Hispanis *morcillo* sonat. Reinius quum extremos colores duos *palomo* et *morzillo* vocet, hoc nomine nigerrimos equos appellavisse necesse est; verum etiam ad minus nigros idem nomen eum adhibuisse verisimile est, quum praesertim omnes omnino equorum colores ad alterutrum pertinere censuerit. A Grisone Corteque morellos appellatos legimus et male tinctos et pressos; hi secundum Cortem corvini quoque appellabantur et *morelli dalla mora.* Nec secus Francogallos moro tanquam rei nigerrimae equum comparare solitos fuisse vidimus. Galvanus quum in nigris praeter hirundininos i. e. male tinctos distinxerit inter moraceos et piceos, probabile est eum voluisse hos esse splendidos, illos atros. Bluteau in supplemento: *murzelo he todo negro, andrino naõ he bem negro,* sub voce in vocabulario: *Murselo ou murcelo ou murzelo. Cor de cavallo, semelhante a da amora... Cavallo murselo para ser de*

estima ha de ser bem negro e affinado, porque, tirando ao pardo e deslavado, raras vezes terà bom corazaõ, nem poderà fazer obra boa, porque esta cor assim desafinada procede sò do humor melancolieo, terrenho, frio, seco e pesado, de que naõ pode resultar nenhum brio; e pelo contrario a cor do cavallo murselo affinada, como procede da colera adusta, promette hum coraçaõ fogoso e alentado. Cavallo murselo: equus ex castaneo colore nigrescens ou nigricans, ou equus moro ou moris concolor, ou equus subniger. Lexicon academiae Hispanicae ad *morcillo: de color totalmente negro, niger equus,* de solis enim equis dicitur vocabulum, si colorem significat. His omnibus perlustratis patet, appellationem a moro petitam significare et nigrum colorem et nigricantem. Adnotetur, cum moro fructus appellatione (prius autem fruticis fructum indicavit quam ad arboris translatum est) secundum leges linguis Romanicis innatas confluxisse mauri vocabulum, Isidoro teste de equis dictum.

Quoniam de nigritiae umbris diversis locuti sumus, non inutile fuerit de vocabulo *zaino* pauca attulisse. Ex sententia academiae Hispanicae *se aplica al caballo castaño oscuro que no tiene otro color; fuscus, subniger.* De origine vocabuli nec Diez nec Dozy quidquam affirmare ausi sunt, quum Arabica lingua non minus quam Latina spem explicandi fefellerit. Dozy (362) postquam dixit *záino* Hisp. Lusit. Ital., *zain* Francog. significare *cheval tout bai, sans aucune marque de blanc*, haec addit: *Tout le monde veut que ce mot soit arabe, mais personne n'en a donné une etymologie plausible. Serait-ce une altération de* اصم *qui, chez Bocthor, signifie zain? Chez Martin (Dialogues p. 98)* احمر صمّ *est bai-brun.* Quam explicationem quum ipse dubitanter protulerit, liceat aliam in medio apponere. Refert John Lewis Burckhardt, Notes on tbe Bedouins, London 1830, p. 121, appellari *a bay without any white mark* احمر صحّة; Freytag vero verbum صَحّ (2, 480) vertit: *sanus, integer, vitii expers fuit*, unde appellationem a Burckhardo relatam significare patet omnino badium. Hincine ortum *zaino*? Bluteau quamquam s. v. ad castaneaceos obscuros albi expertes restrinxit, in supplemento dicit: *zaino he aquelle cavallo que na pelle naõ tem nenhun pelo branco.* Solleysel in libro *Le parfait maréchal* 1664 (p. 73): *du tout autre poil que blanc, et approchant de ce poil, ceux qui n'ont aucune marque blanche naturelle sont dits zains;* adicit: *un cheval blanc n'est pas dit zain pour n'avoir point de noir.* Eodem pertinet quod Lecoq de hac re exposuit (476). Cruscae academici: *zaino: cavallo bajo, sauro o morello il quale in nessuna parte del corpo non abbia nessun*

pelo o segno naturale di bianco; concinit Griffinus (23). Equum *zaino* quum propter placita de animi temperamentis pervulgata hippologis temporis praeteriti improbatum esse viderimus, intelligitur unde factum sit ut vocabulum, academia teste, applicaretur *a cualquiera caballería que tiene señales y da indicios de ser falsa,* porro de hominibus subdolis perfidisque usitatum, quare etiam *mirar de zaino* sive *a lo zaino* significat *insidiose aspicere vel limis oculis.* Italis *zaino* praeter colorem equinum est etiam *sacchetto di pelle col pelo che i pastori portano legato dietro alle spalle,* Cruscantes dicunt; utrumque Fanfanius scribit *záino* (cum z leniore). *Zaina* est *bolsa* in lingua ficticia illa quae ab Hispanis *Germanía* vocatur. Diezii explicatio (W 2, 81) *vom ahd. zain rohr, oder zainâ korb,* contradicit notionibus a lexicis Italico et Hispanico traditis. Fortasse reperietur vocabulum, quo non solum crumena, verum etiam nomen equinum simul explicetur.

Ad significandam rem, quam nunc vocabulo ab Italis recepto (cf. p. 261) Francogalli *balzan* appellant, academia definiente: *il se dit d'un cheval noir ou bai qui a des marques blanches aux pieds,* magis proprie utuntur etiam vocabulo *arzel,* quod Engelmann iisdem verbis explicat: *cheval noir ou bai qui a des marques blanches aux pieds* (Dozy 198), ubi cum Hisp. *argel* ex Arabico ارجل petitur *qui se dit dans la même signification.* (Cf. supra p. 281. 277). Latinae quoque linguae huius rei nomen non defuisse, supra ex Isidoro rettulimus, Festum ut videtur secuto.

Nec minus Arabibus vindicanda est appellatio, nondum quod sciam explicari coepta, Hispanica *rabican*, unde Lus. *rabicaõ*, Ital. *rabicano,* Franc. *rubican.* Inepte Bluteau s. v.: *parece derivado do Francez rubicaõ.* Solleysel (65): *lorsqu' un cheval noir, bay ou alzan a du poil blanc semé çà et là, surtout aux flancs, on l'appelle rubican;* eodem spectant quae Lecoq (476), et Griffinus (22) docent (cf. supra p. 273. 274. 275. 281). Bluteau: *Cavallo rubicaõ no dito idioma he o que tem cabello pardo, mas ralo, semeado pelos lombos, sendo por outra parte o cavallo todo bayo, alazaõ ou negro. Duvido que responda perfeytamente ao que chamamos rabicaõ.* Idem in supplemento: *rabicaõ he aquello cavallo que tem alguns cabellos brancos no cabo, misturados com os negros.* Ubi praeter nigros badii quoque et albaceani afferendi erant, neque admixtio ad caput restringenda. Leve est, hoc loco pilum admixtum *branco* vocari, supra *pardo*, utriusque enim coloris reperiuntur in eiusmodi equis (cf. σπαρτοπόλιον). Sunt autem ii quos Germani vocant *stichelhaarig.* Vocabula illa ad Arabicum *rabaca,* miscendi sententia, refero (unde aliam vocem Lusitanicam: *rebique* originem cepisse Dozy coniectavit l. c. p. 200).

In postremum locum reiecimus glossam explicationis incertissimae *razit* اشعل. Hoc Freytagio (2, 430): *in cauda, antiis et occipitis parte antiis opposita albos habens crines equus*, quae sententia iterum iterumque in aliis huius radicis formationibus recurrit; de verbo شعل id. (429): *accensus fuit (ignis), micuit canitie caput.* Hispanicum vocabulum quomodo explicem nescio.

Notula addenda esse videtur de colore oculorum caprino quem brunum esse exposui (p. 238 sq.). In libro enim nuperrime edito Ludovici Franck *Anatomie der Hausthiere* (1871, p. 713) caprarum iris a parte anteriore dicitur esse *bläulich.* Iam quamvis experientia in capris domesticis viventibus diversae aetatis, aliis nigris, aliis albis, aliis maculosis, ipse edoctus non dubitarem quae supra scripseram, ut in equis oculos caprinos (p. 270; a Corte libro 1, cap. 18 vituperatos, non definitos) eosdem esse censerem quos nostrates appellant *Birkaugen* sive *Falkenaugen,* scilicet colore iridis bruno diluto, quum plerumque in equis iris bruna fuscior reperiatur (Müller p. 84, Roloff p. 84), tamen, ut auctore uterer, Roloffum nostrum adii, qui, *αὐτοψίαν* meam sua confirmans, recte me et vidisse et comparasse iudicavit. Idem ultimum scrupulum, eo iniectum quod Muellerus *Birkaugen* accidere dixit *hellbraunen Pferden oder Falben,* Florentina autem illa descriptio (p. 270) caprinos oculos equo pili *multum bruni* tribuit, removit, quum in huiusmodi quoque equis oculos tales se observavisse mihi exponeret. Capras noctu quoque perspicaces esse, e Plinio supra (p. 238) exscripsimus; s. v. *Birgauge* lexicon Grimmiorum: *oculus noctu videns.* Eandem vocabuli Germanici sententiam Schmeller et Schoepf in Idioticis, ille Bavarico, hic Tirolensi, ex usu populari afferunt, ita autem oculos illo nomine appellatos describunt, ut vitreos intelligi pateat. Iam vero hippologis *Glasaugen* non sunt iidem qui *Birkaugen.* Hoc vocabulum quid proprie sibi voluerit, nondum liquet.

Ad p. 245. Oppiani versus leguntur p. 7 editionis Lehrsianae in collectionem illam receptae. P. 249, l. 4 a. i. delendum *mihi*.

De sonis grammaticis accuratius distinguendis et notandis.

Orationis elementa perquirenti in vocali sono unoquoque discernenda sunt tempus amplitudo numerus copia. In vocalis ad vocalem accessione spectanda est celeritas, hac enim incitata fiunt diphthongi triphthongique. Tempore differunt longiores soni a brevioribus; hi cursim, illi tractim proferuntur. Amplitudo vibrationis a vi pendet qua instrumentum vocale commovetur; sonus igitur modo fortiter, modo leniter excitatus variam amplitudinem sine altitudinis mutatione accipere potest. Altitudinem dico in scala musica. Namque etiam vocales grammatici secundum gradus illius scalae distinguuntur, ut sua cuique altitudo propria sit, id quod postea accuratius videbimus. Petita autem est scalae imago ab organorum vocis humanae in cantu observatione, reapse vero sonorum gradationem numero vibrationum effici notissimum est. Iam quum altius sonare diceretur etiam fortior vocalis prolatio, factum est, ut hodieque plurimi grammatici putare videantur, vocales fastigio insignitas necessario superiorem scalae illius locum tenere. At elatio vocalis fastigatae prorsus differt ab ascensione in scala musica. Licet enim vocis elatio sine elevatione fieri non possit, nihilo tamen setius elatio non esset elevatio. Scilicet elevatio ex inferiore loco sursum tendit, elatio ultra terminum quendam procedit nec tamen utique surgendo. In scala illa fit ascensus vocis et descensus, amplitudine sonus increscit et decrescit. Altius sonat in sermone omne *a* omni *u*, amplius sonat *u* quam *a* e. g. in vocabulo *sua*, ubi *a* remissius graviusque pronuntiatur, quamquam *u* inferiorem scalae gradum retinet. Gravitas enim soni quum et de scalae inferiore loco et de sono plane prolato dicatur, apud grammaticos de sola hac re usurpatur, quare hos secuti in disquisitionibus grammaticis gravem sonum non dicamus nisi eum qui minus ample vibratur. Porro acutus, quamvis alioquin de sono dicatur qui facilius in aures penetrat, itaque et de superiore et de ampliore, tamen grammaticis quivis scalae vocalium sonus esse

potest, unde patet, non de altitudine, sed de sola amplitudine iis usu venire appellationem illam, quam, etsi non de qualibet longa vocali dici soleat, nihilominus, quum flexus accentus ex ipsa grammaticorum doctrina acutum comprehendat, ad qualiscunque vocalis vibrationem ampliorem notandam adhibere licebit. Quare etiam in iis diphthongis genuinis, quarum utraque vocalis corripitur, semper alteram acui dico. Quae si prior est, diphthongum voco praeacutam; si posterior, postacutam. Porro acui alteram diphthongi vocalem etiam de diphthongo gravi valet, nam et gravitas et exacutio (sicut etiam correptio) ubique comparate dicuntur, itaque e. g. in vocabulo *augustus*, quum syllaba *gu* acuta sit, *au* gravatur, at in ipsa hac diphthongo *u* gravius sonat quam *a* (quare etiam amittitur), ergo *a* acutius sonat quam *u*. Vocalem dictionis praecipue exacutam fastigio quod acutum vocant insignio, eo contra signo, quod iam Graeci βαρεῖαν vocaverunt, ad eam vocalem, quae in gravi diphthongo amplius sonat, significandam utor, e. g. àugústus. Vocalis alicuius in alius locum successionem apte nuncupabimus metaphonesin, cuius duo sunt statuenda genera: anaphonesis, qua ad superiorem quendam altitudinis gradum ascenditur, e. g. in Fr. *mer* e mari, cataphonesis, qua descenditur, e. g. in Fr. *sec* e sicco. Porro altitudine atque amplitudine temporeque servatis, vario tamen modo sonus vibrare potest; ita e. g. in vocabulis Francogallicis *peur* et *pur* vocales, quantumvis utraque pariter producatur et vi aequali proferatur, nec alterutra altius sonare videatur, differunt copia quadam, ut altera sit plenior.

Iam conspectum vocalium secundum altitudinem et plenitudinem dispositarum exhibeamus.

i
į
e
ę
a̤
ą œ̨ œ ṿ̨ v
a
ǫ
o
ų
u

Trigono superiori inscribenda vocalis fusca Francogallica ę, inferiori ϙ fuscum Dacoromanum. Exstant praeterea vocales nasales quas scribo à ô cet., et si producuntur ā̂ cet., quum opus est, ut a syllabis aɳ āɳ cet. distinguantur.

Hoc loco vacuo adnotare liceat, in vocalium compositionibus me signis coniunctionis et disiunctionis (hyphen et diastolen vocant) iis uti quae exemplis monstrantur his: roạióm (Francog. *royaume*), nasiǫɳ (Fr. *nation*).

Valorem singulorum signorum illustremus exemplis. Significant cl. clausum, ap. apertum, lg. longum, br. breve. Locos quosdam reliqui occupandos, quamquam non desunt quae proponam.

			Germ.:
ū U	cl. lg.	Fr. *jour, four, boue, jouerons.* It. *uno*	*Kuh*
u	cl. br.	Fr. *pour, bijou, fou, bout, souper.* It. *unto*	*kund*
ų̄	ap. lg.		
ų	ap. br.		*Kumme*
v̄ v	cl. lg.	Fr. *jure, piqûre, tue*	*kühn*
v	cl. br.	Fr. *juste, menu, tu*	*künden*
v̨̄	ap. lg.		
v̨	ap. br.		*Kümmel*
ī I	cl. lg.	Fr. *machine, dîme, île, amie.* It. *vino*	*Kien*
i	cl. br.	Fr. *pipe, midi, imite, fini, ami.* It. *vinto*	*Kind*
į̄	ap. lg.		
į	ap. br.		*Kinn*
ō O	cl. lg.	Fr. *môle, eau, rose* It. *ora* (i.e. hora), *dona*	*Kohl*
o	cl. br.	Fr. *aussi, total, rosée* It. *dover, quando*	*Kohlrábi*
ǭ	ap. lg.	Fr. *fort* It. *ora* (i. e. aura)	
ǫ	ap. br.	Fr. *fol, connu* It. *donna*	*konnte*
œ̄ Œ	cl. lg.	Fr. *lieue, heureuse* in secunda	*König*
œ	cl. br.	Fr. *lieu, heureux* in secunda	*únköniglich*
œ̨̄	ap. lg.	Fr. *peur, soeur*	
œ̨	ap. br.	Fr. *seul, boeuf, heureux* in penult.	*können*
ē E	cl. lg.	Fr. *gelée, épée* in secundis. It. *bevi* et *bei* (Lt. bibis)	*kehren*
e	cl. br.	Fr. *serai* in secda, *épée* in prima. It. *legge* (Lt. legit)	*úmkehren*
ę̄	ap. lg.	Fr. *mes, reine*	
ę	ap. pr.	Fr. *bel, pèlerin.* It. *belli* et *bei, legge* (Lt. belli, legem)	
ā A	lg.	Fr. *tâche, las, mâle, âme*	*Kahn*
a	br.	Fr. *combat*	*kalt*
ā̤	lg.	Fr. *paraître*	
a̤	br.	Fr. *comparaison*	
ą	lg.	Fr. *madame* in secunda	
ą	br.	Fr. *déjà, là, ma, mal, ami*	
ǭ̦ O̦	lg.	Dac. *tšǫ̦tro̦* in priore	
ǫ̦	br.	Dac. *tšǫ̦tro̦* in posteriore	
ę̦̄ E̦	lg.		
ę̦	br.	Fr. *besoin.* brevissimum: Fr. *cheval*	

Curavi ut in unoquoque diagrammatis illius ternione perpendiculari uterque terminus a medio aeque distaret, *v* medium inter *u* et *i*, *œ* medium inter *o* et *e*, et sic in reliquis. Vocales *ą œ̨ œ ų v* copia inter se differre patuit. Porro in ascensu quoque vocalium bipartito, ab *u* ad *ą*, et ab *ą* ad *i*, intervalla inter binos statui aequalia. Quum vero ex alia in aliam vocalem transitus infiniti sint, litera in diagrammate scripta medium tantum dicionis cuiusque locum ostendit. Pronuntiationem media altiorem solitus eram scribere e. g. $œ^x$, depressiorem $œ_x$; ac similiter, si in eodem gradu sonus dextrorsum (ut figurate loquar) a medio declinat, scribebam e. g. $œ + x$, si vice versa sinistrorum, $œ - x$. Verum enim vero qua tandem certa ratione vocales, quas solis auribus modulabar, dimetiri possem, nescivi. Hanc docuit celeberrimus Helmholtz libro *Die Lehre von den Tonempfindungen* (nunc tertium edito anno 1870). Illic enim quae vocales quibus sonis musicis responderent, experimentis subtilibus explicavit. Quem secutus est Oscar Wolf, supellectile quadam usus per Appunnum constructa, cuius descriptionem legas in libro Wolfiano *Sprache und Ohr*, anno 1871 edito; efficiuntur autem hoc instrumento soni supervagantes (licebit enim otiosum vocabulum in usum vocare rei musicae), supervagantes, dico, ei sono qui scrupulo horae secundario bis et tricies vibrat. Apparatus eiusdem numeros adscripsi in tabula, quam subiciam, ad sonos musicos quos Helmholtz vocalibus tribuit, quorum altissimus, numero Appunniano respondens septuagesimo secundo, toties triginta duas vibrationes perficit. Addidi numeros ab ipso Wolfio vocalibus adscriptos. Ex horum virorum doctorum observationibus facile perspexi, vocales scalae meae normales septenorum supervagantium intervallis disiunctas esse, quemadmodum ex tabula sponte patebit.

Helmholtz 1870, p. 166 sq.			Numeri apparatus Appunniani apud Wolfium p. 19.	Wolf p. 70	Completio et normatio	
i	Anglice *sec*	d^4	72	72	67-**70**-73 (10)	i
	Anglice *pet*	c^4	63		60-**63**-66 (9)	į
e	Anglice *pay*	b^3	56	56	53-**56**-59 (8)	e
ä		g^3 - as^3	47 - 51 [medium 49]	ü 48-51 [med. 49 et 50]	46-**49**-52 (7)	ę
ü		inter g^3 et as^3	48			
å	„breites“	f^3	42		39-**42**-45 (6)	a̤
a		usque ad d^3	usque ad 35 - 36		32-**35**-38 (5)	ạ
ö		cis^3	inter 34 et 35	34		
a	Anglice *part*	des^3	inter 33 et 34			
a	Germaniae septentr.	b^2	28	28	25-**28**-31 (4)	a
ao	Anglice *nought*, *paw*	es^2 g^2	19 24 [med. 21 et 22]		18-**21**-24 (3)	ǫ
resonantia inf. vocalis ä		d^2				
o	Anglice *no*	c^2				
o		b^1	14	14	11-**14**-17 (2)	o
reson. inf. voc. ö et e		f^1	10,5		10,5 (1,5)	
u et reson. inf. voc. ü et i		f	5,5	5,5	**7**-10 (1)	ų
					5,25 (0,75)	u

Ad numerum septimum in altioribus multiplicatum, quamvis apud neutrum virum doctissimum quidquam observatum sit, vocalem ų adscripsi. Rationes musicae ex numeris simplicissimis satis apparent. Variationes vocalium iam accuratius notari poterunt, e. g. i'' (quod sub numero 72 sonat), $a_{,,,}$ (n. 25), porro $œ^2$, $œ_2$, œ2, œ—2, quorum significatio facile intelligitur. Ad seriem medianam quod attinet, novis experimentis maxime opus est ut res plana fiat, neque enim bene distinxisse videntur inter œ et œ̨, neque inter *v* et *v̨*. Exemplis Helmholtz nullis usus est, praeter Anglica illa, quorum vocales Willisium secutus tibiis arte factis mensus est. Vocalis į exemplum protulerim Anglicum *pit*, quum *pet* ad dicionem vocalis *e* deprimendum esse putaverim, sed instrumentis destitutus non decerno.

Nuper J. J. Oppel dissertatiuncula, in Poggendorfi annalium physicorum vol. CXLIV. p. 307 sq. repetita, de intervallo tertiario exposuit, quo cuculi cantilena constat. Docuit autem ex observationibus plus quam CL, altiorem sonum nunquam ascendere supra g^2, inferiorem nunquam descendere infra h^1, plurimum vero audiri intervallum e^2—c^2 vel cis^2. Hoc si cum tabula nostra comparaveris, invenies, sonis intra numeros 24 et 15 contentis respondere vocales ǫ et o, ut nomen avis proprie sonare exspectes *kǫko*. Graecis *κόκκυξ*, *κόκκῡγος*, ubi *ο μικρόν* sine dubio ǫ sonuit, *υ* autem antiquitus u. Latinis cŭcūlus sive cŭcŭlus. Francogallis nunc *coucou*, antea cum sola o in priore syllaba, probabiliter etiam in posteriore (quare scripsi *koko* in gloss. Oxon. 985); hodieque *cocu* (ubi in secunda syllaba u, quum sit nomen participialis formae, qua maritus significatur deceptus ab aliquo qui cuculo comparatur, cf. Pott Wurzel-Wörterb. 3, 141).

Ea quae Wolfius de consonantium altitudine docuit (in qua disponenda, si illius observationes complectaris, nonarius numerus dominari videtur), intacta relinquo, tutius esse ratus, tabula quadam in usum studiorum Romanicorum a me composita me continere.

				tremulae		continuae			explosivae	
						resonantes	lenes	fortes	lenes	fortes
gutturalis			h							
palatales	velares				r	ɳ	y	χ	g	k
	laminares	dorsales			ṛ	ɳ̣	ỵ	χ̣	g̣	ḳ
		supinalis							ḍ	
dentales	interdentales						ž	š		
	linguales	alveolares		l	ṙ	n	z	s	d	t
		blaesae					δ	ϑ		
labiales						m	v	f	b	p
			I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII

I h sonans in Florentino *poco*
III r ut in Fr. *France*
ṛ ut in nomine Fr. *Paris* quomodo pronuntiatur Parisiis
ṙ auditur in Italia, e. g. Florentiae in nomine *Firenze*
IV ŋ ut in Fr. *brancard*
ŋ̣ ut in Fr. *pincer*
V y = hh Calabrum, fere = g Hollandicum ut in *begin*
y̥ = y Hispan. ut in *ayer;* = j german., e. g. in *jeder*
ž (litera Bohemica) = j Francog., e. g. in *jamais*
z = s Francog. lene, e. g. in *rose*
ð (litera Graeca) = d Hispan. blaeso, e. g. d finale nominis *Madrid,* fere = th Anglic. lene, e. g. in *thine*
VI χ (litera Graeca) = j Hispan., ut in *jamas*
χ̣ = ch Dacorom. in *archiepiscop,* apud Rhaetorom. consonanti *t* coniunctissimum e. g. *tχ̣iétšẹn;* idem fere atque *ch* German. in *ich, arche*
š (litera Bohemica) = ch Francog., e. g. in *roche*
s = s Francogall. fortius, e. g. in *sabre*
ϑ (litera Graeca) = z Hispan., e. g. in *azul;* = th. Anglic. forte, e. g. in *thin*
VII g = g Francog. ut in *garantie*
g̣ = g Francog. ut in *guérir*
ḍ a Sardis lingua supina in summo palato articulatum
VIII k = c sive q Francog. ut in *qualité*
ḳ = c sive q Francog. ut in *quel.*

Laminaris et velaris pronuntiationis differentia maximi in re etymologica momenti est. Ita vocabulorum *quattuor* et *πέσσαρες* consonantes initiales ad k velare revocandae sunt, cui cum vocali u affinitas accidit, *τέσσαρες* vero et Indicum tšatvar consonantem laminarem produnt vocali i affinem. Laminarem autem pronuntiationem ex velari profectam fuisse censeo, neque enim ad difficiliora recedere, sed ad magis expedita properare linguae solent. Quare non consentio cum viro illustrissimo G. J. Ascoli, in disquisitionibus phonologis (p. 76 versionis Germanicae nuper in hac urbe editae) utraque illa vocabula ad formam k'atvar reducenti. Itaque q apud priscos Latinos a sono literae c discrepasse, et hodieque etiam apud Italos k ante a in lamina palati, ante u in velo pronuntiari contendo. Similis apparet differentia consonantis g, quae velaris sonuit initio vocabuli vivendi, laminaris Indis priusquam mutata est in dživ, antiquioris vero formae vestigium hic quoque lingua Latina conservavit, nec licet cum Ascolio (p. 104) gviv a g'iv derivare.

De sono Calabro Franciscus de Ovidio, nuperrime in Propugnatoris Bononiensis volumine V consonantes reduplicatas quasdam tractans, haec habet (in separata dissertatiunculae editione p. 11 sq.), ad exemplum *ghè*, quod Toscano *è* respondet, relata: *Rappresento con gh una spirante propria di moltissimi dialetti meridionali, che si adopra ad evitare l'iato, ed è la media del suono tenue che si ha nel ch tedesco gutturale.*

Puncta distinctiva, nisi summa subtilitate opus est, omittere saepe sine detrimento licebit, quando literae a vicinitate sive aliunde satis definiuntur.

Ceterum perpendenda sunt quae *de alphabeto physiologico* Max Mueller in praelectionibus glottologis dilucide et eleganter exposuit.

Ed. Boehmer.

Beiblatt zu den Romanischen Studien.

Mit besonderer Freude begrüssen wir das Erscheinen des ersten Heftes der *Romania, recueil trimestriel, consacré à l'étude des langues et des littératures romanes, publié par Paul Meyer et Gaston Paris,* 1872, Paris bei A. Franck, 128 S. Die Namen der beiden Herausgeber sind die beste Bürgschaft dafür, dass die neue Zeitschrift sich auf der Höhe der Wissenschaft halten wird. Eine würdige Eröffnung bildet der Aufsatz von Gaston Paris über die Bedeutung des Namens Romanen und den geographischen Umfang des Romanischen Sprachgebiets (an die gründliche Untersuchung schliesst sich ungezwungen eine kleine politische Causerie über Romanenthum und Germanenthum, wobei jenes selbstverständlich wieder als éminemment progressif et civilisateur gepriesen wird, während dieses, nur auf physiologischer Basis beruhend, stets conservateur et même exclusif sein müsse). Die Mehrzahl der Aufsätze, der Mélanges, der Anzeigen in diesem Heft bezieht sich auf Französische Literatur, doch ist auch Provenzalisches, Spanisches, Portugiesisches, Italienisches, Dakoromanisches besprochen, mit Gewinn für Literaturgeschichte, Lexikon und Grammatik.

Wie natürlicherweise das Französische das Uebergewicht haben wird in der Romania, so findet Occitanische Sprache und Literatur gegenwärtig ihre hervorragende Vertretung in der *Revue des langues romanes publiée par la société pour l'étude des langues romanes,* Montpellier und Paris, bis jetzt zwei Bände, 1870 und 1871. Texte aus der alten Zeit der Sprache werden sorgfältig veröffentlicht, Gedichte neusten Datums sind zwischengestreut, die Dialekte werden bis in die kleinsten lautlichen Einzelheiten auf das Feinste analysirt. Die Gesellschaft hat die Zahl der correspondirenden Mitglieder, die sie ernennen will, auf 45 bestimmt, wovon auf Deutschland drei kommen sollen. Das erste ist natürlich unser Altmeister Diez; dass ich die Ehre habe, meinen Namen an zweiter Stelle zu sehen, kann ich nur dem Umstande zuschreiben, dass ich mich in Montpellier befand, als die Gesellschaft im Werden war, und bei ihrem trefflichen Präsidenten Cambouliù, der ihr leider noch in demselben Jahre 1869 durch den Tod entrissen wurde, den Gedanken der Gründung einer Occitanischen Zeitschrift warm befürwortete. Ein drittes deutsches Mitglied ist noch nicht ernannt.

Dass Lemcke's Jahrbuch oder Herrig's Archiv unter der Concurrenz leiden sollten, ist an sich nicht zu besorgen; der Stoff ist zu reich, und die Nachfrage dürfte wachsen; aber eine Vertheilung der Arbeit würde vielfach förderlich sein, wenn eine engere Vereinigung nicht thunlich ist.

Ein in meiner Anzeige der zweiten Auflage der Bartschischen Chrestomathie provençale ausgesprochener Wunsch, die in derselben fortgelassenen literarhistorischen

Notizen zu einem besonderen Grundriss erweitert zu sehn, ist erfüllt worden durch des genannten Vf. *Grundriss zur Geschichte der provenzalischen Literatur*, 1872. Die grössere Hälfte des Bandes, S. 99—203, nimmt ein *Alphabetisches Verzeichniss der lyrischen Dichter des 12. und 13. Jahrhunderts* ein. Auch von seiner *Chrestomathie de l'ancien Français* (VIII^e — XV^e siècles), *accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire*, hat der arbeitsame Verf. gleichzeitig eine *deuxième édition corrigée et augmentée* geliefert. Die beiden genannten Chrestomathien sind die einzigen, die dem Bedürfniss des Lernenden nach solchen Sammlungen und nach grammatischen Paradigmen und Glossaren entgegenkommen, und jener historische Grundriss ist durch die Fülle der zusammengetragenen Nachweise Jedwedem, der auf dem Gebiet der Occitanischen Literatur arbeitet, ein unentbehrliches Nachschlagebuch.

Den Artikel über die Catalanische Literatur dieses Jahrhunderts von Cayetano Vidal, Professor an der Universität zu Barcelona, den ich schon bei Ausgabe des ersten Heftes der Studien ankündigen konnte, hoffe ich bald zum Druck zu bringen. Im März ist in Barcelona ein Prospectus ausgegeben zu einer *Biblioteca catalana de les mes principals y eletes obres en nostra llengua materna escrites axi en est Principat com en los antichs realmes de Mallorca y Valencia, fetes estampar ab gran esment per amadors de les lletres de la terra sots direcció den Marian Aguiló y Juster, del cors de Bibliotecaris, Archiuers, etc.* Vier Schriften sind gleichzeitig in Angriff genommen. 1) *Libre dels feyts esdevenguts en la vida del Rey En Jacme lo Conqueridor*, nach einem Ms. von 1343 und der einzigen Ausg. (1557). 2) *Feyts darmes de Catalunya*, von Mossen Bernat Boades 1420 vollendet, nach mehren Ms., erste Ausg. 3) Das Bibelbuch *Genesi* nach einem Ms. von 1451, erste Ausg. 4) Martorell's *Tirant lo Blanch*, nach den Ausg. von 1490 und 1497. Die Ausführung der uns vorliegenden Bogen macht der Barceloneser Typographie alle Ehre. Man subscribirt (4 Bogen O. für eine pesseta) bei Alvar Verdaguer in Barcelona (in Paris bei Maisonneuve); die Aufforderung zur Subscription wendet sich insbesondere auch an die Philologen, und dürfen wir zu der Sorgfalt der Herausgeber grosses Vertrauen hegen.

Das Französisch-deutsche Wörterbuch von Karl Sachs neigt seinem Abschluss zu, S. 1096 geht bis *pal*; die abgekürzte Ausgabe soll vor Ende dieses Jahres fertig sein. Es verdient in jeder Hinsicht als das Beste, das wir haben, bezeichnet zu werden; ein vorgedrucktes Schreiben von Littré an den Verf. gereicht dem Werke zur rühmlichen Empfehlung. Selten nur werde man, sagt der Französische Lexikograph, bei Benutzung dieses Wörterbuchs zu klagen haben, dass man nicht gefunden was man brauche. In der letzten Lieferung fehlt (wie vielleicht in allen Wörterbüchern) *neigeures*, das mir bei Lecoq in dem oben (S. 240) angeführten Buche (p. 479) begegnet ist als Bezeichnung von schneeflockenartigen weissen Stellen in dunklerem Haar, eine Auslassung, die kaum nennenswerth wäre, wenn nicht das Wort auch unter den wenigen Erwähnung verdiente, in welchen, wie man es ausdrückt, eu wie u lautet. Der Verleger Langenscheidt widmet seine Zeit fast ganz diesem Werk, für dessen Gediegenheit, Druckgenauigkeit und technische Vorzüge er alles Erdenkliche thut.

Nicht unerwähnt lassen will ich ein Unternehmen des Herrn Eman Martin in Paris, der seit October 1868 in seinem *Courrier de Vaugelas* eingesandte Fragen über Grammatisches, sowie über Wortbedeutungen und Redensarten beantwortet, indem er mit Heranziehung der Sprachgeschichte den Sprachgebrauch festzustellen und auch zu regeln sucht. Gegen die Angabe, welche über jeder Nummer steht: *Journal Bi-Mensuel. Paraissant le 1er et le 15 de chaque mois*, hatte sich mir,

da ich den Voranfang und das erste Erscheinen des Blättchens in der Nähe beobachten konnte, Gelegenheit geboten, meine Bedenken zu äussern, und der liebenswürdige Herausgeber hat in der zweiten Nummer anerkannt, jenes *bimensuel* sei ein *mot mal fait*, indem er hinzufügt *on aurait dû, ce me semble, dire semi-mensuel*, indessen hat er den einmal in den Titel aufgenommenen, bei Zeitschriften nicht ungewöhnlichen Ausdruck nicht wieder beseitigen mögen, sondern bis jetzt beibehalten. *Mensuel* steht im Wörterbuch der Franz. Akademie, mit welchem Grunde aber Tommaseo unter *mensile* bemerken kann, *mensuale* sei, wenngleich heutzutage weniger gebräuchlich, doch regelmässiger, sehe ich nicht. Hermann Löscher's *Catalogo bimestrale della libreria italiana* heisst richtig so, weil alle zwei Monate veröffentlicht.

Li dis dou vrai aniel. Die Parabel von dem ächten Ringe, französische Dichtung des dreizehnten Jahrhunderts, zum ersten Male herausgegeben von Adolf Tobler, 1871. Die Dichtung, die durch ihren im Wesentlichen allbekannten Inhalt ein allgemeines Interesse beanspruchen kann, ist, wie des Herausgebers umsichtige Untersuchung feststellt, nach 1270, vor 1294 verfasst. Die Artesische Mundart führt der Herausgeber, dessen philologischer Akribie jede Vermischung wiederstreben musste, in der Schreibweise möglichst durch, indem er über jeden Laut gewissenhafte Rechenschaft zu geben sucht. Wie wenig wir indessen über die Aussprache des Altfranzösisshen schon im Reinen sind, zeigt sich z. B. darin, dass ein so feiner Beobachter schwankt, ob in Worten wie *mieus* (= *miels*) ⁱö oder vielleicht eher ⁱöᵘ, denn ⁱü sei hier wohl abzuweisen, gesprochen worden sei, aber an die Möglichkeit der Lautung ụ für den dritten Buchstaben gar nicht zu denken scheint.

Ernst Martin lässt in seiner Ausgabe des *Fergus, Roman von Guillaume Le Clerc*, 1872, die Identität des Verf. mit dem normannischen Dichter des *Besant de Dieu*, den er 1869 herausgegeben, fallen, nachdem dieselbe von Mussafia in Zweifel gezogen worden. Fergus erscheine als picardisch. Zu Grunde gelegt ist eine Handschrift (A) im Besitz des Herzogs von Aumale; die Pariser Hdschr., nach welcher Francisque-Michel den Text herausgegeben, ist nur in Fällen berücksichtigt „wo A offenbar schlechter ist.“ Entstanden sei das Gedicht (nahezu 7000 Verse) nicht viel nach Anfang des 13. Jahrh.

Ueber ein Buch, dem wir schon oben (S. 234) eine Bemerkung zu entnehmen fanden, machen wir hier eine vollständigere Angabe. *Altfranzösische Uebersetzung der Remedia amoris des Ovid (ein Theil des allegorisch-didaktischen Epos „Les échecs amoureux“) nach der Dresdener Hdschr. hrsg. von Gustav Körting*, 1871. Der Herausgeber gibt eine Einleitung und durchgehends Verweisungen auf die Ovidischen Abschnitte, fügt auch Summarien hinzu. Leider hat die Venezianische Hdschr., deren Varianten in einem Nachtrage zusammengestellt sind, für die Textconstituirung nicht benutzt werden können. Wer eine Nachlese von Emendationen halten will, wird finden, dass ihm die Liberalität des Herausgebers genug übrig gelassen hat. Der Boden, auf dem das Gedicht entstanden, urtheilt Körting, sei wohl Isle de France, doch finde eine Neigung zum Picardismus statt.

Meine Textausgabe der sogenannten Chanson de Roland wird hoffentlich in ein paar Monaten erscheinen.

Für die Untersuchung über das Altnormannische ist neben dem schon bekannteren Buch von Ellis *on early English pronunciation* hervorzuheben Joseph Payne: *The Norman element in the spoken and written English of the XIIth, XIIIth and XIVth centuries, and in our provincial dialects*, in den Publicationen der Philological Society, London 1870 f. Willkommne Beihülfe bietet auch hier Eduard Mall's, Privatdocenten in Breslau, Ausgabe des altenglischen Spiels von Christi Höllenfahrt,

The Harrowing of Hell, nebst Einleitung und Anmerkungen, die schon in Stengels reichhaltiger Schrift über Codex Digby 86, Halle 1871, S. 53 (die Verweisung bei Mall S. 4 ist unrichtig) als bevorstehend angekündigt war.

In Italien zeichnet sich gegenwärtig durch gründliche sprachgeschichtliche und literarhistorische Arbeiten der Bologneser *Propugnatore* aus, *Studii filologici, storici e bibliografici di vari soci della commissione pe' testi di lingua.* Aus dem 4. Bande, 1871, machen wir beispielsweise namhaft die Untersuchungen von Pio Rajna über die Italienische Gestaltung der Französischen Dichtung von der Rolandsschlacht bei Roncevaux, und auf die Artikel von Grion und Imbriani über Ciullo d'Alcamo, dessen berühmtes Serventese letzterer in die Zeit zwischen 1231—1254 setzt, ersterer ins Jahr 1247, welche genauere Bestimmung aber derselbe Rajna noch in Frage stellt. In den *Saggi di Critica letteraria, per Giuseppe Pitrè*, Palermo 1871, 88 S., findet man S. 61—76 Belehrung über die *vocabolari Siciliani.* Eine duftige Blumenlese sind die *Canti popolari delle isole Eolie e di altri luoghi di Sicilia*, gesammelt, mit italienischer Prosaübersetzung begleitet, und mit Parallelen und Erläuterungen versehn von Lizio Bruno, *membro della regia commissione pei testi di lingua*, Messina 1871, VI + 243 S. Octav. Giannini hat in Fermo 1871 einen *Lancilotto* herausgegeben, einige hundert Stanzen Ottaverime aus den *primi secoli.*

Dr. Friedlieb Rausch: *Geschichte der Literatur des Rhäto-Romanischen Volkes mit einem Blick auf Sprache und Charakter desselben.* Frankf. a. M. 1870. VIII + 174 S. Octav. Mit Verwunderung liest man in der (Anfang April 1870 datirten) Vorrede: *Der Verfasser steht hier ganz auf eigenem Boden: er hat weder seine gelehrten Freunde in Rhätien noch die in Deutschland zu Rathe gezogen und glaubt gleichwohl, dafür halten zu dürfen, dass er eine Arbeit geliefert habe, welche hinsichtlich der Vollständigkeit uad Zuverlässigkeit gewiss wenig zu wünschen übrig lässt. Dass ihm die flüchtige Literaturskizze Andeer's — die zweite Abtheilung von dessen interessantem Buche über den Ursprung des Rhäto-Romanischen umfassend — nur von relativem Nutzen sein konnte, wird jeder Einsichtsvolle anerkennen müssen.* Referent hat von seinen Rhätoromanischen Freunden nächst dem allseitigen Dank für jenen Fremden, der mit solcher Begeisterung sich dem Schriftthum des wenig beachteten Völkchens hingibt, das einstimmige Urtheil vernommen, das Buch lasse sowohl hinsichtlich der Zuverlässigkeit als auch hinsichtlich der Vollständigkeit viel zu wünschen übrig. Unterlassen wir nicht, einige Bemerkungen über Einzelnes beizubringen. S. 25 Stampa liegt nicht im Oberengadin. — S. 26 Tarasp ist nicht deutsch, sondern romanisch. — S. 27. Das Puschlavische wird von den Engadinern, denen es Rausch zuweist, als ein Italienischer Dialekt angesehn; das Duvinische ist nicht Engadinisch, sondern sürselvisch. Das Filisurische dagegen bildet einen Uebergang vom Oberländischen zum Engadinischen. — S. 44. *Schellas* (Schellen) werden nicht bei Hochzeiten, sondern bei Ehezwisten gebraucht, indem die Jugend die Zankenden durch den Lärm zur Ruhe zu bringen sich erlustigt. — S. 47. Hat Rausch Bifrun's Katechismus von 1552 gesehn? Auch Sprecher, der sehr zuverlässig ist, bietet in seinem Antiquarischen Anzeiger Nr. 5, Chur 1872, Bifrun's N. T. von 1560 als *Premier livre imprimé en langue ladine* an (ein Exempl. ohne das alte Titelblatt, für 300 Francs). — S. 58. Von Bifrun's *Taefla*, von welcher Rausch nur eine „zweite Auflage 1642" anführt, werden mir zwei ältere genannt: 1571 und 1620; auch eine von 1662. — S. 63. Nicht Luzern, sondern Luzein im Prättigau. — S. 66. Die *Ideas sopra las differentias* u. s. w. sind von Mauretzen. — S. 70. Joannes Christian und Jan Linard ist eine und dieselbe Person, er hat in Ladinischen und später in oberländischen Gemeinden gepredigt, was bei Bündner Geistlichen Rhäto-

rom. Zunge bis auf den heutigen Tag nicht selten vorkommt. — S. 71. Die erste Ausgabe des Oberengadiner *Formular* erschien schon 1665, in Quart. — S. 72. Was das Subsylvanische als Schriftsprache betrifft, vgl. Rausch selbst S. 88. 166 über Linard. Conradi lebte im Schamserthal, Carisch war ein Heinzenberger, auch Bühler ist Subsylvaner aus Ems. — Der Catechismus von Bonifazi ist Uebersetzung aus Pontisella. — S. 80. Blech's *Desideri spiritual* ist eine Leichenpredigt, kein Andachtsbuch. — Joh. Capol war aus dem Münsterthal. — S. 81. *Der die das oder Nomenclatura quala* u. s. w. ist nicht 1745, sondern 44 gedruckt, auch enthält Rauschs Titelangabe mehre Unrichtigkeiten. Ich besitze ein Exempl. — S. 93. Als Verf. des *Cudesch dellas flammas* nennt Andeer nicht Ulrich Joann Vital den Aelteren, sondern einen nicht näher bestimmten Vital. — S. 94. A. R. Aporta war Professor nicht in Chur, sondern im Institut von Fettan. — S. 95. S. J. Andeer's *Chant da triumph* ist nicht ein Lied, sondern eine Leichenpredigt des Verf. auf sich selbst; übrigens hinterliess er nur ungedruckte Predigten. — Wetzel's *Meditatiuns* sind nicht Predigten. — S. 96. Heinrich, der Verf. der *Fuormas grammaticalas*, ist nicht der Pfarrer Jacob Heinrich, sondern dessen Bruder, der Lehrer Julius Heinrich. — Dass Sartea, welchen Rausch sehr beachtenswerth findet als den ersten, der ladinische Novelleu geschrieben, vielmehr ein anspruchloser Uebersetzer ist, hätte Rausch schon aus den Titeln der Büchlein ersehen können, wie sie das *Verzeichniss der* [Rhäto-] *Romanischen Bücher in der Kantonsbibliothek von Graubünden*, Chur 1868 (2 Bogen Octav), S. 21 angibt. „Andeer kennt Sartea nicht," bemerkt Rausch, indem er übersieht dass jener ausdrücklich erklärt, eine Unzahl von Publicatiouen absichtlich bei Seite gelassen zu haben. — S. 98. Unter den Ladinischen Prosaikern des 19. Jahrh. wird auch Tschin in einem besondern Artikel behandelt, nur über den Vornamen ist Rausch nicht sicher, er nennt den Mann zwar Nuot Tschin, setzt aber vorsichtig ein Fragezeichen in Klammern hinter Nuot. Das literarische Verdienst Tschin's besteht in der Uebersetzung eines deutscheu „Tractätchens" (wie Rausch selbst es bezeichnet) ins Unterengadinische: *Il pover giuven Chines*, Basel 1855. „Dem Andeer unbekannt," bemerkt Rausch; auf diese Unkenntniss war sicher zu schliessen, denn, hätte der Andeer den Tschin gekannt, so würde er ihn ohne Zweifel in sein „Verzeichniss der bedeutendsten Bücher in rhätorom. Sprache" aufgenommen haben. Indessen auch Rausch hat hierbei doch Etwas übersehn, nämlich Tschin ist nicht der Uebersetzer, sondern der arme Junge selbst, von dem das Tractätchen handelt. Die Verwechslung lag freilich gar zu nahe, wenn man in irgend einem Katalog las: *Tschin*, il pover giuven Chines. So steht in jenem *Verzeichniss der Romanischen Bücher in der Kantonsbibliothek von Graubünden*, S. 31, aber nicht in der Abtheilung der Schriften, in denen sich eine Angabe über Verf. oder Uebersetzer fand. — Nützlich auch für den, der sich in das Rhätorom. hineinlesen will, wäre es gewesen, wenn der Verf. seine Notizen über die Schulbücher S. 95. 104 bis auf die Gegenwart fortgeführt hätte. Für das Oberländische gibt es sowohl ein protestantisches als ein katholisches Lesebuch, beide aus dem Deutschen übersetzt. Eberhard's *Lehrbuch für die Mittel- und Oberklaszen schweizerischer Volksschulen*, erster Theil, Zürich 1862, ist Romanisch gedruckt als *Codisch de legier, emprima part*, Cuera 1865. Und *die biblische Geschichte für kathol. Volksschulen*, 8. Aufl., Einsiedeln 1869, ist übersetzt worden unter dem Titel: *Compendi della historia dil Veder e Niev Testament*, Nossaduneun (Einsiedeln) 1868. Für das Unterengadinische: *Cudesch da scoula per la seguonda classa dellas scoulas dell' Engiadina (bessa)*, Coira 1857 (hierin nicht enthalten was Rausch S. 98 bemerkt), und *C. d. s. per la terza e quarta cl.*, Coira 1864 (das Heft für die erste

Klasse ist für Abcschützen). Diese beiden Büchlein sind nun auch in Oberländischem Dialekt gedruckt: *Cudisch de leger per la secunda classa dellas scolas elementaras romonschas dil cantun Grischun*, Turitg 1857, das folgende *Cudisch de scola per la tiarza e quarta cl.*, Cuera 1859. Wohl auch in Oberengadinischem. — S. 111. Das Sehulbuch von 1857 ist nicht das einzige selbständig gedruckte Schriftwerk in Oberhalbsteinischem Dialekt. Ich besitze: *Cuorta doctregna, o mussamaint da quellas tgiosas, tge mintgia Fidevel Christgiang è obliea da saveir, sco la Sointgia Cattolica, Romana Baselgia mussa, Messa giu en Rumansch de Sursees. Stampada en Banaduz* [sic] 1755. 6 Bogen 12°. Als Verf. wurde mir Galin genannt, über welchen Rausch S. 87 spricht. — S. 99. Ueber Pallioppi's Wörterbuch bemerkt Rausch die Veröffentlichung sei angefangen 1869, der Schluss wohl erst 1872 zu erwarten, dagegen J. A. Sprecher in seinem Antiquarischen Anzeiger No. 5, Chur 1872, S. 40: *la première livraison est annoncée comme devant paraître bientot;* der Gesundheitszustand des Verf. lässt befürchten, dass er es niemals fertig schaffen wird; veröffentlicht ist noch kein Bogen, ja dass überhaupt schon einer gedruckt sei, wurde vor einem halben Jahr von Bündner Buchhändlern bezweifelt. Nicht notirt hat Rausch Pallioppi's *Conjugaziun del verb nel idiom romauntsch d'Engiadin' ota*, Samedan 1868, 102 Seiten Querquart. — Kirchen's Vorname ist nicht Nuot, sondern Nicolaus. — S. 103. Die *Legendas* von Venzin erschienen in mehren Bänden 1830—37. — S. 108. Durgiai ist Katholik. — S. 109. Bühler (gleichfalls Katholik) strebt unermüdlich eine Verschmelzung der Rhätorom. Dialekte zu Einer Sprache an. In seinem *Novellist*, in zwei Jahrgängen 1867 und 68 in Chur erschienen, je 384 S. gross Octav, bringt er neben Prosaerzählungen und Versen auch Besprechungen jener sprachlichen Frage. — S. 124. Ulrich Campell, der Reformator und Chronist, starb nicht in Süs, sondern in Schleins. — S. 129. Sämmtliche Andeers haben im Unterengadiner Dialekt geschrieben. — S. 134. Nicht nur Lateinische, sondern auch drei Romanische Gedichte finden sich in der Holdschen Ausg. Fortunats von Juvalta. — S. 137. Von Joh. J. Andeer's *Spejel Christian* sind 374 Seiten in Prosa geschrieben; der Theil, welcher die Verse enthält, befasst nur 69 Seiten. — S. 141. Riola lebte im Vorderrheinthal. — S. 152. Otto *Paul* (nicht *Peider*) Juvalta. — S. 153. Von Pallioppi's *Poesias* erschien 1868 in Samedan sowohl eine zweite Auflage des ersten Hefts als auch ein drittes Heft. — Unerquicklich berühre in dem Buch von Rausch die Lobhudelei, so äusserte ein Schweizer, der seine Rhätoromanische Muttersprache und ihre Literatur mit warmer Liebe studirt und fördert. „Kaum ein Scribent wird da erwähnt," fügte er hinzu, „der nicht berühmt, ausgezeichnet, verdienstvoll, oder dgl. genannt würde, und die gewöhnlichsten Reimereien heissen anmuthige Dichtungen. Welcher Mangel an Kritik!" Bei alledem ist das Buch von Rausch wegen der Masse des in ihm wie nirgend sonst zusammenzufindenden Materials auch dem Gelehrten ein unentbehrliches Hülfsmittel. Andeer, auf dessen Schultern der Spätere steht, hatte selbst inzwischen fleissig gesammelt, um sein Werkchen *über Ursprung und Geschichte der Rhätorom. Sprache*, das vor länger als zehn Jahren, als die Kantonalbibliothek in Chur wenig bot, dem Pfarrer im Gebirge nur mit vieler Mühe zu Stande zu bringen gelang, in neuer verbesserter und vermehrter Auflage erscheinen lassen zu können. Hoffen wir dass diese bald vorliege.

Als ich in Chur auf der Kantonalbibliothek um die Erlaubniss bat, von den im Besitz derselben befindlichen handschriftlichen Rhätorom. Dramen des 16. Jahrh. Abschrift zu nehmen, wurde mir die hocherfreuliche Mittheilung, dass bereits H. Alfons von Flugi sich mit dem Gedanken trage, dieselben zu veröffentlichen. Von ihm (der übrigens an der vorstehenden Anzeige des Buches von Rausch in jeder

Hinsicht unbetheiligt ist) habe ich folgende vorläufige Notiz erhalten. „Als die ladinischen Thäler sich entschieden der grossen geistigen Bewegung anschlossen, welche im 16. Jahrhundert der Uebermacht des Pabstthums kühn entgegentrat, entwickelte sich in ihnen ein zwar natürlich kleines, indessen doch auch eigenthümliches Schriftthum, in Uebersetzung des Neuen Testaments, in Psalmen und Katechismen, aber auch sofort in eigenen Schöpfungen, besonders in dramatischer Form. Ueber diese Dramen hatte der Reformator, Chronist und Dichter Durich Campell um die Mitte des 16. Jahrhunderts in ein paar Stellen seiner geschichtlichen Bücher kurze Nachricht gegeben; aber bis vor wenigen Jahren noch glaubte man allgemein, dass keines der Dramen mehr vorhanden sei. Die emsigere Nachforschung nach älteren ladinischen Büchern überhaupt brachte dann auch das Bruchstück eines Drama's, des *Josef,* zum Vorschein, das alsbald in's Ausland verkauft wurde. Bald darauf gelang es mir, den bis jetzt weitaus bedeutungsvollsten Fund zu machen, ein Manuscript des 17. Jahrhunderts, vier vollständige Dramen, wovon drei fast sicher dem 16. Jahrhundert angehören, nebst andern Gedichten enthaltend. Dasselbe befindet sich nunmehr in der Kantonsschulbibliothek in Chur. Ein ferneres Manuscript, zwei Dramen, jedoch lückenhaft, enthaltend, schliesst vorläufig die Reihe. Alle bisher aufgefundene Dramen behandeln biblische Geschichten: *Josef*, *Susanna*, *Hiob*, *Lazarus*, *Die drei Männer im Feuerofen.* Das erste ist fast zweifellos als die Bearbeitung von Campell selbst anzusehen. Wollten wir dieselben nun etwas näher charakterisiren, so ist zuförderst zu betonen, dass die wohl meist von Landpfarrern dieses abgelegenen und bevölkerungsarmen Thales, in einer der Schrift kaum erst gewonnenen armen und rauhen Sprache gedichteten Dramen, natürlich keinen hohen poetischen oder dramatischen Werth beanspruchen können. Campell's *Josef* ist in der dramatischen Form das naivste und zerfahrenste; künstlerisch geschlossener und mit recht ansprechenden Einzelnheiten ausgestattet ist *Susanna.* In jeder Hinsicht das bedeutendste scheint mir *Hiob;* ein herber, kräftiger, eigenthümlicher Geist spricht sich darin aus. Weniger hervorragend sind die beiden andern, nur in grösseren Bruckstücken noch vorhandenen Dramen. Leider sind alle bisherigen Funde nur in Abschriften aus dem 17. Jahrhundert erhalten. Dennoch sollte, meine ich, deren Veröffentlichung für Sprachforschung, und auch für Literaturgeschichte, nicht ohne Werth sein."

Ueber das Oberammergauer Passionsspiel wird gegenwärtig in Spanischer Sprache in Madrid ein Büchlein von Dr. Johann Fastenrath gedruckt, der seine verständnissvolle Liebe zu dem romantischen Spanien auch in einem reichen Strom deutscher Dichtungen ergossen hat (Spanischer Romanzenstrauss 1866, Klänge aus Andalusien 1866, Die Wunder Sevilla's 1867, Hesperische Blüthen 1869, Immortellen aus Toledo 1869, Das Buch meiner spanischen Freunde 1871). Der greise Hartzenbusch hat zu diesen *Pasionarias de un Aleman-Español* ein Vorwort geschrieben, in welchem er in frischester Weise Jugenderinnerungen über kirchliche Aufführungen in Castilien mittheilt. Möchten wir auch bald Parallelen aus Andalusien erhalten, wo ich Einiges derart gesehen habe.

April 1872.

Ed. Boehmer.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

Chanzuns popularas d'Engadina.

Vorwort.

Eine längere Einleitung zu diesen Liedern wird um so weniger nöthig sein, als gleichzeitig von mir in demselben Verlage eine Abhandlung nebst Liedern und Uebersetzung erscheint unter dem Titel: *„Die Volkslieder des Engadin"*. Auf dieses Büchlein verweisend, möchte ich nur noch auf einige untergeordnete Einzelnheiten aufmerksam machen, welche auch die in obigem Schriftchen enthaltenen ladinischen Originale betreffen.

Diese Lieder stammen meist aus dem Engadin, einige aus dem Münsterthal, das übrigens vorwiegend die gleichen Lieder hat wie jenes grössere Thal. Leicht wird man am vorwaltenden *a* das Unter-, am *e* das Oberengadinische erkennen. Ein einziges (Nr. 26) ist dem angrenzenden, doch durch den Albulapass getrennten und schon sehr abweichenden Dialekt von Bergün entnommen. — Die Lieder sind in der gleichen Reihenfolge gegeben, wie ich sie aufzeichnete; eine Ordnung nach Gegenständen oder Gattungen liess sich nicht gut durchführen. — Die in der Abhandlung erwähnten lassen sich durch den bezeichneten Anfangsvers leicht auffinden.

Die Schreibung ist natürlich sehr schwankend, worin, wie die Dinge nun einmal stehen, fast ein Vorzug zu erblicken sein dürfte. Der eigenthümliche Zisch- und Quetschlaut, welcher eigentlich *schch* geschrieben werden sollte, wobei *sch* wie im Deutschen, *ch* wie im Spanischen auszusprechen wäre, wurde früher einfach *sch* geschrieben, wobei Verwechslungen nicht ausbleiben konnten; in neuerer Zeit, durch Pallioppi, wenn ich nicht irre, angeregt, schreibt man *s-ch*; was aber die Silbe, nach meiner Ansicht, so unangemessen zerreisst, dass ich vorgezogen habe *sçh* zu schreiben.

Alfons von Flugi.

Salüd del spus all' arivo in chasa della spusa.

1.

Alla marusa sum rivô,
Avaunt sia porta m'he farmô:
„Ve gio bain spert e lascham aint,
Scha tü fest que schi sun containt."

„Chi ais chi batta usche fich?
Ais que amis o disamis?
Da quistas uras usche tard;
Eu völg savair, non he resguard."

„Nu'm fer ster quia ordadour,
Otramaing im dölg' il cour,
Ma nun vuless ch'ingiün savess
La noss'amur la declaress.

Ami eu sum ed ami bum,
Ve giò schi vezzast schi ch'eu sum;
E num cugnuoschast tü a me?
Ed eu sum quel chi ama te."

„Chera mamma, ste sü eir vus,
Ch'eu crai chi saia mia cher marus."
„O schi vo giò, lascha'l gnir aint,
E fo ad el ün bel bivgnaint."

„Ve aint tiers me, mia amur cher,
Accio ch'eu possa't abbrancler;
Sajast bainvgnieu, mieu cher amur,
Quist at dia bain da tuot mia cour".

„O lung mumaint cha que es sto,
Cur ch'eu da te m'he luntanô;
Mais m'eiran ans, dis m'eiran mais,
E'm vain be mêl cur cha m'impaiss.

O dutsch momaint cha quist ais bain,
Da't pudair brancler in mieu sain,
Mia nöbla flur! mia dutsch tesor!
In pegn at dun mia giuven cour.

Containt sun eu pel cert, pel vair,
Te, bella rösa, da giodair,
Da tia persuna, da tia fer,
Chi m'ho fat taunt inamurer."

„„L'amur, l'amur ais un liam
E chi ch'il prova sainz' ingiann,
E chi chi prova quella sort,
Disch: l'ais pü ferma co la mort.

Viva l'amur e sieus plaschairs!
Viva tuot quels chi's vöglian bain!
Viva l'amur la bella flur,
E chi la gioda con honur!

Chanzun da prümavaira.

2.

Davart dalla prümavaira
Cun dalet no lain chantar,
Chi cun sia bella vista
Ils nos cors fa allegrar.

Scha no bain examinain
Tot il temp del ann inter,
Schi quai bain no dir stovain
Chi nun sei ün a seis pêr.

L'inviern con sa gran rauezza
Quel pareiv' a no zuond dür,
Ha causâ a no tristezza
Con la naiv gronda fradür.

Ils utschels sentind il chant
Svolan nan bain bot pro nus,
Chantan, schüvlan bain dadant,
Cun lur dalettaivlas vuschs.

A mamvailg nel far del di
Ans dan ad incler indret,
Cun chantar ans sdasden sü
Et non ammen mass' il let.

Lur s'approssm' il mais Avril
Cha'ls omens cun lur donnans
Cun lur zappas e badils
Cun dalet van our als bains —

Lavurand belg da schaschun
Cun chavar, purtar, chargiar,
Mnond la terra fin süsom
Per podair l'aer cultivar.

Il prüm puda cun chavar
L'oter schema cun chargiar,
Il terz scrappa e bel chanta
Fin chi vain temp dad aerar.

Lur sentin no las brunzinas
Chi nos cours fan allegrar
Fant tin tin cun lur vuschs finas
Cha no possan eir samnar.

Ils guadrians da compagnia
Guolchian lur bovs cun clamar:
Oura! via dalla guadria,
Cha no possan bain arar.

Lura vain il sem büttâ
Dal patrun cun buna spranza,
Ed eir quel vain sotterâ
Spettand früt in abundanza.

La champogna s'inverdischa
Sa's flurind in bellas fluors,
Munts e vals quei tuot flurescha
Rendand amablas oduors.

La muaglia vain slargiada
Dallas lur greivas chadainas,
E dals pasters fich chatchada
In las vals e las champognas.

Lura sentin no'ls sampuoings
E las schellas fich clingiand,
Fand tun tun sü som ils munts,
Ed ils pasters fich jüvland.

O tü prümavaira bella!
Tü est allegraivla zuond,
La tia vgnüda es bain quella
Chi allegra tot il mond.

Las donans van cul giantar
A lur homens in il aer,
Cun schüvlar e bel chantar
Per cha'l suoilch giai' inavant.

Qua ils homens fan bevgnaint
A lur dunans cun bella tschêra,
Cuorran via zuond curand
Per pudair tschantar sper ella.

Quai ais chaussa dalettaivla
Fa il cor fich allegrar,
Cur sa's po schantar a maisa
E mangiar sper seis cour char.

Per que tots stuain ruvar
Con bun cour ed ün spiert net:
Cha'l Segner ans vöglia dar
Cha servan ad el indrett.

Perche tot nos lavurar
Ais ingott 'avant a Deis;
Ach, rovain ch'el vöglia dar
Abundant eir dals duns seis.

Fin a tant cha no vivain
Non völg 'el no far mancar,
E alla fin no possan bain
Sa compagnia il cêl hertar.

3.

„Dintaunt ch'eu deir' üna juvna flur
Vivaiva in allegria,
Ed uossa chi'm eis gnieu la crusch
Nu poass sentir la gia.“ —

„O schi tascha, mieu cour cher,
E allura t'indaletta;
Dis cert varost tü da pisser,
E dis eir dad algrezchia.“ —

„Grand' algrezchia am po bain gnir
Ed eir grand' allegria,
Ma scha m'impais ma giuventün,
Nu poass am smancher via.“ —

„Scha Dieu ans do bgers bels iffaunts
E da temma da Dia,
Vulains pigler pazchaintamaing
E ster in allegria.“ —

„Ta raschum nun am vo per senn,
Ün' otra vess eu bain gugent;
Vess eu pür elas d'ün utsche,
Vuless svuler davent.

Schi eu vuless svuler davent
Ed ir vi fin sur mer.“ —
„Ed eu vuless bain bod ir zieva
Ed ir vi at claper.“ —

„Mo schi inua vulessast ir,
Vulessest tü trer via?
A chesa stuessast tü turner
Sainza ta cumpagnia.“ —

„Ta raschum nun am vo par cour,
Ed eu nu pilg fadia;
Daivast tü fer sainz 'am pigler,
Schi füss in chesa mia.“ —

„Ma tü lo füssast suspirand
Ed eir bod alla fossa,
Ed eu am vess da'm arüvler,
Da't vair do la resposta.“

4.

Nus amis da cumpagnia
Vulains ir tuots a tramelg,
Cha minch' ün piglia la sia,
E cumainza a fer da belg.

Cur cha'l sun ho do principi
Duos alla vouta ste sü,
Sutè legiers; ma giüdizi!
Da nun ir culs peis in sü.

S'inguardè bain da tagloulas
Scha nu vulais las purter,
Spandè pür 'na parpajogla
Ed al prüm fe's infurmer.

Il suter il spiert arfrasçha,
Fo las chammas stanglanter;
Cur cha d'ais fin della trasçha
As ho vögla da pusser.

Il suter ais üna üsaunza
D' velg inò sto üsitô,
Ils pü scorts haun per credenscha
Chi nun saja üngiün pchô.

Cur la generela riva
Tuot chi sota, ma pü plaun,
E faun tuot trembler la stüva
Dals grands squass cha luaint daun.

Cur arrivôs sun a chesa
Tuot chi allura vo a pusser,
Laschan a l'otra brajeda
A fer que chi ais da fer.

5.

Parche vulais ch'üna parsuma chaunta
Chi nun ho pü sieu cour in liberted?
Lasché chanter a chi l'amur containta
E laschè me in ma dulur crider.

Ma nöbla flur! che dess eu fer chi't plescha?
Ch'eu he pers tuot in perdant mieu cher cour.
Voust tü ma mort? ais quist che tü giavüschast?
Schi dum mieu saung par mia dutsch amur.

Zieva ma mort nu sarost usche düra;
Tü m'amarost, e da me t'algurdand
Chaminarost tü sur ma sepultüra
Cun displaschair per tia fidel amant.

Ed in quel lö inua'l cêl at condüa
T'algordarost da ma fidelitet,
La quel' ais saimper steda ferm' e püra
Scu'l firmamaint sur nus ais in vardet.

6.

Rösetta, mia bain!
Da tristezza sum plain;
Dess eu viver sainza te?
Na, mia cour nu po fer que;
Bella Rösetta, mia cour ais conturblô.

Il giall cun chanter
Tuotta not am fo vagler,
Tuotta not am sdasda sü;
Rösetta nu'm ama plü.
Bella Rösetta, mia cour ais conturblô.

O ve no tü giall!
Tuotta not e mamvailg
Ma dulur nu vain almain;
Rösetta nu'm voul pü bain;
Bella Rösetta, mia cour ais conturblô.

O chers utschellets!
Tuot svanias sum mias dalets;
Nu chanté per m'alegrer;
Rösetta nu'm voul amer.
Bella Rösetta, mia cour ais conturblô.

Ach, eu sventürô!
Per amer sum mel pajo;
O mort, ve dalum!
Sia cherissam pü nu sum.
Bella Rösetta, mia cour es conturblô.

7.

„Bainvgnia, tü mia cour cher;
Vainst tar me a tramelg?
Ün' otra hest tü pü cher. (Aiososo)

Aint in mia cour sincer
Eu at purteiv' amur
Be scu 'na frasçha flur.

Ma tü, tia bain sincer,
Cha tü'm faivast incler,
Inua ho quel trat vi?

O eu cugnuosch fich bain,
Ch'al es daffat davent,
Ch'al es par saimper spent.

Cu s'ho tia cor feria
Usche fich indüria?
Eu't rov do'm ad incler." —

„Tü am fest ün grand tüert
Cun pleds usche fich dürs;
Que non riva da me.

Eu he bgers cunter me
Provand da svier que,
Ma eu sum tuot cun te.

Am chüran tuots mias pass
Ch'eu veng; che me dess fer?
Che dessa m'impisser?

Ir davent am fo mel;
Be ch'eu non veza tel!
Mia cour sto bod alguer." —

O cor mia fich cher!
Sto que propi dvanter,
Cha tü stost trer davent?

Schi vöglia giavüscher
Tuot que cha tia cour cher
Be as po impisser.

Ah pür pudess river
Quell' ura aunz cu't partir
Da quia, da'm sutarer.

Que füss il pü bel spus,
E viedi allegrus;
Pudess pür quel spuser!

Allur füss que glivrô,
E tuot füss taschantô
Invers dals prossems tias.

Cun craunzs bgers, mia amur,
Sün mia vaschè allur
Gnissast tü am purter.

Lur s'impissess tia cour
Cha in que vasché nouf
Füss üna frasçha flur." —

„O tü, o mia cour cher!
Eir mia giavüsch füss tel
Cha vessan in ün di dan's sutarer."

„Uossa stuvains glivrer
Nos plaundscher traunter per
E stuains ans partir.

Dieu t'chüra, vest davent;
Tia cour sarò cuntaint;
Ma forsa per poch temp." —

8.

„Be üna mogla nu po fer farigna,
Cha que voul duos chi sajen bain parüna.

A laver pans voul ova e savum,
E a fer l'amur voul que discretium.

A laver pans voul üna lavandera,
Per fer l'amur voul que fer bella tschera.

Mo bella tschera fatsch' eu cun dalet,
Mo spraunza d'eia be dad ün sulet.

Be dad ün, o forsa eir da duos,
E quel chi'm guarda, quel ais mia marus." —

„Marusa chera, di'm d'ün cour sincer,
Che ch'eu a feira dess at cramager.

Voust cha't cramagia pan da fer ün büst?
O voust valüd da't fer ün bel chapütsch?" —

„Scha tü'm voust mner, schi maina sett anels,
Ma guarda bain cha quels sett saian bells." —

„Marusa chera, tü vest alla granda;
Nu't atrupagiast d'üna tel dumanda?

Tü stoust pigler quels ch'eu at dum,
Eir scha füssan be d'lutum."

Il bandirel.

9.

Ad eira üna vouta ün bandirel,
Chi giaiva tschartchand da's marider.

Ma nul eira be sulett,
Cha 'l vaiva auncha set cun el.

Co rivettane a Cuoira
In quella gran bella cited.

El guardet sün ün balcum
E vzet la figlia d'ün barum.

„Al bundi, Schura regina!
Voul ella gnir a tramelg?

A tramelg da pardunaunza;
Cha vegn eir ils giums da Frauntscha."

„Dumandarò a mas sett dunzellas
Scha sum eir cuntauntas ellas." —

La pü veglia la scusgliaiva,
La pü giuvna la cusgliaiva.

E co getla a tramelg,
La fet suter il bandirel.

Iminchia pass cha la matta daiva
Il bandirel la dumandaiva.

Aunz cha la trasçha füt glivreda
Eira la matta marideda.

El la det set cient araunschs,
E sett bels anels in daint.

„Que ais bain ün pitschen dum
Per la figlia d'ün barum." —

E'l bandirel s'ho affruntô,
Ed ho piglio fich mel i'l chô.

E la regina ais turneda
Tuot in prescha par sa streda.

Ed ho quintô a sas donzellas
Co chi ais passo cun ella.

10.

„Ai schi di, tü bella! che t'impaissest tü?
Am fest inamurer, allura am laschast qui.

Fom inamurer infina cha tü voust,
Eu at di aquia cha gnir mia stoust.

Chia possans siner aint ed çir insemmel ster
Sainza cha quellas laungias, chi fin uoss' haun miss mel —

In noass economia hegian bger da's masder,
Ne metter aint lur nes, ne metter sü lur sel.

O ama chi at ama, e lascha dir chi voul;
Ama tü pür me, chi tuot t'he do mia cour.

Tuot t'he do mia cour e't dum eir ma persuma
Ama tü pür me chi me nu't abandum.

Me nu't abandum, infina alla mort;
O marusa chera! tü est mia confort.

Tü est mia vair cunfort da cho e da plümatsch;
O marusa chera! ve no sün min bratsch.

Nus vulains uossa ir sü per l'Ingiadigna,
Ün rova il ris e l'oter la farigna.

Allura vulains ir vi per la Bargaglia,
Ün rova il ris e l'oter las chastagnas.

O marusa chera! nu't astramanter
Ch'avuonda bastunedas nu't gnaron a mancher. —"

„Mo scha bastunedas eu d'he dad avair,
Schi sto pür a chesa, ch'eu nu't vö pü vair."

11.

Santí ün po, santí ün po
Il cas dall' otra saira.
Cha sum ieu per tschantscher,
La mia bella per chatter,
Da senn ed eir pel vaira.

Mo las portas eiran
Fermamaing saredas;
Dhe pruô da las avrir,
Nun ho vulia que reuschir,
Cha d'eiran ferm schlöpedas.

Un otra streda, ün otra streda
He bain spert payliô;
Aint da cuort cha sum entrô,
Spera l'üsch cha d'he taglô,
Spera l'üsch da stüva.

E luaint era, e luaint era
La mia chera bella,
Schanteda giò sün ün bainch,
Sias marus cul maun sül flainch
E discurind cun ella.

Ma pel discuors, ma pel discuors
Que nu vess fatt ünguotta;
Ma stand lò eir aunch ün po,
Spera l'üsch cha d'he taglô,
Schi s'aprosman lur buochias.

Bgeras gedas, bgeras gedas
Ch'ella il bütschet;
„O ma chera! cha la spetta,
Cha auncha qualchüns la detta —
Ed ella consentiva.

Intaunt ch'eu staiva fich attent
Sulet cuour cul giat,
Dhe fat resolutium
E müdô opinium
Da la lascher daffat.

12.

Eu sum üna giuvnetta,
Chi am da ster allegramaing;
Schabain cha sum povretta
Schi dhe mia cour containt;
Scha nun he roba ne daner,
Poss fer mia sön sainza pisser;
Eu sum üna giuvnetta,
Chi dhe mia cour containt.

Eu vez cha la glieud richa
Cun tuot lur baz's nu sum cuntaints;
Scu eu chi nun he bricha,
Almain nun he neir que turmaint,
Ne quella temma cur cha mour,
Da stair lascher mias basz davous;
Siand cha sum povretta,
Schi dhe mia cour containt.

Sandet e contentezza
Vela bain pü cu argient ed or,
Stant quel chi ho richezza
Da rer cha'l hegia pôs;

La quiettezza e la sandet
Sum la pü grand felicited;
Eu sum üna giuvnetta
E d'he mieu cour containt.

Cuntainta da mia stedi
Mia vitta veng am gadagnand,
La saira in ün rösedi
Mia cour vo s'allegrand
Cha dhe mia paun d'iminchia di,
E cha damaum veng darcho di;
Eu sum üna giuvnetta,
E dhe mia cour containt.

Virtüd e sapienzcha
Pür memma nu pussed'eu brich;
Amur ed innozenzchia
Tar me ais il pü rich;
Ün bum caracter, cour sincer
Es que ch'eu poss in dota der;
Eu sum üna giuvnetta,
E dhe mia cour containt.

Sum prusa e sincera
Cun tuot la glieud in generel,
E se fer bella tschera
A chi nu'm fo del mel;
Tuot que cha dhe aint in mia cour
A mas compagnas stölg dir our;
Eu sum üna giuvnetta
Ed he mia cour containt.

Se ster in chesa mia
Ed obedesch mias genituors,
Observ il pled da Dia
Sçhivesch ils lous d'erruors;
Nun he superbgia ne trids fatts,
E schnöss d'üngiün eu brich nu fatsch;
Eu sum üna giuvnetta,
Ed he mia cour containt.

In bumas cumpagnias
Veng bain gugent e legra stum;
E fatsch eir dallas mias
Scha do l'occasium.
Eu am il spass e se l'incler,
Eu se bain der e se pigler:
Eu sum üna giuvnetta,
Ed he mia cour containt.

Dels chaunts sum diligiainta,
La musica am plescha bain;
Sum eir fich amatura
Da bels divertimaints;
Nun he tristezza ne paschiums,
Da cour chantand bellas chanzums;
Eu sum üna giuvnetta
Ed he mia cour containt.

'Lafin sum amatura
Eir dels tramelgs, pustüt del sum;
Ma vez gugent allura,
Cha regna eir unium.
Infin cha sum de liberted
Schi völg ster legra e suter;
Eu sum üna giuvnetta;
Ed he mia cour containt.

13.

Ad eiran duos cumpongs, ch'aveivan üna marusa;
L'ün e l'oter la volcivan per spusa.
Ün giaiva la saira e l'oter la daman,
Quel chi giaiva la saira giaiva plan plan.

„O char cumpong, eu't giavüsch corteschia,
Cha tü'm cedast la marusa tia.“ —
„O char cumpong, la corteschia ais passada,
Chi chi voul marusas giaia e las chatta.

Quel chi nun ha prada, quel nu segia fain,
E quel chi nun he raba, ma nun sta tant bain;
Oura tanter craps eisa üna palü
Quels chi vaun aint nu vegnen oura plü.“

14.

Id eis gnü gio ün zop dall Ingiadina,
Per lair tour sü marusa par adüna.
Hei! par adüna non han els vuoglü dar,
E l'otra chamma l'han pudü sfrachar.

„Hei! malavitta! meis scussal ais ruot;
Ma amo plü fich, cha meis marus ais zop.
Sün meis scussal poss metter üna pezza,
Ma meis marus da quel nun he algrezchia." —

„Oli, ola! co'm ais quai id a man!
Pers la marusa e chattâ'l büman.
Mo il büman, quel nu less dir ünguotta;
Mo la marusa, quella vala tuotta."

15.

Eu vaiv' ün mail cotschen rösin,
Ha tut e l'ha mis sün meis scrin.

E cur cha l'an füt passantà,
Schi l'ha eu lura gio piglià.

Ha tut ed ha parti in dus,
Ha dat ün toc a meis marus.

Ha dat eir part da seis manzin,
Schi cresch' in el ün bel zardin.

Ün bel zardin cun bellas fluors,
Chi sun da totta sort culuors.

La saviala cun seis odur
Be sco dils mats lur foss amur.

Las rösas eir con lur savur
Be sco d'las mattas lur colur.

16.

„O che fast tü, randulina!
Ourasom quella mansina?" —
„Eu sun gnü par t'avisar
Tü nu't dessast maridar.
Chi voul bella vit' as dar,
Sto far sainz' as maridar.
Olila, olia, olila, faralila.
E chi voul par otra via,
Quel pür s'drizza cumpagnia.

Drizza, drizza, drizz' indret,
Drizza painch par far spechet;
Drizza, drizza, drizz' adüna,
Drizza bod, bainbod la chüna;
Drizza, drizza, drizza tuot,
Drizza vin aint nella buot;
Drizza, drizza adün drizzar,
Drizza fascha da faschar;
Pensa, chi non voul quai far
Lascha sainza as maridar.

17.

Gio intanter sass eis' üna palü, eis' üna palü,
E chi chi va aint, nu tuorn' oura plü.

„Ach vus, mamma chara! gnid, giüdam in oura, gnid, giüdam inoura.“ —
„Scha tü est id' aint, schi ve eir inoura.“ —

„Ach vus, mamma chara! giüdam a filar, a filar la stoppa. —
„Hast fila il glin, schi fil' eir la stoppa.“

18.

„O bap! o bap! che veivat fat!
Am far pigliar, i alur am far snajar;
Am far snajar mis char amur da Schons,
E far pigliar a quel trid da Surselva.“ —

Quel da Surselva eira dador üsch,
Ed ha santi tuot quai cha no scheivan;
Qua gnitel aint e giet per stüva sü
Cun tschera brusca e cun trida tschera.

„O schi dimena, scha vus savais tantas,
Schi oz vulains ir ün toc inavant.“ —
Ed ella disch: „pü jent oz co daman.“

„Schi ste a Diou, ma mamma, ed a Diou!
Aint in meis cour nai na gronda fadia.
Schi ste a Diou, bap, ed a Diou!
Aint in meis cour nai na gronda fadia.

Schi ste a Diou, ma chara giuventüna!
Aint in meis cour nai grond incraschantün.

Aunch' üna grazchia lessa giavüschar;
Cha vo' m drizessat sü ün chavalg zop,
Chi jes eir auncha blera plü planet;
Pü plan cha'l va es in prescha per me.

D'üna vart sü chel ti la giüdeiva,
Da l'autra vart la juvna jo turneiva.

E qua schi jetan ün toc inavant,
E s'incuntret sia char amur da Schons.
„O amur buna! i o amur mia!
Cur ch'eu ta vez, schi meis cour leua via.

Alchüna grazchia lessa giavüschar,
Cha tü be gnissas am acumpagnar;
Am cumpagnar sün las mias nozas,
E sül davo eir sün la mia fossa." —

„A vossas nozas s'vögla cumpagnar,
E sül davo vulains eir legers star." —

„Aunch' üna grazchia t'lessa giavüschar;
Cha tü piglessas eir quist bel ané,
Metessas aint in tis bel daint d'imez." —

O qua er gien infin la punt dimez;
Quc bel ané as rumpet gio per mez.
La giuvna disch: „quist vol maniar,
Cha eu e tü stovains ans separar." —

O qua riven infin la val Surselva,
Ch'es ma sto vis usche 'na bella femna.
Qua gnitan gio eir il sör i la söra:
„Saila bainvgnüda, figlia, in nossa châ."

„La vossa figlia ma nun suna stada,
E stun sün spronza eir da ma nu gnir;
Meis temp s'aprossma cha stu bod murir."

Qua gnittan gio quinadas e quinats:
Saila bainvgnüda, sour, in nossa châ."

„La vossa sour, na, ma nu suna stada,
E stun sün spronza eir da ma nu gnir;
Mis temp s'aprossma, cha poss bod murir.

Aunch' üna grazchia lessa giavüschar:
Üna saletta par pudair pussar."

„Qui in Surselva nun esa la moda
La giunfra spusa da dumandar let." —

Sülla saletta chi tila mattetten,
Ils Signurs chambrers a maisa s'aschantetten;
Mo i d'eir la sün quella bella noza
Dvantetta eir usche ün grond miracul.

La plana dal spus s'alvantet in aut,
E s'laschond gio sa sfandet per mez.
Il frar dal spus disch: „lascham ir oura;
Quai nun ais dret cun la mia sour.

Qua jena sü per la visitar,
Cun pleds zuond dutschs per la cunfurtar;
Cufortar chi la cufortaivan,
La giunfra spusa davent dal muond tiraiva.

„O chiar, salüda a bap id a mamma,
Di, cha lur cours ajen bain cuntantâ,
Ed il meis cour ajen schlupantâ." —

Uoi, qua s'volvela culla fatsch' in aint,
E s'partit veja be in quel momaint.

„O chara, scha tü est morta e per mi
Schi völg eir eu gugent murir par ti."

Uoi qua s'bütel sur ella, e'l let aint,
E s'partit veja be in quel momaint.

Uoi allas duos jena sü cun ella,
Ed allas trais turnettan gio per el.

Ils sains da sinar aint sun stats par sapulir,
E quels da Schons edeir tils raspundeivan,
Per tant grond bain, cha quels duos as leivan.

Uoi, i sül tömbel da quella bella
Craschiva sü üna flur da chaminella;
Uoi, e sül tömbel da que bel mat
Craschiva sü üna flur nusch nusçhiat.

Per tant grond bain cha queus dus as leivan,
Parfin las fluors insembel as brancleivan.

19.

„Pastura in chamona,
Im sta a lavant:
Eu saint ün chi cloma
E batta in tant.
Eu sto im proveder
Chi esser po bain,
Da 's fidar nun esa
Da laschar gnir aint.“

„Eu sun ün chatschadar,
La nun ha da tmair;
Eu 's rov quaista giada
Pro vo da 'm atgnair.
Da pertuot s'insçhiüra,
Pastura, la not;
Non tem in bravüra,
Parchiürar la poss.“

„Giavüschar nu dessat,
Ch'antrar nu sas po;
La chamon' ais stretta,
Ch'eu svess n'ha pac loe;
Sch'insemmel no füssen
Co da viver s'vess?
Giavüschàr nu dessat
Quai nu fuoss indret.“

„In amur da Diou,
Cha vais in l'imaint,
Cha vais in il cor,
Lascham antrar aint.
Eu 'm völg suotameter,
Ed auter nu völg,
Süantar im vuless
Ch'intuorn m'ais tuot mölg.“

„Suvent udi naja
Ed es la vardà:
Cha chi bler risaja,
In prievel el sta.
Eu m'ha reserva
In la not ch'esser po,
E cur ch'eu nu derv
In giün gnir aint po.“

„Eu crai cha vo's temat;
Inguotta nu's fetsch.
Ün chatschader sun,
Mo non he schlupet;
Neir brich sun provist,
Cun puolvra e plom;
Perquai 's fidar dessat,
Ch'eu sun galantom.“

„Parche cha vo gnivat
Im es bain contschaint;
Id es massa prievel
Cur duos sun ardaint.
Eu stess im turpchiar,
Sch'eu fess tal puchâ;
Scha'l fö pro'l strom gniss,
Fuoss bot invüdâ;

Giavüschar nu dessat,
Ch'antrar aint nus po."
„Da tai im disdia
Scha esser nun po.
Eu veng in cutüra,
Nai bel buonder d'tai;
Tant voust esser sgiüra
Schi hast paca fai."

„Scha tü hast pac bonder
E pigliast cumgia,
Cha turnar nu tuornast,
Quai rejar am fa;
Quist bricha am fa temma,
Fortüna 't giavüsch;
Mo spetta ch'eu clama,
Allura post gnir."

„Quant löng veng a viver
Nu völg turnar plü;
Bain bler vuless spender
Da nun esser gnü;
Dalett nai eu eir
Dad ir cul schlupett
Nil guaud ed a chatscha
D' vuolps, leivras, chamuotschs.

Schi grond plaschair naja
A chatscha dad ir,
Brich melanconia
Sül cierf da sbarar;
Bot vain eir la vuolp
E leivras pro mai;
Grataig' il schlupet,
Che dalet es quai!"

„Suent l'arma prendast
A chatscha par ir,
Mo meilg par tai fuossa,
A chasa da star;
Sül ciervi chi sbalza
T'allegrast or d'möd;
Gratagia ch'tü fallast,
Schi tuornast tü vöd."

20.

Ils teis bels ölgs nairs
Quels m'han fat inamurar,
Ta bocca cotschna, teis cour char,
Es quai chi'm fa impissar.
Ma perquai
Schi rov' a tai,
Cha t'impaissast dech sün mai;
Chara, bella creatüra!
Nun invlüdar a mai,
Ch'eu non invlüd a tai.

Eu veng per tuot il muond intuorn
E tü restast aquâ,
Tü sast bain cha nus eschan
Tuots duos maridâ.
Ma par quai
Schi rov' a tai,
Tü t'impaissast dech sün mai;
Chara, bella creatüra!
Nun invlüdar a mai,
Ch'eu nun invlüd a tai.

Üngiün nu po ans separar
Auter co be la mort;
Las malas lenguas tschantschan bler,
Mo quai es noss cufort.
Ma per quai
Schi rov' a tai,
Cha t'impaissast dech sün mai;
Chara, bella creatüra!
Nun invlüdar a mai,
Ch'eu non invlüd a tai.

21.

Less ir a plaz, less ir a plaz,
Scha las mattans am lessan;
Las tramagliar, las dumandar,
Sch'ellas a mai piglessan.

Subit ch'eu sun sül plaz rivâ,
Schi n'hai partuot guardâ;
La mia marusa d'üna vart
N'hai eu subit clomâ.

N'ha gnü discuors, raschun con ella
Da gran melanconia:
Cha be per quai, cha be per quai
Meis cour quel legua via.

Sch'eu congiistess e sch'eu avess
Üna spusa zuond richa,
Ed impero ch'ella nu vess
Ne senn e neir giüdizi —

Senn e giüdizi pola vair,
Il Segner benedescha,
Ma la superbia sbassa bod
Chi d'ella mnar as lascha.

'Na bella duonna völg avair,
D'inuonder ch'ella vegna;
All' ustaria la völg mantgnair
E far que ch'ella vöglia.

Sch'eu spend ün baz schi not eu duos
Per far ma duonna bella,
Per ch'ella possa bain mangiar
Il rost our d'la padella.

Quel vin rösin e quel pan fin
Dess mia duonna mangiar,
E quel vin asch e quel pan nosch
Laschain par dar als giasts.

22.

Mattans da maridar,
Lascha'ns ün pa chantar,
Da cour ans allegrain,
Mattuns scha eir non vain.

Que non sto bricha esser,
Üngün nu's lascha increscher,
Sulettas stain bain quia;
Nu vöglan gnir, schi laschan.

S'impaissan bain quels bels
No stobgian vair ad els,
E stan sül minchunar
Crajond da'ns snarrantar.

Ma vus eschat bain buns,
O vus, nos bels mattuns:
Zuond bain no s'conoschain,
'Sche chöntsch no nus crajain.

Vais letta da gnir o star
Cun nus a tramagliar,
Ma nu leivat brich crair
Nus as stöbgian avair.

Vais letta da'ns dumandar,
Lura stais spattar
Bain ün lung temp aquâ
Scha's volain tour o na.

La letta ais lura nossa
Il spet ais lura voss,
Üngün ha l'avantach
Far nozzas in quaist fat.

Vuo staivat zuond fich bel
E tschert vus eschat quel,
Ma scha nun essans finas
Eschan almain charinas.

Malizia e fosdâ
Ingian, infedeltâ
In vus ais tuot, matuns,
O bels, ma fos matuns.

In buocha vais il meil,
Ma in il cour il feil;
Voss pleds sun lams sco lat,
Ma fraid ais in il fat.

In nus ais fideltâ,
In nus sinceritâ,
In nus ais cour real,
Tuot bain ed üngün mal.

In nus ais ün cour prus,
Vus eschat malizius,
Malstabels sco utschels,
Nus saimplas sco agnels.

Pertant, cumpognas charas,
Laschain els ün pa star,
Stain par nus be ün pa
Schi vegnan els davo.

Charas cumpognas mias,
Urain in allegria,
Da's allegrar nel Segner
Üngün nun dess s'astegner.

Il Segner ans parchüra,
E'ns detta bain vintüra,
Quels scha Diou ans vol dar
Üngün nun's po pigliar.

Vintüra e tuot bainstar,
Ans osta da contrari;
Tia grazchia, Diou, da'ns quia
Tia gloria in tschel luvia.

23.

Vussas mattas s'almantais
Da nus oters giuvens,
Cha nus tirans our d'pajais
Ed a vus bandunans.

Vussas nu savais parchè
Cha nus tirain via;
Quai fains par quel grond bastun
Dalla chüzaria.

Giain davent e stain davent
Trais o quatter ons,
Ed allura gnin a châ
Cun quels quatter francs.

La mitâ eir per viadi
Sgür cha nus spendain,
Ed l'otra mità
In divertimaints.

Cur chi'd es in cheu dell' an
Eschens darcheu glischs,
O che povra natiun
Eschan no auters Grischs.

24.

O giuven, tü bel giuven,
Voust tü at maridar,

Ma schi pür at marida,
Sün mai nun at laschar.

Hast cumanzâ ad ir
Pro otras a tramalg;
Mo schi va tü pro otras
Cha eu pü nun at völg.

Scha tü at impissessast
Süls pläds cha vains tschantschâ
Schi sgüramaing cridessast,
E gnissest irrüvlâ.

25.

Vus prada e bella pasçhüra,
Ed ils aers han lur frütta madüra,
Eu salüd vo, da mai fich amadas!
Da's vair speresch eu amo plüs giadas.

Dals munts stov' uossa 'm retrar,
Cha las stagiuns vegnan as cambiar,
E l'inviern vain bod a gnir,
Ed il tuot cun naiv voul cuvrir.

E cur il bel vadred culescha,
Els pasçhs e la prada flureschan,
E 'ls utschels in lur chants s'fan udir,
Dal bass a qui lur gnins a gnir.

Vus prada, e bella pasçhüra,
Da qui veng ingio madür' üvas;
Stat a Diou, vus da mai tant amadas!
Da's vair speresch amo plüs giadas.

Plaunt d'üna spusa giand da Latsch a Bravuong.

26.

„Ai mo, stez a Di, la mi mametta chera!
Am vöglias cumpagner anfin zo la mi chesa.
Ai mo stez a Di, stetz a Di tots a faz,
Ai mo stez a Di, stez a Di mats da Latsch."

Co la duonna spusa gniv' our per suler,
Mo con las sis larmas zo pal sis scassel;
Co la donna spusa gnet anfen zon plaz,
E co as volvetla e dschet: „sto a Di, Latsch."

Co la donna spusa gnet anfen placi,
E co as volvetla e dschet: „Si Latsch e bi!
Co la donna spusa gnet anfen fusegna,
E co entoppella tot las ses cusregnas.

„Il chant dilg farer tschel e bein lönsch d'udir;
Ai mo, Segner Di, pudessi pir murir!
Ampe' dam fer mner, pudessne am purter
A ent en sunteri lo am suterer.

Ampe' da'm der ani
Am fer in bel schapi;
Ai mo, Segner Di!
Que foss ainch' il pi bi."

„Tai, sposetta chera, tai, a nu crider,
Zo la nossa chesa lains nus ir a ster.
Tai, sposetta chera, tai a nu sbrizir,
Zo la nossa chesa lains ir a durmir."

27.

Ün di scu hoz me pü in tuot ma vita,
Sül di da nozas :|: padrins e madrütscha.

Mo vus chambrers trés' ün po d'üna vart,
E lasché gnir aint la duonna da part.

E tü, chambrera, chi est la pü figna,
Vo sün crapenda e piglia gio la chünna.

„Inua eis il Sar spus, cha nu'l ais aco?"
„L'ais sün crapenda aint il stram zupô."

„Schi giè sü tuots cun bella tschera,
E dsché ch'al vegna gio a fer aint la lichera.

E vus chambrers, fe eir vus buma prova,
Lasché vanzer ün po vin da paglioula."

Ed aunt cu tuot eira finia
Ün bel mat eis sto naschia.

„Vus nozaduors varos la bunted,
Quist mia figliet da giüder batagier."

„E cu vainsa da 'l metter nom?"
„Scu sia bapsegner, ch'ais ün galantom."

28.

Eu veng pro te, mia cher amur,
Per esser consolâ;
A tai am eu da tuot meis cour
Uoss' ed a saimper mâ.

Fam esser tü eir üna flur
Sün teis giuven fraisçh cour,
Accio cha mia bun' amur
Nun giaja pro la mort.

Fam vezer tü tia bun amur
Inversa da meis cour
Parche ch'eu 'm possa gloriar
Dad esser teis marus.

Allura völg eir eu chantar
Cun te dad ün bun cour,
Aecio nus possans ins amar
Infina nossa mort.

Voust tü gnir qui e cunfirmar,
Meis cour quel ais containt;
Sta sü cun animusitat,
Retschaiva tü meis man.

29.

Quai ais la lavur dels mats,
Lever ed ir a plaz;
Rier ora las matauns,
Quai es la lavur ch'els faun.

Mo nu riai dad ellas,
Vais grazia d'ir tiers ellas;
Schi las volni pür pigliar,
Schi las stolni dumandar.

Ün cler schi o ün cler na
Stolni spetar cha la da,
E per trar zuond alla lungia
Schi sün qua nu faral bain.

Cur chi's a pollen pigliar,
Schi lur cours fa alegrar;
Ün bel spus 'na bella spusa
Ais 'na chassa alegrusa.

30.

Nus giuvens vulains discurir,
Davart las mattas vulains dir.

Da d'ora parna usche beninas,
Mo aint in lur cours suni tuot spinas.

Avaunt als giuvens fani bellas tscheras,
I lura aint in cour sun malsinzeras.

Avaunt als giuvens para tuot buntad,
Lura aint in cour suni plainas noschdat.

Quai sola eir bain pal plü gratiar,
Cha ad ün pover tegnani par nar.

Scha ün rich giuven va a tramagliar,
Subit sauni dad el as gloriar.

Vaun schond: „aquel avess pudü pigliar,
Mo'l gierl manai bastüda da til dar.“

Tuot quai saun las matas far,
Als giuvens usche bain tratar.

Laschainlas pür far al strapê,
Sün chio purtains nus il chapê.

Ed ellas portan las murinellas,
Cha crajan ch'üngiün nu saia sco ellas.

31.

O che nüna lungia via
O cha na da chaminar,
Ir davent da ma marusa,
Ir davent da meis cor char.

O che uras lungurusas
O cha quai vain am parair,
A laschar ma chara spusa
Sainza ma la pudair vair.

O eu veng davent sulet,
Et m'impais sün meis dalet,
Et m'impais suvent sün quella
Quella vista allegrusa.

Chara bella! scha tü saintast
Saintast a chantar ls utschels,
Schi ta dessast impissar
Ch'eu a ti fetsch salüdar.

Salüdar cha eu at fetsch,
Eu at fetsch da tuot meis cour,
E cha t'he aint in meis cour,
E cha ma nu't lasch ir our.

32.

Tü ast' na bocca sco' na nekla,
Chia cur t'vez meis cour s'allegra,
Tü ast 'na bocca tanta fina,
Teis congual nun ais brich üna.

Ils teis bels ölgs nairs,
Quels am fan inamurar,
Cura ques im guarden,
Schi meis cour sto algar.

Ils teis bês mauns straglüschen,
Be sco ös dad elefant,
Tuot meis giavüschs at giavüschen,
Mo teis cour eis da Diamant.

33.

Eu sto quintar,
Cun displaschair,
Cha quint ais fat
E sto valair.

O charas rösettas!
Giüdam suspirar:
Las sçhiarpas sün fattas,
Viadi stölg far.

A far viadi
Quintai sü indret,
Stuvair bandunar
Quist bel tramaglet.

Quai am da dolur
Aint in mia cour,
Nu poss far oter
Cha 'l sto dir our.

S'giavüsch a tots
In gianaral,
Nai fat inqualchasa
Nun ajat par mal.

S'giavüsch a tots
Üna buna not,
Cha Diou is mantegna
In buna sandat.

A far blers pleds
Nu sun adüsâ,
Las sarimonias
Nai tuottas schmanchâ.

34.

Chiars mats, pigliâ par bön,
Quista saira ans vaina sön,
E per quai schi volains ir
In nom da Dieu a dormir.

Daman a saira pudais turnar,
Allura insembel lains leger star,
Per pudair riar e far spass,
E cun nos chiars star a tramalg.

E quei ais stat la velg' üsanza,
Ei, schi viva chi chi la dovra,
Ei schi viva quels chi han
Nossa chara libertà!

Scha füs quia ünqualchün
Chi nu füss da noss comün,
Schi'l vulainsa giavüschar,
Cha Diou 'l vöglia parchürar.

E nus vulains eir giavüschar,
Ün 'otra saira che'l possa turnar;
Per quista saira vulains uossa ir
In nom da Dieu a durmir.

35.

Volains dar 'na raschunada,
Co êr saira l'ais passada;
Chi ais sto il Sar-vus-bel,
Chi m'ha êr saira dumandada?

La resposta ch'eu n'hai dit
Nai eu dit: turnae darchio.
Tuot chi vo e tuot chi vain
Meis marus quel ma nu vain.

Uoi quel trid ch'eu nu poss vera,
Quel im ais adüna spaera;
Quel sgrischaivel sçhiarbunâ
I quel im ais adüna quâ.

Quel ch'eu völg eir il plü bain
Ais davent e ma nu vain;
Tuot chi va e tuot chi vain,
Meis marus quel ma nu vain.

36.

Taglé, vus mattas bellas,
Che ch'eu s'völg declarer:
O ch'eu s'bandun a tuottas,
E veng in ma chesa a ster; O faliolela.
Que chi'm fo cuort' urella
Que ais be ün chalger. O faliolela.

Dalet nu poss avair
E neir brich contentezza, O faliolela.
Scha eu nu poss clamer:
Ve no mieu cher chalger! O faliolela.

Eu d'he in mia vita gieu
Quarauntatschinch marus,
E me nun he pudieu chater
Ün usche bum chalger.

Da baiver a nus nu mauncha,
Vinars ed eir bun vin,
Per saimper legers ster
A me ed a mia cher chalger.

Cafe quel duma amvessa,
E michia e paun frasçh; O faliolela,
O cha que ais ün bun mangier,
Per me e per mia cher chalger. O faliolela!

Der Ladinische Tobia,

herausgegeben von Alfons von Flugi.

(Aus einem Brief von H. Alfons von Flugi an E. Boehmer.)

Der Tobias ist, den Titel und wenige Worte ausgenommen, genau nach dem Original des Manuscripts Planta in der Kantonsschulbibliothek in Chur gegeben. Den Titel entnahm ich einem jüngern, schlechtern und unvollständigen Text (Raschaer), welcher in derselben Bibliothek sich befindet. Planta verunstaltet fast alle Titel und zuweilen den Schluss der von ihm abgeschriebenen Stücke durch Reimereien; ohne Zweifel ist dieser einfachere in etwas ältere Form gebrachte Titel der ächte.

Besagtes grosses Manuscript Planta ist das weitaus reichhaltigste welches bisher zum Vorschein gekommen ist. Es wurde von mir unter alten Papieren im Hause des Herrn Nationalrath Andreas von Planta in Samaden aufgefunden. Dasselbe enthält vier Dramen, den Tobias, zwei Lieder und in Prosa den Anfang einer Beschreibung des Veltliner Mordes. Der Sammler und Abschreiber war Jan Battista R. Planta, von welchem die Bibliothek auch ein 1674 in Venedig geschriebenes Andachtsbuch in sehr schöner Handschrift besitzt.

Auch zu Ende des Tobias konnte sich Planta des Reimens nicht enthalten, wobei wenigstens das Datum der Abschrift beigefügt ist, das einzige Bemerkenswerthe aus diesen paar Versen, nämlich: 1678, 31. Januar. Dasselbe Jahr kehrt auch bei andern Stücken wieder. Da nun aber wenigstens zwei der Dramen ganz gewiss dem 16. Jahrhundert angehören, auch die Sprache des Tobias als alterthümlich und originell erscheint, so dürfte Letzterer jedenfalls auch einer viel früheren Zeit, wahrscheinlich dem 16. Jahrhundert angehören. Ich notirte mir nach meiner Abschrift: „In dieser Dichtung ist Planta offenbar einem älteren, jedenfalls kräftigeren und eigenthümlicheren Texte gefolgt, und ist, besonders in den letzten Kapiteln, auch vollständiger, während bei Raschaer dieselben willkürlich verschmolzen und abgekürzt sind, und überhaupt im Ganzen Vieles bei ihm zwar leichter lesbar, aber auch verflacht und abgeschwächt erscheint. — In der Abschrift habe ich nur wenige offenbare Schreibfehler getilgt, und das Nöthigste an Interpunktion, welche gänzlich mangelt, beigefügt.“

Una bella Istoargia dalg prus et bio Tobia.

Caput I.

In nom dalg Segniar uoelg cau scumantzer
La Jstoargia da Tobia ad aradschuner,
Lg quel cis sto in praschun dauent mno,
In la quela el bgiera crusch ho indüro;
Pero el sinceramaing saimpar ho chiamino
In las uias dalg Segniar, in sia uita ferm rasto;
In la citet da Niniue cur ell staiua praschun
A seis frars fat dalg bain ho lg Tobias bun.
Dintaunt chiel era aunchia in sieu paiais,
Auntz chiel dalg inimich gnis praschun prais,
Holl saimper lg vair Segniar Dieu aduro
Et seis cumandamaints arguardo.
El sia schlatta Neftallin havet banduno,
Lg vair Dieu aduro, et cister Deis nun aduro;
Cura tuott lg pœual a Bal sacrafichiaiua
Ne lg taimpal da Iarusalem apridschaiua,
Schi el sullet ls cumandamaints da Dieu salluet
Et cun idolatria zuond brick s'impallet;
Ma las deschmas et prümts früts als sacardots daiua,
Faiua da co chia sia mama cumando hauaiua.
Siand el huossa craschieu et bain s'dapurtet
Ana da sia schlata par muglier pigliett;
Dieu at el ün filg cun nom Tobia ho fat naschar,
Lg ho trat sü inandret, nelg ho lascho increschar
Da trer dauent cun sia duona et filg in praschun
In la quela el nun s'ho impallo d'üngiün chiantun,
Et schabain el vsaiua spaissas scumandedas da mangier,
Pero el cun quellas incuntar Dieu nun ho vullieu pchier;
Parchie ell staiua ferm in la vaira raeligiun,
Arguardaiua Dieu et sieu seinch plaedt lg prüm.
Dieu eir da sieu fideil saruiaint nus ho schmanchio,
Mu quel fideilmaing da tuot mel parchiüro,
Et lg ho fatt esar bain uugllieu dalg raig Salmanasar
Scha bain ls otars lg tgniaiuan tuots par ün nar,
Lg quel elg ho mis per sieu Prouissionari et aduzo fich,
Lg ho amo et sur tuots otars fatt zuond arich;

Ell pudaiua dapartuott yr libramaing zanza tmair
Tiers ls seis frars a sieu bain plaschair.
Algs seis frars inpraschunos
Algs hol saimper cun bun pledts cusulos;
Et vitziant el in puartet ün seis chier paraint,
Holl imprasto ad ell daners et fat scriuar instrumaint.
Ma siand gnieu araig Senacherip lg tirant,
Schi nun pudaiual ir plü tiers seis frars in Midian.
Lg paschantaiua bgiers chi hauaiuan fam
Intaunt chia Salmanassar eira in lg araginam;
Bgiers chi in puarttet et nüdeza haun viuieu,
Ho Tobias paschanto, cusulo et vestieu,
Bgiers chi eiran moarttzs et sün las uias starnieus,
Sun dalg bun Tobias clets sü et sapullieus;
Et cura chia Senacharip bgiers da chessa schazaiua
Tobias aquells cussaluaiua et arfschaiua.
Ma siand chia lg eira ün chi Tobia achüsett,
Schi lg Araig a Tobia da chesa et cuort tschatschett;
La sia aroba ais tuotta steda dalg Tiran piglieda,
Et sieu filg et duonna ais steda cusallueda.
Siand da duos seis filgs sto mazo lg tiran
Schi ün da seis filgs gnit in lg Raginam,
Lg quel seis neif in pe dalg bun Tobia
Et aduzo sur tuotta granezza et roba sia,
Lg quel s'algurdand da seis barba Tobia
Lg ho el clamo inauous et fat gnir in chesa sia.

Caput II.

Siand darchio Tobias sto turno in lg paiais
Con grand cuffüertt el darchio alagro ais;
Cura el sia duonna et filg ho agieu achatto
Hol grandamaing Dieu per aque ingratzchio;
Ün grand et pompus past holl fatt piner,
Atscho chia el cun lgs seis ün po as possa alagrer.
El ho sün lg past bgiers pouuars fatt inuider,
Et algs chi auuaiuan fam vullieu paschanter.
Udiand el chialg eira moartt ün seis frer,
Schi lg holl darchio clett sü et fatt sutarer;
Et viziand el, co seis frars in quella praschun
Gniuan tratos, schi as hol lascho gnir cunpaschiun,
Holl hagieu granda dullur ett fatt grand plauntt,
S'algurdand que chia Amos auaiua dit viuaunt:

Las noassas feistas et algrezchia vegnan a tschser,
E nun uain ad essar pü giœ, ne üngiün pü as alagrer;
Lgs voass dalets vegnen ad essar müdos in suldüna,
Et vuschs dad algretzchia nun uain as hudir üngiüna.
Ls vschins ueziand la sia chiaritedt et cour bandus
Faiuan tuots giamgias dal bun Tobia prus,
Dschand: „o Nar! parche t'hest uullieu in priuell chatscher?
Siand chia tü par sapullir ls moarts hest stuuieu abanduner
Lg paiais, tia roba, duonna et teis filg cher,
In ls deserts et eistars paiais luntauns trer."
Mu el, chi tmaiua pü Dieu co la glieudt dalg muond,
Nun laschaiua da sieu bain fer inguotta zuond.
Pero üna otra crusch Dieu a sieu saruiaint ho tramiss
La quela lg ho in granda fantaschia mis:
Perche lgs passlars quels staiuan sur sieu ledtt
Haun fat der in seis œlgs da lur mell nett,
Per la quela caussa el ho pers tuota la sia liüm,
Da seis œllgs ell sto bgers anns in la schürdün,
Atscho chia el füss sco Job ün esaimpell da pazienzia,
Sco el ho eir fat uair in la experienzia:
Parche el nun o in cuntar il Segnier brunclo,
Ma ludand Dieu tuot pattiantamaing purto.
Seis parains lg haun fick schgiamgagio
Dschand: „co t renda Dieu per chia tügl hest argardo?
Inua ais la paiaglia da tia fideltet,
Per tieu taunt fer dal bain a la puartedt?" —
Tobias ls arprandaiva, dschand: „nun sde mürauaglia,
Dieu ais arich, el uain bain em dand la paiaglia;
Nus heschans filgs dals sengs, Dieu uain a paier
Tuots quells chi lur fe gio dalg hot nun vegnan a trer".
Ilg araig alg bun Tobia velg nudriaiua,
Et la sia duonna cun laurer bgier guadagnaiua;
Ls seis patruns ün uzœel haun ad ella do per ün praschaint
Lg quel ella o purtto a Tobia usche mel cuntaint.
Tobias velg lg uzœl udind fich baschland
Hol agieu mella vitta ed aluo sü, dschand:
„Duonna, cusaina a sieu patrun alg huzœl,
Perche nus nun vlain uiuer dad iuœl."
La sia duona cumainza alg inbüter:
„Guarda, co Dieu per tia fidelted vain at paier."

Caput III.

Tobias udind aquaist cun granda gramezchia
S'ho vulluieu tiers Dieu cun tristezza
Dschand: „Segnier! in lg tuott eist tü güst,
Schturpschentschas nun cumpoartast auaunt teis büst;
Tias ouras sun tuottas güstas in vardet,
Et fest tieu giüdizi in tuotta fideldtet;
T'allgoarda d'me, tü eist ün Segner husche (--?)
Eau he pchio, et in me nun eis üngüna pesch;
Num chastier suainter meis pchios et merits,
Fom misericoargia et em parduna meis dbitts.
Nus auain a tia vusch noassas huraglias saro,
Et in bgieras guissas incuntar te surpasso;
Per noas pchios heschans nus dauend in praschun;
Noas pchios creschan et vegnan in ün grand mantun;
Tuots nus chi viuains heschans in giamgias gnieus,
Et giüstamaing cun grand flagels gnieus battieus;
Tü ans hest par noas pchios chiastios giüstamaing,
Et huossa heschans in grand schgiamgiamaint.
Fo tü cun nus, cher Segner, co chia a ti plescha,
Fo cha per noas bain saia zertt quista bauranda hescha;
O cher Segner! em schlobgiam da quaist strett liam
Et em maina our da giœ (?) in tieu sench araginam;
Elg eis melg in quaist cuntuorball a murir,
Co cha eau da te et da tieu pled ariand stoegla udir.“ —
In quella madema hurra eir Sara plandschaiua
Par chia sia seruitüt d'ella gamgas fatschaiua;
Sara eir ella alo grand plaunt fadschett,
Et Tobias cridand nun eira suledt.
Sara sett maridts hauaiua agieu in lg matrimuni,
Ls quels amazet tuots Asmodis lg mel dimuni;
Per aque gniua ela greifmaing turmanteda,
Da sias fanzellas et seruitütt disunureda
Dschandt: „Set maridts hest mazo in tieu ledt,
Fest gugiend eir cun nus, scha tü hauest lg fledt.“ —
Alura eir lg Sattan cun sia greiua tantaziun
Matett bunamaing Saram in deschparatiun.
Pero per nun mner seis velgs in la sapultüra,
Schi vantschetla quella tentaciun zuond düra;
Trais dys et trais noatts fett ella chioda uratiun,
Ruand a Dieu chia nun la laschess vainzar da la tentatiun,

Dschand: „Tü per ls pchios vainst gritt et drouast la perchia,
Pero tü at laschast darchio voalluar a misericoargia:
Vœ, Segner! meis oelgs staun vi a te schpanagios,
Pardunam tü gratiusamaing tuot ls meis pchios!
Tü sest, Segner, cha eau nun he schlascheda amur,
Et cha eau per meis pchios he granda dulur,
Tü cugnuoschast mieu cour et nettaschia,
Et cha eau num he inpaleda cun schuarguognia;
Eau nun he amo giœ, suter et schpuorg dalet,
Ma mieu cour atachio vi a te, Segner, sulledt;
Eau nun he eir vullieu auair communiun
Cun ün da cuntrari a Religiun.
U els u eau nun heschans stos dengs da'ns auair,
U ün ottar em hest pusto, chi, po tieu cusalg sauair.
Pero inminchün des per lg zert sauair,
Cha zieua chal fo, schi uainel a giudair:
Chi maina üna vitta senchia et buna,
Quel des dal Segner arzaiuer la curuna.
Tü nun hest gugiend la moartt dalg pchiadur,
Mu cha ell es arüoula et per seis pchios poarta dulur;
Tü zieua cha tü hest afflitt tieu famalg
Schi fest darchio aluer tieu cufurtus sulalg.
Eau sun üna figlia sulletta d'ün bap artefla,
In teis cumandamaints saimper steda stefla,
Meis otars maridts sun moarts, eau in verguognia stuieu ster,
In mia schlata nun heia chato dam marider,
Cuntuot schi aise melg ch'eau giaia in la foassa,
Perche quaists cuntuorballs indürer nun poassa.
Scha eau pür in quaist muond stouu ster
La mia verguognia, Segner, da me fo tschser.“ —
Las uratiuns da quaists duos sun gnidas auaunt Dieu;
Ho tramis per cufurter els Raphael lg aungal sieu,
Par cha el madges Tobiam velg chi eira oarff,
Et agiüdess Saram chi eira zainza cufoartt,
Et liess Asmodum quel chatif dimuni,
Et des Tobia giuan a Sara lg matrimuni.
Et huscheia tuotts duoss, Sara et Tobias velg
Sun turnos in lur chessas cha gnis melg.

Caput IV.

Tobias in granda puarted et zuond velg
S'alguardaiua dalg daner inprasto a seis frer fideill;
El diss: „Eau voelg lascher a meis filg tastamaint
Ch'el lg tegna sia vita our bain adymaintt."
Dis: „Veno, Tobia, meis filg juan et cher,
Eau bod quaist muond cun algretzchia veng a banduner;
Eau at vœlg lascher tastamaint auaunt mia moart,
Cuntuott cussalual fidelmaing, el t'daro cufoartt.
Meis coarp velg dest tü sapulir undraiualmaing,
A tia mama saiast ubidi fideilmaing,
Schi vainst a surfgnir aquia bain et hunur;
Guarda eir a nun la schprizer et la der dullur;
Guarda, quaunta fadia chia ella o agieu at parturir.
Cura cha ella moura la destt tü spera me sapullir.
Dalg Segner t'algoardat, sieu pled taidla cun algrezchia,
Quel chatscha davent da te tuotta grametzchia;
Chiamina in las vias dalg Segnier, tain sieu pled per üna liüm,
Afdant in te schi schatschal tuotta schürdün.
Tieu oelg des esser sainpall in fer dalg bain,
Perche las arichezas schiran via sco lg fain;
Nun voaluer dauend dalg pouar la tia fatscha,
Cha lg Segner da sieu hüsch eir te nun schatscha;
Seguond tieu pudair dest tü fer a tuots dalg bain
Schi aroba a ti zertt a manchier nun vain;
Hest poig u bger, nun lg trameter dauent vœd,
Schi arespast ün grand thesor in ün otar lœ.*
A tuots aflids et inguschagios do tü cufoartt,
Schi vain Dieu eir att cufurter in la moartt.
T'parchüratt dalg adulteri et pitanœng,
Guarda et nun t'inpaller cun üngün aschrœng.
E maridat in tia schlata cun üna da tia areligiun
Scho haun fat eir teis pardauaunts et babuns;
Lg sem da quels eis sto vintüraiuel et benadyeu,
Et la terra cun benediciun et algrezcha posidieu;
T'ado cun ls teis et folls dal bain et nun ls schbüter,
Dalla superfgia t'dest tü sur lg tuot t'parchürer;
La superfgia ho bgiers mis in aruina,
Ls quels sun schiros et prieus sco la pruina;

---

* Dieser Vers fehlt bei Planta ganz; aus Raschär entnommen.

Nun amer la superfgia et grandasia,
Perche quella schuöda la schianzia.
Alg lauraint chi stoua guadagner lg paun,
Nun surtrer dalg der la peia fin la damaun;
In tuotas chiossas guarda bain sün la fin,
Schi nun vainst a gnir ad üngün mell tapin;
Nun fer ad ün ottar que cha tü nun voust chi vegna ati fatt,
E po gnir lg temp chias müda eir lg platt.
T'parchüra eir da nun baiuer mema bgier vin,
Aquel nun piglier par cumpaing sün lg chamin;
Ell uo gio par la gulla zuond lam et plaun,
Ma zieva moardall sco üna zerp et chaun.
Cun ls pouars deist tü eir tieu paun cunpartir,
Cusuller ls aflits et ls nütts deist tü eir vestir;
Dals sabis at deist tü eir lascher intraguider.
Et üngün bun cusalg nun dest tü schbüter;
Lg Segner in tuots bsoengs clama in agiüdt,
Ell dest tü auair par sieu defendedar et schüdt;
E nun vella zuond ünguotta lg humaun cusalg
Cura lg Segner ho in lg sen da der lg asalg;
Que ch'el voul adoza el et po eir basser,
Tuottas chiossas a sieu vullair po el drizer.
Quaists pleds nun dessan ir our da tieu imaint
Ett aquells (dest?) cusaluer in tieu cour fideilmaing.
Eau am algoard dad auair inprasto ün pott daners
A meis bun paraint a Gabauel mieu cher frer;
Partell piglia aint amaun sieu prœpi istrumaint
Et vo a sia chessa ett at fo fer bun paiamaintt;
Nun t'stramanter scha be nus viuain in puartedt,
Nus auain auuonda scha nus pür saluain fideiltedt;
Pür fo que chi ais bœn et alg Segner Dieu plescha
Nun inpoarta inguotta scha bain noassa vitta eis æscha."

Caput V.

Tobias juan raspuonda: „Bap dutsch et cher!
Teis pleds vœlg eau saimper fideilmaing salluer.
Ma co dess eau a noass frer dumander paiamaintt
Siand cha el ami me nun eis sto cuntschaintt?" —
„Nun tmair", diss gl bap, „ell vain at fer paiamaintt,
Lg amuossa sullamaing aquaistt istrumaintt,
Piglia ün cumpaing chi gaia our cun te sün la via,

Et eau vœlg der ad el la peia sia.“ —
Giand Tobias sün ls loufs a tschercher cunpagnia,
Schi vezett ell lg aungel Raphaell stand pino sün la via;
Nun sauiand ell che füss ün aungal ho el dumando:
„Inuondar vainst tü, amich? u inua hest tü viedi dritzo?“ —
Dis Rafaell: „Eau sun dalls filgs da Israhell Tobia.“ —
Dis Tobia: „Vullest gnir a Midian? u sest tü la via?“ —
Dis Rafaell: „Eau sun suent allo awdo,
Et tiers noas frer Gabael albargio.“ —
Dis Tobia: „Speta co fin cha veng tiers meis bap cher,
Dalg quel eau stou lg prüm cumio pigller.“ —
„Bap“ diss Tobia, „eau he chatto cunpagnia:
Ün giuan, chi vain cun me sün la via.“ —
Lg bap disch: „Clamalg, cha eau lg poassa dumander
Chi ell saia, et scha tü poassast dad el fider.“ —
Gniand Raphael dis el: „Dieu att vœglia, amich, alagrer;
Dis Tobia: „Che algrezchia po a mi ischuntrer,
Siand eau oarff ett nun pudiand vair la clarited
Dalg sulalg, nem muanter ne d'iuiern ne stedt?“ —
Lg Aungall disch: „Sto pür da buna vœgllia!
Dieu vain at alagrer et müder tia dœglia.“ —
Disch lg velg: „Vlest fer cumpagnia a meis filg Tobia?
Ir cun ell ett cumpagnier per la via?
Dim impo, da che schlatta eist tü, bun amich?“ —
„Chi eau saia“ disch Raphael, „eau nun tilg dich“. —
Disch Tobia: „Dim da che schlata tü eist da Israel,
Perche eau uulles chater ad el ün cunpang fideil.“ —
Disch Raphael: „Eau sun dal tschep da Azaria,
Partschandieu da quel grand et fideill Anania.“ —
Disch Tobia: „Saiast lg bain achatto, lg frer mieu!
Tschert, tü heist d'üna hundraivla schlatta perzandieu;
Eau he aquels cunzieu in Jerusalem la citted,
Cura nus gniuan allo per adurer Dieu in fidelted.
Üna drachma alg di vus tuotts duos dessas prendar,
Atscho vus hegias sün lg viedi da spendar;
Cur tü tuornast, vœlg eau fer tü saiast cuntaint,
Pür tü lg seruast fideilmaing.“ —
Disch Raphael: „Eau tilg vœlg turnanter saun,
Tü vezarest, chia ens giaro in tuot bain amaun.“ —
Disch Tobia: „Eau sun cuntaint; s'apinc alg viedi.
Dieu as vœglia parchürer da tuot mel cuntredi.“ —

Tobias siand pino cumainza a pigllier cumio:
„Ste a Dieu, Bap, et Mama! Dieu uœglia nus darchio
Mner insemal.“ — Disch Tobia velg:
„Dieu as acumpagnia, et vœglia, cha saia melg
Cur vus turnais; et cha nus ens poassans vair
Sauns; quaist eis mieu giavüsch per lg vair.“ —
Ana, veziand huossa cha lg filg huossa chaminaiua,
Cumanzet ad inbüter lg velg chi tramis lg auaiua,
Dschand: „Nun cira noas filg lg bastun da la veldüna?
Ourduard quel algrezchia nun auaiuans üngüna.
Eau nun estmaiua ne daners ne or,
Pür chia eau aues tiers me que grand tesor.
Scha nus auaiuans taunt dan's viuanter,
Che vulaiuens ottras richezas ans giauüscher?“ —
Disch Tobia: „Nun tmair, ell uain zertt a turner,
Saun et salf gnins alg uair et ans alagrer;
Dieu, quel chi ais noas agüdt et poarti fideil,
Ho tramis sieu aungal, chi saia cun ell.“ —
Anna ho taschieu, et aruo ad els per bun viedi,
Cha Dieu algs vœglia uster da tuott cuntredi.

Caput VI.

Cura els tiers lg flüm Tigris riuettan,
Spera la riua co tuotts duos pusettan.
Tobias uulliand lauer ls mauns dalg flüm dytt,
Ün grand pesch our da quela dalunga saglitt.
Tobias veziand aquel cumanzett a bragir,
Et dir: „Cuorra cunpong! lg pesch em voul asaglir.“ —
Disch Raphael: Nun tmair; piglia quel per las uraglias,
Efral sü, piglia lg cour, feil et las curaglias,
Perche quels sun buns per madgier et garir
Da pü soartt d'malatias co eau nunt poass dir.“ —
Cura Tobias auet fat aque, aune lg pesch abrasso,
Üna part mangio, l'arest aune cun ells piglio.
Siand els spera Rages, dumandet Tobias Raphaell,
Che nüzagess que ch'ell auaiua piglio cun ell?
Raphael: „Lg cour, curagla sun buns per fer fümend,
Oasta gl dimuni, chall nun poassa der astend;
Lg feil eis bun par quels chi vezan mel
Cun quel unzar inua chi fo bsœng par tel.
Cusallua aque, perche a vegnan a saruir zuond bain,
Tü uainst at inacoarzar pür cur lg bsoeng vain.“ —

Siand ells rivos in Ragues: „Inua voust tü albargier? —
Disch Raphael: „Tiers Raguel, noas cher frer.
Quel ho üna figlia sulletta zuond bella;
Eau voelg gurbir cha ell at detta per muglier aquella.
Dumanda dimena cha ell at detta per muglier la matta,
Perche tü eist sullet chi saia da quella schlatta.
Cuntuott t'uoelg eau ruer, cha tü em voegliast sgunder,
Schi vullains cur nus turnain quella ati schpuser;
Perche eau cugniuosch zuond bain Raguel,
Ell ais prus et salua las ledschas da Israell;
Pertell, vain ell a ti per muglier alla der,
Vullains in lg retuorn lg matrimuni cufarmer.“ —
Disch Tobia: Eau he udieu che la o agieu in matrimuni
Sett maritts, ls quels o amazo lg dimuni,
Huossa eau sun ün filg da meis bap sullett,
Eau tem da murir, scha eau doarm cun ella in sieu let,
Perche e dian cha quella ama lg Dimuni,
Et amaza aquells chi la piglan lg matrimuni;
Eau tem, cha eir eau in tel moed moura,
Et metta meis velgs a la moartt auns hura.
Eau se, cha quaista nouua lgs füs hescha et düra,
Et nun füs üngün chi ls mates in la sepultüra.“ —
Disch Raphael: „Eau t'voelg dir, lg mieu Tobia cher,
Chi lg diauell hegia da mazer:
Aquels chi vegnian insemal sco ün müll u aesan,
Sur quels ho pusaunza lg mell sattan;
Sur quells, chi vegnen insemal per schlascho dallett,
Ma brichia sur quels, chi sun d'ün cour nett.
Nun t'algoardastt da la letscha da teis bap fatta,
Cha tü t'deist marider cun üna da tia schlatta?
Fo per mieu cusalg, tü nun hest da tmair Satan,
Et ella vain ad esar tia muglier, til di zainza ingian.
Cuntuott nun dest auair trais noats cun ella cumüniun,
Ma saimper fer via a Dieu chioda uratiun.
In la prima noatt dest tü pigllier lg cour et la curagla,
Fo fümendt, schi nunt daro lg Satan trauagllia,
Perche sco ell quella uain a sauoirer,
Schi nun vain ell me pü tiers vus a turner.
In la saguonda noat dessas gnir in la cumpagnia dalls pardavaunts,
Et in la tearza noatt dessas surfgnir infaunts.

Pasant la terza dessas clamer Dieu in agiüd,
Et ruer cha'l s'oasta dalg Satan et da sia servitüdt,
Schi uain Dieu as parchürer; et dessas bain guarder
D'afder insemal brichia per vulair voas dallett sgunder,
Ma pü bod per cuaida dad infauns et prosparitet,
Schi gnis a vair vintüra zainza üngün ledt.
Nun tmair, quella t'ais spuseda auaunt bgier ans
Et da quella dest tü surfgnir bgier bell infaunts." —
Udind quaist Tobia, schi aise passo la dullur,
Et ho cumanzo a purter a Sara granda amur.

Caput VII.

Siand ells in Ecbana tiers Raguel in chessa gnieus,
Sara ais ida incuntar et curtaismaing arfschieus;
Raguel hauiand ells vis oll dit: „Besaun bel fantin!
Vairamaing quaist cuntardisch Tobia meis sufrin.
Inundar gniss, bun amichs et chers bun frers?" —
„Da Ninive, chi heschans alo prasuners." —
Raguel dys: „Auais vis Tobia? u co vo ad el amaun?" —
Schi disane: „Nus ilg cuntschain, et ell ais frisch et saun." —
Dis Raguel: „Ell eis ün hom da bain et inandrett." —
Dis Tobias: „Ell eis meis bap, et eau sun seis filg sulett." —
Raguel lg piglet intuorn culloetz et lg bütschett:
„Saiast lg bain fgnieu!" — et eir sosomaing cridett.
„Dieu at benedescha! tü eist filg d'ün hom da bain;
Ve aint dadains, cha nus ens alegrans plü bain." —
Et auiand els hudieu cha Tobia eira oarff gnieu,
Schi aune ells tuotts hagieu dullur, et fich planzieu.
Pero ells haun pino da manger, fatt bun tratamaintt,
Sun stos insemall, aun ells tuots bauieu alegramaing.
Dis Tobias: „Di ün po, cher fer Azaria,
Da que nus auain faflo per la via." —
Azarias lg Aungal dschet tuot que zainza ingian.
Raguel fütt tuott schmis, siand ell tmaiua lg Satan,
Lg quel auaiua mazo ls hotars marits tuotts sett,
Tmaiua ch'al mazes eir Tobias, quel giuan inandrett.
Veziand Raphael cha Raguell inguotta raspundaiua,
Sauiand eir que cha ell s'impisaiua,
Dis: „Nun tmair a la der a Tobia, ün seruiaintt
Dalg Segner, alg quel ela eis steda pusteda viauauntt." —
Dis Raguel: „Eau se cha lg Segner mias larmas o vais,
Nun he dübi cha el nun hegia da me prais

La mia varguognia, et cha el detta ami cufoartt
Da mia figlia, auns cha eau gaia a la moartt.
Dieu as ho vullieu zert tar me mner
Atscho cha eau als meis saguond la Letscha la des der.
Sto legiar, eau se per lg zert et per lg vair
Cha tü la dest pigler: cuntuot, neif, nun tmair,
Schabain sett sun mazos cun ella a durmir;
Ma tü, sto da buna voeglia! tü nun vainst a prir.“ —
Dis Tobia: „Eau nun voelg ne baiuar ne manger
Ifin cha tü nun vainst, la matta a schpuser.“ —
Dis Raguel: „Eau att voelg der per muglier la matta
Siand cha tü eist sulledt da noassa schlatta.“ —
Clamet Sara et la mitet spera Tobia,
Dis: „Quaist des esar la muglier tia!
Dieu as voeglia der vintüra et beneditiun,
As schinaga da mel et tuotta schmaledischiun.
Lg Dieu da voas babuns et pardauauns
As voeglia benadir et der bger ifauns.“ —
Alura ol scritt cun sieu maun üna schritüra
Ho ditt: „Dieu as craschaintta et as detta vintüra!“ —
Allura aune mangio ett bauieu alegramaing,
Ditt tuotts: „Dieu es benedescha gratiusamaing!“ —
Cura els vulettan mner Sara in sieu lett,
Cumanzetla a crider ett sosamaing schqufundett.
Dis la mamma: „Sto legra et da buna voeglia!
Dieu vain at alagrer et piglier our d'doeglia.“

Caput VIII.

Siand tschno, Tobias vo cun lg cour bandus
S'algurdand da que chi lg auaiua dit Raphael prus;
Füment cun lg cour, curaglia, dalungia fazett,
Et cun aquel lg diauell in Egyptum tschatzett,
Inua l'Aungal ho quel zuond stret lio
Atscho cha Tobias dad ell nun gnis dacipo.
Tobias diss: „Sto sü, sour! nus stuain hoatz et damaun
Et eir qui zieua urer, scha'ns des ir bain a maun.
Nus vullain aruer a Dieu chi'ns fatscha misericoargia,
Allura vullains viuar cun dalet e cuncoargia.
Nus heschans da buna schlata et suletts infaunts,
Nus stuain viuar inandrett, et brichia sco ls paiauns.“ —
Et huscheia, s'isnugliand gio, aune fatt urattiun,
Dschand: „Ens fo misericoargia et ens hoastta da tantatiun;

Saiast tü ludo, tü Dieu da noas pardauuaunts!
Oastans, cha nus nun vegnan in üngün apruuamains.
Te lodan tuotas creattüras, tschel et terra;
Fo, nus saian adacoartts et nun vegnan in guerra.
Tü est craio Eiva et Adam, mis in lg parauis sulets,
Atscho chia's agüdasan et schiueschan otars mels daletts;
Tü hest dit: „E nun eis boen cha saia sullet Adam,
Nus lg vullains per agüdauntta der Euam;"
Eau he piglio mia sour Saram per cuaida dad infaunts,
Brichia per cumplir meis mels agiauüschamains;
Dons grazchia, cha nus vegnan in üna bella veldüna,
Fo, nus nun hegian insemal guerra ingüna!" —
Sara dis süsura: „Amen! Segnier, dons vinttüra!
Fo, nus gaian cun bun nom in la sepultüra." —
Raguel leiua et cheua la foassa sün la damaun
Et dis: „Izen et guarde; sapchia Dieu co ls eis ieu amaun." —
La fanzella vo et ls achiatta aunchia in lg durmir;
Turno tschand: „Üna buna nouua a vus eau as voelg dyr:
Els sun sauns et salfs!" — Raguel et Ana es alagrand
Ludaiuan Dieu, d'algretzchia cridaiuan, tschand:
„Te, Dieu, Bap, des luder schodüna creatüra;
Ludo saiast, o Dieu! chi'ns dest algrezchia et taunta vintüra.
Tü hest do a nus cufüert et tauntta algrezchia,
Tü hest chiatscho via lg inamich et tuotta grametchia;
Do ad aquaist infaunts, o Segnier! cha ells cun cufoart
Poassan viuar in sandet, et cun bun nom yr a la moartt." —
Raguel ho cumando, cha's des zuglier la foassa;
Et piner tuot, cha Tobia dauend yr poassa.
El o mazo muagla, pino ün grand baunchett,
Inuido ls vschins, mangio et bauieu cun dallett;
Haun düro 14 dis las noazas, stos da buna voeglia,
Alura sparticus dals velgs cun granda doeglia.
Raguel ho do metz sia roba cun els in viedi,
Aruo a Dieu, chi'ls maina salfs et ls hoasta da cuntredy;
Lg areist da sia roba lascho sün sia veldüna,
Et zieua sia moartt cha l'egian per adüna.

Caput IX.

Tobias ho clamo l'Aungal Raphael,
Ho tschantscho da buna voeglia cun ell,
Disch: „Cher cunpoing! par tieu bun et prus cusalg
Füssa drett et apusaiuall cha eau füss tieu famalg;

Fom ün saruezan, piglia tü ün famalg, tü Azaria,
Chi gaia cun te tiers Gabuel in cunpagnia,
Et duos chameills ett vo tiers Gabuell noas frer,
Et ens fo tuott que cha ell ens eis dbitt tuott paier;
Di, cha el at detta lg daner, muosalg lg istrumaintt,
Et rouall, cha ell a noassas noazas da gnir saia cuntaintt.
Tü sest, cha eau nun poas yr py inauauntt,
Et cha meis bap et mia mama em spetan intauntt,
Et aun dullur scha eau fatsch plü dmura;
Eau se cha'm guardan gniand imünchia hura." —
Eis ieu dauend cun ls famalgs lg bun Raphaell,
Et ho mno a las noazas da Tobia lg bun frer Gabuel,
Lg quel hauiand harfschieu lg histrumaintt
Ho fatt ad ells zainza dmura paiamaintt.
Siand gnieus ells tiers Tobias chi sezaiua a maissa,
Schi els haune bratschos, et mangio insemell spaissa;
Gabuel dis: „Besaun, Tobias, frer vintüraiuell!
Tü hest ün bun bap, cun tuotts amiaiuall;
Dieu es voeglia banadir et der prosparitted,
S'der infauns, et as uster da tuott led;
Dieu voeglia cha voas sem lungamaing aretscha,
Et cun algrezchia et cun cufüert fick crescha." —
Tobias s'ho alagro da sia duona fick patzchaintta,
E la ais gnida dad el cun algretzchia purtauntta.

Caput X.

Tobias velg inumbraiua ls dis diligaintamaing,
Spataiua seis filg Tobias zuond bramusamaing;
Cura Tobias cun las noazas faiua granda dmura
Schi dis lg velg: „Cura me vetz eau meis filg? cur vain quella hura?
Eis foarza moartt Gabuel, et nun ho chiato paiamaint?" —
Uscheia s'impaisa Tobias velg zuond mel cuntaintt.
Cumanzettan a dyr Anna et Tobias prus:
„Tobias eis moartt, noas grand tesori prezius." —
Els planzaiuan tuotts duos zainza cufoartt:
„Elg eis fatt cun noas Tobias, ell ais zertt moartt.
Che hauains huossa, cha nus nun hauain noas filg cher?
Lg areist nuns po huossa alagrer ne cufurtter;
Tü eirastt in noassa veldüna noas bastun et lüm,
Huossa in noas velg dys cufüertt nu hauains üngün;
Tü eirast la spraunza da noasa proschperitet.
O pouars nus! quaunta pochia buntedt

Hauains druo cun te, noas cher infauntt,
Att trametar dauent in paiais husche luntauntt.
Sün te staiua tuotta noasa spraunza et cufüartt;
Füss geuar meis coarp dauend et müartt!" —
Dis Tobias velg: „Lascha, duona, nun t'der traualg,
El ho ün prus et bun fideil famalg." —
Ana dis: Cher hom, num badanter via pü;
Hauest lascho meis filg a chessa, et füst ieu tü." —
Ella gaiua houra in minchia dy, scha seis filg Tobia
Gnis, u cha ella lg vses gniand per la via.
Cridaiua et suschpiraiua cun granda dulur di et noatt,
Ruaiua chia Dieu fes gnir sieu cher filg daboatt.
Alura dys Tobia giuan: „Eau nun poas fer plü dmura,
Perche meis velgs em gardan gniand imünchia hurra." —
Raguel disch: „Sto tiers me, eau voelg fer asauair
Cha't gaia bain amaun et cha nu dessan tmair." —
Tobias piglett sia roba et Sara sia duonna:
„Eau voelg ir, eau sun sto aquia auuonda." —
Raguel als tramtet dauend als gauüschand vintüra,
Cha Dieu als voegllia parchürer da tuotta schuinttüra:
„Izen, inom da Dieu, cha voas sem chrescha!
Dieu saia cun vus et as banadescha.
Lg Aungal da Dieu as voeglia cumpagner
Da tuott mells as dafendar et sauns a chessa as mner."
A la figlia ol dit: „Tieu soer et tia soera hundra et ama,
Perche els sun huossa ati inpe da bap et mama.
Ama tieu maritt et at dapoartatt bain,
Schi vainst ad auair üttall et guadang." —
La mama dys: „O Tobia! vo a Dieu, filg cher!
Lg Segner at lascha teis velgs sauns achatter.
Tü hest mia figlia; l'amma, et trattla inandrett;
Dieu voeglia cha eau as poassa darchio vair cun dallett." —
Tobias loda Dieu Bap omnipotaint sieu vair Araig,
Cha ell lg ho benadieu, et prospero sieu alaig;
Siand els poig daloensch da Ninive la citedt,
Ludaiuall Dieu cha ell lg ho defais da mell et ledt.

Caput XI.

Alura dys Raphael: „Tü sest, Tobia, cher frer,
Cha teis bap cun gramezchia vain ans aschpater;
Curin auauntt, lg laschain asauair co lg eis ieu per streda,
Atscho cha ells bain bot poasan piner la chessa.

Lg feil, cha tü hest guarno, eis el auaunt maun?" —
„Schi;" dys Tobia; „eau vez, chia mia mama incuntar em vain." —
Ana, schonbott cha ela vezet Tobia es alagrand
Eis ida ella a lascher asauair alg bap velg' tschand:
„Eau he wis noas Tobia, chi vain cun seis cher frer Azaria!"
Eau he sprаunza cha el hegia agieu buna cumpagnia." —
Raphael dis: „Teis bap vain ad ingürer da sia mallatia;
Cuntuott, cunbott cha tü vainst a chessa tia,
Ingratzchia Dieu, cha el da nus ho agieu chüra,
Et at ho do bun viedi et üna buna vintüra.
Alura strichia ls hoelgs a tieu bap cher,
Schi sia vezüda vain darcho alg arturner." —
Veziand Ana seis filg, lg pigliett intuorn culoetz et lg bütschett,
Dschand: „Ludo saia Dieu, chim ho do aquaist dallett!
Huossa voegllia gugent, scha Dieu voul, ir a la moartt,
Pür cha Dieu am ho lascho vair quaist cufoartt." —
Ün chiaun, chi gniua, ho do alg bap auis
Cha seis filg Tobia huosa bot gnis,
Lg quel curind incuntar cun algretzchia cridaiua,
Ludand Dieu, chel seis filg aunchia tucher pudaiua;
Lg pigla intuorn culoetz, dys: „Meis filg, besaun!
Eau am alegr chiat saia ieu per streda bain amaun." —
Tobias stricha cun lg feil lgs oelgs dalg bap sco Raphael
Hauaiua cumando, et cura el santit lg feill,
Chi punzaiua, ho el strichio seis oelgs bain sten,
Et bain bot sia vezüda ad el darchio ven.
Ludet Dieu, dschand: „Tüm hest viauaunt plaio,
Huossa medgiast me, et em hest cun sandet vischdo." —
Seis filg gl aradschunett, co cha Dieu lg auaiua benedieu,
Et tres sieu cumpang fich fauurieu.
Tobias ais ieu incuntar a sieu brüdt cun algretzchia,
S'alagrand l'o mneda in chessa cun tuotta promteza;
Ls vschins tuotts s'alagrand et schmürafgliand
Giauüschaiuan vintüra a Tobias Dieu ludand.

Caput XII.

Tobias ho clamo seis filg, et dys: „Che peia vulains der
A tieu cumpang, chit ho güdo husche bain marider?
Nus vullain huzer sia peia, perche el ho bain maritto,
Stand cha el at ho pertuott bain agüdo." —
Dis lg filg: „Eau sun bain cuntaintt da partir cun ell
Siand cha el eis sto ami husche zuond fideil;

Dumandain scha el voull da mia roba la mitedt,
Perche nus nul pudain auuonda paier sia fidellett.“ —
Dis lg Aungal: „Vus dessas luder Dieu,
Ch'el par sia grattia huscheia cufurter as ho vullieu.
Per otra via paier el par seis beneficis nun pudais.
Vus dessas luder ell in tuots loufs et paiais.
Lgs secrets dalls Raigs es dess zuper et taschair,
Ma las houras da Dieu es dess dir houra zainza tmair.
Scha vus fais que cha Dieu cumanda et ad ell plescha
Schi gnis aquia et tschuuia ad auair pos et pesch.
Bunas sun las uratiuns fattas zainza mallizchia,
Scha ellas sun fattas cun güner et fer bain et cun jüstizia.
Elg eis melg cun jüstia ad auair ün pizan bacun,
Co cun ingiüstia auair richezas in grand mantun.
L'almosna ais ün grand et prezius tesor,
Plü bun co nun saia in quaist muond bger or.
Chi ais prus, fo dalg bain, ais güst, vain a viuar zertt,
Et chi nun fo bain, et nun ais güst, ais lg ifiern pardertt.
Eau at voelg dir: cur tü et tia brütt faiuas orattiun,
Schi ais ella ida sü auaunt lg Segner bun;
Eau vsaiua cur tü faiuastt dalg bain a la puarted,
Schi es ho lg Segner allgurdo da tia fidellted;
Mu siand cha lg Segner att vulaiua bain zuond fich,
T'oll chastio, cha tü in bunted gnis arig;
M'o tramis me per cha eau madges te, chi eirast hoarff,
Et dess algretzchia a Sara, chi eira zainza cufoartt.
Eau sun Raphael, ün dals sett Aungals bun
Chi weng tramis per purter auaunt lg Trun
Las uratiuns da quels chi sun aflitts et inguschagios,
Ett gnins tramis cur el voul cha saian surlafgios.“ —
Alura Tobias et seis filg sun in terra crudos
Cun granda temma et zuond fich schrudos.
Raphael dis: „Nun tme, perche la voassa chessa
Vain a flurir et vain ad essar edificheda.
Eau nun sun gnieu per me, ma per lg Segner et sieu cussalg,
M'ho tramis atcho chia eau saia voas famalg;
Eau sun afdo cun vus et mangio spaissa,
Mu brichia indrett, perche eau nun he bsoeng chossa chi saia.
Eau veng darchio tar mieu Dieu in tschel,
Eau sun sieu imbaschadur et famalg zuond fideil.

Schriue tuottas chiossas diligaintamaing,
Atscho cha otars inprendan a sarvir a Dieu fideilmaing." —
Tobias cun seis filg eis crudo a terra zuond schmarieu,
Ho ludo Dieu et radschuno; co lg Aungal eira sparieu.

Caput XIII.

Tobias dys: „Dieu ais da luder et glorafìcher in eternum,
Chi seza saimper sün quel lüsaint et hott trun;
Perche ell chastia, et pleia, et adroua la perchia,
Et darchio as muaintel a misericoargia;
Ell maina ad ifiern et darchio ell maina in la foassa,
Ell turnaintta in our, e nun eis üngün chi ad el fügir poassa.
Lude, ho vus Israelitars, aquaist frasch barun,
Chi fo der cur ell voull tuotts poewells amanttun;
Lude ell in sias ouras, ludelg in tuotts chanttuns,
Ell eis sullet Dieu, chi nun es schmaincha dalgs buns;
Ell eis noas Dieu, ell ho ün cour buntadaiuall,
Via seis filgs et seruiaintts misericurgiaiual;
Ell per noas pchios ns ho chiastios, pero nun hegias piser,
Ell vain darchio ls seis tiers sieu mantun a cler;
Schabain ell qualvoutas da nus voulua la fatscha
Darchio in eternum dauend dad el nun ens chiattscha.
Giavüsche vintüra a noas Raig et Segnier güstt,
Ell nun cunpoartta sturpchientscha auaunt sieu büstt;
Serui alg Raig dalla Eternited cun tema et tranbloetz,
Schi vain el scho ün bap ans pigler intuorn culoetz;
Turne, vus schlaschos, lasche voassa mallitzchia,
Gni sün la dretta via, servi a Dieu in jüstizia,
Ell vain as voalluar tiers vus et as fer misericoargia;
Vive in tema da Dieu, vive in cunchoargia!
Eau voelg luder mieu Dieu et lg voelg adurer,
Et alg Raig dalg tschel voelg lod et hunur der.
Tuotts dessan luder tia maiasted et buntted,
Principelmaing Jerusallem chi eis sia citted:
Teis filgs, o Jerusallem! lg haun fick agrittanto,
Pero ell nun o sia misericoargia zuond dad ells alluo;
Adura ell, atscho chia ell at delibra dalg paiais fullaster,
Et in te darchio inuida sieu bel chandaler;
Aroua, cha‿el at voegllia fer vair seis miraquels,
Ett in te voeglia drizer sü seis tabernaquels;
Ch'el voeglia delibarer tieu poeuall fullaster
Et voeglia cufurtter quel chi ais prasuner.

Bgers poeualls vegnian a gnir da paiais luntauns
Ett a purter bgiers duns ett prasains a teis infauns;
Ells vegnian a dyr: „O Jerusallem! quanta eist bieda!
La quela eist alg vair Dieu consagreda;
Quels chi aman te, vegnan belg a schplandurir,
Et quels chit voeglian mell vegnan a bragir;
O bios quels chi amen, quels auaraun biadentscha,
Et quels chit voeglan mell auaraun schmaladenscha;
Bios sun quels d'intaunt tü eirast plaieda planzaiuan,
Quels sun schmaladieus, chi alura es alegraiuan;
Ls buns vegnan a vair lg bell ifitamaintt tieu.
Oarma mia! loda lg mieu cher et vair Dieu!
Bieda vain ad esar mia postaritedt,
La quella vain a vair la tia maiasted,
Ett cura tü eis cun peidras praciusas belg iffiteda,
Ett cura tü vainst ad esar ferm edificheda.
Els vegnan a fabricher fermamaing tieu mür,
Las tias gasas vegnian a lüsir da bel hor spür,
Tuotts vegnian a chanter: „Saia'lg Segnier ludo,
Lg quel sia cited in la quela el regna ho aduzo!" —

Caput XIV.

Tobias auaiua tschinquauntta oag ans cur el eis gnieu oarff,
Zieua oag ans lg ho Dieu do la vezüda et tramis cufoartt,
Zieua cha el la vezüda darchio ho surfgnieu
Holl aunchia quarauntaduos ans cun hunur viuieu.*
Schi ais ell hundraiuallmaing a Ninive sapulieu.
Siand ell huossa in üna bella etedt ariuo,
Holl auaunt sia fin seis filg et neifs clamo,
Tschand: „Eau sun velg et es aproasma mia fin,
Eau voelg ir dauend, eau pouar palagrin;
Eau voelg banduner quaistta vitta plaina da astend,
In la quela bgera crusch eis sto tuott mieu badentt;
La mia buochia ho sagio zuond poig meill,
Mo bgieras voutas bafrantta scu hesch feill.
O quaunta dutscha eist tü a mi, o moartt!
Eau he agieu aquia zuond poig cuffoartt.
Eau leidamaing in lg Segnier em voelg sparttir,
Nun veng qui zieua ad auair plü da patir;

* Nach dieser Zeile scheint ein Vers zu fehlen. Bei Raschär findet sich eine grosse Lücke in Cap. 13. 14.

Eau he cunbattieu la mia cunbatta et battaglia;
Eau he da spater da mieu Dieu la paiaglia;
Eau sun ariuo alg temp da mia cuorza,
Eau he da schpater, eau poura nuorza;
Sun bger schquranto dalls luffs et liuns,
Huossa sun eau libaro dalls zerpains et draguns.
Eau he salluo la fe, purto tuott patzchiaintamaing,
Eau spett huossa libaraziun et arfraschamaintt.
Eau se eir que cha Jonas ho prophetizo:
Cha Niniue et sieu poeval des gnir dezipo.
Vo our da Niniue, maina dauend lg tieu tuott
Perche eau vetz, cha la vain bott ad yr suott.
Eau se chia Jerusallem et lg taimpel des gnir sdrütt,
Et cha tuott afatt des esar in puolura ardütt.
Paro Dieu vain darchio da sieu poeuall as algurder,
Et aquel darchio in sieu paiais a mner;
Cur lg temp da la praschun vain as cumplir,
Schi vain Jerusallem bellg darchio a flurir;
Alura tuott poeualls vegnan tiers Dieu as conuarttir
Et lur idols et imegnas a sapullir.
Mu tü, salua la Letscha da Dieu et sieu cumandamaintt,
Et aquel guarda tü tegniast bain adimaintt;
Fo dalg bain, saiastt güst, et Dieu ourauauntt arguarda,
Lgs aflitts cusalua et ls fullasters albergia.
Me et tia mamma dest tü hundraiuelmaing sapullir.
Fügia da Niniue, scha tü nun voust cun ella prir.
Tallgoarda, co Haman o trato Mardocheum sieu auuo,
Lg quel el ho in la foassa bunamaing mno,
Pero Mardocheus eis cusaluo dalg ingianamaintt,
Et Aman eis suessa in la foassa crudo aintt.
Manasses eis dalgs latschs da Haman sto cusaluo
Et Haman cun quels medems eis sto stranglo.
La misericoargia ais sainper sto ün bun cumpaing,
La fideiltet me nun lascha gnir ad üngün mell pitaing." —
Hauiand ell huossa piglio cumio dalg filg sieu
Eis ell da qui in lg Segner Dieu schparttieu,
Ell auiand tschientt e tschinch ans cur el ho do sü sieu spiertt.
Christus zainza fal ad ell sia poarta ho auiertt.
Dieu ans voegla a tuotts der quel dun prezius,
Cha nus poassans tuotts ariuer tiers Tobia prus!

Tobias juan zuond schqusulo ett schufurtto
Eis in Ecbana tiers seis soer chamino.
Cura ell allo füt gnieu velg cun hunur,
Et afdo alò tiers sieu soer et Sara cun amur,
Schi holl eir quells hundrainelmaing sapullieu,
Et sia roba cun fer dalg bain inandrett giudieu;
Alura eis ell moartt e sapullieu in ls tschient e vaingasett ans,
Cura ell auaiua vis in lg tschincheual gro infauns.
Auiand ell auns sia moart udieu cha Niniue füs sdrütta,
Et cha quella füs tuotta in puolura ardütta,
Schi es holl alagro da sia granda destruciun,
La quela seis velgs auaiua turmanto in praschun.
Pero la sia postaritted ho viuieu in uniun
Et sainpar cussaluo in la vaira religiun;
Tuots da sia postaritted faun bunà mimoergia.
Dieu ens cussalva tiers ell, et ens maina in glüergia!
Lg Segnier saia in eterno sainpar hotamaing ludo,
Lg quel chi ho saimper tuott ls seis bain agüdo.

Amen.

Le Ranz des vaches de la Gruyère et la chanson de Jean de la Bolliéta.

La langue nationale de la Suisse romande est parlée encore aujourd'hui par les paysans dans les cantons de Genève, de Vaud, dans le Bas-Valais et la majeure partie du canton de Fribourg, où elle a gardé le plus de vivacité et de vigueur. Dans les villes, le français domine déjà la langue naturelle des habitants. Je l'appelle naturelle, parceque les paysans ne s'imaginent pas qu'on puisse avoir parlé jadis autre chose que le patois. Néanmoins le dialecte roman se défend puissamment et maintient avec opiniatreté ses droits de bourgeoisie, en réagissant sur le français nouvellement arrivé. Car la plupart des mots, locutions et expressions vicieuses propres à la Suisse romande ne sont que du patois francisé. L'accentuation mieux marquée qu'en français, pesant surtout sur les finales des mots, est un héritage du patois. Aussi peut-on dire avec raison à son égard: *Naturam expellas furca, tamen usque recurret.*

Il a été publié quelques recueils de chants populaires et d'autres pièces en patois. Mais je crois que le trésor est loin d'être épuisé et que le romaniste habile et intelligent fera connaître encore plusieurs chansons et rondes inconnues jusqu'à ce jour.

Le *ranz des vaches,* dont je vais donner une nouvelle récension, a été imprimé plus souvent qu'aucun autre morceau de notre langue. On le trouvera complet ou incomplet dans plusieurs relations de voyage dans les montagnes de la Suisse. Il a été publié en entier pour la première fois par Bridel dans le *Conservateur suisse ou Recueil complet des étrennes helvétiennes,* Lausanne 1813. Il est avec la mélodie dans le tome premier, page 425 et suivantes, et est accompagné d'une notice intéressante sur les ranz des vaches en général. Il est aussi (d'après le *Conservateur suisse*) dans l'appendice du *Glossaire du patois de la Suisse romande* par le doyen Bridel, publié par Favrat, Lausanne 1866 (p. 489), et dans le *Recueil de morceaux patois,* publié par Corbaz, Lausanne 1842, où la rédaction diffère beaucoup de celle de Bridel. La meilleure édition qui en ait été faite est celle que L. Favrat a donnée ces dernières années avec illustrations de

G. Roux (Le ranz des vaches de Gruyère. Chanson de vigneron. Berne, librairie Dalp). Mais bien que je reconnaisse le mérite de cette publication, qui se distingue par la correction, si on la compare avec d'autres antérieures, je regrette qu'elle ne donne pas le dialecte de la Gruyère ainsi que le titre le promet. Car autrement je ne puis m'expliquer comment il aurait pu négliger de marquer la consonne la plus singulière de ce patois, que j'ai rendue par la lettre ϑ et qui se prononce comme le th dur des Anglais. Mon intention a été, en faisant une nouvelle récension de ce chant populaire, de l'orthographier d'après le dialecte de la Gruyère, où il a été composé. J'y ai joint le ranz des vaches en patois du Jorat. Car on le chante partout dans la Suisse romande.

La chanson de Jean de la Bolliéta est à coup sûr une chanson savante. La versification et les inversions le font voir assez clairement. Néanmoins elle ne manque pas d'intérêt, parceque elle traite une légende populaire. La première version très correcte différera sans doute peu de l'original, qui date du commencement de ce siècle, si l'on vient à le retrouver. C'est à peu de chose près la même que celle qui se trouve citée dans Kuenlin, *Dictionnaire historique du canton de Fribourg*, s. v. Moléson. Cette chanson se chante ainsi à Albeuve dans la Haute-Gruyère. L'autre version est de la partie inférieure de la Gruyère. La versification en est fort altérée et les inversions qui ne sont pas populaires sont écartées en plusieurs endroits. On pourra y voir la langue des paysans luttant avec effort contre les constructions et le style d'une langue savante.

Quant à l'orthographe phonétique, j'ai suivi le système proposé par le rédacteur de ce recueil, p. 295 s. Le z̦ se prononce donc comme le s entre deux voyelles en provençal et en français. ž = j français. š = ch français. ϑ doit se prononcer comme en espagnol le *c* devant *e* et *i*, et le *z* devant *a*, *o*, *u;* c'est le *th* des Anglais. χ̦ est le *ch* allemand dans *ich*, *weich*. *y* est consonne comme en espagnol; il remplace *i* dans *ey*, combinaison née de la diphthongue *ei*, pour indiquer son affaiblissement. Le *b* a un son très-faible devant *ly*. Les voyelles se prononcent comme dans les langues romanes de l'Europe méridionale. Dans la première version de la Chanson de Jean de la Bolliéta j'ai mis le *u* de la diphtongue *au* au-dessus de la ligne, parceque à Albeuve cette seconde lettre s'entend à peine. ę représente la voyelle sourde, ę̆ et ǫ ont le son ouvert. å est une voyelle toujours longue, intermédiaire entre *a* et *o*, qui se rapproche de l'o ouvert long, mais où sonne encore le a. J'ai préféré exprimer par *ü* son de l'*u* français (dans *pu*). Quant aux accents, je me suis abstenu de les marquer, excepté sur les syllabes finales où il peut y avoir doute. Elles sont accentuées,

quand la voyelle est i ou ü, longue ou brève, toujours quand c'est une autre voyelle qui porte le signe de la longue et toutes les fois qu'elles se terminent par une consonne autre que n. Dans ce dernier cas celles qui auront l'accent recevront l'aigu. Nous n'avons jamais l'accent sur l'antepénultième.

Paris, décembre 1872. Jules Cornu.

Le ranz des vaches.

Dialecte de Vuadens (Basse-Gruyère, canton de Fribourg).

1. Le žarmalyī dī koloŋbete
de boŋ matéŋ še šoŋ levå.
å å å å
Lyauba, lyauba por ariå.

Refr. 1. Vinide tote,
pitite, grōše,
blyaŋtse, neyre,
rodze, moϑeyle.
Lyauba lyauba por ariå.

Refr. 2. Le šęnalyīre
vaŋ le pręmīre;
le tote neyre
vaŋ le darīre.
Lyauba lyauba por ariå.

Dialecte du Jorat (canton de Vaud).

Le zarmalyī dey koloŋbete
de boŋ matéŋ se saŋ levā́.
ā ā ā ā
Lyōba, lyōba por ariā́.

Vęnide tote,
pętite, grōše,
blyaŋtse, neyre,
rodze, moteyle.
Lyōba, lyōba por ariā́.

Le sunalyīre
vaŋ le pręmīre;
le tote neyre
vaŋ le dereyre.
Lyōba, lyōba por ariā́.

Traduction.

1. Les vachers des Colombettes
De bon matin se sont levés.
Ha ah! ha ah!
Appelle, appelle pour traire.

1[er] refrain. Venez toutes,
Petites, grosses,
Blanches, noires,
Rouges et vous qui avez une étoile blanche au front.

2[me] refrain. Celles qui portent des clochettes
Vont les premières;
Les toutes noires
Vont les dernières.
Appelle, appelle pour traire.

Refr. 3. dežo šti tsåno,
yō ly e kę ly åryo;
dežo šti treŋblyo,
yō ly e kę treŋtso.
Lyauba lyauba por ariå.
2. No šeŋ žęlå ī Båše žīvüe;
ma no nę ly aŋ på pǖ paså.
3. Moŋ pūro Pyēro, tye faŋ no pa šę?
no no šeŋ på mō eŋreŋblyå.
4. Te fō alå tapå a la puǻrta,
a la puǻrta de l'eŋkurå.
5. Tye volī vo kę lī dyēšo
a nǫϑoŋ brāvo l'eŋcurå.
6. I fō kę dyēše una meša,
po kę no lī püéšeŋ pašå.
7. Ly e žęlå tapå a la puǻrta,
e ly a dę deŋšę a l'eŋkurå.
8. ī fō kę vo dyéši ūna meša:
po kę no lī püéšeŋ pašå,
9. L'eŋkurå lī fī la repoŋša:
pūro fråre, šę tę vū pašå,

dezo sti tsānu,
yō l e kę y āryu;
dezo sti treŋblyu.
yō l e kę treŋtsu.
Lyōba lyōba por ariǻ.
No seŋ zelǻ ey Bāse zīdye;
ma no nę lei yeŋ pā pǖ pasǻ
Moŋ pūru Pyēru, tye feŋ no pę sę?
no no seŋ pā mō eŋreŋblyǻ.
Te fō alǻ tapǻ a la pǫrta,
a la pǫrta de l'enkurǻ.
Tye volyey vo kę ley dyēsu
a nūtroŋ brāvu l'eŋkurǻ?
Yę fō kę dyese oŋna mesa,
po kę no ley puéseŋ pasǻ.
L e zǫlǻ tapǻ a la pǫrta,
e l a dę deŋše a l'eŋkurǻ:
Yę fō kę vo dyési oŋna mesa,
po kę no ley puéseŋ pasǻ.
L'eŋkurǻ ley fī la repoŋsa:
Pūru frāre, sę tę vau pasǻ,

3me refrain. Sous ce chêne
Où je trais;
Sous ce tremble
Où nous faisons cailler le lait.
Appelle, appelle pour traire.
2. Nous sommes allés aux Basses-eaux,
mais nous n'y avons pas pu passer.
3. — Mon pauvre Pierre, que faisons-nous ici?
Nous ne nous sommes pas mal embourbés.
4. Il te faut aller frapper à la porte,
A la porte du curé.
5. — Que voulez-vous que je lui dise,
A notre brave curé?
6. -- Il faut qu'il dise une messe
Pour que nous y puissions passer.
7. Il est allé frapper à la porte,
et a dit ainsi au curé.
8. Il faut que vous disiez une messe
pour que nous y puissions passer.
9. Le curé lui fit la réponse:
— Pauvre frère, si tu veux passer,

10. te fō me balyī una moteta;
ma nę te fō på l'eχlyorå.
11. Eŋvuī no vǭϑa sarveŋta;
no lī faréŋ oŋ boŋ prī grå.
12. Ma sarveŋta ly e trṻ galēža:
vo porå beŋ la vo vüerdå.
13. N'ōši på püeyrę, nǭϑoŋ prīϑę:
no n'eŋ šeŋ på taŋ afamå.
14. De trṻ molå vǭϑa šarveŋta
fṻdrę epey no koŋfešå;
15. de preŋdrę lę beŋ de l Elyīžę
no nę sęréŋ på pardęnå.
16. Retuárna t eŋ, moŋ pūro Pyēro;
dęri por vo oŋn avé Mariå.
17. Prū beŋ, prū prī ī vo suéto;
ma vini me šovéŋ trovå.
18. Pyēro revéŋ ī Båše žīvüe
e to lę treŋ lya pṻ pašå
19. Ly aŋ me le küō a la tsṻdeyrę
kę n'aváŋ på la mītyī aryå.

te fō me balyī oŋna moteta;
ma nę te fō pā l'eχlyorá.
Eŋvuyī no vūtra serveŋta;
no ley faréŋ oŋ boŋ prī grā.
Ma serveŋta l e trau galēza:
vo poryá beŋ la vo gardá.
Nōsi pā pueyre, nūtroŋ prītre:
no neŋ seŋ pā taŋ afamá.
De trau molá vūtra serveŋta
fṻdrę epey no koŋfesá;
de preŋdre lu beŋ de l'Elyīzę
no nę saréŋ pā perduná.
Retǫrna t eŋ, moŋ pūru Pyēru;
dęri por vo oŋn avé Mariā.
Práu beŋ, práu prī yę vo suetu,
ma vęni mo sovéŋ trová.
Pyēru revéŋ ey Bāse zīdye
e to lü treŋ l a pṻ pasá.
Laŋ mę lu kō a la tsaudeyrę
kę n'aváŋ pā la meytī aryá.

---

10. Il te faut me donner un petit fromage,
Mais il ne te faut pas l'écrêmer.
10. — Envoyez nous votre servante;
Nous lui ferons un bon fromage gras.
11. — Ma servante . . . elle est trop jolie:
Vous pourriez bien vous la garder.
13. — N'ayez pas crainte, notre prêtre:
Nous n'en sommes pas si affamés.
14. De trop baiser votre servante
Il faudra peut-être nous confesser.
15. De prendre le bien de l'Église
Nous ne serons pas pardonnés.
16. — Retourne-t'en, mon pauvre Pierre;
Je dirai pour vous un Avé-Maria.
17. Je vous souhaite biens et fromage en abondance;
Mais venez me trouver souvent.
18. Pierre revient aux Basses-eaux
Et tout le train a pu passer.
19. Ils ont mis l'acide à la chaudière,
Et n'avaient pas à moitié trait.

Variantes.

Dans cette version le ranz des vaches a trois refrains, qui alternent à chaque coblya. *Plus ordinairement il n'en a que deux, le premier s'unissant au troisième.*

Ref. 1 et 3: Vinide tote,
blyaŋtse e neyre,
rodze e moϑeyle,
dzune e ōtre,
dežo oŋ tsåno
yō vo zåryo,
dežo oŋ treŋblyo
yō kę no tréŋtseŋ.

A la deuxième coblya *les armaillis passent à la première personne. Une variante qui me paraît préférable dit:*

Kaŋ šoŋ vünü ī Baše živüe,
tot a peyna ly aŋ pǖ pašå,
ou džamē nę lī yaŋ pǖ pašå,
ou aussi de nę šeŋ lę pī kę ly aŋ pǖ pašå.

7. Ly e žęlå tapå a la puárta,
e žęlå dędéŋ ver l'eŋkurå,
vers qui sont suivis immédiatement de la coblya 9, qui a un autre temps.
L'eŋkurå lī ya fey repoŋša.
14. fǖdrey epey no koŋfešå (*condit.*)
19. E to lę drey ly an pǖ pašå.

D'autres variantes ne font rien au sens; ce sont des differences dialectales telles que perdęnå, šerveŋta.

Tsaŋϑóŋ de Džaŋ de la Bolyeta.

Dialecte d'Albeuve (Haute-Gruyère).

1. Eŋ Tsüatsō vę Tremeta,
de kuϑe Moležóŋ,
lī yavey Džaŋ de la Bolyeta
kę fažey lę dyerϑóŋ.

2. Ī šavey vuārdå le vatse
ū mīténŋ dī tsalāᵘ
šeŋ kę, pękåye dī motse,
džamé dzilyi n'aŋ žāᵘ.

Dialecte de la Basse-Gruyère.

1. I ly avey Džaŋ de la Bolyeta
pa Tsüatsō, dekūϑe Tremeta,
to prī dežo lę grō Moležóŋ,
kę fažey lę dyerϑón.

2. I šavey vuārdå le vatse
ū mīténŋ dī tsalau;
po pękåye dī motse
džamé dzilyi n'aŋ žau.

Chanson de Jean de la Bolliéta.

Traduction.

1. En Tsuatso vers Tremeta,
à côté du Moléson,
il y avait Jean de la Bolliéta
qui faisait le garçon.

2. Il savait garder les vaches
au milieu des chaleurs,
sans que, piquées des mouches,
jamais elles eussent pris la fuite.

3. Oŋ redzerdzęlyīve de pueyrę,
kaŋ oŋ veiyey štū vani,
tot ū plyę, boŋ po fayeyrę,
de vatse to garni.
4. Džaŋ permī tote ϑū rotse
męnåve šoŋ tropī
to kęméŋ šę dī žeϑatse
lī ōsaŋ tünü le pī.
5. šil ešpri pę šu le frīϑe
īly alåve eŋ tsaŋ;
ī šemblyåve kę šo bīϑe
deváŋ fotrę lę kan.
6. Kaŋ še vatse ly īraŋ šūle
vinyey bå pę lę tsęmęné(t)
e ī ramęnåve ū tsālé(t)
lę tropī šantye ne(t).
7. To parī Džaŋ po še peyne
lī falyey de la χlyā^n;
n' eϑey på kęméŋ le fueyne,
ī mędžīve k'oŋ lā^n;
8. ī falyey lī metrę oŋ dyetso
dežo le trapęnå;

3. š'eŋd alåve pę le ō de stū rotse
på plyę boŋ tye por una fayeyrę
de vatse to garni.
4. Kaŋ štū vatse ly eϑáŋ šūle,
š'eŋ pręnyī per uŋ tsęmęné(t)
šemblyåvaŋ dī žeϑatse
kę lū nyåvaŋ le pī.

6. ī ramęnåve le tropī
ū tsalé(t) tot ẹ saŋkye ne(t),

7. 8. Mai a coŋdiχyóŋ kę lī falyey
metrę uŋ dyetsé(t) de χlyau
ī žetrapęnå dū tey
tot ōtáŋ tye por uŋ grō küeytso
kę n'a på beŋ dedzūnå.

---

3. On reculait de frayeur,
quand on voyait ces rochers,
bons à peine à un pâturage de brebis,
de vaches tout garnis.
4. Jean parmi toutes ces roches
menait son troupeau
comme si des attaches
lui avaient tenu les pieds.
5. Cet esprit par dessus les arêtes
faisait paître son troupeau;
il semblait que ses bêtes
auraient du s'enfuir.
6. Quand ses vaches étaient rassasiées,
il descendait par le petit chemin,
et il ramenait au chalet
le troupeau sain et sauf.
7. Néanmoins à Jean, pour ses peines,
il lui fallait de la crême;
il n'était pas comme les fouines,
il mangeait comme un loup.
8. Il fallait lui mettre un baquet
dessous les poutres du toit;

adóŋ ī še kreyey rętso,
e vinyey dedzā^{u}nå.

9. Ma lę dyerϑóŋ dū tsalé(t)
ly a krū̃ kę šil ešpri
ly avey dī trū̃ feyne žåle
po seŋtrę l'apeti.

10. U lyü de χlya^{u} deŋ le dyetso
ly a bętå šertéŋ žā^{u}
kę lę pūro ko lę rętso
Leyše tsiži deŋ lę krā^{u},

11. Ma una vuey mokeraŋda
tyīre pę vę la minē
pę lę perté(t) de la buǭrna:
Fraŋtsę, ekuǭrtsę šta nē.

12. A l'eŋštáŋ Fraŋtsę še leyve
po veyrę šoŋ tropī;
la pueyrę šoŋ kā^{u} šoleyve
y šen gürlå še pī.

13. Deŋ ūna rayę še vatse
kę fažáŋ to šoŋ beŋ
derutšé dū ō dī rotse
kruvåvaŋ lę teréŋ.

9. Mai uŋ dzua l'ermalyī dū tsalé(t)
š'e krū̃ kę štil ešpri
portåve dī trū̃ feyne žåle
po šeŋtrę l'apeti.

10. ū lyü de metrę de la χlyau,
lī ya mę dī šertéŋ žau
kę lę pūro e lę rętso
lēšoŋ tseyrę ū krau.

11. štil ešpri d'ūna vuey mokeraŋda
š'eŋ veŋ kriå ver la minē
pę lę colé(t) de la buārna:
Fraŋtsę, ecuārtsę štanē.

12. Fraŋtsę šę leyve, šeŋtey gürlå še pī,
e š'eŋ va veyrę soŋ tropī,
derotšé dü lę ō dī rotse
kę kruvåvaŋ lę teréŋ.

13. Fraŋtsę še leyve, šeŋtey gurlå se pī,
e š'eŋ va veyrę šoŋ tropī,
derotšé dü lę ō dī rotse
kę lī fažáŋ to šoŋ beŋ.

---

alors il se croyait riche
et venait déjeûner.

9. Mais le garçon du chalet
a cru que cet esprit
avait de trop fines ailes
pour sentir l'appétit.

10. Au lieu de crême, dans le baquet
il a mis certains oeufs
que le pauvre comme le riche
laisse tomber dans le creux.

11. Mais une voix moqueuse
crie vers minuit
par le cou de la cheminée:
François, écorche cette nuit.

12. A l'instant François se lève
pour voir son troupeau;
la crainte soulève son coeur,
il sent trembler ses pieds.

13. Dans une raie, ses vaches,
qui faisaient tout son bien,
précipitées du haut des roches,
couvraient le terrain.

14. Frantsę ly a ekortšī še bīϑe
e le ža meše ū krā^{u}.
ly e dü adóŋ kę ϑū rotse
še nā^{u}moŋ l'Ekortša^{u}
15. Du šti teŋ džamé le vatse
n'aŋ pǖ eŋ Tsüatsṓ
alå eŋ tsaŋ pę le rotse
e travešī le tsō.
16. Dü lę mey d'ū deŋ lę tsalé(t)
nyoŋ nę pū mē tini.
šil ešpri vū k'oŋ š'eŋdalé
dū foŋ de ϑū vani.

14. Fraŋtsę ly a ekortšī še vatse
e le ža meše ū krau.
ly e dü adóŋ kę šta plyaϑę
še noŋme le žEkortšau.

16. Du lę mey d'ū deŋ šti tsalé(t)
šei yoŋ på repǖ tini:
štil ešpri vū k'oŋ š'eŋd alé
dü lę ō de štū vani.

---

14. François a écorché ses bêtes
et les a mises dans la fosse,
C'est depuis lors que ces roches
se nomment l'Ecorcheur.
15. Dès ce moment jamais les vaches
n'ont pu aller paître par
les roches de Tsuatso
et traverser les pâturages abrupts.
16. Dès le mois d'août dans le chalet
personne ne peut plus tenir.
Cet esprit veut qu'on s'en aille
du pied de ces sommités.

Glossaire.

Adóŋ, *alors.*
afamå, afamåyę, *affamé.*
alå, *aller.*
apeti, *appetit.*
ariå, aryå, *traire.*
armalyī, ermalyī, *vacher, celui qui soigne* (guernå) *les* armalye *ou* ermalye.
au, *oeuf.*
ąvey, *avoir.*

Bå, *en bas, en vaudois,* avō.
balyī, *donner.*
Båše žīvüe, le, *litter. les Basses-eaux. C'est une prairie souvent inondée à l'endroit où le* Ryō dū Moŋ *(ruisseau du Mont) se jette dans la Jongne. Elle est à cinq lieues environ des Colombettes. S'il est permis de lire plus qu'il n' y a dans le texte, je suppose que le lieu où Pierre est allé demander secours au curé était le village le plus rapproché qui est Charmey.*
beŋ, *bien.*
bętå, *mettre.*
bīϑę, *bête.*
blyaŋ, blyaŋtsę, *blanc.*
boŋ, buna, *bon.*
bråvo, -a, *brave.*
buārna, *large cheminée de chalet.*

Darī, darirę, *V.* derey, dereyrę, *dernier.*
de, *de.*
dekūϑe, *à côté de.*
dędéŋ, *dedans.*
deŋ, *dans.*
dedzaunå, dedzūnå, *dejeuner.*
denšę, *ainsi.*
derotšī, derutšī, *faire tomber, tomber.*
devey, *devoir.*
dežo, *sous, dessous (l'accent est sur la première).*
drę, *dire.*
drey, *droit,* to lę drey, *aussitôt.*
dü, *dès, depuis, de;* dü adóŋ, *dès lors.*
dyerϑóŋ, *garçon.*
dyetso, *dim.,* dyetsé(t), *vase de bois qui contient la crême.*
džamę̄, *jamais.*
dzilyi, *sauter de divers côtés.*
dzua, *jour.*
dzuvęnu, -a *V.,* dzuno, -a, *jeune.*

E, *et.*
eϑatsę, *attache, lien.*
ekortšau, *écorcheur.*
ekortšī, *ecorcher.*
elyīžę, *eglise.*

eŋ, *en (in).*
eŋd, *dev. les voy.,* eŋ *dev. les cons., en (inde).*
enkurå, *curé.*
eŋreŋblyå, *embourber.*
eŋvuï, *envoyer.*
eŋštán, *instant.*
epey, *peut-être.*
ešpri, *esprit, démon.*
etrapęnå, *v.* trapęnå.
eχlyorå, *écrêmer.*

Falyey, *falloir.*
fayeyrę, *pâturage de brebis* (faya).
fen, feyna, *fin, fine.*
fērę, *faire.*
foŋ, *fond, bas.*
fotrę, *jeter;* fotrę lę kaŋ, *s'en aller.*
fråre, *frère.*
frīϑa, *faîte, arête de montagne.*
fueyna, *fouine.*

Galē, galēza, *joli.*
garni, *garnir. Le mot n'a pas la forme qu'il devrait avoir régulièrement en patois de la Gruyère.*
grå, gråša, *gras.*
graŋ, graŋta, *gras.*
grō, grōša, *épais, gros.*
gürlå. *trembler.*

I, *V.* yę, *je, devant les consonnes; devant les voyelles on dit* ily *ou* ly. *Le pronom de la troisième personne, au singulier comme au pluriel, a la même forme.*
īϑrę, *être.*

Kaŋ, *quand.*
kaŋ, *v. fotrę.*
kau, *coeur.*
kę, *que, relatif.*
kęméŋ, *comment, comme;* to kęméŋ, *id.*
ko, *comme.*
kolé(t), *col, trou:* kolé(t) de la buārna.

Kolombete, le, *hameau et pâturage près de Vuadens.*
kondiχyóŋ, *condition.*
konfešå, *confesser.*
krau, *creux.*
kreyrę, *croire;* še kreyrę, *id.*
kriå, *v.* tyīrå.
kruvå, *couvrir.*
küeytso: *Les Gruérins appellent de ce nom les habitants des environs de Fribourg, qui sont souvent pour eux un sujet de moquerie. J'en ignore la signification.*
küō, kō *V.,* acide pour faire cailler le lait.

Lau, *loup.*
levå, *lever.*
ley, lī, *y, à cet en droit-là; l'opposé est* šey, šī.
leyši, leši, *laisser.*
lu *V.,* lę *Gr.* la, *le, la.*
lyauba, *V.* lyōba. *La signification de ce mot est incertaine. M. Tobler dans l'édition de Favrat le rapproche du mot allemand* lieb, *et pense que c'est un terme d'amitié donné aux vaches. Mais que signifie alors* por ariå *qui se joint si étroitement à* lyauba? *Je crois que nous avons à faire à un mot latin „globare" dont le composé très usité est* alyobå, *in unum compellere.* Lyauba *serait un impératif adressé aux garçons* (büebo) *par les* armalyī. *On peut comparer* akülyi *(adcolligere), qui a la même signification.*
lyü, *lieu;* ū lyü de, *au lieu de.*

Ma, mai, *mais.*
mē, *plus.*
mędži, *manger.*
męnå, *mener.*
meša, *messe.*
metrę, *mettre.*
mey, *mois.*
meytī *V.;* mītyī, *moitié,* la meytī, *à demi, à moitié.*
minḗ, *minuit.*
mītéŋ, *milieu.*
mō, *mal.*
moϑeyla, *tache, signifie aussi la vache même qui a des taches.*
mokeráŋ, -aŋda, *moqueur, moqueuse.*
molå, *aiguiser, baiser.*

moŋ, ma, *mon, ma.*
moteta, *dim. de* mota, *petit fromage.*
motsę, *mouche.*

Naumå, noŋnå *(ant.),* noŋmå, *nommer.*
nē, *nuit.*
ne(t), -a, *propre.*
nę . . . på, *ne . . . pas; on supprime souvent la première nég.*
ney, neyrę, *noir.*
nož, *dev. les voy.,* no *devant les cons., nous.*
nǭϑoŋ, nǭϑa, *notre.*
nyå, *attacher.*
nyoŋ, *personne.*

O, ōta, *haut;* lę ō, *le sommet.*
oŋ, *on.*
oŋ, *v.* uŋ.
ōtáŋ, *autant.*
ōtro, -a, *autre.*

Parey, parī, *pareil;* to parey, *néanmoins, pourtant.*
pašå, *passer.*
pękå, *piquer.*
per, pę, pa, *par*; pę vę, *vers, aux environs de.*
perdunå *V.*, perdęnå, pardęnå, *pardonner.*
permi, *parmi.*
perté(t), *trou.*
peyna, *V.* peŋna, *peine.*
pī, *pied.*
pi, *dans l'expression de* nę šeŋ lę pi, *pas du tout, nullement;* pi *est peut-être pejus.*
piti, pitita, *petit.*
plyaϑę, *place, endroit.*
plyę, *plus.*
po, por, *pour.*
portå, *porter.*
práu, prū, *beaucoup, assez.*
pręmi, pręmirę, *premier.*
prendrę, *prendre.*
prī, *fromage tendre.*
prīϑę, *prêtre.*

puārta, *porte.*
püey, *pouvoir.*
püeyrę, *crainte, peur.*
pūro, -a, *pauvre.*

Ramęnå, *-ramener.*
rayę, *raie.*
redzerdzilyī, *reculer d'effroi.*
reponša, *reponse.*
repüey, *pouvoir une seconde fois.*
retornå, *retourner.*
rętso, -ę, *riche.*
rodzo, -ę, *rouge.*
rotsę, *roche, rocher.*

Šaŋ, *sain,* šaŋkye ne(t), *sain et sauf.*
šarveŋta, serveŋta, *servante.*
šavey, *savoir.*
šę, *ici,* pa šę, *par ici.*
šę, *si.*
šeŋblyå, *sembler.*
šęnalyīrę, šunallīrę, *la vache qui porte une* šęnalyę *(clochette).*
šeŋ, *sans.*
šentrę, *sentir.*
šertéŋ, šerteŋna, *certain.*
šey, šī, *ici.*
šil *dev. les voy*, ši *dev. les cons., fém.* χa (*V.* χlya), qui se prononce avec une forte aspiration, *ce, cet — la, celui-là.*
šolevå, *soulever.*
šoŋ, ša, *son, sa.*
šū, šūla, *rassasié.*
šü, *sur, dessus.*
šuetå, *souhaiter.*
štil *dev. les voy.*, sti *dev. les cons. fém.*, sta, *ce-, cet — ci, celui-ci.*

Taŋ, *tant, si.*
tapå, *frapper, heurter.*
tę, *tu, cas. obl.* te.
teŋ, *temps.*
teréŋ, *terrain.*
tey, *toit.*

tini, *tenir.*
tot *dev. les voy.*, to *dev. les cons.*, *fém.* tota; *tout.*
trapęnå, *le dessous du toit, les poutres qui soutiennent la toiture.*
trau *V.*, trū̃, *trop.*
traveší, *traverser.*
treŋblyo, *tremble.*
treŋ, *train. Désigne les vaches et tout l'attirail du chalet.*
treŋtší, *faire cailler le lait, faire le sérac, le fromage.*
tropī, *troupeau.*
trovå, *trouver.*
tsalau, *chaleur.*
tsalé(t), *chalet.*
tsaŋ, *champ,* alå eŋ tsaŋ, *paître, garder le bétail.*
tsåno, *chêne.*
tsaudeyrę *V.*, tsūdeyrę, *chaudière.*
tsęmęné(t), *dim. de* tsęméŋ, *petit chemin.*
tseyrǫ, tsiži, *tomber.*
tsō, *pâturage escarpé.*
tye? *pron. interr., que? quoi?*
tye, *conj. comp. que.*
tyīrå, *crier.*

Uŋ, oŋ, unas *V.* oŋna, *un.*
ū, *août.*

Vani, *rocher, montagne escarpée.*
vatsę, *vache.*
ver, vę, *veis.*
veyrę, *voir.*
vini, *V.* vęni, *venir.*
voley, *vouloir.*
vož *dev. les voy.*, vo *dev. les cons.; vous.*
vǭϑoŋ, vǭϑa, *votre.*
vüey, *voix.*
vuārdå, vüerdå, *garder.*

Yō, *où; il peut être suivi du rel.* kę.

Žęlå̄, žęlåyę, *part. de* alå. Le ž *est un reste de ta terminaison de l'auxiliaire.*

χlyau, *fleur, crême; on dit aussi* kraŋma.

Altfranzösische Lebensregeln.

Die nachfolgenden 36 Lebensregeln stehen in der Handschrift IV. 581 der königlichen Bibliothek zu Hanover. (Pg. fol. 14. Jahrh. 288 Bl. mit Goldschnitt. Jedes Blatt hat 4 Spalten. vgl. Bodemann, die Handschriften der kgl. öffentlichen Bibl. zu Hanover. 1867. S. 100). Eine frz. Rechnung (von den Religieux de Saint-Vandrille im Jahre 1410 für die viconte de Pontauton ausgestellt) ist zum Einbande verwandt. Auf Bl. 1—287 a steht der Prosaroman von Merlin. Vor Bl. 1 fehlt ein Blatt, das den Anfang des Romanes enthielt, und auf Bl. 287 a bricht der Roman bei der Erzählung von Lancelots Geburt ab. Auf Blatt 288 Spalte a und b stehen die Lebensregeln. Ihre Sprache ist die des Merlin; ihre Schrift der des Merlin gleichzeitig und sehr ähnlich, doch nicht dieselbe. Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Regeln sind mit einem senkrechten rothen Striche versehen. Wir unterscheiden u und v, i und j und setzen Interpunction, Accente und Nummern; sonst folgen wir der Handschrift getreu. — Einige der Sprichwörter finden sich auch bei Le Roux de Lincy, le Livre des Proverbes français. Seconde édition. 1859, wo sie jedoch meist erst aus späterer Zeit belegt sind. Man vergleiche die folgenden: 12 lautet bei Le Roux: En la langue gist la mort et la vie. 13. Jahrh. I. 259. — 13. Qui seufre, il vainct. 15. Jahrh. II. 407. — 16. Droit dit qu'on ne doit pas mesdire II. 290. — 17. Puis que la parolle est issue du corps, elle n'y peut jamais entrer. 15. Jahrh. II. 376. — 19. Mieulx vault bonne renommée que grandes richesses II. 347. — 20. Tel voyt une grande ordure en l'oeil de son voisin qui ne la voit au sien. 15. Jahrh. II. 425. — 25. Qui fait ce qu'il ne doit, il lui advient ce qu'il ne voudroit. 15. Jahrh. II. 392. 398. — 32. Tel a beaux yeux qui ne voit goutte. 16. Jahrh. II. 419. — Andre Regeln (wie 26—31) sind offenbar Stellen aus Werken moralischen Inhalts, die ich jedoch nicht nachzuweisen vermag.

[Bl. 288 a] ce sont les proverbes.

1. Li sages se fait entendre par pou parler, et homs genglerres n'ert jamais avant sus terre.
2. Fous n'ert ja amés ne aura ami.
3. Li fous se fait oïr en son ris.
4. Ja soit ce que ta mauvaistie ne te porchace anemis, si la te pourchacera envie.
5. N'entrepren mie legierement chose que tu ne puisses mener a fin, et que tu ne gardes, a quel chief tu en porras venir.
6. Gardes que tieus envers tous soies,
com tu envers toi les voudroies;
et met tout en une balance,
bonne aventure et mescheance.
7. Mesure dure sans mesure ne pueent riens durer.
8. Ne croi mie legierement parole qui samble estre mençonge.[1]
9. Loiaument gaaigner, sagement garder, largement donner.
10. Gardes que tu ne prengnes guerre auclx felon.
11. Pis vaut coup de langue que d'espee.
12. La mort et la vie gist es mains de la langue.
13. Qui sueffre, si vaint. Qui vaint, si sueffre.
14. Cil se chastie beneureusement qui par autrui mal eschive le sien.
15. Riens n'empire tant homme comme mauvaise compaignie.
Riens n'amende tant homme comme bone compaignie.
16. Pechiés est de mesdire.
17. La saiete qui est eschapee de la corde ne puet retorner. Tout ausint ne puet la parole retorner, puis que elle est issue de la bouche.
18. Uns des grans maus de ceste vie est de donner pooir a mal homme. Uns des grans biens de ceste vie est de donner pooir a preudomme.
19. Mieus vaut bonne renommee que richece.
20. Puis que tu as si mauvais iex que tu ne pues ta mauvaistie congnoistre, pour quoi congnois tu si bien la mauvaistie de ton voisin?
21. Home iriés doit yriees paroles dire.
22. Se nous avons re[Bl. 288 b]ceu les biens de la main nostre seigneur, pour quoi ne recevrons nous les maus, quant il li plaira?
23. Trois choses sont qui ne sont pas volentiers raemplies: cuer d'omme, ventre, enfer. Trois manieres de gens sont: homme qui petit set

---

[1] Hs. menconge.

et riens ne veult aprendre, hom qui assés set et nului ne veult enseignier, hom en qui nus enseignemens ne puet riens valoir.

24. Qui ne donne, l'en li toult.
25. Qui ne fait bien, mal li vient.
26. Et nul n'aura ja nului bien vrai, s'il meismes n'est bons avant.
27. Je le vi, le bon temps; je le vi, or n'est pas.
28. Dieus, ou sont ore li preudomme? il sont mort. Trop me merveill du siecle qui empire. C'est pitiés. Ha! dieus, je me[1] dueill; ausint doivent faire tuit preudomme. Pour quoi ne se doutroient il, quant charités est morte? Avarice est si haut montee que couvoitise regne. Ha! orgueill et envie, com vous avés grant force, si que sens et humilités en chancele.
29. J'alai querre la loy ou mont que dieus donna.
    Je ne sai ou elle est, ou monde pou en a.
30. Ricece et jeunece chevauchent fierement.
    C'est une fausse joie, elle chiet en brief temps.
31. Pou y a qui congnoissent le sens.
32. Tieus a grans yeus qui nen voit goute.
33. Quant a prendre sont abandonné! Loiauté faut. Ou est loiautés? Elle est morte. Ou est pitiez? Elle est esgaree.
34. Honnestement vivre sans nule personne despire et rendre a chascun son droit.
35. Estre a soi et avoir chevance
    sans vouloir autrui[2] mescheance,
    et li souffist la seue chose:
    fous[3] est qui plus demander ose.
36. Je ne pris riens homme qui rit, quant il veult.

Hermann Suchier.

[1] Hs. ne. [2] Hs. a autrui. [3] Hs. faus.

Bruchstück aus Girbert de Metz.

Das Bruchstück, das wir hier mittheilen, befindet sich auf der kgl. Bibliothek zu Hanover IV. 576 und wurde am 11. Februar 1854 von einem Einbande der Bibl. abgelöst. (Vgl. Bodemann, die Handschriften der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Hanover. 1867. S. 100. Edmund Stengel in: the Academy. 1871. S. 527.) 93 Verse stehen auf einem Stück Pergament, das einer Handschrift in folio aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. angehörte. Jede Seite hat 2 Spalten. Das Stück ist von rechts nach links in zwei Streifen zerschnitten. I. und III., II. und IV., V. und VII., VI. und VIII. geben jedesmal eine Seite eines solchen Streifens wieder. Da übrigens das Stück nach oben und nach unten hin unvollständig ist, so entstehen nach V. 23, 46, 69 Lücken. Die Schrift ist deutlich, dunkelbraun, ohne Linien. Das Bruchstück umfasst Theile von drei Tiraden; der Anfangsbuchstabe der zweiten und dritten Tirade ist roth. Die Verse sind abgesetzt; der erste Buchstabe eines jeden steht um den Raum von zwei Buchstaben voran. Die Hs. gebraucht u und v so, dass jenes im Inlaut, dieses im Anlaut verwendet wird (u nur in *uns* V. 18); j findet sich nur in ja jus jaue jetei, ausserdem begegnet nur i. Die Sprache ist von Isle de France stark beeinflusstes Burgundisch. Bemerkenswerth ist die Form des Possessivums, das vor Consonanten sou 20, 63, vor Vocalen son 25, 27 lautet. Abgesehen von der Unterscheidung von u und v, i und j, von der Interpunction und den Accenten folgen wir genau der Handschrift. Letztere kennt nur f. Die Auflösung der Abkürzungen ist durch den Druck angedeutet.

Das Bruchstück gehört dem Ende der Chanson an. Die Sarrazenen waren in Frankreich eingefallen, hatten Aymeri von Narbonne erschlagen und dessen Tochter in Narbonne belagert. Letztere schickt einen Boten zu Girbert und bittet ihn um seine Hülfe; er eilt herbei und besiegt die Sarrazenen. Hier beginnt unser Bruchstück, welches den Schluss dieses Kampfes und Girberts Vermählung mit Aymeris Tochter erzählt. — Ein Bruchstück einer anderen Handschrift aus dem Anfange

der Chanson gab de Rochambeau heraus. (Fragment de la Chanson de Geste de Girbert de Metz. Paris 1867. S. A. aus dem Cabinet historique). Andere Handschriften der Chanson sind erwähnt in der Histoire littéraire de la France XVIII. 748 und von Mone in seinen Untersuchungen zur Geschichte der Deutschen Heldensage S. 192 ff. Mone gibt S. 245—281 eine Analyse von Girbert de Metz nach der Brüsseler Hs. 281. Es ist auffallend, dass dieser Handschrift gerade diejenigen Blätter fehlen, die den Inhalt unseres Bruchstückes erzählen. (Mone ergänzte daher seine Analyse im Anzeiger IV. Sp. 342—343.) Schon im 16. Jahrh. fehlten diese Blätter, wie die Unterschrift des damaligen Besitzers (Charles de Croy comte de Chimay) auf der letzten Seite beweist. Vielleicht stammt unser Bruchstück aus dieser Handschrift. Auch die letztere (f° Pg. 13. Jahrh. 196 Bl.) hat 2 Spalten auf der Seite. Zwar zeigen sich einige Abweichungen der Sprache, doch hat in der Brüsseler Hdschr. die Spalte, die gewöhnlich 40 Z. hat, am Schlusse deren 41, so dass der Schluss, von dem Mone keine Proben gibt, vielleicht von anderer Hand herrührt. Die Vergleichung unseres Bruchstückes mit einer vollständigen Handschrift muss ergeben, wie viel Zeilen die Spalte in der Handschrift unseres Bruchstückes gehabt hat.

I. *con*tre lor cous ne puet arme dureir.
Ja c'en fuïssent, su est la veriteis,
q*ua*nt i sorvint Corsubles l'amireis,
en sa *con*paigne mai*n*t Sarr*azin* armei
et. III). rois q*ue* il out amenei,
et Crestiien i fierent abrivei;
maint en ont mort, ocis *et* afolei.
En maul point fuisse*n*t *paien*[1] et Sarr*azin*,
ja de l'estor nen eschapast uns vis,
q*ua*nt l'amiraus *et* ces freires i vint,
en sa *con*paigne .c. mille fervestis[2]
et III). rois qui furent si cuisin,
II. au[s][3] gens Gib*ert* se fierent *par* aïr.
La véissié *un* estor esbaudir,
ta*n*t hante fraite *et* tant escu croisir,
tant blanc haubert deronpre *et* desar*tir*,
tant ch*evali*er trebuchier *et* morir,
et uns *et* d'autres en *con*vint a chaïr.
Ja fuist Gib*ert* trop tart au repentir,

[1] p. [2] ferh vehtih. [3] s durch ein Loch hinweggenommen.

q*ua*nt en s'aïde vit sou cusin venir
et avoc lui .XX. mille fervestis.[1]
La véissiés *un* grant abatéis.
Gib*ers* s'elaise si a l'espié brandi — —

III. *et* va ferir le senichaul Gerin
sor son escu q*ue* il li fit croisir
et le haubert deronpre *et* desartir.
*Par*mi le cors li a son espié mis,
mort le trebuche enmi le prei flori.
Li q*ue*ns Rai*m*mons ne c'est mis en obli,
fiert *un* *Per*sant q*ue* tot le porfendi.
Voit le Corsubles, a pou n'enrage vis,
celle part vi*n*t de maultaillant esp*r*ins
et fiert Rai*m*mon del branc q*ui* fu forbis
amont en haume ou reluist li ors fins,
le cercle tranche *et* la coffe ronpi,
IV. en la cervelle li fait le branc sentir,
jus le trebuche del dest*rie*r ou il cist.
Li cors s'estant, *et* l'arme c'en partit.
La gent le voient, *molt*[2] en *sont* esbahi.
Li rois Gib*ers* jeta *un* grant sospir:
‚Maudit Corsuble *et* dou p*er*e *et* dou fil!'
Le chevaul broche des esp*er*ons d'or fin
et fiert Corsuble devant enmi le pis,
le cuer li tranche, *et* l'arme c'en p*ar*ti.
Q*ua*nt paien voint lor sires est ocis,
en fuie tornent por lor vies garir — —

V. *et* d'autre part Gib*ers* li fis Gar*in*.
Sore lor courent *par* force *et* *par* aïr.
La véissiés ta*n*t Sarr*azin* morir,
maul soit de cel q*ui* en eschapast vis,
ne mais q*ue* .c. q*ui* en fuie *sont* mis,
et cil apres *par* mervillous aïr
j*us*qu' a une iaue, dedans les font saillir,
la furent tuit noié li Sarr*azin*.
Dons c'en retorne la manie Ger*in*.
dedans Nerbone entrere*n*t en la cit,

[1] ferh vehtih. [2] So löse ich mlt auf.

puis en monterent ou palais signori.
Encontre aus vint la fille Aymeri,
VI. belle est *et* sage, onq*ues* telle ne vi.
Elle salue Gib*ert* le fil Gar*in*.
,Sire', dist elle ,b*ie*n puissiés v*us* venir,
de damedeu v*us* rens *vostre* mercis,
q*ue* bien m'aveis aq*ui*tei mou païs'.
Entre ces bras la p*r*int li fis Gar*in*.
,Belle', dist il, ,se me vient a plaisir'.
A icest mot le laisseren*t* enqui
j*us*q*u'a* demain q*ue* li jors esclarcit.
Les mors ont fait en la t*er*re enfoïr,[1]
Rai*m*mon le *conte et* le filleul Gerin — —

VII. . . . et ou palais signori.
I).[2] arceveq*ues* q*ui molt sont* de haut p*ri*s
p*ri*nrent la dame q*ui molt* a cleir le vis
si la meneren*t* devant le fil Gar*in*.
Tot mai*n*tenant l'en ont a raison mis:
,Pren ceste dame, bons rois poëstéis,
ains de tes ielz plus belle ne véis.
Tos sera tiens Nerbo*n*nois a tenir'.
Ger*ins* l'oï s'en a jetei *un* ris.
Il en apelle le bon vassaul Ger*in*.
,Q*ue* loueis vos', dist il, ,sire cusins?'
,P*re*neis la, sire', Ger*ins* li rois a dit.
,Veis la pucelle au gent cors signori!
VIII. N'a home el siecle q*ui* tant soit de haut p*ri*s,
se n'avoit fame q*ue* bi*e*n ne la p*ré*ist'.
Gibers l'oï, tous joians en devint
et en apres en riant respondit:
,Sire cuisins, por deu qui ne menti,
toz v*os*tre bons en sera a*con*plis'.
Ens el palais s'estuit Gib*ers* li bers,
leis lui Ger*ins* q*ue* il pout ta*n*t ameir
et Mauv*oisins* q*ui molt* fait a loueir.
Dui arceveq*ue* cui dex puisse sauveir
p*re*nent la dame ou le viare cleir — —

Hermann Suchier.

[1] renfoir. [2] VI).

Die Chansondegeste-Handschriften der Oxforder Bibliotheken.*

Die ehrwürdige Bodleiana und die verschiedenen Oxforder College-Bibliotheken enthalten bekanntlich eine bedeutende Anzahl französischer Handschriften (circa 500), von denen ein grosser Theil noch wenig oder gar nicht beachtet worden war. In der Einleitung zu meiner Schrift über die Handschr. Digby 86 (Halis 1871)** bemerkte ich schon, dass ich während eines längeren Aufenthalts in Oxford mir angelegen sein liess, sämmtliche dortige französische Handschriften zu sammeln und zu beschreiben. An eine vollständige Veröffentlichung meines Katalogs kann ich vorläufig noch nicht denken, so wird denn eine weitere Probe daraus, bereichert durch mehrere Excurse und wichtige Texte den Fachgenossen willkommen sein. Ich gebe dieses Mal nicht die Beschreibung einer einzigen Handschrift, sondern einer Gruppe von Handschriften, welche die Gedichte der Karlssage enthalten.

Von Chansondegeste-Handschriften besitzen die Oxforder Bibliotheken 12, welche sich folgendermassen vertheilen: 1) Roland 1.

---

* Der Aufsatz rührt im wesentlichen aus dem Jahre 1871 her und hat nur eine leichte Revision erfahren können.

** P. Meyer hat in der Romania (I, S. 244 ff.) meiner Schrift eine im ganzen anerkennende Besprechung zu Theil werden lassen Wenn er aber schliesst „la partie critique est faible", so hätte er beifügen können, dass eine kritische Herstellung lediglich in den Texten des Appendix von mir angestrebt worden sei (cf. p. XII.), und hätte gerade diese bei seinem Urtheil nicht unbeachtet lassen sollen. Meyer stützt seine Ansicht, die Hs. sei aus der Mitte des 14. Jh., auf die Schriftzüge. Ich erlaube mir, was englische Paläographie des 13. Jh. anlangt, die Sicherheit seines Urtheils zu bezweifeln. Wie viel Hss. englischer Hände (nicht normannischer) aus dieser Zeit besitzen wir überhaupt? Die beiden Layamon-Hss. sind von Normannen geschrieben. Meine Annahme fusst übrigens, was Meyer nicht beachtet zu haben scheint, auf positiver Angabe der Hs. selbst (f. 205 v⁰). Eine Reihe von Nachträgen und Berichtigungen zu meinem Buche denke ich bald zu veröffentlichen.

2) Girard de Rossillon 1. 3) Horn 1. 4) Renaut de Montauban 3. 5) Les Loherains 1. 6) Antioche et Jerusalem 1. 7) Conqueste de Jerusalem 1 (Bruchstück). 8) Syracon 1 (Bruchstück). 9) Garin de Montglane 1 (Bruchstück).

Ich unterlasse, auf die hinlänglich bekannten Handschriften genauer einzugehen, verweise aber kurz auf die einschlägige Literatur.

---

1) MS. Digby 23, vielfach mehr oder weniger kritisch herausgegeben von Michel, Genin, Müller, Gautier, Boehmer und Hofmann.

2) MS. Canonici Misc. 63. Siehe darüber Bartschs Grundriss der provenz. Lit. S. 14; MS. Digby 86, S. V. Note 3; Jahrbuch XII., 119. Mahn hat jetzt in den Gedichten der Troubadours den grössten Theil abgedruckt; vgl. die Vorrede* zum vierten Band der Gedichte.

3) MS. Douce 132,** herausgegeben von Fr. Michel für den Banatyne-Club (Paris 1845). Eine Collation der Hs. und eine neue kritische Ausgabe unter Herbeiziehung der Cambridger und Londoner Hss. ist wünschenswerth. Englische Versionen finden sich abgedruckt von Fr. Michel, Lumby (E. E. T. S. 1866, aus Hs. Gg. 4, 27, 2 zu Cambridge) Ritson (Metrical Romances II. aus Hs. Harleian 2253) und Horstmann (Archiv f. n. Spr. L, 39 aus Hs. Laud 108 zu Oxford).

---

4) a) MS. Douce 121, b) MS. Hatton 59, c) MS. Laud 637. Keines derselben ist bei den Ausgaben von Tarbé (Reims 1861)*** und Michelant (Stuttgart 1862) zu Rathe gezogen. Von a) und b) hat C. Hippeau (Arch. des missions, Serie I, Tome V, S. 157—165) Proben mitgetheilt.

---

* Die dortige Angabe Mahns, er habe mich für Revision des Abdrucks der ersten 3000 Verse gewonnen, ist ungenau. Ich habe die Collation ohne sein Veranlassen angefertigt und ihm überlassen. Uebrigens weise ich für Abdruck derselben wie der von mir herrührenden Abschriften jede Verantwortung zurück, da mir keine Druckrevision gestattet war.

** Die Hs. enthält ausser dem Horn noch 2) Li chasteaus d'amour f. 23—34 (vgl. Michel. Rapport s. 142 (oder 120) und Cod. Digby 86, 49), 3) Fabeln der Marie de France f. 35—62 (vgl. Michel l. c. Mall bereitet eine kritische Ausgabe der Fabeln vor), 4) Li bestiaires von Guillem c. d. N. (vgl. darüber Michel l. c. und Martin, Le besant de dieu p. 21 ff. Zu den dort aufgezählten Hss. füge ich noch MS. Regin. 1862 (alt 738 oder 776) der Vaticana f. 4—26.)

*** Die Tarbésche Ausgabe bietet nur den ersten Theil des Gedichts bis S. 111, Z. 19 der von Michelant besorgten.

a) aus dem Anfang des 13. Jh. in 4°, 155 einspaltige Blätter, im Anfang unvollständig. Pey hat es copirt und seine Copie ist von P. Meyer zum Theil collationirt (vgl. Arch. des miss., Serie II, T. V, S. 43).

b) Ebenfalls aus dem 13. Jh. in 4°, 173 einspaltige Blätter. Von den drei in ihm enthaltenen Bruchstücken sind Bruchstück I. (f. 1—9) von einer, Bruchstück II. (f. 11—70) und III. (f. 71—173) von anderer Hand geschrieben. P. Meyer hat Auszüge davon genommen. Ich setze die schwer leserlichen, fehlerhaften Anfangs- und Schlussverse von Bruchstück I. her, da sie Hippeau nicht mittheilte.

Anfang: Vous ne devez pas creire conseil de joefne hoem
Ne di pas pour ceo qu'il ne seient pruz hoem.
Meis plus ueu e esgarde qu'il n'en ont en auom
Feres uus en ceo que nus uus loerom
Oil ceo dist li reis sanz nule contencon

Schluss: E firent les escheles apuer contremunt
Ore les garisse ki suffri passiun.

c) ist Hippeau unbekannt geblieben, wurde dagegen von P. Meyer eingesehen. Es ist aus dem 14. Jh. (1333), in folio besteht aus 67 zweispaltigen Blättern.* Der Text weist 3 Lücken auf 1) nach Bl. 50 (Ausg. Michelant S. 357, Z. 15 — S. 363, Z. 34), 2) nach Bl. 51 eb. S. 370, Z. 2.—S. 377, Z. 36), 3) nach Bl. 53 (eb. S. 394, Z. 33. — S. 401, Z. 16). Bl. 52 v° Sp. 1 fehlen 160 Verse.

Anfang: Bl. 2 v° Sp. 1: Segnors, oez chanchon de grant nobilite,
Traite est de voire estoire sanz mot de faussete.
Ains n'oissetz meillor, sachiez de verite.
Ains jugleour n'en dist ne n'en fu escoute.
Ele est de Karloman, le fort roy couroune
Qui sa court tint I jour a Paris la chite,
Onques ne tint si grant en trestout son ae,
Bien i out XV roys qui tuit sont couroune,
Si i out XXX contes et XV dux chase,
Evesques, archevesques et a autant abe.
Mout fut grant li barnage qui i fu asemble.
Dor de Nantuil i fu o le gernon mesle,

* Die Gesammthandschrift enthält 117 Blätter. Die 50 letzten sind aber von einer Hand des 15. Jh. geschrieben und enthalten ausser 3 Prosastücken (2 lat. 1 franz.) genealogischen Inhalts, 4) ein lat. Gedicht auf die englischen Könige von Wilhelm dem Eroberer bis Eduard II., welches sich auch im MS. Rawlinson 329 wiederfindet, und 5) Peter Langtofts anglonormannische Reimchronik. Dem Herausgeber derselben Th. Wright blieb unsere Hs unbekannt, sie bietet aber manche werthvolle Lesart und am Schluss zwei im Druck fehlende Tiraden.

Giraz de Roussilo qui fu pros et sene
Et Aimes de Dordone, li vassax adure,
O lui ses quatre freres qui tant ourent bonte.
L'emperiere se lieve qui tant fu onoure .....

Schluss: Bl. 67 v° Sp. 2: Quant li baron oirent conter sifaitement,
Que dieu faisoit miraclez por li apertement,
Cascun se conforta et fu lie et joiant.
Puis ont saisi le cors tost et isnelement,
Au moustier nostre dame fu porte voirement;
Oncor i est li cors, ce sevent bien la gent.
Or prion damlede qui fist et mer et vent,
Qu'il nous prenge a tel fin par son commandement,
Qu'il ne perde lez amez par engin de sarpent.
Ici faut de Renaut o le fier hardement,
En lor pais s'en vindrent li frere ove lor gent,
Ses filz tindrent sa terre et tout son tenement,
Puis vesquirent grant pieche en pez tout fermement,
Tant ama li uns l'autre, qu'il n'i out maltalent.
Nul ne vit tele amor si entiemmement —
Si orent puis grant guerre contre mauvese gent,
Mez je me voudrai taire et ci faitierement
Em pais et.en amor fais mon definement.
Dieu nous garisse touz a qui li mont apent
Qui nous doinst bone fin par son commandement,
Et Jesu, nostre pere, le roy omnipotent
Tart cil qui cest romans liest bien apertement.

Explicit Re. et. Ri. et Mau. et Gui et lor frere Aalart qui furent bon vassal.

Der Schreiber fügt folgende Verse über Zeit, Ort und Auftraggeber der Copie bei.

L'an mil CCC trois plus de trente
Fut cest romans fet a m'entente
En la rue maisine qui ez Pariz
Dieu doint a touz paradis
Il est a un bon compaignon
Remon de Cabirot a non
Qui cest romans ost et fist fare
Il est home de bon afere etc.

---

5) MS. Rawlinson poet. 150 bisher gänzich unbeachtet.* Es gehört dem Anfang des 13. Jh. an, ist in 4°, die Blätter sind zweispaltig

* Die Schätze der umfangreichen Rawlinsonschen Handschriften-Sammlung sind überhaupt noch sehr wenig bekannt, weil nur von dem vierten Theil derselben

und mit bunten Anfangsbuchstaben versehen. Auf dem Rücken des Einbandes (Pappdeckel mit weissem Lederüberzug) steht: „Romans Gauloi en vers MS.“ Auf der inneren Seite des vorderen Deckels bemerkt man die gedruckte Bibliothekmarke „Ex bibliotheca Nicolai Joseph Foucault Comitis Consistoriani“ mit dem Wappen des Eigenthümers. Auf dem Deckblatt, welches folgt, steht zweimal von einer Hand des 18. Jh.: Roman de Pepin, darunter L 1 s 1 d 0 wahrscheinlich der Kaufpreis (21 Mark), um welchen Rawlinson die Hs. erstand.* Am Schlusse befinden sich zwei leere Papierdeckblätter und die innere Seite des hinteren Einbanddeckels ist von unnützer Hand zu Schreib- und Zeichnenübungen benutzt. Die Handschsift ist am Ende unvollständig. Der Rest eines Blattes ist noch erhalten. Das Vorhandene besteht aus 20 Lagen von je 8 Blättern, statt 160 Blättern finden sich jedoch nur 153. Es sind nämlich von Lage 1 Blatt 2—7 und von Lage 5 Blatt 8 verloren. Von letzterem bemerkt man noch einen Rest zwischen Blatt 1 und 2. Mit ihm ist das Stichwort der Lage 6 zerstört, (auch das Stichwort der Lage 4 ist durch ein Buchbindermesser getilgt worden). Ich gebe hier die den beiden Lücken unmittelbar voraufgehenden und nachfolgenden Verse an:

f. 1 v⁰. c. 2: En France entrerent, dex les puist mater . . . .
Rains ont assise et Soissons autresi --

. . . .

f. 2 r⁰. c. 1: A Pentecoste, une feste joi
Tint Pepin cort a Monloon sa cit.
(Garin li Loherains p. p. P. Paris, t. I p. 10—62.)

f. 33 v⁰. c. 2: Ge te semons, que viengnes avec mi
Et tes garcons et cels que tu as ci.
Or i parra, com tu porras ferir —

. . . .

f. 34 r⁰. c. 1: An hautes corz sauver et garantir.

---

ein gedruckter Katalog vorliegt [Catalogue of the Rawlinson MSS. Class A and B compiled by the Rev. Dunn Macray, Oxford 1862. Er beschreibt 1034 Hss., während die ganze Sammlung nach Macray (Annals of the Bodleian Library Oxford 1868 S. 171) über 4800 Hss. enthält, abgesehen von einer grossen Anzahl noch ungeordneter Documente]. Von den übrigen Theilen existirt entweder ein schriftlicher Katalog, so von Rawlinson C, oder eine kurze Liste, so von Rawlinson poetry, oder ein kaum benutzbarer Zettelkatalog, so von Rawlinson Miscellanea. Die letztere Sammlung bietet gerade die meisten franz. Hss. (Vgl. MS. Digby 86, S. VII)

* Die Rawlinson-Sammlung enthält noch eine ganze Reihe Hss., die früher in Foucaults Besitz waren (Macray Annals. S. 161 ff.) Ebendaher kamen die Hss. Harleian 1321, 4394, 4487 und Advocates Library Edinburg Hs. Jac. 5. 6. 19 (Fr. Michel Rapp. 1838 S. 88 und 232.)

Or voil savoir jugement et oir,
Se ge le puis de ce gage garir.

(eb. t. II, p. 19—27.)

Im übrigen ist die Handschrift vollständig, doch ist besonders das erste Blatt beschädigt und schwer leserlich. Jedes Blatt enthält in 4 Spalten zu je 40 Zeilen 160 Verse. Danach würde sich der gegenwärtig vorhandene Versbestand auf 24,480 und mit Einschluss der verlornen Blätter auf 25,600 Verse belaufen, doch gehen davon etwa 30 ab, deren Raum von 9 grossen, bunten Anfangsbuchstaben beansprucht wird. Diese sind vom Schreiber zur Bezeichnung der Abschnitte, in welche seiner Vorlage nach das grosse Gedicht zerfällt, angebracht. Die so ausgezeichneten Verse sind:

1) f. 1 r⁰. c. 1: Vielle chanson voire plest vos oir
2) f. 3 r⁰. c. 1: Ce fu a feste del baron S. Martin (Paris. G. le L. I. S. 71.
3) f. 9 r⁰. c. 2: Par le palais II des plus hauz barons (eb. S. 128.)
4) f. 15 r⁰. c. 1: Ce fu a feste del baron S. Martin (eb. S. 177.)
5) f. 35 r⁰. c. 2: Apres la feste del baron Seint Denis (eb. II. S. 42.)
6) f. 55 r⁰. c. 2: Un jor fu Begues au chastel de Belin (eb. S. 217.)
7) f. 57 v⁰. c. 2: Qui donc veist le conte soz l'entremble (eb. S. 238. Dieser und die folgenden Verse fehlen in der Ausgabe.)
8) f. 74 v⁰. c. 1: Huimes dirons s'il vos. plest de Pepin (La Mort Garin le Loherain p. p. E. du Meril S. 76.)
9) f. 130 r⁰. c. 2: Ce fu en Mai que la rose est florie.

Die Tiradenanfänge sind wie gewöhnlich durch bunte Anfangsbuchstaben gekennzeichnet, doch finden sich solche Initialen einige Male auch, wo keine neue Assonanz anhebt. Selbst die eben erwähnten grossen Anfangsbuchstaben bedingen nicht nothwendig den Wechsel der Assonanz. So stehen der zweite und vierte in der Mitte von I.-Tiraden, welche bekanntlich in unserem Gedicht so zahlreich und ausgedehnt sind. Der umgekehrte Fehler, dass der Anfangsbuchstabe bei Beginn einer neuen Assonanz nicht gesetzt ist, kommt gleichfalls vor (z. B. f. 6 v⁰. c. 1. = Paris I S. 105. Tirade 34.). Ein anderes Mal (f. 30 v⁰. c. 1. = Paris I p. 296 Tirade 21) ist der Initial aus Versehen vor die zweite Zeile der Tirade gerathen. Einzelne Verse sind öfters (besonders gegen das Ende hin), offenbar durch Verschulden des Schreibers, ausgefallen oder an falsche Stellen gerathen.

Die Unvollkommenheit der bisherigen theilweisen Drucke unserer Chanson ist allzu bekannt. Aber eine kritische Gesammtausgabe hat bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Schon die Classification der zahlreichen Hss. ist eine umfangreiche Arbeit. Als Vorläufer zu einer solchen gebe ich hier die 26 Anfangsverse unserer Hss. mit den Varianten

der meisten anderen. Aus sämmtlichen Pariser Hss. standen mir Auszüge zu Gebote, für welche ich meinem Freund A. Darmesteter zu Dank verpflichtet bin* und für die Berner, Brüsseler und Turiner Hss. konnte ich eigene Auszüge anfertigen. Ich schicke dem Texte das Verzeichniss der Siegel für die mir bekannten Hss. vorauf.

A = Pariser Arsenal Hs. 180.
B** = Berner Hs. 113.
C = Pariser Nationalhs. fr. 1443 ($7533^{2.2}$ Colbert 1560.)
D = „ „ „ „ 1461 ($7542^{3.3}$ Colbert 5172.) f. 1—116.
D* = „ „ „ „ „ f. 117—229.
E*** = „ „ „ „ 19,160 (St. Germain 1244 oder 1836.)
F = „ „ „ „ 1582 (7608.)
G = „ „ „ „ 19,161 (St. Germain 2041.)
H = Hannöversche Hs. 576. Bruchstück. Siehe oben S. 380 ff.
I = Handschrift von Isenghien in Mones Anz. 1835, S. 341.
K = Bruchstück einer österr. Klosterhs. in Mones Anz. 1838, S 404 ff.
L = Pariser Nationalhs. fr. 24, 377 (La-Vallière 60 oder 2728.)
M = Pariser Nationalhs. 1622 (7628^2 de la Mare 282.)
N = Pariser Arsenalhs. 181 (college de Navarre A 34.)
O = Oxforder Hs. Rawlinson Poetry 160.
P = Pariser Nationalhs. fr. 1442 (7533.)
Q = Brüsseler Hs. 9630 (281.)
R = Handschrift, ehemals im Besitz Roqueforts. (Wo jetzt?)
S = Pariser Nationalhs. 4988 (9654^{3A}.)
T† = Turiner Hs. fr. 36. L II 14 (g II 13.)
U = Cheltenhamer Hs. 2937, vormals im Besitz von Sir Th. Philipps.
V†† = Hs. zu S. Valery (1845 im Besitz des Herrn Herbigny.)
W††† = Cheltenhamer Hs. 3628, vormals im Besitz von Sir Th. Philipps.

---

* Die Varianten und Textproben, welche in den Ausgaben von Paris und Du Meril stehen, sind nur mit grösster Vorsicht zu benutzen, da sogar das Facsimile, welches Paris von C dem ersten Band seiner Ausgabe beigegeben hat, unzuverlässig ist. Es bietet an Stelle der handschriftlichen Lesart zwei Mal die von EFMQV und des Druckes.

** Eine Beschreibung gab ich in meiner Ausgabe des Durmart S. 448—467. (Stuttgarter lit. Verein 1873.)

*** Eine Copie davon enthält die Hs. 165 zu Epinal.

† (Bricht ab *B* f. 49 r⁰. c. 3. Z. 46.) Siehe meine Mitth. aus afr. Hss. zu Turin im Marburger Rectoratsprogramm für 1873—4.

†† Es enthält über 31,000 nicht 21,000 wie M. angiebt.

††† Ist *W* oder *U* = Hs. La Vall. 2727 (De Bure, Catal. 204—5)? Weder Paris noch Du Meril führen diese Handschrift an. Roquefort scheint die von De Bure aus *E* angeführten Verse für ihr angehörig gehalten, aber zugleich *L* und sie

X = Pariser Nationalhs. 2179 (7991^5 De la Mare 227.)
Y = Bruchstück aus Thoré, in L. Paris, Cabinet historique 1867.
Z = „ in Hs. Carpentras 401. S. Rev. d. soc. sav. Ser. IV, T. V, 274 f.
Z^1 = „ aus Arch. des Dep. Aube, in Rev. d. soc. sav. Ser. IV, T. VIII 274 ff.
Z^2 = „ aus Chalons in Arch. des Miss. sci. Ser. II T. VIII.

Von diesen Hss. fallen als mir unzugänglich *I*, *U*, *W*, weg, *D*, *G*, *H*, *K*, *L*, *X*, *Y*, *Z*, Z^1, Z^2 enthalten die ausgehobenen Verse nicht. Von *R* und *V* kenne ich nur die ersten Verse aus Roquefort, Glossaire de la langue Romane II. S. 777 und Mone Anzeiger 1835, S. 341 ff.

Vielle chanson voire plest vos oir
[De] grant estoire et de merveillex pris,
Si com li Wandle vindrent en cest pais
(Turc et Persant et li Amoravi).
Crestiente ont malement laidi(z),

---

für eine einzige Hs. angesehen zu haben. Seinen Irrthum wiederholte und verböserte die Hist. litt. XVIII. S. 247. Du Meril wies dieser den Fehler nach, ohne jedoch auf den Grund zu gehen. Er behauptet *L* habe in der Pariser Bibl. nie eine andere Nummer als 60 gehabt; 2708, wie die Hist. litt. die Hs. bezeichnet, kann eine Entstellung der alten Nummer 2728, die auch Roquefort giebt, sein. Wegen einer Hs. der Loherains, welche Eude, Graf von Nevers († 1266) besass, vgl. Rom. II, 151 XVII. Vgl. noch 1) Bruchstück aus Girbert in Guillem de Dole, gedruckt von Bartsch im Jahrbuch f. r. u. e. L. XI. S. 161, vgl. XII. S. 32. Es gehört einer sonst nirgends bekannten erweiternden Ueberarbeitung des alten Gedichts an und zeigt statt der Assonanz den Reim. In *Q* circa Vers 19939 ff. (Mone Heldensage S. 251) und in *B* f. 52 r^0 c. 3—v^0 c. 2. ist vielleicht die entsprechende Stelle des Originals zu suchen, 2) Prosabearbeitung in der Pariser Arsenalhs. 218 A, 3) das niederländische Gedicht, welches Jonkbloet 1844 theilweise herausgab und von dem Conrad Hofmann (Sitz. Ber. der bayr. Akad. 1861 II. S. 59) ein weiteres Fragment bekannt gemacht hat und die von Du Méril besprochnen Werke.

1. = *C R* plairoit vos a oir *A B* voleiz oir *E F M P Q V ed.* viele vouliez o *S* Bone chancon *A B Q S* Or entendez por dieu qui ne menti *N T.*

2. = *A C E F M P V ed.* De vielle *B* De bone e. vos dirai sanz mentir *R* barnaige *Q* linaige *S* de fort geste de pris *Q S.* S'ores chanson que on doit bien oir *N T.*

3. = *E F M N Q T V ed.* Wambre vindrent fors en c. p. *P* Hongre *A B C* gasterent le pays *S* Si com li Wendre par mervillos air Vindrent en France la terre envair *R.*

4. fehlt *A B C E F M N Q S T ed.*

5. = *B E M* o. durement *T* o. m. bailli *F ed.* Cr. sy ourent m. enlaidi *P* orent forment *A N* maumis *A* Et com il ont tout m. l. *C* En Gaulle vinrent por la tere laidir *Q.* Et pristrent Rains et assissent Paris. Vinrent en Galles por la terre saisir *S.*

Les omes morz et ars tot le pais,
Destruistrent Rains et assistrent Paris,
[Et] seins Nigaises de Rains i fu ocis
[Et] seins Mirmurs (?), si com la chanson dist,
[Et] seins Morises de Chablai, la fort cit,
[En] sa compaigne de chevaliers VII mil
[Qui por] Jhesu furent verai martir.
(Tant combatirent, com il porent soffrir,
[Mes] trop estoient paien(s) et Sarazin
[Qui] les ocistrent et menerent a fin,
Si com l'estoire le nos tesmoigne et dit.)
Huimeis commence la chancon a venir,
Et la merveille qui la porroit oir.
[Karles] Martiax ne la pot pas soffrir;
[Car de] ses omes estoit molt apovri[z].
[Poi en] avoit, car nes poist soffrir.
Mort sont li pere, petit furent li fill;

---

6. = *A C E F M ed.* tout par le pais *P* et destruit le pais *B N T fehlt und wird durch 23(18) neue Verse ersetzt Q S.*

7. = A F *ed.* Il arsent R. *B* Assistrent R. *C* Et prisent R. *Q S* D. R. et arcent *E P* et ardent *M* les marchis *E M P* D. R. si l'ont ars et brui *N* Rains ont destruite et mainte vile osi *T.*

8. = *A B C E F M N P Q S T ed., mit 9 umgestellt E M P. folgt:* E traines et rompus a roncis *Q S.*

9. Memyns (?) *E P.* Minsius (?) *M.* Misius (?) *B.* Remis *A.* Minus dont vous aues oy *S.* Un grand seigneur si c. l. *mit 10 umgestellt C ed., fehlt F N Q T. In T steht weiter unten:* A icel tans baron que je vous di Ert s. Nichaises bons chevalier de pris E s. Menins et s. Meurisse ausi. *In B fehlt diese ganze Stelle.*

10. = *B F M* Cablais *S* Chambloi *C* Chamblais Q Canbrai *A E P ed., fehlt N T.*

11. = *C F M P ed.* VII XX. *E.* Ensanble o lui *A.* Et avec lui *N T.* Et avec iaus de crestiens tel mil *B* Et XV mile *Q* XV milliers *S* en ot o lui *Q S* peris *Q* ochis *S folgt:* Onques nus d'aus [hons *P*] vers aus coup ne feri *E F M P* O. n. hons ver lor cox ne gari *N T. In E F N T ist er aber nach Vers 12 eingeschoben.*

12. = *B B E F M Q ed.* Qui icel jor *C* toz vrai m. *N T.* Et por le doulz Jh. y f. vrai m. *P.* Et pour l'amour Jhesu furent martir *S.*

13.—16. *fehlen A B C E F M N P Q S T ed.*

17. = *A B E F M N P T ed.* Ici c. *C. fehlt Q S.*

18. = *A E M N T* pooit *B fehlt C F P Q S ed.*

19. = *B C E M* le [les] pot plus *P ed.* les pooit *F* le pot consentir *A* en fu forment pensis *Q S* estoit dedenz Paris *N T. (Die folgenden Verse weichen in N Q S T ganz ab.)*

20. Qui *A* ert *B* est *M* fu *A E* forment ap. *A B E M* Laissa ses omes s'est forment a. *C, fehlt F P ed.*

21. Poi en i ot *A E M* Petit en ot *B* armes *A B E M* puissent *B E* ne pot *M fehlt F P ed.* Et a pres armes tant com pooit soffrir *C.*

22. = *A B E F M P ed.* Apres les peres *C.*

([Car] en la guerre que contre Girart fist
De Roxillon qui tant mal li porquist
Avoit perdu ses plus puissanz amis),
Si com l'estoire le nos tesmoigne et dit.

Als vorläufiges Resultat der Varianten ergibt sich 1) dass die Ausgabe von P. Paris im wesentlichen auf *F* beruht, nur 9, 10, 19 und 26 weicht sie davon ab und nicht gerade glücklich. 2) dass *O* aus keiner der anderen Hss. abgeschrieben noch auch für eine derselben directe oder indirecte Quelle war, (für *R* bleibt es unentschieden), wie überhaupt alle Hss. selbständig einander gegenüberstehen (für *V* bleibt es unentschieden.) 3) dass *O* zunächst *CR* und *AB* stehen und 4) dass *EPM, QS, NT,* gemeinsame Quellen haben. Das Verhältniss dieser Gruppen unter einander wage ich jetzt noch nicht näher zu bestimmen. Die Gruppe *EPM* ist bekanntlich diejenige, welche Jean de Flagy, als Autor eines Theiles der Chanson des Loherains nennt. Ob von diesem aber die Recension, welche allen uns erhaltnen Hss. zu Grunde lag, herrühre, ob also der Text von *EPM* der älteste sei, oder ob Jean de Flagy nur ein Ueberarbeiter der Gesammtrecension war und seine Arbeit uns im Text von *EPM* erhalten ist, will reiflich erwogen werden. Mir ist aus vorstehendem Variantenapparat und aus weiteren Beobachtungen das letztere wahrscheinlicher.

Der gedruckte Text reicht in unserer Hs. bis Bl. 94 v⁰., Sp. 1, Z. 22, entspricht also circa 16,100 Versen, es bleiben danach noch circa 9500 Verse, deren Inhalt ziemlich genau in Mones Analyse von *Q** (Heldensage, S. 245—273) mitgetheilt ist. Circa Vers 26,950 von *Q* bricht der Text in *O* ab. (= *B* Bl. 71 v⁰., Sp. 3, Z. 50, welche dann noch circa 5150 Verse oder 15 Blätter [= 32 Blätter in *O*] bietet.)

Ich gebe hier noch die letzte Tirade von *O* mit den Varianten aus *B*.

El grant pales est Fromondin [s] puiez,
Hues avec et Hagenons (le) [li] viel[z]
A l'uis des chambres sachent [l'anel] premier

1. palais. Frod. puies. 2. o lui .. li vies. 3. l'ui, cambres crollent l'anel premiers.

---

23 – 25. *fehlen A B C E F M P ed.*
26. = *B C E F M P* raconte et dit *A, fehlt ed.*
* Die Analyse des Hist. litt. XXII. S. 624 f. ist ungenügend.

„Qui estes vos?“ ce dist li chamberiers
Hues respont.*

4. camberiers. 5. Hues respont qui bien fu ensegnies.

---

6) MS. Hatton 77 ist fast ebenso unbekannt wie die soeben besprochene Hs., aber insofern noch wichtiger, weil darin eine sonst nirgends vorhandene, von dem bekannten Text der Chanson d'Antioche durchaus abweichende Version enthalten ist. Dem Inhalte nach greift der erhaltene Text, soweit ich mich des Resultats einer vorläufigen Durchmusterung und Vergleichung entsinne, kaum über die von P. Paris veröffentlichte Chanson d'Antioche hinaus. Der Titel: Chanson d'Antioche et Jerusalem** ist somit nicht ganz zutreffend, beruht aber auf der Angabe im Eingang des Gedichts. Die Hs. gehört dem 13. Jh. an und enthält 199 einspaltige Blätter in länglichem kleinem Folio. Der obere Theil von Blatt 1 enthält eine etwas roh ausgeführte Zeichnung. Ein ziemlich gleichzeitiger Pergamentstreifen enthält die Daten von 14 Eroberungen Jerusalems; dasselbe Stück findet sich in der Berner Hs. 113 f. 115 v⁰. c. 2—v⁰. c. 1 und verweise ich auf meine Beschreibung derselben im Durmart, S. 451. Auf Blatt 199 v⁰. hat eine Hand des 15. Jh. ein Document nachgetragen. Der eigentliche Text des Gedichtes weist zwischen Blatt 70 und 71 eine Lücke auf. Blatt 70 v⁰. bricht ab mit dem Vers: *Et esloigne sa lance dont fut li feis quarrez*, welcher einer Tirade angehört, die eben da anhebt: *Seignors quant Danabu s'en fud issi vantez.* Blatt 71 r⁰. fährt fort: *Puis de nul poignent les destriers al guariz. Al bon duc Godefrei fud grant li lanceiz.*

Anf.: f. 1 r⁰. Seignurs bien est seu, et n'est pas lungement,
Estoient cil proisie et servi largement
Qui chantoient les faiz de l'anciene gent . . . .
v⁰. Or(e) vos comencerai l'estoire (qui mult est) bien rimee,
Tute faite par metre, sanz sillabe fausee
D'Antioche la grant, come (ele) fud recovree
Et de Jerusalem, la citie renomee
Ou fut premierement nostre l[oi] ordenee.
Uns [bons] clers provencel l'ad premiers latunee,

---

* Stichwort zur ehemals folgenden Lage.

** Eine gedruckte Notiz ist mir darüber noch nicht zu Gesicht gekommen, doch war man in Paris auf die Hs. aufmerksam geworden.

[Cil] en fist un grant livre ou Baudris* l'a trovee,
L'arcevesque de Dol qui mult mielz l'a ditee,
Por ce qu'i mielz l'entendent qui ne sunt [pas] letree.
Et si ge di plus [ore], ne doi estre blasmee;
Car mainte chose i a li bons clers obliee
Que cil demainement ont pur veire chantee
Qui l'orent od lur ielz veue et esguardee.
Li gentilz apostoille comence ceste alee,
Urbains li merveillus, s'alme est corunee.
Schluss: f. 187 v⁰.: La chanson est finie qui mult est bien rimee,
Si (cels) qui en chanteront ne font [pas] trestornee.
Or(e) proiom por celui qui si bien l'a ditee,
S'il i ad rien [mal] dit u parole ajostee
Qui estre n'i deust, que lui soit pardonee.
Or(e) dites tuit amen qui l'avez escoutee;
Que james par nul home ne sera tels chantee.

Bl. 188 v⁰. beginnt von gleicher Hand geschrieben eine Fortsetzung:
Or(e) s'en fuit Corberans tuz les plains de Surie,
Sei tierce (s')en vait fuiant del regne de Nubie,
Si'n porte Moadas, fil(z)' soudan de Persie,
En l'estor l'avoit mort li coens de Normendie,

Bl. 197 v⁰. schliesst das Ganze:
Mult fud grant la rischesse que lur fu [lors] donee,
Corbrant lur (livr)a la terre tretut habandonee.
— A Richard dit: „Si vols croire volet en irunde (?)[1]
Plus vos durai [de] terre que n'ad un arpentez."
„Sire" [co] dist Richard „ey(t)[ez] merci de de,
„[Ma loi] ne guerpiroie (ma loi) por nul aveir masse,
Ainz irom al sepulchre ou Jesus fud pose."
Il s'entrebaisent tuit par mult grant, amistie
Si s'en vont de la terre mult joius et [mult] lie
Et mercierent (mult) Jesu (Crist) qui's ad si delivre.
Corberant lur bailla conduit et salvete

[1] Ich schlage vor zu bessern: A R. dit: „Si vols croire en Mahon, mon de".

* Vgl. Delisle. Baudri de Bourgueil. Romania I, 23, wo übrigens seines hier erwähnten Gedichtes in franz. Sprache nicht Erwähnung geschieht. Auf die Wichtigkeit obenstehender Verse habe ich nicht nöthig besonders aufmerksam zu machen. Das Fragment der Chanson d'Antioche, welches Jubinal entdeckt zu haben glaubte, hat sich als Fragment einer poetischen Bearbeitung der Maccabäerbücher ergeben. Siehe meine Notiz im Durmart S. 467.

Jesques Jherusalem o penl (?)[1] sunt tuit mene.
Jhesus soit gracie, qui nus ad hors gette
De la prison as Turcs et de (grant) chaitivete,
Amen, Amen, Amen, par sainte charite.

[1] Sinnentsprechend wäre eine Besserung in „tost“.

---

7) MS. Douce 381* mit 319 Versen der Chanson de Jerusalem. 2 zweispaltige Pergamentblätter des ausgehenden 13 Jh. in folio. Sie entsprechen den Versen 7261—602 der Hippeauschen sehr unvollkommenen Ausgabe** Paris 1868.

Ich gebe nachstehend zunächst die Varianten der Verse 7261—7542, welche unsere Hs. vom gedruckten Texte bietet: *7261.* Et mainte bele enseigne ou *62.—3.* (*fehlen.*) *66. folgt:* Li esciele al duc est jouste le roi rengie *68.* Dist a Pieron l'ermite: Nel *69.* Qui rest or ceste e. q. n. e. aproismie *70.* Sire dist li h. nel vous celerai mie *71.* a a non cil quis *74.* jusqu'es puis d'Atalie *75.* merveille ai jou oie *folgt:* Que si le desconfirent iceste gens haie *78.* Marle s'en rest o lui *79.* fremes *81.* Is nelement monterent es destriers a. *82.* L. e. o. saisis as fers trenchans quarres *83.* Es les vous tous ensamble ens es chevaus montes. Li quens Hues s'entorne sa gent en a guies (*vgl.* 90) *84.* li bers *85.* si le baisa *87.* s'est *88.* les a de dieu sacres *89.* Lors *90.* (*folgt auf* 83) *91.—2. (fehlen) 95.* Amis nel me c. *96.* cele g. q. l. s. aprestes *98.* Dist P. li her. *99.* qui ces a a. *folgt:* Hues a non li Maines moult par est aloses *301.* (f. 1 r^{0}. c. 2) Cil *2.* dist soudans. *4.* Car je n. p. trestos *5.* en ferai mener enc. *6.* Les d. d'A. sera d'aus restores *7.—8. fehlen 10.* Ses cauces li *11.* Puis v. . . . laserans *12. (umgestellt mit 13).* Les esp. ont chaintes *13.* Apres l. es cies *14.* Isnelement monterent es destriers auferrans *15. (folgt nach 17)*

---

* Die Hs. ist ein Sammelcodex lateinischer, englischer und französischer Bruchstücke. Ausser dem Fragment der Chanson de Jerusalem enthält sie von letzteren solche der vie S. Julienne (vgl. Hs. Canon. Misc. 74 und P. Meyer's stückweisen Druck in seinen Documents manuscrits p. 201, welcher übrigens mancherlei Ungenauigkeiten aufweist.) 2) Der vision S. Pol en Enfer (vgl. Ozanam's Druck nach MS. Paris 19,525 [S. Germ. 1560] in Dante et la phil. cath. Paris 1839, deutsch Münster 1834 V. 39 ff. Andere Hss. sind: Caius College Cambridge 435 f. 135—144 und Cott. Vesp. A VII. f. 32. Vgl. Boehmer im Dantejahrbuch 1871, S. 173. 3) Des Roman de Troies (vgl. Riv. di filologia Rom. I, p. 63) 4) Das Bruchstück welches ich unter 9 erwähne.

** Vgl. P. Meyer's Kritik in der Bibl. de l'Ecole des chartes 1870. S. 227. Die Ausgabe beruht im wesentlichen auf F mit anderweitiger Ergänzung der fehlenden Verse 4020—4408.

16. Es escus de lor col sest l'ors reflamboians *19.* et n'i s. *20.* qui fu *22.* esperon *24.*— *6.* Dont oissies buisines cors et grailes sonans *28.* amont p. *30 folgen:* De son tref les esgarde li amiraus soudans C. Turs ot entor lui que rois que amirans *32.* Volentiers les esgart *33.* quant c. n'est vraiement creans *34.* Jou ere *35.* Buiemons a a non s. p. fu Normans *38.* Et cil a l'autre e. q. est fier apparans *40.* *(sollte richtig 39 sein)* Tangre l'apele on m. p. e. conquerans *41.* fin *42.* a. jou nes p. tous II g. *43.* *(fehlt)* *44.* Dont ... s'en m. les a. *45.* (f. 1 v⁰. c. 1) mes d. *46.* *(fehlt)* *48.* a. povres *50.* Estievenes de B. quel (Et *fehlt*) *52.* L. d. L. al corage vaillant *55.* tante targe a argent *56.* *(fehlt)* *57.* qui est es a. r. molt c. *59.* Cascuns d'aus l'aoura del c. m. doucement. *61.* De la glore d. *62.* Lors s'en t. li prince o lor efforcement *(folgt 67:* Molt chevacent estroit e molt fiereement*)* *63.* folgt: L'une esciele les autre s'ajouste belement *66.* Car me di que cil sunt nel me c. n. *67.* *(Vgl. 62)* *68.* Et dist Pieres l'hermites *72.* L. sor c. *73.* Miex aime Turs ocire que *74.* H. f. de paiens *75.* f. plain a. *76.* Q. soudans l'entendi *77.* ou la moie arme a. *80* se hasta *81.* P. ne vaut mie arester *82.* cuer a de *84.* c. acesmer *85.* Hauberc *86.* (f. 1 v⁰. c. 2) En I ch. *88.* La clergie et l. d. fist *89.* CCC *90.* et molt sunt a loer *92.*—*3.* L'evesque del Forois font avoec demorer *94.* g. fierement demener *95.* *(fehlt)* *97.* Et ribaut et maint autre q. m. f. a loer *98.* Al *401.* Noble q. se fait G. nomer *3.* Ou Jhesus se laissa et l. *4* Al abe de Fescans font la lance p. *8.* Trestot cil de l'eschiele *9.* La veissies des cies molt sovent e. *10.* le p. a e. *11.* or te voel demander *12.* Quele gent sont ce la que je v. *13.* Huimais n'en vi je nul si me fesist p. *14.* jou n. v. q. c. *16.* ses v. q. m. f. a loer *17.* Car *19* l. s. c. troer *20.* Et ce est la l'e ou se laissa bender. *21.* *(fehlt)* *22.* n'en poes e. 23. La bataille averes n. p. plus demorer *folgen:* Quant li Soudans l'oi n'ot talent de gaber De maltalent et d'ire commence a tressuer *24.* pour bataille rengier *26.* (f. 2 v⁰. c. 1; beim Binden ist das Blatt verkehrt eingesetzt) *27.* tost *29.* cor *30.* Jaffe *31.* Chenelins *32.* Siglaie uller *34.* M. ert grande la flece li p. fu d'un mellier *36.* li une est *37*—*8.* Li autre fu de cene la tierce d'un mellier *39.* l. s. d. pumier *40* Et la sieme d'a. *41.* s. et cier *43.* est *45.* n. f. n. percier *46.* on embracier *47.* O. n. h. ne vit nesun s. h. c. *50.* la desus tornoier *51.* *(umgestellt mit 52).* I b. tenoit d'or *53.* de l'ing. *56.* XX. *58.* Li A. Sodans en ala a B. *59.* ert ses moiens f. *60.* en a XIIII *63.* M. fu grande *64.* Li A. Sodans a. Simagon *65.* Icil estoit ses fils *66.* Li autre o. n. B. cil estoit l. c. *folgt:* (f. 2 v⁰. c. 2) Encore en i a XII si vous dirai les nons *67.* Aceres et li a. Glorons *68.* Susions (?) *69.* Et li q. Esmeres li sisimes Clerons *70.* Et li siemes Sanguins l. wit. Tahon *71.* Li nueme ot non Felipes l. d. Pieron *72.* L'o. Renaudins l. d. Raimon *73.* f. a a n. R. *75.* Biaus fils .... ma raison *76.* v. molt forment v. p. *77.* Et il l. r. v. plaisir f. *78.* G. al vespre v. *81.* El regne

de Persie *82.—3 (fehlen) 84.* o aus envoieron *85.* Por aus ert honores Tervagans et Mahon *86.* le c. d. *89.* a tos lor c. *90.* es destriers A. *91.* ert m. g. li resons *92.* C. mile T. menerent se mentir ne volon *93* Al plain camp. s'aresterent defors le paveillon *94.* M. fu grande l. *95.* Sonoient ces b. *96. (fehlt) 97.* Li A. apele *98.* Et le roi Loquifer et son frere Morant (*Vgl.* 503) *99. (mit 500 umgestellt)* Et le viel C. *500.* Avoec ciaus apela le neveu l'A. *1.—3* fehlen (*Vgl.* 498) *4.* D. vos e. f. i. a vo c. *5.* Et c. li respondirent t. *6.* p. en vont *7.* f. de la gent mescreant *9.* g. Tervagant *11.* P. s. n. d'arrement que on va destemprant. *12.* (f. 2 r⁰. c. 1) Si n'o. nient d. b. fors seul l'uel et le dent *folgt:* Ciaus conduist Torincans li frere Rubiant *13.* Li destriers Torincant fu *14.* qui si l'eust trenchant *folgt:* Ne se tenroit a lui oisiaus ne tant ne quant *15:* C. f. li chevaus d'u. *17.* p. a malfe le comant *18.* XV M. ses conduist Malcuidant *20.* E. l. q. Esclavon el sisime Gaiant *21.* Escarboucle en la witme Servant *22.* n Sautier el disime Normant *25.* Cayfas l'apostoles *27.* Li Amidans a fait les e. *28.* fait belement d'u. p. o. *30.* P. en l'autre d'Auner *31.* Bomer *33.* se il non *34.* Li sieme sunt d'A. l'uitme de ciaus de Per *35.* q. ont dens com s. *folgt:* Et la disime fu de ciaus devers Iver. *36.* C'e. u. gent diverse ains ne caucha soller *37.* f. nombrer *39.* p. esgarder *folgt:* Bien resamblent dyable molt sont a redouter *41.* Bien porres la b. *42.* O. n. h. ne vit.

Durch die Güte meines Freundes A. Bauer erhielt ich für die Verse 7543—7602 Collation des Druckes mit der ihm zu Grunde liegenden Hs., sowie Copie der 5 anderen Pariser Hss. Ich drucke daher nachstehend diese Verse nach der Oxforder Hs. ab und füge die sämmtlichen Varianten bei, schicke aber das erklärende Verzeichniss der von mir angewandten Siegel voraus.

- A = Pariser Nationalhs. fr. 12,558 (Supl. fr. 540[8]). Der Hippeausche Text steht Bl. 136 v⁰.—192 (Schlussblatt der Hs.), unsere Stelle Bl. 183 v⁰.—184 r⁰.
- B = Pariser Arsenalhs. 165, datirt 1268. Das ganze MS. hat 243 Blätter, unsere Stelle steht Bl. 220 v⁰.—221 r⁰.
- C = Pariser Nationalhs. fr. 786 (7190). Der Hippeausche Text steht Bl. 232 v⁰.—273, unsere Stelle Bl. 268.
- D = Pariser Nationalhs. fr. 795 (7192, nicht 7193 wie Hippeau angiebt). Der Hippeausche Text steht Bl. 192—256 (Schlussblatt der Hs.), unsere Stelle Bl. 245 v⁰.—246 r⁰.
- E = Das Oxforder Fragment.
- F = Pariser Nationalhs. fr. 1621 (7628) Hippeaus Text steht Bl. 152v⁰.—207, unsere Stelle Bl. 197 v⁰.—198.
- G = Pariser Nationalhs. fr. 12,569 (Supl. fr. 105) Hippeaus Text steht Bl. 159 r⁰.—216 v⁰., unsere Stelle Bl. 206.

H = Berner Hs. 320. Ende des 13. oder 14. Jh. mit rothen Anfangsbuchstaben in 4⁰. Das Blatt zu 4 Spalten zu je 40 Zeilen. Die Blätter sind nicht gezählt. Anfang und Titel fehlen, auch das innere ist arg verstümmelt und verbunden. Nach Lage 12, Blatt 12 folgt ein Blatt, welches die Verse 7450—7604 des Hippeauschen Textes enthält.*

275 Bele est la matinee, moult fist biel cel matin,
Paien crient et braient et mainent grant hustin.
L'amidans en apele Carcau d'outre marin,
X escieles devisent de la gent Apolin.
279 L'une ert de Miconiaus, l'autre de ciaus d'Arbrin.
f. 2. v⁰. c. 2: La tierce d'Aumarois, la quarte de Fain;
C'est une gens diverse qui ne gouste de vin,
Les roces en sunt hautes et li perron marbrin,
Trestot maignent parfont en celiers sosterin,
Et manguent le grain del poivre et del commin,
285 Plus trenchoient lor dens que coutel acerin
Et si corent plus tost que cievre par midin,

---

* Leider hatte ich mit Durchmusterung des vorhergehenden Theiles der Hs. so viel von der beschränkten Zeit, welche ich in Bern im Herbst 1871 verbrachte, aufgewandt, dass mir nur eine ganz flüchtige Kenntnissnahme der Textbeschaffenheit dieses Blattes möglich war. Meine Rückreise von Italien führte nicht, wie ich gedacht hatte, über Bern zurück.

275. (7543) Bele fu la jornee *F G* m. f. cler *A B C D F G* le matin *B* au m. G.

276. = *A B C D G*. Paien huslent *F*.

277. (7545) L'amudons *D* L'amustans *C* L'amirals *A B G* Li amirax apele *F* Calcan F Cocadran de Morghin *G*.

278. = *B C D G* devise *A* devist *F*.

279. L'une est *A B D F G* Micomaus *C* Mincomaus *D* Michomaus *F* Morigaus *G* des Sucumals *A*.

280. *fehlt D* d'Aaumiois *C* des Marois *B F* del maials *A* la quarte est *F* li autre *G* d'Aufain *B C* d'Alfain *A* des Fabins *F in F II folgen*: La quinte est d'une gent qui maine grant hustin De cex de Buridane le firent Sarrasin (7549—50).

281. = *G fehlt D* averse *A B C F* goustent *A*.

282. = *G fehlt C D, steht nach 284 F* i sont *A B F*.

283. = Tot mainent desos terre parfont en sosterin *A D F* en terre sosterrin *C* en lor. cavain perrin *G* li lignage Cain *B*.

284. = *A* Cil manj. *F* del poivre del c. *B* de p. et de c. *D* le p. et le c. *C F* de p. de fain *G*.

285. *fehlt F* rasoir acerin *A B C D G*.

286. (7557) *fehlt C, steht nach 288 F* que ceurcel *A* que chevrox *F* keskiureuel *D* kesquirius *B* par gardin *B G* p. gaudin *F* en gaudin *A D*.

Ainc ne vestirent drap de laine ne de lin,
Velu sunt comme veautre, s'abaient com mastin
Li sires qui les guie a non Alipantin,
Sor un cheval seoit c'om apele Cain,
Miex noeroit en mer que nus poissons en Rin
Cel jor nous geta mort de Clermont Baudoin.
Et Tangres le rocist a son espiel fraisnin,
Apres regeta mort le rice Amustandin
Et le roi de Valnuble et le frere Sanguin.
Or i a XXX escieles de cuvers de put lin.
Les autres X escieles funt par devision.
En la premiere furent Mancel et Fransion,

---

287. (7555) = *A B C D* dras de lange *F* drap cauve *G*.
288. (7556) = *B G*, *fehlt C* s'ont abai de mastin *A D F*.
289. = *A B D F G* Lipantin *C*.
290. = *A B C G* Pandin *D* Delfin *F*.
291. (7560) = *G*, *fehlt C* par mer *A B D F* que I. p. *D*.
292. = *A B D F* Icil nous *G* Ce jor nos *C*.
293 = *A B C D F* le venga a son *G*.
294. = *B C F G* almustin *A D*.
295. = *A B D F*, *fehlt C* et son frere S. *G*.
296. = *B C* de le gent de put lin *G* *fehlt und wird durch folgende Tirade ersetzt A D F H* (Text A):

Les autres VI escieles fist joster l'Aupatris
L'une est des Indonois e l'autre des Lutis,
E la tierce est des Jalfres, la quarte des Nornis,
La quinte est des Morans, la siste des Torins.
Cascuns porte coutel afile, couleis,
Il ne portent autre arme, tot sont nu e despris.
Cele esciele guja Estonamons li bis,
Sor I ceval seoit c'on apele Pertris
Mius cort pus e montaigne c'altres cevals lairis,
La teste avoit plus rouge, que soit carbons rostis,
E l'autre cors tot blanc, mais noir avoit le pis.
Cel ara Buiemons, ains que jors soit fenis.
L'apostoiles Califes a les Turs beneis.
Or i a XXX escieles de cuvers maleis.

1. (7565) V. *D H* X *F* *2.* Li une e. d. Yndois *F* Nesdanois *D* de L. *F* *3.* Et la t. d. *D F* Gofres *D* Gauffres *F* Norris *F* Cornis *D* *4. fehlt D* Le q. des Basclois, l'autres des Antecris *F* *6. fehlt F* porte *D*. *7.* (7570) Estamons *D* Estormarans li gris *F* *8.* Patris *D* *9.* Plus *F* montaignes *D F* *10.* que nus c. *F* ne soit c. *D* espris *D F* *12.* (7575) ains qu'estors *D* *13.* Califfes *F* Califres *D* *14.* folgt: Et apres ices XXX en refont autre dis. *F*.

297. = *A B C D F G*.
298. (7580) Masan *A* Massan *B D* Marin *F* Fronsion *G* Francison *C*.

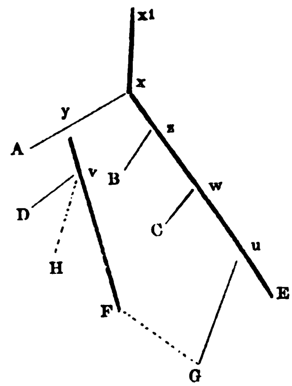
Icil sunt d'une terre, France l'apele on.
Mahomes Gomelin[s] les apela par non,
De la Orient siet en l'abitation.
La tierce fu d'Erope, la quarte d'Esnoon
Et la quinte d'Argasce, la siste d'Arboon,
La sieme des Sauvages et l'uitme d'Aragon,
La nuevime des Pers qui sunt de tel fachon:
Bies ont comme biecaces et testes de gaignon
Et es pies et es mains ont ongles de gaignon.
Quant il crient ensamble, si font tel glatison,
Que la terre en tentist II lieues environ.
Pur le taisir les fiert l'amidan[s] d'un baston.
La disime esciele est des Puins de Lusion,
C'est une gens diverse, cornu sunt com mouton,
Cascuns porte en sa main une mace de plom.
Cil faisoient des nos molt grant destruction,
Si ne fust Godefrois et li autre baron.
As espees en fisent si grant occision,
Que li cheval feroient el sanc jusqu'al felon.

---

299. = *A B C D F G*.
300. = *C G* l'apela si par non *A B D* si l'apela *F*.
301. = *A C D F G* De la en vinrent deus tout d'une region *B*.
302. = C Osnoon *G* Esnaon *F* Asnoon *A B* Anaon D
303. (7585) d'Argaise *B C* d'Orgaise *G* Argale *A* Argaile *D* La q. d'Argalie *F* Arboons *C* Arbolon *A* Arbilon *D* Arbaion *F*.
304. = *B D* Salvages *A F* li autre d'Aragon *G* eluime garagons *C*.
305. = *C* Le nosmes des Espes *F* E la nueme des Pes *B* Pies *A* Pes *D* Grip *G*.
306. = *A* Et ont bies comme oisel *B* c. biekues *C F G* becaire *D* com gaignon *B*.
307. ongles de lion *A B C H* com lion *D F*.
308. (7590) = *A C D F G* il font *B*.
309. = *A B C D* en trombist III lues *F* entour e environ *G*.
310. Por castier *D* le fiert *C* l'amudans *D* l'amustans *A C G* amirax *B F* de randon *C*.
311. *fehlt C* Puis *A B D* de cions de Lussion *G* de cex de Bucion *F*.
312. = *G* averse *A B C D F*.
313. (7595) = *A B C D G* grant machue *F*.
314. Cil fesiscent *A B C D F* Icil feront *G* nostres *F* (grant *fehlt G*) ocision *D F G*.
315. = *A B C D F G*.
316. = *A B D G* fehlt *C* destruction *F*.
317. = *G fehlt C* lor ch. *A D F* duske al talon *B*.

Or aproce bataille, si fiere ne vit on.
Dis escieles rechut Soudans li amiraus.

Das Resultat der Varianten bezüglich der Hs.-Verwandtschaft lässt sich in folgender Figur veranschaulichen:



Besonders wichtig für Aufstellung dieses Stammbaumes ist Vers 296. Hier scheiden sich die Hss. deutlich in zwei Gruppen, welche beide das gemeinsame Original entstellt haben. Offenbar mussten wie vorher und nachher die 10 escieles der Heresabtheilung einzeln aufgezählt werden und zwar alle in einer Tirade. Der Verfasser von *x*, muthmasslich Graindor de Douai, welcher x^1 (das Werk des Pelerin Richard) überarbeitete und aus einem assonirenden in ein reimendes Gedicht verwandelte, der Verfasser von *x* sage ich, zerlegte die eine Tirade in zwei mit den Reimen *in* und *is*, wahrscheinlich, weil ihm Schwierigkeiten bei Umwandlung der Assonanz in den Reim entgegentraten. Der Schreiber von *y* bewahrte diese Fassung getreu, während der von *z* an der Zweitheilung Anstoss nahm und desshalb die zweite Tirade einfach wegliess. Die Abweichungen, welche *y* von *z* zeigt, sind sonst gering, so etwa *286.* gaudin *y* gardin *z* *288.* s'ont abai de m. *y.* s'abaient com m. *z* *303.* Argaile *y* Argaise *z* Arbolon *y* Arboon *z* *317* lor *y* li *z*. Aus *y* flossen *A* und *v*, welche in folgenden Lesarten von einander abstehen: 290, 294, 302, 307, 314. Es steht bisher nichts im Wege anzunehmen, dass *v* aus *A* geflossen, *A* also identisch mit *y* zu setzen sei, doch zwingt auch nichts zu solcher Annahme. Die Recension *v* ist nun Quelle von *D* und *F*, welche an folgenden Stellen von einander abweichen: 286, 287,

---

318. (7600) = *G* n'oi on *A B C D F folgt*: Ne tele ne fu faite des le tans Salemon *F*.

290, 291, 294, 298, 300, 302—6, 309—11, 313, 314, 316, 318 und sicher nicht von einander abgeschrieben sein können. Aus *z* andererseits ging *B* und *w* hervor, welche sich nur wenig sicher unterscheiden lassen: 300, 301, 302, 305, 306, 308, 317. *B* kann aber nicht Quelle von *w* gewesen sein. Aus *w* entsprang *C* und *u*, die sich deutlich unterscheiden: 286, 288, 289, 291, 292, 293, 295, 298, 303, 304, 310—12, 316—18. *C* ist nicht Quelle von *u*. Aus *u* flossen *E* und *G*, welche von einander abweichen: 285—7, 292, 293, 295, 296, 298, 302, 303, 304—7, 309—11, 314. Die Unabhängigkeit von *E* und *G* von einander ist sicher. Wohl aber scheint *G* neben der Quelle *u* auch noch durch *F* beeinflusst zu sein, darauf deuten 311 und 314. Anderweitige Schwierigkeiten, wie 294, 306, 310 sind nur scheinbar, da die gemeinsamen Aenderungen von jedem Schreiber selbständig haben vorgenommen werden können. Wie weit Hippeau gefehlt hat, wenn er glaubt, den besten Text herausgegeben zu haben, bedarf nunmehr keiner weiteren Auseinandersetzung.

---

8) MS. Coll. Corp. Christi Oxford No. 135. Vier unzusammenhängende, dem Inhalte nach aber zusammengehörige Pergamentblattreste. Das Format der Blätter war vermuthlich klein Folio, die Seiten waren nicht gespalten. Nur die unteren Hälften der Blätter sind erhalten, sie sind überdiess arg beschnitten, so dass sämmtliche Verse der Rückseiten des Anfangs entbehren. Die Fragmente haben offenbar als Deckblätter einer Handschrift gedient oder dienen sollen. Gegenwärtig sind sie in umgekehrter Ordnung und das Kopfende zu Fuss der genannten Hs.* vorgebunden. Die Schriftzüge deuten auf den Anfang des 13 Jh. Der Inhalt der Bruchstücke ist bisher völlig unbekannt geblieben und scheint keiner der bekannten Chansons de Geste anzugehören. Am nächsten steht er zu Floevent, an den mehrere ähnliche Züge erinnern und dessen Name ja auch wenigstens zwei Mal darin vorkommt. Da der Hauptheld unserer Fragmente offenbar Syracons ist, so habe ich das Gedicht, dem sie angehören, „Chanson de Syracon“ betitelt. Eine Zusammenstellung des Inhalts derselben, soweit er sich aus unserem Fragment erschliessen lässt, wird weitere Vergleichungen erleichtern und somit willkommen sein. Der Inhalt ist etwa folgender: In Spanien regierte einst ein König Namens Peluce (102, 103). Bei seinem Tode

---

* Eine Beschreibung derselben mit kurzer Notiz unseres Fragmentes gab Rev[d] Coxe im Catalog der Oxforder College-Bibliotheken. Ich benutze die Gelegenheit, um dem verdienten Oberbibliothekar der Bodleiana nochmals für freundliches Entgegenkommen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

war sein Sohn Syracons — sein rechtmässiger Erbe, dessen Schwester vielleicht die v. 34 erwähnte Meline war — noch ein Knabe und wurde aus Spanien vertrieben (101). Sein Stiefvater Matefelon (35, 36, 157) masste sich die Herrschaft an. Der junge Syracons wandte sich — wahrscheinlich durch Fürsorge seines Pflegevaters und Pathen Sugove, conte d'Or (33, 112, 127) — nach der Normendie, für welche er deshalb stets eine grosse Zuneigung bewahrte (37, 61, 161). Später scheint er in die Dienste seines Vetters Clodove, Königs von Frankreich getreten zu sein (38, 88, 141). Clodoves Sohn heisst Floevens (39, 138). Als Syracons erwachsen, wollte er sein Erbe antreten, wurde aber auf Veranlassung seiner Mutter Seraine von einem Felsen ins Meer gestürzt und seine Gefährten getödtet. Doch durch Gottes Beistand entkam er, indem es ihm gelang, ein vorüberfahrendes Handelsschiff zu erreichen (145—151). Die Kaufleute führten ihn nach Acaronde — oder Acarons — der Residenzstadt des Königs von Indien (174, 91). Dort lebte er zunächst als Schiffsmann (27), gelangte aber später an den Hof des Königs und wusste dessen Tochter Matalie* zu verführen, indem er sich heimlich zu ihrem Bette stahl (175, 176). In dieser Zeit wurde Acarons von Riesen belagert, aber durch Syracon, der viele Riesen tödtete, befreit. (177, 178). Einer dieser Riesen führte eine Jungfrau mit sich, welche er nach Tödtung ihres Vaters geraubt hatte. Diesem Riesen spaltete Syracons den Kopf und nahm die nunmehr befreite Jungfrau in seinen Schutz (18—22). Matalie reichte ihm nach diesem Ereignisse ihre Hand und damit zugleich die Krone Indiens. Die Hochzeit und Krönung fand im Monat Januar statt (153—155).

Gerade beim Schluss des Festes beginnt das uns erhaltene Fragment (1—7). Syracons übergiebt seiner Neuvermählten die Jungfrau und bittet sie, dieselbe freundlich aufzunehmen. Matalie verspricht es, ohne jedoch ein Gefühl der Eifersucht je loswerden zu können. Die Jungfrau sucht sie zu beschwichtigen (23). Syracons kann trotz all seines Glückes seine Heimat und Frankreich nicht vergessen und mag sich nicht freuen, so lange er an seinem Stiefvater Matefelon nicht Rache genommen und sein väterliches Erbe wieder erobert hat (46). Matalie bemerkt seine Schwermuth, fragt nach ihrer Ursache und verspricht noch vor Abendanbruch einen des Occidents kundigen und sicheren Boten zu verschaffen (69). Dieser kommt, erhält einen Brief an Clodove und viele kostbare Ge-

---

* In Gilion de Trasignes (herausgegeben von O. L. B. Wolff. Leipzig 1839) begegnet der Name Natalie. Ich bemerke hier, dass die Jenaer Hs. aus der Wolff das Gedicht herausgab nicht wie er meint die einzige vorhandene ist. Die Hs. 9627 der Brüsseler Bibl. enthält den Roman ebenfalls.

schenke. In der Tracht eines Pilgers macht er sich auf, durchreist Lybien, Persien, die Thäler von Corbon (92) und gelangt schliesslich nach Spanien, wo er den Conte d'Or aufsucht und ihm meldet, Syracons werde binnen eines Jahres mit grosser Heeresmacht nach Spanien kommen, um sein Erbe in Besitz zu nehmen (115). Sugove, li quens d'Or ist hoch erfreut über die Nachricht und schickt Syracon Grüsse und ein Andenken. Der Bote giebt ihm als Gegengabe einen Brillantring und setzt seine Reise durch die Gascogne, Auverne und Berri fort. In Lendi, wo gerade Markt ist, trifft er Clodove und Floevent an (138), übergiebt dem ersteren Syracons Brief und verkündet die Botschaft, Syracons wolle Matefelon mit Krieg überziehen und bitte um Clodoves Beistand (161). Der König sagt diesen bereitwilligst zu und der Bote bittet noch Clodove, die Franzosen nach Bordeaux zu schicken. Syracons werde mit seinem Heere durch Afrika kommen. Hiermit bricht das uns Erhaltene ab.

Das Alter der Chanson de Syracon geht in der überlieferten Fassung (d. h. mit reinem Reim und Zwölfsilbern) schwerlich über das Ende des 12. Jahrhunderts hinaus, für verhältnissmässig späte Abfassung spricht ausserdem der ganze romanhafte Stoff, sowie die allzugrosse Breite und Wiederholungssucht des Verfassers, welche uns freilich zu statten kommt, da sie gestattet, aus dem kleinen Fragment den Inhalt des vielleicht langen Gedichtes leidlich klar übersehen zu können. Ueber den Verfasser wissen wir nichts anzugeben, als dass er wahrscheinlich ein Normanne gewesen sein wird, darauf hin deutet die wiederholte liebevolle Erwähnung der Normendie und ihrer Bewohner (37, 61, 161). Auch die Sprache des Fragments bestätigt das, freilich ist sie von einem burgundischen Schreiber vielfach verdunkelt. Ich drucke nun das Fragment vollständig ab und stelle, soweit es mir möglich, die verlornen Versanfänge her. Es liegt mir fern, zu behaupten, überall das richtige getroffen zu haben. Meine Zusätze und Besserungen sind durch Klammern kenntlich gemacht.

f. 1 r^{0}.: . . . .
Tout cel meil[z] entendirent a joie demener.
Or se puet Sy[racons] a ese reposer
E tot seurement baisier e acoler
Ce que il gueagna, quant il ala embler.
Molt fu la feste grant e la gent esbaudie,
Molt i ot amiralz e grant chevalerie.
Sy[racons] fist venir la pucele eschevie

1. meil[z] vgl. 95 miels.

Qu'il rescost au jai[ant] qui l'aveit malballie,
Entre ses braz la prent e la balle a s'amie,
De le chiere tenir l'a preiee et blandie.
E cele la requelt qui ot non Matalie,
En sa chambre la met ou li ors reflambie;
Mais toz jorz a vers li un poi de gelosie,
Tant qu'un jor li enquist a parole serie:
— „Bele, coment vos ot mis sires en baillie?
Dites m'en verite, ne m'en losengiez mie!"
— „E cele respont: „Dame, si dex me beneie,
Un jaiant en ocist par force e par rustie
Qui mon pere aveit mort et mei aveit ravie.
S'il ne venist si tost, g'eusse este honie.
Si grant cop li dona o s'espee forbie,
Tot li fendi le chief de si que vers l'oie;
Or est [il] vostre (segnor)[sire], ge n'en ai nule envie."

f. 1 v⁰.: . . . .
[A lui] furent aclin li Mor e [li] Indain
[E to]t cil d'Ethyope qui sunt li deerain,
[Et ses regn]e[s] en va jusqu'el regne au Soldain.
[Prime]s fu marinier[s], asez sot de fanein,
[Des gens dont] il ert ser(f)[s] est or l(e)[i] soverain[s],
[Il siet o] Matalie e au seir e au main
[E la baise e l'] acole [e] li taste le sain,
[La han]che e le coste qu'ele a soef e plain.
[Ramentoit] son pais dont tant par est lointain,
. . . . . Conte d'Or son pere e son parrain,
[E Serai]ne e Meline au fin cuer e certain,
[Culvert Ma]tefelon, le Sarrazin griffain
[Qui son reg]ne li tolt e la palle e le grain.
[Pense] de Normendie ou l'estre est bel[s] et sain[s],
[Pense del rei] Clodove, son buen cosin giermain,
[De Flo]event son fi[l](z) qui n'a pas le cuer vain.
[Il ne] se prise mes une lesche de pain,

---

23. Die vielen und starken Verstösse gegen Flexion sind auffällig, um so mehr als sie wie hier durch Metrum oder wie 28, 37, 45, 46, 76, 88, 101, 105, 141, 144 durch den Reim bedingt scheinen. Diese letzteren können allerdings als Spuren einer älteren, der Assonanz zuneigenden Gestalt des Gedichts angesehen werden, welche der auf reine Reime bedachte Schreiber äusserlich verwischte. Ich habe durchaus die richtige Flexion hergestellt.

33 Ich möchte ergänzen und bessern: E Peluce e Sugove s. p. e s. p.

[Se il] Matefelon ne fait rungier dur frain.
[Per]dre le cuide encor com ostor[s] fait aubain,
[S'on part]ir le desles[t] sor destrier castelain.
[Onc ne] le defendra ne broine ne clavain,
[Il] desire batalle que faucone(t)[s] hautain[s]
[Cui on] mette sa preie, quant l'aguise la faim[s].
f. 2 r°.: . . . .
. . . . qui . . . . .
Pense de son pais e sosprire a celee,
Issi que Matalie s'en esteit esceee.
— „Sire“ fait el „merci, dites, s'il vos agree,
Dont vos vint li sospirs qui m'a espoentee.“
— „Bele amie“ fait il „ge pens de ma contree
E de mainte aventure que ge ai encontree.
Or vosisse mander a ma gent plus amee,
Se g'euse par cui, tote ma destinee
Et coment m'est par vos riche terre aclinee.“
— „Sire“ dist la reine „laissiez ceste pensee!
Un messagier aureiz, ainz que seit la vespree,
Qui set tot le pais d'oltre la mer salee,
Rome e Costentinoble e Cologne e Pavee
E France e Normandie qui tant est renommee
E Bretagne e Le Mans e Anjou en vallee
E Gascogne e Espagne qui tant est longue e lee.
Ce que vos li direiz est chose aseuree,
Par lui poez mander en letre seielee
Tot quanque vos plaira sanz nule recelee.“
— Quant l'entent Sy[racons], si l'en a merciee.
Donc sunt leve audui, si ont messe ascotee,
E Matalie a bien sa parole averee
f. 2 v°.: . . . .
. . . . pout ma . . . . m'a pareson (?)
. . . . . l'endure en mainte region
. . . . . m'est mis par molt dreit acheson
. . . . . ri en France, assez prez de Sesson
[Floevent e] Clodove et Girat e Oton
. . . . . . li proz e un suen compagnon
. . . . . . ot diras molt est chevalier[s] bon[s]
[Car lautrier g]e le vi vaincre un jai[ant] felon
[Vos lui res]emblez molt de cors e de facon
[Serai jo]ios, ce cuit, si aie ge pardon.“

— „. . . . mdi (?) tu ne diz se bien non."
[Lors vei]t venir un clerc de grant discretion,
[Latin, Grieu] e Ybrieu saveit a grant foison.
[Faire li f]ait un brief a sa devision,
[Trestot] fu seele de la cire environ.
[Et li clers] s'atorna nontas (?) come geldon;
[Car il] porte esclavine e escherpe e bordon,
[Molt prec]ioses pierres plain un petit sacon
[Qui envo]ie a Clodove, son cosin, Syracon[s].
[E li cle]rs s'en torna qui molt sot de sarmon,
[Plus] de CCC besanz en porte a livreison,
[Hastiv]ement eissi de la cit d'Acaron,
[Passe] Lubie e Perse e les vaus de Corbon.
f. 3 r⁰.: . . . .
Li quens d'Or l'encontra un jor en la meson,
— „Qui estes vos" fait il „pelerin, esclavon?
Espie semblez mielz que mastin[s] a gagnon.
Dites mei, qui vos estes sanz mot de traison."
— E cil li respondi: „Ja ne vos mentiron.
Je vienc d'Inde la grant d'un rei que la avon
Novialment corone o grant procession.
Onc (mellor)[miedre] chevalier[s] ne chauca d'esperon,
Chacie[z] fu de cest regne, peti[z](t) [ert] vasleton[s],
Peluce l'engendra, se creire le poon,
Qui tint ja tote Espagne eu sa subjection.
Au rei m'enveie en France non par autre acheson,
Fors qu'a son mandement, quant en sera seson[s],
Li amaint chevaliers en cel pais Gascon;
Car il vendra encor chalengier cest reion.
Ainz un an et un jor i verreiz maint penon,
Mainte ensegne a fin or et maint biau gonfanon
Et de cent mire escuz le taint et le blazon.
Por ce que vos l'amez vos di ceste lecon.
Vos estes li quens d'Or quil mist a garison."

---

85. nontas, ein mir unverständliches, aber auch im MS. undeutliches Wort. Der Sinn scheint als Bedeutung: „Kleidung" zu verlangen.

95. Unserer Stelle sehr nahe verwandt ist eine der Chanson d'Auberi: Qu'il viegne a moy ausement come espie S'ait esclavine et bordon de Surie (bei D—C s. v. esclavine. Tobler Mitth. S. 49 Z. 11, 12.)

110. mire = mile vgl. roi Durmars 14,335 (loi 13,073) pulent Durm. 6179, 12,549 (porent 2318) contralient 7698.

— Quant ce entent li quens, si dreca le menton.
„A, biaus amis“ fait il „soavet consellon!
Traiez vos ca vers mei; car par saint Semion
f. 3 v°.: . . . . .
. . . . ale aveir en mu . . . . ori (?)
— „[Certes“ di]st li quens d'Or „molt m'avez esjoi,
James nule novele si plaisante n'oi.
[Que da]mledex ce done qui de virge nasqui,
[Que rev]enge mis sires dont le cuer ai marri!
[Toz ses ch]astiaus li gart qui molt sont bien garni.
[Son regne au]ra tantost revestu e saisi,
[E si ser]ont forment greve si enemi.
[Si vo]s en France aureiz son mesage forni
[E vos se]reiz en Inde jusqu'a lui reverti,
[Saluez le] mei, frere, de par un suen ami,
[Del cont]e de Sugove qui soef le norri,
[Dones lui celle e]nsegne(s) qu[i](e) en un bois flori
E le mie[n] serement que ge li eschari.“
— [E cil a r]espondu: „Bien le feron issi.“
[Fors trai]t un anelet de fin or arrabi,
[En sa meiti]e aveit un precios rubi,
— [„Vos, mis s]ire, le done.“ — E cil l'en rent merci.
[Del con]te prent congie, si s'en est departi
[E d'E]spagne est eissu anceis le vendresdi,
[Il tr]espasse Gascogne e Auverne e Berri
[E apres] est venuz a la feire a Lendi.
[La il] trova le rei, Flocvent autresi
f. 4 r°.: . . . . . .
Ma . . . . qui
„Biau sire, li reis d'Ynde qui tant fait a preisier,
Sy[racons] qui ja fu un[s] vostre[s] soldeier[s]
Vos salue par mei come rei dreiturier,
Ci vos enveie un brief qui fait a desplcier.
Ce vos mande mis sire Sy[racons], l[i](e) guerrier[s],
Que sa mere Seraine cui dex dont encombrier
Le fist geter en mer d'un haut pendant rochier
E toz ses compagnons ocire e detrenchier.
Quant il cuida Espagne aveir e justicier,
Par molt grant traison fist ici enveier.
Mais, si come deu plot qui tot a a ballier,
Le garirent de mort marcheant notonier,

Puis l'a fait sa proece a grant honor puier,
La fille le rei d'Ynde a nocce a mollier.
Autretant i a or con ci fer ou acier.
Ge le vi coroner a l'entrant de Genvier.
L[i](e) genvres reis vos mande qui le cors a legier,
Que son parrastre ira molt par tens gerreier,
Et quant vos le saureiz, si li venez aidier.
Si vos mande mis sires qui forment vos a chier,
Que vos li enveiez chevaliers un millier
De cels de Normendie qui sevent lor mestier.

f. 4 v⁰.: . . . .
[Et dist li reis] Clodove[s]: „Bien (?) [deive i dex] veier,
[Aider]a mon cosin son nom si essaucier,
[Que le verrai] encor Espagne corecier,
[Colvert M]atefelon desconfire e chacier.
[Co dites] mon cosin, sil poez afichier,
[Que tant c]on ge porrai aler ne chevauchier,
[Ne li fau]dra ja rien que ge puisse esligier."
— . . . dure (?) tu molt proz e corteis de faconde.
„[Si]re" fait il „au rei en Inde la parfunde
[V]int li dus Syracons en cui proece habunde,
[Quand i]l fu eschapez de la mer et de l'onde,
[Puisque bo]ne fortune li geta de la fonde,
[Si qu'il] fu arive soz la cit d'Acaronde.
[Au cor]t despucela Matalie la blonde,
[Par fine] emblee ala au lit e a l'esponde,
[E mainz] jaianz ocist les gregnors de cest monde
[Qui avei]ent asis la vile a la reonde,
[Puis l'a] pris a mollier dont tant gent li sorunde,
[N'a nul r]iche enemi qu'a force n'en confunde.
[S'en Esp]aigne ne vient, j'otrei, que l'en me tonde,
[Col]vers Matefelon[s] iert teus, que il s'esgronde.
[Envei]ez li Franceis a Bordiaus sor Gironde,
[Il vie]ndra par Aufrique o tant targe reonde.

[illegible])MS. Douce 381.* Das Bruchstück besteht aus 3 einspaltigen Papierblättern des 15. Jh., die arg beschädigt und zum Theil ganz

---

168. Hier ist wohl eine Lücke von wenigstens einem Vers anzunehmen.
* Siehe oben Nr. 7. S. 392.

unleserlich sind. Meine Angabe, dass hier ein Fragment des Garin de Montglane vorliege, fusst auf der Notiz des Douce-Catalogs, sowie auf der Gautiers (Ep. fr. III S. 111). Gautier sagt, das Bruchstück gehöre einer Hs. der ersten Redaction des Gedichtes an, welche noch in 3 weiteren Hss. vorhanden ist. Die wenigen Verse*, welche mir zur Verification der obigen Angaben zu Gebote standen und welche ich nachstehend abdrucke, gestatten mir weder denselben offen zuzustimmen, noch auch ihnen entgegenzutreten. Weder in Gautiers Analyse, noch sonst wo, habe ich etwas dem Inhalt dieser Verse entsprechendes gefunden. Die Namen Amaurri und Hertaus (allerdings als Hertan) begegnen aber in Roman von Gilion de Trasignes, freilich in ganz verschiedener Situation.

Das Bruchstück beginnt:

Maint paien fist a terre estendre et trebuchier,
Nulz hom ne l'ose atendre, se sache sans cuidier;
Mais on reclost la porte et fist enveroullier.
— Et quant Henri le voit, bien cuida esragier,
Il a dit a Auch[ier]: „Vechi grant encombrier,
Nous perdons aujour d'ui le meilleur chevalier
Qui omeques portast armes pour paiens gueroier".
— „Par dieu" ce dit Auch[iers] „pou nous doit on prisier,
Se nous ne le ravons ains c'om voie anuitier."
Dont assaillirent Castres nostre vaillant prinsier etc.

. . . .

— Dolens furent et triste no prinche et no baron
Pour le ber Amaurri qui estoit en prison.
L'endemain au matin, tantost que jour vist on,
Se leva roy Hertaut a sa maleison,
Amaurri fist venir lassus en son dongon,
Et on lui amena moult plain de marison etc.

Auf der Vorderseite von Bl. 3 beginnt folgende Tirade:

Or est li rois Hertaus arriere retournes,
Et li boins rois Henris s'est en hault escries:
„Avant seigneur baron, la cite assaillies!
S'aray prinse la ville et les paiens tues."
[T]ant fu grans li assaulte, omeques nus ne [fu] tes
. . . . remplisse[n]t les [fo]sses.

---

* Ich verdanke dieselben der Güte des Herren Parker aus Oxford, da ich selbst unterlassen hatte Proben der Fragmente zu nehmen. Einige Schreibfehler habe ich stillschweigend gebessert.

— Chestien [retou]rnerent a lor herbergerie.
Amaurri li gentilz a l'ost escherg[ait]ie
Jusques a l'endemain, com vit l'aube [. . . .]ie
Par les ch[ans s'en fui]ssent ceste gent [paien]ie
Et puis rentroient [il] par I aultre p[art]ie.
Et quant Henri le voit tout li san[s] li fremie.
— Or est [b]ers Amaurris pardedens le [v]erg[i]er
[Qui] moult so[ue]f flairoit de rose, de rosier,
Vers le cite regarde, il fu sur I rochier,
Bien voit quanques on fait et devant e derier.
Et rois Hertaus estoit en son palais pl[en]ier,
Avecques lui estoit sa courtoise moullier etc.

Marburg, Juni 1873. **E. Stengel.**

Nachschrift:

Zu S. 386 bemerke ich noch, dass 1) *A* und *I* identisch sind. (Die Hs. befand sich früher im Besitz des Maréchal d'Isenghien, des Duc de la Vallière, Barbazans und Paulmys. S. Arsenalhs. 839 F H. F. p. 339. Sie ist nicht identisch mit Hs. La Vall. 2727), 2) die Blätter 16, 24, 39, 40, 46, 56, 66, 68—70, 178, 181, 192 bis 197, 219, 220, 223, 225, 228 von *A*, da von anderer Hand geschrieben, als Hs. A^a zu bezeichnen sind, 3) Blatt 1 von *C* eben deshalb = C^a und Bl. 1—88 von $E = E^a$ sind, 4) mit *I* später die neuentdeckte Hs. 300 in Dijon bezeichnet wird (S. Romania II, 384. Der Freundlichkeit des Herren Guignard verdanke ich mehrere Auszüge), 5) die Hs. *V* jetzt = Barrois MS. XXV in Ashburnham place ist (Ich verdanke P. Meyer diese Notiz, sowie Auszüge), 6) Bruchstück *H* S. 376 ff. abgedruckt, aber nicht identisch mit *Q* ist. (Die Anfangsverse von *H* finden sich noch in *Q*.) Verlorne Hss. der Lohérains citiert Duméril S. LXVII f. Prosaauflösungen des Gedichtes existieren noch in zwei weiteren Hss. 1) eine im Besitz des Herren Emery in Metz 15. Jh. (S. P. Paris. Gar. le Loh. mis en nouv. lang. Paris 1862 S. 366.) 2) Nr. 243 der Hss. der École de Medicine de Montpellier (S. Cat. des MSS. des Dép. B. I S. 377, wo das Werk „Hugues Metellus, chanoine de S. Léon de Toul“ zugeschrieben wird, während Duméril S. XXIII dessen Werk verloren glaubte).

Le pelerinage Renart.

Meinem zu Basel 1872 erschienenen Examen critique des manuscrits du roman de Renart wollte ich ursprünglich eine Branche, Reinharts Pilgerfahrt (bei Méon die 23.) mit den Lesarten sämmtlicher Handschriften hinzufügen, um an einem Beispiel zu zeigen, wie die verschiedenen Ueberlieferungen auseinandergehen und wie unnütz es sein würde, wollte ich den ganzen von mir gesammelten kritischen Apparat zu allen Branchen veröffentlichen. Als äussere Umstände, welche gegenwärtig den Ausgaben altfranzösischer Gedichte nicht günstig zu sein scheinen, diese Absicht vereitelten, versprach ich am Schlusse meiner Untersuchungen S. 43 in einer künftigen Bearbeitung des Romans die xxiij. Branche mit sämmtlichen Lesarten abzudrucken, während für die übrigen nur die Haupthandschriften berücksichtigt werden sollten. Allein ich ziehe es vor, die sich bietende Gelegenheit zu einer Sonderausgabe der Pilgerfahrt zu benutzen, um so mehr, als ich mit Bestimmtheit darauf verzichten muss, in diesem Jahre noch meine vollständige Edition in den Druck zu geben. In dieser werde ich nur die Varianten der Haupthandschriften wiederholen und den Text, der sich jetzt möglichst an 𝔄 anschliesst, einer strengeren orthographischen Regelung unterziehen.

Zunächst ist in der Kürze die Aufzählung der Handschriften, welche die Br. xxiij. enthalten, mit der von mir gewählten Bezeichnung zu wiederholen. 𝔄 befindet sich zu Paris in der Nationalbibliothek als Nr. 20,043 (die xxiij. Branche steht auf fol. 56^{a}—58^{d}); 𝔅 ebenda 371 (74^{b}—78^{b}); ℭ ebenda 1579 (85^{d}—88^{c}); 𝔇 Oxford, Bodleyana, Ms. Douce 360 (72^{b}—75^{b}); 𝔈 London, British Museum Add. 15,229 (67 —71^{a}); 𝔉 Cheltenham, Bibl. des Sir Thomas Philips 3634 (85^{d}—88^{d}), Abschrift von 𝔈, daher von mir nicht ganz collationirt; 𝔊 Paris N.-B. 1580 (90^{a}—93^{a}); ℌ Paris Arsenalbibliothek B. L. franç. 195 B (35^{d}—38^{c}); ℑ Paris N.-B. 12,584 (34^{b}—38^{b}); 𝔏 Paris, Arsenalbibliothek B. L. franç. 195 C (37^{c}—40^{c}); 𝔐 Turin Königl. Bibliothek Cod. misc. 151 (112^{a}—116^{a}); 𝔑 Rom,

Vaticanische Bibl. Cod. regin. 1699 (178ᵃ—181ᵈ). Ausserdem findet sich die Branche vereinzelt in folgenden Handschriften, die ich durch kleine Buchstaben bezeichne: 𝔟 Paris N.-B. 837 (46ᵈ—181ᵈ); 𝔠 Paris N.-B. fonds Notre-Dame 274ᵇⁱˢ (21ᶜ—49); 𝔡 Rom, Bibl. Casanatensis B III 18 (als das zweite der darin enthaltenen kleineren Gedichte). Dankbar erwähne ich, dass Herr A. Bauer in Paris meinen Text von 𝔄 mit der Handschrift noch einmal verglichen hat.

Es stimmen nun im ganzen Roman so ziemlich überein:
𝔄𝔇𝔈𝔉𝔊𝔑 — ℌ𝔍.
𝔅𝔏𝔟𝔠𝔡.
ℭ𝔐.

Für die Branche von der Pilgerschaft stellt sich 𝔑 am nächsten zu 𝔏 und bietet mit dieser Hs. gemeinsam eine Menge von Zusätzen, Versetzungen und Aenderungen dar, wie sonst nur noch 𝔡 stark vom Grundtext abweicht. Von diesen Zusätzen finden sich allerdings die Verse nach 174 auch in 𝔅ℭ𝔐𝔟𝔠. Die genannten 8 Hss. bilden also eine gemeinsame Gruppe, innerhalb welcher 𝔅 durch verhältnissmässige Zuverlässigkeit (abgesehen von mehreren Auslassungen), ℭ aber durch das Bestreben zu glätten (s. z. B. zu 290) sich auszeichnen. Die andere Gruppe besteht aus 𝔄, dann 𝔇 und 𝔈(𝔉)𝔊, endlich ℌ und 𝔍, welche am nächsten der zweiten Gruppe stehn. 𝔄 hat sehr viele Schreibfehler, zeigt aber nirgends das Bestreben, selbständig zu bessern: diese Hs. musste also auch für die Pilgerschaft zu Grunde gelegt werden.

Jadis estoit Renart en pes (f. 56ᵇ)
A Malpertus en son pales.
Lessie avoit le guerroier.
Ne voloit mes de tel mestier
Vivre con il avoit vescu.
Tant avoit de l'autru eü
A male raison et a tort
Que bien le haoient de mort

Ueberschrift in 𝔇 Si comme R. se confesse a. 1. hermite devant qui il fu agenoillie et apres si conme il s'acheminerent a aler a Romme. lui et belin le mouton et bernart l'asne; in ℭ𝔐 Ci commence le pelerinage (pellerinage 𝔐) Renart si con il ala (come il volt aler M) a Rome; in 𝔠 Ci conmence la confession Renart et son pelerinage; in 𝔡 Li confiesse et le pelerinaige Renart.

1. R. 𝔄.
2. En M. ℌ𝔠.
3. Besse 𝔉.
4. Plus ne voloit ditel m. 𝔇, Ne veult mes vivre de m. 𝔊. — Navoit cure de ℭ𝔑. — Ne vivoit mes 𝔏.
5. Con soloit et avoit vesqu 𝔏. — comment avoit 𝔊.
6. l' fehlt 𝔊. — eue 𝔅.
7. Par m. 𝔅ℭ𝔈𝔐𝔑𝔟𝔠𝔡. — par t. ℭ.
8. Tant que le 𝔇. — Que tuit le 𝔅ℭ𝔊𝔏𝔐. — a mort 𝔍.

Plus d'omes qu'il n'a en l'an festes
Et autretant, ce cuit, de bestes.
Or avint il jadis issi,
Par un matin d'un vendredi
Issi Renart de sa tesnere.
Si s'eslessa par la bruiere.
Ne coroit pas si tot d'asez
Con il soloit, molt fu lassez.
„He las!" dist il, „n'ai mes mestier
De mal fere ne de pechier.
Par la fiance de mes piez
Ai gei fait de molt granz pechiez.
Jei soloie corre si tost
Que trestuit li cheval d'un host
Ne m'ateinsissent en un jor
Por qoi fere voussisse un tor.
En ceste terre n'a mastin
Qui me rescossist un pocin
Por qoi je l'oüsse engole.
He diex, tant bon en ai enble,
Tant capon et tante jeline:
Onc n'i ot savor de cuisine
Ne vert sause ne ail ne poivre
Ne cervoise ne vin a boivre.

---

9. 10 fehlen 𝔏.

9. P. homes 𝔄𝔅𝔊. — qui na 𝔊. — nait 𝔄. — en chent f. ℑ. — Plus gens qui na in len de f. ℭ, P. de gens (gent 𝔟𝔠) quil na en lan f. ℌ𝔟𝔠.

10. je cuit 𝔈𝔠, on plus 𝔇𝔊ℑ. — beste 𝔊.

11. si advint puis f. ℑ. — il fehlt 𝔊. — ainsi 𝔇𝔈, ensi 𝔟. — Ce fu a. 1. venredi matin 𝔏.

12. vendre 𝔄. — que R. par matin issi ℑ, que il se porpansa en son latin 𝔏.

13. Renart issi 𝔇𝔈𝔉. — 1. vendredi de ℑ. — Quil sen istroit de 𝔏.

14. Puis ℑ. — Le cul avant le chief derriere ℌ. — riviere 𝔊.

15. corut 𝔅ℌ𝔠. — c. mais 𝔑.

16. molt] trop 𝔇𝔠𝔡, tost 𝔅. — Com il riant si estoit l. 𝔅.

17. Ha las 𝔅ℭ𝔇𝔈𝔊𝔐𝔟𝔠𝔡, Ahi 𝔏. — fait 𝔅. — dist.R. nai mester 𝔐.

Nach 18 Afebloies sui durement Je ne suel pas (soloie mie 𝔏) coure si lent 𝔑𝔏.

19. 20 fehlen 𝔅.

19. De la 𝔊.

20. moult de 𝔈. — fair maint mortex p. 𝔏.

21. core 𝔄. — si tost aler ℑ.

22. trestout 𝔈. — trestoz les chevaus ℭ. — Que se toz 𝔐. — Con chevaus pour esperonner ℑ.

23. Ne matainsist tant fust isniaux ℑ. — ma. a nul j. 𝔊.

24. que ℭ𝔉𝔊. — vosisse fere 𝔅ℭℌ𝔏𝔐𝔟𝔠𝔡. — cour 𝔟. — Legiers iere comme .1. oisiaux ℑ.

25. Il na en cest pais m. 𝔏𝔑, En chest pays navoit m. ℑ. — c. ville na ℌ.

26. Qui pas me tossist. 1. p. 𝔏.

27. Puis 𝔅ℌ𝔟𝔠𝔡. — que 𝔅ℭ𝔈ℌℑ𝔟𝔠𝔡. — je fehlt 𝔟. — engorgie 𝔟, en la goule 𝔊.

28. bon fehlt 𝔏, bons 𝔇, biax 𝔠. — jen 𝔅𝔇𝔑𝔟𝔠. — ai je e. 𝔏. — mengie 𝔟.

29. I. bon ch. t. g. ℑ, T. gras chapons tantes gelines 𝔏.

30. Que 𝔇, Ou 𝔊, On 𝔄, Ainz ℌ𝔑𝔟. — oi 𝔅ℭ𝔇𝔊ℑ𝔏𝔐𝔟. — Ou il neust s. ne c. ℑ. — sausse 𝔟. — Mangie sous s. 𝔠. — ne c. 𝔄.

31. Verde s. 𝔈𝔑𝔟. — ne sel ne 𝔈𝔊. — s. dail ne de p. 𝔇. — V. savor 𝔟. — Blanche savor ne jus ne p. 𝔅. — Verjus s. ne aus ne p. 𝔏. — vers 𝔊ℌ. — save 𝔊. — aus ℌ𝔑𝔠. — s. verjus ne poulre ℑ.

32. Ni onques ni oi v. 𝔏. — por b. 𝔄ℑ𝔟.

Toz jors ai este pautoniers
Et aloie molt volontiers
La ou je savoie hantins
De jelines et de pocins.
Il me venoient poilliier
Et entre les jambes bechier.
Quant j'en povoie une tenir,
O moi la covenoit venir.
Ne li avoit crier mestier,
A la mort l'estovoit luitier.
Meinte en ocis en tel maniere.
Une en fis je porter en biere
Devant dan Noble le lion,
Que je ocis en traïson.
Mes icele me fu tolue.
S'en dut ma gole estre pendue.
Le vaillant l'ele d'un pincon
N'oi jei onc se de l'autrui non.
Ce poisse moi, or m'en repent.
Biax sire dex omnipotent,
Aiez merci de cest chaitif!
Ce poisse moi que je tant vif."
Si con Renart se dementoit,
Ez vos un vilein qui venoit

33—48 fehlen hier in LN; sie stehen an der Stelle von 117. 118.

33. j. estoie D. — Jai toz jors CHIM.

34. Je a. D. — Si ai ale m. H. Si ai louei m. I. — Et si a. v. c, Et saloie m. v. b.

35—38 fehlen I.

35. soloie hantis A. — les huis CM, hastis B, hatiens E, hatins G. —

36. ne de A. — Les g. et les p. B, Des cras chapons et des p. CM. — de fehlt G.

37. Iaus d. — pooiller BCDEGM, peluchier bcd.

38. becher E, pechier d. — j. venir G.

39. fehlt G. — j' fehlt D. — une en povoie CM. — un c. — poie A. — Foison de pouchins a norrir I.

40. A ABCEId — la] len ADGH, les BIM, le d. — estovoit A, faisoie HI.

41. 42 umgestellt in Bbcd. — 41 Ne lor a I. — avoir G. — braire E.

42. la fehlt DIbcd. — moy Ib. — li estovoit A, les covenoit BDI, le corvenoit c, la couvenoit b.

43. Moins I. — oci M. — par t. B.

44. Cune que fis p. E. — Conques (Que onquez G) ne fu portee en b. DG. — fige Bd, fis ja I. — gesir CM.

45. De devant N. CM, Ala court N. I. — dant BEHbc. — en porta on D.

46. Une quocis D. — tuai d. — o. par mesprison H.

47. ocle me refu B.

48. doit EG, deust D. — estre ma gole B. — gorge I. — batue EGI.

49—54 fehlen DEG.

49. Le L] De A, Q'b, Einz B, Ains HIN, ainc c, Onc C, On M. — pison B, pigon N, pluion L, poucin bc.

50. Nos N. — nul jour se Nd. — Noi onques se L, Noi je voir se CM. — je niz se B. — Noi je (fehlt c) riens fors (forsque c) de larrecin bc, riens se de larrechin non I.

51. Se je peusse or CM. — or] si I. — repens N.

52. Bau A.

53. A. pitie de BI. — ce D.

54. m. quant je I.

55. Que que R. BDEFGLbc, Troesq. R. d, Ainsi R. son duel menoit I.

Par mi la lande tot a pie
En son caperon enbronchie.
Renart le voit tot sol venir.
Encontre vet, ne volt foïr.
Renart li dit „vilain, ca vien!
Meines tu avec toi nul chien?“
„Nenil, ne t'estuet a doter.
Renart, que as tu a plorer?“
„Que j'ai?“ dist Renart „ne ses tu,
Ja n'a il jone ne chenu
En ceste terre qui ne sache,
C'onques ne fui en cele place
Ou je poüsse nul mal fere
C'onques m'en vossisse retrere.
Mes or le veil enfin leissier.
Que j'oï dire en reprovier
Que par vraie confession,
Qui merci crie, aura pardon.“
„Renart, veus te tu confesser?“
„Oïl, se poüsse trover
Qui la penitance me doigne.“
Dist li vilein „Renart, ne hoingne!

---

57. 58 umgestellt in D. — 57. Sen venoit par la l. a pie D. — Par la bruiere BNbcd.

58. Et E, O L. — En 1. ch. B. — Son ch. ot e. CHJ, Son ch. oust e. J.

59. vit LNb, veoit tou s. G.

60. vet] lui EJ, ala b. — vet si v. b. — guenchir bc, venir N.

61. Vilains li dit vilain G, Vilains ce dist Renart Bbcd, Amis dit Renart N. — li vilain dist CM. — Diva dit il entant a moi L. — sa c. — dont viens B, quas tu J.

Nach 61 Respon a moy diras me tu J.

62. Meine G. — toi a. N. — tu nul chiens avec toi L.

Nach 62. Nenil ne ten doubte de rien J.

63 nach 64. Quas tu ne le me dois cheler J. — Nanil E, Nenin B, Naie H. — ten estuet d. CHMN. — ja d. b.

64. A Renart N. — R. et q. C. — quas tu Db. — quasses ai a J.

65. 66 fehlen J.

65. Commant L, Quoi HN. — fet BCc. — d. il Lb. — donc ne L, dont ne N, en ne H.

66. En ceste terre na ch. N. — Il na si joine L — viell ne E, ne veil ne AGHM.

67. Ne jone home qui bien ne s. N, Que je bien vuel que on le s. J, En ce pays qui bien me face b. — qui H] que ABCDEGLb. — len AEG, nel CM, je L.

68. fu L. — nen lui nen p. b. — tele B. — Je ne fui onques que je saiche J.

69. peusse JNc, puisse G. — En lui ou p. m. f. J.

70. Que je HLd. — Que ja men valsisse r. J. — peusse b. — mon G.

71. 72 fehlen L.

71. M. je B., M. desormais le v. l. J. — v. du tot l. CMN, v. ici l. B.

72. Car Nc. — je oi B, jai oi EJ. — en reprovier] un sermonnier BCMNb, au s. H, et s. c, au moustier J.

73. Qui JM, Dire q. p. c. L. — voire BM.

74. Se repent il a. p. J. — aura] il a LMN, si a C.

75—78. Si vauroie que je trovasse A cui de cuer me confessasse J.

75. voutte tu A, viaus te tu BL, voes te tu G, te veus tu DEGJMNbcd., veus tu donc C.

76. se je p. D. — poisse E, pooie LM. — p. prestre t. A.

77. Prestre qui penance H. — mi L. — menjoigne BCHMbcd.

78. Renart dist li vilains BCEM. — soigne N.

Tu sez tant de guile et de fart:
Bien sai que me tiens por musart.“
„Non faz“ dist Renart, „tien ma foi
Que je n'ai mal penser vers toi.
Mes je te pri por dieu et quier
Que me meines a un mostier
Ou je puisse prestre trover.
Car enfin me voil confesser.“
Dist li vilains „ca en cest bois
En a un: vien i, car g'i vois.“
Et li vileins molt bien savoit
C'un bon crestïen i avoit.
Tant ont erre par le boscage
Qu'il sont venu a l'ermitage.
Le maillet troverent pendant
A la porte par de devant.
Li vileins hurte durement
Et l'ermite vint erraument.
Le fermal oste de la reille.

---

79. Tant sez et de g. EFG, Trop ses de H. — s. trop de CMbc. — de vor fart fehlt E. — barat H, dafart M.

Bien sai q. tu sez trop de fart L,
Dist li villains R. renart J.

80. Je cuic N, je cro L. — Bien vor por, sui fehlt D. — que] tu BCEHLMNbc, que tu b. — me fehlt b, te M. — a m. L. — Comme tu sceis dengin et dart J.

81. Ne A. — fais Dc, faic b. — par ma BCDJM.

82. Que fehlt DLMbcd. — ne pens nul m. H. — nai nul m. LNb, va nul m. G. — m. en D. — pense BCDFGLMNb. — pensei mal. J. — Nul mal ne vueil p. bc.

83. M. p. d. te pri bcd, Ains te pri p. d. M, Aincois le proi et te L. — vos BC. — que q. J. — requier GLMbcd.

84. Que vos mensaigniez un B, Q. tu menseignes un LNbcd. — menez C. maine CJ.

85. je fehlt DFG. — peusse D, poisse F.

86. Que e. M. — A qui me peusse c. DJL, Ou me poisse c. G, Qui or me voelle c. H. en foy N.

87. so J. — ce b. BC, .1. b. M.

88. venez car D. — car fehlt CM. — i fehlt H. — v. et L. je i v. BCDLM, c. c. c. gois F. qar giuuos H, viez un coc gnois G.

89. v. qui le J. — Qui mlt set (set mlt N) bien conseil doner LN, Bien te donra c. d. b.

90. Cuns bons crestiens CN. — Que b. DGC, fehlt J. — 1. preudonme ou bos a. H. — Et (fehlt L) dit R. la (lai L) veul (v. je L) aler LNcd. — Nach 76 Adont sen venoit maintenant tout main a main entretenant b.

91. Este le vos L. — sont CM. — ale CFGHJMbc. — Estes les vous M.

92 Qu fehlt C. — Qui FG, Que Jd. — venuz sont Jd. — venuz CM. — Tot droit venu N, venuz tot droit L.

Nach 92. 1. bon crestien y avoit Que li vilains bien y savoit LN (vgl. 90. 89).

93. 94 umgestellt in BHLNbcd. — T. le m. CHLbcd, Et truevent N. — i trueve B, i trove A, ont trouves J.

94 de fehlt AE. — p. viennent errant L, p. est venus errant N.

95. hurta CHbc. — Et li v. a hurter print J.

96. li prestres N. — li ermites v. avant Hbc. — vient maintenant L. — Et li h. tantost vint J.

97. fermel H, fermail J, ferail b, verroil BMc, veroil C, venoil N, veoil b. — osta bc. — roille A. — tantost destoreille B. — Moult tost oste (a oste D, a este G) la coreille (coroille D, corelle G) FDG. — Luis desferma pas ne someille L.

Quant vit Renart, molt se merveille.
„Nomini dame“ dist li prestre,
„Renart, que quiers tu en cest estre?
Dex le set, puis que n'i fus tu,
A cest porpris de mieuz en fu.“
„Ha sire“ dist Renart, „merci!
Que que j'aie fet, or sui ci.
De quanque j'ai vers vos mespris
Et vers mes autres anemis
Vos cri je merci et pardon.“
Au pie li chet a oreison.
Et l'ermites l'a redreche.
Puis li dit „Renart, or te sie
Ci devant moi, si me descovre
Tot de chef en chef ta mal ovre.“
„Sire“ dist Renart, „volontiers. (f. 57ᵃ)
Qant j'ere bachelers legiers,
Volentiers jelines manjoie
En ces haies ou jes trovoie.

---

98. voit BJRc. — molt] si CDHMc. — sesmerveille HRb, sen m. JL.

99. Nomine A. — Maintenant li a dit li L.

100. quiertu ABR, quierttu CG. — ches estres J. — Nach 100 Que dex maudie ton grenon Je nai geline ne chapon Ne coc ne beste ne pucine Donc puisses faire la cusine Va tan li cors de te maudie Nai cure de ta conpaignie L.

101. Par le cuer be B, Je ne sai D, D. la fait bien H, Par les sainz dieu bc. — que fehlt BDHbcb, onc A. — que puis CM. puis] mais L. — p. quant ni D. — Puis ny fus tu se diex maist J.

102. Qua BCDMRbc — Que a mon p. G. — estre BCMRb, ostel bc. — piz CM. — en fehlt G, nen BCDbb, ne M. — conques de riens m. ne me fu H, Que onques de m. nan fu L, Que grant dommaige ne feis J.

103. He R. — Ha fehlt, Sire ce d. Bbb. — s. fait R. L.

104. Quoy R, Quoi b. — jai HJb. — or] je R. — sui jou ci H, s. yci b. — De quanquai (quantques ai c) mesfet dusques (jusqua c) ci bc.

105. De ce que CLM, De quantque Bb, De quanques bc. — q. je vos ai m. H.

106. Et a trestous mes a. H.

107. pri A, requier JRc. — ge fehlt Lb. — et quier p. b, et en p. L.

108. A piet Hb, As piez CJM. — a genoillons L, en genoillon b.

109. Et fehlt JL, Mes BCM. — Li ermites JL.

110. Si li d. R. L, Et li d. R. c, Et dit R. ore J. — li a dit R. G. — Biax amis BCMb. — Renart] dist il BCM. — Renart fet se il or R. — tasie CMR, te siet H.

111. Si C. — si me] et si D, et me HRc. — moi et di tes eures C, moi et di tez euvre G. — mes descuevre A.

112. Et ton mesfait et ta R, Toz tes pechiez et ta L. — la ABJRbc. — heure C.

114. iere fehlt L, giere CJM. — Quant je fu b. — Jai este b. H. — l. estoie L

115. V. les oef m. C.

116. Par ces haies me deduisoie L, Et moult volentiers repairoie R. — Par J. ses c. — Quant en ces h. H, Et les oues quant (ou M) CM. — les BCHJMbcb.

Nach 116 stehn in LR folgende Verse, die in den anderen Hss als 35—48 vorkommen: La ou savoie (je veoie R) lor (fehlt R) pertuis (hantins R) De gelines et de poucins Il· me venoient poollier (peluchier R) Et entre mes jambes bechier Quant une en pooie tenir O moi lan fesoie (la couvenoit R) venir (darnach in R allein Ne li avoit crier mester A la mort lestouvoit luitier R) Maint en ai mort (M. en occis N) en tel maniere Une en fis je porter en biere Devant dant Noble le lion Que je occis en traison Et cele si me (Mais ycelle me R) fu tolue Ma goule en dust (sen dut ma geule R) estre pendue.

Je les tuoie en traïson,
Ses mangoie conme gloton.
A Ysengrin pris conpaignie,
Qant je li oi ma foi plevie
De leaument vers lui errer.
Par amor li fis esposer
Hersent la bele ma seror.
Mes ainz que passast le tiers jor
Li rendi je maveis loier.
Car jel fis moine en un mostier
Et si le fis devenir prestre.
Mes au partir n'i vousist estre
Por une teste de sengler.
Car je li fis les seins soner.
Si vint li prestres de la vile
Et des vileins plus de deus mile
Qui le batirent et fusterent:
A bien poi qu'il ne le tuerent.
Puis li fis je en un vivier
Tote une nuit poissons pechier
Dusq'au matin que uns vileins
I vint sa macue en ses meins.
Cil li fist maveis pelicon.
Qar avec lui ot un gaignon
Qui li repelica la pel.
Saches que il m'en fu molt bel.

117. Jes touoie par t. A, Nes traioie par t. I, Ses prenoie par t. H. — En tr. si les menjoie G.

118. Si les m. DGcd. — Et les m. a grant foison I. — con felon D.

119. y. A.

120. Puis que li Bbcd, Con je C. — mentie EG.

121. Desloiaument EG. — ovrer CNbcd. -- errei I, erre G.

122. amors CEMNb, forche I. — me L. — fist GN.

123. Hersent qui moult a de valor G. — H. la menor sa s. L.

124. Mes fehlt L. — ancois ADELbc. — qui G. — passarent -iij- I. — le fehlt BDEGI.

125. Len BCHLMbcd.

126. Ciel fi d, Que GHM. — gen BDM. — Moinne le fiz eu IL. — en] a BCbc.

128. C^a d.

129. dun s. I.

130 Que li H, Que je li ILM.

132. fehlt d. — de bd. — pres de M, ce cuit BCLM, je cuic Hd.

133. fautrerent A, fraperent Bd, foulerent L.

134. fehlt G. — Et par. 1. M, Par 1. CHLM Que por H. petit ABCLM. — quil fehlt AIM, que bd. — nel BCMbcd. — creverent L.

135—146 fehlen N.

135. Et p. BCMbcd. — le BDEILbd. — je fehlt BCMbcd. — P. le refis B.

136. Tot A Trestoute bd. — une fehlt DLMbd — bacons M, harens ABH, h. fres I, anguiles D. — Par n. a la lune p. I.

137. Jusqau BCDILNd, Jusqua H, De que au G. — le v. I, un vilain A.

138. Li H. — coingnie BLbcd. — sa main BGDHILMbcd.

139. 140 umgestellt in BL. — 139. Qui batirent son p. L. — Icil A, Ce D, Ci E, Si G, Qui BCGHILMbcd. — li fehlt c. — refist BCDEGIMbd, renforma c. — son CIMc.

140. Car fehlt c, Qui BG, Que EM. — avoit c. — garcon Ad. — Et avec lui si conpaignon L.

141. 142 fehlen L.

141. Et si li B, Q. moult li D. — pelica ABDEGbcd, descira H, repeleica C, peleica M. — sa CMbc.

142. S. de voir moult men fu b. B. — Ueber il steht kleingeschrieben y in C. me E, en C. — S. que ne li fus pas b. H.

Et puis le refis prendre au piege
Ou il garda huit jorz le siege.
Au partir i laissa le pie.
Dex moie cope del pechie!
Puis lacai ma dame Hersent
A la coue d'une gument.
Si la mors et fis repesner
Tant qu'a honte la fis livrer.
Molt ai fait autres tricheries
De larecins, de roberies.
Bien sai que excomeniez sui.
Certes je ne vos auroie hui
Dit la moitie de mes pechiez.
Che que voudrois, si m'en chargiez:
Car je vos ai dite la some."
„Renart, aler t'estuet a Rome.
Si parleras a l'apostoile
Et li conteras ceste estoire
Et te feras a lui confes."
„Par foi" dist Renart „c'est grant fes."

143—156 fehlen c.

143. Et fehlt DEGJ. — Et apres L. — fis DEGHLbb. — ge CDEGHb. — a un DEGb.

144. viij A, vij BCJM, ij HL, iij b. — viij jors li fiz garder le DE.

145. Au departir Jb, Et apres L. — i fehlt J. — perdi BLbb.

146. Dieu M. — corpe BCM. — Vrais d. je y ai grant p. J.

Nach 146. Et si estoit il mon compere. Hersent la bielle e ma commere Li fouti ge a estupons Et compissai ses enfancons b.

147. 148 fehlen b.

147. Si HL. — liai BCLM, laisse J, lelange b (?), atachai H. — ma fehlt H, je JM.

148. queue BCDEG.

149. 150 fehlen JM; in b dafür Tant le menames traynant Enmont en val et en pendant Qui maintement fu mal menee Anscois quelle fust escapee.

149. Tant BCMc. — lamort BCD, lamenai c. — fist G. — repeller A, repaner BH, repesnier M, re . . . sner C, repenner D, reparier G, parier E, tant pener L, pener c.

150. Qua grant h. BCMb. — Que je li fis Hersent tuer L.

151. Tant DG, Assez B, si L. — fetes EM, festez G, dautres t. D, de t. CEGM, de grans HJ. — felonies BHJbcb, lecheries M.

152. De mauvesties et de folies DEG, De m. de tricheries H, De meschiefs et de lecheries J, Et larecin et tricheries L. — Et l. et BM. — felonies A.

153. quescomeniez BCDEGLMbcb, que jou a la mort H, que a la fin mors J, que mit meffes voir N.

154. Par dieu b. — aurai H, dirai D, diroie EG.

155. Dis C. — le b. — La quarte part DEG. — mittie J.

156. Se c, chou b. — voles HLNbcb. — me DGHJLNcb. — cargier G.

157. Que; dite (dites EG) vos en ai (a D) la DEG. — Car fehlt C, Or HL, je fehlt H, nach ai L. — en ai BCHLM. — dit BL. — Ne vous auroie hui dit la J. — Et je le (jel b) ferai come preudome Nb.

158. R. dist il (cil G) va ten a DG, R. va ten dit cil C.

159. Si fehlt C. — lapostoire AC, lapotoille G.

160. Si li CHLM. — ton e. bc, ceste essoigne B, c. escole J, ta parole b.

161. Si BCLM. Et vos fereiz ADEG.

162. Par foi dist R. cest BCJ, Certes d. H, Por dieu c. — ci a Lb. — Et il tenchercera ton f. N. — granzb.

Dist l'ermites „mal estuet trere
A qui penitance veut fere."
Or voit Renart, fere l'estuet.
Escrepe et bordon prent, si muet.
Si est entres en son chemin.
Molt resemble bien pelerin
Et bien li sist l'escrepe au col.
Mes de ce se tint il por fol
Qu'il est meüz sans conpaignie.
Le grant chemin n'ira il mie:
Ancois l'avoit laissie a destre.
Une sente torne a senestre.
Garda aval une chanpaigne
Si a veü en une pleigne
Berbiz qui paissoient gaïn.
Et entr' eles fu dan Belin
Le moton qui se reposoit.
Tant avoit luit que las estoit.

---

163. 164 fehlen N.

163. Dis li preudom mau covient t. B.

164. A fehlt HIb. — Celui qui penance H. — estuet ABCEG, estoit L, vaura I. — plaire c. — Nach 64 Volentiers le dois endurer Pour dieu avoir et acater b.

165. Or fehlt Hbc, Quant LMb, Qui G. — Renart voit HLNbc. — que f. bc, f. li e. H.

166. Prent e. et b. D. — Escharpe BIL, Escherpe CN, Eskierpe b. — prent et m. Lbc. — met A.

167. Et est Bc. — Si san entra LN, Si se entre b, Et entrez est b.

168. resembla DCLc. — samble bien boins p. H.

169. Et moult b. — siet BI. — Moult li sist bien c, Quant il ot mis N. — sescherpe G.

170. M. ditant se DCG. — sen b. — tint H. — ce ne fist pas que f. N.

171. 172 umgestellt in N.

171. Quil se doute de sa folie N. — est fehlt G. — Que seus movoit s. c. L.

172. Le droit B. — nala CHIM.

Nach 172. Car (Que M) il se crient (il redoute b, il se dotoit L) moult (fehlt L) de sa pel. Tost passeroit par tel chastel Ou li (le cb, les B, il CM) covenroit (lestovroit B, sest. CM) herbergier (Ou il aroit batue sa pel L) Et de sa (par b) pel gage (treu CM) laissier (baillier Bb; die letzte Zeile fehlt L) BCLMbcb.

173. Le grant chemin torna (laissa LNbcb) BCLMNbcb, Ains le laissa par devers d. H. — leissier G. — A. la laissie a senestre I.

174. Et torne (tourna b) celui a Nb. — Si san tourna a la s. L. — U. voie bc. — treve C, trove CM. — 1. sentier a trouvei a destre I.

Nach 174. Car tort passast par tel chastel Ou len li reversast sa pel N.

175. Garde BCM, Esgarde D. — avant HI. — en une BCIM, enmi GHc, en la DC. — plaigne I, la pl. Hc. — Les le bois en une ch. L, Ains sen va les une ch. N, Et entra en une b.

176. en fehlt C. — Et voit une moult grant BNbcb. — Trova une grande L. — compaigne BCLMNbcb — en la campaigne H. — Si la veue toute plaine I. —

177. De b. BDIbc, Les b. b. — qui fehlt B. — pessent BDbcb. — 1. g. B. —

178. Et fehlt BNbcb. — Avec CM. entreuls Gbc. — ert C, estoit CGNbc. — entre le fou A. — mestre Bbb, sire Cc. — Desoz la lande gist B.•L, Et le mouton sire B. I. —

179. repassoit H. — Qui a terre se r. I.

180. ot BCEGM. — luitie CG, mengie BCM, jut c. — mas N. — Tout maintenant est la rales Que il ni est pas demores H. —

„Belin“ dist Renart, „que fes tu?“
„Ci me repos toz irascu.“
„Par foi cist repos est maveis.“
Et dist Belins „jei n'en puis mes.
Jei serf a un vilein felon
Qui onc ne me fist se mal non.
Einz puis que soi beler ne muire,
Ne finai de ses berbis luire.
Ces bestes ai jei enjendrees
Que tu vois ici assenblees.
Mal ai mon serviche enploie.
Car li vileins m'a otroie
A ses secors a lor prise.
Et si a il ma pel promise
A housiaux fere a un prodome
Qui les en doit porter a Rome.“
„A Rome? Par deu“ dist Renart,
„Ja en la voie n'auras part.
Miez la te venroit il porter
Ta pel que toi fere tuer.
Et se iceste mort t'alasche,
Si revendra apres la Pasque

181. Dist R. Belin L. — fas L. —

182. Cilz li respont D, Je me r. J. — repose i. JLN. — r. que lassez su L. — recreu BEMNbcd. —

183. P. dieu BLcd. — cilz JN, ti E. — respost A, repons J. —

185—188 fehlen d. — sers BEN, ser J. — Je sert. 1. mavais vilain Que dex li doint ma jor demain Car trop est cruex et felon L. —

186. Ne me f. onques de L. — ainz BHMe. — me fehlt G. — ne me fist onc D.

187. 188. fehlen Bbc, umgestellt in J.

187. Onc DEN, on G, Onques E. — q. je soi M. — soc H. — que so mon cuer deduire L. — b. et D, brebis EM. — luire AEDM. — Et de ses berbis ades suire J. —

188. Qui onques ne f. de l. J. —

189. 190 fehlen LN.

189. Cestes N. — berbis BEMd. — li fehlt M. — Toutes cestes ai e. H. — li ai BEEGd. — je fehlt DG. — amendees J.

190. Que vos veez ci EM, Que je voi yehi J. — tu fehlt G. — aunees bd. —

191. Mon s. ai mal e. M. —

192. Que EG, Quant M. —

193. 194. umgestellt in E.

193. Li vilains qui toz max justise E. — Et ces ceours et a lor prinches J. — seors E, secours D, saiors et M. soicors BLbcd, soucours N. — li a aprise d. — O tuer quil a feme prise H. —

194. si lor a ma EJM, si a ja ma Nc, sa encor ma H. —

195. Pour h. J. — faire hausiax L. — usiaux A. —

196. Et cis les d. H. —

197. par dieu fehlt Dbc, pour d. J, voire N. — ce a dit bc — d. li lors D. — fait R. H. —

198. Ja nule hons ni d. — aura Ed. —

199—204 fehlen J. —

199. Moult m. H. — le HNcd, lez E. — ti BEMNbcd, y ti E. — vaudroit A, venist L. — il fehlt EH. —

200. faire toi Hd, toi laissier ester L.

Nach 200 Nus ne se doit laissier morir Tant con se puisse garantir L.

201. 202. fehlen N, 201—4 fehlen Lbcd. —

201. il ceste HM. — te lasche BEGHM.

202. revanras BEG, revendras EM. —

Le joësdi de Rovoisons
Que l'en menjue les motons.
Or es a la mort, bien le voi,
Se tu n'en prens hastif conroi,
Se tu n'en tornes d'autre part."
„Por amor deu, sire Renart,
Pelerins estes, bien le voi:
Conseillies moi en bone foi!"
„Pelerins sui je voirement.
Mes tu n'en crois ores neant
Por le mal cri que j'ai oü:
Mes je m'en sui or repentu.
J'ai este a un deu feeil
Qui m'a done molt bon conseil,
Par cui serai saus, se dex plaist.
Dex a conmande que l'en lest
Pere et mere, frere et seror
Et terre et herbe por s'amor.
Cist siecles n'est que un trespas.
Molt est or cil chaitis et las
Qui aucune foiz ne meüre.
Ja trovons nos en Escriture

---

203. A lissue ℭ𝔐. — A ce tens que sont r. ℌ. — josdi 𝔄, jues di 𝔅, jeudi 𝔇𝔈𝔊. —

204. Q. jent manguent 𝔄. — Quon manjue ℌ, con tuera 𝔑. — les fehlt 𝔇. ces ℌ, gras m. 𝔇ℌ𝔑, gaz 𝔈 —

205. Tu es ℌ𝔍. — ez 𝔄. — Et a la m. ies 𝔏. — le 𝔡 — vois ℌ. -- Parmi la mort testuet passer 𝔑. —

206 ne 𝔇𝔈𝔍𝔏𝔑𝔟𝔠𝔡. — de toi c. 𝔏𝔠𝔡. — autre c. 𝔅ℭ𝔐. — conseil 𝔍 — veulz de toy penser· 𝔑. —

207. Et 𝔍𝔏𝔇. — tu se 𝔍. — ne t. 𝔅ℭ𝔇𝔈𝔊ℌ𝔍𝔐𝔟𝔠𝔡. — ne prens voie 𝔇. – d. fehlt 𝔇𝔊ℌ𝔍. — Morir testuet de quelque p. 𝔑. –

208. Par 𝔊ℌ. — lamor ℌ𝔑𝔡. — Por le cuer de ce dist R. 𝔏. —

209 nach 210 𝔅ℭℌ𝔍𝔏𝔐𝔑𝔟𝔠. —

209. iestu 𝔊.

210. Conseille 𝔇𝔈𝔊. —

212. ne 𝔄, nel 𝔇, ne le 𝔑, ne me 𝔏𝔡. — creroies n. 𝔇𝔈𝔊ℌ, creoies n. ℭ𝔐, crois de n. 𝔏𝔑. — or 𝔡. —

213. 214 fehlen 𝔍.

213. mais 𝔡. — cris ℌ. — Por ce que jai eu mau cri 𝔏. —

214. si ℌ. — me ℌ𝔏. -- mes r. 𝔊, bien r. 𝔅ℭ𝔈𝔐𝔑𝔟𝔠𝔡, ore r. 𝔏.

215. 216 fehlen 𝔏. —

215. Trove ai ℌ, Jai trouvei 𝔍, Jai parle 𝔟𝔠𝔡. — 1. bon f. 𝔇𝔈𝔊, 1 home f. 𝔊. — feil 𝔄, fael 𝔅ℭ𝔑, freil ℌ. —

216. d. 1. bon 𝔍. —

217. Si serai or sax 𝔏. – qoi 𝔅ℭ𝔍𝔐𝔟𝔠𝔡 — sauf 𝔇𝔟, sains 𝔠. — de 𝔊. --

218. Et d. ℌ — a fehlt 𝔄ℌ. — que on 𝔍𝔑𝔠𝔡. —

219. m et f. 𝔑. — et nach frere fehlt ℭ𝔈 – suer 𝔄. –

220. Et fre et 𝔊 — Et heritages por 𝔍. — lamor 𝔡. –

221. Cilz 𝔍𝔑𝔡, Cis 𝔟𝔠. — s. si nest cuns 𝔡. s. est chetis et las 𝔏 — fors 1. t. A. — mes cun 𝔅. —

222. M. par est c. 𝔅ℭℌ𝔐. cist 𝔠, cils 𝔡, cilz 𝔑. — Et si ne dure cun trespas 𝔏. —

223. Quaucune 𝔍, Cil quaucune 𝔏. — ne se m. 𝔍, na m 𝔡. –

224. Ce t. 𝔏. — trueve on ℌ𝔠, t lan 𝔅ℭ𝔐𝔟𝔡, Jai trouvei 𝔍. — en lescriture 𝔄. en une e. 𝔍. —

Que dex est plus liez d'un felon,
Quant il vient a repentison,
Que de justes nonante nœf.
Cist siecles ne vaut pas un œf.
A l'apostoile voil aler
Por conseil querre et demander,
Conment je me doi meintenir.
S'avoc moi voloies venir,
L'en ne feroit ouan housel
Ne chaucemente de ta pel."
„L'en ne desdit pas pelerin.
Jei vois o toi" ce dit Belin.
En lor chemin en sont entre.
Mes il n'orent gueres erre,
Qant trovent Bernart l'arche-prestre
En un fosse les cardons pestre.
„Bernart" dit Renart, „dex te saut!"
Et cil leve la teste en haut.
„Dex te beneïe!" dist il.
„Ies tu ce, Renart le gorpil?"
„Oil, ce sui ge voirement."
„Por le cuer be, quex mautalent

---

225. Que fehlt LN. — D. sesjoist plus dun LM. —

226. il fehlt BH. — revient B. — repentation H, confession L, remission M, redemption bb, contriction c. —

227. des DCLNb. — justes fehlt CM, vites G. — L. noef A, LIX D, L et IX CG, XLIX. H, soissante n. J, LXIX. LN, XX et LX nuef CM. —

228. Cils Hb, Cis c. — ne pris p. 1. eues L. —

Nach 228 wiederholt C 222. 221, G 222, 221. 223. —

231 je fehlt LN. — me porrai m. LN. — me porrai m. LN. — contenir HLbcb. —

231 nach 232. Je te di bien voir sans mentir J. —

232. Se o moi LN, So m. en J, Savoeques b. — voulies DGHJLN. —

233. On Hb. — ne fehlt B. — oam J, owan H, de toy N. —

234. chauceure C. — c. ne capel H. — de vos p. L. —

Nach 234. De vostre pel je vos afi. Ensi series vos bien gari H. — Lan ne te tondroit (Ne ne tondroït on N) ta toison. Et si (Ainz N) aroies a (a grant N) foison Herbes et en (de N) bois et en (de N) pres Ja nen seroies (Et ne s. N) destornez (pas tues N) LN. —

235. on Nb. — dedist Bb, dedis L, descoit A. — Je sai molt bien toz les chemins bc. —

236. Je le vos otroi d. CM, Jou v. ottroi che d. J, Jel v. o. ce d. N. Girai o vos Hbc, Gerai o toi b (?). —

237. En. 1. ch. se sont e. J, Lors sont en lor ch. e. b. — sen sont H.

238. nont g. loing L. — ale CLN, alei J, aler G. —

Nach 238. Ensi con je vos ai conte que devant aux ont encontre L. —

239. Quil bc. — virent CMN, voient HJ, truevent Dbcb. — Bernart qui estoit a senestre L. —

240. fehlt G. — En une f. ch. L. —

241. dit et dieus b.

242. il l. les euls en H. — le t. b. —

243. Et d BHb. — vous h. — benie H, beneisse L, benci A. — ce d. N. —

244. che tu J. — cou H. —

245. oil se s. b. —

246. Par CG. — de L. — quel BCDCGHLMNbcb. —

T'a fet devenir pelerin
Entre toi et mestre Belin?"
„Ce ne fu maltalant ne ire:
Encois volons soffrir martire
Et travail por nos amender
Et por l'amor deu rachater.
Mes de ce n'as tu or corage
Ne d'aler en pelerinage:
Aincois vous porter ouan mes
De la busce grandime fes
Et grant sachees de carbon,
Et si auras de l'aguillon
Tot le crepon desus pele.
Et qant ce vendra en este
Que de moches sera grant nonbre,
Lors n'i garras neïs en l'onbre.
Fe le bien, si vien avoc nos.
Tu ne seras ja sofretos
De rien dont te puissons aidier.
Tu auras ases a mangier."
Dist l'asnes „volentiers iroie,
Se ases a mangier avoie."

---

247. Te Bcb, Tont N.

248. sire CEHLMNb. —

249. Ce nest ELN. — fust G, fist H, pas LN, ne E. —

250. Ains v. servir nostre sire H, A mon vis voel s. m. b. — souffri G. —

251. nach 252. Et por nostre vie a D. —

251. Et con t. n. a. G. — traviller p. a. H. — amerder A. —

252. Et fehlt ADN. — p. damle deu ABCEGHJLMbcb. — achater BCDJLbcb, rachate G. —

253. natu G. — ores corache A. — or que faire D.

254. de aler B. — Ne de mal pour dame dieu traire D. — pelerinache A. —

255. Einz A, Ainz DGb, Tu CHMN. — veus DE, vels miex CHM, aimes miex Bbc, aime miex b. — porter fehlt BNbcb. — tout ouan BN, a oen DG, a un b. — Miex ainmes porter le charbon J. car tu aimes porter some L. —

256—7 fehlen J.

256. le b. — grandismes D, grant dume G. — porter grant (grans b) BNbcb. — Et de la b. a ce preudome L. —

257. grant AGbb. — sacchiee E, sachie G. — Et apres grant fais de L. — Et avoir pele le crepon D. —

258. O le fer et a la D, Et estre poins de la. J, Et santiras de la. L. — logullon A.

259. Tot en aras le cul p. D, Et le c. auras p. J, Le dos et le c. p. L. — c. en as p. C, c. auras p. M. —

260 q. revendra A. — a leste N, en leste c. —

261 nach 262 L. — des CDEMcb. —

262. Dont D. — ne BEMbc. — g. tu neis c. — Tu ne gerras nes en L, Durer ne pourras neis en D, Adonques te gerras en E. — duras nes en B, dureras nis en CM. — g. non pas en H, g. tu pas en N. — Ne gerras pas tous jors en J. —

263 si fehlt BJLN. — ten a. BJL, v. en a. bcb, v. ent a. N. — si te vien o n. H. —

264. s. pas besoignos L. —

265. Se r. G. — riens Bb. — don H, que bc. — puissions BJ. —

267 lanes A, li asnes L, Bernart CHJM. — se je ce (fehlt L) savoie LN, je ne le feroie CM. —

268. Que LN. — a mengier assez B. — navoie CH, je avoie N, auroie L.

Nach 268. Volontiers avec vous yray Et compaignie vous feray N. —

„Si auras, ce t'afi par foi."
Or en vont ensemble tuit troi.
En un grant bois en sont entre
Ou il troverent a plente
De cers, de bisses et de deins.
Mes de ceus pristrent il le meins.
Tote jor ajornee errerent
Par la forest: onc n'i troverent
Vile ne recet ne meson.
„Seignor" dist Belin, „que feron
De herbergier? car il est tart."
„Voirs est" ce dist sire Bernart.
Renart respont „biau conpaignon,
Et nos quel ostel querrion
Fors la bele herbe soz cest arbre?
Meus l'eim que un paleis de marbre."
„Par foi" dist Belin li moton,
„J'aim molt a jesir en meson.
Tost se vendroient ci enbatre
Ci entre nos trois lou ou qatre,
Dont il a ases en cest bois."

---

269. Ouil je (je le b) tafi p. ma (fehlt b) f. Lb, Oil dist R. p. ma f. bc. — averas tu p. ma f. JN, a. tu tafis p. f. H, a. dient il p. f. CM. —

270. Lors sen CJLMNcb, Or ions H, droit G. — Atant dilueques sont parti Et se metent en lor chemin J. —

271. bos CH. - En une forest sont e. J.

272. Mes D. — trovent A. — a fehlt J. — grant p. ACJM. — il fehlt CM.

273. biches BCDELMN, biusses b, bisches b. —

274 ce CJLMN. — prisent H, penront b, orent DE. — p. il del miens G. —

275 Tout le j. ajorne CM. — j. a esploit e. H

276. Parmi le bois N. — einz BCHNbcb, que J. — O onques nule rien ne troveront L. —

277. Recoit (Recest c) ne vile Bbc, Borde ne vile Nb, Vile ne borde DEG, V. ne sejor ne CM. —

278. Seignor fehlt N, Ha las B, He diex b, Par foi bc, Et L. — Bornars Hc, li prestres L, larceprestre N — le moston Bbb, au m. b. —

279 Herbergons nous c. CG. — car il fehlt BNbcb, que il M, huimes L. — e. assez t. BNb. —

280 vor 279. Por les sainz (lamour N) deu ce dist (sire N) R. LN — Vour A, voir J, Cest voirs B, Voirement bc. — est fehlt E, dites J — est ce li a (fehlt J) dit R. HJ, est ce d. B. b, est au d. c. — ce fehlt A. --

281. Seignor dit R. c. N, Dist R seignor c. J, Por les sainz deu b. c. L, R. a dit (lor dist bc) b. c. Hbc. — bau A, bel DE, lor b. —

282. oste H. — Quel o. ennuit mais querrons N. — queil o. querrieon A. —

283. fresche Bbc. — frescour sour b. — desus A. — cel CEGb. — abre B. — Qui lerbe fresche s. 1 a. L. —

284. M. vault N, M. vaura L. — en E — damarbre G. --

285. f. fait il H. — motons A. —

286. Je aim D, Je amaisse N. -- molt fehlt D, miex CHMNbc, trop miex J. — a fehlt JN. — gesir fehlt N. — Miex laim que g. L —

287. Gesir que yci en cest bois N. — Se se JL, Ja se H. — porroient CEL, voloient J, vouroient D. - ici G, ja J -- esbatre c. —

288. Ci fehlt HLbc. — desus Bb, sor L, avoeques *bc*. — iij. ij. l H, iiij. ou iiij G, dui leu ou iij ou iiij L. — Sor venoient. ij leus ou. iij N. —

289 a fehlt G. -- ce CNb, ces J — en cest b. assez LN. —

Dist l'archeprestres „ce est voirs."
Renart lor respont sens orgoil
„Seignor, ce que voles, je voil.
Ci delez est l'ostel Primaut (f. 58)
Mon conpere qui ne nos faut:
Alons i! nos i serons ja.
Bien sai qu'il nos herbergera."
Tant ont fet que la sont venu.
Mais il seront molt irascu
Ainz qu'il s'en partent, se Renart
Ne les en giete par son art.
Li louz ert ales en la lande
Et Hersent por querre viande.
Li pelerin pristrent l'ostel.
Ases i trovent pain et el,
Char salee, formache et œs,
Et quanque pelerin est œs:
Si i trovent bone cervoise.
Tant boit Belins que il s'envoise:
Si a conmencie a chanter
Et l'archeprestre a orguener,
Et dan Renart chante en fauset.
Ja feïssent bien lor foret,
Se il fussent laissie en pes.

---

290. larcevesqe GJ. — il est J. cest GL. — assez L. — Si seron honi demanois CM, Tost nous aroient estranglez N. —

291. R. respondi L. — li M. —

293. devant BHLNcd. -- d. cel (a M) chastel CM — Ichi est bons hostes P. J. —

294. conpaignon CEGHJM. -- me L. —

295 nach 296 LNd. — La alons si i D, Venez que nos i. L. — venrons c. — nous serons ja la CJM. — A. et n. mengerons la N. —

296 qui B. — Je cuit bien n. h. L — Tuit .iij. cele part en vont la A, Tout maintenant alerent (sen tournent J) la DEGJ, Maintenant sen tornent droit la H. —

297. T. firent que L. — o. ale la H. —

298. i. G. — Ou il s. tuit i. L. —

299. que sen H. — s' fehlt B. — se LN. — parte D. —

300. jet p. s. barat A. —

301 2 fehlen B.

301. Le c. est CD. — Que li l. estroit en J. —

302 Pour cherquier et q. v. J. — p. prendre e. L. —

303 prendent H, prenent L, prinrent Jc, prisent N, prissent D. —

304. i fehlt DEGMNbcd. — troverent DEGMNbcd. — un et el (eil d) Nbcd. — A. i ot et dun et del L. —

305. 306 fehlen d. —

305 forment et let CM, fromaiges oefs J. — Et char et fromages et eues L. —

306. Et ce qua p est lues b. — quantqua BCDM, quanques a c. — estuet CHJMc. — Et de bones pieces de buef L. —

307. Et (Il Ed, I G) troverent DEGLd. — Et B. si orent bc. — de la DEG, assez LN. —

308. but BCDEGHLMbcd. -- Bernart J.

309. Lors BHJNbc. — Si conmancerent L. Et quil conmenca N (conmence) d. —

310. Et dans belins a J, Et la response a L. —

311. dan fehlt JNbcd. — chantoit JNd, chanta bc. — a f. CDN, au f. J. — Dist R chantez en f. L. —

312. Bien HN, La J. — fssent AJ, eussent BCHMNbcd. — bien fet A, fait B, CHLMNbcd. — leur affaire fait J. — forct A, ferret B, farret H — Dis tu la note et je le verset L. —

313. Sil CJMd. — se fussent tenu CJM. —

Mes li lous vient a tot son fes
Qu'il aportoit dedenz sa gole:
Et Hersent ne fu pas saole,
Dunt ele estoit tote desvee.
Quant il oïrent la criee
Dedenz l'ostel, si s'aresterent
Un petitet, si escoterent.
Et dist li lous „j'oi laenz gent.“
„Par foi, g'i irai“ dist Hersent.
Quant ele avoit mis son fes jus,
Lors esgarda par un pertuis,
Si vit les pelerins au feu,
Et puis s'en revint a son leu.
„Sire Ysengrin, dont ne ses tu
Con il nos est bien avenu?
Ce est Renart Belins et l'asne:
Cez avons nos en nostre lasne.“
Par grant aïr ont l'uis hurte.

314 vor 313 B. — Et primax v. L. — vint GELbcd. —

315 fehlt B, 315. 316 J. — Que il EGHbc. — portoit Gb, porte E. — en Hbc. — De char toute plaine sa g. LN. — aporte M. —

316. Mais H. L, Que H. EM. — nestoit ELM, ne ert B, qui nert HNbd, quil nert b. —

317 nach 318. Hersent en fu moult effraee J. — Ainz estoit B. — moult forsenee bc, m. airee N, m. desiree b. —

318. fehlt G. — il entendit la H. —

319. En lor ostel HLN, Droit devant lostel J. — si fehlt J. — escouterent LN. Des pelerins qui leens ierent BGMNbcd. —

320. Et un p. JLN. — si saresterent B, sen a. EM, saresterent LN, saserise-ront bc. — Moult durement sesmerveillerent d. —

321. d. hersens joi D. — Et fehlt JLM. — Dist li oups je oi J. — le leu M. — je o lanz jent L. — l grant g. N. —

322. Et d. H. girai (ge ira G) dedens EG, Et apres dist quelle ira ens D. — girai A. — Voire par foi ce L, Et je aussi ce Mb —

Nach 323. Ore atendes (vous taisies b) girai veoir Se ce sont gent de grant pooir Si le vous revenrai (venrai b) cha (fehlt b) dire (redire b) Lors sen va tote (A luis vient hersent) plaine dire Nb, Il mi estoit aler veoir Que ce puet estre et savoer Et puis le vos revanrai dire L. —

323 nach 324 ALN. — ot DEG. — Lors avoit gete s. B, Tantost a gete s. bc — Son f. quele porte (aporte N) a jus mis (mis jus H) EHM, S. f. que p. mist a luis J. — Qui fu pres dou chernel de luis L, que li leus avoit fet en luis N. — Par un pertuis a regarde D.

324. Si BEHLMNbc, Et J, Elle N. — regarde EJM, regarda H, agaita LNbc. — un] le ABEbc. — Et un oeil a dedens boute b. —

325. Et Bbc. — voit BJ. —

326. fehlt D. — Et fehlt LNbcd. — P. est revenus N, P. sen retourna H, P. retorna arriere bc, Arrier retourna D. — si sen J, si BE, se M. — revient B. — au leu J. — en son M. — lou A. —

327. Sire (Primaut Nb, Pinart L) fait (dist J) ele (ele or b) HJLNb. — .y. ja ne B. — as tu veu L. —

328 Comme DE, Comment HNbcd, Commens J. — il fehlt J. — bien fehlt HNbcd. —

329. Chest R. et b. et J, Caianz est or b. et L, Belins Renart BHbcd. — lanne A.

330. Ceuls D, Ciaus b. — Que nous avons L. — glane E, hasne D, garde BELM. — Iciaus as tu ore en ta nasse H. —

Nach 330. Or te pues vengier de ton pie Dist ysengrins si ferai gie b. —

Mes il le trovent bien ferme.
„Ovrez“ dist il, „ovrez, ovrez!“
„Tessiez“ dist Renart, „ne ganlez!“
„Renart, n'i a mestier toisir.
Il vos convient cest huis ovrir.
Fel traïtres, fel renoie!
Par vos ai ge perdu le pie.
Vos estes tuit livre a mort.
Mar arivastes a cest port,
Et vos et l'ane et le moton.“
„Ha las“ dist Belin „que feron?
Tuit somes pris sanz nul retor.“
Et dist Renart „n'aiez poor!
Car bien istrois de cest tovel,
Se volez croire mon conseil.“
„Si ferons nos“ dist l'archeprestre.
„Renart, ja es tu nostre mestre
Qui en cest leu nos amenas.“
„Or dan Bernart, qui fors reins as,
Va, si t'acule a cel huiset
Et si l'entrovre un petitet,

331. 332 fehlen b. — Li leus lot a B, y. a bc. — a AB. — o. plus h. G. — Primaut (Pinart L) a (si a L) mis tost (fehlt L) son (le L) fes jus LN. —

332. i le G. — il estoit moult b. H, il lavoient b. J. — truevent BD, trova bc. — Et puis si est venuz a luis L, Si sen est venus au pertuis N. —

333. O ce dist cest huis o. Bbcb, O. cest h. d. il o. L, y. dist o. o. E, O. font il o. o. H, O. fait il o. o. J. il R. o. N. —

334. ne gabez L.

335. ni vaut noiant t. L. —

336. A. v. J. — te b. — estuet A. — al b. —

337. traistes L, traitor N. — feus r. G. —

338. oi B. — perdus les pies J — mon p. c. —

339 nach 340 BN. — V. Serez t torne B. — livrez EM. — Or en morres de male m. b.

340. Mal DE. — Arrives estes b. — ce E, cel G, mal Db. —

341. Et fehlt Jbc. — v. lasne et vos m. H, V. li asnes et J. — Vos et bernars et bc. —

342. Seigneurs d. DEGbc. — Dieus d. b. las q. f. b. —

343. 4 fehlen B. — 343 nach 344. Que bien istrons de cest estour H. — mort EMNbc, perdu J. — nul fehlt J, nus N. — tor L. — tout y morrons a grant doulur b. —

344. Ce d. L. — d. belin E. — naie M

345 fehlen H. — Que DEGM. — itron E, istrons bc, isterons J, itromes M. — Nous istrons bien b, Bien vos giterai B. — tovel E, roel A, rooel G, roeil M, booel E, travail D, sueil B, hosteil J, trepeil c, conseil N, conneil b. — Traites vos pres de cest orteil L. —

346. croire voles DN. Se m c. croire voulez c, Se v. v. m. c. faire H. —

347 Ouir voir ce d. L, Oil d. bernart la. bc, Nos le crerons Nb. — f. ce d. B. — Trestout cou que vos vorois dire H. —

348. R en (et D) estes vous no m. DEG. — tu si bon m. E. — n. sire H. —

349. Et en HL, Quar en J. — ce E. — o. bois bc. — Ici aval n. N. —

Nach 349. Certes cest voirs ce dist Renart Sor ne vos a mon sens mestier Je ne vos pris un seul d. Biernart tu ies moult fort vilains b. —

350. Or dan fehlt EHM. — Que dans G, Tu et L. — dont EJM, donc bc. — bernaz L. — B fait il q. E, B. dist il HM. — que c. — Tu as mont fort et cul et rains b. —

351. toelle G, tacoste b. — huissel EJ, guicet Nbc. — Acule toi a cest L. —

352. lentrueve BEEGHJMNb, li entreve L. —

Tant que li lous i puisse entrer.
Si li lai la teste boter,
Puis reclo l'uis par grant vertu.
A lui jostera cest cornu."
L'asne s'est a l'uis acule,
Un petitet l'a esbae.
Li lous bote la teste avant,
Et cil clot l'uis de meintenant:
Asez fu meuz que en prison.
Qui donques veïst le moton,
Con il ruoit les cous d'aïr
Et reculoit por meuz ferir!
Renart le semont et apele
„Belin, espan li la cervele!
Garde que vis ne s'en estorde!"
Onques oncore a nule porte
Ne veïstes si fier asaut
Conme Belin fet a Primaut.
Tant a feru et tant hurte
Que le lou a escervele.
Hersent qui par dehors estoit,
Qui aïdier ne li pooit,

353—6 fehlen N. —

353. puist E. — q. primax i. L. — Si (Quant b) ysengrins i vent (voura b) e. bcb. —

354 Si li fehlt b, Se li bc, Si le L, Et si H. — les M. — sa Lc. — t. sanz plus b. b. —

355. reclot G, reclos EM. — ferme D. — Lors si lestraint L — de BLbc. Bien li serre bien forment lus b. —

356 au G. — co DE, sest G, cils Hb, cilz J. — A luis serai tretoz nu L. —

356. Bernart sest EHM (Benars) J. — s. pou a. D. — acouste b. — Larceprestre (Li a. N) san (fehlt N) est levez LN. —

358. petit a luis esbaes D. — Si la .1. petit (petitet J) entrove (bae J) HJ, Si a 1. poi luis entrebae L, Et li huis est un poi baes N. —

359. bota A. — sa DGHM. — Y. mist sa t. b. —

360. Et fehlt B. — reclot Bbc. — de fehlt bc. — cilz boute luis erranment J, cist clos L, Renart clos b. — luis tot m. M. —

Nach 360. Biernart le tient si a estroit Que ysengrin dangoisse poit b

361. Por noient fust il en H. — Or est il b. — fu mis en fort p. J, fu miax pris de p. L. — pis Nbcb. —

362. donques fehlt JNb, adonc EM. — v. adonc le J, v. belin le Nb. —

363. Comme Eb. — li D. — meint A. — ses Ec. — il venoit par grant air BEM, il sescuelloit dair H. —

364. recule E. —

365. Lasne li b. — les c. —

366. Bernart J. — espant BDHJMbb. — Qui li espande G. — la fehlt J. — boele L. —

367. quenvis G, que il H. — v. il nen e. J. — estorte b —

368. O. nus hons a BEM. — on n. N. —

369 Si ne B. — vit un (fehlt B) aussi grant a. BEM. — fiert L, fort H —

370 Con dant b. E, C dang b. c. —

371. et fehlt BEDEHMNb. — t. a BEDEHMNb. — tant fehlt c. — boute ELM, chapele c. — Tant fiert belins t. ha h. J. —

372. Quil a le leu e. BEb. — Que il la tout e. H, q. Primaut a e. JL. —

373. Et H. DEG. — par fehlt DEGL. — defors BEE, le bois J. — d. latendoit L. —

374. Et q. Hbcb, Q. point a. J. —

Parmi le bois s'en vet hulant
Et les autres lous amassant.
En poi d'ore en i asambla
Plus de ćent que o lui mena
A l'ostel por le lou vengier.
Mes cil se sont mis au frapier
Et les lous les sevent par trace:
Hersent devant molt les manace,
Et jurent qu'il les mangeront.
Ja en cest leu nes troveront.
Renart qui ot les lous oller,
Ses compaignons prist a haster,
„Segnors“ dist il, „venez grant oire.“
L'archeprestres conmenche a poire,
Qui n'avoit pas apris a corre.
Renart voit qu'il nes puet secorre,
Ne garder se par engin non.
„Segnor“ dist Renart, „que feron?
Tuit somes mort et confondu.
Montons en cest arbre ramu!

375. San fuit p. l. b. huiant L. — vint hurlant M. —

376. des L. — auuent Bd, assemblant DEHNbc, apelant L. —

377. En moult p. H. — petit BLNbc. — petite heure D, peu de temps J. — i fehlt BHJLNbcd. —

378. Bien .ii. .c. J. — Plus de .ii. .c. d. — de LX. L, de .v. .c. N. — quo B, quavec CDHN, quele bc. — amena BJbc. — et retorna LN. — Et puis en errant retourna d. —

379. p. primaut v. H, p. soster v. d. — venvencher A. —

380. M. il Gbcd, M. tost L, Atant B. — sen A. — se misent HL. — a H. — m. en la place B. — M. bien sceivent estrangier J —

Nach 380. Quant il oyrent les leus venir forment penserent du fuir d. —

381. fehlt B. — Et fehlt LNbcd. — l. et les G. — sievent C, sivent DEH. — Li lou se (fehlt N) sunt mis (entre N) a (en Nd) la tr. JNbcd. — trache A. —

382. Et H. qui m. H. — H. m. forment l. m. J. — d. qui l. LNc. — le G. — Bien J, A H. HLN. —

383. jure BEGM, A jure HJ, dient cd, dist b. — que il b, quel E, que BDGc. — mengie seront B, mengeroit E, mal menront J. —

384. ce EHMd, cel CDM. — ne G. — troveroit E.

385. qui fehlt BM. — oit HJ, oi B, les a oi huller Nd. — huler BC, urler E, uler D, hurler H. — Quant R. les oi huer L. —

386. prent CLM, print c. — hester C. —

387. fait BDLN. —

388. Et li asnes c. H, Et larceprestre prist a J. — poirre N. —

Nach 388. Quant il plus se doit (pot N) afforcier (efforcier N) LN, tant fu il plus de grant dangier L, Cest de la menie audigier N. —

389. Quil A, Que L. — toz jorz empire de c. LN. —

390. vit L. — ne G, nest Jc — pot ALd. — rescorre Hbc. —

391. Naider D, ne guerir Ld. —

392. dist (fet N) il biau (franc Nd) compaignon LNd. —

393. fehlt d. — s. pris et BL. — retenu BLNbc. —

394. Montoin B — sor H, sur Jc, sus LMNbd. — cel DHL. — arbe d, aubre J. — rame d, foillu BEHJLMd. —

Nach 394. Tant que (qu'd) il (cil N) soient tres passe (outre ale Nd) LNd, Qui (Que L) ci nos suivent abrive LN. —

S'auront nostre trace perdue.
Hersent est forment irascue
Por son seignor que mort avon."
„Par foi" dist Belin le moton,
„Je n'apris onques a ramper."
Dist Bernarz „je ne sai monter."
„Seignor, besoing fet molt aprendre
Et tel chose sovent enprendre
Dunt l'en ja ne s'entremetroit
Si li besoing si grant n'estoit.
Fetes, seignor, montes, montes!
Se vos volez, de vos penses!"
Renart monta en l'arbre sus.
Quant il virent qu'il n'i a plus,
A quelque paine sus monterent,
Desus deus branches s'encroerent.
Es vos poignant des esperons
Hersent o toz ses conpaignons.
Quant il sont venu en la place,
Si en orent perdu la trace.
Ne sevent mes ou aler querre
Et dient qu'entre sont en terre.
Lasse furent et travellie,
Desoz l'arbre se sont cochie.

---

395 Sen a. CM, Si a. HI, Ja a. N, tost a. b. — la CHI, no Nb. — Nostre tr. a. ja p. L. — perdu A. —

396 H. fu f. G —

397. Par G, De B. —

398. fet E — li EL. — Se sur cest aubre ne montons I. —

399. Ja G. — monte GLNb. — Autrement ne vous puis tenser I. —

400. belins Ic. — puis c. — b. bon le fait entandre L — b. ne moy a N. — ramper GINb. —

401. Dist R. b. Nb. — besoing fehlt E. — moult fehlt N. — enprendre BCM. —

402. fehlt B. — l. coze fait e H. — convient E. — aprendre CM. — A cel ch. fait bon entandre L. —

403. Que ja M. — len fehlt CDM, on INb. — ja fehlt IL, ja on H, ja nen E, sen e. D — jai A. — sentremetteroit I, sen entremetroient CM. —

404. Se li grans b. ni estoit H. nestoit si grant A. Se tres grant b. nen avoient CM. — b. trop g. I. —

405. S il vout estuet monter I, Montes s. et si m. Nbc. — au miex que vos porres b. —

406. De vos vies desor p. H. — penser I. — Se vos penser de v. volez c. —

407. 8 fehlen DEGH. — 3 Il seslaissent et montent sus L. —

408. cil N. — qui B, que Lb. — ni ot Lbcd. —

409. A moult grant p. HILN. — quelque paines A. —

410 D. trois I. — dous A. — sencroierent G. — Et sus N. — Et desus larbre saceuterent I, Sore. ii. grant b. sacoterent L.

411. 2 fehlen LNb. — 7 pignart I, frapant bc. — a e. BCDIM. —

412. a H, et BCDGMbc. — tot AE, tuit bc. — Et avoec lui s. I. —

413 Que il D, Li lou s. LN, Et q. s. I. — venuz CD. —

414 Qui en N, Ou il D — ont perdue BCHILMNbc. — trache A. — Hersent devant qui les manace b. —

415. 6 fehlt bc. — 415 nach 416 BCM. — Nes CDEHM, Ne les LNb. — mes fehlt LNb. —

416. Et fehlt HL. — Puis BCM, Ains b. que perdut L. — d. quil s. e. en t. H.

417. Lassez se sont et CM, Moult sunt l. et bc. —

418 fehlt L. — Desor A, Desorz G, Par d N. — se fehlt N. - logie D. —

Belins qui les lous esgarda,
N'est merveille, s'il s'esmaia.
„Ha las“ fet il, „tant sui chaitis!
Or voussisse estre o mes berbis!“
„Par foi“ dist Bernarz, „je me doil.
Tel ostel pas avoir ne soil.
Je me voil d'autre part torner.“
Renart le conmence a blamer.
„Vos porres encui tel tor fere,
Qui vos tornera a contrere.“
Dist Bernarz „je me tornerai.“
Dist Belins „et je si ferai.“
„Or tornez donc: car je vos les.“
Cil se tornent tot a un fes,
Qu'il ne se sorent sostenir:
A terre les convint venir.
Bernarz esquacha qatre leus,
Et Belins en retua deus:
Et les autres lous molt s'esmaient
Por lor conpaignons que morz voient.

---

419. q. cest jeu e. B. — les fehlt G. — merveilles G. —

420. si CG — se doubta J, se paor a L. — Moult durement sen esmea b. —

421. He HNb, Ha J. — las fehlt J. — dieus d. b. — fait fehlt A, dist Hbcb. — il fehlt AE. — dolant t. A. — tant fehlt J, con BHNbcb, or L. — je sui J, fui G. — traiz BNbcb, conchies J. —

422. O B, Que G, vorroie BHJNbcb. — Miax me vasist e. L. — a CJLMcb. — mes fehlt L. —

423. Par foi fehlt BCDEGHJM. — D. larceprestre CDEGHJM. — Belin L. — b. certes je B. —

424. ostes p. a. nes voel H. —

425. Il mestuet b. —

426 conmence le E — les c. Jbc, si le prent L, les a pris N, Et R. le prent H. —

427 28 fehlen b. —

427. Dit R. tel tor poez f. N. porriez C, povez L. — p. bien itel toz f H. — encor hui A. fet il CJM, dist il L. — moult tost Bb, moult bien c. —

428 quil H. — torra G. — a grant c. AG. — Anstatt 429. 430 Je (Si N) vos di bien se vos chaes Que vos seroiz ja devorez (mal osteles N) Par foi dist b. (belin N) por morir Ne me porroie pas (plus N) tenir Que je (fehlt N) sor coste ne me tor (retour N) Par foi ce (En non dieu N) dist R. seignor LN. —

429 belins H. —

430 Et je dist belins E —

431. Que t. G. — Or vos t. CHJbc. — Or le faites L. — donc fehlt CHJLbc. — que LMNb, et Dc. — se vous voles H, je nen puis mais J. —

432 Et cil N, Et il Hbc, Si G — sen A. — torne G — tornerent b. — tant fehlt JNcb, tuit B. — se sont andoi tornes H. —

433 Quil fehlt M. Qui CEGJN, Si H, Il L — sourent A, porent Hb. — retenir L, pas bien tenir N, contenir bc. —

434. convient JL, estuet A. —

435. B. en eschaca iij. lous A. — enquaca d, craventa N —

436. en esquaca ij. H, a ses cornes .ij. L. — dous A —

437. li autre leu BCM. — lous moult fehlt L, forment J. — m sesfroient Bbc, si sen fuirent L, sen foirent Nb —

438. De l. BCHJbc, Quant l. L. Quant il l. Nb — que fehlt LN. — morz fehlt b, mort ABCE, foir Lb. — virent LNb. —

Fuit s'ent l'un cha et l'autre la.
Et Renart qui les esgarda,
Si s'escria „la hart, la hart!
Tien le, Belin! pren le, Bernart!
Pren les, Bernart l'archeprovoire!"
Lors s'en tornent li lous grant oire,
Que por cinqante mars d'argent
Ne retornast mie Hersent.
Renart qui fu en l'arbre sus,
A ses conpaignons descent jus.
„Seignor" dist il, „que faites vos?
Ai vos bien de la mort rescos?"
En a il nul de vos blecies?"
Dist Bernarz „je sui mehaingnies.
Jei ne puis mes avant aler.
Ariere m'estuet retorner."
Dist Belins „et je si ferai.
James pelerins ne serai."
„Segnor" dist Renart, „par mon chef,
Cist eires est pesanz et gref.

---

439. Li uns f. ca li a. la ℌ. — li uns 𝔑. — et fehlt 𝔑. — Luns sen f. ca et ℑ. —

440. Et fehlt 𝔅𝔈𝔑bcd — B.' d — les leus e. 𝔅𝔈𝔑bcd. — regarda d. —

Nach 440. Qui encor sus la brance estoit Quant si forment fuir les voit d. —

441. Leur e. 𝔈𝔏. — escrie 𝔏. — Sest escriez 𝔅𝔈𝔐bc, Est e. 𝔑d. — le h. le h. d. —

442. les . . les 𝔅𝔊𝔐. — T. lun 𝔏. — B. et tu B. 𝔊𝔈𝔏 — Pren le b. tien le b. c. —

443. fehlt 𝔄𝔊𝔐. — Pren 𝔏. — les 𝔅, le moi 𝔏𝔑d. — B. et tu provoire ℌ. — laroeprestre 𝔈𝔏𝔑d. —

444. fuient 𝔅ℌ. — Et li leu (leuf ℑ) sen fuient (fuit ℑ) 𝔈ℑ𝔐bc. — les 𝔄. — Mar les amena H'. endestre 𝔏, Mar vindrent onques en cest estre 𝔑d. —

Nach 444 tout le chemin sen vont a destre 𝔈𝔐. —

445. que fehlt 𝔏𝔑d, Et 𝔈𝔐; LX. 𝔈, c. mile bc, XIII. M. 𝔏, v. c. mille 𝔑, v. c. m. d. —

44ϐ. Nen 𝔅𝔈, nes ℌ. — retorna 𝔇, tournast un ℑ, rassamblast 𝔏. — mie un 𝔅, dame 𝔇𝔈𝔊ℌ, un sol 𝔏𝔑bd, un por 𝔈𝔐c. —

Nach 446 Tant estoient fort effrees Des compagnons qui sont tues d. —

449. fet 𝔅𝔈𝔇𝔊𝔐c. — il fehlt c. — ferois 𝔏. — feste 𝔈. — d. il est nuls blecies ℑ. —

450–451 fehlen ℑ —

450. Ai je vos b. 𝔈, Vos ai je b. 𝔑, Bien vos ai 𝔏. — la fehlt 𝔈𝔑. —

451. A en il 𝔄𝔊, A il or 𝔈𝔐, Que ni a 𝔏, J a il 𝔑cd. — il fehlt 𝔈, nus 𝔅𝔈𝔑, nulz 𝔇. — vos ij. b. ℌ. — blecies 𝔄. —

452. Si mayt dieus et s'martin d. — D. R. je 𝔐. — maennies 𝔄.

453 454 fehlen 𝔅

453. veul 𝔑. — mes fehlt ℑ — plus 𝔏𝔑. — Jamais jour n'iere pelerin d —

454. Arrier bc, arrieres 𝔐 — men veul r. 𝔑, me covient r. 𝔏bc. — Errant men retournerai d. —

455 nach 456 𝔅c — ge retornerai 𝔅. — Et je dist. b. (R. d) se (si 𝔑d) ferai 𝔏𝔑d. — ausi 𝔄 —

456–460 fehlen d. —

458. Cist 𝔈𝔊, Ci a 𝔈ℌℑ𝔐, Ceste 𝔑. — oevre 𝔈ℌ𝔐, estres 𝔇𝔊, afaire 𝔈, haire ℑ, oirres c, ere 𝔏. — est fehlt 𝔈ℌℑ𝔐, si est 𝔏. — trop g. 𝔈, fort et g 𝔏, mout fort et mout g. 𝔑, Or en alons tot de rechief 𝔅. —

Il a el siecle meint prodome
Qui onques jor ne fu a Rome.
Tiex est revenuz des sept seins
Qui est pires qu'il ne fu eins.
Je me voil metre en mon retor:
Et si vivrai de mon labor
Et gaaignerai leelment.
Si ferai bien a povre gent."
Lors ont crie „outree, outree!"
Si ont fete la retornee.

In Bezug auf die literarhistorischen Fragen, die sich an die Branche knüpfen, beschränke ich mich auf Folgendes.

Reinharts Pilgerfahrt ist gewiss eine der ältesten Branchen des Romans. Sie bildet eine für sich bestehende Erzählung, die nirgends, namentlich nicht im Eingang oder Schluss voraussetzt, dass ihr eine andere unmittelbar vorausgegangen wäre oder folgen sollte. Dies schliesst nicht aus, dass auf Vorgänge angespielt wird, welche zum Theil in anderen Branchen ausführlich dargestellt werden. So die Uebelthaten, deren Reinhart sich schuldig bekennt. V. 44—47 erzählt er, dass eine von ihm getötete, aber seinem Rachen entrissene Henne auf einer Bahre vor Herrn Nobel den Löwen gebracht worden sei: dies kommt im Gericht (Méon Br. XX, V. 9969—10130) vor. Aber was er V. 119 fg. über sein Verhalten gegen Ysengrin beichtet, findet sich zum Theil gar nicht, zum Theil nur mit Abweichungen in den übrigen Branchen. Nirgends sonst wird berichtet, dass er Ysengrin mit Hersent sa seror (was nur ein Ausdruck zärtlicher Beziehung zu sein braucht; vgl. 16329) verheiratet habe; ebenso wenig, dass Hersent von ihm an den Schwanz einer

---

459. Il est 𝔅, Si a 𝔏. —

460 Conques 𝔅ℭ𝔐 — o encor 𝔄𝔅ℭ𝔐. — onc nul jor 𝔈𝔊. — jour fehlt ℌℑ𝔏𝔑𝔟. — furent ℌ. — nentrerent en (a 𝔑𝔟) 𝔏𝔑𝔟 —

Nach 460 (nach 462 𝔑𝔟) Tex (Et ties 𝔟) est dou sepucre (doutremer 𝔟) venuz Por cui dex ne fait (fist 𝔑𝔟) pas (onc 𝔑, ains 𝔟) vertus 𝔏𝔑𝔟.

461 Et t 𝔇𝔈𝔊. — venus 𝔟. — de 𝔅ℭℌℑ𝔏𝔠, es 𝔄 — sept fehlt 𝔇𝔈𝔊, VII 𝔄. —

462. qui ne 𝔇𝔈𝔊, que ne ℭ. — fust ℌ𝔟 — quil nestoit 𝔐. —

463 Or me 𝔟. — me metrai ℭ𝔇𝔈𝔊ℌℑ𝔟. — mestre 𝔅. — a mon 𝔏𝔠, hui a ℌ. —

464 Et viverai ℑ — Et fehlt 𝔏𝔑 — Si me v. 𝔏 —

465 nach 466 𝔑 —

465. Et si g. 𝔇ℌℑ — Si me conduirai 𝔏, Et me contenrai 𝔑. — gaignerai 𝔄ℌℑ. —

466 Et f. 𝔅𝔇𝔈𝔊𝔏𝔑𝔟𝔠 —

467 nach 468. Chascuns sen va en sa contree 𝔑. —

467. L. si ont 𝔏, Lont ont ℑ. —

468. Atant o. fet 𝔐 — feste 𝔊, beu de 𝔇. — lor 𝔟𝔟. —

Nach 468. Explicit le pelirinage Renart 𝔄, Ci fenist le pellerinage R. si conme il ala a Rome et conmance ... 𝔐., Explicit le romant de Renart 𝔑, Explicit la confession de renart et la loiautes de son pelerinage 𝔠, R'et b'nart et belin Ains puis ne firent pelerin Explicit 𝔟. —

Stute gebunden und so zu Schaden gebracht worden sei. Doch kommt, wie bereits Rothe, Les romans du Renard S. 186 bemerkt hat, etwas dem letzteren Abenteuer Aehnliches in der Branche vom Bauern Lietart (Méon XXV, 17274 fg.) vor, wo Hermeline sich selbst an den scheinbar toten Esel Thimers bindet und von ihm weggeschleppt wird. Reinhart in der Beichte will ferner Ysengrin zum Fischen aufs Eis geführt haben: das wird in Br. IV erzählt, aber mit abweichenden Umständen, indem dort 1220 ein Ritter mit dem Schwert hinzukommt, nicht ein Bauer mit der Keule, wie hier erzählt wird.

Ein näheres Verhältnis scheint nur zu bestehn zwischen der Pilgerfahrt und Branche IX. X, die mit VIII zusammen ein Ganzes bilden. Hier wird erzählt, worauf in der Beichte hingedeutet wird, dass Reinhart den Wolf zum Priester gemacht und verführt habe die Glocken zu läuten, worauf die Bauern zusammengelaufen seien und den Wolf durchgeprügelt hätten; ebenso dass der Wolf von Reinhart in eine Falle gelockt nach acht Tagen mit Verlust eines Beines entkommen sei, was nicht nur in der Beichte, sondern auch in der folgenden Erzählung 338 vorausgesetzt wird. Selbst der Name des Wolfes Primaut ist beiden Erzählungen gemeinsam; nur dass in Br. IX Primaut ausdrücklich als Bruder Ysengrins unterschieden wird, V. 3020. 4632; während in Br. XXIII für denselben Wolf beide Namen verwendet werden: Primaut 293. 370, Ysengrin 119. 327; freilich erscheint nur der erstre Name im Reim und mehrere Hss. haben ihn anstatt Ysengrin auch 327. Méons Text könnte noch eine andre Uebereinstimmung annehmen lassen. Wie in der Pilgerfahrt Hersent als Weib des Primaut-Ysengrin erscheint, so sagt auch in IX 3545 Primaut „foi que je doi Hersent ma feme"; aber in 𝔄 findet sich dieser Vers nicht. Sollte nun die Pilgerfahrt sich auf die uns vorliegenden Br. IX. X beziehn? Ich glaube nicht. Diese Branchen gehören selbst in der Fassung von 𝔄 nach Inhalt und Stil den jüngeren an; wie denn z. B. die Täuschung der Fischhändler V. [3920] 4120 fg. nur eine Nachahmung von Br. II ist. Es scheint sogar der ursprüngliche Schluss, wie er in 𝔄 erhalten ist, zu beweisen, dass diese Branchen eine Einleitung zu der Pilgerfahrt bilden sollten:

Encontre est venue Hermeline (4839)
Qui l'eime d'amor enterrine.
Grant joie li font si enfant.
Receü l'ont lie et joiant,
O lui sa feme et sa menie.
(Dafür 𝔑: Ore est R. o sa mesnie)
Molt se repent et s'omelie
De ce que a Primaut a fet.

A damledeu se rent mesfet.
Do mal qu'a fet molt se repent,
Sa vie amende durement.

Es bleibt nur übrig anzunehmen, dass für die Br. XXIII eine Vorlage der Br. IX. X benutzt worden ist, ebenso wie dies auch den Br. IV und XXV gegenüber der Fall war. Selbst für die Beziehung auf Br. XX gilt wol dasselbe: sie ist zu allgemein gehalten, als dass aus der Vergleichung des Wortlauts sich der Gegenbeweis führen liesse. Dass der Gegenstand dieser Beziehung schon lange vor dem Anfang des XIII. Jahrhunderts, in welchem die gegenwärtige Form der XX. Branche entstand, von der französischen Thiersagendichtung behandelt wurde, zeigt bekanntlich Isengrînes Nôt von Heinrich dem Glîchezaere.

Ebenso unstatthaft als die Annahme, dass der Dichter der Pilgerfahrt sich auf die übrigen französischen Branchen, die uns erhalten sind, bezogen habe, wäre bei ihm Benützung der uns überkommenen lateinischen Gedichte zu vermuthen. Für andre, jüngere Branchen ist diese Benutzung unzweifelhaft, wie ich in meiner Gesammtausgabe des Romans zeigen werde. Aber gerade die Pilgerfahrt wird in der französischen Branche ganz anders erzählt als im Isengrimus und Reinardus. Im Isengrimus 529 fg. heisst es, dass die Gemse Bertiliana einst mit sieben Genossen wallfahrten ging: mit Hirsch, Widder, Bock, Fuchs, Gans, Hahn und Esel; der Widder wird Joseph, der Esel Karkophas genannt. Des letzteren Ladung reizt die Gier des Wolfs; aber übersatt gefressen kann er erst später nachschleichen. Als er in die Herberge zu den am Tische sitzenden mit heuchlerischem Friedensgruss eintritt, hat Reinhart bereits für Abwehr gesorgt. Er lässt zur Mahlzeit ein unterwegs von einem erhenkten Wolfe abgenommenes Haupt hereinbringen, weist es als zu klein zurück, worauf es als ein zweites grösseres nochmals und wiederholt auf der Tafel erscheint. Isengrim zieht den Schwanz ein; es wird ihm erklärt, dass die Gans unterwegs allen bösen Wölfen die Köpfe abgeblasen habe. Isengrim erinnert sich plötzlich der hungernden Gattin und der Kleinen, die auf ihn warten. Aufgefordert, doch als Henker der begegnenden räuberischen Wölfe die Pilger zu begleiten, lehnt er das Amt wegen allzu grosser Jugend ab und läuft davon.

Dieselbe Erzählung bietet der Reinardus im III. Buch, V. 1—810, z. Th. mit wörtlicher Wiederholung des Isengrimus, zum grösseren Theil mit geschraubten und gedehnten Zusätzen. Letztere sind für unsere Frage sehr wichtig: es wird mit der List des Isengrimus die in der Branche erzählte gewaltsame Abwehr verbunden. Als Isengrim sich entfernen will, klemmt ihn der Esel mit seiner wuchtigen Körperkraft in die Thüre

fest: alle anderen Thiere stossen und kneifen ihn jämmerlich. Endlich entkommt er und sammelt im Wald die ganze Sippe zur Rache. Reinhart und die Seinen sind auf das Dach gestiegen; nur der Esel ist unten geblieben, weil er das Heu nicht verlassen wollte. Als die Feinde heranstürmen, will auch er sich emporschwingen, fällt aber zurück und drückt zwei Wölfe zu Boden. Die Thiere auf dem Dache fangen an zu schreien und zu drohn, und die Wölfe entfliehn.

Diese Fortsetzung also kommt mit unserer Branche vielfach überein; aber kann sie deren Quelle sein? Unbedingt spricht dagegen die weit grössere Einfachheit und innere Uebereinstimmung des französischen Gedichts. Diese Branche ist eine der reizendsten Erzählungen aus der Thiersage und ganz im echten Tone gehalten; voller Beziehungen auf das Leben der Thiere und des Landvolks, nirgends mit dem ritterlichen und gelehrtgeistlichen Prunke verunziert, wie leider so viele der übrigen. Die Abwehr des Wolfes durch wirkliche Gewalt muss älter sein als die durch listige Vorspiegelung; auch erklärt sich aus den Motiven der Wanderschaft, die in der Branche so anmuthig ausgeführt werden, eine Anspielung des lateinischen Gedichts, die für sich dunkel bleiben müsste: Reinardus 3, 825—828. Dass Reinhart der eigentliche Veranstalter der Wallfahrt sein muss, bezeugt auch Heinrich der Glîchezaere in einem leider durch eine Lücke der Hs. abgebrochenen Abenteuer 552—562; die Gemse Bertiliana in den lateinischen Gedichten hat keine rechte Bedeutung für die Fabel und muss erst von aussen hineingebracht sein. In den späteren Märchen (Grimms K. M. 27) ist der Fuchs ganz weggelassen worden, aber auch so manche andere wichtige Züge, namentlich der eigentliche Zweck der Fahrt, sind vollkommen geschwunden.

Mit der Erkenntnis, dass Br. XXIII die älteste und ursprünglichste aller auf uns gekommenen ist — wozu auch ihre Verbreitung und ihr vereinzeltes Vorkommen, in Handschriften anderen Inhaltes kommt, — ist freilich für ihre nähere Zeitbestimmung nicht viel gewonnen. Diese, sowie die Gegend, in der sie entstanden sein mag, etwa aus den Sprachformen feststellen zu wollen, ist bei ihrem geringen Umfang einiger Massen mislich. Immerhin ergibt sich picardische Heimat aus den Reimen sace: place 67, alasque: Pasque 201, s'esmoient: voient 437. Von Ungenauigkeiten begegnen nur folgende: apostoile: estoire 159, vois: voirs 289, estorde: porte 368; denn pertius: jus 323 wird man nicht dahin rechnen. Passt diese verhältnismässige Reinheit für eine Entstehung um 1200, so spricht eben dafür auch die fast regelmässige Vernachlässigung des s im Nominativ: Renart 197. 207 (Voc.) 299; Belin 236, Bernart 280, Hersent 322. 456; gref 457, moton 235. 341. 398; gloton 118 hätte in früherer Zeit glous heissen müssen. Gegen diese Zeichen kann die

Einfachheit des Stils, z. B. das öftere Abschliessen des Satzes mit dem Verspar, z. B. 87. 89. 91. 93. 95. 97 u. s. f. die Zusammenstellung der Gegensätze ohne Partikel 41. 60 u. ö. nicht mit Erfolg angeführt werden.

Ich schliesse mit Besprechung einiger Stellen, wegen deren mich zum Theil Herr Prof. Tobler mit gewohnter Güte aufgeklärt hat.

49 le vaillant l'ele d'un pinçon: zu dieser zierlichen Verstärkung der Negation passt unter den von Diez Gramm. 3² 415 angeführten Beispielen am besten: ieu no mi presaria un auriol. Wie hier etwas werthloses, so wird etwas besonders begehrenswerthes (freilich für den Wolf) angeführt: por une teste de sengler 129. Aus der Thiersage wüste ich diesen Ausdruck nicht zu erklären.

75 veus te tu: zur Wortstellung vgl. Mätzner, Syntax der neufranzösischen Sprache 2, 303, wo besonders zu unserer Stelle stimmt: De Constant Duhamel „veus me tu batre?"

97 „reille heisst auch Ritze, Spalte, Ren. 20282 und so noch jetzt in der Mundart der französischen Schweiz; es liesse sich also an Verschluss durch einen in eine Ritze hineingestossenen Riegel (wenn fermail dies heissen kann) denken. — Vielleicht ist aber reille der Riegel und fermail etwa ein durch den vorgeschobenen Riegel gesteckter Nagel, der denselben festhält. — Neuprov. relha ist auch Thürband, der eiserne Beschlag, der die Thüre in den Angeln hält. — courreil oder courroil 'Riegel' hat Carpentier und corole aus dem XV. Jahrh. belegt; es kommt schon bei Prain Gatinau Vie de S. Martin 68 vor; ebenda das Verbum corroillier, also im XIII. Jahrhundert". Tobler.

149 „repesner oder repenner oder repaner sind gleich gute französische Formen für das prov. von Raynouard belegte repetnar „ausschlagen", woher auch repenada = ruade; noch npr. repetenar bei Honnorat". Tobler.

234 „chaucemente, ein aus dem Plural calceamenta hervorgegangenes Femininum kommt nicht selten vor, s. Jahrb. IX, 116, dazu sa chaucemente Vie de S. Martin 93 und je donne por diu et en aumosne... a Saint Jehan cinq sous a caucemente des enfans, Taillier Recueil d'Actes S. 281. Vgl. Diez Gramm. II³ 23". Tobler.

244 Ies tu ce Renart le gorpil: mhd. bist duz Reinhart, vgl. Benecke zu Iwein 2611.

263 fe le bien: mhd. tuo sô wol Mhd. Wörterbuch 3, 135, dessen Beispiele sich stark vermehren liessen; mnl. Reinaert 2496 dat hi wel dade ende hi hem wijste sinen scat.

278 wüsste ich nicht besser zu verbinden als: que feron de herbergier?

312 feret; ebenso Renart ed. Méon 5307. „Henschel fasst es an beiden Stellen als Deminutiv von faire auf. Prov. kommt wenigstens afaret vor: bei Rochegude ohne Beleg und wol auf dessen Verantwortung „hin Diez Gr. II³ 373.“ Tobler.

380 lasne „scheint das Stammwort zu lasniere (nfr. lanière) „Riemen“ zu sein und gleiche Bedeutung zu haben; auch span. laña heisst Halfter, Riemen, zum Festhalten der Vögel“. Tobler. Ist nfr. anet, nach Littré 'sorte de filet en forme de poche' davon abgeleitet?

467 „outree“ scheint der gewöhnliche Ruf der Pilger nach volllbrachter Fahrt gewesen zu sein. Littré Dict. S. 86 führt an: quant crieront „outree“ pelerin, aus den Lieder des chastelain de Coucy. Du Cange-Henschel s. v. ultreia citiert eine cantilena 'Ultreia Ultreia', die zur Zeit König Konrads (III) von den Kreuzfahrern viel gesungen wurde, allerdings beim Antritt der Pilgerfahrt, nicht, wie im Renart, am Schluss. Zu outree scheint ein Substantivum ergänzt werden zu müssen; ob wirklich la mer, wie bei D. C. vermuthet wird, bleibe dahin gestellt.

Freiburg i. B. E. Martin.

Beiblatt zu den Romanischen Studien.

Die S. 309 angekündigte Schrift ist inzwischen erschienen unter dem Titel: *Die Volkslieder des Engadin. Von Alfons von Fluggi. Nebst einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original und in deutscher Uebersetzung.* Strassburg, Trübner 1873. IV + 85 S. Oct. Das letzte (zwölfte) der angehängten Lieder ist eine Parallele zu Mistral's Magali.

Catalanische Volkslieder, gesammelt von F. Cambouliu, liegen mir vor durch die Güte meines verehrten Collegen, Herrn Professor Bergmann, dem sie der Sammler, als auch er Professor an der Strassburger Faculté des lettres war, zu freister Verfügung geschenkt hatte. Ich hoffe in einem der nächsten Hefte nähere Mittheilung zu machen.

Eine Ausgabe der ganzen vaticanischen Handschrift des portugiesischen Cancioneiro bereiten F. Adolfo Coelho und Ernesto Monaci vor. Der Letztere gibt eine interessante, gut bearbeitete, Probe in den *Canti antichi portoghesi tratti dal codice vaticano 4803 con traduzioni e note a cura di Ernesto Monaci,* Imola 1873, Text 26 S., Einl. u. Anm. 13 S. Oct.

Carl von Reinhardstöttner, der im vergangenen Jahre als Würzburger Habilitationsschrift *Beiträge zur Textkritik der Lusiadas des Camões* (3 Bogen) herausgegeben, hat jetzt eine kritische Ausgabe der ersten Gesänge dieses Epos, mit Varianten, unter der Presse.

Hartzenbusch's Separatedition des Calderon'schen Stückes *La vida es sueño*, Madrid, Cuesta 1872, ist willkommen auch für akademischen Gebrauch.

Molière mit deutschem Commentar, Einleitung und Excursen, herausg. von Prof. Dr. Ad. Laun, Berlin und Paris 1873. I. Le misanthrope. II. Les femmes savantes und Les préc. rid. Der Verf., der eine lange Laufbahn als Lehrer in Frankreich und Deutschland zurückgelegt hat, bearbeitet auch wohl bald einmal ein Stück von Racine, etwa den Mithridat, in ähnlicher Weise. Der Druckcorrector aber muss bei solchen vorzugsweise für Lernende, wenn auch für vorgerücktere, bestimmten Büchern zu doppelter Wachsamkeit angehalten werden.

E. Laur, Privatdocent an der Universität Heidelberg, gibt in einer Monographie über *Louize Labé* einen hübschen Beitrag zur Geschichte der französischen Literatur des 16. Jahrh. Die Werke der Dichterin sind immer noch schwer zugänglich, da auch die Ausgabe von Tross, Paris 1871, nur in 150 Exemplaren abgezogen worden ist. Ausführlich analysirt L. die anmuthige Satire *Debat de Folie et d'Amour.*

Hermann Oesterley, der Editor der *Gesta Romanorum*, hat durch seinen ausdauernden Eifer die Auffindung der von Martène benutzten Handschrift des *Dolopathos* von Johannes de Alta Silva herbeigeführt, und hat dieselbe, Strassburg 1873, zum Abdruck gebracht, 100 S. Oct. In der Einleitung (XXIII S.) wird als Entstehungszeit des Werkes 1184 oder 85 gewonnen; die Hdschr., die älteste der vorhandenen, gehöre noch dem 13. Jahrh. an. Für die einzelnen Erzählungen werden Parallelen beigebracht. Nachweise der von Joh. benutzten Schriftsteller hat der Herausg. nur S. 2 und auf den letzten sieben Seiten beigefügt; es dürfte aber lohnend sein, dem sehr belesenen Verf. auch in dieser Hinsicht nachzugehn. Mancher auffallende Ausdruck bekommt so erst sein rechtes Licht (z B. 26, 5—7 aus Psalm 44, 10. 14. 15. Vulg.). Der p. 88 in die Anm. verwiesene Satz war leicht zu bessern (*Empedoclem* ... *Aetnam insiluit*), auch wenn man nicht bemerkt hatte, dass er aus Horaz de arte poet. 464 f. entnommen ist. In den Druckfehlerberichtigungen ist Z. 4. 5 wiederum zu berichtigen S. 10 statt S. 12; auch wären noch manche andere Fehler, sei es des Drucks, sei es der Abschrift oder der alten Handschrift, zu notiren, z. B. 3, 22 lies *delirantes*; 9, 30—31 *spondetque* (statt *spondet quod*); 9, 36 *respondendi;* 18, 4 *oblata;* 20, 18 *repedes;* 43, 10 *cantho;* 73, 26 *accommoda;* 77, 2 *mare*; 90, 7—8 *ultroque citroque* ... *vitium* (statt *citropes ceterequo* ... *initium*). Andererseits macht der Verf. manche unnöthige Aenderungen (so 13, 15; 15, 10) neben guten.

Die dritte Bearbeitung des bewundernswürdigen Werkpaares von Diez liegt nunmehr vollendet vor. Von A. Brachet's nnd G. Paris' Uebersetzung der Grammatik ist 1873 die erste Hälfte des ersten Bandes erschienen. Drei Bände *contiendront exclusivement la traduction exacte du texte original*, ein vierter soll Arbeiten Anderer hinzufügen.

Mussafia's *Beitrag zur Kunde der norditalienischen Mundarten im XV. Jahrh.*, Wien 1873, bietet grammatische und reiche lexicalische Ausbeute, nicht ohne Streiflichter auf Altfranzösisches und besonders Churwälsches.

Letzteres ist durch Ascoli's *Saggi ladini*, erste Abth., Rom, Turin, Florenz 1873, als erster Band seines Archivio glottologico, gegenwärtig in den Vordergrund der Sprachforschung gerückt worden. Die Strassburger Universitätsbibliothek besitzt jetzt eine der besten Sammlungen rhätoromanischer Drucke.

Von fortdauerndem Interesse ist der Katalog der *Bibliothèque patoise de M. Burgaud des Marets*, die im Mai dieses Jahres in Paris versteigert worden ist. Das Messin et Meusien nimmt die Nummern 443—513 ein, das Vosgien 514—524. Auch für diese Idiome ist in der Strassburger Universitäts- und Landesbibliothek, sowie in der des Romanischen Seminars derselben Universität, Manches gesammelt worden.

Ein *kurzer Abriss der Physiologie des menschlichen Sprech-Instrumentes* von Professor Kilian (19 S. Oct.), Strassburg 1873, zielt auf Verbreitung der richtigen Methode des Taubstummen-Unterrichts. Der Verf. hat Jahrzehnte in Frankreich dieser Sache gedient, und ist gegenwärtig Director einer Taubstummen-Anstalt in Schiltigheim bei Strassburg. Die einzig wissenschaftliche und erfahrungsmässig die erfolgreichste Lehrweise ist ihm die, den Zögling gewissermassen abzustimmen nach der Scala der Eigen-Resonanzen der Vocale. Er führt die Helmholtz'schen Untersuchungen über diese Resonanzen weiter.

Untersuchungen über den Eigenton und die Hörweite der Vokale verspricht Dr. Aug. Deppe für das zweite Heft seiner Schrift: die Laute der deutschen Sprache. Heft 1 (50 S.), Heidelberg 1872, bespricht „die beiden Grundlaute der Sprache", a und h, nach Beobachtungen mit dem Kehlkopfspiegel.

Ein erfreulicher Beitrag aus England ist Henry Nicol's Aufsatz *On the old French labial vorwels,* gedruckt für die Philological Society 1873. Der Verf. wird, wenn er sich mit den neueren Arbeiten über altfranzösische Phonetik bekannt gemacht hat, diese Untersuchungen noch ergiebiger fördern können.

Li cumpoz Philipe de Thaün ist herausgegeben worden von Dr. Ed. Mall, Privatdocenten an der Univ. Breslau, jetzt Prof. an der Akademie zu Münster, Strassburg 1873. Der Herausg. hat in einer ausführlichen Einleitung mit grosser Sorgfalt und Umsicht die grammatischen Erscheinungen dieses Sprachdenkmals erwogen, welches, im zweiten Jahrzehnt des 12. Jahrh. verfasst, in Handschriften desselben Jahrh. erhalten ist. Für das Rolandslied, über welches auch meine Studien Untersuchungen bringen werden, ist diese Mallsche Arbeit von Bedeutung.

Eine Ausgabe des normannischen *Brandan* bereitet Herm. Suchier vor.

Dr. Wülcker's Leipziger Habilitationsschrift: Uebersicht der neuangelsächs. Sprachdenkmäler, 1873, berührt S. 5 die *Haupteinwirkungen des Romanischen auf das Angelsächsische.* Ein Abschnitt *über die romanischen Bestandtheile des Wortschatzes* findet sich S. 21—25 von Horstmann's Ausgabe des altengl. Fragments vom Leben Jesu, Münster 1873, Octav.

Von grammatischen Monographien heben wir noch folgende hervor. Aus dem Jahr 1872: Die Göttinger Doctordiss. von Ludwig Eisentraut: *Grammatik zu Guiot von Provins.* Joh. Schmidt's Abhandlung *über französische Nominalzusammensetzung,* im Siebenten Jahresbericht des Luisenstädtischen Gymnasiums in Berlin. Aus 1873: Die Erlanger Drdiss. *Syntaktische Studien zu Marot,* von Friedrich Glauning. Die Hallesche von Isid. Jacoby: *L'action de l'accent latin sur la formation de la langue franç.*

Mit besonderer Freude ist es zu begrüssen, dass in Italien eine *Rivista di filologia romanza* begründet werden konnte. Dass von den drei Mitgliedern der Direction, L. Manzoni, E Monaci nnd E. Stengel, der letztgenannte seitdem in sein Vaterland zurückgekehrt ist, um eine ordentliche Professur der neueren Sprachen zu übernehmen, kann der Direction, der er angehörig bleibt, nur reichere Hülfsquellen zuführen.

Das oben S. 386 citirte Rectorats-Programm ist soeben erschienen, und trägt der Stengelsche Aufsatz (6 Bogen Quart) die Ueberschrift: *Mittheilungen aus französischen Handschriften der Turiner Universitäts-Bibliothek.*

Als 116. Publikation des Litterarischen Vereins in Stuttgart erschien im Juli 1873 *Li romans de Durmart le Galois*, zum ersten Mal hrsg. von Edm. Stengel (s. oben S. 386). Der Text der einzigen Hdsch., dessen Schluss ich bereits vor Jahr und Tag gedruckt gesehen habe, hat nahezu 16000 Achtsilber. Der Hrsg. beschreibt die Hschr. (abgeschlossen etwa gegen Ende des 13. Jahrh.), analysirt eingehend den Inhalt, gibt umsichtig literargeschichtliche Bemerkungen und linguistische Uebersichten, bespricht die Metrik, und sammelt in Anmerkungen eine Fülle von Material zur Erklärung, nebst Textberichtigungen. Ein Wortregister ist angehängt.

Ich hätte einige gelegentlich gemachte Beobachtungen über die Kritiker Schuchardt und Gaston Paris mitzutheilen, doch das eilt nicht.

October 1873. Boehmer.

Anfang der Chanson de Girbert de Metz.

Schluss des Theiles der **Geste des Lohérains**, welcher in vier Handschriften **Jean de Flagy** zugeschrieben wird.

Nachstehende 2460 Verse bilden den Anfang, der *Chanson de Girbert de Metz*, des dritten Theiles der *Geste des Lohérains*. Sie schliessen sich unmittelbar an die Schlussverse der *Chanson de Garin le Lohérain* an, welche *P. Pàris* und *Duméril* in drei Bänden in der Sammlung der *Romans des douze Pairs* veröffentlichten. Während *P. Paris* für die beiden Bände, welche er herausgab, die Hs. fr. 1582 (𝔉) bevorzugte* und *Duméril* für *La mort de Garin* die Hs. fr. 1461 (𝔇) zu Grunde legte, werde ich mit Ausnahme der ersten und letzten Verse die Lesart von Hs. fr. 19,160 (𝔈) getreu selbst bis auf offenbare Fehler wiedergeben und in den Noten die Varianten von 𝔇, 𝔉, 𝔊 (fr. 19161), 𝔐 (fr. 1622), 𝔓 (fr. 1442) und 𝔛 (fr. 2179) mittheilen. Meine in Vorbereitung begriffene kritische Ausgabe der gesammten *Geste des Lohérains* für welche gegenwärtiger Abdruck ein Vorläufer ist, wird den kritischen Apparat möglichst vervollständigen. Interessant ist die äussere Uebereinstimmung von 𝔐 und 𝔓 mit 𝔈, alle drei Hss. enthalten in der Spalte 30 Zeilen und decken sich Spalte für Spalte. Wenn, wie das oft geschieht, die eine Hs. einen Vers in Mitten der Spalte unterdrückt, so findet sich an anderer Stelle derselben Spalte ein neuer Vers als Ersatz und umgekehrt, wenn ein oder mehrere Verse interpolirt sind, so werden dafür ebensoviel andere Verse ausgemerzt. In nächster Beziehung der Textrecension nach stehen sich 𝔈 und 𝔛, doch ist keine der beiden Hss. frei von willkürlichen Aenderungen und kommt es vor, dass z. B. 𝔈 𝔐 gegen 𝔓𝔛 stehen. Es hat fast den Anschein als ob diese anstössige Uebereinstimmung keine zufällige, der Willkür zweier von einander unabhängiger Schreiber entsprungene sei, sondern als ob den Schreibern unserer Hss. mehrere von einander abweichende Originale (etwa eine Hs. mit zahlreichen Varianteneinträgen) vorgelegen, aus denen sie eklektisch ihren Text construirten. Auch für die anderen Hss. liegt eine ähnliche

* Siehe Studien Heft 3 S. 386–9.

Vermuthung nahe. Dieser Umstand erschwert natürlich bedeutend eine sichere Classification der Hss. Für die letzten Verse des Dumérilschen Textes und Tirade I des *Girbert,* sowie für den Schluss des von mir veröffentlichten Theiles habe ich versucht die Recension 𝔈 durch die der übrigen mir zugänglichen Hss. zu bessern. Alles, was nicht Lesart von 𝔈 ist, ist in [] eingeschlossen. Ich wählte behufs Abdrucks gerade 𝔈, weil in ihr deutlich der südlothringische Dialekt ausgeprägt ist. Freilich ist die Hs. verhältnissmässig jung, sie gehört dem 13. Jahrh. an, und manche Nachlässigkeiten des flüchtigen Schreibers lassen sich bemerken. Für kritische Uebungen, wozu gegenwärtiger Druck vornämlich bestimmt ist, werden diese Umstände gerade von Vortheil sein, ich habe den Text der Hs. also getreu reproducirt. Um hierin auch in Kleinigkeiten Genauigkeit zu erzielen habe ich die Bereitwilligkeit meines Freundes *A. Bauer* nochmals in Anspruch genommen und ihn um Revision des Druckes über der Hs. gebeten. Der Leser wird ihm für diese Mühwaltung gleich mir dankbar sein.

𝔈 Bl. 215 (richtig 127) c:

Bien le sachies, [signor, trestout de fi]
Puisque fut mors li Loherans Garins
Les II serors, si com moi est auis,
Que ne vequirent que III jors et demi.
[A. S. Ernoul] les ont en terre mis,
[An II sarkeus de marbre vert et bis
Furent li cors des II duchoises mis].
Gi[r]bers out duel, quant sa meire morit,
Autreci [out] et Hernaus et Gerins.

---

1. = 𝔄 (138 v° Sp. 1) 𝔅 (44 v° Sp. 1) ℭ (97 r° Sp. 2 Z. 31) 𝔇 (109 v° Sp. 1 Z. 16) 𝔊 (129 r° Sp. 2) 𝔐𝔓 (127 v°) 𝔒 (94 v° Sp. 1) 𝔛 (52 v° Sp. 1) ores signor enfin 𝔈. Et bien sacies 𝔗 (271 v° Sp. 2) B. l. s. Aaliz Beatriz 𝔉 (100 r° Sp. 1) ke ele et Beatris 𝔖 (81 v° Sp. 2) Les II serors Aelis Beatris 𝔔 (97 v. Sp. 2).

2. = 𝔄𝔅ℭ𝔐𝔒𝔓𝔛 Desque mors fu 𝔔 fehlt 𝔇𝔉𝔊𝔖𝔗 folgt: Tant mar i fustes franc cheualier, gentill 𝔒.

3. = 𝔄𝔅ℭ𝔐𝔒𝔓𝔛 puisque fu morz Gar. 𝔇 puisque mors fu G. 𝔉𝔊𝔖𝔗 fehlt 𝔔.

4. = 𝔅𝔇𝔊𝔓𝔛 Si ℭ Pus 𝔄𝔐𝔔𝔖𝔗 Qu'il 𝔒 ans 𝔖 II (III) mois 𝔉𝔒.

5 = 𝔄𝔅ℭ𝔇𝔉𝔊𝔒𝔔𝔖𝔗 Et au quart ior 𝔈𝔐𝔓𝔛 furent en t. m. 𝔖𝔛.

6. = 𝔄𝔅ℭ𝔇𝔉𝔊𝔒𝔔𝔖𝔗 Et furent ores (or) dedans II sarcuis (chansiax) mis 𝔈𝔐 Et ci les ont dedans I chansiax (sarcuel) mis 𝔓𝔛.

7. = 𝔅ℭ𝔇𝔉𝔊𝔒𝔔𝔖𝔗 damos asis 𝔄 fehlt 𝔈𝔐𝔓𝔛.

8. = ℭ𝔇𝔉𝔊𝔐𝔒𝔓𝔛 com 𝔅 feni 𝔄𝔔𝔖 Grant duel en orent li cheualier gentil 𝔗.

9. = 𝔄𝔅ℭ𝔇𝔉𝔒 Et autresi 𝔈𝔐𝔓𝔛 Autresi orent 𝔊𝔔𝔖 Hernaudes 𝔐 Ensor que tous et Gerbers et Gerins Et en apres li courtois Hernaudins Grant duel demainnent trop ont les cuers marris 𝔗.

Mit diesem Vers schließt Du Mérils Druck.

I.

„Lais dist“ Gi[r]bers „[com or sui esgareis]!
Mors est mes peire(s), tous sui desheriteis,
Ma douce meire dont i'a le cuer irei.“
Et dist Gerins: „Sire tort en aueis,
A[n] grant duel faire [rien ne gaaignereis],
Preneis concel, vo[s]tre ville fermeis,
Faites [commune] et vos barons mandei[s],
Ou autrement [garir ne lai] poureis.
Quant [nos arons] sor aus conquis asseis,
Arces lor villes et lor [hommes] tueis,
S'iert [vos reces et ici reuanreis].“
Et dist Gi[r]bers: „Vos dites veritei“.
A ces parolles ai ces barons mandeis,
Ces vauassors et ces princes [chaseis],
Grant gent i out, quant furent assenblei.
Gi[r]bers les vit, si les ai apeleis,

1. = C (97 v^0 Sp. 1) FMOPS Dex B com je s. D (109 v^0 Sp. 1) T or sui ie AG com or sui desiretes Q comment porra durer X (52 r^0 Sp. 2) qui puroit su dureir E.

2. = ABCDFMOPTX desconfortez G fehlt QS

3. = BPTX don ai D mon cuer G troble CDGO mes cuers est trobles (irez A) AFQS dame M.

4. = ACDMOPTX certes B grant tort a. BG molt g. t. en a. FQ (98 r^0 Sp. 1) S Ce d. G. FQS.

5. = ABCDGMP A E El F rien n'i O f. ia riens ne conquerez FS f. riens ne conquesterez QT voir jai n'i gaingnerez X vos nen n'i gaingnereis E.

6. = ABCDGMOPTX et vos borioisF et vos barons QS mandez FQS.

7. = ABCDGO Vostres T communes mandeir E uostre uile formez FQS vostres b. M F. c. rangier et deusseir F fehlt X.

8. = ACD Qu'atrement X Car a. O Que Q le BQS g. vos ne P tenser ne vous T gaaignier n'i EM vos gaignier n'i X poez CFGOQX folgt: Car traitor sont il trestout prouue T.

9. = ACDFMOP auerons BQ vous aureis ESX forfet FQS Com G Et si auons T.

10. = ABFGOT les v. C barons DEMP Lor viles arses QS fehlt X.

11. = BFQ C'est C ton O retrais G repairs T et ci ST vos tenez A retourneres S raloieres T remares D vostres prous se vos ensi oureis EMP fehlt X folgt: Arses lor viles et leur homes tues S (82 v^0) = 10.

12 = BCDGMOPT (272 r^0) X tot a vos volentez A Ce d. G. vos en (me Q) d. assez FQS.

13. = BCDF (100 r^0 Sp 2) GMPQSTX ses omes a m. O Lors les manda par escriz saellez A.

14 = DFQS ces beirs E C. v. ses princes MPTX ses chases MNOP et ses TX pers T bers X fehlt ABCG.

15. = ADMPT com B puisqu' Q il sont BCFGOS q. uint al asanbler X.

16. = ABCDFGMOST voit PQX ait araisonez X.

Tout en plorant les ai araisonneis:
„Signor", [fait il „un petit m']entendeis,
Mors est mes peires dont vos fuistes amei
[An Gelinual ou il fu enterreis.
Por deu vos pri, que onor me porteis,
De Lancelin soieis tout ramenbrei,
Mort a mon peire par lui fu decopeis],
Faites [commune], vo[s]tre ville fermeis,
[S'on vos assaut], tres bien vos defendeis.
d: [Androit] de moi ia garant n'i areis;
Que ie m'en vois cheitis desheriteis."
Li baron l'oient, a hau[t] cri ont criei:
„He Gi[r]bers sire, qu'est ce que dit aueis?
Frans cheualiers, [car] ne vos de[menteis].
Nos somes riche, s'auons auoir asseis,
De ceste guerre, se panre la volleis,
Or et argent vos liuerrons asseis."
Et dist Gi[r]bers: „[V cent] merci[s] et greis,

---

17. = ABCDFGMNOPQT fehlt SX.

18. = CDGMNOPS dist il ABFQT S. baron enuers moi ent. EX.

19. = ACDFOSX (94 v° Sp. 2) dont fustes molt ames T qui molt (tant MP) uos a ames BMPQ fehlt G folgt: Dolans en sui ne le puis amendeir EPX Il vous ameit ce est la veritez M Par traison l'ont li glouton tue T.

20. = FGS A G. D est ses cors ent. Q u les auoit mandes T fehlt ABCEMNOPX folgt: Por faire pais tout a lors volentes T.

21. = DF Or vos pri ie G li portes ST que le lin honeres Q fehlt ABCEMNOPX.

22. = DFG por diu vos ramenbres QST fehlt ABCEMNOPX.

23. = DFGQS Ausi des autres qui mon pere ont tue fehlt ABCEMNOPX.

24 = BCDOPQ communes E fermer FGSX Faites tres bien vostres villes fermer Et vos communes venir et assembler T.

25 = BDFGQ S'il vous assalent T. S'assaus (uos uient) AC Se assaus vient MO S'au besong vient EX bien vos defenderez S.

26. = ABDGOT Q'endroit FQS D'androit EMPX Car endroit moi ia g. n'en CS a garant X.

27. = CDMNOPTX Car AB m'en fui QS me sui F trestous d G ch. et desertes Q.

28. = P Li boriois DFG Li bourgain T a un cri ont ACMO une uois ont FS en haut ont escrie TX en haut sont escie BQ si li ont escrie DG.

29. = ABCDFGMNOPQSTX.

30. = ADG or ne FQS pas ne O ne vos desesperes MPX ne vos desheriteis E Nous vous prions ne vous desconfortes T fehlt BC.

31. = BCDFGMNOPTX auoir auons a. AS s'a au. plentes Q.

32. = ACMPX s'en prendre BGOT se uos panre en uolez D s'anbracier FQS.

33. = ABCFGMNOPQSTX uos donron a plante D.

34. = GM Ce dist F vostre merci EPX mil (VA) merciz ACOQST mal merci F et mil gres QT en auez CS en aez FO V C m. de do D dex uos en sace gres B Gerb' respont T

[Orfelins sui et tous desheriteis]."
Li quens Gerins s'en est en pies leueis,
„Sire" fait il „un petit m'entendeis:
Quant li chies faut, il sunt tuit desclinei.
Vos estes chies de nos, bien le saueis,
Mandeis vos hommes et vos barons chaseis
[Et vos boriois] et si les assenbleis.
Qui vos faurai n'iert [pas] vo[s]tres priueis
Vers Lancelin le traitor prouei
Qui ne nos prise [II deniers moneeis].
[Qui porroit querre, que il fust mors giteis],
No[s]tre grant guerre aueriens afinei.
[Li remanans seroit coars proueis]."
Et dist Gi[r]bers: „Vos [en] dites [asseis],
Je m'i acors•a ce que dit aueis."

35. = ABCGOS C'orfelins FQ grant aumosne feres T Que bien sauez orphelins sui clamez D fehlt EMPX folgt Li traitour m'ont tout desheryte T.

36. = ABEMO Li dus DFGX Li preus QT Heruis X en est PQSX dont s'est T.

37. = B (44 v° Sp. 2) CD (110 r°) FGM OPQSTX dist il A folgt: En I prouerbe bien dire oi aues T.

38. Com D si sunt QX encline FGX acline O desertet Q abosme S li membre sont DT cline D greue T fehlt ALC.

39. = ABCTGMOPQSTX estes riche F.

40 = ABCDGOPX et vos princes ch. M et si les assanblez FQS Faites vos h. et vos os assanbler T.

41. = ADGMOP Et vos barons FQS Tote vo gent EX et si uos BC et voz princes chassez FQST.

42. = BCDFGMOPT mais QS mi E mie vos AX folgen: Quant uos auroiz ci uos ienz aunez Si en alez vers Verdun la cite D Si guerroies vos anemis mortex T.

43. = ABFGMOPQSX Sor Lancelin D traitor alez C soit li assaus livres T folgt: Premierement sor lui a ost alez A En irons droit (uos) se uos le nos loueis (commandeiz) EX.

44. = DFGPST Il ne AQ (98 r° Sp. 2) III d. M I denier monee BCOQ vaillant II aus palleis EX.

45. = DFGQS Se deus deuoit qui en croiz fu penez Que il i fust ocis et afolez A Sel poions de la terre geter C Se il estois et mors et afole B Se tous premiers puet estre mort jetes T fehlt EMOPX.

46. = BC (97 v° Sp. 1) FGMOPQTX De nostre g. arions AQS acheue A I pan ostet QS Nostre parages en seroit plus dotez D folgt: Se nos l'auiens E Se l'auiens M Ce uos l'aueriez X ocis (et mort MP) et afolei EMPX.

47. = QST Qui remandra i soit C Et qui en faut si soit D sera BO coarz clamez DFG ersetzt durch zwei Verse AEMPX: Jamais Fro. A Ja Fromondins EM Pus Fromondins P Li uiez Fromons X ne tanroit EM n'aueroit P n'auroit ia X l'eritei EX les regne M pouestei P ne uerroit el regne A Ne ces linages ne ces EMPX grans parenteis EMP riche barnei X Que li boriois l'ont molt coilli en he A.

48. = ABCDGT Che dist G. S Respont G. Q Girb. a dit F uos dites ueritei EMOPX.

49. = ABFGMOPQT Je m'acort bien DSX en co C.

[A ces parolles ont il les clers mandeis,
Font faire lettres et grans bries saielleir],
Lor parage ont et lor [barons] mandeis.
A Saint-Michiel [font lor ost assenbleir,
Auberi font, le riche duc mandeir
Qui de Borgogne se faisoit duc clameir,
Huon de Troies n'i vorent oublieir,
Le Chanpegnois qui tant fist a douteir.]

II.

Bl. 216 (128) a: Li vassaul sunt de lor armes garni,
Pour aus defendre sont tuit entalenti.
Qui dons veist ces cheualiers venir!
Chascuns commande, com li faisse sou lit,
Couchier se vuelent por lor sans refraxir.
La nuis fut corte, s'i prant al aiornir,
Et l'alouete chante, quant le ior vit.
Gibers, c'en vai, li fis au duc Garin,
Ensanble ou lui Mances et Angeuins
Et Braibenson et cil d'outre le Rin.
Ju qu'en diroie, n'i feroie train.

---

50. a il ses c. 𝔔 si ont lor c. 𝔉 ont fez les c mander 𝔇𝔗 a ses oncles m. 𝔖 fehlt 𝔄𝔅ℭ𝔈𝔊𝔐𝔒𝔓𝔛

51. Fit 𝔈𝔐𝔛 Fait 𝔅 chartres 𝔇𝔉 bries 𝔈𝔐𝔊𝔛 Lettres font (fait) f. 𝔄𝔔 Chartres f. f. 𝔗 Faire fait bries 𝔖 et bons 𝔗 et ses (lors 𝔄) 𝔄𝔒𝔖 et chartres 𝔊 et puis 𝔈𝔐𝔓𝔛 sunt saiellei 𝔈𝔐𝔛 briez saelez 𝔄𝔅ℭ𝔒𝔖𝔗.

52. = ℭ𝔐𝔒 S'ont lor parages 𝔗 Et par messages ont les 𝔄 Lor paran sont 𝔛 et les 𝔅 amins 𝔈𝔓𝔛 Por son barnaige et ses amis 𝔔 E lor lignage et lor paranz 𝔉𝔖 mander 𝔉 (100 v⁰ Sp. 1) 𝔔 fehlt 𝔇𝔊.

53 = 𝔉𝔊𝔔𝔖𝔗 les oz 𝔇 se sunt tuit assemblei 𝔈𝔐𝔓𝔛 ont les borgois mandez ℭ fehlt 𝔄𝔅𝔒 folgt: Et lor barnage ont trestut assenblei 𝔈 aune 𝔐𝔓.

54. = 𝔅ℭ𝔇𝔉𝔒𝔔𝔖 fait 𝔊 ont le bon prince 𝔈𝔐𝔓𝔛 Le Bourgignon Aubri ont il 𝔗 mandei 𝔈𝔐𝔓𝔗𝔛 Li Borg. n'i fu pas oubliez 𝔄.

55. = 𝔅ℭ𝔒 se fet 𝔇𝔉𝔊 estoit 𝔄𝔐𝔓 (128 r⁰ Sp. 1) 𝔔 seignor 𝔉 sires 𝔗𝔊𝔔 clames 𝔔 dus apellez 𝔄𝔐𝔓 fehlt 𝔈𝔛.

56. = 𝔅ℭ𝔇𝔉𝔊𝔔𝔖𝔗 no 𝔐𝔒𝔓 voldroit 𝔒 fehlt 𝔈𝔛 Hues de Troies et l'Angeuin senez 𝔄.

57. = 𝔅ℭ𝔒 Les Chanpenois 𝔊𝔐𝔓𝔔 q molt 𝔖 fet 𝔉𝔖𝔗 font 𝔊𝔐𝔓𝔔 a loer 𝔐𝔓𝔖 fehlt 𝔇𝔈𝔛 folgt: Et si i sunt venu tout de lor gre 𝔐 Et Hernais i fu ausi mandez 𝔄.

216a: — 1. = 𝔛 1—7. fehlen 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 2. et por as garantir 𝔛.
— 3. = 𝔛.
— 4. demande 𝔛.
— 5. se uont p. l. cors 𝔛.
— 6. = 𝔛.
— 7. la luace 𝔛.
— 8. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛
— 9. = 𝔛 Normant et A. 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 10. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 11. Je que 𝔊𝔐𝔓𝔛 ne f. 𝔐𝔓𝔛 ni metroie fin 𝔊 ne qu'en trairoie fin 𝔉 fehlt 𝔇.

De mainte terre a fait la gent venir,
Quant sunt ensanble, si furent IIIIXX
Ais belles armes et ais cheuaus de pris.
Et dist Gibers li fis au duc Garin:
„A vos me clains de Fromont le flori
E de l'eueque de Verdun Lancelin,
Mort ont mon peire, le Loherant Garin.
Or i parrai qui serai mes amins
De lui vangier au bon branc acerin."
„Sire Gibers" se dit li dus Gerins
Li seiorneirs n'i vaut II paresis,
Mais cheuauchons chacuns son escu prins
Dedans la terre l'eueque Lancelin,
Meteis le feu par trestout le pais.
Se il i est ne retenus ne prins,
Tantost soit mors, detranchies et ocis."
Respont Gibers: „Sire, votre merci."
A ces parolles ont fait le bois taintir,
Ensellei sont li bon cheual de pris

— 12. = PX De maintes terres DM i a fait g. FG font mainte g. D

— 13 Mien escient que bien furent XX mil G Je quan diroie que il sont bien X mil T bien VII mil MiP bien III mil F fehlt X.

— 14. = TGMP As bones F fehlt X.

— 15. = MPX Ce d. TFG.

— 16 = MPX se le (me) volcs oi FG seignor et le uos di T.

— 17. = X C'est del TF Del euesque est G de Verdun l'euesque MP folgt: Et de Guillaume l'orguilloz de Monclin X.

— 18. = PX a mon DFG m'ont mon M folgt Le meillor ome qui ainz beust de uin D [110 r⁰ Sp. 2]) sor cheual seist TFGMP.

— 19 = GMPX estes F nostre TF.

— 20. = GPX as bons brans acerins DM as branz uerz a. F.

— 21. = X dist li d. Auberis DFGMP.

— 22. sarmoniers DFG II angeuins DFM I angeuin GX fehlt P.

— 23. = DGP cheuauchies FMX et ne vos atargies X.

— 24. = DFGMPX folgt Iron En-trons) biau sire qui que doie abelir TG Dou sien aient que quen die aucuir M Qui vous heit molt de la teste a tollir P.

— 25. = PX Metons DFG son M.

— 26. = TFX Que c'il P i ert M et r. et p. G.

— 27. = Et que M Que il DFGPX i soit d. M

— 28. = MPX Ce dist G. F s. bien aues dit TFG folgt Mes cosin T Mes sires FGMP estes a uos me doi tenir DFGMP.

— 29. firent F ez uos DG le ban DFGM Sire Girb ce dist li dus Ger. Li seiorneir ne vaut II angeuins P Li os chiuache a force et a estri X folgt Que le matin par son l'aube esclarcir F

— 30. = M Q'ensele F Assanblei P soient DFG li auferant G vassaul P

b: Por aus defandre et por aus garentir
Et bien armei et molt bien feruestis
Et por afaire del tot a lor plaisir.
Chascuns coumande c'om li faisse sou lit,
Cuichier se vont entresc'au matin.
Gibers se lieue a cui au cuer en tint,
La veissies les grans os esbaudir
Et tant cheuaul enseleir et courir,
Li escuier se poinent de seruir
Qui lor signor vuelent en grei seruir,
Et cil de Mes s'en penerent ausi.
La veissies cheualiers esbaudir,
Tantes banieres i veissies venir.
Gibers apelle et Hernaut et Gerin:
„En l'auantgarde en irons le matin,
De saus de lai le conuine veir.
Il ont grant gent, car on le m'a bien dit,
Dist li Borgoins: „Merueilles puis oir,
Il n'i est mi. Guillaumes de Monclin,

---

fehlt X folgt Et li uassal de (por D) lor armes garni (garir D) DFGM Et de lor armes aprestei et garni P.

b: — 1. Com por d ou com por D et p. caus M ais F autre G assaillir DFGN contre lor anemis P fehlt X.

— 2 La veissiez tote l'ost esbaudir (ces cheualiers uenir P) DFG (130 r⁰ Sp. 2) P fehlt NX

— 3 Et as ostex ces cheualiers uenir DFGM fehlt PX.

— 4. = TGMNP que l'en f F fehlt X.

— 5 C. se vuellent P Tantost se cochent D Chascuns se coche F por lor (son F) cors sans P) refreschir DFNP fehlt GX folgen Les nuiz sont cortes et li (l' F) aube esclarcist (s'esclarcist F) DFG La nuis fu corte si prant (print) a esclarchir (esclarir) NP E l'aloete chante quant (com G que P) le ior uit DF 100 v⁰ Sp. 2) GNP fehlt X.

— 6. = NP s'esveille DFG fehlt X.

— 7. = P la grant M tant bon halberc D tant blans hauberz FG vestir DFG fehlt X.

— 8. = DFGMNP fehlt X.

— 9. = DFGM umgestellt mit 10) En poinne furent escuier P fehlt X.

— 10. = MNP fehlt DFGX.

— 11 se painent del issir MP fehlt DFGX.

— 12. la grant ost e. DFG fehlt MPX folgt Do val de Mez les compaignes issir (la champaigne courir G) DFG

— 13 ondoier et DFG fremir DF MP brouir G fehlt X

— 14. = D (110 v⁰ Sp 1) FGMPX.

— 15. = P iroiz DFGMX biau cosin (amis F) DGMN iel vos di X.

— 16 = DGPX Ciaus de Verdun N et conuine oir F.

— 17. = M Molt ont F grant ost si comme D issi com FG que on PX (53 r⁰, l'en m'a dit DFG.

— 18. = FN merueille P ai oi DG fehlt X.

— 19. Ja n'i est DFGNPX pas DFG mie NPX.

Cheuauchies sire, en non Saint Esperit!“
Et il si font, quant lor dit Auberis,
Desus Mousons passerent a Tiri,
De l’autre part en Mouselle sont mis,
Passent les terres et les anples pais.
Desor la terre l’eueque Lancelin
En sont alei que qu’en doie auenir,
Ardent et proient et gaistent le pais,
N’i trueuent home qui de meire soit vis,
Molt ont destruit et gaistei le pais,
Li Gaiscon ont deuers Mouselle assis.
c: La veissies tantes targes venir
Et tant grant buef qu’en la terre ont prins,
Dont veissies de tant le feu issir.
Sainte Marie qui pouroit ce sofrir!
Fut ains mais guerre que ia ne preist fin,
Ne mais qu’icelle dou Loherant Garin.
La veissies ces perrieres venir,
Ces mangonniaus et geteir et flatir
Et les befrois ou chatel assaillir

— 20. = DM Cheualchons F el n. FGPX.

— 21. = MiP il si firent G cil ce font X l’ot d. A. X li Borgoinz l’ot dit DFG.

— 22. = PX Desor DG Mecon D Moucons FG Mouson M au Tri M Teri D Tieri F Terin G.

— 23. = DX le M. M vers M. P en Muese F Muesele G se sont FG.

— 24. = X fehlt DFGMP.

— 25. = M Dedanz DGPX Enz enz F.

— 26. = MiP entre DFGX qui que (cui qu’en F) d. abelir DFG

— 27. = P et gastent X et fondent le p M fourent G proie X le regne GX et font tot lor plaisir DF.

— 28. Ne D N’i panront X qui lor contre deist (contre tenist FG) DFG MiP que il ne soit ocis X.

— 29. = MX. Tout P Et cil de Mez i ont assez conquis F fehlt DG.

— 30. Longaton M Lor gairon T Lor agait P Le Charroi G desus MiP desor DG Entor Musele illuec se sont assis F fehlt X.

c: — 1 tante uache DGMP fehlt FX.

— 2. = P Et t. buef gras DM fehlt FGX.

— 3. = MX La v. DF en t. leus FP taute flame D saillir TF fehlt G.

— 4. = FPX qui ce p. s. D pourra GM.

— 5. = MiPX qui onc F que ne tressist (venist G) a fin DG (130 v⁰ Sp. 1).

— 6. = DMX ceste FG Ne m la g. au L. P.

— 7. = FGMiPX bruir D.

— 8. = DFGMiPX.

— 9. = M del ch. X au ch. G as chastiax F Drecier eschieles por as murs auenir P fehlt D.

Et les archiers durement esbaudir,
Que cil dedans ne s'ousent descouurir.
Le chastel prinrent, les murs en font croisir,
Ou bourc alerent pour roubeir et coillir.
La veissies les grans flames issir,
Quant tot ot ars Gibers li fis Garin,
S'en a fait s'ost tot maintenaut partir,
Ains ne finerent, si vinrent a Monclin.
La veissies ces compangnons venir,
Pou i out gent, ne le pourent sofrir.
Ains que Gibers li Loherans venist,
Fut la dedans et Hernaus et Gerins,
Dou vaul de Mes bien plus de IIII mil.
En pou de terme abatirent Monclin.
Deu en mercie Gibers li fis Garin,
De terre plainne sa volentei en fit,
Gaistent et ardent et roubent le pais,
Destruient terres desor lor anemins.
Tot sou voloir en fait li dus Garins,
Molt c'en esioit Gibers et dans Gerins
De teil prouesse com il ont fait enqui.
d: Nouelles ont oi de Lancelin,
A IIII vaus ou forel estoit mis,

— 10. Et ces TFGMNP halbers D establir FG aatir M assaillir P esclarir D.

— 11. = FGMPX fehlt D

— 12. = PX prenent DFGM et l. m. font DF.

— 13. saillirent FGMP an antre X et saisir DFM et tolir G' le pais P ce m'est vis X folgen: La tor ont fete enz o fosse (coutre terre PX flatir Le feu escrient (i metent F) por ardoir et broir (le pais MP) DF (101 r⁰) GMPX.

— 14. = DFMP ces G' sallir X.

— 15. = P i ot X tot a M ot tot FG.

— 16. En F Si en fist TG' l'ost G'X (58 r⁰ Sp 2) tost et esrant M et seurer et X seurer et departir P.

— 17. = DFGMPX.

— 18. = les F compaignes TFGM PX.

— 19. = X la F les TG tenir FP.

— 20 = TFGMiPX.

— 21. = F Furent d. TG ja d. MiPX.

— 22. = TMiX De saus P plus sont F IIII mil FG'.

— 23. 24. = DFG'MiPX.

— 25. = TFMiPX terres plaines G.

— 26. environ le pais DFG'MiP destruient le pais X.

— 27. Et destruient la terre F tot D terre MiP lor morteis anemis P fehlt GX.

— 28. plaisir DFG a fot DFGM fils FGMP li dus Girbers en fist X.

— 29. 30. fehlen DFG'MiPX.

d: — 1. a DFGMiPX oies del uesque L. F.

— 2. En .. en forest FMPX Que il s'estoit en une forest m. D Qu'en forest est li euesques gentis G.

Un porc chessoit, que mar fuit il norris.
Et la nouelle au duc Gibert en vint,
Qu'en forel chasse l'eueques Lancelins.
Et dist Gibers: „Il me prise petit,
Ains de mes ieul si foul clerc ne vi,
Molt fait que fous, qu'il ne c'en est fuis."
Li quens Gibers fait ces os departir,
Chascuns en va arrier en son pais,
A grant compangne c'en reua Auberis,
Si le conuoie Girbers li fis Garin.
A Chenoi vint et Hernaus et Gerins,
En vaul de Mes sunt li baron assis.
Gibers repaire tot droit a Flauigni,
Une abeie qui desor Muese cist
De moinnes noirs, s'apartint a Cligni,
La aourerent le cors de s. Seurin.
Gibers c'entorne, celleiement le fit,
Il et Hernaus et ces freires Gerins
Por les nouelles oir de Lancelin.
Es une espie qui tot droit Gibert vint,
Si com Gibers li dus se dut dormir

— 3. = 𝔇𝔉𝔊𝔛 chosi 𝔐 que le ior i fut prins 𝔓.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 en uint au fil Garin 𝔊 fehlt 𝔇.
— 5. = 𝔊 (130 v° Sp 2) 𝔐𝔓𝔛 Ques forez 𝔉 fehlt 𝔇.
— 6 = 𝔇𝔍𝔐𝔓𝔛 si me 𝔊.
— 7. ealz 𝔗𝔉𝔐𝔛 nul 𝔍𝔐𝔛 un 𝔊𝔓 plus f. 𝔍𝔊 plus felon 𝔇.
— 8. = 𝔐i𝔓 Il n'est pas saies 𝔇𝔍𝔊 que 𝔛 quant 𝔗𝔉.
— 9. = 𝔐i𝔓 dus 𝔗𝔉𝔊𝔛 folgen: Que molt fu poures si nes pot plus tenir Lors s'an retornent trestuit sont departi 𝔍.
— 10. = 𝔐 s'en 𝔇𝔍𝔊𝔓𝔛.
— 11. = 𝔊𝔏𝔓 granz compaignes 𝔇𝔍𝔛 s'en uet dus 𝔇 retorne 𝔍.
— 12 = 𝔇𝔊𝔐𝔓𝔛 les 𝔍.
— 13. Chacenai (Chastenai) v. H. 𝔇𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 14. = 𝔐 El 𝔇𝔍𝔊 li boriois 𝔇𝔉 𝔊𝔓 ganchi 𝔗𝔍𝔊 ce sont li b mis 𝔛
— 15. = 𝔇𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛.
16. = 𝔐𝔓𝔛 (53 v° Sp. 1) qui sor (sus) 𝔇𝔉 desor 𝔊 Muesele 𝔍𝔊.
— 17. = 𝔇𝔊𝔐𝔓 del ordre de Cligni 𝔍 fehlt 𝔛.
— 18. aore an 𝔇 S. Fremin 𝔉𝔊𝔐 S. Denis 𝔇 les sans de paradis 𝔓 fehlt 𝔛.
— 19. = 𝔐i𝔓𝔛 sejorne 𝔍 chies l'abe descendi 𝔉𝔊.
— 20. = 𝔇 (111 r° Sp 1) 𝔉𝔊𝔐𝔛 fehlt 𝔓.
— 21. = 𝔇𝔉 (101 r° Sp 2) 𝔊𝔐i𝔓 la nouele 𝔛
— 22 Tint une espie 𝔍 qui droit 𝔓𝔛 a Girbert 𝔛 a lui 𝔐i𝔓 de lui 𝔗𝔉 de lui tot droit 𝔊 en vint 𝔓.
— 23. = 𝔐i𝔓 la nut ce 𝔛 dut andormir 𝔉𝔊 li bons dus descendi 𝔇.

Entre en sa chambre, si vint deuant sou lit;
Ou voit Gibert, fierement li a dit:
„Ha, sires dus, que seiornes tu ci,
Car en Fou est l'eueques Lancelins,
Si en irai en forel le matin.
C'il nous eschape, nous somes maulbali."
Gibers l'oit molt c'en est esiois.

BC 217 (129) a: Ne sunt que X sor les cheuaus de pris,
Il cheuaucherent le vaul de Chauligni,
Tot par deleis sor destre sunt gueinchi,
Desi a Toul ne prinrent onques fin.
Li iors apert et li aube esclarcit,
En la forest est antreis Lancelins,
I porc chasserent qui le ior i fut prins,
En enbronchant fut li sengleis ocis,
Iluec le print l'eueques Lancelins.
A tant eis vos et Gibert et Gerin,
Et quant l'eueques choisit ses anemins,
Guerpit le porc et on cheuaul saillit,
En fuie torne por sa vie garir,
Tout droit en va deuers le Sanpigni,

— 24. Ans an 𝔛 en la 𝔇𝔉𝔊𝔐l𝔓 et uint 𝔛 s'est venus 𝔉𝔐𝔓 a s l. 𝔉𝔐l deuant li 𝔓 li uallez et li dit 𝔇 fierement li a dit 𝔊 folgt Qu'il lo troua seant desus I lit 𝔇.

— 25 = 𝔐l𝔓𝔛 uit 𝔉 et uint deuant son lit 𝔊 Lors li a dit ausi com par despit 𝔇.

— 26. riches dus 𝔇𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛 vos 𝔛 fetes uos ici 𝔇.

— 27. = 𝔛 Fos 𝔇 Fous 𝔊𝔐l Fox 𝔉 ains vaus 𝔓.

— 28. = 𝔐l𝔓 s'en ira 𝔇𝔉𝔊𝔛 an fuere 𝔛 ens ou bois 𝔊

= 29. vos e. vos (esterez 𝔇) estes 𝔇𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛 uoir 𝔉 tuit 𝔊 honiz 𝔇𝔉𝔊.

— 30. entent 𝔇𝔉𝔊 si s'an 𝔊𝔛 esbaudiz 𝔇𝔉𝔊𝔐l𝔓 folgen: Isnelement est chauciez et uestiz Ainz que li dus fors de la chambre issist Fu a cheual (es cheualz 𝔉) et Hernauz et Gerins Girb. remonte (i m. 𝔊) qui uolentiers le fist 𝔇𝔉𝔊.

217a: — 1. = 𝔛 XV 𝔉 XI 𝔗𝔊 (131 r⁰) dui 𝔐l III 𝔓.

— 2. = 𝔛 Et 𝔇 trespasserent 𝔇𝔉 𝔊𝔐i𝔓.

— 3. = 𝔇𝔉𝔊𝔓 a d. se sunt mis 𝔐 fehlt 𝔛.

— 4. = 𝔐l𝔛 qu'a Fou 𝔉 a Fos 𝔗𝔊 ou bois 𝔓.

— 5. = 𝔗𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛.

— 6. = 𝔐l𝔓𝔛 ales 𝔉𝔊 fehlt 𝔇.

— 7. = 𝔐 chassoit 𝔓𝔛 trouerent 𝔇𝔉𝔊.

— 8. = 𝔐𝔓 Et anb. 𝔛 A 𝔇𝔊 En 𝔉 marbueschaus 𝔗𝔉 mareschaus 𝔊.

— 9. = 𝔉𝔐i𝔓𝔛 prent 𝔊 fehlt 𝔇.

— 10. 11. = 𝔗𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛.

— 12. = 𝔛 Le porc guerpi 𝔊 si s'est au 𝔇𝔉𝔊𝔓 pris 𝔗𝔉𝔓 mis 𝔊 fehlt 𝔐l.

— 13. = 𝔗𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛.

— 14. = 𝔐𝔛 Droit s'en fuioit 𝔇 s'an fuit 𝔊 envers 𝔓 deles 𝔇𝔊 li clers 𝔉 uers Chanpigni 𝔇𝔉𝔊.

Une maison qui desor Muese cist,
La ville est siene, s'i ce cuidai garir.
Gibers l'enchause qui hautement li dit:
„Par deu, fous clers, vos n'i poueis garir,
Mar oceis le Loherant Garin,
Hui en cest ior vos en conuient morir,
Nuns hons fors deu ne vos en puet garir."
Oieis miracles que damedex i fit:
Bien c'en alaist, ne fut ne mors ne prins,
Quant ces cheuaus desous lui li chait,
En une boue est voleis Lancelins,
De toutes pars vienent li orfenin.
Bien voit l'eueques que ne pourai garir,
Lieue la main, si lor cria merci.
E dist Gibers: „Su vos vaut molt petit."
Il trait l'espeie, dou clerc la teste print,
b: Le bras en print li cheualiers gentis.
Hernaus li prous tint l'epie poiteuin,
Tous les bouiaus li fit del cors saillir,
Et dedans Muese firent le cors flatir,
Tout le depiecent et le laissent enqui.
Si veneor le trouerent ensi,
Les pieces font par les chans recoillir,

— 15. = 𝔇 (111 r⁰ Sp 2) 𝔉𝔐𝔓𝔛 sor Muesele 𝔊.
— 16 = 𝔓𝔛 soe si s'i 𝔇𝔉 siue si s'en 𝔐 cuidoit tenir 𝔇𝔉𝔊.
— 17. = 𝔐𝔓 le haiste 𝔛 (53 v⁰ Sp. 2) qui fierement 𝔇𝔉𝔊.
— 18. = 𝔐 donz c. 𝔇 cleriastres 𝔉𝔊 euesque 𝔛 ne la 𝔇𝔉𝔊 poroiz 𝔇𝔉 𝔊𝔓.
— 19. oceistes 𝔉𝔐𝔓 acointastes 𝔊 fehlt 𝔇𝔛.
— 20. = 𝔉𝔐𝔓 vos conuient a 𝔇𝔊 vos conuanra 𝔛.
— 21. = 𝔊 𝔐𝔓𝔛 vos puet garentir 𝔇𝔉.
— 22 23 = 𝔇𝔉 (101 v⁰ Sp 1) 𝔊𝔐 𝔓𝔛.
— 24. = 𝔐𝔓𝔛 par (de 𝔉) desoz lui ch. 𝔇𝔉𝔊.
— 25. = 𝔓𝔛 En mi la 𝔇𝔉𝔊𝔐 fange 𝔇𝔉𝔊.
— 26. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓 vinrent 𝔛.
— 27. = 𝔐𝔓 Or 𝔇𝔊 Quant uit 𝔉 ne la 𝔇𝔉 ne le 𝔊 folgt: Que maintenant ne l'estuet morir 𝔓.
— 28. sa 𝔛 ses mains 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓 le crie 𝔛 crie 𝔐.
— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 bien petit 𝔇.
— 30. = 𝔇𝔐𝔓𝔛 prent 𝔊 tint 𝔉.
b: — 1. Les 𝔊 (131 r⁰ Sp. 2) 𝔐 prant li riches dus 𝔇𝔉𝔊 li riches quens 𝔐𝔓 li Loherans 𝔛 Gerins 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 2. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Li preuz (ber) Hernauz t. l'acier poiteuin 𝔇𝔊
— 3 = 𝔇𝔉𝔐𝔓 an fit 𝔛 firent 𝔊 isir 𝔛.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 a fet 𝔇 le cuer 𝔇𝔊.
— 5. = 𝔊𝔛 si le 𝔇𝔉𝔐𝔓.
— 6. = 𝔓 Si compaignon 𝔇𝔉𝔊 enqui 𝔐𝔛 feni 𝔉.
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 uont 𝔇𝔉𝔊 le champ 𝔇𝔉.

Dedans I sac assenbleir et gesir,
A grant dolor l'enporterent d'anqui,
Jusqu'a Verdun ne prinsent onques fin.
Grant ioie en font li boriois del pais,
Dist l'uns al autre: „Or sommes nos gari,
Cant li diaubles nos est ici ocis,
N'eussiens pais tant, com nos fuissiens vif,
En grant repous est chaus cis pais".

III.

Li dus Gibers en vint a Saint-Michiel,
Trouai Hanri, son amin qu'il out chier,
Trestot l'afaire li fit Gibers noncier,
Si com trouai l'eueque qui chassiet
En la forel qui tant fait a prisier.
Cant l'oit Hanris deu print a mercijer:
„N'ouserai mais on pais repairier
Fromons li vies, ne nos villes brisier,
Ne a Verdun n'ouserai reparier.

IV.

„Sire Gibers", li quens Hanris a dit
„Fuis c'en est li damoisiaus Garin,
Il et ces peires Guillaumes de Monclin.

— 8. = 𝔐𝔓𝔗 Enz en 𝔉 les ont maintenant (en terre) mis 𝔇𝔊.

— 9. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.

— 10. = 𝔇𝔊𝔐𝔓𝔗 Tresqu'a 𝔉 folgt: Dedanz s. Vane (Venne 𝔊) la fu l'euesque mis 𝔇𝔉𝔊.

— 11. = 𝔇𝔉𝔐𝔓 li baron 𝔊 de la oit 𝔗.

— 12. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.

— 13. = 𝔐𝔓𝔗 cis 𝔇𝔉𝔊 si est einsino 𝔉 n. e. ocis ainsi 𝔊.

— 14. N'eusiont 𝔉 itant com 𝔊 comme 𝔇𝔓𝔗 il fust uis 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.

— 15. = 𝔐𝔗 En molt g pes 𝔇 (111 r⁰ Sp. 2) 𝔉 dollor 𝔓 est remes 𝔉𝔊 li p. 𝔊.

— 16. = 𝔓𝔗 (54 r⁰) s'an 𝔊𝔐 Girb. repaire li dus 𝔉.

— 17. = 𝔓𝔗 cosin 𝔇𝔉𝔊𝔐.

— 18. = 𝔓 a G. 𝔐𝔗 li dist de chief en chief 𝔇𝔉𝔊.

— 19. = 𝔓𝔗 l'e. chasier 𝔐 Si c. il out (uit) l'e. detranchie (ier) 𝔇𝔉 Que or est mors li uesque et detranchies 𝔊.

— 20. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 Et si com i l'ont et mort et detrenchie 𝔊 fehlt 𝔇.

— 21. = 𝔐𝔓𝔗 Ot le li cuens sen fu ioianz (joians an fu 𝔉) et liez 𝔇𝔉𝔊.

— 22. 23 = 𝔐𝔓𝔗 fehlen 𝔇𝔉𝔊.

— 24. = 𝔓 n'oseront 𝔗 habiter 𝔐 fehlt 𝔇𝔉𝔊 folgt Que (Et 𝔐) li boriois ne l'orent onques chier 𝔐𝔓𝔗.

— 25. = 𝔓𝔗 ce dit li cuens Hanris 𝔇𝔉𝔊𝔐.

— 26 = 𝔉𝔊𝔐𝔓 Guillaumes de Monclin 𝔗 fehlt 𝔇.

— 27. = 𝔉𝔐𝔓 l'orguiloz 𝔊 filz li orguiloz Gar. 𝔗 fehlt 𝔇

Dex les maudie qui onques ne menti!
Dons arons pais au soir et au matin.
Quant or est mors l'eueques Lancelins,
c: En ceste terre n'ouseront reuertir;
Car il n'i ont ne parent ne amin.
Faites le bien entre vos Gerin,
Aleis vos en en France au roi Pepin,
Et si verreis la franche enpereris,
La millor dame qui ains beust de vin.
Et se li rois le vet a bien tenir,
Que vos rendaist le chatel de Belin
Et la Vauldoire et Montesclauorin
Et Gironuille qui sor la roche cist.
Vesins sereis l'orguillos Fromondin,
Deuant Bordelle aurai souent hustin;
Car l'autre soir me dit uns pellerins,
Li quens Fromons qui ai cuer de mastin,
Qu'il ai donnei Guillaume de Monclin
De Blanchefort le chaitel signori,
Toute la terre iusqu'au vaul de Sobrin,
Et si me dist, dans Rigaus li meschins
De lor mainie lor a fait teil train,
Ne trueue nul, de cors ne faisse fin."

— 28. fehlt DFGMPX.
— 29. = MPX fehlt DFG.
— 30. = DGMPX ont mort F folgen: Sachiez de uoir Fro. li posteis Il ne ses freres Guill. de Monclin D.
c: — 1. = MPX mes uenir DFG.
— 2. = GMPX ne cosin DF.
— 3. = DFGMPX.
— 4. = MPX A. en F. au riche r. DG en F. la P. F.
— 5. = DFG(131 v° Sp. 1) MX verrons P.
— 6. = DGMPX c'onques F.
— 7. = F (101 v° Sp. 2) MPX uoloit a ce t. D en b G
— 8. = DMX Qu'il FGP.
— 9. = DFGMPX.
— 10. = X sor la r. Caym DFGMP.
— 11. = DMP ceriez X seroie F Fromont et Frod. G
— 12. = PX Bordeles F auroit DFM auriez G.
— 13. = MPX Que DF ior G.
— 14. = MPX (54 r° Sp. 2) enterin DFG.
— 15. = DFGMPX.
— 16. = MPX le pales DFG marberin FG.
— 17 = DFGMP fehlt X.
— 18. = M de R. le meschin DFG li marchis PX.
— 19. = MPX sa m. li a G grant t. DFG.
— 20. N'en DFGX truent G trouueront F du GMP des D facent DG I. sol n'en f. F.

„Alons i, sire“; se respont Hernaudins.
Que nos deuons aidier votre cuisin.“
„Nou fereis, sire“, se li a dit Gerins
Ainsois irons parleir au roi Pepin,
Qu'il nos radne en sa cort por seruir,
Et c'il nou fait, metons nos au chemin.“

V.

Gibers cheuauche quant li iors aparut,
Ne sunt que III damedex lor aut,
III escuier qui portent lor escus,
Et en lor pons les rois espies mollus.
d: Passent Biaugi, d' Ardenne sont issus
Par la chanpangne c'est Guillaume enbattus,
A Chaulons fut molt tres bien recoilus,
Ains qu'il fut iors, fut de la ville issus.
Forment cheuauche Gibers li quens menbrus,
Vint a Ligni, au londemain i fut.
Je que diroie, a Paris sunt venu,
Dedans la ville c'est Gibers enbatus,
Jusc'au perron n'i ot reigne tenu.
Li rois regarde, c'es a reconneus,

— 21. = 𝔉𝔐𝔛 frere 𝔊 cos r 𝔓 a dit 𝔇 (111 v⁰ Sp. 2) 𝔊.
— 22. = 𝔐𝔛 bien d. 𝔇𝔉𝔊 nostre 𝔇𝔉𝔊𝔓.
— 23. ferons 𝔇𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛 frere 𝔇𝔊𝔓.
— 24. = 𝔇𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 25. = resoit 𝔉𝔛 recoiue 𝔐𝔓 fehlt 𝔇𝔊.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 Et s'il uos plest 𝔇𝔊 nous faut 𝔉.
— 27. = 𝔊𝔓𝔛 Li bers se torne 𝔇 s'antorne 𝔍𝔐
— 28. = 𝔉𝔐𝔓 Que 𝔛 fehlt 𝔇𝔊.
— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 enmoine auoques lui 𝔇 folgt: Qui a lor cos lor portent les escuz 𝔇.
— 30. lor espiez 𝔉 amolus 𝔍𝔛 moluz 𝔇𝔊𝔐𝔓 folgt: Deuant ax moinent les (lor) auferranz crenuz 𝔇𝔉.

d: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 Biauleu Ad'rdenois 𝔇𝔉𝔊
— 2 En 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓 est 𝔉𝔊𝔐𝔓 Girb. 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 3. Et 𝔛 Et a a 𝔐 Chaelons 𝔇𝔍𝔊 𝔐𝔛 fu molt bien receuz 𝔇 tresbien 𝔛 il bien 𝔐 ou bien fu 𝔊 l'ont molt bien 𝔉 receu 𝔍𝔊𝔓.
— 4. = 𝔓 que 𝔇𝔉𝔊𝔐 soit iorz 𝔇𝔉 le ior 𝔊 est 𝔇𝔉𝔐𝔛 soit 𝔛.
— 5. = 𝔐𝔓 li dus 𝔛 fehlt 𝔇𝔉𝔊.
— 6 = 𝔐𝔓 Droit 𝔇 et l'end. 𝔛 ne s'est aresteuz 𝔇 si s'est aperceuz 𝔉𝔊.
— 7. = 𝔐𝔓 Que vos d. 𝔊 (131 v⁰ Sp. 2) Jusc'an 𝔛 q'an 𝔇 est v. 𝔇𝔉𝔊.
— 8. = 𝔇𝔉𝔊𝔐 v. est 𝔓 Li rois estoit soz I arbre follu 𝔛.
— 9. = 𝔇𝔉𝔐𝔓 ne s'est aresteuz 𝔊 Et la roine estoit dejouste lui 𝔛.
— 10. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 les a tantost r 𝔇. Il se . . . aperceus 𝔛.

A lor escus les ai aperceus,
La dame apelle qui deleis lui estut;
„Dame“, fait il, iluec a III escus,
Su est Gerins et Hernaus li menbrus,
Li prous Gibers fis au Loherant fut.
Ja fut Garins teil tens fut votre drus,
Mais por niant sunt or a cort venu.“
„Sire“, fait elle „Fromons li vies chenus
Par son auoir les a tous deseus,
De se me poise, que il n'en ont ahui.“

VI.

Dit li rois: „Dame, foi que doi s. Martin,
Par se feroie que dolans que cheitis,
Se por aus III en perdoie III M,
Bien me douroit tos li mondes honnir.“
„Sire“, dit elle „par le cors s. Denis,
Vers tot le mont les deueries tenir,
Si m'ait dex, qu'il sont votre cuisin,
Et de lor peires fustes molt bien seruis;
Il sont afant, jouencel et petit,
Je ne gars l'oure que il soient ocis.

— 11. = 𝔇𝔊𝔓 O les 𝔍 bien apercus 𝔐 reconeus 𝔛.

— 12. A (Vers F) la roine 𝔍𝔊𝔐𝔓 que dejoste lui fu 𝔛 a molt tost respondu 𝔐𝔓 en fu ses doiz (li dus) tandis 𝔍𝔊 fehlt 𝔇.

— 13. = 𝔐𝔓 Dame il 𝔛 (54 v⁰ Sp. 1) ueez la III e. 𝔇 ues uos la 𝔍𝔊.

— 14. = 𝔐𝔓 Hernaus et Gerins 𝔛 Girb. filz au Loh. fu 𝔇𝔍𝔊.

— 15. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔇𝔍𝔊.

— 16. = 𝔓𝔛 tex tens (iorz 𝔍) Ga. fu 𝔇𝔉 (102 r⁰) 𝔊𝔐.

— 17. = 𝔐𝔓 pourement est 𝔇𝔍𝔊 or sunt 𝔛 cist acort 𝔉.

— 18. = 𝔇𝔍𝔐𝔛 dist 𝔊𝔓.

— 19. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 nos a 𝔇.

— 20. n'en ont eu 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔇𝔍𝔊.

— 21. = 𝔇𝔉𝔊𝔛 par le cors 𝔐 Denis 𝔓.

— 22. Molt par 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 et ch. 𝔇𝔍𝔊.

— 23. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 ces III 𝔇.

— 24. = 𝔇𝔐𝔓𝔛 Si 𝔉 m'an d. 𝔊.

— 25. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 fet .... Martin 𝔇 (112 r⁰ Sp. 1) 𝔉.

— 26. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓 les deuez garantir 𝔛.

— 27. = 𝔇𝔍𝔐𝔓 il sont 𝔊 fehlt 𝔛.

— 28. pere 𝔉𝔊𝔓 fuistes vos 𝔐 vos bien 𝔊𝔓 Et li lor peres lealment uos serui 𝔇 fehlt 𝔛.

— 29. Cil 𝔉 meschin 𝔇𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛 folgen: Ancor I ior le uos porront merir (vos p. bien seruir 𝔍𝔊) Car lor randez lor terre et lor pais 𝔇𝔍𝔊 Et lor contree (ees 𝔎) don uos iestes saisiz 𝔇𝔉 Non fere dame ce dit li rois (par mon chief dit 𝔎) Pepins Si auez tort ce dit l'empereriz Se il s'en uont et ne domorent ci 𝔇𝔍𝔊 Il sont uaslet iouencel (et dancel) et meschin 𝔇𝔉.

— 30. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

Bl. 218 (130) a: Qui son neis coupe, il deserte son vis.
Si m'ait dex, qu'il sont votre cuisin."
Eis vos Gibert au perron dessendit,
Le roi salue et la dame autresi,
Dist Gibers: „Dame, por l'amor deu merci,
Par cel signor qui onques ne menti,
Car me rendeis Gironuille la cit,
Toute ma terre que vos aueis saisi!
Fromons i est de Lens li posteis,
De Loherainne nos ai ici partis
Et nos chatiaus contre terre flatis,
Et jes ai ci chaistoies et laidis,
De toute honor les ai ici partis.
Mors est l'eueques, mes morteis anemins,
Le maul larron qui mon peire trait.
De ceste guerre somes nos apouri,
Nos n'auons plus que vos veeis ici."
„Su est molt pou" l'enpereris a dit
„Maul aueis" se dit li rois Pepins
„De mon eueque que vos aueis ocis."
Et dist Gibers: „Il l'auoit deserui.
Car fuissent ores tuit li autre ensi!"
Dist la roine: „Cuisins bien aueis dit

---

218 a: — 1. = DFMPX descire G. — 2. que il D il FGX ami DFMP. — 3. = DG (132 r°) MPX c'au F. — 4. = DFMPX la roine a. G. — 5. = MX Et dist G. P Dist Girb. sire (Sire Pepin D) por a. DFG. — 6. = D (nach 7) FGM Por l'amor deu P fehlt X. — 7. = X ma terre e mon pais D a tenir FGMP. — 8. = FGMP Trestote cele D la t. X. — 9. = DGMPX dedans F. — 10. = MPX les a DFG ci departis G. — 11. = MP Mes D lor ch. DFG les a issi flatiz D fehlt X. — 12. = MP fehlt DFGX. — 13. ai ge dep. MP fehlt DFGX. — 14. 15 stehen vor 10. M. — 14. = MPX Mort ai DFG mon F qu'estoit mes a. G qui mon pere trai D. — 15. = F Le tres mas leres X (54 v° Sp. 2) m'ocist MPX murdri G fehlt D. — 16. = DGMP molt a. F si a. X. — 17. = GMPX Que nos n'auons D fors ce que veez ci DF. — 18. l'empereres FMP li anpereres dist X ce dit li rois Pepins DG. — 19. a. fet par le cors s Denis DFGMPX. — 20. = D (112 r° Sp. 2) FGMPX. — 21. = MPX Ce F car il le d. G il l'a bien d. DF. — 22. ore F (102 r° Sp. 2) M or DPX trestuit PX si parent M autresi DFG. — 23. = FGMPX Fet D.

Reteneis les enpereres Pepins,
Car faites ce que je vos lou et pri,
Si lor donneis et le pain et le vin!
Je lor donrai et le vair et le gris,
Les belles armes et les cheuas de pris.
Car vos remanbre dou Loherant Garin,
Dou conte Begue que si bien vos serui:
b: Se il ne fuissent, par le cors s. Denis,
Li quens Fromons de la geste Alori
Vos en eussent de France fors flati.
Charles Martiaus qui soueif vos norrit,
Cant il fut mors et en la terre mis,
Vos remenistes riches rois molt petis.
Li plait en furent, bons rois, a Saint-Denis
Voloient vos la coronne toillir
Et fait l'eussent, ne fuit li dus Heruis,
Coronnai vos maul grei vos anemins,
Maul gueredon en rendeis a sou fil
Et a Gerin et au prou Hernaudin."
Et dist Pepins: „Je ferai vo plaisir,
Je lor otroi et le pain et le vin."
„Grant merci, sire", l'enfes Gibers a dit.
Ensi remaint, signor, com je vos di,

— 24. = DSX e. gentis FMNP.
— 25. Si DPX S'en FSM por deu que ie vos DFS di FS.
— 26. = DFMNP et le vair et le gris SX.
— 27. = MNP et le pain et le uin F fehlt DSX.
— 28. = MPX bones a. F bons haubers et les destriers DS folgt: Je lor donra et le pain et le uin X.
— 29. = DFSPX L. qu'il fist N.
— 30. = X Et de Begon DFS qui DMNP tant bien F.
b: – 1. = MP fust X Martin DS Andri F.
— 2. = MPX et la g. DFS.
— 3. N (Et S) vos DFS fors de France DPX fors de la France mis N.
— 4. = FSMNP li tres bons rois antis D vos pere li jentis X.
— 5. = DFMPX Com S (132 r° Sp. 2).
— 6. = DN sire rois SPX petiz rois F.
— 7. = MP an fut X au mostier s. D. DFS.
— 8. = DSMP Il vos voloient FX.
— 9. Si feissent D Et si feissent (eussent) FS Garins E (verbessert zu Heruis) MPX.
— 10. = DFSMPX.
— 11. = SMPX ses filz DF.
— 12. = MPX fehlt DFS.
— 13. = MPX (55 r°) Lessiez ester (m'e. F) dame ce dit Pepins DFS.
— 14. = DFSMPX.
— 15 = FSMPX Granz merciz s. ce dit l'enfes Pepins D.
— 16. = MP remestrent DFS An tel maniere s. que X.

Veneor maistre en fit li rois Pepins,
Les chiens li baille, cil volentiers le fit,
Li dus Gibers richement en seruit.
Selui mestier li rois li retoillit,
Fauconnier maitre de ces oziaus en fit,
Senechaus fut de France et dou pais,
Et IIII libres de deniers paresis
Auoit Gibers a chascun samedi,
Ains n'en retint vaillant I angeuin,
Ainsois le donne as cheualiers gentis,
Ais belles dames et as peirs dou pais.
Huimais lairons del duc Gibert ici,
Cant leus en iert, si pourons reuertir.
En Flandres fut Fromons li posteis,
c: Il et Guillaumes l'orguillos de Monclin
Ne doutent home qui de meire soit vis.
Cant les nouelles vinrent de Lancelin
Que Gibert ai en la forest ocis,
Fromons l'oit, a pou n'enrage vis,
Guillaume apelle, l'orguillos de Monclin:
„Biaus sire, freire, por le cors s. Martin,
Concillies moi de fin cuer enterin
De dant Gibert, d'Ernaut et de Gerin,

— 17. = 𝔐𝔓𝔛 Braconiers 𝔇𝔉𝔊 l'empereres P. 𝔉.

— 18. Ses 𝔉 il 𝔐 molt 𝔉 ces volanteiz an fist 𝔛 les prist 𝔇𝔉𝔊𝔓.

— 19. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 l'en s. 𝔊 volentiers les serui 𝔇.

— 20. = 𝔇 (112 v° Sp. 1) 𝔉𝔊𝔐 Cestui 𝔓𝔛.

— 21. = 𝔇𝔉𝔊𝔓𝔛 le fit 𝔐 folgen: Que tuit li loent li grant et li petit Celui mestier li rois li retoli Par la priere que la raine en fist 𝔉.

— 22. = 𝔉𝔛 a maintenir 𝔇𝔊 maintenir 𝔓 la gentis 𝔐.

— 23. IIIIXX l. 𝔇𝔉𝔊𝔐i𝔓𝔛 a chascun samedi 𝔉.

— 24. = 𝔇𝔊𝔐𝔓𝔛 de deniers parisis 𝔉.

— 25. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 26. les 𝔇𝔉𝔊𝔐i𝔛 de pris 𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 27. = 𝔇𝔉 bonnes 𝔐i𝔓 qui ont imples les vis 𝔊 fehlt 𝔛.

— 28. = 𝔉𝔐𝔓 Or le (vous) 𝔇𝔊 ester de Girb. ci 𝔛.

— 29. = 𝔓𝔛 sera 𝔇𝔊𝔐 bien 𝔇𝔊 saurons 𝔊 reuenir 𝔇𝔉𝔊𝔐.

— 30. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

c: — 1. = 𝔇𝔉𝔐𝔓𝔛 l'o. Fromondin 𝔊 folgt: Et si i fu li uallez Frod. 𝔇.

— 2. = 𝔐𝔓 Il ne 𝔉 doute 𝔉𝔊𝔛 fust vis 𝔇.

— 3. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 4. = 𝔐𝔛 en sa 𝔓 li Loherans o. 𝔇𝔊 Girb. li anfes a Lanc. o. 𝔉.

— 5. = 𝔐𝔓𝔛 l'entent 𝔇𝔉𝔊.

— 6. = 𝔉 et son fil F. 𝔇 le signor 𝔊 (132 v° Sp 1) 𝔐𝔓𝔛 folgt: Et son enfant l'orguilleus Frod. 𝔊.

— 7. = 𝔉𝔐𝔓 Seignor fet il 𝔇𝔊 que pora deuenir 𝔛 Denis 𝔇𝔊.

— 8. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 (55 r° Sp. 2).

— 9. = 𝔐𝔓𝔛 Se dans 𝔇𝔊 Que se 𝔉 Girb. et H. et G. (son cousin 𝔊) 𝔇𝔉𝔊

Ses auiens mors et geteis a la fin,
De ceste guerre aueriens trait a fin."
„E non deu, sire", li quens Guillaumes dit
„Abatu m'ont le chastel de Monclin,
Chastel Eudon et Orlenois ont prins,
En Loherainne, quant est mors Lancelins,
Nos n'i auons ne parens ne amin
Qui nos aist notre guerre a tenir,
Et li garson sunt a la cort Pepin,
Senichaus est Gibers li fis Garin,
Si les maintient la franche enpereris."
„Se poise moi," li quens Fromons ai dit
„Je l'en ferai chierement repentir".
Et respondit Guillaumes de Monclin:
„Il ne vos prisent vaillant I angeuin."
Huimais dirons de Rigaut le mechin
Et de son freire le vaillant Morandin.
L'iaue demandent, au maingier sont assis
Des cheualiers nouiaus fit XXXVI,
Apres maingier au behordeir s'ont mis,
Behordei ont, mais se fut molt petit.
d: Dons cist Morans on destrier arrabi,
Print par les reignes son freire Rigaudin,

---

folgt: Et auec aus le bon uassal Gerin 𝔊.

— 10. = 𝔐𝔓𝔛 Auiens m. 𝔇𝔉𝔊 ice sachiez de fi 𝔇 et mene a lor fin 𝔊 et le Borgoing Aubri 𝔉.

— 11. = 𝔊𝔓𝔛 Iceste g. 𝔉 ariens 𝔐 serien nos a fin 𝔇.

— 12. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 13. = 𝔐𝔓𝔛 ont mon ch. 𝔇𝔉𝔊.

— 14. Huedon 𝔐𝔓 Hadon 𝔉 Landone 𝔊 et Doloart (Doolois 𝔐) 𝔇𝔉𝔐 dant Loart 𝔊 ont abatu et p. 𝔓 fehlt 𝔛.

— 15. = 𝔓𝔛 mors est 𝔉𝔊𝔐 Doloart est pris 𝔇.

— 16. = 𝔐𝔓𝔛 cosin 𝔇𝔉𝔊.

— 17. = 𝔇𝔊𝔓𝔛 no g. a maintenir 𝔐 terre 𝔉.

— 18. = 𝔇𝔉𝔊𝔓𝔛 en la 𝔐.

— 19. = 𝔇 (112 v° Sp. 2) 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 20. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 le m. 𝔇 la riche 𝔊.

— 21. = 𝔐𝔓𝔛 li uialz 𝔇𝔉𝔊 folgt: Mes se ie puis par le cors s. Martin (Fremin 𝔐 Denis 𝔓𝔛) 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 22. = 𝔇𝔊𝔓 durement 𝔉𝔛 se ie puis r. 𝔐.

— 23. = 𝔐𝔓 fehlt 𝔇𝔉𝔊𝔛.

— 24. = 𝔓 nos 𝔐 prise 𝔐𝔛 fehlt 𝔉𝔊.

— 25. = 𝔇𝔉𝔐𝔓 le marchi 𝔊𝔛.

— 26. = 𝔉 uallet 𝔇𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 27. fehlt 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 28. = 𝔐𝔓𝔛 De … XXVI 𝔇 XXXV 𝔉𝔊 folgt: Heruis lor peres qui molt fu de grant pris 𝔉.

— 29. = 𝔛 sont a beh. 𝔊 s'est 𝔉 pris 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 30. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓 I petit 𝔛.

d: — 1. = 𝔓𝔛 Rigauz 𝔇𝔉 sor 𝔉𝔐 baucant arrabi (l'a. 𝔉𝔊) 𝔇𝔉𝔊.

— 2. = 𝔐 Prant 𝔉 Parmi 𝔓 la regne 𝔇𝔛 (55 v° Sp. 1) la frain 𝔊 ai saisi 𝔓 Morandin 𝔇𝔉𝔊.

A une part sos I pumier flori
Sunt li baron et tornei et gueinchi.
Dist Rigaus: „Freire, sa entendeis a mi,
Des ier ensai ai nouelles oi:
Senichaus est Gibers le roi Pepin
Et si ai mort l'eueque Lancelin."
Et dist Morans: „Trop somes acrepi,
Que il ne sunt a Bordelle assailli."
Et dist Rigaus: „Si seront le matin."
A tant departent, lor concel ont feni,
Rigaus commande Faucon et Alori
Avoinne dangnent as bons cheuas de pris.
Dist l'uns al autre: „Qu'est ce que Rigaus dit?
Par tens seront si morteil anemin,
Com il sarai de l'espeie ferir."
Al anuitier firent parleir des lis,
Parmi la salle que on tost les feit.
Les haubers vestent, lassent hiaumes brunis.
La veissies maint bon signor garnir,
Dou chatel issent par la porte Alori,
Jusque ains landes parmi I prei flori
En sunt venu, si arestent enqui,

— 3. 4. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 5. = 𝔓 ja e. 𝔐 entendez ca 𝔇𝔛 e. envers 𝔊 e. I petit 𝔉.

— 6. 7. umgestellt 𝔊. — 6. = 𝔇𝔉𝔐𝔓 nouele 𝔊𝔛.

— 7. = 𝔐𝔓 li filz Garin 𝔇𝔉 (102 v° Sp. 2) 𝔊 (132 v° Sp. 2) 𝔛.

— 8. = 𝔇𝔉𝔐𝔓𝔛 fu mors 𝔊.

— 9. = 𝔓 Ce 𝔉 Dis Morandins 𝔊 molt 𝔇𝔊𝔐 antrepris 𝔛.

— 10. = 𝔐𝔓𝔛 Com 𝔇𝔊 Quant 𝔉 Bordiax 𝔇𝔉 estormi 𝔇𝔉𝔊.

— 11. = 𝔐𝔓𝔛 si irons 𝔇𝔉𝔊.

— 12. = 𝔓𝔛 s'entornent 𝔇𝔉𝔊 s'ont l. c. f. 𝔇𝔉𝔊𝔐.

— 13. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 et Jocelin 𝔇.

— 14. = 𝔐𝔓 C'a. donne as aferrans 𝔛 destriers arrabiz 𝔇𝔉𝔊.

— 15. = 𝔓𝔛 ce qu'est 𝔐 q'a Ri. establi 𝔇𝔉𝔊.

— 16. 17. = 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 18. = 𝔐𝔓 auesprer 𝔇𝔉𝔊 La nuit s'en va et li iors si reuint 𝔛.

— 19. la uile ne font noise ne cri 𝔇𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: A mie nuit sont chaucie et uesti 𝔇𝔉𝔊.

— 20. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 Les haubers 𝔇 [Stichwort zur früher folgenden, aber jetzt verlornen Lage. Bl. 113 u. 116 von 𝔇 gehören einer bei weitem späteren Lage an. Ihr Text kehrt in 𝔇ᵃ 171 r° Sp. 1 u. 178 r° Sp. 1 wieder Bl. 115 u. 114 dagegen sind Reste des verlornen Anfangs von 𝔇 (= Gar. le Loh. I 68 ff. 104 ff.) Bl. 117 beginnt 𝔇ᵃ unmittelbar nach Schluss der Version Jean de Flagis].

— 21. = 𝔐 tant b. 𝔉 serjant 𝔓𝔛 somiers 𝔉 destrier 𝔊 garni 𝔉𝔛.

— 22. = 𝔐𝔓𝔛 Par la uile i. des portes 𝔊 del chastel Aulori 𝔉.

— 23. es 𝔉𝔊𝔐 desous 𝔐 deleis 𝔓 joste un bruillet 𝔉 dedens I bois foilli 𝔊 ne prinrent onques fin 𝔛.

— 24. = 𝔉𝔓 La 𝔛 S'en 𝔊 s'ar. 𝔊𝔐.

Lor gent deuisent, si les ont estaublis.
Heruis c'en ist on les grenons floris,
Girars cheuauche deuant le fil Landri,
Li bons preuos ou le grenon flori,
Fouchiers ces freires qui out le cuer hardi,
Jusqu'a Bordiaus firent leueir les cris.
Bl. 219 (131) a: Hors c'en issirent si morteil anemin,
Al asenbleir, si com je l'ai oi,
Ont tante lance et tant escu croisi
Et tant hauberc desrout et desarti.
Rigaus cheuauche qui le cuer ot hardi
Et Morans broche le destrier arrabi
Et fiert Guinart, le maitre Sauari,
Que le hauberc li demaille et ronpi,
Parmi le cors li mit l'espie bruni,
Le cuer del vantre li ai coupei parmi,
Mort le trebuche en mi le prei flori,
Le destrier prant si le baille Landri.
Assenblei sont li cheualier hardi
D'anbe II pars i enforce li cris
Dont mainte dame i remaint cens mari.
Quant Rigaus point et ces freires ausi,
Desconfit fuissent, quant Haimes c'en issi,
Sa gent assenble si les requiert enqui.

— 25. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 26. = 𝔓 rist 𝔉 o le grenon flori 𝔉𝔖𝔐𝔛.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 Deuant cheuauche (s'an ist) Girars li 𝔉𝔖.
— 28. = 𝔓𝔛 le cors signori 𝔉𝔖𝔐.
— 29. = 𝔓𝔛 pere 𝔉𝔖 qui a 𝔉 q. le cuer ot 𝔖 ot le cors si h. 𝔐.
— 30. Tresc'a 𝔉 le cri 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
219 a: — 1. = 𝔐 H. an i. 𝔖 lor m. a. 𝔉𝔖 armei et feruesti 𝔛 Bordellois ce m'est uis 𝔓.
— 2. = 𝔐𝔓 Assamble sont 𝔖 Al asanblee 𝔉 si come i'ai 𝔉𝔖 si com dire l'oi 𝔛.
— 3. = 𝔓 Ot 𝔉𝔐𝔛 mainte 𝔉 Mainte l. i ot 𝔖 et maint e. 𝔉𝔖.
— 4. = 𝔓𝔛 maint 𝔉𝔖 fehlt 𝔐 folgt: E maint uasal que remestrent iqui 𝔉.
— 5. = 𝔉𝔖 (133 r^{0}) 𝔐𝔓 ot le cuer 𝔛.
— 6. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 7. — 219 c: — 3. fehlen 𝔖.
— 7. = 𝔓𝔛 frere 𝔉𝔐.
— 8. = 𝔐𝔓 demaila et r. 𝔛 ne vaut I parisis 𝔉.
— 9. piz li met 𝔉 le fer 𝔛 forbi 𝔉𝔐𝔓.
— 10. = 𝔐𝔓𝔛 el v. li a romp u. 𝔉.
— 11. 12. = 𝔉 (103 r^{0}) 𝔐𝔛 fehlen 𝔓.
— 13. = 𝔐𝔓𝔛 Ensenble o lui 𝔉.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 enforcierent 𝔉.
— 15. = 𝔓 maintes dames remestrent 𝔉 en 𝔐𝔛 remest 𝔐.
— 16. = 𝔓𝔛 l'ot s'i point toz aatis 𝔉 et si frere autresi 𝔐 folgt: Parmi la porte ont Bordelois flati 𝔉𝔐𝔓.
— 17. = 𝔉𝔓𝔛 en i. 𝔐.
— 18. = 𝔐 Lor g. assanblent re-

VII.

Haimmes c'en ist de Bordelle la grant,
Bouchars ces oncles li cheualiers vaillans;
A son venir oissies noise grant,
Fierent et chaplent de lor espies trenchans.
Desor ces hiaumes a or reflanboians.
Fors fut la noise et la bataille grans
Et li hustins meruillous et pesans,
N'i oissies nes damedeu tonnant.
Cant Rigaus vint, s'araisonne sa gent,
Morant apelle, se li dit fierement:
„Bous est mes peires, n'i vanra mi' a tens“.
„Ne t'esmaier, freire“ se dit Morans,
b: „Tant com me saches aincores si poussant!
Hui est li termes, acomplis est li tens,
Lor felonnie lor reuanra deuant“.
Il lor adresse le bon destrier courant,
Chastel escrie, cheualier or auant,
En son escui alai ferir Bertrant,
I cheualier qui fut neis de Mirlant,
Desor la boucle li vai tot porfendant.
Li blans haubers ne li vallut niant,
Mort le trebuche sor le prei verdoiant.

---

courerent iqui 𝔉 deuise 𝔛 et aunai 𝔓𝔛 folgt: Traient archiers li noz sont resorti 𝔉.
— 19. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 20. Fouchiers 𝔛 nies 𝔐 qu'est ch. 𝔐𝔓 li proz et li v. 𝔛 et Forques li v. 𝔉.
— 21. = 𝔐𝔛 En s. 𝔉 A lor 𝔓.
— 22. des espees 𝔉𝔐𝔓𝔛 luisans 𝔓.
— 23. = 𝔓𝔛 Desoz 𝔐 resplandissanz 𝔉.
— 24. = 𝔐𝔓𝔛 Grant 𝔉.
— 25. fors et grans 𝔛 Et la meleie et orible 𝔓 fehlt 𝔉𝔐.
— 26. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 (56 r^0).
— 27. Et quant 𝔉 uit 𝔉𝔐 Rigaus le uoit 𝔓𝔛 si arraser 𝔐 reuser s. g. 𝔉 a pou ne pert le san 𝔓 folgt: Et departir et par le champ fuiant 𝔉.
— 28. = 𝔐𝔓𝔛 maintenant folgen: Formant me poise noz genz uont reussant 𝔉 Morans biax frere por le cors s. Vincant 𝔐.
— 29. Loig 𝔉 Sous 𝔐 Saus 𝔓 Ou 𝔛 pas 𝔉.
— 30. = 𝔐𝔓𝔛 sire 𝔉.
b: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 2. li chies 𝔛 et acomplis li 𝔉𝔐𝔓𝔛 anz 𝔉.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 felonies 𝔉.
— 4. = 𝔐𝔓𝔛 cheual 𝔉.
— 5. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 6. = 𝔉𝔐𝔓 Morant 𝔛.
— 7. Merlant 𝔓 Milant 𝔐 Morlant 𝔉𝔛.
— 8. = 𝔐𝔓𝔛 Desoz 𝔉.
— 9. = 𝔐𝔓𝔛 I gant 𝔉.
— 10. = 𝔐𝔓 I pre 𝔉 l'erbe 𝔛.

Puis trait l'espeie au pong d'or reluisant
Et vai ferir dant Hanton l'Alemant,
Tout le fendit de si ains dans deuant.
„Dex“ dist Rigaus „qui formaistes Adant,
Se cis hons dure, molt arai bon garant,
Li coup Begon n'i vailluissent niant!“
Bondit la terre et derrier et deuant,
Si com couroient li destrier auferrant,
Trestuit reuinrent iluec li Loherant,
L'erbe est sanglante et derrier et deuant.

VIII.

Grans fut la noise, si enforce li cris
Atant fis vos le bon villain Herui,
A grant merueilles le veoient si fil,
Et li beirs point le destrier arrabi,
Conneus fut, si tost com on le vit,
Toute la route ont arrier resorti,
Desi a Blaiues les menai et reuint.
Atant eis vos Bouchart le conte ou vint,
De la Vauldoine, le chastelain Landri,
Il et Poinsons et Simons et Gaudins,
c: Par aus enforce et la noise et li cris;
Que molt estoient Loherant, se m'est vis.

— 11. = MPX flanboiant F.
— 12. Desor son hiaume fiert F Haton FMPX le Normant F.
— 13. porfant F qu'en F a X en MP l'auferrant FMPX.
— 14. = MP forma tote gent X feis Biauliant F.
— 15. = MP vit il aura X molt auons F.
— 16. = FMPX.
— 17.—20. fehlen X. — 17. = F (103 r° Sp. 2) M arrier P.
— 18. = FMP.
— 19. = MP recourent illueques L. F.
— 20. = FM par le prei verdoiant P.
— 21. = MPX engraigne F.
— 22. ez uos FMPX Loherenc H. F vasal MP.
— 23. = MPX desirrent F.
— 24. = FMPX.
— 25. molt FM com X tant P bien F quant FM il i uint FMP il isuint X.
— 26. = MP fet a. sortir F sorti X.
— 27. a Barres M l. en (re) mena et mist MP fehlt FX.
— 28. = FMPX.
— 29. = MPX (56 r° Sp. 2) chadaigne F.
— 30. = X Lui F et Symons et Poinsons MP Gaudri F folgt: De Tourtois le uiconte Aimeri F.
c: — 1. = PX cels FM la n. et li granz cris F.
— 2. = MP Molt estoutoient L. iel uos di F fehlt X.

Morans le voit, a pou n'enrage vis,
En son escui vai ferir Harduin,
Nies fut Fromont de Lens le posteis,
L'escu li tranche et l'aubert li ronpit
Et la couraille del cuer qui desous gist,
Bien le sachies, li ai coupei parmi,
Mort le trebuche del destrier arrabi.
Et Rigaus point, teil cheualier ne vi,
Et fiert Haimmon de Bordelle la cit,
Tout son espie li mit parmi le pis,
Mort le trebuche del destrier arrabi;
Li cri Haimmon si sont remeis iqui.
Dons point Guichars ou le grenon flori
Et fiert conte Haimme qui fut neis del pais,
Mort le trebuche del destrier arrabi.
„Deus“ dist Heruis „malle nouelle a ci,
Cant deuant moi m'ont ocis mon amin.
Morant, biaus fis, ja vos ai il norri,
Il n'i ai plus del vengier, biaus dous fis“.
Le destrier broche et ai l'espie brandi
Et fiert Bouchart desor l'escu flori,
Que dou cheuaul a terre l'abatit;
Et au chaoir, par vertei le vos di,
La chanolle del coul li pessoia parmi.

— 3. = 𝔉𝔓 esrage 𝔐 fehlt 𝔛.

— 4. 5. = 𝔉𝔖𝔐𝔓 fehlen 𝔛.

— 6. = 𝔐𝔓 si a l' a. fausit 𝔉 l'auberc li desmenti 𝔖 fehlt 𝔛.

— 7. = 𝔓 Que 𝔉𝔖 que desous le cuer 𝔖 tint 𝔉𝔖 sit 𝔐 fehlt 𝔛.

— 8. = 𝔉𝔐𝔓 Sachies de uoir li a tranchiet 𝔖 fehlt 𝔛.

— 9. = 𝔉𝔖𝔓 ou il sist 𝔐 fehlt 𝔛.

— 10. 11. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 12. = 𝔛 parmi le cors li mist 𝔐𝔓 L'escu li tranche (fent) l'auberc li desrompi 𝔉𝔖.

— 13. = 𝔐𝔛 ou il cist 𝔓 Mort et sanglant del destrier (a terre) l'abati 𝔉𝔖.

— 14. = 𝔐𝔓𝔛 sont tot 𝔉𝔖.

— 15. = 𝔐 Bouchars 𝔉𝔖𝔓𝔛.

— 16. Contaume 𝔐 Conthiaume 𝔓. Gontiaume 𝔉𝔖 Aliaumes 𝔛 de Paris 𝔓𝔛.

— 17. = 𝔉𝔐 ou il sist 𝔖𝔓 Dou boin chiual a terre l'abati 𝔛.

— 18. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 19. m'a 𝔉𝔐 ais 𝔛 uoi 𝔖 fehlt 𝔓.

— 20. = 𝔓 ai ie 𝔉𝔖𝔐𝔛.

— 21. Or 𝔉 que del 𝔉𝔓𝔛 meis del 𝔖𝔐 b. fis 𝔓𝔛 vos pri 𝔉𝔖𝔐 folgt: Morant l'ot bien et de cuer l'entandi 𝔉𝔖𝔐.

— 22 = 𝔐𝔓𝔛 si a 𝔉 (103v⁰ Sp. 1) 𝔖.

— 23. = 𝔐𝔓𝔛 sor son escu 𝔉𝔖 d'or fin 𝔖.

— 24. = 𝔐𝔓𝔛 del destrier 𝔉𝔖.

— 25. = 𝔐𝔓𝔛 Quant uint a terre si com ie ai oi 𝔉 fehlt 𝔖.

— 26. = 𝔛 (56v⁰ Sp. 1) Sachiez li cox 𝔉𝔖𝔐 Li cous denoue ci p. 𝔓 pecoie 𝔉 folgt: Li cors s'estant et l'arme s'en partit 𝔓.

Icel jor furent Bordelois desconfit,
Sachies de voir, chascuns molt i perdi,
Grans fud la noise et li defouleis.

IX.

Le jor ont molt li Loherant gaingnie
d: Par la prouesse Morant le cheualier,
N'out plus seur sor la chape dou ciel,
Prannent achec et deuant et derrier.
Parmi les chans vint li abes Reigniers,
A tout XX moinnes, mais nomeir nes vos quier,
Qui as ribaus fait les mors reserchier,
Les cors enportent auoc aus ou moustier,
Haimmon le conte n'i vourent pas laissier,
Bouchart le conte et Harduin le fier.
Duel oissies en la ville enforcier,
Cele nuit firent la ville bien gaitier,
Boriois ni dort, ainsois l'estuet villier;
E Loherant prennent a repairier,
Au chaitel vinrent ne vourent plus targier.
Deuant la salle deiouste un celier
Est en genous Audegons au vis fier,
Elle demande de son fil tot premiers:

— 27. = GMPX Le ior que B. furent si d. F.
— 28. = MPX N'est pas merueille chascuns molt i perdi FG.
— 29. Volent o non si ont l'estor gerpi F Par la proesse dou uallet Morandin X fehlt GMP.
— 30. = MPX Del G m. Loerenc gaaignie FG.
d: — 1. = FGMP (doppelt) X.
— 2 = FMPX en trestot le regnier G.
— 3. = M Prinrent P l'eschec FG (133r° Sp. 2) X auant X.
— 4. = FGMPX.
— 5. = M A XV m. F X X que n. G nes P.
— 6. = P Que G Qui as chans f. X Au ribauz font F font M ont fait G toz les m. FX cors chargier G reuerchier FMX.
— 7. = MP enporte X s'es (s'en) mainent li destrier FG.
8. = FG oublier MPX.
9. = PX son (le G) oncle FGM ne H. FG.
— 10. = X en la uille ueissiez (oissiez MP) FGMP folgt: Dames plorer maint clerc maint cheualier FG.
— 11 = FGMPX.
— 12. qui se poist aidier FGMPX.
— 13 = GMX pristrent FP.
— 14. = MP n'i X uont ne u. FG.
— 15. = P Desous G par deles M ancoste X oliuier F.
— 16. Est Audegons FGM la belle FGMP au cors legier FGM au cors chier PX.
— 17. = PX a s. f. le p. M tantost sans deloier G la dame uolentiers F.

„Ou est Morans mes fis que tant a chier?
Comment l'ai fait ou grant estor plenier“?
Dis Rigaus: „Dame, dirai vos volentiers,
S'ensi se tient, n'ai millor cheualier
Mien esciant de si a Monpellier“.
„Dex“ dist la dame „toi puisse graisiier“!
Cil de Bordelle n'ont song del atargier,
Isnellement quierent I mesagier
Et si l'enuoient a Fromont le guerrier,
Que il les vangne et secourre et aidier.
Et cil s'en vai, n'ai song del atargier,
A Lens trouai Fromont ou le vis fier,
En sa compange out il maint cheualier,
Bl. 220 (132) a: On voit le conte, si l'en ai arainie:
„Ha Fromont, sire, si ai grant enconbrier,
Mors est tes freires Haimmes au cors ligier
Et Harduins, je le vi destranchier,
Morans l'ocist, ne le vos quier noier,
Bouchart ton oncle vi a terre getier.
Et si te mandent tuit li boriois en fies,
Que tu les voisses et secouir et aidier“.
Fromons l'oit, le san cude chaingier.

— 18. = 𝔉𝔐 Ou e. mes fis Morans 𝔓 que io ai 𝔊 fehlt 𝔗.
— 19. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 le fist 𝔊.
— 20. = 𝔐𝔓𝔗 par les ialz de mon chief 𝔉𝔊.
— 21. = 𝔗 il· n'a tel 𝔉𝔐𝔓 com il a commencie 𝔊.
— 22. = 𝔐𝔓𝔗 soz la chape dou ciel 𝔉 N'aura meillor de lui en nul regnie 𝔊.
— 23. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 mercier 𝔊.
— 24. = 𝔐𝔓𝔗 (56v° Sp. 2) n'ont cure d'a. 𝔉 ne s'i uodrent targier 𝔊.
— 25. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 26. = 𝔐𝔓𝔗 Si l'annoierent Fromondin 𝔉 Si l'an enuoient 𝔊.
— 27. = 𝔊𝔐𝔓𝔗 C'ore l. u. secore 𝔉
— 28. = 𝔐𝔓𝔗 s'antorne 𝔉𝔊 n'i ot s. d'a. 𝔉 de delaier 𝔊.
— 29. = 𝔉 (103v° Sp. 2) 𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 30. = 𝔊𝔐𝔓𝔗 ot maint bon ch. 𝔉.
220a: — 1. = 𝔗 uit 𝔉𝔊 Fromont 𝔐 si commance 𝔉 se li prent 𝔊 se li prist 𝔐 si l'ai prins 𝔓 a huchier 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 2. = 𝔊𝔐 Oi F. 𝔉. destorbier 𝔉𝔓𝔗.
— 3. = 𝔉𝔓𝔗 Haimons tes freres li guerriers 𝔐 o le uis fier 𝔊 (133v° Sp. 1).
— 4. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 5. l'oit 𝔗 ie nel 𝔉𝔊𝔓 ie ne 𝔐 te 𝔉𝔊𝔐.
— 6. son o. 𝔗 fist couchier 𝔐𝔓 versier 𝔗 fehlt 𝔉𝔊.
— 7. Si te 𝔐 Or si 𝔉𝔓 Lors si 𝔊 te mande 𝔗 demandent 𝔉 an chief 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 8. uiegnes 𝔊𝔓 secorre 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 9. = 𝔗 Fromons le s. 𝔐 F. l'entant 𝔉𝔊 sens 𝔊 cuida 𝔊𝔓.

X.

Molt fu dolans Fromons li posteis.
„Deus“ dist il „peires, que pourai deuenir?
Riches hons sui, mais je le pris petit,
Cant li glouton, licheor de put lin
Ma terre gaistent, mes homes ont ocis“.
Et dist Guillaumes: „Que fasoimes ici?
Alons nos en a Bordelle la cit,
Si guerrions au fort villain Herui,
Le forestier cui ja dex nen ait!“
„Et je l'otroi“ li quens Fromons ai dit.
Ces homes mande par bries et par escris.
Tant, qu'il en ai assenblei plus de mil,
Ains neis entrerent et ains challans ausi,
Jusqu'a Bordelle ne prinrent onques fin,
Que tous li pors et la chausie enplit.
La veissies Bordelois esbaudir
Et les boriois al encontre venir,
Fromons dessent on grant palais antif,
Ces boriois fait tot entor lui venir.
„Signor“ fait il „ne me deueis mentir,
Comment vos est, bien vuel, c'on le me dit,
b: Com fut mors Haimmes li posteis“.
Et cil respondent: „Bien le pourreis oir,
Mors est li sires qui iert de grant air,

— 10—12. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 13. = 𝔐𝔑𝔓 cil 𝔊 icil gloz lecheres 𝔉 fehlt 𝔛.
— 14. = 𝔐𝔑𝔓 m'ont ocis 𝔛 Gastent ma terre 𝔊 s'ont mes omes 𝔉 s'ont mon linage 𝔊.
— 15. Ce d. 𝔉 facons nos 𝔐𝔑𝔓 f. nos ci 𝔉𝔊𝔛.
— 16. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 17. = 𝔓𝔛 gerroierons 𝔉 le f. 𝔐𝔑 le bon 𝔉𝔊 uassal 𝔊.
— 18.—20 = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 (57r° Sp. 1).
— 21. = 𝔓 Tresqu'il 𝔉 ot 𝔉𝔊𝔛 as. iusqu'a 𝔉 IIII 𝔊𝔐𝔑.
— 22. 23. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 folgt: Cil de Bordeles uirent Fro. uenir 𝔉𝔊𝔐𝔑.
— 24. = 𝔐𝔑𝔓 Et tot le port et le haure amplir (aemplir) 𝔉𝔊 Pasent le borc et la ch. ausi 𝔛.
— 25. = 𝔉𝔐𝔑𝔓𝔛 aemplir 𝔊.
— 26. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 al entree 𝔉.
— 27. = 𝔉𝔊𝔐𝔑 an son p. 𝔛 voutis 𝔓.
— 28. Les 𝔊𝔛 tot deuant 𝔓 pardeuant 𝔊𝔐𝔑 Ses uauasor fet mander et u. 𝔉 folgt: Et les boriois de partot son pais 𝔉.
— 29. dist il 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓 faillir 𝔓𝔛.
— 30. = 𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔊𝔐𝔑.
b: — 1. Commant 𝔉𝔊𝔓𝔛 Fromons 𝔐𝔑.
— 2. = 𝔓 respont 𝔉 ia le 𝔊𝔛 tout a uostre plaisir 𝔐𝔑 folgt: Cil de Plaisie nos uindrent asaillir 𝔉.
— 3 = 𝔐𝔑𝔓𝔛 Moranz li preuz qui fu (est) 𝔉𝔊 (133v° Sp. 2).

Bouchars ausi e ses fis Harduins,
Rigaus l'a mort, dex le puit maleir,
Haimmon ont fait l'arme del cors partir,
Deuant la porte les veissies chair".
„Dex" dist Guillaumes l'orguillos de Monclin
„Ceste dolors ne doit del cuer issir".

XI.

Plaint soi Fromont li gentis et li beirs:
„Nos fumes X a la guerre meneir,
Trestuit meschin e jone bacheleir,
Or ne puis si que moi et vos troueir,
Mort sont li autre, nes deuons oblieir,
Freires et oncle et li amin charnei
Et tuit mi fil dont je sui fort ireis".
Et dist Guillaumes: „Tot le laissies esteir,
L'un apres l'autre nos conuient oblieir".
Huimais deuons del duc Gibert chanteir.
Senichaus est de France le reignei,
En tout le mont n'out plus bel bacheleir,
Ne plus proudomme por ces armes porteir.
Li rois de France fit ces barons mandeir,
Dedans Paris les a fait assenbleir,
A une feste que on doit aoureir
De saint Denis, si com j'oi conteir,
Sunt assenblei li baron et li peir,

— 4. = 𝔐 Bochart ocist et son fil 𝔉𝔊 et li prous 𝔓 Hernadin 𝔗.
— 5. = 𝔐𝔓𝔗 L'anfes R. que dex p. 𝔉𝔊.
— 6. = 𝔗 a fet 𝔉 (104r⁰) 𝔊𝔐𝔓.
— 7. = 𝔓𝔗 le 𝔉𝔐 ueismes 𝔉𝔊 morir 𝔊.
— 8 = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 9. = 𝔗 de 𝔉𝔊𝔐𝔓 cors 𝔉.
— 10. = 𝔐𝔓𝔗 Voir dit F. 𝔉𝔊.
— 11. = 𝔊𝔐𝔓𝔗 assanbler 𝔉.
— 12. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 13. = 𝔐𝔓𝔗 n'i puet on 𝔉𝔊.
— 14. = 𝔊𝔐𝔓 nel 𝔉𝔗.
— 15. = 𝔗 Et frere 𝔊 et tuit 𝔐 et noz 𝔉𝔓 et nostre 𝔊.
— 16. sui molt i. 𝔐𝔓𝔗 fehlt 𝔉𝔊.
— 17. Ce dit 𝔉 tot ce 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗 (57r⁰ Sp. 2).
— 18. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 an conuient aler 𝔗.
— 19. = 𝔐𝔓 dirons dou d. G. le ber 𝔗 Au duc Girb. nos deuons (couient) retorner 𝔉𝔊.
— 20. = 𝔓𝔗 por garder 𝔉𝔊𝔐.
— 21. = 𝔊𝔐𝔓 si 𝔉𝔗 bon 𝔉.
— 22. = 𝔉𝔐𝔗 N'out 𝔓 hardi 𝔊.
— 23. = 𝔊𝔓𝔗 fet 𝔉𝔐.
— 24. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
= 25 = 𝔗 que l'en 𝔉𝔊 celebrer 𝔉𝔊𝔐𝔓
— 26. = 𝔊𝔓𝔗 com oi 𝔉𝔐.
— 27. = 𝔐𝔓𝔗 fehlt 𝔉𝔊.

N'i ai proudomme, ne le vos quier seleir,
Gibers ne faisse I bon cheuaul donneir.
La cors depart, n'i vourent plus esteir,

c: Chascun conuient en son pais raleir,
Et l'empereres en va on bois berseir
Droit a Saint-Lix ou il suet conuerseir
En ces fores qui tant font a loueir
Pour son deduit et sa vie ameneir.
I mois i furent, si com j'oi conteir,
Droit a Paris font lor gent retorneir.
Huimais oreis autre chanson chanteir;
Que la roine qui molt fait a loueir
A fait Gibert en I vergier mandeir,
Lui et Hernaut et Gerin au vis cleir,
De teis nouelles commensai a conteir
Dont li plusor vinrent pais gaisteir.
„Sire Gibers", dist la dame au vis cleir
„Prous senichaus de France a gardeir,
Votre tresor car me faites montreir;
La mort vo peire ne deueis oblieir.
Vos deussies des cheualiers mandeir
Et soudoiers de tous cens ameneir
Or et argent molt largement donneir".

— 28. N'i ai celui 𝔛 je ne vos 𝔖𝔐 ce ne vos 𝔉 qui tant faisse a loueir 𝔓𝔛.

— 29. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 destrier 𝔍 folgen: E palefroiz e hernoiz presenter 𝔉 A lui se tienent li demaine et li per 𝔍𝔖.

— 30. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 ne puet plus conuerser 𝔉.

c: — 1. = 𝔍𝔖𝔐 conuint 𝔓 fehlt 𝔛.

— 2. = 𝔍𝔐𝔓 Li empereres 𝔖 vai a son osteil 𝔛.

— 3. = 𝔍𝔖 (134r^0 Sp. 1) 𝔐𝔓 demoreir 𝔛.

— 4. = 𝔍𝔐𝔓 Foires i ait 𝔛 qui molt 𝔖𝔛.

— 5. et sa ioie 𝔉𝔖𝔐𝔓 mener 𝔍𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 6. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 fu 𝔍.

— 7. = 𝔐𝔓𝔛 fet sa gent 𝔉 assanbler 𝔖.

— 8. = 𝔓𝔛 d'autre 𝔍𝔖𝔐 chose parler 𝔉.

— 9 De 𝔖 qui tant 𝔍𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 10. = 𝔍𝔐𝔓𝔛 Qui 𝔖.

— 11. = 𝔍𝔖𝔐𝔛 et Gerin et Hernaut 𝔓.

— 12. = 𝔐𝔓𝔛 tauzafaires 𝔍𝔖.

— 13. Dont plusors 𝔉𝔖 virent 𝔉𝔖 𝔐𝔓𝔛 puis lor terre (pais) 𝔍𝔖 le feu leuer 𝔐.

— 14. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 Gir. ce dit la raine 𝔍 (104 r^0 Sp. 2).

— 15. = 𝔐𝔓 Seneschax estes 𝔍𝔖 es de France g. 𝔛 (57v^0 Sp. 1) por la terre g. 𝔖 por g. 𝔍.

— 16. 17. = 𝔍𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 18. ces ch. 𝔍𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 19. assembler 𝔍𝔖𝔐 auneir 𝔓𝔛.

— 20. = 𝔍𝔐𝔓𝔛 richement 𝔖.

Et dist Gibers: „Dame vos me gabeis.
Onques ne sou grant auoir assenbleir
E merci deu jusqu'a ci sui passeis“.

XII.

„Sire Gibers“ se dit l'enpereris,
„Senischaus estes de la terre Pepin,
Dou reingne aueis a chascun samedi
IIIIXX liures de deniers paresis.
d: Qu'en aueis fait frans cheualiers gentis?
La mort vo peire aueis mis en obli,
Petit vos prisent vo morteil anemin,
Et il ont droit par le cors saint Denis,
Votre vaniance i vauroit molt petit.
Ja vos dang je et le vair et le gris,
Les belles armes et les cheuaus de pris,
Toutes aueis les grans rantes Pepin.
Qu'en aueis fait frans cheualiers gentis?“
„Dame ie n'ai vaillant I angeuin,
C'onques si tost ne pou l'auoir tenir,
Que nel donnaisse ais cheualiers de pris“.
Dist la roine: „Certes, bien aueis dit,
Or assaies, cui vos l'aueis assis.
Semouneis moi les cheualiers de pris,
Chascuns t'enuoit ou sou freire ou sou fil,
Ou son neuou ou son germain cuisin,

— 21. = 𝔐𝔓𝔛 Dist Girb. dame ne me deuez 𝔉 ne me 𝔖 gaber 𝔉𝔖.
— 22. = 𝔓𝔛 tresor 𝔉𝔖 amasser 𝔐.
— 23. = 𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔖𝔐.
— 24. 25. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 rente a. 𝔉𝔖.
— 27. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
d: — 1. = 𝔉𝔖𝔐𝔓 fehlt 𝔛.
— 2. = 𝔉𝔐 (v° Sp. 2) 𝔓𝔛 ne metes en 𝔖.
— 3. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓 foi que doi 𝔛 si com moi est auis 𝔖.
— 5. = 𝔐𝔓 uaudra 𝔉𝔖 fehlt 𝔛 folgt: S'ainsi le fetes con uos auez anpris 𝔉𝔖.
— 6. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 donrai 𝔖.
— 7. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛 folgt: Vos et Hernaut et son frere Gerin 𝔉𝔖𝔐.
— 8. = 𝔐𝔓𝔛 Tresor 𝔉 Partout 𝔖 a. des g. 𝔉𝔖.
— 9. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 10. = 𝔓𝔛 Il dit 𝔖 n'en a 𝔖𝔐 Dist Girb. dame n'an ai 𝔉 II angeuins 𝔉𝔖.
— 11. = 𝔓 Onques 𝔉𝔖𝔛 ne po si tost 𝔉𝔖𝔐 auoir 𝔉𝔖 coillir 𝔖.
— 12. = 𝔖 ne 𝔐 nos 𝔛 a ch. gentil 𝔉 gentis 𝔓 folgen: As uauasors as dames as clers uis Por marier les puceles gentis 𝔉𝔖 coillir 𝔖.
— 13. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 bien et bel l'auez mis 𝔉.
— 14. o uos 𝔉𝔖𝔓𝔛 com 𝔐.
— 15. = 𝔛 ore (or) 𝔉𝔖 gentis 𝔓 fehlt 𝔐.
— 16. 17. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.

Fai cheuauchier desor tes anemins
Droit a Bordelle sor Fromont le marchis
Ou il guerroie Rigaut et ces amins,
Jes semonrai n'en sarai mot Pepin".
Et dist Gibers: „Dame, votre merci,
Car enuoies a belle Heilui".
„Volentiers dame," se dit li dus Gerins
„Notre amie est, ne nous doit pas faillir,
Si manderons sou fil dant Hernais
Et de Borgougne le Borguignon Aubri,
Joffroi d'Anjou et Sallemon ausi".
„Vos fereis bien," se dit l'enpereris
„Et cant areis vos gens ensanble mis,
Bl. 221 (113) a: Droit a Arras cheuauchies a estri.
Citeis est boune l'enperere Pepin,
Senischaus estes, bien sereis recoillis,
La panreis vos et le pain et le vin".
Et dist Gibers: „Dame, votre merci".
Elle c'en torne, s'ai son concel feni,
Dedans sa chanbre entrai l'enpereris,
Fait faire letres et saeleir escris,
A son pouoir fait cheualiers venir,
Qui li faurai jamais n'iert ces amins.
Et Gibers vai as cheualiers de pris,

— 18. = 𝔐𝔓𝔗 (57v⁰ Sp. 2.) Et cheuauchies 𝔊 cheuauchiee 𝔉 vo a. 𝔊.
— 19. = 𝔐𝔓𝔗 En Bordiax (A Bordele) est Fromonz li posteis 𝔉𝔊.
— 20. = 𝔐𝔓𝔗 nos gens et 𝔊 uos a. 𝔉𝔊 folgt: Vuide est la terre de gent ce m'est auis 𝔉.
— 21. = 𝔐 Je 𝔉𝔊𝔓 riens 𝔉 fehlt 𝔗.
— 22. = 𝔐𝔗 Gerins 𝔓 V C m. 𝔉 fehlt 𝔊.
— 23. = 𝔐𝔓𝔗 a la b. 𝔉 (104 v⁰) 𝔊.
— 24. = 𝔐𝔗 li dus Girb. ai dit 𝔓 fehlt 𝔉𝔊.
— 25. = 𝔓 Vostre 𝔉𝔊𝔗 amis 𝔐 tante 𝔉𝔊 si ne 𝔊𝔐 uos 𝔉𝔊𝔗 doit faillir 𝔊𝔐.
— 26. = 𝔐𝔓𝔗 fehlt 𝔉𝔊.
— 27. S'anuoiez (Anu.) querre le Borgoig 𝔉𝔊 le bon duc 𝔐𝔓 Auberi 𝔉𝔊𝔓𝔗.
— 28. = 𝔓𝔗 S. son fil 𝔐 fehlt 𝔉𝔊.
— 29. = 𝔐𝔓𝔗 fehlt 𝔉𝔊.
— 30. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗 folgt: Onques n'i ait ne ior ne terme pris 𝔐.
221a: — 1. = 𝔓𝔗 Droit uers a 𝔉𝔊 et estri 𝔐.
— 2. l'emperor 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 La porres panre 𝔊.
— 5. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 6. = 𝔐𝔓𝔗 Quant el 𝔉 s'est li consauz feniz 𝔉𝔊.
— 7. = 𝔓𝔗 entre 𝔉𝔊𝔐.
— 8. = 𝔐𝔗 bries 𝔊 chartres et auoques 𝔉 saeleir ces escris 𝔓.
— 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 cheualiers fait 𝔊 (134v⁰ Sp. 1).
— 10. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 11. = 𝔐𝔓 gentis 𝔉𝔊𝔗.

Molt bellement les a proie et quis,
Chascuns enuoit ou sou freire ou son fil
Ou sou neuou ou sou germain cuisin.
Il li respondent: „Sire votre plaisir,
Tuit serons freire et neuou et cuisin;
Que vos l'aueis richement deserui".
Et dist Gibers: „La votre grant merci".
Li dus assenble durement a Crepi.
De Heilui vos dirai qu'elle fit,
Elle i enuoie bien III cent fers vestis
As belles armes et as cheuaus de pris,
Molt bellement l'en enuoie Auberis.
Quant sunt ensanble, bien furent IIII mil,
Que un que autre ne sai ou furent prins
Et d'autre part Milles de Lauerdin,
De Sallebruge i reuint Rosselins
Et Auallois et cil d'outre le Rin,
Isaus conduit Milles de Lauerdin
Qui tint Hainnaut et tot le Canbrisil.
b: En Flandres entrent on reigne Bauduin,
Ardent et proient et gaistent le pais,
Ens ains bersues ont les afans ocis,
De saus qu'il trueuent n'en eschape uns vis.

— 12. doucemant 𝔉𝔖 lor 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛 et dit 𝔉𝔖𝔓𝔛.

— 13. = 𝔓 m'anuoit 𝔛 li 𝔉𝔖𝔐 baut 𝔖𝔐 vaut 𝔉 son frere o son ami 𝔉.

— 14. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓 Ou son parant 𝔛.

— 15. = 𝔐 Et cil 𝔉𝔖𝔓 dame 𝔖 tot a v. 𝔉𝔓 fehlt 𝔛.

— 16. i serons 𝔛 i irons 𝔉𝔖 frere n. 𝔖 et parans 𝔛 et ami 𝔐𝔑𝔓𝔛 et fil 𝔉𝔖.

— 17. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 Car 𝔉𝔖.

— 18. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛 (58r°).

— 19. = 𝔐𝔑𝔓 Gir. a. droitement 𝔉𝔖 fehlt 𝔛 folgt: Et a compaigne la franche empereriz 𝔉𝔖.

— 20. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 21. El li 𝔉 Ele en enuoie 𝔖 IIII C 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 22. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 23. richement 𝔐 bele gent 𝔉𝔖 i env. 𝔐𝔑𝔓 i amaine 𝔖 amena 𝔉 fehlt 𝔛.

— 24. si sont bien 𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛 si furent 𝔉 folgt: Et cil de Mez en ramainent III mil 𝔉𝔖.

— 25. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓 De bone gens qui ont les cuers hardis 𝔛.

— 26. = 𝔛 De l'autre 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓.

— 27. = 𝔉𝔓 Jocelins 𝔖𝔐𝔑𝔛 folgt: E de Damborc (Lànborc) Galeranz et Gaudins 𝔉𝔖.

— 28. = 𝔉𝔐𝔑𝔓𝔛 icil 𝔖.

— 29. 30. = 𝔉 (104v° Sp. 2) 𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛.

b: — 1. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓 en la terre sont mis 𝔛.

— 2. = 𝔉𝔛 et gastent et forent (folent) 𝔖𝔐𝔑𝔓.

— 3. = 𝔉𝔖𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 4. = 𝔐𝔑𝔓 Cil qui mal orent 𝔉 Qui malle estoit 𝔖 fehlt 𝔛.

En Vermandois est entreis Auberis,
Il et Gibers et Hernaus et Gerins
Auoc aus out des gens de lor pais.
En V cent leus puet on le feu veir,
Jusqu'a Arras ne prinrent onques fin,
Ja fut Gibers hautement recoillis,
La nuit i jut de si que au matin,
Le main c'en ist, vers Cens c'en est gueinchis.
L'aube aparut et li jors esclarcit,
N'alerent mies III leues et demi,
Que en la terre Fromont le posteis
En sont entrei, dons commence li cris.
Lens assaillirent, ains que paist li midis,
Le chastel prinrent, tot l'ont ars et brui,
Les belles dames et li afant petit
En sunt entrei on mostier saint Noquin;
Mais li vans vante qui le feu ai esprins,
Li feus se hause, on moustier se ferit,
Ardent les dames et li afant ausi.
Arrier retorne li os, si m'est auis,
Sor la riuiere furent li osteil prins,
Ainsois que l'aube ne jors fuit esclarcis,

— 5. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 6. = 𝔐𝔓𝔛 les genz (la gent) l'empereriz 𝔉𝔖 (134v° Sp. 2).

— 7. Et auec eaus 𝔐𝔓𝔛 Meintes mesons et meint chastel ont pris 𝔉 fehlt 𝔖.

— 8. 9. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛 folgt: Citez est bone l'ampereor Pepin 𝔉𝔖.

— 10. La 𝔐𝔓𝔛 Lors 𝔉𝔖 richement 𝔖𝔓𝔛.

— 11. = 𝔖𝔐 qa lo m. 𝔉 a le m. 𝔓. i vint a son ostel i prit 𝔛.

— 12. Le ior . . . Caus 𝔐 Li oz s'esmuet uers Lens s'en est (et lens est) ganchiz 𝔉𝔖 Puis s'antorna quant ce uint au matin 𝔛 fehlt 𝔓.

— 13. = 𝔐𝔓𝔛 Li aube apert 𝔉𝔖 folgt: Que se leuerent li cheualiers gentil 𝔓.

— 14 = 𝔛 pas 𝔉𝔖𝔐𝔓.

— 15. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.

— 16. = 𝔛 enforce 𝔉𝔖𝔓 anforcent 𝔐.

— 17. = 𝔓 que n'i ot contredit 𝔛 passast misdi 𝔉𝔖 past miedis 𝔐.

— 18. = 𝔓 pranent 𝔉𝔖 ardent et trestot le pais 𝔐 Le feu acrient an la uile l'ont mis 𝔛.

— 19. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛 (58 r° Sp. 2).

— 20. = 𝔓𝔛 Et sont entre 𝔉 En font entrer 𝔖 saint Vesquin 𝔖𝔐 del pais 𝔉.

— 21. = 𝔐𝔓 et li fus i est prins 𝔖 qui la uile 𝔉 anprins 𝔛.

— 22. lieue 𝔖 enz es mostiers s'est pris 𝔉 est saillis 𝔖 si s'est mis 𝔐𝔓 ce mist 𝔛.

— 23. = 𝔛 fames 𝔖𝔐𝔓 anfant petit 𝔉𝔖𝔐.

— 24. = 𝔐𝔓 Arriere torne 𝔛 Ariers se traist (traient) . . ce 𝔉𝔖.

— 25. la ont lor 𝔐𝔓𝔛 si ont lor 𝔉 ont l. o. porprins 𝔖.

— 26. = 𝔐𝔓 Ainz que li a. 𝔉 ne li iors e. 𝔖𝔛.

Dou duc Millon ont la nouelle oi
Qui est en Flandres ou il fait son plaisir.
„Dex“ dist Gibers „si ai molt bon voisin.
Quel gent ont il, or me di, biaus amis,
c: Si Aualois et cil d'outre le Rin.“
Et dist Gibers: „Boune nouelle a ci,
Or cheuauchons, enpereres gentis,
Peseons villes a force et a estri,
Puis repairons droitement a Paris,
Tuit seront mort mi morteil anemin.“
Et dist Aubris: „Et je l'otroi ensi.“
Li aube apert et li jors esclarcit,
Li os se muet, dons commence li cris.
En l'auangarde vai li dus Auberis,
La veissies tant penoncel flori,
Tantes banieres, tant chalemel taintir.
Adressie sunt droit a saint Vallerin,
En la terre entrent, ensi com je vos di,
Encontre va li sires de Pontis,
Ou voit Gibert, si li crie merci:
„He Gibers, sire, aies pitie de mi!
Ja fut mes peres votres germains cuisins,
Morteil pichie certes ma meire fit,
Quant elle prent vo morteil anemin.

— 27. 28. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗 folgt: Si a ocis le conte Baudoin 𝔉𝔊.
— 29. Et d. 𝔗 Dist Girb. 𝔊 molt mal 𝔐 ami 𝔉𝔓 bone nouele ai ci 𝔗.
— 30. = 𝔓𝔗 a il 𝔉𝔊𝔐 or le me di 𝔐 biau frere di le mi (car me di) 𝔉𝔊.
c: — 1. Sire 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 2. = 𝔊𝔐𝔓𝔗 Ce 𝔉.
— 3. droit uers 𝔉 droit a 𝔐𝔦𝔓. Galeri 𝔉𝔐 S. Galerin 𝔓 tot droit a Valentin 𝔊 a force et a estri 𝔗.
— 4. = 𝔐𝔓 Pecoions Guines 𝔉𝔊 fehlt 𝔗.
— 5. = 𝔐𝔓𝔗 vers (en) Pontif 𝔉𝔊 (135 v⁰ Sp. 1).
— 6. = 𝔗 noz 𝔉𝔊 𝔐𝔦𝔓.
— 7. = 𝔐𝔓𝔗 Dist li Borgoinz (Auberins) 𝔉 (105 r⁰ Sp. 1) 𝔊.
— 8. = 𝔐𝔦𝔓𝔗 Li iorz a. et li aube e. 𝔉𝔊.
— 9. = 𝔗 si 𝔊 anforce 𝔊𝔐𝔓 engrane 𝔉.
— 10. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 11. = 𝔓 maint 𝔉𝔊𝔐 itant pannon 𝔗.
— 12. = 𝔗 Mainte b. et maint destrier de pris (braidi) 𝔉𝔊 Tante b. 𝔓 bondir 𝔐𝔓.
— 13. = 𝔐𝔓 uers saint Galeri 𝔉𝔊 Valantin 𝔗.
— 14. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 li grant et li petit 𝔗.
— 15. = 𝔉𝔓𝔗 vint 𝔊 Ponci 𝔐.
— 16. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 Vint .a G. si li cria 𝔊.
— 17. = 𝔐𝔓𝔗 (58 v⁰ Sp. 1) frans cheualiers gentis 𝔉𝔊.
— 18. 19. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 20. prist 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔗 noz 𝔉 mon 𝔊𝔐.

XIII

Gibers, biaus sire, fis de noble baron,
Preneis ma terre tot a votre abandon,
Je la vos dang par teil deuision,
Gentis hons, sire, faites en votre bon."
Et dist Gibers: „Par le cors saint Symon,
Vos n'aureis garde, ne trestuit vo baron."
Il fait crieir auaul l'ost a bandon,
Que nuns n'i prangne vaillant I angeuin.

XIV

Gibers cheuauche li fis au Loherant,
L'os enforcit Aliaume le vaillant,
d: Quens de Pontis a cui grant terre apant,
Bien sout la terre et arriere et auant
Et les conduit et bien et gentement.
Entre en Guigni, n'i arestent noiant,
Mais ne se gaistent li petit ne li grant,
La terre gaistent et metent a niant.
Bien se defendent, mais ne lor vaut niant,
Prinse ont la ville et le chastel laians.
En cel assaut, signor, dont je vos chans
Dus Auberis i perdit ne sa quans,

— 21. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 He Gir. sire 𝔉.
— 22. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 en 𝔉 bandon 𝔉𝔊.
— 23. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 24. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 n'an aiez retracon 𝔉𝔊.
— 25. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 26. = 𝔐𝔑𝔛 ne vos ne vo 𝔓 Je nel feroie por l'or de tot lo mont (tot l'or d'Aualon) 𝔉𝔊.
— 27. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 par l'ost tot a bandon 𝔉𝔊.
— 28. esperon 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 folgt: Granz fu li oz li granz et li petiz (et par terre et par plains) 𝔉𝔊.
— 30. = 𝔛 Lors 𝔉𝔊 anforca 𝔉𝔊 𝔐𝔑𝔓 Aliaumes li vaillans 𝔉𝔊𝔐.
d: — 1. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 Poito 𝔉.
— 2. = 𝔐𝔑𝔓 solt 𝔛 par lo mien esciant 𝔉𝔊 la terre fehlt 𝔉.
— 3. = 𝔓 Il 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔛 et bel 𝔐.
— 4. = 𝔛 folgt nach 7 𝔐 Entrent en Gunes 𝔓 areste 𝔐𝔑𝔓 En la terre entren de Guines 𝔊 (135 r° Sp. 2) Par la terre de Guines entreront 𝔉 maintenant 𝔉𝔊.
— 5. Pas 𝔊 s'en 𝔊𝔐 gardent 𝔊𝔐𝔑𝔓 Que pas ne se gardoient li p. et 𝔉 fehlt 𝔛.
— 6. = 𝔐𝔓𝔛 pranent 𝔉𝔊 et tornent 𝔉 folgen: Braient et crient et plorent li anfant (auquant) La dedenz ot cheualiers ne sai qanz 𝔉𝔊.
— 7. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 8. = 𝔐𝔓𝔛 le chastel la 𝔊 dedanz 𝔉𝔊.
— 9. = 𝔐 A cel 𝔉𝔊 A cest 𝔛 que 𝔓𝔛.
— 10. = 𝔓𝔛 Li dus Aubris i pert molt de sa gent 𝔉𝔊 fehlt 𝔐.

Ne puet challoir, quant il fut la dedans
Molt ai ocis cheualiers et serjans,
Puis c'en rissi, s'i laisse de sa gent,
A saint Haimmon sont venu notre gent,
Iluec trouerent Millon le combatant.
Assailli ont par son l'aube aparant,
Mais onques riens ne lor valut niant,
Que li chatiaus siet en I desrubant,
La tors est haute, si la firent joiant.
Concel ont prins, si c'en tornent atant,
La terre ont arce et arrier et auant.
La departit li mieus de notre gent,
Droit vers Cambra va Milles li vaillans,
D'aleir arieir ne se vont atargant,
En douce France va Gibers li vaillans,
Et la roine au gent cors auenant
Plus le desire que meire son afant.
Gibers cheuauche, ne se vai atargant,
Tant cheuauchai que a Paris la grant,
Et ont veu Sainne qui est courans,
Bl. 222 (134) a: Entrei i sunt et trestoute lor gent.
Le soir reuint l'enpereres des Frans
De Mont-Loon ou demorei a tant,

— 11. = 𝔐𝔓𝔛 car 𝔉 sont 𝔉𝔖.
— 12. = 𝔛 ont 𝔉 (105 r° Sp. 2) 𝔖 en ocient 𝔐𝔓 conquis 𝔉.
— 13. issit si laissa 𝔛 repairent qu'il (que 𝔐𝔓) n'alerent auant 𝔉𝔖𝔐𝔓.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 Omer 𝔉𝔖.
— 15. = 𝔉𝔐𝔛 troua 𝔖 Haimon 𝔓.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 ot 𝔉𝔖.
— 17. Mes li asauz 𝔉𝔖 onques Mile 𝔐𝔓𝔛 ne li 𝔖 si ni 𝔛 (58 v° Sp. 2) ne valu ce 𝔐𝔓.
— 18—20. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 gastent 𝔉𝔖 et derriere et deuant 𝔉 folgen: De so c'a Ere (ci a Aire) n'i ot arestement La nuit i iurent tresc'a (iusc'a) l'aube aparant 𝔉𝔖 La nuit ueilla Berengiers li Normanz 𝔉 Et Clamador et li cuens Guinemanz Desc'au matin que solauz fu leuanz (couchans) 𝔉𝔖.

— 22. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 n. dant 𝔖.
— 23. = 𝔉𝔖𝔛 au cors gent 𝔐𝔓.
— 24. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔖.
— 25. = 𝔓𝔛 li puissanz 𝔉𝔐 repairans 𝔖 folgt: Bien iert venus par le mien esciant 𝔓.
— 26. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 27. = 𝔉𝔖𝔓𝔛 dame 𝔐 folgt: Et molt l'amoit l'ampereres vaillans 𝔐.
— 28. = 𝔛 fehlt 𝔉𝔖𝔐𝔓.
— 29. Il 𝔓 cheualcherent 𝔉𝔖𝔐𝔓 jusqu'a 𝔓 fehlt 𝔛 folgt: En sont venu no cheualier vaillant 𝔐.
30. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔖.
222 a: — 1. En (Et 𝔐) sont venu o (a 𝔐) 𝔉𝔖𝔐 la gent 𝔛.
— 2. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 en uint 𝔖.
— 3. Meleun 𝔖 ou out 𝔓 o il 𝔉𝔖 a d. itant 𝔛 seiornoit 𝔉 seiorna 𝔖 tant 𝔉𝔖𝔐𝔓.

Molt se merueille l'enpereres pouxans
Dont sont venu et assenblei tant gent.
Et la roine li respont en oiant,
„Sire“ fait elle „par le mien esciant,
A Gibert sunt si cheualier vaillant,
Si com moi dient li petit et li grant,
Trestoute France ont trouei a niant,
Perde i aueis et meruillouse et grant
De Harduin qui fut ocis en chanp,
Milles l'a mort a l'espeie trenchant.“
„Dex“ dist li rois „qui formais toute gent,
Iceste guerre me va molt enpirant,
Se ensi dure par le mien esciant,
Tot a perdui e derrier e deuant.“

XV.

Que que parollent li grant et li petit,
Eis vos Gibert le Loherant ou vint,
Le Borgoin qui par la main le tint,
Apres reuint et Hernaus et Gerins,
Des cheualiers tos li pallais enplit.
Quant li rois vit Gibert, si li a dit:
„Dans Loherans, dont veneis vos ici?
Sens no concel oureis, se m'est auis.“

— 4. = 𝔉𝔊𝔐 des Frans 𝔓 uaillant 𝔛.
— 5. = 𝔓𝔛 ensanble si grant 𝔉𝔊𝔐.
— 6. = 𝔓𝔛 A l. r. le demande 𝔐 fehlt 𝕱𝔊.
— 7. = 𝔉𝔊𝔐𝔛 fehlt 𝔓.
— 8. cil 𝔊𝔐 li 𝔉 le 𝔓𝔛.
— 9. = 𝔉𝔊 (umgestellt mit 10) 𝔐𝔓 fehlt 𝔛.
— 10. = 𝔛 𝕱landres 𝔉𝔊𝔐𝔓 tornee 𝔉𝔊𝔓 folgt: Et Vermandois et Borgoigne la grant 𝕱𝔊.
— 11. = 𝔐𝔓𝔛 Perte 𝔉𝔊 et domage molt g. 𝔊.
— 12. = 𝔐𝔛 Des 𝔓 Baudoin q. est 𝔉𝔊.
— 13. = 𝔊𝔛 Et destranchies 𝔓 o 𝔉 s'espeie 𝔐.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 forma 𝔊 feis 𝔉 Biauliant 𝔉𝔊.
— 15. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 S'einsi me d. 𝔉.
— 17. = 𝔉𝔊𝔐 e arrier 𝔓 e auant 𝔓𝔛 (59 r⁰).
— 18. = 𝔊𝔐𝔓 Quant 𝔉 Dusque 𝔛.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 li dus de Mez 𝔉𝔊 qui vint 𝕱.
— 20. Et li B 𝕾 (105 v⁰ Sp. 1) 𝔊𝔐𝔓𝔛 main tint 𝔊.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 Et apres vint 𝔊 Enpres reuient 𝕱.
— 22. De 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 pais 𝕱𝔛.
— 23. = 𝔊𝔐𝔛 voit 𝔉𝔓.
— 24. = 𝕱𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: De voz couines 𝔉𝔊𝔐𝔓 deussons bien oir 𝔉𝔓 deuroiens nos oir 𝔊 deusse bien sentir 𝔐.
— 25. noz consauz 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 errez 𝔉𝔐𝔓.

Respont Gibers: „Par le cors saint Denis,
De cest afaire ne me fut il rien dit,
Quant me mandai Milles de Lauerdin
Qui vos ai mort le conte Bauduin,
Prins auons Lens et trestot le pais,
b: Par toute Flandres auons nos le feu mis,
S'ai conueiti Aliaume mon cuisin,
Relenqui ai Fromont le posteis."
Or laisserons esteir Gibert ici,
Quant leus en iert, si pourons rauertir,
Et chanterons de Fromont le marchis
Et de Guillaume l'orguillos de Monclin.
A Fromont vient uns mesagiers gentis:
„Sa terre est arse et gaistes ces pais,
Al assenbleie qui deuant Douai vint
La fut ocis li Flamans Bauduins,
Et si l'ai mort Milles de Lauerdin,
Renoies est Aliaumes li floris,
Votres fillaitres que vos aueis norri,
Au Loherant en est droit rauertis."
„Nace que nace," Fromons li respondi
„De sa nature ne se puet nus partir".
Atant eis vos le damoisel Garin,
Fis est Guillaume l'orguillos de Monclin,

— 26. = 𝔐𝔓𝔛 Se dit Gir. 𝔉 Dist Gir. sire 𝔊.
— 27. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 pas ne me fu r. d. 𝔉.
— 28. = 𝔉𝔊 (135 v° Sp. 2) 𝔐𝔓𝔛.
— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 Harduin 𝔛.
— 30. = 𝔉𝔊𝔐 (Sp. 2) 𝔓 (Sp. 2) 𝔛.
b: — 1. = 𝔛 toutes 𝔓 auomes 𝔉𝔊𝔐 folgt: Destruites Guine et la terre laidi 𝔉 Pris auons Guines et le pais laidi 𝔊.
— 2. 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 4. Que le lairomes 𝔉 le lairons 𝔊 de Girbert esteir ci 𝔛 e. de Girb. ci 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 5. = 𝔐𝔓𝔛 reuenir 𝔉𝔊.
— 6. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 et del preu Fromondin 𝔉𝔊.
— 8. = 𝔛 vint I mes 𝔊𝔐𝔓 uindrent li mes 𝔉 et si li dist 𝔐𝔓 si li ont (a) dit 𝔉𝔊.
— 9. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 10. = 𝔉𝔐𝔓 assenbler 𝔛 fehlt 𝔊.
— 11. = 𝔉𝔐𝔓 li contes Herduins 𝔛 fehlt 𝔊.
— 12. = 𝔉𝔓𝔛 fehlt 𝔊𝔐 folgt: La terre ont arse et destruit le pais 𝔉.
— 13. = 𝔓𝔛 gentis 𝔉𝔊𝔐.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 (59 r° Sp. 2) que auiez 𝔉𝔊.
— 15. = 𝔐𝔓𝔛 s'en est del tot ganchiz 𝔉𝔊.
— 16. = 𝔐𝔛 li quens (uils 𝔊) Fro. a. dit 𝔉𝔊𝔓.
— 17. 18. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 19. = 𝔐𝔛 fu 𝔉𝔊𝔓.

Orguillous est, ains plus felon ne vi,
Ou voit son oncle, fierement li a dit:
„Par deu Fromont, molt vos voi esbahi,
En ceste terre com centeis III cheitis,
Dex les maudie qui onques ne menti,
Se vos fuissies iteis comme on dit,
Bien ai III ans, que fuissent mors et prins“.
„Adoubeis moi, oncle“ se dist Garins,
Et dist Fromons: „Volentiers, biaus amins,
Or faites tost, bien en puit on joir,
Si vos aleis conraeir et vestir.“
c: Et dist Garins tot a votre plaisir,
Tresqu'a l'osteil ne print il onques fin,
Il est bangnies, si ai les dras vestis.
On li amoinne I bon destrier de pris,
A la cort vint conraies et garnis,
Encontre dressent li grant et li petit.
Et les nouelles vinrent au Plaseis,
Cheualiers est li orguillos Garins;
Rigaus apelle Morant, si li a dit:
„Issons nos en, biaus freire, jel vos di
Sor les cheuaus courans et arrabis!“
Et dist Morans: „Volentiers le matin“.

— 20. = 𝔓𝔛 O. ainz 𝔐 fu nul (nus) 𝔉𝔖.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 Si uit Fro. 𝔉 fehlt 𝔖.
— 22. = 𝔐𝔓𝔛 P. d. biaus oncles 𝔉𝔖.
— 23. = 𝔐𝔓𝔛 En uostre t. consentez 𝔉𝔖.
— 24. = 𝔛 fehlt 𝔉𝔖𝔐𝔓.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 l'an 𝔉𝔖.
— 26. = 𝔛 Passei III 𝔓 qu'il 𝔉 (105 v° Sp. 2) 𝔖 ou pris 𝔖𝔐𝔓.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 biax oncles 𝔉𝔖 Garin dit 𝔖.
— 28. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 Ce 𝔉.
— 29. = 𝔓𝔛 tos bien en puissies i. 𝔐 fehlt 𝔉𝔖.
— 30. Or 𝔉𝔖 costoier 𝔐𝔓 baignier et reuestir (conioir 𝔛) 𝔉𝔖𝔛.
c: — 1. = 𝔐 (2 Mal) 𝔓𝔛 Et cil respont 𝔉𝔖.
— 2. = 𝔉𝔐𝔓 Jusc'a 𝔖 (136 r° Sp. 1) prinrent o. 𝔛.
— 3. = 𝔓 La s'est 𝔉𝔖 puis 𝔉𝔖𝔐𝔛 font l. d. uenir 𝔉.
— 4. = 𝔓𝔛 cheual 𝔐 Si lor enuoient (enuoie) palefroiz et poncinz (roncinz) 𝔎𝔖.
— 5. = 𝔐𝔓 vient 𝔉 uionent 𝔖 coraioz et hardiz 𝔛.
— 6. = 𝔖𝔐𝔓 Contr'als decendent 𝔉 dresso 𝔛.
— 7. = 𝔐𝔓 la nouelle uint 𝔛 uienent 𝔎𝔖.
— 8. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 9. = 𝔐𝔓𝔛 Moranz a. R. 𝔎𝔖.
— 10. ie 𝔖𝔐𝔓𝔛 t'en 𝔛 pri 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 11. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 tornanz et 𝔉
— 12. = 𝔓𝔛 (59 v° Sp. 1) Se dit 𝔉𝔖 Rigauz 𝔉𝔖𝔐 au m. 𝔐.

Tant atendirent, que li jors esclarcit,
Dou Plaiseis en issirent VII vint,
N'i out celui, sor cheuaul ne seist
Grant et inel et cour(our)ant et hardi.
Deuant Bordelle sont ensanble verti
Et enbuchie en I bruel de sapin,
X garcons prannent, ses ont deuant tremis.
Deuant Bordelle sont enforcie li cri,
La gaiste corne, si tost com li jors vint:
„Isseis vos fors, franc cheualier gentil!"
Parmi la ville sont enforcie li cri,
Tant blanc hauberc i poissies veir,
Lassier tant hiaume, tant bon cheual courir,
Tans cheualiers en son osteil venir.
Dou monstier vint li orguillos Garins,
En sa compangne cheualiers IIIIXX,
Quant oit la noise, si en est effrais.
„Que puet su estre" l'enfes Garins a dit.
d: „E non deu, sire" uns cheualiers li dit
„Or vos requiert Morans et Rigaudins".
Et dist Garins: „Maul puissent il venir,
Si feront il, se deu plait et je vis."
A son osteil vai son hauberc vestir,
Et apres lui s'armerent li mechin,

— 13. = GMPX li aube F.
— 14. = P Dont X Que del Plaissie FGM s'an FGX.
— 15. = MPX N'i a FG.
— 16. lancant et isnel FGM courant P et corsi FG fehlt X.
— 17. = MPX Bordelles comme la prime uint FG.
— 18. = MPX Sont FG.
— 19. I g. X prinrent P sel X auant GM aual F.
— 20. = GMP Dedans X ont F
— 21. Li g. X tantost com il les vit M le ior vit X qui desus la tour (les murs) sist GP s'ont enforcie le cri F.
— 22. I. an f. X v. en FGMP gentil fehlt M.
— 23. = G est anforciez li criz FMPX.
— 24. = MPX La ueissiez tant bans (maint blanc) hauberz (c) uestir FG.
— 25. Et lacier hiaumes G et tant FGMP destrier F fehlt X.
— 26. a FGMP fehlt X.
— 27. = MPX uient F ist G.
— 28. = FGMP de cheualiers VII X.
— 29. = X molt s'en (en MP) FGMP.
— 30. = GMPX Girbers F.
d: — 1. Et cil respondent FG ia FX bien GMP le porrez oir FGX la poes oir (veir) MP
— 2. = MPX Ja uos (Ci nos) requierent FG (136 vº Sp. 2).
— 3. = FGMX maul en p. ioir P.
— 4. = PX uif FGM.
— 5. = X vint MP I h. FG.
— 6 = FGX IIIIXX P marchis M.

Puis c'en issirent par la porte Senguin,
Jusqu'a Rigaut ne prinrent onques fin
Qui on bruellet s'estoit I pou coitis.
Morans a dit: „Je voi iluec Garin,
A grant follie voi venir le mechin,
Il sentirai mon espie poiteuin.
Por l'amor deu, c'il vos vient a plaisir,
Otroies moi la jouste le mechin."
Et dist Rigaus: „Volentiers, biaus amins."
Et Morans broche le destrier arrabi,
Brandit la hante a l'acier poiteuin,
Tant com il pout randonneir et venir,
En son escui alai ferir Garin,
Trenche l'escu et l'as fait croisir,
Desor le bras fit l'aubert desartir,
La dure terre li fit iluec sentir,
Le cheuaul prant par la rengne d'or fin,
Si le baillai I sien pouure cuisin.
A la rescousse del damoisel Garin
Pongnent ensanble cheualier IIIIXX,
La veissies commencier I hustin,
Et tant cheuaul par la terre fuir.
Desor Morant vienent la gent Garin,
Desous lui ont le bon cheual ocis,

— 7. = 𝔉 (106 r⁰ Sp. 1) 𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 8. = 𝔛 Tresc'au 𝔉𝔊𝔇i𝔓.

— 9. b. estoit I p. quatis 𝔐𝔓 tamis 𝔛 Et Rigauz fu el bruillet (torne en I bruel) de sapin 𝔉𝔊.

— 10. A Morant dist 𝔓 Dist a Morant 𝔊 Morant apele ia uoi ie la 𝔉 ie u. la ia 𝔐 ia la 𝔊 Garin uenir 𝔓 uenir Garin 𝔛

— 11. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 le chemin uenir 𝔉.

— 12. = 𝔐𝔓 Ja 𝔉𝔊 de mon bran l'acerin 𝔛.

— 13. Et dist Moranz (Frere Rig. 𝔛) por le cors saint Martin (Denis 𝔊𝔛 Remi 𝔓) 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛 (59 v⁰ Sp. 2).

— 14. = 𝔛 del 𝔎𝔊𝔐𝔓.

— 15. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 16. = 𝔎𝔊 bon cheual (destrier 𝔓𝔛) de pris 𝔐𝔓𝔛.

— 17. = 𝔛 del espie 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 18. = 𝔐𝔓 puet 𝔎𝔊 ferir 𝔊𝔛.

— 19 = 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛.

— 20. T. les ais 𝔉𝔊 le cuir 𝔐𝔓 et l'escu 𝔉𝔊 le ais 𝔐 les las 𝔓𝔛 an runpi 𝔛 tantir 𝔉.

— 21. Desous 𝔊𝔐𝔓 li fet l'escu flatir 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 22. Que d. t. si li a fet 𝔉 li a faite 𝔊 li auoit fait 𝔇i𝔓𝔛.

— 23. = 𝔉 prit 𝔛 le frain 𝔊 a or 𝔊𝔇i𝔓.

— 24. = 𝔎𝔊𝔇i𝔓𝔛.

— 25 = 𝔉𝔊𝔇i𝔓 del boin ualet G. 𝔛.

— 26. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 27. = 𝔉𝔇i𝔓𝔛 tel hustin 𝔊.

— 28. Et ces 𝔛 lande 𝔉𝔊𝔇i𝔓 plaice 𝔛.

— 29. = 𝔉𝔊𝔇i𝔓 uinrent 𝔛.

— 30. out 𝔐 son b. 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛.

223 (145) a: Ja l'eussent mort destranchie et ocis,
Quant vint Guinieirs a XV fers vestis.
Il li montrai comment il suet venir,
Ens en la presse c'est aresteis et mis,
Destre et senestre commensai a ferir,
Coupe visages et bras et pons et pis,
Cui il consuit tous est de la mort fis.
Morans remonte, que qu'en doie auenir,
Et quant li beirs fut on cheual assis,
Il estoit d'armes et fiers et volentis,
Ne fust si lies qui li donnaist Paris,
Vers ous s'adresse d'ire maultalentis.
Retenus fuit li damoisiaus Garins,
Que desor lui fuit grans li pongneis,
Mais l'en s'estrait le branc d'acier forbi,
La se defent com cheualiers gentis.
Mais sa defense li valut molt petit,
Quant la nouelle a dant Guillaume vint,
Qu'assenblei ierent Forques et Rocelins
Et Gallerans et ses freres Gaudins
Et Fouquenes et Hues l'orfenins
Et Clarenbaus et li prous Rocelins.
„Dex,“ dist Guillaumes, l'orguillos de Monclin,
„Sainte Marie, car me sauueis mou fil,

---

223 a: — 1. = 𝔓𝔛 Et la 𝔉 l'eussent d. 𝔉𝔖 (v⁰ Sp. 1) 𝔐 et malmis 𝔉.
— 2. = 𝔛 Ez uos Guerre (Guirre) 𝔉𝔖 Guires 𝔐 Guinreis 𝔓 a V C 𝔖.
— 3. I lor 𝔛 Ja mosterra 𝔉𝔖 com il 𝔉 sot 𝔉𝔛 set 𝔖𝔐𝔓 ferir 𝔉𝔖𝔐.
— 4. = 𝔓𝔛 Sus on 𝔐 entassez ot 𝔉𝔖 et fichies et 𝔐.
— 5. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 6. = 𝔉𝔖𝔐𝔓 visage 𝔛.
— 7. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 bien est 𝔉.
— 8. = 𝔛 qui qu'on (qu'il) 𝔉𝔖 abelir 𝔖𝔐 enbelir 𝔉 sor I destrier de pris 𝔓.
— 9. = 𝔐𝔛 est el 𝔉𝔖 ains arsons sallis 𝔓.
— 10. Qui 𝔉𝔖𝔐 ot en lui boin cheualier hardi 𝔛 d'a. fres (fiers 𝔐𝔓) et volenteis 𝔉𝔖𝔐𝔓.
— 11. 12. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛 (60 r⁰ Sp. 1).
— 13. = 𝔉𝔖𝔓𝔛 gentis 𝔐.
— 14. = 𝔉𝔖𝔐𝔓 fereis 𝔛.
— 15. M. l'anfes t. 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 comme hom de grant pris 𝔉 (106 r⁰ Sp. 2) fehlt 𝔖.
— 17. = 𝔐𝔓 M. ses hauz ouers 𝔉 uasist 𝔛 fehlt 𝔖.
— 18. = 𝔉𝔓𝔛 droit a G. 𝔖 envint 𝔐.
— 19. = 𝔉 est 𝔖 sunt 𝔐 et Morans et Garins 𝔖 et Jocelins 𝔓 fehlt 𝔛 folgt: Et li quens 𝔉orques et li proz Rocelins 𝔖.
— 20. = 𝔉𝔖𝔐𝔓 fehlt 𝔛.
— 21. Et Sansonez 𝔉𝔖𝔐 Et Gaidounes 𝔓 fehlt 𝔛.
— 22 = 𝔐 Jocelins 𝔓 Acelins 𝔉𝔖 fehlt 𝔛
— 23. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 24. = 𝔐𝔛 M. sauuez me (s.) hui m. 𝔉𝔖 randeis m. 𝔓.

Que il ne soit destranchies et ocis,
Se le perdoie, par le cors saint Denis,
Jemais jor ne quier terre tenir,
Moines seroie au moustier saint Denis."
„Issons nos en, oncle" dit Fromondins.
„Molt volentiers" li quens Guillaumes dit.

b: Enmi les rues en veissies VIIXX
Les blans haubers endosseir et vestir,
Hors sont issui sor les destriers de pris.
Li quens Guillaumes et li prous Fromondins
Jusqu'a l'estor ne prinrent onques fin,
Ensanble sunt, les lances font croisir,
La veissies fier encontre venir.
Dex, com le fait li valles Morandins
Ais dus ais contes et au chaple tenir!
Parmi la bouche li sans vermaus li ist,
Et la suors li vai auaul le vis,
Maint coup i donne et maint en i a prins,
Li quens Guillaumes, li sires de Monclin,
C'est aresteis des merueilles qu'il vit,
Dist l'uns al autre: „Quel cheualier a ci!
Sor ciel n'ei home qui le poist sofrir."

— 25. 26. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 27. James 𝔉𝔊𝔐 nul ior 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛.
— 28. serai 𝔉𝔊𝔛 S. Seurin 𝔉𝔊 Ceruin 𝔛 Moris 𝔇i𝔓.
— 29. 30. = 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛.
b: — 1. Parmi 𝔐 les 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 2. = 𝔉𝔐𝔛 endosses et vestis 𝔊 (136 v⁰ Sp. 2) 𝔓.
— 3. = 𝔓𝔛 Fors s'en issirent 𝔉𝔊 cheuax 𝔉𝔊𝔐.
— 4. = 𝔇i𝔓 Li preuz 𝔉𝔊 et li quens 𝔊𝔛.
— 5. = 𝔇i𝔓𝔛 Tresqu'en 𝔉𝔊.
6. = 𝔐𝔛 Assanble 𝔓 Al asembler font les escuz c. 𝔉𝔊 folgt: Les (Ces) grosses lances tronconer tot (tot tronconer) parmi 𝔉𝔊 Les bons escus esquarteler parmi 𝔐𝔓.
— 7. = 𝔇i𝔓𝔛 durs encontres 𝔊 dus et contes 𝔉 fornir 𝔉𝔊.
— 8. = 𝔛 Com bien l. f. 𝔉 Dex le f. 𝔐 li uassaus 𝔐𝔓 Moranz li tres (Morandes li) petiz 𝔉𝔊.
— 9. As durs ancontres 𝔉𝔊𝔐 et as chaples 𝔉𝔐 Ais cous qu'il donne et ais cous qu'il ai prins 𝔓 fehlt 𝔛 folgen: So ciel n'a home qu'il le peust (poist) soffrir Mes li uassax qui ot cuer anterin 𝔉𝔊.
— 10. = 𝔛 en ist 𝔓 li s. li saut a fil 𝔐 li saut l'escume a fil (l'e. si) 𝔉𝔊.
— 11. = 𝔊𝔓𝔛 qui 𝔉𝔐 uient 𝔉 son v. 𝔐.
— 12. = 𝔉𝔊 et m. cop 𝔓 a il 𝔐 a ocis 𝔛.
— 13. = 𝔐𝔓𝔛 Si que G. l'orgoillex 𝔉𝔊.
— 14. = 𝔉𝔓𝔛 (60 r⁰ Sp. 2) as m. 𝔐 qu'il fist 𝔊.
— 15. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔓 So 𝔉 Sous 𝔊𝔇i𝔛 qui ce (le) 𝔉𝔊 folgt: Se il uit auques nos somes malbailli 𝔊.

„Courons lor sus, peires“ ce dit Garins,
Et cil respont: „Tot a votre plaisir“.
De toutes pars commencent a ferir.
Qui dons veist Guillaume de Monclin
Deiouste lui son bon afant Garin
Ces grosses lances paumoier et tenir,
Foucon, Huon, Guichart et Sauari
Des brans d'acier sor ces hiaumes ferir
Et ces haubers de vermeil sanc courir
Des icelle oure que dame deus naqui
De tant de gent ne fu teis fireis,
Cil en fuirent qui nel pourent sofrir,
L'estor guerpirent por lor cors garentir;
Car ne peoient le grant fais soutenir.
c: Desconfit fuissent, quant Rigaus i soruint
Sor le destrier qui d'Alemangne vint
Qui out cuuert et coul et teste et pis,
Deiouste lui Guinieir et Morandin.
Parmi I vaul i vint li prous Heruis,
Blanche out la barbe qui li gist sor le pis.
Soure lor courent, dont fu grans li hutins,
Del cri qu'il moinnent et del brai autreci
Font l'eschargaite retaintir et bondir,
Les Bordelois font la plasse gerpir,

— 17. = PX li FG sore FGM.
— 18. respondent X volantiers (molt uolentiers F) biaus (b. dous MNP) filz (amis G) FGMNP.
— 19. = MNPX a venir FG.
— 20. = FGMNPX.
— 21. = PX son chier G bel M sist ses anfes Garins F (106 vº Sp. 1).
— 22. = P pecoier FGM et croissir FG fehlt X.
— 23. = MNPX et Rocelin FG.
— 24—27. = FGMNPX (25 fehlt X).
— 28. = MX Il s'anfoirent FG (137 rº Sp. 1) qu'il nes F ne se G pueent F tenir G gerpir P.
— 29. = FMNPX plus ne porent soffrir G.
— 30. = X fehlt FGMNP.

c: — 1. = PX lor i vint MN lor ganchi FG.
— 2. = FGMNPX.
— 3. = MNP et cors X et crope et piz FGX.
— 4. = PX Guerre F Guirre G Gure M.
— 5. vint lor pere GMNP le bon vilain F li bers H. X.
— 6. = FGMNPX.
— 7. = FGP cort MX comme lous la brebis X.
— 8. Au bruit F Dou hu X et as brais et as cris GM et au brait et au cri F et dou cri PX.
— 9. = X F. la chanpaigne FGMNP et bondir et tantir FGM bondir et retaintir P.
— 10. = FX (60 vº Sp. 1) As GMNP.

Parmi les barres les firent ens flatir.
Mais al entreir en i ot maint ocis;
Retenus fuit Guillaumes de Monclin,
Ne fuit ces fis li damoisiaus Garins
Qui fierement desor sou peire vint,
Le cheuaul prant, lui enmoinne d'anqui,
Trestout a pie l'ont en la citei mis.
Deuant la barre veissies grant estri,
Li beirs Rigaus en fait sa gent partir,
Arrier retorne tot droit au Plaseis,
A Blanchefort fut Fromons li gentis,
Molt grant duel ot, quant la parolle oit
De Bordelois qui furent desconfit,
Et jure deu et le cors saint Denis,
Ne finerai, s'arai Herui ocis,
Lui et Rigaut et l'afant Morandin.

XVI.

Au Plaiseis est Rigaus retorneis,
Et Bordelois i perdirent asseis,
Molt en i out de mors et de naureis,
Des abatus, des chaus, de pameis.
d: Li viex Fromons s'estoit molt aireis
Et jure deu qui en crois fu peneis,
Ains i metrai toutes ces heriteis,

— 11. = 𝔊𝔓 ferir 𝔉 fatir 𝔐 et parmi les postis 𝔛 folgt unterpungirt: Blanche ot la barbe qui li gist sor le piz 𝔉.
— 12. = 𝔓𝔛 molt d'ocis 𝔉𝔊𝔐 folgen: Que la grant hache del acier poiteuin 𝔉𝔊 Li dus Heruis qui tant mal puet soffrir 𝔊 En fait mainz d'ax a la terre gesir 𝔉𝔊.
— 13. = 𝔉𝔊𝔇𝔦𝔓𝔛.
— 14. = 𝔊𝔓 li cheualiers 𝔉 li orguiloz 𝔛 li d. gentis 𝔐.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 en uint 𝔊.
— 16. = 𝔓 pert 𝔉 et li am enqui 𝔊 sil 𝔐𝔛 enmainent d'iqui 𝔉.
— 17. c'est 𝔛 uile 𝔉𝔊𝔇𝔦𝔓𝔛.
— 18. = 𝔐𝔛 oissies 𝔊 giteiz 𝔉𝔊 g. hustin 𝔓.
— 19. = 𝔊𝔓𝔛 fist 𝔐 ses genz 𝔉.
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 Arriere 𝔉𝔊 tornent 𝔊.
— 21. = 𝔐𝔓 f. alez Fromondins 𝔉 li hardis 𝔊 li marchis 𝔛.
— 22. ot grant duel 𝔉𝔊𝔐𝔓 d. a 𝔛 nouele 𝔓.
— 23. = 𝔉𝔊𝔓𝔛 Des 𝔐.
— 24. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 25. = 𝔓𝔛 Huon 𝔐 ocis H. 𝔉𝔊.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 L. o R. 𝔉𝔊 ou l'anfant 𝔉 son frere 𝔊 (137 r⁰ Sp. 2).
— 27. = 𝔊𝔇𝔦𝔓𝔛 Moranz 𝔉 (106 v⁰ Sp. 2.)
— 28. = 𝔉𝔇𝔦𝔓𝔛 i ont perdu 𝔊.
— 29. = 𝔉𝔊 des m. 𝔓 d'afoles 𝔐𝔓𝔛.
— 30. de ch. 𝔛 des naureis 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔊.
d: — 1. = 𝔐𝔓 esteit 𝔛 Li quens F. fu dolenz et irez 𝔉𝔊.
— 2. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 3. Mieus 𝔊 metroit 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

Rigaus ne soit dou Plaseis geteis.
Et dist Garins: „De follie parleis,
Fors est la ville dont vos ici parleis,
Se par engin ou par consel n'oureis,
Ja par vo force la dedens n'enterreis.
Onques n'oi des l'oure que fui neis
De teis vassaus en ma vie parleir
Comme Rigaut et Morandin le beir.
Bien se montrerent huimain al asenbleir,
Parmi la barre les firent ens entreir;
Tout le plus cointe en conuint a xueir.“
Dist Fromons: „Or le laissies esteir,
Su qui est fait puet bien dex amendeir.“
Huimais deuons a Rigaut retorneir
Qui fait sa gent partir et deseureir,
A Montagui a fait Morant aleir
Et bien XL qui tuit sont bacheleir.
Por le chastel et la ville gardeir.
Mais Fromons fait ces espies aleir
Por le conuine veoir et egardeir.
De Morant sourent, quel part il dut aleir
Et ou il dut cheuauchier et erreir.

— 4. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: Et Morandins qui tant nos greuez (et mors et afoles) 𝔉𝔊.

— 5 = 𝔐𝔓 Ce 𝔉 Guillaumes 𝔉𝔊𝔛 por f. en parlez 𝔉.

— 6. que 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 ci me 𝔉 nomez 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 7. = 𝔐𝔓 p. consoil ou p. angin 𝔛 o bon consoil n'auez 𝔉𝔊.

— 8. = 𝔐𝔓𝔛 (60 v° Sp. 2) Que ia par force 𝔉 Si m'aist diex ia d. 𝔊 nes prandrez 𝔉.

— 9. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 10. = 𝔛 tel vassal 𝔉𝔊𝔐𝔓 tesmoignier ne 𝔊𝔐 ce tesmoing ne 𝔉.

— 11. = 𝔐𝔓𝔛 Com est R. 𝔉𝔊.

— 12. = 𝔐𝔓𝔛 le m. 𝔉𝔊 quant uint 𝔉 jehui 𝔊.

— 13. les barres 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 nos f. 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 14. = 𝔉𝔐 i couint 𝔊 tressueir 𝔓 fehlt 𝔛.

— 15. = 𝔓 Et dist F. 𝔊 Dist Fromondins 𝔉𝔐𝔛 lesons 𝔉 lairons 𝔊.

— 16. = 𝔐𝔓𝔛 Ce qu'en 𝔉 f. bien puet 𝔊.

— 17 = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 18. = 𝔓𝔛 ses genz 𝔉 et deuiser 𝔊𝔐.

— 19. Mont-Girbert 𝔐𝔓𝔛 en f. 𝔉 sa gent 𝔊.

— 20. = 𝔐 L 𝔓 LX 𝔉𝔊𝔛 tous legiers b. 𝔊.

— 21. = 𝔐𝔓𝔛 et la terre 𝔉 et tenir et g. 𝔊.

— 22. = 𝔊𝔐𝔓 espiees 𝔉 fehlt 𝔛.

— 23. = 𝔊𝔐𝔓 lor c. 𝔉 fehlt 𝔛.

— 24. = 𝔊𝔓 il dut torner 𝔉𝔐 fehlt 𝔛.

— 25 = 𝔓 doit 𝔐 fehlt 𝔉𝔊𝔛.

Sor les soumiers les armures porteir,
Se dit Guillaumes, li gentis et li beirs:
„Fasons nos gens cheuauchier et erreir,
A Montagui les fasomes aleir!
Je connois tant Morant le bacheleir,
224 (136) a: Qu'est courajus et hardis com sangleis,
S'estiiens mil a nos armes armei,
Se vanroit il a chascun assenbleir.
Alons apres cens point de demoreir!“
Et cil respondent nel deuons contreteir,
Cil s'en tornerent, quant il dut aiorneir
Et cheuaucherent a la lune clartei
Jusqu'au matin, que l'aube dut creueir.
En I brullet font lor gent assenbleir,
Illueques ont les haubers endosseis,
Endroit la tierce, quant li selaus fut cleirs,
Armei se sunt cens point de demoreir.
Guillaume apelle Bauduin d'Auuilleirs
Et le sien fil que il pout tant ameir:
„Aleis auant por la noise leueir,
Se al agait les pouies ameneir,
Si les pouriens ociere et afolleir,
Ne vos chaut mies vers aus a behordeir,

— 26. = FGMNPX.
— 27. gent hastiement (isnelement G) monter FG (137 v° Sp. 1) MNPX.
— 28. = MNP fehlt FGX.
— 29. Sous G Mont-Girbert MNX fesons noz oz a. F l. en faisons a. G les faisons tost a. MNPX.
— 30. = FGMNPX.
224 a: — 1. = P Corajex est MN Qu'est conisant X fehlt FG.
— 2. = P Ci e. cent de n. X armes porter MN foi que doi dame de (s. Omer) FG.
— 3. Si voroit X a trestoz FGMNP.
— 4. L'un apres l'autre X plus de MNX de l'arester MNP fehlt FG.
— 5. ne MNP deuez X.
— 6. Si P II FGMN aserer F destrauer G fehlt X folgt: Tot coiement n'i font noise leuer F.
— 7. = PX lune et au cler FGMN.
— 8. que il dut aiorner FGMNP que il fut aiornei X.
— 9. = MNPX arester FG.
— 10. = X font MNP firent FG lor FGP destrosser FGMN destorceir P.
— 11. = MNPX quant solauz dut leuer F (107 r°) G.
— 12. n'i a que d. FGMNP fehlt X.
— 13. = FMNPX au uis cler G.
— 14. = MNPX (61 r°) Lui et son f. FG que il dut F.
— 15. = GMNPX esleuer F.
— 16. poez F poiens P poiomes (poissiez X) mener GMNX.
— 17. = MNPX S'es porrions F et decoper FG.
— 18. mie FGPX de beh. FM.

Ains vos laissies chassier et debouteir."
Et cil s'entornent, quant il ourent parlei,
Ne sont que X sor les cheuaus monteis,
Fierent as portes, si font le cri leueir.
Morans saut sus qui n'a song d'aresteir,
Isnellement se courut adoubeir,
Sou bon cheuaul li firent ameneir,
Isnellement font le pont aualleir,
Bien c'en issirent XL bacheleir
Et XX en laissent por le chastel gardeir.
Biaus sire deus qui tot ais a sauueir,
Si grant dolor m'oreis huimais conteir.
b: Deuant les autres, plus c'om ne puet geteir,
Torna Morans li prous por assenbleir,
A sa vois cleire commensai a crieir:
„Torneis Garins, c'estes bons bacheleirs!
S'en fuiant muers, foi que doi deu porteir,
Tous tes linages i aurai reproueir."
Garins gueinchit qui su ai escoutei,
Et Morans vint tant com pout randonneir,
Et si le fiert, l'escu li fait troueir,
Encontre terre fait le vassaul torneir.
Puis fiert Symon qui fut neis d'Auuilleirs,
Dou branc d'acier li va teil coup donneir,

— 19. = S sachier P et deroter F et ch. et bouter M fehlt X.
— 20. = PX orent (oient M) parler FSM.
— 21. mes ie nes (ne F) sai nomer FSMNP fehlt X.
— 22. = SMNPX es p. F.
— 23. = MNPX n'a soing del a. FS.
— 24. = FSMNPX.
— 25. 26 = MNPX fehlen FS.
— 27. Fors FS Hors MNP LX X L S.
— 28. Et laissa XX F Et les XX SMNP laisse S.
— 29. 30. = FSMNPX
b: — 1. = PX c'ars ne FS puist M.
— 2. S'en va FS (137 v° Sp 2) MNP S'en vant dauvant M. X.
— 3. = X haute FSMNP.
— 4. = MNPX Torne S filz de bon bacheler FS.
— 5. = SMNPX Se morz ies en fuiant F.
— 6. = P esclastres S A (Tot) ton linage MNP A trestoz tes parenz F sera FSX molt F il X reproue FX a reprouer S le poran renprouer M.
— 7. torna MNX ne pot plus andurer SMNP qui ne puet plus F que plus ne pot X durer FX.
— 8. = MNP broche X Moranz le fiert t. c. puet FS.
— 9. = MNPX Si qu'il li fait le bon escu t. FS.
— 10. fist M valet X baron S uerser FSMNP folgt: Et le uert hiaume enz el sablon hurter F.
— 11. = SMNP Et f. FX (61r° Sp. 2).
— 12. = MNPX ia le uandra fraper F qui tant reluisoit cler S.

Toute l'espaule li fait del bu seureir,
Au tour Fransois va Poinson encontreir,
La teste en fait a la terre voleir.
Li agais saut, que trop puet demoreir,
De toutes pars les vont enuironneir.

XVII.

Quant Morans voit dant Guillaume venir,
Plus le desire que faucons la perdris,
Deuant lui garde, vit I espie gesir,
De sou cheuaul se baisse, si le print
Et fiert Guillaume l'orguillos de Monclin,
L'escu li a sos la boucle maulmis,
Li blans haubers n'i vaut I paresi,
Si li coupai le pelison hermin
Et la chemise qui estoit de samis,
Tant durement del cheual l'abati
Et bien l'enpoint li vassaus au chair,
Que une cuisse li a brisie parmi.
„Chastel,“ escrie ces cheualiers gentis,
„Sainte Marie, que or n'est Rigaus ci!
Ja fuissent mort mi morteil anemin.“
Apres lui vont li cheualier hardi,
La veissies I estor esbaudi,
Tant hante fraite et tant escui croisir,

— 13. fist 𝔐𝔓𝔛 cors 𝔊𝔛 fet del bu deseurer 𝔉.
— 14 = 𝔎𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 15. = 𝔐𝔓𝔛 en mi le champ v. 𝔉 o l'espaulle v. 𝔊.
— 16. = 𝔛 point 𝔉 qui 𝔎𝔊𝔐𝔓.
— 17. = ont auironez 𝔉𝔓𝔛 auironer 𝔊𝔐.
— 18. = 𝔐𝔓𝔛 Et quant 𝔉𝔊 uit 𝔊.
— 19. 20. = 𝔉 (107r⁰ Sp. 2) 𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 21. = 𝔓𝔛 s'abaisse 𝔐 s'abaissa 𝔉𝔊.
— 22. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: Grant cop li done sor la bande a or fin 𝔉.
— 23. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Desoz la bocle li a frait et m. 𝔉.
— 24. = 𝔓𝔛 angeuin 𝔉𝔊𝔐.
— 25. = 𝔓𝔛 Qu'il 𝔉𝔊 coupe 𝔐.
— 26. — 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔊.
— 27. = 𝔉𝔊 roidement 𝔐𝔓𝔛.
— 28. = 𝔛 Si 𝔐𝔓 le uassal fait ch. 𝔐 fehlt 𝔍𝔊.
— 29. C'une 𝔊𝔐𝔓 des cuisses 𝔐𝔓 C'un 𝔉 des costez 𝔉𝔊 li pecoia 𝔊.
— 30. = 𝔐𝔓 ca cheualier gentil 𝔉𝔊 cheualiers fereis ci 𝔛.
c: — 1. = 𝔐𝔓 que n'est or 𝔛 c'or n'ai (n'est) R. ici 𝔉𝔊.
— 2. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 3. = 𝔓 uienent cil ch. 𝔊 gentil 𝔐𝔛 Cil cheualier i uienent trop h. 𝔉.
— 4. = 𝔉𝔊 (138r⁰ Sp. 1) esbaudir 𝔐𝔓𝔛.
— 5. = 𝔐𝔓𝔛 fraindre 𝔉 croisi 𝔊.

Tant bon cheuaul contre terre flatir.
Ja fuit ocis Guillaumes de Monclin,
Ne fuist l'agais au conte Fromondin,
Et non portant perdu a de sou lin.
Li prous Gautiers et li prous Lancelins
Espart les rans, fors de la presse issit,
A haute vois a escrieir se print:
„Fis a puitan" fait il a Morandin
„Hui est li jors, que de vos serai fins."
Morans l'entant, a pou n'enrage vis,
I cheualier vai en l'estour ferir
De la mainie Guillaume de Monclin,
Molt durement en pesai a Garin.
Ens en l'estor est plongies Fromondins,
Durement vient, si fait les rans fremir,
Que de ces homes ou ocis XXXVI.
Ne sunt que IIII, dames dex lor ait
Qui de la vierge en Beiliant naiquit.
Naureis i fut li vales Morandins
Parmi le cors d'un roit espie forbi,
Li sans li raie contreual jus dou pis,
Molt grant angousse i sofrit li marchis,
Et li cheuaus ne fut mies laidis.

— 6. = FMP cheualiers X flati G.
— 7. Ja i fust morz FGMPX (61v° Sp. 1).
— 8. = MP fehlt FG folgt: Que fierement desor son oncle uint X.
— 9. = PX si perdi de M La perdi il Gautier (Girart) et Bancelin FG folgt: Del autre agait resailli Fromondins FG.
— 10. = M Parmi les rens uint (ez X) l'orgoilliex Garin FGPX.
— 11. Espar le ranc l'orguillos Garins M E cil fut fis Guillaume de Monclin PX fehlt FG.
— 12. = X A sa uoiz haute FGMP.
— 13. = GX dist MP a cestui M. F.
— 14. = FM que uous seres honis G que uos conuient (qui conuanra) morir PX.
— 15. — FPX Morandins l'ot G n'esrage M.
— 16. = GMP ra en l'e. ocis F l'escut X.
— 17. = FGMPX.
— 18. = MPX en a pese FG.
— 19. = MP s'est FG Morandins X.
— 20. = FPX uint M point G folgen: La ueissiez crosses lances croissir (tenir G) FGMP. Et les enarmes fors des poinz departir FG Molt duremant greuerent (ont greue MP) Morandin FGMP.
— 21. 22. = FGMPX.
— 23. = MPX fehlt FG.
— 24. = GPX en fu F vassaus M.
— 25. = X de III (IV G) espiez forbiz (brunis P) FGMP.
— 26. iusc'a pis X fehlt FGMP.
— 27. fehlt FGMPX.
— 28. refu de III (tant P) FMP si parfu si G fehlt X.

Or voit li beirs, que ne pourrai garir,
Deu reclamai qui onques ne menti,
d: Que il li dont I soul tant de respit,
Que veoir puit sou peire le gentil,
Lui et sou freire et sa meire autresi,
La douce dame qui soueif le norrit.
Li cuers li lieue et dresai en son pis,
Si s'afichai as estriers a or fin,
Si reprant cuer li beirs por mieus ferir,
Coupe visages et bras et pons et pis,
Cui il ataint tos est de la mort fis,
Hors de la presse maulgrei aus est gueinchis;
Adons li vienent molt tost si anemin.
Desus la celle vit ces bouiaus gesir,
L'ecui getai, ne l'en chaut quel preist,
Mais le bon branc ne vout mi deguerpir.
Adons l'enchause l'orguillos Fromondins,
Forment s'en poinne Guillaumes et Garins
Mais ne lor vaut vaillant II angeuins.
Deus, com l'enporte li bons cheuaus de pris!
Jusc'au Plaisie ne print il onques fin,
Parmi les ruies a son osteil en vint,
Deuant la salle que ces chiers peires fit

— 29. = 𝔐𝔓 que n'i pourroit 𝔛 ne la pora 𝔉 (107v⁰ Sp. 1) 𝔊.
— 30. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
d: — 1. sol itant de 𝔎𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 2. = 𝔓𝔛 puisse 𝔉𝔊𝔐.
— 3. = 𝔐𝔓 Lui et sa mere (son pere) 𝔉𝔊 (138r⁰ Sp. 2) et son frere au cler uis 𝔉 auci 𝔛.
— 4. = 𝔓𝔛 mere 𝔉𝔊 me norrit 𝔐.
— 5. = 𝔐𝔓 cuens 𝔛 li croist 𝔉𝔊 si se drece enz (et se dreca) el p. 𝔉𝔊.
— 6. = 𝔐𝔓 es 𝔉𝔊𝔛.
— 7. = 𝔓𝔛 (61v⁰ Sp. 2) Soure le cuer 𝔉 Que li cuirs ront 𝔊 por le (bien) 𝔊𝔐 apres feri 𝔉.
— 8. uisage 𝔛 cerueles 𝔉𝔐𝔓 ceruiaus 𝔊.
— 9. = 𝔓𝔛 consuit 𝔉𝔊𝔐.
— 10. = 𝔐𝔓 maugrez ais en issi 𝔉𝔛 Tot maugre aus fors de la presse oissi 𝔊.
— 11. = 𝔛 Au dos le siuent (l'enchacent 𝔉) 𝔉𝔊𝔐𝔓 si mortel anemi 𝔉𝔊.
— 12. = 𝔛 Desor 𝔉𝔊𝔐 Deuant 𝔓 sa s 𝔉𝔊.
— 13. = 𝔛 ne li ch. 𝔉𝔊𝔐𝔓 qui p. 𝔐 qui l'ait prins 𝔊.
— 14. = 𝔓𝔛 volt mie 𝔊 vost il pas 𝔉𝔐 guerpir 𝔉𝔊𝔐.
— 15. = 𝔐𝔓𝔛 Au dos 𝔉𝔊 Guillaumes de Monclin 𝔉.
— 16. se 𝔉𝔊𝔐𝔓 painent 𝔉𝔊𝔓 l'enchace 𝔛 Fromondins et 𝔉.
— 17. I 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 18. = 𝔐𝔓𝔛 le porte 𝔉 destriers 𝔊.
— 19. = 𝔉𝔊 Jusc'a 𝔐𝔛 Plaisys 𝔓 palais 𝔛.
— 20. = 𝔐 en son 𝔓𝔛 enz el chastel s'est mis (se mist) 𝔉𝔊.
— 21. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Entre ou chastel 𝔊.

Se lait chaoir dou bon cheual de pris.
Eis vos sa meire qui deuant lui en vint
Et son chier peire que l'out engenui,
Rigaus li prous et Gurreis li marchis,
Molt sont dolant, quant virent lor amin.
„Fis“, dist li peires „por coi t'engenui?
Molt sui dolans, onques mais nou fui ci,
Molt courte joie auons eiu de ti.
Dist Morans: „Sire, por l'amor deu merci,
225 (137) a: Confession vos requier je et pri.
Grans dues seroit, se je moroie ensi.“
Font I preuoire tot maintenant venir,
Bien fut confes li dame deu merci,
L'erme c'en va et li cors s'estandi.
Lors commensai et la noise et li cris,
Pame la meire et li peires ausi.
Dis Rigaus: „Freire, comfait damage a ci!
Quant vos auoie armei en coste mi
Et nous estiens ains cheuaus arrabis,
Ne doutiiens nul home qui soit vis.
Lais moi dolant, or somes departi!“
Tout maintenant le firent enfoir,

— 22. = 𝔉𝔐𝔓 Lait soi 𝔖 destrier 𝔛.
— 23. = 𝔖𝔐𝔓𝔛 dedeuant lui uint 𝔉.
— 24. 𝔓𝔛 ses chiers peres 𝔐 qui 𝔉 le corage ot fin 𝔖.
— 25. = 𝔉𝔖𝔛 Guimers 𝔐 Guinreis 𝔓.
— 26. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Morandin 𝔖.
— 27. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 28. Or 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉𝔖.
— 29. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 30. = 𝔓𝔛 por amor 𝔉𝔐 por dame dieu 𝔖.
215 a: — 1. r. et uos pri 𝔉 et depri 𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 2. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 II preuoires 𝔉 I prestre fait demaintenant 𝔖.
— 4. = 𝔉𝔖 (138 v° Sp. 1) 𝔐𝔓𝔛.
— 5. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 (62 r° Sp. 1) s'an part 𝔖.
— 6. = 𝔐𝔓𝔛 Adonc commancent et le (li) duel et le (li) cri 𝔉𝔖.
— 7. = 𝔐𝔓 li peres et la mere 𝔉𝔖 autresi 𝔉𝔖𝔛.
— 8. = 𝔐𝔓𝔛 com grant 𝔉𝔖.
— 9. = 𝔓𝔛 Com 𝔉 Bien 𝔖 amoie 𝔉𝔖 deioste 𝔉𝔖𝔐.
— 10. Et vos esties 𝔐 Et seies 𝔖 Quant estiez 𝔉 (107 v° Sp. 2) al 𝔛 ou destrier arrabi 𝔐 sor le cheual de pris (destrier braidi) 𝔉𝔖 fehlt 𝔓 folgt: L'escu au col 𝔉𝔖𝔓 le branc d'acier (au poing le branc) forbi 𝔉𝔖 haucie et auant mis 𝔓.
— 11. = 𝔓𝔛 Ne d. home 𝔐 Ne dotoie home qui de mere s. v. 𝔖 dotiez n. hom qui vos venist 𝔉.
— 12. = 𝔉𝔖𝔓𝔛 que porai deuenir 𝔐.
— 13. = 𝔛 l'ont fet (le font 𝔓) ensouelir 𝔉𝔖𝔐𝔓.

Il l'ont en biere dedans le clotre mis,
Plus de XX crois ont entor luis assis.
Clers et preuoires i ot LX enqui,
N'i out celu, sou sautier ne tenit,
Et prient deu, que de l'arme ait merci.
Al endemain, ains que passait midis,
L'ont enterrei au moustier saint Seruin;
Ains qu'il venissent arrier au Plaseis,
Lor a Rigaus III cheualiers ocis,
Cuisin germain Fromont le posteis.
Molt fu dolans Rigaus, jel vos afi,
Morant regrete, com ja poureis oir:
„Ha Morant freire, or somes departi!"
„Sainte Marie" ce dit li dus Heruis
„Que pourrai faire, que pourai deuenir?
N'ai que Rigaut, li autre sont ocis."
„Laissies esteir sire!" Rigaus ai dit
b: „Ains a duel faire nuns hons gaingnier ne vit,
Mandeis Gibert et Hernaut et Gerin,
Mors est Morans li cheualiers gentis.
Se il voloient venir en cest pais
Por faire guerre lor morteis anemins,
Cis chastiaus est molt fors la deu merci,
Asseis i ai et pain et char et vin."

— 14. En une b. 𝔊𝔐 En I mostier 𝔉 et posser et (et ou mostier) gesir 𝔉𝔊 le mostier 𝔐𝔓 terre 𝔛.
— 15. = 𝔐𝔛 i ont e. assis 𝔓 ot a son cheuez mis 𝔉𝔊.
— 16. = 𝔓𝔛 XL iqui 𝔐 quarante sis 𝔉𝔖.
— 17. = 𝔇i𝔓𝔛 qui sautier 𝔖 ne deist 𝔉.
— 18. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 qui de lui 𝔛.
— 19. Et 𝔉𝔊𝔐 a. pait ant miedi 𝔐 a. q. past li m. 𝔓𝔛.
— 20. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔛.
— 21. = 𝔛 A. que 𝔉𝔊𝔐𝔓 fuissent 𝔖.
— 22. 23. = 𝔎𝔖𝔐𝔓𝔛 folgen: L'un fu de Roie et l'autre (li autres) de Poissi Et li tierz fu del chastel de Crespi 𝔉𝔊.
— 24 Rigaudins li meschins (marchis 𝔛) 𝔐𝔓𝔛 li posteis 𝔉𝔊.
— 25. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 si com p. 𝔉.
— 26. = 𝔈𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 27. = 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛 li cuens 𝔖.
— 28 = 𝔉𝔊𝔇i𝔓𝔛 (mit 29 umgestellt).
— 29. = 𝔖𝔇i𝔓𝔛 Et dist Rigaus 𝔉.
— 30. = 𝔐𝔓𝔛 pere R. 𝔖 por deu qui ne manti 𝔉.
b: 1. A grant 𝔐𝔓𝔛 En grant 𝔉𝔊 (138 v° Sp. 2) ainz 𝔐𝔓𝔛 riens gaaingnier ne vi 𝔉𝔊 folgt: Tot auandra qant que (qu'il) doit auenir 𝔉𝔊.
— 2. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 (62 r° Sp. 2).
— 3. = 𝔉𝔓 Richars 𝔐 hardis 𝔊 de pris 𝔛.
— 4. = 𝔇i𝔓𝔛 Et s'il 𝔉𝔊.
— 5. 6. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Et se i 𝔊.

„Et je l'otroi“ se dit li dus Heruis,
I mesagier enuoia a Paris
Qui le contai la franche enpereris.
Elle le conte et Hernaut et Gerin:
„Mors est Morans li cheualiers gentis
Mort l'ai Guillaumes et ces nies Fromondins.“
Dist la roine: „Molt grant damage a ci,
Del tot en tot decroissent notre amin.“
„Lais“ dist Gibers: „que pourai deuenir,
Que n'ai chastel en icelui pais
Por coi je puisse greueir mes anemins!“
„Si aueis voir,“ li mesages a dit
„Rigaus vos mande et ces peires Heruis,
Qu'il vos rendront quite le Plaiseys.
Bien est garnis et de pain et de vin,
De char salleie por cheualiers seruir,
Jusqu'a VII ans, ne vos en quier mentir,
A VII C homes, se les voleis tenir,
Areis viande, maulgrei en aient il.“
Dist la roine: „Si a chastel garni.“
„E non deu, dame“ li prous Gibers a dit
„Grant pichie fait l'enpereres Pepins,
Que ne me rant Gironuille a tenir,
c: Le bon chastel que mes ancestres tint.“

— 8. = MPX biaus fils ce dist H. G ce d. H. biax filz F.
— 9. = MPX anuoient FG.
— 10. = PX l'a conte FGM.
— 11. = MPX Li et Girbert FG.
— 12. Morans est mors G li freres Rigaudin FMPX hardis G.
— 13. = FMPX fehlt G.
— 14. = FMPX (14 15. stehen vor 11.) Et dist la dame G.
— 15. = P De totes parz FG vostre M mi X.
— 16. = FGPX potai M.
— 17. = GMP Quant F (108 r⁰ Sp. 1) icestui X.
— 18. = GMX coi peusse P amis F.
— 19. = MPX Si a. sire FG mesagiers G.
— 20. = FGMPX.
— 21. = FGPX Que M.
— 22. = FGMPX folgt: De cheualiers coraious et hardis G.
— 23. = FMP por les cors sostenir G cheualiers VII XX X.
— 24. = FMP sel uolies tenir G passez et acomplis X
— 25. = FP Et X uos i uolies t. M ne vos an quier mentir G folgt: Aurez viande se les volez tenir FG.
— 26. = FGMPX.
— 27. = MP Si la X cis chasteaux est garniz FG.
— 28. li dus FGX l'anfes M li anfes G. dit P.
— 29. = GMPX fehlt F.
— 30. Qu'il G (139r⁰ Sp. 1) P Qui MX (62v⁰ Sp. 1) fehlt F.
c: — 1. = GMPX fehlt F.

„Or vos sofreis Gibers,“ la dame dit
„Juedi iert feste del baron saint Martin,
Et l'enpereres doit si sa cort tenir.
J'en parlerai au riche roi Pepin,
Mieus vos en iert, s'il en fait rien por mi.“
Dist Gibers: „Dame, la votre grant merci.“
Li jors aproche et li barnages vint,
Haute est la feste que l'enpereres tint,
Molt i out dames et cheualiers de pris,
Mais n'i vint mies Fromons li posteis;
A grant despit vint a l'enpereris.
De vespres vint l'enpereres Pepins
Et apres lui la franche enpereris,
Bien fut vestuie d'un pelison hermin
Et par desuis d'un paile alixandrin
A bendes d'or, molt belement li cist,
Sor ces espaules li gisent si bel crin,
Trescies a bendes, si com moi est auis,
Il n'out si belle en LX pais.
Par le pong destre li dus Gerins la tint.
Atant eis vos l'afant Gibert ou vint,
I espreuier la roine tendi.
Il fut molt biaus, la roine l'a prins,

— 2. = MPX la roine li dit G fehlt F.
— 3. = PX Denis FGM.
— 4. = MPX Que l'e. FG.
— 5. a. nostre r. FGMPX.
— 6. = P Bel nos M Bien nos puet (uos doit) estre FG se il en f. por GX.
— 7. 8. = FGMPX.
— 9. = FGMP Grans X.
— 10. = FGMPX.
— 11. = GX fut P pas FM folgt: Qu'il (Que M) ne daigna l'empereor seruir FGMPX.
— 12. = MP desdaing F le tint l'e. FG torna l'e. X.
— 13. = MX Des v. vient FG vespres l'e. P.
— 14. = X Et auec G vint M Apres le roi (lui vint) FP riche G.
— 15. = GMPX la dame od le cler uis F.
— 16. = PX D'un riche drap qui fu d'a. F deseure d'un bliaut osterin G pelison hermin M.
— 17. = MX qui P. richement le fist F atachies et assis G folgt: Fresce et vermelle blanche com flor de lis FG.
— 18. = MP gisoient si sor c. G. li gisoient si c. X furent si dore o F.
— 19. = MPX Trescie a bende si comme il m'e. F de fin or ce m'est v. G.
— 20. = PX gente FG XL M folgt: An (N'an) nule terre si comme i'ai (com ie l'ai) apris FG.
— 21. = GP Gir. le M prist F la tint li dus Ge. X.
— 22. = PX Hernaut GM Hernaut l'enfant qui F.
— 23. = FGMPX.
— 24. = P fist m. bien F le prist FGMX.

Par grant chiertei desor sou pong l'acist.
Deuant le roi la franche enpereris
En est venue, si com moi est auis.
Li rois la vit, si l'a a raison mis:
„Cil espreuiers, dame ou fut il prins?“
„Sire“ dist elle „ne vos en quier mentir,
d: Gibers meu nes, mes drus et mes amins
Le me donnai la soie grant merci.
Or le preneis, enpereres gentis!“
„Molt dites bien“ se dit li rois Pepins
„Qui le refuse ne doit terre tenir.“
„Sire“, fait elle „por deu entant a mi,
Molt me merueil et ai le cuer marri
Dou viel Fromont qui ne te vient seruir,
Si m'ait deus, il t'a en grant despit.
Veis ci Hernaut et Gibert et Gerin
Qu'il tout la terre qu'il deuroient tenir;
Car le mandeis, qu'il vos vangne seruir,
Ou soit a Chartres ou se soit a Paris
Ou a Biauuais ou a Louon la cit,
Faiss'ent vos droit de Begon de Belin
Et de Garin qu'il ou moustier murdri
Deuant l'auteil as pies le crucefi
Et si vos rende le porc qu'i fut ocis,

— 25. = 𝔓𝔛 son bras au col 𝔊 le (li 𝔊) mist 𝔍𝔊𝔐.
— 26. la gente (gentils) 𝔉𝔊 dame uint 𝔍𝔊𝔐𝔓 tot maintenant an vint 𝔛.
— 27. fehlt 𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 28. = 𝔐 le 𝔍 (108 r° Sp. 2) 𝔊 (139 r° Sp. 2) uoit 𝔍𝔊𝔓𝔛 (62 v° Sp. 2).
— 29. = 𝔐𝔓𝔛 Cist e. fait il o 𝔍𝔊.
— 30. = 𝔍𝔐𝔓𝔛 fait 𝔊.
d: — 1. = 𝔓𝔛 Hernaus mes 𝔍𝔊𝔐 cosins 𝔉𝔐.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 Le m'aporta 𝔉𝔊.
— 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: Par grant amor le fetes recuellir 𝔍𝔊.
— 4. = 𝔛 dame 𝔍𝔊𝔐𝔓 ce dist P. 𝔉𝔊𝔐 li r. a dit 𝔓.
— 5. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Qui ce 𝔍.
— 6. dist 𝔐𝔓𝔛 entendes mi 𝔊 qui ne menti 𝔍 folgt: Franz emperere et car entant a mi 𝔍.
— 7. = 𝔓𝔛 m'esmerueil 𝔐 molt est mes cuors maris 𝔉𝔊.
— 8. = 𝔐 Li uilz Fro. ne uos daigne 𝔉 qu'il 𝔓 ne vos viaut 𝔊 vuet 𝔛.
— 9. = 𝔐𝔓𝔛 iel tieng a g. d. 𝔍𝔊.
— 10. = 𝔐𝔓𝔛 Girb. et Hernaut 𝔍𝔊.
— 11. = 𝔓𝔛 Cui tos la 𝔐 Cui il tolt t. 𝔍 que 𝔐 deussent 𝔍𝔊𝔐.
— 12. Car li 𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 13. = 𝔐𝔓𝔛 Ou voille 𝔊 Veilliez 𝔍 ou il voille 𝔊 o velliez 𝔍.
— 14. = 𝔍𝔊𝔐𝔓 a borc s. Denis 𝔛
— 15. Face 𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛 qu'a (est 𝔊) ocis 𝔍𝔊𝔐.
— 16. = 𝔛 que 𝔐𝔓 qu'el m. fu mordriz 𝔍𝔊.
— 17. = 𝔓 au pie 𝔐𝔛 del 𝔍𝔊𝔐.
— 18. = 𝔓𝔛 q'el (c'on 𝔐) bois fu pris 𝔍𝔊𝔐.

Si faisse droit et Hernaut et Gerin,
Lui et Gibert, le cheualier gentil.
Se il refuse, qu'il ne velle venir,
Va desor lui enpereres Pepins,
Gaute sa terre, torne tot a declin,
Ne li laissies borc ne chastel tenir,
Ains c'en vait fors comme ribaus cheitis!
Einsi doit princes sou roiame tenir."
„Molt volentiers dame," se dit Pepins,
Deuant lui garde, si voit Girart venir,
I cheualier qui fut neis de Paris.
Se dit li rois: „Veneis auant amins,

226 (138) a: Vos en ireis a Bordelle la cit,
Dites Fromont de Lens le posteis:
Je le semons de droit en mon pais,
Vuet a Estanpes, ou c'il vuet a Paris,
C'il vuet a Lengres, et je le vuel ausi.
C'il le refuse et il ne vuet venir,
Defieis lou tot maintenant iqui
Et si li dites voiant tos ces amins:
G'irai a lui por sa terre saisir,
Ne li lairai donion ne rouleis

— 19. = FGMPX.
— 20. = MPX le preu et le g. FG.
— 21. S'il le (ce G) FGPX que M n'i FGMP.
— 22. = X aux FG e. gentis FGMP.
— 23. = MP Gastez lor FG la X terres tornez F et tornez a d. G.
— 24. = MPX Ne lor FG.
— 25. = PX en M iront c. GM fehlt F.
— 26. = MP rois X (63 r⁰ Sp. 1) fehlt FG.
— 27. = G certes FMP ce dist li rois P. X.
— 28. = FMP et v. X Garnier G (139 v⁰ Sp. 1).
— 29. nes a M Senliz F Saint-Lix MPX fehlt G.
— 30. = FMP Et G Li rois li dist X.
226 a: — 1. 2. = FGMPX.
— 3. = MPX Que gel semong FG folgt: De faire droit et de droit retenir X.
— 4. Veille FGM Vigne X a Biauuez o a Loon la (ma) cit FG il vuet P vuelle M.
— 5 = PX viaut G vient F o au borc FG Ou a Lengres ou droit a M Saint-Denis FGM.
— 6. qu'il FX n'i FGMPX viaut G ueille F uoile X.
— 7. = MPX le m. depar mi G Tot maintenant le desfiez iqui F.
— 8. = GPX Se li diroiz tot voiant ses F (108 v⁰ Sp. 1) dites tot maintenant voiant M.
— 9. = X sor FGP aux FG la M lor FG terres F laidir G.
— 10. = PX le G lor FM garra doignons FG ne plaisseiz G folgt: Tors ne FG herberge ne chastel ne paliz F bretesche tant soit fort roilleis G.

Que je ne faisse tot a terre flatir."
Et dist Girars: „Il li serai bien dit,
N'en mentiroie por tot l'or que dex fit."
Il prant congie, droit au chastel en vint,
Et la roine au gent cors signori
Qui li enuoie mil libres d'eterlins,
Gibers li donne I bon destrier de pris.
Va c'en Girars si tost, com li jors vint,
Droit a Estampes parmi Montleheri,
Jusqu'a Orliens ne print il onques fin,
A Ysoudon en vint a I lundi.
De ces jorneies ne vos puis plus tenir,
Ains ne fina, a Gironuille vint,
Iluec trouai le maiour Foucherin.
Apres maingier l'en a a raison mis:
„As tu besong" fait il „en cest pais?"
Et cil respont: „Si m'ait dex, oil.
A Fromont vois a Bordelle, la cit,
Si m'i enuoie l'enpereres Pepins,
Moi monterreis la voie le matin."
b: Et cil respont: „Volentiers, biaus amins."
Amont l'enmoinne sus ou palais mabrin,

— 11. = 𝔛 nes f. de male mort morir 𝔉𝔊 chair 𝔐𝔓.

— 12. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 Respont G. molt bien lor sera dit 𝔉.

— 13. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 fehlt 𝔉.

— 14. tot droit al 𝔉𝔐 a son 𝔊𝔛 et al 𝔓 ostel 𝔉𝔊𝔓𝔛 vint 𝔉𝔐.

— 15. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 16. Li anuoia 𝔉𝔊𝔓 C l. 𝔛 XX l. 𝔉𝔊 d'angeuins 𝔉𝔐 parisis 𝔊.

— 17. Girart li 𝔊 A Girar ℜ li dus 𝔐 cheual ℜ𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 folgt: Il n'ot mellor eu LX pais 𝔉𝔊.

— 18. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 tantost 𝔉 le ior vit 𝔊.

— 19. = 𝔊𝔓𝔛 Vint a 𝔉 par Montheri 𝔐.

— 20. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 21. = 𝔛 uint au (I 𝔐𝔑𝔓) lunsdi matin 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓.

— 22. ne voil conte t. 𝔊 ne vos vueil p. t. 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 23. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 (63 r° Sp. 2) Tant a erre 𝔊 q'a ℜ𝔊 G. anuint 𝔉.

— 24. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 Folquerin 𝔉𝔊 folgen: Herberia le (Qui le herbege) et uolentiers le fist De par le roi qui France dut (a a) tenir 𝔉𝔊.

— 25. = 𝔉𝔊 (139 v° Sp. 2) 𝔐𝔓𝔛.

— 26. = 𝔛 dist 𝔐𝔑𝔓 biax frere (sire) ℜ𝔊.

— 27 = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 28. = 𝔐𝔑𝔓 de B. 𝔛 Vois a B. a Fro. le marchis 𝔉𝔊.

— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 30. = 𝔓𝔛 Si me mostrez ℜ𝔊 mostreas 𝔐 le matin 𝔉𝔊 la voie et le 𝔐 mon ℜ chemin 𝔉𝔊𝔐.

— b: 1. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.

— 2. = 𝔐𝔑𝔓 ou p. maberin 𝔛 uoltis 𝔉 anti 𝔊.

Par ces fenestres a il fors sou chief mis.
„Veis la Bordelle“ fait Fouchiers „biax amins,
Toutes les landes en ireis le matin,
Iceste voie en ireis, dous amins,
Au reparier en reuanreis par mi,
Si me direis quo vos i aueis quis.“
Et cil respont: „Sire, votre plaisir.“
La nuis fut corte, si allerent dormir.
Girars se lieue si tost, com li jors vint;
Que molt se poinne del mesage furnir.
Jusqu'a Bordelle ne print il onques fin,
Parmi la porte en la ville se mit,
Ains ne fina, jusqu'au pallais en vint,
Amont en monte les degreis maberins,
Trueue Fromont, au maingier fu assis.
Deuant lui sert l'orguillos Fromondins,
En sa main tint une coupe d'or fin,
Desi au sercle estoit plaine de vin,
Il saluai Fromont le posteis
Sifaitement, com vos poureis oir:
„Cil dame deus qui onques ne mentit
Et de la vierge en Belleant naiquit

— 3. les 𝔎𝔐 la fenestre 𝔊𝔓𝔛 a fors torne 𝔉 torna 𝔊𝔐𝔓 amont 𝔊 defors 𝔐𝔓 son uis 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 4. = 𝔓𝔛 Bordele ves 𝔊 Bordeles 𝔉𝔐 dist 𝔉𝔊𝔐.

— 5. = 𝔐𝔓𝔛 ces l. 𝔎𝔊 iras 𝔉.

— 6. Et cele (vostre) 𝔉𝔍 enseigne le 𝔊𝔐𝔓𝔛 vos metra el 𝔉 chemin 𝔉𝔊𝔓𝔛 meschin 𝔐.

— 7. = 𝔊𝔐𝔛 vos reuendroiz 𝔈 par ci 𝔓.

— 8. = 𝔛 ares 𝔐𝔓 prins 𝔊 fehlt 𝔉.

— 9. = 𝔐 Cil r. s. 𝔊𝔓 tot a vostre 𝔉𝔊𝔓𝔛.

— 10. = 𝔛 Les nuiz sont cortes 𝔉𝔊𝔐𝔓 si sont ale 𝔈 gesir 𝔊.

— 11. = 𝔓𝔛 le ior vit 𝔊𝔐 Et Girarz s'est leuez par matin 𝔉.

— 12. = 𝔐𝔛 Qui 𝔉𝔓 Girart 𝔊 se haste 𝔈𝔊.

— 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Tresc'a Bordeles 𝔊.

— 14. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 s'est mis 𝔉.

— 15. = 𝔉 (108 v° Sp. 2) 𝔊𝔛 desci ou p. vint 𝔐𝔓 folgt: Droit au degre son cheual fet (f. s. ch.) tenir 𝔈𝔊.

— 16. = 𝔐𝔓 dusqu'en la sale vint 𝔈𝔊 fehlt 𝔛.

— 17. = 𝔎𝔓𝔛 est 𝔊 sunt 𝔐 folgt: Car il meniue volentiers au matin 𝔉𝔊.

— 18. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 siet 𝔈.

— 19. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Et en s. m. t. la c. 𝔉.

— 20. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Jusques el 𝔉 folgt: Atant es vos le preuz Girart (mesagier) 𝔉𝔊.

— 21. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Et 𝔉.

— 22. = 𝔉𝔐𝔛 com iai p. 𝔓 fehlt 𝔊.

— 23. = 𝔊 (140 r° Sp. 1) 𝔛 (63 v° Sp. 1) qui en la croiz fu mis 𝔈𝔐𝔓.

— 24. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

Si saut et gart l'enpereor Pepin,
Gibert de Mes et Hernaut et Gerin,
Et il confonde lor morteis anemins!
Seis tui, Fromons, por coi je vang ici?
Jel te dirai, se tu le vues oir:
Li rois te mande que France a a tenir,
c: Il te semont por venir a Paris
Por faire droit et por droit recoillir
Dou duc Begon qui on bois fut ocis,
Dou duc Garin dont tu ta foi mentis,
Mauuaisement on moustier l'oceis
Tu et Guillaumes l'orguillous de Monclin,
S'en ferais droit l'enpereor Pepin,
Lui et Hernaut et sou freire Gerin.
Se ne le faites, par vertei le vos di,
De par le roi maintenant vos defi,
Li enpereires vanrai par tens a ti,
Panrai la terre que tu ais a tenir,
Ne te garrai donjons ne rouleis,
Tors ne bretache, fermeteis ne plaisis,
Que ne te faisse de malle mort morir."
Fromons l'oit, a pou n'enrage vis,
Desor la tauble ai I coutel saisi,
Jetei li ai le mesage Pepin.
Il l'eust mort, s'il ne se fuist gueinchis,

— 25. = 𝔐𝔛 Sil 𝔓 Il 𝔉 Sauue [et gart später zugefügt] l'e. G.
— 26. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 27. maudie 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 28. vien 𝔊 vins 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 29. = 𝔉𝔊𝔓𝔛 Jo te 𝔐.
— 30. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
c: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 Qui 𝔉 Qu'il te s. de 𝔊.
— 2. 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛. folgt: Maluaisement bien le set on de fi 𝔊.
— 4. Et de G. 𝔊𝔐𝔓𝔛 que 𝔉 t'ais ta 𝔛.
— 5. 6. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 7. = 𝔊𝔓𝔛 Si fras 𝔐 voiant tous ses amis 𝔉.
— 8. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 9. nel uelz faire 𝔉𝔊 ce ne 𝔐𝔓 fais 𝔐𝔓𝔛 de verte 𝔉 maintenant 𝔊 p. verite te di 𝔐 le te di 𝔉𝔊𝔓𝔛.
— 10. te d. 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 11. = sor ti 𝔉𝔐𝔓𝔛 par ci 𝔊.
— 12. = 𝔓𝔛 ta t. 𝔐 qui teue est 𝔉𝔊.
— 13 = 𝔉𝔊𝔓𝔛 chastiax ne 𝔐.
— 14. Bours ne b. ne tour ne p. 𝔊 b. ne chastel 𝔉 ne paliz 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgt: Riens nule ou monde ne te porra garir 𝔊.
— 15. = 𝔐𝔓 Qu'il 𝔉𝔊𝔛.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 l'entent 𝔉𝔊.
— 17. = 𝔛 voit (vit 𝔊) I c. gesir 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 18. = 𝔛 Il le geta 𝔐𝔓 Il l'enuoia 𝔉𝔊 mesagier 𝔐.
— 19. = 𝔛 Ja 𝔉𝔊𝔓 quant (mes 𝔉) li vassax guanchi 𝔉𝔊𝔐𝔓.

N'en touchai mies; car Jhesus le gari.
Deiouste lui I damoisel ferit,
Et li coutiaus li vai parmi le pis,
Mort le trebuche deuant les pies Garin.
„Sire Fromons“ li quens Guillaumes dit
„On ne doit mies son droit signor honnir.“
„Dex“ dist Fromons „com puis enragier vis
Par III garsons licheors de put lin
Qui ont la cort del tot a lor plaisir!
Et l'enpereres me tient or si por vil.“
Li beirs Girars ot molt le cuer hardi,
d: Il trait le branc, si est entr' aus saillis,
Jusqu'a Fromont ne print il onques fin,
Ja l'eust mort destranchie et ocis,
Quant entr' aus dous uns cheualiers se mit.
Girars le fiert, que bien le consui,
Jusqu'ais espaules trestot le porfendi,
Bien regardai par ou entrai et vint,
Sou mantel oste, ens en sou bras le mit.
Molt le redoutent li grant et li petit,
Tous les degreis ancontre vaul se mit,
De plainne terre sor sou cheuaul saillit,
Passe la barre et le pont torneis,
Ains ne finai desi ais chans en vint.
Et dist Fromons: „Irai c'en il ensi?

— 20. = 𝔐𝔗 (63 v° Sp. 2) Nel 𝔓 que J. 𝔖. Ihesu le garanti 𝔉.
— 21. = 𝔖 (140 r° Sp. 2) 𝔐𝔓𝔗 De delez l. I dansel en feri 𝔉.
— 22. = 𝔗 Que 𝔉 (109 r° Sp. 1) 𝔖𝔐𝔓.
— 23. = 𝔐𝔓𝔗 deuan Girar chai 𝔉𝔖.
— 24.–27. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔗.
— 28. = 𝔐𝔓𝔗 fehlt 𝔉𝔖.
— 29. Que 𝔉𝔖𝔐 ensi 𝔉𝔖 ici 𝔓𝔗.
— 30. = 𝔐𝔓𝔗 mari 𝔉𝔖 folgt: Fr. escrie mar en estordra vis 𝔉𝔖.
d.: — 1. = 𝔓 Don 𝔉𝔖 tint 𝔗 est auant 𝔐 Girar li filz Henri 𝔉𝔖.
— 2 3. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔗.
— 4. = 𝔐𝔓𝔗 I cheualiers est entre deus (antre II est) sailliz 𝔉𝔖.
— 5. = 𝔐𝔗 qui 𝔉𝔖𝔓.
— 6. = 𝔐𝔗 ains 𝔓 le colpa et fendi 𝔉𝔖.
— 7. = 𝔓𝔗 esgarda 𝔉𝔖𝔐 l'entree par o vint 𝔉𝔖.
— 8. m. doble 𝔉𝔖 ploie 𝔐𝔓𝔗 et en 𝔓𝔗 entor 𝔉𝔖 s. col 𝔐 l'a mis 𝔉𝔖.
— 9. = 𝔉𝔖𝔐𝔗 Bien regardai par ou entrai et vint 𝔓.
— 10. sailli 𝔉𝔖 en vint 𝔐𝔓𝔗.
— 11. = 𝔐 en s. ch. 𝔓 sor le destrier se mist 𝔖 fehlt 𝔉𝔗.
— 12. = 𝔐𝔓 les barres 𝔉𝔖 fehlt 𝔗.
— 13. = 𝔖𝔐𝔗 jusque 𝔓 se mist 𝔉.
— 14. = 𝔉𝔐 s'an ira 𝔖𝔓𝔗.

Se il eschape, ju enragerai vis.“
Parmi le borc sont as armes sailli,
Por I soul home ne fut mais si grans cris,
Au dos le siuent cheualier IIIIXX
Qui le menassent de la teste a toillir.
„Dex“ dist il „peires qui tot le mont feis
Sauue ma vie, que je ne soie ocis!“
De Gironuille acuelle sou chemin,
On chemin entre qui vient dou Plaseis.
Heruis seoit sor le pont torneis,
Rigaut apelle: „Sa veneis, biaus amins,
Deuers Bordelle voi cheualiers venir,
I en i voi que molt est entreprins,
A garant vient, si com moi est auis.
Aleis as armes por son cors garentir,
Sonneis un graile por nos gens feruestir!“

227 (139) a: La veissies cheualier feruestis,
Ses bons serians por lor armes saisir.
Rigaus s'armai com cheualiers gentis,
En sa compangne cheualiers IIIIXX
Et C serians qui molt sont de haut pris,
Passent la barre deleis le Plaseys.
Li mes c'en vint cui de puit beneir,
Tous sous s'en vint, n'ot taillant de gueinchir,

— 15. = 𝔐𝔓𝔛 m'eschape 𝔊 ja e. v. 𝔉.
— 16. = 𝔉𝔊𝔐 Par la citei 𝔛 ville 𝔓.
— 17. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔊.
— 18. l'enchaussent 𝔉𝔊𝔐𝔓 l'enchace 𝔛 (64 r⁰ Sp. 1).
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 teste tolir 𝔉𝔊.
— 20. = 𝔊𝔐𝔓 fist 𝔉 qui le monde 𝔛.
— 21. Sauuez 𝔊𝔛 ie n'i 𝔐𝔓 ne soie morz ne pris 𝔉.
— 22. acoilli 𝔐𝔓 le ch. 𝔐𝔓𝔛 a sa voie failli (acoilli) 𝔉𝔊.
— 23. = 𝔛 En 𝔉𝔊 (140 v⁰ Sp. 1) 𝔐 va au 𝔓. 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 24. = 𝔐𝔛 se siet 𝔉𝔊𝔓 sor son 𝔉𝔊.
— 25. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 sauez vos b. 𝔛.
— 26. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: Bien sont ansanble par ma foi IIII XX 𝔛.
— 27. = 𝔛 qui 𝔊𝔐𝔓 qu'il ont molt e. 𝔉.
— 28. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 A grant vilte 𝔉.
— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 30. = 𝔓 Sonent 𝔉𝔊𝔐 li greale 𝔊 por lor 𝔐 por la vile estormir 𝔉𝔊 fehlt 𝔛.
227 a: 1. Dons 𝔓 veist on 𝔉 a lor ostex venir 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 2. Ces cheualiers 𝔉 (109 r⁰ Sp. 2) 𝔊𝔐𝔓𝔛 adouber et garnir 𝔉.
— 3. = 𝔛 s'en ist 𝔉𝔊 s'en va 𝔐𝔓 li ber et li g. 𝔉.
— 4. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 5. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 grant p. 𝔊.
— 6. = 𝔊𝔓𝔛 deuant 𝔐 Et passent un berne delez I pan estri 𝔉.
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 vient 𝔉 va 𝔊.
— 8. = 𝔓𝔛 seus estoit 𝔉𝔊 fehlt 𝔐.

Trouai Herui, le hauberc out vesti.
Deuant lui fait sou bon cheual venir,
Sa gent atant qui s'en vuellent issir:
„Ha, gentis hons por l'amor deu merci,
Fromons me chesse de Lens li posteis."
„Vos n'aureis garde certes", se dit Heruis
„Quant passei ais ma barre et mou plaisis,
Et il sunt foul qui te requierent ci.
Je nes ains pas, XX ans ai aconplis,
Et j'ai grant droit, mes afans m'ont ocis."
Li mes l'oit, molt en fut esbaudis,
„Sire", dist il „par le cors saint Denis
Se j'eusse armes, j'alesse assanbleir ci."
„Vos les areis, sire" se dit Heruis.
On li aporte I blanc hauberc trelis,
Et il le vest, que volentiers le fit,
On li amoinne I destrier arrabi.
Li beirs i monte maintenant cens respit,
L'escu au coul, une grant lance tint,
Et au costeil le branc d'acier forbi.
Atant eis vos l'orguillous Fromondin,
„Auois" escrie au bon villain Herui

— 9. = 𝔐𝔓𝔛 Troeue 𝔉 ou ot l' (qui le) auberc v. 𝔉𝔊.

— 10. De deuant 𝔊𝔐 Et deuant 𝔓 Pardeuant 𝔉 son ch. tenir 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 11. = 𝔐𝔓 Ses genz 𝔉𝔊 qu'il s'en voloit 𝔊 qu'en 𝔛.

— 12. = 𝔐𝔓𝔛 ce dist li mes merci 𝔉𝔊 folgt: Herberge moi si me 𝔉𝔊𝔐𝔓 fai (viaus 𝔊) garantir 𝔉𝔊𝔐 faites garir 𝔓.

— 13. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 14. = 𝔛 n'auez 𝔉𝔊𝔐 amins se d. 𝔓 ce dist li quens H 𝔉.

— 15. mon postiz 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 (64 r° Sp. 2).

— 16. = 𝔉𝔐 Et cil 𝔓 quierent issi 𝔊 fehlt 𝔛.

— 17. = 𝔓 amai 𝔉𝔊 XX 𝔊𝔐𝔛 VII 𝔉.

— 18. Ge ai 𝔉𝔛 Et jo ai d. 𝔊 amis 𝔛 m'a 𝔉𝔐 ont 𝔊𝔓𝔛.

— 19. = 𝔐𝔛 l'entant 𝔉𝔊 s'an 𝔊 est 𝔉𝔊 esbahis 𝔓.

— 20. fait 𝔉𝔊𝔐𝔛 Martin 𝔓.

— 21. = 𝔛 ensanble o ti 𝔉 ensanble (später verbessert: a eulx forir) 𝔊 auec ti 𝔐𝔓.

— 22. = 𝔛 certes ce d. 𝔉𝔊. (140 v° Sp. 2) 𝔐𝔓.

— 23. = 𝔉𝔊𝔓 I bon 𝔐 fehlt 𝔛.

— 24. = Et cil 𝔐𝔓 Il s'est armez 𝔉 fehlt 𝔊𝔛.

— 25. = 𝔐𝔓𝔛 I bon destrier de pris 𝔉 fehlt 𝔊.

— 26. = 𝔐𝔓𝔛 qui le cuer ot hardi 𝔉𝔊. folgt: De plainne terre ainques estrier n'i quist 𝔐.

— 27. = 𝔛 en poins l'espiel 𝔉𝔊 le branc d'acier 𝔐𝔓 forbi 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 28. = 𝔛 fehlt 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 29. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 de Monclin 𝔛.

— 30. = 𝔊𝔛 le bon 𝔉𝔐𝔓 vasal 𝔐.

b: „Fis a puitain vos n'i poureis garir,
Vos me rendreis mon morteil anemin."
Heruis l'oit, a pou n'enrage vis,
Il sonne I graile, eis vos Rigaut ou vint
Et voit Fromont, si l'ai a raison mis.
„C. mil diaubles vos ont aportei ci."
Rigaus lait coure le destrier arrabi,
En son escu vai ferir Fromondin,
Comment qu'il prangne, toi conuient a morir.
Les gens Rigaut les ont si entreprins,
Plus d'un arpent les ont arriere mis.
Ilueques fut abatus Fromondins,
Retenus fuit, quant Guillaumes i vint,
Fromons meimes sor I bon cheuaul cist,
Aresteis est por rescoure sou fil,
A molt grant poinne remontent Fromondin,
Molt fut batus et asseis de cous print.
Se au desoure l'enfes Rigaus venit,
Sachies de voir, volentiers l'oceist.
Fromons c'enforce por la gent que il vit,
Voit la chanpangne de cheualiers courir.
Atant eis vos le bon villain Herui,

---

b: — 1. = 𝔐𝔓𝔗 ne la porroiz g. 𝔉𝔖.
— 2. = 𝔐𝔓𝔗 Vos retenez nos (recetez mes) mortex anemis 𝔉𝔖.
— 3. = 𝔓𝔗 l'entent 𝔉𝔖 n'esrage 𝔐.
— 4. = 𝔉𝔐𝔗 venir 𝔖 atant eis Rigaudin 𝔓.
— 5. Vit (Voit 𝔐𝔓) Frod. 𝔉𝔖𝔐𝔓 fehlt 𝔗.
— 6. = 𝔓 Certes deablo 𝔉 vos aporterent 𝔉 v. aportent ici 𝔐 ont amene 𝔖 fehlt 𝔗.
— 7. = 𝔐𝔓𝔗 Et R. point 𝔉𝔖.
— 8. = 𝔐𝔓𝔗 va Godefroi f. 𝔉𝔖 folgt: I trons de lance li met (mist 𝔐𝔓) par (en 𝔐) mi le piz 𝔉𝔖𝔐𝔓.
— 9. que p. 𝔐𝔓 cestui c. m. 𝔉𝔖 dou cheual l'abati 𝔓.
— 10. = 𝔉𝔖𝔓𝔗 trop e. 𝔐.
— 11. = 𝔐𝔓𝔗 d'une archie 𝔉 (109 v° Sp. 1) 𝔖.
— 12. = 𝔉𝔖𝔐𝔓𝔗.
— 13. = 𝔖𝔐𝔓𝔗 Detenus 𝔉.
— 14. blanc 𝔉𝔐 grant destrier 𝔖 I cheuaul de pris 𝔓𝔗.
— 15. = 𝔓𝔗 s'est 𝔐 secorre 𝔉 fehlt 𝔖.
— 16. = 𝔉𝔖𝔐𝔓 recocent 𝔗.
— 17.—21. fehlen 𝔗. — 17. = 𝔐𝔓 assez colx i p. 𝔉𝔖.
— 18. = 𝔉𝔖𝔐𝔓.
— 19. = 𝔐𝔓 Bien le sachiez 𝔉𝔖 uolentiers le ioist 𝔉 de uerte et de fi 𝔖 folgt: Que uolantiers la uaniance en preist 𝔖.
— 20. = 𝔐𝔓 s'esforche por sa 𝔉𝔖.
— 21. = 𝔐𝔓 Vit 𝔖 Et voit le champ des ch. 𝔉.
— 22. la mainie H. 𝔗 l'afant Rig. 𝔓 le uiel Fromont 𝔐 preu Herui 𝔉𝔖 uenir 𝔖 qui 𝔉 ou 𝔐𝔓 uint 𝔉𝔐𝔓.

Deuant cheuauche li mesagiers Pepin,
Le destrier broche des esperons d'or fin,
En son escui alai ferir Garin,
Et cil fut fis Guillaume de Monclin,
Tot estandu l'abati on chemin,
„Outre“ fait il „lichieres de put lin.“
III en abat li beirs a sou venir
Et a l'espeie lor ai le quart ocis,
c: „Monjoie“ escrie l'ensangne saint Denis.
Et Rigaudins le montra a Herui:
„Sainte Marie, quel cheualier ai ci!
Il n'a millor jusqu'a l'iaue dou Rin,
Il est de France dou roiame Pepin.“
„Or en penseis, biaus fis“ li peires dit.
„Molt volentiers, sire“ dit Rigaudins.
Atant eis vos issaut dou Plaseis,
Bien sunt III mil sor les cheuaus de pris.
La veissies un fier abateis,
Tant hante fraite et tant escu croisir,
Tant cheualier contre terre flatir.
Li coup Rigaut et Girart et Herui
Font emaier Bordelois au ferir.
Rigaus lait coure, vai ferir Fromondin,
Tout estandu a terre l'abatit
Et la chanolle del coul li fit croisir,
Et Heruis fiert Barengier autreci,

— 23.—25. = 𝔉𝔊 (141 r⁰ Sp. 1) 𝔐𝔑𝔓𝔛 (64 v⁰ Sp. 1).
— 26. = 𝔓𝔛 Icil 𝔉𝔊𝔐.
— 27. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 l'abat enz el 𝔉𝔊.
— 28. = 𝔛 fehlt 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓.
— 29. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 en son 𝔉𝔊.
— 30. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 en a le 𝔉.
c: — 1. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 c'est l'enseigne Pepin 𝔉𝔊.
— 2. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 R. le mostre a son pere (uoit si le moustra) H. 𝔉𝔊.
— 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 4. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 de ca l'eue 𝔉.
— 5. = 𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛 de la terre P. 𝔉.
— 6. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔛 ce dist Heruis 𝔓.
— 7. Volentiers sire 𝔊 R. li respondi 𝔊𝔐𝔑𝔓 Rigas ait dit 𝔛 Et dist R pere uostre plesir 𝔉.
— 8. iceus del 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 9. = 𝔉𝔐𝔑𝔓𝔛 fehlt 𝔊.
— 10. = 𝔉𝔊𝔐𝔑𝔓 La feist l'an 𝔛.
— 11.—14. fehlen 𝔛. — 11. = 𝔉𝔐𝔑𝔓 fehlt 𝔊.
— 12. = 𝔉𝔓 a la t. 𝔊𝔐𝔑 gesir 𝔊.
— 13. = 𝔓 Li c. Gi. et Rig. 𝔉𝔊𝔐𝔑.
— 14. = 𝔐𝔑𝔓 et fremin 𝔉𝔊.
— 15. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 Fromondin ferir 𝔉𝔊.
— 16. = 𝔐𝔑𝔓 Si (Tant) durement 𝔉𝔊 qu'a t. 𝔉 l'abatit o chamin 𝔛.
— 17. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 Que 𝔉𝔊 folgt: Dont seiorna IIII mois et demi 𝔉𝔊.
— 18. = 𝔓𝔛 de Trois si 𝔐 de Chauni 𝔊 de Couci 𝔉.

Jusqu'ains espaules trestot le porfendi.
Fuit c'en Fromons, qu'il nel pout plus sofrir,
Et si enmoinne son afant Fromondin,
Parmi les chans gisoient li ocis,
Derrier se met Guillaumes de Monclin,
Deuant lui met son chier afant Garin.
Rigaus l'enchause et Girars li mechins,
Quant dans Heruis par la reigne le print,
„Auois“ escrie „tornons nos en amins,
Bien l'auons fait la dame deu merci,
De foul assaut ne vi onques joir.“
Et cil respont: „Sire a votre plaisir.“
d: Retornei sunt arrier au Plaseys,
A grant merueille ourent le jor conquis,
Desarmei sunt au maingier sunt assis.

XVIII.

Loherant sunt arrieres reparie,
Desarmei sunt et assis au maingier,
Leis Rigaut cist Girars li mesagiers.
Apres maingier font les napes sachier,
Girart demandent qui tant fait a prisier:
„Dont ies tu, freire? ne me dois pas noier.“
„De Saint-Lix, sire,“ repont li mesagiers
„Hons sui Pepin qui tant fait a prisier,

— 19. = 𝔛 Jusqu'al espaule 𝔓 le trenca (coupa 𝔓) et fendi 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 20. que 𝔐𝔛 qui 𝔊 ne 𝔉𝔊𝔐 couresoz e marris 𝔓.

— 21. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Si anmena 𝔉 (109 v⁰ Sp. 2).

— 22. = 𝔉𝔐𝔛 le champ 𝔊 fehlt 𝔓.

— 23. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 24. = 𝔐𝔓 (umgestellt mit 25.) 𝔛 De (Par) deuant lui 𝔉𝔊 enmaine s. ch. e. G. 𝔊 mene son fil G. 𝔉.

— 25. = 𝔉𝔐𝔓 li marchis 𝔛 Gir. l'ench. et R. et Herui 𝔊.

— 26. = 𝔐𝔓𝔛 (64 v⁰ Sp. 2) Quant H. point 𝔉𝔊 l'a p. 𝔊 (141 r⁰ Sp. 2) le tint 𝔉.

— 27. = 𝔓𝔛 retornons ent 𝔐 t. arrier biax filz 𝔉𝔊.

— 28. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 l'aues 𝔊.

— 29. = 𝔐𝔓𝔛 enchauz 𝔉𝔊.

— 30. = 𝔐𝔓𝔛 responent 𝔉𝔊 tot a v. 𝔉 sire v. 𝔊.

d: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 Reperier s. 𝔉 Ariere sont uenu 𝔊.

— 2. 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 4. = 𝔐𝔓𝔛 del estor r. 𝔉𝔊.

— 5. = 𝔐𝔓𝔛 s'asistrent au m. 𝔉𝔊.

— 6. = 𝔐𝔓𝔛 Dalez R. (Girart) s G. (R.) au uis fier 𝔉𝔊.

— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 souper 𝔊.

— 8. = 𝔐𝔛 demande 𝔓 apele 𝔉𝔊 fist 𝔉.

— 9. deuez n. 𝔛 garde ne (nel 𝔓) me noier (noies 𝔐) 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 10. = 𝔛 S. L. sui 𝔐 ce dist 𝔐𝔓 et si sui m. 𝔉𝔊.

— 11. = 𝔊𝔐 qui France a a baillier 𝔉𝔓𝔛.

En ceste terre m'enuoia auantier.
Li quens Fromons qui dex doit enconbrier
Me volt ocire en son pais plenier,
Il me chasserent plus de IIII millier.
Sauue ma vie sui ou vos haubergies,
Li rois de France vos ara plus chier."
Les nuis sont corte, si aleirent couchier,
Rigaus se fait celle nuit bien gaitier,
Jusq'au matin que il dut esclarier.
Va c'en li mes cui dex gart d'encombrier,
Passe Gironde a I batel ligier,
Jusqu'a Paris ne se vot atargier.

XIX.

Vai c'en li mes tot droit vint a Paris,
Trouai le roi et Gibert et Gerin
Et la roine et le prou Hernaudin,
Dist sa parolle deuant le roi Pepin.
Dit dans Gibers: „Fuis a Bordelle amins?
Et dist li mes: „Si m'ait deus, oil,
Fromons me volt d'un grant coutel murdrir,
228 (140) a: Si me chasserent de si a Plaseis.
Molt grant amor me fit li dus Heruis,
Desconfis fut Fromons li posteis,
Si jurai deu qui en la crois fu mis,

— 12. = 𝔐𝔓𝔛 des l'autrier 𝔉𝔊.
— 13. = 𝔐 doinst 𝔉𝔊𝔓𝔛.
— 14 pales p. 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 15. = 𝔓𝔛 Si 𝔉 m'enchaussierent 𝔉𝔐 C cheualier 𝔉𝔊.
— 16. = 𝔓𝔛 S. m'auez et molt bien h. 𝔉 uing a v. 𝔐 o uous vin 𝔊 herbergier 𝔊𝔐.
— 17. vos (si m' 𝔊) en a. 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 18. cortes 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 si s'a. 𝔉.
— 19. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 20. Tresque (Deci) au ior 𝔉𝔊 demain 𝔐𝔓𝔛
— 21. = 𝔊𝔛 m. diex le g. 𝔉𝔐𝔓.
— 22. = 𝔐𝔓 en I 𝔉𝔊 corsier 𝔊 fehlt 𝔛.
— 23. = 𝔐𝔓 ne uolt resne sachier 𝔉 delaier 𝔊 fehlt 𝔛.
— 24. = 𝔐𝔛 tant qu'il v. 𝔓 trestot droit a P. 𝔉𝔊.
— 25. 26. = 𝔉𝔊 (141 v° Sp. 1) 𝔐𝔓𝔛 (65 r° Sp. 1).
— 27. = 𝔓𝔛 li mes deuan P. 𝔉𝔊𝔐.
— 28. = 𝔐 Et dist 𝔊𝔓𝔛 Ce d. 𝔉.
— 29. = 𝔐𝔛 Respont 𝔓 Et cil respont 𝔉𝔊.
— 30. = 𝔉𝔐 ferir 𝔊𝔓𝔛.
228 a: — 1. = 𝔓𝔛 m'enchassierent 𝔉 (110 r°. Sp. 1) 𝔊𝔐 dusques 𝔊 au 𝔉𝔊𝔐.
— 2. = 𝔐𝔓 fit moi 𝔛 li uielz (fils) 𝔉𝔊.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 li quens (uieus) Fro. iqui 𝔉𝔊 folgt: Desbaretez et assez i perdi 𝔉𝔊.
— 4. = 𝔐𝔓𝔛 F. iura dieu qui an croiz fu mis 𝔉𝔊.

Que il vanrai a la cort a Paris,
Si ocieroit l'enpereor Pepin,
Lui et Hernaut et le vassaul Gerin,
Le prou Gibert, le fil au duc Garin,
Si honnirai la franche enpereris,
Ou ses serians ferai sou cors gesir,
Puis serai rois, si tanra le pais,
Sor ciel n'ai home, c'il l'auoit contredit
Qu'il nou feist de malle mort morir."
„Mar le pensai sertes" se dit Pepins
„Se je vis longes, tart iert a repantir.
Huimais dirons de Fromont que il fit,
Mande la gent de trestot sou pais,
Tant qu'il en ot bien assenblei III mil,
Il en apelle Fouchier et Fromondin,
„Biaus fis" fait il „vos remanreis ici,
Tant que sereis repasseis et garis."
„Deus vos ramaint, peires" dit Fromondins
„Vos et vos homes et tretos vos amins!"
Vai c'en Fromons, onques n'i quist respit,
Par ces jorneies est venus a Paris,
Jusqu'a la porte ne print il onques fin,
Au portier donne I mantel sebelin
Et li lichieres la porte li ourit.

— 5. = MX Qu'il s'en vendroit FG vanroit P de Paris F.
— 6. = FGMP ocira X.
— 7. = X et son frere G. FGMP.
— 8. = FGMPX.
— 9. = MPX honiroit FG.
— 10. = GMX As escuiers F Et s s. f. ou li g. P folgt: Par ces fossez comme putain meautris F.
— 11. = FGMPX.
— 12. = P Sos FGMX si metoit c. FM.
— 13. 14. = FGMPX.
— 15. = X vif FGM au r. GP li repentirs F.
— 16. = FGMPX.
— 17. = MX sa g. P ses genz de partot FG.
— 18. = MPX assenble bien F II mil FG.
— 19. = MX lors son (son chier) fil F FG son afant P.
— 20. = FGMPX.
— 21. = MX soiez FGP.
— 22. 23. = FGMPX.
— 24 = GX (65 r° Sp. 2) c'onques F n'i prist M o. congie n'i quist P.
— 25. = FG (141 v° Sp. 2) MPX.
— 26. = P a la cort FG en la sale MX prent F prirent o. X.
— 27. = GMP donent X son m. F folgt: Se li pramet son pelicon hermin FG.
— 28. = MPX li ua la porte ourir FG.

Dedans entra Fromons li posteis,
Desous la salle dessant en I jardin.

b: Notre empereres est au maingier assis,
Deuant lui sert Gibers li fis Garin,
En sa main tint une coupe d'or fin,
Et Hernaus sert deuant l'enpereris,
Et Gerins sert les cheualiers gentis.
Atant eis vos I cheualier ou vint
Pres des espaules l'enpereor Pepin,
Tout droit le boute sor le pelison gris.
Li rois li dist: „Que vues tu biaus amins?
Di ta parolle, trai toi ensus de mi!"
„E non deu, sire, li quens Fromons vient ci
E si parent et si millor amin,
Trestuit menassent et Hernaut et Gerin,
Gibert le duc ton senichaul gentil."
Et dist li rois: „Vai t'en arrier amins,
Di lou portier, faisse mes huis tenir,
Nen laisse nul en cest pallais venir,
Tant que je soie de mon maingier partis!"
Et cil respont: „Vos l'aueis a tart dit;
Car li lichieres en a son louier prins,
Se dex meimes vos voloit garentir,
Paor aries de la teste a toillir."
Li rois l'oit, s'i print a couardir,

— 29. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Enz e. 𝔉.
— 30. = 𝔐𝔓𝔛 entra 𝔊 se met enz es jardins 𝔉.
b: — 1. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 ert 𝔉.
— 2. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 3. = 𝔐𝔛 tient 𝔊 un grant henap 𝔉𝔊 fehlt 𝔓.
— 4. = 𝔐𝔓𝔛 Her. retaille 𝔊 taille 𝔉.
— 5. = 𝔐𝔓𝔛 as cheualiers 𝔉𝔊.
— 6. = 𝔊𝔐𝔓 messagier 𝔛 message qui 𝔉.
— 7. = 𝔛 Tries (Sus 𝔊) les 𝔉𝔊𝔐 Derrier l'espaule 𝔓.
— 8. = 𝔐 Dou doit 𝔓 Le doit li met 𝔉 (110 r⁰ Sp. 2) 𝔊 fehlt 𝔛 folgt: Tan le bota que li rois le santi 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 9. = 𝔐𝔓𝔛 Et dist li rois 𝔉𝔊.
— 10. 11. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 12. = 𝔛 sens parages 𝔉𝔊𝔐𝔓.
— 13. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 Forment m. 𝔛.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 Le duc Gi. 𝔉𝔊.
— 15. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 Di au p. f. les 𝔊 Le p. di 𝔉.
— 17. = 𝔓𝔛 N'en laist I seul 𝔉 en ou p. 𝔐 fehlt 𝔊.
— 18. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 del mangier departiz 𝔉.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 a tart l'auez ampris (or dit) 𝔉𝔊.
— 20. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 (65 v⁰ Sp. 1).
— 21. Si m'ait diex ses (sel 𝔊 se 𝔛) uolez 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 22. = 𝔓 aurez 𝔉𝔊𝔐𝔛 teste t. 𝔉𝔊.
— 23. = 𝔐𝔓𝔛 l'entent s'i prent 𝔉𝔊.

Gibert apelle: „Vassaus met jus le vin,
Desor ma tauble met jus le maserin,
Laissies Fromont en cest pallais venir,
Vai en mes chanbres frans cheualiers gentis
Quant vos plairai, si demandeis le vin!
Mes chanberlans vos adra a seruir!
Ne vos pouroie contre lui garentir,
c: Ne vos pouroie bien sauueir biaus amins."
Gibers l'entant, a pou n'enrage vis,
Gerins a dit: „Baillies le moi le vin!"
Gibers le prant, si li donnai iqui,
Desor la tauble ferit le maserin.
Li henas frousse, s'i repandit li vins,
Li vins en court deuant le roi Pepin.
Puis dist en haut, que Fransois l'ont oi:
„Ensi doit on a mauuais roi seruir,
Maul nous pouries en autre cort tenir,
Quant en la toie ne nous pues garentir."
„S. m'ait deus" li dus Gibers ai dit
„Villainement nos estes si faillis.
Nos somes ci III conte pouuerin,

— 24. = 𝔐𝔓𝔛 bailliez moi ca cel (le) uin 𝔉𝔊 (142 r°).

— 25. Desus 𝔐𝔓𝔛 la t. 𝔓 metez 𝔉𝔐𝔓𝔛 mon m. 𝔉 fehlt 𝔊 folgen: Girb. le prent si le baille Ge. Desus la table fiert si le maserin Li henas froisse si espandi le vin Li vins an cort deuant le roi Pepin Puis dist au roi si com porrois oir Et la roine au duc Girb. en vint 𝔊 (vgl. c: 4.—8.).

— 26.—28. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 29. = 𝔓𝔛 v. en ira (fera 𝔊) s. 𝔉𝔊𝔐 folgen: Vos n'es mes (n'estes ci) que troi conte gentil Fro. est riches et d'amis anforcis (et anforcies d'a.) 𝔉𝔊.

— 30. = 𝔐 (v° Sp. 1) 𝔓𝔛 Vos ne (Ne) porriez ancontre lui garir 𝔉𝔊.

c: — 1. = 𝔓 fehlt 𝔎𝔊𝔐𝔛.

— 2. = 𝔓𝔛 Gerins 𝔉𝔊 n'esrage 𝔐.

— 3. = 𝔓𝔛 Girb. apele 𝔉𝔊 b. moi ca le v. 𝔉𝔊𝔐.

— 4. = 𝔓𝔛 Gerin le tant et il prant enqui 𝔐 G. l'osterent et si le prent Gorins 𝔉 si le tendi Gerin 𝔊.

— 5. = 𝔓𝔛 Desus 𝔐 fier si le m. 𝔉𝔊.

— 6 = 𝔓 Le henap f. si en espant le vin 𝔉 espandit 𝔐 fehlt 𝔊𝔛.

— 7. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 Li rus .... r. failli 𝔎.

— 8. = 𝔐𝔓𝔛 En haut parla si que tuit 𝔉 P. d. au roi que trestot 𝔊.

— 9. = 𝔎𝔊𝔐𝔓𝔛.

— 10. = 𝔐𝔓 vos osez ... garir 𝔎 nos garres aillors ce m'est auis 𝔊 Que ces barons ne n'ose retenir 𝔛.

— 11. = 𝔐𝔓 en la vostre (vo cort) ne vos poez (oses) tenir 𝔉𝔊 Q. ne nous puet tancier ne g. 𝔛.

— 12. Si 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 danz rois G. 𝔎𝔊 Ger. 𝔐.

— 13. = 𝔓𝔛 vos en estes f. 𝔉𝔊 e. tos f. 𝔐.

— 14. = 𝔊𝔓𝔛 ore doi conte 𝔉 III p. 𝔐.

Li uns de nous ne doit l'autre faillir.
'Laissies Fromont en cest pallais venir,
Se que dirai nos conuient a sofrir;
Mais. par selui qui de l'iaue fit vin,
Iteis parolle li puet des dans issir,
Jel fierai si de mou branc acerin,
Que jel fandrai entresi que el pis,
Si vangera la mort de mes amins."
„Hernaut, biaus freire" se dit li dus Gerins
„Aporteis nos nos bons brans acerins,
Nos bons haubers, nos garnemens eslis,
N'oblieir mies le Girbert mou cuisin!
Car c'est li ons el mont ou plus me fi."
Et cil respont: „Tot a votre plaisir."
Les bonnes armes ont prinses li mechin,
A une part dou grant pallais mabrin
d: Se sunt armei tuit III li orfenin.
De saus de Mes out laiens XXXVI
De la manie Gibert le fil Garin,
Lor droit signor ne vourent ains faillir,
Isnellement vont lor haubers vestir.
De la roine vos dirai, qu'elle fit:
Dedans sa chanbre C cheualiers a mis,
„Signor" fait elle „ne vos moueis de ci

— 15. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 cel (ce) 𝔉 (110 v⁰ Sp. 1) 𝔊.
— 17. = 𝔉𝔐 n. le conuient s. 𝔛 (65 v⁰ Sp. 2) conuenra s. 𝔊𝔓.
— 18. 19. = 𝔉𝔊 (142 r⁰ Sp. 2) 𝔐𝔓𝔛.
— 20. = 𝔉𝔐𝔓 Que iel fandrai 𝔛. Je le ferrai de 𝔊.
— 21. Que le (jou) 𝔉𝔊𝔐 enfrosci 𝔊𝔐𝔓 deuant dusques el 𝔉 fehlt 𝔛.
— 22. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 a m. a. 𝔊.
— 23. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 li a dit G 𝔊.
— 24. = 𝔊𝔐𝔓𝔛 garnemenz esliz 𝔉.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 Nos garnemens qui sont bons et e. 𝔊 nos bons brans acerins 𝔉.
— 26. = 𝔓 N'obliez 𝔉𝔊𝔛 pas la G. 𝔐 les G. 𝔊.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 ancore o 𝔉𝔊.
— 28. = 𝔓𝔛 Et il 𝔐 Cil r. sire 𝔉𝔊 folgt: Li escuier uont auoec Hernaudin 𝔉𝔊.
— 29. = 𝔐𝔓 Les belles a. pristrent en 𝔉 Les a. pristrent desous le 𝔊 sosterin 𝔉𝔊 fehlt 𝔛.
— 30. = 𝔛 del palez marberin 𝔉𝔊𝔐𝔓.
d: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 La sunt 𝔉 An sunt a. t. li III palasin 𝔊.
2 3. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 4. doiuent 𝔉𝔐𝔓𝔛 pas f. 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 5. les obers 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 6. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 7 = 𝔉 ses chambres 𝔊 II C ch. mist 𝔛 ch. mis 𝔓 folgt: Tres bien arme (es) conree (es) et garni (is) 𝔉𝔊.
— 8. = 𝔉𝔛 dist 𝔊𝔐𝔓.

Jusqu'a celle oure, que me verreis venir!
C'il est mestiers, si aidereis Gerin,
Lui et Hernaut, Gibert le fil Garin!“
Et cil respondent: „Tout a votre plaisir“.
Elle reuai deuant le roi seir,
Gibers resert deuant le roi Pepin,
L'espeie sainte dont maint home ai ocis,
Et Hernaudins deuant l'enpereris.
Gerin apelle le damoisel gentil,
„Signor“ fait elle „entendeis enuers mi,
Soies hardis et cheualiers gentis.“
Atant eis vos Fromont le posteis,
Auant en vint li vieus chenus floris,
En sou chief out I chapelet d'or fin,
En sou pong porte une verge d'or fin,
Et de desus un coulon fait voutis.
Par contenance le porte li marchis
Pour apoier et por asoutenir,
Passai auant et vint ou li rois cist.
Quant il i entre, toute la salle enplit,
Et portent haches et aciers poiteuins.
Fransois les voient, si en sunt esbahi.

— 9. = FSMPX.

— 10. = MP Ce m. e. X Se i'ai besoing si aidiez (a. tuit) Pepin FS.

— 11. = MPX L. et Girb. et H. S et Girb. et Gerin F.

— 12. = FSMPX

— 13. ioste FM deleis PX seoir deiouste li S.

14. = FPX iouste M. — 14—19. lauten: Cil diex de gloire qui onques ne manti Il saut et gart l'enpereor Pepin Le mien seignor que ne doi pas hair S.

— 15. = PX L'e. traite F fehlt M.

— 16. = FMPX.

— 17. = P li (les) damoiseaux gentis FM Et la roine les ait a raison mis X (66 r⁰ Sp. 1).

— 18. = X dist P il or pensez del seruir FM or soies tuit hardi P.

— 19. = X fehlt FSMP.

— 20. = FS (142 v⁰ Sp. 1) MPX folgt: Et son linage et ses riches amis S.

— 21.—26. fehlen S. — 21. 22. = FM PX folgt: De (A) chieres pierres qui dent le fist (d'or les firent) tenir FM.

— 23. = M I bastoncel petit F de lis X d'olif P.

— 24. Et pard. MPX Par desus a F un colonoel FPX petit PX voltiz F (110 v⁰ Sp. 2).

— 25. 26. = FMPX.

— 27. = MPX Passe l'entaille cel dois F Fr. s'areste deuant le roi Pepin S.

— 28. = FMPX Et son linage et ses merueilleus lin S folgt: De cheualiers et de serians de pris M.

— 29. = X Qui SM p. fus S (spätere Hand) et espiez FSMP

30. le v. SPX molt en FM folgt: Quar il n'auoient mie tex genz apris F.

229 (141) a: Fromons s'areste deuant le roi Pepin,
Il le sallue, com ja poureis oir.
„Cil dame deus qui onques ne menti
Il saut et gart Fromont le posteis,
Tout sou linages et ces riches amins
Et si maudie ces morteis anemins
Et toi meimes empereres Pepins,
Fis a puitain, mauuais rois asotis,
Fel boteriaus et couars et faillis!
Je vos cudoie plus leaument seruir,
Por III gloutons licheors de put lin
Fis a puitain mauuais rois asotis.
Rendeis les moi enpereres cheitis,
Ou deuant toi les verreis ja morir!
Ne deus ne tu nes en puet garentir,
Que il ne soient destranchie et ocis."
Et dist li rois: „Fromons, por deu merci!
Ses vos rendoie, j'en seroie plus vis,
Il sont mi home et de mon fies saisi.
Car me donneis soul itant de respit,
Que je me soie de mou maingier partis!
Auant vanrai et Hernaus et Gerins,
Droit vous feront tot a votre plaisir,
En autres terres iront por garentir;

---

229 a: 1. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Fr. s'estut 𝔊. — 2. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Si le 𝔊. — 3. C. diex de gloire 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛 q. en la crois fu mis 𝔐𝔓𝔛. — 4. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛. — 5. = 𝔛 Et son 𝔉𝔊𝔐𝔓 barnage 𝔊 folgt: Lui et Guill. son frere de Monclin 𝔛. — 6. = 𝔛 Et il 𝔉𝔐 mes m. 𝔍𝔊𝔓 folgt: G. de Mez et Hernalt et Gerin 𝔉𝔊. — 7. = 𝔍𝔊𝔓𝔛 e. gentis 𝔐. — 8. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 fehlt 𝔛. — 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 couars de cuer failli 𝔊. — 10. = 𝔐𝔓𝔛 v. venoie 𝔊 molt 𝔉 hautement 𝔉𝔊. — 11. = 𝔐𝔓𝔛 Que III 𝔊 garcons ℜ𝔊. — 12. = 𝔛 Filz de 𝔉 m'auez (com m'as 𝔊) arriere mis 𝔉𝔊𝔐𝔓.

— 13. = 𝔓𝔛 e. fet il 𝔉𝔊 gentis 𝔐. — 14. = 𝔓𝔛 Que (Par) d. vos ℜ𝔊 verras 𝔐. — 15. = 𝔐𝔛 (66 r° Sp. 2) Ne tu ne diex (dois) ne les (ne) 𝔉𝔊 pues 𝔊 puent 𝔓. — 16. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛. — 17. = 𝔐𝔓𝔛 sire Fr. merci 𝔉𝔊. — 18. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 je en s. vis 𝔊 folgt: Et s'en seroie de tot le mont hais 𝔊. — 19. = 𝔐𝔓𝔛 Qu'il 𝔉 et sont de moi s. 𝔊. — 20. 21. = 𝔍𝔊𝔐𝔓𝔛 folgt: Adont apres en faites uo plaisir 𝔊. — 22.—30. fehlen 𝔊. — 22. = 𝔐𝔓𝔛 Deuant vendra Girb. li filz Garin 𝔉. — 23. = 𝔐𝔓𝔛 fera 𝔉. — 24. = 𝔐𝔓𝔛 s'en iront por garir 𝔉.

Car rien ne puis encontre vos tenir.“
Dons saut auant la franche enpereris,
En haut parolle, com ja poureis oir:
„He! Fromons sire, por l'amor deu merci!
Car me donneis soul itant de respit,
Que je m'en puisse vers ma chanbre fuir;
b: Car nel pouroie andureir ne sufrir,
Que je les voie destranchier deuant mi!“
Et dist Guillaumes l'orguillos de Monclin:
„Sire Fromons, por le cors s. Denis,
Faites ma dame sou bon et son plaisir!
Tant auons nos et parens et amins,
Qu'encontre nos ne se pouront tenir.“
„Taisies vos, freire“ li quens Fromons a dit
„Elle ne quiert certes pour eil respit,
Que il se soient armei et feruesti.
Se il auoient les blans haubers vestis,
Nuns homs de chair ne les pouroit sofrir.
Gibers la tient, et si la sert Gerins,
S'en est richous Hernaudes li petis,
Si en est cous l'enpereres Pepins.“
La dame l'oit, le san cuda marrir,
Hausse le pong, cel fiert enmi le vis,

— 25. = 𝔛 Que lo nes 𝔉 je nes 𝔐𝔓.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 la gente 𝔉.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 28. 29. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 30. = 𝔓𝔛 p. en 𝔉𝔐 mes chambres 𝔉.
b: — 1. = 𝔐𝔓 Car ne 𝔛 Que ie nel puis 𝔉𝔊.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 d. ne morir 𝔉𝔊 folgen: Que ies ai certes (ie les ai) molt dolcement norriz 𝔉 (111 r⁰) 𝔊 Ce li a dit la franche enpeerris Sire Fro. nel faites mie ensi 𝔊.
— 3. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 Et d. li cuens G. de M. 𝔊.
— 4. = 𝔐𝔓 Frere 𝔛 s. Martin 𝔉𝔊.
— 5 = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 6. = 𝔐𝔓𝔛 p. et cosins 𝔉𝔊.
— 7. = vos 𝔛 ne la (le) 𝔉𝔊 p. garir 𝔉𝔊𝔓 nes (ne) p. garantir 𝔐𝔛.
— 8. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 9. = 𝔐𝔓𝔛 Ele requiert 𝔉 sol (fors) itant de r. 𝔉𝔊.
— 10. = 𝔉𝔊𝔐𝔓 fusent 𝔛.
— 11. = 𝔉𝔊𝔐 Et qu'il eussent 𝔓 fehlt 𝔛.
— 12. James por nos ne seroient laidi 𝔉𝔊 fehlt 𝔐𝔓𝔛.
— 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 t. entre lui et Ge. 𝔊.
— 14. Si la dognoie 𝔉𝔊𝔐 li petis Hernaudins 𝔊 H. li meschins 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 (66 v⁰ Sp. 1) Tous an 𝔊 folgt: Tant est soffrant qu'il n'en (que il n' 𝔐𝔛 que mot n' 𝔓) ose tentir 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔐𝔓 cuide del sens (du sens quida) issir 𝔉𝔊 guerpir 𝔛.
— 17. = 𝔉𝔊𝔐𝔓𝔛.

Si que le sanc en fit aus pies chair.
„Si m'ait deus", la boune dame a dit
„C'onques Gibers iteil plait ne me quist!
Fis a puitain, ja sunt il mi amin,
S'or ne me vangent, je les pris. molt petit,
Hernaus l'oit, a pou n'enrage vis,
Par maultaillant ai regardei Gerin,
Gerins regarde Gibert le fil Garin:
„Ha maus couars. com te vois entreprins
Et de parolles et de fais et de dis!
Car i enploie tou bon branc acerin,
Et je le mien or endroit cens repit!"
Et quant Gibers oi de son amin,
c: Ne fuit si lies, qu'i li donnaist Paris,
Arrier jetai le mantel sebelin,
Traite ai l'espeie et va Guinart ferir,
La teste en fait voleir deuant Pepin.
Hernaus fiert l'autre, le tiers ferit Gerins,
III cheualiers ont a III cous ocis.
De saus de Mes out leans XXXVI,
Gibers les haite, quant il les vit venir,
Droit vers Fromont li vassaus est gueinchis,
Se il l'ataint, il le conuient morir.
Et Fromons fuit qui doutai le mechin

---

18. = 𝔐𝔛 li sans contreual en cheit 𝔓 en fait 𝔊 aual chair 𝔉 amont saillir 𝔊. — 19. = 𝔓𝔛 Si t'ait 𝔉𝔊𝔐 franche d. dist 𝔉𝔊 folgt: Toi et tes homes tes parenz et tes fiz 𝔉𝔊. — 20. = 𝔓 Onques 𝔛 de tel part 𝔉 tel pl. ne 𝔊 me requist 𝔉𝔊𝔐 [Mit diesem Verse bricht 𝔊 ab]. — 21. = 𝔐𝔓𝔛 de p .... cosin 𝔉. — 22. m'en v. 𝔐𝔓𝔛 jes prise 𝔐 prise petit 𝔛 Se n'ai veniance ie pris poi mes amis 𝔉. — 23. = 𝔐𝔓𝔛 l'entent 𝔉. — 24. 25. = 𝔉𝔐𝔓𝔛. — 26. = 𝔐𝔓 Mauais c. 𝔛 Ha mauues com 𝔉. — 27. = 𝔐𝔓𝔛 parole .. fait .. dit 𝔉. — 28. = 𝔐𝔓𝔛 C. i desploie cel bran d'acier forbi 𝔉. — 29. = 𝔓𝔛 or e. apres ti 𝔉𝔐. — 30. = 𝔛 ses 𝔉𝔐𝔓 amis 𝔐𝔓 cosins 𝔉.

c: — 1. 2. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgt: Puis prist l'escu droit a son col le mist 𝔉. — 3. = 𝔐𝔛 Et tret l'e. si va 𝔉 Guimart 𝔓. — 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛. — 5. = 𝔓 f. autre 𝔉𝔐 et le t. fiert 𝔛 en fiert 𝔐 rocit 𝔉. — 6. 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛. — 8. = 𝔐 se 𝔉𝔓𝔛 q. uit les siens v. 𝔉. — 9. = 𝔐 a Fro. 𝔉 (111 r. Sp. 2) est li v. g. 𝔓𝔛 se g. 𝔉. — 10. = 𝔐𝔓𝔛 ja l'estoura morir 𝔉. — 11. = 𝔐𝔓 l'empereor Pepin 𝔉 le marchis 𝔛.

Desor la tauble l'enpereor Pepin,
„Ha rois“ fait il „ne m'i laissies morir.“
Et dist li rois: „Fromons, fui t'en de si!
Car tant te has, je ne te puis veir.“
Fromons l'oit, a pou n'enrage vis,
D'anqui se lance, c'est arriere gueinchis.
Grans fut la noise a Fromont recoillir;
Qu'asseis i ai et parens et amins.
„Or sai mes armes“, se dist li rois Pepins
„N'i gariront li glouton de put lin,
Qu'a grant tort m'ont en mou palais requis.
Quant Fransois voient, li rois c'en entremit,
As armes courent li grant et li petit,
Parmi la salle oissies molt grant cri.
I haubert double ai endossei Pepins,
En sou chief lasse I vert hiaume bruni
Et saint l'espeie dont pons fut d'or fin.
Et la roine son espie li tendit:
„Teneis biaus sire, aidies les orfenins!“
d: Arrier jetai le mantel sebelin.
Dont veissies un grant abateis,
De saus de Mes nos i ont X ocis.
Gerins ataint Fromont le posteis,
Grant coup li donne de son espie forbi,
Le flanc li coupe, on pallais l'abati.

— 12. Desous 𝔐𝔓𝔛 (66 v° Sp. 2) Qar molt forment redote le meschin 𝔉.
— 13. = 𝔛 dist 𝔓 A gentils rois ne 𝔉 me l. 𝔐.
— 14. Dist l'emperere Fro. fuiez 𝔉 fui toi 𝔐𝔓𝔛.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓 que ne 𝔛.
— 16. = 𝔓𝔛 l'entent 𝔉 n'esrage 𝔐.
— 17. = 𝔐𝔓 s'en l. 𝔛 D'illueques s'est a. sus g. 𝔉.
— 18. = 𝔐𝔛 la presse 𝔉𝔓.
— 19. = 𝔛 i ot 𝔉𝔐𝔓 et cosins 𝔉.
— 20. = 𝔉𝔐𝔛 Or tost ais a. 𝔓.
— 21. = 𝔉𝔓𝔛 li cuiuert 𝔐.
— 22. = 𝔉𝔐𝔛 p. ladi 𝔓.
— 23. = 𝔓𝔛 oent 𝔉 Pepins s'en e. 𝔐.
— 24. = 𝔐𝔓𝔛 si furent tuit garni 𝔉.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 26. = 𝔐 I blanc (fort) auberc 𝔉𝔓 doblier vesti P. 𝔉 vest an son dos P. 𝔛.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 h. flori 𝔉.
— 28. = 𝔓 dont li p. 𝔉𝔐𝔛.
— 29. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 30. = 𝔓𝔛 bons rois 𝔉𝔐 a. as o. 𝔉.
d: — 1. = 𝔛 Toz mes (vos) tresors vos sont (lor soit) a bandon mis 𝔉𝔐 Entr' aus se lance l'enpereres Pepins 𝔓.
— 2. = 𝔓𝔛 La 𝔉 un fier 𝔉𝔐.
— 3. = 𝔓 en ont 𝔛 ont bien 𝔉𝔐.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 5. = 𝔐𝔓𝔛 Granz colx li d. d. roit e. 𝔉.
— 6. = 𝔉𝔐𝔓 fehlt 𝔛.

Quant selui voient et parent et amin,
Grans fut la presse, quant vint au recoillir.
Et Loherant les appresserent ci,
Que dou pallais les firent jus flatir.
Fromons li quens est venus on jardin,
Sa plaie bende dou bliaut qu'ot vesti
Et bien l'a ainte d'un ongnement qu'il fit,
Qu'elle ne puit ne doloir ne puir,
Puis vest l'auberc, lasse l'iaume bruni
Et saint l'espeie, si it fors dou jardin
Et print I cors, a sa bouche l'a mis,
Par grant vertui le sonnai et tainti.
Entor lui sunt assenblei si amin,
Par force montent ou pallais maberin.
Encontre vai et Gibers et Gerins
Et l'enpereres qui molt bien le refit,
Hernaus lait coure le destrier arrabi,
II cheualiers ocist a sou venir
Et fiert Garnier qui a Fromont fut fis,
A grant dolor en fait l'arme partir.
Fromons le voit, a pou n'enrage vis,
Il le regrete, com ja poureis oir:
„Tant mar i fustes sire Garnier biaus fis!
Que dira ores ta meire la gentis?
230 (142) a: XXX en auoie, il sunt trestuit ocis.

— 7. = 𝔐𝔓𝔗 Q. sor lui virent et p. et cosin 𝔉.
— 8. = 𝔓𝔗 au departir 𝔐 Il le redrecent volentiers non enuis 𝔊.
— 9. = 𝔐𝔓𝔗 empresserent 𝔉.
— 10. Qui 𝔉 fors 𝔉𝔐𝔓𝔗 issir 𝔉.
— 11. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 (67 r^0).
— 12. = 𝔗 d'un 𝔉𝔐 paile 𝔉𝔐𝔓 alixandrin 𝔉.
— 13. = 𝔗 Mais 𝔊 puis 𝔓 que 𝔐 prist 𝔉.
— 14. = 𝔓 puet 𝔊 puisse 𝔐 fehlt 𝔗.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 16. au bon branc asserin 𝔓 dont li pons fu d'or fin 𝔗 Sa compaignie 𝔉 refirent (si refist) autresi 𝔉𝔐.
— 17. Il p. 𝔉 I cor 𝔉𝔐𝔗 le mist 𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 18. = 𝔊𝔐𝔓𝔗.
— 19. = 𝔊 (111 v^0 Sp. 1) 𝔐𝔓 Retornei s. ansanble si a. 𝔗.
— 20. = 𝔐𝔓 monte . . segnori 𝔉𝔗.
— 21. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 22 = 𝔊𝔐 m. tresbien (durement) le fit 𝔓𝔗.
— 23. = 𝔗 li preuz et li gentis (hardis 𝔐) 𝔉𝔐𝔓.
— 24.—27. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 28. = 𝔐𝔓𝔗 com uos p. 𝔊.
— 29. = 𝔓𝔗 f. G. biax sire f. 𝔊 frans cheualiers gentis 𝔐.
— 30. = 𝔐𝔓 uo m. 𝔉 m. Beautrix 𝔗.
230 a: — 1. = 𝔊𝔐𝔓𝔗.

Lais moi dolant, que poura deuenir?“
Voit le Guillaumes li sires de Monclin:
„Ha Fromons sire, com par estes cheitis!
A grant duel faire onques gaingnier ne vi.
Corons lor sus por aus a esbahir!
Et dist Fromons: „Volentiers biaus amins.“
Par maultaillant ala Fromons ferir
Son droit signor l'enpereor Pepin,
Enmi la salle durement l'entreprint,
Ja l'eust mort, quant Hernaus et Gerins
Li ont rescous, maul grei en eust il.
Li quens Fromons fut molt maultalentis,
Deuant lui garde, si vit I dart gesir,
Il s'abaissa par, maultaillant le print,
Il le lansa Gibert le fil Garin,
Nou naurai pas; car Jhesus le gari.
Leis le costeil le haubert li fendi
Et d'autre part naura l'enpereris,
Il la naura sus on maistre sorcil.
Li sans fut chaus, a la terre chait,
La franche dame a escrieir se print;
„Auois“ escrie „ou estes vos Gerins?
Naureie m'ai Fromons li posteis.“
Gerbers l'oit. a poụ n'enrage vis.

— 2. = 𝔐𝔓𝔛 n'ai mes que Fromondin 𝔉.
— 3. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 4. = 𝔐𝔛 comme ies folx et ch. 𝔉 comme tui es ch. 𝔓.
— 5. En 𝔉 nului g. 𝔐 riens 𝔉 ains 𝔓𝔛 (67 r° Sp. 2) gaaignier 𝔉𝔓𝔛.
— 6. sore p. l'estor a fenir (esbaudir) 𝔉𝔐 p. nos gens abadir 𝔛 a estormir 𝔓.
— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 8. Pepin 𝔐𝔓 le roi 𝔛 ferir Pepin 𝔉.
— 9. = 𝔐𝔓 durement i mesprist (antreprit) 𝔉𝔛.
— 10. tot anuers 𝔉 l'abati 𝔉𝔛 d. antreprist 𝔐𝔓.
— 11. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 12. Lor 𝔐 L'en 𝔛 Leront es colx 𝔉 en aient il 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 14. = 𝔐𝔓 voit 𝔉𝔛.
— 15. = 𝔐𝔛 Il ce b. 𝔓 Par mautalent l'en a leue et prins 𝔉.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 Si l'a lancie 𝔉 folgt: Girb. gainchit com il le vit venir 𝔓.
— 17. mie 𝔉 que 𝔉𝔓 diex le garanti 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 18. = 𝔓𝔛 li haubers li failli 𝔐 li a l'auberc faussi 𝔉.
— 19. = 𝔓𝔛 Que 𝔉𝔐 consiut l'e. 𝔉.
— 20. = 𝔛 Si le n. enz el 𝔉 sor le 𝔓 destre s. 𝔉𝔐𝔓.
— 21. = 𝔉𝔐𝔛 fehlt 𝔓.
— 22. Au grant dieu prie que ia ne li ait 𝔉 Quant prier volt a dame deu merci 𝔐 La boune d. com le grant coup sentit 𝔓 d. qui ot le cuer harde 𝔛.
— 23. = 𝔐𝔓𝔛 o es G. cosins 𝔉.
— 24. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 l'entent 𝔉.

XX.

Grans fut la noise sus ou maistre plainchier,
La veissies I estor commencier
Et tant vassaul morir et trebuchier.
Li quens Guillaume tint l'espeie d'acier,
Cui il consuit, n'ai de mire mestier.
b: Qui dons veist Gibert le droiturie
Enmi la plasse ferir et chaploier,
Si que il fait les rans aclaroier!
Et la roine ne lor i nuit de rien,
En sa main tint I roit trenchant espie,
Quant li naurei se vuellent redressier,
Et la roine les refiert par derrier,
Desor le maibre les refait trebuchier.

XXI

Grans fut la noise sus on palais antif,
Li enpereres fut durement laidis,
Mien esciant ja fuissent desconfit,
Quant la roine en ces chanbres enuint
La ou estoient li cheualier gentil.
„Or tost“ dist elle „aleis aidier Pepin
Lui et Hernaut le vassaul dant Gerin!
Tous mes tresors vos soit a bandon mis,
Puis ferai se c'onques dame ne fit,
Pucelles ai en mes chanbres gentis
Filles a princes et a contes marchis,

— 26. = MPX el palez plenier F.
— 27. = MPX tant e. c. F.
— 28. = FMPX.
— 29. = F (111 v° Sp. 2) MP Fro. X.
— 30. = MP n'a soing de dognoier F fehlt X.
b: — 1. = FMPX
— 2. = MP la sale X En la grant presse F.
— 3. 4. = FMPX.
— 5. = X I bon F espiu d'acier FMP.
— 6. = MPX se uelle F.
— 7. = X ref. del espie FMP.
— 8. Que sor FMP les r. X les fet aienollier FP.
— 9. = FMP ans on X.
— 10. = FMPX folgt: Ne cil de Mez nel porent plus sofrir F.
— 11. = FMPX.
— 12. = FMP reuint X.
— 13. = FMP ch. de pris X.
— 14. = MP fet ele F aleis tost a P. X.
— 15. et le v. G. MP et son frere G. FX.
— 16. 17. = FMP. — 17.—21. fehlen X.
— 18. = MP Dedenz mes chanbres ai puceles gentis F.
— 19. as p. FM as c. as m. M F. ai contes et princes et m P as demaine marchis F.

Je vos otroi le baisier Adelis
Et l'acolleir et l'autre chouse ausi."
Dient Fransois: „No dame nos honnit,
Que li faurai ja deus ne li ait!"
De la chanbre issent armei et feruesti,
Gibers les voit, a pou n'enrage vis.
Hernaut apelle et sou freire Gerin:
„Quel la ferons franc cheualier gentil,
De toutes pars voi la lor gent venir."
„Ne t'esmaier sire", dist Hernaudins
„Quant deu plarai, si nos conuient morir."
c: Et la roine vient auant, si lor dit,
„Signor" fait elle „veis quel secors a ci!"
Gibers l'oit, molt joians en deuint,
Ne fuist si lies qu'i li donaist Paris,
Monioie escrie l'enpereor Pepin,
Hernaus chastel qui durement le fit,
La gent Fromont font arriere gueinchir.
Grans fuit la noise, cant vint au departir,
X plainches brisent de la salle Pepin,
En I selier en chaient plus de mil,
La gent Fromont sunt retenui et prins.
Fuit c'en Fromons de Lens li posteis,
Et li boriois de la nobille cit
Si ont oi et la noise et le cri
Enmi la ruie, si lor ont maint ocis.

— 20. = 𝔐𝔓 Ge vos an doing le iiu et l'esbani 𝔉.
— 21. = 𝔐𝔓 et le besier d'auril 𝔉.
— 22. = 𝔓𝔛 ocit 𝔉𝔐.
— 23—27. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 28. = 𝔐𝔓𝔛 Ge voi par tot certes 𝔉.
— 29. = 𝔉𝔐𝔓 fehlt 𝔛.
— 30. = 𝔉𝔐𝔛 nos conuanrai m. 𝔓.
c: — 1. = 𝔓 Quant 𝔉 vint 𝔐 corant 𝔛.
— 2. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 l'entent molt s'en est esbaudiz 𝔉.
— 4. 𝔐𝔓𝔛 por tot l'or de Senliz 𝔉.
— 5. = 𝔓𝔛 enperere 𝔉𝔐.
— 6. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 7. Les genz 𝔉 sont 𝔉𝔓 ont 𝔛 Fr. a. 𝔐 guenchi 𝔐𝔓 sorti 𝔉 resortit 𝔛 (67 v° Sp. 2).
— 8. = presse 𝔉 (112 r° Sp. 1) 𝔐 parissir 𝔉𝔐𝔓 fehlt 𝔛.
— 9. = 𝔓𝔛 ostent 𝔐 Et planches rompes 𝔉.
— 10. = 𝔓𝔛 celiere en cheirent bien m. 𝔐 bien VII vinz 𝔉.
— 11. = 𝔐𝔓𝔛 Des gens F. retenu sunt 𝔉.
— 12. 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 Quant o. oie 𝔉.
— 15. la sale 𝔐 vile 𝔛 an i ot m. 𝔉 lor en o. 𝔐𝔓𝔛.

Gibers cheuauche et il et si cuisin
Et auoc aus l'enpereres Pepins,
Mais del ataindre ne pout il estre fins,
Gibers repare droitement a Paris.
Dient Fransois, Normant et Angeuin:
„Bien a chassie Gibers ces anemins,
Comme vassaus les a en champ conquis,
Jemais a court n'ouseront reuertir."
Vai c'en Fromons, Guillaumes de Monclin,
Jusqu'a Bordelle ne prinrent onques fin,
Molt sont dolant couresie et marri.
Fromons i ai laissie de ces amins,
Molt en i ont destranchie et ocis
Bien aparut, quant a Bordelle vint,
Et Heilisens al encontre li vint
d: Et prant l'espeie dont li pons fu d'or fin,
„Sire" dist ele „ou est Garniers mes fis?"
„Dame" fait il „il remaint a Paris,
Hernaus l'a mort qui est freires Gerin."
„Laisse" dist elle „com grant duel a ici!"
Lieue la noise et li brais et li cris,
Molt fu dolans qui perdit son amin.
Et la nouelle en vint au Plaseis
Au prou Herui et a Rigaut sou fil,
Par le chastel en sunt molt esbaudi.

— 16 = 𝔐𝔛 G. enchausce et li vassaus Gerins 𝔉 ch. et Hernaus et Gerins 𝔓.

— 17. = 𝔉𝔓𝔛 lui l'e. 𝔐.

— 18. = 𝔐𝔓𝔛 ne puet 𝔉.

— 19. = 𝔐𝔓𝔛 arrieres a. P. 𝔉.

— 20. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 21 = 𝔐𝔓 a. G. chassie 𝔉𝔛.

— 22. = 𝔐𝔓 C. vaillanz 𝔉 ocis 𝔛.

— 23. = 𝔐𝔛 nen verroiz I venir 𝔉 reuenir 𝔓.

— 24.—26. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgen: Del riche gage c'ont laissie a Paris 𝔉𝔐𝔓 De lour parans de lour milor amis Qu'il ont peirdut an la saule a Paris 𝔛.

— 27. = 𝔉𝔐𝔓 perdut 𝔛.

— 28. fehlt 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 29. = 𝔐𝔛 i parut 𝔓 s'apercurent q. li vassax i vint 𝔉.

— 30. = 𝔛 Que 𝔉 Quant 𝔐𝔓.

d: — 1. = 𝔎𝔛 (68 r^0) print 𝔓 l'espee li p. 𝔐𝔓 fu a or 𝔐.

— 2. = 𝔐𝔓𝔛 fet ele 𝔉.

— 3. = 𝔛 dist 𝔐𝔓 remez est a 𝔉.

— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 5. = 𝔓 fet ele 𝔉 dolor (damage) a ci 𝔐𝔛.

— 6. = 𝔐𝔛 contreual le pais 𝔉 ci enforce li c. 𝔓.

— 7. = 𝔐𝔓𝔛 qan p. 𝔉.

— 8. = 𝔐𝔓𝔛 les noueles vindren 𝔉.

— 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 10. = 𝔐𝔓𝔛 furent m. 𝔉.

Or redirons dou riche roi Pepin,
De Paris ist, tout droit a Orliens vint,
Desoure Loire a li rois sejor prins.
Ft la roine au gent cors signori
Le roi apelle, si l'a a raison mis:
„Drois enpereres, aueis mis en obli
Le viel Fromont qui teil honte me fit,
Si laidement nous requist a Paris,
Ne fuist Gibers li dus il t'aust prins?
Car lor rendeis Gironuille a tenir;
Que lor ancestres la farmai et baisti.
Se il estoient dela en cel pais,
Plus a seur pouriens desa dormir."
„Et je l'otroi, dame." se dit Pepins.
Gibert apelle: „Sa veneis biaus amins!
Je vos otroi Gironuille a tenir,
Enuers Fromont sereis plus pres, amins,
Se proudons estes, vos sereis mi amin,
Bien me deureis honoreir et seruir."
„Grant merci, sire," li dus Gibers ai dit

231 (143) a: „Deus le vos mire et li sains esperis!"
As pies li va et li autre chair.
Toute la terre et Blaues li rendit,
Hernaus tint Blaues, si com dit li escris.

— 11. = 𝔐𝔓𝔛 Huimes dirons 𝔉.
— 12. = 𝔛 Qui (Ist) de Paris 𝔉𝔓 droit a O. anuint 𝔉𝔐𝔓.
— 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 14. = 𝔉𝔐𝔓 cors gent signori 𝔛.
— 15. 16. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 17. = 𝔐𝔛 Del 𝔉 h. vos (te) 𝔉𝔓.
— 18. = 𝔛 Qui durement 𝔉 (112 r° Sp. 2) vos r. 𝔉𝔐 fehlt 𝔓.
— 19. = 𝔉𝔐𝔓 Ce f. 𝔛 folgt: Qui belement certes vos a serui 𝔉.
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 Qar li 𝔉.
— 21. = 𝔓𝔛 si la 𝔉 frema 𝔉𝔐 et tint 𝔉.
— 22. = 𝔓𝔛 Et si c. 𝔉 cest 𝔉𝔐.
— 23. = 𝔓 pores 𝔐𝔛 porriez ca d. 𝔉
— 24. = 𝔐𝔓𝔛 Ge l'otroi d. ce auoit dit 𝔉.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 venez auant cousin 𝔉.
— 26. = 𝔐𝔛 Ge (Tout) vos clain quite 𝔉𝔓.
— 27. = 𝔛 Au vilz 𝔉𝔐𝔓 molt pres 𝔉 voisin 𝔉𝔐.
— 28. = 𝔐𝔓𝔛 (68 r° Sp. 2 umgestellt mit 29.) S'estes p. 𝔉.
— 29. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 30. = 𝔓 Granz merciz 𝔉𝔐 estes li d. 𝔛.
— 231 a: — 1. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 2. Au pie 𝔐 A p. 𝔛 l'en va 𝔉𝔛 l'uns a l'autre 𝔛 autres 𝔓 (umgestellt mit 3.) autresi 𝔐 auci 𝔓 et il l'en rauesti 𝔉 folgt: Et me doint uie quel puisse desseruir 𝔓.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 guerpi 𝔉.
— 4. = 𝔐𝔓𝔛 tient B. s. c. l'estoire dist 𝔉.

Le premier jor que li enfes i vint,
L'ont apellei Hernaut dou Plaseis
Par I couuant que puis ne li chait.
Gibers semont qui molt c'en entremit,
Hernaus de Nantes li prous et li gentis
Et Sallemons li cheualiers hardis
Vienent a lui com si leaul amin,
De l'autre part i vint li dus Aubris
Et bien III C de cheualiers de pris,
Par le porches que la roine fit
Et par le roi que bien c'en entremit
Furent ensanble de cheualiers bien mil,
D'Orliens se partent si en vont en Berril,
Ardent Beorges et la terre autresi,
Tout le pais tornerent a desclin.
Deuant Behorges li Loherans en vint,
Dou tout c'en vont a la ville assaillir,
III jors i furent, au quart ont le borc prins.
Deus, tant i ont et gaingnie et conquis
Or et argent pallefrois et roncins!
Mestier en ont par le cors saint Denis,
Car Gibers vai en estrainges pais
Por gerroier ces morteis anemins.

— 5. = 𝔐𝔓𝔛 vassauz i v. 𝔉.
— 6. = 𝔛 H. le Poiteuin 𝔉 le palasin 𝔐𝔓.
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 c'onques puis n'i failli 𝔉.
— 8. = 𝔐𝔓𝔛 et mande ses amis 𝔉 folgen: Et la roine forment s'en entremist G. manda le Borgoig Auberi 𝔉.
— 9. = 𝔛 Hernaut 𝔐 li cheualiers g. 𝔓 le cheualier hardi 𝔐 Et a mande Hunalt qui Nantes tint 𝔉.
— 10. = 𝔛 Salemon le preu et le gentil 𝔉𝔐 li prous et li 𝔓 folgt: Grant ioie an ont la nouele ont oi 𝔉 Et de Borg. li riches dus Aubris 𝔓.
— 11. = 𝔛 Vindrent 𝔉 si com 𝔐 com cheualier gentil 𝔓.
— 12. = 𝔛 D'autre 𝔉 p. vint 𝔉𝔐 li Bor- 𝔉 Auberis 𝔉𝔐 i reuint Hernais 𝔓.
— 13. = 𝔓 A b. 𝔉𝔐 C. cheualiers de haut pris 𝔉 ch. jentis 𝔛.
— 14. = 𝔐𝔓 porchaz 𝔉 la proesse 𝔛.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛. — 16.—25. theilweise zerstört 𝔛.
— 16. = 𝔉𝔓 X m. 𝔐.
— 17. = 𝔛 repairent et vienent en 𝔐 si s'en 𝔓 et entrent en 𝔉.
— 18. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 Tote la terre 𝔉.
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 D. Limoges 𝔉.
— 21. tous sans v. 𝔐𝔓 De totes parz fet la v. 𝔉.
— 22. = 𝔉𝔐𝔓.
— 23. = et 𝔐 ont gaaignie 𝔉𝔓.
— 24. = 𝔐𝔓, fehlt aber von jüngerer Hand nachgetragen 𝔉.
— 25. = 𝔉𝔓 Besoing 𝔐.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 (68 v° Sp. 1) estrange 𝔉 (112 v° Sp. 1).
— 27. = 𝔓𝔛 En point de l'aube 𝔉 entre ses a. 𝔉𝔐.

Au point de l'aube acuelle son chemin,
Desi a Blaues ne prinrent onques fin.
Grans fut la noise, quant vint au recoillir,
b: Les taubles mettent, au maingier sunt assis,
Apres maingier entrent en I jardin.
„Hernaut biaus nes" li dus Gibers a dit
„Blaues tanreis, ensi la uos deuis,
S'aureis a non Hernaut dou Plaseis."
Et dist Hernaus: „La votre grant merci,
Pleust a deu qui onques ne mentit,
Que sor Gironde eust pont estaubli,
Ja passeriens a Bordelle au matin!
Je la voi la, deus la puit maleir!"
„Se ne puet estre, freire," se dit Gerins
„De lai auons bon chastel deu merci,
Se deus se donne, que nos l'aiens garni.
Et li mesages a Gironuille vint
Depar le roi qui douce France tint,
Fouchier sallue qu'out les grenons floris
Qui de sa fame auoit XIIII fis.
Cheualier furent courajous et hardis,
Guinreis estoit ainneis, se m'est auis.
Eis le mesage qui a pie dessendit,
Fouchiers le voit, si l'a a raison mis.
„Auois" escrie „bien soies venus ci!
Que fait mes sires l'enpereres Pepins?"

— 28. A point acuellent 𝔐 lor ch. 𝔐𝔛 fehlt 𝔉𝔓.
— 29. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 30. = 𝔉𝔐 la ioie 𝔓 (Sp. 2) 𝔛.
b: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 2. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 3. = 𝔉𝔓𝔛 frere 𝔐.
— 4. le vos 𝔉𝔇i𝔓𝔛.
— 5. Si auez a n. 𝔛 Si ares non 𝔐 Hernaus li 𝔉𝔐𝔓 Poiteuins 𝔉 palasins 𝔐𝔓.
— 6.—8. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 9. = 𝔓𝔛 Ge 𝔉 passeroie 𝔉𝔐 le m. 𝔉 — 9.—24. theilweise zerstört 𝔛.
— 10. = 𝔛 puisse 𝔉𝔓 honir 𝔉𝔐𝔓.
— 11. = 𝔐𝔓𝔛 f. G. a dit 𝔉.
— 12. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 13. que je soie garnis 𝔐 que soiemes saisi 𝔉 que nos soiens g. 𝔓 fehlt 𝔛.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 en vint 𝔉.
— 15 = 𝔉𝔇i𝔓𝔛.
— 16. = s. od 𝔉𝔐𝔓 le guernon flori 𝔉𝔐𝔛.
— 17. = 𝔉𝔐i𝔓𝔛.
— 18. = 𝔓 Et cheualier c. 𝔐 Qui tuit estoient bon cheualier 𝔉 hardi 𝔉𝔐.
— 19. Guirrez 𝔉𝔐 li ainznes ce m'est vis 𝔉𝔓.
— 20. = 𝔓 Et li messages au perron d. 𝔉 qui en la place vint 𝔐.
— 21. v. bien conut le meschin 𝔉𝔐𝔓.
— 22. 23. = 𝔉𝔐𝔓.

„Molt bien, biaus sire, la dame deu merci.
Et si vos mande, de bouche le vos di:
Il a donnei Gironuille a tenir
Gibert l'afant et Hernaut et Gerin."
„Il ai bien fait," li maires respondit
„Et deus garisse l'enpereor Pepin,
Et li baron bienvignans soient il!"
c: Uns vauassors poures, se m'est auis,
A Fouchier dit: „Por deu, qu'aueis vos dit?
Vos estes neis sire de cest pais,
Si vos voiroient li grant et li petit,
Fromons meimes de Bordelle la cit,
Si vos donroit et le vair et le gris,
Les belles armes et les cheuaus de pris.
Or est monteis la noise et li estris,
Desor vereis ceste terre apourir,
A rouberie nous en conuient venir."
Et dist Fouchiers: „Merueilles puis oir,
Vauassors poures maleurous cheitis,
Son droit signor ne doit on mi faillir.
Concillies moi, que l'aueis entreprins,
Que je n'i soie vergondeis ne honnis,
En queil meniere me poura maintenir!"
Et cil respont: „Ja le poureis oir:
De ta moillier as tu XIIII fis,

— 24. = 𝔐𝔓 E non dieu sire molt bien la dieu m. 𝔉.
— 25. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 (68 v° Sp. 2).
— 26. = 𝔗 Qu'il a rendue 𝔉 Il a rendu 𝔐𝔓.
— 27. = 𝔐𝔓𝔗 G. le duc et 𝔉.
— 28. = 𝔐𝔓𝔗 li m. li a dit 𝔉.
— 29. 30. = 𝔉𝔐𝔓𝔗 (29. fehlt 𝔓).
c: — 1. = 𝔐𝔓𝔗 poure dolant chetif 𝔉.
— 2. = 𝔐𝔓 Et F. d. sire qu. 𝔗 Sire F. fet il et que v. dist 𝔉.
— 3. = 𝔐𝔓𝔗 Vos soliez estre s. 𝔉.
— 4. = 𝔐𝔓𝔗 v. dotoient 𝔉.
— 5. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 6. = 𝔓𝔗 Cil 𝔐 donoit 𝔉.
— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 8. = 𝔐𝔓𝔗 Or est la guerre et montez li c. 𝔉 (112 v° Sp. 2).
— 9. = 𝔐𝔓𝔗 v. genz apouereir 𝔉 folgen: Et le feu metre par trestot cest pais Et deuan vos abatre ces mesnils 𝔉.
— 10. vos en 𝔉𝔐 r. en convanrai v. 𝔓 n. couanra 𝔗.
— 11. = 𝔗 m. auez dit 𝔉𝔐𝔓 umgestellt mit 12. 𝔉𝔓 vor und nach 12. 𝔐.
— 12. = 𝔓𝔗 malaerox 𝔐 et dolerex 𝔉.
— 13. = 𝔓 pas 𝔉𝔐𝔗.
— 14. = 𝔐𝔓 qan 𝔉 com 𝔗.
— 15. = 𝔐𝔓 ne soie 𝔉𝔗 umgestellt mit 16. 𝔓𝔗.
— 16. = 𝔐𝔓 se p. 𝔗 m'en p. departir 𝔉.
— 17. = 𝔉𝔓𝔗 Et il 𝔐.
— 18. = 𝔐𝔓𝔗 as XIIII biax filz 𝔉.

Tuit sunt proudomme et cheualier gentil.
Faites a tous les blans haubers vestir
Et en ta chanbre enserreir et tenir!
Une fille ais au gent cors signori,
Et Loherant sunt outrajous toz dis,
Apres maingier seront de vin soprins,
Tuit c'en iront as osteis por dormir,
Il demouront de gent a escheri.
Au duc meneis votre fille en sou lit!
Se il tant fait, que il vuelle dormir,
Vos afans faites de la chanbre issir,
A Gibert faites tous les menbres toillir!
d: Grei t'en saurai Fromons li posteis,
Et touiors mais en serais ces amins,
Ne te faurai tant, comme il soit vis."
Et dist Fouchiers: „Molt par aueis bien dit."
Loherant vinrent au chastel, si fut prins,
Gibers dessant au pallais maberin
Que fit ces peires li Loherans Garins.
Li baron furent hautement recoilli,
L'iaue demandent, au maingier sunt assis,
Deleis Gibert s'acist li dus Gerins,
Ens en l'oraille li concillai et dit:
„Veis de Fouchier, com est vies et floris!
De sa moillier ai il XIIII fis,

— 19. = 𝔐𝔓 Qui 𝔉 ch. eslis 𝔛.
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 F. lor toz 𝔉.
— 21. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 22. = 𝔐𝔓𝔛 ainc si bele ne vi 𝔉.
— 23. = 𝔐𝔓𝔛 au gent cors segnori 𝔉.
— 24. = 𝔐𝔓 des vins 𝔉 fehlt 𝔛.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 Et il iront 𝔉.
— 26. = 𝔐 remanront 𝔉𝔓𝔛 (69 r°) des genz 𝔉.
— 27. = 𝔓𝔛 Adonc m. 𝔐 Au d. Girb. l'amenez 𝔉 a s. l. 𝔉𝔐.
— 28. qil i v. 𝔉 qu'a li v. 𝔇𝔓𝔛 gesir 𝔉𝔓𝔛.
— 29. = 𝔛 fors de la ch. 𝔉 saillir 𝔐𝔓.
— 30. Et 𝔐𝔓 Loherenc f. 𝔉 detrenchier et 𝔉𝔇𝔐𝔓𝔛 ocir 𝔉 morir 𝔇𝔦𝔓𝔛.
d: — 1. = 𝔉𝔇𝔦𝔓𝔛.
— 2. = 𝔐 A t. 𝔉 sera tes 𝔉𝔓𝔛.
— 3. = 𝔇𝔦𝔓 te haroit t. com il sera 𝔛 fehlt 𝔉.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 5. vienent 𝔉𝔐 qan li chasteax fu 𝔉 li chastiax fu porpris 𝔇𝔦𝔓 ain ni ot contredit 𝔛.
— 6. = 𝔐𝔓𝔛 en grant pallais antif 𝔉.
— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgt: Dejouste lui et Hernaut et Gerins 𝔓.
— 8. 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 (8. fehlt 𝔛).
— 10. = 𝔐𝔛 se sist 𝔉𝔓.
— 11.—13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

Molt me merueil, que il ne sunt or ci.
Ne boueis mies; car trop est fors li vins,
En cest pais auons trop anemins."
Apres maingier reparlerent des lis,
Li dus Aubris a son osteil en vint
Ou lui Hernaut qui fut freires Gerin,
Le vin demandent, si allerent dormir,
Li dus Gibers est entreis en sou lit.
Eis vos Fouchier ou les grenons floris,
Et en sa main sa belle fille tint,
Bien fut vestue d'un pelison hermin,
De l'autre part et Hernaut et Gerin,
Droite nature le deuisa et dist.
„Sire Gibers", dist Fouchiers li floris
„Par cel apostre que quierent pallerin
Veis quel presant je vos fais ci venir!
Onques nuns hons teil presant mais ne fit.
Bl. 232 (144) a: Por votre cors et dedure et seruir
Fis a baron couchies vos avoc li!
Trestoute nuie la vos commans et pri,
Cant vos plarai, si li donreis mari."
Gibers saus sus, cant la parolle oit,

— 14. m'en m. qan ge nul nen voi ci F q. ie n'en uoi nul ci MP il or ne sont ci X.
— 15. = X beuons F gaires que molt FM sont fort li vin F folgt: Ne ne saueis qu'il est a auenir P.
— 16. palais X molt FMPX d'anemis P.
— 17. = M reparolent F (113 r°) firent parler X sont des taubles parti P.
— 18. = FMX Girbers P folgt: G. li dus remest a escheri F.
— 19. = X l. Gerin et Hernaut son cosin F H. e son f. MP.
— 20. demande X demanderent P apres se uon F puis M sunt ale MPX.
— 21. = FMPX.
— 22. = MX od le gernon flori F le uiel et le flori P folgt: Li dus Girbers remest a escheri M.
— 23. = MPX A destre main F.
— 24. = FMX fehlt P.
— 25. steht vor 22. FMP fehlt X.
— 26. = PX (69 r. Sp. 2) fist FM folgt: Molt ot bien fet et le cors et le vis FMP.
— 27. = MPX li bers Fouchiers a dit F.
— 28. = X fehlt FMP.
— 29. = FMPX.
— 30. = X fehlt FMP.
232 a: — 1. = MPX Por vos deduire et uostre cors seruir F.
— 2. = MPX de b. c. le en uostre lit F.
— 3. jel (je) vos PX je li commant FM.
— 4. = FMPX.
— 5. Ger. FP saut FMPX qui la MP.

„Fouchier,“ dist il „je vos a bien oi,
N'ais c'une fille, que on le m'ai bien dit,
De votre fame aueis XIIII fis
Qui sont prodomme et cheualier eslit,
Ne pouroit estre, que fuissent mi amin,
Por que Gibers a songant la tenit,
Espoir, Gerins la panra mes cuisins
Ou je meimes qui la parolle di,
Ou la panrai mes neuous Hernaudins,
Au queil que soit, ne puet elle faillir.
En ceste terre auons molt d'anemins,
Si nos aidies nos drois a maintenir.
Se de follie vos oi I mot taintir,
De la pucelle que si ai cleir le vis
Je vos ferai tous les menbres toillir.“
Fouchiers l'oit, forment s'en asoplit,
Dons sout il bien, leaus hons estoit il,
Ais pies lor chiet, si lor crie merci,
„Sire“, fait il „vos estiies trais
Par mei mauuais concel qui me fut dit,
S'eust tant fait, que fuit en votre lit,
Senpres fuissies destranchies et ocis.“
„Bien le pensai Gibers“ se dit Gerins.
Li vies Fouchiers ens en sa chanbre vint,

— 6. = 𝔐𝔓 Sire F. ie 𝔉 fait ... tig a amin 𝔛.
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 f. on le m'auoit 𝔉.
— 8. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 9. = 𝔐 Tuit 𝔛 p. cheualier et hardi 𝔉 ch. gentil 𝔓𝔛.
— 10. qu'il 𝔉𝔓𝔛 f. nostre 𝔉𝔐𝔦𝔓𝔛.
— 11. = 𝔉𝔐 Et dist Girbers ie uos ai bien oi 𝔓 fehlt 𝔛.
— 12. = 𝔉𝔓 Gir. 𝔐 mes amis 𝔛.
— 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 umgestellt mit 14. 𝔓𝔛.
— 14. ces 𝔓𝔛 freres 𝔉𝔐𝔦𝔓𝔛.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔓𝔛 m. anemis 𝔉𝔐.
— 17. = 𝔓 aidroiz n. guerres a tenir 𝔉 n. guerre 𝔛 a detenir 𝔐 folgt: Par cele foi que doi a roi Pepin 𝔛.
— 18. = 𝔐𝔓𝔛 Se uos oion de folie t. 𝔉.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 qui tant 𝔉.
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 feroie 𝔉.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 Quant l'ot F. 𝔉.
— 22. = 𝔓𝔛 leal home sont 𝔉𝔐 cist 𝔉.
— 23. = 𝔉𝔐𝔦𝔓 A .... li 𝔛.
— 24. = 𝔐𝔦 Segnor 𝔉𝔓 dist 𝔓 tuit trait 𝔛 (69 v⁰ Sp. 1).
— 25. P. I 𝔉𝔐𝔓𝔛 consoil mauais 𝔛.
— 26. = 𝔐𝔓 S'eussiez t. 𝔉 S'eusiez f. 𝔛.
— 27. = 𝔐𝔦𝔓𝔛 Vos fuissiez tuit 𝔉 (113 r⁰ Sp. 2).
— 28. = 𝔐𝔓𝔛 pensoie 𝔉.
— 29. Li ber 𝔉𝔐𝔓 en sa c. reuint (anu.) 𝔉𝔛.

Voit ces afans, c'es ai a raison mis,
b: „Desarmeis vos!“ dist li peires ais fis
„Molt sunt leaul trestuit li III mechin,
Ains de mes eus nus plus leaus ne vi.
Mi bel afant, or penseis del seruir!
Bien sereis saul, si com moi est auis.“
Et cil respondent: „Tot a votre plaisir“.
Trestuit XIIII s'unt en la sale mis,
Gibers les voit, si saillit jus dou lit.
„Ne vos moueis, sire,“ Guinreis ai dit
„Nos somes pres de votre cors garir,
Ne vos faurons tant comme soiens vif“.
Fautei li font tout maintenant iqui,
Home deuinrent a Gibert et Gerin.
„Sire Gibert“, li beirs Guinreis ai dit
„Mandeis Rigaut, que demain soit isi!“
Et dist Gibers: „Tot a votre plaisir.“
Il i enuoie Girart de Flauigni,
Ains que li cos chantais si i vint il.
La gaiste corne qui sor la salle sist,
Selui escrie que desous ai choisi:
„Qui es tu, vai que voi de la venir?
Es tu espie, que nesun mot ne dis?
Se ne parolles, ja te verrais morir.“
„J'a non Girart, gaiste biaus dous amins,

— 30. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
b: — 1. = 𝔓𝔛 mi fil 𝔉 bel fil 𝔐.
— 2. tuit III icil (li boin) 𝔐𝔛 t. III li 𝔓 III cist 𝔉.
— 3. Onc .. ex plus prodomes 𝔉 III p. 𝔓 nul p. loial 𝔛.
— 4. = 𝔐𝔛 bon e ... d'ex s. 𝔉 de s. 𝔓.
— 5. sera saus 𝔛 uos iert 𝔉 sauf 𝔉𝔐𝔓.
— 6. 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 8. = 𝔐𝔛 le v. 𝔓 sailli fors de son l. 𝔉.
— 9. = 𝔓 moures 𝔛 Guerriez 𝔉 Guires 𝔐𝔛.
— 10. c. seruir 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 11. = 𝔐𝔓 com nos soions 𝔉 fehlt 𝔛.
— 12. = 𝔓𝔛 F. font 𝔐 F. firent 𝔉.
— 13. et G. et 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 14. = 𝔛 S. Guerrier (Guinrei) 𝔉𝔓 li dus 𝔉 Girb. 𝔉𝔓 Cuire 𝔐.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 16. = 𝔐𝔛 Guinreis 𝔓 Sire ce dist Guirrez 𝔉.
— 17. = 𝔐𝔓 enuoient .. Flagigni 𝔉 Il a mandei 𝔛.
— 18. = 𝔓𝔛 li gaus chantast Ri. i vint 𝔉 ch. gaires i vint 𝔐.
— 19. = 𝔉𝔐 qui desus la tor 𝔓 fehlt 𝔛.
— 20. = 𝔐𝔓 d. le ual uint 𝔉 fehlt 𝔛.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 tu la q. ie v. ca v. 𝔉.
— 22. = 𝔐𝔓𝔛 que tu un m. 𝔉.
— 23. = 𝔐𝔓𝔛 t'estoura m. 𝔉.
— 24. = 𝔉𝔐𝔓 G. ie te di biaus a. 𝔛.

De Gironuille mui ju al enserir.
Ou est Rigaus li fis au duc Herui?
Esuillies lou, — je vel parleir a li —
Ou vos me faites icest guichat ourir!“
„N'ai pas la cleif,“ la gaiste respondit
„Atendeis moi! Je les irai querir

c: Et parlerai a Rigaut le gentil.“
„Vai dons biaus freire, que demoures tu ci!“
Et cil c'en vai cens nul autre respit,
Jusqu'au Plaisis ne print il onques fin
La ou gisoient cheualier IIIIXX,
La vint tout droit ou gisoit Rigaudins,
L'orilluel crolle, et cil c'est estormis,
Il li demande: „Que vues tu biaus amins?“
Et cil li dit: „Ja le poureis oir:
Parla defors leis le pont torneis
Ai I mesage qui vuet parleir a ti,
Non ai Girart, de Gironuille vint.“
Et dist Rigaus: „Faites le moi venir!“
Il i enuoie X serians de haut pris,
Le pont auallent, deferment le postis.
Girars i entre, jusqu'a la salle vint,
Ou vit Rigaut le cheualier gentil,
Il le salue et deleis lui s'acist,

— 25. = 𝔓 me mu al enseri 𝔐 vins j. 𝔛 (69 v° Sp. 2) m. quant il dut asserir 𝔉.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 li filz au uiel 𝔉.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 viegne parler a mi 𝔉.
— 28. = 𝔐𝔓𝔛 cel guichet tost o. 𝔉.
— 29. = 𝔐 les cleis 𝔓𝔛 frere la gaite a dit 𝔉.
— 30. = 𝔓𝔛 m. et jes i. 𝔐 G'irai parler la desus a Herui 𝔉.
c: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 Et a Rigaut le cheualier gentil 𝔉.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 d. tost que trop d. ci 𝔉.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 Et s'antorne tantost c'onques n'i prist respit 𝔉.
— 4. Tresqu'a 𝔐𝔓 palai 𝔐𝔓𝔛 Deci a ex 𝔉.
— 5. = 𝔐𝔓𝔛 O il dormoient 𝔉.
— 6. = 𝔐𝔓 Tot droit an uint la ou Rigauz se gist 𝔉 fehlt 𝔛.
— 7. = 𝔐 L'orrellier 𝔉 (113 v° Sp. 1) L'orillet 𝔛 cil est 𝔓𝔛 et li ber s'estormist 𝔉.
— 8. = 𝔐𝔓𝔛 que quiers 𝔉.
— 9. = 𝔐𝔛 Et cil respont 𝔉 Sire dist il 𝔓.
— 10. = 𝔐𝔓 sor le 𝔛 lez cel p. 𝔉.
— 11. 12. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 13. = 𝔉𝔐 ci le faites 𝔓𝔛.
— 14. = 𝔉𝔐𝔛 de grant 𝔓.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓 deferme 𝔛.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 maintenant sanz respit 𝔉.
— 17. Ou gist R. li cheualiers gentis 𝔐𝔓𝔛 Jusqu'en la sale deuan R. an vint 𝔉.
— 18. = 𝔓𝔛 s. de delez 𝔉𝔐.

Rigaus demande: „Dont viens tu biaus amins?“
Girars respont: „De Gironuille ving,
Si m'i enuoie Gunreis votres cuisins“.
„Ont il besong, biaus sire?“ Rigaus dit.
„Oil, voir sire, mais Gibers est enqui,
Hernaus li prous et ces freires Gerins,
Et si i est li Borguignons Aubris.“
„Deus,“ dist Rigaus „or enforce nos pris,
Or n'ait il guerre nos morteis anemins.“
Maintenant est et chaucies et vestis,
Le hauberc vest, lasse l'iaume bruni,
En une plasse font les lor gens venir,
d: Bien furent cent qui issent del plascis,
A Gironuille en vinrent au matin,
Grant joie en font ensanble li cuisin.

XXII.

Ce dit Gibers: „Bien soies vous vignant!
Li rois de France si m'a fait bontei grant
Moi et Gerin et Hernaut le vaillant,
Renduie m'ai iceste terre grant,
Notre anemin n'en seront mi joiant,
Ne lor faut guerre en trestout lor viuant.“
Se dit Rigaus: „Perdui auons Morant

— 19. = 𝔉 que veus tu 𝔛 d. venes vos a. 𝔐𝔓.

— 20. = 𝔐𝔓𝔛 E non dieu sire de 𝔉.

— 21. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgt: Q'a Gironuile soiez tost le matin 𝔉.

— 22. A ... frere 𝔉 amis 𝔐 dist Rig. biaus amis 𝔓𝔛.

— 23. = 𝔛 N'oil 𝔐 Nenil 𝔉𝔓 pas grant 𝔉.

— 24. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 25. = 𝔐𝔓𝔛 (70 r°) li Borgoinz Auberis 𝔉 folgt: Vos cheualiers et uostre bons cousins 𝔉.

— 26. = 𝔓𝔛 ore croist nostre p. 𝔉. li cris 𝔐.

— 27. = 𝔐𝔓 naist grant g. 𝔉 fehlt 𝔛.

— 28. = 𝔓𝔛 s'est 𝔐 Isnelement est ch. 𝔉.

— 29. = 𝔐𝔓𝔛 Vestent aubers lacent helmes bruniz 𝔉.

— 30. firent lor 𝔛 Emi la p. f. l. cheuax tenir 𝔐 An la p. f. toz les cheualiers v. 𝔉 fehlt 𝔓.

d: — 1. qu'issent 𝔉 issant 𝔐 qui sont 𝔛 plaisy 𝔓.

— 2. = 𝔐𝔓𝔛 sont venu par m. 𝔉.

— 3. j. font 𝔉𝔓𝔛 j. firent 𝔐.

— 4. = 𝔐𝔓𝔛 G. R. vos bien vegnant 𝔉.

— 5. = 𝔉𝔓𝔛 qui m'a 𝔐.

— 6. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 7. = 𝔐𝔓𝔛 ceste tere puissant 𝔉.

— 8. = 𝔓𝔛 pas 𝔐 a. en sont forment dolant 𝔉.

— 9. = 𝔐𝔓 lor fait 𝔛 faudra mes guerre a mon v. 𝔉.

— 10. = 𝔐𝔓𝔛 auons fehlt 𝔉.

Le millor home de cest siecle viuant,
J'en ai le cuer couresous et dolant."
Se dit Giurreis: „Qu'aleis vos atendant?
Fasons sauoir a Bordelle la grant,
Que seans est Gibers li combatans,
Et si cuisin i resunt voirement!
En vaul de Sobre conuient meneir no gent
Fors del chemin et por les paisans,
Que ne nous sachent li petit et li grant."
Atant eis vos Aubri le combatant,
Quant voit Rigaut, entre ces bras le prant
Et Rigaus lui, si c'enbrassent forment.
Li Borgons ploure por l'amor de Morant,
„Cuisins", fait il „je vos amoie tant,
Que votres mors fait molt mou cuer dolant,
Mais, se deu plait, il en seront dollant,
Se onques puis par le mien esciant."
Gibers deuise et atorne sa gent,
A Montagui enuoie Guinemant,
A saint Maucare en enuoie autretant.

233 (145) a: A Gironuille par le mien esciant
Remaint Hernaus maint jor en fie tenant,
Gibers c'en torne et Guirreis li vaillans,
Il et Rigaus li hardis combatans,
Bien sunt ensanble jusqu'a mil et VC,

— 11. = 𝔐𝔓 m. cheualier 𝔉 qui onques fut v. 𝔛.
— 12. = 𝔓 corocie 𝔉𝔐𝔛.
— 13. = 𝔐𝔓𝔛 Et d. G. q'alons nos a. 𝔉.
— 14. = 𝔉𝔐𝔓 Alons nos an 𝔛.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 16. ausiement 𝔐𝔓 fehlt 𝔉𝔛.
— 17. = 𝔓 Sorbre .. sa g. 𝔐 Enz el ual de Sorbrie estuet m. 𝔉 fehlt 𝔛 folgt: Et arester en un bruel (ou bruellet 𝔐𝔓) verdoiant 𝔉𝔐𝔓.
— 18. = 𝔐𝔓 et par les trespassant 𝔉 fehlt 𝔛.
— 19. = 𝔐 p. ne li 𝔉𝔓 fehlt 𝔛.
— 20. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgt: Le Borguegnon qui n'ot pas cuer d'enfant 𝔉.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 contre lui ses braz tant 𝔉.
— 22. si le baise 𝔓𝔛 si baisent durement 𝔐 sel besa dolchemant 𝔉 auciment 𝔓 an riant 𝔛.
— 23. = 𝔐𝔓𝔛 Auberis p. 𝔉.
— 24. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 25. Qui vos a mort 𝔉𝔐𝔓 vostre amor a fait m. c. 𝔛 f. a mon 𝔐𝔓 le cuer m'a fet d. 𝔉.
— 26. 27. fehlen 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 28. 29. = 𝔉𝔐𝔓𝔛. (70 r° Sp. 2) folgt: Et a la roche Joselin le Normant 𝔉𝔐𝔓.
— 30. Matane 𝔐 Macair enuoia autre iant 𝔉 M. enuoie ensement 𝔓 fehlt 𝔛.
233 a: — 1.–4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 5. = 𝔉𝔐𝔓 e. li hardis mil VC 𝔛.

Ains ne finent, si vinrent a Milant,
On vaul de Sobre s'en vont tuit enbronchant,
As armes courent maint et communement.

XXIII.

Lor gent commandent maintenant a armeir,
La veissies maint hauberc endosseir,
Maintes vantailles et maint hiaumes fermeir.
Jusqu'a Morlant n'i out reigne tirei,
Parmi la terre furent li cri leuei,
Prannent la proie se qu'en pourent troueir.
Jusqu'an chastel enuint Gibers li beirs,
De maintes pars se print a regardeir,
De quelle part poura mieus ens entreir.
Assailli l'ont, si com j'oi conteir,
Ains le midi, vos di par veritei.
Le borc defors fit ardre et enbraseir,
De toutes pars fait la terre gasteir,
La nuit i furent, si com j'oi conteir.
Mais a Fromont l'est dit et racontei.
Puis se reparent por lor pais gardeir,
Jusqu'au Plaissie ne vourent aresteir.
Li rois de France a fait Gibert donneir

— 6. firent 𝔗 finerent 𝔉𝔐𝔓 Mollant 𝔉 Morlant 𝔐𝔓𝔗.
— 7. = 𝔓 S. en v. 𝔐 se v. 𝔗 font enbuscier lor gent 𝔉.
— 8. = 𝔐𝔓𝔗 Armer se c. maintre c. 𝔉.
— 9. = 𝔐𝔓𝔗 Noz g. se corent tot m. armer 𝔉.
— 10. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 11. = 𝔗 Mainte (Tante 𝔉) ventaille et maint (tant 𝔉) helme 𝔉𝔐𝔓 folgt: Et tant cheual estroitement cengler 𝔉.
— 12. = 𝔐𝔗 n'i ont 𝔓 n'orent soing d'arester 𝔉.
— 13. = 𝔗 se sont li 𝔉 firent .. leuer 𝔐𝔓.
— 14. Prinrent 𝔓 les proies 𝔐 quan qu'en (que) 𝔐𝔓 p. que il 𝔗 fehlt 𝔉.
— 15. = 𝔐𝔓𝔗 en vien 𝔉.
— 16. = 𝔐 De totes p. l'en 𝔉 le p. 𝔓 a esg. 𝔗.
— 17. De la quel 𝔉 le porra plus greuer 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 18. = 𝔐𝔓𝔗 L'assaut i fet qui que doie peser 𝔉.
— 19. = 𝔐𝔓𝔗 A. miedi si com i'oi cọnter 𝔉.
— 20. = 𝔉𝔐𝔓 font a. 𝔗.
— 21. = 𝔐 font 𝔓𝔗 La terre fet de totes parz g. 𝔉 folgt: Molt grant auoir i auoit conqueste 𝔉.
— 22. = 𝔓𝔗 i jurent 𝔉𝔐. — 22. 23. stehen nach 25. 𝔉𝔐𝔓.
— 23. On a 𝔉. e d. 𝔓 F. est 𝔐𝔗 Fromont conterent qui tan fet a doter 𝔉 steht nach 25. 𝔗.
— 24. = 𝔗 s'en 𝔉𝔐𝔓 repere 𝔉𝔐 p. sa marche garder 𝔉.
— 25. = 𝔓 au pales 𝔉 (114 r°) 𝔗 n'i 𝔗 ne se uolt 𝔐 n'ot soing de demorer 𝔉.
— 26. = 𝔐𝔓𝔗 (70 v° Sp. 1) li a fet deliurer 𝔉.

Canque Fouchiers li beirs soloit gardeir.
Oit le Fromons n'ai taillant de chanteir,
Guillaume apelle ou molt se pout fieir:
„Biaus sire freire, quel part poura torneir?
b: Icist garson ne m'i laront dureir,
Se fait li rois que ne me vuet ameir.
Mais par selui qui en crois fut peneis,
Se jes peoie on chastel ensarreir,
Je les feroie morir et afineir.“

XXIV.

„Sire Guillaumes,“ li quens Fromons ai dit
„Morlant ont prins et trestot le pais
Et de mes homes et de ma gent ausi,
Si m'ait deus, molt grant damage a ci,
Molt ont grant gent, que on le m'a bien dit.
Qui or pouroit sa marche bien garnir
Et ces maisons et ces chatiaus tenir
De grant prouesse li pouroit souenir.
Si m'ait deus Gibers li fis Garin
Ne poura pas tant gent longes tenir,
Si c'en irai li Borguignons Aubris
Il et li autre chascuns en son pais.
Et dans Gibers et si germain cuisin,
Rigaus li fel et ces peires Heruis
Il remanront de gent a escheri.
Et je ferai tous mes homes venir,
N'i gariront li glouton de put lin.

27.—29. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 30. = 𝔐𝔓𝔛 aler 𝔉.
b: — 1. Ja cist 𝔉 Icil 𝔐𝔓𝔛 ne me 𝔉𝔐.
— 2. qui .. puet 𝔉 uuelt 𝔐𝔓𝔛.
— 3. = 𝔐i𝔓𝔛 cui on doit aorer 𝔉.
— 4. = 𝔐𝔓 Se jo les puis en ch. enfermer 𝔉 fehlt 𝔛.
— 5. = 𝔓 ferai 𝔉𝔛 languir et 𝔉 afamer 𝔉𝔐.
— 6. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 le borcars et larri (?) 𝔉.
— 8. = 𝔛 mes g. 𝔉 ocis 𝔉𝔐𝔓.
— 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 10. = 𝔐𝔓𝔛 Il ont g. g. car 𝔉.
— 11. ces marches 𝔐𝔛 si g. 𝔐 tenir 𝔛 si ses (les) marches 𝔉𝔓.
— 12. = 𝔉𝔐𝔓 fehlt 𝔛 folgt: Que il ne fuissent ne pecoie ne pris 𝔉.
— 13. = 𝔐𝔓𝔛 A g. p. le p. on tenir 𝔉.
— 14. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 15. tel g. 𝔐𝔓𝔛 mie longues tex genz t. 𝔉.
— 16. = 𝔐𝔓𝔛 li Borgoinz Auberis 𝔉.
— 17. = 𝔐𝔓𝔛 arrier an lor pais 𝔉.
— 18. Et G. 𝔐 Et qant 𝔉𝔓𝔛 et Hernaut et Ge. 𝔉.
— 19.—21. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 22. = 𝔉𝔓𝔛 li quiuert 𝔐.

En vaul parfonde en irons le matin
Por mon chastel sauueir et garentir!“
Et dist Guillaumes: „Bon concel aueis dit.“
Defors Bordelle c'en est li dus gueinchis
Ou cheualiers armeis et feruestis.
Li quens Guillaumes l'orguillous de Monclin
A Vaulparfondo hastiement enuint,
Grant joie en font la gens de cel pais;
c: Car molt redoutent Gibert le fil Garin,
Hernaut le conte et son freire Gerin,
Ne gardent l'oure qu'il soient assailli.
Eis une espie qui vient au Plaseis
Et le conuine de Guillaume tot dit,
Ou voit Gibert, fierement li a dit:
„Frans cheualiers, que faites vos ici?
Vangier te pues, si m'ait dex“, fait il
„Qu 'a vaul parfonde est dans Guillaumes mis,
Li orguilleus qui tou peire t'ocist.“
Oit le Gibers, droit a Rigaut en vit
Et a son oncle le Borguignon Aubri,
Il lor contai tot ce qu'il ot oi.
Quant cil l'oirent, molt en sont esbahi.
Rigaus parlai au marichaut Landri,
Qu'il li amoingne les auferrans de pris,

— 23. A 𝔉𝔓𝔗 (70 v° Sp. 2) Au 𝔐 an iroiz 𝔉.
— 24. = 𝔉 garder et 𝔐𝔓𝔗.
— 25. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 26. = 𝔐𝔓 Fors de B. en e. li quens partiz 𝔉 fehlt 𝔗.
— 27. = 𝔐 O C. barons 𝔉 Et auoc lui maint cheualier gentil 𝔓 fehlt 𝔗.
— 28. = 𝔐𝔓𝔗 Maine G. 𝔉.
— 29. = 𝔐𝔓𝔗 En 𝔉.
— 30. = 𝔐𝔗 en ont 𝔉 li borgois dou 𝔓.
c: — 1. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 2. = 𝔐𝔓𝔗 Lui et H. 𝔉.
— 3. = 𝔉𝔗 que s. 𝔓 que i s. souspris 𝔐.
— 4. = 𝔐𝔗 vint 𝔉 qui a Rig. en uint 𝔓.
— 5. = 𝔐𝔗 Qui... uit 𝔉 G. li ai d. 𝔓.
— 6. = 𝔗 v. Rig. 𝔐𝔓 Vint a Ri. molt dolcement li dist 𝔉.
— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔗.
— 8. = 𝔉𝔐𝔓 dit 𝔗.
— 9. = 𝔐𝔓𝔗 Qu'en. s'est 𝔉.
— 10. frere 𝔐𝔓𝔗 qui le ton frere o. 𝔉.
— 11. Od le Rig. 𝔉𝔗 li bers 𝔐𝔓 tot d. a Gir. vint 𝔗 a Gir. en vint 𝔐𝔓 a G. corant vint 𝔉.
— 12. = 𝔐𝔓𝔗 son pere et au Borgoing 𝔉.
— 13. = 𝔓𝔗 l. a conte 𝔐 Si l. c. qan qu'il on 𝔉.
— 14. = 𝔐 esioi 𝔓𝔗 Q. l'entendirent ... esbaldi 𝔉.
— 15. = 𝔐𝔓𝔗 R. commande son m. 𝔉.
— 16. Qu'il doinst auoine 𝔉𝔐𝔓 as 𝔐𝔓𝔗 a lor 𝔉 bons 𝔐 cheuax 𝔉𝔐.

Et cil si fait cens nesun contredit.
Et li baron maingerent autreci,
Quant ont maingie, si allerent dormir,
Tant atendirent, que la challors chai,
Puis sunt montei n'i ot noise ne cri,
Les grans eschielles getent del Plaseis
Et le charroi et le pain et le vin,
Toute nuit ont errei al enseri,
Tant cheuaucherent, que li aube esclari.
De Vaulparfonde ont le chastel choisi.
La sunt venui Rigaus et si amin,
As portes montent, que nuns n'en puet issir,
Li os cheuauche a force et a iestri,
Le chastel ont assis, je le vos di.

XXV.

d: Le chastel ont assis sens delaier.
La veissies tant penoncel dressier,
Maint riche trei qui tant font a prisier,
Luisent ces armes cil pomel a or mier,
De France vienent seriant et escuier.
Lei veissies tante villes brisier,
Tant buef tueir, tante vache ecorchier.
Et Loherant en firent bon marchie;
Car une vache donnent por I donnier,
IIII moutons por IIII angeuins vies.

— 17. = 𝔐𝔛 Et il 𝔓 ainc n'i ot o. 𝔉.
— 18. = 𝔐𝔓 Et tuit li conte 𝔉 auoc li 𝔛.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 et chascuns ot dormi 𝔉.
— 20. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 21. = 𝔉𝔐𝔓 Et 𝔛.
— 22. = 𝔉𝔐𝔓 gete de 𝔛 (71 r⁰ Sp. 1).
— 23. = 𝔓𝔛 et de p. et de 𝔉 Et li charrois et li pains et li uins 𝔐 — 23. 24. stehen nach 29. 𝔐.
— 24. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 25. = 𝔓 Et tant alerent … esclarci 𝔉 qui al abe 𝔛 apari 𝔐.
— 26. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 27. = 𝔐𝔛 La est 𝔓 Montez estoit R. 𝔉.
— 28. corent 𝔉 vienent 𝔓𝔛 n. d'eaus n'en 𝔐 n. ne s'en 𝔉 issist 𝔉𝔐.
— 29. = 𝔐𝔓𝔛 cheuauchent 𝔉.
— 30. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
d: — 1. = 𝔐𝔓𝔛 et sanz dangier 𝔉.
— 2. = 𝔛 main 𝔉 pauillon 𝔉𝔐𝔓.
— 3. = 𝔓 Tant 𝔉 r. prince 𝔛 fet 𝔉𝔐.
— 4. cil aigle 𝔉𝔐 trei 𝔓 elme 𝔛 et cil pegnon d'or m. 𝔉.
— 5. En fuerre vont 𝔉𝔐𝔓𝔛 et cheualier 𝔐.
— 6. = 𝔐 vile 𝔉𝔓𝔛.
— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 8. = 𝔉𝔓𝔛 grant m. 𝔐.
— 9. = 𝔐𝔓𝔛 VI d. 𝔉.
— 10. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

Deus quelle proie en môinnent au marchie
Cil bon boriois qui vuelent gaaingnier
Roubes et dras coutes et orillies!
Riche est la ville, ne font a resongnier.

XXVI.

A Vaulparfonde fut Guillaumes assis,
Li beirs Guillaumes fait escuiers venir
Et bien armeir si com por assāillir,
Et les eschielles font ains fosseis flatir.
La oissies tant menuel taintir,
Et ces buisines et ces grailes taintir,
Pieres geteir et ces grans cous ferir,
Teis C en font ens ains fosseis flatir,
Que jemais mire n'i arai por garir.
Gerins les voit, le sen cuda marrir,
Aubelestriers apelle si lor dit,
Sus les fosseis font les targes tenir.
A plus de C en font les cous croisir,
Le borc defors ne pourent plus tenir,
Ens en entrerent que qu'en doie auenir.
Molt i perdit Guillaumes de Monclin;
234 (146) a: Car de C homes ne sunt il mais que XX,
Que tuit ne soient destranchie et ocis.
Rigaus escrie, c'om le feu i meist,

— 11. = 𝔓 que de p. mainent al Plaisceiz 𝔉 (114 v⁰ Sp. 1) Plassie 𝔐𝔛.
— 12. 13. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 14. n'i font altre mestier 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 16. Li b. Rig. 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 17. = 𝔐𝔓𝔛 Tres bien armez 𝔉.
— 18. = 𝔉𝔐𝔓 Et les estaiches 𝔛.
— 19. = 𝔓𝔛 (71 r⁰ Sp. 2) ces merunaus (?) 𝔐 fehlt 𝔉.
— 20. et ces granz cors 𝔉 et corner et 𝔛 bondir 𝔐𝔓𝔛 folgen: Et cels dedenz a desfense uenir Et lor baneres et lor escuz tenir 𝔉.
— 21. = 𝔓𝔛 et de g. 𝔉 g. piex 𝔉𝔐 tenir 𝔐.
— 22. ens el 𝔐 on 𝔓𝔛 fosse 𝔐𝔓 Enz el fosse an font tex C gesir 𝔉.
— 23. = 𝔐𝔓 ira 𝔛 vaudra 𝔉.
— 24. Gir. le 𝔐𝔓𝔛 deu sens c. (cuidoit 𝔉) issir 𝔉𝔐 a pou n'enrage vis 𝔛.
— 25. = 𝔛 ap. plus de mil 𝔉𝔐𝔓.
— 26. = 𝔓 Sor 𝔉𝔛 fait 𝔐 folgen: Traient ensanble com genz qui ont air Caux dedenz font durement esbahir Qar il n'en osent a desfense uenir 𝔉.
— 27. = 𝔐𝔓𝔛 les os c. 𝔉.
— 28. = 𝔐𝔓𝔛 Del.... pas t. 𝔉
— 29. = 𝔛 qui que 𝔉𝔐𝔓 d. abelir 𝔉𝔐.
— 30. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
234 a: — 1. = 𝔉𝔓𝔛 que mil 𝔐.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 fehlt 𝔉.
— 3. = 𝔉𝔛 que on le f. m. 𝔐 e. le f. com i m. 𝔓.

Premiers rouberent, apres ont le feu mis,
Molt grant dolor i ot quant l'out choisi.
Arrier se traient desi qu'a le matin,
La nuit gatai Rigaus li fis Herui;
Car il cudai, Guillaume c'en issit.
Li feus chait et la gens c'en parti,
Au matinet, ains que tierce venist,
Se sont en l'ost armei et feruesti,
Au chastel vinrent, si com por assaillir.
Grans fut la noise, la terre font bondir.
Deus quel assaut! Qui le pouroit sofrir?
Le jor i pert Fromons de ces amins
Plus de VII C, si com moi est auis.
Dont grans damage fu par tot le pais,
Et plus perdra, se Guillaumes est prins.
Rigaus assaut que de fin cuer le fit,
Il et Hernaus et ces freires Gerins
Et li barnages que bien fut entreprins,
Traient archier por saus de Lans ladir.
„Deus", dist Guillaumes „que poura deuenir?
Freire Fromons, dure nouelle a ci.
Ou ies, biaus fis, li cheualiers hardis,
Se je vequisse, vos fuissies en haut pris,

— 4. = FMPX.
— 5. l'out ch. M q. on le uit P fehlt FX.
— 6. de si a le MPX que au F.
— 7. = FMPX.
— 8. = MX cudoit P Que de G. douta qu'il n'en isist F.
— 9. et li uenz MP li uenz se F departi FM fehlt X.
— 10. = X Endroit la prime FMP.
— 11. sont armo en l'ost et FMPX.
— 12. = MX uienent FP folgt: Enz el fosse font (Ou chastel font les) eschielles flatir FM Dressent eschieles por ais murs auenir P.
— 13. = FMPX.
— 14. = PX poist M il i porent ueir F.
— 15. Li iorz depert F. le posteif F li posteis MPX.
— 16. VC X de cex qu'il ot norriz F qui furent si ami MPX folgen: Qui furent mort et retenu et pris Estre le feu qui n'a molt debruiz F (114 v° Sp. 2).
— 17. 18 = FMPX (71 v° Sp. 1.)
— 19. qui FMP durement le f. X.
— 20. = MPX et G. et li uassauz F.
— 21. = MX qui P Et li Borgoinz qui b. s'en entremist F.
— 22. dedens FPX nuisir F fehlt M.
— 23. = FMPX.
— 24. = MPX male n. F.
— 25. = PX Oi b. F gentis FM.
— 26. = X durasse molt f. de F grant FMP.

Mais ne puet estre, je voi mes anemins.
Sainte Marie qui le cors deu tenis,
Picheris sui, je m'en repens ici
Et ai tant fait, que je en suis ladis.
b: Je connois bien, que je ossis Garin,
Par traison on moustier le murdri.
Sainte Marie, car proies votre fil,
Quel me pardont et me dangne respit
De cest afaire dont je sui entreprins!"
Il se retorne, une aubelestre print,
Sor la graueure ai I quarrel assis
Gros et quarrei, maul dihais ait quel fit.
Rigaut enuise qui ais crenes se tint,
Grant coup li donne desos l'iaume bruni,
Le cercle coupe, le quarrel ou chief mit,
Et Rigaus chiet qui ne se pout tenir.
Il fut confes, car preuoire out enqui,
Le quarrel ostent, Rigaut conuint morir,
L'arme c'en va, et li cors s'estandi.
La ot grant duel de trestous ces amins,
L'assaus remeit qui estoit entreprins,
Se il duraist, Guillaumes i fuit prins.
Mais por Rigaut le laisserent enqui,
Del duel de lui ont les treis recoillis,
Il c'en tornerent, le chastel ont gerpi,
Une litiere font sor coi Rigaus git,

— 27. 28. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 folgt: Aies pitie de cest dolant chaitif 𝔐.
— 29. = 𝔐𝔓𝔛 or me repent 𝔉.
— 30. = 𝔛 fehlt 𝔉𝔐𝔓.
b: — 1. = 𝔇i𝔓𝔛 b. par moi fu morz Garins 𝔉.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 En un m. t. le fis 𝔉.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 Ha chiere dame 𝔉.
— 4. = 𝔛 et qu'il (si 𝔐) me doinst 𝔉𝔐𝔓.
— 5. = 𝔐𝔓𝔛 don molt 𝔉.
— 6. = 𝔓 s'an r. 𝔐 a pris 𝔛 vit 𝔉 folgt: Tote tendue molt uolentiers la prist 𝔉.
— 7. le telier a 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 8. et trenchant 𝔉𝔐𝔓 debe a. qui le f. 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 9. = 𝔓 auise 𝔉𝔇i𝔛 qui a chiual ce cist 𝔛.
— 10. = 𝔐𝔓 desor 𝔉 fehlt 𝔛.
— 11. = 𝔐𝔓𝔛 Parmi le cercle 𝔉.
— 12. 13. = 𝔉𝔇i𝔓𝔛.
— 14. = 𝔐𝔓 oste 𝔉 conuient 𝔉𝔛 (71 v° Sp. 2).
— 15. = 𝔐𝔓𝔛 s'en part 𝔉.
— 16. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 17. = 𝔐𝔓 remaint 𝔉𝔛.
— 18. 19. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 (18 fehlt 𝔛).
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 De d... font .. recollir 𝔉.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 s'ont le ch. g. 𝔉.
— 22. = 𝔓𝔛 R. sist 𝔉 R. se gist 𝔐.

L'escu Rigaut enporta uns mechins
Et en menai le cheuaul sor coi cist.
L'arriere garde fit li dus Auberis;
Car molt vousist, Guillaumes c'en issit,
Mais ne puet estre, car consaus n'en est prins.
En lor chastel entrerent enbrunchi,
Encontre vai Audegons au cleir vis,
Vit lor gent troubles, enbrunchies et pensis,
c: „Deus“, dist la dame „ou est Rigaus mes fis?
Ja soloit on tout tens a lui venir.“
Atant eis vous et Hernaut et Gerin,
Rigaut aportent et dolant et pensis,
Enmi la plasse del grant palais voutis
Metent Rigaut le cheualier gentil.
De fores vient ces bons peires Heruis
Ou a III chiens IIII chiurues print,
Et vit Rigaut en la salle gesir,
Sa laisse meire qui deuant lui se git,
Clers et preuoires i auoit plus de XX.
Heruis le voit, a pou n'enrage vis,
Li cuers li dist, ce est Rigaus ces fis.
Vint a la biere, les plainches en ronpi,
Tot nui a nui en la biere le vit,
Molt bellement entre ces bras le print,

— 23. = 𝔉𝔓𝔛 li m. 𝔐.
— 24. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 son bon cheual de pris 𝔉.
— 25. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 fet li Borgoinz Aubris 𝔉 (115 r°).
— 26. = 𝔓𝔛 Qui bien 𝔉 que G. en 𝔐.
— 27. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 que talenz l'en est p. 𝔉.
— 28. = 𝔐𝔑𝔓 En ch. entront durement aboqui 𝔉 ch. entrent tuit e. 𝔛.
— 29. = 𝔓𝔛 vient 𝔉 A. la gentis 𝔐.
— 30. = 𝔛 Voit 𝔓 troble 𝔉𝔐 et enbronchie les vis 𝔉.
c: — 1. = 𝔉𝔐𝔑𝔓𝔛.
— 2. = 𝔛 s. il 𝔉 toz 𝔉𝔐𝔑𝔓 iorz auant uenir 𝔉.
— 3. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 et G. et G. 𝔉.
— 4. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 a. corecex et p. 𝔉.
— 5. la sale 𝔉𝔐𝔑𝔓𝔛 p. mabrin 𝔉.
— 6. = 𝔓𝔛 le bon cheualier fin 𝔉𝔐.
— 7. = 𝔐𝔑𝔓 Del f. 𝔛 li sous p. 𝔉.
— 8. III cers auoit 𝔓 Ou ot 𝔉𝔛 cers 𝔉𝔐𝔑𝔛 et IIII ceurex 𝔉𝔐 et III 𝔓𝔛 pris 𝔉.
— 9. = 𝔉𝔐𝔑𝔓 voit 𝔛.
— 10. = 𝔓𝔛 (72 r°) qui tres deuant 𝔉 se sist 𝔉𝔐.
— 11. = 𝔓𝔛 entors lui plus 𝔐 environ 𝔉.
— 12. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 13. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 que c'est R. 𝔉.
— 14. = 𝔓 Cele part uient le suaire r. 𝔉 b. son uiaire r. 𝔐 le bretache en 𝔛.
— 15. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 la chiere 𝔉.
— 16. = 𝔐𝔑𝔓𝔛 Entre ses braz molt docement le prist 𝔉.

III fois ce pasme sor lui, ce m'est auis.
Aubris le prant et Hernaus et Gerins,
En une chanbre en menerent Herui,
Ensanble ou lui out XX cheualiers fins.
Li beirs Giunreis ot molt le cuer marri,
Dist li Borgons: „Li dues n'i vaut rien ci,
Ne conreir nel pouront votre amin,
Li mors ais mors ais mors, li vis as vis.
Dex pant de l'arme qui en la crois fu mis,
Et vos panseis de vangier vos amins!
Se doient faire li proudomme gentil.“
Il ont mandei l'abei de saint Seruin,
Une abeie deleis Bordelle cist,
Porteir l'en fait et volentiers le fit.
d: Rentes lor ai li vieus Heruis assis,
De coi XX moinne se pueent bien garir,
Ne la conuoie nuns hons de meire vis
Fors que li moine qui s'en sunt entremis.
Gibers apelle le Bourgignon Aubri:
„Mecheiant sunt durement notre amin“.
„Vos dites voir“, li Borgons respondi
„Se que deu plait nos conuient a sofrir.“
Rigaut enportent li moine benei,
Si l'enterrerent au moustier s. Seruin.
Huimais deuons a Gibert reuenir,

— 17. = 𝔐𝔛 Sor lui se p. III fois ce 𝔉𝔓.
— 18. = 𝔐𝔓𝔛 et G. et G. 𝔊.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 ensererent 𝔉.
— 20. = 𝔓 lui XXX 𝔐 lui X(XX) ch. de pris (gentis) 𝔉𝔛.
— 21. = 𝔎 Heruis 𝔐𝔓𝔛.
— 22. = 𝔐𝔓𝔛 dieus ne uol noien ci 𝔉.
— 23. Ne recourer 𝔉𝔐𝔓𝔛 ne 𝔐𝔓𝔛 n'i pueent si 𝔉 poons nos amins 𝔓𝔛 nostre 𝔐.
— 24. Li m. a. m. li vif 𝔉𝔐𝔓𝔛 aillent 𝔉 voissent 𝔓 soient 𝔛.
— 25. = 𝔉𝔐𝔓 pens des ermes 𝔛.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 v. a loisir 𝔉.
— 27. = 𝔐𝔓 doie 𝔛 fehlt 𝔉.
— 28. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 29. = 𝔐𝔓𝔛 qui lez B. 𝔉.
— 30. = 𝔐𝔓𝔛 f. que v. 𝔎.
d: — 1. = 𝔛 Rante 𝔐𝔓 li bers 𝔓 Fromons 𝔐 Herui ses peres la rente lor assist 𝔉.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 Par ... poent tres bien g. 𝔉.
— 3. = 𝔐 le 𝔊 les 𝔓𝔛.
— 4.—6. = 𝔊 (115 r⁰ Sp. 2) 𝔐𝔓𝔛 (72 r⁰ Sp. 2).
— 7. = 𝔐𝔓𝔛 ce li a dit Aubris 𝔉.
— 8. = 𝔊𝔐𝔛 deus uuet. conuanrai s. 𝔓.
— 9. = 𝔊𝔐𝔓𝔛.
— 10. = 𝔐𝔓𝔛 l'emporterent 𝔉.
— 11. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

Au Borguignon et au vassaul Herui,
Jusqu'a Bordelle ne prinrent onques fin,
Lor agait metent en I bruel de sapin,
Ensanble aus va Gibers li fis Garin,
Et l'agait laissent et Gerin et Aubri,
Et jusqu'ais portes ne prinrent onques fin.
Lieue la noise et enforce li cris,
Li apiaus sonne contreuaul la fort cit,
As armes corrent li grant et li petit,
Et par troupiaus commensent a venir.
Li premerain assenblent, se m'est vis,
Eis vos Guinrei qui sor le cheuaul cist
Et fiert Giraume qui freires fut Landri,
Mort le trebuche del destrier ou il cist.
Atant eis vos Guillaume de Monclin
Et son neuou le vallet Fromondin,
Lui et Gaidon et son afant Garin.
Guinrei abatent del destrier ou il cist,
Dolant en fut, certes, jel vos afi.
235 (147) a: Mort li eussent, quant Gibers li soruint,
En son escui alai ferir Sanguin,
I trons de lance li mit parmi le pis,
Li beirs l'enpoint, et li vassaus chai.

— 12. au uilein 𝔛 Gerin 𝔉𝔐𝔓 folgt: Par (Au) matinet issent del Plesceiz 𝔉𝔐.
— 13. = 𝔉𝔐𝔛 Behorges 𝔓.
— 14. = 𝔓𝔛 on bruellet 𝔐 bruellet petit 𝔉 folgt: D'if e d'auborc de lorriers et de pins 𝔉.
— 15. E. va 𝔐 Assanbleir v. 𝔓𝔛 Au cenbel v. 𝔉.
— 16. En 𝔉 A 𝔛 lait 𝔉𝔛 et Aubri (Hernaut 𝔐 Auberi 𝔉) et G. 𝔉𝔐𝔓 (steht nach 22.) 𝔛.
— 17. = 𝔐𝔓 Jusques as 𝔉 Jusc'a la porte 𝔛.
— 18. = 𝔐𝔓 noise si 𝔉𝔛 engraignent li cri 𝔉.
— 19. = 𝔐𝔓𝔛 contreuet le gran cri 𝔉.
— 20. = 𝔐𝔓𝔛 crient 𝔉.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 Par tropeaux c. a issir 𝔉.
— 22. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 23. = 𝔓𝔛 sor I 𝔉𝔐.
— 24. = 𝔛 Tiebaut frere fu Lancelin 𝔉 q. fu freires 𝔐𝔓.
— 25. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 26. = 𝔐𝔓𝔛 Es uos G. le segnor de 𝔉 folgt: Bien fut armez sor I chiual de pris 𝔛.
— 27. = 𝔐𝔓 Dejoste lui son neuot 𝔛 n. l'orguellex 𝔉.
— 28. = 𝔐 Foucon et Symon 𝔓 Guerin 𝔉 fehlt 𝔛.
— 29. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 30. la manie Gerin 𝔛 fehlt 𝔉𝔐𝔓.
235 a: — 1. Et mort l'e. 𝔉 Jai l'e. mort 𝔓 i s. 𝔉𝔐𝔛.
— 2. = 𝔐𝔓𝔛 Segin 𝔉.
— 3. = 𝔐𝔓𝔛 III chies de l. li met 𝔉.
— 4. = 𝔉𝔐𝔓𝔛 (72 v° Sp. 1) folgt: L'erbe est sanglente del cors de lui issi 𝔉.

Li dus Gibers ai le destrier saisi,
Ains ne finai, jusqu'a Guinrei enuint,
Puis li a dit: „Car monteis biaus amins!“
Et cil si fait, car volentiers le fit.
Tant demora li dus Gibers enqui,
Que dans Fromons de Bordelles i vint.
Joie out Gibers, quant il Fromont choisi,
Puis dist as sieus: „Cheuauchies a loisir,
Parmi ces chans voi la Fromont venir,
N'i areis garde, tant com je soie vis.“
Li dus Gerins fors del bruellat issit,
Tout a deroi vit Bordellois venir,
Aubri apelle son signor son amin:
„Issons nos en por deu, sires cuisins!“
Ains n'en sout mot Fromons li posteis,
Quant Bordelois se sunt en l'agait mis,
Adons lor saut li Borgignons Aubris,
Et par derrier lor est venus Gerins,
De toutes pars les ont si entreprins,
Plus de VC lor en i ont ocis.
A II pons tint la grant hache Heruis,
Ses cors meimes lor i ai X ocis,
Mallement sunt Bordelois entreprins,
Jusqu'a Bordelle ne prinrent onques fin,
Parmi ces chans fuient comme berbis,

— 5. = 𝔉𝔐𝔛 choisi 𝔓.
— 6. = 𝔐𝔓𝔛 iusque a Guirre 𝔉.
— 7. = 𝔐𝔛 Car remonteis dit Girb. b. a 𝔓 d. montez sus b. a. 𝔉.
— 8. = 𝔐𝔓 Et il 𝔛 qui v. 𝔉.
— 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 10. = 𝔐𝔓𝔛 B. issi 𝔉.
— 11. = 𝔉𝔓𝔛 Joi a 𝔐.
— 12. = 𝔐𝔓 Et dist 𝔉 chiuachons 𝔛.
— 13. P. les vax fetes le noz v. 𝔉 ch. contre ces anemis 𝔛 fehlt 𝔐𝔓.
— 14. = 𝔐𝔓𝔛 N'en auez g. t. come sachiez uif 𝔉 (115 v⁰).
— 15. = 𝔓𝔛 Girb. 𝔐 fu d'un b. issi 𝔉.
— 16. = 𝔉𝔓𝔛 defroi 𝔐.
— 17. = 𝔉𝔓 cosin 𝔛 fehlt 𝔐.
— 18. 19. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 20. Que 𝔉𝔐𝔓𝔛 Loherenc 𝔉𝔓𝔛 fuissent 𝔓𝔛 al a. 𝔛.
— 21. = 𝔐𝔓𝔛 li Borgoins Auberis 𝔉.
— 22. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 23. = 𝔉𝔐𝔓 ont il 𝔛.
— 24. LX 𝔉𝔓𝔛 XL 𝔐.
— 25. = 𝔐𝔓𝔛 A ambes poinz tient et sache H. 𝔉.
— 26. m. en 𝔉𝔐 ocit plus de X 𝔉 en ai 𝔓𝔛
— 27. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.
— 28. Tresq'a 𝔉 ne les voldrent gerpir 𝔉𝔐𝔓𝔛 umgestellt mit 29. 𝔉𝔐.
— 29. = 𝔉𝔐𝔓 les ch. 𝔛.

Mais al entreir fut grans li fireis.
b: La fut naureis Guillaumes de Monclin
Et abatus Garins et Fromondins,
Mien esciant andui fuissent ja prins.
Les haubers courent, fors des dos lor ont mis,
A molt grant poinne ont les forsses saisis.
On vergier entrent, par tens seront gari.
A Gironuille li dus Gibers enuint,
A III leuetes molt pres estoit d'anqui,
Grant eschac ont gaaingnie et conquis,
Que panre an volt, ne li fut contredit
Ne demorai que un mois et demi,
Que Audegons de cest siecle partit,
Et Heruis moinnes se rendi a Cligni,
Douon sou freire la terre degerpi,
Lui et Fouchier dont vos aueis oi.
Gibers li dus ai sa gent departi,
Droit en Borgougne c'en reua Auberis,
Li quens Fromons menai puis Gibert ci,
Tous ces chastiaus et ces bors abati,
Fors Gironuille que il ourent guerpi.
Gibers guerrroie com cheualiers gentis.
Dedans Gaiscongne, par vertei le vos di.
De la grant guerre dont Fromons fu saisis

— 30. = 𝔐𝔓 entree 𝔉 i ot grant f. 𝔛 folgen: Tant en i ot de naures et d'ocis Malement sunt no Bordelois bailli 𝔐.

b: — 1. = 𝔎𝔐𝔓𝔛.

— 2. = 𝔐𝔓𝔛 (72 v⁰ Sp. 2) Abatuz fu Guerin 𝔉.

— 3. = 𝔐𝔓𝔛 Mien esciantre ambedui f. pris 𝔉.

— 4. Le hauberc quort (?) f. d. d. li 𝔐 colent 𝔉 Ne fut Fro. ques an a fait partir 𝔛 fehlt 𝔓.

— 5. I fosse sailli 𝔉 le fosse sai 𝔐 les en ont departis (garantis) 𝔓𝔛.

— 6. = 𝔓𝔛 Es uergiez 𝔉 t. furent g. 𝔉𝔐.

— 7. = 𝔓𝔛 l'enfes G. 𝔐 guenchi 𝔉.

— 8. A II 𝔉𝔐𝔓𝔛 loees 𝔉 m. estoit pres 𝔓𝔛 p. erent 𝔐 umgestellt mit 9. 𝔛.

— 9. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 10. = 𝔛 Qui 𝔉𝔐𝔓 i v. 𝔐.

— 11. = 𝔐𝔓𝔛 c'un seul m. 𝔉.

— 12. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 13. = 𝔐𝔓𝔛 Heruis se rent moines fu de Clugni 𝔎.

— 14. = 𝔓 a sa t. guerpi 𝔉 sa t. 𝔐𝔛.

— 15. = 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 16. = 𝔓 Li dus Girb. 𝔛 G. s'en uet s'a 𝔉 ses gens 𝔐.

— 17. = 𝔉𝔓𝔛 en est ales Aubris 𝔐.

— 18. = 𝔐𝔓𝔛 m. G. puis si 𝔎.

— 19. = 𝔐𝔓𝔛 T. lor ch. lor tolt et abati 𝔉.

— 20 qu'il 𝔉𝔐 auoient 𝔐 o. bien 𝔉 garni 𝔉𝔐𝔓𝔛.

— 21. = 𝔐𝔓𝔛 hardiz 𝔉.

— 22. = 𝔐𝔓𝔛 de verte 𝔉.

— 23. terre 𝔉𝔐𝔓 asis 𝔛.

Li dus Gibers le retribolai ci,
Souuent li fait crieir delirous cris
Dont tantes dames remainsent cens maris.

XXVII.

Loherant font as Bordelois grant guerre,
Souent cheuauchent et Gibers les chaielle
Au Magremort et a l'ensangne belle.
Mais entr'aus tous n'en ont c'un soul repare;
c: Cil est si bons, que meudres ne puet estre,
Que dou pallais puet on veoir Bordelle.

— 24. = MP l'en r. F (115 v^0 Sp. 2) la t. pues oi X folgt: Il le requiert molt ot le cuer hardi F.

— 25. S. lor FPX dolerox FMX.

— 26. tante (mainte F) dame FMPX an remeit X remest puis F mari FMPX.

[Für Tirade XXVII—XXIX gebe zum Texte E Varianten ABCD^{a}FMNO PQSXY (GHKLTZZ^{1}Z^2 nicht erhalten, JRUVW mir unzugänglich) EFMOPQX bieten die drei Tiraden zweimal, zuerst an unserer Stelle, dann als Tirade II VI^a und VIII der auf Tirade XXIX folgenden Fortsetzung. Diesen zweiten Text habe mit E^{1}F^{1}M^{1}O^{1}P^{1}Q^{1}X^1 bezeichnet. (ABCD^{a}NSY fehlt der estere Text, D^{a}Y konnte er, falls sie vollständig waren, früher vorhanden sein, N ist für den ganzen von mir mitgetheilten Theil des Girbert fast durchaus von allen andern Hss. verschieden). Text 1 und 2 weichen wesentlich von einander ab. Text 1 ergiebt sich als das Werk eines Interpolators. Danach erscheint es unrathsam ihn einer kritischen Bearbeitung zu unterwerfen, doch wird die Mittheilung des Variantenapparates für dessen Vervollständigung ich meinen Freunden Bauer, Darmesteter, P. Meyer und Neubauer verpflichtet bin, einer Classificierung der Hss. wesentlich förderlich sein. Eine solche aufzustellen hat Herr Vietor behufs Erlangung der Doctorwürde an der Universität Marburg übernommen. Seine Arbeit wird auch einige Nachträge zu der vorliegenden und früheren (Rom. Stud. 384 ff.) bringen, sowie den Text von Z enthalten.]

— 27. = MPQ (114 richtig 118 r^0) X Li Loh. FO (109 r^0) As Loh. B (51 r^0) E^1 (236 r^0) M^1 (148 r^0) Bordelois P^1 (148 r^0) Li Bord. O^1 (109 v^0) As Bord. A (159 v^0) C (111 v^0) D^a (117 r^0) F^1 (116 r^0) Q^1 (114 v^0) S (94 v^0) ont AB CD^{a}E^{1}F^{1}M^{1}P^{1}Q^{1}S f. (ont) Bord. BE^1 FM^1 f. as boriois O f. (ont) Loh. ACD^{a}F^1 O^{1}P^{1}Q^{1}S Loh. mainent en Bordelois N (97 v^0 Sp. 3) fehlt X^1.

— 28. = FMNOPQ S. ch. al matin (et al soir B et au main P^1) et al uespre ABCD^{a}F^{1}M^{1}O^{1}P^{1}Q^{1}S S. ch. la compagnie belle E^1 fehlt XX^1 folgen: Li dus Gerbers (Li Loherans E^1) les conduist et chaelle ABCD^{a}E^{1}F^{1}M^{1}O^{1}P^{1}Q^{1}S Hernaus li preus et Ger. li honestes Q^1.

— 29. = ABCD^{a}E^{1}FF^{1}MM^{1}NOO^{1}P P^{1}QS fehlt Q^{1}XX^1 folgt: Fourent (Frouent E^1 Fierent BCD^a Proient O^{1}S Prennent F^1 Gastent A) et ardent et confondent (destruient E^{1}M^{1}P^1) la terre ABCD^{a}E^1 F^{1}M^{1}O^{1}P^{1}S.

— 30. M. entr'aus n'ont M M. Loheren A Entr'aus trestous E^{1}M^{1}P^1 n'orent c'u AS n'ont BCD^{a}E FF^{1}MM^{1}NOO^{1}P P^{1}Q c'un tout s. Q que I E^{1}PX certes c'I M mais c'I BCFF^{1}N OO^1 mais que I r. D^{a}M^{1}P^1 retreite (?) O^1 fehlt Q^{1}X^1.

— c: — 1. = FMOP Cele si bone X C'est Geronuille ABCD^{a}E^{1}F^{1}M^{1}O^{1}P^{1}S Mais tex estoit N b. nus miudres Q fehlt Q^{1}X^1.

— 2. = ABCD^{a}FF^{1}MM^{1}OO^{1}PP^{1}QX Car de la tour S pueent veoir E^{1}N fehlt Q^{1}X^1.

Quant la porte euure, li pais est en guerre.
Li quens Fromons le prant forment a certes,
Mande sa gent a force et a poueste
Et soudoiers qui sunt d'estrainges terres,
Tant qu'il en out plus de XX mil a elmes,
Ces sieges met et lor destruit lor terres.

— 3. = 𝔈^{1}𝔉𝔐𝔒𝔓𝔔 Q. li pons 𝔖 s'est li pais en 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔑𝔒^{1}𝔓^{1}𝔖 c'est pais guerre 𝔛 fehlt 𝔔^{1}𝔛^1 folgen: 1) Cant ele clot (el reclot 𝔉𝔒𝔒^1 ele est clouse 𝔑 il est clos 𝔖) si est (rest 𝔉^1) en pais (pais en ℭ si rapaise 𝔔) la terre 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉𝔉^{1}𝔐^{1}𝔑𝔒𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔𝔖. 2) Ce fuen mai que (quant 𝔇^{a}𝔉^1) primeuoire ierme (carche 𝔅ℭ𝔇^{a}𝔉^1 primerose cherche 𝔔^1 fleurs de rose charge 𝔑 prinstens renouiele 𝔖 li tens ren. 𝔒^1) 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔑𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔛^1 [In 𝔑 = Z. 9 der ersten in 𝔄 etc. auf 8. folgenden Tirade.] 3) Gaut sont foillu et se rauerdist herbe 𝔄 La rouse espant et la florete en l'erbe (est belle 𝔛^1) 𝔈^{1}𝔐^{1}𝔓^{1}𝔛^1. 4) Et (Cil ℭ𝔔^{1}𝔖) oisel chantent al matin (et au main 𝔓^1) et au uespre 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖 Et au m. ch. o. en l'erbe 𝔉^1. 5) Li dus Gir. les conduit et chadele 𝔒^1. 6) Li rossignox la mauuis et la merle 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜 (beginnt mit dieser Zeile). 7) Toutes docors (Tote doucors 𝔅𝔇^{a}𝔉^1) redescendent (se d. 𝔅 se relieuent 𝔖) en (sor 𝔅ℭ sur 𝔖 sus 𝔒^1 redescent sor [en] la 𝔇^{a}𝔉^1 descendent sor la 𝔜) terre 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔉^{1}𝔒^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜. 8) Al (Par 𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜) matin (main se 𝔖) lieuent (lieue 𝔒^1) meschines (et dames 𝔈^{1}𝔐^{1}𝔓 cheualier 𝔔^1 baceler 𝔜) et pucelles 𝔄𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜. 9) Vont flors (flor ℭ𝔈^1) de roses (rosse ℭ𝔈^{1}𝔉^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜)) et primeuoire querre (par ces vergiers requerre 𝔖) 𝔄ℭ𝔇$_a$𝔈^{1}𝔉^{1}𝔒^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜 Vont primeuoire 𝔅𝔐^1 et la norece querre 𝔐^1 et la flor delis querre 𝔅 fehlt 𝔛. 10) Souent (S'aucuns 𝔜) sospire chetiz en autre terre (sospirent chetif en autres terres 𝔉^1) 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜. 11) Molt est dolanz cil qui aime pucelle 𝔄. 12) Cant il n'en puet auques son talent fere 𝔄. 13) En icel tanz dont ie uos di le terme 𝔄.

— 4.—8. fehlen 𝔑. — 4. = 𝔉𝔓𝔔𝔛 p. molt fort 𝔐 forment le prent 𝔒 Li uiax Fro. n'oublie (n'oublia 𝔇^{a}𝔉^{1}𝔔^{1}𝔖) pas sa guerre 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔛^{1}𝔜.

— 5. = 𝔉𝔐𝔒𝔓𝔛 Manda 𝔇^{a}𝔉^{1}𝔔^{1}𝔖 ses genz ℭ ses homes 𝔅𝔇^{a}𝔉^{1}𝔔𝔔^{1}𝔖 de par (parmi 𝔖) tote (par trestoute 𝔈^{1}𝔐^{1}𝔓^{1}𝔛^1) sa terre 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔛^{1}𝔜.

— 6. = 𝔐𝔒𝔔 d'estrange terre 𝔉𝔓𝔛 fehlt 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔛^{1}𝔜.

— 7. = 𝔉𝔐𝔓𝔔𝔔^{1}𝔛 ot XIIII M. 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔉^{1}𝔒^{1}𝔖𝔜 ot bien IIII M. 𝔈^{1}𝔐^{1}𝔓^{1}𝔛^1 as elmes 𝔛^1 a hermes 𝔉^1 a armes 𝔇^{a}𝔒𝔒^1.

— 8. Le (Son 𝔓) siege 𝔓𝔔𝔛 si lor 𝔒 d. la 𝔉𝔒 terre 𝔉𝔐𝔒𝔛 la dedens les enserre 𝔔 fehlt 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔛^{1}𝔜 folgen: 1) Assanble sont a (en 𝔉^1) I ior (la roche 𝔛^1) a Bordelle 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^1 𝔔^{1}𝔖𝔛^{1}𝔜. 2) Deus les confonde et la uraie paterne 𝔄 (159 v^0 Sp. 2). 3) Fromons lor mostre (plaint 𝔇^{a}𝔉^{1}𝔔^{1}F. complaint 𝔖) son damaie (sa dolour 𝔖) et (F. se claime et lor mostre 𝔜) sa perte 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔉^{1}𝔒^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜. I) Ce dist la geste (l'estoire 𝔈^{1}𝔓^{1}𝔛^1) ce fu a une pasque (feste 𝔈^{1}𝔐^{1}𝔓^{1}𝔛^1 que ce fu apres Pasques 𝔜) 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔛^{1}𝔜 Ce fu en mai (A Paske fu) ce tesmoigne la geste 𝔔^{1}𝔖 Moult ot dure la tensons et li chaples 𝔑 etc. II) Fromons croit co que Fromondins li dist 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔈^{1}𝔉^{1}𝔐^{1}𝔒^{1}𝔓^{1}𝔔^{1}𝔖𝔜 etc. III) Par le consel que si home li dient 𝔄𝔅ℭ𝔇^{a}𝔉^{1}𝔒^{1}𝔖𝔜 Li viex Fromons (Fro. li viex 𝔈^1) a la barbe florie 𝔈^{1}𝔑𝔔^1 etc. IV) 1) Li viex Fromons (Fromons li

XXVIII.

Gironuille est en I regot fermeie
Sor une roche qui est et haute et leie,
Selonc maior la grant forel loueie

vieus 𝔅𝔉1) a (ot 𝔔1𝔖) ses (les 𝔉1) granz os mandees (sa grant ost maudeie 𝔈1 𝔐1𝔓1𝔖𝔛1) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛1𝔜 Granz sont li oz que Fro. a mandees 𝔑. 2) Et il meimes a sa gent (ses ienz 𝔄𝔅 Et son paraige et lors g. 𝔔1) asanblee (asamblees 𝔄𝔅𝔔1 auneie 𝔈1𝔐1𝔓1) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛1 Que tuit vinrent a parent et a frere 𝔑. 3) C mile (C. 𝔅) furent (sunt 𝔈1𝔐1) as (a 𝔅𝔜 les 𝔖) uentailles fremees (leuees 𝔅 uentaille fermeie 𝔛1) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛1𝔜. Et cil de la deuers la mer salee 𝔑. 4) De totes parts fu (on 𝔈1𝔛1) la terre (ville 𝔈1𝔐1𝔓1𝔛) poplee (encombree 𝔜) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛𝔜 Et rois Yons de Gascoigne la lee 𝔑. 5) D'aubers et d'iaumes (armes 𝔇a) et de tentes (lances 𝔈1𝔐1𝔓1) leuees 𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔜 Cil ra sa gent conduite et amenee 𝔑. 6) De (Des 𝔔1𝔖) cheualiers et de ient (gens 𝔇a des geus 𝔔1) bien (de grant gent 𝔈1𝔐1𝔓1) armee (armees 𝔇a𝔔1𝔜) fu molt grans l'asemblee 𝔉1) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔜 Sa foi en ot pleuse et afiee 𝔑. 7) Et Fromons (Fro. en 𝔄𝔅𝔊𝔒1) iure Jesu de Galilee (l'ame Hardre son pere 𝔖) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛1𝔜 Au viel Fromont qui la barbe ot meslee 𝔑. 8) N'en tornera (Ne s'en torra 𝔅𝔊𝔜 Ne s'en moura 𝔄 Ne s'en ira 𝔉1) por (par 𝔇a) noi (uent 𝔊𝔓1) ne por (par 𝔇a) ialee 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛1𝔜 Desous Gironde s'encontrent en la pree 𝔑. 9) Se (Ne 𝔈1𝔐1𝔓1𝔛1) par (por 𝔄𝔒1𝔓1𝔛1) bataille nen (ne 𝔔1) est (sont 𝔊𝔉1 iert 𝔈1𝔐1𝔓1𝔛) sa (la 𝔜1) jenz ostee (tornee 𝔄𝔈1𝔓1𝔛1𝔜) 𝔄𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔛1𝔜 Mainte vigne ont a ce jour estorpie 𝔑. 10) Siert la granz (Si iert la 𝔈1𝔐1𝔓1𝔛1) torz contreual (ca deual 𝔉1 a aual 𝔔1 a terre 𝔈1𝔐1𝔓1𝔖𝔛1𝔜 par terre 𝔄𝔒1 en leuie 𝔇a) crauentee (acrauentee 𝔒1) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔛1𝔜 Les molins ardent et les estanz creuerent 𝔑. 11) Qui si (tant 𝔅) siet (ost 𝔄𝔅𝔈1𝔐1𝔓1 𝔔. est si 𝔖) droite (droit 𝔇a𝔉1 haute 𝔄𝔅𝔒1 haut 𝔊𝔖) sor (en 𝔖) la roche quarree (fermee 𝔄𝔈1𝔐1𝔓1𝔖) 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔜 Tendent leur trez et aucubes dorees 𝔑. 12) Cains la fist il e Abel ses (f et Abiax et ces [li siens] 𝔈1𝔐1) frere 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔𝔔1𝔖𝔛1𝔜 De cele part on li os est meslee 𝔑. 13) Del tout i vient (vint 𝔈1𝔐1𝔓1) li viax traitre (li traitres li 𝔈1𝔐1𝔓1) lere 𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔓1𝔔 𝔜) Ne l'eust on en quart d'un jor passee 𝔑. 14) Des le (la 𝔄𝔒1) confonde et Marie sa mere 𝔄𝔅𝔇a𝔉1𝔒1𝔔1𝔜. 15) Ne la penroit ne rois ne emperere 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔓1𝔔1𝔖𝔜.

— 9.—30. mir unbekannt 𝔓1. — 9. — d: — 9. fehlen 𝔛1. — 9. = 𝔉𝔐𝔒𝔓𝔔𝔛𝔜 sor 𝔅 sus 𝔒1 I uacel f. 𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔔1𝔖 moult richement f. 𝔄 Mais G. estoit si bien f. 𝔑.

— 10.—30. mir unbekannt 𝔄. — 10. = 𝔓𝔛 Sus 𝔒𝔒1𝔔𝔔1𝔖 qui fu et 𝔉𝔐 et grans et 𝔅𝔔𝔜 et longue et 𝔒 r. parfonde et 𝔐1 r. haute et (r. h. 𝔑) reonde (parfonde 𝔊𝔇a𝔈1𝔒1) et lee 𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔑𝔒1𝔔1𝔖 folgen: 1) Estroitement ou coing d'une valee. 2) La tor de marbre estoit tresbien ouree. 3) Molt richement de colors painturee. 4) Et par desor les aleors aperent. 5) Le pomel d'or desus la tor quarree. 6) Quant le soloil a sa clarte leuee. 7) Si reflamboie com chandoile alumee. 8) Por niant se paigne Fro. barbe meslee. 9) Et li roi Ys de Gascoigne la lee. 10) Que Gironuille est cit si bien fermee 𝔑.

— 11.—19. umgestellt 1) zu: 18. 19. (+ 2 Z.) 12. (+ 1 Z.) 11. 13.—16. fehlt 17. 𝔑 2) zu: 18. 19. (+ 1 Z.) 13 (+ 1 Z.) 14. 11. 12. (+ 13 Z.) 15. 16. (+ 1 Z.) fehlt 17. 𝔄𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉1𝔐1𝔒1𝔔1𝔖𝔜.

— 11. Selue m. la forest honoree 𝔅𝔊𝔇a𝔈1𝔉𝔉1𝔐𝔐1𝔒𝔒1𝔓𝔔𝔔1𝔖𝔛𝔜 Selue m. est la f. clamee 𝔑.

En est bien lons demi une leueie.
La gens dedans n'iert ja si enserreie,
Que il ne chassent les sers a la meneie,
Si les mainjuent laiens a la peureie,
Et cil defors en boiuent la fumeie.
La roche est haute a sisel bien coupeie,

— 12. N'est loing d'ilec (d'ilesques $\mathfrak{C}$ des lor $\mathfrak{D}^a\mathfrak{F}^1$ d'iluec lons $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{P}\mathfrak{Q}^1\mathfrak{X}$) que (mes $\mathfrak{F}^1$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{P}\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SX}$ Bien en est l. a $\mathfrak{M}$ demie l. $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{P}\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SX}$ demies iornee $\mathfrak{F}^1$ Qu'il n'en est (Ele n'est) l. ne mes c'u. l. (ruee) $\mathfrak{OQ}$ El n'en est l. mes que u. l. $\mathfrak{F}$ Et pres d'ilueques a mains d'u. l. $\mathfrak{Y}$ A une liue du chastel mesuree Est la fores de moult grant renomee $\mathfrak{N}$ folgen: 1) Entre (Outre $\mathfrak{E}^1$) la mer et (est $\mathfrak{E}^1$) Geronde la lee $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 2) El fons (for $\mathfrak{CD}_a\mathfrak{F}^1$ fors $\mathfrak{Q}^1$ fort $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{Y}$) des eues fu (est $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{Y}$ siet $\mathfrak{Q}^1$) la fores (selue $\mathfrak{O}^1$) ramee (plantee $\mathfrak{C}$ uille fermee $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{Y}$ Estoit assise la grant f. r. $\mathfrak{S}$. 3) Qui tint (tient $\mathfrak{D}_a\mathfrak{Q}^1$) de (dure $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{S}$) lonc (bien $\mathfrak{E}^1$ fehlt $\mathfrak{M}^1$) jusc'a (plus de $\mathfrak{S}$) XV liuees (bien demie jornee $\mathfrak{F}^1\mathfrak{Q}^1$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 4) La uenisons (ueissies $\mathfrak{E}^1$) qu'est dedans (qui ens est [fu $\mathfrak{S}$] $\mathfrak{CD}^a\mathfrak{F}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{S}$ qui est ens $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{Y}$) engaudee (engenree $\mathfrak{A}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{S}$ enserree $\mathfrak{M}^1$ enfermeie $\mathfrak{E}^1$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 5) N'en set (puet $\mathfrak{BQ}^1$) issir quant (com $\mathfrak{BQ}^1$) ele i est (e. est ens $\mathfrak{E}^1\mathfrak{Y}$) entree $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 6) La (Ens $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$) fu Gerb. a la chiere menbree $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{EF}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 7) Li quens (dux $\mathfrak{D}^a\mathfrak{SY}$) Il et $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1$) Gerins il et (li quens $\mathfrak{Q}^1$ et dans $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{Y}$ et $\mathfrak{O}^1\mathfrak{S}$) Hernaus ses (G. et Ernaut li sien $\mathfrak{O}^1$) frere $\mathfrak{BCD}_a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 8) Et Mauoisins il et (ouec $\mathfrak{F}^1$ et dans $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{Y}$) Do li (M. et Dos li boins $\mathfrak{S}$) venere $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 9) Gaides et Ponces et Tieris lor bons (lor leaus $\mathfrak{E}^1$) pere $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 10) Dauis li uieus (Li viox Dauis $\mathfrak{Y}$) a (c'out $\mathfrak{E}^1$) la chiere membree $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 11) Qui ot VII fix de sa feme espousee $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$. 12) Cachier i (en $\mathfrak{B}$) uont et soir et matinee (soirs et matinees $\mathfrak{D}^a\mathfrak{F}^1$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{F}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$ Chascuns i ua souuent a la meneie $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$. 13) Par mainte foiz i est lor genz alee $\mathfrak{F}$. 14) La uenison quant (que $\mathfrak{B}$) il li (il i $\mathfrak{BC}$) ont (il l'ont $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{S}$) trouee (cornee $\mathfrak{Y}$) cobree $\mathfrak{F}^1$ conroieie $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$ aportee $\mathfrak{S}$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$ verstellt nach 15. $\mathfrak{M}$.

— 13. = $\mathfrak{FMOPQX}$ leans $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$ ne sont (n'en est $\mathfrak{S}$) mie (pas $\mathfrak{D}_a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1$ n'est pas trop $\mathfrak{Q}^1$ n'est mies $\mathfrak{Y}$) esgaree (esgareies $\mathfrak{E}^1$) $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$ Ja cil d. n'auront tel e. $\mathfrak{N}$ folgt: Car (Par $\mathfrak{Y}$) cascun ior s'en (en $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$ $\mathfrak{Q}^1\mathfrak{S}$) issent a celee (ist a recelee $\mathfrak{Q}^1$) $\mathfrak{BCD}_a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$.

— 14. = $\mathfrak{MP}$ Et (Si $\mathfrak{CD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$) uont cacier $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$ n'i ch. $\mathfrak{FOQ}$ grans cers $\mathfrak{Q}$ des pors $\mathfrak{N}$ le cerf a la m. $\mathfrak{BCFM}^1\mathfrak{OO}^1\mathfrak{XY}$.

— 15. = $\mathfrak{NP}$ Si en (le $\mathfrak{OQ}^1\mathfrak{SY}$ la $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$) m. $\mathfrak{BCE}^1\mathfrak{MM}^1\mathfrak{OO}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$ Et s'en (ses m. $\mathfrak{FQ}$ Sil an m. $\mathfrak{D}^a$ Si m. la genz $\mathfrak{F}^1$ grans iens a la p. $\mathfrak{Q}$ de la p. $\mathfrak{O}$ a (en $\mathfrak{F}^1$) lor peurees $\mathfrak{D}^a\mathfrak{F}^1$ fehlt $\mathfrak{X}$ folgt: La venison quant il ont canrace $\mathfrak{M}^1$ [vgl. 12. 14)] Nen set issir quant ele i est entree $\mathfrak{O}^1$) [vgl. 12. 5)].

— 16. = $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{PQ}$ Dont c. $\mathfrak{FO}$ del ost $\mathfrak{BCD}_a\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{NO}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{S}$ en flairent $\mathfrak{BCD}^a\mathfrak{F}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Y}$ n'en ont que (fors) $\mathfrak{NQ}^1$ les fumees $\mathfrak{D}^a$ fehlt $\mathfrak{X}$ folgt: Ja (Et $\mathfrak{F}^1$) autrement (oil del ost $\mathfrak{E}^1$ cil defors $\mathfrak{M}^1$) n'en gousteront (aueront $\mathfrak{AF}^1\mathfrak{Q}^1$ mangeront $\mathfrak{E}^1\mathfrak{M}^1$) denree $\mathfrak{ABCD}_a\mathfrak{E}^1\mathfrak{F}^1\mathfrak{M}^1\mathfrak{O}^1\mathfrak{Q}^1\mathfrak{SY}$.

— 17. = $\mathfrak{X}$ La tors $\mathfrak{P}$ La r. ert a c. c. $\mathfrak{Q}$ fu colpee $\mathfrak{FMOP}$.

As pies desous li bat la meirs salleie
E d'autre part Gironde qui est leie.
Li quens Fromons a la barbe melleie
Sa gent assenble et s'out s'ost assenbleie,
La ville assit par si tres grant poneie.
Mais la tors fut sor la roche fermeie
Haute et pleniere et contremont leueie,
S'a maingier ont, veriteis est proueie,
Dongier ne prisent une pume palleie,
Ne ja par force ne serai crauenteie.
Haut fut Hernaus et dans Dos li veneires,
Li os Gibert qui tant fiert de l'espeie.
Nuns jors ne passe, qu'il n'ait en l'ot melleie.

XXIX.

d: Gironuille est fermeie en I regot
Sor une roche del tans ansienor,
La meirs li bat salleie au pie desous,
De l'autre part Gironde li essourt.

— 18. = PX Au pie FMOQ lor b. Q Au une part li cort N D'une (D'autre CD^a) part l'a Gironde auironee (enuironeie E^1) $BCD^aE^1F^1M^1O^1Q^1SY$ steht nach 19 E^1.

— 19. = MOPX G l'alosee N D'autre D^aY p. li bat (p. bat au mur D^aSY) la mers salee $BCD^aE^1F^1M^1O^1Q^1SY$ D'autre G. qui est parfonde et lee F De l'autre part G. tote clere Q folgen: Qui lor amaine l'auoir (le bien M^1NQQ^1 les biens E^1) d'autre contreo $BCD^aE^1F^1M^1NO^1QQ^1SY$ La venoison et char fraiche et salee N.

— 20.—30. fehlen $BCD^aE^1F^1M^1NO^1Q^1SY$.

— 20. = MOPX Li uiez FQ a la teste m. F.

— 21. Sa g. manda MPX Ses genz a. s'a sa grant ost mandee FQ sa grant ost a mandee O et ot tote a. X.

— 22. = MX ici g. P sa noble (fiere O) p. FOQ.

— 23. = FMX ert Q sus la r. planee O quarree P.

— 24. = MP ancontremon FOQ fehlt X.

— 25. = P S'ont a mengier Q c'est FOQ veritez p. FMOQ fehlt X.

— 26. paree FMOPQ fehlt X.

— 27. = FMOPQ fehlt X.

— 28. La FMOPQ Ans X H. il Do li FO il et Dos li Q.

— 29. Li dus FMOPQ prous X qui bien FOQX.

— 30. = FMOPQX folgen: Geronuile est fermee en I uaucel. etc. $ABCD^aE^1F^1M^1NO^1P^1Q^1SY$.

d: 1.—9. fehlen NX. — 1. = $ABCD^aE^1FF^1MM^1OO^1PP^1QQ^1SY$.

— 2. = $ABCD^aE^1F^1MM^1PP^1SY$ Soz F Sus OO^1 En QQ^1.

— 3. La m. salee li bat FMOQ as pies P desor O Laiens auoit. (repaire A) maint riche (gentil M^1 vaillant Q^1) poigneor (vauassor $E^1M^1P^1$) $ABCD^aE^1F^1M^1O^1P^1Q^1SY$.

— 4. = MP G. qui Q recort FQ Contes et princes demaines (chastelains Y) mainz fiz de A) uauassors (uauassor AB) $ABCD^aF^1O^1Q^1SY$ fehlt $E^1M^1OP^1$ folgt: Qui de Gerbert tenoient lor honors (honor ABM^1P^1) $ABCD^aE^1F^1M^1O^1P^1Q^1SY$.

Li quens Fromons les assaut par vigour,
Panre les cude et liureir a dolor,
Mais se deu plaist le vrai juticeor,
Dedans n'aront il ja paor nul jor.
Ci faut li chans de Jehant de Flagi.

— 5. = MP Li uilz FOQ les assiet FQ Fr. lor mist (met $ABCO^1$) le siege par v. $ABCD^aE^1F^1N^1O^1P^1Q^1SY$ folgt: Li maux traitres lor met le siege antor FQ.

— 6. = NP et metre a (en Q) grant dolor FOQ De maintes (toutes $E^1N^1P^1$) terres manda (mande E^1M^1 i ot Q^1S) engigneors $ABCD^aE^1F^1M^1O^1P^1Q^1SY$.

— 7. le verai (pere Q) criator FO PQ a le vrai justisor M fehlt $ABCD^aE^1F^1M^1O^1P^1Q^1SY$.

— 8. De aus n'auront (D'els n'aura il O) nul pooir a nul jor MO D'aux n'aura la (ja Q) pooir a nesun jor FQ pouor nul ior P fehlt $ABCD^aE^1F^1M^1O^1P^1Q^1SY$.

— 9. = P Flageor M Ici faut la chansons dan Jehan de Flagi F fehlt $ABCD^aE^1F^1N^1OO^1P^1QQ^1SY$.

Folgende nachträglich bemerkte Druckfehler bitte zu verbessern:

(Text.)

443, 1 „Lais," dist; 454, 11 joie; 455, 3 vos l. vos et; 17 jusqu'au; 456, 27 u. 4 jors; 471, 19 ameneir,; 495, 27 Marie,"; 517, 22 petit."; 520, 15 s'abaissa, par m.; 524, 24 dame,";

(Varianten.)

442, 5 m. PX; 443, 7 communes ... mandeir; deusseir P; 8 ACD l. AD; 9 = ACDMOP 12 me Q; 14 MOPTX; 444, 21 Q l. Q; 23 tue l. tue T; 24 BCDMOPQ; vor Faites l. gardez A; 25 BDFGPQ; S'assaus i (vos) vient; 26 moi l. moi C; 26 Q l. Q; 445, 38 QX l. PQX; O l. MOP; 46 BC (97 v° Sp. 1) FGMOPTX; E l. EP; 47 CX l. EX; 446, 51 Fit EMX l. Fit ENPX; bries EGMX; saelez ABCOPST; 53 E aune MP l. (aune MP) ENP; 55 EX l. ETX; 56 l. fehlt X nach A; 57 l. Et H. i fu a. m. A vor fehlt; 447, 18 u. ö l. folgt:; 27 streiche =; que M; 448, 30 garni P; 1 Com; 5 l. folgen:; streiche fehlt X; 449, 28 contredeist (contretenist; 6 l. Ne m. la guerre; 450, 13 fosse contre; 19 F l. M; 452, 24 s l. s.; 14 enuers; 453, 27 P l. N; 456, 21 ces r. P.; 23 frere DGM; 1 d'Ardenois; 463, 10 rompu; 471, 12 tauz afaires; 477, 22 FG l. G; 484, 1 G (36 v° Sp. 1); 19 Forques; 487, 16 am. enqui; 501, 20 (mesagier) o uint FG; 504, 23 va au P.; 511, 12 ses parages.

Marburg, April 1874. E. Stengel.

Brandans Seefahrt.

Anglonormannischer Text der Handschrift Cotton Vesp. B X.[1]

Nach Eduard Malls gründlicher Untersuchung in seiner Ausgabe des Computus des Philipp von Thaün S. 24 können wir von den uns erhaltenen Gedichten dieses als das älteste Normannische betrachten, das auf Englands Boden entstand. Das bis dahin ungedruckte Gedicht von Brandans wunderbarer Seefahrt ist das zweite in der Reihe. Letzteres ist verfasst vom apostolicus (Bischof?) Benedeit[2] auf Befehl der am 2. Februar 1121 mit Heinrich I. vermählten Königin Adelheit, deren Schönheit von den Dichtern Philipp von Thaün und Heinrich von Huntingdon gepriesen wird. Die Eingangsverse, wo Benedeit erwartet, sie werde England mit Religiosität, Gerechtigkeit und Frieden segnen, beweisen, dass das Gedicht bald nach Adelheits Vermählung, also wol im Jahre 1121 verfasst ist.

In der Absicht, es kritisch herauszugeben, schrieb ich mir dieses Gedicht aus der Londoner Handschrift ab. Ausser dieser Handschrift war mir nur eine zweite bekannt, die der Pariser Arsenal-Bibliothek (BLF 283 f°.) angehört, aus welcher Jubinal S. VI die Anfangverse mittheilt.[3] Da überraschte mich Herr Prof. Gaston Paris durch die

[1] Folgende Bücher citiere ich nur nach dem Namen der Herausgeber: Achille Jubinal, la légende latine de S. Brendaines. Paris 1836. Thomas Wright, S. Brandan. London 1844. (Ausgabe der Percy Society. 14. Bd.) Karl Schröder, Sanct Brandan. Erlangen 1871. Bischof Moran, acta sancti Brendani. Dublin 1872.

[2] Anders fasst Thomas Wright (Biographia Britannica II S. 15) die Stelle auf.

[3] Ihr Text (nur am Anfang geändert und am Schluss um sechs Verse vermehrt) hat sieben Reimpaare, die der Cotton-Handschrift fehlen. Dieselben finden sich nach V. 276, 278, 466, 476, 654, 846, 1238. Mit zwei Miniaturen sind hinweggeschnitten worden die Verse 73—92, 123—142, 1497—1511, 1518—64. Benedeits Verse, die auch bei weiblichem Ausgang nur acht Silben haben, sind hier in diesem Falle um eine Silbe vermehrt (wie die Verse des Breviari d'amor in der Pariser Handschrift fr. 1601).

Mittheilung, dass auch in Ashburnham-Place eine Handschrift vorhanden ist, dass er selbst eine kritische Ausgabe des Brandan beabsichtige und den Text der letzterwähnten Handschrift bereits in Paul Meyers Abschrift besitze. (Er erwähnte die Handschrift in seiner Ausgabe des Alexis S. 4 Anm.) Mit dem Vorhandensein einer Handschrift in Ashburnham-Place wurde aber eine kritische Ausgabe meinerseits unmöglich gemacht. Herr Prof. Stengel war so gütig mir ein Bruchstück einer vierten Handschrift, das sich auf der Bodleyschen Bibliothek zu Oxford befindet und V. 1—308 des Gedichtes umfasst, mitzutheilen; ich gebe S. 564 die Lesarten dieses Bruchstückes.

In meiner Abschrift des Londoner Textes hatte ich jedem Buchstaben genau dieselbe Stellung gegeben, die er in der Handschrift hatte. Nun glaubte ich, bei einem der ältesten Denkmäler der Französischen Sprache werde ein sorgfältiger Abdruck des überlieferten Textes auch neben der Ausgabe eines kritisch bearbeiteten seinen Werth behalten. Und so veröffentliche ich denn meine Abschrift durch den Druck. Bis jetzt sind nur einzelne Stellen unseres Gedichts gedruckt bei de la Rue, essais sur les bardes 1834. II. 66; die Verse 1—172 theilte Michel in seinen rapports 1838 S. 150 mit.

Der Sammel-Band Cotton Vesp. B. X[1] (Pg. gr. 4°. 124 Bl. in Leder gebunden und von moderner Hand paginiert) ist von Michel a. a. O. ausführlich beschrieben worden. Die Handschrift des Brandan eröffnet den Band, umfasst 23 Blätter und enthält noch drei Lateinische Stücke von derselben Hand aus dem Ende des 12. Jhs., die mit brauner Dinte einfach und deutlich geschrieben hat. Eine moderne Hand schrieb auf das vordere Einsatzblatt: Elenchus huius libri 1. Vita sci Brendani rythmo Gallicano veteri; eine Hand des 16. Jhs. über Bl. 1 vita sc̄i brēdani gallice. Was zwischen Spalte a und b des ersten Blattes stand, ist ausradiert. Die Verse stehen auf Linien, die Spalten sind durch Linien getrennt. Die erste Initiale ist roth und blau, die zweite und dritte sind roth, die folgenden abwechselnd blau und roth. Zwei blaue folgen sich V. 309 und 371, 1487 und 1505. Die rothen haben blaue, die blauen rothe Verzierungen. Zwischen dem ersten und zweiten Buchstaben eines jeden Verses ist ein kleiner Raum gelassen, doch nicht bei den Versen, vor denen Initialen stehen.

Im folgenden Abdruck entspricht auch die Zeilenzahl Blatt für Blatt der Handschrift; weder die Worttrennung noch die Interpunction

---

[1] Aus Hardys Notiz im descriptive catalogue I S. 160 (MS. Dec. et Cap. Eborac. 16 II 5, 1, 2) schliesse ich, dass die Handschrift früher dem Decanate und Capitel von York gehörte.

ist geändert. Jedes Zeichen der Handschrift gebe ich durch ein entsprechendes wieder[1] und löse nur die Ligaturen or und gu auf. Für das unten durchstrichne p, das die Silbe per oder par abkürzt, gebrauche ich *p*. Die Abkürzung für ur gebe ich durch ein ᶳ wieder, welches unter den vorhandenen typographischen Zeichen dasjenige zu sein schien, das die meiste Aehnlichkeit mit ihr hatte. v und j sind Majuskel zu u und i. Das ſ der Handschrift ist wegen Mangels an Typen durch s, das s der Handschrift durch *s* wiedergegeben. Ich unterscheide zwischen d, das in der Handschrift eine schräge Stellung hat, indem der lange Strich von links nach rechts läuft, und *d*, wo der lange Strich senkrecht und am obern Ende nach vorn verstärkt ist. Ein Zeichen, das sich dreizehnmal neben dem Texte findet (V. 484. 636. 747. 981. 1385. 1545. 1558. 1571. 1582. 1604. 1608. 1709. 1742) und bald einer oben offnen 8, bald einem oben rechts mit einem Striche versehenen d gleicht, gebe ich durch ʃ wieder. Es bedeutet deleatur und zeigt einen Fehler in der betreffenden Stelle an. Nicht alle diese Stellen sind von dem Schreiber gebessert worden. Das Zeichen .' das sich hinter V. 835. 1261. 1519. 1535, jedesmal hinter dem ersten Reimworte eines Reimpaares, findet, bedeutet, dass derselbe Satz im nächsten Verse weitergeht, ist also kein Trennungs-, sondern ein Verbindungszeichen. Ein senkrechter Strich soll die Worte trennen V. 418. 602. 650. Puncte (. . .) bedeuten eine Rasur, wenn nicht die Anmerkungen ihnen eine andere Bedeutung beilegen.

Unser Anglonormannisches Gedicht ist die älteste Bearbeitung der Brandanlegende in einer Volkssprache des Mittelalters. Es geht mit allen spätern Bearbeitungen auf dieselbe Quelle, die Navigatio sancti Brendani, zurück, die auf Irischen Schiffermärchen beruht und nach Thomas Wright in der zweiten Hälfte des 11. Jhs. entstand. Doch gehen drei Handschriften der Navigatio noch in das 11. Jh. zurück, und Hardy, descriptive catalogue I. 159, kennt sogar eine Hs. des 9. Jhs. Die lat. Vita S. Brendani hg. von Rees (Vita S. Brendani ex ms. Cott. Vesp. A XIX. Llandovery 1853) und Moran (S. 1 nach dem liber Kilkenniensis in Dublin) ist in der vorliegenden Fassung jünger als die Navigatio, da sie sich mehrfach auf diese bezieht (Moran S. 10. 22). Die Navigatio ist gedruckt bei Jubinal S. 1, bei Schröder S. 3[2], bei Moran S. 85 (mit Benutzung der ältesten Handschrift).[3] Handschriften erwähnen Jubinal

[1] Leider liess sich in Bezug auf die Ausführung des Druckes in manchen Puncten meinen Wünschen nicht entsprechen.

[2] Ich citiere nach Schröders Ausgabe.

[3] Oesterley (Niederdeutsche Dichtung im Mittelalter S. 15) sagt, die Navigatio sei im Jahre 1453 geschrieben. Das ist sie, aber nur in einer Helmstädter (also

S. IV, Schröder S. V, Hardy I. 159. Johannes Capgrave verschmolz die Navigatio mit der vita S. Brendani in der Nova Legenda Angliae. Wynkyn de Worde, London 1516. f⁰. (eine Probe bei Jubinal S. XIV).

Der Inhalt der Navigatio ist folgender: 1. Brendans Abstammung und Heimat. 2. Barinthus erzählt ihm, wie er mit Mernoc die Terra repromissionis sanctorum besuchte, und erweckt in Brendan den Wunsch zu einer gleichen Unternehmuug. 3. Fasten. 4. Besuch bei Aende. 5. Bau des Schiffes. 6. Drei Mönche kommen nach. 7. Die Wunderstadt. 8. Der gestohlene Zaum. 9. Die Insel der Schafe. 10. Der Fisch Jasconius. 11. Das Paradis der Vögel. 12. Ailbeis Insel. 13. Die betäubende Quelle. 14. Befehl, wo Brendan die vier Feste feiern soll. 15. Der Kampf der Fische. 16. Die Insel der drei Scharen mit Meerschnecken. 17. Die Traubeninsel. 18. Der Kampf der Vögel. 19. Columna und Conopeum. 20. Die Insel der Schmiede. 21. Tod eines Mönches. 22. Judas. 23. Paulus der Eremit. 24. Die Terra repromissionis sanctorum. 25. Brendans Heimkehr und Tod.

Von diesen Abschnitten hat der agn. Dichter den 4., 16. und 17. übergangen, wohingegen wir die Beschreibung der Höllenstrafen, die Judas an den einzelnen Wochentagen erleidet V. 1353—1424 seiner Erfindung verdanken.

Dass das agn. Gedicht auch in Frankreich bekannt wurde, beweist das Vorhandensein des Textes der Arsenal-Handschrift. Vielleicht hat auch der Arabische Geograph Edrîsî, der sein Werk am Hofe des Normannischen Königs Rogers II. von Sizilien im Jahre 1154 verfasste (vgl. Peschel, Deutsche Vierteljahrsschrift 1854. II. 247), seine Kenntnis der Brandan-Legende aus unserm Gedichte geschöpft. Er erwähnt die Schafinsel (9.) und die Vogelinsel Râcâ (11). Wenn er auch die Traubennsel (17.) kannte, wie Peschel S. 246 angibt, muss er freilich seine Angaben aus der Navigatio geschöpft haben, da der agn. Dichter die Traubeninsel übergeht. Mir scheint aber Edrîsîs Beschreibung nicht deutlich genug, um Brandans Traubeninsel darin zu erkennen. (On dit aussi que l'île de Râcâ produit une espèce de fruits semblables aux figues de la grosse espèce, et dont on se sert comme un antidote contre les poisons. Description de l'Afrique et de l'Espagne par Edrîsî p. p. Dozy et de Goeja 1866 S. 64.)

Von unserm agn. Gedicht ist eine lat. Uebersetzung vorhanden, die höchst gewandt in zierlichen Reimen, nach Martin von einem Franzosen ausgeführt ist. Sie war für einen jungen Vornehmen Namens Alexander

jetzt wol Wolfenbüttler) Handschrift, deren Schreiber sich Peter Mule nennt (vielleicht dieselbe, die Schröder S. V Anm. 7 erwähnt).

bestimmt. Nach der einzigen Handschrift (des 13. oder 14. Jhs. Cotton Vesp. D. XI) besitzen wir zwei gleichzeitige Ausgaben, die eine von Moran S. 45, die andre bedeutend bessere von Ernst Martin in Haupts Zeitschrift für Deutsches Alterthum XVI. 289. Der lat. Dichter folgt dem agn. Originale getreu und erweitert den Text nur an zwei Stellen, indem er das 16. Abenteuer der Navigatio einfügt und die Aufzählung der Edelsteine in der Paradismauer aus den von Martin augegebenen Quellen vervollständigt.

Die S. 1 Anm. erwähnten Ausgaben gestatten einen Ueberblick über die Verbreitung der Legende, für deren Popularität auch das häufige Erscheinen von Brandans Namen als Personen- und Familienname spricht (vgl. Brandon Brenton, dsch. Branden, it. Brandano Brentano, port. Brandão Brandams). Vor allem sind die vortrefflichen Einleitungen von Jubinal und Schröder hervorzuheben. Erwähnung verdient auch d'Avezacs Aufsatz über die Brandan-Inseln in seinem Buche: les îles fantastiques de l'océan occidental au moyen-age. (Paris, 1845. 8°.) Schröder hat für die Sage das beste gethan und sie S. 37—48 auf ihren Ursprung aus Keltischen Mythen und Localanschauungen zurückzuführen gesucht.[1] Ausser unserer Legende werden ähnliche Schiffersagen auch bei de La Villemarqué (la Légende celtique 1864 S. LVI—LXI) erwähnt, in denen die Insel der Vögel und die der Schmiede ganz wie in der Brandan-Legende geschildert werden. Nahe verwandt mit der Brandan-Legende ist auch die Sage von einer Reise ins Paradis, die Gotfrid von Viterbo im zweiten Theile des Pantheon erzählt (Germanici scriptores ex bibliotheca Pistorii Nidani II S. 58—60). Er bezeichnet seine Quelle als 'quidam liber in Ecclesia S. Matthaei ultra Britanniam in finibus terrae inter Actus Apostolorum conscriptus.'

Die Sage, dass Brandan selbst in einem Buche seine wunderbaren Erlebnisse beschrieben habe, war im 12. Jahrhundert bekannt. Vielleicht dürfen wir auch ein Zeugnis des 11. Jahrhunderts auf sie beziehen. Ich meine das des Conchubranus († 1082), der im Leben der hl. Moduenna (A SS. Boll. 6. Juni II 308) Brandan einen berühmten Irischen Dichter nennt: Unus de poëtis Scotorum praeclarissimus nomine Brenden, vir ab infantia oculis orbus, sed in arte poetica inter omnes praecipuus. Brandan verliert hier auf dem Flusse Berba reisend einen mit Wein gefüllten Becher, ruft im Liede, das er in seiner Sprache singt, die hl.

[1] Schröders Buch ist recensiert im Centralblatt 1872 Sp. 1229, in den Gött. Gel. Anz. 1872 Sp. 834 von Wilken, in der Revue critique 1872 S. 328 von Gaston Paris, in der Academy S. 49 von Liebrecht, im Allg. lit. Anz. 2. Heft, endlich in Reuschs theol. Literaturblatt Sp. 313, wo Birlinger eine Fülle interessanter Nachweise zur Brandan-Sage beibringt.

Moduenna an und verspricht ihr den Becher als Geschenk, wenn sie ihn zur Stelle schaffe. Sogleich erscheint der Becher an der Oberfläche des Wassers und wird später der Moduenna zugeschickt. In der agn. Bearbeitung des Lebens der hl. Moduenna, mit dessen Herausgabe ich mich beschäftige, reist Brandan nicht auf dem genannten Flusse, sondern auf dem Meere (Str. 1268—1295). Ich setze den Anfang her.

1268 Cum l'estorie nus vait cuntant
ke nus lisum, un clerc vaillant
esteit en Escose vivant (Hs. manant)
ki riche fud e bien manant.
1269 Brendan l'avum oï numer.
Icist un jur se mist en mer;
kar ne sai, u deveit aler
pur sa busuigne avancer.

Prosa-Uebersetzungen der Navigatio sind 1) die Flandrische Prosa nach einer Handschrift aus dem Ende des 13. Jhs. hg. von Jubinal S. 57, der den Text ins Ende des 12. Jhs. setzt — 2) der agn. Text der Handschrift Br. M. add. 6524 Bl. 129^b. 13. Jh., der mehr frei nacherzählt als übersetzt ist; vgl. Hardy I S. 161 — 3) die von Johannes Hartliep vom Jahre 1488 in einer Nürnberger Handschrift. — 4) die Niederdeutsche Prosa im Passional (Lübeck, 1488). Nach der Baseler Ausgabe von 1517 übersetzte es ins Hochdeutsche Valentin Forster aus Schmalkalden in Rollenhagens Vier Büchern wunderbarlicher Reysen. Magdeburg, 1603. — 5) die durch Zuthaten entstellte in Kosegartens Legenden II, 433. Berlin, 1810. — 6) die von Keller (Altfranzösische Sagen II, 1. Tübingen, 1840), der nicht das Französische Gedicht, wie Schröder S. XVIII angibt, sondern die Navigatio zu Grunde liegt.

Wir kommen nun zu den poetischen Uebersetzungen. Dahin gehört 1) unser agn. Gedicht, — 2) das afz. Gedicht (hg. von Jubinal S. 105), das auch der Image du monde Gautiers von Metz (1245 verfasst) einverleibt ist. Es gibt den Inhalt der Navigatio vollständig wieder (vgl. Hist. litt. XXIII, 300. 318. 319. 324). — 3) das aegl. Gedicht aus dem Ende des 13. oder dem Anfang des 14. Jhs. (hg. von Wright S. 1), das die Abschnitte 1. 4. 8. 13. 16. 19 der Navigatio auslässt. In der Hinweglassung des 16. stimmt es mit dem agn. Gedichte; beiden Dichtern mochte der Ausdruck scaltae unbekannt sein. (Der Französiche Dichter gibt das Wort mit scape wieder Jubinal S. 142). — Die Prosa aus Wynkyn de Wordes Ausgabe der Nova Legenda Angliae London f^0. 1516 (nach der Ausgabe von 1527 hg. von Wright S. 35) ist dem egl. Gedichte nacherzählt, nicht aber Capgrave's Lateinischer Prosa, wie Craik annimmt (compendious history of English lit. I. 112). Die wenigen Ab-

weichungen kommen auf Misverständnisse hinaus. Barinthus macht seine Reise nur in einer Vision S. 36. Statt eines feurigen Pfeiles (furi arewe S. 15) zündet ein strahlender Engel (S. 45) die Lampen an. Brandan besucht des hl. Hilarius Abtei S. 45 vgl. S. 16. Judas hat zwei Ochsenzungen über sich hängen S. 50; mit den 'tongen' des aegl. Gedichtes S. 24 sind aber Zangen gemeint. Derselbe Text ist auch separat erschienen unter dem Titel: the Lyfe of Saynt Brandon. London, Wynkyn de Worde. s. a. 4⁰. 10 Bl. zu 33 Z. vgl. Grässe, trésor I. 519. Herrn A. Reinbrecht verdanke ich genauere Mittheilung über das einzige bekannte Exemplar dieses Druckes, das sich in der Grenville-Library im British Museum befindet. Dasselbe enthält nichts als den Prosatext, den Wright S. 35 herausgab, und keineswegs das Altenglische Gedicht, wie Hardy (descriptive catalogue I. 163) behauptet. Der Text des Einzeldruckes weicht von dem Texte der Nova Legenda Angliae nur in Kleinigkeiten ab[1].

Ueber einige Bearbeitungen fehlt mir genügende Kunde. So über den Altspanischen und Wälschen Brandan (Jubinal S. X). Ein Lateinisches Gedicht in trochäischen Tetrametern steht in der Oxforder Handschrift Lincoln college. lat. XXVII. 12 und 11. Jh. Bl. 2—6 vgl. den Catalog. Eine Irische Handschrift erwähnt Hardy I S. 161, ein Altirisches Gedicht Mone in seiner Uebersicht der ndl. Volksliteratur S. 101. Der Engliche Dichter Florence Mac-Carthy hat die Legende in einem Gedichte behandelt. Eine allegorische Geschichte von Brandan, wo er mit einem Maste fährt, der vom Baume des Lebens genommen ist und Jungfräulichkeit, Liebe und Hoffnung darstellt, kennt Cholevius (Geschichte der Deutschen Poesie. 1854. I. S. 169).

Eine Klasse von Bearbeitungen weicht bedeutend vom Lateinischen Texte ab. Es sind dies 1) das Mittelniederländische Gedicht, das nach Jonckbloet (geschiedenis I. 412) noch dem 12. Jh. angehört und wo nicht das älteste, doch eins der ältesten Denkmäler Mittelniederländischer Dichtung ist. Brill in der gleich zu nennenden Ausgabe S. 78 wollte es dem Ende des 13. Jahrhunderts zuschreiben, aber Verwijs S. 242 ff. 254 hat in überzeugender Weise dargelegt, dass das Gedicht älter sein muss und wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhs. entstand. (Verwijs, het mnl. Gedicht van Sinte Brandane in den Verslagen en Mededeelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde 1872. II. 2, 231—254). Es ist hg. von Blommaert,

[1] Die Varianten zu S. 35 von Wrights Text sind mit Ausnahme der nur orthographischen folgende: Z. 1. and borne fehlt 3 ladde] had. 6 vnto. 7 8 of them fehlt. 9 to fehlt. 18 renneth] cometh 19. Das zweite und dritte to fehlt.

Oudvlaemische Gedichten I. S. 100 (Gent, 1838) nach Van Hulthems Handschrift, II, S. 3 (Gent, 1841) nach der Comburger Handschrift.[1] Auf beiden Handschriften beruht die Ausgabe des Dr. Brill (Van Sinte Brandane in Moltzers Bibliothek van middelnederlandsche letterkunde. Zesde aflevering 1871. Die Recension von Verwijs in Taal-en Letterbode III. 235 – 256 ist mir nicht zugänglich). Brill hält die Comburger Handschrift für ursprünglicher als die Van Hulthemsche, doch hat Verwijs (a. a. O. der Versl. en Mededeel. S. 243) gezeigt, dass das umgekehrte Verhältniss das richtige ist. — 2) Das Mitteldeutsche Gedicht nach der einzigen Handschrift des 14. Jhs. hg. von Schröder S. 51. — 3) Das Niederdeutsche Gedicht nach der einzigen Handschrift des 15. Jhs. hg. von Bruns, Romantische Gedichte 1798 S. 161 und von Schröder S. 127. — 4) Die Hochdeutsche Prosa aus dem Ende des 15. Jhs. hg. von Schröder S. 163.[2]

Dass diese vier Bearbeitungen auf ein Original zurückgehen, unterliegt keinem Zweifel. Schröder (S. XV) hält aus guten Gründen dieses für Mittelfränkisch (Niederrheinisch).

Schröder versuchte in der Germania XVI. 60 zu zeigen, dass die Vorlage des Niederländischen und Niederdeutschen Bearbeiters ein Hochdeutsches, wahrscheinlich Alemannisches Gedicht gewesen sei. In seiner Ausgabe S. XV änderte er diese Ansicht, gelangte jedoch nicht zu einer befriedigenden Klarheit, da er die stofflichen Uebereinstimmungen der Gedichte unter einander und mit der Navigatio hervorzuheben unterliess. Ich habe daher die Texte aufs neue verglichen.

Schon Schröder hat S. 159 dargelegt, dass der Niederdeutsche Text aus dem uns erhaltenen Mitteldeutschen Gedichte verkürzt ist, und dass sein Bearbeiter an der Stelle, wo der überlieferte Mitteldeutsche Text eine Lücke zeigt (V. 607), eine vollständige Handschrift vor sich hatte.

Wenn die Niederländer (Willems, Reinaert de Vos S. XVIII; Blommaert, Oudvlaemische Gedichten I. 91) ehedem dem Niederländischen Texte die Priorität zuerkennen wollten, so lässt sich diese Ansicht für die Deutschen Gedichte schon dadurch widerlegen, dass im Niederländischen das 19. Abenteuer der Navigatio übergangen ist, das im md. Gedicht V. 857, im nd. V. 1109 erzählt wird. Zudem hat Verwijs S. 235 ff. der angeführten Abhandlung den endgültigen Beweis geliefert, dass der ndl. Text nur Ueberarbeitung eines Hochdeut-

---

[1] Nach dem Comburger Texte citiere ich.

[2] Wahrscheinlich spielt auf diesen Text Scheit an im Grobianus 1551: wies sant Brandon vbel gieng, Dass er vier wochen in eim ring In einem grossen walfisch fuor. W. Wackernagel, Geschichte der Deutschen Lit. S. 411 Anm.

schen ist. Die Reime, die im mnld. oft unrein sind, werden ins mhd. oder mfr. umgeschrieben rein, sind aber in nd. Lautform ebenso unvollkommen, als in ndl., wodurch zugleich die Ansicht Martins, der das ndl. Gedicht aus nd. Quelle herleiten wollte (vgl. Zachers Zeitschrift I 162), zu Falle kömmt.

Weniger klar liegt das Verhältniss der Prosa zum ndl. Gedicht. Schröder (S. XVI—XVII) neigt dahin, dem ndl. und der Prosa zunächst eine Grundlage zuzuweisen, wozu ihn offenbar die Stellen veranlassten, die er selbst S. 193—196 zusammenstellte, und in welchen die Prosa von dem md. abweichend mit dem ndl. übereinstimmt. Ganz verwerflich ist die Ansicht Liebrechts (Academy 1872 S. 201), der die Prosa für eine Paraphrase des md. Gedichts erklärt. Da jeder der Texte Stellen enthält, in denen er allein steht, und die sich durch den Vergleich mit der Navigatio als ursprünglich nachweissen lassen, kann keiner der drei die Bearbeitung eines der andern sein.

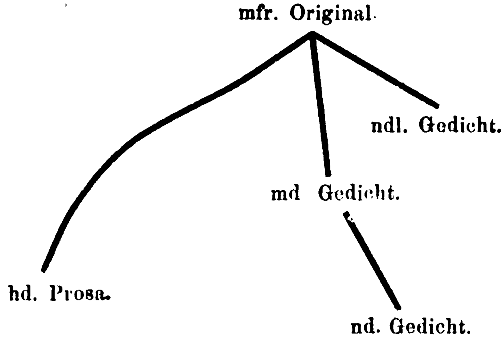
Das Mitteldeutsche Gedicht allein scheint mir das ursprüngliche bewahrt zu haben, wenn V. 1923 nach Brandans Tode ein Münster gebaut und mit sieben Chören versehen wird 'zû bezeichende siben jâr die er was gewesen gar', wo das Niederländische V. 2258 von neun Altären und neun Jahren der Reise redet. Die Navigatio lässt ihn sieben Jahre unterwegs sein. Jedenfalls hatte das Original im Eingange, wo alle Texte übereinstimmen, neun Jahre, am Schlusse aber sieben, wo der Niederländer durch Aenderung von sieben in neun den Widerspruch hob. Das bestätigt auch Maerlant, der im Spiegel Historiael (III[b], 56 und 57) in einer längern Stelle an die Brandan-Sage anspielt und ihn sieben Jahre unterwegs sein lässt. — Die Zahl der Reisegefährten Brandans beträgt nach der Prosa 164, 10 zwölf, nach dem ndl. V. 106 achtzig, nach dem md. V. 102 siebzig. Die letztere Zahl steht der Wahrheit am nächsten, indem wir nur sibenzic in sibenzehen zu ändern brauchen, um die Zahl zu bekommen, welche die Navigatio angibt. Maerlant gibt in der angeführten Stelle die Zahl der Reisegefährten auf fünf und neunzig an. Verwijs S. 241—2 ist also berechtigt, das ndl. Gedicht und nicht die Navigatio als Maerlants Quelle anzusehen. Maerland konnte seine Zahl, die der in Van Hulthems Handschrift angeführten Zahl am nächsten kömmt, nicht aus der Navigatio, wol aber aus einer andern Handschrift des ndl. Gedichts entnehmen, dessen Anfang uns ja nur in der einen (Van Hulthemschen) Handschrift vorliegt.

Ein Zug des Originales, der nur der Prosa verblieb, ist die Erwähnung der drei Gutthaten des Judas 180, 7 (Navigatio 30, 33). Die gefallnen Engel haben 'nit ander pein, dann das si der minneklichen angesicht gottes müessen manglen' 187, 25 (Navigatio 12, 16). Dass

solche Züge der Navigatio direct entnommen wären, kann ich mir nicht denken. Ein Bearbeiter, der die Navigatio heranzog, hätte sich nicht auf Aenderung kleiner Züge beschränkt.

Aus dem Niederländischen erwähne ich V. 313, wo Brandans Kessel auf dem Fische aufgehängt wird (Navigatio 10, 37).

Für zwei der drei Texte eine gemeinsame Vorlage als Zwischenstufe zwischen ihnen und dem Originale anzusetzen, sind wir nicht berechtigt, da kein Fall vorhanden ist, wo ein zufälliger Fehler in zweien übereinstimme. Das Verhältnis der Texte ist also dieses:



Das verlorene Mittelfränkische Gedicht auf Grund des vorhandenen Materials wieder herzustellen wäre eine schöne, aber schwere Aufgabe der Kritik. Der Niederländer blieb dem Originale am treuesten, doch scheint er stellenweise erweitert zu haben (z. B. 1441—58). So scheint mir besonders Brandans Gespräch mit dem Schädel des Heiden ein Einschub, der die Frage erörtern soll, warum Gott nicht den gestorbenen Heiden die Wolthat erweise, sie ins Leben zurückkehren zu lassen, um sie der Taufe theilhaftig zu machen, eine Betrachtung, deren Zusammenhang mit Brandans Schicksalen zu locker ist, als dass der Dichter selbst ihn hätte herstellen können.[1]

Zwei Fälle mögen zeigen, wie sich zuweilen die drei Texte ergänzen. Ehe Brandans Genossen in das Schloss gerathen, wo der Zaum gestohlen wird, fahren sie fünfzehn Tage, und als sie schon der Insel genaht sind, suchen sie drei Tage vergebens nach einem Hafen (Navigatio 7, 1. 21). Nur die erste Zahl (fünfzehn) verblieb dem md. Ge-

[1] Andrer Ansicht ist Verwijs, der aus dem Vorkommen des Wortes harmschaer in der fraglichen Erzählung auch für diese auf eine Hochdeutsche Grundlage schliesst.

dichte V. 467 und der Hochdeutschen Prosa 169, 19, nur die zweite Zahl (drei) dem Niederländischen Gedichte V. 713. — Ailbeis Mönchen wird im md. Gedichte V. 332 von einer Taube, in der Prosa 168, 3 von einem Raben, im ndl. V. 472 (und so war es auch im mfr. Originale) von einer Taube und einem Raben das Himmelsbrot gebracht.

Der Mittelfränkische Dichter des 12. Jhs. muss ein begabter gewesen sein, da noch die Nachbildungen mehrfach Züge ächter Poesie verrathen. Schon die Einkleidung ist vortrefflich ausgedacht. Brandan liest in einem Buche von den Wundern der Schöpfung; unter dieser Erde sei eine Welt, wo Tag herrscht, wenn es bei uns Nacht wird u. s. w. Und weil er das nicht glauben kann, verbrennt er frevelhaft das Buch und flucht seinem Dichter. Zur Strafe aber verhängt der Zorn Gottes über ihn die neunjährige Reise. Hier gibt ihm Gott Gelegenheit, die Wunder der Schöpfung zu schauen. In einem Buche muss Brandan berichten, was er gesehen, und erst als das Buch vollgeschrieben, ist Brandans Schuld gesühnt. Nebelhaft schwebt über dem ganzen eine düstere Stimmung, das Gefühl der menschlichen Nichtigkeit und Hülflosigkeit gegenüber der grossartigen Einrichtung der Welt und der Allmacht Gottes, ein Gefühl, das jeden überkommt, der eine Seefahrt auf stürmischem Meere macht.[1]

Da der Niederländische Text und die Hochdeutsche Prosa am Schlusse mehrere Abenteuer (doch nicht dieselben) hinwegliessen, gebe ich hier die der Navigatio entsprechenden Abschnitte nach Versen des Mitteldeutschen Gedichtes an, das inhaltlich das vollständigste ist. 5 (V. 86—112). 6 (V. 121—122). 15 (V. 146—159). 10 (V. 165—184). 12 (V. 312—355). 7 (V. 471—498). 8 (V. 499—514). 16 (V. 515 bis 556 vgl. Navigatio 23, 14). 20 (V. 672—737). 16 (V. 793 813). (V. 828—840 vgl. Navigatio 26, 15). 23 (V. 850—923). 22 (V. 936 bis 1092). 24 (V. 1113—1244). 11 (V. 1245—1417). 10 (V. 1420 bis 1455 vgl. Navigatio 11, 12). 19 (V. 1857—1877). 25 (V. 1878 bis 1919). Aus der vom conopeum umgebenen columna, wo Brandan Kelch und Schale findet (Abschnitt 19), hat der mfr. Dichter einen Altar gemacht (V. 1866). Der Französische machte eine Krone daraus (Jubinal, S. 145), der Altenglische übergieng das Abenteuer ganz, ebenso später der Niederländer. Unserem Dichter war überhaupt von der Legende nur soviel bekannt, als leicht im Gedächtnis haften konnte; woraus hervorgeht, dass nicht der Lateinische Text der Navigatio seine Quelle war, sondern seine Kenntnis von Brandans Abenteuern auf mündlichen Berichten beruhte.

[1] Er ligt een eigenaardig Duitsche tint over dit verhaal, Verwijs. Versl. en Mededeel. S. 253.

Bemerkungen zum Texte der Cotton-Handschrift. V. 91. Der letzte Strich von liu ausradiert. — V. 115 ſei durch Rasur aus ſen. — V. 122. Hs. ſcit. — V. 131 nun durch Rasur aus num. — V. 191. d von meud aus ſ corrigiert. — V. 198. unter ad diſt ist diſt ausradiert. — V. 228 e in uenz aus ſ corrigiert. — V. 260. z ist hinter querre ausradiert. — V. 263. le in leu aus h corrigiert. — V. 266. ein Strich verbindet uei mit dem é des vorhergehenden Verses; es ist also ueié zu lesen. — V. 302. das zweite e in defrei aus o corrigiert. — V. 341. über dem Strich in ue, ableſ ist ein Buchstabe ausradiert. — V. 343 aus raiſum durch Rasur. — V. 344. aus maiſum durch Rasur. — V. 354. e in nef aus a corrigiert. — V. 399. über dem z von berbiz scheint n ausradiert zu sein. — V. 418. ne aus ní corrigirt. — V. 465. das erste ſ in choſſerent aus í corrigiert (nicht etwa ſ aus ſ). — V. 500. nach b in beuf ist a ausgestrichen. — V. 551. vor an ist ein í ausradiert; auch das í hinter an ist ausradiert. — V. 554. o in deuolat war aus a corrigiert. — V. 579. aus maine durch Rasur. — V. 667. fe aus ce corrigiert. — V. 719 ᵉ in qᵉ aus ᵃ corrigiert. — V. 755. die Vorlage wird Enaſ (mit l über n) gehabt haben. — V. 766. aus refeire corrigiert. — V. 878. aus cumandat corrigiert. — V. 893. portant uent auf Rasur; es scheint ursprünglich uent portant gestanden zu haben. — V. 953. Hs. Ne. — V. 978. das erste e war verwischt. — V. 1030. ſt auf Rasur. — V. 1043. das erste e war verwischt. — V. 1046 noſmeſ auf Rasur. — V. 1183. Ne aus ſn corrigiert. — V. 1200. Hs. pechez. — V. 1306 fuſurn steht noch einmal am Rande. — V. 1408. Hier, wo die erste Lage zu Ende ist, stehen am untern Rande die Anfangsworte der zweiten: epuiſ me funt. — V. 1470. j von juſdi ist nicht ausgeschrieben. — V. 1545. der erste und der dritte Strich sind in l corrigiert, so dass es nun ible heisst. — V. 1582. ſ der Silbe peiſ ist aus einem andern Buchstaben corrigiert. — V. 1795. O ist nicht ausgeschrieben.

Lesarten des Oxforder Bruchstücks der Bodleyschen Bibliothek Rawl. Misc. 1370. Bl. 85 f°. 12. Jh. Ich verdanke die Abschrift dieses Bruchstückes der Güte des Herrn Prof. Stengel. Das Blatt enthält auf der ersten Spalte ein Bruchstück eines andern Gedichtes, das Prof. Stengel gelegentlich mittheilen wird; auf der zweiten bis vierten Spalte steht der Anfang des Brandan, und zwar auf der zweiten V. 1—104, auf der dritten V. 105—206, auf der vierten V. 207—310. Jedes Reimpaar bildet eine Zeile. Mit V. 165 beginnt eine andre Hand. Von den Versen 35—104 sind nur einzelne Worte, in der Regel nur das letzte Wort eines Reimpaares erhalten.

1. Donna aaliz] De ma halt. 2. ualdra. 4. remeindra. 5. Par — le. 6. conseil — de tei. 7. Salue. 8. li apostolies donz beneiz. 9. commandas. 10. Si cum — en letre. 11. romans. 12. issi — fut (meist so geschrieben) — tuens. 13. brandan — abet. 14. tu le defende — gabet. 15. poet. 16. seriant — stuet. 17. cil — puet — uoillet. 18. mult se doile] puis sen duillet. 19. fu neiz. 20. naissance fu de. 21. ceo (meist so geschrieben) — fu — reial. 22. Pur oc] de mielz. 23. [B]ien — la scripture. 24. fuiet le. 25. ciel — aura. 26. demander plus — saura. 27. cist fehlt. 28. le — onurs — ices. 29. m[u]inie. 30. icest siecle. 31. abiz. 32. fu abez. 34 ki (meist so geschrieben) alordre bien. 36. brandans. 37. tous. 38. anple. 39. brandans. 41. conseils. 43. feseit. 45. [mor]s. 56. [s]eier. 60. [u]isablement. 62. deuront. 66. iluec. 68. e[scu]el. 70. fei. 76. sainte uie. 78. aueit. 81. S[il]. 82. respiz. 88. et plus sultis. 90. nauein. 92. [n]entra. sul fehlt. 98. curut. 100. loie. 102. que a. 104. riceu. 105. mielz — suen. 107. moines — eslit. 108. tus les meillors que il uit. 109. a le suen. 110. Saura — eals se. 113. Respoinent li cumunalment. 114. mult uassament. 115. Preirent — que les. 116. suens — seurs — feit. 117. brandans. 118. eins. 119. dechi — meingie. 120. repentir. men] mo. 121. prametent seurance. 122. eals. 123. li iceos. 124. out oit] dit. dels] de tos. 125. capitle — a. 126. iluec lor dit — huem. 127. quenpense. 128. il — grief — nol. 129. preum. q^e] quil. 130. et par — plasir. 131. Et — al — seint espirt. 132. femes — uirt. 133. Et ieunum la quarantaine. 134. sul — de la. 135. at — targie. 136. que il — cargie. 137. nen] ne — iurs. 138. tresturs. 139. Dici — dex — enueiad. 140. ciel — len seingnad. 141. irad. 142. cuer sil aspirad. 143. treis. 144. uoldra sun alement. 145. cungie — frerez. 146. duz perez. 147. dit — a — sun. 148. uoilt. 149. tus — cuncreit. 150. dit li. 151. cummande. 153. le baise brandans. 154. trestuz. 156. quatorce. 157. seint — la. 158. deit. 159. turna. 160. chier liu. 161. ala. 162. seiurner. 163. a la roche. 165. luinz. 166. cum uns gruinz. 167. sur le gruig. 168. unt — gord. 169. petit — estreit. 170. tut dreit. 171. Altre. 172. aual. 173. aloekes. 174. du. 175. Tute. 176. bouim. 177. Oindre — sculante. 178. fust plus curant. 179. com astuet. 180. cum — pueit. 181. met aueoc. 182. que — aucit. 186. deu. 187. E entrerent ens. tuit fehlt. 188. as uus ja treif curant. 189. altes. 190. lur — uer. 191. tuen musteir sumus meut. 192. t'] tei — sėut. 195. cunuit. 196. que en. 197. li abes par deu. 198. ceilet — dit. 200. datan. 201. tentez. 203. c'ó dit li abes. 204. drecat. 206. le suens fedeilz guart. 207. lieuet. 208. seignez. 209. Drecent. 210. plein — fedeil. 211. oret. — uint. 212. meinnet. 213. ueudes. 215. se feignent. 216. nagier.

217. descirent. 218. ico uedeir. 219. currurerēt — iurz. 220. uent tut — fui guerz. 221. fe] se es. 222. faillit eret. 223. le. 224. qui. 225. Meteiz. 226. se esmaie. 227. aurez. 229. mettent. 230. grace — regrettent. 232. deuent. 235. senz — nagent. 237. uitaille. 238. senz defaille. 240. oec orent. 241. auint — besuinz. 242. fedeilz des nen est. 243. oc] ceo — oem. 244. cil] ki. 245. facet — poet. 246. c'ó fehlt. estevet. 247. uent. 248. uent — uent senz. 249. nageir. 250. sen tuit trauailz li. 251. nule entrede. 252. nef — achipe. 253. kar de rocheit — anclose. 254. nuls de eals monter. 255. le air tendent. 256. luinz pendent. 257. De — resort. 258. i] pl[us]. 260. iurz. 261. trueuent. 262. trenchiet. al]e. 263. out liu. 264. el. 265. eissent. 266. uoie. 267. mainet. 268. iert. 269. E resemblout dedenz le mur. V. 270—271 fehlen. 272. fait. 273. Paleis. 274. e ni — fait. 275. claret. 276. dun entaillet sunt li paret. 278. ume nen oit. 279. l' fehlt. la cur] lalceur. 280. entrerent enz el. 281. en le] el. se en mis. 282. s'] sest. 283. suens — ne i. 284. dit. 285. ces mestiers. 286. ren — ad — mestiers. 290. plentez. 291. ueisele. 292. ki. Das erste e fehlt. 293. Quant que. 294. trueuent. 295. Li — nos en. 296. pernez — defen. 297. preiez — cascuns. 298. mentez — fei. 302. et nen prennent. 303. manierent. 306. mercit — crierent. 307. erberger prennent cure. Darüber geschrieben ist oser. 308. le ure. 310. satan.

Es liegt mir noch ob, der Direction der Göttinger Universitäts-Bibliothek zu danken, die mir verschiedene Werke noch während des Drucks zugänglich machte. Herrn Dr. Otto Hartwig bin ich bei allen meinen Arbeiten gleichsehr zu Danke verpflichtet.

Hermann Suchier.

Erstes Blatt.

Donna aaliz la ꝛeíne
Par q^{i} ualdrát lei díuíné
Par q^{i} creistrat lei de terŕé
E remandrat tante guerré
Por les armes henri lurei
E par le cunseil q^{i} ert entei
Saluet tei mil emíl feix
Li apostoiles danz benediz.
Que comandas c'ó ad enp^{i}s
Secund sun sens entre Mis
En let^{r} Mis & en romanz
Esi cū fud li teons cumanz
De saínt Brendan le bon abeth
Mais tul defent ne seit gabeth.
Q^{a}nt dit q^{e} set e fait q^{e} peot
Jtel seruant blasmer ne steot
Mais si q^{i} peot enc uoile
Dreiz est q^{e} cil mult se doile
Jcist seínz deu fud ne*d* de reis
De naisance fud des ireis
Pur c'ó q^{e} fud de regal lín
Pur oc entent a noble fín
Ben sout q^{e} lesc^{i}pture dit
Ki de cest mund fuit de delit
O*d* deu de cel tant en aurat
Que pl^{9} demander ne saurat
Pur oc guerpit cist reials eirs
Les fals honurs p$^{\partial}$ iceals ueirs
Dras des Moíne pur estre vil.
En cest secle cū en eisil
Prist elordre eles habiz
Pu^{i}s fud abes par force esliz
Par art de luí mult iuín*d*rent
Qui ale ordre bein se tíndrent
Tres Mil suz luí par díuers leus
Muníes aueit b^{a}ndan li pius.
De luí ꝑnanz tuz ensample
Par sa uertud q^{e} ert ample
Li abes brendan p^{i}st enp$^{\partial}$pens
Cū home q^{i} ert de Mult g^{a}nt sens
De g^{a}nz cunseilz e de rustes
Cū cil q^{i} ert formt iustes
De deu p'er ne fereit fin
Pur sei ep$^{\partial}$ trestut sun lín.
E p$^{\partial}$ les morz ep$^{\partial}$ les uifs
Quer astrestuz ert amís
Mais de une en li p^{i}st talent
Dunt deu p^{i}er p^{i}nt pl^{9} suuent
Que luí mustrat cel parais
V adam fud p^{i}mes asis
Jcel q^{i} est nost^{e} heritet
Dun nus fumes deseritet
Bien creit q^{i} leoc ad g^{a}nt glorie
Si cū nus dit ueire storie
Mais nep$^{\partial}$tant uoldret uethe^{i}r
V il deureit par dreit setheir
Mais par peccet adā for^{a}st
P$^{\partial}$ quei z sei nus fors míst
Deu en p^{i}et tenablement
Cel luí mustret ueablement
Aínz q^{i}l murget uoldreit uetheir
Quel sed li bon deurunt aueir
Quel lu le mal aueir deurunt
Quel merite il receurunt
Enfern pried uetheir oueoc
E quels peín^{e}s aurunt ileoc
Jcil felun q^{i} par orguíl
Jci prennent par eols escuil.
De gurrer deu e la lei
Ne ent^{e} eols nen unt amur ne fai
Jc'ó dunt luí p^{i}s est desir
Voldrat Brandans par^{den} sentir
O*d* sei p^{i}mes cunseilz en p^{e}nt
Qua un deu serf ꝯfesse rent
Barínz out nun cil ermíte
Murs out bons esaínt uitté
Li fedeilz deu en bois estout
Tres cenz moínes o*d* luí out
De lui p^{e}ndrat conseil elos
De lui uoldrat aueir ados
Cil li mustrat par plusurs diz
Beals ensāples ebons espiz
Quil il uít en mer z enterre
Q^{a}nt son filiol alat querre
Co fu*d* m'noc q^{i} ^{a}fud frerre
Del luí v cist abes ere
Mais de c'ó fud mult uoluntif
Que fust ailurs z^{e} plus sultif

Par sun abeth esun parín
En mer se míst en un euaín
Quer puis deuínt en itel liu
V nuls nent'et fors sul li píu
Co fud en mer en un isle
V mals orrez nuls ne cisle.
V fud pouz de cel odur
Que en parais gettent li flur
Quer del isle tant pres en fud
V aínz mernoc esteit curud
De parais out lauíe
E les angeles out loid'e
E puis barínz la le req'st
V uīt ićó q' brandan dist
Q'nt ot b'ndan la ueue
Que cist out la receue
De meilz en creit le soen conseil
E plus enp'nt sun apareil
De ses muníes q'torze eslist
Tuz les meilurs q' li uít
E dit lur ad le soen purpens
Saurat par eols si co ert sens
Q'nt oirent ico de lui
Dunc enparlerent duí edui
Respundent lui comunamēt
Que co en p'st uassalment
Prierent len q'es meínt od sei
Cū les seons filz sours en fei
Co dist b'ndan pꝯ cel uos di
Que de uos uoil aínz estre fi
Que io dici uos en meínge
Al repenter puis men prenge
Cil ꝑmettent suurance
Pur eols ne seit demurance.
Dunc p'nt le abes iceols esliz
Puis q'e out oit dels les diz
En capitel les ad menez
Jloec lur dist cū hoē senez
Seignurs co q'e pensed auū
Cū el est gref nus nel sauū
Mais p'ū deu q'e nus en seínt
Par sun plaiser la nus en Meínt
E enz el nun al saínt espirit
Juíne faímes q'e la nus íuít
E íunū la quarenteíne
Sur les treis íurs la semaíne
Dunc ní ad nul q' se target
de ćó faire q'l lur charget
Ne li abes nen nuít ne íurn
des ureisuns ne fait tresturn
De ci q'e deus li en ueiat
Le angel del cel q' la ueiat
De tut leire cū il irat
Enz en sun quer cil aspirat
Que tres bien ueit e certement
Cū deus uoldrat seon alment
Dunc p'nt cunge ases freres
Asquels il ert mult dulz *p*es
E dist lur ad de seon eire
Cument a deu le uoleit creire
A sun p'ur tuz les concreit
Dist luí cument guarder les deit
Cumandet eals lui obeir
Cū lur abet mult bien seruir.
Puis lur baiset brandan euait
Plurent trestuit par g'nt de hait
Que mener ne uolt lur *p*es
Fors q'torze de lur freres
Uait sen brandan uers le g'nt mer
v sout par deu q'e dout entrer
Vnc ne tꝯnat uers sun parent
En plus cher l'u aler entent
Alat tant q'nt t're dure
Del suíurner ne p'st cure
Vínt al roceit q'e li uílaín
Or apelent le salt brandan
Jcil sestent durement luín
Sur loccean si cume un gruígn
E suz le gruígn aueit un port
Par vn la mer receit vn gort
Mais petiz ert emult estreits
Del de rube ueneit tuz drez
Altres ćó crei auant cestui
Ne descendit al ual cel pui
Ci aloeces fist atraire
Maíren dunt sa nef fist faire
Tut dedenz de fust sapín
Defors lauolst de q'r bouín

Zweites Blatt.

Juíndre la fist que sculance
Od lunde fust ecurance
Vstilz ímíst tant cum estout
E cume la nef port' en pout
La guarisun ímist od ueoc
Qui il aueínt portet iloec.
Ne plꝰ qͤ a qͣrante dis
De uiande ní out enz mís.
Dist as freres entrez en enz
Deus graciez bons est li uenz.
Entrent tuit z il apres
ast uos ia tres curanz ades
A haltes uoiz brandan criant.
E lor palmes uers lui tendant
De ton must' sumes meud
E desque ci tauū seud
Laínus abes a tei entrer
E od tei donz par mer errer
Jl les cunut esis receit
Quen auendrat bien le pͬueit
Co qͤ par deu le abes puruít
Ne lur celet aínz lur ad dist
Les dous de uus aurat satan
Od abiron e od dathan
Li tierz de uus mult ert tēptez
Mais par deu ert bien sustentez
Qͣnt out c͛ó dist labes bͣndans
Dunc drechet sus ambes les maíns
E deu pͥet escordement

Les seons fetheilz guard de tͬment
E puis leuet sus la destre
Tuz les signet li saínz prestre.
Drechent le mast tendent le ueil
vunt sen apleín li deu. fetheil
Le orrez lur ueínt del orient
Qͥsen meínet uers occident
Tutes ꝑdent les ueuthes
Fors de lamer & des nues
Pur le bon uent ne sen feignent
Mais de nag' . . mult se peínent

E disirent pener lur cors
A c͛ó uetheir pͬ quei uunt fors
Si cururent par qͥnze íurs
Desq; li uenz tuz lur fud gurz
Dunc se maíͣnt tuit li frere
Pur le ueínt qͥ falit ere

Li abes dunc les amonestet
Que curages unc ne cesset
Metez uus en deu maneie
E ní ait nul qͥ sesmaie
Qͣnt auerez uent siglez sulunc
Cum uenz ní ert nagez idunc
Asauíruns dunc se metent
La gͣcez deu mult regrettent

Quer ne seuent qͣl part aler
Ne quels cordes deíent aler
Quel part bettrer qͤl part tendre
Ne v deurūt lur curs p'ndre
Vn meis sanz uent nagerēt tut pleín
Tuit li frere par nul desdeign
Tant cū durat lur uítaile
Pener pourent sanz defaile
Force ꝑdent euiande
Pur oc ourent pour gͣnde
CVm lur auient li gͣnz busuínz
Ases fetheilz deus nest luínz
Pur oc ne deit hoē mescreire
Si cil enpͣnt pͬ deu eire
Tant enface cū faire pout
Deus li truuerat c͛ó qͤ lui estout
Terre ueient gͣnde & halte
Li uenz lur uíent san defalte
Quí de nager erent penet
Sanz tuz traualz la sūt menet
Mais ní truuent nul entrethe
V lur níf fust eͣchipede
Quer li rocheiz ert aclose
V nul deals entrer nose
Halt sūt li pui en lair tendant
E sur la mer en luín pendant
Des creos de suz la mer resurt
Pur quei peril i at mult fort
Amunt aual port iqͥstrent
E al querre treis íurs místrent
Vn port truuent la se sūt mis
Qui fud trenched al liois bis
Mais ní unt leu fors de une nef
Cil fud faitiz en le rocheͥt blef

Fermēt la nef é isent sen tuít
Vunt la uei qi bien les *d*uit
Dreit les meínet a un castel
Qui riches ert & gant & bel
& resemblout mult regal leu
De em*pur* mult riche feu
Entrerent enz denz le mur
Qui tuz ert faiz de x*p*al dur
Paleiz ueient tuz amarbre
Ni out maisun faite de arbre
Gēmes od lor funt gant clarte
Dun li pareit sūt entailet
Mais une rien mult lur desplout
Quen la citet hume ní out
Dunc les gardēt la cur palais
Entent en enz al nū de pais.
ENz en le palais brandan ses mist.
E sur un banc puis sa sist
Fors sul les soens altres ní uít
Prent aparler si lur ad dist.
Alez querre par cez mesters
Si rien i at dun est mesters
Alerent cil e truuerent
Co qe pl9 dunc desirerent
Co fud sucurs de uiande
E de beiure plentet grande
De or e de argent la uaisele
Que formēt fud e bone e bele
Quanq; uoldrent tut aplentet
Trouent ilocc v sūt entret
Le abes lur dist portez nus ent
Nen p'nget t°p co uus defent
E piez deu checun pur sei
Que ne mentet uers deu sa fai
Pur co les uolt li abes guarnír
Quer bien p9uit qe ert auenir
Cil aportent asez cunrei
En eprestrent a nul desrei
Tant mangerent cū lur pl°ut
E cū idunc lur enestout
De deu loer ne se ublient
Mais sa merci mult la crient
Del herberg' pregnent oser
Qant fud lure uunt reposer

Cum endormit furent trestuit
Ast uos sathan qi lun seduit
Mist len talent pendre an emblet
De lor qil uít la en semblet
Labes ueilout en e bien uetheit
Cum diables celui teneit
Cume leuí tendeit vn hanap de or
Plus riche ní at en un tresor
Cil leuet sus pendre lalat
E en repost tost len malat
E puis qe out fait le larcín
Reuín dormer en sun reclín
Tuit uit labes .v. reposout
Cū cil freres par nuít errout
Pur tenebres ne remaneit
Sanz candeile tut le uetheit
Quar qant co deus uolt mustrer
Sur co ne stout cirge alumer
Treis iurs enters isuíurnerent
E puis al quarte sen turnerent
Brandans lur dist seignurs uus pri
Ne portez rien od uus dici
Neis un pont de cest cunrei
Nenteíns laigue p9 nul se
Formēt plurant dist as freres
Vei*dez* seignurs cist est leres
Cil a*p*ceut qe labes sout
Del larceín cument il lout
Cunuit a tuz confesse rent
A pez le abes m'cit atent
Dist lur abes piez pur luí
Vus le uerrez murrir encuí
Deuant trestur tuz ue,ables
Eisit criant li diables
Cheles brandan par qel raisun
Gettes mei fors de maisun
Dist al frere co qi il uolt
Mercit li fait epuis lasolt
Desq; receut cum ungemēt
Veanz trestuz mort le prent
Le spirit en uait en parais
En gant repose v deus lamís
Al''' firent sepulture. '''cors
Prient deu que prenget cure

Drittes Blatt.

Cist fud un des tres freres
Quen la nef receut li ꝑes
Vindrint al port el ríuage
Ast uus mult tost un message
Paín lur portet e le beuíre
E sis rouet cil receiure
Puis lur aͭ dist sour séét
Quel que peril qͤ uus ueiez
Que qͤ ueiez naez pour
Deus uus durat mult bon our
E co uerrez qͤ alez qrant
Par la uertud de deu le gͣnt
E de cunrei nen esmaez
Que uus ici nen asez nen aiez
Nen frat faile dis quen uendrez
En tel leiu .v. plus prendrez
Parfunt clinãt saisit les en
Plus ne lur dist meis alat sen
OR unt uout li deu seruant
Que il cirent par deu cumant
E un pruuet tut asout
Par miracles qͤ unt uout
E bien ueiant q deus le paist
De loer deu nuls ne se taist
Siglent al uent uunt sen ades
Li cunduz deu mult lor est pres
Curent ꝑ mer gͣnt part del an
E merueilles trestrent ahan
Terre ueient alur espeir
Cu de plus luín lur pout pareͥr
Drechent lur nef icel part
E ní at nul de le nager se tart
Lascent cordes metẽt ueil íus
Ariuerent esailent sus
Veient berbiz a gͣnz fuisun
A chescune blanche tuísun
Tutes erent itant gͣndes
Cum sũt li cers par ces landes
Dist lur labes seignurs dici
Nenꝰ muuerũ deuant ters di
Judis est oi de la ceíne
Cu li filz deu suffrit peíne
Jl nꝰ est douz z ep's amis
Qui p'stement nus ad tͣmis
Dunt poum la fest faire
Pensez de la naf sustraire
De icez berbiz une pernez
Al di pascal la cunreiz
A deu cunget de c'ó ruuum
Altre qͣnt nus or ní truuũ
QVe cumandat ico fait unt
E par tres dis ileoc estunt
Al samadi lur uíent uns mes
De la part deu saluet les
Peil out chaͧt oilz iuuenilz
Mult out uescut sanz tuz ꝑilz
Paín lur portet de sun pais
Grant z mult blanz guasteus alis
E si lur falt nule rien
Tut lur truuerat co ꝓmet bien
Lestre diloc labes anquist
Ne saiso asat mais poi len dist
Co respundit asez auũ
Qͣnq; deˢ quers pensersauũ
E dist labes berbiz ad ci
Vnc en nul leu tant gͣnt ne ui
Respunt lui cil nest merueille
Jaci nert traite oeile
Líuers nen fait raencune
Ne den fertet ní mort une
A cel isle que tu ueis la
Entre enta nef brandan e ua
En cel isle a nuít entras
E ta feste demaín ifras
Demaín enz nuit enturnerez
Pur qͥ si tost bien le uerrez
Puis reuendrez z sanz ꝑil
Bien pres siglant de cest costil
E puis irez en altre liu
V io en uois ela•uus siu
Mult pres dici la uus truuerai
Asez cunrei uus porterai
SJGlet bͣndan nel cuntredit
vait al isle q il bien uit
Venᵗ out par deu e tost ifud
Mais bien gͣnt mer out trescurud
E issi uait qͥ deus maíne
Terre p'nnent e sanz peíne

Eissent sen fors tuit li frere
Fors sul labes q^{i} en ere
Beal seuíse e mult entrín
Eirent la nuit e le matín
Puis q^{e} out tut fait lur seruise
En la nef cū en glise
Charn de la nef q'l ímístrent
Pur quíre la dunc la p^{i}strent
De ^{la} busche enuunt q̄re
Dunt le manger funt aterre
Cū li mangers fud cunreiz
Dist li bailis or aseez
Dunc ses scirent mult haltemēt
A donz abes quar n^{9} atent
Quar la t're tute muueit
E de la nef mult se luigneit
Dist li abes ne uus tamez
Mais damne deu mult reclamez
E *p*nez tut nostre cunrei
Enz en la nef uenez amei
Jetet lur fuz e bien luncs rap^{s}
Parmí tut co muílent lur dras
Enz en la nef entre sūt tuit
Mais lur isle mult tost sen fuit
E de dis luíues bien chosserent
Le fou sur lui q'l ifirent
Brandan lur dist freres sauez
Pur quei pour out auez
Nest pas t're aínz est beste
V nus feímes nostre feste
Pessuns de mer sur les greínurs
Ne merueilles de co seignurs
Pur co uus uolt deus ci mener
Quí il uus uol'it plus asener
Ses merueilles ^{cū} plus uerrez
En luí puis mult m'elz crerrez
Primes le fist li reis díuíns
Deuant trestuz pessuns maríns
Quant out co dist labes B^{a}ndan
Bien ad curut de mer un g^{a}nt pan
Veient t're alte edere
Cil cū lur out dist cil frere
Venent itost & aríuent
S Ne del eisir ne se seuent

Ne pur altre r'en ne dutent
Mais at're la nef butent
Amunt vn duít sen uunt suef
E od cordes traient lur nef
Al chef del duít out vne arbre
Jtant blanche cume marbre
Eles fuiles mult sūt ledes
De ruge blanc taceledes
De haltece *p* uedue
Muntout le arbre sur la nue
Des le sumet desq; en t're
La branche'e mult la serre
E ledement sestent *p* lair
Vmbraiet ^{lui}e tolt le clair
L Tute asise de blancs oiseus.
vnches nul hom ne uit tant b..eus.
Jabes prent a merueiller
Epriet deu sun conseller
Qui li mustret quel cose seit
Si g^{a}nt plentet des oiseus q̄ deit
Quel leu co seit v est uenuz
Dico la sent par ses uertuz
Sa p^{i}ere quant la laisat
Lun des oiseus sen deuolat
Tant dulcemēt sonat li uols
Eneschele cū fait li cols.
E puis qua sist de sur la nef
Brandan parlat bel z suef
Si tu es de deu crature
De meis diz dunc p'nge^{s} cure
Prímes me di q^{e} tu seies
En cest liu que tu deies
E tu z tuit li altre oisel
Pur c'o que amei semblez mult bel
Loiseil respunt angele sum^{9}
& enz en ceil iadis fum^{9}
E chaímes de halt si bas
Od lorguillus z od le las
Par su*p*be q^{e} reluelat
Vers sun seignur mal les lauat
Cil fut sur nus mís ame'stere
De uertuz deu nus dut paistre
Pur oc que fu de g^{a}nt saueir
Si nus estout ameistre aueir

Cil fud mult fels ꝑ supbe
En desclem pͥst la deu uerbe
Puis que out co fait luí seͬuímes
E cū anceis obedímes
Pur c'ó sumꝰ deseritet
De cel regne de ueritet
Mais qͣnt ic'ó par nus ne fud
Tant en auū par deu u'tud
Nauū peíne si cū cil
Qui manerēt orguil cū il.
Mal nen auū fors sul itant
La maiested sumꝰ ꝑdant
La presence de la glorie
E deuant deu la baldorie

Le nū del leu que tu quisis

Cest as oiseus li parais
E lur dist or ad un an
Que auez suffert de mer le han
Arere sūt vncore seis
Anz que uengez en parais
Mult suffreiz e peínes e mal
Par occean amult aual
C chescun . . an í frez la feste
De la pasche sur la beste
PVi qͤ out co dist si sen alat
En sun arbre dun deuolat
Quanͭ vínt le iurn al declínāt
Vers le uespe dunc funt cant
Od dulces uoͥces mult halt creient
E enz en le cant deu mercient
Or unt unt ueud en lur eisil
Jtel cumfort cū urent cil.
Humaíne gent vnches a ceis
Ni enueiat li suuereíns reis
Dunc dist le abes auez oid
Cū cist angele nus unt goid
Loez deu e graciez
Plus uus aímet qͤ ne qͥez
La nef leisent en leugue
E mangerent al ríuage
E puis chantent la cumplie
Od mult grant psalmodie
Puis enz as liz tuit se spandēt
E a ihū se cumandent
Dorment cū cil qͥ sunt lasset
E tanz ꝑilz qͥ unt passet
Mais ne pur tant achant de gals
Matínes dient aínz iurnals
E ad refreiz en semble ed eals
Respunt li cors de cez oisals
En pͥme maín . . al cler soleil
Ast uus uenant de deu fedeil
Par qui asen unt cest auei
E par sun dun vnt le cunrei
E il lur ad dist de viande
Jo uus truuerai plentet gͣnde
Asez auerez e sanz custe
As vitaues de pentecuste
Puis les traualz estout suíurn
Dous meis estrez ci en jurn
Dunc p'nt cunge e sen alat
E al terz di la repaͥrat
Dous feiz tuz dis la semaíne
Cil reuisdout la cumpaíne
Cum lur ad dist eissil firent
En sun seig tut se mistrent
Qͣnt vínt li tens de lur errer
Lur nef p'ngnēt dunc aserrer
De quirs de buf la purtusent
Quar cil que sunt a pleín usͤnt
Asez en unt e remuers
Que estre puͥsset lur baz enters
E bien de tut se guarnísseínt
Pur defalte ne periseínt
Cil lur líuͬrat paín e beíure
Cū il uoldrent plus receíure
Tut ad cunte apleíns . vit meis
La nef ne pout plus suffrir peis
Qͣnt cil e cil baiset sen sunt
Prengnēt cunget e puis sen uūt
Cil lur mustrat od mult gͣnt plurs
Que part dourēt tendre lur curs
Ast uus loiseil de sur le mast
Dist abͣndan qͤ sen alat
Granz succurs lidist quad afaire
E mult ennois ad atraire
Vit meis enters estreit bais
Aínz quepusset entrer pais

Aínz quad isle uengent abeu
V estreínt al nael deu
Puis quout co dist pl^{9}ní target
Vait sen al uent tut la barge
Uunt sen mult tost en mer siglant
De tant bon uent deu g^{a}ciant
Crut lur li uenz e mult suuent
Cremēt *p*il e g^{a}nt turment
Puis q^{a}tre meis ueient t're
Mais fort lur est acunquerre
E ne p∂tant a la parfín
Al siste meis íurn lafín
Prēgent at're mais q^{e} p$^{\partial}$ oec
Nul entréé t'uuent iloec
Virun ēuunt .xl. dis
Aínz q^{e} en nul port se seient mís
Quar li rocheit e li munz g^{a}nt
A la t're lur sunt deuant
Puis mult a tart truuent un cros
Que fait uns *d*uiz q^{i} lur ad os
Qui cunduent lur nef amunt
Reposent sei quar lasset sunt
Puis dist labes eisums fors
Querums que seit mester as cors
Eisent sen tu^{i}t uns e uns
Labes ouoec ses cūpaignuns
E funtaíne t^{o}uent duble
Lune clere laltre truble
Vunt icurant cū sedeillus
Dist lur labes retenez uus
Prendre si tost io uus defent
Dici q^{e} auū parle od gent
Quel nature nus nel sauū
Aient li duit que t^{o}uet auū
Les diz labes cil les crement
E lur mult g^{a}nt se^{i}f les p'mēt
Hastíuemēt enun atart
Ast uus curant vn g^{a}nt veilard
Pour ^{o}ussent ne fust labit
Quar moínes ert mais r^{i}en ne dit
Vient en chaer as pez b^{a}ndan
Drechet lu^{i} sus cil par la maín
Clínet parfunt z humlemēt
Le abes e tuit baiser enprent
Puis prent b^{a}ndan par la destre
Pur mener len a sun estre
As altres dist par sun seigne
Vengent ve*d*eir leu mult digne
Cume alouent le abes ad quis
Quels leus c'ó seit v se sūt mís
Mais cil *s*e taist respuns ne fait
Goit les fort od mult duce hait
Tant vnt alet que ore ueient
Le leu v il aler deient
Abeie bele z bone
Plus saínte nat suth le t^{o}ne
Le abes del leu fait porter fors
Ses reliques e ses tresors
Cruz e fertres e les tistes
Bien engēmet de amestistes
De or adubez edeperes
Precíuses e enteres
Od censers encers de or amasset
E les gēmes enz en casset
Li uestimēt sūt atuit a or
En arabie nen at si sor
Od iagunces e sardínes
c Formēt g^{a}ndes e entrines
Od tupazes z od les iaspes
Jtant clers sūt les haspes
Tuit li moíne sūt reuestud
Od lur abes sūt fors eisud
Od g^{a}nt goie e g^{a}nt dulceur
ꝓcessíun funt li seignur
E q^{a}nt ba^{i}set se sūt trestuit
Chescun le altre *p* la maín duit
Meínent les en lur abeie
Brandan e sa cumpaínie
S'uíse funt bel z leger
Nel uoleient trop agreger
Puis uunt manger en fraitur
V tuit taisent for li litur
Deuant eals unt dulce z blanc paín
Bien sauuret e formēt saín
Racines unt en lu de mes
Quí sur deíntez saluent les
Puis unt beiure mul sauuret
Aigue dulce pl^{9} de muret

Q^{a}nt sūt refait leuet sen sūt
E u'seilant al muster uunt
Vunt u'seilant miserere
Desque en estals tuit li frere
Fors iceals. qui seruirent
En refre^{i}tur cil resirent
Quant leschele fud sone
Puis que lure fud chante
Labes del leu fors les meinet
Dels e de leu lur enseignet
Si sūt cumēt desq^{a}nt i sūt
De q^i *p* qui succurs sūt
Nus sum^9 ci vint z .IIII.
Ci conu'sum en cest atre
Vitante anz ad q^e prist sa fin
A saint albeu li pel^{e}rein
Riches hom fud de mult g^{a}nt flu
Mais tuit guerpit pur cest leu
Q^{a}nt alat entapinage
Apparut lui deu message
Qui la manat trouat leu p'st
Icest muster q^e uncore ^{i}est
Q^{a}nt oimes en plusurs leus
Que ci mane^{i}t albeus li pius
Par deu ci nus asemblam^9
Pur lui q^e nus mult amam^9
Tant cū uesquit lui seruimes
Cume a abes obeimes
Puis q^e le ordre nus out apris
E fermemēt nus out asis
Dunc lui p'st deus de sei pres
Vitanteanz ad que prist deces
Deus nus puis si sustenuz
Que nuls mals nest sur nus uenuz
De nostre cors nul enf'metet
Ne peisance ne amertet
De deus nus ueient el ne sauū
La uiande que nus auū
Nus ni auū nul loreur
Ne ni uenduns aporteur
Mais chescun iurn tuit p'st t^{o}uū
Sanz co q^{a}ilur nes ^{nel} ruuū
Tute uie le iurn uurer
Entre les dous un pain enter
A di festal ai tut le men
Pur le su*p* echascun le son
E des dous *d*uiz que ueistes
Dunt pur vn poi ne preistes
Li cres est freiz que al beiure auū
Li trubles calz dun nus lauū
Ehas hures q̄ nus deuū
En noz lampes fou receuū
Ne p^d larsun q^e cist fous fait
Cire ne oile le plus nen uait
Par lui emprent *p* lui esteint
Nauū frere de c'ó se paint
Ici viuū e sanz cure
Nule uie nauū dure
Ainz q^e uostre uenir sousū
Volt deus qua uus cūrei ousū
Il dublat plus q^e ne solt
Bien sai que uus refaire uolt
Des thepanie al vitime di
Dunc ap^{i}mes muu'ez dici
Desq; dunches suiurnerez
Puis ap^{i}mes uus an irez
Dunc Dist b^{a}ndans nest liu si chers
V mansesisse si uolunters
Respunt labes c'ó va quere
Pur quei mous de ta terre
Puis reuendras en tun pais
Ileoc ^{u} moras v tu nasquis
Muueras dici la semaine
As vitaues de thephaine
Quant ueint le" q^e labes mist "iurn
B^{a}ndan de leu le cunge prist
Li uns abes laltre cunduit
Ensemble od lui li moine tuit
Entrent en mer uent vnt *p* deu
Qui les luinet del isle albeu
Curent en mer *p* mult lunc tens
Mais de t're unt nul sens
Failent al uent e acunreid
Crut legre faim clardant seid
E la mer fud tan^t passibile
Pur quei vnt le curs mult peinible
Espesse fud cume palude
Tel iout enz ne creit salude

Deus les succurt par orage
Terre ueient e riuage
E bien seuent li afamet
Que la les ad deus destinet
Trouen' tel lur entree
Cume se lur fust destinee
Vn duit vnt cler e pesseuns denz
E cil emp'nent plus q^e^ cenz
Mester lur vnt lumeit
Herbes q̄ sūt enbetumeit
Labes lur dist naiez cure
Beiure t°p sanz mesure
Cil empristrent secund lur seid
A diz abet ne tenent feid
Tant empristrent puis alelet
P9 quei furent fol apelet
Quar li sumnes lur curent sus
Dum il dorment geisent ius
Qui t°p beueit giseit enclins
Tel iurn. tel dous tel .III. entrins
B^a^ndan priout p9 ses muines
Que il ne deit tuit sudu'nes
Desq; lur sens cil reuindrent
Pur fols forment tuit se tindrent
Dist lur abes fuium dici
Que ne chaiez meis en umbli
Mielz vient suffrir honeste faim
Que ublier deu e sun reclaim
Par mer dileoc se sūt tolud
Desq; al iusdi vint absolud
Dunc reparat peres b^a^ndan
En la t're v fud laltre an
Ast lur hoste le veil chanud
Al porte lur ad vntref tendud
Baíned iad les trauailez
E nuueals dras apareilez
Funt la ceíne elur mandet
Cū enescrit est cumandet
E sūt ileoc desq; al .III. di
Turnerent sen al samadi
E uunt siglant sur le peisun
Labes lor dist fors eisum
Lur caldere q'l pdirent
En lan deuant or la uirent
Li iacgines lad guuardéé
Or vn' sur lui retruuee
Pluis asour sur lui estunt
E lur feste bele ifunt
Tut la nuít desq; al matin
De festier ne firent fín
Le di paschur celebreient
De lur hure ne sublient
Plus demídi ne targerent
Mais dūc lur nef rechargerēt
Alat sen tost ecurt li saínz
Vers les oiseus v furent aínz
Bien vn choisit le arbre blanche
Eles oiseals sur la branche
De luín en mer bien oierent
Cū li oiseals les goierent
De lur canter ne firent
Desq; ariue sūt li pelerín
Traient lur nef amunt le gort
V la deuant ourent lur port
Ast lur hoste chi tent vn tref
Cunreid portet pleine sa nef
Dist lur ci streit del tens vn poi
A uoz cungez io men reuoi
Jci mandrez e sanz custe
desq; vitaues de pentecoste
Ne dutez rien ne demurai
Quant mesters ert uus succurrai
Fe'mēt lur nef od chaínes
E sūt sūt iloec set semaínes
Q^a^nt vínt le tens de lur aler
Lun des ois'als prent aualer
Sun uols ad fait tut ace'ne
Puis sest asis sur la uerne
pler uoldrat brandan le ueit
Dist a checun q^e^ em pais seit
Seignurs co dist acest suíurn
Tuz cez anz freiz uostre turn
Chascun an al nael deu
Suíurnerez en isle albeu
La ceíne freiz e le mandet
V uostre hoste lat cumandet
E chescun an freiz la feste
De la pasche sur la beste

Sechstes Blatt.

Q̃nt out c'ó dist si sen alat
En sun arbre dum deuolat
La nef en mer parfunt deuolat
Loste chescuns abootet
Chil deuenir ne sest target
Vent de cunrei sun bat charget
E de sa nef charget lur
Od bon cunrei de g̃nt ualur
Puis apelet filz marie
Quí guart tel cũpainíe
Del reuenir metent termes
Al departir fundent le'mes.
TRestout curent al portant uent
Chi fait errer uers occident
Dormãte mer vnt e morte
Chi a sigler lur ert forte
Puis qunt curut .ííí. q'nze'nes
Freidur lur curt par les ueínes
Pour lur surt formẽt g̃nde
Que lur nef est tut enbrande
E poi en falt pur tu'mente
La nef od eals que nadente
Puis lur ueínt e dũ sesmaient
Plus que p^d nul mal qu'l traient
Vers eals ueínt uns marins se'penz
Chi enchaced plus tost que uenz
Li fus de lui si enbraise
Cume buche de fornaise
La flũ est g̃nt escal escalfed fort
Pur q'i icil cremẽt la mort
Sanz mesure g̃nt ad le cors
Plus halt brai't q^e q'nze tors
Peril ní out fors sul dedenz
Cil furent Mil e cínc cenz
Sur les undes q^i il muueit
Pur g̃nt turmẽt plus e ne stuueit
Cũ aprismout les pelerins
Dunc dist brandan li ueirs díuíns
Seignurs nentrez en dutance
Deus uus ferat la uenfance
Guardez que p^d fole pour
Deu ne pdez ne bon our
Quar que deus p'nt en sun cunduít
Ne deit cremer beste q^i muít

Pui^s q^e out dist adeu urat
Co quout urat ne demurat
Altre beste ueient uenir
Qui bien le deit cuntre tenír
Dreit cũ cest uers la nef traist
Laltre q^i ueient arge braist
Cest cunuít sa guarrere
Gue'pit la nef tra'st sa'rere
Juste des sũt les dous bestes
Drechent formẽt halt les testes
Des narines li fous lur salt
Desq; as nues q^i uolet halt
Co'ps se dunẽt de lur noes
Tels cũ escuz e despodes
A denz mordanz se nafrerent
Qui cũ espiz trenchant erent
Salt enz li sanz fud aigres mors
Que funt li denz en cez g̃nz cors
Les plaies sũt mult parfundes
Dun senglantes sũt les undes
La bataile fud estulte
En la mer out g̃nt tumulte
E puis venq't la dereíne
Morte rent laprímereíne
A denz tant fort le detirat
Que en tres meitez la descirat
E puis q^e fist la ueníance
Realat asa remanance
NE deit hom mais desperer
Aínz deit fait plus auerrer
Q̃nt ueit q^e ds si prestemẽt
Víuere t^ouet z uestement
E tanz succurs en pilz forz
E estorses de tante de morz
Labes lur dist laisũ tutel
Seignur seruir bien deit lũ tel
Cil respunent mult uolunters
Quar bien sauũ q^i nus ad chers
Puis al de maín t're ueient
E ariuer bien se creient
Vunt mult tost esailent fors
Pur reposer lur lassez cors
Sur lerbeie tendent lur tref
E sus traient al secc lur nef

Cū at're arſuerent
Les tēpestes auſuerent
Cunuit b'ndans al air plu'us
Que li tens ert mult annuus
Li uenz lur ert cuntre sailiz
E li cunreiz lur ert failiz

Mais cil p' oc ne ses maíent
Quelq; *p*il que il traient
Labes lur ad tant sermunet
E deus partut a sez dunet
Que ne poient puínt mescreire
De nule rien en lur eire
S SPuis apres c'ó uent atart
Del peisun ueient la terce part
Lunde de mer tant la sarre
Que ariuere lur fait at're

La t'mente sus la chacet
Pur c'ó q' acez aise facet
''dist Dunc'' b'ndans ueiez frere
Ki enemís aínz uos ere
Or nus succurt par deu g'ce
Mangerez en g'nt espace
Ne dutez rien il nus ert past
Quelque semblant q'l nus mustrast
Tant en*p*nez as uoz suspeis
Que ne failet deuant .ííí. meis
Al sun cumant cil le firent
Atant detens se guarnirent
Deigue dulce des funtaínes
Funt lur tunes tutes pleínes
E de busche se guarnírent
Puis qunt lure sen alirent
DE miracles deus ne cesset
Altre *p*il les apresset
Si fust p'mers ne fust meíndres
Jcist *p*ilz enz fust graíndres
Mais ne crement p' le purpens
Quil vnt de deu e le defens
Vns grips flāmanz del air descent
Pur eals p'ndre les vngles tent
E flāmantes ad les goes
E trenchantes fort les poes
Bord de la nef ní ad si fort
Sul od lungles q' nel enport
Pur sul lair ele sun uent
Pur poi la naf achant ne p'nt
Cū les cacout eisi *p* mer
Vínt vns draguns flāmanz *p* mer
Mot les eles tent le col
Vers le gripun drechet sun uol
La bataile sus est en lair
Li fus de dous fait g'nt esclair
Colps e flāmes emorz e buz
Se entredunent veiant eals tuz
Li grips est g'nz draguns maigres
Cil est plus fort cil plu' aigres
Morz est li grips en mer chait
Venget en sunt kil vnt hait.
Vait sen draguns portet victorie
Cil en rendent deu la glorie

Vunt sen icil deloec auant
Par le spirit deu mult st sauant
UJn' la feste de saínt *p*runt
ki fud ocis al pred nerunt
Feste li funt cil e glorie
A saínt *p*runt lapostorie
Cū labes fist le seruíse
Sicū lais est asise
Chantout mult halt a uoiz clere
Dunc dient tuit li frere
Beal *p*e chers chante plus bais
V si que nū murer nus f'as
Quar tant cler est chascun vnde
V la mer est parfunde
Que nus uenū . . desq; en t're
E de pe'ssuns tante gurre
Pe'ssuns veū g'nz e cruels
Vnc noímes parler de tels
Si la noise les en cōmo'
Sachez murir nus estout
Labes surrist e les blasmat
E p' mult fols les asínat
Seignurs de rien p' quei dutez
Voz creance cū debutez
*p*ilz auez suffert plus g'nz
Vers tuz uus fud deus bons g'aranz
Vncore ne uus uínt cist
Clamez culpe b'ndans lur dist

Siebentes Blatt.

Chantat plus"alt eformēt cler
Sailent bestes ruistes de mer
Vunt costant la nef enturn
Goisant la feste del ïurn
Puis qunt chantet qᵉ al ïurn ꝑtínt
Chescun peissun sa ueie tínt
QVant curent e ueient cler
En mer halt vn gᵃnt piler
De naturel fud iargunce
Daltre mairein níout unce
De iargunce fud saphire
Riches estreit kín fust sire
Desqᵃs nues muntout ensus
As funs de mer descendeit ïus
Vns paueiluns en turn itent
Des le sumet en mer descent
De or preci⁹ il ueirent sutil
Pur tut le munde faiz ne fust il
Siglet bᵃnᵈᵃⁿ icel part
Aínz qᵉ uenget semblet luí tart
Sigle leuet entret entref
Od ses muínes e od sa nef
De smaragde ueit un alter
V li pilirs descent en mer
Li sacraires fud sardoíne
Li pauemenz calcedoíne
Enz li piler fermet aueit
Tref de fín or c'ó susteneit
E les lampes sūt de beril
Cil ne crement nul ꝑil
Jci estunt desq; al .III. ïurn
Messes chantent tuit al lur turn
Bᵃndans enp'nt ꝓpens ensei
Ne deit querre le deu secrei
Dist as muínes crees mun sen
Toluns dici alum nus en
Vn chaliz mult festiual
Prent labes tut de cristal
Bien set de deu ne resortet
Pur seʳuir len qᵃnt le portet
GRanz curs vnt fait li pelerín
Mais vncore ne seuent fín
E ne pᵓtant ne sen feignent
Mais cū plus vunt plus se peínent
Ne de peíner ne recrerrunt
De ci que lur desir uerrunt
Apparut lur t're truble
De neir calín e de nuble
De flaistre fū ert fumante
De caruine plus puante
De gᵃnt nercun ert enclose
Cist ne rouent estre ampose
E de mult luígn vn or oit
Que la ne erent guairs goit
Mult ses forcent de ailurs tendre
Mais c'á estout lur curs prendre
Quar líuenz la les emmeínet
E li abes bien les enseignet
E dist lur bien sachez
Que a enfern estes cachez
Noustes mester vnc mais ᵉˡ gᵃnt
Cū or auez de deu guarant
Brandans ad fait sur eals la cruz
Bien set pres est denfern li puz
"pl⁹ Cū" pres sūt plus ueient mal
Plus tenebrus trouēt le ual
Des ꝓfunz uals e des fosses
Lāmes ardanz uolent grosses
De fous sufflanz li uenz enruit
Nuls tuneirs sì halt ne muit
Estenceles od les lāmes
Roches ardanz e les flāmes
Par cel air tant halt uolent
Le cler del iurn qᵉ lur tolent
CVn alouent endreit vn munt
Virent vn fed dunt pour vnt
Formēt fud gᵃnz icil malfez
Denfern eisit tuz eschalfez
Vn mail de fer en poín portout
A vn piler asez iout
Cū sa parcout ꝑ sun reguard
As uilz fllāmanz cū fus chi art
E ueit iceals atart li est
Que sun tᵓment tut iait prest
Jetant flāmes de sa goʳge
A gᵃnz salz curt en sa forge
Reuint mult ᵗost od sa lāme
Tute ruge cume flᵃmme

Estenailes dun [lie] teneit
Fais adis bofs bien iaueit
Halcet [le] sus uers la nue
E dreit uers eals puis la rue
Esturbeiluns plꝰ tost ne uait
Qant sus en lair liuenz le trait
Ne li quarel darbeleste
Ne de funde lagaleste
Cū plꝰ halcet eplꝰ enprent
En alant forces rep'nt
Prímes depart puis amasset
Ne cheot sur eals aínz passet
V cheit en mar iloec art
Cū bruere en vn asart
E mult lunc tens art la lame
En la mer a gant flāme
Li venz la nef ad cunduite
Pur quei diloec p'gnent fuite
Al uent portant sen alerent
Mais la suuent reguardernt
Lisle uirent alumíne
E cuuerte de fume
Mals feiz veient míllers plusurs
Criz de dāpnez cent z plusurs
Puur lur vent forment gant
Del fume chi luígn par lair sespāt
Endurerent cū melz pourent
Eschiuerent cū plꝰ sourent
Saínz hoē cū ad plusurs tuailz
De faím. de seíf. de freiz. de calz
Antre tristur e ganz pours
Detant uers deu creist sis ours
Eisi dels puis qunt uoud
V li dāpnez sūt recoud
En deu fermēt lur fiance
Ni atornent mescreance
Vunt sen auent ni dutent rien
Par ćó seuent q espleitent bien
Ne demurat fors al matín
Virent vn lu pres lur ueisín
Vn mūt cuuert de nublece
Las meíneit vent par destrecce
Víndrent itost ariuage
Mais . . Mult ert de halt estage
Nuls dels trestuz choisér ne pout
La haltece qe li munz out
Vers la ríue plus ne descent
Que la uplus amunt sestent
E la t're tute neire
Tel nen out en tut lur eire
Pur quel chose il ne sourent
Salt en luns fors puis ne lourent
Tuit vnt oid q'l lur ad dit
Mais sul abes des uilz le uít
Seignur or de uus suí preiez
Pur meis pechez bien le creez
E li abes le veit traire
A cent malfez chile funt braire
Turnent diloec ailurs en vunt.
Reguardent sei quar pour vnt
Del fum li munz ē descuuerz
Enfern ueient tut auuerz
Enfers ietet fus eflāmes
pchez ardanz e les lāmes
Peiz e sufre desq; as nues
Puis receit quar sūt sues.
Puis les meínet brandans p mer
Des signacles les fait armer
Veient en mer vne boche
Ci cū ćó fust vne roche
E roche fust uerablement
Mais ne q'ent creablement
Dunc dist labes ne demurū
Sachū que seit si iccurū
Víndrent ila si truuerent
Jco que poi espeirerent
Sur la roche v sūt uenud
Trouent seant hōme nud
Mult ert periz e detirez
Delacherez e descirez
Dun drap lied sun vís aueit
A un piler si se teneit
Fort se teneit ala pere
Que nel rosast le vnde arere
Vndes de mer firent fort
Pur qui nad fín la sue mort
Le vne le fert pur poi nefent
Le altre de triers ietet lamunt

Peril deuant pil de sus
Peril detriers pil de ius
Turment gant ad adestre
Nel ad menur asenestre
Qant lunde ad fait ses empeíntes
Mult lassemēt fait les pleíntes
A reis ihū de maiestet
Faldrat ma morz níuerz ne estet
Jhū chi moz tut le trone
J est ta mercit itant bone
Jhū tant es misericors
Ert nul hure qe sei fors
J hū li nez de marie
Ne sai si io mercit críe
Ne puis ne nos qar tant forfis
Que iugemenz de mei est pris
QVant le oit brandans issi plaíndre
Vnches dolur nen out graíndre
Leuet sa maín tuz les seignet
Dap'smer la mult se peínet
Cu ap'smout la mer ne mot
Ne venz ne orrez ne la cōmot
Dist lui brandans di mei dolenz
Pur quai suffres icez tormenz
De part ihū qi tu cries
Jo te cumant quel mei dies
E certement me di qi es
E le forfait pur quei ci es
Pur le plurer brandans ne pout
Auant parler. mais dūc se tout
Cil lui respunt auoiz basse
Mult ert roie forment lasse
Jo sui iudas qui seruíe
Jhū que io traie
Jo sui qe mun seignur uendi
E pr le doul si me pendi
Semblant damur fis pr baiser
Descordai qant dui aapaiser
Jo sui qi sun aueir guardai
En larcen le debardai
E le offrande quín li portout
Tut as poures il len hortout
Jo celoue en mes burses
Pur oc me sūt peínes surses

E qidoue qe fust celet
A lui qi fist cel estelet
As poures deu bien defendi
Or sūt riche e io mendi
Jo sui li fels qi deu hai
Li simple agnel as lus trahi
Qant vi qe as maíns ert pilate
Dunc oi chere forment mate
Qant vi as maíns ert as uídus
As ceals cruels liuerez lipius
Qant vi qe as gabs lauroueínt
E de spínís le corouneínt
Qant vi vilement qe fud traitez
Sachez qe fui mult dehaitez
Puis vi que fud menez tuer
Le dulz costed vi sanc suer
Qant vi quen cruz esteit penduz
E fud amort de mei uenduz
Les deners tost offri trente
Cil ne uoldrent cuílir rente
Renpentance nenoi sage
Aínz me tuai par marage
E qant confesse ne me rendi
Dāpnez suide di endi.
Tu ne ueiz rien de ma peíne
Que enz enfern ío demaíne
Cist est repos de mun pil
Quel al samadi prenc al seril
Dímaíne trestut leíurn
Desq; al uespe ai tel seiurn
E del noel la qinzeine
Jci deportet ma grant peíne
E as festes 'a marie
Mes granz peines níai dunc míe
Pasches e apentecoste
Fors tant cū ueiz níai pl9 custe
A feste altre en trestut lan
Nai entrebat de mun ahan
Diemaíne al serir
Dici men uoi pr aspir
Dunc dist brandans or me di
Jtel repos qant as ici
En quel endreit te deímeínes
En turmentes z espeínes

E en espeínes qliu as tu
Dici qªnt moz uenuas tu
Respunt judas pres est li lius
A diables as dia v est li fuís
Ni ad guairs fors sul vn po
Tant en sui luígn q̄ ci nes oi
Dous enfers ad ci deiuste
De suffrir les est gªnt custe
Mult pres diᶜⁱ sūt dui enfern
Que ne cessent esteit ne íuern
Li plus legiers est horribles
A ceals q' sunt mult peníbles
Co q'dent cil q' la peínent
Que laltre mal uers eals ne meínēt
Fors mei ne set uns suls de nus
Quels des dous seit plus penus
Nest nuls plus ait que lun de dous
Mais io chaitis ai ame dous
Luns est en munt e laltre en ual
E sis depart la mer de sal
Les dous enfers mer les depart
Mais merueil est qᵉ tuit ne art
Cil del munt ē plus peníbles
E cil del ual est plus horribles
Cil pres del air calz e sullenz
Cil pres del mer freiz e pullenz
Ouoec la nuit vn iurn sui sus
Puis altre tant demoir en ius
Al lun iurn munte laltre descent
Nest altre fín de mun tᵓment
Ne change enfe'n pur alerger
Mais pᵓ les mals plus agreger
Par lundi e nuit e íurn
En la ro sui en tresturn
E io chaitis encroenz enz
Turní tant tost cū fait líuenz
Venz la cunduít par tut cel air
Tot dis men uoi tot di repair
Pvis el de maín el sui galiz
Cū cil q' est tuz (tot) acaliz
Vltre la mer uol en le val
Al altre enfern v tant ad mal
Jloces sui tost ferliez
De diables mult escriez
Ellit sui mis sur les broches
Sur mei mettent plums e roches
Jloces sui si e'peez
Que mun cors tant pcet ueez
Al mecredi sus sui ruez
V li pilz mi est muez
Puis del iurn buil en la peiz
V fu' ci teínz cū ore ueiz
Puís sui ostet e mís al rost
Entre dous fus lied al post
Li post de fer fichet iest
Se pᵓ mei nun pᵓ el níest
Tant est ruges cume si dis anz
En fous goust as fols sufflanz
E pᵓ li peiz li fus si pªnt
Pᵓ enforcer le men turment
E dunc sui en peiz ruez
Pur plus ardeir luien luez
Ne nest marbres nuls itant durs
Ne fust remis nefust mís surs
Mais io sui fait aite aicestire δ
Que nuls cors ne poit dire desire
Jtel peíne queq; manuit
Ai tut un íurn z une nuít
Pui' al íusdi su mís en ual
E pur suffrir contrarie mal
Dunc su' mis en vn freid leu
Mult tenebrus z forment ceu
Tant iai freid qᵉ mei est atart
Quel fu seie q' tant fort art
E dunc mest vis nest tᵓmente
Que del freid qᵉ plus me sente
E de chescun … mest uis
Ne seit si fort qªnt enz sui mís.
Al vendresdi reuenc amunt
V tantes morz cuntre mei sunt
Dunc me scorcent trestut le cors
Que de la pel nat puig defors
En la suie ouoec le sel
Puis me fulent od lardant pel
Puis reuent hastiuement
Tuz nuuels quirs acel turment
Dis feiz li iurn bien mescorcent
El sel entrer puis me fercent

E puis me funt tut cald beíure
Le plum remis od le qiure
Al samedi ius me ruent
V li altre mals me muent
E puis sui mis en gaiole
Entut enfern nat si fole
En tut enfern nat si orde
En li descen e sanz corde
Jloeces gis níaí luur
En tenebres e en puur
Puurs íuent itant gᵃnde
Ne guart qᵃnt mes quers espande
Ne puis vomer pur le q'uere
Que cil la me firent beiure
Puis enfle fort eli quírs tent

Anguisus sui pꝰ poi ne fent
Tels calz tels freiz e tels ulurs
Suffret iudas e tels dolurs
Si cũ fud er al samedi
Veínc ci entre nune e mídi
hVi mei repos acest sedeir
Vneueis aurai mal seir
Mil d'iables senes uendrunt
Ne aurai repos qᵃnt mei tendrũt
Mais si tu es de tel saueir
Anuit me fai repos aueir
Si tu es de tel merite•
Anuit me fai estre quite
Bien sai 'qᵉ tu saínz es epius
Qᵃnt sanz reguarz uens a tels lius
Plurout bᵃndans alarges plurs
Dic'ó qᵉ cist ad tanz dolurs
Comandet lui q̄ lui diet
Que li dras deit dum se liet
E la *pe* v il se tínt
Demandet dunt e de qⁱ vínt.
Cil luí respunt en ma vie
Fis poi bien e mult folie
Li biens e mals or me pent
Quel enz el quer plus chier merẽt
Del almoíne que io guardai
A vn nu*d* fed drap acatai
Pur cel ai cest dũ me lie
Par la buche que ne neie
Qᵃnt lunde vent en le vis deuant
Alques *p* cest ai de guarant
Maiˢ en enfern ne me ualt rien
Qᵃnt de ꝓpre ne fud mun bien
A vn aigue fis vn muncel
E puis de sus vn fort puncel
V mult home *p*iseient
Mais puis bien iguariseient
Pur oec ai ci refrigerie
De si gᵃnde manuserie.
CVm apᵉmout vers le p'mseir
Dunc vit bᵃndᵃns qᵉ ci dist veir
Vit venir deiables mil
Od turmentes egᵃnt *p*il
E venent dreit a cel dolent
Salt luns auant al croc le pᵉnt
Bᵃndans lur dist laisez lici
Desq; al matím q̄ seit jusdi
Cil li dient e calengent
Ne lairunt pas que nel pᵉngent
Dunc dist bᵃndans io uus comant
E de ihũ faz mun guarant
Cil le laisent z aforce
Ni vnt níent alestorce
Bᵃndans estait iloec lanuít
Ni ad malfez qⁱ mult nannuít
Deiables sũt del altre part
Ainz q̄ seit iurz mult lurest tart
A gᵃnt greíne a uoiz truble
Dient qᵉ aurat peíne duble

Respunt labes ne aurat tꝰment
Plus qᵉ ad oud *p* íugement
E puis quíl fud cler aſurnet
Od tut iudas sen sũt tꝛnet
Brandans sen uait diloec auant
Bien set de deu ad bon guarant
E li muíne bien seuent tuit
Que segur sunt al deu cunduit
Mercient deu de lur ueies
E detutes lur agreies
Cum se nũbrent li cũpaignũ
En lur cunte failent vn al vn
E ne seuent quest deuenuz
Ne en quel leu est detenuz

Des dous seuent cũ vnt erret
Mais de cest tercc sunt enserret
Labes lur dist q' tut le sout
Deus en ad fait c̸ó qe li plout
Dic'ó naiez nule dute
Aínz tenez bien uostre route
Sachez q'l ad sun íugement
V de repos v de t'ment
Si cũ jl vunt veient ester
vn munt mult halt tut sul en mer
Tost íuenent mais lariue
Roiste lur est e esciue
Labes lur dist istra', men fors
Ne mouet vns fors sul mun cors
Puieit le munt e lunges uait
Ainz q̄ trouet v nule rien ait
Par vn rochet sa ueie tínt
Vne bo*d*me puis il survínt
Eist vns hom tost de cel liu
Religíus semblout epiu
Cil apelet b'ndan auant
Quar *p* deu fud sun nun sauant
Puis le baiset. ses cũpaignus
Dist qua menget ne failet vns
Vait ib'ndans fait les uenír
Funt al rochet le nef tener
Cil ad tuz nume' par sei
Venez auant ebaisez mei
Cil li firent. puis les menet
A sun estre lur en seignet
Cil reposent cũ lur ad dit
Merueillent lui e sun habit
Nad uestement fors de sun peil
Dum est cuuert sicũ de ueil
Reguard aueit angeliel
E tut le cors celestiel
Nest si blance neifs ne clere
Cũme li peilz dicest frere
Dist lui b'ndans. beal *pe* chers
Di mei q' es. cil uolunters
Jo ai nun pols li hermites
De tuz dolurs sui ci q'tes
Ci ai estet grant e lunc tens
E c̸á men vínc *p* deu asens

El secle fui hermíte en bois
Cele vie pris en mun cois
Secund le sens qe auer poi
Deu serueíe sicume soi
J me cuilit par sa buntet
Qua plus que nest lamat cuntet
La me mandat que cí uenísse
V ma glorie attendisse
Cument íuínc en nef entrai
Tute p'ste cũ la truuai
Deus me cunduít tost esuef
Quant ariuai ralat la nef
Nunante anz ad quaici estet
Beal tens íad tuz dis estet
Jci atent le íuíse
De deu enai cumandise
Trestut isui en carn e enos
Sanz mal .q'r . . sui en repos
Dunc ap'mes al íugement
Lespirit del cors frat se íurement
Od les iustes resuscitrai
Pur la uíe que segut ai
Vns sergant oi trent anz ple'ners
De mei seruir suueners
Vns lutres fud q' ma portout
Suuent peisun dũ il me pout
Tuz dis tres íurs en la semaíne
Vnckes nule ne fud vaíne
Que tre's peisuns ne ma portast
Dũ aueie pleíner ꝑast
A col pendud marin uuerec
Pleín vn sacel portout tut sec
Dũ mes pleisuns pouse quire
Par q' co fud bien ert síre
Es p'mers anz qe vínc ici
Tut les trent anz fui poud si
Des peisuns fui poud si bien
Noi mester de beiure rien
Nenníuout puínt nostre seignur
De tel cunreid ne de greignur
Puis les trent anz ne reuínt cil
Nel fist surpeis nenémout uíl
Mais d̄s ne uolt qe plus defors
Veníst cunreid pur sul mun cors

Zehntes Blatt.

Jcí me 'st la funtaíne
De tuz cunreid q' est pleíne
Co li est vis q' rien enbeit
De tuz cunreid q' sauls est seit
De'igue ai uescut anz seisante
Trente apeisun sunt nonante
En le mund fui anz cīquante
Mis ethez est cent e quarante
Frere b'ndan or te ai dit
Cument ici ai mun delit
Mais tu iras en parais
Pres ad set anz q' tu las quís
Arere fras anceis return
Al bon hoste v uus suíurn
Jl te menrat e tu le siu
En parais u sūt li puí
Dicest aigue portez od tei
Dum guarisses de faím esei
SEntre enta nef ne demurez
Ne deit sun nen hom surnrer
Dunet cunget ecil le prent
De ses bien faiz graces len rent
OR t'nent uers lur hoste
Si vnt mule mult en poste S
Siglent lunges aínz q' veíngent
Ja seit co que dreit curs te'ngent
E al íusdi de la ceíne
La i venent a g'nt peíne
Jloec estunt cū soleient
Desq; la que muuer deient
Le samadi al peisun vunt
Cū altres aínz la feste ifunt
E bien seuent quor ad set anz
Que li peisuns est lur seruanz
Deu en loient ní vnt pte
Pur la uertud de deu certe
E len demaín diloec mouent
A itel vent cū il trouent
Vers les oiseals tut dreit en vunt
La v dous meis suíurnerunt
Jloec estunt a g'nt de duít
E atendent le bon cunduit
Del bon hoste q' frat od eals
Leire q' est tant bons e beals
Cil ap'stet tuz lur busuínz
Quar bien saueit q leire est luínz
E bien set tut que lur estot
Pur co guarnist de quanq; poet
Entrent en mer lostes ouoec
Ne reuendrunt ia mais iloec
Tendent lur curs uers orient
Del esguarer ní funt níent
Tel iat enz en q' cunduíít
Vunt a goie e a deduit
A curs enclín sanz defalte
Quarante dis en mer halte
Eisi curent que ne lur pert
Fors mer ecel q' sur eals ert
E par 'otreid del rei díuín
Or ap'sment uers le calín
Qui tut aclot le parais
Dūt adā fud poestis
Nues g'ndes tenerge funt
Que le sun eir return níunt
Li g'nz calins tant aorbet
Qui í entret tuz asorbet
Si de deu nat laueue
Qui poust passer cele nue
Dunc dist nei targez
Mais lasigle de uent charge.. z
Cū ap'sment part la nue
A lespace dune rue
Cil se metent enz el calín
E p mí vnt g'nt chemín
Mult se fient en lur hoste
Pur la nue q' qunt en coste
Grant est formēt eserree
De ambes parz est amassee
Treis iurz curent tut adreit curs
Par le chemín q lur est surs
El q'rt issent de cel calín
Forment sūt led li pelerín
De la nue eisut sen sunt
E parais bien choisit vnt
Tut en p'mers vns murs lur pert
Desq; as nues q' halcez ert
Ni out chernel ne aleur
Ne brestache ne nule tur

Nuls dels ne set enfeid ueire
Quel il seit faiz de mait'ie
Mais blancs esteit sur tutes nefs
Faiters fud li suueraíns reis
Tuz ert entríns sanz antaile
Vnc al faire nout traíuaile
Mais les gēmes funt g'nt luurs
Dum purplantez esteit li murs
As gutes dor grisolites
Mult iaueit disselites
Li murs flāmet tut abrase
De topaze grisopase
De iargunce calcedoíne
De smaragde esardoine
Jaspes od les amestistes
Forment luisent par les listes
Li iacínctes clers iest il
Od le cristal e od le biril
Lun al altre dunet clartet
Chis asist fud mult enan enartet
Luur g'nde sentre portent
Des colurs chi si resortent
Lí munt sunt halt de marbre dur
V la mer bat mult luígn del mur
E de sur le munt marbrín
Li muntaíne est tute dor fín
E puis de sus esteit lí murs
De parais q' clot les flurs
Tels est li murs si surplantez
Qui doust estre de nus hantez
Tendent tut dreit uers la porte
Mais lentre mult ert fort
Draguns iat q' la guardent
Si cume fus trestut ardent
Dreit alentre' pen' uns glauies
Quí cel ne creient nenest sauies
Lamur aual le helte amunt
Ne me merueille si pour vnt
Enaines pent t'níet
Sul del ue*d*eir esturdiet
Fer ne roche ne adamant
Ne pot guarer a sun trenchant
Puis vnt ueud vn juuencel
Qui veient cuntre eals formēt bel
E cil se fait deu message
Dist que vengent ariuage
Jl ariuent cil les receit
Tuz les numet *p* lur nun dreit
Puis dulcement les ad baisez
E les draguns tuz apaisez
Fait les gesir cuntre t're
Mult humlemēt esanz gurre
E le glaíue fait retenír
A vn angele q'l fait uenír
E lentree est vuerte
Tuit entrent en glorie certe
QVant en vait cil iuuenceals
Par parais vait ouoec eals
De beals bois e de ríuere
Veínent t're mult plenere
Grandíns est la praier'e
Qui tuz dis est beal flurie
Li flur suef mult iflairent
Cū la v li piu repairent
Darbres deflurs delicíus
De fruít dedurs mult p'cius
De runceie ne de cardunt
Ne de orthie ní ad fusun
Darbre nerbe ní iad míe
Ki suate nerechre
Flurs e arbres tut dis chargent
Ne pur saisun unc ne targent
Esteit suef tuz dis iest
Li fruiz de arbres ede flurs p'st
Bois resplenîz de veneisun
E tut li flū de bon peisun
Li flum isurent ci curent lait
Cele plentet par tut en uait
La ruseie suet le mel
Par le 'useit q' vien' del cel
Ci munt iat cil est de or
Si g'nde pere a tensor
Sanz fin iluist li clers soleil
Ne venz norez ní mot vn peil
Ni vient nule nue del air
Qui del soleil tolget le clair
Chi ci estrat mal ní aurat
Ne de mals venz ia nel saurat

Ne chalz ne freiz ne dehaite
Ne faím ne seit ne suffraite
De tuz ses bons aurat plentet
Co q^{e} plus est sa uoluntet
Cel ne pdrat suurs en est
Tuz dis laurat etruurat p^{a}st
Bien vait b^{a}ndans cele goie
Lur le semblet forment poie
Quil iestait aco uedeir
Longes uoldrat iloec sedeír
Mult bien auant lad cil menet
De multes riens lad asenet
Bien díuísit e si li dit
De quel aurat chascuns delit
Vait cil auant e cist apres
Sur vn halt munt cume ci pres
Deci veient auisíuns
Dum ne seuent diuisíuns
Angeles ueient esis oient
Pur lur uenír cū ses goient
Oient lur g^{a}nt melodie
Maís nel poient suffrir míe
Lur nature ne poet prendre
Si "glorie ne entendre" g^{a}nt
Cil lur ad dist returnū nus
Auant dici ne menrai uus
Ne uus list pas aler auant
Quar poi estes a c'ó sauant
B^{a}ndans tu ueis cest parais
Que tu a^{s} deu mult requesis
De la glorie cent mil tant
Que nas ueud ad c'á auant
A ore plus ní aprendras
Deuant ic'óé que reuendras
O or uenís ci carnalm̄t
Tost reuendras spiritalm̄t
Or ten reua ci reuendras
Le íuíse ci atendras
De cez pes en fai porter
A enseignes de conforter
Puis q^{a} out co dist il enalat
Enseignes de parais portat
B^{a}ndans de deu cunget ad pris
E as chers saínz de parais
Li íuuenceals les en cunduit
desquen la nef sūt entret tuit
Puis ad sur eals seignacle fait
Mult tost unt sus lur sigle trait
Jloec remíst lur hostes pius
Quar parais fud sis dreiz fius
E cil sen vunt haitement
Nen unt dorez retenement
En treis meis sūt en irlande
Par la u'tud de deu g^{a}nde
Ja nuuele vait par pais
Que uenuz est de parais
Ne sūt haitet sul li parent
Aínz sūt trestuz comunemēt
Sur tuz sūt lied li chere frere
De c'ó quor vnt lur dulz pere
Suu^{e}nt lur dist cū vnt erret
V furent bien enserret
E si lur dist cū prest truuat
Quanq; busuign a deu ruuat
E lun elel trestut lur dist
Cū il truuat c'ó que il q^{i}st
Li plusurs dels ensaíntirent
Par la u'tud quen lui uírent
Tant cū b^{a}ndans el secle fud
A mulz ualut par deu u'tud
Q^{a}nt vínt al tens que il fínat
Ralat v deus lui destínat
El regne deu . v alat il
Par lui en uunt plusurs q^{e} mil.

Explicit uita sci̅ b^{a}ndaní.

Nachträge.

Zu Seite 558.

Dieselbe Prosa-Uebersetzung der Navigatio, welche die Handschrift des Britischen Museums add. 6524 enthält, findet sich auch in vier Handschriften der Pariser National-Bibliothek. 1) N. 183, früher 6845 Bl. 122ª. 14. Jahrh. — 2) N. 185, früher 6845 ⁴. ⁴ Bl. 128ᵇ. 14. Jahrh. — 3) N. 413, früher 7019⁵ Bl. 192ᶜ. Anf. des 15. Jahrh. — 4) N. 423, früher 7024 Bl. 56ª. 14. Jahrh. Die Handschriften sind von Paulin Paris, les manuscrits français unter den ehemaligen Nummern, im Catalogue des manuscrits français I. unter den jetzigen Nummern beschrieben. Paris (les msc. fr. VII 434) führt noch eine fünfte Handschrift an (N. 414, früher 7020 vom Jahre 4104) welche die Uebersetzung enthalten soll, in der ich sie aber nicht auffinden konnte. Die Angabe über N. 185, früher 6845⁴· ⁴ (vgl. P. Paris les msc. fr. II. 92) ist dahin zu berichtigen, dass die Uebersetzung der Navigatio in dieser Handschrift mit dem 20. Abenteuer abbricht; indem Brandan sich der Insel der Schmiede nähert, bekömmt er plötzlich durch eine Stimme vom Himmel den Befehl heimzukehren; sonst stimmt dieser Text mit dem der übrigen Handschriften überein.

Zu Seite 564.

V. 215 Hs. ſeignent vgl. V. 1099. — V. 481 die Vorlage des Schreibers hatte wol clere statt dere. — V. 645. Hs. fedeilluſ —, V. 1177 die Abkürzung für est. — V. 1409 beſure aus beuſre corrigiert.

Le Siége de Castres.

In dem Sammelbande von Bruchstücken Douce 381 der Bodleyschen Bibliothek zu Oxford befinden sich zwei Papier-Blätter (nicht drei, wie Stengel angibt) des 15. Jahrhunderts in 8°. Die Seite hat 32 abgesetzte Verse in einer Spalte; vom ersten Blatte ist oben ein Streifen abgeschnitten und dadurch der erste Vers der Vorderseite sowie die beiden ersten Verse der Rückseite hinweggenommen. Die Anfangsbuchstaben der Tiraden sind roth, der Anfangsbuchstabe eines jeden Verses ist mit einem rothen Striche versehen. Interpunction fehlt gänzlich. Im nachstehenden Abdruck sind die Abkürzungen der Handschrift aufgelöst; solche, die mehr als einen Buchstaben ausdrücken, sind durch den Druck ausgezeichnet. Die Schrift der Blätter ist oft so beschädigt oder abgerieben, dass das Lesen mit grossen Schwierigkeiten verknüpft war.

Der Inhalt dieser Blätter gehört einem Romane an, den ich, um ihm einen Namen zu geben, 'le Siége de Castres' nennen will. Zu Tiraden gereimte Alexandriner bilden seine Form. Nach Sprache und Stil wird seine Abfassung ins 13. Jahrhundert fallen. Seine Mundart ist die Picardische.

Stengel gab in dieser Zeitschrift S. 406 Nachricht von unserm Bruchstück und theilte einige Verse mit. Schon Léon Gautier (Epopées françaises III S. 111) hatte das Bruchstück erwähnt und angegeben, es stamme aus der ersten Redaction des Garin de Montglane[1]. Gaston Paris wiederholt diese Angabe in der Romania 1874 S 119: doch habe ich so wenig als Stengel in Gautiers Analyse des Garin etwas entsprechendes gefunden. Stengel deutet einen Zusammenhang mit Gilion de Trasignyes halb und halb an; doch habe ich mich überzeugt, dass von dem überhaupt beliebten Namen Amauri abgesehen in keinem Zuge Uebereinstimmung damit stattfindet.

Die sechs Tiraden des Bruchstückes, von denen die erste und die sechste unvollständig erhalten sind, belehren uns folgender Massen über die Situation: Die Stadt Castres (V. 27. 38. 47. 106) ist im Besitze des Sarrazenischen Königs Hertaut und wird von einem christlichen Heere belagert, das König Henri (V. 22. 31. 46. 78. 100 117) befehligt. Neben Henri sind die wichtigsten Helden Amauri von Schottland (V. 52) und Anth' _ (Der Name besteht, nach V. 23 zu schliessen, aus drei Silben; da er in V. 50. 101. 104 in der Caesur verwandt wird, muss er auf der vorletzten Silbe betont gewesen sein, wie z B. Antoine. Ich vermuthe Anthiaume).

[1] Beiläufig bemerke ich, dass Paul Meyer unter den Savile-Handschriften auch eine Ueberarbeitung des Garin de Montglane aus dem 14. Jahrhundert erwähnt, die Léon Gautier nicht kennt. vgl. Bibl. de l'Ecole des Chartes 1861 S. 279.

Die Stadt ist von zweimal sieben Mauern umringt, und drei Citernen, jede zwei Meilen lang, führen unter der Erde ins Freie. Durch diese Citernen machen die Heiden ihre Ausfälle. — Unser Bruchstück erzählt zunächst zwei solcher Ausfälle. Dann erfahren wir, wie Amauri eines Tages mit einer Armbrust bewaffnet spazieren reitet. Er geräth in einen Rosengarten, der auf einem Felsen liegt und einen Blick über die Stadt gewährt. Da übersieht er alles, was vor und hinter ihm geschieht. Er erblickt König Hertaut in seinem Palaste, ihm zur Seite die Königstochter, die Hertaut erst seit kurzem als seine Gattin heimgeführt; den König umgeben die Sarrazenischen Ritter. Aber als diese sich umsehen, gewahren sie Amauri und eilen, ihn durch die Citerne von hinten zu überfallen. König Henri, der Amauris Gefahr bemerkt, rückt heran, ihm zu helfen, und Amauri tritt in die Gartenthür mit gezücktem Schwerte den herankommenden Heiden Trotz bietend. Als Hertaut das Christliche Heer nahen sieht, lässt er zum Rückzuge blasen, und Amauri verfolgt in der Hitze die Heiden bis in die Stadt hinein. Als er darin ist, verriegeln die Heiden die Thore. Ein Spion nennt Hertaut den Namen seines Gefangnen und sagt ihm, es sei derselbe, der vorgestern Hertauts Bruder den Admiral auf dem Meere getödtet habe. Am andern Morgen lässt sich Hertaut den Gefangnen vorführen, und damit bricht das Bruchstück ab.

I [Bl. 1a.] . . . .
'je volray assés temps . . . . . . '
Et cil ont respondu: 'ce fait a creanter!'
Lors s'arment par le ville Sarr*azin* et Escler.
Segneurs, yceste ville dont vous m'oés p*ar*ler
ot VII. paires de murs, ains c'on pot ens entrer.
Trois chiternes y ot la ou on puet aler
deux lieues dessoubz *ter*re, ains c'on voie point cler.
En l'une des chiternes dont vous m'oés conter
entrerrent Sarr*azin* pour Cr*esti*ïem grever
a XV M paiens, qui bien les scet nombrer.
Ih*es*u Crist les confonde, qui mort vault endurer!
Tant vont par la citerne trestous armé au cler
qu'il sont venus as camps Cr*esti*ïens revider[1].

II Amaurris estoit molt en bataille hardis.
Quant vit les Sarr*azins* venir si estourdis,
il se feri en aux con li loux es brebis;
a X. mil *Crest*ïens a les pai*ens* requis.
La fu grans li asaulx et grans li capléis,
et d'une part et d'autre en y ot tant d'ochis
que couvers en voit on les plains et les larris.

V. 1 ist abgeschnitten — 2 temps ist unsicher — 15 Hier hat die Handschrift molt, sonst mlt.

[1] = revisitare.

A [le] rescouse vait li riche roy Henris
et Anthi*aumes* li bers, qui tant fu postéis.
Mais li fors roy Herta*us* est ou molon[1] saillis,
il trespasse les os si a deux vassaux pris,
molt en y a de mors, afolés et malmis.
Vers Castres s'en repairet joians et ebaudis,
de no gent enmena trestous des plus escis[2],
en la cité rentra du tout a son devis.

III. Or est li rois Herta*us* arriere retournés,
et li boins rois Henris s'est en hault escrïés:
'Avant, segneur baron! La cité assailliés!
[Bl. 1b.] . . . .
. . . .
s'aray prinse la ville et les paiens tués'.
Dont fu grans li assaulx, ounq*ues* mais ne fu tes.
De pluseurs p*arz* no gens remplissent les fossés,
et cil de Castres gettent pierres de l'autre les.
Tres bien fu defendue le nobile cités;
devant ce qu'il fu nuit, n'est li assaulx remés.

IV. *Crest*ïem repairrerrent a lor herbegerie.
Amaurri li gentilz a l'ost eschergaitie
jusques a l'endemain, c'om vit l'aube esclarcie.
Par les chiternes issent ceste gent paiennie,
et puis rentrerent ens par *un*e aultre partie
li Sarr*azin* de Castres, q*ue* li corps dieu maudie!
Et quant Henri le voit, tout li sans li fremie:
'Mais je n'en partiray jamais jour de ma vie
si me seray vengié a l'espee fourbie.'
Et dit li rois: 'Anthi*aumes,* en certain vous affie
que mes corps vous tenra tres loiaux compaignie'.
Et d'Amaurri d'Escoce est drois q*ue* je vous die.
Par *un* jour est montés ou destrier de Surie,
armés fu Amaurri a le chi*er*e hardie,
une arbalestre tint, de quoy il s'esbanie,
un vergier a trouvé de grande segnourie,
Amaurri y entra, q*ue* point ne s'i detrie.

V. Or est bers Amaurris p*ar* dedens le verg*ier,*
ou molt souef flairoit de rose de rosier.

22 *le* durch ein Loch hinweggenommen. — V. 33 und 34 sind abgeschnitten. — V. 46 und 47 sind in der Handschrift umgestellt.

[1] vgl. Raynouard, lexique roman 2, 450. [2] Picardische Schreibung für eskis oder esquis.

Vers le cité regarde, il fu sur *un* rochier,
bien voit quanques on fait et devant et derrier,
et rois Herta*us* estoit en son palais plenier,
avecques lui estoit sa courtoise moullier,
nouvellement l'ot prinse li felon averchier,
[Bl. 2a.] et fu fille d'un roy, grant t*er*re ot a baillier.
Delés Hertault estoient si baron ch*evalie*r,
regardent Amaurri, le nobile princh*ie*r,
qui ou vergier estoit venu esbanoier.
Molt en orrent grant deul li felon averch*ier*.
Il ont dit a Hertault: 'Orr no*us* alons veng*ier*
de cellui qui nous vient ore si pres gaitier!
Alons p*ar* la citerne si l'encloons derier!
Ne porra escaper, et fust *un* esprevier'.
Et dist li rois Herta*us*: 'ce fait a oltroier!'
En la citerne entrerrent. Dieu leur doint encombrier
Il sont issus as camps, si que par *un* chelier
dessi a Amaurri ne finent d'aprochier.
Mais quant Henri les vit sur les camps chevauch*ie*r,
il fist crïer: 'A l'arme!' pour sa gent hauberg*ier*,
apres aux chevauchoit pour aux adamagier.
Et li ber Amaurri se print a regaitier,
en le valee vit maint ch*evalie*r lanier
qui montoient amont pour leur adamagier.
Dont se lieve li bers, l'espee va saquier,
et dist, qu'il leur vorra l'entree calengier.
Car paiens ne le peuent qu'a *un* les damagier.
Cil qui veulent monter en ont malvais loier,
car Amaurri leur va les testes detrenchier.
Li *Crest*ïem aqueurent pour le vassal aidier,
et quant Hertault les voit venir et aprochier,
adonc fist le retraire sonner et trestour*ner*.
Et Amaurri estoit tout aval le roch*ie*r,
la lame devant lui a loy de ch*evalie*r,
est alés si avant pour pai*ens* aproch*ie*r,
qu'en le premiere porte il s'est alé fiquier,
et entra en la ville par le cours du destrier,
[Bl. 2b.] maint pai*en* fist a terre estendre et trebuch*ier*.

83 amont] a mlt.

Nulz hons ne l'ose atendre, se sache sans cuidier[1];
mais on reclost la porte et fist enveroullier.
Et quant Henri le voit, b*ie*n cuida esragier.
Il a dit a Anth*iaume:* 'Vechi grant encombrier,
nous perdons au jour d'ui le meilleur ch*evalie*r
qui ounq*ue*s portast armes pour pai*en*s guerroier.'
'Par dieu', ce dit Anth*iaumes*, 'pau no*us* doit on prisier,
se no*us* ne le ravons, ains c'on voie anuitier.'
Dont assaillirrent Castres n*ostr*e vaillant prinsier;
autant vausist leur testes encontre *un* mur choquier,
car la cités est forte, nel porrent empecier.
Amaurri fu dedens, c'on ot fait prisonnier
et rendu a Hertault le traïtre lanier.
Une espie lui dist le nom du ch*evalie*r
et lui dist qu'en certain en la mer avant-hier
il ochist l'amiral son fr*er*e qu'il ot ch*ie*r.
E quant Hertault l'oÿ, b*ie*n cuida esragier,
il jure Mahommet qu'il s'en volra vengier.
Et *Crest*ïens assaillent, sans r*ie*ns a gaaingnier;
au rice roy Henri n'y ot q*ue* courouch*ie*r,
dolens et abaubis s'en print a repairier.

VI. Dolens furrent et tristre no prinche et no baron
pour le ber Amaurri qui estoit en prison.
L'endemain au matin, tantost q*ue* jour vist on,
se leva roy Hertaut a sa maléison,
Amaurri fist venir lassus en son dongon,
et on lui amena molt plain de marison.
Et Hertaux le regarde, qui courage ot felon,
et puis li escria a molt haulte raison:
'Vassaux, je suis molt liés en ma condision
de che que je vous tieng en ma possession.'

---

111. Handschrift I. espie.

[1] Vgl. Buevon de Commarchis von Adenet le Roi. Et se je tieng Guillaume, bien sache sans cuidier, Que de lui ne prendroie ne argent ne or mier. V. 1763—4. Apres leur assambler, se sachiés sans cuidier, Véissiez par les chans maint cheval estraier. V. 2844—5

Hermann Suchier.

Neapolitanische Volkslieder des 16. Jahrhunderts.

Einer Ausgabe der italienischen Gedichte Petrarca's von 1532 fand ich die folgenden Lieder handschriftlich beigeheftet. Das Buch trägt vorn die Bemerkung: *Ex mutuo nobilissimi D. Jacobi Rascherii praepositi Fürstenburgii sibi in sui memoriam ac venerendam amicitiam retinuit Joh. Tutschetus Bifrons.* Raschaer, Tütschett und Bifrun (in neuerer Zeit Biveroni geschrieben) sind oberengadinische Namen. Die Sitte, Geschlechtsnamen eines verwandten Geschlechtes, besonders des mütterlichen, manchmal aus besonderer Verehrung auch eines nichtverwandten, zwischen Vornamen und eigenem Geschlechtsnamen aufzunehmen, ist noch, besonders im Unter-Engadin, lebendig. Der vorliegende Bifrun ist nicht der bekannte Reformator und Uebersetzer des Neuen Testaments, der zwar ziemlich gleichzeitig lebte, aber Jacob hiess. Fürstenburg ist ein Schloss im Vintschgau, das damals zum Freistaat der drei Bünde gehörte.

Der Titel zu den Liedern lautet: *Bellissime Canzone e Sonetti alla Napoletana, Ciciliana, et altre bellissime fantasie per me Joh. Tuceto Bifronte descritte nell' anno della incarnatione del Signor MDLXXXVIII. (1588) nel mese Jenuario (Tra le quale è ancora posta quella nobile Canzone „Aimè che non pensava di partirme' con la sua gentil risposta. Domat omnia mors.) Scritte a requisitione di ogni con honestate amoroso core.*

Das Eingeschlossene scheint von etwas späterer, doch gleicher Schrift, auch beginnt mit jener *nobile Canzone* ein zweites Heftchen, in welchem sich mehr die grösseren, hier nicht aufgenommenen, Gedichte befinden. Dass jenes „edle" und lange Lied nebst Antwort hier ebenfalls keine Aufnahme fand, rechtfertigen wohl die ersten drei Verse; wahrscheinlich war es mehr durch die Melodie ausgezeichnet Die Antwort ist im gleichen Versmass und Ton.

1. Aimè ch'io non pensava di partirme;
Crudel fortuna,
Perchè contraria
Mi sei tu sempre,
Meschino aimè.

2. Come t'haggio lasciato, vita mia!
Quegli occh belli
Erano quelli
Che mi dian vita,
Meschino aimè.

3. Se la speranza non mi mantinisse
Al tornar presto,
Con le mie mani
Mi daria morte,
Meschino aimè. — u. s. w.

Auf der Innenseite des untern Buchdeckels steht ein Lied *La pastorella* schlecht geschrieben, und der Sinn kaum verständlich, wozu von anderer Hand hinzugefügt: *Jnsulsè et inordinato calamo a cantantibus excepta.*

Von den in den beiden Heftchen enthaltenen Dichtungen folgen hier diejenigen, die mir damals der Abschrift und jetzt der Veröffentlichung am würdigsten erschienen. Besonders auffallend war mir die Form der No. 5. 6. 7. — Mir wenigstens kommt sie hier zum ersten Mal vor. Und auch die Liebe des Sohnes zur Mutter dürfte in aller italienischen Volksdichtung kaum anderswo, und so schön, gesungen sein als hier. Sonst befindet sich dort noch ein scherzhaftes *Capitolo,* ein Gedicht: *La Vedovella,* eine Travestie *nella lingua Bergamasca*, einzelne Sonette, und noch andere ebenso unbedeutende und kaum volksthümliche Sachen.

Alfons von Flugi.

Canzoni alla Ciciliana.

I.

Signora ca me tiri, ca me tiri
Come con corde m'havessi ligato,
Tira pian, piano, ca mi moraragi
Che a poco a poco m'escia lo fiato.

Signora, in tanti scuri fammi luce
E non esser piu ingrata ca non dej,
Ch'essendo tutta di natura duce,
Non metterti in conto de li rej.

Che lo bono latrone essendo in cruce
Al Signor chiese: Miserere mei!
Però grido, madonna, ad alta voce:
Domina, rogo te, memento mei!

II.

Signora, se tu monaca ti fai
Jo medemo mi faccio tuo parino,
E se in Santa Chiara te n'andrai,
Me n'anderò a Santo Augustino.

E se sor Claudia ti chiamerai
[Ed] io mi chiamerò frate Stapino,
Se lo scolcano tu ti metterai
Ed io mi metterò lo scapuzino.

III.

Al tempo che pigliava de le pesce
Diceva ognuno a me: a Dio, parente;
Adesso che non piglio me rincresce,
Non trovo nullo che mi dica niente.

Ma se la rete mia torna a pescare
Farò piacere a chi fatto me n'have;
Non haggio nulla chiu de manicare
Se non in casa poco pane e rave.

Villanella napolitana.

IV.

Quando vi veggio andar, donna, in carretta,
E con tovaglie vi velate il viso,
N'ho gran piacer e morome di riso.

Sapete si ben fare la civetta,
Jn varie foggie tramutate il viso;
Andate in qua in la come una vetta
E vi par come in mezzo al paradiso;
Andate per la strada si pian piano,
E chi v'iscontra baciavi la mano
O sia Spagnolo o sia Napoletano.

V.

Ne forza d'acqua, ne forza di fuoco
Ne vento, ne di populo furore,
Po tanto quanto po crudel amore.
Ne cavaglieri armati bravi e forti
Ne sdegno del più crudo Imperatore,
Po tanto quanto po crudel amore.
Ne fortuna di mar, ne gran tempeste
Ne fiamma che'l Ciel si fa con furore,
Po tanto, quanto po crudel amore.
Amor è sol quel che vince ogni cosa,
E quando amor sta armato nel so regno
Ne si vince con altro che disdegno.

VI.

Se pensando al partir penso al morire
Partendo che sarà della mia vita,
Mamma mia d'oro, mamma saporita?
Dura mia sorte, che mi fa partire
Dalla vostra bontà rara e infinita,
Mamma mia d'oro, mamma saporita.
Non posso, oimè, soffrir quell' aspra morte
Ch'io sento nell' acerba dipartita,
Mamma mia d'oro, mamma saporita.
Non vi scordate adonque del mio ardore.
Che in pegno de mia fede e de mio amore
Vi lasso, mamma mia, la vita e il core.

VII.

Or chi darà soccorso al mio dolore
Se mi bisogna far da te partita,
Che stando senza te sto senza vita.
Mai non porrò lassar si dulce amore,
Se ben saria la mia doglia infinita,
Che stando senza te sto senza vita.
Pensando a questo mi si crepa il cuore,
Che dubito finir questa mia vita,
Perch'io senza te son morto in vita.
Poi ch'io ti lasso l'anima e'l core
Ti prego che mi facci sto favore:
Ricorditi di me a tutte l'hore.

Villanella.

VIII.

Tu mi farai morir ch'io me n'aveggio,
Meglio è ch'io muti un' altra fantasia;
O Dio, la penitenza, o Dio la pena mia,
Nissun la crede, o Dio la penitenza,
O Dio la pena mia!
Dello mio male questo è lo peggio
Che mai non posso aver quel ch'io vorria;
O Dio, la pena mia!
Sempre che alla finestra, amor, ti veggio.
Mi fa venir mezzo in frenesia;
O Dio, la pena mia!
O mi vuoi bene o no; se mi vuoi bene,
Cavami, vita mia, da queste pene;
O Dio, la pena mia!

IX.

'Na volta mi gabbasti, lusinghiera,
Non mi ci gabbi più, per questa fede,
Sopra di mene stanne pur sicura,
Che de l'inganni tuoi non ho paura.
So ben, e me ne dai de l'altra sera
E vidi ben dove tenesti il piede;
Sopra di mene stanne pur sicura,
Che de l'inganni tuoi non ho paura.
Un fior mai più non fece primavera,
Ne tutto l'or e quello che si vede;
Sopra di mene stanne pur sicura,
Che de l'inganni tuoi non ho paura

Canzon napolitana.

X.

Mille ben mio, perchè mi fai languir?
Rispondi a me;
Fa ch'io ti veggia, e non mi dar martir;
S'io vengo a te
Fatti di fuora,
Non far ch'io mora;
Così cantando,
Mi raccomando,
Fammi saper ormai il come e il quando.

Son già sicur che non mi porti amor,
E che'l sia il ver;
Tu m'hai promesso, non tenuto ancor
Il mio voler.
Cara figliola
Odi una parola,
S'io son tuo amante
Fido e costante
Smorza, ti prego, omai mie pene tante.

Sai ch'io farò, se non ti possa aver?
T'incanterò
E ti farò venir al mio piacer
Dov' io vorrò;
Poi con le strie
Spirti e malie
Verrò allo scuro
Su per lo muro
E mi starò con te, ch'altro non curo.

Però non far contrasto al mio disio
Ti prego ormai,
Deh, fa ch'io sia il tuo amor e tu il cor mio,
E fallo ormai;
Ch' è meglio in fior
Goder l'amor
Che ammaliata
E affatturata,
E amarmi al tuo dispetto esser sforzata.

XI.

Quando ti vedo alla finestra bella
Mi fai ritorno e far da morte vita;
Mi dai la vita
O dolce anima mia,
Vogliami ben, e sia
Quel che si sia.

Tu sei la vita mia, tu sei la stella,
Che m'hai tirato con la calamita;
Mi dai la vita
O dolce anima mia,
Vogliami ben, e sia
Quel che si sia.

XII.

Barzelletta de la Villanella.

Jo son quella villanella
Poverina sconsolata,
Dal mio padre abbandonata
Che non vuol pur che favella,
Jo son quella villanella.

A gran torto ti lamenti
Del tuo padre, o cara figlia,
Non ti tegno tanto in briglia
Che non possi aprir li denti;
A gran torto ti lamenti.

Padre mio, vuoi ch'io ti dica,
Gliè passata la stagione
Di restar così pudica;
Non intendi mia ragione?
Jo non son de l'opinione
Star più al mondo sì citella;
Jo son quella villanella.

Figlia mia, aspetta un poco,
Doi o tre ove quattro anni,
Spegnerò l'ardente foco
Che ti tien in tanti affanni,
Fa pur tu che non t'inganni
E che al fin poi non ti penti;
A gran torto ti lamenti.

Padre mio, in capo a un anno
Voglio haverne d'un fasato (? casato?)
Me rincresce de l'affanno
Che'l cor mio ha sopportato,
E'l mio tempo haver passato
Mi par pur mala novella;
  Jo son quella villanella.

La sorella tua maggiore
Molto meglio si diporta;
Si sta in pace con amore
E sperando si conforta;
Tu sei pazza e poco accorta;
Fa che mai più non ti senti,
  A gran torto ti lamenti

Che farò io poverella
Con la mente sì affanata?
El non vuol pur che favella,
Trista me disgraziata!
Voglio esser pur maritata
  Jo son quella villanella.

Non ti vo' più contradire,
Figlia mia, al tuo volere,
Trar ti vo di tal martire
Maritare gli è il dovere;
Un ne piglia al tuo piacere
Che suplisca ai tuoi talenti,
  A gran torto ti lamenti.

Non vogl' or più lamentare,
Spegner vogliomi l'affanno,
Gli e mo tempo de parlare
E seder su un altro scanno,
Che gli è passato l'anno
Che tal cosa mi martella,
  Jo son quella villanella.

A, E, I im Oxforder Roland.

Der Buchstabe *e* hat im Oxforder Roland fünf verschiedene Werthe, denen folgende Zeichen meiner Vocaltafel (oben S. 296) entsprechen: e ę a̤ a̜ ȩ. Wenn wir unter Beibehaltung des einen überlieferten Buchstabens durch diakritische Zeichen nachhelfen wollen, können wir e̤ setzen für den Laut a̤, und für jenes a etwa e̯. Wo für geschlossenes e ein Unterscheidungszeichen wünschenswerth ist, mache ich einen Punkt unter der Linie: ẹ. In meiner Ausgabe, in welcher die tieferen Vocale, auch die Diphthongen oi u̦i, ui, überall durch die Schrift gegen einander abgegrenzt sind, hatte ich von einer Bezeichnung der verschiedenen *e*-Laute Abstand genommen, so dass einige Bemerkungen zur Constatirung meiner Auffassung erforderlich sind; a und i müssen dabei mehrfach in Betracht gezogen werden, auch rücksichtlich der andern Vocale ist hin und wieder ein Wort zu sagen.

Das einfache hohe e tritt in Assonanz nur in einer einzigen Tirade auf, in der 118ten. Abgesehen von dem fremden Eigennamen Tulete, liegt zu Grunde i in geschlossener Silbe: arcevesque, messe, tramette, esdemetre, verte, auch bei proecces, das auf -etsa für -itia beruht; für regrette wird durch sein ę das Etymon festgestellt, nämlich quĭr(i)tare. In keiner andern Tirade beruht das Assonanz-e auf einem in geschlossener Silbe stehenden i der Sprachstufe, von der das Französische ausging (das deminutive el ele, z. B. cervel 2260, cervele 2248, auch in Verbis, z. B. cadelet 936. 2927, klingt, wie im Italienischen, offen). Von den ausser Assonanz im O. Roland vorkommenden Wörtern bieten noch einige eine Tonsilbe mit ę: cérchet férmet vérge, meslet arcbaleste, charrette, ele cele; cel chevel, suavet mulet, cest mes (3191 Subst., wie messe; Pcp. mis mise); gewiss nur wenige andre. Einige hier nicht vorkommende

würden ebenso behandelt sein: herce, areste chevestre creste fesse, net vedve u. s. w., dazu kämen die Nomina auf -ece und deminutives -et -ete, aber gross war die Auswahl für die Assonanz doch nicht, die Verbalflexion trägt hier gar nichts bei. Das anlautendem s + Cons. vorgeschlagene e, z. B. espee, muss noch hoch gelautet haben.

In offener Tonsilbe wurde hohes e, mochte es aus dem Lateinischen geblieben oder aus ĭ entstanden sein, französisch zu ei; habere wird aveir, pilum peil. Dass tr zwischen Vocalen Silbenanlaut, zeigen toneire 1424. 2533 = tonitru, proveire 2956 = presbytrum. Hinzu kommen die Gruppen der ē oder i mit erweichter Palatalis, dreit = directum, estreit = strictum (hieher freid — frigdum, worin ī auch im Ital. als i vor zwei Cons. behandelt wird), mit Mouillirung vermeill = vermiclum, mit Attraction der Palatalis: ceinte *984**), creistre *980*, Franceis = Francisc. Ei aus eu (wie caitif aus cautif) in eis = ipsum? woher demaneis anceis (hierdurch beeinflusst anceisurs 3177. 3826). Ei geht oft in i über, z. B. meisme *204* und sonst, aus meeisme, orille *1918* und in den Verben auf -icare, von denen wir weiter unten zu reden haben. Der Diphthong hatte schon die Betonung eí erhalten, die auch von dem späteren oi vorausgesetzt wird; als man noch éi sprach, konnte einfaches e damit assoniren, wie ái mit a, ói mit o, ụ́i mit ụ, úi mit u, hier aber findet sich nirgends in ei-Tiraden ein Reim mit blossem e, z. B. Franceise: arcevesque.

J hat sich auch in -ece, sprich etse, = itia entwickelt vermittels eise, wo i statt t vor s eingetreten ist. Jenes proecce findet sich in der Form proeise, z. B. im Reim auf corteise in Troie 5547 f., richeise: peise 6327 f. 6571 f. (übrigens ist in diesem Epos die Aussprache nicht mehr die ursprüngliche). Aus diesem ei wurde i: justise servise im O. Rol. Eine andere hier nicht vertretene Entwicklung geht von ece direct zu esse: justesse u. s. w.

Ein tieferes, ein offnes e ist das der geschlossen überlieferten Silbe, welches französisch bleibt. Mit ihm reimt e aus franz. ái: faire (das 278 mit a reimt) 2493 mit terre, fait also mit set = septem.

Als offnes e müssen wir den Nachschlag in den Diphthongen óe und úe ansetzen. Dass Diphthong, und zwar vorn betont, in der Assonanz der beiden oe-Tiraden lautet, ist schon zu sehen an dem estoet in V. 313, das nichts anderes sein kann als stabat, woraus estọ́et, dann estọ́e̯t dann estót (noch später estọ́u̯t); dies Impf. hat hier sicherlich weder

*) Liegende Ziffern in Verszahlen sollen bedeuten, dass das betreffende Wort dort assonirt.

estọt gelautet, noch auch estoét, denn es ist estot daraus geworden. Unannehmbar ist auch, dass die spätere Aussprache von estoit gemeint sei, denn estoit würde hier noch als esteit auftreten (Neubildung direct von estre, worin est als Stamm genommen). Da in estoet das o ein offenes ist, so hat das folgende e schon deshalb denselben Charakter. Die Form -out in portout 203, depeçout 837, welche aus den Personen eindrang, in denen o Silbenauslaut war und deshalb tieferen Klang und ein nachlautendes u angenommen hatte, gehört schwerlich dem Dichter an, da der Oxf. Psalter -owe -owes -owent hat, aber -ot. Man könnte meinen, da o : ói : óu assoniren, so sei principiell nichts dagegen, wenn sich óe anschlösse. Es dürfte also *3625* volt bleiben, und 315 mit Löschhorn nach Vn or in Assonanz zugelassen werden. Allein, abgesehen von diesen beiden Tiraden, findet sich in o-Tir. oe-Reim nur 3232, wo indessen nach Vergleichung mit 1198. 1541 pot vorzuziehen ist oder pout. Und 3625 ist das Deus le voelt der Kreuzfahrer wahrscheinlicher. Es ist also nicht rathsam, 315 etwas anderes als oe in die Assonanz zu setzen. Wir haben vielmehr anzunehmen, dass einem Assonanzvocal nur i oder u nachschlagen darf, oe dagegen diphthongische Assonanz fordert. Dasselbe e hat cuens, mit u wegen cunte. Der Schreiber, der neben häufigerem coer auch quer hat, schreibt stets quens und betont also gewiss das e; in Beneit's Gesch. d. Herz. d. Norm. reimt quens mit porpens sens tens, hoem mit Jerusalem.

Das tiefste e ist das, welches aus lateinischem a entstanden ist*. Set = sapit *427. 530. 1035* reimt nicht mit set = septem, noch auch mit fait, sowenig als mit met = mittit; pert = paret nicht mit pert = perdit, sowenig als mit vert = viride; pere = patrem nicht mit faire oder perdent oder verte. Die Quantität des a macht keinen Unterschied; lātus und lătus geben beide gleichlautendes lez. Aber nur, wenn a die Silbe auslautet, wird e daraus. Pere, früher pedre, und levre = labra zeigen, dass tr br Silbenanlaut waren. A bleibt in lateinisch drittletzter Silbe, z. B. muable, message estage corage (T. 13) aus aticum, imagene (das e nach g lautet nicht), place grace brace braz laz = laqueum. Gresle 1319 aus graisle 2116 aus gratsle aus gracilem. Remestrent 714 durch Einfluss des Singular. Aber -árium wird -eri, s. S. 606 f. Das aus a entstandene e, das anfänglich nothwendig dem a näher blieb, klingt jetzt in offener Silbe als hohes e. Die Verstum-

* Dies ist längst von mir vorgetragen worden. Unabhängig davon ist Storm zu Annahmen gekommen, die zum Theil mit den meinigen übereinstimmen, Romania 3, 287 f.

mung des consonantischen Auslauts der männlichen Tonsilben ist aber hier noch nicht eingetreten. Selbst das Offensein der Silbe bringt nicht unmittelbar das Steigen eines Vocals mit sich; sai *1386* und batrai *3844* reimen auf ę, und noch jetzt hört man in der Normandie (Génin, Variations p. 158) vérité wie achetai mit sehr offenem e als Auslaut. Das Verbum amare klang, als sein r noch lautete, ganz ebenso wie amer = amarum. Damit stimmt, (abgesehen von pensaerz im Leodegar und von den heutigen Infinitiven der ersten auf ái in Guernesey), dass Philipp von Thaun sogar noch wagen durfte, Cesar : guardar zu reimen, und vertat : sustrairat (worauf noch zwei Futura mit -at folgen, dann unmittelbar vertet : esprovet, Comput. 775 f. 3483 f.). Bei weiblichem Wortausgang konnte Ton-ẹ, weil die Silbe offen blieb, leichter steigen. Aber dass dies hier wirklich geschehen, dafür ist keinerlei Beweis vorgebracht worden. Man wird nicht Sebre, wo das Ton-e auf i beruht, dafür anführen wollen, dass T 197, mit e aus a, geschlossenes e habe, denn es liegt auf der Hand, dass der fremde Eigenname nicht entscheiden kann, und ebensowenig in derselben Tirade das Assonanzwort ameinet = -mĭnat, denn als einziges ei in einer Tirade e aus a ist es verdächtig, und lautete es nicht mit Diphthong, so musste es offenes e haben (wahrscheinlich ist mit Rücksicht auf Vn zu schreiben que s'ots seit amenee, und ist auch wohl vorzuziehen desụr Sebre, cele eve). Sehr auffallend, wenn e aus a wie ẹ lautete, wäre es, dass nirgend ẹ aus i in geschlossener begegnet in Tiraden e aus a. Es müssten ja metre und pere, obgleich hier offene Tonsilbe, dort geschlossene, mit einander assoniren, wie es nostre und uncore thun. Da aber der Fall, den jenes Beispiel vertritt, hier nirgends vorkommt, so werden wir schliessen dürfen, dass e aus a nicht ẹ lautete. Dass es nicht ę lautete, beweisen die besondern ę-Tiraden. Also lautete es noch ẹ. Ob dieser Laut in gewissen Wörtern wie per = parem bis heute ununterbrochen offen geblieben, in andern wie père wiederhergestellt worden, haben wir hier nicht zu untersuchen.

Erinnern wir noch daran, dass die Verbalendung für die 2 Plur. -ez, die auf lat. atis beruht, sich allen Conjugationen mitgetheilt hat. Das auf ētis beruhende eiz zeigt sich nur noch im Futurum, wo aber daneben auch schon ez auftritt; T. 5 hat irez porterez, T. 6 ireiz portereiz.

Das ẹ aus a nun erscheint in gewissen vielbesprochnen Fällen diphthongirt zu ié. Der i-Vorschlag hat sich entwickelt 1) vor silbenanlautendem ẹ als Nachklang eines in der vorhergehenden Silbe auslautenden i: gracīet cuntrarīer. Der ohne Zweifel stetige Klang des i wird in der

Hdschr. überall durch einfaches i bezeichnet, dem ich einen Längenstrich hinzugefügt habe; andere Hdschr. schreiben ii. 2) als Wiederhall eines vom e durch Consonanz getrennten i der vorhergehenden Silbe, welches der zweite Vocal eines Diphthongen ist: z. B. aidier maisniee, meitiet deintiet, aproismier, lɥitier. Wenn ei und oi sich zu i vereinfachen, verschwindet deshalb nicht zugleich das i der Endung: aprismier im Bestiaire. Weniger Halt hatte es, wo ai zu ę geworden war, daher laisset *2161* in der Aussprache lęs- statthaft erschien. 3) Aus dem Abklang der Laute y g k. Z. B. nach ly: muilliers (sprich mɥlyiars), ny: espargniez; g: jugier (= judgar); k: chier cerchier*. 4) Nach ts, geschrieben c, z. B. perciet cumencier enbraciet ciel. Wo z = c, dieselbe Wirkung. Baptizet habe ich nicht diphthongirt, weil es wohl immer mit sanftem s gelautet hat. Von diesem ts ist unmittelbar hinter e das t einem i gewichen, das s später sanft geworden: preisier aus pretsier pretiare. Das ei kann dann in i übergehn: aquisiez *263* aus aqueisiez aus -queciez quietiatos. Wie verhält es sich mit brisier *3386*? Gehört es unter No. 2 wegen bruisier? Oder zu No. 4? Ich lasse die verwickelte Untersuchung hier bei Seite. Es ist auch festzustellen, ob die Gründe 2 und 4, 2 und 3 irgendwo zusammenwirken. Gar nicht hieher gehörig ist regnet, das alle sechs Male, die es vorkommt, auf einfaches e reimt, woraus folgt, dass gn weder yn noch in noch ny lautete; wahrscheinlich sprach man reηnát.

In den aufgezählten vier Fällen tritt ie regelmässig ein. Daher statt trenchée *1374* colpee vorzuziehen mit Vn und P, statt sacez *530* etwa savrez, andrerseits statt des auch dem Sinne nach unpassenden justet *2858* jugiet zu setzen, statt justee *3394* wohl auch jugiee, und für butet *2173* mit H buciez (wenn nicht e ses grands plaies des pans li at buchiet). Schwankend ist der Gebrauch in anderen Fällen. Wir finden neben einander iret: e und iriet: ie (z. B. in Vs; in O nur letzteres, *1515. 2164. 2414*). J ist hier als Silbe für sich und zugleich als Wortanlaut von besonderer Wirkung. Aber auch livriet: ie *484* ist zunächst neben livret: e *1069* zu belassen, obgleich man an ersterer Stelle leicht umstellen könnte mit H, oder mit Vs fichiet schreiben könnte. Das die Tonsilbe anlautende v hindert die Diphthongirung so wenig als b in brief, der r-Laut hat Verwandtschaft mit i (er hauptsächlich veranlasst die unregelmässige Lautung rien), durch l wird das i in seiner Wirkung unterstützt. In ein paar Worten

* ch ist in romanischer Schrift ursprünglich Zeichen für vorderes k, und gewinnt auf jeder Entwicklungsstufe dieses Lautes eine neue Bedeutung; es bezeichnet die Periode k—ǧ. Hervorgerufen ist die Laminaris durch das Steigen des a.

tritt ie nach t auf, dem ein i vorhergeht, unmittelbar oder nur durch s getrennt: mendistiet *542* neben mendistet *527* (wo mendier vollends unzulässig wäre, wie wir sehen werden; es ginge: a mendistiet menets), amistiet *29* (Beneit 1, 162 Reim auf neiez), anderswo auf -et; pitiet steht fünfmal in Assonanz (*1749. 2206. 2417. 2547. 3871*, in P assonirt pitié und pité. Die Substantive auf -itet im Computus, wie subtilitet u. s. w. weisen sich durch ihre Bildung sofort als mots savants aus; nur citet ist älteres Sprachgut).

Mit dem auf a beruhenden ié reimt dasjenige, welches aus lateinischem ĕ oder æ entstanden ist: fi̤er, ciel. Die verschiedene Quantität der Tonvocale in fĕrum und caelum ist also gleichgültig; der gleiche Klang der beiden führt zu gleicher Behandlung. Auch diese Diphthongirung tritt in der Regel nur in offener lateinisch vorletzter Tonsilbe ein. Es hindert nicht, wenn diese mit zwei Consonanten anlautet: brief *341. 483*, crient *549* = tremit. Offen ist die Silbe auch, wenn auf den Tonvocal zwei Consonanten folgten, deren zweiter r (oder l) vor Vocal ist, in Beispielen ausser Assonanz: pierres 1661, piere 982, ohne i geschrieben perre 2300. 2338, perres 1452. 3306; Piere = Petrum 3094; analog zu behandeln ist riere, obgleich es nicht nur in rereguarde 574. 613, rereguarder 2774, wo der Hauptton anderswo liegt, sondern auch in derere 574. 1832. 1945 nirgend mit ie geschrieben ist; (gleichartig das hier nicht vertretene fièvre); in Assonanz li vieill (O: veill) *112* aus vecli, vielz *538. 796* (an letzterer Stelle O: veillz; in meiner Ausgabe ist Mouillirung vor Flexion nicht zugelasssn). Aus saeclum würde sieill, daher secle 1435 aus saeculum entstanden ist, doch war es wohl schon diphthongirt, wie auch wohl levre 1780 = léporem, da dies selbst bei terce *3027* in ursprünglich drittletzter und dazu in geschlossener der Fall ist (vgl. das hier nicht vorkommende tiède, wo ie gleichfalls nach t, aber auch s und l neigen zu i). Mielz *539* und (wo O melz hat) *1743* aus melys. Siet *478* richtet sich nicht nach sēdem, sondern nach sĕdet. Auf ĕ beruhen auch ein paar Perfecte mit -iet (Diez G. 2, 237; die ich mit Unrecht meinte, in diesem Text nicht zulassen zu sollen); sie sind nach dem Pf. dedit gebildet (vgl. das. 123).

Hohes e ist in dem Diphthongen ie erst eingetreten unter denselben Bedingungen, unter denen es bei e aus a eintrat, also z. B. bei pied und amitié, wie bei parenté.

In ein paar Fällen, in denen ĕ oder ae der Diphthongirung ie entgangen ist, reimt es mit e aus a. Nämlich wo ĕ oder ae in offener Silbe, wenn die folgende mit u anlautet, mit diesem zu dem Diphthongen e̤u zusammentritt, der mit e̤ reimt: deu, Maheu d. i. (s. Konrad's Ro-

land, und Beneit 3, 746) Matthaeum (Jangleu Canabeu estreu stehn nicht in Assonanz). Es wird diesem e kein i vorgeschlagen, um den Triphthong zu vermeiden*, den das provenzalische dieu noch jetzt hat (nur mit hohem e) und den das franz. dieu voraussetzt. Derselbe Diphthong in leupart, woneben einmal lepart (Beneit 1, 374 leupart, 2, 206 leoupart). Andererseits ist aus mea meie geworden, immerhin begünstigt von mei. Aber auch γαλέα γαλαία (Diez W 196), ital. galę̀a, kommt hier, neben der Form galee 2729, in der andern galie vor 2625, wodurch eine Zwischenform galeie vorausgesetzt wird, auf die auch prov. galeya weist. Auch praeda ist preie geworden (ψ 16, 13. Beneit 2, 176 preie : veie, d. i. praedat : via). Der Lautung priedet konnte pr nicht im Wege sein, da man ja brief spricht *341*. 483. Vielmehr wird frühzeitiger Ausfall des d dies undiphthongirt überlieferte, it. mit einfachem offenem e lautende Wort mit mea galea auf eine Linie gestellt haben, und in allen der unmittelbare Uebergang von a̤ zu dem e der Endung unbequem geworden sein. (Man könnte hieraus gegen den e̤-Laut in den Pcp. auf -ee schliessen wollen, jedoch im O. Psalter kommen noch nicht 30 -ee vor, aber gegen 70 -ede; kein -ete). Bei praedare praedatum würden zwei a̤ zusammengetroffen sein. Daher mag man hier das d länger bewahrt haben, in welchem Sinn ich V. 385 die Lücke zwischen den beiden Vocalen von preet ausgefüllt habe, oder man liess das ei der betonten Formen eintreten: preiet, was Müller in den Text aufnimmt. — Welchen Grund aber hat es, wenn adeiset *981*, adeist 2436—8 = adhaesat, -set ist? Dies ei erscheint als Diphthongirung von e, das die Hdschr. in adeserent *3572* und im Pcp. adeset *1997*. *2159* bietet; dies unbetonte e ist also ẹ, pvzl. reimen adesa : presa (Rayn. Lex. 2, 25). Warum ist aus adhaesat nicht aieset geworden? Ich glaubte, da auch die Zähigkeit des d auffällt, das doch in aerdre = adhaer(e)re schwindet, an einen andern Ursprung des Wortes denken zu müssen, und setzte deshalb in allen Formen ei, welches aber in den beiden Assonanzstellen nicht diphthongisch lauten durfte (vgl. über laisset *2161* oben S. 603). Indessen so ganz vereinzelt stünde adeiset = adhaesat doch nicht; es vergleicht sich bleiset, das man voraussetzen muss für bloise

* Den einzigen Triphthong, den ich in meiner Ausgabe zugelassen, beseitige ich jetzt auch Fieus nämlich steht nur V. 315 in der Handschrift, wo aber das ganze Wort ungehörig ist, da es den Reim stört (vielleicht m'honur emes aloeds). In den andern Stellen findet sich entweder eu ohne i-Vorschlag: feu 866. *2680*, feus 3399, auch fiu 432, fius 820, oder Diphthongirung des e unter Wegfall des u: fiet *472*, fiez 76. In ie-Assonanz ist *472*. *2680* fied zu schreiben; die andern Fälle stehen nicht in Assonanz. In fiev Gorm. 371 ist das v Consonant.

= blaesat (Roq. 3, 47), pvzl. das Adj. bles mit hohem e reimend in Peire Cardinal's Ab votz. Zur Erklärung scheint man sich darauf beschränkt zu sehn, klangerhöhende Rückwirkung eines sanften s anzunehmen. — Decem gab diez, hieraus entstand dieis, der Triphthong wurde beseitigt: deis, endlich dis.

Umgekehrt ist ie statt e eingetreten in fieble 2104. 2228. Aus flēbile wurde in Folge des fl flieble, dann schwand, da die Wiederkehr der Combination Lab. + l lästig war, das erste l, und e nahm den ihm in diphthongischer Verbindung hinter i gewöhnlichen Klang an. Von faible, früher foible, wird ein feible vorausgesetzt, das die übliche Diphthongirung des ē zeigt, die aus jenem ie durch Umstellung gewonnen sein wird.

Wie ie, so wurde auch ęi vermieden. Wo diese letztere Verbindung durch die Lautgesetze herbeigeführt war, da ist sie in der Tonsilbe in i verwandelt, und ist daher das entsprechende ei in unbetonter sicher ei zu sprechen. In den Verben, wo dieselbe Silbe bald betont, bald unbetont ist, tritt vereinzelt auch im letzteren Falle schon i auf, im ersteren noch ei. Eissirent 1776, eissut 2810, issut 2647; ist 1220. 2260. 2575. 3165, issent 2640. 2766. 3127. Preiset preiserent preiset, pris priset prist. J unbetont hat auch Alixandre 2626, es lautet Aliss-. Sex, ital. sęi, wird sis; sequere sivre (legere lire kommt hier nicht vor), pectus piz. Medium = mi, dagegen meitiet. Senior senyre seyre sire. Armĕnios = Ermines 3227, ingeniant = engignent *95* (correcter enginent; vgl. progine: reine, Besant 3680). Haereticus -etye -eite herite *1645*. Ecce ging durch ęis zu ais (auch as) über; der vollere Laut wurde durch die Emphase begünstigt, als ein Ausweichen vor eis = ipsum geboten war. Vgl. oben decem.

Es kann nach dem Gesagten nicht befremden, dass aus -eri = -ari nicht eir geworden ist. Wenn eri lautete, lag kein Grund vor, nicht zu eir überzugehn; giebt es doch aveir und manche andere so auslautende Wörter. Aber das e war e und ei war ebenso unwillkommen als ęi. Man liess daher das attrahirte i nicht, wie das Nächstliegende war, hinter den Tonvocal treten, sondern setzte es vor denselben, so dass sich eine gewohnte Klangfolge ergab. So kam es, dass z. B. primarium und ferum reimen.

Ebenso -ier aus -ĕrium. Mestier *1742* = ministeri-, tempier (das ich *2534* mit P geschrieben habe, H aus Vn hatte) = temperi (Disdier = Desiderium). Mit mestier reimt *1750* mustier = monasteri-, obgleich η zu Grunde liegt; auch der Italiener spricht monastęrio (oder -ęro) aus, und Homer assonirt hier 2616 mit

antiquitet, προφήτης, it. profęta, 2255 mit terre und sųfraite. Weisen wir hier noch auf anderweitige Verwandlung von -ĕrium und -ηριον hin. Empire *3994* setzt empeire voraus, weiter emperie. Ebenso gebildet ist majestire (: dire, Troie 3165). Evangire (: dire, Besant 2779) schliesst sich an. Auch baptistire (häufig bei Beneit) kann also auf eine Form mit offenem Tonvocal zurückgeführt werden. Andererseits wird man unmittelbarer an das griechische Eta gewiesen durch die in merovingischen Urkunden begegnenden Formen auf -irium; dies als Ausgangspunkt genommen, ist die erste Stufe -irie (das aus ęrium nicht entstehen kann), und so habe ich 3668 für das hdschr. baptisterie geschrieben, da wir hier auch nur erst martirie finden (viermal, darunter einmal -yrie), nicht martire.

Auch -arium wird noch auf andere als die besprochene Weise behandelt. Es entsteht -arie, dann -áire : cuntraire *290* (cuntrailes Beneit 2, 107). Die Ansicht, dass -ard und -ari ursprünglich identisch seien, also couard (hier cuard und cuart) = caudarium, étendard (hier estandart 3267. *3330*, beidemal übrigens mit an) = extendarium, verdiente wegen des von Mussafia aus Nordit. Mundarten (36. 114) constatirten Abwechselns der betreffenden Formen eine erneute Erwägung. Und endlich ist zu prüfen, ob nicht, da neben -arium die Endung -arem vorhanden war, die -er gab, auch Wörter, die auf letztere kaum Anspruch hatten, gleichwohl nebenher auch sie annahmen, besonders im Reim. Daher chevaler, das in zwei ie-Tiraden vorkommt *350*. *2861*, und das einmal unmittelbar damit reimende plener *2862* nicht so leichter Hand zu entfernen sind; dC hat plenaris. Ist doch ebensowenig zu behaupten, dass, wenngleich die Hdschr. an allen drei Stellen bacheler bietet, nicht auch bachelier in Assonanz zugelassen werden könnte (bachelier : aidier, Durmar 7514); bucler *526*. *1968*, bei dC auch bouclarius.

Nicht selten gilt im O. Rol. das i der Verbindung ie in zwei Silben, z. B. bei Chrestien, andere Handschriften bieten in solchen Fällen doppeltes i: Chrestiien, ich habe ī geschrieben: Crestīen. Analog die Namen Clarīen *2670*. *2790*, Alphaīen *1511*, Maltraīen *2671*. Wie in Crestīen liegt dem īé lat. ĭá zu Grunde in gracīet *2480*, cuntrarīer *1737*, cuntralīez *1741*. Auch die zweite Plur. der Imperfecta muss īé haben, aus lat. ē(b)á; die Form kommt einmal in der Hdschr. vor: aviez 2002, wo aber avez zu schreiben ist (auch vom Impf. Fut. findet sich diese Person nicht, 568 ist avreiz zu belassen) aber *1146* ist mit H zu schreiben : mult bien le saviez, d. i. savīez In andern Fällen hat īé sich aus lat. ĭcá entwickelt. Während nämlich in der Regel das i dieser Gruppe ausfallen muss, z. B. vindicare

vengier, tardicare targier, bleibt es, nicht bloss, wenn es Stammvocal ist wie in plicare, sondern auch, wenn durch den Ausfall ein zu ungelegenes Zusammentreffen von Consonanten statthätte (das unter Umständen anders beseitigt wird, z. B. forger aus faurger fabricare). Das c wurde durch g zu y, dann zu i. So -otrīer *475. 1672. 3395* = auctoricare, charrīer (geschrieben carier) *33* = carricare (neben dem durch Aufgeben der Länge des r entstandenen chargier *32*, mit abgeblasster Bedeutung), chaplīer *1681* = capulicare (neben chapler *3910* = capulare). Es war aber nicht etwa das lateinische i von icá geblieben, dasselbe war vielmehr in e übergegangen (wie im prz. autreyar) und in betonter in ei, worin sich das auslautende y (Cons.) auflöste: otrei *3760* (auctoríco), desotrei 518, chapleit *3462*, analog hasteient *992* (neben hastet *2277. 3445*). Aus otreyier (y Cons.) wurde, wenn man so schreiben will, otreiier (daher octroyer), und ei wurde hier zu i: otriier oder otrīer, wie es in betonter zu i geworden: otri 3202, otriet 194 neben otreit *1008* und öfter flambient *3659* neben reflambeit *1003* (auch reflambes reflambent von -ber), balient *976*, wo die Ass. baleient fordert (ballicare, wie foleīer = follicare). Der Inf. und das Pcp. finden sich übrigens häufiger, als mit blossem i noch mit ei: peceīer *2210* peceīez *97*, hosteīet *35* hosteīer *543*, guerreīer *1514. 2681*, esbaneīer *111*, blancheīer *261*, mit stammhaftem ic: pleīet *2677* = plĭcatum, jetziges plié und ployé (suplei sopleier, Beneit 1, 243. 248). Auch das Vb. soldeīer führen wir hier an, obgleich die Form *24*. 133 nur = soldicarium vorkommt. Auf dieselbe Entwicklung war noch näher durch sein ursprüngliches g angewiesen lĭgare: s'aleient *990* (O s'alient) = allĭgant, s'alient *1641*, ralient *3525*, līez *477*, ralīer *1319*. Aber auch lat. īg und īc haben dasselbe Ergebniss: chastīer *1739* = castīgare (auch z. B. Beneit 1, 338 chastīer: muillier), mendīer *46* = mendīcare. An letzterer Stelle ist in O mendeier geschrieben (Vn hat mendiger hier und *527*), ein Zeichen, dass die Endung in charrīer ebenso gesprochen wurde wie in mendīer, weshalb man denn ohne Weiteres neben diesem die Form -eīer gelten liess, die neben jenem berechtigt war. Im deutschen spihon bewirkte h die Verlängerung des i: espīets *1147*. Alle diese Wörter auf īé* können nur in ie-Tiraden reimen, nicht mit einfacher e-Assonanz. Daher *433* umzustellen mit Vs (und Löschhorn) otrīer ne volez, *528* statt recreanz d'osteier vielleicht zu setzen regretants d'hosteler (s. osteler Vs. p. 148, P p. 182 bei Mich.).

---

* Analog hätten wir zu schreiben essaīet *2068*, esmaīez *27*, esmaīer *2211. 2412*, auch paīen, ebenso die hier nicht vorkommenden paīer, essuīer u. s. w.

Mit diesen sämmtlichen auf ie reimenden Formen reimen nun nicht cri̧er fi̧er gui̧er merci̧er obli̧er. Crier *2510*, criee *3564*, escrier *2151*. *3148*, escriet *900*, *1180*. escriee *1378*. Desfiet *2002*. Guier *901*. Merciet *908*. Oblier *1179*. *1973*. *2509*, oblieës *3563*. Der Grund ist nicht etwa der, dass das i auf langem i beruht, denn, abgesehen davon, dass mercier lat. ē hat, reimen chastier mendier, obgleich lat. ī vorliegt, doch nicht mit dieser Gruppe, sondern, wie gezeigt, mit īé. Vielmehr ist der Grund der, dass das i in diesen Verbis weder eine Dorsalis noch einen Vocal nach sich hatte, sondern eine Dentalis, die, auch als sie nicht mehr lautete, noch trennend nachwirkte, t bei crier und oblier, (denen marier gleichsteht, das hier nicht vorkommt, ebenso envier = invitare, Alexis 59, während inviare enveīer gibt, O. Rol. *40* -ez); d bei den andern drei (auch bei 2 Pl. Praes. von ocire; G. de Viane 775—6 Bekk. ocieiz: clameiz). D ist ausgefallen in ennuīez *2484*, aber vor i, ebenso in appuīer, das hier nicht vorkommt.

Prĕcare musste sich wie plicare verhalten, da das ĕ in e übergehen musste. Die betonte Stammsilbe zeigt hier schon ausschliesslich i: pri priet prit prient, unbetonte meist noch ei: Fut. prierat, 1. Pl. Präs. Ind. prium, aber Subjonctif preium, ferner preierent, 2. Pl. Präs. preiez, Pcp. *2176* preiet, d. i. preīet, das nicht mit prei̧et = praedatum reimen könnte. (ψ 63, 1 depri „deprecor", 141, 1 depreiai „deprecatus sum"; 144, 20 preiere, 142, 1 priere, Beneit 1, 450 requiere: preiere). — Nĕcāt- neīet (nfz. noyé) *2477*. *2798*. 690. 2474. Auch nier durch neier aus nĕgare). — Sĕcāt- seie (nfz. scié), Beneit 2, 77. — Diphthongirung in Tonsilben wurde bei diesen Verbis durch die Abneigung gegen Triphthong beseitigt.

Nach dem Typus von mien aus meum ist soen gebildet (stets mit o im Oxf Rol.) und ist von Anfang an auf dem zweiten Vocal betont gewesen, der wie in mien lautete (soen kommt hier nicht in Ass. vor). — V. *2860* steht nichts im Wege, das hdschr. a noel in ein zweisilbiges Wort zusammenzufassen, das auch sonst vorkommt, s. Mall zum Computus S. 75, und ist dann mit Müller und Mall ue vorzuziehen. Dies anuel würde mit quis, quasset auf einer Linie stehen; wahrscheinlich ist dies u vielmehr Consonant als Vocal (vgl. Mall. 96), nämlich bilabiales v. —

Untersuchen wir jetzt, ob und inwiefern im Oxf. Rol. e schon als ą erscheint, wenn in derselben Silbe n folgt. (Das diakritische Häkchen des a darf ich hier im Folgenden fallen lassen).

Französischer Nasalvocal steht für mehre Lautcombinationen: für

nicht nasalen Vocal mit palatalem n, oder mit dentalem n, oder mit labialem m. Z. B. fz. haben ancre, antre, ample gleichermassen ã, dagegen lautet it. u. span. áncora mit ŋ, antro mit n, amplo (amplio) mit m. Den Unterschied zwischen diesen beiden n machten natürlich schon die Römer. Ausdrücklich sagt P. Nigidius, ein Zeitgenosse Cäsars, (in Gellius Noctes 19, 14) über Worte wie ancora, anguis, angari, auch Composita wie increpat, incurrit, ingenuus: In omnibus his non verum n, sed adulterinum ponitur. Nomen non esse, lingua indicio est, nam si ea litera esset, lingua (genauer: die Vorderzunge) palatum tangeret (den Alveolarfortsatz, würde man jetzt sagen). Das n adulterinum steht in allen jenen Beispielen vor k oder g. Folgt eine Dentalis, wie in antrum, so lautete dentales n. Denselben Unterschied drückte der Grieche schon durch die Schrift aus: ἄντρον ἄγκυρα. Der griechischen Schreibweise folgten wie Priscian (Inst. 1, 39) mit Berufung auf Varro berichtet, quidam vetustissimi autores Romanorum, und schrieben agcora, Agchises, aggulus, agguilla, aggens, iggerunt, auch agceps (aus welchem letzteren Beispiel zu ersehen ist, dass damals ce wie ke lautete). Auch hinter u muss n vor Palatalis palatal gelautet haben, uncus nach Analogie von ὄγκος. Also lat. wie noch ital. paŋgo piŋgo puŋgo, aber alveolar pando pendo Pindo pondo. Fällt die lat. Dorsalis aus, so wird das n dental: aus puŋctum wird punto, aus saŋctum santo. Nach der Analogie des Lateinischen behandelte nun das Romanische ohne Weiteres auch die Fälle, in welchen n erst im Romanischen unmittelbar vor einen Consonanten zu stehen kam, während es im Lateinischen eine Silbe anfing, deren Vocal aber romanisch unterdrückt wurde. Vanito, it. vanto mit alv. n; it. noch manico, aber span. mango mit ŋ. Es ist klar, dass aus manico erst mit alveolarem n gesprochnes mango werden musste, ehe das jetzt palatal lautende maŋgo eintreten konnte. Das ŋ blieb auch bei frz. Verwandlung des c und g in š und ž. Während nun das It. und das Span. vor Dentalen das entsprechende n bewahren, nicht minder bei secundärem als bei primärem Zusammentreffen von n mit Dentalis, hat das Französ. in allen Fällen dies n verwandelt und zwar in Nasalvocal. Doch ist nicht antre (dentl. n) unmittelbar in ãtre umgesprungen, vantet in vãte, ebensowenig wie man zu ãcre von einem mit dentalem n gesprochnen ancora gekommen war. Nur von aŋcora aus ist der Schritt zu ãcre möglich, und der zu ãtre nur von aŋtre aus. Also heutigem fzs. ã, das auf lat. a beruht, geht zunächst aŋ vorher, welches vor Dorsalis aus dem Lat. überkommen war, in der Verbindung n + Dent.

aber aus an entstanden war. Wenn án vor festem Vocal stand, wurde a fzs. zu ai und konnte hieraus nicht ã werden*.

Frz. ã beruht auch auf lat. en mit folg. Cons.: venter, fzs. vãtr, und auf lat. in in gleicher Stellung: inter, woher entre mit betontem e, endlich die heutige Lautung, oder vor Dors.: lingua, woraus lengua, das jetzt noch im Spanischen gilt, geworden sein musste, ehe fzs. langue entstand. Auch die Präp. in ist en geworden, schliesslich ã. Aber e vor secundärer Verbindung n + Cons. oder vor erst fzs. auslautendem n wird nicht zu a, weil der Vocal diphthongirt war, ehe das n durch Verlust seines Vocals in die vorhergehende Silbe gedrängt wurde: venit it. viene, fzs. vient, wo der i-Vorschlag den Klang des e sicherte; sinus fzs. sein kann ebensowenig ã erhalten. In gewissen Fällen lag also schon lat. ŋ nach i vor. Der Römer sprach ohne Zweifel liŋgua aus. Wir sahen aus Nigidius Zeugniss, dass eine anlautende Dorsalis auch auf das Schluss-n des präfigirten in wirkte. (Der Spanier übrigens spricht in solchen Compositis wie increpar das n alveolar aus). Aus liŋgua ward leŋgua, wie es Spanisch noch jetzt lautet. Auf leŋgua ruht fzs. langue, also ã auf eŋ, dessen e zuerst hoch lautete, dann sank. Ohne Zweifel hat auch inter, span. entre, die Stufe eŋtre durchgemacht, ehe es ãtre und so mit antrum homophon wurde. Näher zu ã hatten es die Worte, die schon lat. e hatten, wie venter. Wie antrum zu aŋtre wird, so wird venter zu veŋtre. Also wie lat. an und aŋ fzs. aŋ gaben, so vereinigten sich lat. iŋ in und en zu fzs. eŋ. Und zwar zu ęŋ, mit der lat. Geltung des e vor mehren Consonanten, zu welcher auch das erst höhere e, das aus lat i entstanden war, überging, so dass intrat und venter assonirten, während it. vęntre und ẹntro geschieden bleiben. Sowohl nun aus fzs. ęŋ wie aus fzs. aŋ ist jetzt ã geworden: sang sens sans. Aber auf welchem Wege ist ęŋ zu ã gekommen? Wurde ęŋ zu aŋ und mit diesem zu ã? Oder wurde, ebenso wie aŋ zu ã ward, seinerseits ęŋ zu ę̃, und ging ę̃ dann in ã über? Doch welcher Grund hätte vorgelegen, auslautendes ę̃ in ą̃ zu verändern? Der Auslaut ę ist der Sprache nichts weniger als unbequem, er ist beliebt, z. B. zu sę̃ fliessen zusammen cinctum quinque signum sinum sanum sanctum sagimen. Andererseits indessen erscheint der Uebergang ęŋ zu aŋ regelwidrig, wenn man bemerkt, dass betontes fzs. ę sonst nicht zu a wird. Denn -ange aus -emia und fame von femina könnten wir mit zu der in Rede stehenden Classe von Worten stellen,

* anima wurde zunächst anma mit dentalem n, das theils zu l überging, theils zu r, fzs. ganz ausgeworfen worden ist, aber früher auch aŋme lauten mochte.

in denen aŋ aus eŋ vor Cons. entstand. Und wo ausser in diesen Fällen fzs. a für vorgefundenes betontes e auftritt, ist es aus unbetonter Silbe eingedrungen, namentlich in Verbalformen, für die der Inf. massgebend gewesen, z. B. glaner, faner, auch in der Präpos. par (die diese Form, wie Brachet vermuthet, in unbetonter Stelle in Compositis angenommen haben wird). Allein eben durch die Eigenthümlichkeit des ŋ könnte die Bevorzugung des a, endlich die Ausschliessung des ę herbeigeführt sein. Wie soll man entscheiden?

Durch Beobachtung von Assonanzen. Wenn nachweislich mit aŋ früheres eŋ reimt, so ist bewiesen, dass eŋ durch aŋ zu ã geworden ist, und nicht durch ę̃. Zunächst hat man sich hierbei natürlich zu vergewissern, ob aŋ vorliegt, und weder an noch ã. An ist sicher nicht vorhanden in Wörtern, in denen es schon lateinisch nicht gelautet hat und auch jetzt nicht lautet, z. B. sang, ange, wo n stets palatal war. Nasales a ist ausgeschlossen, wenn Worte mitreimen, die es nicht haben können, z. B. main, diphthongisch, und Charlemagne; denn mit a kann ã ebensowenig assoniren wie mit irgend einem andern Vocal. Also die Reime main: sang und Charlemagne: ange würden bei ange und sang beweisend sein für die Aussprache aŋ, gegen ã; andererseits hätten wir, wenn mit jenen Worten z. B. reng, renget reimte, den Beweis, dass dieses -en nicht mit Nasalvocal lautete, und nicht mit e, sondern mit a, und zwar vor seinem ursprünglichen ŋ. Schlagen wir nun das Rolandslied auf. Wir finden in der ersten männlichen Tirade, in welcher an in der Assonanz steht, daneben in derselben Tirade auch en. Gleich die ersten beiden Zeilen bieten uns in dem Reim renc, Franc zwei zwar nicht lateinische, aber, was für unsere Untersuchung auf dasselbe hinauskommt, zwei deutsche Wörter, welche beide ein palatales ŋ mitgebracht haben, das eine nach a, das andre nach früherem i, welches dann e geworden ist, hier aber schon mit a reimt. Nicht zu entscheiden ist aus dieser Tirade allein, wie das n von an und en in den beiden Wörtern auszusprechen, ob aŋ oder ã, denn sämmtliche Reimworte haben unmittelbar nach dem Tonvocal n und lauten jetzt ã, bis auf Espan, dessen Aussprache erst zu ermitteln ist. Aber T. 289 reimt mains* mit Franc und sanc, T. 90 mit blanc, und in vier T., 24. 42. 76. 229, reimt mit Franc blanc sanc, auch cumpain

* Main hatte reines a. Denn, wie faire und fęre neben einander gebräuchlich, so findet sich auch męŋ in Ass. auf bel. Noch ę ist rein, also ai, aus dem es entstanden, ist nicht nasal. Also ist in den betreffenden Tiraden der Assonanzvocal nicht ã. Dieser Folgerung entginge man nur, wenn man nachweisen könnte, dass noch eine dritte Lautung gebräuchlich gewesen, nämlich nasaler Diphthong ai.

(Nm. Sg.), wenn nicht -aign zu schreiben und -any zu sprechen; keinesfalls liegt hier ã vor, sondern a und alv. n. Da also Franc mit sanc und mit rene reimte, so ist erwiesen, dass eŋ aus iŋ mit ursprünglichem und unverändert gebliebenem aŋ gleichlautet, e also schon vor ŋ einen a-Laut hat, und der Uebergang zu einem solchen nicht erst auf der Stufe des Nasalvocals stattgefunden hat.

In denselben männlichen Tiraden, in denen ursprüngliches aŋ noch mit diesem Laut sich findet, haben nun viele Reim-Wörter ursprüngl. an vor Dentalis, andere Reimwörter bewahren in der Schrift noch en vor Dentalis, und beruht dies en bei einigen auf in: suvent fent. Also sicher ist, dass a entstanden ist aus e und aus i vor dentalem n. Zu untersuchen ist, ob das n noch alveolar lautet, und, wenn etwa schon palatal, ob das a erst vor dem palatalen Laut eingetreten ist, oder schon vor dem alveolaren. Zunächst ist zu constatiren, dass in den sämmtlichen 36 männl. an-T. nur an einer einzigen Stelle ein Reimwort vorkommt, das nach dem Ton-a nicht n oder m hat: amiralz T. 201. Da nun aber dies Wort auch die Form amirant annimmt, so habe ich diese in den Text gesetzt. Nach dieser Beobachtung bin ich auch V. 3845 f. verfahren. Hier schliessen sich nämlich an eine ẹ-Tir. fünf Verse an, von denen nur der vierte einen ẹ-Reim bietet; die beiden ersten haben in Ass. guant: demant, der dritte leial, der fünfte serat. Ich habe eine an-Tir. gebildet, durch Umstellung im dritten und fünften V. (zum nachgestellten en vgl. z. B. Ad. de la Halle, Couss. 177, de parler ent*); es bedarf dann nur einer einzigen Hinzufügung eines Wortes im vorletzten Verse, wo ich itant geschrieben habe. Gerade diesen Vers, der die fünf mit den vorhergehenden zusammenzubinden geeignet ist, hält Gautier fest, stellt im ersten um, und bringt in drei V. die Assonanz durch neue Worte zu Wege. Nirgend sonst aber hat die Assonanz eine so starke Störung erlitten, als zur Rechtfertigung derartiger Aenderungen vorauszusetzen wäre, und handelt es sich zunächst darum, der Vorlage möglichst nahe zu bleiben; sonst würde man ja gern diese kleine T. mit der vorhergehenden vereinigen.

Wie kommt es nun, dass die vielen männl. an-Assonanzen a mit andren Cons. ausschliessen? Bilden doch ien, in, un keine Tir. für sich, sondern kommen nur in beliebiger Untermischung in T. auf ie, i, u vor; wie auch die vielen ụ-Tir. häufiges ụn haben, so dass es nur als Zufall erscheint,

---

* Die Präpos en lautete in der Sonderstellung noch mit e, wie aus der Zusamenziehung el' zu schliessen ist. Gewiss auch pene 1298. 3425, worin n beiden Silben gehört. Der Klang des e hier bleibt zu bestimmen, ursprünglich war er ẹ.

dass einmal eine von 8 Versen nur auf -un ausläuft (T. 220), ein andermal eine 14-zeilige (234) nur auf un oder um (schreibt man hum statt hoem. Durch Umstellung in V. 216 wäre noch eine reine ųn ųm-Tir. zu gewinnen, aber Nichts empfiehlt dies). Palatal aber war dies Schluss-n gewiss überall schon. Bereits in der Passion finden wir passium geschrieben, was auf die Aussprache uŋ weist, der Oxf. Rol. hat 2097 Loum, 2910 Loun. Wenn nun die männliche Assonanz aŋ keine anderen Consonanten nach dem Tonvocal zulässt, so kann das nur daher kommen, dass der Tonvocal hier so eigenthümlich afficirt wurde wie vor andern Consonanten nicht. Wir müssen annehmen, dass sich für aŋ schon ãŋ geltend macht, gewiss auch der sehr kleine Schritt zu blossem ã schon oft gemacht wurde*, dass jedoch die Aussprache aŋ keineswegs abgekommen war, sonst könnten nicht main und cumpain in diesen Tiraden mitreimen**.

Wenn aber sogar Nasalvocal sich auch bei n vor Dentalis eingestellt hatte, so hatte ohne Zweifel das ursprüngliche dentale n vor Dentalis längst überall palatalen Laut***. Ja, die Masse der Reimwörter in diesen Tiraden hat Dentalis hinter dem n nach dem Tonvocal; mit ursprünglicher Dorsalis in dieser Stellung begegnen nur vier Worte: blanc flanc Franc sanc.

Wie verhalten sich nun die weiblichen Tiraden a + Nasalis? Hat sich in ihrer Assonanzstelle ante in aŋte verwandelt? Zeigt sich auch hier Nasalvocal? Lassen sie an Stelle der Nasalis einen andern Consonanten zu? Ist auch bei ihnen früheres en zu an übergegangen?

Die erste dieser Fragen werden wir bejahen müssen, in Erwägung, dass in den männlichen an-Tiraden sogar schon aŋ vor ursprünglicher Dentalis verschwinden will zu Gunsten des Nasalvocals. Eine Neigung zum Nasalvocal aber ist in weiblicher Tonstelle nicht spürbar. Denn während wir in den 36 männlichen an-Tiraden nur 6 Verse fanden, in denen der Assonanzvocal nasalirt wurde, betragen solche Verse etwa die Hälfte der Gesammtzahl in den nur fünf weiblichen Tiraden

---

* Es handelt sich hier um den Auslaut. Inlautend lässt sich das ŋ in gewissen Stellungen nicht eliminiren, z. B. in brancard bleibt nach ã ein ŋ, wenn man nicht so absetzt, wie innerhalb des Wortes nicht abgesetzt wird.

** T. 109 ist Sens zu schreiben statt Sainz. T. 216. 250 schreibe ich statt Lorain jetzt Loram (Hofm. hat nach Vn Lorant) = Lotram, vgl. Förstemann, Namen 735. Das etymologische m ist bei camp festgehalten, wenn schon man auch ã hörte. Ich habe, obgleich die Hdschr. nur tens hat, tems geschrieben; letzteres und temsz findet sich im Hohenlied aus dem Anfang des 12. Jahrh., Jahrb. 6, 366—7.

*** In der Normandie sprach man noch zu Beza's Zeit n oder m als Silbenauslaut dental. De pronunt. ed. Tobler p 35. Natürlich nicht vor Dorsalis.

mit ursprünglichem a vor Nasalis (T. 1. 73. 171. 224. 261). Damit ist allerdings nicht bewiesen, dass nicht auch schon in Wörtern wie *demandet* (das im Sg. oder Plur. in jeder der drei letztgenannten Tir. vorkommt) oft Nasalvocal gesprochen wurde, aber zu Grunde gelegt wird diese Aussprache vom Oxf. Rol. nicht, sonst könnten dort nicht mit jenem Wort auch *Espaigne* und *Romaine* assoniren.

Diese wenigen weiblichen Tiraden a + beliebige Nasalis verhalten sich also wie die Tirade ụ + beliebige Nasalis, T. 29, wo *Carcasụnie*: *pụme*: *ụncle*: *corụnes* reimen, also n oder ŋ oder m nach ụ stehn, also kein ụ̃ eintritt. Wie es nun, da die folgende Nasalis dem ụ keinen specifisch nasalen Charakter verleiht, nicht überraschen kann, in vielen weiblichen ụ-Tiraden auch andere Consonanten auf den Assonanzvocal folgen zu sehn, z. B. T. 74 den Reimen *ajụstet* *ụnques*: *Rụme*: *corụne* zu begegnen, so stand dem Dichter auch nichts im Wege *France* mit *Charles* zu reimen, wenngleich *Franc* nicht mit *char* reimt. Dergleichen weibliche Tiraden a + beliebiger Consonant finden sich nun auch wirklich vor.

Einige haben neben a + Nasalis eine anderweitige Beimischung. In T. 138 wäre sie in beiden Fällen unschwer zu beseitigen, indem man *Charlemagnes* (mit Vn) einsetzte, statt *li reis Charles*, und die beiden Worte *blanche barbe* ihre Stellung wechseln liesse. Auch in T. 67 wäre in zwei Fällen leicht die Gleichartigkeit zu bewirken durch Umstellung: *chevalchet li dux Naimes*, mit P, und: *marche estrange*, aber wie will man *rereguarde* ohne Gewalt aus der Assonanz entfernen? Belassen wir vielmehr auch *chevalchet*, *marche*, *Charles*, *barbe* an ihren Stellen. T. 207 hat in Ass. *reialme*; dies darf man nicht *reiame* lesen, welche Form dem Dialekt dieses Schriftdenkmals nicht minder widerstrebt als *reiaume*.

Ebenso bedenklich ist es, anzunehmen, dass T. 86a *blasme* ohne s gesprochen worden sei. T. 104 und 129, beide sonst ohne Nasal hinter dem Assonanzvocal, haben auch *blasme*; in 104 auch *pasment*, ebenso reimt *pásmet* in 147 mit lauter Wörtern ohne Assonanz-n. Ausfall des s nach Tonvocal ist sonst nicht zu beobachten im Oxf. Rol. (in *paenime* 1921 ist nur *pa* von erster Hand.)

Lautet aber *blasme* 86a mit s, so wird man den jedenfalls gestörten Vers, der jetzt am Schluss *venget* hat, dadurch bessern dürfen, dass man *huntage* nachstellt, wie ich gethan und Hofmann vor mir.

In einigen andern weiblichen Tiraden ist a + Nasal nur beigemischt bei Assonanz a + anderer Consonant, wie selbst in einer männlichen dieser Art (T. 238) einmal *camps*. Je ein *-aigne* Tir. 86b und 218, je ein *-an-* in 96: *hanste*, und 287: *quarante* (wo

aber des Sinnes wegen Löschhorn's quatre zu bedenken bleibt). Ich durfte also T. 281 acravantent setzen als einziges a + Nas. zwischen a + and. Cons.

Diese beiden Gruppen von Tiraden haben den gemeinsamen Charakter a mit beliebigem Consonanten. Es ist also kein phonetischer Grund vorhanden, 86a und b getrennt zu lassen, und eben weil sie nicht getrennt werden müssen, so müssen sie vereinigt werden, denn nur Assonanzwechsel ist Tiradenwechsel. P hat diese eine Tirade getrennt, und eine weibliche und eine männliche daraus gemacht. Die ungetheilte T. 86 unterscheidet sich von den andern dieser Art nur durch das Mischungsverhältniss: a + Nasal steht in mehr als einem Drittel der 28 Verse.

Wir sprachen bisher nur von denjenigen weiblichen Tiraden, deren Assonanzvocal ursprüngliches a ist.

Es fragt sich nun ferner, ob die Erscheinung, die wir in den männichen Tirad.n beobachteten, dass en, nicht nur ursprüngliches, sondern auch früheres in, zu an übergegangen war, sich auch in den weiblichen zeigt, oder ob in diesen en und an von einander gesondert bleiben.

In drei Tiraden findet sich bei überwiegendem e eine geringe Beimischung von a vor. In T. 285 (wo die Abstammung des Eigennamens Sorence dahingestellt bleiben mag) das Participialverbum acravantet; Participialnomina 108b: esperance: sucurance, 215: fiance: cuntenances. Wollte man die drei letztgenannten wegen des lateinischen -entia für den e-Laut in Anspruch nehmen, so würde man damit zugleich vier sonst unzweifelhafte a-Tiraden, 73 und 171 wo fiance, 67 und 224 wo cuntenance, mit e mischen, wenn man nicht eine beliebige Anwendung von e oder a für diese Wortklasse behaupten will. Aber ausserdem müsste man aus 108b auch noch esperance entfernen. Vielmehr hat man auch Guenes in derselben T. mit dem ursprünglichen a zu sprechen (und zu schreiben); e aus a könnte gar nicht reimen mit lateinischem ent (Guanes mit einfachem n nach á und vor Vocal ähnlich wie Juliane T. 290). Aus den Assonanzen T. 108b: dementet: trente: esperance ziehen wir also den Schluss, dass auch in den weibl. an-Tir. lat. e und aus lat. i entstandenes e mit a reimen.

Neben lauter a (oder ai) vor Nasal begegnet T. 290 essamples (conoisance hier wie 224), 267 neben a vor n m l r ein vereinzeltes prendre. Letzteres auch Gormond v. 63 f. nebst desconscendre und fendre in Assonanz auf France esperance u. s. w.

Wenn man die Vorlage nimmt wie sie ist, so haben die Tiraden 108b. 215. 267. 285. 290. a-Assonanz, und ergibt sich, dass in den

weiblichen nicht minder als in den männlichen früheres en den a-Laut angenommen hat.

Dass sich eine weibliche en-Tirade findet, die 120., deren Assonanzvocal ausschliesslich lateinisches e oder i ist, erweist sich als zufällig. Sie hat nur sieben Verse. Vier der Reimworte finden sich mit a-Laut in Tir. 215 wieder: dementent vendre consentet und ensemble, die beiden erstgenannten auch in Tir. 108b, sanglente in 285, die beiden übrigen cuntencet und fendre geben keinerlei Anstoss, da das ursprüngliche i von fendre ebensogut a lauten kann, wie das von ensemble so lautet. Demgemäss ist auch für die sechszeilige T. 273a die a-Assonanz annehmbar, und ebenso für die fünf unversehrten Verse von 273b, so dass die ersten beiden gestörten entsprechend herzustellen sind*, und dann alle 13 Verse sich zu einer Tirade verbinden.

Die drei Tiraden 108a. 134. 259. haben die gemeinsame Eigenthümlichkeit, dass bei überwiegendem en eine Beimischung von ei überliefert ist, kein Reimwort aber von Hause aus auf den Tonvocal a Anspruch hat. Zunächst scheint nichts einfacher zu sein als die Annahme, dass ei schon die heutige Lautung ę gehabt habe: aleine, peine**, enseigne, auch, nur ohne Nasalität, feindre und ceintes (ęŋ, nicht ę̃). Nun kommt aber ceinte auch in der reinen ei-Tirade 78• vor, und dass in demselben Worte neben ei auch einfaches ę gesprochen worden sein sollte, ist ganz unwahrscheinlich, denn wenn ei sich vereinfacht, so wird es i oder ẹ, oder könnte zu dem zwischen diesen beiden Elementen liegenden ị werden, niemals aber ohne Weiteres zu dem tiefer als beide klingenden ę, und kann andererseits ę nur aus ai verschmelzen, wenn aber die Zwischenstufe ai vorhanden war, so würden schwerlich gleichzeitig sowohl die frühere als die spätere Lautung in Gebrauch gewesen sein, sondern entweder nur erst éi und ái, oder nur noch ái und ę. Bei meiner Ausgabe entschied ich mich dafür in den Tir. 109 und 259, die nur je ein Wort mit ei hatten, diese beiden Worte aus der Assonanz zu beseitigen, und dieselbe als a aufzufassen. V. 3601 empfiehlt der Sinn eine Aenderung; puis vunt ferir des espees qu'unt ceintes ist matt, schief; qui trenchent

* Für calunie also zunächst calanie oder calenie; welche Schreibung richtiger, bleibt für die Aussprache gleichgültig. 3376 ist das ursprüngliche u in caluniant zu belassen.

** peine und baleine 3102 gehen von hohem e aus, während it. zwar pẹna, aber bałena, lat. poena, balaena.

entnahm ich aus P 10628: de l'espee qui tranche, auch Vn hat: de lur espee trençant. Von den Reimwörtern dieser Tirade fanden wir in a-Assonanz T. 215 schon rendre und semblet (ensemble). In V. 1400 stellte ich um: enseigne tante (vgl. V. 2333) statt e tante enseigne; für rendent in a-Assonanz vergl. T. 215, für sanglente ebenso T. 120. Durch diese Aenderung in T. 108a wurde die Vereinigung derselben mit 108b herbeigeführt. T. 134 mit 5 ei unter 6 e liess ich wie ich sie fand, indem ich zwischen ę oder a nicht zu entscheiden wagte. Escientre und gente können hier mit a lauten, wie in der a-Tirade 215 science und gentes, und sollten nicht auch die ei vielmehr mit a gelautet haben? Schreibt doch P hier alaine, freilich nicht in der Assonanz. Jetzt möchte ich in der That hier paine halaine faindre ensaigne schreiben, letzteres auch T. 108, und T. 259 çaintes. Neben diesem ai ist noch ei in Gebrauch; ceinte in ei-Assonanz notirten wir schon, V. 2275 steht (ausser dem Reim) feinst = finxit. Das a ist dem Einfluss des n zuzuschreiben, der auch den Uebergang zu oi in diesen Worten verhindert hat. Häufig findet sich später z. B. bei Beneit ai für ei, aber auch ei für ai, letzteres im Oxt. Rol. z. B. in dubleines in a-Assonanz 3088, Ais und Eis u. s. w., beides vom Schreiber in der Geltung ę gemeint; diphthongisches ái für ei finde ich für das Franz. noch nicht sicher nachgewiesen. (Diphthong ei für ai in unbetonter, z. B. in pasmeisun alle fünf Male, die das Wort hier vorkommt; auch pâmoison spricht gegen ai).

Für die Annahme dass en auch in weiblicher Tonsilbe schon an lautete, dürfen wir nicht unterlassen auch den Umstand mit in die Wagschale zu werfen, dass in keiner der 17 weibl. ę-Tir. neben ę + and. Conson. irgend ein en mitunterläuft, während doch weibl. an ien in ųn un sich einmischen, wo diese Tonvocale vor andern Consonanten assoniren (auch einmal sogar männlich main: bel T. 167, so dass ich T. 53 Gaine schreiben durfte, das der Vorlage noch näher bleibt als Gailne, welches sich bis jetzt nicht besser hat ausweisen können).

Da, wie faire zu fęre, so main zu męn wird, kann -áine nicht zu ene werden, also kann in der e-Tirade 197 nicht ameinet assoniren in der Geltung von amainet; schreib que s'ots seit amenee (Vn: k a son oste amenee).

Bei der nachgewiesenen (übrigens keineswegs eigentlich normannischen) Neigung des e vor den nasalen Resonanten in a überzugehn, muss es, abgesehn von gewissen Verbalformen, bei denen sich die Erscheinung leicht erklärt, auffallen, dass hier gerade nur vor diesen Nasalen a in offener Tonsilbe einen i-Nachschlag erhält, der jenen sonst

der Nasalis anhänglichen Laut von ihr trennt, und das Aufgehn desselben in ę herbeiführt, z. B. manus máin męn, während im Uebrigen betontes a in offener Silbe ạ̈ wird. Von letzterem Uebergang sind auch car und mal keine Ausnahmen, denn a ist hier erst später durch r und l wieder hervorgerufen; die früheren Formen sind quer, das im O. Rol. gar nicht mehr vorkommt, mel, das *2006* hergestellt werden muss; neben chelt, das 2411 geschrieben ist, und nach Analogie von chier und chief vielmehr chielt lauten sollte, findet sich chalt 227, calt 1405. 1840. 1913. Es gibt allerdings noch ein, nur zufällig im Roland nicht vertretenes, Wortpaar, das a in ai verändert, nämlich aigre und maigre, wo ursprünglich ohne Zweifel ái lautete (gewiss schon mit ę bei Beneit 2,527 aigre, 3,64 maigre); aber in ihnen ist der Eintritt des i erklärlich durch das folgende g, wie in lat. drittletzter bei aigle, Charlem. Jérus. egles. Die Verba, auf die ich hindeutete, sind die, bei welchen man in den stammbetonten Formen den a-Laut der übrigen nicht aufgeben wollte; später freilich ging ai doch zu ę über. Hierher gehören aimet: reclaimet, T. 1, von amer, reclamer. Eine andere Erklärung ist zu suchen für ái in main = manum T. 90. 289, Romaine T. 171. 224, dublaine 224, und ausser Assonanz in semaine, sain, pain, main = mane, faim*. Nicht ain, sondern en erscheint nur dann, wenn i vorhergeht, so in Crestien und dem im Oxf. Rol. nicht begegnenden lien = ligamen; es sollte offenbar das Zuviel des i vermieden werden. Chien entsteht also aus canem nach derselben Regel wie chier chief aus carum caput. Aber woraus erklärt sich die Ausnahme, dass, ausser nach i, aus an vielmehr ain wird? Nur daraus, dass ai durch n sowenig als allein durch g herbeigeführt, sondern durch diese Consonanten gehalten wurde, und zwar durch g das i, durch Nasal das a, so dass ai in beiden Fällen der Diphthong blieb, der, überall aus a in offener vorletzten Tonsilbe entstanden, in den übrigen Fällen zu ẹ̈ wurde. Ich setze also voraus, dass z. B. vor set = sapit ein sáit lautete**. Aber widerspricht dies nicht der Thatsäche (oben S. 600), dass ai zu ę wird? Keineswegs. Als ę aus ai entstand, gehörte jenes ai, aus welchem ẹ̈ entstanden war, längst der Vergangenheit an. Das frühere ai und das spätere klangen

---

* ai in ursprünglich geschlossener Silbe in ainz 2035, meistens hier einz geschrieben. Espans 612. 2828, Affrican 1550, Juliane 3689 sind Fremdwörter.

** Welche Form ich daher in meiner Ausgabe zur Unterscheidung von set = septem anwendete,

nicht gleich; inzwischen nämlich war der a-Laut gestiegen. So kommt es, dass cler aus clair, und escler, das noch esclair geschrieben wird, nicht miteinander reimen können. Der älteren Stufe angehörig ist auch chien, das also aus chiain entstanden ist, nachdem sich vor dem a ein i eingeschlichen hatte. Aitre, fait, mais und manches Andere, worin ai vorfindlich, hatte damals noch keine diphthongische Existenz, sonst wäre es der Verschmelzung zu e nicht entgangen. Pair, aile sind Schreibungen, die erst nach der Zeit des Rolanddichters eingeführt wurden; bei Beneit finden wir eles = lat. alas (1,131). Eve hat e für a trotz q; also in aigve (prz. altsp. aigua) wurde g fallen gelassen. Das sich im Alexis findende egue (oder egve), wenn es je mit eg gelautet hat, zeigt die Behandlung die im Oxf. Roland in unbetonter begegnet bei Equitaigne 2325, eglentier 114.

Inwiefern auch in -anium, -alium und den entsprechenden Femininen das betonte a als Silbenauslaut behandelt worden ist, wie bei -arium geschehen, da -ier = -áiri, kann hier nicht mehr erörtert werden.

Die Annahme der Diphthongirung des a in lateinisch offenen Tonsilben würde noch gestützt werden, wenn sich dieselbe Erscheinung, die wir bei den verschiedenen e und bei ĭ schon beobachteten, auch bei o und u zeigen sollte. Für ŏ ist die Sache klar durch doel oes soer poet voelt voet (147 = vovet) und Anderes (auch terremoete 1427 hat trotz mōtus den Diphthong der betonten Verbalformen, wie in moet = mŏvet; iloec ist aber nicht illōc, sondern illo lŏco). Lat. ō tritt hier als ų auf, das gewiss auf óu beruht: bellezour im Eulalialied, correcious im Jonas; u für ŏ vor Nasal setzt den Uebergang des ǫ in tieferes o voraus, dessen Schicksal es dann hier theilt. Lat. ŭ ist nicht unverändert geblieben, sondern gleichfalls durch o zu ou zu u geworden: sua erscheint im Eulalialied als souue d. i. sóuve; analog wie fz. i aus ei aus e aus ĭ. Das ī, der höchste Vocalklang, ist der Diphthongirung entrückt. Bliebe zu untersuchen ob das Steigen des ū zu ü ein anders gearteter Uebergang ist.

Auch über die unbetonten Silben wäre noch Manches zu sagen.

Boehmer.

Anmerkung über die angenommene Abhängigkeit des Böhmer'schen Rolandtextes von dem Hofmann'schen und den Gautier'schen.

Die Grundlage meiner kritischen Ausgabe des Rolandliedes nach der Oxforder Handschrift ist die Ausgabe Th. Müllers von 1863. Zwar habe ich in Oxford 1868 die Handschrift selbst untersucht, aber ich fand, was ich erwartete, dass ich meine Zeit dort erspriesslicher anwenden könne, als zu einer neuen Collation nach der so sorgsamen Müllerschen Arbeit; übrigens suchte ich eine photographische Facsimilirung des ganzen Manuscripts herbeizuführen, doch liessen sich die Hindernisse nicht überwinden. Was wissenschaftlich zu thun blieb, war zunächst eine kritische Bearbeitung unter den Gesichtspunkten der Phonetik und der Metrik. Aus meiner Beschäftigung mit dieser Aufgabe ging der Gedanke hervor, einen Artikel *On the pronunciation of the Norman dialect of the French language* zu schreiben, den ich auf dem Umschlag des ersten Heftes meiner Studien, April 1871, in Aussicht stellte (jetzt gerne dahingestellt sein lasse). Von mir angeregt wurde die Hallesche Dissertation von Trautmann über die Bildung der Tempora und Modi in der Chanson de Roland 1871. Die von Diez, in der Grammatik, Th. 1. 1870, S. 121, angeführte Ausgabe des Rolandliedes von K. Hofmann, „München 1869", versuchte ich noch Anfang 1872 mir auf dem Wege des Buchhandels zu verschaffen, erhielt aber von der Franzschen Buchhandlung in München die Antwort: „Sollte 1869 erscheinen, es verunglückte aber damals der Satz, und ist dann Druck auch bis dato aufgegeben worden"; auf neue Anfrage erfolgte aus bester Quelle die Antwort, dass von dieser Ausgabe noch Nichts erschienen sei. Mir ist vor der Veröffentlichung meiner Ausgabe schlechterdings gar Nichts aus oder über Hofmanns Druck bekannt geworden, als was Gautier, erste Ausg. p. CXCII, von Hörensagen erwähnt, und was Mussafia in der Recension des Gautierschen Werkes im Lit. Centralblatt, 25. Mai 1872, sagte, als mein Text schon im Druck war. Mein Manuscript sollte in die Druckerei gehn, als Gautier seinen Text veröffentlichte, der ausser in dem Bestreben, die Declinationsformen zu regeln, mir in Nichts zuvorkam. Als ich Gautiers zweite Textausgabe, die ich im ersten Heft der Romania mitbesprochen fand, verlangt hatte, erhielt ich von der Buchhandlung Jung-Treuttel, Paris und Leipzig, im April den Bescheid: „Vergriffen. Der Autor selbst besitzt nicht mehr als ein Ex." Dass meine Ausgabe „hoffentlich in ein paar Monaten erscheinen" werde, kündigte ich in dem vom April 1872 datirten Beiblatt des zweiten Hefts meiner Romanischen Studien an. Wann der Druck der dritten Gautierschen stattgefunden hat, ist mir unbekannt; auf einer der letzten Seiten wird Hofmann als *le dernier éditeur allemand* bezeichnet. Die zweite, sowie die dritte Gautiersche Ausgabe erhielt ich nicht eher als in Strassburg, wohin ich Ende September von Halle abging, als mein Rencesval vollständig fertig gedruckt und abgeschlossen vorlag. Die 2. und die 3. Gautiersche Ausgabe habe ich auf gewöhnlichem Buchhändlerwege gekauft. Leihweise habe ich hier die Hofmannsche erhalten; nachdem nämlich die Recension meiner Ausgabe in der Romania die Sachlage so dargestellt, als habe ich der von Hofmann Manches entnommen, wendete ich mich an diesen und wurde von ihm an einen hiesigen Collegen von mir verwiesen, durch dessen Güte ich denn das Gewünschte erhielt (das Ex. bricht jedoch ab mit V. 3889 Müllerscher Zählung). Bereits Hofmann hat es sich zur Aufgabe gemacht, die metrischen Erfordernisse durchgreifend zur Geltung zu bringen, und die Nominalflexion regelrecht herzustellen, und hat einleuchtende Textberichtigungen, die ich gern früher angenommen hätte.

Beiblatt zu den romanischen Studien.

H. Gaston Paris hat in der Romania 1873, S. 97 f. die dritte Gautiersche Ausgabe des Rolandliedes und die meinige besprochen, unter Mitberücksichtigung des Hofmannschen Textes. Es ist nicht uninteressant, diesen Kritiker beim Werk zu sehn, und hebe ich einige wenige Punkte hier hervor. Eigenthümlich ist zuvörderst die Abwägung der Verdienste Hofmanns und Gautiers. Der Kritiker fängt damit an, zu bedauern, dass G. diesen seinen Text nicht in den Handel gegeben; auf der nächsten Seite bemerkt er in einer Note, dass H. den seinen nicht veröffentlicht habe. Vier Seiten weiter urtheilt er: das grosse Verdienst der Gautierschen Ausgabe, dasjenige *qui lui vaudra de faire date dans l'histoire du Roland,* bestehe darin, die erste gewesen zu sein in einer gewissen Richtung (die Rec näher angibt), eine Ehre, die Hofmann zuzuerkennen sein würde, wenn dieser seine Ausgabe publicirt hätte. Ich möchte glauben, andere Philosophen würden schliessen, die Ehre jener *première tentative* (vorausgesetzt dass Rec. die Arbeiten richtig characterisirt) käme unwidersprechlich Hofmann zu, den Dank des Publicums könnten indessen beide doch erst nach der Publication erndten, die sie bisher unterlassen (wiederum vorausgesetzt, dass Rec. über die G.sche Zurückhaltung richtig berichtet). Nicht minder eigenthümlich ist, wie meiner Ausgabe, von der es heisst: *elle marque un pas en avant dans la voie où étaient entrés MM. Gautier et Hofmann,* im Verhältniss zu diesen beiden genealogisch ihre Stelle angewiesen wird. Eine Einleitung hatte ich nicht gegeben, die auf dem Umschlag in Aussicht gestellte Darlegung der Grundsätze war nicht erschienen, ein Schüler von mir, der sie zu geben vorhatte, war gleichzeitig mit mir in einen neuen arbeitvollen Wirkungskreis versetzt worden und ist dann durch wiederholten Stellenwechsel von seinem Vorhaben abgezogen worden. Wie fasst nun H. G. Paris die Sache an? Er verfährt ohne alle Vorbemerkung so, als ob es sich von selbst verstehe, dass ich Hofmanns Text und die drei Gautierschen für meine Ausgabe benutzt habe: *H* (*suivi par B.*) heisst es zuerst gelegentlich, dann *adoptirt* B. bald eine Hofmannsche, bald eine Gautiersche Verbesserung. Einmal muss der Kritiker bemerken: *il semble que M. B. ait voulu adopter la correction de H, mais qu'il n'en ait pas saisi la finesse.* B. hat nämlich nicht bemerkt, dass bei H. in dem Satz: *a XX miliers chevaler la preiserent,* V 3029, *chevaler* als Subject gemeint ist und deshalb kein *s* erhalten darf. Nachdem so zwölf Seiten hindurch der Eindruck der Genealogie B aus G H im Leser befestigt worden ist, unterlässt der unparteiische Recensent am

Ende seines Artikels nicht, darauf hinzuweisen, dass man nicht wisse ob B. die Hofmannsche Ausgabe und die dritte Gautiersche vor Augen habe. Er fügt aber gleich hinzu: *je le crois pourtant pour l'une et pour l'autre, bien qu'il soit surprenant, si M. B. a connu le texte de M. Hofmann, qu'il ne lui ait pas fait plus d'emprunts.* Zum Schluss wird dem Zweifel das Wort vergönnt: *Dans l'incertitude, je n'ai pas mentionné les bonnes corrections qui se trouvaient déjà dans l'une de ces deux éditions, et peut-être par là ai-je fait à M. Boehmer un tort que je dois au moins indiquer.* Ein Anfänger im Recensiren hätte die Äusserungen, welche von der Voraussetzung einer Abhängigkeit B.'s von H. und von G.² und G.³ ausgehen, wenn nicht von vorn herein unterlassen, so doch nachgehends noch beseitigt (sie befinden sich alle auf demselben Bogen, mit den oben angeführten Worten), vielmehr die pedantische Methodik hätte ihn in einen ganz anderen Weg gebannt, aber H. G. Paris thront ja auf der Höhe seines Prestige. Wer wird ihn fragen, wie er zu seinem *Je le crois* gekommen? Liegt es doch auch nahe genug, anzunehmen, er sei verfahren, wie da, wo er in seinem Alexis die animirtere und interessantere Lesart des in der Regel nicht bevorzugten Textes wählt. Animirter oder auch animoser wird die Recension allerdings dadurch, und diesen Character, den — ich will sagen X (es ist nicht Paul Meyer) — schon für die Bemerkungen über mich in der Revue critique 1869, Nr 35 geeignet gefunden hat, verleiht der Recensent ja seinem Artikel von Anfang an. So lesen wir: *Ce qu'on ne saura jamais, c'est pourquoi M. B. a restreint (sauf le ç) ses signes diacritiques à ceux qui n'étaient pas employés avant lui* (nämlich ų und ī). Und bald darauf sagt er, der unlängst in der Anzeige des zweiten Hefts meiner Studien auch meine Lauttafel, die eine Mannichfaltigkeit von Zeichen bietet, der Beachtung gewürdigt hatte: *L'éditeur a pris évidemment plaisir à appliquer les deux ou trois procédés qu'il a inventés: il n'a pas fait une oeuvre logique et vraiment scientifique.* Natürlich, denn der Parissche Alexis hat leider nicht den geringsten Einfluss geübt auf meinen Roland, der im Druck war, als mir jenes Buch zuging, vor dessen Erscheinen bekanntlich Niemand wissen konnte, wie man überhaupt einen alten Text zu bearbeiten hat. Bei einer andern Gelegenheit muss ich hier von meinem Censor hören: *C'est trop de logique.* Ein solches Uebermass von Logik hat derselbe, wie in der Vergleichung der Verdienste H.'s und G.'s, so auch dort sehr glücklich vermieden, wo er unter den Beispielen für die von mir verschuldete Bereicherung der Toponomastik aufführt, dass ich *Leutice,* was immer nur Ortsname sei, als einen Volksnamen gelten lasse, und indem er in demselben Zusammenhang mein *Runïers* (d. i., wenn man will, *Runiiers*) für *Runers* folgendermassen zurückweist: *mais si le copiste omet souvent l'i de la diphthongue ie, il n'est pas possible qu'il ait passé un i faisant syllabe et comptant pour deux.* Nach Anhörung dieser Expertise bin ich überzeugt, dass selbst der schläfrigste Schreiber, wenn er auch einmal ein gewöhnliches i auslässt, doch einen heiligen Respect behält vor einem ebenso aussehenden i, das zwei i bedeutet. Mit Nachsicht beurtheilt der Rec. gleich darauf mein *encrismet. L'erreur est excusable et a été commise souvent;* die regelrechte Form sei *encriéme; l'etymologie est s. d* (der Kritiker liebt dies *sans doute*) **intremus plus ou moins mêlé à intrepidus.* Dass ich nicht *ingénieux* genug gewesen bin, dies zu finden! Aber ich will **increpus* und **ingemus* ihm die Palme überlassen des Epithetons *criticus plus ou moins mêlé à intrepidus. Sans doute,* das ist ein Philolog, der Anderen *témerité* vorwerfen darf. Auch nehme ich diesen Tadel so dankbar hin, wie Voltaire, als ihm vorgerückt wurde, er behaupte in seinem Charles XII *témérairement,*

ein gewisser Offizier habe eine *petite blessure* erhalten, während es doch eine *contusion un peu forte* gewesen sei. Nur das Lob, das H. Gaston Paris zugleich meinem Geschmack ertheilt, — ich weiss nicht, in welcher Hinsicht, — bitte ich jedenfalls ablehnen zu dürfen, um doch nicht ganz *éperdu et béni* heimgeschickt zu sein.

Vorstehendes gedachte ich abdrucken zu lassen, als ich oben (S. 440) bemerkte: ich hätte einige gelegentlich gemachte Beobachtungen über die Kritiker Schuchardt und G Paris mitzutheilen. Letzterer erwidert (Romania 3, 121): *Quelles révélations allons-nous entendre? Il me semble que le public aimerait mieux connaître la réponse du sav. romaniste de Strassb. à nos critiques que ses observations sur nos personnes.* Welcher Unterschied zwischen der in den letzten Worten liegenden Insinuation und dem, was ich gesagt hatte, besteht, sieht Jeder. Dazu aber, jene Kritik zu schreiben und dann den so Kritisirten davon abzumahnen, den wissenschaftlichen Streit auf das Gebiet unliebsamer Persönlichkeiten hinüber zu spielen, dazu gehört das Aplomb des Herrn Gaston Paris. Durch diese Eigenschaft mich dazu bestimmen zu lassen, Antwort zu geben, bedaure ich sehr, nicht gelernt zu haben. Uebrigens werde ich nicht unterlassen, brauchbare Einzelheiten, an denen es in jener langen Anzeige nicht fehlt, bei einer neuen Auflage meinem Publicum zu Nutze zu machen. H. Gaston Paris hat ja auch schon die Genugthuung gehabt, aus der Hillschen Dissertation zu ersehen, dass ich den Hiatus bei gewissem dumpfem e, den ich mit Müller beibehalten hatte, nicht mehr zulasse, oder wie er dies vollklingender ausdrückt (Romania 3, 398), dass ich seine Bemerkungen über die Irrthümer, in die ich gefallen, annehme. Und wenn jene Strassburger Dissertation derart ist, dass er sie sorgfältig und einsichtig nennen und im Einzelnen mehrfach billigen kann, so ist das offenbar eine erste Frucht davon, dass er mich und meine Zuhörer vor Verwegenheit gewarnt hat. Möge er denn den Olifant seiner Kritik weiter erdröhnen lassen.

Der Ton, den H. G. Paris mir gegenüber angegeben, klingt wieder in dem Littré und ihm gewidmeten Buch Joret's *Du C*, 1874 (das Henry Nicol in der Academy vom 8. August, Darmesteter in der Romania 3, 379 f.* angezeigt haben). Mehrfach benutzt der Vf. das in meinen Studien veröffentlichte hebräisch-französische Glossar, oder genauer gesagt: meine Transcription der französischen Columne. Ueber meinen Antheil an der Publication des Glossars einige Bemerkungen. Im Juni 1870 schickte mir H. Dr. Neubauer aus Oxford eine Probe desselben, einige Wörter aus dem Anfang des א, einige aus dem Anfang des ב, mit der französischen Uebersetzung in hebräischen Buchstaben, ohne die lateinische Interlinearversion zu erwähnen. Diez hatte geäussert, aus der hebräischen Schreibung französischer Wörter in Jarchi's Pentateuch sei nichts zu lernen, da man die damalige Aussprache des Hebräischen in Frankreich nicht genau kenne (G. 1, 415 f.); es war also zu versuchen, sie kennen zu lernen. Ich fand nun unter jenen probeweise mir

---

* Beiläufig: Die Hrsg. der Romania sollten, wenn sie gestatten müssen, dass die vier Hefte eines Bandes, wann sie auch immer erscheinen mögen, auf dem Titel die Monatsangaben Januar, April, Juli, October tragen, ihrerseits nicht unterlassen, am Schluss jedes Hefts den wirklichen Abschluss zu notiren. Das „Juli"-Heft ist mir direct vom Verleger am 8. October zugekommen. (Mein Artikel über A, E, J im Oxf. Rol. befand sich schon im Druck).

übersandten Wörtern jetziges *chef* mit ק geschrieben, *force* und *étincelle* mit צ, *grasse* mit ש, *debrisement* mit ;, um nur dies zu erwähnen von den mancherlei Erscheinungen, die zu interessanten Schlüssen führen mussten. Umgehend bat ich um Abschrift für meine Studien, und konnte auf dem Umschlag des ersten Heftes, das im April 1871 ausgegeben wurde, ankündigen, dass das Glossar an erster Stelle im zweiten Heft erscheinen werde. Das zweite Heft brachte das Glossar; von mir war die durch die hebräischen Buchstaben angedeutete Aussprache der französischen Wörter durch phonetische Zeichen transcribirt worden In der G. Parisschen Anzeige jenes Studienheftes in der Romania wurde gegen meine Transcription unter andrem bemerkt, es würde besser gewesen sein, ein System anzunehmen, welches dem Leser Alles was das Hebräische gibt, vorführte, und Nichts mehr. Diese Aeusserung musste ich, nach aufmerksamer Erwägung der ganzen Stelle, zunächst Hrn. G. Paris selber zuschreiben, und nicht Herrn Darmesteter, auf den er sich vorher berufen, zumal es wahrscheinlicher war, dass Jemand, der von der Sache offenbar nichts verstand, einen solchen Wunsch äusserte, als dass ein wissenschaftlich gebildeter Israelit etwas so Verfehltes vorbrächte, und bin ich dieser Ansicht gewesen, bis Herr G. Paris (Rom. 2, 141) erklärte, er habe ausdrücklich gesagt (was übrigens mit nichten klar und deutlich in Bezug auf alle geschehen ist), diese Bemerkungen seien von H. Darmesteter. Dieser hat dann wirklich der gelehrten Welt jenes System zum Besten gegeben. Da kann man denn nun männiglich die Probe machen, ob man sich nicht leichter dadurch orientirt, dass man die hebräischen Buchstaben lernt, und die rabbinischen, die H. Darmesteter vorgezogen hat, obenein, als durch solche sinnreichen Ungethüme wie ǵv'η̃η̃'h. Was man wissen möchte, ist wie dies gesprochen wurde. H, Darmesteter kommt für dieses Wort dem Bedürfniss in einer Anmerkung entgegen: *ms.* ǵoη̃η̃eh = *jóye avec o accentué, y fortement prononcé et e féminin sonore comme dans le, je.* Im *texte reconstitué* schreibt er *joie.* Also statt der literalen Transcription zuerst noch eine gemischte Schreibart, bei der in jene die Vocale eingesetzt werden, dann, weil auch das nicht genügen kann, endlich eine phonetische Schreibung, bei der aber der Unbestimmtheit des einen Zeichens durch umständliche Erklärung nachgeholfen werden muss; ausserdem die übliche altfranzösische Wortform. Es wird nach diesem Darmesteterschen Artikel nur um so klarer werden, dass ich bei Bearbeitung des Glossars wohlthat, nicht nur auf Umsetzung in anderweit bekannte französische Formen, sondern auch auf eine solche Transliteration zu verzichten, dagegen die vermuthliche Aussprache rein phonetisch zu bezeichnen. Die von mir dem Glossar hinzugefügte Columne ist also meine Exegese, und die hebräische Schreibung der französischen Wörter ist der Text, den ich nicht glauben konnte, überall richtig entziffert zu haben.

Sehen wir nun, wie H. Joret sich hierbei anstellt. Einem Verzeichniss, aus dem hervorgeht, dass heutigem frzs. ch in diesem Glossar nach meiner Transcription einerseits š, andererseits k entspricht (S. 253 f. vgl. 277. 291), schickt er folgende Bemerkung voraus: *Si quelques mots paraissent douteux sous la forme bizarre dont l'éditeur les a affublés, il est peu probables néanmoins qu'il se soit souvent trompé dans la trànsscription des gutturales, on peut donc les accepter telles qu'il nous les donne.* Natürlich wäre es zuviel verlangt, dass der Vf., der einen Band über das c zu schreiben hat, sich auch noch die Mühe geben sollte, in meiner Abhandlung sich danach umzuthun, welche hebräische Buchstaben ich mit k und š wiedergebe, und dann überall durch einen Blick nach der Columne rechts mich zu controliren. Es ist ja „wenig wahrscheinlich", dass ich mich hier „oft" getäuscht,

d. h., dass ich ק und ק̌ verwechselt habe. Allerdings um so weniger, als ich selbst jene Doppelliste gebe (S. 198 f.). Hätte der Vf. ein einziges Mal diese beiden Zeichen angesehn, so hätten sie ihn auf eine für seine Untersuchung recht förderliche Gedankenreihe bringen können, nämlich: wenn ק k ist, so ist ק̌, das B. (S. 197) einen im Hebräischen nicht üblichen Buchstaben nennt, handgreiflich nichts anderes als ein modificirtes k, aber an sich nich nicht nothwendig ein š, u. s. w. Dies š aber dient Herrn Joret als Mitbeweis dafür, dass damals hier ci nicht mehr tši gelautet habe, sondern tsi (S. 102 vgl. 340), welche Schreibung nicht etwa durch die alphabetische Geltung dieses Buchstabens selbstverständlich gegeben war, sondern nur meine Auffassung des צ zeigt, was der Vf. nicht gemerkt hat*. Aber ihm gebührt das Verdienst, zuerst die Wichtigkeit dieses Glossars erkannt zu haben, *document d'une importance dont l'éditeur ne paraît pas s'être douté.* Meine Ahnungslosigkeit zeigt sich ja offenbar schon in meinen Worten (S. 197) *petii ut totum describeret studiisque meis Romanicis insereret,* und darin, dass ich mir Mühe gab, es zu bearbeiten. Besonders aber wohl darin, dass ich kein Wort darüber sagte, wo es in dem herkömmlichen Fachwerk der Dialecte unterzubringen sei. Gegenüber Joret's Ansicht, dass das Glossar wahrscheinlich anglonormannisch sei, urtheilt Darmesteter (Romania 3, 393), es stamme aus Champagne oder Bourgogne (über ק sei das Häkchen oft vergessen).

Mein zweites Studienheft haben noch Schuchardt und Heinrich Ewald besprochen. Letzerer, dem ich glücklicher Weise nicht vorzuwerfen habe, dass er mich in meiner Jugend durch übergrosse Nachsicht verwöhnt hätte, geht in der Anerkennung jetzt so weit, dass er sagt, ich sei „im morgenländischen Fach nicht ganz ohne eigene Erfahrung und Kenntniss". (Zu weit geht offenbar Dillmann, wenn er in seinem so eben erschienenen Commentar zum Buch Genesis mir mitunter sogar gegenüber Ewald beitritt) Hinsichtlich der jüdisch-französischen Wörtersammlungen bemerkt Ewald (Gött. gel. Anz. 30. April 1873): „Der Nutzen solcher Schriften liegt vorzüglich nur darin, dass man daraus am deutlichsten einsehen kann, wie das Französische in jenen Jahrhunderten lautete: wiewohl zu dem Zwecke wieder genau zu erforschen ist, in welcher Weise die damaligen Französischen Laute durch die Hebräischen Buchstaben ausgedrückt seien". Er enthält sich einer Beurtheilung meiner Bemühung, dies aufzuhellen. Hier tritt ergänzend die Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung ein (XXI. 5) mit einem von Anfang August 1872 datirten Artikel Schuchardt's. Dieser namhafte Orientalist urtheilt: „Die Akribie der Böhmerschen Umschrift blendet das Auge; sie ist aber grossentheils eine unächte. Es werden Häkchen, Schnörkel und Accente aus den hebräischen Buchstaben herausgelesen, die ein Unbefangener vergebens darin sucht". Im Griechischen weiss ich nicht einmal den Vornamen des

* Notiren wir gelegentlich, dass der Vf. bei der, mit H. Darmesteter zu sprechen, *histoire entièrement nouvelle de la palatale espagnole,* keine Kunde zeigt von dem dreimal gedruckten *Diálogo de la lengua* des Castiliers Juan Valdés, wo sich auch über c z g j wichtige Data finden, dreizehn Jahre früher als in der anonymen Methode von 1546. Ueber das Buch (aus dem ich 1865 einige S. für meine Zuhörer abdrucken liess) und über dessen Vf. s. meine *Cenni sui fratelli Valdesso* 1861 und meine *Spanish Reformers*, vol. 1, 1874.

Etymologen Curtius (S. 233). Ich darf in meiner Bedrängniss wohl vorbringen, dass Bergk mich in seinen Lyrici Graeci Friedrich genannt hat, als wir in Halle Collegen waren. Aber als Latinist kann H. Schuchardt meinem Studienheft keine günstigere Censur geben. „Musste es Latein sein, so hätten wir ein bündigeres und rücksichtsloseres gewünscht, keine Dissertationsfloskeln". *Quoniam non cognovi litteraturam, introibo in potentias domini*, Psalm 70. Rec. ist bekanntlich noch mehr Romanist als Latinist (wie sich schon darin zeigt, dass er S. 446 *insipidum* nicht mit unschmackhaft, sondern mit abgeschmackt übersetzt), und auf dem Romanischen Gebiet insbesondere muss er meinen Muthwillen strafen, mir Vorsicht und Einsicht empfehlen, mich auf Dinge verweisen, die schon auf den Schulbänken gelernt werden. Pietät, die in der Erinnerung an die Schulbank wohlthuend hervortritt, zeigt sich bald als dasjenige Gefühl, das den Recensenten beherrscht. „Es gibt in der That nicht Wenige", ruft er aus, „die ihren Diez mehr auf den Lippen als im Herzen tragen". Ein diese statistische Angabe belegendes Onomastikon dürfte füglich dem Commentar desselben Gelehrten über den Tartuffe beigegeben werden, einem, wie buchhändlerisch verlautet, mehrbändigen Werke, das allen Ansprüchen eines wissenschaftlich und ästhetisch gebildeten Publicums mit Salbung nicht minder als mit Burschikosität Rechnung tragen wird.

Was mich betrifft, so wird sich ein hinreichend treues Gesammtbild meines Treibens ergeben, wenn man zu den Recensionen der Herren Schuchardt und Gaston Paris noch hinzunimmt, was ersterer, Voc. 3, 14 ff., von einem Böhmerschen Programm über die lateinische Vulgärsprache sagt, und wenn man damit meine obigen *révélations* und Alles das zusammen rührt, was über die Offenbarung Johannis unter dem Namen Böhmer erschienen ist, seit ich zu schriftstellern begonnen habe. Meine ersten Recensentenritte fielen übrigens noch in die centralblattlose, die schreckliche Zeit, und ist es daher zu erklären, dass ich die Milderung der Sitten, die den jungen Recken durch jenes kritische Organ zu Theil geworden ist, mir nicht mehr habe aneignen können.

Meine Abhandlung *de sonis* (oben S. 295 f) ist auch von H. Louis Havet berücksichtigt worden, Revue critique 1872, Nr. 33. Recensent meint, sie könne nicht verfehlen, die *notions élémentaires de phonétique* zu vulgarisiren. Zunächst wünschte ich vielmehr eine eingehende Prüfung von Seiten einiger Gelehrten. Akustische Experimente müssen dabei einem für die Mannichfaltigkeit der Sprachlaute fein geübten Ohr zu Hülfe kommen. Die Lautbezeichnung muss systematisch und praktisch sein, auch den kalligraphischen Gesichtspunkt thunlichst zur Geltung bringen. H. Havet begreift die Sache, und ist, wie Wenige, dazu vorbereitet, auch den Romanisten hierin hülfreich zur Hand zu gehn. In meiner Lauttafel vermisst er *le son u consonne (*w *anglais) qui existe en français dans oui.* Wenngleich nun der Anlaut in diesem Wort bekanntlich auch als Vocal behandelt wird, so ist doch die Thatsache, dass der französische Phonetiker jenen Consonantlaut für das Französische in Anspruch nimmt, Grund genug, ihm in der romanischen Consonantentafel eine Stelle anzuweisen. Es sind also zwei *labiales continuae lenes* anzusetzen, die gewöhnliche, bei welcher die Unterlippe von den Oberzähnen berührt wird (*dentilabialis*), und der reine Lippenlaut (*bilabialis*), zu dem die Zähne nicht mitwirken; letzterer in *oui* und im deutschen w nach sch (z. B. Schwall schwelle schwele schwillt Schwiele schwoll Schwulst schwülstig schwül). Wenn aber Havet in den Mém. de la Soc. de linguist. de Paris 2, 219 *oui* mit *wi* transcribirt, wobei ihm w den englischen Laut bezeichnet, so möchte ich fragen wie er sich mit Vol-

taire auseinandersetzt, der im *Dict. phil.* unter *langues* sagt: *Les Anglais prononcent toujours wi et non oui, qu'ils n'articulent qu'à peine.* Verlangt Voltaire das ou rein vocalisch gesprochen, und ist die jetzt als normal geltende Aussprache des Bejahungswortes die damals als fremdartig abgewiesene? Ich würde jedenfalls vorziehn, die weiche französische Bilabialis nicht mit dem englischen w zu bezeichnen, sondern mit β, entsprechend der Havetschen Bezeichnung der starken Bilabialis durch φ (Rom. 2, 321). Havet hat dann (am eben angef. O.) noch $\ddot{w}$ und $\ddot{\varphi}$ von w und φ unterschieden, indem er dieses Paar mit gewissen Vocalen zusammenstellt als *phonèmes de nature labiale,* während er andere Vocale mit jenem Paar zusammenfasst als *phonèmes de nature labiale-linguale.* Wir verweisen in dieser Hinsicht zuvörderst auf die Merkelschen Abbildungen, nach welchen jedweder Vocal seine eigenthümliche Zungenstellung fordert, und bemerken gelegentlich, dass der Terminus Phonem nicht glücklich erfunden scheint, da er die ἄφωνα einbegreifen muss. Havet vermisst ferner unter meinen Lautzeichen *les sons éminemment romans l et n mouillés* (vgl. Mém. a. a. O. 220); ich habe mich indessen nicht überzeugen können, dass dieselben etwas anderes sind, als consonantische Diphthonge, wenn nicht l und n ganz verdrängt werden. Havets Angabe in Bezug auf mich: *Il prend nos voyelles nasales pour de voyelles suivies de ng allemand, et veut qu'on prononce bra-ng-card et pi-ng-cer,* beruht auf einer Auffassung, die allerdings die nächstliegende war. Ich habe nämlich S. 296 die Nasalvocale ã u. s. w. unterschieden von den Silben aŋ u. s. w. ohne darauf hinzuweisen, dass ŋ auch auf Nasalvocale folgen kann: ãŋ u. s. w. Letztere Verbindung aber ist zu verstehen, wo ich ein paar Seiten weiter für palatale Resonanz die französischen Beispiele *brancard pincer* anführe (die obige Figuration gehört Havet an). Wenn man nach Nasalvocal explosives g oder k sprechen will, scheint mir der Durchgang durch ŋ unvermeidlich (vgl. oben S. 614 Anm.), so in *brancard hangar tringuer tringler;* auch vor andern Consonanten, wie in *pincer peintre peindre ombre rompre* habe ich nach dem Nasalvocal die Palatalis gehört, doch ist sie hier wohl nicht unumgänglich. Es handelt sich aber bei jener Untersuchung nicht sowohl um Orthoepie, als um die Constatirung von Lauterscheinungen. — Uebrigens ist meine romanische Consonantentafel S. 299 aus einer auch andere Sprachstämme befassenden abgekürzt und zusammengezogen Genauer würden die k-Laute und die t-Laute in zwei Columnen auseinanderzurücken sein, da jede der beiden Reihen an allen Stellen vom hintern Gaumen bis zu den Zähnen gebildet werden kann, jene mit dem Zungenrücken (dorsal), diese mit der Zungenspitze (acuminal). Das sardische d ist eine Palatalis, und das rhätische χ (ich würde es bestimmter durch $\check{\chi}$ bezeichnen) ist eine Dentalis (wo keine dorsale Dentalis in Frage kommen kann, wird für die acuminale der generelle Ausdruck Dentalis noch ohne Nachtheil gestattet sein). An meiner Auffassung der Laute $\check{s}$ und $\check{z}$ als interdentaler muss ich auch gegen Havet's Einspruch festhalten; die Zunge kann bei ihnen völlig indifferent bleiben. — H. Havet hat die Seite, auf welcher jenes *brancard* steht, nicht zu Ende gelesen, sonst würde er meinen Bemerkungen, die vor Fick's Antwort auf Joh. Schmidt's Schrift über die Verwandschaftsverhältnisse der indogerm. Sprachen, ja vor dem Vortrage Schmidt's, der der Schrift desselben zu Grunde liegt, veröffentlicht waren, Erwähnung gethan haben in seinem Artikel über die beiden k, in den Mém, de la Soc. de ling. de Paris t. 2.

Dr. Lücking's Programm der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule, Berlin

1874: *Der consonantische Auslaut des Französischen nach Th. Beza*, ist eine methodisch durchgeführte nützliche Untersuchung.

Einem Bedürfniss kommt entgegen die Leipziger Doctordiss. von Jules le Coultre: *De l'ordre des mots dans Crestien de Troyes.* Dresden 1875.

M. Eug. Ritter, Professor an der Universität Genf, zeigt in seinen *Recherches sur le patois de Genève,* im 19. Bande der Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève 1875, dass das dortige Patois nicht ein französisches ist, und dass die französische Sprache etwa erst um die Mitte des 13. Jahrh. in Genf aufzutreten beginnt.

Eine Strassburger Doctordissertation von Franz Häfelin über die romanischen Mundarten des Cantons Freiburg ist im Druck. H. Professor Ayer, der im Programm der Academie zu Neuchatel für das Wintersemester 1874—5 eine vielfach auf Mundartliches Rücksicht nehmende *Phonologie de la langue française* gibt, will nächstens über die Mundart von Gruyère eine Grammatik nebst Glossar erscheinen lassen.

Das erste Heft des dritten Bandes des *Archivio glottologico italiano* bringt einen Artikel von Nigra über den Dialekt von Val-Soana, und den Anfang der *Schizzi franco-provenzali,* worin Ascoli das (auch Val-Soana befassende) Sprachgebiet begrenzt, zu dessen hervorragenden Eigenthümlichkeiten gehört (p. 73 f.), *avervisi ie, i, e, per l'antico Á preceduto da suono palatile; laddove, in ogni altra congiuntura, l'a tonico, e pur l'atono finale, vi sogliono rimanere incolumi.* Merkwürdig ist, dass der umsichtige Vf. nicht auf den rechten Namen für das *Franco-provenzalische* kommt; es ist nichts Anderes als das Burgundische. Das zeigt ein Blick auf die Grenzen Burgundiens bis zum Ende der ersten Dynastie nach der Karte in Albert Jahn's zweibändiger Geschichte dieses Reiches. Auch die Fortdauer des sprachlichen Zusammenhaltes des alten Burgundergebietes bis in die Gegenwart ist diesem verdienstvollen Schweizer Gelehrten nicht entgangen. Allerdings erst durch Ascoli's methodische Hand werden die betreffenden Spracherscheinungen klar zusammengeordnet und andern gegenübergestellt.

Bartsch's *Chrestomathie provençale,* die zur Verbreitung des Studiums der provenzalischen Sprache mehr als irgend ein anderes Buch beigetragen hat, ist auch in der dritten Auflage, obgleich inzwischen die provenzalische Hälfte der Meyerschen *Anciens textes* erschienen ist, die aber weder Wörterbuch noch Grammatik bietet, nicht nur ebenso wie bisher willkommen, sondern um so mehr, da sie als *revue et corrigée* auftritt. Da die beiden Bibelstücke als Uebersetzungen eines lateinischen Textes, den jeder auf das Leichteste bekommen kann, sich als besonders dazu geeignet erweisen, den Anfänger in Zug zu bringen, so erhöht es die Brauchbarkeit des Buches, dass das Stück aus dem Johannes jetzt von störenden Versehn befreit ist. In dem Kapitel aus dem Epheserbrief lesen wir noch immer *non laysat* 329, 39, auch das Wörterbuch citirt die Stelle unter *laissar*, während doch die Vulgata, die *immaculati* hat, das Richtige sofort an die Hand gibt. Auch würde ein Blick in dieselbe die Frage bei *sagrament* 330, 38, ob *segret,* verhütet haben,

Die Behandlung des Boeci seitens dieser beiden Herausgeber wünschte ich genauer durchzunehmen, muss aber wegen Raummangel den Artikel zurücklegen. Ich setze drei Tiraden mehr an als B. und M., und finde durch das Metrum und aus andern Gründen hier und da noch eine Aenderung geboten.

Hinsichtlich meiner Betheiligung an dem Mahnschen Girart-Text muss ich betonen, dass von mir nur die Abschrift der betreffenden Tiraden herrührt. Ich sandte dieselbe im Dezember 1868 aus Oxford stückweise brieflich an Mahn, der sie ungesäumt zum Druck zu bringen wünschte. Jedes kritischen Eingreifens hatte ich mich als Abschreiber gänzlich zu enthalten. Ich bin nicht der Herausgeber, nicht einmal Druckcorrectur ist mir zugegangen. Was die Uebereinstimmung des Drucks mit meiner Abschrift betrifft, so will ich einerseits bemerken, dass die sämmtlichen Schreibungen des Mahnschen Druckes, welche Bartsch in einer lehrreichen Anzeige der Meyerschen Anciens textes in Lemcke's JB. 14, 114 hervorgehoben hat, genau nach der Abschrift gegeben sind, andererseits aber zeigt mir gleich ein Blick in die ersten Zeilen meines Girartstückes, dass der Mahnsche Druck nicht lediglich gibt, was ich geschrieben, z. B. statt grant hatte ich mit der Handschrift die Abkürzung gegeben, porpreize, das nach mir in eins zusammenzufassen war, scheint im Druck porpr eize, und weiterhin sehe ich z. B. zufällig sunt 205, 2, wo ich funt habe; 207 unten premiers prent le folcon el deueit, wo wohl nicht unnütz gewesen wäre, mit mir anzumerken, dass so erst in Folge einer Selbstverbesserung des Schreibers zu lesen (ich hatte genau angegeben, was geschrieben stand). — Auch Meyer in den Anciens textes hat Letzteres nicht notirt. Er lässt mitunter sehr Bemerkenswerthes aus, z. B. dass O V. 240 *en gaut* hat statt *al col*, dass V. 596—7 (was B. anmerkt) in P in umgekehrter Folge stehn. (V. 489 Anm. steht aus Versehn O für P). Die Orthographie ist von M. ungleichmässig behandelt: 488 hat er *guerreaire*, aber 480 *gerre*, 576 *gerers;* 587 schreibt er *iradament*, während OL *—de—* haben wie in derselben Tirade *bonement veirement*, wo auch M. so schreibt. Der Reim wird von ihm nicht geregelt, z. B. 573 f. schreibt er mit O nur in der letzten Zeile *iers*, in allen vorhergehenden bleibt *ers* (dagegen 561 hatte er *Folchier* gesetzt, obgleich O kein i hat). 648 stört er den Reim durch die Schreibung *vertens* gegen das handschr. *vertent*. Zahlreiche weitere Nachweise der Meyerschen Behandlung der Schreibung s. bei Mahn, *Ueber die epische Poesie der Provenzalen* 1874. Meines Erachtens ist für den Girart die nächste Aufgabe die, den Text von O für sich kritisch herzustellen, wobei man die Orthographie durchgreifender als Meyer regeln, übrigens aber sich strenger, als Meyer thut, an die Handschrift halten müsste, und nur bei nothwendigen Aenderungen Varianten zu notiren hätte. Nach meinen Untersuchungen ist unser Girart zuerst im Frühjahr 1149 vorgelesen worden, nachdem er so eben abgeschlossen worden war, als Umarbeitung einer Chanson in Assonanztiraden mit achtsilbigen Versen. Die Ausgabe, deren *publication prochaine* von der unter Paulin Paris' Präsidium gebildeten *Société des anciens textes français* angekündigt ist, wird gewiss die von Paul Meyer, der als Secretär dieser Gesellschaft fungirt, längst verheissene sein, auf die wir nun hoffentlich nicht mehr lange zu warten brauchen. Für eins der nächsten Hefte meiner Studien ist mir von einem meiner früheren Zuhörer eine Arbeit über den Girart zugesagt worden, in welcher insbesondere die Verbalformen in den verschiedenen Handschriften untersucht werden, was der Textconstituirung dienlich sein wird.

Eine umfassende Arbeit von Professor Gröber über die provenzalischen Liederhandschriften durfte ich hoffen, zu Ostern in den Romanischen Studien erscheinen zu lassen, doch hat die Ausführung unseres Vorhabens einen Aufschub erlitten.

Die Mittheilung, die ich hinsichtlich Cambouliu's Sammlung catalanischer Volkslieder in Aussicht stellte, wird unterbleiben. In Folge meiner S. 438 gemachten Bemerkung ist Herrn Professor Bergmann von der Wittwe unseres Freundes der Wunsch ausgesprochen worden, dass Arbeiten desselben nicht in einer deutschen Zeitschrift erscheinen möchten. Hiervon benachrichtigt, habe ich das Ms. meinem Collegen zurückgestellt.

An die *Fados én Cévénos* von Paul Félix, Alais 1873, und an andere Werke lebender Dichter des occitanischen Gebietes näher heranzutreten, muss ich mir versagen, bis ich auf diese ganze Literaturbewegung, die jetzt an der Revue des langues romanes zu Montpellier einen wissenschaftlichen Anhalt hat, im Zusammenhange zurückkommen kann. Mirèio hat im vergangenen Sommer hier an der Universität einen Zuhörerkreis gefunden.

Die reichhaltigen *Studi letterari di Giosuè Carducci*, Livorno 1874, worin *Dello svolgimento della letteratura nazionale* [italiana] und, nächst ein paar Aufsätzen über Dante, *Musica e poesia nel mondo elegante italiano del secolo XIV*, sowie die höchst anziehenden *Études esthétiques* von J.-E. Alaux, Professor in Neuchatel, der besonders das Drama, und *l'esprit de la France dans la littérature des trois derniers siècles* behandelt, bedaure ich, nicht Musse zu haben, eingehend zu besprechen.

Die treffliche Elverssche Biographie von Victor Aimé Huber, Bremen 1872—4, wird auch Romanisten in hohem Grade interessiren.

April 1875. **Boehmer.**

Berichtigungen

(vgl. das S. 213. 286. 294. Angegebene).

176, n. 397 kabestrę 106.
191, n. 977 pęretę
197, 10. 11. Oxoniensi corrigere
210. 12. tortifįors
13. 1003 *statt* 103
17. *v statt* v, *und* asi̦ts
211, 5 205 *statt* 203
219, n. 126 tservéts
220, n. 134 feni̜r
234, 14. Koertingus
266, 8 non *statt* tam
297, 13 *und* 11 *v. u. müssen* legit *und das gerade unter ihm stehende* legem *die Stellen wechseln*
603, 3 vom e̤
609, 16 nicht im Reim vorkommt
613, 3 renc.

Ich benutze die Gelegenheit, um in meinem Aufsatz über die Terzine, Dante-Jahrbuch 2, da auf denselben kürzlich Bezug genommen ist, einen Druckfehler zu berichtigen (ich war während des Drucks im Ausland und konnte keine Correcturbogen bekommen), nämlich S. 370, Z. 6 v. u. ist statt Dreiklang *zu lesen* Gleichklang.